

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY





Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute







Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

---

Neunter Band.

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1858.



THE J. PAUL GETTY CENTER

THE J. PAUL GETTY CENTER  
LIBRARY



# Inhalt.

## Erstes Heft.

	Seite
Die Rheinschiffart vom 13. bis 15. Jahrh. . . . .	1
Zur Geschichte fränkischer Dynasten vom 12. bis 15. Jahrh. . . . .	44
Bemerkungen zum Nekrologium von Weiskau . . . . .	65
Geldkurs vom 9. bis 15. Jahrh. . . . .	76
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Ab, 14. Jahrh. . . . .	97
Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, 14. Jahrh. . . . .	106
Geschichtliche Notizen, fahrende Leute, Hussitenkriege, Salzhandel . . . . .	127

## Zweites Heft.

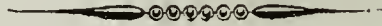
Die Weberei und ihre Beigewerbe in Baden, Elsaß, Bayern und Rheinpreußen, vom 14. — 16. Jahrh. . . . .	129
Geldkurs vom 14.—16. Jahrh. . . . .	189
Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwalde vom 11. und 12. Jahrh. . . . .	193
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, v. 13. Jahrh. . . . .	225
Geschichtliche Notizen zur Diplomatif . . . . .	256

## Drittes Heft.

Ueber die Juden vom 13. bis 16. Jahrh. in Wirttemberg, Baden, Bayern, Hessen und Nassau . . . . .	257
Zur Geschichte von Worms, vom 12. bis 16. Jahrh. . . . .	283
Zur Geschichte fränkischer Dynasten vom 13. bis 15. Jahrh. . . . .	310
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 13. Jahrh. . . . .	323
Die Neuenzelle, der Freiwald und die Freileute im niedern Albgau . . . . .	356
Geschichtliche Notizen zur Diplomatif . . . . .	383

## Viertes Heft.

	Seite
Die Rheinschiffart vom 13.—16. Jahrh. . . . .	385
Zur Geschichte fränkischer Dynasten vom 14. und 15. Jahrh. . . .	431
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 13. Jahrh. . .	440
Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen, vom 13. bis 15. Jahrh. . . . .	476
Register . . . . .	492



## Die Rheinschiffart

vom 13. bis 15. Jahrh.

Aus den Urkunden über den Handel, welche in dieser Zeitschrift stehen, ist ersichtlich, daß der Rhein der Haupthandelsfluß Deutschlands im Mittelalter war, was er auch bis in die neueste Zeit geblieben ist, obgleich der Handel den umgekehrten Weg zu Berg genommen, statt daß er im Mittelalter hauptsächlich zu Thal gieng. Die Rheinschiffart ist daher für die teutsche Geschichte beachtenswerth, weil sie wie der Rheinhandel eine Wichtigkeit hat und sich die Verordnungen über diese Flußschiffart durch viele Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit erstrecken. Das praktische Bedürfniß hat eine Literatur über die Rheinschiffart hervorgebracht, welche sich zunächst auf die bestehenden Vorschriften beschränkte und nicht über den westfälischen Frieden zurück geht, sondern nur zuweilen auf ältere Urkunden des 16. und 15. Jahrhunderts Rücksicht nimmt<sup>1</sup>. Zur Ergänzung der praktischen Literatur ist es daher geeignet, hier eine Reihe von Urkunden bis zum 13. Jahrhundert rückwärts mitzutheilen, welche zugleich als Seitenstück zum teutschen Seerecht des Mittelalters dienen können.

Man hat die Quer- und Längensart des Flusses zu unterscheiden. Die Längensart zu Thal und zu Berg (d. h. ab- und aufwärts, aval et amont, denn die Berge sind die Alpen) hatte in den großen Handelsstädten ihre Stapelplätze, welche den Gredhäusern am Bodensee entsprachen, zu welchen bei der Thalfart die Zufuhr, von welchen bei der Bergart die Abfuhr statt fand, daher es begreiflich ist, daß die Ueberfartspunkte auf das rechte Ufer, also die Quersart, bei der Rheinschiffart nicht gleichgültig oder willkürlich waren, sondern mit den Handelsstraßen zusammen hiengen.

Wir wissen, daß die Römer schon im 4. Jahrh. die Rheinschiffart zu militärischen Zwecken benützten, woraus man mit Recht schließen darf, daß die römischen Rheinstädte den Fluß auch zum Handel gebrauchten<sup>2</sup>. Daß die Rheinschiffart nach dem Sturze des römischen Reiches noch von großer Bedeutung blieb, beweist die Gründung des rheinischen Städtebundes 1254, denn ohne die Störung und Hemmung des Rheinhandels wäre er nicht entstanden, und hätte dieser Handel nicht



eine große Wichtigkeit gehabt, so wären nicht so viele Uferstädte dem Bunde beigetreten, der ihnen mancherlei Opfer auferlegte. In den Kriegen und Fehden am Oberrhein, die der Gründung des Bundes vorhergingen, trifft man daher in den Uferstädten eine ansehnliche Zahl von Flußschiffen an, die man theilweis zu Kriegsschiffen machte, um die Fahrten der andern zu sichern. Diese Thatsachen beweisen also, daß die Rheinschiffart schon in früherer Zeit stark betrieben wurde, womit auch übereinstimmt, daß die ungerechten Mainzölle schon 1157 aufgehoben wurden<sup>3</sup>.

Für die Zeit von der römischen Herrschaft bis in die Mitte des 12. Jahrh. ist mir zwar keine reichsgesetzliche Bestimmung über die Schiffart am Oberrhein bekannt, wohl aber gibt es urkundliche Beweise über ihr hohes Alter und ihre Bedeutung. Denn es läßt sich urkundlich beweisen, daß der Rheinhandel in unsern Gegenden sich un mittelbar an die römische Zeit an schloß und durch das ganze Mittelalter fortgedauert hat. Dafür ist eine Urkunde der Kaiser Ludwig des Frommen und seines Sohnes Lothar vom 11. Sept. 830 von großer Wichtigkeit, wodurch die Zollfreiheit der Gewerbs- und Handelsleute zu Worms, Wimpfen und Ladenburg auf Ausuchen des Bischofs Fulkwig von Worms bestätigt wurde. Darin heißt es: *detulit (episcopus) nobis praeceptum domni et genitoris nostri bonae memoriae Caroli serenissimi augusti, simul et avi nostri Pippini regis, in quibus continebatur, quod ipsi et praedecessores eorum, reges videlicet Francorum Dagobertus, Sigebertus et Hilpericus concessissent, ut quancumque negotiatores vel artifices seu et Frisiones apud Vangionem civitatem devenissent, omne telonium, undecumque illud fiscus et in praedicta civitate et in castellis Lobedunburg et Vvinpina exigere poterat, ad integrum per eorum auctoritates eidem ecclesiae concessissent*<sup>4</sup>. Hieraus geht hervor: 1) daß ein kaiserlicher Wasserzoll auf dem Neckar zu Wimpfen und Ladenburg bestand, den die Beamten der dortigen Burgen erhoben; 2) daß der Zoll zu Worms Land- und Wasserzoll war, denn die Frisen kamen zu Wasser nach Worms; 3) daß sich der Wormser Rheinhandel bis Frisland (das nachherige Holland) ausdehnte; 4) daß dieser Handel schon unter den Merowingern betrieben und unter den Karolingern fortgesetzt wurde; 5) daß die Gewerbs- und Kaufleute zu Worms noch unter dem Bischof als ihrem Patron standen, der zu ihren Gunsten die Zollfreiheit erwirkte. Der Bischof war also in der christlichen Zeit an der Stelle der römischen Gewerbspatrone der heidnischen Zeit getreten, und es ist wohl möglich, daß diese Zollfreiheit noch in der letzten Zeit der römischen Herrschaft von den

christlichen Kaisern dem Bischof gegeben wurde, der sie nachher von den fränkischen Königen von Zeit zu Zeit erneuern ließ.

Obige Urkunde stimmt vor- und rückwärts mit andern fränkischen Privilegien überein. Was Karl d. Gr. und seine Nachfolger über die Rheinschiffart von Straßburg bestimmten, wird hierunten erwähnt, daß aber auch die Merowinger diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwandten, sagt nicht nur obige Urkunde ausdrücklich, sondern wird auch durch ihre Verfügungen über die Flußschiffart und den Handel in Frankreich erwiesen. Denn daß schon in einer Urkunde Childeberts I. von 558 die Breite des Leinpfades an der Seine auf eine Ruthe bestimmt wird, zeigt offenbar, daß eine regelmäßige Flußschiffart bestand. Derselbe König schenkte dem Bischof Chrasmar von Tournay im J. 562 den Schiffzoll auf der Schelde zu Thal und zu Berg (*tam ultra quam et citra decursum*) und den Landzoll, welche Vergünstigung dem obigen Wormser Privilegium sehr ähnlich ist. Noch belangreicher ist das Marktprivilegium Dagoberts I. für St. Denis vom 30. Juli 629, worin eine ausgedehnte Fluß- und Seeschiffart erwähnt wird<sup>5</sup>. Man wird daher auch der Versicherung der unten folgenden Urkunde von 1224, daß dieser König dem St. Germansstift zu Speier Schiffzölle auf dem Rheine schenkte, glauben dürfen.

Karl d. Gr. befreite das Kloster Honau, das auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg lag, durch eine Urkunde vom 17. Nov. 782 von den Schiffsabgaben (*navigale*), was zunächst auf den kaiserlichen Schiffzoll zu Straßburg sich bezieht, wohin das Kloster Honau seiner Geschäfte wegen oft kommen mußte. Der Schiffzoll zu Straßburg setzt aber nothwendig voraus, daß der Rheinhandel im 8. Jahrh. dort bestand. Welche große Ausdehnung er hatte, ergibt sich aus einer Urkunde Karl's vom Dezember 775, worin er dem Bischof Heddo von Straßburg das Privilegium ertheilt, daß seine Diöcesanen von allen kaiserlichen Handelszöllen frei seyn sollten mit Ausnahme der Hafenzölle zu Etaples an der Mündung der Canche, zu Wijk te Duerstede und zu Sluis (*ut nullus vestrum de rebus, quas navigio aut terreno, id est cum carris et saumariis* [Führen und Packpferden] *per regna deo propitio nostra homines ejusdem Strazburgensis ecclesie negotiandi gratia duxerint, ubicumque accessum habuerint per civitates vel vicos, castella, trajectory* [Flußüberfahrten] *vel portus, excepto Quentowico, Dorestato atque Sclusas, nullum teloneum aut ripaticum* [Strandgebühr] *. . . vel ullum censum aut ullam redditionem accipere vel exactare audeat, aut hominibus, qui eadem mercimonia prevident, ullam inquietudinem aut impedimentum facere presumat*)<sup>6</sup>. Die Straßbur-



ger Schifffahrt dehute sich also im 8. Jahrh. aus bis an die Mündungen des Rheins, wo der Haupthafen Wijk am Lech, westlich von Arnhem war, und an die Ausflüsse der Schelde in den Hafen Sluis am Zwin, welches der Stapelplatz für Brügge und Flandern war, endlich durch den Canal bis Etaples, südlich von Boulogne sur mer, für den Handel mit der Picardie und dem nördlichen Frankreich. Dies war der äußerste Punkt der oberrheinischen Küstenfahrt im Nordwesten, Hamburg dehnte erst im 13. Jahrh. seine Schifffahrt bis La Rochelle aus. Dagegen trieben die schwäbischen Kaufleute den Seehandel auf dem Mittelmeer bis Alicante, also weiter als die Hamburger im atlantischen Meere.

Wir wissen von Ermoldus Nigellus, der von 824 bis 826 in der Verbannung zu Strassburg lebte, daß der Ausfuhrhandel dieser Stadt zu Thal hauptsächlich in Elsässer Weinen bestand, welche nach Frisland (also nach dem Hafen Wijk te Duerstede) und nach Seeland (in den Hafen Sluis) verschifft wurden, und die Bedeutung dieses Handels ergibt sich daraus, daß Ludwig der Fromme obige Urkunde seines Vaters am 6. Juni 831 bestätigte <sup>7</sup>. Diese Bestätigung wiederholten die folgenden Könige und Kaiser bis auf Otto III. im Jahr 984, wodurch der oberrheinische Fluß- und Seehandel vom Ende des 8. bis 10. Jahrhunderts urkundlich nachgewiesen ist. Dazu kommt auf dem Mittelrhein das Privilegium Otto's II. von 983 für den Erzbischof zu Mainz, wodurch demselben die Schiffgebühren (naulum) auf der Nahe und dem Rheine von der Mündung der Sels bis Taub zugetheilt werden, und der Wormser Weinhandel nach Rüttich im Jahr 960 <sup>8</sup>.

Im 11. und 12. Jahrh. wurde Mainz für die Hauptstadt des deutschen Reiches gehalten und Köln für die zweite Stadt; dieses aber hatte im Jahr 1074 über 600 der reichsten Kaufleute, woraus sich ein Schluß auf die Bedeutung des Handels und der Schifffahrt beider Städte ziehen läßt. Der Gewerbs- und Handelsstand war eine Geldmacht geworden, die über viele Mittel und Hände der arbeitenden Klasse verfügen konnte, aber deshalb noch keine Kriegsmacht war. Das alte Patronatsverhältniß des Bischofs zu seinen städtischen Gewerbsleuten konnte daher nur mit Ruhe und Klugheit und mit Schonung der gewerblichen Interessen festgehalten werden; in Köln entstand deswegen ein Aufruhr 1074, als die Dienstleute des Erzbischofs ein Kaufmannsschiff zum vorübergehenden Gebrauche ihres Herrn mit roher Gewalt wegnahmen und die Waaren herauswarfen. Die



Auführer mußten sich aber schnell ergeben, als die Kriegsmacht anrückte<sup>9</sup>.

Die Anfänge eines Schiffrechtes zu Speier von 1224 wurden in großen Seestädten wie Hamburg vollkommen ausgebildet, aber viel später, denn die Abfassung des Hamburger Schiffrechtes fällt in das Jahr 1292, und einzelne Bestimmungen desselben lassen sich nur bis 1256 urkundlich nachweisen<sup>10</sup>. Was die früheren Könige von solchen Rechten auf dem Rheine verschenkt hatten, davon konnten die Privilegien späterer Kaiser nicht befreien, wenn es nicht ausdrücklich gesagt war. Denn nicht nur die Städte, sondern auch die Klöster trieben Rheinschiffart und Rheinhandel, wenn auch nur zum eigenen Bedarf, ihre kaiserliche Zollbefreiung konnte daher nur auf jene Rheinzölle Bezug haben, die noch im Besitze der Kaiser waren, nicht auf jene, die verschenkt oder verpfändet waren. Damit aber die Klöster nur für den Selbstbedarf den Rhein benutzten, so wurde ihr Zollprivilegium auf ein Schiff beschränkt, wodurch man zugleich die Controle an den Zollämtern erleichterte. So gab Friderich II. im Jahr 1223 dem Kloster Neuburg im Elsaß *processum navis unius in Rheno, ita quod in descensu et ascensu per Rhenum in nullo omnino loco fratres memorati vel eorum nuncii in navi illa, quam sibi ipsi ad hoc adaptaverint, ullam paciantur exactionem nomine thelonei vel alterius inquietationis*. Diese Vergünstigung bestätigte sein Sohn Heinrich (VII.) im J. 1233. Dieselbe Zollfreiheit für ein Schiff gab der Kaiser 1222 dem Kloster Königsbrück bei Selz<sup>11</sup>. Da noch im 17. Jahrh. hauptsächlich Holz und Wein zu Thal verführt wurde, das Holz aber in Flößen geht, so benützten die oberrheinischen Klöster den Rhein wahrscheinlich zum Absatz ihrer Weine.

Kaiser Friderich II. hob 1236 für die Straßburger Kaufleute und Schiffer das Strandrecht bei der Thalfahrt auf, so daß der Grundherr des Ufers weder an das gestrandete Fahrzeug noch an dessen Ladung Anspruch erheben durfte. Die Urkunde fügt ausdrücklich bei: *sublata penitus omni consuetudine locorum*, und die Bestätigung Richard's von 1262 sagt von diesem Gewohnheitsrecht: *quae dici potest potius corruptela*, welcher Zusatz in der Bestätigung Rudolf's von 1275 wegblich<sup>11\*</sup>.

Auf dem Neckar besaß das Kloster Schönau ein halbes Schiff, wahrscheinlich die Hälfte eines Marktschiffes für Heidelberg, im J. 1217, und kaufte dazu auch das Neckarfahr bei Heidelberg, 1218, welches früher dem St. Andreasstift zu Worms gehörte und an den Lufrit v. Waibstadt verlehnt war. Durch Schenkung der Herren von Neckar-

steinach bekam das Kloster die Freiheit vom Wasserzoll daselbst für die An- und Abfuhr. 1225 <sup>12</sup>. Der Pfalzgraf Otto befreite 1245 die Schiffart des Klosters für seinen Bedarf auf den pfälzischen Strecken des Neckars und Rheins von allen Abgaben, namentlich von dem Neckarzoll an der ehemaligen Burg Hausen bei Mannheim. Das Kloster benützte nämlich der Sicherheit und Bequemlichkeit wegen den Wassertransport auf beiden Flüssen, um auf seine bedeutendste Besitzung, den jetzigen Scharrhof, unterhalb Mannheim zu gelangen. Dieselbe Freiheit für ein Schiff auf dem Neckar gab 1261 Graf Boppo von Dilsberg dem Kloster <sup>13</sup>.

Seit der Mitte des 13. Jahrh. nahm auch Schönau Antheil am Rheinhandel und erwarb 1265 von den hessischen Herren von Minzenberg und Falkenstein die Zollbefreiung an ihrer Burg Falkenau mit Bedingungen, welche die Art dieser Zollprivilegien näher angeben. Die Freiheit galt für Berg- und Thalfart (*ascendentes et descendentes*), für eine unbestimmte Zahl von Schiffen, für die Ladung von Weinen oder andern Waaren, aber zwei oder drei Ordensbrüder mußten auf ihre geistliche Pflicht bezeugen, daß die Waaren dem Kloster gehörten. Also blieb auch hier die Zollfreiheit auf den Handel zum Selbstbedarf beschränkt und das Kloster durfte keine fremden Waaren unter seinem Namen verschiffen. Die Weine waren Thalsfracht, demnach giengen die Bergsträßer Weine des Klosters den Rhein hinab, die andern Waaren giengen zu Berg, denn das Kloster tauschte sie ein für seinen Bedarf. Es wurde dabei auch befreit *ab omni justitia servorum*, denn für die Schiffknechte mußte gewöhnlich eine Gebühr bezahlt werden. Unbeschränkten Wein- und Waarenhandel auf dem Rheine nach Holland trieb der teutsche Orden und bekam 1240 von dem Bischof Otto von Utrecht die Vergünstigung, jährlich 100 Faß Wein oder deren Werth in andern Waaren zollfrei durch sein Bistum zu führen <sup>14</sup>.

Es wurde in der Abhandlung über das Kriegswesen erwähnt, daß man im 13. Jahrh. die Schiffe auf dem Ober- und Mittelrhein zur Kriegsführung benützt hat; hier ist nachzuweisen, daß es zum Schutze des Handels geschah. Da man die Raubschlösser am Rhein nicht durch fliegende Corps im Schach halten oder gar belagern konnte, so waren Kriegsschiffe mit starker Bemannung ein besseres Mittel, überall an den feindlichen Punkten zu landen und durch einen schnellen Angriff oder Ueberfall den Feind zu werfen oder die Gefahr abzuwenden. Auf dem Fürstentage zu Worms 1269 wurde Erzbischof Wernher von Mainz vom König Richart beauftragt, mit den andern rheinischen Fürsten den Landfrieden zu handhaben, namentlich auf dem Rheine. Er



verlangte daher von der Stadt Koblenz die Stellung eines Kriegsschiffes, um gegen die Ruhestörer vorzufahren. Zugleich hob er sein Verbot der Kornausfuhr auf, denn der Theuerung wegen hatte er den Handel mit Früchten nach dem Niederrhein untersagt, welches Verbot man nicht beibehalten konnte, nachdem die Stadt Koblenz zur Sicherheit des Rheinhandels ein Kriegsschiff stellte, also damit auch die Freiheit des Fruchthandels verlangen konnte <sup>14\*</sup>.

Für die Rheinschiffart im 14. Jahrh. gibt es belaugreiche Zeugnisse eigenthümlicher Art, die ich erörtern will, damit man ähnliche Belege darnach beurtheilen könne. An der Zerstörung des Raubschlosses Schwanau, welches am Rheinufer oberhalb Straßburg lag, nahmen nicht nur viele Städte am Oberrhein Theil, sondern auch an dem Frieden mit dessen Eigenthümern, den Grafen von Geroldseck, 1334. Denselben noch zwei andere Burgen gebrochen wurden, die nicht am Rheinufer lagen, so mögen diese hauptsächlich die Landfracht derjenigen Städte beraubt haben, welche keine Schiffart hatten, die Städte Rheinfelden, Basel, Neuenburg, Breisach und Straßburg wurden aber durch die Beste Schwanau in ihrer Schiffart beschädigt, und es ergibt sich zugleich daraus, daß die Schiffart auf dem Oberrhein bis an das Felsenriff des Höllhafens zu Rheinfelden ausgedehnt war und dort aufhörte. Diesen Wasserweg benutzten auch die Städte der innern Schweiz für ihre Waaren, die sie in Basel ein- und ausluden, daher die Störung der Schiffart nicht nur die Uferstädte betraf, sondern auch die Binnenstädte, darum kämpften sie auch vereint gegen die Handelsbedrückung der Dynasten <sup>15</sup>.

Am Mittelrhein geben die Schulden, wofür die Rheinzölle versetzt wurden, einen Maßstab für die Größe des Verkehrs auf dem Flusse. Die Erzbischöfe von Mainz haben diese Verpfändung oft angewandt, denn bei der Betriebsamkeit des Rheinhandels waren diese Zölle für den Gläubiger das zuverlässigste und bequemste Unterpfand, weil sie in baarem Geld eingiengen und aus einer Hand bezahlt wurden. Wenn man nur zusammenstellen wollte, welche Schulden auf die Rheinzölle zu Ehrenfels am Binger Loch und zu Lahnstein gemacht wurden, so ließe sich daraus abnehmen, welcher bedeutende Waarenwerth auf dem Rheine verschifft wurde, denn bei dem Mangel der alten Zollregister sind dies noch die einzigen Anhaltspunkte. So wurde 1377 auf den Zoll zu Ehrenfels auf einmal die Summe von 20,000 Gulden geliehen; nach der Mainzer Währung von 1386 betrug der Goldgulden 5 fl. 37 fr. unsers Geldes (Zeitschr. 2, 403), also obige Summe 112,333 fl. 20 fr. jetziger Währung. Man wird zugeben, daß dieser



Schuldposten auf eine Zollstätte bedeutend genug ist und wenn es nicht die einzige Schuld war, die darauf ruhte, so muß der Handelsverkehr um so größer gewesen seyn, daß seine Zollgefälle solche Pfandschaften ertragen konnten. Ich habe deswegen auch eine Schuldverschreibung auf den Zoll zu Lahnstein mitgetheilt, weil solche Urkunden für diesen Zweck brauchbar sind. Dem ungeachtet fanden an diesen Zollstätten noch ansehnliche Befreiungen statt, denn der Erzbischof Heinrich III. von Mainz gab im J. 1339 dem Kloster Eberbach im Rheingau die Freiheit vom Zoll zu Ehrenfels für 150 Fuder (carratae) Wein von eigenem Gewächse und für die Lebensmittel seines eigenen Bedarfes mit der Bedingung, daß ein Bevollmächtigter des Klosters diese Eigenschaft des Erwachses und Bedarfes beschwören mußte. Für jenes Quantum Wein machte der Zoll 1800 Turnosen, welche nach der Mainzer Währung von 1351 (Ztschr. 7, 128) in unserm Gelde 1382 fl. 30 fr. betrugen, wobei die andern Victualien noch nicht gerechnet sind<sup>16</sup>. Aus diesen Angaben läßt sich auch einigermaßen auf die Größe und Ladungsfähigkeit der damaligen Schiffe auf dem Mittelrhein schließen. Die Rheingauer Mhm hielt 20 Viertel oder 80 Maß und das Fuder seit dem 14. Jahrhundert 6 Mhm (Bodmann, rheing. Alt. S. 413). Die hessische Mhm von gleicher Größe ist 1,06669 badische Mhm von 100 Maß und eine badische Mhm wiegt 3½ Zentner Zollgewicht. Demnach machten die 100 Fuder Wein, welche der teutsche Orden frei in ein Schiff laden durfte, 2300 Zentner, und die 150 Fuder des Klosters Eberbach 3450 Zentner; die jezigen Schiffe auf dem Mittelrhein laden bei gewöhnlichem Wasserstande 2500 bis 3500 Zentner, woraus man sieht, daß die Größe und Fracht der Schiffe sich gleich geblieben ist.

Es ist dabei zu bemerken, daß nach dem Reichsgesetze die rechtlich bestehenden Zölle nicht erhöht werden sollten, wodurch die Handelsspekulation eine große Sicherheit für die Berechnung ihrer Spesen erlangte und ihre Thätigkeit ausdehnen und vervielfältigen konnte. Der raschere Geschäftsumtrieb kam den Zollstätten selbst bei den hergebrachten Tarifen zu gut und das Herkommen der Zollsätze wurde durch das eidliche Weisthum der Zöllner festgehalten, wovon ein Beispiel aus Speier mitgetheilt ist.

Mit dem königlichen Mainzoll zu Höchst machte Wenzlaw den Versuch, den Erzbischof von Mainz für sich zu gewinnen, was ihm aber nicht gelang. Der König errichtete zu Höchst einen Land- und Wasserzoll für Waaren und Wein; der Landzoll betraf also hauptsächlich den Meßverkehr zu Frankfurt, der Wasserzoll den fränkischen Weinhandel

zu Thal. Es wurden aber auch von Würzburg aus Spezereien den Rhein hinab verführt. Von dem Fuder Wein wurde ein rhein. Gulden oder 12 alte Turnos bezahlt und die Hälfte dieser Zölle schenkte Wenzlaw dem Erzbischof Johann II. von Mainz und noch im nämlichen Jahre (1399) den ganzen Ertrag auf Lebenszeit. Schon im Jahr 1380 hatte er dem Erzbischof Adolf I. erlaubt, einen Zoll von 4 Turnos von jedem Fuder Wein und andern Waaren auf und ab zu erheben, welche Vergünstigung im Jahr 1399 auf 12 Turnos erhöht wurde. Nach der Absetzung Wenzlaws gab der König Ruprecht 1407 dem Erzbischof zu Mainz auf immer die eine Hälfte des Zolles zu Höchst und verpfändete ihm die andere für 12,000 Gulden <sup>17</sup>. So kam der Erzbischof in den Besitz dieses Zolles durch das absichtliche Geschenk des einen und die Verbindlichkeit des andern Königs. Aus dem großen Umfang des Weinhandels ergibt sich, daß man Schulden auf die Wasserzölle machen konnte, die mit dem Antheil eines Turnosen vom Fuder mit Kapital und Zinsen zurückbezahlt wurden, wie mehrere Beispiele in Urkunden vorkommen. Denn in obigem Falle, wenn der jährliche Weinzoll zu Höchst nur die Hälfte der durchschnittlichen Einnahmen, also 12,000 Gulden betrug, so war die Anweisung von 1 Turnos darauf 1000 Gulden werth, d. h. man konnte ein Kapital von über 4000 Gulden unserer Währung auf den Zoll entleihen und dasselbe durch die Anweisung auf ein Zwölftel des Weinzolles in einem Jahre zurückbezahlen. Da die Weinzölle gewöhnlich in Turnosen entrichtet wurden, so zeigt dieses an, daß die Weinkäufer von Belgien und Holland herauf kamen und den Wein holten, zu ihrer Bequemlichkeit wurde also der Zolltarif in ihrer Geldsorte angesetzt. Der Zoll von dem Fuder Wein war in der Regel die Einheit des Tarifs, wonach die übrigen Waaren verzollt wurden, so daß die Waaren, welche im Ganzen oder Einzelnen dem Fuder Wein im Preise gleich standen, auch eben so viel Zoll als das Fuder Wein bezahlten <sup>18</sup>.

Wie lebhaft die Schiffart auf dem Oberrhein noch im 15. Jahrh. betrieben wurde, beweisen die Fehden der Städte gegen die Dynasten, welche die Schiffart belästigten, denn es geht daraus hervor, daß die Städte die Kriegskosten geringer anschlugen, als die Störung ihrer Schiffart, weil jene eine vorübergehende Ausgabe, diese ein dauernder Verlust war. In dem Streite des Markgrafen Bernhart I. von Baden mit den Breisgauer Städten erscheint als Beschwerdepunkt, daß er den Rheinzoll zu Weisweil wieder einführte, welchen er im Friedensvertrage aufgeben mußte. 1424. Nur dieser Gegenstand konnte



Strasßburg und die oberelsäßer Städte sammt dem Landvogte in den Streit verwickeln, da die andern Punkte sie nicht berührten. Eben so gemeinschaftlich handelten die Städte am Oberrhein gegen den Grafen von Geroldseck, der aus altem Hass Basler, Berner und Luzerner Kaufleute auf dem Rheine bei Ottenheim fangen und berauben ließ, und brachen ihm zum zweitemmal seine Burg zu Schuttern. 1473 <sup>19</sup>.

Die Bestimmungen, welche der Stadtrath zu Basel 1416 und 1449 über die Rheinschiffart machte, sind in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth, denn man erkennt daraus: 1) daß sich die Schiffart bis an die Stromschnelle von Laufenburg ausdehnte und von dort bis Basel hauptsächlich Holz gefloßt wurde; 2) daß die Schiffart von Basel nach Strasßburg, die jetzt beinahe ganz aufgehört hat, noch so stark betrieben wurde, daß man 3) eine Rangschiffart einführte, um den Beschwerden der Kaufleute gegen die Basler Schifferzunft abzuhelfen. Es waren damals noch 34 oder 36 Schiffleute zu Basel, die man in drei Klassen theilte und jede der andern im Vermögen und in der Geschäftskennntniß so viel als thunlich gleich machte. Jede Klasse bekam eine Woche lang ausschließlich die Thalfart und wechselte darin nach der Reihe mit den andern Klassen ab, so daß jede alle 3 Wochen an die Reihe kam. Diese Rangart hieß man Geverte. Der Verdienst einer Wochenart wurde unter die Mitglieder der Klasse, welche die Woche hatte, gleich vertheilt und die Preise für die Personen- und Güterfracht nach Breisach und Strasßburg von dem Rathe festgesetzt. Die Basler Schiffart war dadurch bedeutend, daß sie mit der Straße über den Gotthart zusammen hieng, über welche man seit dem Jahre 1313 belangreiche Urkunden hat <sup>20</sup>.

Vom Jahr 1486 hat man eine Angabe, welche Zollstätten am Mittelrhein unterhalb Mainz bestanden. Es waren Mainz, Eltvil, Ehrenfels, Bacherach, Raub, St. Goar, Boppard, Oberlahnstein, Engers, Andernach, Linz, Bonn und Köln, also 13 Zollstätten auf eine Stromstrecke von 42 Stunden. Im 14. Jahrh. gab es auch noch andere Zollstätten, da die Errichtung derselben nicht nur mit den politischen Umständen wechselte, sondern ihre Vermehrung und Verlegung auch mit dem Uferbau und Gebietswesen zusammen hieng. Jetzt sind es noch 6 Zollämter, nämlich Mainz, Raub, Koblenz, Andernach, Linz und Köln <sup>21</sup>.

Die Maßregeln, welche die rheinischen Kurfürsten zum Schutze der Rheinschiffart ergriffen und Jahrhunderte lang fortsetzten, erklären sich durch die bedeutenden Zolleinkünfte, die sie vom Rheinhandel bezogen. Wären die Zollrechnungen bekannt, so würde man daraus die



Größe und den Umfang der Geschäfte und Einnahmen ersehen, denn schon das unvollständige Beispiel einer pfälzischen Rheinzollrechnung von 1539, das ich Bd. 1, 176 mittheilte, liefert einige belangreiche Resultate. Die pfälzische Bruttoeinnahme von 6 Rheinzollstätten betrug ohne die fehlenden Posten 20,466 Gulden in runder Summe, wobei zu bemerken, daß der Pfalzgraf nicht an allen Stationen den ganzen Zoll besaß. Selz trug nur 275 fl. ein, Germersheim 1538, von Manheim an, wo der Neckarhandel dazu kam, stieg die Einnahme auf 2101 fl., zu Oppenheim in 3 Quartalen auf 1297 fl., in Bacherach aber, wo der Mainhandel schon dabei war, 6073 fl., und in Caub 9202 fl. Aus diesem Beispiele läßt sich schließen, wie bedeutend die Zolleinkünfte der Erzbischöfe von Mainz und Trier waren. Man kann den damaligen Gulden zu  $2\frac{3}{4}$  fl. unserer Währung ansetzen, wonach sich der pfälzische Rheinzoll im Jahr 1539 im Ganzen wohl auf 60,000 fl. belief.

Da die Zolleinnahme weiter hinab noch größer wurde, so begreift man daraus nicht nur die Versuchung, neue Rheinzölle einzuführen und alte zu erhöhen, sondern auch den Unterschied der Schiffartsverhältnisse des Nieder- und Oberrheins und die politische Bedeutung der Rheinzölle. Denn diese mußten das Geld liefern, um die Kaiser und Fürsten, namentlich die Erzbischöfe von Köln aus den mancherlei Nöthen und Verwicklungen zu reißen, in welche sie sich durch ihre politischen Zwecke und Reibungen gestürzt hatten. Die durchgreifenden Maßregeln König Albrechts I., die Rheinschiffart von solchen Hemmungen zu befreien, wurden durch seinen frühzeitigen Tod unterbrochen, Heinrich VII. bezahlte seine Wahl mit Rheinzöllen und der Erzbischof von Köln ließ sich vom Pabst ermächtigen, die aufgehobenen Rheinzölle wieder einzuführen. Dadurch verfeindete er sich ebenso mit dem Kaiser Ludwig IV., und dieses abweichende Interesse der Kölner Kurfürsten blieb auch im 15. Jahrhundert vorherrschend, wie die unten mitgetheilten Urkunden beweisen. König Wenzlaw erließ zwei Verordnungen 1379 und 80, wodurch er alle widerruflich verliehenen Rheinzölle aufhob und ohne die Einwilligung der Kurfürsten von Köln, Trier und Pfalz keine mehr zu gestatten versprach<sup>22</sup>.

Aus der finanziellen Wichtigkeit der Rheinzölle für die Ufergebiete erklären sich auch die merkwürdigen Versuche im Mittelalter, über die Neutralität der Schiffart und des Handels am Rheine Grundsätze aufzustellen und anzuwenden. Ein Beispiel folgt unten (Nr. 3), welches in dem Vertrage der rheinischen Kurfürsten von 1464, Art. 2, nachgeahmt wurde, worin zu Kriegszeiten sogar den Schiffern und

Kaufleuten des Feindes der ungestörte Rheinhandel zugesichert ist und dieselben nur wegen Verbrechen haftbar erklärt wurden. Also nicht einmal die Controle der Kriegscontrebande ist darin aufgestellt. Wie in diesem Beispiele die Schiffart, so wurden in andern Verträgen der Landhandel und die Pilgerfahrten in Kriegszeiten für frei und sicher erklärt, ohne Rücksicht, ob die Kaufleute und Pilger Unterthanen von Freund oder Feind waren <sup>23</sup>. Wenn auch in der Praxis diese Sicherheit des Handels nicht überall streng gewahrt wurde, so ist damit der ausgesprochene Grundsatz seiner Neutralität doch nicht aufgehoben, ja es finden sich Beispiele, daß rheinische Fürsten an Uferstaaten, wo sie keinen Zoll hatten, das Geleit und Schutz gaben, weil dadurch Schiff und Ladung an ihre Zollstätten gelangen konnten. Dieser Schutz der Schiffart war im Mittelalter ein Hauptgrund, warum die Kaiser die Errichtung von Zollstätten erlaubten, was ich später nachzuweisen gedenke, daher zu jener Zeit der Rheinzoll auf einer dreifachen Verbindlichkeit des Zollherrn beruhte: 1) auf dem Geleite, 2) auf der Offenhaltung des Fahrwassers, das nicht „überbaut“, d. h. durch kein Bauwerk gefährdet werden durfte, und 3) auf der Unterhaltung des Uferbaues (Deiche) und der Leinpfade <sup>24</sup>.

Das Bedürfnis eines gleichen Maßes und Geldes zur Tarification der Waaren trat bei den Rheinzöllen schon im 14. Jahrh. ein, denn in dem rheinischen Landfrieden der drei geistlichen Kurfürsten von 1354 wurde festgesetzt, daß die Zollkontroleure die Waaren nach einem Maße behandeln sollten, wonach denn auch der Zolltarif in gemeinschaftlicher Münze angesetzt und bezahlt wurde. Schon im Jahr 1399 einigten sich die rheinischen Kurfürsten darüber, daß im Gebiete von Köln das Zollfuder aus 10 Dhm, in den Gebieten von Mainz, Trier und der Pfalz aber aus 12 Dhm bestehen, und von jedem Zollfuder 12 alte Turnos oder 1 Gulden zu Zoll genommen werden sollte <sup>25</sup>. Da in Mainz und der Umgegend das Fuder 6 Dhm hatte, so war das Zollfuder doppelt so groß, wie noch jetzt das Schiffspfund das Doppelte und Dreifache des Landzentners ist, weil man die Schiffe mit größeren Gewichten aicht. Da es zu umständlich und zeitraubend war, die Frachtgüter abzuwägen, so umging man die Nothwendigkeit eines Zollgewichts durch Abmessung voluminöser und Abschätzung kleiner Waaren, also durch Maß- und Werthzoll.

Der Verkehr für die Märkte und Lieferungen, der durch die Rheinschiffart vermittelt wurde, ist in obigen Nachweisen nicht in Anschlag gebracht; daß er aber bei der Bedeutung der Uferstädte gleichfalls von großem Belang war, ist nicht zu bezweifeln. So war es zu Mainz



im 13. und 14. Jahrh. Sitte, daß sich die daselbst wohnenden Grundeigenthümer die jährlichen Zinsfrüchte von ihren Gütern in den umliegenden Rheinorten frei an das Ufer der Stadt abliefern ließen, was einen lebhaften und daher billigen Stromverkehr voraussetzt. So legte auch das Kloster Lorsch im 12. Jahrh. den Besitzern seiner Güter am Rheinufer statt anderer Leistungen manchmal Schiffartsdienste auf, wie zu Mainz, Gernsheim u. a. D., sowohl zum Transport als zum Marktverkehr <sup>26</sup>.

Ich schließe diesen ersten Beitrag zu einer Geschichte der oberrheinischen Schiffart mit dem 15. Jahrh., woraus bei aller Mangelhaftigkeit doch zwei merkwürdige Thatsachen hervortreten: 1) daß man die Rheinschiffart von den Römern bis auf unsere Zeit urkundlich nachweisen kann; 2) daß neben den geschichtlichen Nachrichten eine Reihe statutarischer Verordnungen seit dem 13. Jahrh. über die Rheinschiffart besteht. Von wenigen teutschen Handelsflüssen wird man dieselben Resultate nachweisen können, daher scheint es wohl der Mühe werth, daß die Geschichte der Rheinschiffart einmal vollständig bearbeitet werde. Die Schiffart der Nebenflüsse Neckar, Main und Mosel darf dabei nicht übergangen werden, denn nicht nur ihre jezige Bedeutung, sondern auch die wenigen Notizen, die ich darüber anführe, lassen vermuthen, daß sie im Mittelalter nicht unerheblich war <sup>27</sup>.

---

Beleg e. <sup>1</sup> Die Literatur über die Rheinschiffart ist angegeben in der Schrift von J. F. D'Harbt, *Der Rhein*. S. 4 flg. Mainz 1816. Es sind darin kaiserliche Verordnungen v. 1576, 1495 und 1437 erwähnt, aber nicht die älteren Landesordnungen. Weitere Angaben, die auch den Rhein betreffen, bei *Vitriar.* 3, 198 fl., 203 flg. und *Lehmann*, *Speier. Chron.* ed. *Juchs* S. 219 flg. Dieser gibt Auszüge von Urkunden aus dem Ende des 15. Jahrh. Ueber die Rheinschiffart von Straßburg von 1190 — 1817 s. *Hermann notices sur la ville de Strasbourg.* 2, 131 flg. Ueber die Kölner Rheinschiffart sind die Nachrichten bei v. *Mering* und *Reischert*, *Gesch. v. Köln* 1, 239 dürftig und ohne urkundliche Nachweise. Die Streitigkeiten über den Stapel im Mittelalter sind nicht einmal berührt. In der neuesten Schrift: „*Der Rheinstrom von G. Schirges.*“ Mainz 1857 sind beachtenswerthe Urkunden über die Rheinschiffart des 17. und 18. Jahrh. mitgetheilt. Da ich auf die Schiffart des Niederrheins nur Rücksicht nehmen kann, in so fern sie oberrheinische Verhältnisse betrifft, so muß ich mich begnügen, auf die einschlägigen Urkunden in *Lacombe's* *Urk. B. des Niederrheins* hinzuweisen: Bd. 3, 2. 14. 16. 37. 61. 66. 73. 77. 103. 104. 106. 108. 142. 148. 156. u. a. Ueber den jezigen Zustand der Rheinschiffart und des Rheinhandels stehen zwei Abhandlungen in der deutschen Vierteljahrsschrift von 1842 2, 30. und 1856 2, 22 flg., die bis 1828



zurückgehen. Zu dieser Literatur gehört auch folgende Schrift: Statistische Uebersicht der Neckarschiffart und Flößerei von Heinrich Meidinger. Frankf. 1850. S. Es stehen darin auch geschichtliche Nachrichten S. 25.

<sup>2</sup> S. die Nachweise in meiner bad. Urgesch. 1, 250. 2, 305. und Zeitschr. 7, 285.

<sup>3</sup> Zeitschr. 4, 16. 6, 153 flg.

<sup>4</sup> *Schannat* hist. Wormat. 2 p. 5. Die hier angeführte Urkunde Dagoberts I. scheint jene vom 30. Sept. 627, die bei *Bréquigny* acta 1, 127 steht.

<sup>5</sup> *Bréquigny* l. l. p. 54. 58. 131.

<sup>6</sup> S. die Urf. bei *Grandidier* hist. de l'église de Strasbourg. 2, pièces p. CXL. CXVI. Er hält mit Baluze Quantovicus für das Kloster S. Josse sur mer in der Picardie, die beiden andern Orte gibt er richtig an. Quantovicus war kein Kloster, sondern ein emporium, welches 842 von den Normannen schwer heimgesucht wurde. *Prudentii* Trec. ann. ad h. a. bei *Pertz* 1, 439. Es hatte den Namen von der Ganche, Quantia. Daß der Rheinwein bis nach Damme (Brügge) in Flandern verführt wurde, zeigt noch eine Urf. von 1356 in *Willems* belg. museum 7, 439.

<sup>7</sup> *Grandidier* l. l. p. cxcv. Zeitschr. 3, 274.

<sup>8</sup> *Grandidier* l. l. p. CCXIII. CCLVI. CCCXVII. *Würdtwein* Nov. subs. 3, 410. 431. *Gudeni* cod. dipl. 1, 13. Rother Wein von Worms wurde noch im Jahr 960 nach Lüttich verkauft. *Anselmi* gesta episc. Leod. c. 24 bei *Pertz* 9, 202.

<sup>9</sup> A Basilea usque Moguntiam, ubi maxima vis regni esse noscitur, sagt *Otto Fris.* de gest. Frid. 1, 12 und *Lambert. Hersfeld.* ad ann. 1074 (bei *Pertz* 7, 215): Colonia post Mogontiam caput et princeps Gallicarum urbium. Die Aufwieglung des gemeinen Volkes zu Köln beschreibt er also S. 212: nec difficile fuit, id hominum genus in omne, quod velles, tanquam folium, quod vento rapitur, transformare, quippe qui ab ineunte aetate *inter urbanas delicias educati* nullam in bellicis rebus experientiam habebant, quique *post venditas merces inter vina et epulas de re militari disputare soliti omnia, quae animo occurissent, tam facilia factu quam dictu putabant, exitus rerum metiri nesciebant.* Eine ähnliche Beurtheilung bei *Böhmer* font. 3, 291. Die Bedeutung der Stadt Mainz war eine Folge des kirchlichen und politischen Vorrangs ihrer Erzbischöfe, welchen die Chroniken angeben. Maguntina sedes et in suffraganeis gloriosa et in principibus est nobilissima, et in hominibus et rebus ditissima, et *in potestate et ditione amplissima.* — Maguntinus (archiepiscopus) *post imperatorem princeps est principum.* Von 1160. *Böhmer* l. l. 274. 285. Mogontia Germaniae nobilissima civitas. Vita Annon. archiep. Colon. 2 c. 12. Eine sehr wichtige Urkunde von 1300, die sich aber auf eine hundertjährige Gewohnheit stützt, beweist, wie die sämtlichen städtischen Gewerbe zu Mainz und ihre kirchliche Polizei unter dem Erzpriester daselbst standen. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 1, 20 flg. Auch dieses Verhältniß rührt aus der römischen Zeit her und soll bei anderer Gelegenheit erläutert werden. Eine kaiserliche Zollbefreiung für die Abtei Braunweiler auf der Mosel

und dem Rhein von 1051 steht bei Lacomblet 1, 117. Ueber den Moselzoll zu Nachtig von 1085 s. daselbst S. 153. Ueber den Mainzoll von 1183 daselbst 345, 2, 27.

<sup>10</sup> Lappenberg, Hamburg. Rechtsalterth. (1845). Bd. 1<sup>i</sup>, 75 flg. und Einleitung S. 137 flg.

<sup>11</sup> *Würdtwein* subs. nov. 13, 272 flg., 286. Ueber solche verwickelte Zollverhältnisse vgl. die Urk. von 1377. Daselbst 9, 234 flg. Von den Rheinzöllen, die im Besitze der Dynasten waren, konnten nur diese befreien, wie die Urkunden über die Zollfreiheit der Mainzer Bürger beweisen. *Ibid.* 7 praef. VI. 5, 42. 64. Vgl. Ztschr. 5, 426. *Hennes* cod. dipl. ord. Teuton. p. 72. 113. 121. 133. 134. 138. Alsat. dipl. 1, 347. Eine Ausnahme davon macht die allgemeine Zollfreiheit, welche Kaiser Ludwig 1329 den Bürgern von Frankfurt verlieh. *Böhmer* cod. Francof. 1, 500. Nach der ältern Verordnung Friedrichs I von 1180 waren die Frankfurter und Wormser Bürger schon seit Heinrich IV in ihren Städten zollfrei und ferner *in locis imperio pertinentibus*, worunter die rheinischen Zollstätten Boppard, Hammerstein, Nimwegen und Duisburg genannt werden. *Böhmer* *ibid.* 1, 17. Derselbe Kaiser verordnete auch, daß die von Speier zu Straßburg von jedem Schiffe nicht mehr als 13 Pfening Zoll geben sollten. 1182. Remling, Urk. B. 1, 123. Für ihre eigenen Güter wurden sie vom Rheinzoll zu Oppenheim befreit. 1233. Daselbst 1, 198. Vgl. Note 14.

<sup>11\*</sup> Lünig, Reichsarchiv 14, 727. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 443. 2, 10. Das Strandrecht, welches in obiger Urkunde Richards eine *corruptela* genannt ist, wurde auch später in der kirchlichen Gesetzgebung dafür gehalten. S. die Stellen bei *Pfessinger* Vitriar. illustr. 3, 1476. Kaiser Sigmunt hob es wiederholt für die Schiffart der Stadt Straßburg auf. *Ibid.* 1477. Bei den Flüssen hieß man es Grundruhr, wenn nämlich gestrandete Waaren oder Schiffe das Ufer berührten, so erhob der Grundherr Ansprüche darauf. Kaiser Ludwig d. B. hob die Grundruhr überhaupt und besonders am Main und Rhein im J. 1336 dergestalt auf, daß der Grundherr mit 12 Hellern vom Fuder Wein zufrieden seyn mußte. Die andern Waaren wurden auf den Preis des Fuders Wein reducirt und darnach die Grundruhr bezahlt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 537. Die Beschränkung auf 12 Heller scheint anzuzeigen, daß der gewöhnliche Zoll für das Fuder Wein 12 Tornos war. S. Note 18. Der Rheinzoll zu Düsseldorf auf das Zollfuder (tolvoder) Wein war bis auf 18 Tornos gestiegen, die Klagen der Kaufleute bestimmten aber den Erzbischof von Köln und den Herzog v. Berg, denselben auf 12 Tornos herabzusetzen. 1386. Lacomblet 3, 793. Dies war also der gewöhnliche Tarif. Urtheil Karl IV. über die Grundruhr von 1355 bei Lacomblet 3, 455. Daß man am Niederrhein das Recht der Grundruhr sogar auf die Fuhrwerke ausdehnte, die beim Ausladen eines Schiffes zerbrachen, erfieht man aus einem Verbote Karls IV. von 1372 bei Lacomblet 3, 623.

<sup>12</sup> *Guden* sylloge p. 99. 104. 143. 168. 198. *Würdtwein* chron. Schönau. p. 55.

<sup>13</sup> *Guden*. I. I. p. 205. 217.

<sup>14</sup> *Guden*. I. I. p. 246. *Hennes*. I. I. p. 112. Dieselbe Vergünstigung gab



dem teutschen Orden 1242 Graf Dieterich v. Cleve für ein Schiff mit 100 Faß Wein, jedoch mit der Beschränkung, daß der Wein eigenes Gewächs sein mußte. *Ib.* S. 115. Das Kloster Eberbach im Rheingau betheiligte sich auch am Rheinhandel und wurde dafür schon 1185 zu Koblenz vom Zoll befreit. *Hontheim* hist. Trev. dipl. 1, 614. Der Graf Diether v. Katzenelnbogen befreite dasselbe Kloster 1219 von seinem Rheinzoll zu St. Goar, jedoch nur für dessen eigene Waaren (*ut non immisceantur res alienorum vel mercatorum.*) *Wend.* hess. Land. Gesch. Urk. 1, 14. Vgl. S. 28 über eine ähnliche Vergünstigung für das teutsche Haus in Coblenz. Die Zollfreiheit der Kölner zu Boppard, Duisburg und Kaiserswerth betraf ebenfalls nur ihre eigenen Waaren, welche sie in zweifelhaften Fällen durch ihren Eid als ihr Eigenthum bekräftigen mußten. Urk. von 1212 bei *Lacomblet* 2, 21. 3, 455. Ueber den rheingauischen Weinhandel s. *Bodmann* rheing. Alterth. S. 406 flg., der aber nicht erschöpfend ist, indem er die Urkunden bei Würdtwein nicht einmal anführt, weil er ihm überhaupt abhold war. In den Mainzer Diöcesanstatuten von 1298 ist den Geistlichen der Handel (*negotiatio*) mit Wein und Frucht verboten, ob dies aber den Lokal- oder Rheinhandel betreffe, läßt sich nicht sagen. *Guden. cod.* 1, 911. Freiheit für das Kloster Hirzenau vom Zoll zu Ehrenfels für sein eigenes Gewächs zu Dreis bei Mainz. 1372. *Guden. cod.* 3, 506. Die Zollbefreiungen des Klosters Lichtenthal für seinen Wein- und andern Handel auf dem Rheine aus den Jahren 1332, 1355 und 1357 stehen in dieser Zeitschrift Bd. 7 und 8.

<sup>14\*</sup> *Zeitschr.* 6, 156. *Günther cod. Rheno-Mosell.* 2, 362 flg. Daß auch noch später gegen den Flußraub Maßregeln nothwendig waren, beweist die Urk. von 1408. Dasselbst 4, 125. Ein früheres Beispiel von 1371 steht das. 3, 743. 749. Karl IV verbot die Kriegsschiffe auf dem Rhein im Bezirke des Erzbischofs von Köln. 1372. *Lacomblet* 3, 623. Ueber die Rheinzölle des Erzbischofs Wernerher v. Mainz s. die Urk. von 1269 bei *Schunck cod.* 26. Verbot der Kornausfuhr von 1335. *ibid.* 216.

<sup>15</sup> *Zeitschr.* 6, 430. Die von Bern und Luzern nahmen Theil an dem Kriege gegen die Geroldsecker, welche ihnen deshalb immer feind blieben. Königs-hofen v. Schilter S. 321. Als der Erzbischof Wilhelm von Köln den Nollandswerth besetzen wollte (1359), so verbanden sich die Städte Köln, Koblenz, Andernach und Bonn für immer, ein solches Hinderniß der Schifffahrt mit aller ihrer Macht abzuwehren, und schickten sogleich 6500 Mann und 200 Schützen auf Schiffen dahin ab, um die angefangenen Festungswerke zu zerstören. Die Mannschaft waren Arbeiter und die Schützen ihre militärische Bedeckung. *Lacomblet* 3, 493. Bestimmung über den Rheinzoll der Straßburger auf dem Gebiete des Markgrafen v. Baden, 1322 in der *Als. dipl.* 2, 128.

<sup>16</sup> *Würdtwein nov. subsid.* 9, 236 flg. Ob das Anleihen des Erzbischofs Peter auf den Pfundzoll zu Mainz vom 9. Sept. 1310 von einem Rheinzoll zu verstehen sey, wie *Würdtwein* dipl. Magunt. 2, 24 glaubt, ist mir zweifelhaft. Die Urk. von 1338 in den *Subs.* 5, 171 betrifft auch nur den Landhandel von Mainz nach Trier, zu dessen sicherem Geleit und Schutze sich die beiden Erzbischöfe mit dem Grafen v. Sponheim verbanden. Auch die Urk. v. 1342 über Geisenheim betrifft den Landzoll. *Ibid.* 5, 234. Es bestand aber auch dort ein Schiffszoll, der von den Fahrzeugen, nicht von ihrer Ladung erhoben



wurde. Lacomblet Urk. B. 3, 118. Bodmann, rheing. Alter. 2, 585 flg. Ueber Eberbach s. Subs. 5, 188. Im Jahr 1340 führte das Kloster ein Schiff voll Dung durch besondere Vergünstigung am Ehrenselder Zoll vorbei. Ibid. 5, 212. Dieser Zoll wurde im 15. Jahrh. nach Bingen verlegt. Die Zollstätte zu Lahustein war anfänglich zu Boppard, König Adolf schenkte den Zoll (Friedezoll) dem Erzbischof zu Mainz und erlaubte ihm, denselben nach Lahustein zu verlegen, was König Albrecht 1298 bestätigte und dem Erzbischof auch die Erlaubniß zu einem Zolle bei Rüdeshelm gab. *Guden* cod. 1, 902. Aus den Begleitscheinen Eberbachischer Frachtschiffe von 1337 bei *Schunck* cod. 220 flg. ersieht man, daß schon vor 1339 das Kloster für eine größere Fuderzahl und für Psäle und Weiden (zum Weinbau) zu Ehrenselders zollfrei war. S. auch S. 234 flg., 226. Der Naturalertrag eigener Früchte wurde manchmal auch vom Zoll befreit. Da er zum Selbstgebrauch bestimmt war, so gehört er nicht zum Rheinhandel, sondern zum Stromverkehr überhaupt. Pfalzgraf Ruprecht I. befreite das Stift St. Goar (23. Febr. 1390) von den pfälzischen Rheinzöllen für dessen Gültfrüchte von 54 Malter Korn, die es von den Dörfern Neckarau, Rheingönheim und Altripp bezog, wofür das Stift die Jahrgedächtnisse der Pfalzgrafen beging. Pfälz. Cop. B. Nr. 8 s. 10 zu Karlsruhe.

<sup>17</sup> Die Urk. von 1380 steht bei *Würdtwein* I. I. 9, 272. Die andere, wodurch der Erzbischof die Hälfte des Zolles bekam, daselbst 5, 45, aber mit irrigem Jahr (1329 für 1399) und Datum (6. Juni statt 13. Mai), die dritte, wodurch er den Zoll ganz erhielt, ist an demselben Tage ausgefertigt, 13. Mai 1399. Es scheint beinahe, als hätte Wenzlaw seinem Geschäftsträger beide Urkunden zugestellt, um je nach Umständen von der einen oder andern Gebrauch zu machen. Dem Erzbischof wurden beide eingehändigt, wie die Urkunde Ruprechts beweist. Daselbst 4, 300 flg. und 297 flg., denn dieselbe Urkunde steht zweimal hinter einander bei *Würdtwein*. Ueber den Zoll zu Miltenberg s. *Guden*. 3, 118. Karl IV befreite das Kloster Netters in Nassau für seinen Naturalbedarf vom Mainzoll zu Frankfurt. 1374. *Guden*. 3, 810.

<sup>18</sup> Beispiele in der Ztschr. 2, 49. Die Pfalzgrafen hatten besonders viele solcher Antheile an den rheinischen Reichszöllen; zu Raab bekamen sie 10 Jahre lang 4 Tornos (1340), zu Schönburg und Braubach pfandweis auch 4 Tornos (1344), so zu Germersheim, und überdies 10 Jahre lang 2 Tornos von jedem Fuder Wein (1341), zu Mannheim von Alters 3 Tornos, wozu sie noch 2 weitere bekamen (1349) u. a. Diese Antheile setzen voraus, daß der Zoll auf ein Fuder Wein ständig 12 Turnosen betrug, sonst wären die Antheile völlig unbestimmte Größen, denn sie paßten auch nicht auf jene Zölle, die in andern Münzorten bezahlt wurden. Karl IV. wies auch englische Münzen auf die Rheinzölle an. *Guden*. cod. 2, 1131. Ueber den Würzburger Rheinhandel von 1345 s. *Guden*. cod. 2, 1099. Zolltarif der oberrheinischen Reichsstädte von 1329. *Böhmer* I. I. 1, 505. *Duos grossos de qualibet carrata vini et de aliis mercatibus juxta consuetam taxationem*, d. h. nach Verhältniß zum Weine. Von 1310. *Günther* 3, 133. 161.

<sup>19</sup> *Sachs*, bad. Gesch. 2, 265, 270. Quell. Samml. d. Landes Gesch. 1, 257. 277. 285.

<sup>20</sup> *Sachs*, Gesch. v. Basel 3, 201 flg., 4, 35—37. Die Urkunden über den Reichszoll zu Fluelen in Uri von 1313 bis 1427 stehen im Geschichtsfreund der Zeitschrift. IX.

fünf Orte. Einsideln 1843. Bd. 1, 14 flg., 323 flg. Dazu gehört auch die Ordnung der Fuhrleute über den Gotthart von 1363. daselbst 7, 135. 1, 74. Den Personalbestand der Schifferschaften zu Mainz und Köln im Jahr 1823 ersieht man in H. Hermanns Topographie des Rheins. Mainz 1825 S. 73, 74. Dabei auch die Angaben über die Ladungs- und Lieferungszeit und die Zentnerzahl.

<sup>21</sup> Die Kaiser bewilligten die Verlegung der Zollstätten öfter, als es für die Schiffart nützlich war, oder ließen die Wahl des Ortes dem Zollherrn frei. Die Zollanteile der Kaiser und Fürsten am Rheine waren bei dem häufigen Wechsel der Dynastien und Verhältnisse sehr verschieden. S. G ü n t h e r 3, 150. 161. Zoll zu Rheinfels, abgeschafft 1333. *ib.* 311. Zoll zu Hammerstein aufgerichtet 1335. *ib.* 332. Zoll zu Lobith. Lacomblet 3, 452. D e h a r t S. 34 — 36. Herrmann S. 67. 68. *Guden. cod.* 1, 901.

<sup>22</sup> Der rheinische Landfrieden Ludwigs des Baiern vom 22. Juni 1317, der sich von Herd bei Germersheim bis Köln erstreckte, steht nach dem Original bei Lacomblet 3, 118. Vgl. den Gegenbefehl des Königs Friderich d. Sch. das. 137 und die Aufforderung gegen den Erzbischof von Köln. Das. 139. Zu den Verfügungen Kaiser Friderich I, worauf sich König Albrecht bezog, gehören die Urk. über den Zoll zu Duisburg von 1155 *rc.* bei Lacomblet 1, 264. 295. 335. Rheinfrieden der 3 geistl. Kurfürsten 1354. Daselbst 436. Ueber K. Wenzlaw. Das. 730, 740.

<sup>23</sup> Merkwürdige Darstellung der Gewerbs- und Handelspolitik von Flandern im Jahr 1405 bei *Willems belg. mus.* 1, 91 flg.

<sup>24</sup> Das Wort Leinpfad (*linpat*) kommt zu Köln bereits im Jahr 1180 vor, am Oberrhein fand ich es zu Niederingelheim (*lijmpad*) erst 1385. Lacomblet I. I. 1, 334. Pfälz. Cop. B. Nr. 65. Nachtr. f. 56. Ueber den Uferbau von 1414 f. Lacomblet 2, 118 flg. Bodmann, rheing. Mt. S. 50. Unter den Beweggründen, die Kaiser Heinrich VII. geltend machte, als er 1310 dem Erzbischof Balduin von Trier 2 Turnos von jedem Fuder Wein als Zollerhöhung erlaubte, war auch der: *cum quamplures ibidem cum suis mercimoniis transeuntes rebus ipsorum spoliati fuissent, nisi prenominate archiepiscopus aut ejus officiiati securum conductum transeuntibus prestitissent.* *Günther cod. Rh. Mos.* 3, 133. Vgl. S. 293, 298, 400. S. meinen Anzeiger 4, 280.

<sup>25</sup> Lacomblet I. I. 3, 438, 943. Die Benennung Zollerfuder kommt auch 1464 in Nr. 5, Art. 5, vor. S. Note 11\*. In demselben Jahre 1464 bestimmten die rheinischen Kurfürsten in ihrem Münzverein (im Pfälz. Cop. Buch Nr. 13 f. 109), daß sie einen gemeinen Gewichtmacher aufstellen wollten, der alle justificirten Geldwagen verfertigen sollte, damit das Geld in dem Verein gleichmäßig abgewogen würde. Wenn es für das italiänische Zollwesen überhaupt richtig ist, was *Cibrario econ. polit. nel medio evo* p. 433 sagt: *non si ragionava poi sulla qualità o sul valore delle mercanzie, ma per torsello o balla e per carica*, so kann man diesen Vorwurf dem rheinischen Zollwesen des Mittelalters nicht machen. Waarenzoll nach dem Werthverhältniß zum Fuder Wein. Lacomblet 3, 625. Im Jahr 1395 war die Pfründentaxe zu Köln für 1 Ohm Wein 4 schwere oder 5 (leichte) Gulden. Lacomblet 3, 897. Demnach war der Mittelpreis des Zollerfuders Wein 40 schwere Gulden, oder in hen-



tigem Gelde 157 fl. 52 fr. nach dem Münzvertrage von 1372. Ztschr. 5, 404. Das einfache oder Handelsfuder 78 fl. 56 fr.

<sup>26</sup> *Reditus ad litus Reni ante portas civitatis Moguntine* ministrare. von 1319. Baur's Urk. zum hess. Arch. 266. *Tradere ad litus Reni ad portam piscium* (das Fischerthor oberhalb der Schiffbrücke), von 1320. ib. 268. *Cod. Lauresh.* 3, 182, 192, 210.

<sup>27</sup> *Senkenberg selecta* 1, 312 erwähnt unter den Goldastischen Handschriften einen Ottarband mit „Schiffordnungen“, ohne nähere Angabe; ich kann nicht sagen, ob sie den Rhein oder andere Gewässer betreffen. Die mancherlei Nachrichten über den rheinischen Handel und die Schifffahrt in meiner Quellen-Sammlung bad. Landes-Gesch. werden hier übergangen, man kann sie dort durch die Register leicht finden.

---

1) Schiffrecht zu Speier für die Bergfahrt. 1224.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. A memoria hominum nonnumquam labitur, quod gestum nec scripti nec testium cautione roboratum insipienter relinquitur. Notum igitur sit presentis etatis hominibus et ad nascitura transeat posteritatem, quod ecclesia sancti Germani apud Spiram ex longa antiquitate et regia donatione fundatoris sui felicis memorie Dagoberti regis tale ius obtinuit, ut quelibet navis, rebus negociatorum exterorum onusta sive non, Renum apud Spiram ascendens prefate ecclesie vel ei, quem ad hoc colligendum deputaret, solveret passagium. Hec autem solvendi passagii erat discretio: unaqueque magna navis habens antennam vel hoc, quod vulgariter *stwindre* <sup>1</sup> vocatur, spirensis monete dapsilis tunc temporis et probate solveret XIII nummos. Si vero esset navis habens hoc, quod dicitur *nicka* <sup>2</sup>, solveret VI denarios et obulum. Si haberet *sveifrudir* <sup>3</sup>, solveret III den. et obulum. Naves autem, que civium spirensium erant proprie et rebus sive mercibus ipsorum civium onerate, libertatis sue privilegio utebantur; attamen dominos navium tunc iuramento probare oportuit, quod nichil preter suos proprias res ducerent, et in quacunque navi civium comperte essent res aliene ad estimationem sarcine unius viri, quasi navis advena ad solutionem passagii esset obligata. De omnibus etiam navibus memorate ecclesie passagium solvere debentibus quecumque non soluto debito transiret, vel a portu temere et violenter discessisset, possessorem seu dominum suum ad faciendam emendam in continenti xxx solidorum debitorem constitueret. Cum igitur cives spirenses, naves habentes, crebro vexarentur, ut et navium suarum et rerum, quibus onerate essent, proprietatem iuramentis proba-



rent, ad hanc vexationem abolendam inter universitatem civium et capitulum ecclesie s. Germani tale tandem pactum incommutabile et perenniter observandum de consensu partium intercessit, ut omnes naves, que civium essent proprie, sive rebus ipsorum seu alienis quantumlibet onerate, medietatem passagii de unaquaque navi taxati solvant, naves autem exterorum antiquo iuri sine diminutione sint obligate, cuiuscumque etiam rebus fuerint onuste. Illud quin etiam de omnibus navibus tam civium quam advenarum observandum, quod quecumque furtive, violenter aut temere eo tempore et hora, qua passagium solvere debet, discedere presumpserit, aut a portu spirensi resoluta abire videbitur, nisi passagio ante expedito, si probari potest, ad delicti sui emendam in continenti sine contradictione debito xxx solidorum spirensium se obligabit, quos persolveret ei, qui nomine prelibate ecclesie colliget passagium. Huius rei testes sunt: Cûnradus prepositus, Ebelinus decanus, Cûno scolasticus, Henricus cellerarius et totum maioris ecclesie spirensis capitulum. Henricus prepositus, Sifridus decanus, Sviggerus, Ditericus totumque ecclesie s. Germani capitulum. Cûnradus prepositus, Albertus decanus, Wolfgerus, Wernherus totumque ecclesie s. Guidonis capitulum. Cûnradus prepositus, Marquardus, Sifridus totumque ecclesie omnium sanctorum capitulum. Cûnradus filius Gotscalci, Wernherus filius Hertwici, Berhtolt filius Cunradi rufi, Cûnrat filius Bernhardi, consilarii spirenses cum universo eorum collegio et alii quam plures. Ego quoque Ceizolfus ecclesie s. Germani scolasticus recognovi et rogatu partium hanc kartam inde conscripsi, que domni episcopi, ecclesie quoque s. Germani et civitatis spirensis presentia approbata eorundem sigillis est confirmata, malicie calumpnantium necessitatis tempore. opponenda. Actum sub venerabili episcopo Beringero, anno incarnat. dominice M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xxiiii<sup>o</sup>.

Die Siegel sind abgerissen. Orig. im Karlsruheher Archiv.

<sup>1</sup> Die Endsyblbe re ist das niederländische ree und das niederteutsche raa, Querslange, Spriet, lat. antenna, woran das große viereckige Segel aufgespannt wird. Die erste Syblbe stuin scheint das niederländische steun, Stütze, hier also Mastbaum. <sup>2</sup> wahrscheinlich ein dreieckiges Segel, welches mit der obern Spitze an einer Stange, mit den untern an Bord befestigt wird. <sup>3</sup> Langes Steueruder, welches die großen Himpelnachen brauchen, die keinen Mastbaum haben.

1357. Pfalzgraf Ruprecht I und Erzbischof Boemunt von Trier schlossen einen sechsjährigen wechselseitigen Schutzverein, dessen erster Artikel so lautet: „wir sollen bede kaufstude und bilgerin uf wasser und uf lande, als verre unser beder lande geut, schirmen, schuwern und beschutten ane geverde.“ Der Schutzbezirk betraf nämlich auch die Flüsse Mosel von Berncastel bis Koblenz, Rhein

von Koblenz bis Bingen, und Nahe von Bingen bis Wildenberg. Pfälz. Cop. Buch Nr. 6 f. 30 zu Karlsruhe.

- 2) Bündniß der vier rheinischen Kurfürsten gegen den Herzog Wilhelm von Berg wegen dessen neuen Zölle zu Düsseldorf und Kaiserswerth. 13. Apr. 1399.

Wir von gots gnaden Johann zu Meynke . . . , Friderich zu Colln . . . Wernher zu Trier . . . erzbischof, Ruprecht pfalzgrave by Rine . . . thun kunt und bekennen offenbare mit dissem brief: want wir uns fur zytten sammentlich vereyniget und verbunden han umb gemeinen nuß und uber des Rines strames und der kauflüte daruff in der maßen, als unser verbüntniß darüber gemacht elerlicher inhalten, und der hochgeborn her Wylhelm, herzog zum Berge und grave zu Ravenspurg, unwe zolle uff dem Rine zu Duffeldorf und by Keyserwerde hat uffgerucket, damit der Rine, der gemeyn kaufman daruff und unser lande fryheit und herlichkeit beswert, geschediget und gehindert werden: so wollen und sollen wir den vorgeannten hern Wylhelm darumb unverzogenlich ersuchen, das er die zolle abthue; und wo er bynnen viergehen dagen nach der ersuchung das onverzogenlichen nit thut, so sollen und wollen wir zu stunt nach den viergehen tagen sin widderzagtes finde werden und miteynander und in eyner form und zu eyner zytt unser widderzagtes brief übersenden dem vorgeannten hern Wylhelm, und sollen ine alsdann zu stunt überziehen, dar zu wir erzbischof zu Colln zweyhundert mit glenen, vierhundert gewapenter und hundert schüzen gewapent und mit irem gezüge, und unser yglicher von den andern drye hundert mit glenen, zweyhundert gewapenter und funfzig schüzen in vorgeschribener maßen sollen schicken, und auch buchsen und gereede darzu gehorig nach gebüre, mee und mynner, nachdem das man den eegenanten hern Wilhelm, sin helfer oder zuleger schedigen will. Zu dem teglichen kriege sollen wir erzbischof zu Colln vorgeschriben sechzig, und wir die andern yglicher zwenzig, mee oder mynner, als des not gebüret, mit glenen schicken und legen, als das die in dem stift von Colln nach gebüre, als es dann noit wirdet sin. Wer' es auch sache, das warnung keme, das der selb her Wylhelm oder sin helfer sich hetzen gehuffet und meynten uns oder unser eynichen zu schedigen, von welchem under uns daz gewarnet und uns den andern geschrieben wirdet, so sollen wir und unser yglicher sin gebüre, als vorgeschriben stet, von reysigen und andern lüten zweyfeltigen oder dreyfeltigen, als es dann not gebüret und der under uns gesinnet, von dem die warnung kommen wirdet; doch das die warnung nach gelegenheit als zyttlich



verkündet werde, das sich die andern darzu gestellen und uff die beschriben zytt geschicken mogen. Und was sloss gewonnen oder lude gefangen wurden, und ob da von und von des kriegs wegen eynich ander syntschafft entset, das sollen wir halten und hanthaben nach uswysung der vorgeanteten unser verbuntnißbrieff, die wir widder die nūwen zolle gemacht han. Alle und ygliche vorgeschriben puncte und artickele han wir herren vorgeschriben gerett und gelopt, reden und globen by unsern fürstlichen trūwen und eren, urfunde dis briefs, stete, veste und onverbrūchenlichen zū halten und darwidder nit zu kommen noch zū thūn in eynicher hande wise. Und des zū ganzer stetigkeit hat unser yglicher sū ingesigele an disen brief thun henken, datum Bopardie dominica Misericordia domini, anno dom. millesimo trecentesimo nonagesimo nono.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 43 $\frac{1}{2}$  f. 32, nach einer collationirten Abschriß des 15. Jahrs. Die dringende Nothwendigkeit und den Ernst dieses Trugbündnisses ersieht man an der Kriegsmatrikel, die im Simpsum 4550 Mann, ohne die Geschütze betrug, und bis auf das Dreifache steigen konnte. Die hierin erwähnte Urkunde wurde in der folgenden erneuert.

1399. Sept. 17. Schiffart und Zölle.

Eyn eynungsbrieff zwuschen pfalzgrave Ruprechten und den erzbischoffen zu Meinz, Coln und Trier von den Rines Rinstamstraß und landen und auch der zoll wegen ir leptage lang, und das sie nyemant gestatten wollen, uff dem stram des Rins zwuschen Straßburg und Meyß<sup>1</sup> eynichen zoll uff zu rucken, sunder ee synt werden, überziehen und kriegen zc. und ist dabz eyn uftregliche eynung. und in sollichem brieff stet der pfalzgraf zū forderst bestimpt in anfang des briefs, als: Wir von gots gnaden Ruprecht pfalzgrave zc., und hangt sū sigel auch zū furderst. Geben zū Meinz Anno 1399 mittwoch nach exaltacionis crucis (17. Sept.)

Pfälz. Cop. B. Nr. 43 $\frac{1}{2}$  f. 49. Das Original ist nicht mehr vorhanden, wird auch sonst nicht angeführt. <sup>1</sup> Nees am Niederrhein.

1407. Okt. 11. Braubach. König Ruprecht erklärt, daß es bei der Widerrufung der neuen oder erhöhten Rheinzölle, die durch den König Wenzlaw bewilligt worden, sein Verbleiben habe, wie es in der Wahlkapitulation Ruprechts d. d. 20. Aug. 1400 ausgesprochen sey (steht bei *Günther* cod. R. M. 3, 951), daß demgemäß auch der Herzog Reinolt von Jülich und Gelbern diese widerrufenen Zölle nicht mehr erheben dürfe. Pfälzer Cop. B. Nr. 4 f. 281.

3) Vertrag über die Neutralität der Rheinschiffart zwischen Baden, Speier und Pfalz. 1413. Juli 27.

Wir von gotts gnaden Ludwig pfalzgrave bij Rine, . . . Bernhart marggraf zu Baden und Rafan bischof zū Spir bekennen und tūn kunt offembar mit disem brieff allen den, die ine sehent oder hörent lesen, daz wir umb nutz und frieden willen der gemeynen lande und umb daz kaufslute, hilgerin und ander erbere lute, die den Rins strame und



auch die strassen uff dem lande buwen und wandern, deste sicherer gefaren, gewandern und beyde dez Rins strame und strassen gebuwen mögent, so haben wir uns mit guter vorbetrachtung und rate unser dryer lebtage verschrieben und vereynet, als hernach geschriben stet.

1. Zum ersten söllent alle kaufleute mit ire kaufmanschaft und auch bilgerin und ander erbere lute, die den Rine uff und abe farend, ob sie auch unsere fiende werend, oder waz wir mit ine zu schicken oder an sie zu sprechen hetten, nichts usgenommen, uff dem Rinsstrame und lymfabe zwüschen Straßburg und Menze sicher sin und fürbasser, als verre unser yeglichs geleite geet, one alle geverde, und auch von unser yeglichem und sinen amptluten, als verre dann yeglichs under uns geleyte und gebiete geet, allzijt geleitet werden, ob sie dez begerend one alle geverde; es were dann, daz unser gnediger herre der römisch könig uns samentlich oder sündelich mit sinen offenn versiegelten briefen schriben und gebieten würde, etliche, die er uns dann auch mit namen verschriben und verkünden würde, nit zu beleytend, die selben sölten wir von diß verschribens wegen nit verbunden sin zu geleytend. Und wir, unsere amptlute oder yemandß von unsern wegen söllen doch von sölichß geleyts wegen nyemandß besweren noch deheinerley fordern oder nemen uber den gewönllichen zölle, als dann an unser yeglichß zöllen zu gebend gebüret one geverde.

2. Wer' ez auch, daz ein kaufman mit sinem schiffe und kaufmanschaft uff einen sant oder stoß füre, oder wie er gruntrure dete, in welichß under uns herren gebiete daz geschehe, der sol allzijt bestellen, daz denselben, die also versüren und gruntrure deten, nichts darumb genommen werde, und daz sie auch in desselben herren lande lute umb ir gelte uff iren costen bestellen mögen, die ine mit irem schiff, kaufmanschaft und habe anhelfen, und man sol sie auch alsdann fürbasser damit one schaden lassen faren und nichts von ine nemen dann den gewönllichen zoll.

3. Auch sol unser yeglicher dem andern under uns die strasse in sinem lande und gebiete und da unser yeglicher zu geleiten hat, für sich, sine amptlute, dienere und die sinen sichern und dar inn nit griffen lassen noch yemand daruff understeen nyder zu werfen, zu vahn oder zu beschedigen in deheine wise, alle geverde und argeliste genzlich usscheiden.

Alles daz hievor geschriben stet, versprechen, gereden und globen wir die obgenanten herzog Ludwig, marggraf Bernhart und Rafan bischof zu Spir bij unsern fürstlichen truwen und eren allzijt, als lange unser

weglicher gelebet, getrüwlich, stete und veste zu haltend, zu bestellen und zu tünd and auch darwider nit zu süchend noch zu tünd heimlich oder öffentlich durch uns selbs oder yemand's anders in deheine wise öne alle geverde. Und dez allez zu urkunde und vestem gezügnisse so hat unser weglicher sin insigel an disen brief tün henden, der geben ist zu Spire nach Christi gebürte in dem xiiij<sup>e</sup> und xiiij jare uff den sontag nach sant Marien Magdalenen dag.

Badisches Vertragbuch Nr. 10 f. 68. gleichzeitige Abschrift. Dieser Vertrag wurde durch den Kaiser Sigmunt bestätigt. Daselbst f. 121. Er ist sehr merkwürdig, da er die Neutralität der Schifffart auf eine Weise ausdehnt, die man selbst in der jetzigen Zeit außerordentlich finden würde. Deun gesetzt, es hatte einer dieser Fürsten Fehde mit einer Reichsstadt am Rhein, so konnte sich diese Waffen und Proviant ungehindert zuführen lassen, die selbst bei der Strandung des Schiffes im Gebiete des feindlichen Fürsten nicht confiscirt wurden, und die Schiffsleute und Passagiere, wenn sie den Fluß verlassen und zu Lande weiter reisen wollten, dies ohne Hinderniß thun konnten. Und überdieß keine Erhöhung von Zoll und Geleit und keine andere als die gewöhnliche Visitation. So weit in der Neutralität der Schifffart wie dieser Vertrag giengen die Uebereinkünfte der mittel- und niederrheinischen Fürsten und Herren von 1351 nicht, deun sie nahmen ihre Feinde vom Schutze der Schifffart aus. *Günther cod. R. M. 3, 2, 563 flg.*

1416. Sept. 23. Der Vertrag der vier rheinischen Kurfürsten bei *Günther cod. Rh. M. 4, 179 fl.* ist im Pfälzer Cop. B. Nr. 43 $\frac{1}{2}$  f. 49 registrirt und in Nr. 4 f. 26 in Abschrift vorhanden, wonach sich der Abdruck Günthers im Inhalt als richtig, in der Sprache ungenau zeigt. Die Bestimmungen zum Schutze der Rheinschifffart stehen bei *Günther S. 182*, sie sind den Grundsätzen über die Neutralität der Schifffart im Vertrage von 1413 nachgebildet, und nur jene vom sichern Geleite ausgenommen, die auf dem Lande ein Verbrechen begehen und auf die Schiffe flüchten.

1417. Aug. 2. Ein eynung zwuschen den kurfürsten Meynz, Trier, Coln, Pfalz und herzog von Berge, ist ußtreulich und hilfflich und besunder den Rin, Rinstram und Innpfad beturn; und stet die eynung ir aller der selben fürsten namen septag lang, und sie haben darinn ußgenommen alle die, mit den sie vor datum diß briefs in eynung sin, ußgenommen, was den Rin, Rinstrame und Innpfad betrifft, darinn nemmen sie die nit uß. Und stet datum under ir aller anhangenden ingesigeln zu Coblenz anno 1417 uff montag nach Petri ad vincula. Pfälz. Cop. B. Nr. 43 $\frac{1}{2}$  f. 49.

1419. Mai 19. Kölner Stapel.

Eyn anlaß zwuschen den erzbischoffen zu Meynz und Coln und pfalzgrave Ludwigen mit herzog Meynhalten zu Jülch 2c. eyns und der statt Coln anders teyls umb ir irrung der stoffeln<sup>1</sup> uff dem Rine und Rinstrames und Innpfad und evns bollwercks<sup>2</sup> by Dütisch<sup>3</sup> und verpfelung<sup>4</sup> im Rine, uff erzbischoff Otten zu Trier, sie güttlich zu entscheiden und da by zu blyben. Stet datum under iren anhangenden ingesigeln zu Honigen<sup>5</sup> anno dom. 1419 feria sexta post dominicam Cantate.



Pfälz. Cop. B. Nr. 43 $\frac{1}{2}$ . f. 61. — <sup>1</sup> Stapel. <sup>2</sup> Uferbau. <sup>3</sup> Deuz. Der Streit über die Befestigung von Deuz rührt schon vom J. 1317 her. Lacomblet, Urk. B. des Niederrheins 3, 116. 134. Der Ort wurde 1230 befestigt. *Ibid.* 2, 86. Vgl. 142. <sup>4</sup> Verengung des Fahrwegs durch eingerammte Pfähle. <sup>5</sup> Höningen auf dem rechten Rheinufer bei Breisig.

4) Gültlicher Austrag der ober- und niederrheinischen Fürsten mit der Stadt Köln über die Rheinschiffart. 15. Juni 1419.

Wir Ott von gots gnaden erzbischof zu Trier . . . bekennen . . . , als wehde, spenne und zweyunge zwuschen den . . . fursten . . . hern Johann zu Meinge, hern Dietherich zu Colne erzbischofen, hern Ludwig pfalzgraven by Rine ic. . . hern Reynalde herzogem zu Gölche und zu Gelre . . . uff eyn, und den ersamen . . . bürgermeystern, rat und gemeynde der statt Colne uff die ander sytten gewest sint, und beyde parthyen obgenant der wehden, spenne und zweyungen zu der mynnen und gürtlichkeyt an uns kommen und verlieben sint, des wir uns auch angenempt han nach lut der versigelte anlaßbrieff, die daruber gemacht und ubergeben sint, und wir zu der mynnen und gürtlichkeit usgesprochen han, das die vorgebanten parthyen, ire helfere und helfershelfere von beyden sytten solicher wehde, spenne und zweyunge genzlichen gescheyden, gesunet und gerachtet sollen sin, als dann die ussprache, die wir davon zu Höningen taden und beyden parthyen under unserm ingesigel beschriben geben, innheldet, in derselben ussprachen und entscheidunge wir auch sprachen, das wir die obgenanten beyde parthyen von vier puncten, nemlich umb den stappel uff des Rhyns strame und Lynpade, umb die assisie bynnen Colne, umb die verpelunge des Rhynstrame daselbs und umb das bolwerck zu Duyge, der sie auch an uns verlieben sint nach uswysunge der compromiß- und anlaßbrieff vorgebant, eynen monat nach datum des vorgebanten usspruchs ussprechen solten und sie darumb gürtlichen entscheidenden und vereynigen und eynere yglichen parthyen desselben unser usspruchs in ire heymete under unserm ingesigel ein schrift senden: so sprechen wir

1. zu dem ersten in der minnen und gürtlicheyt uff den ersten punct, mit namen uff den stappel, das ein yglicher, wer der ist oder sin wirdet, es sy mann oder frauwe, vor Coln uff dem Rine und buyssen der statt uff dem Lynpade verkeusen mogent ir wine, wem sie wollent, und soll und mag auch die selbe wyn keusen, wer da will, sie sin von Coln oder andern, nyemants usgescheyden.

2. Sie mogen auch ir wine verkuden und vermangeln umb ander

kaufmanscheffte, und das alles thun on widerrede und hinderniße der burgermeyster, rats und gemeynden der statt von Colne oder ymantß anders von iren wegen.

3. Und das soll also genglichen und veste gehalten werden enzzwischen differ zytt und sant Martins tag nehstkompt nach datum diß ußspruchs, als wir das auch zu Hoyngen vor ußgesprochen han.

4. Auch sprechen wir, das vier jar lang nehst kommende nach datum diß ußspruchs eyn yglicher, wer der ist, als vorgeschriben stet, uff dem Rin vor Colne und ußwendig der statt Colne zwen monat lang in eym yglichen der vorgeannten vier jare gelten und verkeyfen mag, in maßen vorgeschriben stet.

5. Und soll der erste monat von dissem geinwertigen jare sich anfahen biß uff nu sant Martins tag nehst kommende nach datum diß ußspruchs und weren von demselben s. Martins tag den nehsten monat darnach folgende on geverde. und soll der ander monat diß geinwertigen jars angeen uff den ersten tag des monats genant Aprilis und weren den monat ganz und zumale uß. und soll der erst monat an dem andern jare nach dissem geinwertigen jare sich anfahen viergehen tage vor s. Martins tag und weren dieselben viergehen tage und vierzehen tag nach dem selben s. Martins tage; und soll sich der zweyete monat desselben jars anfahen uff den ersten tag des monades genant April und weren den monat ganz und zumale. Und in aller und yglicher vorgeannten massen sollent die zwen monat in eym yglichen der andern zweyn jaren darnach folgende gehalten werden.

6. Und sollent die von Colne nyemant, wer der sy, in den vorgeannten vier jaren von eynicher kaufmanschaft, die er gildet oder verkeyfte uff dem strame des Rines und lypade buyssen Colne, mit zynsen besweren anders dann es von alters, gewest ist.

7. Zu dem zweyten punct sprechen wir zu der minnen und gutlicheit, das unsere oheme und neven, die fursten vorgeant, die burgermeystere, rat und gemeynde der statt Colne bynnen dissen vier jaren umb die assisie bynnen der statt Colne, als sie izunt stet, onbeteydinget lassen sollent.

8. Zu dem dritten sprechen wir, das die statt Colne die verpe lung e, die sie gethan hatte in des Rines strame, onverzogenlichen und genglichen abthun soll, als wir das auch vor in unserm ußspruche gesprochen hatten.

9. Zu dem vierden sprechen wir, das wir Dtte obgenant das bolwercke zu Duyge in unser hant halten sollen biß uff den ußspruch,



den wir enzwuschen . . . hern Dietherich erzbischoff zu Colne und der statt Colne thun werden. und als balde die ußsprache gescheen und yglicher parthyen beschrieben und besigelt ubergeben ist, so soll das bolwerck onverzogenlich und von stunt an von der statt Colne genglichen abgethan und die graben darumb gende geschlichtet werden.

10. Und sprechen auch, das diß unser ußsprache in allen iren puncten und articeln genglichen von beyden parthyen vier jar lang nach datum diß ußspruchs soll gehalten werden, so doch, das nach den vier jaren eyn yglich von den beyden parthyen in den vorgenanten vier puncten und articeln genglichen in iren vorderunge, ansprache und rechten verlyben und sten, glicher maissen als sie hut uff datum diß ußspruchs stent one geverde. und soll auch differ unser ußsprache keyncher parthyen vorgenant oder ymant, wer der sy, nach denselben vier jaren vorgenant als von der vier puncten wegen keynen vurstant, krefftung oder vestunge geben, und soll sich keyn der vorgenanten parthyen nach denselben vier jaren uff diffem unserm ußspruche mee ziehen oder sturen.

Zu urkunde differ unser gutlichen ußsprachen han wir Otte erzbischoffe vogenante unser ingesigel an dissen brief thun henden; gegeben zu Spreckerspaach, da man zalte nach Cristi geburte vierzehenhundert und nunnehen jare uff unsers herren lychams tage.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 43 $\frac{1}{2}$  f. 268 nach einer collationirten Abschrift des 15. Jahrh. Dieß ist der im vorigen Regest erwähnte Entscheid.

Das Gewohnheitsrecht (*antiquae consuetudines*) des Kölner Stapels wurde von dem Erzbischof Konrat nach vorheriger Berathung aufgezeichnet und darnach von Karl IV in dem ausführlichen Stadtprivileg d. d. Nürnberg 8. Dez. 1355 bestätigt (Lacomblet Urk. B. 3, 453 fig.). Diese Ausgabe der kaiserlichen Urkunde ist jedoch ungenau, denn in dem Schiedspruche zwischen dem Erzbischof Konrat und der Stadt Köln von 1258 (bei Lacomblet 2, 248. 251) beklagte sich die Stadt: *quod permittit (archiepiscopus) foraneos mercatores ascendere Remum et descendere ultra terminos antiquitus constitutos*; worauf das Gericht entschied: *hoc servari debere secundum consuetudinem antiquam, tam ex parte archiepiscopi quam civium Coloniaensium*. Ob aber dasjenige, was Karls IV Urk. von 1355 darüber enthält, wirklich die alte Gewohnheit oder eine Ausartung derselben war, kann ich nicht sagen, sondern begnüge mich mit der Ausgabe des Inhalts. Alle Kaufleute, die zu Thal oder Berg ankamen, mußten zu Köln anhalten und ihren Ein- und Verkauf dort bewerkstelligen, und zwar innerhalb 6 Wochen, welche Frist sie dreimal im Jahre in den üblichen Zwischenräumen benützen durften. Durch diese Handelspolizei war Köln ein gezwungener Marktplatz, die Niederländer konnten nicht direct mit dem Oberrhein, und die Oberrheiner nicht mit den Niederländern verkehren und wurden gezwungen, ihre Waaren, die sie innerhalb 6 Wochen nicht verkaufen konnten, einem Kölner in Commission zu geben oder in einem Lagerhaus unterzubringen, bis

sie in der nächsten Frist wieder kamen, um den Verkauf von neuem zu versuchen. Zur Handhabung des Stapelrechts waren alle Kölner Bürger befugt, sie durften jeden, der die vorgesteckten Gränzen bei den Dörfern Rodenkirchen und Niehl zu Berg oder Thal überfuhr, arretiren oder hansen, d. h. mit einem Stroh- oder Binzenhalm oder Faden binden, um ihn zur Strafe zu ziehen, und wer dieses Band zerriß, war mit seiner Person und Waare dem Bürger verfallen. Da auf diese Art nicht nur die Aufrechthaltung des gezwungenen Marktes, sondern auch die Verhaftung der Uebertreter in das Privatinteresse jedes Bürgers gelegt war, so ersparte damit die Stadt eine kostspielige Polizei, mag aber auch Anlaß zu Verationen und Unbilligkeit gegeben haben. Der Kaiser widerrief daher obiges Stapelrecht durch eine zweite Urkunde schon am 5. Januar 1356. Dasselbst S. 460 flg. Sieh auch die Bestimmungen vom Jahr 1259. Das. 2, 261.

1424. Jan. 13. Rheinzölle.

Gyn brief, wie die kurfürsten Meins, Trier, Coln und Pfalz sich vereynnt haben, nyemant keyn frucht, wyn, holz oder anders zu Ryn zollfry sürgen zü laßen, usgenommen, die das von recht und fryheyt wegen haben sollen. Geben zü Bingen under iren anhangenden ingesigeln uff frytag nach dem 18. dag epiphantie domini anno 1424.

Pf. C. B. 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> f. 61. Im Jahr 1438 wurde eine ähnliche Uebereinkunft geschlossen. *ibid.*

5) Zwanzigjähriger Vertrag der rheinischen Kurfürsten über die Rheinschiffart. 1464. Okt. 29.

Wir Friderich von gottes gnaden pfalzgrave bij Rine ꝛ. bekennen ꝛ., als durch die vergangen swere kriegs leuse und unsicherheit die kaufleute mit iren liben <sup>1</sup>, kaufmanschaft, habe, gut und gewerbe <sup>2</sup> den Rinstrame etlich lang zijt vermitten, gerümet <sup>3</sup> und andere lands straffen gebrucht und gebuwet <sup>4</sup> haben, dardurch der handel uff dem Rinstrame vast geswecht, gemynnert und uns und unsern mitkurfürsten uff dem Rine an unsern und iren zollen und andern gefellen mercklich abgang geschehen ist; solichs zuvorkommen und zu widderbringen, und uff das der kaufman mit sime gewerbe, kaufmanschaft und gude widder uff den Rine bracht werde, und da selbs sins libs, habe und guts beste vehelich <sup>5</sup> und sicher sij und wandern mogen: so haben wir uns mit den erwirdigen in got vettern, erwelten und bestetigten her Adolf zu Meinge, her Johann zu Tryer, her Ruprecht zu Colen ꝛ., alle drii unsere mitkurfürsten, lieben oheimen und bruder verbonden, vereyniget und vertragen differ nachgeschriben püncten und artickele zweingig jare lang nach datum dißs brifs aller neste nacheinander volgende zu weren und zu besteen.

1. Zum ersten sollen und wollen wir obgenanten vier kurfürsten den



Rinstrame und linepfad, so ferr unser iglichs gleyte reycht und geet, ungeverlich einander getruwlich helfen schuwern<sup>6</sup> und schirmen und nichts gestatten, das jemants den andern, es sij in vintschaft, in friege oder sust one vintschaft daroff angriffen, leybdigen, beschedigen oder vahlen sol in keyne wise, und sollent das auch selber nit thun unsern dienern, andern den unsern, wedder sust yemants gestatten zu thun in keine wise, sunder wir sollen allen und iglichen kaufsluten, die den Rine uff ober abe faren und des Rinstrams und luypfads pflegen zu gebrochen und zu buwen<sup>7</sup>, alle zijt ir sicher und fry gleyt geben und sie auch zu einer iglichen zijt, und so das noit ist, als ferre<sup>8</sup> unsere iglichs gleidt langt und geet, (schirmen).

2. Ob auch die herren, hinder<sup>9</sup> den die kaufslute gefessen und wonhaftig sin, unser der obgenanten fursten sampt, eins oder mee under uns in sunderheit widder sagt find<sup>10</sup> weren, und doch die selbe kaufslute den Rine mit irer kaufmanschaft ungeverlich buweten, sicher faren und fliessen lassen und sie auch alzijt gleyten und gleyte schaffen, wann sie das an uns und unser amptlute erfordern; es were dann, das einer oder mee zu frisscher dait uff dem lande angegriffen hetten und uff den Rine flöhen, der oder die solten alsdann keyn gleyt haben.

3. Und wer' es, das jemant, wer der wer', solich gleyde überfure und verbreche, der solt' in unsern der vier kurfursten landen und gebieten kein gleyt, trostung<sup>11</sup> oder sicherheit haben, sunder der herre under uns, in des lande oder gebieten er betreten wurde, solt' ine darumb mit recht straffen oder darzu halten lassen, das dem, an dem solch gleyt verbrochen were, karung<sup>12</sup> und wandel<sup>13</sup> geschee.

4. Item es sollen unser iglicher der obgenanten fursten durch sin amptlute bestellen, welcher kaufman, der uff der ersten gemeynen lands straffen neben dem Rine und des luypfads wandern wolt' und gleyt gesüune<sup>14</sup>, das dem in sinem gebiete, als ferr er zu gleyten hat, ein gleitsknecht oder mee, so vil er notturtig were, nach gestaltnisse<sup>15</sup> der leuf<sup>16</sup> und sachen gegeben, geleitet und versorgt werde.

5. Item sol den herren, die da Elseffer wine in dennen<sup>17</sup> oder ungedeckten fassen<sup>18</sup> allein geladen han, an unser dryer fursten obgenanten mit namen unser oheyimen her Abdolfen zu Meinze, hern Johansen zu Tryer und unserz herzog Friderichs des psalkgraven zollen zwene gulden von zehen gulden, und unserz brunders von Collen zollen zu Lyns<sup>19</sup> und Bonne einen gulden von zehen zu widdergabe<sup>20</sup> gegeben, und die bescher<sup>21</sup> an denselben zweyen zollen Lyns und Bonne driu maiffe lang<sup>22</sup> vor zwey zolfuder hinfur, als bigher etliche jare gescheen ist, gehalten werden; und den jhenen, die ander wine in den-

nen oder andern ungedeckten schiffen füren oder geladen hant, sol anderhalber gulden von zehen gulden widdergeben werden.

6. Und mit den swarzen schiffen <sup>23</sup> sol es hinfur als bisher gehalten werden, also das es by dem zehenden pfenning mit der widdergabe bliben sol ungeverlich.

7. Item sol unser iglicher der obgenauten fursten bestellen an sinen zollen redelich und vernunftlich beseher, die sich des versteen und darzu dögelich <sup>24</sup> sin. das auch alle sin zolschriber <sup>25</sup>, beseher, nachbeseher <sup>25\*</sup> und zolknacht keyn schencke <sup>26</sup> oder mit nyeman(,) deyle oder gemein mit schiff-luten oder andern uff dem Rine habe, dardurch uns an unsern zollen abebruche gescheen mocht, die das auch globen und zu den heiligen sweren sollen, und wo sie solchs ubersuren, das das hertiglich gestrafft würde.

8. Item das die straiße uber den Hundsbrücke off die Mosel dienende <sup>27</sup>, daroff mit wynen vil gefert ist, dardurch uns und den genauten unsern mitkurfursten an unsern zollen abebruche geschicht, geweret <sup>28</sup> werde, sollen wir herzog Friderich der pfaltzgrave ic. in dem ampt zu Stramburg <sup>29</sup>, unser oheym von Tryern zu Dreyffe <sup>30</sup> uff der Mosel, und her Adolf zu Meinze zu Schonenburg <sup>31</sup> und Derßpach <sup>32</sup> durch unser amptlute bestellen, was wine daroff begriffen wurden, die gefertig <sup>33</sup> weren, uber die Mosel zu geeu, die dann uff den Rine gehören und man vormals gespulget hat <sup>34</sup>, daroff zu füren, das die uffgehalten und davon der zolle, so unser iglicher fursten obgenanten an sinen zollen off dem Rine geburt, uffgehoben, genommen und von den iheuen, von welchs under uns fursten amptluten die uffhaltung und uffhebung des zolles geschicht, unser iglichem fursten, das ime zugehort, geantwort <sup>35</sup> werden soll by sine eyde ungeverlich.

9. Item wir wollen, das unser obgenauten vier kurfursten zollschriber und beseher unser zolle uidwenig <sup>36</sup> Meinze jerlich uff sant Jacobs dag zu nacht gein Bopparten zu capittel <sup>37</sup> kommen, und die selben sollen moge und macht haben, was ungeburlichs und gebrechlichs uff den zollen furgenommen, oder ob einiche geware <sup>38</sup> ubersagt were oder wurde, das zu setzen by iren eyden nach iren besten synnen und vernunften, auch nach gelegenheit und nottnrft der jare zu verandern zu unsern der fursten obgenanten nüglichsten und besten, und das auch dem kaufmann und verechter <sup>39</sup> liddelich <sup>40</sup> sij ungeverlich.

10. Item es mag auch under unser iglicher der genauten fursten siner rete einen oder mer zu solchem capittel schicken; und ob unser einer oder mee sine rete darzu nit schicken wurde, mit deste mynner sol-



len doch die andern geschickten rete mit den zolschribern und besehern capittel halten und dem nachkommen, inmassen vorgeschriben steet.

11. Wir wollen und sollen auch alle und iglich puneten sament und sunder, wie wir uns der uff hude datum diß brifs vereint haben, unser zolschriber und beseher beruren <sup>41</sup>, sich auch der kaufmann, verechter, schiffherre <sup>42</sup> und humpeler <sup>43</sup> mit iren schiffen, die zu rüsten, zuzuschicken und halten sollen, in massen wir des wissen <sup>44</sup> zettel, an unser iglichs zollen und enden des noit sin wirdet, anzulagen begriffen haben, dem kaufmann und verechter disse unser eynung kündig zu machen, die obgestimpten jarezale us getruwlich halten und hanthaben.

12. Doch so sin wir gemeinlich uberkommen, ob es sache were, das wir bynnen der obgenanten jarezale samentlich icht anders zu rade wurden, das uns nüglicher oder bequemlicher beducht sin, dann das in in dissem brife hievor geschrieben steet, und uns vereynigten, das uns dann disse verbuntnisse daran zumale nit hindern oder straffen soll in einche wise ungeverlich.

Alle und iglich obgenanten puneten und artickel sament und sunderlich han wir vier kurfürsten obgenanten unser einer dem andern versprochen und by unsern furstlichen truwen und eren globt, versprechen und globen wir herzog Frideriche der pfalzgrave re. in erafft diß briffs veste, stete und unverbruchlich zu halten und zu sollenfuren und darwidder nit gestatten gethan werde sunder alle argelist und geverde. Und des zu urkunde han wir unser ingesiegel thun heuken an dissen brif, der geben ist zu Bopparten uff montag nach der h. aposteln Symonis und Jude dag anno d. 1464.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 13 f. 113. Das Original wurde dreifach ausgefertigt, bis jetzt aber nicht bekannt. Die Gegenurkunden der andern Kurfürsten sind nicht im Karlsruher Archiv. Obige Urkunde steht zwar bei *Günther cod. Rh. Mos. 4, 582* flg. in einer mehr mittelhheinischen Mundart, aber mit Auslassung wesentlicher Sätze, die einen vollständigen Abdruck nöthig machte. Die folgende Vollzugsverordnung hat Günther nicht mitgetheilt<sup>1</sup>, da sich beide Dokumente ergänzen und erläutern, so war auch in dieser Hinsicht vorstehender Abdruck nöthig. Bei Günther fehlt im Art. 1 der Satz von wise bis sunder, Art. 4 ganz, Art. 12 ganz, und Schlußform bis „des zur urkund.“

<sup>1</sup> Personen. <sup>2</sup> Verkehr. <sup>3</sup> verlassen. <sup>4</sup> frequentirt. <sup>5</sup> ungefährdet, l. vehemlicher. <sup>6</sup> unterhalten. <sup>7</sup> benützen. <sup>8</sup> so weit. <sup>9</sup> unter. <sup>10</sup> abgesagte offene Feinde. <sup>11</sup> Versprechen des Schutzes. <sup>12</sup> Ersatz. <sup>13</sup> Strafe. <sup>14</sup> begehrte. <sup>15</sup> Verhältniß. <sup>16</sup> Zeitläufte, Umstände. <sup>17</sup> kleine Nachen von Lannenholz. <sup>18</sup> Gefäßen, Schiffen. Bei Günther steht schiffen. <sup>19</sup> Linz. <sup>20</sup> Rückvergütung. <sup>21</sup> Inspektor. <sup>22</sup> maisselang ist wahrscheinlich ein Wort; ich kenne die Bedeutung nicht. <sup>23</sup> größere Schiffe, die ein Deck haben. <sup>24</sup> tauglich. <sup>25</sup> Zollerheber und Verrechner. <sup>25</sup>\* Controleur. <sup>26</sup> Geschenk. <sup>27</sup> führend. <sup>28</sup> verboten. <sup>29</sup> Strom-

berg, westlich von Bingen. <sup>30</sup> Treis, unterhalb Kochem. <sup>31</sup> Burg bei Oberwesel. <sup>32</sup> Erbach bei Waldalgesheim. <sup>33</sup> abgefertigt, instradirt. <sup>34</sup> pflegte. <sup>35</sup> abgeliefert. <sup>36</sup> unterhalb. <sup>37</sup> Zollconferenz. <sup>38</sup> Waare. <sup>39</sup> Frachtfahrer, Frachtschiffer, in lateinischen Urkunden ductor, vector; bei *Neugart* 1, 349 heißt die Fracht frehta. <sup>40</sup> leidlich, erträglich. <sup>41</sup> berührend. <sup>42</sup> l. schiffere. <sup>43</sup> Schiffleute, die Mäcken ohne Masten führen. <sup>44</sup> gewissen. Der Absatz ist etwas verwickelt, wenn man nach beruere das Wort anweisen hinzudenkt, so wird er deutlich.

### 6) Vollzugsverordnung für die Zollbeamten.

Art. 1 bis 6 wie in vorstehender Urkunde. In 5 steht statt fassen schiffen, wodurch die Bedeutung klar ist, und die andere Lesart masse lang.

7. Item welche kaufmann oder schieffmann vier zolsuder wins und daruber geladen hat, das derselbe an iglichem zolle eine zolschriber zwo quarten wins und dem beseher und knechten auch zwo quarten wins, Bonner massen, uß dem fullesasse <sup>1</sup> geben soll, des sol man dem stetknechte ein wißpfenning schencken.

8. wie oben Art. 9. 9 wie oben 10 mit der Lesart: einen oder zwene.

10. Item ist man auch uberkommen in dem besten, umb zu verhuten unzüchtige <sup>2</sup> reden, fluchen und sweren, so dann geschicht, das wan ein beseher einche schiffe besehen <sup>3</sup> hat, und den kaufman, schiffman oder verechter beduchte, das er zu hoch besehen were, sol der beseher widder in das schiffe geen und ine ander werbe <sup>4</sup> besehen und nach sinem besten underwisen. und wolt' dann er <sup>5</sup> nit verzollen, so sol man dem gutlich sagen und mit zuchtigen <sup>6</sup> reden furlegen, das er verzolle, als sich gebure; wolt' er aber das nit thun, so solt' man ine wisen an einen franen, da solt' er ußladen; erfinde sich dann, das der beseher ine unrecht besehen hett', so sol man ime sin coste und zerung des ußladens bezalen; erfinde sich aber, das der beseher ine besehen hett', als sich geburt, so solt' er darumb straffung nemmen, als darzu gehört. und wolt' er dann dar widder thun oder der keins uffnemen <sup>7</sup>, sol man ime gutlich sagen, das er dann auch nit elage, fluche oder swere; wolt' er das dann nit lassen, solt' man siner fur die unzüchte sicher werden <sup>8</sup> umb die elage und fluche, darumb wandel zu thun nach gelegenheit der sachen der ihenen, von den er geclagt, oder den er mit fluchen oder anders mißsprochen <sup>9</sup> hett'.

11. Item das ein iglicher herre sin beseher by solchem hanthaben, das sie nit so groplich und swerlich ubersaren <sup>10</sup> werden als bißher.

12, 13 wie oben 7. Die Worte: mit nyeman, sind aber hier berichtigt in: miete nemen, daher ich oben (.) gesetzt habe. — 14 ist oben 8, a' er in der Fassung verändert, mit den Lesarten: Derspach by Monzige, Treyje und andern enden nß der Mofeln.



15. Item die verchter=schiffe sollen haben vor dofkisten <sup>11</sup> einen fuß und deckel; der deckel sol abe sin von der dofkisten, das der beseher darin gesehen moge, oder er sol ine nit besehen.

16. Item darnach sollent sie noch einen fuß <sup>12</sup> han an dem maste, umb das die knechte des nachts im schiffe deste bas gehuten und wachen mogen, das den kaufluten ir gut versorgt und gehudt werde.

17. Item den dritten fuß am umblauf <sup>13</sup> fur dem rub <sup>14</sup>, und daraffter oder darfur keinen mee, und das man den abethue, ob der beseher das begert, one intrag.

18. Item fur dem selben umblauf sol das schieffe von eime borte zu dem andern ledig und frij sin zweyer volliger schuwe wyd, das der beseher dazwuschen moge geen.

19. Item die hindergerüst in oder under der kolekisten sol keins versperrt sin, oder kein heupt darfur machen.

20. Item die borte, die man in solich schiffe, es sin dennen oder eychen, laden wil, es sij wo es wolle, sollen eins volligen schuchs wyd von einander ligen, das der beseher dardurch bis uff den grunt gesehen moge, und von den wenden als wol als mitten. Deßglichen in beysfeln <sup>15</sup>, groß oder klein, sol man kein heupt machen mit borten oder andern, nit usgescheiden, und sol man auch die dennen borte sie laden werden, fuß wiß ein lage von der andern legen von dem schiffeborte als wol als in der mitte.

21. Item welch verchter last und kaufmanschaze, es sy druge oder naße, laden wolte, der sol allen kaufmanschaze ir gewandt anlassen und nit usschutten, es sy fasse, secke, gebonde oder anders, nicht usgenommen.

22. Item welch verchter, es sij in eychen oder dennen schiffen, wine furen wolte, der sol legen Elseffer uff Elseffer, Rinsch wine uff Rinsch wine, und keinen mit dem andern decken.

23. Item was drüge geware <sup>16</sup> uff die wine oder ander kaufmanschaze daroff oder darneben geladen wirt, sol man dem beseher abethun, ob er des begert.

24. Item mit den humpeler=nachen <sup>17</sup> und luteschiffen, die sollent ir bodeme <sup>18</sup> machen, das man die an allen enden uff thun moge, so dicke die beseher des gesynnen.

25. Item sie sollent machen in die selben schiffe und nachen ir dofkisten deckel und ein fuß darfur, und wann der beseher kompt, das der deckel abe sij.

26. Item sollent sie einen fuß fur den rub setzen, den luden ir gut und sich selbsts darin zu behalten, und in oder under der kolekisten mogen

sie ir gerust machen urverspichert und unverheupt, das der beseher darin sehen möge, und sollent daraffter kein fuß machen.

27. Item auch sollent dieselben keynerley truge geware ußschüden, in massen solchs den verechtern ußgescheiden ist. deßglichen sollent sie es halten auch mit dem wyne.

28. Item wann sie lute fürent by dem laste <sup>19</sup>, sollent die lute alle uß geen, sie sin wer sie wollen, ee der beseher darin gee; und geschee des nit, so mag der beseher daruß bliiben, biß solichs geschicht.

29. Auch sol man den bodem an beiden enden und mitten uffheben.

30. Item was wine die beseher uff den schiffen findent in dem wasser verborgen, sollent sie fur ir herren nemmen und behalten.

31. Item welcher verechter und kaufman sin schiffung in obgeschriebener massen nit zugeschickt <sup>20</sup> hette, oder schicken wolte, wann ime diese ordenunge verkündigt oder zu wissen wurde, den selben sol man lassen halten, biß als lang er solchs also macht und schickt.

32. Item ob die herren, die zolle am Rine haben und doch in diser ordenung nit begriffen sin, disse ordenung, so ine die verkunt würde, nit halten wolten, sollen doch unfer herren die halten an iren zollen und der keinen abebruche thun lassen.

Daselbst f. 116 flg.

Das Zollpersonal war nach diesen Urkunden an den Zollämtern nicht groß, aber an jeder der 3 Zollstätten zu Nimwegen, Thielt und Lobith waren im Jahr 1374 bei 20 Personen angestellt. Lacomblet 3, 650.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich ein kleines Faß zum Nachfüllen. <sup>2</sup> grob. <sup>3</sup> abgeschägt. <sup>4</sup> noch einmal. <sup>5</sup> der Frachtschiffer. <sup>6</sup> höflich. Das Zollpersonal wie die Schiffer waren manchmal grob, grossier. S. meinen Anzeiger 4, 280. <sup>7</sup> sich gefallen lassen. <sup>8</sup> für seine Unart Caution nehmen. <sup>9</sup> beschimpft. <sup>10</sup> beleidigt. <sup>11</sup> wahrscheinlich das verschließbare Deck hinten oder vorn am Schiffe, worin die Schiffer ihre Geräthe haben, oder die Kisten der Matrosen. <sup>12</sup> Kiste auf dem Boden, s. S. 26. <sup>13</sup> Umgang auf dem Deck. <sup>14</sup> niederländisch roef, rheinisch Ruff, ein Kämmerlein am Hintertheil des Schiffes für den Meister. <sup>15</sup> scheinen Querhölzer zu seyn. <sup>16</sup> trockene Waare. <sup>17</sup> Nachen ohne Segelstange. Das Wort Humpelnachen ist ursprünglich das lateinische cymba, wofür im Mittelalter cumba, gumba und gumbaria gebraucht wurde (*Pertz mon.* 9, 24). Humpelnachen ist daher eine Tautologie, denn die Uebersetzung wurde dem fremden Worte Humpel (gumbaria) angehängt, um es verständlich zu machen. <sup>18</sup> Schiffsdeckel. <sup>19</sup> mit der Ladung. <sup>20</sup> eingerichtet.

7) Die rheinischen Kurfürsten geben den wälischen Kaufleuten Geleit zu Wasser und zu Lande. 1469. Aug. 19.

Von got's gnaden wir Adolf erzbischof des heiligen stuls zu Meincz . . . , wir Johann erzbischof zu Trier, . . . wir Ruprecht der h.



kirchen zu Colne erzbischof, . . . . und wir Friderich pfalzgrave . . . . bekennen und tun kunt offentlich mit diesem brief: als die kauflute der Genfer, Benediger und Meylaner kaufmanschaft handlung und gewerbe etliche zijt durch unsicherheit und ander beswerunge den Rinstraume und unser straffen by dem Ryne gemyeden und ander frömde lande straffen gebüwet haben, und als wir versteen, so sie mit gleyde und sicherheit von uns versehen mochten werden, so wollen sie den Rinstraume und unser straffen daby mit denselben kaufmanschaft, handele und gewerbe widder untersteen zu buwen; dorumb und want wir geneigt sin, die selben kauflute, die den Rinstraume und ander unser straffen daby mit der obgemelten kaufmannschaft buwen, mit unserm gleyde zu versehen: so geben wir allen und iglichen kaufluten, die den Rinstraume, sinen lynchat und unser gemeynen lantstraß daby mit der obgerurten kaufmanschaft búwen und wandern, iren liben, gesinde, habe und gute unser uffrichtig geleyt zu wasser und zu lande durch unser iglichs lande und gebiete, als wyt unser iglichs gleyt begriffit; doch das die selben kauflute, ir diener oder knechte, die solichs gleyts gebruchen wollen, zu yeder zijt an den unsern an iglichen enden, da sich geburt, gesynnen. Wer' es aber, das hernach uber kurze oder lang wir in obgerurter maß die gemelten kauflute, ir diener und kaufmanschaft nit mehe oder furter wolten lassen geleyten, das wollen wir ine ein jare lang zuvor verkunden und noch nit desten mynner dasselbe jare ganze usß, wie obgemelt ist, sie mit irer kaufmanschacz lassen gleyten, usßgescheiden alle argeliste und geverde. Und des zu urkunde hat unser iglicher sin ingesigel an diesen brief tun henden, der geben ist am samstag nach unser lieben frauwen dag assumptionis anno dom. 1469.

Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 285. In der Ueberschrift dieser Urkunde ist der Inhalt so angegeben: „das Genffer gut beturen.“ Unter diesem Namen wurden überhaupt die Waaren Italiens und der wältschen Schweiz verstanden, deren Transport die rheinischen Schiffer jahrweise in Pacht nahmen, wovon ein Beispiel von 1480 bei Lehmann, Speir. Chr. S. 320 steht.

1476. Sept. 23. Bacherach. Die 3 Kurfürsten Diether zu Mainz, Johann zu Trier und Pfalzgraf Friderich machen sich gegenseitig verbindlich, Niemand mehr von ihren Rheinzöllen zu befreien, weil solche Zollbefreiungen eine merkliche Einbuße zur Folge hatten. Bereits bestehende Zollprivilegien sollen bleiben, auch jedem Kurfürsten erlaubt sein, einmalige Zollfreiheit bis zum Betrage von 10 Fudern zu bewilligen, und ihre Schlösser gegenseitig zollfrei mit Provision zu versorgen. Pfälzer Cop. B. Nr. 14 f. 139 in gleichzeitiger Abschrift. Vgl. oben den Auszug von 1424.

### 8) Vordhandel in Pilgerschiffen, um 1480.

Die Pilger waren für ihren Zweck gewöhnlich zollfrei; um ihnen auch die

Fracht wolfeiler zu machen, gab man den Schiffen, worin sie fuhren, die Erlaubniß, eine bestimmte Anzahl von Verden einzuladen, wofür sie keinen Zoll sondern nur eine geringe Controlgebühr bezaltten, wie es in folgendem Verzeichniß des Zollamtes Bacherach ersichtlich ist, das im Pfälzer Cop. B. Nr. 4 f. 40 zu Karlsruhe steht, geschrieben um 1480. Die begünstigten Pilger, welche den Rhein hinab fuhren, giengen wahrscheinlich nach St. Nikolaes in Ostflandern, daher hieß man sie Nielauser.

Uff ostermontag und dieselben tag hinach farent jerlich zu tal den Rin ab bruderschiffe; genant Nielauser; wie und was sie fug haben inzuladen und was sie in gewonheit sint zu zollrechten zu geben, wirt nachgemelt.

Zum ersten furn sant Wernhers bruderschaft zu Bacherach cyn schiffuß uff ostermontag, darin mogen sie furen 400 bort und nit me, und dasselb schiff gyt keyn zolrecht zu Bacherach.

Item der Bynger soll han 700 bort, gyt uff den zoll 2 schenckel <sup>1</sup>, eyn stuck nestel, ist 6 toget <sup>2</sup>, und 2 froglin <sup>3</sup>, eins mit Romeny <sup>4</sup>, das ander lutertrank <sup>5</sup>.

Der Rudeßhemer furt 400 bort, gyt 1 stuck nestel und tranck wie obstat.

Der Meynger sol furen 1000 bort, zollrechten 2 schenckel, 1 stuck nestel und 2 froge tranck wie obgemelt.

Der Dppenhemer 400 bort, zollrecht 1 stuck nestel.

Der Frankforter 400 bort, zollrecht 2 schenckel, 1 stuck nestel und tranck wie obstat.

Der Heydelberger soll furn 400 bort, gyt an zoll 1 stuck nestel und den tranck mit eym schenckel.

Der Spierer 1000 bort, zollrecht 2 schenckel, 1 stuck nestel und tranck wie obgemelt 2 froge.

Nota, sust so gyt also yeder Nielauser eym zollknaben 1 toget nestel sunderlich, on die wie vorstat.

Nota, was von Myltenberg her fert, gebent nichts dan eyn schiff 2 behemisch rudergelt.

Nota, von den nesteln werden eym zollschreiber 2 stuck, ist 12 toget, die andern teylu bescher und die driß zoldiener ungewerlich under yn.

Uff das wenigst so wirt eym zollschreiber 2 froge tranck, die schenckel werden gemeynlich am zoll gefessen re. nach gefallen und geteylt.

Nota, Boparter Nielauser farn gewonlich uff pfingsten, die sollen laden 400 bort und nit mee, und die gebent 6 toget nestel <sup>6</sup>.

Nota, die Coblenzer 400 bort und gebent 4 genß und 1 stuck . . .

<sup>1</sup> Schinken. <sup>2</sup> Duzend. <sup>3</sup> kleiner Krug. <sup>4</sup> griechischer Wein. <sup>5</sup> abgelassener,



beller Wein. <sup>6</sup> die zwei letzten Art. von andern, aber gleichalten Händen; das letzte Wort beschädigt und unleserlich.

Da Boppard und Koblenz unterhalb Bacherach liegen, so scheint es, daß sie vom Oberrhein als Thalfracht Pilger und Borde mitnahmen, wofür sie zollfrei waren, nicht aber für die andern Kaufmannsgüter, die sie mitbrachten.

1488. März 21. Bürgermeister und Rath von Ulm bekennen: im Jahr 1487 habe der Pfalzgraf Philipp etliche seiner Leute an den Herzog Georg von Bayern geschickt, welchen die Stadt Ulm kein sicheres Geleit geben wollte; darauf habe der Pfalzgraf die Ulmer Waaren, welche auf dem Rheine zu Mannheim ankamen, arretirt und nach Heidelberg führen lassen, jedoch auf die Bitte der Ulmer sie wieder gänzlich freigegeben, auch ihnen das bisherige Geleite zur Frankfurter Messe wieder zugesagt. Pfälzer Cop. B. Nr. 61 f. 57.

1489. Juli 21. Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Philipp und dem Landgrafen Wilhelm von Hessen gegen den neuen Rheinzoll zu Köln, des Inhalts: 1) da sich die Stadt Köln beharrlich weigert, den neuen Zoll wieder aufzuheben, so kündigen die beiden Fürsten den Kölnern Geleit, Schutz und Schirm zu Land und zu Wasser in ihren Gebieten auf; 2) sie verbinden sich, die Kölner zum Ersatz des erlittenen Schadens anzuhalten, wovon dem Pfalzgrafen zwei Drittel, dem Landgrafen ein Drittel zufallen soll; 3) beide Fürsten bleiben bis zum Austrag des Streites unzertrennlich verbunden; 4) sie legen den Feinden der Kölner kein Hinderniß in den Weg. Datum Frankfurt. Gleichzeitige Abschrift im Pfälzer Cop. B. Nr. 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> f. 21 und in Nr. 22 f. 87.

1489. Juli 23. Frankfurt. Bündniß der Kurfürsten von Mainz, Trier und Pfalz gegen obigen Zoll: 1) Aufkündigung des Schutzes für alle weltlichen Einwohner von Köln in den kurfürstlichen Gebieten, wie in obigem Vertrag; 2) die Kurfürsten verpflichten sich zur wechselseitigen Hülfe mit 100 bis 200 reifigen Pferden wolgerüstet, im Falle eines Angriffs; 3) wird aber einem Kurfürsten der Krieg erklärt, so helfen ihm die andern mit ihrer Macht auf ihre Kosten die ganze Dauer des Krieges; 4) die Gefangenen und ihre Loslassung gehören den drei Fürsten gemeinschaftlich; 5) die fahrende Habe wird nach Anzahl der Leute vertheilt; 6) mit der andern Beute wird es nach Landesgebrauch gehalten, eroberte Plätze stehen den Fürsten gemeinsam zu, werden durch sie besetzt, zurückgegeben oder gebrochen; 7) sind aber solche Plätze Eigen oder Lehen oder Pfand eines Kurfürsten, so behält er sie und entschädigt dafür die andern nach der Abschätzung von 6 Räten, deren jeder Kurfürst 2 ernennt; 8) verliert ein Fürst seine Plätze, so helfen ihm die andern auf ihre Kosten sie wieder gewinnen und seine Gefangenen befreien; 9) die Contrahenten bleiben unzertrennlich verbunden bis zur Erledigung der Sache; 10) wenn obige Maßregeln nicht zum Ziele führen, so behalten sie sich weitere vor. Gleichzeitige Abschrift. Das. f. 22 flg.

9) Die oberrheinischen Kurfürsten sperren den Niederrhein gegen den neuen Kölner Zoll. 30. Okt. 1489.

Von gots gnaden wir Bertholt erzbischof zu Meynz . . . Johan erzbischof zu Trier . . . und Philips pfalzgrave by Ryn . . . bekenn-

nen öffentlich mit diesem brief, daz wir in ermessunge der merglichen scheden und beswerden, die uns und unsern undertanen durch burgermeister und rate der stat Colne usß uffrichtunge eyns nūwen zolles, etliche iar her by ine gebrucht, erwachsen, welche beswerunge abzubringen mancherley wege gesucht, aber by den egenanten von Colne verachtet und unfruchtbar erfunden, deßhalben wir uns und die unsern solches lastß und kunftiger beschedigung, so beste wir mogen, zu entledigen und zu verhüten, widder die vorgeanten von Colne wytter zu drachten verursachet sin; haben uns darumb mit guter vorbetrachtunge gutlichen vereyniget und verbunden uff forme und massen hiernach folget.

1. Zum ersten das der Rhyne zu Covelenz versperret sin und hinfur nyemants gestattet werden sal, wyn, frucht nach ander gewar under Covelenz den Rhyne uff noch ab zu furen. und damit der gemeyne kaufman nichts destmynder synen handel und gewerbe uff dem Rynstram oberhalb Covelenz zu uben und ferner zu sinem nūge zu vertriben fuge und statt haben möge, soll alle geware und kaufmanschaft, so den Rhyne hinabe biß geyn Covelenz gefuret wirdet, daselbs niddergelegt und dem kaufman gegonnet werden, syn gut von dannen in die Nidderlande, auch widder heruff usß den Nidderlanden geyn Covelenz uff der Mosel oder zu wagen, welche straffe ime fuglich und bequeme sin wirdet, zu furen und zu bringen. doch soll keynerley gut noch gewar gein noch von Colne gefurt noch an eyniche ander ende, von dannen das furter ghen Coln kommen solt, zu furen gestattet und soliches von einem yeden kaufman dermassen getruwelich und ungeverlich zu halten mit glubden und eyden verpflichtet und berechtet, auch dieselb pflicht und berechtunge von unser obgenanten dryer kurfursten wegen uffgenommen werden. doch was fursten, graven herrn oder ritterschaft fur ire hushaltunge in iren herrschaften zu gebruchen notdurftig syn, so uns das angezeigt, und nit ferner usß iren herrschaften versuren zu lassen berechtet wurde, solt ine das uber land zu furen gestattet werden.

2. Auch mögen wir obgenanter erzbischof Johan zu Trier . . . von jeglicher gewar und kaufmanschaft unsern zolle, der uns zu Engers zu geben geburt, zu Covelenz nemmen. doch sollen wir von dem gut, das daselbs usßgelegt und zu wagen geladen wirdet, keynen Moselzolle heben; was aber die Mosel uff oder abe gefurt wirdet, soll uns geburlichen Moselzolle geben.

3. Und damit die hantierunge und gewerbe, die vor jaren den Rynstram hinabe in Nidderlandt gehandelt sin, widder uff den Rynstram gericht und bracht werden, sollen und wollen wir obgenanten dry kur-



fürsten mit allem flyß understeen, die strassen uns gelegen, da durch win, fruchte oder ander gewar usß den Oberlanden in die Ridderlande gesuert werden, zu wehern und die hinfür zu gebruchen unsers vermogens nit gestatten.

4. Zu hanthabung diß furnemens und damit der kaufman und sin gut uff den lantstrassen von Covelenz usß und inne zu faren bester sicherer syn möge, sollen und wollen wir obgenanten dry kurfürsten ieglicher zehen gewapent zu roffe uff sinen kosten und verlust zwen monat die nehsten an ende, da hyn sie durch uns erzbischof Johann verordent werden, lygen haben, die strassen zu beryten und zum besten zu verwaren.

5. Und ob zu usßgang der zweyer monat die egenanten drissig gewapenten lenger zu beharren und ligen zu lassen die notdurft erfordern wurde, das solte von unser jeglichem zugelassen und mit den sinen also zu beharren verfueget werden.

6. Ob auch yemants widder dise unser furnemunge sich erheben, uns in gemeyne oder sunderheit darumb an zu fedhten oder zu beschedigen understeen wurde, darinn sollen und wollen wir getruwelich zusammen setzen und eynander hilf und bystant thun nach usßweisung des vertrags der sachen halben vormals zuschen uns beslossen.

7. Sich soll auch unser keyner in disem handel von dem andern thun noch trennen lassen in keyn wyse, sunder wir wollen darin pestiglich by einander blyben und beharren, biß so lange der obberurt zolle zu Colne gang abgetan und uns umb unser erlitten scheden zimlicher abtrag gescheen ist.

8. Ob auch diß unser furnemung gegen der stat Coln nit gnugsamlich und verfenglich sin, das der obgemelt zolle abgestalt wurde, so sollen und wollen wir ferrer uff mittel und wege gedenden, ratslagen und furnemen, dadurch hoffentlich der zolle abgestellt und wir der beswerunge erlassen werden, als wir das einander mit hantgebenden truwen und by unsern fürstlichen eren und wiriden globt und versprochen haben, alles on geverde.

Des zu warer bekentniß hat unser yeder sin ingesigel an disen brief tun hendken, der dry sint glichs lutz, iglichem einre behendiget und geben zu Meynz uff fritag nach sant Symon und Juden tag im jare unsers herrn tusent vierhundert und nun und achzig.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 22 f. 91. Ein Original ist nicht vorhanden, sie scheinen, nachdem der Zweck erreicht war, zurück gegeben worden. Eine zweite gleichzeitige Abschrift, die von obiger nur in einzelnen Wortformen und der Schreibung abweicht, steht im Pfälz. Cop. B. Nr. 43 $\frac{1}{2}$ . f. 23 flg.

Da durch diesen Vertrag das Gebiet des Erzbischofs von Köln am Niederrhein berührt wurde, so fand er sich bewogen, ihm beizutreten, was unter Vermittlung des Landgrafen Wilhelm III von Hessen durch folgende Urkunde geschah.

10) Der Kurfürst v. Köln tritt obigem Vertrage bei. 1490. Juli 5.

Wir Wilhelm v. g. g. lantgrave zu Hessen . . . thun kunt allen meniglichen: als die erwirdigen . . . Berthold . . . zu Metz erzbischove, . . . Johans zu Trier . . . und Philips pfalzgrave . . ., alle kurfürster, . . . des nūwen zols halben durch burgermeister und rate der stat Collen uffgeruckt und etlich jare here gebrecht, nach dem und der selbe zolle iren liebden, auch iren landen, luten und dem gemeynen kaufman zu merglichem schaden, abbruch und verhinderung der gewerbe und hantirung des Rinstromes erwachsen ist, sich zusammen gethon, vereynigt und verbunden haben, solichen zolle, last und beswerung durch zuschliessung des Rines, gebot und andere furnemen zu understen, abzubringen, und ir liebe, ire underthanen und den gemeynen kaufman der zu entledigen nach ußweisung der verschreibung zwischen iren lieben vormals uffgericht; und wir nu von dem erwirdigen . . . Herman erzbischove zu Collen . . . vernomen haben, das solich obberurt zuschliessen des Rins siner lieb an sinen zollen, am Rinstrom gelegen, zu abbruch und schaden erwachsen, ist durch uns in fruntlicher guter meynung gutlich handlung zwischen irer aller liebe furgenomen und uff hut mit iren wissen und willen beret und beteydingt worden uff form und massen hernach folget.

1. Zum ersten als die egenanten dry kurfürsten Meynz, Trier und pfalzgrave vormals vereyniget sint, das alle wahre und kaufmanschaft, in Nidderlande gehorig, zu Coblenz oder Engers ußgeladen, von dannen uber land und nit ferner uff dem Rinstrom gefuret werden, auch ein iglicher kaufman, desglichen die schifslute mit glubden und eiden be-rechtung thun sollen, das soliche wahre und kaufmanschaft den Rinstrom zwischen Engers und der stat Collen, noch auch die stat Kollen nit berürn, auch zu wasser und zu lande an kein ort gefurt werden sollen, da dannen die an die von Collen gelangen oder ine zu nutz komen mochte; das auch die burger und inwoner zu Collen in gemeyn noch sunderheit kein teil noch gemeyn daran haben noch wartende sin sollen; und was der kaufman oder andere uß Nidderlanden in die Oberlande furen wollen, das solches auch unter der stat Collen ußgeladen, uber land heruff durch bequemlich strassen gefuret, die stat Collen nit berürn und inen zu nuz nit gehantiret werden soll ic.: solich pflicht



und berechtung sollen und mogen ire liebe auch hinfur in iren furstenthumen an euden ine gelegen durch die iren dazu geordnet von eynem iglichen kaufman und den schiff-luten neuen, und sollen die kauf- und schiff-lute zu iglicher zyt solcher berechtung schriftlich erkentniß und urkunde geben. und als bißher die ußladung zu Coblenz und Engers gewesen ist, sol die hinfure zu Bonne sin und alle abgerürte wahre, in Niderlande gehorig, den Riu-strame hinabe biß gein Bonne gefuret, daselbes ußgeladen und ferner uber land gefuret werden biß gein Jung oder an ander ende, also das die den von Colne nit zukomen und die stat Col-len nit berürrn sollen, wie obstet. Was auch von den Niderlanden in Oberland gehoret, das sol zu wasser up dem Riu-stram nit wytter dan gein Jung bracht, daselbst ußgeladen und ferner uber land obberürter massen biß gein Bonne gefuret werden. Auch mugen die obgenanten drye kurfursten Meyng, Trier und Pfalz etlich der iren orden, die zu Bonne und Jung ligen und uffmerckung haben, das die obgemelte berechtung durch die kauf- und schiff-lute gehalten werde. doch so sollen dieselbigen geordnete die kauf- und schiff-lute zu Bonne, Jung oder an andern enden des stiefts Col-len zu keinen eiden oder pflichten dringen oder von ine nemen, den von Col-len nit zu- oder abzufuren. Und ob yemant die berechtung vorgemelt uberfarn und verbrechen würden, sol und wil der . . . erzbischove von Col-len gestatten und verheugen, das dieselbigen uberfarer, so ferre die kein ingessen der stat Col-len sin, mit recht uffgehalten, bekomert, verhefftet und umb ire verwerckung den geordneten zu iren liben und waren an verzugk und on ferrer ußzugk rechts und des vollstreckung verholffen werde. Wan aber sin lieb gegen der stat Col-len unter andern verschriben ist, die burger und inwoner daselbs in siner lieb stieft zu geleiten und hantieren zu lassen, dis mag sin lieb sollenziehen, doch sol es damit ungeverlich und dermassen gehalten werden, das der obberürten berechtung dardurch kein abbruch geschee. das alles bescheen und vestiglich gehalten werden sol, biß so lang die von Col-len sich mit den obgenanten kurfursten vertragen haben. Sin lieb sol und wil auch die kauf-lute und das ire, die vorgerürter maßen ire wahre und kaufmanschaft uber land furen werden, in siner lieb furstenthumb und gebieten mit sicherheit und geleit versehen und verfugen, das dieselbigen zu Bonne und Jung mit dem franen, schrot-gelt noch anderm nit beswert, sunder solichs lidlich, in massen als bißher zu Coblenz und Engers bescheen ist, genomen werd'.

2. Auch sol unser herr und vetter von Col-len der kauf- und fure-lute lib und gut uff solichen lantstrassen mit keiner wytter gabe noch uff-sezung besweren.

3. Daruff so haben wir obgenanter lantgrave der sachen zu gut gutlichen abgeredt, das die gemelten kurfursten Meyng und Pfalz den genannten . . . erzbischove zu Colten an dem zolle zu Lyns diese nestkünftige acht jare nach dato dieß briefs folgende nit anfechten wollen, sunder alle geverde.

4. Ob auch sich begeben, das unser herr und vetter von Colten obgemelt in den obbestimpten acht jaren tods abgeen wurde, das got der allmechtig gnediglich verhuten wolle, als dan sol die obgemelt gutlich abrede des zols halber zu Lyns bescheen auch abe sin.

5. Auch sol unser herr und vetter von Colten denselbigen zoll mit nütwer ufflegung nit beswern, auch sich daran und an andern seiner lieb zollen mit der widdergabe und andern ordenungen gleichmessig der obgenanten kurfursten zollen am Rinstrom halten.

6. Und sol solich ordenung in bywesen und verwilligung seiner lieb oder der seinen gemacht werden, und ob uber keiserliche erlangung von unserm herrn und vettern von Colten bescheen wytter dan von alters uff seiner lieb zollen etwas von seiner lieb wegen genommen wer', das sol hinfure absin und nit mer genommen werden.

Zu urkund aller obgeschriben sachen haben wir egemelter Wilhelm lantgrave zu Hessen ic. als teydingsfurst unser ingesigel an diese brief, der vier sin gleichs luts, yedem teile einer ubergeben, thun hendten. So bekennen wir vorgenanten Berthold zu Meyng, Johans zu Trier erzbischove und Philips pfalzgrave by Rine, alle dry kurfursten als ein teil, und wir obgenanter Herman erzbischove zu Colten . . . als der ander teil, das die obgeschriben gutlich abrede mit unserm gutem wissfen und willen verfast ist, haben die auch iglicher in den puncten und articulen ine berürend angenommen, gereden und versprechen by unsern furstlichen wiriden, ern und glauben, die getrüwlich zu follenfurn und zu halten on alle behelf und ußzuge, on geverde. Des zu urkund hat unser iglicher sin ingesigel zu des benanten unsers lieben oheymis und vettern, des lantgraven zu Hessen als teydingsfursten ingesigel an diesen brief thun hendten, der geben ist zu Cube am montag nach unser lieben frauwen tag visitacionis genant anno dom milles. quadingentes. nonagesimo.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 22 f. 95 in gleichzeitiger Abschrift.

11) Kaiser Friderich III befiehlt dem Pfalzgrafen Philipp, seine Maßregeln gegen die Stadt Köln abzustellen. 2. Sept. 1490.

Wir Friderich v. g. gn. romischer keiser . . . embieten dem hochge-



bornen Philipsen pfalzgraven . . . unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheym und churfurst! Wir haben din lieb zu vil malen müntlich und schriftlich ersucht und by privirung und entsetzung diner regalien, zollen, gnaden, fryheiten, privilegien, und was du von uns und dem heiligen riche hast, und darzu verliefung einer pene hundert mark lötigis golds uns in unser keyserlich kammer unableßlich zu bezalen, ernstlich gebotten, din gewaltig handelung, so du gegen den ersamen unsern und des richs lieben getruwen burgermeister und rate der stat Collen des zol halben, den wir inen zu ergeßlichkeit der mercklichen sweren ußgab und darlegen, so sie uns, dem h. riche und tutscher nation zu widerstand wylend hertzog Karls von Burgundi seliger gedechtniß gewaltigen furnemen, und sunderlich dir und andern umbgeßessen churfursten und fursten des Ryns zu rettung und behaltung, als menniglich weiß, fur all ander getriwlichen getan, zu nemmen gegont und erlaubt, furgenommen hast, unverzogenlich abzustellen und die selben von Collen by solichem zoll unverbindert blyben, auch sie und die iren mit irer kaufmanschaz und gut zu und von der messe zu Franckfort und ander ende durch dine gebiete sicher und ungehindert wandeln und nach altem herkommen geleiten zu lassen; das du aber alles freventlich veracht und darnber, als uns glenplich angelangt ist, zu besterckung derselben diner ungeburlichen handlung mitsampt dinen anhangern wider solich unser ernstlich gebotte etlich nûw sazung und zollstette, der du kein macht noch recht hast, in dem h. riche zu machen, furgenommen und uns ein schympßlich schrift zugesant, dich mitsampt denselben dinen anhangern der oberurten sachen halben, so uß unser und des richs oberkeit und gewaltsam herfließen, fur etlich commissari nach dinem gefallen zu wysen, das by menniglich fur unbillich geachtet und von underthanen gegen irem rechten hern, dem sie mit glubden und eyden verbunden sîn, zu horen swer, uns auch in kynen wege fer rer zu gedulden lydlichen ist: und gebieten demnach diner liebe abermals by den obberurten penen und vermeydung unser und des richs sweren ungnad und straffe, von romischer keyserlicher macht ernstlich und vestiglich, und wollen, das du nochmals das vorgemelt din unbillich furnemen und handlung unverzogenlich nach uberantwortung diß unsers keiserlichen brifs abstellest, den Rynstram durch die genanten von Collen und ander offen und fry, wie von alter her biß uff solich din furnemen bescheen ist, gebrauchen lassdest, auch dieselben von Collen und die iren mit irer kaufmanschaz und gut zu und von der messe zu Franckfort und ander ende durch din gebiete sicher und ungehindert wandeln und nach altem herkommen geleiten lassdest, und hierinne fer-

rer nit ungehorsam erschynest, als du uns und der billigkeit zu thund schuldig bist, und dardurch deshalben ferrer handlung nit not werde, daran tustu unser ernstlich meynung und sunder gefallen; dann wo du hierinne abermals ungehorsam erschynen wurdest, wollen wir unsern feiserlichen cammer procurator fiseal gestatten, umb solich din verachtung und ungeburlich handlung mit den obgeschriben und andern penen, straffen und pussen im rechten widder dich furzunehmen und zu handeln. Darnach wif' sich din lieb zu richten. Geben zu Lynz am andern dag des monats September nach Cristi geburt vierzehnen hundert und im nungzigsten jare . . .

Pfälzer Cop. B. Nr. 22 f. 100. in gleichzeitiger Abschrift. Steht nicht in Chmel's Regesten. Friderich III S. 777. Ob an die andern rheinischen Kurfürsten ähnliche Befehle ergiengen, habe ich bis jetzt nicht gefunden, ebensowenig die Denkschrift des Pfalzgrafen Philipp, worin er auf ein Schiedsgericht antrug, was der Kaiser, als seine Würde verletzend, in obigem Schreiben verwarf. Wenn auch Philipp den alten Kaiser wenig fürchten mochte, so fand er es doch gerathen, mit denjenigen seiner Nachbarn, die von seinem Oheim her gegen die Pfalz nicht feindlich gesinnt waren, sich auf die Umstände gefaßt zu machen. Er schloß daher mit seinen Verwandten, den Grafen Caspar und Alexander von Velbenz ein Schutz- und Hülfsbündniß am 27. Nov. 1489, desgleichen mit den Herzogen Otto, Albrecht und Georg von Baiern am 19. März 1490 und mit dem Landgrafen Wilhelm III von Hessen am 21. Juli 1489 (in demselben Cop. B. f. 88, 92, 96). Aber diese Widersetzlichkeit machte ihm den Kaiser Maximilian zum Feinde, der ihm durch die baierische Fehde größere Verluste beibrachte, als der Gewinn am Rheinzoll betragen mochte, und namentlich auch die einträglichen pfälzischen Schirmverträge mit den rheinischen Reichsstädten aufhob. Die Reichsstadt Köln verfuhr in obigem Streite wie die rheinischen Fürsten, und mit besserem Rechte, sie erhöhte den Zoll, um ihren Finanzen aufzuhelfen, aber sie stand und blieb allein, die Zeiten der kaiserlichen Hülfe wie unter Albrecht I und Ludwig IV waren vorüber.

Mo n e.

## Zur Geschichte fränkischer Dynasten

vom 12. bis 15. Jahrhundert.

Nach längerer Unterbrechung kann ich wieder einen Beitrag für Franken geben, worin Urkunden geistlicher und weltlicher Dynasten zusammengestellt sind, weil dieselben mit vielen Untergebenen zu thun hatten, deren Geschichte dadurch auch erläutert wird. Diese Probe enthält vorerst nur eine Uebersicht, mehr Urkunden darüber können später fol-



gen, und die hier mitgetheilten sind alle nach den Originalien des Karlsruher Archivs abgedruckt, wo keine andere Quelle bemerkt ist.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. verbanden sich die Markgrafen von Baden und die Grafen von Eberstein durch Heiraten mit den Grafen von Wertheim und erhielten Besitzungen in Franken. Die Tochter des Grafen Poppo IV. von Wertheim, Kunigunt, hatte in erster Ehe den Grafen Wolfram von Eberstein zum Gemahl, und Poppo's Bruder, Rudolf II. von Wertheim, hatte in zweiter Ehe die Markgräfin Kunigunt von Baden zur Frau. Diese Verbindungen waren bekannt, zum erstenmal aber erscheint die Verwandtschaft zwischen Baden und Nienck in der Urkunde Nr. 11, wonach Markgraf Hesso von Baden die Gräfin Adelheit von Nienck, Schwester des Grafen Ludwig d. ä. von Nienck, zur Gemahlin hatte, während bisher die badischen Geschichtschreiber ihm die Clara von Klingen zur Frau gaben. Im 14. Jahrh. trat Baden in Verbindung mit den Herren von Weinsberg, wofür auch die Urkunden Nr. 34 und 36 Zeugniß ablegen, und später mit andern fränkischen Häusern. Es ist wahrscheinlich, daß in Folge jener Verbindungen (1252) die Tochter des Grafen Wolfrat von Krautheim, die Nonne Adelheit, Abtissin zu Lichtenthal wurde und zwar durch Postulation aus dem Kloster Himmelspforte bei Würzburg, denn Beatrix von Krautheim war die Gemahlin des Grafen Otto von Eberstein, und ihr Oheim Konrat von Krautheim hatte die Gräfin Kunegunt von Eberstein geheirathet, während gleichzeitig Kunigunt von Eberstein, Otto's Tochter, die Gemahlin des Markgrafen Rudolf I. von Baden war. Damals bestanden also Familienverbindungen zwischen Baden, Eberstein, Krautheim, Wertheim und Nienck. \* Die Ebersteiner verkauften aber eine Besitzung um die andere in Franken an die Erzbischöfe von Mainz, und konnten sich dort nicht halten\*\*.

Die Wappen der Grafen von Nienck und der Dynasten von Krautheim, Bocksberg und Dürn (Walldürn) zeigen eine Stammverwandtschaft dieser Geschlechter, denn ihr Schild ist wagrecht durch fünf bis sechs Streifen getheilt, und weil man diese Theilung ohne Undeutlichkeit nicht vermehren konnte, so nahmen dafür die von Dürn 3 solcher Schilde in ihr Wappen, vielleicht mit Rücksicht auf die drei andern Geschlechter.

\* Man vergl. darüber die wertheimische Stammtafel bei Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim, Bd. 1, die krautheimische bei Schönhuth „Krautheim sammt Umgebungen“ (Mergentheim 1846) S. 113. Meine Quell.-Sammil. 1, 192. v. Krieg, Gesch. der Grafen v. Eberstein. Taf. 1. Ztschr. 4, 430. Manche Nachrichten über die Verwandtschaften der fränkischen Dynasten enthält

auch die Schrift: Bocksberg und der Schüpfergrund bis Königshofen von D. Schönhuth. Mergentheim 1856. 8.

\*\* *Würdtwein* diplom. Magunt. 2. 74. 95. 133. Subs. nov. 7, 299. Subs. 4, 242 flg. Urkundliche Nachrichten über die Ebersteiner stehen auch im Zehnten Bericht des Bamberger Vereins S. 81.

## I. Mainzer Erzbischöfe.

- 1) Erzbischof Konrat I. erlaubt dem Sibodo von Zimmern, seine mainzischen Lehen zu Dörlesberg dem Kloster Bronnbach zu geben, wenn der Pfalzgraf dazu einstimmt. 1196.

**In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus dei gratia Moguntine sedis archiepiscopus, Sabinensis episcopus, in perpetuum.** Licet ex eo quo divina favente clementia fungimur pontificatus officio, universis Jhesu Christi dilectoribus pro modo nostre possibilitatis teneamur inpendere opera karitatis, hijs tamen curam debemus adhibere inpensiozem, qui curam proprii corporis non curantes strictiori iugo dominice servitutis colla subdiderunt; unde notum fieri volumus tam futuris quam presentibus, quod nos dilecto nostro Sibodoni de Cimberen licenciavimus, ut bona, que in Dorlich (so) Palatinus comes Reni a Moguntinensi in beneficio tenet ecclesia et ab ipso tenet Sibodo, pro remedio anime sue Burnebacensi conferat cenobio ea conditione, si ad preces eius comes Palatinus iuri suo in eisdem bonis voluerit renunciare. Ne autem aliquis hoc factum nostrum pietatis ausu temerario attemptet infringere, presentem paginam sigilli nostri impressione fecimus communiri, omnem hominem hoc factum infringere attemptantem subicientes anathemati. Acta sunt hec anno dominice incarnat. M<sup>o</sup>. c<sup>o</sup>. xc<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das erste Siegel hängt an rothen und grünen Seidenfäden, ist aber ganz zerbröckelt eingebunden, das zweite an einem Pergamentstreifen ist das Reiter Siegel des Pfalzgrafen Heinrich in Malthe, aber die Umschrift abgestoßen, wovon nur der Anfang HEINRI... erhalten ist. Der Pfalzgraf hat also später zu dem Geschäfte eingestimmt, aber obgleich auf der Urkunde noch Raum gelassen war, wurde darauf nicht die Zustimmung mit Worten bemerkt, sondern man begnügte sich mit der Anfügung des Siegels, wie das zuweilen geschah.

- 2) Erzbischof Peter entscheidet über die Ansprüche, welche zwei Bürger von Tauberbischofsheim an die Klöster Gerlachsheim und Selgenthal und an die Pfarrei Bischofsheim erhoben. 1317. Mai 2.

Nos P(etrus) dei gracia sancte Moguntinensis sedis archiepiscopus,



sacri imperii per Germaniam archicancellarius, recognoscimus, quod cum super impetitione, quam Waltherus dictus Leo et Syfridus dictus Schelle, cives in Bischoffesheim, heredes, ut asserebant, quondam Ludewici de Dydinkeim <sup>1</sup> militis et Irmengardis uxoris sue fecerunt monasteriis sanctimonialium in Gerlachsheim <sup>2</sup> et in Selgental <sup>3</sup> ac . . plebano et parochie in Bischoffesheim super quibusdam bonis, que predicti Ludewicus et Irmengardis aliquando donaverant predictis monasteriis et ecclesie predictae, sicut in litteris eorundem Ludewici et Irmengardis super donacione predicta confectis plenius continetur, in nos a partibus supradictis hinc inde compromissum extitisset et eedem partes super impetitione prefata nostre ordinacioni iuris vel amicicie per fidem ex parte ipsorum hinc inde nobis corporaliter prestitam stare promisissent, nos compositionem et ordinacionem talem fecimus inter ipsos, quod videlicet ex parte monasteriorum predictorum et . . plebani ac parochie in Bischoffesheim Walthero et Syfrido predictis dari et expedi debent quindecim libre hallens. infra mensem et iidem Waltherus et Sifridus coram nobis renunciaverunt predictae impetitioni pro se et heredibus ac coheredibus suis et omnibus, qui predicta bona monasteriis et ecclesie predictis per Ludewicum et Irmengardim supradictos donata possent impetere in posterum quoquo modo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris est appensum. Datum Aschaffenburg vi. non Maji, anno dom. M. ccc. decimo septimo.

Nur ein kleines Bruchstück des Siegels übrig.

<sup>1</sup> Dittigheim bei Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> oberhalb dem vorigen. <sup>3</sup> jetzt ein Hof bei Schlierstadt im Amt Buchen. S. darüber *Guden*, cod. 3, 663 flg.

3) Erzbischof Johann II von Mainz genehmigt den Kauf des Zehnten zu Zimpfingen für die Karthause Grünau. 1399. Dec. 10.

Johannes dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, universis et singulis, ad quos presentes pervenerint, salutem in vero omnium salutari. Quia religiosi in Christo nobis dilecti . . prior et conventus nove celle in Grünaw <sup>1</sup>, ordinis Carthusiensis, Herbipolensis diocesis, pro suorum confratrum et conventualium sustentatione meliori decimam quandam in terminis ville Umfekeim <sup>2</sup> nostre diocesis situatam pro Margareta de Erenberg <sup>3</sup>, relicta quondam Conradi Leschen <sup>4</sup>, emere sibi decreverunt, nos, conventum et ordinem prefatos favore prosequi cupientes gracia speciali, nostrum ad hanc emptionem, quem eciam iura requirunt, benivolum consensum adhibemus presencium testimonio litterarum. Datum Aschaf-

finburg feria quarta proxima post festum conceptionis beati Marie virginis nostro sub appresso sigillo, anno dom. milles. trecentec. nonages. nono. Jo. de Bensheim.

Die Urkunde ist in Briefform mit aufgedrücktem Siegel, wovon nur noch der Oberleib des Bischofs mit dem Mainzer Wappen erhalten ist.

<sup>1</sup> Grünau, jetzt ein Hof, war eine Karthause auf dem rechten Mainufer bei Schollbrunn im Speßart, gestiftet 1328 von der Wittve Gotfrits von Hohenlohe, Elisabeth, geb. Gräfin von Wertheim, von welcher in folgenden Urkunden noch mehrere Stiftungen vorkommen. <sup>2</sup> Impfingen bei Tauberbischofsheim. <sup>3</sup> Burgnine am Neckar bei Heinsheim. <sup>4</sup> von Sachsenlur.

Die Urkunden der Karthause Grünau befinden sich jetzt im fürstl. Löwensteinischen Archive zu Wertheim. Im Jahr 1628 wurde darüber die „Grünawische Registratur“ gefertigt, ein starker Folioband, in welchem die geschichtlichen Nachrichten und die Rechtsverhältnisse des Klosters sammt einem Urkundenverzeichnisse zusammen geschrieben sind. Die älteste Nachricht beginnt mit 1297, die Stiftung wird in das Jahr 1320 gesetzt. Die Urkunden gehen über einen großen Theil der Ortschaften zwischen Würzburg und Aschaffenburg, von welchen dem Nisse r m a n n zu seiner hist. episc. Wireeburg nichts mitgetheilt wurde, daher seine Notiz über das Kloster (S. 400) so dürftig ist, daß er nur zwei gedruckte Urkunden darüber anführen konnte. Warum Aschbach für sein wertheimisches Urkundenbuch davon keinen Gebrauch machte, weiß ich nicht.

## II. Grafen von Hanau.

4) Ulrich von Hanau gestattet den Nonnen zu Gerlachsheim den ruhigen Besitz ihrer erkauften Güter zu Dittwar. 29. Sept. 1297.

Ulricus dominus de Haunauwe, Elizabeth nostra collateralis et Ludewicus comes de Rienekke <sup>1</sup>, noster sororius, harum serie litterarum ad notitiam presentium et futurorum cupimus pervenire, quod nos reverendas dominas sanctimoniales in Gerlahesheim, ordinis Premonstratensis, Maguntinensis diocesis, ab omni impedimento, quod in bonis in Diethetur <sup>2</sup> apud Arnoldum nobilem, dictum de Kochendorf <sup>3</sup>, per ipsas emptis, quod a nobis sustinuerunt et sustinere poterunt, reddimus liberas et solutas, pacificas et quietas, et ipsas volumus prefata bona iure proprietario perpetuo possidere. In cuius rei testimonium et maioris evidentie effectum nostra sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xcviij<sup>o</sup>. in die beati Michahelis archangeli.

Nur ein Bruchstück des Rienekischen Siegels in Maltza hängt noch daran, es zeigt das Wappen mit 5 horizontalen Streifen.

<sup>1</sup> Rienek an der Sinn, nordwestlich von Gemünden am Main. <sup>2</sup> Dittwar bei Tauberbischofsheim. <sup>3</sup> an der Mündung des Kochers in den Neckar.



5) Ulrich und Reinhart von Hanau verkaufen 16 Malter Korngeblds an die Spitalmeisterin zu Tauberbischofsheim. 1358. März 1.

Wir Ulrich herre zü Hanauwe befeunen uns uffinlichen vor uns unde Reinhard unsern brudir unde vor alle unsir erbin, daz wir virkauf han recht unde redelich sefeschin maldir forngeldis, dy gelegen sin unde drin gehorin zü unserme dorf zü Dytenkheim, der erbern vrawin Elsin Vybharten, spitalmeistern zü Bizschafzheim <sup>1</sup>, unde eren drühendern, dy her noch geschryben stent, mit namen hern Petir von Bizschafzheim eynem prister, Ulrich von Steinbach <sup>2</sup> unde Ulrich syme sone, wonhast zü Byzschafzheim, unme fonse unde hundert golden unde fünf schillinge alter hellere, der wir gütliden bezalt syn, unde sollin dese vorgeanten sefeschin malder forngülde alle iar weren geyn Bizschafzheim unde unsir landsydeln von unsern wegen, dy her noch geschrybin steint, züschin den zweyn unsir vrawin tagen in der erne. mit namen sint diz dy landsydeln: Apel Hartmüd von Ditebür fünf maldir forngeldiz, Segelin der Scheffer eyn maldir forngeldiz, Kilholz zwey maldir forngeldiz, Wypracht Redelman eyn maldir forngeldiz, Conrad Knüttel von Bizschafzheim eyn maldir forngeldiz, Werre von Wylantheim eyn maldir, syn brüdir auch eyn maldir, unde uff unsere zehinden zü Dytenkheim vir maldir forngeldiz; also beschediglich, in gebin sy der vorgeanten forngülde nicht, so mochten sy odir ere frönd phenden uff den vorgeanten guten mit alme reichden, alse wir odir unsir amptlute vormals getan han, an alle geverde. Auch hat dese vorgeante vrawe unde dy drühendere, dy vorgeschrybin steyn, uns, unserme bruder Reinharte unde allen unsir erbin dy fröntschaft getan, wan wir kummen mit alse vyl geltiz, alse hy vor geschrybin steit, virzehin tage vor sente Petirs tage odir virzehin dar noch, alse her uff den stüyl gesezit wart, so sollin sy uns unde allin unsirn erbin dy vorgeanten gülte wyddir zü kauffe unde zü losin gebin an allirleye wydir rede, hindirsal unde geverde. Unde dez zü eme urkunde unde zü merer sychirheyd so han wir Ulrich herre zü Hanaw<sup>e</sup> vor uns, vor unsirn brüdir Reinharten, wende he in deme lante nit in ist, unde für alle unsir erbin unsir ingesygel gehangen an desin geyginwortygen bryf zü eme urkunde allir desir vor geschrybin reden. Gebin, du man zalte nach Cristis gebürten drüzechin hundert iar unde in deme echte unde fünfzigisten iaren an deme achten tage noch sente Petirs tage, alse he uff den stüyl zü Rome wart gesast.

Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> ein Hof südlich vom vorigen Ort.

6) Philipp v. Hanau, als Vormünder seines gleichnamigen Veters, gibt seine Zustimmung, daß Philipp Graf von Rieneck die Hälfte des versehten Dorfs Zeisgrist. IX.

ses Dittigheim ausgelöst hat, mit Vorbehalt der Wiederlösung für Hanau. 1453. Juni 10.

Wir Philipps grave zu Hanauwe bekennen in diesem offin brieve, als unsere alderen yren teyle des dorfs und gerichtts zu Ditttekem <sup>1</sup> bij Bischoffshem an der Thubere gelegen, daz ist mit namen das halbteyle mit synen zugehorungen und gefellen etwen für sich und yre irbin in phandess wiße off eyne widderlosunge virsagt und virschriebin hatten Eberhart Gyern seligen und sinen irbin für zwolffe hundert gulden guter rynischer, frandfurter werunge, und als no der wolgeborne Philipps grave zu Rienecke, unser liebir vetter das selbe dorfe und gerichtte, der graveschafft zu Hanauwe teyle vorgemelt, von den Gyern mit zwolff hundert gulden der egenanten werunge an sich braicht und geloset hait, das wir als eyne furmonder an stat und von wegen des wolgeborne Philipps graven zu Hanauwe des jungen, unsers liebim vettern, unsern willen und verhengeneß dar zu getan han, und wir thün auch also unsern willen und verhengeneß dar zu geinwortiglichin mit crafft dieß brieffs, doch mit solichem underscheyde, williche zijte wir, der vorgeante unser liebir vetter von Hanauwe oder unsere irbin dasselbe dorffe und gerichtte, der graveschafft zu Hanauwe teyle vorgemelt, mit sinen zugehorungen und gefellen, mit zwolff hundert gulden von dem obe genanten unserm vettern von Rienecke, sinen irbin oder nachkommen an siner graveschafft widderkeuffen und losen wolten, so sollen sie uns des widderkaufs und losunge gestaten und damidde gehorsam und gewertig sin one allen intrage und widderrede und one alle geverde. Des zu orkunde so han wir unser ingesigel an diesen brief thün henden, der gegeben ist off sonntag nach sant Bonifacius des heilligen bischofs tage Anno dom. milles. quadringentes. quinquages. tercio.

Rundes Siegel in dunklem Wachs, schön geprägt, der Hanauer Wappenschild mit den 2 Sparren über einander, umgeben von 3 Halbkreisen (Tripaß), Umschrift: S. philips : graue : zu : hanauwe.

<sup>1</sup> Dittigheim bei Tauberbischofsheim.

### III. Herren von Dürn (Walldürn).

7) Konrat und Ulrich von Dürn erlauben, daß ihr Lehensmann Arnolt v. Wifsigheim ein Gut zu Dörlesberg dem Kloster Bronnbach für einen Zins überläßt. Vor 1226.

Conradus et Ulricus fratres, dei gratia viri nobiles de Durnne, notum facimus omnibus has litteras inspecturis, quod vir nobilis, dominus Arnoldus de Ussenkeim <sup>1</sup> quoddam bonum, dictum Rintburn, situm in Torlisbur <sup>2</sup>, de quo inbeneficiatus a nobis existit, communicata manu heredum suorum nobis nostrisque heredibus bona voluntate consentientibus Brunnebacensi ecclesie pro annuo censu, id est, xx denariis in festo



beati Martini semper dandis concessit. porro ut id ratum firmumque utrobique custodiri perpetuo debeat, presenti hoc scedule annotare facientes sigillis nostris roborare decrevimus. Huius conventionis testes sunt predictae ecclesiae abbas domnus Burkardus, prior Heinricus, Ekkehardus supprior, Hartmannus notarius, Gozzwinus cellerarius, Cōno de Gerringesteten<sup>3</sup> et totus inibi conventus, nos quoque predicti fratres de Durne.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Nur das erste Siegel in grauem Wachs erhalten, es ist eiförmig, hat 3 dreieckige Schilde im Wappen (2:1), jeden durch 3 Balken vierfach wagrecht getheilt. Umschrift: † SI . . . . LVM CVNRADI DE . . VRNE. Der Abt Burkart von Bronnbach lebte von 1205 bis 1226. S. Schriften des bad. Alterth. Vereins 2, 321. Hieraus folgt, daß die beiden Brüder Konrat und Ulrich von Dürn wenigstens schon in das Jahr 1226 gehören, während *Guden.* cod. 3, 668 jenen erst 1236, diesen 1234 nachweisen konnte.

<sup>1</sup> Niffigheim im A. Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> Dörlesberg im A. Wertheim.

<sup>3</sup> Gerichstetten im A. Wallbürn.

8) Abt und Prior von Seligenstadt bitten den Konrat von Dürn, seine Bauern von ihren Eingriffen der Klostergüter zu Neufkirchen und dem Schaffhof abzuhalten, indem sie kein Recht darauf haben. (1232.)

Nobilissimo domino suo C. de Durne et M. uxori sue eque nobili G(odefridus) dei gracia abbas, L. prior et totus conventus in Seligenstat devotum cum orationibus obsequium. Nobilitatem vestram omni qua possumus instantia deprecamur, quatinus subiectos vobis villanos de Nuenkirchen<sup>1</sup> cohibeatis ab occupatione honorum nostrorum in Wineden<sup>2</sup>, que de manu nostra et predecessorum nostrorum tenuit et tenet Burnbacensis ecclesia, scituri, quod in eisdem bonis nichil iuris habent dicti villani. Predictae autem Burnbacensis ecclesiae fratres iniustam vexationem patiuntur ab eisdem villanis. Hoc igitur facientes et bona nostra Burnbacensem ecclesiam defendentes orationum nostrarum communionem et dei gratiam promerimini copiosam.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Das spitzrunde Siegel des Abtes in braunem Wachs zeigt denselben sitzend im Ornat mit der Umschrift: † S. GODEFRIDI . ABBATIS . IN . SELEGENSTAT. Das Conventsiegel ganz zerbrockelt. Diese Urkunde gehört als Ergänzung zu jener in der Ztschr. 4, 417.

<sup>1</sup> Neufkirchen im Gericht Miltenberg. <sup>2</sup> heißt jetzt der Schaffhof bei Bronnbach, Windischbuchen liegt aber näher bei Neufkirchen.

9) Boppo v. Wallbürn versetzt dem Bischof Bertholt II v. Würzburg die Stadt, Burg und Zubehörden v. Wallbürn. 1275. Sept. 16.

In nomine domini amen. Notum sit omnibus presentes litteras in-

specturis, quod nos B. dei gracia Herbipolensis episcopus castrum Durne cum villa Durne et hominibus, lacu, jure venationis, quod *wilpan* dicitur, nemoribus et juribus omnibus et attinenciis eorundem nobis et ecclesie nostre per nobilem virum Bopponem de Durne pro septingentis libris hallens. pignori obligatum, promittimus de consensu capituli nostri eidem nobili vel heredibus suis aut patruo suo nobili viro Rupperto de Durne, si hoc ipsi Bopponi placuerit, restituere, cum nobis et ecclesie nostre ab eodem nobile aut suis heredibus de dictis septingentis libris plene fuerit satisfactum, dummodo de pecunia sua ipsi nobiles vel heredes eorum dictum castrum sine dolo et fraude voluerint liberare. et ad hoc nos et successores nostros de consensu et voluntate nostri capituli presentibus obligamus. si autem processu temporis cedere vel decedere nos contingat, volumus, ut prepositus, decanus et capitulum successori nostro, qui pro tempore fuerit, obedienciam et reverenciam tamquam episcopo Herbipolensi non exhibeant, donec ad id faciendum se suis litteris obliget et astringat. Nos vero prepositus, decanus et capitulum Herbipolensis ecclesie ad premissa facienda, si se locus obtulerit, nos presentibus litteris obligamus. In cuius rei testimonium presens scriptum nostro sigillo et capituli nostri sigilli munimine roboramus. Datum Herbipoli anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxv<sup>o</sup>. kal. Octobr.

Wfälzer Cop. B. Nr. 11 f. 102 zu Karlsruhe, Burg und Stadt mit ihren Zugehörden wurden 1294 dem Erzbischof Gerhart zu Mainz verkauft. *Guden.* cod. dipl. 1. 876.

10) Die Brüder Boppo und Ludwig von Durn verkaufen ihr lehenbares Patronrecht zu Neckarelz an das Stift Mosbach. 1277. Dez. 14.

Nos Boppo et Ludowicus fratres de Thurne nobiles recognoscimus tenore precencium et patere cupimus universis, quod bona quedam in Ellentze et jus patronatus ejusdem parochialis ecclesie in Elntz, quod in feodo ab ecclesia Herbipolensi tenuimus, honorabilibus viris domno Alberto de Thalheim<sup>1</sup> preposito, Heinrico decano et capitulo Mospacensi pro precio ducentarum et quinquaginta librarum hallens. dedimus titulo empcionis, quod siquidem precium recognoscimus nos recepisse, renunciantes non numerate, non habite et non solute peccunie et omni excepcioni juris canonici vel civilis, per quam vel quas hec eadem nostra vendicio valeret in posterum impediri. Notandum eciam, quod predictum jus patronatus ad manus venerabilis patris domni nostri Bertholdi episcopi Herbipolensis liberaliter resignavimus ac sponte, qui nostris et aliorum precibus inclinatus idem jus patronatus prefate ecclesie Mospacensi propter deum et ut anniversarius eius in eadem



ecclesia perpetuo celebretur, in proprium tradidit et donavit. In cuius nostre vendicionis et resignacionis testimonium presentem literam sigillis patruorum nostrorum subscriptorum volumus roborari. Nos quoque Boppo et Ludowicus predicti, cum ego Ludowicus sigillo caream, sigillo nrico Bopponis videlicet in hiis presentibus usi fuimus. Testes, qui predictis interfuerunt, sunt Albertus de Thalheim decanus, Waltherus de Thannenber<sup>2</sup> archidyaconus, Heinricus de Wechmar<sup>3</sup> camerarius ecclesie Herbipolensis, Rûpertus et Ulricus fratres de Thurne, nobiles patroi nostri, Heinricus de Ainspach<sup>4</sup>, Heinricus Wolfolt camerarius, Conradus de Siggershusen<sup>5</sup> dapifer, Gerlacus de Wisenpferlt<sup>6</sup> pincerna milites, et quam plures alii clerici et layci fide digni. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxvii<sup>o</sup>. in crastino Lucie.

Cop. B. des Stiſts Mosbach zu Karlsruhe f. 62. Das Original ist nicht mehr vorhanden.

<sup>1</sup> Dallau bei Mosbach. <sup>2</sup> an der Bergstraße bei Seeheim. <sup>3</sup> in Thüringen bei Gotha. <sup>4</sup> Ainspach im Obger. Rothenfels. <sup>5</sup> Sickershausen bei Kitzingen. <sup>6</sup> Wiesensfeld bei Karlsruh.

#### IV. Markgrafen von Baden.

11) Markgraf Rudolf Hesse quittirt seinen Oheim den Grafen Ludwig von Rieneck über die Wiederlösung des Heiratgutes seiner Mutter Adelheit v. Rieneck. 1320. Juni 22.

In gotes namen, amen. Wir Rudolf, genant Hesse, markgreve von Baden, bekennen unde veriechen offenlichen allen den, di disen brif sehen oder horent lese, daz wir dü gut, di her noch gescriben stent, daz ist Dytenkeyn<sup>1</sup> an der Tüber daz dorf halbez, lüte unde gut, geryhte und swaz darzu gehört, Umphenkeyn<sup>2</sup> auch an der Tuber daz dorf halbez, lüte unde gut, geryhte unde swaz darzu gehört, der hof zu Bütelbrunnen<sup>3</sup> unde dü müle uzwendig der stad Grunnsfeld, di do heizzet Uberslage, unde swaz darzu horet, wider haben gegeben zu losene unserre lyben oheyne greven Ludewige von Rienecke dem eltern umme vier hundert mark sylbers unde umme fünffzig mark sylbers, do für di selben gut auch unserre lyben munter frawen Adelheide von Rienecke, di si uf uns geerbet hot, wrden in gesezzet an irme zugelte, unde sprechen daz unde feriechen offenliche an disem brive, daz wir des selben sylbers an guter werschaft genzliche unde gar gewert sin unde in unsern nutz haben geferd unde gewendet; unde haben auch die selben gut als sitelich unde gewonlich ist, uf gegeben unde geben si uf mit disem brive mit alleme irme rehte ewecliche also, daz wir oder deheinre unserre erben hernoch kein rede, ansproche oder widerforderunge noch denselben

guten fürbaz haben sollen oder mogen. Daz disu vorgeschriben rede alle genzliche unde gar stete blibe unde unserbrochen ewicliche, des geben wir unserme liben oheyne greven Ludewige dem vorgevanten unde allen sinen erben disen bryf versigelt mit unserme insige. Dysu rede ist geschehen unde der brif wart geben, do man zalte noch Crystes gebürte drüzehnhundert jor, dornoch in dem zwenzigesten jore an dem sunnentage vor sancte Johannes tage des heylgen toufers, als er geboren wart.

Original zu Karlsruhe mit dem zerbrochenen Reiterriegel. Die Urkunde wurde in Franken ausgefertigt, wie die Mundart und Schreibung verrathen.

<sup>1</sup> Dittigheim. <sup>2</sup> Imppingen <sup>3</sup> Büttelbronn, Weiler im wirtensb. Oberamt Künzelsau.

Bei diesem Anlasse will ich eine weitere Ergänzung zur Geschichte des badi-schen Hauses mittheilen, von welcher die Geschichtschreiber desselben nichts erwähnen. Sie ist aus einer Handschrift zu Trier gezogen, welche den Titel führt: „Kleine Chronik des Gotteshausß S. Clara binrent Trier von alters genant S. Mariæ Magdalenaë Münster. Mater Mechtildis Fürstin von Baden, ist wie man darvor hält, etwan gewesen des Erzbischoffen von Trier Joannis von Baden Schwester (gewesen). Diese führet ein gar strenges Leben, war ernsthaft und exemplarischen Wandel mit Geistlichkeit und vortrefflichen Tugenden, sonderlich der Demuth größlich gezieret, machet ofternalen heimlich den Schwestern ihre Bett, reiniget das Refectorium und ersrewet sich Gelegenheit zu haben, in dergleichen und andern geringen Werken und Diensten sich zu üben. Als sie in diß Kloster kommen, ist sie ungefähr acht Jahr alt gewesen, im 22ten Jahr ihres Alters Abbatissin erwählet worden und Anno 1485 den 18. April im Herrn entschlaffen.“

## V. Grafen von Wertheim.

12) Die Gräfin Mechtild vermachet dem Kloster Gerlachsheim 10 Mutt Korn zu einem Jahrtag für ihren verstorbenen Ehemann Boppo IV. 1281.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Mechtildis, relicta Bopponis comitis de Wertheim, notum facio universis tam presentibus quam post futuris hoc scriptum legentibus vel visuris, quod accedente voluntate et consensu W. de Eberstein, generi mei, et Rudolphi comitis de Wertheim legavi pro remedio anime felicis recordationis domini mei B. ecclesie in Gerlahisheim ad officium fenestre x modios siliginis ex decima mea in Werpach <sup>1</sup>, ut inde singulis annis anniversarius eius ibidem agatur, et de residuo prebenda sororum in eodem loco deo servientium emendetur; quam annonam tamdiu accipient, quousque ipsis xx libras hallens. dederō, et eandem summam pecunie convertent in aliquod allodium, unde annona prenominata sine difficultate qualibet



annis singulis habeatur. In huius rei testimonium presentem litteram sigilli mei et W. de Eberstein generi mei, nec non sororii mei R. comitis de Wertheim sigillorum munimine dedi fideliter roboratam. Datum anno dom. incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxxxii<sup>o</sup>.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1 in Maltha, parabolisch, etwas zerbrochen, zeigt eine stehende Frau. Umschrift: . . . LDIS . COMITISSE . . . Siegel 2 ist abgegangen; 3 das Meiteriegel wie bei Aschbach, Gesch. d. Grafen v. Wertheim, Taf. III, aber der Rand abgestoßen.

<sup>1</sup> Werbach bei Tauberbischofsheim. Das officium fenestrae war in Frauenklöstern der Dienst am Schalter der Pforte, durch welches das Almosen gegeben wurde, was hier wahrscheinlich gemeint ist.

Weitere Urkunden über die Grafen v. Wertheim stehen in dem Fiften Bericht des Bamberger Vereins S. 55, und eine Urkunde der Grafen Boppo und Rudolf v. Wertheim über die Burg zu Babenhansen, v. 1275 in Baur's Urk. zum Hess. Arch. 44. Die bis jetzt unbekannte Gemalin des Grafen Rudolf I. war nach dieser Urkunde eine von Eppstein, und Rudolf lebte noch 1281. Hier- nach ist die genealogische Tabelle bei Aschbach zu ergänzen.

13) Graf Rudolf II versichert den Hermann von der Weiten-Thüre von Würzburg, daß er ihn und seine Erben am Genusse einer erkauften Mühlen- gült zu Weikersheim nicht hindern wolle. 1289. Aug. 18.

Rudolfus comes de Wertheim, recognoscimus et constare volumus universis presentes litteras inspecturis, quod cum Hermannus dictus de *Within ture* apud Herbipolim redditus 5 maldorum siliginis in molendino, quod dicitur *Varintals mule* in Weiginkeim <sup>1</sup>, apud Hocgerum Zobiln <sup>2</sup> de nostro consensu rite et rationabiliter comparasset, nos eidem Hermanno talem duximus gratiam faciendam, quod sui filii vel heredes per nos aut per nostros successores in recepcione eorundem reddituum non debent aliquialiter impediri. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri patrocinio roboramus. Datum anno dom. milles. CC. lxxx nono, feria quinta post assumptionem beate Marie:

Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Weikersheim an der Tauber. <sup>2</sup> Das Adelsgeschlecht Zobel v. Gibelstadt. Eine andere Linie nannte sich von Heibingsfeld am Main. *Gudeni* cod. 1, 736.

14) Elisabeth, Witwe Gotfrids von Hohenlohe, verkauft ihr sämtliches Eigentum zu Dörlesberg an das Kloster Bronubach für 100 Pfd. S. 25. Jan. 1293.

Quoniam universa, que geruntur et tractantur in tempore, nonnunquam et decursu temporis ab humana memoria elabuntur, nisi vivaci

litterarum testimonio perhennentur, eapropter nos Elizabeth relicta Godfridi nobilis de Hohenloch tenore litterarum presencium profetemur (fo) volentes universis hec scripta intuentibus esse notum, quod nos omnes possessiones et redditus nostros et bona quesita et inquisita, culta et inculta, ac omnia jura nostra, quocunque nomine censeantur, in Torsipur cum omnibus ibidem hominibus utriusque sexus ad nos titulo proprietatis spectantibus vendidimus et libera manu tradidimus in hiis scriptis religiosi abbati et conventui in Brunnebach pro centum libris hallens. pecunie numerate, ut ea possideant in meram proprietatem iure proprietatis libere et quiete, unde nichil iuris vel domini per omnem districtum ville eiusdem relinquimus vel retinemus nobis aut nostris heredibus, sed omnia bona et iura, que nobis competebant ibidem, transferimus in predictum abbatem et suum conventum litteras per presentes. Item notandum, quod ad warandiam veram et plenam de premissis omnibus predicto monasterio infra unum mensem a data presencium faciendam nos in verbo veritatis firmiter obligamus. Ut igitur hec firma permaneant in perpetuum et inconvulsa et nulla in posterum tergiversacione cassentur, litteram hanc exinde conscriptam sigillo sororii nostri de Sluszelberc et nostro duximus roborandam. Actum et datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo III<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. kal. Febr.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel abgerissen. Die Urkunde ist schadhast und das Fehlende cursiv gedruckt. Bei Wigand Weklar. Beitr. 2, 287 steht diese Urk. nach einer Abschrift.

Man unterscheide von dieser Gräfin eine andere gleichzeitige Elisabeth von Hohenlohe, eine Tochter des Grafen Ulrich von Heumenburg in Steiermark und Gemalin Heinrichs von Hohenlohe. 1302—1312. Mittheil. des hist. Vereins für Steiermark 5, 219. 225. S. auch unten Nr. 32.

15) Dieselbe schenkt die Hälfte der Güter zu Neubronn, die sie um 100 Pf. S. zurück gekauft hatte, dem Kloster Gerlachshaim. 1297. Okt. 16.

**In nomine trinitatis amen.** Elizabeth relicta quondam Godfridi de Hohenloch notum esse cupimus universis, et presentibus publice profitemur, quod nos de omnibus bonis in Nuwenbrun<sup>1</sup>, que nobilis matrona Mehthildis comitissa de Wertheim, nostra mater pie memorie, reverendis dominabus sanctimonialibus ecclesie in Gerlahesheim, ordinis Premonstratensis, Maguntinensis dyocesis, in remedium dederat, medietatem, per nos apud ipsas pro centum libris hallens. reemptam, eisdem dominabus iam dicte ecclesie cum omni iure, quo ad nos et nostros progenitores pertinuisse dinoscitur ac spectasse, donamus, contulimus et legamus in remedium nostrorum peccatorum ac intuitu divine remunerationis simpliciter propter deum. in cuius posses-



sione nos et nostri progenitores, nullo unquam homine in iudicio vel extra, iuris aut facti nobis movente questionem, quiete ac inconcusse dinoscimur extitisse; transferentes in eas omne ius proprietatis et possessionis, quod nobis in dicta medietate bonorum in Nuwenbrun competebat; volentes et concedentes, ut ea utantur et fruantur tanquam vere proprietarie suo loco et tempore, prout de iure potest et debet quisquis proprietarius verus legittime exercere; cedentes insuper eis et transferentes in eas libere ac plenarie omnia iura et actiones, que nobis competunt in dictis bonis vel competere possent ullo unquam tempore in futurum; renuntiantes etiam omni actioni, exceptioni et defensionibus nobis nunc competenti vel que in futurum competere posset nobis contra eas, occasione vel causa qualibet non obstante; donantes eis iam dicta bona in Nuwenbrun donatione irrevocabili inter vivos cum omnibus et singulis suis iuribus et pertinentiis ei eisve adherentibus, donatione, prout dictum est, gratuita, libera et absoluta; supplentes ac addentes, immo volentes ex certa sciencia, ut si quid desit iam dicte donationi, quod eam infringere vel quo mediante posset in futurum revocari, pro apposito, dicto, tacto et narrato, donato et renuntiato a nobis in perpetuum habeatur. resignamus etiam prenotata bona omnia et eorum singula viva voce, volentes ea a supra dicta ecclesia pro bonis censualibus, scilicet pro una libra cere annuatim in festo beati Martini pro tempore vite nostre libere possidere. In cuius rei testimonium et maioris evidentie effectum sigilla, videlicet viri nobilis Rüdolfi comitis de Wertheim nostri patris, venerabilium dominorum abbatis Brunnebacensis, abbatis de Celle <sup>2</sup> et nostrum presentibus sunt appensa. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xc<sup>o</sup>. vij<sup>o</sup>. in die beati Galli confessoris, regnante serenissimo dom. Adolfo Romanorum regi et semper augusto. amen.

Das letzte Siegel ist abgeschnitten, für die andern sind die Leinwandfäden übrig, aber man sieht keine Spur, daß daran Siegel befestigt waren. Die Mitbesiegler waren also bei der Ausstellung der Urkunde nicht gegenwärtig und ihre Siegel sollten angehängt werden, wenn sie gelegentlich in das Kloster kämen, was aber wie bei andern solchen Urkunden nicht geschah. Für diesen eventuellen Mangel sind die ausführlichen Formeln der Urkunde bestimmt, um ihre Glaubwürdigkeit zu wahren. Siehe oben Urk. Nr. 1 und Ztschr. 4, 429.

<sup>1</sup> Es gibt in dortiger Gegend zwei Orte Neuenbrunn, ein Dorf im bayerischen Landgericht Homburg, das näher bei Wertheim liegt, und einen Weiler im württembergischen Ob. Amt Mergentheim, näher bei Gerlachsheim. <sup>2</sup> Oberzell bei Würzburg.

16) Die Grafen Rudolf III. und IV. von Wertheim verkaufen ihren Theil des Dorfes Rühbrunn an das Kloster Gerlachsheim. 1321. Jan. 26.

Wir Rudolf und Rudolf gebrüder und graven von Werthem be-

kennen und tun kunt allen den, dy disen brief an sehen oder horen lesen, vor uns und für unser swester und alle ander unser erben, daz wir einmütliche mit gesamenter hant unser teil des dorfes zu Rütelsbrün-  
nen<sup>1</sup>, mit luten, mit gütten, mit nützen, wi si genant sin, mit allen gulten, mit gerichte, mit wazer, mit weide, mit allen rehten besuht und unbesuht, als wir'z biz her von den edeln heren graven-Ludewige und graven Heinrich von Rynede gehabet han, haben verkauft und zu kaufe geben dem kloster zu Gerlasheim und den heiligen vraen<sup>2</sup> daselbes eweliche vor eygin zu habenne als ander ir güt, umme hundert phünt haller und sehs und sehzzig phünt haller güttes genemen gelttes, dy wir von in enphanen und in unsern nütz gezogen han. wir versprechen uns auch mit ganzen truen, daz wir oder kein unser erben oder ander defein unserre vründe dy vorgeannten weder mit geslichen noch mit wertlichen, noch mit keinen andern sachen, di den vorgeannten vraen schedelich mogen sin, sullen wider vordern noch gewinnen. wir han yn auch zu rehter wertschaft<sup>3</sup> des vorgeannten güttes noch des landes rehte und gewonheit zu Franken gesaget dis erberen bürgen, dy her nach gescriben stan: hern Arnolden von Rosenberg, des Phales eiden<sup>4</sup>, hern Klinkhart von Werthem, die ritter, und Gernat Irreniuten unsern amtman daselbes, iklichen zu leisten mit eime knechte und mit eime pherde in der stat zu Bischofshem oder zu Grünsvelt on geverde, wanne sy gemanet werden. gesche ez auch, daz got nicht enwolle, daz (der) selben bürgen einer abe ginge, so solten wir den vorgeannten vraen einen andern burgen setzen an desselben stat in eines manden vrift; teten wir des niht, so sullen dy andern bürgen als lange leisten, biz wir yn einen burgen gesetzt an desselben stat. Daz der kauf wor und stete sy und blibe, des haben wir dy vorgeannten graven unser insigel zu bevestenunge und bestetunge des vorgesehen kaufes mit dem insigel unserre elichen vraen graven Rüdolfes des vorgeannten an disen brief geleit, der wart gegeben, da man zalte von Cristes geburte druzehenhundert jar, in dem eiz und zwenzigstem jare an dem mantage nach sanete Paulus tage, als er beforet (l. beferet) wart.

Es waren nur 2 Siegel daran, die abgefallen sind, also führten beide Brüder nur ein Siegel. Vgl. *Böhmer cod. Franc.* 1, 507.

<sup>1</sup> Rützbronn bei Gerlachsheim. <sup>2</sup> Die heiligen Frauen sind die Klosterfrauen, in andern Urkunden auch heilige Nonnen genannt; beide Ausdrücke sollten eine wörtliche Uebersetzung von sanctimoniales sein, welches man nicht von sanctimonia herleitete, sondern unter der Ableitung monialis eine Nonne verstand, und so dem Worte die Bedeutung sanctae moniales gab. <sup>3</sup> Gewährleistung. Schon diese alte Form scheint anzuzeigen, daß der eigentliche Begriff des Wortes



sich zu verdunkeln begann. <sup>4</sup> Eidam. Die Psal oder Pal waren ein Adelsgeschlecht zu Grünsfeld.

1422. Juli 28. Von dem Privilegium des Kaisers Sigmunt für die Grafen Johann und Michael von Wertheim (bei Nschbach 2, 211 flg.) besitzt das Archiv zu Karlsruhe ein Vidimus des Abtes Johann v. Brombach vom 13. Juni 1519, welches die alte Sprache größtentheils besser bewahrt hat als der Abdruck. Das parabolische Siegel in dunkelgrünem Wachs zeigt den stehenden Abt unter einem gothischen Baldachin, unter dem Fußgestelle das Cistercienser Wappen (einen geschachten Schrägbalken von der Linken zur Rechten) und der Umschrift: : Sigillom : iohannis : abbatis . i . brunbach.

## VI. Grafen von Eberstein.

17) Verkauf des Städtchens Ballenberg, der Zehnten zu Erlsbach und Niederwittstatt sammt Zugehör an den Erzbischof Gerlach v. Mainz. 1361. Mai 19.

Wir Boppe grave von Ebersteyn, Johan von Ebersteyn, canonike des stifts zu Menge, gebrudere, und Irmengard des selben Boppen eliche frauwe tun künt allen, die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir vor uns und alle unser erben mit wolbedahtem willen und mute und mit gesamenter hant verkauft haben und verkaufen recht und redelich unsere beßerunge und uberschaz mit dem wyderkaufe, den wir hatten an der stad zu Ballenburg <sup>1</sup> und an dem zweyenteyl der cente, und den zol oder daz geleyde da selbis zu Ballenburg, und daz dritte teyl der cente, daz wir uns behalten hatten da selbis, mit allen den rechten, nuzen, gericht, cynsen, renthen, gulden, beden, sturen und gewellen, wie man die nennen mag, waßer, weyde, walt, lute, gut, hertschaft, versuht und unversuht, und waz in der mark zu Ballenburg gelegen ist, als wir daz biz her gehabt haben, und dar zu unser teyl und recht an den zweyen zehenden zu Erlsbach <sup>2</sup> und zu Nydern-Wytstad <sup>3</sup>, bie Ballenburg gelegen, groz und kleyn, in dorfe und in velde, mit allen rechten und nuzen, als wir die biz her gehabt han, versuht und unversuht, wie man die nennen mag, dem erwirdigen in gôt vater und herren hern Gerlache erzebysschoff zu Menge, sinen nachfumeln und stifte umb aht hundert guter kleynere gulden mit vollem gewichte, die wir von dem vorgeanten hern Gerlache erzebysschoff zu Menge enphangen han und wol von yme gewert sin und in unsern und unser erben nucz und notdurft daz selbe gelt gewant und gefert han, also daz der vorgeante her Gerlach erzebysschoff zu Menge, sin nachfumel und stift die vorgeante stad mit allen irn rechten und gulten, die da zu gehorent, mit allen andern guten, die vorkenant sin, genyßen und haben sollen und da mit tun und lazen sollen, als mit andern sins stifts eygen guten. Auch hol der vorgeante her Gerlach erzebysschoff von Menge

angesehen sunderliche gnade und fruntschaft, die er zu uns hat, und hat vor sich und sin nachkumel geret und hot uns die sunderlichen gnade und fruntschaft geton, ob wir oder unser erben kummen geyn Miltenberg mit aht hundert guter kleyner guldin von vollem gewiht aht tage vor sant Martins tag, der da kummet aller nehest in dem wynther nach giff dieses brifes oder aht tage dar nach, so sal der vorgeante herre her Gerlach erezebysschoff zu Mencze, sin nachkumel oder stift uns oder unsern erben daz vorgeante dritte teyl der eente zu Ballenburg und den zol oder geleyde da selbis mit den zehenden zu Erlbach und zu Nydern-Wytstad und mit allen den rehten, nuzen und gewellen wyder geben zu kaufe umb aht hundert guldin, und wanne wir yn der also bezalt haben zu der vorgeschriben zitt und an der stad, als vorgeschriben stet, also daz wir daz mit unserm eygin gelte tün und uns daz selber wollen behaben und nymanne anders da mite zu meynen und in zu seczen, oder in keyn ander hant zu wenden on geverde, so sal er, sin nachkumel oder stift uns daz wyder geben zu kaufe on alle hinternisse und wyderrede. und ist auch, daz wir den wyderkauf tün in der zitt und in der maze, als vorgeschriben stet, so sollen doch die brife stete, feste und ungekrenket bliben, die wir vor unserm vorgeanten herren, sin nachkumeln und stifte gegeben han umb den kauf zu Ballenburg mit allen den zugehorenden, als in den selben brifen stet begriffen. und und wer' auch sache, daz wir oder unser erben den wyderkauf nit teden aht tage vor sanet Martins tag oder aht tage dar nach, der nehest kummet in dem wynther, als vorgeschriben stet, noch giff dieses brifes, so haben wir globet vor uns und alle unsere erben in guten truwen an eydes stat, des vorgeschriben kaufes und guts zu male unserm vorgeanten herren hern Gerlachen erezbysschoffen zu Menge, sinen nachkumeln und stifte reht werschaft zu tün, als gewonlich und reht ist in dem lande gemeyn, und uzzern und verzihen uns danne offenliche an disem brife ewyliche der vor genanten stad Ballenburg und der ezente, die do zu gehort, zu mal, und des zolles oder geleydes in der selben stad mit allen zu gehorenden rehten, nuzen, gericht, waser, weyde, walt, lute, gut und herschaft, versuht und unversuht, waz in der selben mark zu Ballenburg gelegen ist, mit den zweyen zehenden zu Erlbach und zu Nydern-Wytstad mit allen dem, daz vorgeschriben stet, wie man daz benennen mag, und sollen wir, unser erben, unser ganerben, oder yman von unsern wegen nymmer forderunge oder ansprache, die wir oder unser erben gehalten mohten, dazu getun in keyner hande wyse zu dem vorgeanten herren hern Gerlachen erzbischoffen zu Mencze, sinen nachkumeln oder stifte umb



den vorgenanten kauf, und sollen und wollen uns danne keyns rehten da zu vermesen zu der vorgenanten stad Ballenburg mit allen irn zugehornden oder guten, als sie do vor benant oder beschriben sin in disem brife oder in andern brifen, die wir dar uber geben haben, oder sollen uns auch danne nit behelfen noch vorziehen keynerley hantfesten und privilegia, gewonheit und rehte, sie sint bie bebesten, keysern oder kungen beschriben oder geben, bestetiget oder unbestetiget, noch mit lantgerihten oder allen andern sachen, wie man die finden oder genennen mag, do mit wir uns oder unser erben wyder den vorgenanten kauf behelfen mohten in keynerley wyse. Alle dise vorgeschriben rede stücke und artikel gemeynlich und ygelichen besunder haben wir Boppe grave von Ebersteyn, Johan von Ebersteyn, canonik des stifts zu Menge gebruder, und Irmengard des vorgenanten Boppen eliche husfrauwe in truwen an eydes stad globet vor uns und unser erben stete und feste zu halten on allerley argelist. und des zu gutem urfunde und merre sicherheit haben wir unserre vorgeschriben drier grave Boppen von Ebersteyn, Johans von Ebersteyn und frauwen Irmengard eygin insigel gehangen an disen brief, der gegeben wart nach Cristis geburt druzehen hundert iar, dar noch in dem eyn und sechszigstem iar uff die nehesten mitwchen noch dem heylgen pnyngestage.

Orig. zu Karlsruhe. Alle Siegel in weißgelbem Wachs: 1) rund, mit dem ebersteinischen Wappen, Umschrift: † S. BOPPONIS . COMITIS . D . EBERSTEIN. 2) Rund, kleiner, auf dem Wappen ein Engel und dasselbe in 4 gothischen Dreiecken oder Spitzbögen (Vierpaß) eingeschlossen. Umschrift: SIGILLV . 10-HANNIS . D . . . . BERSTEY. 3) Parabolisch, stehende Frau, hält in der Rechten den ebersteinischen Schild, auf der Linken ihr Geschlechtswappen (zwei senkrechte Pfosten). Umschrift verlegt und sehr undentlich: . . . . H . MGART . DE . WID . . H . . G. Obige Urf. steht nach einem späteren Cop. B. bei *Würdtwein* subs. nov. 7, 309, worin die Sprache verdorben ist.

<sup>1</sup> Ballenberg bei Krautheim. <sup>2</sup> Erlsbach; südlich <sup>3</sup> Unterwittstatt nördlich bei Ballenberg.

Im Jahr 1306 erhielt Ballenberg auf die Bitte des Grafen Boppo vom König Albrecht die Rechte von Rothenburg an der Tauber. *Würdtwein* diplom. Magunt. 2, 1.

## VII. Grafen von Rieneck.

18) Die Brüder Ludwig, Gerhart und Heinrich v. Rieneck bestätigen eine Ueberkunft ihrer Mutter mit dem Kloster Gerlachsheim. 1. April 1260.

Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat et pereat, discretorum virorum prudencia solet ea <sup>1</sup> per litteras eternare. cognoscant igitur tam presentes quam futuri hoc scriptum inspecturi, quod nos Ludovicus, Gerhardus et Heinicus comites in Rienecke ratificamus et

gratum habebimus ordinacionem et compromissum, quod mater nostra cum dominabus de Gerlahesheim iniit, videlicet quod predicte domine de Gerlahesheim unum mansum ibidem situm, quemcumque duxerint acceptandum, usui eius debent usurpare ac quiete possidere, quousque illum pro xxx libris hallens. redimamus, hoc adiecto, quod prefate domine adimpleant et persolvant, que dilecte famule nostre Jute promiserunt. Et ut hec firma maneant et rei memoriam obtineant, presentem litteram conscribi fecimus et eam munimine sigilli nostri roborrari. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lx. kalendis Aprilis.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel in Maltha nur ein Stückchen übrig.

<sup>1</sup> Es stand richtig eas, der Auslaut ist radirt.

19) Kaiser Ludwig IV verschreibt dem Grafen Gerhart von Nienec das Gelaite zu Zimmern bei Grünsfeld für 2000 Pf. S. 1336. Aug. 5.

Wir Ludewig von gotes genaden römischer keiser, ze allen zeiten merer des riches, veriechen offentlich an disem brief, daz wir dem edeln man graf Gerharten, des eltern graf Ludowiges von Rynegk sæligen sun, schuldig worden sein und gelten sullen zwei tausent pfunt haller umb den dienst, den er uns und dem reiche getan hat und uns auch noch fürbas mit sechs helmen dienen sol, swann wir sein erst bedürfent werden. Und di selben haller haben wir im verschaffet und verschaffen im die auch mit disem brief auf dem gelaite daz Zimmern obendig Grünsveld <sup>1</sup>, also mit der bescheidenheit, daz er und sein erben daz selb gelaite mit allen rechten und nügen inn haben und niezzen sullen und auch daz ein nemen, als es bis her da selben ein genomen ist, als lang bis daz wir oder unser nachkomen an dem reiche es von in ledigen und erlösen umb die vorgenanten zwei tausent pfunt haller. Und des ze urkund geben wir disen brief versigelten mit unserm kaiserlichen insigel, der geben ist uf dem veld bi Scharding des montags vor Laurentz, do man zalt von Kristus geburt driuzehen hundert iar, dar nach in dem sechstem und dreizzigisten iar, in dem zwei und zweinzigisten iar unsers reiches und in dem nuinten des keysertüms.

Das Siegel hieng an rother Seidenschnur, ist aber abgefallen.

<sup>1</sup> Das Dorf Zimmern und das Städtchen Grünsfeld liegen in dem Thale bei Gerlachsheim.

20) Graf Ludwig v. Nienec verseyt seiner Wehme Elisabeth v. Hohenlohe sein Gut zu Diselhausen und ein Drittel seines Zehntens zu Lauda. 1333. April 22.

Wir greve Ludewig von Nylenecke bekennen offentlich an disem briefe,



daz wir schuldig sin und gelten sullen unser lieben mînnen Elsebeten frauen von Hohenloch achzig phunt gebir haller; dofur haben wir ir ingegebin unser gut zu Tesselhusen <sup>1</sup>, daz sie vormals umme uns hatte gekauft umme anderhalb hundert phunt haller, der wir ir sibenzig phunt haller habin vergolten; und haben ir auch darzu ingegebin daz drittel unsers zehenden zu Ruden <sup>2</sup>, besucht und unbesucht; die gût und daz dritteil des zehenden sal si nîzzen also lange, biz si dovone genumen habe die vorgebanten achzig phunt haller, und wanne si die selbin haller dovone genumen hot, so sullen die gut und der zehende uns und unsern erben wider fallen ledeckliche und one allez gelt. Si sal auch den nûcz, der dovone iors gevallen mag, lozzen ligen also lange, biz si in zume tursten und zu me nûczlichsten uz mag bringen. Ez ist auch geret, quemen wir mit so vil geltes, als wir unser vorgebanten mûnnen dannoch schuldig weren, daz si nicht abe hette genozzen, wanne daz were und zu welcher zit, so solte si uns aber oder unsern erben die selbin vorgeschriben gut umme die haller, die wir ir schuldig wern, wider gebin und ledig sagen mit deme nûcze, der dannoch vorhanden were der selbin vorgebanten gute, und solte uns wider gebin unser briefe beide, alt und nuwe. Zu eime urkunde diserr vorgeschriben dinge gebin wir disen brief versigelt mit unserm eygenen insigele, der gegebin wart, do man zalte noch Cristes gebûrte druzehn hundert ior, darnoch in deme dru und drizzigesten iore an deme abinde sente Georien des heyligen marterers.

Siegel abgefallen. Diese Urkunde kann man nur aus der Eigenthümlichkeit des Pfandwesens im Mittelalter verstehen. Nach jetziger Art hätte man die riedische Gutsverwaltung zu Distelhausen und Lauda unter eigener Verantwortlichkeit angewiesen, den Reinertrag der Güter nach dem höchst erzielten Preise zur Abtragung der hohenlohischen Schuld zu verwenden, damals aber wurde die Gläubigerin auch in den Besitz des Gutes eingewiesen und erhielt die Aufsicht über den Verwalter. Der Schuldner dagegen machte die Bedingung, daß sie den jährlichen Naturalertrag nicht um jeden Preis verkaufen durfte, sondern aufbewahren mußte, bis der Preis am höchsten stand. Dies war seine Sicherstellung, die Einweisung in den Besitz jene der Gläubigerin; die Verwaltung gieng auf Kosten des Gutes fort, also auf Rechnung des Eigenthümers, diese Kosten wurden gegen den Zins wettgeschlagen, daher die Gläubigerin nur ihr Kapital bekam, denn hätte sie das Unterpfund mit den Lasten übernommen, so hätte sie die Verwaltungskosten tragen müssen. Diese steigerten sich für den Eigenthümer um den Zins der jährlich abgetragenen Summe, welchen die Gläubigerin bekam, daher sie keinen Zins für das Kapital ansprechen durfte.

<sup>1</sup> Distelhausen und <sup>2</sup> Lauda liegen beisammen im Taubergrund.

Nach einem kurzen Verzeichniß, welches ich der Gefälligkeit des Hrn. Oberpfarrers G. Simon zu Michelfstadt im Odenwald verdanke, befinden sich 51

Rieneckische Urkunden, das Kloster Schönrain am Main betreffend, im fürstlich isenburgischen Archive zu Büdingen in der Wetterau aus den Jahren 1159 bis 1561. Die erste ist nur eine alte Abschrift ohne Siegel, und steht richtiger nach dem Original bei *Gudenus* *sylloge* p. 573 flg., die zweite beginnt mit 1304 und steht bei *Gudenus* *cod. dipl.* 5, 344, der bis jetzt die meisten rieneckischen Urkunden bekannt gemacht hat. Die Vergleichung dieses Verzeichnisses mit den Abdrücken bei Gudenus beweist, daß seine Originalien aus dem Archive von Büdingen herrühren, ihm also dasselbe zugänglich war. Ich finde nur eine Urkunde im Verzeichnisse, die nicht bei Gudenus steht, nämlich: 1319 in vigil. Simon. et Jude. Henricus abbas Hirsaugiensis Ludevico comiti de Rieneck montem Schönrein cum pertinentiis pro 1000 libris vendit. Nachweisungen zur Geschichte der Grafen von Rieneck stehen auch bei Dahl, Geschichte von Aschaffenburg S. 159 flg.

### VIII. Bischöfe von Würzburg.

21) Bischof Konrat I willigt als Lehensherr ein, daß Graf Poppo I von Wertheim seine Güter zu Dörlesberg dem Kl. Bronnbach übergibt. 1202.

**C. In nomine sancte et individue trinitatis.** Cūnradus dei gracia Wirceburgensis episcopus. Noverint universi, quod dilectus noster Boppo comes de Wertheim spe vite eterne, ut credimus, provocatus bona sua in Torlichespūr, quecumque a nobis sub titulo feodi possedit, in rebus videlicet, agris pratis et nemoribus, nobis resignavit et Brunnebacensi ecclesie libera donatione conferri postulavit. cuius tam pio tamque rationabili desiderio accedentes memorata bona jam dicto cenobio manu potestativa contradidimus et nostre saluti in hac parte et comitis voluntati consultum esse cupientes. Si quis igitur huic nostre tam legitime ordinationi ausu temerario contraire presumpserit, omnipotentis dei indignationem et nostri anathematis mucrone feriatur. Ut igitur hec nostra dispositio rata et inconvulsa permaneat, sigilli nostri testiumque firmamento duximus roborandam. Testes sunt: Otto majoris ecclesie prepositus, Regenoldus ejusdem ecclesie canonicus, Sifridus Novi monasterii canonicus. Laici: idem comes Boppo, Heroldus de Bibelriet, Albertus de Hohenberc et alii quam plures. (Nach einem Zwischenraum von einer Zeile) Acta sunt hec anno ab incarnatione dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. ii<sup>o</sup>.

Original im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Siegel abgefallen.

M o n e.



## Bemerkungen zum Nekrologium von Weissenau.

(Diese Bemerkungen wurden von Hrn. G. F. Mooyer in Minden zur Aufnahme eingesandt. Obgleich die Zeitschrift ihrem Plane nach von dem hiesigen Archive ausgeht, so glaubte der Herausgeber keinen Anstand nehmen zu dürfen, diese fleißige Arbeit einzurücken, da sie zur Erläuterung einer abgedruckten Quelle dient und beispielsweise zeigt, wie manche Andeutungen in kurzen Quellenaugaben liegen.)

Auf die Wichtigkeit von Nekrologien, vornehmlich für spezialhistorische Forschungen, habe ich schon mehrfach aufmerksam gemacht. Historiker sind daher dem Herausgeber für die Mittheilung des Todtenbuchs des Prämonstratenser Chorherrenstifts Weissenau im Bd. VIII. zu großem Danke verpflichtet. In Nachstehendem will ich versuchen, einige darin vermerkte Personen näher nachzuweisen.

Januar 4. Volmari abbatis de Rothe. Volkmar soll der zweite Abt des im württembergischen Oberamte Leutkirch gelegenen Prämonstratenser Chorherrenstifts Roth (auch Mönchroth genannt, S. Mariae et Verenae, dioec. Constant.) gewesen sein, wird aber in den älteren Verzeichnissen der Vorsteher desselben nicht angetroffen (vgl. Stadelhofer, Hist. imper. et exemti collegii Rothensis in Suevia I, 55). Er war auch Mönch des Klosters Mehrerau (vgl. Bergmann, Necrologium Augiae maioris Brigantinae S. 9, vgl. darüber meine Anzeige im Korrespondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Dritter Jahrg. 1855. Febr. Nr. 5, S. 44 bis 46.) — 11. Burchardi prepositi de Ursperg. Burchard, Propst von Schussenried (Soreth), wurde 1215 zum Propst von Auersberg erwählt, und verschied am 11. Jan. 1226 (Bueellin II, 300, Kuen I, 54, vgl. Stadelhofer I, 23). Die Nekrologien von Roth und St. Gallen verzeichnen seinen Todestag unterm 10. Jan. (Stadelhofer I, 27; Goldast, Rer. Alam. Scr. I, 91). — 14. Friderici regis Romanorum. K. Friedrich III, seit 25. Nov. 1314 König (vgl. Heß 134), starb am 13. oder 14. Jan. 1330 (Herrgott II, 842 und ungedr. Nekrologien von Basel und Konstanz). — 16. Johannis Fuchs — abbatis, vgl. 11. April. 17. Cünradi Bragensis episcopi. Ein Bischof Konrad von Prag ist nicht bekannt (vgl. mein Onomastikon chronogr. p. 85), dagegen starb der im Mai 1241 erwählte dortige Bischof Nikolaus v. Augezd am 17. Jan. 1258. — 19. Hainrici de Ramspurg. Heinrich, Markgraf von Ramberg, lebte 1181 (Stadelhofer I, 40); ein Ritter desselben Namens entschlief am 15. Apr. 1346 (Monum. Boica XIV, 97); ein

anderer am 16. Nov. (das. 105). — 21. fr. *Wilhelmi abbatis in Gerus*. Wilhelm, Abt des Prämonstratenser-Stifts Geras in Oberösterreich, war nicht zu ermitteln. — 23. *Dietrici prepositi de Staingaden*. Dietrich wurde 1281 zum Propst des Prämonstratenser-Stifts Steingaden (S. Joh. Bapt., dioec. August.) im Landgerichtsbezirke Rempten erhoben, und segnete das Zeitliche im Jahre 1293 (Bucellin II, 285; Kuen I, 55; Hund, Metrop. Salisb. III, 253, Mon. Boica VI, 479). — 27. *Conradi de Urach cardinalis*. Konrad v. Urach, Kardinalbischof von Porto, seit 1219 vor 7. Aug., soll im März (Beka, Hist. Ultraject. 71, 72), oder richtiger am 29. oder 30. Sept. 1227 mit Tode abgegangen sein (Stälin, würtemb. Gesch. II, 461; Hantthaler Fasti I. P. II, 755; Jongelin 25; Gallia christ. III, 526, IV, 992; Fisen 432; Ughelli, Italia sacra I, 128; Chron. Cisterc. 214 mit 1234, vgl. Chron. Alberici p. 421), Cono, Kardinalbischof von Präneſte, starb um 1122 (Ughelli I, 997). — *Eberhardi Saltzburgensis episcopi*. Unter den salzburgischen Erzbischöfen wird ein Eberhard, der am 27. Jan. gestorben wäre, nicht angetroffen (vgl. mein Onomast. 92, 93). — *Conradi Spirensis episcopi*. Von den speierischen Bischöfen ist nur der Todestag des 1176 erwähnten Konrad II. nicht bekannt (vgl. mein Onomast. 103, 104). — 29. *Berhtoldi prepositi de Walse*. Vermuthlich ist hier der erste Propst des regulirten Chorherrenstifts Waldsee (S. Petri, dioec. Const.), der 1181 erwählt sein soll, zu verstehen, da die älteren Verzeichnisse einen anderen desselben Namens nicht aufführen (vgl. Brusch, Monast. 644; Stälin II, 735); er soll noch 1222 am Leben gewesen sein (Stadelhofer I, 62). — 30. *Waltheri prepositi de Martello*. Walther, Propst des Prämonstratenser-Chorherrenstifts Marchthal (S. Mariae & S. Petri, dioec. Const.), ist der im Jahre 1228 erwählte und am 30. Jan. 1243 gestorbene Walther II (Brusch 295). Noch 1242 wird seiner urkundlich gedacht (Stälin II, 732).

Februar 5. *Vrici prepositi s. Lucii Curie*. Ein Ulrich wird 1338 als Propst des in Thur gelegenen Prämonstratenser-Stifts S. Luzius genannt (v. Mohr, Archiv für Graubündten XIII. Cod. 308), ein anderer gelangte um 1384 zu dieser Würde, und starb bald nach 1397 (Eichhorn, Episcop. Curiens. 321, vgl. Stadelhofer I, 23, 28). — 11. *Anselmi prepositi de Staingaden*. Anselm, der erste Propst von Steingaden, starb im Jahre 1162 (Bucellin II, 285; Hund III, 253; vgl. Stadelhofer I, 23, 28). — 16. *Anne regine, comitis Hartmanni filii ejus de Habsburg et Rüdolfi filii eius ducis*. Gertrud, Tochter Burchard's, Grafen v. Hohenberg, nach ihrer Krönung Anna



genannt, war die Gemalin R. Rudolfs v. Habsburg (Dkt. 1273 + 15. Juli 1291), und verschied am 16. Febr. 1280 (Rauch Ser. rer. Austr. I, 219) oder 1281 (Herrgott II, 836, vgl. 843; Böhmer Fontes II, 64, 117; vgl. *Urstisii* Ser. II, 47, ungedr. Nekrolog, v. Basel); gleichwohl wird der Todestag verschieden angegeben (vgl. Stälin III, 667). Hartmann, Landgraf von Alemannien, erkrankte (beim Orte Rinowa, Rheinau) am 20. Dez. 1281 im Rhein (Herrgott II, 839, 848; Böhmer, Font. II, 117), und wurde in Basel beigesetzt (ungeedr. Nekrol. von Basel). Rudolf II, Herzog von Schwaben, starb am 8. Mai 1290 (Böhmer, Font. II, 133). Außer diesen beiden Söhnen und dem R. Albert (vgl. 29. Apr.) hatte R. Rudolf noch einen weniger bekannten Samson (vgl. *Mémoires de Lausanne* VII. P. I, 60).

— 21. Hainrici prepositi de Ursperg. Dieser Propst von Auerberg könnte Heinrich I sein, welcher 1262 starb (Bucellin II, 300; Ruen I, 54), dagegen starben Heinrich II 1300, III 1325, IV 1333 und V 1349.

— 26. Vdalrici prepositi de Marchello. Ulrich, der zweite, wohl 1179 erwählte (vgl. Stälin II, 731) Propst von Marchthal, soll am 28. Apr. 1185 mit Tod abgegangen sein (Bucellin II, 214, Brusck 295), sicherlich ist der Tag (IV kal. Mai) aber verschrieben oder verdruckt (statt IV. kal. Mart.). Vgl. Stadelhofer I, 23 zum 28., aber 28 zum 26, und 37, wonach derselbe schon 1171 erwählt wäre.

— 28. Vdillindis abbatisse. Da das Kloster nicht namhaft gemacht worden ist, so hat es Schwierigkeit, diese Aebtissin Udelhild zu bestimmen, im Uebrigen erscheint eine solche im Nonnenkloster Auerberg von 1360 bis 1373 (Brusck 622), diejenige des Cistercienser=Nonnenklosters Frauenthal (Vallis S. Mariae, dioec. Const.) von 1268 bis 1269 (Neugart, Cod. dipl. II, 262, 271), und Udelhild v. Erlach, Aebtissin des Cistercienser=Nonnenklosters Frauenbrunn (Fons S. Mariae, dioec. Const.) vom 28. Sept. 1412 bis 25. Mai 1454 (v. Mohr, Regesten II. Heft II, 178 flg.), doch war ihr Jahresgedächtniß am 6. Sept. (Schweizerischer Gesch.=Forscher XI, 318).

März 2. Grunonis prepositi de Ursperg. Der Propst Gruno von Auerberg starb 1173 (Bucellin II, 300; Ruen I, 54; Mon. Boica. XIV, 94, vgl. Stadelhofer I, 23, 28). — 8. fr. Gerungi, prelati huius monast. Gernug, anfänglich Propst von Churwalden, ist wohl der Anfangs 1396, vor dem 27. März (Stadelhofer I, 106) erwählte Abt von Weissenau, der vermuthlich im Jahre 1423 das Zeitliche segnete (vgl. Brusck 17). Er war auch Stiftsverweser von Roth (Stadelhofer I, 56). — 16. Gebizonis prepositi de Staingaden. Von den Propsten des Klosters Staingaden wurde Gebizo I. im Jahr 1190 er-

wählt und starb 1198 (Kuen I, 55; Mon. Boica. VI, 478; vgl. Stadelhofer I, 23, 28), Gebizo II, aber soll 1223 zur Regierung gelangt und 1239 mit Tod abgegangen sein (das.), doch traf ich diesen urkundlich bereits 1220 (Hund III, 251 mit Gebero; Mon. Boica VI, 511 mit Geboto, woselbst am Schlusse wohl III. kal. statt in kal. Aug. stehen muß), und noch am 30. Juni 1244 (Meichelbeck, Hist. Fris. II. P. I. 22), gleichwohl tritt uns dessen Nachfolger Berthold schon 1238 (Mon. Boica VIII, 24, 25), 1239 (das. VI, 523) und im Juli 1241 (v. Hormayr, Gesch. von Tirol I, II, 497, dessen Beiträge II, 337) entgegen. — 18. Johannis abbatis de Rütin. Unter den Aebten des Prämonstratenser=Stifts Rütin bei Rappersweil (dioec. Const.) stieß mir ein Johann (v. Regensberg) in einer Urkunde vom 5. Mai 1288 (Neugart, Cod. II, 237), und ein anderer in einer am 5. Sept. 1439 (v. Mohr, Regesten I. I, 62) auf. Sollte hier nicht Johann, Abt von Roth, zu verstehen sein, welcher am 17. März 1397 starb (Stadelhofer I, 106)? — 24. Cünradi abbatis de Wingarten. Unter den Aebten des Benediktiner=Mönchsklosters Weingarten (dioec. Const.) kenne ich einen Konrad nicht, dessen Tod auf den 24. März fiel. Es ist doch nicht etwa Konrad IV. v. Ueberlingen zu verstehen, der 1336 erwählt wurde, 1346 abdankte, und am 7. Apr. 1354 starb, und VI kal. statt VI. Id. Apr. zu lesen? Sein Vorgänger, Konrad III., entschlief am 16. März 1336. — 25. Rüdolfi prepositi de Martello. Rüdolf, Propst von Marchthal, soll 1228 gestorben sein (vgl. Brusck 295). War er vielleicht vorher Mönch in Mehreran (vgl. Bergmann 15)? — 28. Rüdolfi Constanciensis episcopi. Rüdolf II, Graf v. Montfort, erst Bischof von Chur (1321—1324), dann von Konstanz, starb am 27. März 1333 (vgl. mein Onomast. 26, 31). — Agnelis comitisse de Pregantia. Im Nekrologium von Mehreran ist ihr Name unterm 30. März eingezeichnet (Bergmann 15). War sie etwa die Tochter Hartmann's, Grafen v. Gröningen, die Gemalin Rüdolf's, Grafen v. Montfort († 19. Sept. 1302)? Vergl. Stälin II, 433, III, 687.

April 3. Cünradi Frisingensis episcopi. Ein Konrad, Bischof von Freising, ist mir nicht bekannt, dessen Ableben am 3. April erfolgt wäre (vgl. mein Onomast. 39). Konrad II., Graf v. Wittelsbach, starb am 29. Febr. 1279, und Konrad V. v. Hebenstreit wurde 1412 erstochen. — 4. Rüdolfi prepositi de Hagnöwe. Der Ort ist nicht Hagen bei Altshausen, sondern Hagenau an der Motter, unweit Weissenburg und Straßburg, woselbst sich ehemals eine Prämonstratenser=Propstei (S. Nicolai) befand. Der Propst Rüdolf war nicht



zu ermitteln, ein Propst Ludwig lebte 1219 (Würdtwein, Nova subsidia dipl. XIII, 241), ein Priester Gottfried wird 1166 genannt (Gerbert, Hist. Nigrae Silvae III, 95.) — 7. Cünradi abbatis de Thussin. Im Oberamte Ehingen liegt ein Groß- und Klein-Tiffen, und das ebendort gelegene Dorf Risttiffen soll früherhin Tussin, Tuffun genannt worden sein\*. An Tüssen im Augsburgischen, auch Illertiffen genant, woselbst 1396 der Rektor der Pfarrkirche Eberhard hieß (Stadelhofer I, 205, vgl. 106), wird nicht zu denken sein. Das bayerische Kloster Dieffen hatte nur Pröpste. An Konrad IV. v. Ueberlingen, Abt von Weingarten, welcher an diesem Tage starb (vgl. oben unterm 24. März), ist wohl nicht zu denken. Vielleicht ist das Benediktinerkloster S. Magni in Füssen (ad Fauces, dioec. August.) zu verstehen, welches mehrere Aebte Namens Konrad hatte, von denen der erste im Jahr 760 erwählt sein soll; ein anderer um 1160 lebte (Monum. Boica X, 16); einer von 1206—1213 regierte und 1225 starb; wieder ein anderer 1235 angeführt steht (v. Lang, Reg. Boica II, 246); einer von 1284—1287 genannt wird und 1303 gestorben sein soll, und endlich einer, der von 1431—1433 regierte und 1447 starb. — 8. Manegoldi prepositi de Marchtello. Manegold, 1137 zum Propst von Marchthal erwählt, soll 1201 gestorben sein (Bucellin II, 214; Brusck 295); doch kann dies nicht richtig sein, da seiner noch in einer Urkunde vom 23. Febr. 1202 Erwähnung geschieht (König XVIII, 347; Stälin II, 731); er starb erst 1204 (Stadelhofer I, 60, vgl. Hefß Monum. 240). — 10. Menfridi prepositi de Soreth. Meinfried I, Propst des im Oberamt Waldsee gelegenen, im Jahr 1183 gestifteten Prämonstratenser-Chorherrenstifts Schussenried (dioec. Const.), lebte zu Ende des zwölften Jahrhunderts (vergl. Brusck 538). — 17. Eberhardi prepositi de Marhtello. Eberhard war der erste Propst von Marchthal und verschied am 17. Apr. 1179 (Leben der Väter V, 99; Stälin II, 731; Brusck 295; Bucellin II, 214 mit 18. März 1178, d. i. wohl fehlerhaft XV. kal. Apr. statt XV. kal. Mai). Die Annahme, daß er bereits 1171 mit Tode abging (Stadelhofer I, 37), wird wohl auf einem Irrthum beruhen. — 19. Heinrici prepositi de Wiltin. Wiltin im Innthale bei Innsbruck hatte anfänglich ein Benediktiner-, dann aber ein Prämonstratenser-Kloster (dioec. Brixin.). Unter den Pröpsten kenne ich einen Heinrich nicht, dessen Todestag der 19. April gewesen wäre: I. starb 19. Sept. 1119 (vgl. Mon. Boica

\* Ich dachte auch an Tiffen, da mir aber nicht bekannt ist, daß dort ein Prämonstratenser-Kloster war, so ließ ich den Ort unbestimmt. Mone.

XIV, 103); II. starb 12. Mai 1245; III. am 21. Aug. 1401 und IV. am 10. Okt. 1429. Ein Propst H. wird 1225 erwähnt (Mon. Boica VI, 515). Wenn 1362 der Vorsteher Chainr genannt wird (das. II, 495), dann steht dieser Name wohl nicht für Heinrich, sondern statt Konrad, welcher seit 1342 regierte und am 4. Nov. 1368 starb. — 23. Hainrici prepositi de Walsee. Heinrich war Propst des regulirten Chorherrenstifts Waldsee (S. Petri, dioec. Const.), doch habe ich nicht feststellen können, welcher Propst dieses Namens hier gemeint ist. Heinrich I. wird 1258 (Austria sacra I, 420) und 1262 (Stälin II, 735, vgl. Stadelhofer I, 23, 28) genannt; II, 1326 (Austria sacra I, 420); III. Graf v. Beringen erscheint 1351 (das.) und 1361 (Hefß, Prodr. 141); IV. hieß v. Thann und lebte im 14. Jahrh. (Brusch 644) und V. Fuchs starb 1492 (das. 645). — 24. Rüperti abbatis de Campidona. Von den Aebten des Benediktinerklosters Rempten (dioec. Const.) kenne ich nur einen dieses Namens, nämlich Robert Konrad v. Scheideck, welcher 1142 erwählt, und (nach Seb. Münster's Cosmogr. 975, aber wohl irrig) am 5. Nov. 1152 gestorben sein soll (vgl. Brusch 110). Vgl. mein Onomast. 146. — Friderici abbatis de Wingarten. Friedrich v. Sellersberg wurde 1300 zum Abt von Weingarten erkoren und verschied am 23. April 1315 (Hefß, Mon. I, 139, dessen Prodr. 9). — 26. Mahtildis filia comitis de Hohenberg. Eine Mathilde als Tochter des Grafen Albert v. Hohenberg († 17. April 1298) ist mir unbekannt (vgl. Stälin III, 669), wohl aber hatte er eine Schwester dieses Namens, welche Aebtissin im Kloster Wald war, dann abdankte und noch 1283 lebte (das. 667). — 29. Alberti regis Romanorum. K. Albert I. wurde am 1. Mai 1308 getödtet; die Tagesangaben des Todes wechseln in den Chroniken und Nekrologien zwischen 29. und 30. April und 1. und 2. Mai. — 30. Cünradi abbatis in Rota. Unter den früheren Aebten des Klosters Roth habe ich einen Konrad nicht angetroffen, und diejenigen dieses Namens, welche nach 1500 lebten, starben an andern Tagen. Vielleicht ist Konrad I. v. Au zu verstehen, welcher urkundlich zuerst 1311 namhaft gemacht wird (Stadelhofer I, 77), und zuletzt 1341 (das. 85), doch starb er vor 1352.

Mai 2. Cünradi prepositi de Staingaden. Wenn der Propst Konrad I. von Staingaden am 16. Juli (Mon. Boica XIV, 100) 1190 starb (das. VI, 478), dann dürfte hier Konrad II. zu verstehen sein, welcher 1392 mit Tod abging (das. 479; Hund III, 253; Ruen I, 55), denn Konrad III. († 1456) wird wohl nicht in Betracht kommen. — 3. Manegoldi comitis de Veringen. Ist etwa derjenige



gemeint, der 1179 (Dümge, Reg. Bad. 146) und 1185 (Sartorius, *Apiarium Salem*. XLVII) angeführt steht? Ein Graf Manegold von Mellenburg starb, nach einem ungedr. Nekrologium von Konstanz, am 28. Mai, ein anderer am 1. April. — 6. *Henrici prepositi de Roggenburg*. Im bayerischen Prämonstratenser-Kloster Roggenburg (S. *Mariae & S. Augustini*, dioec. Aug.) kommt ein Propst Heinrich, so viel bekannt ist, nicht vor, wohl aber ein Abt, der abdankte, doch noch am 13. Jan. 1308 am Leben war (Baur, *Urkundenbuch des Klosters Arnshurg II*, 256). — 13. *Cunradi prepositi de Soreth*. Von den Propsten des Klosters Schussenriet wurde Konrad I. im Jahr 1215 erwählt (Stadelhofer I, 60, vgl. 23, 28; Bucellin II. 274) und starb 1218 (das.; Brusck 538; König XVIII, 540); II. starb 1260 und III. 1372; doch sind deren Todestage nicht bekannt. Ein Propst Brh (Burchard? Bernhard?) wird urkundlich am 19. Juni 1251 genannt (Stälin II, 733). — 14. *Alberti prepositi de Madelberg*. Ein Albert, Propst des im Württembergischen gelegenen Prämonstratenser-Chorherrenstifts Adelberg (S. *Mariae & S. Ulrici*, dioec. Const.) soll 1404 (Sattler, *Beschr. von Württemberg II*, 252) und 1425 (Stadelhofer II, 6) vorkommen. Wenn sein Familienname etwa Getteler war, dann wäre er 1423 zum ersten Abt daselbst erhoben und 1443 mit Tod abgegangen (Bucellin II, 33; Sattler II, 252), doch wird 1419 noch ein Berthold als Propst angeführt (Stadelhofer I, 121). — 16. *Berhtoldi abbatis de Ysnina*. Von den Aebten des Benediktiner-Klosters Jäni (S. *Georgii & S. Jacobi*, dioec. Const.) starben Berthold I. im Jahre 1240 (König XVIII, 828; Stälin II, 707); II. im Jahr 1250 (das.); III. 1291 und IV. dankte 1380 ab und starb in demselben Jahr. — 24. *Wernheri abbatis de Wingarten*. Wernher, Abt des Benediktiner-Klosters Weingarten (S. *Martini*, dioec. Const.) legte um 1138 am 25. Mai sein Haupt zur ewigen Ruhe nieder (Hef, *Mon. I*, 142; dessen *Prodr.* 60; Stälin II, 699). — 26. *Dietrici prepositi de Marchtello*. Dietrich, Propst von Marchthal, entschlief am 25. Mai 1252 (Brusck 296, dagegen Bucellin II, 214 mit 24. Juni, wohl irrig VIII. kal. Julii statt VIII. kal. Junii, d. i. 25. Mai). — 31. *Christiani abbatis de Salem*. Christian, Abt des Cistercienser-Klosters Salem oder Salmansweiler (dioec. Const.), starb 1190 (Brusck 383) oder wohl richtiger 1191 (Sartorius CXXIII; König XVIII, 535; Mone, *Zeitschr.* I. Heft 3, 322). — *Cunonis prepositi de Soreth*, vgl. oben unterm 13. Mai.

Jun i 1. *Berhtoldi abbatis de Rota* Hier ist wohl Berthold II, Abt von Roth, gemeint, dessen 1268 (Stadelhofer I, 66, 133; Stälin

II, 727) und 1272 (daselbst 66, 134) gedacht wird, doch soll er am 18. Mai gestorben sein (das. 67, vgl. 55). — 6. Eberhardi prepositi s. Lucii Curie. Dieser Propst (vgl. Stadelhofer I, 23, 28) ist noch nicht nachzuweisen (vgl. Eichhorn, Episc. Cur. 318—321). — Cünradi Portuensis episcopi. Einen andern Bischof Konrad von Portofenne ich nicht als den oben unterm 27. Jan. angeführten Grafen v. Urach, denn derjenige, welcher 1259 vorkommen soll (König XVIII v. Abt. 217), fällt wohl aus. — Cünradi Metensis episcopi. — Eberhardi Saltzburgensis episcopi. Diejenigen Kirchenfürsten von Metz und Salzburg, deren Todestage etwa auf den 6. Juni fielen, sind nicht zu ermitteln gewesen (vgl. mein Onomast. 68 und 92). — 10. Berhtoldi abbatis de Rota; vgl. 1. Juni und Stadelhofer I, 28, 55. Sollte hier etwa Berthold v. Falkenstein, Abt von Sanct-Gallen, zu verstehen sein, da dieser am 10. Juni 1272 starb (Goldast I, 90, 94; Perz, Monum. II, 36; v. Urx I, 400 u. N. mit 1271; vgl. mein Onomast. 137). — Heberhardi abbatis de Salem. Der fünfte Abt des Klosters Salem, Eberhard I, starb am 10. Juni 1241 (Sartorius CXXV, CXXIX; König XVIII, 536 mit 13. Juni; Filz, Gesch. von Michelbeuern II, 775 und Henriquez, Menol. Cist. 120 mit 1240; Mone, Zeitschr. I, Heft 3, 322 mit 1242); jedenfalls war er noch im Okt. 1240 im Amte (Böhmer, Reg. 261). Eberhard II, welcher im Juli 1276 seine Würde niederlegte und 1284 starb, soll 1242 erwählt worden sein, und in diesem Falle würde sich eine Urkunde aus diesem Jahre auf ihn beziehen (Mone, Zeitschr. III. Heft IV, 463). — 13. Reinhardi prepositi de Rota; vgl. Stadelhofer I, 23, 28, 55. Dieser Propst stand nicht zu ermitteln; einer Namens Burchard lebte um 1126 (Stadelhofer I, 2); ein anderer mit dem Anfangsbuchstaben B. erscheint 1225 (Mon. Boica VI, 515). Sollte etwa der schuffenrieder Propst Reinhard v. Rotha, der 1382 starb (König XVIII, 541), gemeint sein? — 20. Philippi regis Romanorum et Herene uxoris eius. R. Philipp starb am 21. Juni 1208 (Anderer setzen 24. und 26. Juni, Stadelhofer I, 232 hat 22, ein ungedr. Nekrol. von Konstanz mit 30). Herene (Irene), auch Maria genannt, verschied am 27. Aug. (Stälin II, 149; Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrg. 1836, S. 99; Heß, Mon. I, 147 mit 28. Aug.). Nach einem ungedruckten Nekrologium von Speier wurde das Andenken ihres Vaters Isaak und ihrer Mutter Herima (Irene) am 18. Nov., dasjenige ihres Bruders Manuel und ihrer Schwester Euphrosine am 1. Aug. gefeiert. — 23. Alberonis prepositi in Osterhoffen. Albero, Propst des Prämonstratenser-Klosters Osterhoffen (S. Margar. dioec. Patav.)



zwischen Straubing und Passau, vorher Domherr und Abt in Windberg, wurde am 12. März 1286 erwählt (Böhmer, Font. II, 554; Rauch I, 518), ging am 23. Juni 1288 in die Ewigkeit (das. II, 554; Mon. Boica XII, 327, XIV, 100), und wird bereits am 14. Apr. 1289 als verstorben gedacht (Mon. Boica XII, 427). — Ein Propst Albert, dessen 1263 gedacht wird (das. 326), starb am 26. Sept. (das. XIV, 103); ein Abt Albero am 24. Okt. (das. 103). — 30. Rüdolfi prepositi de Curwalde. Ein Propst Rudolf von Thurwalde ist sonst nicht bekannt (Eichhorn, Ep. Cur. 352—358).

Juli 8. Berhtoldi prepositi de Staingaden. Es wird hier wohl Berthold I., Propst von Steingaden, gemeint sein, der 1208 erwählt wurde und 1223 gestorben sein soll (Mon. Boica VI, 478; Hund III, 253; Ruen I, 55). Denselben Todestag gibt das Nekrologium von Windberg (das. XIV, 101). Im Uebrigen starb Berthold II. 1265; III. 1369 und IV. 1379. — 14. Conradi abbatis de Wingarten. Hier ist wohl Runo I. v. Walburg zu verstehen, dessen Hinscheiden am 14. Aug. um 1132 erfolgte (Heß, Mon. I, 146, vgl. 246; dessen Prodr. 50; Stälin II, 699). — 15. Othen abbatis de Rota. Der Roth'sche Abt Otteno entschlief 1182 (das. I, 290; Stälin II, 727; aber Mon. Boica. XIII, 485 und Heß, Mon. I, 245 mit 25. Juli). — Philippi regis Francie. — Philipp II. August (Dieu-donné), König von Frankreich erblickte am 14. Juli 1223 (Stälin II, 461; Mon. Boica XIV, 101). — 18. Gaufridi archiepiscopi. Gaufred III. v. Parour (Loratoriae, Oratorio), Erzbischof von Bordeaux, starb am 18. Juli 1158 (Perz, Mon. VII, 507; Gallia Christ. II, 813, 814; aber Scr. rer. Normann. 993 mit 1157 und Pistor. Scr. rer. Germ. I, 890 mit 1159). — 20. Ottonis prepositi s. Lucii Curie. Auch dieser Propst stand nicht näher nachzuweisen (Eichhorn, Ep. Cur. 318—321). — 24. Eglolfi abbatis in Rot. Eglolf v. Lutrach, Abt von Roth, erscheint urkundlich zuerst 1352 (Stadelhofer I, 85—87), zuletzt aber am 8. Mai 1362 (das. 93), und starb am 24. Juli (das. 94) vor 1369. — 26. Comitibus Hugonis de Pregantia. Doch nicht etwa Graf Hugo V. Bregenz, der von 1208 bis 1219 genannt wird (Bergmann 60)? Ein anderer starb 1280, ein dritter 1338, ein vierter 1389 und ein fünfter 1428. — 28. Conradi prepositi de Soreth, vgl. 13. Mai.

August 7. Rudolfi regis Romanorum et Annae comitisse de Hohenburg uxoris eius. R. Rudolf v. Habsburg verschied am 15. Juli 1291; über Anna vergl. 16. Februar. — 9. Manegoldi comitis de Rordorf et Friderici et uxorum eorundem. Manegold der Ältere starb am 4. April (Heß, Mon. I, 240); der Jüngere am 17. Okt.

(das. 249); ein anderer am 26. Aug. (das. 246 und im ungedr. Nekrologium von Konstanz). — 11. Beatricis regine. Ist hierunter Beatrix, die Tochter K. Philipps († 21. Juni 1208) und der Irene, die Gemalin K. Otto's IV. († 19. Mai 1218), zu verstehen, welche 1212 starb, oder etwa die gleichnamige Gemalin des K. Heinrich Raspe († 10. Febr. 1246), welche letzteren überlebte? — 19. Wernheri abbatis de Rota. Dieser Wernher ist sonst nicht bekannt (vgl. Stadelhofer I, 23, 29).

September 2. Rudolphi prelati huj. eccl. Rudolf I., Abt von Weissenau, wurde 1294 erwählt und verschied 1297; Rudolf II. ist 1391 erforen, dankte aber 1396 ab (Brusch 17; vgl. Stadelhofer I, 50). — 8. Heinrici de Schaffhusa, abbatis ecclesie in Rütin. Ist dieser etwa derjenige Heinrich, dessen am 11. Jan. 1277 und 28. Nov. 1281 (Mone, Zeitschr. V, Heft 1, 116, 117) Erwähnung geschieht? Ein Abt Heinrich Haupting soll 1416 und 1418 vorkommen (Wirz, Schweizerische Kirchengesch. von Hottinger III, 161). — 15. Ulrici prepositi de Curwalde. Ulrich I., Propst von Churwalden, floh um 1210 nach Rütin (vgl. Neugart, Cod. II, 135), und starb 1224 in Auersberg (Eichhorn 353); Ulrich II. lebte zu Ende des 13. Jahrhunderts; III. noch im Jahre 1382, und IV. starb zwischen 1409 und 1413. — 16. fr. Ulrici de Tann, prepositi. Ulrich I. v. Tann soll 1183 (Brusch 16) oder 1193 (Stadelhofer I, 57) zum Propst von Weissenau erwählt worden sein, 8 Jahre regiert und dann abgedankt haben. — 17. Alberti prepositi de Büchoren. In Buchhorn ist eine Kirche am 19. März 1156 (Heß, Mon. I, 161), die dortige Pfarrkirche des h. Andreas am 28. Jan. 1215 (das. 159) eingeweiht worden, und die Nikolai-kapelle war eine Tochter der St. Andreaskirche in Hof (dessen Prodr. 158), dagegen fand die Einweihung des dortigen St. Pantaleonsklosters am 29. Jan. 1215 statt (das. Mon. I, 160, vgl. Brusch 577). Ein Priester Hermann von Buchhorn starb am 13. Febr. (Goldast I, 91). — Der obige Propst Albert lebte 1215 (Heß, Prodr. 160), auch wird sein Todestag auf den 17. Sept. angesetzt (das. Mon. I, 148). Sein Vorgänger war wohl der 1170 erwähnte Heinrich (das. 158, dessen Prodr. 36, 56), sein Nachfolger vielleicht Berthold (das. Prodr. 36). — Der Ort Buchhorn (jetzt Friedrichshafen) liegt bei Konstanz. Dort wurde um 1250 auch ein Nonnenkloster erbaut (Brusch 360), und eine Elizabetha matrona Salmanni piscatoris de Büchorn wird 1276 genannt (Herrgott II, 89. — 19. Bertoldi abbatis de Wingarten. Berthold, Abt von Weingarten, dessen 1222 gedacht wird (Stadelhofer I, 61), starb 1232 (Heß, Mon.



I, 148, vgl. 163, 291; dessen Prodr. 73; Stälin II, 699). — 23. Vdalrici abbatis s. Galli. Ulrich VI. von Hohenfarn, Abt von St. Gallen, entschlief am 24. Sept. 1220 (v. Arx I, 335; Perz, Mon. II, 172; Goldast I, 96; vgl. mein Onomast. 137).

Oktober 3. Adelgozi Curiensis episcopi. St. Adelgos Berber oder Urber, Bischof von Chur seit 1150, verschied am 3. Okt. 1160 (vgl. mein Onomast. 26). — 14. Diethmari abbatis de Wingarten. Ditmar, Abt von Weingarten, ging um 1180 in die Ewigkeit (Hefz, Mon. I, 150, 249; dessen Prodr. 57; Stälin II, 699; Bergmann 26). — 18. Cünradi prepositi de Vrsperg. Von den auersberger Pröpsten starb Konrad I. 1240; II. 1248 und III. 1326 oder 1333. — 29. Elisabeth regine. Elisabeth, die Gemalin K. Albrechts († 1. Mai 1308), entschlief am 28. Okt. 1313 (Perz, Scr. rer. Austr. I, 535; II. 458, 500; Hanthaler, Recens. II, 429; Herrgott I, 206; II, 847), dagegen starb die böhmische Elisabeth am 28. Septbr. 1326 (Mon. Boica XIV, 103).

November 6. Luitheri prepositi de Rütli. Dieser Propst ist nicht nachzuweisen. — 14. Theoderici abbatis. Dietrich wird nicht Abt von Weissenau gewesen sein, denn ein solcher ist mir dort nicht bekannt; auch wird der gleichnamige Abt des Benediktiner-Klosters Gengenbach nicht gemeint sein, der am 19. Nov. 1323 starb; wahrscheinlich ist ein Abt irgend eines Prämonstratenser-Klosters zu verstehen. — Beatricis regine. Beatrix, die Gemalin K. Friedrichs I. († 10. Juni 1190), starb an diesem Tage im Jahr 1183 (während Andere die Jahre 1184 und 1185 angeben). — 29. Vlrici prepositi de Rütin, vgl. 10. Dez. und Stadelhofer I, 24, 29. Hier ist wohl nicht derjenige zu verstehen, dessen in einer Urkunde vom 20. Juni 1471 Erwähnung geschieht (v. Mohr, Regesten II, Heft 13, 32). — Gerungi prepositi in Osterhoven. Gerung war seit 25. März 1196 (vgl. Mon. Boica XII, 361, 363) Propst in Osterhofen, doch dürfte er dies schon am 22. Aug. 1195 gewesen sein (das. 357, vgl. Verhandlungen des hist. Vereins von Passau I, Heft 2, 37). Sein Tod soll 1228 erfolgt sein (das. 326; Hund III, 38), doch möchte sich dieser vielleicht schon 1227 ereignet haben, da sein Nachfolger Heinrich urkundlich bereits am 20. Juni 1228 auftritt (das. 376).

Dezember 1. Burchardi prepositi de Madilberg. Etwa Burchard v. Hall, seit 1349 Propst von Adelsberg, der vor 1352 gestorben sein dürfte (Sattler, Besch. II, 252)? — 5. Diemari prepositi in Osterhoven. Ditmar, seit 1180 Propst von Osterhofen, starb in demselben Jahre am 5. oder 6. Dez. (Mon. Boica XIV, 106) oder 1181

(das. XII. 326). — 7. Hugonis lautgravii de Werdenberg. Einer lebte 1274 (Hefß, Prodr. 84) und starb um 1280; ein anderer erscheint 1294 (Stadelhofer I, 49), und starb wohl um 1330; derjenige, welcher 1403 und 1409 erwähnt wird (Hefß, Prodr. 154, 157), starb 1414. — 10. Hermanni prepositi de Marchtello. Hermann, Propst von Marchthal, schloß seine Augen im Jahr 1347 (Bucellin II, 215; Brusck 297). — Vlrici prepositi de Rütin, vgl. 29. Nov. — 13. Heinrichi abbatis de Rota. Heinrich, Abt von Roth, wird 1429 gestorben sein (Brusck 380; vgl. Stadelhofer I, 24, 29, 55). — 14. Gerungi prepositi de Roggenburg. Gerung soll 1126 zum Propst von Roggenburg erwählt und 1170 gestorben sein (Weiler, Gesch. von Roggenburg 17; vgl. Stadelhofer I, 24, 29; Mon. Boica XIV, 107); nach Andern hätte er noch 1174 gelebt (Bucellin II, 264). — 17. Frowini abbatis. Frowin, Abt von Salem, starb am 27. Dez. (VI. kal. Jan.) 1165 (Sartorius CX, Lünig XVIII, 535; Mone, Zeitschr. I, Heft 3, 322), wogegen einer anderen Nachricht zufolge sein Tod auf den 15. Dez. (XVIII. kal. Jan.) fiel (das. CXIX). Nicht gemeint sein wird Frowin, Abt des Benediktiner-Klosters Engelberg (Mons Angelorum, dioec. Const.), da dieser am 27. März 1178 mit Tod abging. — 18. Heinrichi Brixienensis episcopi. Hierunter ist vielleicht Heinrich IV. Graf v. Taufers oder Laufers, Bischof von Brixen, zu verstehen, welcher am 18. Nov. 1239 starb (vgl. auch mein Onomast. 19). — Heinrichi abbatis, Berchtoldi decani de Campidona. Sollte Heinrich Abt von Rempten gewesen sein, dann wird sich schwer bestimmen lassen, welcher Abt gemeint ist, da es mehrere dieses Namens gab (vgl. mein Onomast. 145, 146). — 23. Hartmanni Brixienensis episcopi. Hartmann, Bischof von Brixen, starb 1164 (Mon. Boica XIV, 108; vgl. mein Onomast. 19.)

---

## Geldkurs

vom 9. bis 16. Jahrh.

Durch den bedeutenden Handel giengen am Rheine im Mittelalter mehr als in andern Gegenden vielerlei Münzen zu gleicher Zeit, alte und neue, fremde und einheimische; es genügt daher nicht, den Preis der Münzen an ihren Prägorten oder Münzstätten zu wissen, sondern man muß auch die Valuation kennen, durch welche sie in andern Orten und Gegenden Kurs bekamen. Dazu gibt es kein anderes Hülfsmittel



tel, als dergleichen Angaben aus Quellenchriften zu sammeln, wie mühsam und unvollständig auch eine solche Arbeit ist; sie gibt wenigstens einige sichere Anhaltspunkte zur Bestimmung der Preisverhältnisse früherer Zeit. Die verschiedene Valuation des Geldes hat man um so mehr zu berücksichtigen, weil sie manchmal in ganz nahe gelegenen Orten zu gleicher Zeit vorhanden war. So geht z. B. aus den Belegen in der Zeitschr. 6, 264. 265. 7, 128 hervor, daß im Jahr 1343 der Schill. Heller zu Mainz auf  $14\frac{1}{20}$  Kreuzer stand, zu Speier aber nur auf  $12\frac{8}{11}$  kr., daher sich Speier genöthigt sah, im Jahr 1351 der Mainzer Währung beizutreten. So wurde auch zu Speier im Jahr 1349 der dicke Turnos zu 32 Hellern angenommen, in Mainz nur zu 24 H., daher sich Speier ebenfalls zu diesem Kurse bequemen mußte. Auf die Zalungen in ungemünztem Silber habe ich bei dieser Untersuchung nur Rücksicht genommen, wenn sich daraus der Kurswerth der feinen Mark ergab.

Aus den örtlichen Tarifen der Währung wird man überzeugt, daß die kaiserlichen Verordnungen über den Münzgehalt weder durchgängig noch vollständig beobachtet wurden, sondern die Landmünzen gewöhnlich etwas geringer waren. Eine allgemeine Werthberechnung nach jenen Verordnungen ist daher für den Geldkurs des Mittelalters offenbar unrichtig, was bei großen Summen von dem wirklichen Werthe des damaligen Geldes bedeutend abweicht. Folgende und die früheren Belege liefern auch den Beweis, daß in verschiedenen Ländern die Münzen und das Rechnungsgeld, obwol sie den gleichen Namen hatten, doch von sehr verschiedenem Werthe waren und zwar zu einer und derselben Zeit, daher man sich hüten muß, den örtlichen oder landschaftlichen Preis des Geldes zu generalisiren; denn die Urkunden zeigen, daß z. B. die Schillinge in Niedersachsen und Westfalen einen viel höhern Werth hatten als die gleichzeitigen am Rheine. Daß man im Mittelalter diese Unterschiede sehr wohl kannte und ihren nachtheiligen Einfluß auf die Werths- und Preisverhältnisse beklagte, beweist unter andern eine Aufzeichnung des 15. Jahrh. bei Bodmann rheing. Alt. S. 767. Vgl. Ztschr. 2, 401.

Der deutlichste Beweis, wie nützlich und nothwendig die Sammlung alter Angaben über den Geldkurs ist, mag wohl der sein, daß man sich vergeblich bemühen wird, für alle Orte und Jahre solcher Verzeichnisse Münzurfunden aufzufinden. Es bleibt also nichts übrig, als durch Vergleichung des Geldkurses den annähernden Werth der Münzen zu bestimmen, sonst muß man darauf verzichten, den Handel und Verkehr nicht nur einzelner Orte, sondern auch ganzer Gegenden richtig zu be-

urtheilen. In solchen Dingen darf man sich aber nicht mit unbestimmten Redensarten behelfen, wenn man wirkliche Resultate erreichen will, denn wie man ohne hinlängliche Kenntniß der Valuation zu ganz irrigen Behauptungen kommt, beweist z. B. die Reduktion der alten Weinpreise bei *Vodmann*, rheing. Alt. S. 405 flg., die durchgehends verfehlt ist. Er macht nicht nur keinen Unterschied in der Mark, sondern schlägt sie ohne weiters zu 1 fl. 12 kr. an, berechnet den Werth nach einem ständigen Zinsfuße von 10 Procent, der im 15. Jahrh. nicht mehr vorhanden war und schon früher wechselte, und will die allgemeine Annahme zulassen, daß der jetzige Geldwerth gegen den früheren drei- bis viermal höher sei. Eben so irrig ist seine Reduktion der Kölner Mark, die er für das Jahr 1250 zu 1 fl. 7 kr. unsers Geldes angibt und mit 2 Pfd. S. gleichstellt (S. 94), aber selbst gesteht, daß ihm diese Berechnung nicht zuverlässig scheint. Ähnliche Irrthümer über den alten Münzwertth trifft man in andern Schriften an, und wenn daraus Resultate für die Geschichte der Volkswirthschaft gezogen werden, so führt ein Irrthum in den andern und die ganze Arbeit ist unbrauchbar.

Von solchen Verzeichnissen ist in dieser Zeitschrift bei vielen Anlässen Gebrauch gemacht, aber es gibt noch manche andere Gegenstände, zu deren richtiger Bemessung sie auch dienen können. Die Preise der Dinge sind nämlich örtliche Thatsachen und ihre Geldgröße muß daher auch nach dem Ortskurs der Münzen reduziert werden, wenn es thunlich ist, so daß man die nachbarlichen Kurse nur subsidiarisch zu Hülfe nehmen soll. Ich reduciere daher keine alte Münze, wofür ich nicht einen urkundlichen Beweis habe, und wenn meine Angaben von denen anderer Schriftsteller abweichen, so mag man sich deshalb an meine Quellen halten, denn ich habe es nicht zu verantworten. Faßt man die Resultate der örtlichen Preisverhältnisse zusammen, dann läßt sich erst ein richtiges Urtheil über den Geldverkehr eines Landes bilden und dessen Einfluß auf die Volkswirthschaft im Mittelalter ermessen.

Wäre nicht mein nächster Zweck die Preiskenntniß der alten Münzen, so müßte ich noch auf andere Gegenstände eingehen, die damit zusammenhängen und wofür belangreiche Quellen vorhanden sind. Ich zähle dazu die Verhandlungen in dem alten Münzbuch von *Freiburg i. B.*, das ich durch gefällige Mittheilung des Hrn. Bürgermeisters *Wagner* benützen konnte, worin über den Silberankauf, die Bergwerksproduktion und den Silberhandel viele Angaben vorkommen, welche für die Geschichte der Volkswirthschaft und Finanzpolitik brauch-



bar sind, was ich anführe, damit Andere die Fundgrube ausbeuten können.

Der Rappen-Münzverein im Breisgau und Sundgau bezog das Silber nicht aus den Bergwerken des Breisgauer Münsterthals, sondern aus den Rappoltsteinischen Bergwerken des Leberthals im Oberelsaß, vorzüglich aus den Orten Leberau und Eckirch oder Eckerich (alt Eckenrich), worüber viele Verhandlungen stattfanden. Die fünf Münzstätten des Vereins erhielten von dort in den Jahren 1552—55 im Ganzen 2613 Mark 2 Loth 1 Quintchen Silber. Nach einer ältern Uebereinkunft sollten sie jährlich 1040 Mark Silbers ausprägen (35,480 fl.), so daß jener Bezug nicht einmal für drei Jahre hinreichte. Das Gebiet dieses Münzvereins war viel kleiner als das mittel- und niederrheinische (Bd. 3, 321), aber seine Silberprägung stand zu jenem in richtigem Verhältniß. Noch im Jahr 1572 wandte sich die Stadt Konstanz an die österreichische Regierung, um Silber zur Münzprägung aus dem Leberthal von Affla (Haslach?) und Schirmamenga (d. i. Giromagny) im Oberelsaß zu erhalten. Aktenbuch der Stadt Konstanz von 1571 flg. f. 17 zu Karlsruhe.

Die Münzstätte zu Frankfurt prägte in den Jahren 1435 — 1443 an Gold 3315½ Marken aus, im Werthe von 1,246,628 Gulden. Arch. für Frankf. Gesch. 4, 24. In der Reichsmünze zu Basel wurden von 1433—35 geprägt 187,521 Goldgulden, im heutigen Werthe 834,468 fl. 20 kr. S. die Urkunde bei Albrecht über die Reichsmünzstätten S. 75 flg. Daß dieses Uebermaß der Goldprägung in den rheinischen Münzstätten noch bis zu Anfang des 16. Jahrh. fortgedauert hat, ist Bd. 3, 321 nachgewiesen, denn sie war durch den Schlagschlag für die Münzherren vorthéilhafter als die Silberprägung.

---

Ba i e r n. 816. Die *solidi francisci* werden bei Meichelbeck. hist. Fris. 1, 172 angeführt, sie hatten als Reichsgeld Kurs.

Mainz. 11.(?) Jahrh. Das *talentum denariorum* bestand aus 14½ Unzen. Schunck cod. dipl. p. 364. Also nach der Pfeningzal aus 284 Pfening. War das *talentum* eine feine Mark, so hatte der Pfening einen heutigen Werth von 5⅔ Kreuzern, dieser scheint mir aber zu gering gegen die Speierer Währung von 1196. Ich glaube daher, daß die Angabe in das 12. statt in das 11. Jahrh. gehört. Mainz gebrauchte früher den leichten Münzfuß als Speier und Straßburg. Ztschr. 7, 128.

Trier. 1153. Von diesem Jahre werden die *denarii parvae monetae* angeführt, welche der *moneta Coloniensis* gleich waren. *Guden.* 3, 1058.

Koblenz. 1165. Das Verhältniß des Gold- zum Silberpreise war noch wie 12 zu 1. *Guden. cod.* 1, 16.

Augsburg. 1177. Zwei Pfennige von Augsburg waren 1 Pfenn. von Friesach. *Hormayr's Tirol* 2, 269.

Speier. 1196. Im Bd. 2, 399 ist der heutige Werth des Pfennings auf die groben Münzsorten berechnet, wodurch er etwas zu nieder angelegt wurde, nach unserm Scheidemünzfuße war er  $6\frac{2}{15}$  fr. werth, also der Schill. Pfenn. 1 fl.  $13\frac{3}{5}$  fr. und das Pfund 24 fl. 32 fr., wenn man es in Scheidemünze bezahlte. In groben Sorten war das Pfund Pfenn. 22 fl. 8 fr. werth, wie *Ztschr.* 2, 401 angegeben ist. Wie schon früher bemerkt wurde, war die Unze damals der zwölfte Theil der Mark, es giengen 246 *℔* auf die raube und 266 *℔* auf die feine Mark. Die Münzmark war fein 14 Loth  $14\frac{3}{10}$  Grän, also geringer als das Königsilver ( $15\frac{1}{3}$  Loth). Die Abnahme der Feinheit auf die Mark betrug demnach von Karl d. Gr. bis Heinrich VI.  $9\frac{7}{10}$  Grän, oder etwas über ein halbes Loth.

Strasburg. 12. Jahrh. *Ztschr.* 2, 398. Die dortige Angabe setzt Grandidier, dessen diplomatischer Kenntniß ich vertraute, in das Ende des 10. Jahrh., Arnold hat sie richtiger dem Ende des 12. Jahrh. zugewiesen (*Verfass. Gesch.* 1, 93), was durch die Vergleichung des Münzwertes sich herausstellt, denn der Pfennig war  $6\frac{1}{11}$  fr., der Schill. 1 fl.  $13\frac{1}{11}$  fr. werth, steht also mit der Speierer Währung von 1196 beinahe gleich. Der Strasburger Münzfuß neigte sich aber zum leichteren Gelde, denn die Mark war nur 14 Loth 12 Grän fein, die Speierer aber 14 Loth  $14\frac{3}{10}$  Grän. Der Pfennig von Strasburg, Speier und Mainz war am Ende des 12. Jahrh. durchschnittlich werth 5 Kreuzer 7 Heller.

Salzburg. 1207. Fünf Denare machten eine feine Mark Silbers. *Ried cod. dipl. Ratisb.* 1, 295. Diese Angabe ist mir unverständlich, selbst für die Rechnungsmark kann der Pfennigwerth nicht so hoch sein.

Rheingau. 1208. Zwei Pfund (*talenta*) Pfennig waren eine Mark. *Bodmann, rheing. Alterth.* S. 76.

Mainz. 1213. In diesem Jahre wird die *moneta levior* erwähnt. *Baur's Urk. zum hess. Arch.* 65. Auch von 1216. *ib.* 67.

Provins. 1214. Die *marca honorum, novorum et legalium*



sterlingorum galt 13 Schill. und 4 Sterl. *Lacomblet* 2, 25. *S. Ztschr.* 6, 260 zum J. 1227 und Seite 261 zum J. 1284.

Weglar. 1214. Von diesem Jahre wird die *levis moneta* erwähnt. *Guden. cod.* 1, 431.

Köln, Verona. 1238. Von diesem Jahre wird die Kölner Gewichtsmark erwähnt und 10 Veroneser Pfund einer Kölner Mark gleichgestellt. *Meichelbeck hist. Fris.* 2, 16. Darnach hatte das Veroneser Pfund einen heutigen Werth von 2 fl. 27 fr.

Speier. 1241. Es werden *marcae Colonienses* angeführt, ein Beweis für dieses Münzgewicht zu Speier. *Cod. minor Spir.* f 5.

S. Gallen. 1244. Die Mark Rechnungsgeld war 2 Pfd. 12 bis 24 (wahrscheinlich) Pfennig, also 2 Pfd. 1 bis 2 Schill. *Neugart cod.* 2, 181.

Regensburg. 1253. 1260. Das Pfund Pfennig hatte 240 s. wie am Rhein. *Ried cod. Ratisb.* 1, 434 und nach *S.* 462 hatte der lange Schilling 30 Pfennig.

Ingo lstadt. 1258. *Libra* und *talentum* waren gleichbedeutend, 8 Schilling machten 1 Pfund, und 30 Pfenn. einen Schilling. *Notiz. Blatt* 6, 403. 404. Es war die Regensburger Eintheilung.

Hamel n. 1259. Die Rechnungsmark Silbers hatte 13 s Sterling und 4 Pfenn. *Würdtwein subs. n.* 5, 11.

Aquileja 1259. Es wurde die Rechnungsmark alter und neuer Pfennige unterschieden, die alten blieben aber noch länger im Kurs. *Meichelbeck* 2, 27. 41.

Regensburg. 1264. Das *talentum* hatte 8 Schill., der Schill. 30 Pfennig. *Not. Bl.* 6, 474.

In nichen. 1266. Die Gewichtsmark galt 10 *libras parvulorum Veronensium*. *Meichelbeck* 2, 49. Vgl. Köln 1238.

Passau 1271. Nach Berechnung der Angaben im *Notiz. Blatt* zur österr. Gesch. 5, 89 machten damals 12 obuli 1 s, 30 s 1 s, 8 s 1 *talentum*. Die Zahl der Pfennige auf das Pfund war dieselbe wie am Rhein (240), der Schilling hatte aber einen höhern Werth.

Salzburg. 1278. Die Mark war 2 Pfd. Pfenn. Es wurde nämlich von 7 Mark ein Pfund Pfennig Zins bezahlt und im J. 1265 kommt derselbe Zins von 14 Pfd. s vor. *Ried cod. Ratisb.* 1, 481. 552.

Eichsfeld 1280. Die Rechnungsmark war 1½ Pfd. Pfenn. *Wolf, Gesch. des Eichsfeldes* 1, Urf. S. 39. Ueber das Münzwesen jener Gegend vgl. auch 2, 160 flg.

Würzburg 1281. Die Mark Silbers war 26 Würzburger  
*Zeitschrift.* IX. 6

Schill. Cop. B. v. Brounbach f. 130. War es Feingehalt, so betrug der Schilling  $56\frac{1}{2}$  Kreuzer und das Pfund Pfening 18 fl. 50 fr. Nach einer andern Urk. von 1310 war der Pfening 2 Heller und der Zinsfuß 8 Procent. f. 133. Die Rechnungsmark stand demnach auf  $2\frac{3}{5}$  Pfund Heller.

Regensburg. 1282. In diesem Jahre wird die Hellerwährung erwähnt. *Ried cod. Ratisb.* 1, 580.

Franken. Im Jahr 1284 stand die Mark reines und gesetzliches Silber auf 660 Hellern. *Mon. Zoller.* 2, 159. Nach dem Fuß! unsrer Scheidemünze wäre der Heller  $2\frac{15}{33}$  Kreuzer, oder rund  $2\frac{1}{2}$  fr. werth gewesen. Dies gäbe 1 Pfd. Heller zu 10 Gulden, und 1 Pfd. Pfenn. zu 20 Gulden, welches demnach um 2 fl. 8 fr. geringer war, als im Jahr 1196. *Ztschr.* 2, 398 flg.

München 1284. Der Schilling war 30 Pfening. *Meichelbeck* 2, 118.

Argau. 1290. Dreißig Stück Geld waren 1 Mark. *Geschichtsfreund* 5, 20. Wenn das Stück zu 24 s gerechnet wurde (*Ztschr.* 5, 280), so war die Mark 720 s oder 3 Pfd. s.

Verona. 1293. Die *marca Veronensium parvulorum denariorum* bestand aus 10 Pfunden solcher parvuli oder Heller. *Hormayr's Tirol* 2, 154. 225. Also auf 2 fl. 27 fr. wie im J. 1238, während der Kurs der Salzburger Rechnungsmark im 13. Jahrh. in Pfeningen 4 fl. 42 fr., also in Hellern 2 fl. 21 fr. betrug, mithin etwas geringer war als die Veroneser.

Mainz. 1294. Drei Heller wurden auf einen Pfening gerechnet. *Würdtwein dipl. Mag.* 1, 42. Dieser Kurs bestand auch 1314. *ib.* 71.

Andernach. 1294. Die Mark war 12 s s, der Pfening 3 Heller. *Guden. cod.* 2, 974.

Salzburg. 1297. Die *marca argenti ponderis Salzburgensis valorem habuit duodecim solid. den.* Salzburg. *Ried cod. Ratisbon.* 1, 713. War hierunter die Mark Gewicht verstanden und hatte der Schill. 30 Pfenn. wie in Baiern und Oesterreich, so gingen auf die Mark 360 Pfenn., jeder werth  $4\frac{1}{2}$  Kreuzer. War es aber eine Rechnungsmark, so stand sie auf  $1\frac{1}{2}$  Pfd. s, und die Stückzahl der Schillinge war wie am Rhein.

Wien. 1298. Die Rechnungsmark Silber stand auf  $1\frac{2}{3}$  Pfund Pfening. *Meichelbeck hist. Fris. dipl.* 2, 132. Es waren also 400 Pfening eine Rechnungsmark, die um  $1\frac{1}{3}$  Schilling höher stand, als jene zu Salzburg von 1297. Das Pfund (*talentum*) hatte 240 Pfenn.



Font. rer. Austr. II. 10, 58. Der Schill. war 30 *℥*. *ibid.* 61. Also hatte das Pfund 8 Schilling. S. Ztschr. 6, 262 zum Jahr 1296. Nach einer Urk. bei Kurz, Gesch. von Oesterreich 2, 532 machten schon im J. 1205 dreißig Pfening einen Schilling.

Salzburg. 13. Jahrh.. Es wurde damals 1 Mark Gold gegeben, um 80 Pfund (*talenta*) zu bezahlen. Notiz. Blatt zur österr. Gesch. 5, 562. Da die Mark Gold jetzt 376 fl. kostet, so war ein Pfund Silber 4 fl. 42 fr. werth, also Pfeningwährung.

Speier. 13. sec. xx *talenta hallens. capiunt estimacionem VII marcaram.* Cod. min. Spir. f. 48. Demnach war das Pfund Heller 8 fl. 34 fr. werth.

Wien. 1300. Die Mark Silbers wurde zu 72 böhmischen Dickpfeningen gerechnet. Font. rer. Aust. II. 10, 66. Nach der Wiener Mark war der böhmische Groschen  $24\frac{1}{2}$  Kreuzer werth, stand also dem grossus Turon. ziemlich gleich. Dieser Kurs bestand noch 1319. Das. S. 166 und 1331.

München. 1300. Die Gewichtsmark Silber hatte einen Werth von 12 *℔* *℥* oder  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Pfenn. oder 360 *℥*. Das Pfd. Pfening stand also auf 16 fl. 20 fr., der Schill. Pfenn. auf 2 fl.  $2\frac{1}{2}$  fr. und der Pfenn. auf  $4\frac{1}{2}$  fr. Meichelbeck hist. Fris. 2, 105.

Köln. 1301. 1303. Vier alte brabantier Pfeninge machten einen grossus turonensis. Lacomblet, niederrhein. Urk. B. 3, 8. 21. Dort steht auch eine merkwürdige Anordnung, wie diese Währung festgehalten werden sollte. Zwölf Kölner Schillinge waren 1 Mark. S. 10. So auch 1308. S. 47.

Wertheim. 1302. Die Unze Heller hatte 20 Heller wie am Rhein. Cop. B. von Bronnbach f. 39.

Basel. 1303. Nach dem Zinsfuß berechnet war die Rechnungsmark  $2\frac{1}{2}$  Pfd. Pfening. Cop. B. der Dompräsenz f. 80.

Aachen. 1304. Fünf schwarze Turnose machten 2 Pfening. Lacomblet 3, 26.

Köln. 1306. Der gross. turon. galt noch wie 1301, aber 4 kleine schwarze Turnos machten einen Brabantier Pfening. Lacomblet 3, 35.

Heinsberg bei Aachen 1307. Die Mark Heller galt 12 Schill. und 2 schwarze Turnos. Lacomblet 3, 43.

Freisingen. 1308. Die Veroneser (Berner) Rechnungsmark wurde Zahlmark genannt und zwar obere Zahlmark (der oberen Zahlmark). Meichelbeck h. Fris. dipl. 2, 138 flg. Ueber die Eintheilung dieser Währung s. Schmeller, baier. Wörterb. 1, 200.

Oberhessen. 1308. Solidi leviorum denariorum. Baur's Urk. zum hess. Arch. 318.

Cleve. 1308. Erwähnung der leves denarii. Lacombl. 55. Die libra nigrorum turonensium hatte 20 Schill. im J. 1311, und 16 schwarze Turnose machten einen gross. tur. ib. 77. Vier  $\mathfrak{z}$  waren auch 1 gross. tur. S. 78. So auch in Geldern 1315. S. 109. Im J. 1334 und 35 waren zu Cleve 16  $\mathfrak{z}$  ein gross. turon. S. 233, 243. *Cibrario econ. polit.* p. 463 berechnet den grossus Turonensis Ludwig des Heiligen zu 1 Franken 41 Cent. Also zu  $39\frac{1}{2}$  Kreuzer. Der obolus war ein halber grossus, der bei uns levis genannt wurde.

Utrecht. 1308. Der gross. turon. galt 16 schwarze Turnose. Lacombl. 3, 37. Also wie zu Köln 1306.

Köln. 1308. 1313. Drei Heller machten einen Pfennig. ib. 49. 91. Im J. 1314 machten drei Heller zwei Pfenn. ib. 99. 100.

Westfalen. 1310. Die feine Mark Silbers wurde zu 30 Schillingen gerechnet. Wigands westfäl. Arch. 5, 172. Also war der Schilling 49 Kreuzer werth und das Pfund Pfenn. 16 fl. 20 fr.

Aschaffenburg. 1311. Drei Heller galten 1 Pfennig. *Würdtwein dipl. Mog.* 2, 35.

Eahnstein. 1312. Eine Kölner Mark  $\mathfrak{z}$  wurde zu 36  $\mathfrak{z}$  h. gerechnet. *Würdtwein dipl. Mog.* 2, 37. Der  $\mathfrak{z}$  war 3 Heller. *Guden.* 3, 70.

Wien. 1312. Das Pfund Pfenn. war 8 Schill. Pfenn. wie im J. 1298. *Meichelbeck l. l.* 2, 145.

Frankfurt. 1313. Die Hellermark war 2 Pfd. 11  $\mathfrak{z}$  h. *Böhmer cod. Franc.* 1, 403.

Koblenz. 1314, 15. Die Mark Silbers war 3 Pfd. Heller und der grossus wurde zu 14 Hellern gerechnet. *Günther cod.* 3, 162. Drei Heller giengen auf 1  $\mathfrak{z}$ . 1315. Nach Urk. Was hier Mark Silbers heisst, kann wohl nur Rechnungsmark sein, denn sonst würde 1 Pfund Pfennig, was ebensoviel galt wie 3 Pfd.  $\mathfrak{z}$ , nach dem groben Münzfuße 24 fl. 30 fr., nach dem leichten 27 fl. gekostet haben, welchen Preis es damals nirgends am Rhein hatte.

Koblenz. 1315—57. Drei Heller wurden für 1 Pfenn. gerechnet. *Cop. B. v. Ballendar.* f. 13. 38.

Regensburg. 1317. Erwähnung der *antiqui denarii*. *Ried cod.* 2, 775. Im J. 1318 machten noch 8 Schill. ein Pfd. Pfenn. b. 779.

Münster. 1317. Die löthige Mark Silbers wurde zu 16 Schill. gerechnet. Lacombl. 3, 115.



Köln. 1321. 1327. 1328. 1333. Der Brabänter Pfenn. stand noch auf 3 Hellern. Lacomblet 3, 155. 160. 193. 215. Es machten aber auch in derselben Zeit 3 Heller 2 Pfennig. S. 159, 187, 201, 220. *Guden* 2, 1040.

Frankfurt. 1322. Drei Heller wurden auf einen Pfennig gerechnet. Baur's Urf. 272.

Wien. 1326. Das Pfund Pfennig war  $22\frac{1}{2}$  Schilling Pfennig, und die Mark Silbers stand noch auf 72 böhmischen Dickpfennigen. Font. rer. Austr. II. 10, 222 flg.

Ridda. 1330. In der Urf. bei *Guden*. 3, 272 ist *talentum* und *marca* gleichbedeutend gebraucht, so daß die Mark ebenfalls zu 20  $\beta$  gerechnet wurde, was aber selten vorkommt. Es wurden 3 Heller für 1 Pfennig gerechnet. *Guden*. cod. 3, 268. Vgl. Ztschr. 3, 314.

Geldern. 1330. Vier Pfenn. machten einen alten Königsturnos. Lacomblet 3, 208. So auch in der Grafschaft Mark. 1342. *ibid.* 278. 304.

Franken und Hessen. Die Mark Silbers Rechnungsgeld war im Jahr 1330 drei Pfund Heller. Monum. Zoller, 2, 438.

Wien. 1330. Die Mark Silber fein stand auf 29 fl. 20 kr. und der Goldgulden auf 6 fl.  $53\frac{3}{4}$  kr. Es machten  $4\frac{1}{4}$  Goldgulden eine Mark Silbers. Zeibig, Urf. B. von Klosterneuburg 1, 239.

Bamberg. 1332. Das Pfund Heller hatte 20 Schill. wie am Rhein. Eilster Bericht des histor. Vereins zu Bamberg. S. 21, 33. Im J. 1413 war das Pfd. Heller kaum den sechsten Theil der alten Münze werth. S. 55.

Mainz 1332. Die kölnische Mark Rechnungsgeld stand zu Mainz und in der Umgegend auf  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Heller, also wurden 3 Heller für einen Pfennig gerechnet. *Würdtwein* subs. nov. 5, 66. 67. Von 1332 — 1345 waren 12 dicke Turnos, 1 Pfd. Heller und 1 kleiner Gulden im Werthe gleich, man konnte also mit diesen französischen, teutschen und italiänischen Münzen ohne Auswechslung den Rheinzoll für 1 Fuder Wein bezahlen, der auf 12 Turnos stand.

Wien. 1332. Die Mark Silbers stand auf 66 Behaimischen. Not. Blatt 6, 465. Der Behaimische war also nach der Kölner Mark berechnet  $22\frac{3}{11}$  Kreuzer, was dem halben Turnos nahe kommt.

Judenburg. 1334. Die Rechnungsmark Silber war 72 böhm. Groschen Pfennige. *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 169. Die Stelle ist undeutlich, nach dem Wiener Kurs von 1332 wird man aber schwerlich 79 Groschen annehmen dürfen.

Holland. 1335. Es wurden 3 Heller für 2 Pfennige gerechnet. *Guden.* 2, 1068.

Wien. 1335. Der Schill. war 30 Pfenn. und 8 Schill. 1 Pfd. Pfennig. Die Rechnungsmark Silber war 3 Pfd. Pfenn. Zeibig, Urf. B. von Klosterneuburg 1, 252. 253. Verschieden vom Jahr 1326.

Köln. 1337. 1340. Man rechnete 3 Heller für 2 Pfennige. *Guden.* cod. 2, 1070. *Lacomblet* 3, 276.

Balleudar bei Koblenz. 1337. Drei Heller machten einen brabantier Pfennig. *Lacomblet* 3, 249. Also dieselbe Währung wie wie zu Löwen. 1284. *Ztschr.* 6, 261.

Jülich. 1337. Der kleine Gulden von Florenz galt 8 brabantier Schill. und der goldene Real 10 Schillinge. *Lacomblet* 3, 253. Der Real war also der Mark Sterling gleich. *Ztschr.* 6, 264.

Uri 1338. Ein Florenzer Gulden und 1 Pfd. Pfenn. hatten gleichen Werth. *Geschichtsfreund* 8, 50. Dieser Kurs bestand noch 1353. *ib.* S. 56.

Geldern. 1339. *Tenemur anno quolibet in decem solidis grossorum turonensium antiquorum, monete regis Francie, bonorum et legalium, videlicet grosso turonensi predicto pro uno denario, seu parvo floreno aureo de Florentia pro duodecim denariis grossorum predictorum, aut denario aureo dicto vulgariter royael, monete regis Francie, pro quindecim denariis grossorum predictorum boni justique ponderis, seu denario aureo cum scuto, sive sit cesaris Alemanie vel regis Francie, eiusdem ponderis et valoris, quorum exstitit die date presentium, videlicet pro sedecim denariis cum obulo grossorum predictorum computatis.* Aus einer Urf. des Grafen Renalt von Geldern im Präf.-Arch. zu Straßburg.

Köln. 1339. Die Mark kölnischer Pfennige war werth 4 kleine Gulden von Florenz. *Lacomblet* 3, 269.

Konstanz. 1339. Nach dem *Necrolog.* B. f. 29. war die Rechnungsmark Silbers  $1\frac{2}{3}$  Pfd.  $\mathcal{L}$  oder 1 Pfd. 13  $\text{ß}$  4  $\mathcal{L}$ . In der Hellerwährung etwa die Hälfte mehr, also  $2\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{H}$ .

Thüringen. 1339. 1341. Die Rechnungsmark Silbers stand noch auf  $2\frac{1}{2}$  Pfd. Heller wie im Jahr 1315. Schöppach und Bechstein, Henneberg. Urf. B. 2, 29. 54.

Brüssel. 1339. Der Schild stand auf 28 Turnosgroschen. *Willem's belg. mus.* 5, 84. Der Turnos war 2 Schilling. S. 90.

Steiermark. 1340. Es machten 34 Mark Pfennige von



Aquileja 20 Mark feines Silber. *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 169. Also war  $17\frac{1}{10}$  Mark Münze einer feinen Mark gleich.

Wien. 1340, 41. Das Pfund Pfening hatte 240 Pfening, und 20 Pfund werden 50 Rechnungsgulden gleichgestellt. *Font. rer. Austr. II*, 10, 280. 285. Die letzte Angabe scheint mir fehlerhaft, denn darnach wären  $2\frac{1}{2}$  fl. ein Pfund Pfenu., oder 96 s (d. i. 3 s 6 d) ein Gulden gewesen, da im Gegentheil 7 oder 8 Schill. einen Gulden machten.

Speier. 1341. Das Pfund Heller, ein kleiner Gulden von Florenz und 1 Schilling „grozzor turnose“ hatten gleichen Werth. Urf. Der Schill. Turnosgroschen war also 240 Heller werth, im Jahr 1350 galt aber 1 s Turnosgroschen 384 Heller (*Zeitschr.* 2, 401), der alte Heller war also  $1\frac{3}{5}$  neuer Heller, dieser also über ein Drittel geringer.

Basel. 1342. Der Bischof versuchte einen schweren Münzfuß einzuführen, 5 alte Pfenninge sollten 2 neue gelten, und die Mark 3 Pfd. 5 s enthalten; er fand aber Widerstand. *Alsat. dipl.* 2, 175.

Grafschaft Mark. 1343. Der goldene Schild (clipeatus aureus, scutatus aureus) war 16 Königturnose werth. *Vacomblet* 3, 314. Nach dem Tarif von 1372 wäre der Turnos nur  $17\frac{3}{8}$  Kreuzer. S. auch zum J. 1399.

Cleve. 1348. Das kleine Pfund war 15 alte Königstornosen und 16 Pfening 1 Turnos, also das Pfund ebenfalls 240 Pfenn. wie am Oberrhein. *Vacomblet* 3, 368.

Worms. 1348. Auf das Pfund Heller giengen 10 Turnose. Urf.

Speier. 1349. Der Florenzer Gulden stand auf 22 s Heller. *Remling*, Urf. B. 2, 25.

Wendenland. 1351. Die wendische Rechnungsmark war  $\frac{4}{5}$  Pfund Pfening. *Jahrb. des mecklenb. Vereins* 2, 264.

Gerresheim. 1352. Drei Heller waren 1 s. *Vacomblet* 3, 412.

Köln. 1352. Zwei Mark Pfenninge waren 16 Mark paymentz (Rechnungsgeld) und 1 alter Turnos 2 s. *Vacomblet* 3, 420.

Rheingau. 1354. Nach der Urf. bei *Guden*, 3, 382 war die Luze 20 Heller und  $1\frac{1}{2}$  Heller wurden auf 1 Pfening gerechnet.

Konstanz. 1355. Die feine Mark Silbers stand auf 5 Gulden. *Meichelbeck* h. Fris. 2, 173. Also hatte der Gulden einen jetzigen Werth von 4 fl. 54 fr.

Achen, Jülich, Köln. 1357. Nach dem Münzverein bei Lacomblet 3, 480 hieß man die Silbermünzen überhaupt Pfenninge und es gab Stücke von 2, 1,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Schill. und einzelne Pfenninge. Aus der Berechnung ergibt sich aber, daß es dem Werthe nach Heller waren, denn 11 Mark Rechnungsgeld (payments) sollten enthalten 1 Mark Königssilber am Gewicht (geweghen), demnach giengen  $137\frac{17}{23}$   $\beta$  auf die feine Mark, jeder also werth etwas über  $11\frac{7}{10}$  Kreuzer. Da nun 10  $\beta$  eine Mark wiegen sollten, so ist darunter eine Rechnungsmark verstanden, nach unserm Gelde 2 fl.  $21\frac{7}{8}$  fr., was mit dem Betrage der Rechnungsmark, d. i. von 12  $\beta$ , jeden zu  $11\frac{603}{792}$  fr. =  $141\frac{1}{7}$  fr. oder 2 fl.  $21\frac{1}{7}$  fr. nahe zusammen trifft. Nach der Straßburger Währung von 1362 war der  $\beta$   $\mathcal{R}$  werth  $33\frac{1}{16}$  fr. (Ztschr. 2, 415), also beinahe das Dreifache des Kölner Schillings, was genau mit der niederrheinischen Währung jener Zeit übereinstimmt, wonach 3 Heller auf 1 Pfenning gerechnet wurden. Obiger Verein valvirte die Goldmünzen also: den Pauveloyn zu 31  $\beta$  (6 fl. 9 fr.), den Schild zu 28  $\beta$  (5 fl. 33 fr.), den Royail zu 25  $\beta$  4  $\mathcal{R}$  (5 fl.), den kleinen Florenzer Gulden zu 22  $\beta$  (4 fl. 22 fr.), den leichtern Gulden zu 21  $\beta$  (4 fl. 10 fr.).

Pfalz. 1360. Die Pfenningmark Geldes war 36  $\beta$  Heller. Pfälz. Cop. B. Nr.  $6\frac{1}{2}$ . f. 17.

München. 1361. Zwei gute Heller machten einen Pfenning. Meichelbeck 2, 189, 190 flg.

Köln. 1363. Der alte schwere Goldschild galt 3 Mark (7 fl. 5 fr.), der schwere kleine Gulden 28  $\beta$  (5 fl. 33 fr.), der alte Turnosgroschen 32  $\mathcal{R}$  (39 fr.). Lacomblet 3, 534. Diese  $\mathcal{R}$  hieß man liechte penninge, d. i. Heller. S. 536. Der Mottuyn war 12 alte Turnos (7 fl. 48 fr.). S. 542.

Mainz. 1365. Zwei Pfenning machten 3 Heller, und der Erzbischof konnte jedes Jahr die Pfenningwährung verändern. Anzeiger von Aussen 1857. S. 85.

Freiburg. 1367. Die Rechnungsmark war 3 Pfd.  $\mathcal{R}$ . Urk. Also wie im Argau 1290.

Liedberg. 1369. Fünf Mark Rechnungsgeld (pagament) waren 40 Brabänter Schillinge, und im Gerichtsgebrauche ein alter Heller so viel wie 1 Pfenning. Lacomblet 3, 588. Die Mark war also 8 Schilling.

Wien. 1371. Die Rechnung war 30  $\mathcal{R}$  ein Schilling, und 8  $\beta$  ein Pfund Pfenn. Notiz. Blatt 6, 8. Seit 200 Jahren hatte sich die Pfundwährung um 2 Schill. verringert.



Trier und Köln. 1372. Nach dem Münzverein bei Günther cod. Rh. Mos. 3, 755 war die rauhe Mark  $12\frac{2}{3}$ -löthig, daraus wurden  $91\frac{1}{2}$  Weißpfennig geprägt, jeder werth 2 Schilling (nach unsrer Währung der Weißpfenn. =  $12\frac{1}{5}$  Kreuzer, der Schill. =  $6\frac{2}{5}$  Kr.). Es gab auch kleinere Münzen von 1,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{6}$  Schill. mit demselben Gehalt. Der schwere Gulden, Deuzer Schlags, galt  $18\frac{1}{2}$  Weißpfenn. (3 fl.  $56\frac{4}{5}$  fr.). Der Nobel nach unserer Währung 8 fl.  $2\frac{2}{5}$  fr., der Lyongulden 5 fl.  $26\frac{2}{5}$  fr., der alte goldene Schild 4 fl.  $38\frac{2}{5}$  fr., der Pauweliden 5 fl.  $14\frac{2}{5}$  fr., der Real 4 fl.  $54\frac{2}{5}$  fr., der Franke und Ritter von Gold 3 fl.  $56\frac{2}{5}$  fr., ein leichter Gulden von Florenz 3 fl.  $32\frac{2}{5}$  fr., denselben Werth hatte ein Boemunds-, Wilhelms- und Engelberts-Gulden. Der Wenzlaus- und Jülicher Goldgulden 3 fl.  $31\frac{1}{5}$  fr., ein lübischer Gulden 3 fl.  $50\frac{2}{5}$  fr., ein Dukat, ein ungrischer, böhmischer und genuessischer Goldgulden 4 fl.  $9\frac{3}{5}$  fr., ein Goldgulden von Deuz, Koblenz, Wesel, Mainz und Bacherach 3 fl.  $56\frac{4}{5}$  fr., ein Nikolsdorfer und alter böhmischer Goldgulden 3 fl.  $50\frac{2}{5}$  fr., ein doppelter Muttun (moeltoen, d. h. *mouton*, von dem Gepräge des Osterlammes) 6 fl. 46 fr., ein leichter ditto 6 fl. 22 fr., ein Rosenmuttun 3 fl. 44 fr., ein Kreuzmuttun 3 fl.  $31\frac{1}{5}$  fr., ein Robertusgulden 2 fl.  $46\frac{2}{5}$  fr.

Köln. 1373. Der schwere Goldgulden war 3 Mark Rechnungsgeld. Lacomblet 3, 635. Also 36 s. s.

Westfalen. 1374. Zwölf Schill. Pfenn. machten auch in diesem Lande 1 Mark Rechnungsgeld. Wippermanns Urf. B. von Obernkirchen. S. 172.

Hannover. 1375. Die Mark Rechnungsgeld wurde mit 20 s. s. bezahlt, war also dem Pfund Pfennig gleich. Wtpermann's Urf. B. v. Obernkirchen. S. 184.

Koblenz. 1376—1391. Dasselbst giengen Brabänter Pfennige nach Koblenzer Währung. Nach Urf. d. h. 3 Heller waren 1 Pfennig.

Wien. 1376. Der Gulden stand auf  $113\frac{5}{41}$  Pfennig, also auf einem halben Pfund Pfennig, weniger  $6\frac{6}{41}$  s. s. Es heißt zwar in der Urkunde: „ye den gulden an zwelif (d. h. ohne zwölf s.) umb ain halbpfund“, aber das ist unrichtig ausgedrückt. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 5, 373.

Freiburg i. B. 1379. Nach Konstanzer Urkunden. Zu Anfang des Jahres galt der Goldgulden zu Freiburg, der an der „wehselebbe“ (Wechselbank) gewogen wurde,  $10\frac{1}{2}$  s. s., zu Ende des Jahres 10 s. 8 s. Nach der folgenden Währung von Mainz kam das Pfund Pfenn. auf 7 fl.  $46\frac{2}{3}$  fr. unsers Geldes.

Mainz. 1379. Der kleine Gulden war werth in unserm Gelde 4 fl. 5 fr. *Würdwein* dipl. Mog. 2, 155.

Weinheim. 1381. Zwei pfunt alter heller, daz machet an werunge 2 $\frac{1}{2}$  pfunt 3 schill. 4 heller. Güterbuch der teutschen Herren. Nr. 1. f. 17. Zu einem alten Heller brauchte man also 1 $\frac{23}{60}$  neuer Heller, also über  $\frac{1}{3}$  mehr.

Hannover. 1381. Die Mark Silbers war 2 Pfd. Pfening. Wolf, Gesch. des Eichsfeldes 2, Urk. S. 40.

Tübingen. 1383. Zwei Tübinger Heller machten 3 Heller in der Baar und im obern Schwarzwald. Urbar v. St. Blasien. f. 136.

Kanton Zürich. 1383. Es wurden 5  $\beta$  2 stebler gerechnet für 11  $\beta$  2 stebler, und 7  $\beta$  2 st. für 15  $\beta$  2 st. Urbar des Domkap. Konstanz f. 72. Die geringere Zahl war Pfening, die höhere Hellerwährung. Die Heller nannte man auch neue Stäbler. f. 80. hallenses novi vel stebler. f. 84. Das Wort Pfening wurde sowol von den Rappen (denarii corvorum), als auch von den Stäblern (den. stebler) gebraucht, bei jenen bedeutet es Pfening, bei diesen Heller.

Ingelheim. 1384. „Jeden gulden zu rechten vor vier und zweinczjig schillinge heller, er gelde vil oder wenig.“ Pfälz. Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. f. 46. Es war Mainzer Währung, die noch 1416 galt. f. 232.

Köln. 1386. Der Schilling war die Hälfte des Weißpfennings, und ein Engelscher galt einen Pfening. Lacomblet 3, 793, 801.

Konstanz. 1387. Die Blapphartwährung wurde auf 14 Heller festgesetzt. Der alte Heller galt 2 neue Heller. Altes Rathsbuch v. Konstanz. f. 145. Im nämlichen Jahre wurden die neuen Heller verrufen.

Konstanz. 1388. Zwei Heller machten einen Pfening. Altes Rathsbuch S. 190, 193. Das. S. 192 steht: 24 $\frac{1}{2}$  phunt haller, das warend 10 guldin ducaten. Also war 1 Dukat 2 Pfd. 18  $\beta$  Heller, oder 1 Pfd. 9  $\beta$  2.

Wachtendonk. 1391. Es waren 3000 geldrische Gulden und 1000 alte goldene Schilde im Werthe gleich 3700 schweren rhein. Gulden. Lacomblet 3, 838. Nach dem Tarif von 1372 kann der geldrische Gulden zu 2 fl. 17 $\frac{9}{10}$  fr. angesetzt werden.

Herzogthum Berg. 1392. Die Summe von 240 Schilden wurde in folgenden Geldsorten bezahlt: 20 Nobeln, 22 halben Nobeln, 4 neuen Schilden, 1 goldenen Peter, 4 Franken, 12 ungrischen und 7 geldrischen Gulden. Lacomblet 3, 843. Es fehlt in dieser Angabe die Anzahl der Schilde, die mit den andern Geldsorten entrichtet wurde,



denn die Summe machte 1113 fl. 36 fr., die hier genannten Geldsorten aber nur ungefähr 250 fl. unserer Währung.

Grafschaft Schaumburg. 1393. Die Mark Pfennige hatte Kurs nach der Währung von Bielefeld, Herford und Hannover, und der rheinische schwere Gulden wurde sowohl mit 10 Schill.  $\mathcal{R}$ , als auch mit 10  $\text{ß}$  4  $\mathcal{R}$  jener Währung bezahlt. Wippermanns Urk. B. von Obernkirchen S. 203, 204. Der rhein. Gulden von 1386 war 5 fl. 37 fr. werth (Ztschr. 2, 403), wenn er 10  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$  galt, so war der Schilling  $33\frac{7}{10}$  fr. und die Mark in runder Summe 6 fl. 45 fr.

Düsseldorf. 1393. Der schwere Gulden hatte 20 brabantische Schillinge, war also dem Pfunde gleich. Lacomblet 3, 869.

Brabant. 1394—1499. Von diesen Jahren steht eine Menge Valuationen belgischer, niederrheinischer und auch einiger obertentscher Münzen, von einem Zeitgenossen aus Urkunden gesammelt, in *Willems belgisch museum* 3, 79—89, die besonders für die Münzgeschichte des Niederrheins brauchbar sind.

Köln. 1395. Der rhein. Gulden galt 20 Weisßpfennig, und der Weisßpfennig 2 Schilling. Lacomblet 3, 897.

Konstanz. 1398. Zwei gute Heller galten einen Pfennig. Zellweger's Urk. zur Gesch. von Appenzell. 1, S. 351.

Regensburg. 1398. Das Pfund Pfenn. stand nur noch auf 7  $\text{ß}$ ; der Schill. aber auf 30  $\mathcal{R}$ , also hatte das Pfund 210  $\mathcal{R}$ , 30 weniger als am Rhein. *Ried cod.* 2, 949. 950. Dagegen im J. 1490 hatte das Pfund  $\mathcal{R}$  wieder 8  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ . *ibid.* S. 1081.

Pfalz, Mainz, Trier, Köln. 1399. Nach dem Münzverein bei *Guden.* 3, 649 giengen  $70\frac{2}{5}$  Goldgulden auf die feine Mark; diese zu 376 fl. angesetzt, war der Goldgulden werth 5 fl.  $37\frac{1}{2}$  fr.

Mainz. 1399. Zwölf alte Turnos machten einen rheinischen Gulden. *Würdtwein nov. subs.* 5, 46. 2, 345. Der kleine rhein. Gulden hatte damals einen Werth von 4 fl. 3 fr., der Turnos galt daher  $20\frac{1}{4}$  fr. unserer Währung. Auf den großen Gulden berechnet  $26\frac{2}{3}$  fr. Nach dem Hagenauer Münzfuß von 1516, verglichen mit dem oberelsäßer von 1533 (Ztschr. 2, 408) war der Dickpfennig oder Turnos noch  $47\frac{2}{3}$  fr. unsers Geldes. Dieses scheinen doppelte Turnosen gewesen, da der einfache nur etwa die Hälfte werth war (Zeitschr. 2, 400).

Reichsgeld. 1402. König Ruprecht übergab der Stadt Frankfurt seine Geldprägung daselbst auf ein Jahr und bestimmte, daß der Goldgulden  $22\frac{1}{2}$  Karat fein, und 66 Gulden auf die Mark gehen

sollten. Pfälzer Cop. B. Nr. 4 f. 143. Nach dem jetzigen Goldpreise war dieser Gulden 5 fl. 37 $\frac{1}{2}$  fr. werth, also wie 1399.

Wien. 1402. Das Pfund war 240  $\mathcal{L}$ , oder 8 Schill. Pfenn. Der Gulden stand auf 10  $\beta$  6  $\mathcal{S}$ . Font. rer. Austr. 10, LI.

Zürich. 1405. Zwanzig Pfaphart machten einen Gulden. Geschichtsfreund 8, 85. So auch in Luzern 1406. Daselbst 9, 225.

Franken. 1407, Dez. 10. — 1411, Dez. 10. An jenem Tage machte der König Ruprecht einen vierjährigen Münzverein zwischen den Burggrafen von Nürnberg, dieser Stadt und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, wonach die Goldmünzen nach dem Münzverein von 1399 geprägt werden sollten. Die Pfenninge waren halb fein, 464 auf die rauhe, 928 auf die feine Mark, und 2 Heller auf einen Pfennig. Der Pfennig war also werth 1 $\frac{3}{4}$  Kreuzer und der Heller  $\frac{7}{8}$  fr. Pfälz. Cop. Buch Nr. 4. f. 290. Das Pfund Pfennig war 7 fl. werth.

Wien. 1418. Der Gulden stand auf 176 $\frac{7}{9}$   $\mathcal{S}$ , d. i. auf 6  $\beta$  weniger 4  $\mathcal{S}$ . Font. ib. S. 105.

München. 1418. Es waren 11 Regensburger  $\beta$   $\mathcal{S}$  in Münchener Währung 64  $\mathcal{S}$ . Meichelbeck 2, 224. Die Richtigkeit dieser Angabe ist mir zweifelhaft.

Mainz. 1420. Nach dem Münzprivilegium des Kaisers Sigmund sollte der Englische 6 Heller und der Turnos 18 Heller gelten, und sich in Schrot und Korn nach der kaiserlichen Münze richten. Reuter's Albansgulden, Urf. S. 15.

Frankfurt. 1420. Die Mark Rechnungsgeld war 1 $\frac{1}{2}$  Gulden, 4 junge Heller waren 3 alte H., die Mark Silbers stand auf 7 Gulden, 6 alte Heller waren 1 Engels. Archiv für Frankfurts Gesch. 7, 164. Der Gulden Rechnungsgeld war also 3 fl. 30 fr. und die Mark 5 fl. 15 fr.

Breda. 1421. Der alte Groet war ein alter Groet tournoys, 3 alte Englische machten 1 Groten, ebenso 8 Holländische oder 24 Miten. Willems belg. mus. 2, 168.

Lübeck. 1423. Die Rechnungsmark war 16 Schill. Pfenn. Also wie im Wendenland 1351. Jahrb. des mecklenburg. Vereins 3, 242.

Bogen. 1423. Der Schilling wurde zu 30  $\mathcal{L}$  gerechnet, der ungrische Gulden zu 6  $\beta$ , und das Pfund Pfenn. zu 8  $\beta$ . Not. Bl. 7, S. 110.

Breisgau und Sundgau. 1425. In der Preisberechnung Bd. 2, 405 ist Folgendes die richtige Bestimmung. Der Pfaphart war werth 9 $\frac{1}{2}$  Kreuzer, der Grossen oder Zweiling 19 fr., der Gul-



den 3 fl. 10 fr. Man hieß diese Münzgenossenschaft in spätern Urkunden den Rappenmünzverein von dem Namen seiner eigenthümlichen Scheidemünze.

Speier. 1426. Der Gulden stand auf 1 Pfd. 13 Schill. 4 Heller. Nach Urf. läßt man die Frankfurter Währung von 1420 hierzu, wornach der Rechnungsgulden auf 3 fl. 30 fr. stand, so war das Pfund Heller zu Speier 2 fl. 6 fr. werth.

Speier. 1430. „Summa 12 $\frac{1}{2}$  libr. 6 den. tut uff 19 guldin.“ Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 314. Demnach giengen annähernd auf den Gulden 158 $\frac{4}{19}$  s oder 13 s 2 s, und nach der Hellerwährung zu Speier von 1425 (Ztschr. 2, 404) 395 $\frac{10}{19}$  Heller, also beinahe 1 Pfd. 13 s h., und es machten demnach 3 Heller einen Pfening.

Seligenstadt um 1430. Die Rechnungsmark war 36 Schilling, wahrscheinlich Heller, da in jener Gegend die Hellerwährung gewöhnlich war. Steiner's Gesch. von Seligenstadt S. 341.

Basel. 1433. In der Reichsmünze daselbst sollte unter Kaiser Sigmunt der Goldgulden zu 19 Karat fein geprägt werden. Man rechnete 5 Prägmarken oder „gemonezte“ Marken auf 4 feine oder „gewirkte“ (l. gesyndte), was nicht ganz genau ist, denn  $5 \times 19$  geben nur 95 Karat fein,  $4 \times 24$  aber 96 Karat. Von 15 rauhen Marken wurden 1000 Goldgulden geprägt, also auf die rauhe Mark 66 $\frac{2}{3}$  Goldgulden, auf die feine 84 $\frac{4}{19}$  fl. Die Mark zum jetzigen Kurse von 376 fl. gerechnet stand dieser Goldgulden auf 4 fl. 27 $\frac{9}{10}$  fr. unsers Geldes. Die Urkunde, worauf diese Reduktion beruht, steht bei Albrecht die Reichsmünzstätten. S. 76 (Heilbronn 1835). Diese Basler Gulden waren demnach viel besser als die späteren von 1455. Ztschr. 6, 296.

Solothurn. 1434. Die Mark Silbers war gleich 7 $\frac{9}{11}$  Gulden. Sol. Woch. Bl. 1822 S. 166, 167. Also betrug der Gulden in unserm Gelde 3 fl. 8 fr.

Speier. 1434. In diesem Jahre ließ der Bischof Raban von Speier 491 fl. von dem Domdechant Nikolaus Burgmann und gab ihm dafür als Faustpfand einen Theil seines Silbergeschirres an Gewicht 77 Mark 12 Loth. Das Darlehen geschah ohne Zins auf 1 Jahr. Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 f. 433 zu Karlsruhe. Nach der Pfälzer Währung von 1420, die damals noch galt, stand der Gulden Rechnungsgeld auf 3 fl. 17, <sup>28</sup> fr., die 491 fl. machten also in unserm Gelde 1613 fl. 44 fr., die Mark ungemünztes Silber wurde demnach mit 20 fl. 45 fr. bezahlt; sie stand aber wohl im Verkehr etwas höher als bei einer Pfandschaft.

Basel. 1435. Nach der Urkunde bei Albrecht I. I. S. 77 machten 72,374 Gulden 1085 $\frac{1}{2}$  geschlichte oder gewirkte Marken Gold, die rauhe Mark stand also auf 66 $\frac{1}{15}$  Goldgulden. Jene 1085 $\frac{1}{2}$  rauhe Marken werden zu 868 feinen (gefynkten) Marken gerechnet, die Prägmark war also nicht 19 karätig nach der gewöhnlichen Vorschrift, sondern differirte um eine halbe Mark auf die Summe von 1085 Marken. Der heutige Werth des Goldguldens war 4 fl. 27 $\frac{1}{2}$  fr., also schon etwas geringer als im Jahr 1433.

Wien. 1440. Der Gulden stand auf 6 ß 27 *z*, und 8 ß machten 1 Pfd. *z*. Der Gulden war also um 1 ß 3 *z* weniger als das Pfund. Anzeiger v. Aufseß 1854 S. 219.

Luzeru. 1445. Es machten 12 Plaphart 1 Pfd. *z*. Der Blaphart war also 20 Pfening oder eine Unze. Geschichtsfreund 4, 231.

Heidelberg. 1446. Der Pfening war 2 Heller und der Zinsfuß 5 Proc. Nach Urf. Währungsheller nannte man die Scheidemünze des laufenden Münzfußes.

Konstanz. 1451. Nach den Rathsbüchern, deren Auszüge ich Hrn. Poissignon daselbst verdanke, war der Schilling noch im Werthe wie im Bd. 6, 285 angegeben ist. Die neuen Kreuzer waren aber zwölflothig, und es giengen 14 Kreuzer auf das Loth, also 298 $\frac{2}{3}$  auf die feine Mark, jeder werth 5 $\frac{2}{5}$  unserer Kreuzer. Aber nach demselben Rathsbuch giengen 202 Kreuzer auf die Mark, was nicht mit obigen Angaben zusammen stimmt, denn darnach wären auf das rauhe Loth nur 12 $\frac{5}{8}$  fr. gegangen.

Regensburg. 1459. Acht rhein. Gulden machten 7 Pfd. 48 *z* Regensburger Währung. Verhandl. des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 16, 73. Der Gulden stand also auf 216 Pfenn. oder auf 7 Schill. 6 Pfening.

Koblenz. 1459 — 99. Die brabantische Rechnungsmark war 12 Albus oder Weißpfening und der rhein. Gulden 24 Albus. Urf. Nach dem folgenden Münzverein v. 1464 darf man die Rechnungsmark auf 1 fl. 43 fr. und den Rechnungsgulden auf 3 fl. 25 fr. aufsetzen.

Offenburg. 1462. Nach einer Urf. im Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 9 war das Verhältniß der Mark Rechnungsgeld zum Pfunde nicht genau bestimmt. Es machten 85 $\frac{1}{2}$  Pfd. *z* Straßburger 40 Mark „Silbers“, aber auch 9 Pfd. waren 4 Mark, und 2 Pfd. 5 ß eine Mark; also im ersten Beispiele 2 Pfd. 1 ß 13 *z* straßburgisch galten 1 Mark, im zweiten und dritten 2 Pfd. 5 ß. So war es auch zu Gengenbach und Zell am Harmersbad.

Münzverein der 4 rheinischen Kurfürsten. 1464.



Pfälz. Cop. Nr. 13 f. 107. Er wurde auf 20 Jahre geschlossen. Es wurden geprägt in Silber, Weißpfenninge, Feinheit  $7\frac{1}{2}$  Pfennig Königs Silber ( $9\frac{7}{12}$  löthig), Stückzahl 113 auf die kölnische Mark. Es giengen also auf die feine Mark  $188\frac{7}{115}$  Weißpfennig, jeder werth nach dem 27 fl. Fuße  $8\frac{4}{7}$  Kreuzer. Die Hellermark war 4 Pfenn. fein ( $5\frac{1}{3}$  löthig), auf das Loth 52 Stück, auf die feine Mark 2496 Stück, jedes werth ungefähr  $\frac{5}{8}$  Kreuzer. Goldgulden zu 19 Karat, 103 Stück auf  $1\frac{1}{2}$  kölnische Mark, also  $68\frac{2}{3}$  Stück auf die rauhe,  $86\frac{14}{19}$  auf die feine Mark, jeder Goldgulden werth 4 fl. 20 fr.

Zürich. 1464. Nach einem Säckinger Zinsbuch machten 6 Pfd. 16 ß h. Züricher Währung in Säckingen 4 Pfd. 2 ß s. Der Säckinger Pfennig war also beinahe  $1\frac{33}{50}$  Züricher Heller, oder rund  $1\frac{3}{5}$  Heller.

Basel. 1466. Der Schilling Rappen war 2 Schill. denariorum Basiliensium usualium. Necrolog. Basil. B. f. 151. Nach einer andern Angabe das. f. 207 stand der Gulden auf 12 ß s.

Görlitz. 1468. Zwei Mark Grossen machten einen rhein. Gulden. Neues Lausitzer Magazin 28, 207.

Basel. 1470. Nach dem Orig. capit. Basil. f. 105 zu Karlsruhe machten 2 alte Pfennige einen neuen.

Koblenz. 1473. Ein Ort war 6 Albus oder der vierte Theil eines rhein. Guldens. Urk.

Löwenstein. 1475. Zinsb. f. 15. Acht Pfund (S.?) machten 4 Goldgulden.

Görlitz. 1477. Ein Groschen war 7 s, und 57 Groschen 1 ungrischer Gulden. Neues Lausitzer Mag. 28, 249.

Magdeburg. 1477. Ein Pfund pfundiger Pfennige war 1 Mark feines Silber. Das. 251.

Breisgau und Sundgau. 1480. Wilhelm v. Rappoltstein, österreichischer Landvogt im Elsaß, Sundgau, Breisgau und am Schwarzwald machte mit den Städten Basel, Freiburg, Kolmar und Breisach einen Münzverein, der sich in den übrigen Punkten dem Vertrage von 1425 anschloß, in der Währung aber Folgendes bestimmte. In  $1\frac{1}{2}$  geschickten Marken sollten 15 Loth feines Silber und 9 Loth Zusatz sein, daraus wurden geprägt 86 Grossen oder 172 Basel-Plaphart, diese machten 4 Pfd. 6 ß s Rappen. Die Mark fein wurde angeschlagen zu  $7\frac{1}{2}$  Gulden oder 4 Pfd. 10 Pfenn. Rappen. Also Werth des Guldens in unserm Gelde 3 fl. 16 fr. Auf

die feine Mark giengen  $91\frac{11}{15}$  Grossen, jeder werth  $16\frac{1}{50}$  fr. und der Basel-Plaphart 8 fr. oder etwas über 6 Pfennig. Der Schilling Pfenn. stand auf  $16\frac{18}{43}$  fr., also etwas höher als der Grossen, wonach sich Plaphart und Grossen beinahe zu einander verhielten, wie Schilling Heller zu Schilling Pfennig. Für die kleinen oder Scheidemünzen war die geschickte Mark achtlöthig, auf 1 Loth prägte man 36 Pfennig Rappen oder 72 Hälbelinge, also auf die geschickte Mark 2 Pfd. 8 ß  $\mathcal{R}$  Rappen, oder 4 Pfd. 16 ß Stäbler. Darnach war der Rappe werth  $1\frac{67}{238}$  fr., der Schilling Rappen  $8\frac{25}{58}$  fr. und das Pfund Rappen 2 fl.  $48\frac{3}{5}$  fr. Das Hellerspfund 1 fl. 24 fr. Da der Guldenkurs auf 23 ß Stäbler oder  $11\frac{1}{2}$  ß Rappen stand, so war der Rechnungsgulden werth 1 fl.  $32\frac{3}{4}$  fr. Die Mark Silbers wurde angeschlagen zu  $7\frac{1}{2}$  Gulden, der Gulden also zu 3 fl. 12 fr. unsers Geldes, welches demnach ein anderer Gulden war als der Rechnungsgulden. Nach der Original-Urk. zu Freiburg.

Waldkirch. 1480. Der Gulden stand auf  $11\frac{1}{2}$  ß  $\mathcal{R}$  Freiburger Währung. Annivers. B. von Waldk. f. 44.

Zug. 1485. Der Gulden stand auf 40 ß 2 h. Geschichtsfreund 2, 96. Der Plaphart galt 1 ß 3 h. *ibid.*

Konstanz. 1485. Der Gulden stand auf 15 ß  $\mathcal{R}$ . Das Verhältniß des Guldens zum Pfunde war 4 zu 3. Nach. Rechn. So auch 1490. Der Kreuzer war 3 Pfenn.

Pfalz und Mainz 1488. Nach dem Münzverein (*Würdtwein* dipl. Mog. 2, 394) war der Pfennig  $1\frac{3}{10}$  fr. werth, der Albus  $10\frac{2}{5}$  fr., der Schill. Pfenn.  $15\frac{3}{5}$  fr. und der Gulden, der auf 17 ß  $\mathcal{R}$  und 4  $\mathcal{R}$  stand, 4 fl.  $30\frac{2}{5}$  fr.

Nadolfzell. 1489. Der Gulden stand auf  $17\frac{1}{3}$  ß den. Nach Rechn.

Konstanz. 1489. Der böhmische war 9 Pfenn. Die „ringere werung“ betrug 30  $\mathcal{R}$  weniger auf das Pfund Pfennig als die schwere, d. h. 210 schwere Pfenn. machten 240 leichte, oder 21 machten 24, der leichte Pfennig war also um  $\frac{1}{8}$  geringer. Nach der Domprobsteirechnung. Drei Pfennig machten einen Kreuzer, denn 48 fr. waren 12 ß  $\mathcal{R}$ .

Eichtenau bei Rastatt. 1492. Nach dem Salbuch der Herrschaft machten 6 Unzen Pfennig 10 Schill. Pfenn., also waren 20  $\mathcal{R}$  eine Unze Pfennig.



## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1376. — 28. Jun. — Graf Eberhard II. von Württemberg eignet dem Kloster Herren-Alb 11 M. Ackers, und 2 M. Wiesen zu Merklingen, die sonst württembergisches Lehen gewesen, und dem Reichlin v. Merklingen ehedem gehörten, nun aber von dem Kloster von Gunz Maier, Loser genannt, und Mechtild v. Detlingen, seiner Frau, angekauft worden.

Wir graue Eberhart von Württemberg veriehen vnd tün künft öffentlich mit disem brief für vns, alle vnser erben vnd nachkomen, daz wir den erbern geysilichen herren, dem abt vnd dem conuent gemeinlichen dez closters ze Herren Albe vnd allen iren nachkomen die genade getan haben vnd tñen mit disem brief durch gotes willen vnd durch vnser vordern vnd vnser vnd vnser nachkomen sele heiles willen, daz wir in geaigent haben vnd aygen mit disem brief diz nachgeschriben effer vnd wissen, die biz her von vns vnd vnser herschaft ze Württemberg lehen gewesen sint, vnd die sy gekouft hant vmb Gungen den Mayser <sup>1</sup>, den man nembt den Loser, vnd vmb Mechtilden von Detlingen <sup>2</sup>, sin elichiu wirtin, zü dem ersten in der zelge gen Wyle <sup>3</sup> vnder dem Wilheimer wege gelegen, fünf morgen ackers, die man nennet die Bette, vnd in der zelge gen Malmoghein <sup>4</sup> sehs morgen ackers, die da gelegen sint in dem Blandental, vnd zwen morgen wisen, die gelegen sint an der Altach by der obern müli, der vorgenanten effer vnd wisen minner oder mer ist vngeuerlich, vnd die etwenne Richelins <sup>5</sup> von Merklingen waren, vnd haben die vorgenanten effer vnd wisen dem vorgenanten closter ewiglich geaigent vnd aigen in die mit disem brief für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nachkomen ewiglich ze haben vnd ze niezzen, zü rehtem aigen alz ander ir aigen güet, vnd haben daz getan mit rehter wissent vnd alz ez kraft vnd maht hat vnd haben sol vngeuerlichen. Vnd dez zü einem waren vrfünde vnd einer gangen sicherheit geben wir dem vorgenanten abt, dem conuent vnd dem closter gemeinlichen zü Herren Albe disen brief, besigelten mit vnserm anhangenden insigel, der geben ist ze Stugarten an sant Peter vnd sant Pauls abent, der heiligen zwelfboten, do man zalt von Kristus gebürt driv<sup>e</sup>zehenhundert jare, vnd darnach in dem sehs vnd sibenzigostem jare.

Mit dem runden Siegel des Gr. Eberhart v. Württemberg in granem Wachs an Pergamentstreifen, wie an der Urk. vom 23. Febr. 1372.

<sup>1</sup> Es kommen im 12. Jahrh. Maier v. Maisenburg vor, welche sich Zeitschrift. IX.

nach der Maissenburg bei Zindelhausen im Lauterthale, D.A. Münsingen, nannten, die aber schon im 13. Jahrh. den v. Gundelsingen gehörte. Im 16. Jahrh. waren die Reichlin v. Meldegg im Besiz dieser Burg, die jetzt Eigenthum ist der Freiherren v. Spetz-Schilzburg. Memminger, D.A. Münsingen, S. 180. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 8. Apr. 1359. Dethlingen im D.A. Kirchheim, wo sich Lauter und Lindach vereinigen. — <sup>3</sup> u. <sup>4</sup> Weil die Stadt und Malmsheim, wo die Güter gelegen sind, was in der Urkunde zwar nicht ausdrücklich gesagt ist, aus frühern Urkunden aber augenommen werden kann und durch die Aufschrift „Mercklingen“ auf der Rehrseite der Urkunde nachgewiesen ist. — <sup>5</sup> Vgl. Urk. v. 1. Nov. 1346, vom 21. und 22. Febr., und vom 8. April 1359.

1377. — 12. März. — Pfalzgraf Ruprecht, der Aeltere, bestätigt als Vormund der Markgrafen von Baden dem Abt Marquart und dem Convent von Herren-Alb die Freiheiten ihrer Höfe, Güter, Leute zc. auf der Hart, welche sie von Graf Otto sel. v. Eberstein (1250) und von Markgraf Rudolf sel. (1286) erhalten, wonach das Kloster von allem seinem Eigenthum auf der Hart Niemanden irgend etwas zu leisten schuldig und nur den umliegenden Ortschaften, deren Almenden und Weide es genieße, Farren und Widder nach Bedürfniz leihen, also auch den Durmersheimern auf dem Hofe Lindenhart keine Nzung an Essen und Trinken, an Milch, Käse und Anderm, wie diese verlangt hatten, verabreichen soll.

Wir Ruprecht der elter, von gods gnaden pfalzgraue by Rhyne, des heiligen romschen rychs obirster trohsefe vnd herzog in Beyern, bekennen offenbar mit disem briefer, daz vns die geistlichen, her Marquart apt vnd conuent zu Albe, grawes ordens, vnser lieben andechtigen furbracht hant, daz die arme lute vnd gemeinde zu Dormersheim <sup>1</sup> furdern vnd heischen an yrme houe zu Lyndenhart <sup>2</sup> agunge vnd dinst an eßen vnd drincken, an milche, kесе vnd anders. Des hant vns dieselben vnser andechtigen briefer vnd friheide laßen sehen vnd horen, die yn geben hat etswann graue Otto von Ebirstein selige vbir friheide ire houe vnd gute, die off der Hart <sup>3</sup> gelegen sind, der datum stet nach Christis geburte dusent zweihundert vnd sonffzig jare <sup>4</sup>, vnd dar zu hant sie vns briefer laßen sehen von marggraue Rudolffe seligen auch vbir friheit ire houe vnd gute off der egenanten Hart, die briefer geben sint nach Christis geburte zwolffhundert vnd sechs vnd achzig jare an dem sontag for sant Johannes tag zu sungihten <sup>5</sup>. Wannt nu in den obgenanten briesen des obgenanten closters zu Albe houe, die sie hant off der Hart mit eckern, wisen, husern, weiden, welden, almenden, vnd mit allerhande gemeinschaft genzlich gefriet sind, daz sie ire munche, yre hindersefen, yre buwelute, ire conuerse, vnd der aller sihe keinem menschen keinerlei dinst me schuldig gewesen sin zu dunde, vnd auch des noch mit schuldig sin zu tunde, vßgenomen allein, daz sie den dorf=



fern, die vmb sie gelegen sind <sup>6</sup>, farren vnd widder zu der zyt, so man ir bedarff, lihen sollent, derselben dorffe weide vnd almende sie nißent, als daz biz her gehalten ist. Dieselben viehaubt sollent die gebnre den forgenanten houen zu rechter zyt alle jar gesunt vnd vnuerfert wider antworten, als daz follenclicher in den obgenanten briefen geschriben stet. Her vmb wollen auch wir als ein furmunder der obgenanten vnser oheime <sup>7</sup>, der marggrauen, daz die egenanten apt vnd conuent zu Albe by den friheiden vnd rechten, als in den briefen egenanten begriffen ist, als sie die redelich besetzen vnd herbracht hant, vngehindert furbaz sollen bliben vnd daz sie von den von Dormersheim oder yman anders an den obgenanten houen, luten vnd gutern nit wider recht beswert sollen werden ane alle geuerde, vrfund diz briefes, versigelt mit vnserm anhangendem ingesigel. Geben zu Baden off den dinstag nach dem sontage Inuocavit in der fasten nach Cristis geburte druzenhundert jare vnd in dem sieben vnd siebenzigstem jare.

Mit dem Secretsigel des Pfalzgrafen Ruprechts des Aeltern, wie an der Urk. vom 9. Nov. 1354.

<sup>1</sup> Durmersheim im N. Raßatt. — <sup>2</sup> Der Hof Lindenhart, etwa 800 Morgen groß, lag im Lindhardwald (s. folg. Note), in welchem er holz- und waidberechtigt war, zählte zu Malsch, so lange dieses im Besitze des Klosters Herren-Ab war. Im 30jährigen Kriege verödete derselbe, das Gelände wurde von den nahen Forstwaldungen besamt und bald in jungen Forstwald umgewandelt. Da er eine kleine Meile von Malsch entfernt, von diesem zu weit entlegen, und der Boden ohnehin schlecht war, so wurde er von Herren-Ab nicht mehr gebaut und verwilderte. Die Orte Durmersheim und Malsch machten einige Zeit Anspruch auf dessen Besitz, mußten aber der Berechtigung der Herrschaft, als Rechtsnachfolgerin des Klosters, weichen. — <sup>3</sup> Die Hard erstreckt sich von der Murg (Raßatt) bis zur Pfünz (Graben), und wird durch die Ab (Veierheim, Karlsruhe) in die obere und die untere Hard getheilt, und ist von dem Hardwalde durchzogen, welcher in gleicher Weise in den obern und den untern Hardwald getheilt ist; der südliche Theil des obern Hardwaldes ist der Lindhard, in welchem der Lindenhart Hof lag, der nicht mit dem Hardhof, nahe dabei, zu verwechseln ist, denn dieser gehörte zu Mörsch, hatte nur etwa 78 M. schlechten Boden, ist nun ebenfalls abgetragen und zu Wald angelegt. Die Note \*\* 1, 117 ist hienach zu berichtigen und zu vervollständigen. — <sup>4</sup> S. Ztschr. I, S. 125. — <sup>5</sup> S. Ztschr. II, S. 233 flg. — <sup>6</sup> Diese Dörfer sind namentlich Durmersheim, Bickesheim und Mörsch. Denn nach einem Entscheid vom 11. Juni 1468 zwischen Herren-Ab und der Gemeinde Durmersheim wegen des Lindenharter Hofes heißt es unter Anderm, daß der Maier desselben, wenn er mit genannten 3 Dörfern an Wald und Waid Gemeinschaft haben wolle, ihnen das Faselvieh leihen solle, wie von Alters her. Auch in dem Malscher Lindenhartwald stand dem Lindenharter Hofbauern Beholzung und Waide zu. — <sup>7</sup> Eine weitere Beweisstelle, daß in jener Zeit „Oheim“ nicht immer im heutigen Sinne zu nehmen ist, sondern nur ein

näheres verwandtschaftliches Verhältniß, „Vetter, Nefse“ bezeichnet. Denn die Markgrafen Bernhart I und sein Bruder Rudolf VII, welche hier gemeint sind, waren nicht die Oheime, sondern die Neffen Ruprechts I, der als ihr Oheim ihr Vormund wurde; nach einer Urk. v. 1. Mai 1349 (Schöpflin, h. ZB. V, 438) war nämlich M. Friedrich III von Baden der Schwager oder Schwiegervater Ruprechts I, Friedrichs III Sohn, Rudolf VI, der Lange, sein Schwager, und dessen Söhne, Bernhart I und Rudolf VII, waren seine Neffen. Vgl. noch Schöpfl. h. ZB. II, 54, 66, 126, Sachs, bad. Gesch. II, 152, 167, 178.

1378. — 29. Jun. — Die geistlichen Richter des Bischofs zu Speyer beurkundeten, daß nach einer schriftlichen Mittheilung des Kapitelscamerers Conrad Congemann zu Ettlingen vom 5. Mai 1377, in Erledigung eines ihm zugegangenen Auftrags, Conz Nieme, genannt Tobeler, zu Neusatz und Wehe, seine Frau, vor dem daselbst im Namen des bischöflichen geistlichen Gerichtshofes in Speyer versammelten geistlichen und weltlichen Gericht dem Kloster Herren=Alb all ihr Gut und Habe, mit Ausnahme des alten Többlers Gut zu Neusatz, das obere Gut genannt, welches ihrem Sohne Congelin zum Erbe bleiben sollte, mit dessen Zustimmung gegeben haben, dagegen von dem Kloster in der durch den Vertrag bestimmten Weise unterhalten werden sollen, bis zu ihrem Tode, nach welchem das Kloster in den Besitz und vollen Genuß besagten Gutes, auch des vorbehaltenen gelangt, wenn der Sohn vor ihnen mit Tod abginge, und daß Conz Nieme und seine Frau dasselbe von dem Kloster auf Lebzeit wieder empfangen und davon jährlich auf St. Martinstag 1 ß 3 Zins zu entrichten haben.

Wir die geistlichen rihtere vnseres herren dez bischoffes zü Spire, bekennen vns offentlichen an disem briefe vnde dün kunt allen den, die in iemer sehent oder horent lesen, daz vns der erber man her Conrat Congeman, camerer dez capitels zü Ettelingen, vuch under sine ingesigel geschriben hat gegeben dise hienach geschriben, vnwiderkomenliche vfgabe, darzü wir im durch betde willen der hienach geschriben erbere lute gewalt gaben, die von vnsern wegen zü verhoren vnde vns vf sinen eyt getruwelichen wider zü sagen vnd zü schriben. Vnde stet der brief alsus. Ich pfaffe Conrat Congeman, iege camerer dez capitels zü Ettelingen, vergibte vnd bekenne mich offentlich mit disem briefe, daz fur mich zü Nuwesatz<sup>1</sup> in dem dorfe als fur geistliches gerihetes dez houes zü Spire beuolhem amptman vnde vuch fur dise erbere lute Congen den schultheiß von Nuwesatz, dez alten Benzen seligen sin, vnde fur den alten Trutman, Wegelu, Berhtolten genant den alten Benzen, vnd Bergen Bilhouwer, rihtere dez iegegenanten dorfes zü Nuwesatz, die ich vnd der egenant schultheiß von geistliches vnde weltliches gerihetes wegen zü gezugen namen vnde gaben vber dise hienach geschriben ding, quam offentlichen in gerihetes wise der erber knecht



Conge Riemen von Nuwesag, genant der Tobeler, vnde Meze sine  
 eliche hufvröwe, vnde veriahen die offentlichen vor mir vnd den vorge-  
 nanten schultheissen vnd gezügen, daz sie willeelich, wissenelich, mit  
 gütem, vorbedachtm willen vnd müte durch got vnd durch iren selen  
 heiles willen, vnd nit in eins testamentes oder einre selen sätzung  
 wiz<sup>2</sup>, sunder ouch vmb solich ding, die in von den erbern herren von  
 Albe vnde irme eloster beschehen sollent, als hienach geschriben stet,  
 mit besamenter hant, einmüelich, unwiderrüfenlich gegeben hetden,  
 vnd gaben recht vnde redelich mit einre vollekomenener ganzer gabe von  
 hant in hant, die da heisset ein gabe vnder den lebendigen, vnde gaben  
 ouch alsus vf vor mir vnde den egenanten schultheiß vnd gezügen vnde  
 geben ouch alsus vf an diesem gegenwertigen briefe, vnde in entwurten  
 wissenelich vnd willeelich fur sich vnd alle ir erben, nachkomen oder  
 nachvolger deme erwirdigen, geistlichen herren abbet Marquarten vnde  
 dem conuente dez closters zü Albe, dez ordens von Cytels in Spierer  
 bisium gelegen, der ouch da gegenwertig waz, vnde solich gabe vfgabe  
 vnd in entwurten emphing von sinen vnde siner elosters vnde conuen-  
 tes wegen alle die güte, die die egenanten Conge Rieme vnd Meze  
 sunderlich oder gemeinelich, geteilet vnde vngeteilet, sie sin ligende  
 oder farnde, besüht oder vnbesüht, iege hant oder hernach in deheine  
 wise iemer me gewinnen, vngenomen alleine dez alten Toberlers seligen  
 güte zü Nuwesag, daz da heisset daz ober güte, daz sie Congelinne,  
 irme süne, zü erbe bescheiden hant vnd behalten, vnd nit me irs gütes  
 ane geuerde, doch mit solichen vorworten vnd gedingen. Were daz,  
 da vor got sy, daz der selbe Congelin, ir sun, ane libes erhen e sturbe  
 (als, denne) der iegegenanten sin vater, oder sin müter, oder e, denne  
 sie bede, so sol daz selbe vngenomen güte zü Nuwesag, daz man nennet  
 daz ober güte, daz ime zü erbe alsus bescheiden ist vnd behalten, ouch  
 den vorgeannten herren von Albe vnd irme eloster mit dem obgenanten  
 güte allen wallen vnd werden, vnd den eigenlich, daz sich ouch derselbe  
 Congelin, ir beider sun, vor mir vnd den egenanten schultheiß vnd ge-  
 zügen willeelich vnd wissenelich erkant hat, versprochen, vnd hat ouch bi  
 guten truwen globet, die vorgeschriben siner vater vnd müter gabe,  
 vfgabe vnd in entwurten ewichen stete zü haltenne vnde da wider nie-  
 mer zü tünde, er oder ieman anders von sinen wegen, heinlich oder  
 offentlich, mit gerichte oder ane gerichte, nu oder hernach, ane alle ge-  
 uerde. Die iege genanten Conge Rieme vnd Meze, sin eliche huf-  
 vröwe, hant ouch globet vnd veriehen, daz sie den vorgeannten herren  
 von Albe vnde irme eloster getruwelich vnd ewielich dienen vnd gehor-  
 sam sin sollent, vnde die vor irme schaden warnen vnd ouch iru ge-

truwen fromen werben vnde dem selben closter bi zü wonenne vnde  
 ouch aller dinge getruwelich zü phlegenne, die in die selben von Albe  
 getruwent oder beuelhent, wo denne ez den selben herren von Albe  
 aller baste füget, ane geuerde. Vnde her vmb hant die vorge-  
 nannten herren von Albe dem vorge-  
 nannten Congen Riemen vnd Mezen, siner  
 elichen husvröwen fur sich vnd fur alle ir nachkomen, ouch vor mir vnd  
 den egenanten schultheißen vnd gezügen mit gütem, vorbedahem willen  
 vnde müte gelobet, die wile sie beide gelebet, ewiglich zu phrunde zü  
 gebenne zü irs libes narunge vnd notdorft ane geuerde, daz ist dem  
 selben Conge Riemen tegelich viere besser brotd vnd drie mitsche <sup>3</sup>, als  
 sie die machent vnd gewonlich bacent in irme closter, vnd ouch Mezen,  
 siner husvrowen tegelich vier besser brot vnd zwene mitsche, vnd in  
 beiden gemüse vnd geschühede <sup>4</sup>, als anderme vnserme gesinde vnd  
 knechten, vnd darzū ir iegelichen alle iar funf ellen wißes oder graes  
 tüches, als sie danne daz machent oder hant, dar vber ouch sie hant  
 die selben herren von sibbe <sup>5</sup> dem vorge-  
 nannten Congen Riemen vnd  
 siner husvröwen gunnent vnd erloubent zwey rinder vnd ein swin vnd  
 vier geiße iergeliches vber iar zü haltenne vnde da mit irs closters  
 weide zü nießende, vnde ir selbes vnd ouch dez closters nutz damit alle  
 zit zü schaffenne ane alle geuerde. Die selben herren von Albe hant  
 ouch den iegzegenanten Congen dem Riemen vnd Mezen, siner hus-  
 vröwen fruntlich gnade getan vnd hant den alle die vorge-  
 nannten güte, die sie in vnd irme closter also gegeben vnd vfgaben vnde in geentwur-  
 tet hant vnd bescheiden, wider vmb geluhen, die wile sie bede lebet,  
 vnd ir eime nach dez andern tode ierliches vmb einen schilling heller  
 zinses zü geben vf sante Martins tag nach zinses rehtes ane geuerde <sup>6</sup>.  
 Vnd wanne die vorge-  
 nannten Conge Rieme vnd Meze, sin husvröwe  
 nit me lebet vnd abegangen sint, so sollent die vorge-  
 nannten güte alle,  
 als da vorgeschriben stet vnd bescheiden ist, den egenanten herren von  
 Albe vnd irme closter ledeclich wider geuallen sin vnd den ane alle  
 widersprache vnde hindernisse allermengeliches eigenlich verliben. Die  
 vorge-  
 nannten Conge Riemen vnd Meze, sin husvröwe hant ouch willec-  
 lich vnd wißenclich vber sich selber erwelt, wer ez, daz sie hernach et-  
 wenne in beheine dinge misseteten oder zü straffenne schuldig wurden  
 funden, daz danne die selben herren von Albe sie sollent vnd mögent  
 angriffen vnd straffen nach den dingen, als sie danne verschuldet hant,  
 vngeuerlich. Vnde hant sich ouch alsuz darzū verbunden, daz ir de-  
 weders sich nach dez andern dode nit verendern sol, noch sines gütes  
 schedelich oder geuerlich abekomen in beheine wise, ane alle geuerde.  
 Vnde zü eime waren vrfunde aller dirre dinge so verkunden ich, der



vorgenant phaffe Conrat Congeman, camerer von Ettelingen, alle dise ding, die ich verhoret han, vch, erbern vnd geistlichen rihtern dez egenanten hofes zü Spire, als ir min gewissende damit beladen hant, vnder minem ingesigel, daz ich gehenket han an disen brief, der geben wart, do man zalte von Cristes geburte druczehen hundert vnde syben vnde sybencyg jare, an dem dinstage nach dez heiligen cruces tage, als ez funden wart. Vnde daz vns, den vorgenanten geistlichen rihtern dez hones zü Spire, der vorgenant erber man, her Conrat Congeman, camerer dez capitels zü Ettelingen, dem wir beuolhen vnd gewalt gegeben hatden, von dez egenanten vnseris gerihthes wegen die vorgeschriben sache zü verhoren, vns die vorgeschriben sache von worte zü worte, als sie da vorgeschriben stet, also geschriben habe, geben vnd mit sine ingesigele besigelt, daz er ez also verhöret habe vnd vor im, als vor geistlichem gerihthe, vnd den vorgenanten schultheiß vnd rihtern zü Nuwesaze, ouch in gerihthes wise von den egenanten Conge Riemen von Nuwesaz, genant der Töbeler vnd Mezen, siner elichen husprowen, vnde ouch den erbern geistlichen luten, dem appet vnd dem conuent dez closters zü Albe also in gerihthes wise beschehen sy, vnd von Congelin, ir beder sime der vorgenanten gemechide<sup>7</sup>. Dez zü eime waren vrfunde, daz wir ez von worte zü worte ouch also beschriben haben, so han wir dez vorgenanten hones vnd gerihthes ingesigel zü Spire gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalte von Cristes geburte druczehen hundert vnd ehte vnd sybenzig jare, an sant Peter vnde sante Pauls der zweier heiligen zwolfbotden abende\*.

Mit dem schon bekannten runden Siegel des bischöflichen, geistlichen Gerichtshofes zu Speyer, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

\* Ein Duplikat ist völlig gleichlautend.

<sup>1</sup> Im Amte Neuenbürg, Filial von Dobel. S. auch Ztschr. I, S. 242 253 flg. — <sup>2</sup> Nicht als lehtwillige Verfügung oder Vergabungsweise für ihr Seelenheil oder eine Jahrzeit, sondern als Gabe unter Lebenden zur Erlangung einer Psünde. — <sup>3</sup> Würbes Gebäck in dreieckiger Form, auch halbmondsförmig, — <sup>4</sup> Schuhe. — <sup>5</sup> Verwandtschaft. — <sup>6</sup> Precarie I, 32. — <sup>7</sup> Ehegatten.

1381. — 23. Apr. — Benz; Schöffeler zu Althengstett stellt dem Abt Marquart und dem Couvent von Herren-Alb einen Bestandrevers aus über den i. g. Kanzelers-Hof und Zugehörde in Dorf und Gemarfung von Althengstett.

Ich Benz genant der Schöffeler, zü Hingstetten gesehen, vergihe vnd bekenne mich offentlich mit disem gegenwertigen briefe, daz ich mit wolbedahtem müit, recht vnd redelich han bestanden vmb die geistlichen

herren abbet Marquarten <sup>1</sup> vnd den couente gemeinlich des elosters zu Herrenalbe mir und allen minen libes erben iren hoff, den man neunet des Kengelers hoff mit allen zugehörden, in dem dorff vnd in der marcke zu Hingstetten gelegen, vmb vier vnd zweingig malter ierliches forngeltes, vnd des sin sollent aht malter rocken, aht malter dinkels, vnd aht malter habern solicher güter frühte, damit ein koffman den andern wol gewereu mag, die ich in vnd irem eloster alle iare ane allen iren schaden dauon sauenthafft vnd vß einre hant geben, reichen vnd entwürten sol nach geltes vnd zinses recht zu Hingstetten, vnd sol ouch den selben iren hoff an hüsern vnd an schüwern in den ettern, vnd an eckern vnd an wisen vff dem velde in gutem, rebelichem büwe halten, vnd mit namen sol ich alle iare fünffzig zweirüßiger <sup>2</sup>, wolgeladern karch vol mistes vmb sant Johannes tag zu süngehten mit güter küntschaft daroffe füren. Ich sol ouch den heiligen zu Hingstetten ierlich geben vnd entwürten ein malter dinkelgeltes, daz sie vff demselben hofe hant, vnd sol ouch den sus anderswohin verrihten zu recht vnd zu vnrecht gen allermengelichem ane der herren von Albe schaden, noch ensol ouch den selben hoff oder die rehte, die ich darzu han, nit verkoffen, verlihen, zerteilen, oder in dehein wise verendern, denne mit der herren von Albe günst vnd gutem willen. Tete oder verbreche ich es aber darüber, daz ensol doch weder krafft noch maht han. Es hant ouch die herren von Albe in selbe <sup>3</sup> vßgedinget ein malter landaht <sup>4</sup> vff einem morgen ackers, der gelegen ist in der zelge gen Calwe an dem fronacker, vnd den Heinz Hug der schultheis iez büwet vnd inne hat, vnd ouch ein malter landaht gat vß einem morgen ackers, gelegen ob dem fronacker an dem Teserberge <sup>5</sup>, den Heinz Gertringer iez hat, die selben eckere, landaht vnd recht in vnd irem closter furbasme vnd nit dem vorgenanten hofe sollent zugehören. Duch sol ich der vorgenant Benz Schöffeler vnd min libes erben, welhe denne den selben hoff erbent oder hant, hufelich vnd hebelich darvff sigen, vnd sol ouch von vnser ieglichem nach sinem tode den vorgenanten herren von Albe ein höptrecht, daz beste vnser vihehöpt vallen vnd werden, ane geuerde. Vnd darvmb daz die obgenanten herren von Albe vnd ir closter des forngeltes vnd aller vorgeschribenne dinge dest sicherre sin, so han ich in ingesetzt sehs morgen ackers, die gelegen sint in der zelge gen Wile zwischen den bergen an des Kengelers acker, die vnuerscheidenlich ein recht vnderpfant hiervombe sin sollent, mit sollichem gedinge, were, daz in der vorgenanten ir hoff von deheinerleye sach oder gebresten wegen veruiele oder hein gienge, so sollent in die selben sehs morgen vnd alle die rehte, die ich darzu han, damit ouch ledelich vnd gar veruallen vnd



hein gegangen sin ane alle generde. Duch han ich der vorgenant Beng Schöffeler den vorgeschribunen herren von Albe globt bi gütten trüwen fur mich vnd fur alle min libes erben, die vorgeschribune rede, sache vnd gedinge alle ware vnd stete ze halteinne vngearlich. Teten wir des nit, vnd daz die herren von Albe kintlich mechten, so sol in vnd irem eloster der vorgenant ir hoff mit disen vnderpfanden ze stunt ane alle irrunge ledelich vernallen sin ane alle generde vnd ane alle widerrede. Vnd zü einem waren vrfunde vnd ewiger sicherheit aller dirre vorgeschribunen rede, glubde vnd gedinge, so han ich der vorgenant Beng Schöffeler flisecklich gebetten den erwirdigen, geistlichen, minen gnedigen herren abbet Wicharten des closters zü Hirsowe <sup>6</sup>, vnd pfaff Mahtolffen, den pfarrer zü Hingstetten, vnd ouch Albrechten den Kirchherren <sup>7</sup>, rihter vnd rateherren der stat zü Wile, daz ir ieglicher sin ingesigel zü eure gezugniße dirre dinge hat gehenket an disen brieff, der geben wart an sant Georgien tag nach Cristes gebürte drüzehenhundert vnd eins vnd ahzig jare.

Mit 3 Siegeln an Pergamentstreifen, in bräunlichem Wachs, von welchen das erste und dritte rund, das zweite parabolisch; das erste einen senkrecht getheilten, dreieckigen Schild zeigt, in dessen rechter Theilung ein aufrechter, rechtsgekehrter Löwe, in der linken ein sechsstraliger Stern, Umschr.: . . . WIKHARDI . ABBATIS . IN . HIRS . . .; das zweite als Siegelbild einen Fisch auf einem Teller und die Umschrift hat: S. MAHTOLFI . (PLEBANI ?) DE . HINGSTE(N)\*; das dritte in dreieckigem Schilde einen horizontalen Balken, über denselben und unter demselben einen fünfstraligen Stern und die Umschr.: † S. ALBERHI . (IN ?) WILE.

<sup>1</sup> Vgl. Urk. vom 3. Mai 1373, Anm. 1. — <sup>2</sup> Zweirössig, zweispännig. — <sup>3</sup> sich selbst. — <sup>4</sup> E. Zeitschr. V, S. 336, Anm. 1. — <sup>5</sup> Der Täfelberg, ein Hügel, südwestlich von Althengstett. — <sup>6</sup> Nach Trith. ann. Hirs. II, 293 flg. war Wichard III von 1389 — 1400 Abt zu Hirsau. Wichard II von 1351 bis 1349, von 1380 aber bis 1389 Gotfrid. — <sup>7</sup> Nach seinem Siegel Einer v. Kröwelsau, die in der Nähe von Weil b. St. ihr Stammschloß hatten und in dieser Stadt ansäßig waren. Urk. v. 6. Mai 1320, Anm. 1.

1381. — 30. Apr. — Bertsch <sup>1</sup> Wile der alt, sin sün Bertsch Wile von Durmersheyn, vnd Hans Krieg von Bütkeyn veriehen vnd bekennen sich offenbar . . ., daz sie alle dry gemeinlich recht vnd redlich vnd vnuerscheidenlichen . . . gelehent vnd bestanden haben vmb den erwirdigen geistlichen herren, herre Marquarten <sup>2</sup>, zü disen ziten apt zü Alb vnd vmb den kuster do selbst von des conventz wegen gemeinlich des obgenanten elosters, iren hoff in der mark zü Durmersheyn gelegen mit aller siner zugehört, besücht vnd vnbesücht, zwelf ganze jar an

einander, die uehst komment . . vmb abgehen malter gütes forngelg, Etlinger meß . . ., die sie oder ir erben in vnd irn nachkomen ierlichen rihten vnd bezaln sollen vnuerzogenlich vf sant Michels tag eins ieglichen iaes vnd ouch entwürten gen Etlingen in irn gewalt an allen schaden. Pfaff Claus, pfarrer zu Durmersheyn vnd Johans frumesser des altars sant Jost der cappell ze Bückisheyn<sup>3</sup> besiegeln den brief, der geben ist nach Cristi geburt do man zalt drüzehnhundert eins vnd ahzig jar, an dem dinstag vor Philippi vnd Jacobi apostolorum.

Es ist nur noch ein kleines, rundes Siegel in bräunlichem Wachs vorhanden, dessen Gepräge aber sehr undeutlich ist.

<sup>1</sup> Bertholt. — <sup>2</sup> S. die vor. Urk. — <sup>3</sup> Die Wallfahrtskirche Bückesheim, die Dörfer Durmersheim und Bietigheim gehören in das Amt Rastatt und liegen an der Straße von Karlsruhe nach Rastatt.

D a m b a c h e r.

## Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrb. Fortsetzung.

1385. — 13. Nov. — Markgraf Rudolf VII von Baden verschreibt und versichert der Abtissin Adelheid und dem Convente zu Lichtenthal einen jährlichen Zins von 139 fl. von 1390 fl. Kapital, das er von dem Kloster unter Bürgerschaft verschiedener Dienstmannen und der Richter der Stadt Baden entlehnt und auf Bet und Steuer der Stadt Baden verwiesen hat, und verpflichtet Bürgen und Selbstschuldner bei versäumter Zinszahlung so lange in Gernsbach oder Lichtenan zu leisten, bis dem Kloster Kapital und rückständige Zinse vollständig zurückbezahlt würden.

Wir Rudolf<sup>1</sup>, von gots gnaden marggraffe zu Baden, veriehen vnd bekennen offenlich an diesem brieft für vns vnd alle vnser erben, daz wir recht vnd redelich durch vnser bezzern nützes vnd frummen willen verkouft vnd ze koufe geben haben, vnd verkouffen mit diesem brieft der erwirdigen fröwen Adelheit von Liechtenberg<sup>2</sup>, eptissen zu diesen ziten vnser closters zu Liechtental, genant Bure, by Baden gelegen, vnd den fröwen der samenuge gemeinlich daselbs hundert güldin vnd nüne vnd drißig güldin<sup>3</sup> gelts güter vnd geber ierlicher gulte vmb vierzehen hundert güldin, miner zehen guldin, die vns von in dar vmb gütlich geluhen vnd geben sint, vnd ouch bar von in enphanzen vnd ingenomen haben gar vnd gang, vnd bewisen daz vorgeant closter vnd die fröwen gemeinlich da selbs der selben hundert vnd nüne



vnd drißig güldin gelts, güter vnd geber, vff vnser stat zü Baden, daz in die selbe gülte jerlich mit einander vff sant Martins tag vallen vnd werden sol von der bete vnd sture, die vns, oder vnsern erben, vnser burgere da selbs vff die selbe zit gebende sint, vnd sollent in die entwurten vnuerzogenlich vnd ane dez vorgevanten closters schaden vff daz selbe zil, ane alle generde. Vnd dez zü güter sicherheit, so segen wir dem vorgevanten closter vnuerscheidenlich zü burgen diese nachgeschriben vnser lieben getrüwen, mit namen, herr Cünze Rodern, hern Diethrich Rodern <sup>4</sup>, vnsern hoffmeister, Rafen von Talhein <sup>5</sup>, Peter Monich von Rosenberg <sup>6</sup>, vnsern vogt zü Iberg, Hansen von Selbach, Craften von Michelnbach, Cünrat Brunnyn, vnsern vogt zü Baden, vnd dar zü zü giseln vnd zü mitschüldenern die eylff richtere, die mit Cünrat Brüning geschworn richtere da selbs zü Baden in vnserer stat igunt sint, mit namen den alten Brünen, den Wiener, Bertholt Fullebern, Hans Kesern, Hartman Fladen, Eberlin vorm Tore, Goge Nietperg, Gläusen am Tör, sinen brüder, den Rüzgel, Eberlin messer smyt, vnd Cünzel Mügfensturm <sup>7</sup> also, were daz wir, oder vnser erben, dem vorgevanten closter zü Liechtental vnd der samenunge gemeinlich, die igunt da sint, oder her nach closter fröwen dar inne werden, die vorgeschriben hundert vnd nüne vnd drißig guldin gelts, güter vnd geber, nit geben vnd entwurten jerlich vff daz vorgeschriben zil, sant Martins tag, wenne dez die vorgevanten vnser bürgen, die rittere vnd knechte, vnd die richtere vnd mit schüldener zü Baden von einer eptissen in dem vorgevanten closter, oder von der samenunge da selbs, oder von eime irm amptmanne, oder schaffener, ermant werden, zü huse, zü hofe, oder under öugen, so sollent die vorgevanten edeln bürgen vnd Cünrat Brunnyn ir ieglicher einen knecht vnd ein pherd in leistung schicken, vnd die vorgevanten richtere, oder ir nachkomen, mit ir selbs libe infarn leisten, sie alle in acht dagen, nach ir manunge gen Genssbach oder gen Liechtendöwe <sup>8</sup>, in der zweier stete eyne, in welche sie von der vorgevanten closter fröwen wegen gemant werden, vnd sollen da selbs in offer wirt huser als lange leisten, vnd zü gisel ligen, biz dem vorgevanten closter vnd der samenunge ir verlesen zins vnd gülte, dar vmb sie gemant hetten, vergolten vnd bezalt wirt, ane irn schaden vnd ane allerflacht geuerde. Verleistent <sup>9</sup> sich auch dann pherde, eins oder me, oder gent sust knechte oder pherde abe in der leistung, so sol jeglicher bürge, dez der knecht oder daz pherd gewesen ist, ein andern knecht oder pherd vnuerzogenlich wieder in die selbe leistung senden vnd stellen zü leisten, so dicke dez not geschicht, ane alle geuerde, als dicke auch vnser vorgevanten bürgen oder mitschul-

dener von todes wegen deheinr abe ginge. Ist ez dann der edeln einer gewesen oder me, als dicke sollen wir, oder vnser erben, ein andern als güten bürgen wieder setzen an dez abe gangen stat in vierzehentagen, den nechsten, so wir oder vnser erben dez ermant werden. Ist ez aber deheinr vnder den richtern zü Baden, der abe gangen ist, wer dann an des selben stat zü richtere erkorn vnd gesezet wirt, der ist in dem selben eyde, den er zü dem gerichte sweret, dirre bürgschaft vnd giselschaft verbunden vnd hast gleicher wise vnd in aller mazze, als der abe gegangen waz, so dicke dez not geschicht, ane aller slacht geuerde. Wer aber, daz wir, oder vnser erben, dem vorgebant closter keynen andern bürgen oder gisel setzten, so wir dez von in ermant wurden, so sollent die andern bürgen vnd gisel, die dannoch in libe sint, aber <sup>10</sup> infarn leisten, wenne sie dez ermant werden, in aller mazze, als vorgeschriben stet, also lange, biz dirre bürgen vnd gisel zale wieder gesezet vnd erfollet wirt, so dicke dez not geschicht, ane alle geuerde. Geschee ouch, da vor got sy, daz der vorgebant bürgen, oder gisele, oder die hernach an ir stat gesezt werden, verbrechen <sup>11</sup> vnd nit leisten, noch giselschaft recht tün wolten, als vorgeschriben stet, ist ez dann deheinr vnder den edeln, der verbrochen hat, dez selben lute vnd güte, werez aber deheinr vnder den richtern zü Baden, dez selben verbrochen lip vnd güte mag vnd sol dez vorgebant closters vogt, oder knecht, vnd wer in dez helfen wil, dar vmb angriffen vnd pfenden, ane vnsern zorn, mit gerichte vnd ane gerichte, geistlichem oder weltlichem, oder mit gewalt, wie in daz allerbest fügt, als lange vnd als vil, biz daz dem vorgebant clostere mit dem costen vnd schaden, den sie der phandunge vnd dez angriffens neiment, aller ir beste, schade vnd sumenisse volutan <sup>12</sup> vfericht wirt, da mit sie begnüget, ane alle geuerde. Vnd wieder daz selbe angriffen vnd pfenden sol vns, noch vnser bürgen vnd gisel nützt schirmen, weder friheit, gewalt, oder recht, vnd verziehen vns alles dez, da mit wir vns gen dem vorgebant closter zü schaden in diesen sachen behelfen mochten, daz sol alles abe sin vnd keyne vngnade gen in da wieder erzeugen, ane alle geuerde. Doch ist vns, dem obgenanten marggrafe Rüdolfe, vnd vnser erben gen dem vorgebant closter an dirre gülte vnd schulde losunge behalten also, wenne vnd welchs jars wir, oder vnser erben einr eptiffen in dem selben closter vnd den fröwen der samenunge gemeinlich da selbs die vorgeschriben summe geltis, vierzehenhundert guldin, mir zehen güldin, güter, genger vnd geber, geben vnd bezaln wollen, die sollen sie von vns nemen mit der gülte, die sich dez selben iars nach marzal <sup>13</sup>, vngift diz briefs ze rechen <sup>14</sup>, gebüret ze geben. Vnd wenne sie also



heuptgüts vnd ergangen gülte genglich von vns, oder von vnsern erben gewert vnd in irn gewalt bezalt sin, so sollen sie vnser bürgen vnd vnser gisel, vnd Baden, vnser vorgeante stat, ledig vnd loz sagen, vnd diesen brief dann vns, oder vnsern erben wieder geben ane wiederrede vnd ane alle generde. Doch sollen sie daz selbe gelt fürbas in irs elosters nüz vnuerzogenlich, so sie erst <sup>15</sup> mögen bewenden vnd anlegen mit unserm, oder vnser erben rate, wizzen vnd willen da zü wir in onch dez besten helfen sollen, ane alle geuerde. Vnd alles, daz vorgeschriben stet, daz globen wir, der obgenant marggrafe Rüdolff, by vnsern güten trüwen für vns vnd vnser erben dem vorgeanten eloster war<sup>e</sup> vnd stete ze halten vnd sie nummer dar an geirren oder geschedigen mit worten, noch mit werken in deheine wise, ane aller slahyt geuerde. Vnd dez alles zü eine sichern, vnuerbrochen vrfunde, so haben wir vnsr ingesigel lazzen henken an diesen brief. Vnd wir, die obgenanten bürgen, mit namen Cünze Roder, Diethrich Roder, rittere, Rafen von Talhein, Peter Mönich, Hans von Selbach, Craft von Michelnbach, edelknechte, erkennen vns dirre bürgschaft gen dem vorgeanten eloster zü Büre, vnd globen, sie mit güten trüwen war<sup>e</sup> vnd stete ze halten vnd güte bürgen ze sin in aller mazze, als vor von vns geschriben stet, ane alle geuerde. Vnd dez zü einr waren gezügnist, so hat vnser ieglicher sin eigen ingesigel by dez vorgeschriben vnser herren, dez marggraffen ingesigel gehentet an diesen brief. Vnd wir die obgenanten richtere zü Baden, mit namen, Cünrat Brunning, vnd wir andern, als wir vorbeschriben steen, erkennen vns an diesem briefe für vns vnd vnser nachkomen, daz wir von heisse wegen vnser obgenanten gnedigen herren, dez marggrafen, gisel vnd mitschuldener gen dem vorgeanten eloster zü Büre für die obgenanten schulde vnd gülte worden sin, vnd globen vf vnser eide, die wir zü vnserm gerichte zü Baden geschworn han, für vns vnd vnser nachkomen, güte mitschuldener vnd gisel zü sin in aller mazze, als vor von vns geschriben stet, ane alle generde. Vnd dez zü eine sichern, festen vrfunde, so han wir der vorgeanten vnser stat zü Baden ingesigel, vnd ich Cünrat Brunning obgenant min eigen ingesigel, vns vnd alle vnser nachkomen zü besagen <sup>16</sup>, gehentet an diesen brief, der geben ist an dem nechsten mentage nach sant Martins tag, da man zalte nach Cristis gebürte drüzehenhundert jare vnd fünfe vnd achtzig jare.

\* Von 9 Siegeln ist das v. Thalheimische abgegangen, alle andern rund, meist in bräunlichem oder grauem Wachs: a) auf rothem Wachs in Maltha, mit wulstigem Rande, zeigt einen rechts geneigten, dreieckigen badischen Schild, auf dessen linkem Eck ein gekrönter Helm, aus dessen Krone zwei geferbte, oben

answärts gebogene Wochhörner emporstehen, auf beiden Seiten des Helms herab, Helmdecken bis zur Hälfte des Schildes, gegitterter Grund, in den Quadratechen Sternchen oder sternförmige Blümchen, Umschrift: S. zwischen den Hörnern, dann RVDOLFI . MARCHIONIS . IN . BADEN. — b) mit überzwerchem Adler in dreieckigem Schilde, Umschr.: S. CVNTZOIS . DCI . ROD' . MILITIS . — c) in dreieckigem Schilde auch, wie in dem vorigen, den überzwerchen, schreienden, rechts sehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Umschr.: S. DIEDERICI . DCI . RODER . MILITIS. — d) fehlt; — e) sehr undeutlich, es scheint in dem dreieckigen Schilde ein rechts gekehrter Mönchskopf mit Kapuze zu sein, in den Ecken fünfblätterige Rosen, Umschrift: † S. PETRI . MVNCH . DE . ROSEBERG. f) in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken mit den eingelegten 3 un- deutlichen Henkelgefäßen, Umschr.: † S. IOHANNES . DE . SELBACH. — g) ein dreieckiger Schild, senkrecht getheilt durch eine erhabene Linie, über welcher eine schräg-rechte und eine schräg-linke Linie sich kreuzen, an den 3 Seiten des Schildes Verzierungen, Umschr.: CRAFT . VON . MICHELB . . — h) Maltha, mit dem babischen Schilde, Umschr.: († S. C)IVIVM . DE . BADEN. — i) in bogenförmigen Verzierungen ein dreieckiger Schild mit zwei gekrenzten Baumstämmen, dessen Nester behauen sind, Umschrift: S. CVONRADI . DCI . BRVNIG . DE . BADEN.

<sup>1</sup> Rudolf VII, Bernharts I Bruder. Sachs II, 297 flg. — <sup>2</sup> Vgl. die vorige Urk. v. 6. Juni 1384, Ann. 1 und Urk. v. 2. Juni 1376, Ann. 1, auch v. 10. Dez. 1386. — <sup>3</sup> Also 10 0/0, auf welcher Höhe damals der Zinsfuß stand. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 2. Apr. 1354. — <sup>5</sup> Vgl. Urk. v. 15. Juni 1279, Ann. 3. — <sup>6</sup> Die (Mönch) v. Rosenberg hatten ihren Stammsitz zu Rosenberg im N. Osterburken und waren in jener Gegend sehr begütert. Gegen Ende des 14. Jahrh. kamen sie in den Besitz von Burg und Stadt Borberg, trugen sie aber bald Pfalz zu Lehen auf und empfiengen sie als solches. Von der Pfalz besaßen sie noch Verschiedenes, theils als Lehen, wie die Veste Mauer, die auch vorher ihr Eigen war, die Burg Winzingen, Daimbach bei Borberg, wo auch ein Rosenbergisches Schloß gestanden, Burg und Dorf Angelloch, und ein Drittel am Groß- und Kleinzehnten zu Lützelachsenheim zc., theils als Pfandschaft, wie Kirchart bei Fürfeld, Burg Minneberg bei Neckar-Rabenbach u. s. w. Auch von Andern trugen sie Lehen, wie von den Schenken v. Erbach den f. g. Urhanzehnten zu Großzim mern, von den Bischöfen in Speyer den halben Theil von Dielheim zc. An die Pfalz verkauften oder verpfändeten sie Mancherlei, den Zehnten zu Knittelsheim, den Ort Schweigern bei Borberg und den Seehof zc. und standen in Diensten der Pfalz als Hofmarschall, Faute (im N. Landeck), Bisdum (zu Neustadt). Albrecht Christoph v. Rosenberg starb 1632 als der Letzte seines Geschlechts. S. Widder, B. d. Kurpfalz I, 48, 373, 421, II, 35, 40 flg., 45, 55, 164, 427 u. s. w. Ueber Vieles geben die Lehenbücher Auskunft. Bischof Philipp I (1504 — 1513) von Speyer war einer v. Rosenberg. Obiger Peter Mönch v. Rosenberg war des M. Rudolfs Vogt auf Dberg, einer Burg bei der Stadt Steinbach auf einer der höchsten Spitzen der nahen Berge. — <sup>7</sup> Mit dem Vogt also 12 Richter. — <sup>8</sup> Lichtenau im N. Rheinbischofsheim. — <sup>9</sup> Während des Leistens sterben oder zu Grunde gehen. — <sup>10</sup> wiederum. — <sup>11</sup> unterbrechen die Leistung, sich ihr entziehen. — <sup>12</sup> genü-



gend, vollständig. — <sup>13</sup> Betreffniß. — <sup>14</sup> Nach Angabe dieses Briefes zu rechnen. — <sup>15</sup> zunächst, alsbald. — <sup>16</sup> überführen.

1386. — 19. Aug. — Graf Wolfram zu Neu-Eberstein verschreibt seiner Schwester Agnes, einer Klosterfrau zu Lichtenthal, für ihre Lebenszeit und nach ihrem Tode dem Convent daselbst eine Gült von 40 fl. in Gold von der Hälfte seiner Dörfer Forbach, Bermersbach und Staufenberg für ein bargeliehenes Kapital von 400 fl.

Ich graue Wolff <sup>1</sup>, herre zu dem Nuwen Eberstein, veriehen vns offentlichen mit disem gegenwertigen briefe vnd tunt kunt allen den, die disen brieff ansehen oder hörent lesen, daz wir durch vnsern vnd vnserere herschaft nütz vnd besten willen, vnd ouch vmb daz, daz wir andern größern schaden hie mit hin gelegen vnd gedrückten <sup>2</sup> mögent, so han wir mit wolberatem müt, willenelich vnd wißenclich, reht vnd redelich verkouft vnd zu kouffe gegeben (han) in eins rehten kouffes wise, vnd verkouffen also mit disem gegenwertigen briefe fur vns, vnserere erben, vnd alle vnserere nachkomen der edeln geistlichen, vnserere lieben swestere, Angnesen grefinne zu Eberstein <sup>3</sup> vnd closterfrowe zu Liehtental, bi Bure gelegen, die wile sie gelebt, vnd nach irem tode sol die selbe gult vallen an die erbern geistlichen frowen, an den couent gemeinlichen des selben vorgebanten closters, ein ierliche gult mit namen vierzig guldin <sup>4</sup> gelts güter vnd geber von golde vnd swere gnüg an dem gewiht uff vnsern hie nach geschriebenen drygen halben dörffern mit namen Forppach, Bermgerspach, vnd Stouffenberg <sup>5</sup> vnd uff allen andern gütern, gülden, zinsen, nützen, rehten, ruten, vnd vellen, mit allen zu gehörden, die zu den egenanten drygen halben dörffern hörent oder gehoren mögent, die wir ir allesament vnd vnnerscheidenlichen fur die vorgeschriben gült versetzen vnd verbinden mit disem gegenwertigen briefe vmb vierhundert guldin güter vnd geber von golde vnd swere gnüg an dem gewiht, der wir von der vorgebanten vnser lieben swester gewert vnd bezalt, vnd in vnsern kuntlichen nütz bewendet hant vnd komen sint gar vnd ganze. Vnd der vorgebanten vierzig guldin gelts globen wir fur vns vnd alle vnserere erben der egenanten vnser lieben swester, die wile sie gelebt, vnd nach irem tode, alz vorgeschriben stet, zwenzig guldin zu gebenne uff sant Martins tag <sup>6</sup> nehst kommt, vierzehen dage do vor oder dar nach, on alle geuerde, vnd die andern zwenzig guldin gelts uff vnser lieben frowen dag, alz sie zu himmel füre, der ouch dar nach nehst kommt nach datum diz briefs, vierzehen dage do vor oder dar nach, on alle geuerde. Were es, daz wir, der vorgebant graue Wolff, oder vnserere erben, der vor-

genant vnserer lieben swester, die wile sie gelebt, vnd nach irem tode, als vorgeschriben stet, die vorgebant vierzig guldin gelts nit gebent, reichent vnd antwurtent uff die bedü zil, als vorgeschriben stet, vnd dar an sunig wurden nach deme als wir ermanet würden, so hat die vorgebant vnserer liebü swester, die wile sie gelebt, vnd nach irem tode, als vorgeschriben stet, vnd were in dar zü helffen wil, craft vnd maht, güet reht vnd vollen gewalt, die vorgebant vnserer drii halben dörffer mit aller zü gehorunge, nützt usgenomen, an zü griffen, zü pfenden, zü bekumben, selber nemen mit gericht on (vnd) ane gericht, geistlichs oder weltlichs gericht, oder mit in beden, oder ane gericht, wo sie die güter vindent oder han mögent, oder wie es in aller bast füget, on alle geuerde. Wir graue Wolff vorgebant erlöubent ouch, fur vns vnd alle vnserer erben, der egenanten vnserer lieben swestere, die wile sie gelebt, vnde nach irem tode als vorgeschriben stet, vnd were in dar zü helffen wil, das sie die selben pfant triben, tragen, versetzen oder führen mögent, in welich stat, sloss oder vestenne sie wöllent, vnd mögent das tün als digt vnd als vil, biz in aller ir volle beschilt, vnd die, die sie do behaltent <sup>7</sup> oder in helffent, sollent dar vmb wider vns, vnser erben, noch aller mengelich nit geton haben oder gefrenelt han in deheine wise on alle geuerde, vnd sol vns, graue Wolff vorgebant, noch vnserer erben do wider vnd wider alle die ding, die do vor vnd nach geschriben stent, nit schirmen noch helffen deheineley sach, die ieman erdenken kan, oder do mit wir vns vnd vnserer erben beschirmen oder beschütten <sup>8</sup> möhten. Vnd dar zü verziehen wir vns alles schirmes, geistlichs vnde weltlichs rehts vnd gericht, wie oder wo her die werent, die wir ieg hant oder hernach gewinnen möhten, vnd dar zü aller der dinge, do mit wir vns, oder ieman anders von vnsern wegen, wider dise vorgeschriben dinge alle, oder eins deils, getün oder vns behelffen möhten, on alle geuerde. Duch hat die vorgebant vnserer liebü swester, die wile sie gelebt, vnd nach irem tode der vorgebant conuent gemeinlichen, als vorgeschriben stet, vns vnd vnsern erben die fruntschaft geton, welichs iares wir komen uff sant Michels tag, vierzehnen dage do vor oder nach, on alle geuerde, mit vierhundert guldin, güter vnd geber von golde vnd swere güig an dem gewichte, vnd in die gebent vnd bezaln vnd in irn gewalt entwürtent on allen iren schaden, do mit mögen wir die vierzig guldin gelts wider kouffen vnd ablösen, vnd vns, vnserer erben vnd vnderpfant alle also quit, ledig vnd laß machen aller dinge on alle geuerde. Disen vorgeschribenen kouff globen wir, der vorgebant graue Wolff, fur vns vns vnsern erben bi güten truwen, der egenanten vnserer lieben swestere, die wile sie gelebt, vnd nach



irem tode alz vorgeschriben stet, war vnd veste zü haltende vnd do wider niemer zü tünde, noch schaffen geton mit gewalt oder mit reht, vnd ouch keinen funt zü vinden oder zü sūchen, der in an disen vorgeschriben dingen allen geschaden möge in deheine wise on alle generde. Vnd dez zü einem waren vrfunde, so han wir graue Wolff vorgebant vnser eygin ingesigel gehenkt an disen brieff, vnd habent ouch ernstlichen gebetten den fromen, vesten, strengen her Dietrichen Röder<sup>9</sup>, ritter, vnd Hansen von Gertringen<sup>10</sup>, edelknecht, vnser lieben getruwen, daz sie ir eygin ingesigel zü dem vnsern hant gehenkt an disen brieff. Ich Dietrich Röder, ritter, vnd ich Hans von Gertringen, edelknecht, vorgebant, veriehen vns, daz wir durch ernstlicher bette willen dez edeln, vnser gnedigen herren, graue Wolffs vorgebant, han wir vnser eygin ingesigel zü dem sinen gehenkt an disen brieff zü einer gezüguise aller dirre vorgeschriben dinge, der do geben wart in dem iare, do man zalt nach Cristi gebürt drüzehnhundert vnd abzig vnd sechs iar, uff den nehsten sonnendag nach vnser frowen tag, alz sie zü hymel füre.

Mit 3 runden Siegeln an Pergamentstreifen: a) das des Gr. Wolfram v. Eberstein, wie es bei v. Krieg, Gr. v. Eberst. auf der Siegeltafel das dritte in der obern Reihe abgebildet ist, schlecht geprägt, nur scheint hier zwischen den Hörnern die Rose zu sein, auf grünem Wachs in bräunlichem, einst weißem; — b) das des Diether v. Röder, wie an der vorigen Urkunde, in bräunlichem Wachs; — c) Maltha, sehr un deutlich, in dreieckigem Schilde 2 aufrechte, von einander abgekehrte Sicheln oder Gartenmesser, Umschrift wahrscheinlich: † IOHANNES . ARMIGER . DE . GERTRINGEN.

<sup>1</sup> S. Urk. vom 27. Okt. 1380, Num. 5. Neu-Eberstein ist jenes bei Gernsbach. — <sup>2</sup> niederdrücken, abwehren. — <sup>3</sup> Urk. vom 27. Okt. 1380, Num. 5. — <sup>4</sup> Ebenfalls 10%, wie in voriger Urkunde, Num. 3. — <sup>5</sup> Forbach mit seinem Filial Bernersbach im Murgthale im N. Gernsbach, und Stanzenberg, ein Filial von Gernsbach. — <sup>6</sup> der ausgelassen. — <sup>7</sup> anhalten zum Zeugniß. — <sup>8</sup> beschützen, sichern. — <sup>9</sup> S. Urk. vom 13. Nov. 1385, Num. 4. — <sup>10</sup> Die v. Gärtringen hatten ihre Güter zu Gärtringen im D. N. Herrenberg, waren aber auch noch sonst in den an Baden angränzenden Oberäuntern Leonberg, Neuenbürg, Maulbronn, und in Baden selbst, wie zu Berghausen, Wössingen, Söllingen zc. begütert. Sachs II, 123, 143 flg., 172, 210, 350. S. auch Ztschr. II, 357 u. f. w.

1386. — 10. Dez. — Propst Dietho von St. German in Speyer genehmigt und bestätigt die mit Bewilligung der Abtissin Adelheid v. Lichtenberg von dem verstorbenen Priester und Benefiziaten Heinrich Starkernese im Spital zu Baden gemachte Stiftung einer Pfründe auf dem Altare der 10000 Martyrer in der Kapelle zu Lichtenhal, die derselbe unter Anderem auch mit 4 Pfd. z, die der Ritter Otto v. Selbach, und 3 Pfd. z,

die Johannes Röder und seine Frau Gerhusa zu entrichten haben, dotirt hat, und investirt der Propst zugleich den Johann Molitor als Benefiziaten dieser Pfründe.

Dyetho, prepositus ecclesie sancti Germani extra muros Spirenses. Cum ea, que fiunt in tempore, cum tempore nomen perdunt, nisi rediuiuo litterarum testimonio perhennentur, ea propter nouerint presencium inspectores vniuersi, quod vir discretus quondam Henricus dictus Starkernese, presbyter beneficiatus, dum vixit, in hospitali opidi Baden <sup>1</sup>, in laudem et honorem omnipotentis dei, sanctissimeque virginis Marie, eius genitricis, ac sanctorum decem milium martirum, sueque ac predecessorum suorum omniumque Christifidelium animarum remedium et salutem, vnum beneficium ecclesiasticum in capella in Bure et super altari decem milium martirum sito <sup>2</sup> in eadem de consensu et voluntate necnon expressa permissione religiose in Christo deuote domne Alheydis de Liehtenberg <sup>3</sup>, abbatisse monasterii Lucidevallis nuncupati Bure, ordinis Cisterciensis, Spirensis dyocesis, instituit, fundauit ac ipsum beneficium certis pensionibus, censibus bonis et redditibus infrascriptis dotauit et dotat in modum subnotatum, primo videlicet pensione quatuor librarum denariorum Argentinensium, quas dat dominus Otto de Selbach <sup>4</sup> miles, item pensione trium librarum denariorum Argentinensium, quas dant Johannes Roder <sup>5</sup> et Gerhusa, vxor eius legitima, de bonis, prout in litteris, super pensionibus predictis confectis, vidimus plenius contineri, ac aliorum bonorum, ad dictum beneficium spectancium. Est etiam ordinatum, quod collacio dicti beneficii, quandocumque et quocienscumque ipsum vacare contigerit, ad abbatissam monasterii supradicti pro tempore existentem perpetuis temporibus pertinere debet, que ipsum beneficium infra mensem proximum vacationem ipsius in mediate sequentem conferre ac ipsum preposito pro tempore presentare debet. Quiuis etiam beneficiatus beneficii supradicti singulis septimanis tres missas celebrare, seu id fieri procurare debet, quemadmodum canonicam et nostram et successorum nostrorum effugere voluerit vlcionem. Nobisque pro parte prefati quondam Henrici instituentis fuit humiliter supplicatum, quatinus institutionem, fundacionem et dotacionem beneficii supradicti laudare, approbare et confirmare dignaremur, nos, quum desiderauerint, in votis gerimus, ut diuinus cultus nostris augeatur temporibus, et quia inuenimus, beneficium huiusmodi rite institutum, fundatum et dotatum, idcirco institutionem, fundacionem, et dotacionem prescriptas laudamus, approbamus, auctorizamus et in dei nomine confirmamus, necnon Johannem Molitorem presbyterum ad beneficium supradictum pro vero beneficiato instituimus et inuestimus publice per



presentes. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum prepositure nostre presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo sexto, feria secunda post festum conceptionis gloriose virginis Marie.\*

Siegel ganz abgegangen.

\* Abschrift in dem neuesten Copeibuche als 104. Dokument.

<sup>1</sup> Vgl. die Urf. v. 22. Mai 1389. — <sup>2</sup> Vgl. Herr, Kl. Lichtenthal S. 19 und 20, wo Herr selbst bei 1312 die Abtissin nicht Elisabeth, sondern Adelheid v. Lichtenberg nennt, und Urkunden v. 9. Juli 1312 und v. 22. Aug. 1338. — <sup>3</sup> Urf. v. 6. Juni 1384. — <sup>4</sup> Urkunden v. 26. Juli und 29. Nov. 1348, 21. Apr. 1350, 4. Apr. 1370. — <sup>5</sup> Urkunden v. 13. Febr. und 22. Aug. 1345, v. 20. Dez. 1346 (der dort genannte Arbogast Röder ist ein Bruder des obigen Johannes; sie saßen auf Rodeck und gehörten zu den Rödern v. Neuweiler. Schöpflin, Als. III, II, 714, und Urf. v. 2. Apr. 1354.

1389. — 22. Mai. — Abtissin Adelheid und Convent zu Lichtenthal urkunden, daß von den Markgrafen von Baden zwei Seelenmessen in der Grabkapelle zu Lichtenthal und eine in dem Spital zu Baden gestiftet und dem Kloster dafür das Dorf Bietigheim und der dabei gelegene obere Hof verpfändet worden, Markgraf Rudolf VII aber das Pfand mit 940 fl. eingelöst, das Kloster dagegen von nun an die Pfründen auszurichten habe, daß dieses mit zwei Pfründen bereits geschehen sei, und nun auch die dritte, nämlich St. Martins Altar in besagter Kapelle von dem Kloster bewidmet worden mit 25 Mtr. Korngülte von den zwei Widemhöfen zu Weiler bei Iffezheim, 12 $\frac{1}{2}$  Mtr. Habergülte von des Klosters Speicher und 4 $\frac{1}{2}$  Pfd. sträß. Pfenn. von der Michaelisbete zu Beuren, und sie für alle Markgrafen, von welchen diese Stiftungen herrühren, eine Jahrzeit mit Gebet begehren wollen.

Wir Adelheit v. Lichtenberg, eptissen dez closters zü Lichtental, by Baden gelegen, vnd wir die samennunge der closter fröwen gemeinlich da selbs vergehen vnd bekennen offenbar mit diesem brieffe für vns vnd vnser nachkomen vnd tün künft menglich, die in vimmer angesehent oder hörent lesen, wann etwenne vor ziten seliger gedechtnisse vnserer herren marggrafen zü Baden durch ire, ir<sup>e</sup> altfordern vnd nachkomen selen heiles willen dry ewige messen vf vnserm closter gemacht hant, mit namen zwo messen in der capellen dez vorgenanten vnseres closters, da aller marggrafen begrebdde ynne ist, vnd die dritte messe in dem spittale zü Baden, vnd vns vnd vnserm closter von den selben alten marggrafen seligen dar vmb inn geben vnd versetzt wart Bütikein <sup>1</sup>, ir dorff, vnd Bütikein, der ober hoff daselbs, mit lüten vnd mit güten vnd mit aller ir zugehorde, in der mazze, daz wir die selben dry messen mit ir<sup>e</sup> gülte da von vz richten solten, als wir ouch das biz her getan han, wann nū igunt vnser gnediger herre, marggrafe Rudolf <sup>2</sup>, herre zü

Baden, daz vorgeant sin dorff Bütikein vnd die hofe, vnd alle nütze da selbs mit ir zü gehorde, nütze vngenomen, von vns abe geloset hat, als er ouch das nach siner vordern etwenne marggrafen zü Baden briefe sage <sup>3</sup>, die ime un wieder worden vnd craftloz sin, zü lösen hatte, vnd vns dar vmb nünhundert guldin vnd vierzig güldin, die ez vns phandes stünt, geben vnd sicher gemacht hat, da mit vns begnügt, so gebüret vns vnd vnserm vorgeantem eloster nū furbas me die selben dry phründen ane der marggraffschafft schaden v3 ze richten, vnd haben ouch der selben phründen zwo vmb ir gülte an eyne andern briefe, die wile sie abelofungen sint, sunderlich versorget vnd v3gericht. So die dritte phründe, die gehöret zü dem altare, der ouch in der vorgeantem cappellen zü Riechtental stet vnd gewihet ist in die ere sant Martins, die sol haben zü gülte fünfe vnd zwenzig malter korn gelts, vnd drüzehende halp malter habern gelts güter früchte ewiger gülte, vnd fünftthalp phunde Strazburger pfennige gelts solicher münze, als zü Baden genge vnd gebe ist, ouch ewiger gülte. Vnd dez selben pfennig gelts bewisen wir die selben phründe zü sant Martins altare vf vnser bette, die wir yars zü sant Michels tage haben vnd nemen von vnsern armen luten dez dorfes zü Büre, also, daz wir ein ieglichen capplan dez selben altares der selben pfennig gülte da von richten vnd bezaln sollen ane alles verziehen von dem ersten gelte, daz vns iars zü bette da wirt, vnd sol ouch das selbe dorff mit allen vnsern luten vnd güten ein recht vnderphant da für sin. So die fünfe vnd zwenzig malter korn gelts bewisen wir die selben phründe vf vnser zwene wiedem hofe, die wir haben in dem dorffe zü Wilre by Vffenheim <sup>4</sup> gelegen, die eyne ieglichen phründener ouch ierlich von den selben zwein hofen werden sollen zwischen den zwein vnser fröwen tagen nach der erne <sup>5</sup> vnuerzogenlich, vnd sollen ouch die selben zwene hofe ein recht vnderphant für diese korn gülte sin. So die drüzehendehalp malter habern gelts, die sollen wir eyne phründener dez selben altars alle jar vf sant Michels tag richten vnd geben abe vnserm spicher in dem vorgeantem eloster. Vnd waz eyne capplan, der die selbe phründe hat vnd verdient, an den selben vnderphanden vnd an siner vorgeschriben gülte abeinge, daz sollen wir ime von andern vnser elosters gütern vnd gülten, wo wir die haben, erfüllen vnd richten in der mazze, daz die selbe phründe ewelich besten vnd bliben moge ane allen abe gang vnd ane allerflacht geuerde. Wir vnd vnser nachkomen in dem vorgeantem elostere sollen ouch vnd sin des gebunden ewelich, die wile vnser stift gesten mag, aller marggrafen seligen, von den vns diz gelt komen ist, getrüwelich gen gotte zü gedenden vnd alle wegen ir jar zit zu be-



gen, vnd fur sie zu bitten mit singen, mit lesen, mit vigilien, vnd mit allen gotlichen diensten, ane alles verberen <sup>6</sup>. Vnd dez zu eime sichern ewigen vrfunde, so haben wir die obgenanten von Liechtenberg eptisfen vnser eigen ingesigel, vnd wir die samenunge dez vorgeanten fröwen elosters vnserß conuents ingesigel gehenket an diesen brief, der geben ist an dem samstage nechst vor vnserß herren vffart tage, nach seiner geburte, da man zalte drüzehenhundert jare vnd nüne vnd achzig jare \*.

Mit zwei Siegeln in grünem Wachs: a) parabolisch, etwas beschädigt, stehende Abtissin in gothischem Baldachin, unter derselben in dreieckigem Schilde der lichtenbergische Löwe, Umschrift: . . . ADELHEIDIS . ABBA . . . LVCIDEVALLI . . — b) ganz zerbrockelt, das schon bekannte Couventsiegel von Lichtenthal.

\* Zu dem neuesten Copeibuche als 105. Dokument.

<sup>1</sup> Bietigheim im N. Rastatt. — <sup>2</sup> Rudolf VII. Sachs II, 297. — <sup>3</sup> Zuhalt. — <sup>4</sup> Weiter bei Iffezheim ist Sandweier. — <sup>5</sup> Die zwei Frantentage nach der Ernte sind Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. — <sup>6</sup> ohne allen Uterlaß oder Versäumniß.

1389. — 18. Jun. — Adelheit von Liechtenberg, von gottes gnaden äbttissin, vnd der couent zu Lichtenthal ihund kundt, daß sie Eberlin, Eberhardts Reinboldts seeligen sohn, ireme vogte befolhen haben, alle die reht, die sie habent zu dem schiffe, daß da zolle fry ab sol gahn auff dem Ryhne, als man wol siht an den besigelten brieffen, die ihnen darnber sindt gegeben \*, vnd gebent ihme vollen gewalt, damit zu ihunde, also er truwet, daz es ihnen nuze vnd gut sy. Sie hand gehenket ihre ingesigel an den brieff. Uff den nechsten frytag nach vnserß herren liechams tag.

Im ältesten Copeibuche als 105/106. Dokument.

\* Urkunden v. 10. Apr., 25. Mai, 11. Aug. 1355, 11. Apr. 1357, 16. Apr. 1361 und 4. Juni 1367.

1390. — 14. Febr. — Berthold Seiler, burger zu Ettlingen, vnd Else, sin eliche husfraw, vnd Michel, ir beder son, dün kunt, daz sie zu kouffen geben han dem erbern knechte Renezen von Eberstein, Anshelm Tröden tohterman, seezehen schillinge guter pfenninge geltess jerlicher gülte vmb aht pfund güter pfennige, der sie gar vnd genczlich von im bezalt vnd gewert sin. Die selben seezehen schillinge pfenninge zins sollen sie, oder ir erben, im vnd sinen erben, oder wer den brieff inne hat von sinen wegen, mit güter kuntschaft alle jar jerlich geben vnd bezaln vff sant Martins tag oder in aht tagen vngenerlich

da nach vnuerzogenlich, vnd bewisent sie des selben zins vff ir huse mit allen zü gehorden, gelegen einsyte an herre Hartman Hubenrich, vnd anderseite an Gocze Dtenkeimer, vnd zinsset vorhin fünff schillinge pfennige, vnd sol ein recht vnderpfant sin für den uorgescriben zins. Wer es, daz sie den zins nit geben uff daz zyl, so hette der uorgenant Rencze crafft vnd maht, ire houereide vff zü ziehen für die pene zweyfeltiges zins mit geriht oder ane geriht 2c. 2c. Wann sie komen eins yeglichen jars aht tage für sant Martins tage oder aht tage dar nach, vnd bringen ein pfunt pfennige, zwey oder dry, oder wie vil sie bringen, vnd den zins damitte, so söllent sie daz selbe gelt von in nemen vnd sol in daz abe sleihen nach marczal an heuptigut vnd an zinse als lange, bis wir die vorgeschriben aht pfunt pfennige vnd den zins abe gelosen, vnd wan daz geschicht, so söllent sie inen ire vnderpfant ledig vnd loß sagen 2c. 2c. Mit der stette zu Ettelingen ingesigel. An sant Valentins tag.

Nur in dem älteren Copiebuche fol. 72.

1390. — 18. Dez. — Das Kloster Lichtenthal verschreibt sich gegen die Abtissin Adelheid und ihre Schwestern, die Nonnen Elise und Walburg, und die Geschwister Agnes und Meze v. Lichtenberg, auch Nonnen zu Lichtental, über 10 Pfd. sträßburger Pfennige von 100 Pfd. Pfenn. auf des Klosters Hans, Hof und kleinem Zehnten zu Durlach.

Wir Adelheit von Lichtenberg<sup>1</sup>, von gottes gnaden eptissin, vnd die samenuge vnd der couent gemeinlich in dem eloster zü Lichtental, by Bür gelegen, vergehent vns offentlichen an disem brieff vnd tün kunt allen den, die in ymer angesehent oder hörent lesen, daz wir verkofft hant vnd zü kouffe hant geben für vns vnd vnser nach komen den hochgebornen frowen, frow Adelheiten, vnser guedien frouwen, der eptissin in vnserm vorgenanten eloster, vnd iren swestern, frowe Eylsen vnd frowe Walpurgen, vnd frowelin Meezen vnd frowelin Agnesen, vch geschwisterige von Lichtenberg<sup>2</sup>, vnser couent frouwen, zehen pfunt güter sträßburger pfennige geltes, die denne genge vnd gebe sint, vff vnserm huß vnd hoff vnd vnserm klein zehenden zü Durlach in der stat<sup>3</sup> vmb hundred pfunt güter sträßburger, die wir, der couent, von den obgnanten, wolgebornen frouwen empfangen hant mit namen funfzig pfunt pfennige von den hochgebornen frowen, frowen Adelheiten, eptissin, vnd von irn swestern, frowelin Eylsen vnd frowelin Walpurgen von Lichtenberg, vnd funfzig pfund pfennige von den wolgebornen frowen, frowelin Meezen vnd frowelin Agnesen, geschwisterige,



von Liechtenberg, vnd der bezalt vnd gewert sint gang vnd gar, daz vns  
 wol beniget vnd in vnsern vnd in vnser̄s elosters künftlichen nutz  
 kumen sint, vnd söllent die uorgenant gült alle jar bezaln vnd gelten  
 funff pfunt uff sant Georgen dag vnd funf pfund gelt̄es uff sant Mar-  
 tins tag also, daz die uorgenanten zehen pfunt gelt̄es söllen vallen den  
 uorgenanten frouwen, mit namen funff pfunt gelt̄es den dryen gewist̄e-  
 rig, frow Adelheiten, eptissin in dem uorgnanten closter, vnd iren  
 swestern, fröwelin Gylsen vnd fröwelin Walpurgen von Liechtenberg,  
 vnd die andern funff pfunt gelt̄ den andern zweien gewist̄erigen, frö-  
 welin Meczen vnd frowelin Agnesen ouch von Liechtenberg. Vnd ist  
 berett, wer es, da got uor sy, ob der egnant gewist̄erige, frow Adel-  
 heiten, eptissin, oder ire swestern, frow Gilsen vnd frölin Walpurg,  
 eine oder zwa abe giengent von dodes wegen, so sol ye ein die andere  
 erben, vnd sol man den andern gewist̄erigen, die denne lebten, die  
 uorgnanten fünf pfunt gelt̄es reichen vnd geben in aller der maße, als  
 lebent sy alle dry. Vnd wer es aber, daz sie alle dry abegiengen,  
 daz got lange wende, so söllent die vorgenanten fünf pfunt gelt̄es vnd  
 vnser̄e gült wider quit, ledig vnd laß sin von diß koffes wegen an ge-  
 uerde. Es ist zü wissen, wer es, da uor got sy, daz der andern ge-  
 swist̄erige, fröwelin Mecze, oder fröwelin Agnesen eins abe gienge, so  
 solle eins daz ander erben vnd die uorgenant funff pfund gelt̄es an daz  
 ander uallen sinen lebetagen. Wer es aber, daz die gewist̄erige bede  
 abgiengen, daz got lange wende, so söllent aber die andern funff pfunt  
 gelt̄es in daz elostere vallen, vnd vnser̄ gült vnd vnser̄ zehende aber  
 quit, ledig vnd laß sin an allen argelist. Es ist ouch berett, wer es,  
 daz die uorgenanten x lib. pfening gelt̄ uit wurden geribt vnd bezalt  
 uff die uorgenant zil, so mögent egenant köfer zü beden siten die uor-  
 geschriben güter vnd zehend iren lebtagen an griffen vnd niesen, bicz  
 sū ir gült ganz vnd gar bezalt wurden an alle geuerde. Vnd wir,  
 die sammennunge gemeinlichen globent für vns vnd vnser̄e nach komen,  
 da wider niemer zü dund noch in keinen weg geschaffen getan, an alle  
 geuerde. Vnd daz diß alles war sy vnd stete blibe, so hant wir Adel-  
 heit von Liechtenberg, eptissin zü Liehtental by Bir gelegen, vnser̄ eigen  
 ingesigel gehenkt an disen brieff. Wir der couent des closters zü Lieh-  
 tental, by Bir gelegen, versehent vns, daz vns kunt vnd wissen ist von  
 diß koffes wegen, vnd zü merer sicherheit vnd vns zü vbersagen aller  
 dirre uorgescriben dinge, daz die veste vnd stete bliben, vnd zü einer  
 waren, steten gezügnisse, so hant wir vnser̄ eonent ingesigel gehenkt zü  
 vnser̄ gnedigen frouen, der eptissin, ingesigel an disen brieff, der da  
 geben wart in dem iar, da man zalt von gottes gebürt drüczehen hun-

dert jar vnd nünzig jar, an dem neyſten ſunnendag vor ſant Thomas tag.

Nur in dem ältern Copiebuche f. 61.

<sup>1</sup> S. Urkunde v. 22. Aug. 1345. — <sup>2</sup> Sie waren die Töchter Simons oder Sigismunds v. Lichtenberg († 1380), des Bruders des Biſchofs Johann IV. v. Straßburg, und der Adelheid v. Helfenstein. Vgl. Schöpl. Als. III, II, 624, und die Stammtafel der Lichtenberg. Sie ſind ſpäter Abtiſſinnen in Lichtenthal. — <sup>3</sup> Ztſchr. VI, 459, VII, 202.

1391. — 18. Jan. — Boemund v. Ettendorf, Heinrich v. Fleckenſtein, Renhart v. Windeck, Ritter, und Hans Conzmann, Vogt zu Pforzheim, verbürgen ſich gegen die Abtiſſin Adelheid und den Convent zu Lichtenthal wegen 400 fl., welche Markgraf Bernhart I von Baden zu einem Seelgerete für ſeinen verlebten Bruder, Markgrafen Rudolf VII, dem Kloſter ausgeſetzt und vermacht, und auf die Georgibete ſeiner fünf Nieddörffer und der Dörffer Iſſezheim und Sandweier verwieſen hat.

Wir diſe nachgeſchriben, mit namen Beymont von Ettendorf, herre zu Hohenfels <sup>1</sup>, Heinrich von Fleckenſtein, herre zu Dagſtül <sup>2</sup>, Renhart von Windeck <sup>3</sup>, ritter, vnd Hans Conzman <sup>4</sup>, vogt zu Pforzheim, tün kunt aller menglich mit diſem briefe, daz wir von dez hochgebornen fürſten, vnſers gnedigen herren marggrafe Bernhart von Baden wegen der erwirdigen frowen Adelheit von Lichtenberg <sup>5</sup>, aptiſſin zu Lichtenthal, by Baden gelegen, vnd den cloſter frowen gemeinlich da ſelbs ſchuldig ſyen vnd gelten ſollen rechter vnd redlicher ſchulde vierhundert guldin güter vnd geber, als von dez ſelegreß wegen, daz marggraf Rudolf <sup>6</sup> ſeligiger gedehntniſſe, der vnſers obgenanten herren brüder was, yeczund dar geſetzt vnd gemacht hat. Vnd dez zu merrer ſicherheit, ſo haben wir daz vorgenannt eloſter der ſelben vierhundert guldin verſichert vnd bewiſet, vnd bewiſen ſy der von dez egenanten vnſers gnedigen herren wegen uf die fünf ſiner dörffer in dem Riet <sup>7</sup> gelegen vnd vf die zwey ſin dörffer Vffenſhein vnd Wilr, daz ſie in die vorgeſchriben vierhundert guldin von der neyſten ſant Georien bete, die ſie geben werdent, bezaln vnd weren ſöllent, vnd habent in ouch daz mit vns verſprochen vnd gelobt zu tün vnuerczogenlich, vnd ſöllent ouch dann keinen amptman oder nyeman anders mit der ſelben bette gehorſam ſin, dann dem vorgenanten cloſter oder ſinen amptlütten allein die zu geben vnd ſich ſelber zu ledigen. Vnd were, ob in daran abgienge, ſo ſöllten ſy uf andern der ſelben dörffern nützen vnd güten dez übrigen gelez, dez in bruſt <sup>3</sup> were, wartent ſin vnd daz uf haben als lang, biß in von ir vorgeſchriben ſchuld wegen ir nötdurft wider fürzt zu gü-



ter rechnungen an alle generd. Were aber, daz sie von gewaltz wegen an der bete gesümt würden vnd daz in daryn gegriffen würde, so sollen wir sie von dez selben gelez wegen sust usrihten vnd zu vns wartent sin als lang, biz daz in ir volle beschilt, damit sie benügt an alle geuerde. Were aber, daz wir in die beczalunge der vorgeschriben vierhundert guldin verezigun wider irn willen, wenne wir dez von dez closters wegen mit irn briesen oder irn botten ze huse, ze hofe, oder vnder ongen ermant werden, so sollen wir die obgenauten vier schuldenner vnd vnser yeglicher besunder ein knecht vnd ein pferid in acht tagen nach der manunge in leistung schicken gen Richtenowe<sup>9</sup> in die stat in einß offen wirtes huse vnd sollen da inne als lange leisten vnd von der leistung nit lazzen noch ledig sin, daz vorgeschriben closter sy dann vor der vorgeschriben vierhundert guldin güter vnd geber genezlich beezalt vnd darvmb usß geriht, damit sie beguügt, ane alle generde. Were aber, daz wir verbrechen<sup>10</sup> vnd nit also leisten, ob ez ze schulden keme, als vorgeschriben stet, dauor got sy, so mag man vnsern lute vnd güte von dez selben closters wegen, vnd wer in dez helffen wil, darumb angriffen, psenden oder beküern<sup>11</sup> mit gerichte oder ane gerichte, geistlich oder weltlich, wie in daz aller bast füget als lange vnd als vil, biz daz in, darumb daz angriffen geschehen were, mit dem costen vnd schaden, den sie vngenerlich uemen, aller ir breste vnd nöturft widerfert<sup>12</sup>, damit sie benügt. Vnd da wider sol vns nüzit schirmen oder vor sin deheinerley hilffe, die yeman erdencken kan, vnd verezihen vns dez genezlich mit disem briesen ane alle geuerde. Vnd alles, daz vorgeschriben stet, daz globen wir, die obgenauten vier schuldenner für vns vnd vnser erben dem vorgebauten closter mit vnsern güten trinwen, wär vnd stete ze halten vnd da wider nit zu tunde in deihene wise, ane allerflacht generde. Vnd dez zu eyuem waren, sichern vrfunde, so hat vnser yeglicher sin eigen insigel gehendft an disen briesen, der geben ist an der mitwoch uechst vor der zweyer martirer tag Fabians vnd Sebastians nach Cristz gebürt druezzechenhundert jar vnd in dem eyn vnd nünzigsten jare.

Von den vier Siegeln ist das erste und das letzte noch vorhanden, in grauem Wachs, rund: a) von dem Gepräge die untere Hälfte abgesprungen, der obere, noch erhaltene Theil zeigt zwei, wie es scheint, weibliche, einander zugekehrte Figuren in etwas gebückter Stellung, welche einen rechts gewendeten Helm mit Helmboden halten, auf welchem ein schreiender Adler mit ausgebreiteten Flügeln steht, von der Umschrift noch: (B)OEMVN . . . DORF. -- b) in dreieckigem Schilde ein Widerhaken, um den Schild sternförmige Verzierung mit 8 Spitzen, wovon 4 breiter, 4 schmaler und spitziger sind, Umschr.: S. IOHANNIS . CONSMAN(NI oder DE ist nicht zu erkennen) ETLING . . Nach

einem vorhandenen Wappenbriefe R. Wenzeslaus d. d. Beclern, f. Valentinstag 1392 wurde den Brüdern Hans und Claus Conzmann v. Staffurt ein weißer Sparren im blauen Felde und in der Höhe des Sparrens ein rother Nagel verliehen, auf dem Helme ein blauer Flügel mit demselben Bilbe.

<sup>1</sup> Nach dem Dorfe Etten Dorf in dem Bezirk von Zabern im untern Elsaß nennt sich das Dynastengeschlecht v. Etten Dorf. Sie haben dieses Dorf wahrscheinlich als Lehen vom Reiche besessen, da es nach ihrem Aussterben mit der Landvogtei Hagenau vereinigt wurde. Schöpfl. Als. ill. II, 252, 255. Sie besaßen auch die Herrschaft Hohenfels, Schloß und dazu gehörige Dörfer. Ebenda S. 250. Ueber diese Dynasten, und insbesondere auch Boemund, f. Schöpfl. a. a. D. S. 627 u. f. w. Zeitschr. II, 327. — <sup>2</sup> Die Dynasten v. Fleckenstein nennen sich nach dem Schlosse Fleckenstein im Wasgau bei Rothweiler. Die drei älteren Söhne des Ritters Heinrich v. Fleckenstein, der Schultheiß zu Hagenau war, Wolfram, Rudolf und Friderich (Peter und Heinrich wurden Geistliche) wurden die Stammväter dreier Linien, von welchen Rudolf die Rudolfische oder Weinheimische gründete, deren Angehörige sich mit Heinrich, der durch Erbschaft in den Besitz von Dagstul (im Westrich, Schöpfl. Als. ill. II, 248) kam, auch Herren zu Dagstul nannten, und im J. 1644 ausstarben. S. Schöpfl. a. a. D. S. 240 flg., 625 u. f. w. Frey, b. Rheintr. IV, 251 flg. — <sup>3</sup> Ueber die ortenauischen Herren v. Winded f. Ztschr. I, 356 u. f. w. Dieser Reinhard ist wohl der vierte dieses Namens. Reinhard I 1259, II Abt zu Schwarzach 1345, III 1370 — 1373, IV, 1391 — 1436. Vgl. auch Schöpfl. Als. ill. II, S. 677; Ztschr. VIII, 355. — <sup>4</sup> Diese Edelknechte waren also Dienstknechte der Markgrafen v. Baden, waren derselben Vögte und Amtleute zu Staffurt, Pforzheim, Baden, Ettlingen. Hans Conzmann, Amtmann in Baden, ließ sich mancherlei Vergehen zu Schulden kommen, weßwegen er entlassen wurde, Entschädigung leisten, und auf Schloß und Dorf Staffurt sammt Zugehör, und andere Schösser, die er „in Amtsweise“ innegehabt, Verzicht leisten mußte. 1421. Auch Nusheim und Liedolsheim besaßen sie zu Lehen. — <sup>5</sup> S. Urk. v. 6. Juni 1384. — <sup>6</sup> M. Rudolf VII, der Bruder Bernharts I, starb also vor dem 18. Januar. Es ist der 14. Januar 1391 sein Todestag, wie aus den Nekrologien zu ersehen. I hat XIX. kal. Febr. ob. dom. Rüdolfus marchio de Baden, qui contulit nobis annuos xxxv guldin. — II. hat an demselben Tag: ob. dom. Rüdolfus in Baden ante altare Andree. — Das zweite von Mone abgeschrieben (III) hat am 14. Jan. Dom. Rüdolfus marchio in Baden ante altare Andreae (qui contulit nobis annuos 40 guldin). Sachs II, 304 gibt nur das Todesjahr 1391 an. Der 18. Jan., an welchem obige Urkunde ausgestellt ist, scheint der Tag seiner Beisetzung zu sein, da dergleichen Stiftungen bei solcher Veranlassung gemacht zu werden pflegten. — <sup>7</sup> Vgl. Ztschr. II, 290 unten die Anmerkung. — <sup>8</sup> rückständig, verlustig. — <sup>9</sup> Urk. v. 13 Nov. 1385, 8. — <sup>10</sup> Dieselbe Urk., Num. 11. — <sup>11</sup> mit Pfand oder Beschlagnahme belegt. — <sup>12</sup> wiederkehrt, wieder gegeben, ersetzt wird.

1393. — 13. Mai. — Wernher Haberkorn, burger zû Ettlingen, vnd Katherin sin elichü wirtinne kint kunt, daz sie



für sich vnd alle ire erben vnd nachkomen eweelichen schuldig sint vnd gelten söllent den erwürdigen geistlichen frouwen, frowe Adelheiten von Richtenberg, zü disen zyten eptissin zü Richtenal, by Bür gelegen, vnd einer ieglichen eptissin vnd dem couent gemeinlich des uorgenanten elosters sechs güter straßburger pfennige zins, ewigen zins, die sie vnd ire erben eweelichen einer ieglichen eptissin vnd dem couent uff sant Martins tag geben vnd bezaln sollen. Die uorgenanten sechs pfennig zins bis her gestanden sint vff irem huse, daz sie da zü kouffe gegeben hant Gerhusen von Malsche vnd von gutem willen vnd verhengniß der uorgenanten erwürdigen geistlichen frouwen der eptissin vnd des couents hant sie sie der sechs pfeninge ewiges zinses bewiset vff ir wisen, mit namen ein mansmat, gelegen uff den hohen wisen, ein syte an Hansen an dem Stege, vnd vff die ander syte an Sigeln, der Sigelin sün, die da fürbasser me eweelichen ein recht gemein, vnuerscheiden vnder pfant für die sechs pfennig zins sün sol, dar vmb sie doch daz uorgnant huß des zins quyt, ledig, vnd laß gesagt hant nach eins briefes lut vnd sage, den jene von der uorgnanten frow Adelheiten, eptissin, vnd dem couent mit iren anhangenden ingesigeln besigelt inne hant. Dar vmb so globen sie vff ir eyde für sich vnd alle ire erben, den zins von irer wissen (Wiese) eweelichen zü richten vnd zü bezaln vff daz zyl, als uor geschriben ist, vngenerlich. Vnd wer es, daz sie daz nit endetent re. Mit der stette Ettlingen ingesigelt. Feria tertia ante festum ascensionis domini.

Im älteren Copiebuche f. 73. Auf dem Rande steht: Ist abgeloset mit x ß 3 hauptgut in anno etc. lxxiii.

1395. — 22. Jun. — Eberhardus Russ, praepositus ecclesie sancti Germani extra muros Spirenses, praebendam sacerdotalem, quam Adelheidis, abbatisa monasterii Lucidae vallis, omnipotentis dei et omnium sanctorum nomine, ipsius, nec non parentum et progenitorum ac successorum suorum et omnium Christifidelium animarum remedium et salutem vult erigi et dotari in ecclesia monasterii Lucidae vallis in altari ibidem constructo et dedicato in honore beati Johannis Baptistae et Bernhardi sanctorum, eandemque praebendam certis redditibus, censibus et bonis dotauit (salua fidelium augmentatione) sub hac forma, vt praebendarius qualibet hebdomada tres missas dicat ac plebanum monasterii in legatis, oblationibus ac aliis remediis promoueat, modo quo poterit meliori in cantando, legendo, sicut hactenus ab aliis in monasterio beneficatis obseruatum fuit, in dei nomine ratificat, auctorizat, approbat et confirmat. Quotiens dictam praebendam post mortem seu

liberam resignationem Nicolai Sybolt, presbyteri de Baden, cui dicta praebenda per Adelheidem abbatissam, fundatricem, est collata, vacare contigerit, ex tunc collatio seu praesentatio ipsius praebendae ad abbatissam ad dies vitae pertinere debebit, et post Adelheidis mortem ad successores ipsius perpetuis temporibus deuoluetur. Nicolaum Sybolt, ad praebendam viuae vocis oraculo per abbatissam praesentatum instituit et inuestit, quocirca decano in Bühel mandat, quatenus Nicolaum, in ecclesia monasterii inuestitum, populo ibidem pro vero praebendario praesentet et in corporalem possessionem eiusdem inducat. Specificatio vero bonorum, reddituum et censuum, ad dictam praebendam pertinentium, est talis. Primo decem floreni super oppido Gernspach, reemptio pro centum florenis. item vna libra denariorum super bonis dicti Petrus durch der Eichen willen domo et area in cimiterio opidi Baden, reempt. pro decem libris denariorum. item decem solidi den. super bonis dicti Heintzeman, der Dinnen sohn in Affenthal <sup>1</sup>, et specialiter super domo et area et vineis suis ibidem sitis, reempt. pro quinque libris denariorum. item sex solidi denar. super domo et area Catharinae dictae Greäffin, sitis in villa Bure <sup>2</sup>, reempt. pro tribus lib. den. item decem solidi den. super bonis dicti Großhantzen in Büre et specialiter supra vno prato dicto die Ybelspach. item tria maldra siliginis, quas dat Conradus dictus Gugelin de Baden de bonis suis, videlicet de domo et area sua, sitis in Baden, et vineis suis, sitis in der Faltshenhalde, reempt. pro sex libr. den. item 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mald. siliginis, quas dat Johannes Ibach de domo et area et orto suo, sitis in Snekenbach <sup>3</sup>. item unum maldrum siliginis, quod dat uxor Heintzonis dicti Frowin de vineis suis, sitis hinder des Racheleers huß zu Newiler <sup>4</sup>. item vnum maldrum siliginis, quod dat Herman Ritener vff dem Roße de vno prato oben in Mahtelspach <sup>5</sup>, et duobus jugeribus agrorum ibidem et 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> dietis pratorum, quod dicitur die Wannematte, reempt. pro duabus libris. item 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mald. siliginis, quas dat Burchardus scultetus de Wilr <sup>6</sup> super dimidia curia cum suis pertinentiis, quae dicitur des Schultheissen hoff, sitis ibidem in villa, reempt. pro tribus lib. item 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cum v (?) siliginis, quas dat Petrus in Wilr super curia (nostra) in Wilre cum suis pertinentiis et super orto (nostro) sitis infra curiam Burckelins ibidem. item duo maldra siliginis, quos dat die alt Schultheissin zu Weillr de bonis suis. item duo maldra siliginis super bonis claustri Lucidae vallis.

In cuius rei testimonium sigillum prepositurae est appensum. Feria tertia ante festum beati Iohannis Baptistae. \*



\* Die Abschrift ist äußerst fehlerhaft gemacht und oft corrigirt, daß sie nur im Auszuge gegeben werden konnte.

<sup>1</sup> Im Amte Baden. — <sup>2</sup> Wenern bei Lichtenthal. — <sup>3</sup> Gehört zur Gemeinde Neuweier im N. Bühl. — <sup>4</sup> Neuweier. — <sup>5</sup> Mahlschbach zu Unterbeuren im N. Baden gehörig. — <sup>6</sup> Sandweier.

1396. — 29. Aug. — Volkmar Imhof und Albrecht Hofe, Richter zu Pforzheim, urkunden, daß Heinrich Rötte und sein Sohn, Bürger daselbst in der Altstadt, ihr Haus sammt Scheuer, Garten und Hofraite mit aller Zugehör in der alten Stadt bei dem Brunnen an das Kloster Lichtenthal um 29 Pf. S. verkauft haben.

Ich Volkmar Ime Hofe, vnd Albrecht Hofe, zwin richter der stat zû Pforezheim, bekennen vns öffentlich an disem brieff, daz für vns komen ist in gerichtes wise Heinez Rötte vnd sin sun, in der alten stat vnser mit burger, vnd veriachent, daz si recht vnd redelichen, ewenklichen vnd vnwiderkomenlichen in eins rechten köffes wise uerköft vnd zû köffen geben hant für si vnd alle ire erben ir huse, schuvern, gart vnd hoffreit mit aller siner zû gehörden, gelegen in der alten stat by dem brunnen, stoffet an die wydem, den erwidigen, geistlichen frawen, der eptissin vnd dem eouente gemeinlichen des fröwen elosters zu Buren vnd allen iren noch komen vmb ane eins drissig pfunt güter heller, die sie von in gewert vnd bezalt sint, vnd si in andern iren nütze vnd fromen bewant hant genezlichen vnd gar. Dar vmb so hant die obgenanten Heinez Rötte vnd sin sun für si vnd ir erben den obgenanten frowen vnd allen iren noch komen das obgenant huse vnd hoffreit mit aller zû gehörde obe erden vnd vnder erden vor vns vff vnd vß der hant ergeben an der fryen richstraussen <sup>1</sup> mit munt vnd mit hant, halmen vnd zwigen <sup>2</sup>, vnd mit disem brieff eigenlichen, ewentlichen inne zû haben, uiesen, vnd besetzen, als ander ire eigen güter ane si vnd ire erben vnd menglich irrunge, hindernisse vnd wider rede, vnd uerzihent sich dar uff eygenschaft vnd aller erb schafft vnd besiezunge, vnd aller der recht, die si vnd ire erben zû dem obgenanten huse vnd hoffreit hette, oder immer me gewinden <sup>3</sup> möhten, an geuerde. Vnd gelobent in daz zu fertigen jare vnd tage nach der statt recht vnd gewonheit, an alle geuerde. Dis vorgenant huse vnd hoffreit gebent si in da für, daz es da alle jare ewiges zins git fünff schilling heller güter vnd gebe, vnd zway hünre mir dem obgenant Albrecht Hofen, vnd nit me. Vnd daz alles ware vnd stet vnd ewenklichen vnuergeffen belibe, vnd zû ein waren vrfunde, so haben wir zwin richter mit andern vnsern mit richtern vnser stett insigel gehendt an disen brieff, der geben

wart in dem jare, do man zalt von gottes geburte drucezehen hundert jare vnd dar nach in dem sechs vnd nünnezigsten jare, an dem nesten dinstag nach sant Bartholomeus tag.\*

Aus dem älteren Copialbuche f. 10. Auch im neuesten als 108. Dokument.

\* Vgl. die folgende Urkunde.

<sup>1</sup> Reichsstraße. — <sup>2</sup> Ztschr. IV, 432, V, 385. — <sup>3</sup> gewinnen, erlangen.

1396. — 5. Dez. — Die Stadtrichter Volkmar Imhof und Albrecht Hose zu Pforzheim erkunden, daß Heinrich Rothe, der Jüngere, in der Altstadt Pforzheim dem Kloster Lichtenthal jährlich auf Martini 1 Pfb. G. von einem Erblehengut, und 5 s und 2 d Bodenzins an Albrecht Hose zu entrichten hat.

Ich Ifolmar Ime hoffe, Abrecht Hose, zwin rihter zû disen zitten der stat zû Pforzheim, bekennen vns öffentlich an disem brieff, daz für vns komen ist Heinrich Rötte der jünger in der Altenstat vnd vergabe in gerihtes wise, daz er alle jare jerlichen für sich vnd alle sin erbn reichen solt ein pfunt hlr vff sant Martins dage zû zins den erwirdigen geistlichen frauen, der eptissin vnd dem couente gemeinlichen dez closters zû Büern gelegen in Lichtentaile, in Spierer bystüm, graves ordens von Zetalle, vnd allen iren nachkömen von einz garten wegen, den sie ime vnd sinen erben zû ein rehten erbe lehen gelühen haben. Vnd wels jars er vnd sin erben daz obgenant pfunt hlr gelez nit riht den obgenanten frauen vnd allen iren nachkomen, so mögen sie wette <sup>1</sup> vff den obgenanten garten slahen, vff ziehen vnd eigend, als man ander zinsber güt zû Pforzheim mit dem rehten eigent äne geuerde. Duch hat der obgenant Heinrich Route gesprochen, daz der obgenant gart zinsbet bodem zins ffunff schilling hlr vnd zweye hünre mir obgenantem Abrecht Hossen alle jar vff sant Martins dage zû geben. Vnd daz zû ein waren vrkunde aller vorgeschriben, so haben wir obgenante zwin rihter mit andern vserrn mit rihtern vserr stat insigel gehenkt an disen brieff zû gezugnis aller vorgeschriben dinge, der geben wart nach Cristus geburt, do man zalt drucezehen hundert nünnezig vnd sehes jare an dem nesten dinstag vor sant Nycolaus dage <sup>2</sup>.

Mit dem schon bekannten Siegel der Stadt Pforzheim in Maltha an Pergamentstreifen, in Berg und Leinwand verwahrt. Abschrift in dem neuesten Copiebuche, mit „109. Dokument“ bezeichnet.

<sup>1</sup> Versäumnisstrafe. — <sup>2</sup> Vgl. auch die vorige Urkunde. Der Schreiber der Urkunde war vom Mittelrhein.

1398. — 29. Jun. — Hensel, Bertholds Hagen seeligen sohn, von Balge vnd Methild, sin ehlichu huffrowe, veriehent, als die ehr=



wirdige frow Adelheit von Liechtenberg, ebbtiffin des closters zu Liechenthal, vnd der conuent gemeinlichen, vnd sunderlichen die Eusterin, ihnen vnd allen ihren erben zu einem rehten erbe lehen geluhen hant ihren halben hoff zu Eberstein in dem dorff vnd in der marg, vnd in dem hindern Wilr gelegen, mit allen zugehörden, daß sie von demselben halben hoff jährlichen alle jahr vff sant Martins tag, aht tage vor oder hernach, den vorgeantten frowen dru vierteil guts rothhengelts ohne allen ihren schaden geben vnd antwurten sollent, vnd darzu bezalen alle iahr auf Martins tag acht vnze Häller den Tütschen herren zu Spire ewigs zinses, den sie do habent vff dem vorgeantten halben hoff mit siner zugehörde, ohne costen vnd schaden der vorgeantten frowen 2c. 2c. Wen sie eygener ingesigel mit enhaben, so han sie gebetten den frommen, vesten iunchherren Georgen von Bach\*, hoffmeister ihres guedigen herren, des marggraffen, daß er sin ingesigel gehenkht hat an den brieff. Vff sant Peters vnd sant Pauls tag, der heiligen zwelf botten.

In dem neuesten Copeibuche das 110./109. Dokument.

\* Dieser Georg v. Bach, Hofmeister des Markgrafen Bernhard I. von Baden und Hachberg 2c., war ein Schwiegersohn des Arbogast Röder und starb im Jahr 1415, wie aus seinem Grabsteine, welcher außen an der Ewangelienseite der Kirche zu Steiubach im N. Bühl senkrecht eingemauert ist, sich ersuchen läßt. Es zeigt das Grabbild einen Ritter, dessen Füße auf einem Hunde aufstehen, die linke Hand am Schwerte, mit der rechten den Dolch am Gürtel haltend. Auf der linken Seite neben dem Haupte ist der dreieckige Wappenschild mit dem gewundenen Widderhorne, auf der rechten der Turnierhelm mit demselben Horne angebracht. Die Umschrift, die an einigen Stellen schadhaft und unten im Boden steckt, lautet ergänzt und nach Auflöschung der Abbreuiaturen: Anno millesimo CCCC [x] V. feria secunda ante Ambrosii ob. [dom. Georgivs de Ba(ch. magister cvrie dom.) principis Bernhardi. marchionis de Hachberg. In diesem Jahre (1415 an St. Jakobs Tag) hatte Markgraf Bernhart I. von Baden die Herrschaft Hachberg und Höhingen nebst dem Schlosse Msenberg von dem letzten Markgrafen zu Hachberg, Otto II., um 80,000 rhein. Gulden an sich gebracht. Sachs BG. II, 250. Da wir später über dieses edle Geschlecht v. Bach ausführlichere Angaben machen werden, so möge hier das über Georg Mitgetheilte genügen.

Dambacher.

---

## Geschichtliche Notizen.

1) Der König über die fahrenden Leute oder Musikanten in der Pfalz. 1393.

Wir Ruprecht der elter 2c. bekennen offinbar mit diesem brief, das

wir Bernhir Pfifer von Alzei unser recht hovegesunde in allem unserm lande und gebiete ubir alle varnde lute zu künge gemacht haben, alle furgabe und recht zu haben vor allen farnluden, als farnlude-kunige billich und von gewonheide vor andern farnluden haben sollen, ane alle geverde, alle zijt, die wile er lebet. Urkunde diß briefes versigelt 2c. Datum Heidelberg anno (13) lxxxx tercio, tercia feria post vincula Petri (5. August).

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 8 f. 105.

Vom Jahr 1180 kommt ein Gebhart filius Gebehardi *histrionis* vor in den Mon. boic. 13, 342. Als Zeugniß für das Alter des Gewerbes.

### 2) Hussitenkriege.

Am 5. Jan. 1422 schenkte zu Niederingelheim „Gude, Bartholomeus Hüngers seligen witewe, den burgermeistern von der gemeynde wegen umbe gots willen zu follest (Hülfe) unde zu stürce der reisen, die sie getan hant ubir die Hüffen, husch (Haus), hoff vnde bachhusch, gelegen uff dem bohel.“

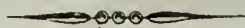
Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 249. gleichzeitige Abschrift.

### 3) Salzhandel.

In der Gemarkung von Billingen wird 1563 eine Salzgrube angeführt in der Handschrift zu Freiburg Nr. 18. Sollte man schon damals in jener salzreichen Gegend Versuche gemacht haben? Das Kloster Salem, welches 1202 eine Salzgrube (*fovea salis*) zu Hallein bekam (Zeitschr. 2, 482), trieb noch im 15. Jahrh. den Salzhandel nach Konstanz, denn im Zolltarif dieser Stadt heißt es: „item Salzmenswiler salz 1 meß 2 s.“ Das andere Salz wurde gewöhnlich in Scheiben verkauft.

Der Antheil der Abtissin zu Säckingen an dem dortigen Brückenzoll bestand in Salz, welches demnach zu Wasser und zu Lande verführt wurde, denn es heißt im Salzbuch 1340: „von dem zolle der rinbrngge git man alle samsttage einen halben vierdung salces.“

Mone.





## Die Weberei und ihre Beigewerbe

vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Ueber das alte Gewerbswesen habe ich noch wenig bekannt gemacht, aber es fehlte nicht an Gelegenheit, wo ich auf die technische wie auf die bürgerliche Bedeutung der Gewerbsleute hinweisen mußte. Diese doppelte Bedeutung haben sie noch, aber unter andern Verhältnissen als im Mittelalter, weil die frühere Beschaffenheit der bürgerlichen Gesellschaft größtentheils nicht mehr besteht. Gerade bei der Weberei tritt das am deutlichsten hervor, was ich in einigen Grundzügen nachweisen muß.

In der Geschichte der Weberei am Oberrhein lassen sich drei merklich verschiedene Zeiträume erkennen. Der erste geht vom Anfang des Mittelalters bis zum Aufkommen der Freistädte im 12. Jahrhundert, der zweite bis zum dreißigjährigen Kriege, der letzte vom westfälischen Frieden bis auf unsere Zeit. Um die Unterschiede dieser Perioden mit einem Namen deutlich zu machen, so war in der ersten die Landweberei, in der zweiten die Stadtweberei, in der dritten die Fabrikweberei vorherrschend.

Man ersieht aus den Urkundenbüchern der karolingischen und ersten Kaiserzeit, daß die Wollen- und Leinenweberei auf allen Landgütern der Geistlichkeit und des Adels verbreitet war, und daß die Gutsherren einen Theil ihres Bedarfs an Tuch und Leinwand als Naturalabgabe von ihren Bauern bezogen, was manche Klöster auch in der zweiten Periode beibehielten, indem sie ihren Kleidungsbedarf nicht selbst verfertigen und auf diese Art am leichtesten direkt beziehen konnten, welchen Grundsatz der Dekonomie sie auch in ihren Urkunden angeben <sup>1</sup>.

Durch die Theilung der geschlossenen Güter in kleine Bauernlehen mußten Schafzucht und Hausbau beschränkt werden, die nebst der Weberei auf den größeren Gütern fortbestanden. Dieß förderte nothwendig die städtische Weberei in der zweiten Periode, wodurch der indirekte Bezug der Kleidungsstoffe eintrat, also die Geldausgabe dafür und deren Steigerung durch Unruhen, Krieg und Luxus. Denn in dieser Periode trieben viele Städte einen ausgebreiteten Tuch- und Binnenhandel, der Bezug dieser Waaren erlitt aber manche Störung <sup>2</sup>.

Nach einer Urk. im Karlsruher Archiv bestand im Jahr 1430 die Zunft der Wollenweber zu Heidelberg aus 21 Meistern, worunter zwei Zunftmeister. Sie hatten eine eigene Walkmühle bei Neuenheim, auf welche sie von dem Kloster Schönau 100 Gulden zu 5 Prozent aufnahmen, um damit andere Schulden mit höheren Zinsen abzutragen. Zu Heidelberg bestand auch noch im Jahr 1600 eine herrschaftliche Wollenwage und ein besonders aufgestellter Wollenwieger, der sich damals beklagte, daß die Amtsangehörigen bei ihren Wollenverkäufen die Wage nicht mehr gebrauchten, weshalb der pfälzische Rath und Faut zu Heidelberg, Heinrich von Schwerin, am 10./21. Jänner 1600 eine Verordnung erließ, die im Original vorhanden ist, wonach jeder Amtsangehörige die Wolle beim Verkauf an Inländer oder Ausländer vorher öffentlich wiegen lassen mußte. Nach dem dreißigjährigen Kriege fand ich davon keine Erwähnung mehr. Zu Worms war schon 1263 eine Wollgasse, von der darin befindlichen Wollenwage genannt.

In dem Hagenauer Rathsbuch von 1476 kommen 28 Tuchscherer, Weber, Welker, Seidensticker und Schwarzfärber vor, welche in Klagen sachen vor dem Rathe zu thun hatten, worunter die Tuchscherer, Welker und Weber die zahlreichsten. Die Weberzunft war daher auch in Hagenau stark besetzt, denn nicht alle ihre Mitglieder hatten Geschäfte bei der Obrigkeit und wurden daher nicht in das Tagbuch eingetragen.

Bei der starken Wollenweberei des Mittelalters ist es begreiflich, daß die großen Manufakturstädte ihren Bedarf an Rohstoff nicht mehr aus ihrer Nähe hinreichend beziehen konnten, sondern zum Theil aus andern Ländern holen mußten. Die Wolle wurde wie noch jetzt in großen Säcken von 1½ bis 2 Zentnern zu Wasser und zu Lande verführt, nach Flandern und Brabant aus England, nach Mailand von Straßburg aus, welches hauptsächlich für die starke Schafzucht von Lothringen der Wollenmarkt am Oberrhein war. Die Baumwolle bezog man in Schwaben und am Oberrhein über Venedig aus Cypern, denn auf dieser Insel wurde noch am Ende des 15. Jahrh. Baumwolle und Zuckerrohr gebaut und den Abendländern durch ihre Wallfahrten nach Jerusalem bekannt 2\*.

Durch den dreißigjährigen Krieg wurde die Schafzucht am Oberrhein vernichtet, denn da diese Viehzucht mehr wie jede andere schutzlos im Freien stattfinden muß, so artete das verderbliche Debandirsystem jenes Krieges in eine rücksichtslose Räuberei aus, unter welcher die Schafzucht zu Grunde gieng. Dies beweisen die statistischen Aufnah-



men einzelner Gegenden, die von Zeit zu Zeit gemacht wurden, in welchen bei der Rubrik Viehstand die Schafe mit Null eingetragen sind. Damit war die Wollenweberei auf dem Lande und in den kleinen Städten vernichtet, denn der Bezug der Wolle war für die Weber und der Ankauf der Schafe, geschweige denn der Heerden, für die Bauern zu theuer. Nur ein Fabrikkapital konnte den Bezug des Rohstoffes aus der Ferne ertragen, der Handweber mußte davon absteigen; und dies Gewerbe hat sich seitdem nicht mehr erholt<sup>3</sup>. Daß unter diesen Umständen die Verarbeitung der Baumwolle durch den Fabrikbetrieb ebenfalls gegen die Handweberei überwiegend wurde, war eine nothwendige Folge des Mangels an Rohstoffen.

Diese Verschiedenheit des Betriebes bedingt auch die Verschiedenheit der Verhältnisse, in welchen die Weberei zu der bürgerlichen Gesellschaft steht. Der Betrieb im Großen unterscheidet die jetzige Fabrikation nicht von der Handweberei des Mittelalters, sondern die Theilung der Arbeit, die jetzt darin besteht, daß der Einzelarbeiter das Fabrikat theilweis vorbereitet, im Mittelalter aber dasselbe stückweis vollendete. Der Kapitalist im Mittelalter, der eine Menge Handweber bezahlte, betrieb in seiner Art das Gewerbe ebenso im Großen wie der heutige Fabrikant, der Maschinen- und Menschenkräfte benützt; ob der eine mehr oder weniger Stücke liefert als der andere, darauf kommt es hier nicht an, sondern auf die Vereinigung vieler Arbeitskräfte unter einem individuellen Kapital. Diese Vereinigung der Arbeiter war besonders bei der Weberei des Mittelalters von großer Bedeutung, einerseits durch ihr Uebergewicht über die Einzelweber, andererseits durch ihre politische Stärke in den niederrheinischen und belgischen Städten. Am Oberrhein, der weniger Kapitalien hatte, blieb der Einzelbetrieb der Weberei Regel, aber der eine Meister konnte durch Einstellung mehrerer Gesellen den andern schon damit benachtheiligen, daß er durch schnellere Lieferung der Waare seine Kundschaft zum Schaden desjenigen vermehrte, der aus Mangel an Gesellen nicht so viel arbeiten konnte. Man suchte daher diese Concurrency der Einzelweber dadurch aufzuheben, daß man die Zahl der Lehrlinge und Gesellen fixirte, die ein Meister zu seinem Geschäfte halten durfte. Diese Maßregel konnte eine ziemlich gleiche Vertheilung der Arbeit unter die vorhandenen Webermeister einer Stadt bewirken, wenn zugleich das Verhältniß der auswärtigen Weber zu den städtischen bestimmt wurde. Es war überhaupt bei den meisten Gewerben Grundsatz, die Zahl der Gehülfen für jeden Meister festzustellen, um einerseits das Uebergewicht des Privatreichthums zu vermin-

bern, anderseits die Ueberfüllung der Zünfte durch den Zudrang neuer Meister zu vermeiden, was zu den geschlossenen Zünften und zu dem sogenannten Zunftzwange führte. Aus demselben Grunde, die Concurrency zu beschränken, fixirte man auch die Zahl der Webstühle jedes Meisters und die Arbeitslöhne der Gewerbsgehülfen, was sowol auf den Ankauf der Rohstoffe rückwirkte, als auch den Preis des Fabrikats bestimmte, und in beiderlei Hinsicht den Zweck hatte, so viel als möglich stetige Preise zu halten, damit der Gewerbsmann nicht der Gefahr großer und häufiger Schwankungen ausgesetzt wurde, deren Krisen ihm heutzutage oft verderblich sind.

Es ergibt sich aus den Perioden der Weberei, daß sie im Mittelalter sowol ein freies Gewerbe war als auch ein zünftiges, denn sie gehörte in der ersten Periode zum Betriebe der Landwirtschaft als Hausbedarf, und dieser Zweck wurde auch im zweiten Zeitraum, dem der Stadtweberei, festgehalten. Dieß führte nothwendig zu Versuchen, die Gewerbefreiheit mit dem Zunftverbande in Uebereinstimmung zu bringen und für ganze Bezirke eine Gewerbeordnung der Weberei aufzustellen, wovon die Urkunden merkwürdige Beispiele darbieten. So lang die freie Weberei auf den Hausbedarf beschränkt blieb, waren die Verhältnisse zu dem zünftigen Gewerbe nicht schwierig, sobald aber außerhalb der Zunft Tücher zum Handel gemacht wurden, so trat die freie Weberei mit der zünftigen in Concurrency, welche nicht nur den Absatz, sondern auch den Credit der Zunft benachtheiligen konnte. Die Grundsätze, nach welchen man diese wechselseitigen Verhältnisse feststellte, waren folgende: 1) vorschriftmäßige Arbeit wurde von jedem verlangt, mochte er die Weberei inner- oder außerhalb der Zunft betreiben; 2) wer sein Gewebe auf unvollkommenen Webstühlen machte, konnte das Gewerbe frei betreiben, wer aber vollkommene Webstühle brauchte, mußte in eine Zunft eintreten und deren Lasten mittragen. Zum vollkommenen Webstuhle gehörte bei den Wollenwebern der Bogen, bei den Leinenwebern der Spannstab, jedoch trat hier eine wesentliche aber billige Vergünstigung für die Zunftgenossen ein; war nämlich der Chemann schon in der Zunft, seine Frau und ehelichen Töchter aber nicht, so durften diese mit Bogen und Spannstab arbeiten, ohne für ihre Personen zum Eintritt in die Zunft genöthigt zu sein. Vollkommene Werkzeuge (gezouwe) wurden unentbehrlich, als man anfieng fremde Tücher, die in der Mode waren und einen starken Absatz hatten, nachzumachen. So geschah es im 15. Jahrh. besonders mit den Tüchern von Ipern in Flandern, welche an vielen Orten des Oberrheins nachgemacht wurden, weil sie sehr



beliebt waren. Es versteht sich von selbst, daß die oberrheinischen Wollenweber sich darin genau an ihr Muster halten mußten, um mit den Tüchern von Sperrn vortheilhaft zu concurriren.

Da der Preis hauptsächlich von der Güte der Waare abhängt, so mußte die Weberzunft, mehr wie jede andere, ihre eigene Gewerbspolizei handhaben, denn dadurch wurde die Abnahme ihrer Fabrikate und ihr Handel gesichert. Vorgeschiedenes Maß für die Größe der Stücke zum Großhandel, Bezeichnung derselben durch Marken als Ursprungsscheinen, Controlzeichen durch angehängte bleierne Siegel zum Beweise der geschehenen Prüfung der Waare, bestimmte Art des Zusammenlegens zur Erleichterung der gewerblichen und zollamtlichen Revision, und überhaupt zunftmäßige Behandlung des Gewebes waren die hauptsächlichsten Gesichtspunkte dieser Gewerbspolizei <sup>4</sup>.

Alle diese Maßregeln waren um so nöthiger, weil die Weberei mit mehr Gewerben zusammenhieng als jedes andere Handwerk, und daher die Unordnungen in derselben auf einen großen Geschäftskreis ihre Wirkung äuserten. Man darf nur die Gewerke überschauen, welche zur Weberei gehörten, um sich davon zu überzeugen. Zur Vorbereitung der inländischen Rohstoffe gab es zwei Gewerbe, Hänfer für die Leinwand und Wollkämmer für die Tücher; sodann zur Fadenbereitung Flachs- und Wollspinner; die Weberei selbst bestand nach den Stoffen in vier Gewerben, in Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenwebern <sup>5</sup>, und in dreien dieser Stoffe entweder Glatt- oder Gebildweber; die gewebten Stücke waren entweder Tücher, Bänder oder Borten, und die Arbeiter für alle diese Geschäfte sowol männliche als weibliche. Zur Weberei gehörte auch die Wirkerei in ihren beiden Gewerben, Strumpfs- und Hosenstrickerei, sodann die Bleicherei und Färberei für Garn, Wolle und Stücke <sup>6</sup>. Manche Tücher wurden erst zum Kleidermachen zubereitet, wenn sie vom Stück abgeschnitten waren, womit sich besondere Tuchscherer abgaben, die daher auch als Kleingewerbe in den Dörfern vorkommen. Wer nämlich das Tuch glatt haben wollte, der ließ es scheeren, wer aber dessen längere Dauer vorzog, der trug es ungeschoren <sup>7</sup>. Nach diesen Vorarbeiten kommt das Fabrikat zur unmittelbaren Anwendung für Kleider und Hausrath, wodurch einestheils der elleweise Tuchhandel, den man im Mittelalter Gewandschnitt nannte, andertheils das Schneiderhandwerk den Schluß der Weberei bilden. Dieses wurde im Mittelalter entweder im Einzelgeschäft oder fabrikmäßig betrieben <sup>8</sup>. Der Fabrikbetrieb fand in Klöstern statt für den Bedarf ihrer vorgeschriebenen Kleidung, und ihre Schneiderei hieß man Watschar, was so viel wie Gewand-

schnitt bedeutet, von wat, Gewand und scheren. Sie war ein ständiges Geschäft, hatte daher nach dem Brauche der kirchlichen Anstalten ihre besondere Stiftung, eigene Einkünfte und Verwaltung, ihren Grundstock und Betriebsfonds wie eine jetzige Fabrik, und nahm ihre Arbeiter aus den Laienbrüdern und =Schwestern (Conversen und Oblaten), die jedes alte Kloster hatte <sup>9</sup>.

Aus dieser kurzen Uebersicht läßt sich schon abnehmen, wie vielfältig die Verhältnisse der Weberei im Gewerbswesen des Mittelalters waren und wie viele Menschen bei diesem Gewerbe zusammen wirkten, daher die große Anzahl der Arbeiter begreiflich ist, die zur Weberzunft gehörten. So lange dies Gewerbe in seinem ordnungsmäßigen Stande blieb, hatte und brachte es keine Gefahr; wie es aber als Geldmacht mit politischen Forderungen auftrat, bewirkte es in manchen Freistädten die größten Unruhen und Empörungen, welche zum beiderseitigen politischen Untergang der Patricier wie der Handwerker führten <sup>9\*</sup>. Die innern Gründe dieser Erschütterungen sind noch wenig untersucht, man hat sich oberflächlich an die äußere Erscheinung gehalten und darum einseitig geurtheilt.

Am Rheine gieng die Empörung der Weber von Köln und Löwen aus und verbreitete sich durch ihre Handelsverbindung schnell bis nach Konstanz, was man schon an der Gleichzeitigkeit dieser Unruhen in den Jahren 1369, 70 und 73 erkennt <sup>10</sup>. Denn in Konstanz gab es nicht nur kölnische Handelshäuser, sondern wurden auch mit Löwener Tüchern Geschäfte gemacht <sup>11</sup>. Dieser Zusammenhang der Zunftempörungen gegen das patricische Rathsregiment war eine Wiederholung der Unruhen, welche zu Anfang des 14. Jahrh. (1324 bis 38) in vielen Rheinstädten ausbrachen. Die Ursachen waren jedoch in Köln und am Oberrhein verschieden; dort waren seit einem Jahrhundert durch die unaufhörlichen Fehden der Erzbischöfe mit dem Land- und Stadtadel, zu welchen die Zunftbürger als Mitwirker beigezogen wurden, die alten geordneten Verhältnisse aus den Fugen gegangen, am Oberrhein aber fielen diese Unruhen gerade in die Zeit, als sich die Freistädte zum allgemeinen Kampfe gegen die Fürsten und den Landadel verbanden. Da sich in Köln die Handwerker als politische Parteigänger gebrauchen ließen, so war die gegenseitige Feindschaft derselben mit den Patriciern die nothwendige Folge; welche Schuld dabei auf die Patricier fällt, ist nicht genau ermittelt, aber es scheint, daß Leute wie die Overstolzen in Köln und die Zorne in Straßburg ihre Namen nicht ohne Grund geführt haben. Nach dem Sturze der Patricier zeigten sich zwei Uebelstände der Zunftherrschaft: 1) Mangel



an Selbständigkeit, der sie nöthigte, die unterdrückten Patricier in der Stadtregerung beizubehalten und Schirmverträge nachbarlicher Fürsten zu suchen, wodurch der Genuß der Stadtfreiheit eigentlich erkauft und die Freistädte dem Kaiser und Reich innerlich entfremdet wurden; 2) Mangel an Beständigkeit, denn der Umschwung war aus politischer Kurzsichtigkeit durch die Aufregung der Massen (das mobile vulgus) herbeigeführt und behielt diesen Charakter, der sich deutlich in den vielen Verordnungen und Gesetzen kund gibt, womit man das Gemeinwesen haltbar machen wollte. Die plebejische Bevölkerung der Freistädte war durch ihren rastlosen Erwerb beweglicher Güter auch ein bewegliches Element, welches durch glückliche Speculationen reich und übermüthig wurde, wovon die Folgen nicht ausblieben.

Die Verbannung der aufrührischen Weberzünfte aus den Städten war nach unsern Ansichten eine verkehrte Maßregel, denn sie widerspricht unserm Strafrecht und dem Grundsatz, daß man die Kapitalien der Gewerbe und der Technik nicht aus dem Lande treiben soll. Warum man dennoch im Mittelalter diesen Ausweg einschlug, muß seine guten Gründe gehabt haben, denn die vielfache Störung, welche die andern Gewerbe durch die Verbannung der Weber erlitten, hat man gewiß nicht übersehen. Man schritt zur Verbannung, weil 1) das damalige Gefängnißwesen zur regelmäßigen Bestrafung nicht hinreichte. Man hatte nur Gefängnisse für einzelne Verbrecher auf kurze Zeit bis zu ihrer Aburtheilung, aber für eine große Anzahl von Gefangenen fehlte es nicht nur an Gebäuden, sondern auch an den Mitteln des Unterhalts, was sich oft bei den Kriegsgefangenen zeigte. Die Thürme der Thore und Stadtmauern waren wol für Gefängnisse eingerichtet, die aber nicht viele Arrestanten fassen konnten, weil sie auch zu andern Zwecken dienen mußten und ihre Anzahl nach Geschlechtern und Zünften vertheilt war, welche die Verbrecher ihres Standes darin unterbrachten und für Dach und Fach zu sorgen hatten <sup>12</sup>. 2) Es war Grundsatz der freistädtischen Politik, Verbrechen des Ungehorsams oder Aufruhrs durch längere oder kürzere Verbannung zu strafen, um den Zusammenhang des Delinquenten mit seinen Gesinnungsgenossen in der Stadt abzuschneiden oder wenigstens zu erschweren, damit nicht durch seine Gegenwart die Meuterei unterhalten oder genährt wurde. Bei einem zahlreichen Aufruhr gab es daher kein anderes Mittel, als die besiegten Anführer aus der Stadt zu treiben, sonst hätte man die öffentliche Ruhe weder herstellen noch handhaben können <sup>13</sup>. 3) Die Gefahren des wachsenden gewerblichen Proletariats traten offen hervor, die Aufwiegler fanden in den bewaff-

neten Zünften und ihren zahlreichen Gehülften schlagfertige und organisirte Kotten, mit welchen sie wie in Löwen (1382) plötzlich vor dem Rathhaus erschienen, die Rathsherren zum Theil erschlugen und die Stadtregerung umstießen. Auf ähnliche Weise gieng es in Köln her. Ein empörtes Proletariat konnte man ebenfalls nur durch Vertreibung unschädlich machen.

Die Zünfte brauchten zu ihren Aufläufen gegen den Stadtrath ihre Handwerksgefallen als Helfer, sie bewaffneten dadurch ihr Proletariat und gaben ihm das Beispiel der Gewaltthätigkeit. Dies lockerte die Ordnung zwischen den Meistern und Gesellen und erzeugte bei diesen einen Hang zur Auflehnung, der sich derselben Mittel gegen die Meister bediente, welche diese gegen die Patricier gebraucht hatten. Es kommen darüber merkwürdige Anzeigen vor, die man nicht übersehen darf. Die Trinkstuben (Herbergen) der Zünfte waren geschlossene Gesellschaften der Meister, zu welchen die Gehülften nur mit Erlaubniß Eintritt bekamen. In solchen Trinkstuben wurden die Pläne der Zünfte gegen den Rath ohne alles Aufsehen entworfen und ausgemacht, und die Gesellen fiengen nach diesem Beispiele an, sich ihre besondern Trinkstuben zu halten, worin sie ihre Verhältnisse den Meistern gegenüber beriethen und Beschlüsse faßten. Daß die Meister diese Gefahr erkannten, beweisen nicht nur die Verbote aller Gesellen-trinkstuben zu Konstanz 1390, sondern auch die Verbannung widerspenstiger Schneidergesellen (1389) und aller Gehülften, für welche ihre Meister nicht gutschprachen.

Ich muß diese Bemerkungen schließen, denn sie würden mich hier zu weit führen, weil der Ursprung und das politische Verhältniß der Patricier und Handwerker, oder der Geschlechter und Zünfte in den alten Städten zu erforschen wäre, was ich bei anderer Gelegenheit nachzutragen hoffe. In neuester Zeit wendet man seine Aufmerksamkeit auf die allgemeine Geschichte des Gewerbswesens, nachdem P. v. Stetten für die örtliche von Augsburg längst mit seinem Beispiele vorausgegangen. Der Mangel an Urkunden ist aber in diesen Schriften sehr fühlbar und nöthigt die Verfasser zu allgemeinen An- und Uebersichten, die eine Entwicklungsgeschichte des Gewerbswesens nicht ersetzen, und um so mehr zu schiefen Urtheilen führen, wenn Ueberschätzung oder Schmeichelei des Gewerbestandes mit unterläuft. Vollständigkeit in allen Beziehungen kann nur das urkundliche Material geben, so weit es reicht, und dadurch vor Einseitigkeit und Beschränktheit der Ansichten bewahren, die sich um so leichter vordrängen, wenn man nicht nach Urkunden arbeitet <sup>14</sup>. Die Urkunden des Mittelalters



über die Weberei sind aber aus zwei Gründen schwer zu verstehen und zu erklären, zuvörderst ihrer technischen Ausdrücke wegen, die künstliche Maschinen wie Webstühle und verwickelte Arbeiten betreffen, sodann durch die Namen ihrer Gewebe, die eine so große Manigfaltigkeit dieser Erzeugnisse anzeigen, daß es nicht leicht ist, von jeder Art der Wollen-, Baumwollen-, Leinen- und Seidengewebe eine richtige Kenntniß zu erwerben, da viele dieser Zeuge nicht mehr gemacht werden. Es ist deswegen auch schwierig, das Verhältniß des Lohnes zur Arbeit genau zu bemessen, aber dennoch nützlich, solche urkundlichen Angaben bekannt zu machen, denn man wird durch mehrere Beispiele schon zur richtigen Einsicht der Sache geleitet werden. Auch für die Geschichte der Technologie haben diese Urkunden eine manigfache Brauchbarkeit, weil sie nicht nur das Handwerksverfahren im Einzelnen angeben, sondern auch die Hauptpunkte bezeichnen, auf welche es damals bei der Arbeit ankam.

---

Beweisstellen. <sup>1</sup> *Würdtwein* subs. nov. 4, 35. Die Leinenweberei der Weiber auf den Gütern des Klosters Bleidenstadt in Nassau im 9. Jahrh., wozu es den Flachs lieferte, wird angeführt bei Bodmann rheing. Alterth. 123. Unter den Statuten, welche die Kaiserin Richardis im J. 892 dem Kloster Andlau im Elsaß gab, lautet Kap. 18 also: *Deinde de vestiario, quid et quantum illa, quae illud ministerium providet (d. h. welche Nonne das Watscharament versieht), de mansis habere debeat, unde lanam et linum singulis annis pro tota familia, feminis operantibus, dispensandum ad vestiendas ipsas sanctimoniales et totam familiam earum.* Es gab also Klostergüter, welche nur Wolle und Hanf lieferten, die von den hörigen Weibern (*feminae*) zu Wollzeug und Leinwand für das Kloster verarbeitet wurden. *Grandidier* hist. de l'église de Strasbourg 2, p. cccvi. Die Klöster hatten daher auch ihre eigenen Walkmühlen und fullones. Chron. Ebersheim. mon. c. 27 bei *Grandidier* hist. d'Als. tom. 2 pièces. Dasselbst p. lxxix werden auch *mansi ad indumenta fratrum* angeführt. Die Hanf- und Garnlieferung von den Gütern des Klosters Reichenau sind in einer Urk. v. 843 verzeichnet bei *Dümge* reg. Bad. 70. Ueber die Flachs- und Leinwandlieferung der Hübner an das Kloster Lorsch s. *Cod. Lauresh.* 3, 219 flg. Irmentrut von Kirel stiftete im J. 1238 für das Frauenkloster Hane bei Kirchheim-Bolanden 5 Malter Gültform *pro lana dominarum operanda, ut a tali opere se possent abstinere.* Remling Abteien in Rheinbaiern 2, 387. Bis dahin mußten also die Nonnen ihre Wolle selbst spinnen und weben, die Kornrente wurde dann zum Arbeitslohn für andere verwendet. Zu Eäckingen hieß man das als Zins von den Hufen des Klosters gelieferte Wollentuch Hübtruch (Hüptuch). Jedes Stück hatte seine bestimmte Größe. Von seinen Gütern zu Glarus wurden ihm jährlich 100 Ellen Tuch geliefert. Zu einem Weisthum des Klosters S. Blasien von

1383 heißt es von feinen Hürigen im Schwarzwald: si soltend ouch dem gozhus spinnen, ouch ie daz güt, als es im verschriben ist; und soltend das geweben antwürten in das kloster. man solt aber inen den züg gen (geben), den si solten spinnen, hanf oder wollen, und lieht dar zü. Urbar v. 1383 f. 96. Es war eine Winterarbeit der Landleute, daher auch das Kloster nebst dem Stoffe noch das Licht dazu liefern mußte. Ueber die Arbeiten der Weiber in den Webereien (wercgadem) des Adels enthält das Gedicht Zwein B. 6186 flg. eine Schilderung aus dem Ende des 12. Jahrh., die offenbar manchen Zug aus der Wirklichkeit entlehnt hat und bereits in jener Zeit die gedrückte Lage der Fabrikarbeiter erkennen läßt. Es heißt daselbst B. 6399, daß eine Arbeiterin von dem Pfunde Gespinnst oder Gewebe mit Einschluß aller Zubereitung 4 Pfennige Werklohn erhalten habe, womit sie sich verköstigen und kleiden mußte. Unter Pfund ist hier der Pfundwerth verstanden, sie bekamen also von einem Gewebe, das 24 fl. 32 fr. werth war, 23½ fr. Arbeitslohn. Vgl. unten Urk. Nr. 13.

<sup>2</sup> Au fur et à mesure que les serfs s'en vont, les artisans de toutes les espèces arrivent et prennent place dans les actes. ils ne se montrent un peu nombreux qu'à partir du déclin du XI<sup>e</sup> siècle. *Guérard* cartulair. de France. 1. §. 48.

<sup>2</sup> \* Schon aus dem 12. Jahrh. hat das Neerol. Spir. f. 19 folgenden Eintrag: molendinum in Crucenache, quod dicitur *walcmule*. Im Jahr 1423 gab der Pfalzgraf Ludwig III dem Weber Bertholt zu Weinheim als Erblehen eine Hofstatt mit einem Wehr zu einer Walkmühle zu Mühlheim (Vorstadt Weinheims im Gorrheimer Thal) um 5 þ h. Erbzius. Pfälz. Cop. B. Nr. 10 f. 107. *Würdtwein* chron. Schönau. 117. Zu Ettlingen war die Walk- und Delmühle vereinigt, was keine bedeutende Weberei voraussetzt. 1544. Noch zu Anfang des 14. Jahrh. giengen die Tücher aus Flandern nach England und aus diesem Lande bezog man die Wolle. *Blommaert* oudvlaemsche gedicht. S. 80. Also reichte die bedeutende inländische Schafzucht nicht hin, um die nöthige Wolle für die slänische Weberei zu erzeugen. König Eduard III setzte auch für die brabantischen Weber den Ausfuhrzoll der Wolle aus England herab. 1339. *Willems* belg. mus. 4, 368. *Ztschr.* 4, 32. *Geschichtsfreund* der fünf Orte 8, 204. 239.

<sup>3</sup> Wenn man die schoeserie zu Obernhofen (bei Bischofweiler) recht besetzt, so erzücht sy by 400 schaeffen, und nit dar über ungeverlich, und by 16 oder 18 rinder; bringent die rinder wol schier so vil unzung als die schaffe. *Salbuch* v. Lichtenau. 1492. f. 78. Das war für ein Dorf, schon darnach läßt sich der spätere Mangel der Schafzucht ermessen. Schafzucht und Uebertrieb. *Böhmer cod.* 1, 220. *Baur's* Urk. S. 270. Der Abt von Bronnbach gab im J. 1305 einem seiner Pächter 500 Schafe zum Betriebe für die Hälfte der Wolle und Lämmer, die jährlich davon gewonnen wurden. Bronnbach. Cop. B. f. 131. Viele Klöster hatten besondere Schafhöfe, wie Bronnbach zu Winden, Herrenalb zu Malsch, Lichtenthal u. a. Belege, wie die Wollenweberei auf dem Lande nach dem dreißigjährigen Kriege ruiniert war, liefern die spätern Zunftordnungen. So gab der Bischof von Speier 1716 der Weberzunft in seinen Aemtern Kislau und Rothenberg eine Gewerbsordnung, aber es sind darin nur die Leinenweber genannt, von Wollenwebern ist gar nicht die Rede. So gieng es



auch anderwärts. S. Wolf's Gesch. des Eichsfeldes 2, 160. Im Jahr 1530 hatte der Bischof Philipp II von Speier nach seiner Landesrechnung 3164 Stück Schafe auf seinen Hofgütern. Wo in alten Urbarien besondere Schaffsheuern angeführt werden, ist eine bedeutende Schafzucht anzunehmen, denn für wenige Stücke machte man die Ausgabe für ein Gebäude nicht, sondern brachte sie in den andern Ställen unter.

<sup>4</sup> Im Jahr 1376 entstand zu Konstanz zwischen einem Weber und seinem Abnehmer Streit über 1 Stück Tuch, der dadurch entschieden wurde, daß 4 Meister das Tuch begutachteten, und darnach der Rath den Preis für die Elle auf 1  $\text{fl}$  3 festsetzte. Altes Rathsbuch S. 203. Kochli der weber sol ain jar vor der stat sin und 50  $\text{fl}$  h. ze büß gen, darumb daz er zerhowin schürkiztuch für gærnki verkost hett. 1387. Altes Rathsbuch v. Konstanz S. 320. Kourat von Ammenhusen tabelt in seinem Gedicht über das Schachspiel die Wollenweber „umbe den Bodense“ wegen ihrer schlechten Arbeit. Pfälz. Hs. zu Heidelberg Nr. 398. f. 83 a. Er lebte um 1337. Ueber die Betrügereien der Weber wurde auch in Flandern geklagt. *Willems* belg. mus. 6, 198. Zwei Urkunden bei v. Mering und Reischert, Gesch. v. Köln 2, 185 von 1229 und 1335 beweisen, daß man die vorgeschriebene Breite der Wollentücher zu Köln und Deuz über ein Jahrh. festhielt und dieselbe schon früher im Gebrauche war. Der Großhandel machte diese Vorschrift nothwendig, denn der Käufer mußte wissen, daß ein Stück Tuch so lang und breit war wie das andere. Dieß war auch für den Großhandel ins Ausland besonders nöthig. Zu Bern wurde 1307 verordnet, daß die Weber das dünne Berwen (barracan, eine Art Camelot) nicht länger als zu sechs, höchstens siebenthalb Stücken zetteln sollten. Soloth. Woch. Bl. 1829. S. 157. Nach den Rechnungen der Domprobstei zu Konstanz hatte ein ganzes Tuch (also 1 Stück)  $23\frac{3}{4}$  Ellen. 1489. In Oesterreich wurden 16 Stück Kölner Tücher für 1 Saum oder Pferdlast gerechnet, und 16 kurze Stücke von Löwen, und 12 von Dorn (Dornick, Tournay?) 1363. Lacomblet, Urk. B. 3, 548. In Ph. Diessenbach's Gesch. v. Friedberg (Darmstadt 1857) S. 344 steht eine Rathsverordnung über die Anhängung des Zunftsigels an die Wollentücher als Controlzeichen von 1446, womit nicht nur das vorschriftmäßige Gewebe, sondern auch die gehörige Länge der Tücher garantirt wurde. Dies war für den auswärtigen Handel nöthig, denn er gieng bis nach Oesterreich. Ein englisches Stück Tuch „Hundskutt“ hielt  $29\frac{3}{4}$  Ellen. 1626. Delenberg. Rechn. Die Tuchhändler hieß man zu Wien Lawbherren von den Tuchlauben oder Läden, wo sie ihre Waare verkauften. Im Jahr 1513 war der Tuchhandel vom Rhein nach Wien noch sehr bedeutend, es giengen dahin Tücher von Speier und aus Oberhessen und Nassau, nämlich von Buzbach, Ufingen und Hachenburg. Im Großhandel durften die fremden Kaufleute sich gegenseitig nicht unter einem Saum (Saum, 24 Stück) Tücher verkaufen und einem Landesinwohner nicht unter 5 Stück, welche Zahlen den bedeutenden Umfang dieses Tuchhandels beweisen, denn in den andern Sorten durfte man viel weniger verkaufen. Archiv für Kunde österr. Gesch. Quell. 14, 276.

<sup>5</sup> Es werden daher in dieser Zeitschr. die Leinen-, Baumwollen- und Seidenfäden bemerkt, womit die Siegel an den Urkunden befestigt sind, weil man daran die Zeit und den Ort ersieht, wo jene Stoffe gebraucht wurden und ihr Gespinnst oder ihren Zwirn untersuchen kann. Zu diesem Zwecke, die Weber-

technik des Mittelalters kennen zu lernen', sind auch die Reste aller Zeuge sehr nützlich. In dem Anzeiger von 1855 S. 315 flg. sind solche Ueberbleibsel von Gebildweberei und Sticerei wollener und leinener Zeuge des 15. Jahrh. beschrieben, und in manchen Kirchen sind noch dergleichen vorhanden. Statute der Wollenweber zu Reichenbach in der Lausitz v. 1346 in *Köhler cod. diplom. Lusat. 1, 281 flg.* Die ausführliche Zunftordnung der Gebildweber (tapijtambocht) zu Gent von 1350 steht in *Willems belg. mus. 4, 54 flg.* Die Zunftordnung der Wollenweber zu Herentals in Brabant von 1388 steht auch bei *Willems belg. mus. 4, 70 flg.* Vom Jahr 1301 werden zu Frankfurt erwähnt *duae apotecae quondam Thilmanni de Colonia et Eberwini dicti Duchmechers, civium Francensfordensium, in quibus pannos suos vendere consueverunt.* *Böhmer cod. Francof. 1, 332.* Im Jahr 1291 wurde eine Tuchrahme (rama, in qua panni extenduntur) zu Frankfurt verkauft. *Guden. cod. 1, 849.* Daß in Weplar die Tuchweberei stark betrieben wurde, beweisen die Bedingungen, unter welchen eine Tuchrahme verliehen wurde, wobei hauptsächlich den andern Rahmen Luft und Sonne gewahrt wurde. 1308. Wigand's Weplar. Beitr. 1, 257, der die Urkunde mißverstand, denn tentorium heißt nicht Zelt, sondern steht für tendorium', wie es gleich darauf erklärt ist: in quo panni *extenduntur*, und eynrama sind zwei Wörter, eine Rahme. In Gent hieß man im 14. Jahrh. die Zunft der Wollenweber traperie (von drap, Tuch) und ihren Vorstand Regent. Fläm. Heimchronik B. 8556 flg. bei Kausler, Denkmäler 1, 286. Sie war stark und mächtig. Die Wollenweber hießen drapenieren. In Worms wird schon im J. 1286 eine area, *ubi panni extenduntur*, im Güterbuch des Klosters Kirchgarten f. 40 flg. angeführt.

<sup>6</sup> Die Wollenweber (tisserands drapiers) waren in Paris zahlreich und hatten auch ein beschränktes Färbereirecht. Die Statute der Leinenweber (tisserands de toile) sind von 1281. *Guérard cartulair. de France. 1 §. 5'. Depping le livre des métiers p. 113 flg.* In Oberitalien war die Wollen- und Baumwollenweberei bedeutend, hauptsächlich aber die Tuchfärberei in Toskana und Venedig. *Cibrario econom. polit. p. 365 flg.* Er bemerkt auch S. 372, daß die Weber in Stalien die meisten Arbeiter hatten.

<sup>7</sup> S. meine Schauspiele des Mittelalters 2, 387, wo es heißt: bring mir das büch, las es nit scheren, so mag es mir bester lenger weren. Jetzt wird diese Zubereitung (apprêt) in den Fabriken gemacht. Das nicht geschorne Tuch hieß man im 15. Jahrh. zu Speier kochsch buch. Es scheint, daß man die Tuchscherer in den Dörfern, oder wo sie mit der Schneiderzunft vereinigt waren, für solche besondere Appreteurs zu halten hat. So bei Baur, Urk. zum h. Arch. 279. Henschin Raub buchscherer und burger zu Obern-Jungelnheim. 1434. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 296. Rudolf der buchscherer zu Winterheim. 1428. ib. f. 275. Die Tuchscherer hieß man in Flandern drooghscheerders, weil das Tuch trocken geschoren wurde. In Oesterreich tuchberaiter. 1324. Font. rer. Austr. II, 10, 211. Statuten der Schneider und Tuchscherer zu Frankfurt. 1352. *Böhmer cod. Franc. 1, 623.* Die Statute der Schneiderzunft zu Basel v. 1260 und der Weber daselbst von 1268 stehen bei *Trouillat monumens de l'évêché de Bale 2, 103. 184.* Sie sind kurz, enthalten aber die Grundzüge der späteren Zunftordnungen.

<sup>8</sup> Die Detailhändler, welche das Tuch ellenweis verkauften, hieß man nie-



derentsch wautsnudere, sie gehörten sammt den Schneidern (seroderen) nicht eigentlich zum Gewerbe der Weberei, sondern nur die wollenere (Wollenweber), linweverere und wautscherere (Tuchscherer). Wigand's Arch. für westfäl. Gesch. 2, 41. Das Gewandhaus (wathus) war das Haus zum Detailverkauf. Soloth. Woch. Bl. 1824. S. 421 von 1339. In süddeutschen Urkunden heißen die Tuchhändler gewautsnudere, wenn sie ellenweis verkauften, und tüchgewender, wenn sie überhaupt mit Wollezeug handelten. Die Leinwandhändler hieß man am Rhein im 13. Jahrh. linwatmengere (Necrol. Spir. vet. f. 257), in Baiern wätmanger (Schmeller bayr. W. 2, 599), und die Bedeutung des Geschäftes beweisen Namen wie Flachsgasse, Tuchergasse und Webergasse zu Speier und Freiburg, die den Wollgassen und Wollzeilen anderer Städte entsprechen. Das Wort Menger kommt her von mango, und wurde auch von andern Waaren gebraucht, wie isennenger Eisenhändler. Der Detailhandel der Nichtkaufleute war beschränkt. Zu Brüssel durfte 1339 ein Patriciergeschlecht nur 2 Stücke Tuch anschnneiden. *Willems belg. mus.* 5, 89. König Rudolf verbot 1282 den Auswärtigen wollenes Tuch zu Oppenheim ellenweis zu verkaufen. S. m. Anzeiger 1837 S. 139. Zu Frankfurt war noch 1494 ein besonderes Kaufhaus für die Wollenweber. Arch. f. Frankfurt's Geschichte 5, 44.

<sup>9</sup> Ueber die Einkünfte der Walschar des Domstifts Straßburg s. *Würdtwein* subs. nov. 8, 83 flg., der das Wort durch Kleidervertheilung erklärt. Der Unterschied der Conversen und Oblaten war der, daß jene Mönche werden konnten, diese nicht. In einer Abhandlung des 15. Jahrh. werden 6 Handwerke zur Weberei gerechnet, nämlich 1) Seidenwerk, 2) Wollenwerk, 3) Leinenwerk, 4) Bastwerk, 5) Rauch- oder Pelzwerk, 6) Stutz- oder Lederwerk (flechtwerk). Da nur die drei ersten zur Webekunst gehören, so erwähne ich davon die Untergewerbe nach der alten Angabe. Sie zählt zum Seidenwerk als besondere Handwerke diese: Seidenspinner, -wirker (Zwüner), Sammetwirker, Seidenstricker und Vortenwirker; zum Wollenwerk Spinner, Wirker, Weber (geezomver), Walker, Färber, Scheerer, Wollschläger und „horlechner“ (Schlichter?); zum Leinenwerk „ryfener“ (Zurüster?), Ziehenweber (zeychener), Bandwirker. An Orten, wo diese Beigewerbe als besondere Handwerke betrieben wurden, hatte die Weberei einen großen Umfang und daher auch eine große Anzahl von Zunftgenossen. Anzeiger v. Nussfuß 1856. S. 274. In einem Säckinger Urbar um 1330 heißt es: unde 10 efne tüches, das heißet wa tschar. Die Walschar hieß man lateinisch sartoria, die Schneiderei, sie hatte wie die andern Klosterämter fundirte Einkünfte, z. B. in Thennebach nach dem Güterbuch v. 1341 f. 28. census sartorie ibidem (folgt das Verzeichniß ihrer Einkünfte in dem Orte Bombach). Sie hatte auch Einkünfte zu Kenzingen. f. 145.

<sup>9\*</sup> Es paßt auch darauf folgendes Urtheil: Qui supergressi sunt jus fasque commune, summam beatitudinem existimant summam potestatem; hoc ipso satis miseres, quod parum intelligunt, inquietissimo se subjacere famulatu. nam sicut hominibus reges, ita regibus dominandi desideria dominantur. *Sidon. Apoll. epist.* 2, 13.

<sup>10</sup> Ueber Konstanz s. meine Quellsammlung 1, 317 flg. Ueber Köln v. Mering und Reischert zur Gesch. der St. Köln 2, 185 flg. Vertreibung der Weber aus Köln. 1373. Lacomblet 3, 645. Das Gedicht von der Weberschlacht

zu Köln steht in G. Hagens Reichronik von Köln, herausg. von E. v. Groote. Köln 1834. Die Unterdrückung der Weber in Gent geschah 1348, und 1373 zogen die Wollschläger von Gent aus, weil sie ihren Lohn erhöhen wollten. Fläm. Reichr. B. 9036. Wir sagen noch jetzt, eine Verschwörung anzetteln, und dieses Wort ist aus dem Zettel der Weber entlehnt, verweist also auf die Weberunruhen im Mittelalter.

<sup>11</sup> Zu Konstanz waren sowol Tücher von Löwen (tuch von Loeffen) als auch rheinische (rinschi tücher) im Handel. 1378. Altes Rathsbuch S. 233. In dem Konstanzer Zolltarif des 15. Jahrh. sind aufgeführt lombardische, französische, Lündische (Londoner) Tücher. Zu derselben Zeit waren zu Freiburg i. Br. Tücher von Mecheln, Brügge, London und rheinische (d. h. niederrheinische von Köln etc.) im Handel. 1478.

<sup>12</sup> Zu Brüssel hatten die Geschlechter der Patricier sieben Thorthürme der Stadt in ihrem Besitze, darin waren Gefängnisse für einzelne Verbrecher ihres Standes, welche bis zu 6 Monaten auf eigene Kosten, oder wenn sie kein Vermögen hatten, auf Kosten ihrer Anverwandten darin verwahrt wurden. Bürgerliche Verbrecher kamen in derselben Art auf andere Thürme, und hatten sie kein Vermögen zu ihrem Unterhalt, so sperrte man sie auf die Steinpforte metten armen ghevanghenen ter aelmoesenen. Verordnung von 1383 bei *Willems* belg. museum 10, 105—108. Bettelnde Gefangene gab es auch am Oberrhein; ich erinnere mich aus meiner Jugend, daß die Gefangenen auf dem Altpörtel zu Speier einenbeutel an einer Schnur unter das Thor herabhängen ließen, damit die Vorübergehenden ihnen ein Almosen hineinlegen konnten, was mit obiger Sitte zu Brüssel übereinstimmt. S. auch Wegelin's Materialien zur S. Gallischen Geschichte des Kriminal- und Gefängnißwesens von 1396 bis 1797 in den Verhandl. der S. Galler gemeinnütz. Gesellsch. Heft 13 S. 29 flg. von 1855.

<sup>13</sup> Viele Belege liefert das Mainzer Friedensbuch und die damit zusammenhängenden Schriften in der Ztschr. 7, 3 flg., womit auch die Abfassung bei *Würdtwein* dipl. Mog. 2, 546 zu vergleichen ist, die dort übersehen wurde.

<sup>14</sup> Kunst-, Gewerbe- und Handelsgeschichte von Augsburg von P. v. Stetten. Augsb. 1779 Bd. 1, 206 flg. Die Tuchweberei war dort schon 1320 von großem Umfang. Augsburg und seine frühere Industrie, von Th. Herberger. Augsb. 1852. 8. Ueber die Bedeutung der dortigen Weberei stehen S. 45 flg. Notizen. C. G. Nehlen's Gesch. der Handwerker und Gewerbe (2. Aufl. Leipz. 1856) ist in Bezug auf die Weberei des Mittelalters S. 95—100 nur eine dürftige Uebersicht. Pesched's Geschichte der Industrie und des Handels in der Oberlausitz, in dem Neuen Lausitzischen Magazin Bd. 27 flg. Hierher gehört zunächst die Bekleidungsindustrie im Bd. 29, 1—47. Görlitz 1852. Brauchbare Notizen über die Tucherzunft zu Straßburg stehen bei Heiß, das Zunftwesen in Straßburg (1856) S. 46 flg. Fleißig gesammelt sind die Beiträge zur Geschichte der Leinwandfabrikation in Württemberg von Bolz in den würtemb. Jahrb. 1854. 1, 148 flg., 2, 1 flg.



## I. Wollenweber.

1) Verhältniß der Wollenweber-Meister zu den Gesellen in Konstanz. 1386.  
April 3.

An s. Ambrosien abend a. d. 1386 do sassen die zunftmaister, do kament die wullweber fur si und ir knecht <sup>1</sup>. Item von der stoff <sup>2</sup> wegen, so die wullweber mit ir knechten hattent und die knecht mit inen, des ersten hant die zunftmaister also ussgesprochen:

1) Daz man von ainer lembrinen <sup>3</sup> ein geben sol 4 haller, von ainem alten tuch 3 h., es sie blawi burn <sup>4</sup> darin geworfen oder nit.

2) Item es mag ain maister ainem sinem knecht lihen, wie vil er wil oder wie wenig er wil.

3) Item wenn man für die stat raiset <sup>5</sup>, oder wem da gebotten wirt ze raisent, die sol man uff der büchs <sup>6</sup> zeren <sup>7</sup>, aber wele <sup>8</sup> die rais gât und im nit gebotten ist, dem ist man nit gebunden ze gebent uff der büchs.

4) Item ist, daz ain knecht krank wirt, so sont im die maister lihen uff der büchs 5 ß & uff sini pfand; hett er nit pfand, so sont si sin truw <sup>9</sup> von im nemen, daz er nit von der stat varen, e er si bezalt. wird aber dier siehtag <sup>10</sup> als langwirig, so mugent si im aber 5 ß & lihen in der selben mass.

5) Item die knecht sont nit gewalt haben zu den maistern in die trinkstuben <sup>11</sup> zu gând, die maister sehent si danne gern und gunnent ine des.

6) Die maister sont och büzen <sup>12</sup> als daher nach ir brief sag.

7) Item es sol och enkain knecht den andern sinem maister ab dem werch <sup>13</sup> nemen, gebrest aber iro defainem üt <sup>14</sup>, daz sol er für den zunftmaister bringen.

Altes Zunftbuch zu Konstanz f. 12.

<sup>1</sup> Geselle. <sup>2</sup> Streitigkeiten. <sup>3</sup> was vom Lamme ist, also Tuch von Lämmerwolle. Das alte Tuch ist von der Wolle ausgewachsener Schafe zu verstehen. <sup>4</sup> vielleicht Einschlag. <sup>5</sup> in den Krieg zieht. <sup>6</sup> Zunftkaffe. <sup>7</sup> verköstigen. <sup>8</sup> wer. <sup>9</sup> Handgelübde. <sup>10</sup> diese Krankheit. <sup>11</sup> Zunfttherberge. <sup>12</sup> die Geldstrafen erheben. <sup>13</sup> von der Arbeit. <sup>14</sup> etwas.

2) Entscheid des Stadtraths zu Freiburg i. Br. über das zünftige und nicht zünftige Tuchmachen. 1361. Jan. 3.

Wir der burgermeister und der rat ze Friburg tint kunt mit disem briefe, umb die misschelli und den stoff, so die tücher und die wullinweber bi uns mitenander hattent von tüchendes wegen, das wir den selben stoß zwüschent inen mit ir beder teil wissende und willen über-

tragen hant, also das si bedesit tûchen und ir antwerge triben sollent, als es von alter her komen ist ungevarlichen unß zû den wihennahten, so un aller nechst koment. und da zwûschent so sollent die meister under inen, die dann tûchent, ze samene sißen und sollent mitenander ze rate werden, wie si dannanthin tûchen sollent und wellen, daz es dem antwerke und der stat und dem lande unglich und bekomenlich si; und was der mierre teil under inen da mitenander ze rate werdent und überein koment uffen den eit, daz si dungket, daz gemeine und nûß und gût si, daz sol einen fûrgang haben. doch also, were, daz si it mahtent, oder über ein kement, da den rat ze Friburg duhte, daz der stat und dem lande nit ungleich were, so sol allewegent dem rate sin reht und sin gewalt über soliche sache und umb soliche gemehede behalten sin nach der stette reht und gewonheit ane alle geverde. Her über ze eime urkunde dirre vorgeschribenen dinge ist dirre brief besigelt mit der stette von Friburg gemeinem ingesigel dem minren. dis beschach und wart dirre brief gegeben ze Friburg vor offenem rate in der ratstuben des jars, da man zalt von gottes geburt drûzehenhundert und eins und sechzig jar an dem nechsten mendage vor dem zwelsten tage ze wihennahten.

Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg mit dem wolerhaltenen Siegel an leinenen Schmirren.

3) Tuchpolizei zu Freiburg. 1476. Jan. 30.

Wir burgermeister und rât zû Fryburg im Bryßgöw tûnt kunt menglichem mit dem brief: Als das wolltûchen vor jaren hie in grossem gewerb gehalten gemeinem unß und sondern personen in der tûcher zunft und usserhalb wol erschossen ist, und aber etlich zydt har zû abgang kommen, deßhalb das die ordnung über dasselb hantwerck von unsern vordern angesehen nach ir meynung nit stiff nachkommen ist, sind wir zû fûrdrung des gemeinen gûts ob den dingen mit rât gefessen und hand bedacht, das manig klein wesen usß diser arbeit tûchens in hoh vermögen ist gewachsen, und von ersten des handwercks ordnungsbrief verhört und erkennt, das der hinfür in allen sinen meynungen umb die gattungen darinn vergriffen bliben, und von allen den, die das berürt, erstattet werden soll, ussgenommen, als der ander artickel im anfang 's brießs wyset: „item wer zû Fryburg tûchen wil re., der sol geben umb yedes bogenrecht und walkenrecht zehen schilling pfenning re.“, das ist geendert, das ein yeder hinfür nit me dann fünf schilling pfenning für ein bogen- und walkrecht, und nit me (geben



sol); und wil uns bedunden, das solhs gemeiner zunst, dem handwerck unglücker sig. Und sol ouch damit absin der artickel von uns in (14) zwey und sibenzigisten jar erkent, „das man keinem mer das bogenrecht lihen noch zu konfen geben solt, dann welcher tüch machen wölt, der solt' der tücher zunst haben und kein andere re.“ Das thünd wir darumb, daz das tüchen in vil hend' kom und gewydtert werd', und sich ouch vil personen darneben und daruß erneren mögen, doch das alle dieselben in der obgemelten und nachgeschriben ordnung und schöw leben und die halten by den sträfen und besserungen dar inn bestimpt.

Und ist diß ein schöw und anfang uff Ypperschi tüch gesezt.

Des ersten, ein yeglich tüch, das an diß schow gefewrt oder gröw gemacht wirt, sol von der woll güt sin, der zettel ganz gefewrt, und uff dem sibepunt und nit darunder gewebe werden, darüber mag einer wol machen. Und sol das blatt an dem geschirr dry eln ein vierteil und nit minder breit sin, breiter mag's einer ouch wol machen. Das sol vom stül, so es gewebe wirt, vierezig fünf eln lang geben, und uff der ram vierezig eln an der lengi und nit minder gezogen werden. darüber ein eln mag einer wol faren, und ouch nit me. und haben an der breiti zwo eln und ein vierteil. und söllent sölhe tüch, sy sigent gefewrt oder gröw, ganz von einer farw on stryffen sin von wessel und warf. were aber ein tüch stryfflecht, so bessert ein warffstryff zwen schilling, wie vil der sind, und ein wesselstryff bessert nit, zwo sechs pfenning, dry und darüber nach der schöwmeister erkantnuß. Und sol an sölhen geschirren kein zan mit geverden ler gon, wurd aber solhs funden, wie dick das besched, so bessert ein zan nit, zwen zen ein schilling, dry zen zwen schilling, vier zen fünf schilling, fünf zen umb das handwerck. und söllent die schöwmeister, die ye zu zyden gesezt werden, gewalt haben, söly geschirr und tüch in den husern uff den stülen zu besehen, wie dick sy das nöt bedunckt, und alle tüch an den ramen schöwen nach der breiti, lengi und farwen, wie vor stät. und söllen der schower nit minder dann zwen sin. und was tüch sy glich von der farw, an lengi und an breiti durch die schöw finden, die sollen sy stupfen mit ein zeichen und die selben tüch, so also an der ram von den schowern gestupft werden, mag der walcker dem tücher heim geben, und wil der tücher ein söly tüch versigelt haben, sol er's wider für die schowmeister legen, und söllen die schowmeister alle dry die wydter besehen, sy sigent gehefft oder offen, und was die dry schowmeister versampt zu versiglen erkennen, söllen sy mit dem bly versiglen. Einer möcht' ouch als ein güt tüch machen, die schower wurden

im zwey sigel geben. Und sol ein yeglich tuch den schöwern zu lon geben zwen pfenning, es werd' versigelt oder nit.

Item man sol kein swarez tuch versiglen, es sig dann usserm weyd gut gefewt. und in solhe tuch sol nieman keinen gebrenten swarzen zettel bruchen, aber blaw zettel us dem weyd mag einer wol bruchen.

Item ein halbtuch sol man ouch versiglen.

Item unversigelti tuch mag ein yeder wol machen, doch mit der lengi, breiti und zal in aller maß als die versigelten, und darin kempt oder geslagen garn, gefewt zettel oder woll bruchen. und solhe tuch, wyß, grow und gefewt, welcherley farw die sind, sollen ouch von den schowmeistern geschöwt und an geschirren, stryfflen und andern stucken, die zu strafen sind, wie die ersten gerechtvertiget und an dem loden underzeichnet werden, ein grow tuch mit ein wyssen fürschnetz, ein vingers breit, ein wyß tuch mit ein blowen, ein röts mit ein swarzen und sust alle gefewten tuch mit ein fürschnetz einer andern farw in der breiti, wie vorstat. Und sol ouch der tuch eins den schowmeistern zwen pfenning ze schowen geben.

Item einer mag ouch wol ein nachwefel machen, doch das er ouch von einer farb sig.

Item geseezti farb soll uff dem handwerck ganez verboten sin und nieman daruß weder zettelwoll noch tuch ferwen. und ob das darüber beschech, sol nach der schowmeister und des handwercks erkantnuß gestrafft werden. und was besserungen über ein schilling gefallen, sol ein teil dem rät, der ander der zunft, der dritteil den schowmeistern zugehören.

Die dry schowmeister sollent ouch gewalt haben, ob inen tuch fürkemen, die gut von züg weren und aber an weben, walken oder ferwen mißhandelt, zu bessern, und an wem der gebrest ist, der sol die besserung geben, und dem, des das tuch ist, sinen schaden ablegen nach der schowmeister erkantnuß. und daruff kein Yppersch tuch anders oder me gemacht werden dann mit der lengi, breyti und zal, wie vor stat.

Ob aber yeman tuch uff Bilinger gstat machen wolt, die sollen ir breiti und schow haben, damit sy nit minder an aller wirdigung sigent dann die Bilinger tuch.

Umb das nu diser tuchung schow und allen vorgeschriben dingen nachkommen werd', so sollen die schowmeister, die ye zu zyden geseezt sind, allweg anfangs eyd zu got und den heiligen sweren, dise schow in beiden briefen zu erstatten und der redlich und erberlich mit allen meynungen, straffen und artickeln nachzewolgen ungevarlich. Und haben des zu gedächtnuß den brief zu der vorigen ordnung under unser



stett secret uffrichten und besiglen lassen, uns und unsern nachkommen dariun endrung vorbehalten, die zu mindern, zu meren, gar oder zum teil abzethun, wie das ye zu zyden unser guedigen herschaft, uns und der statt nucz und notturft bedunckt. Beschehen und erkennt uff mitwoch vor unser lieben frowen lichtmeßtag, do man nach Cristi gepurt zalt vierzehenhundert sibenzig und sechs jar.

Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg mit dem kleinen Stadtsiegel in dunkelgrünem Wachs.

4) Zeugniß der Weberzunft zu Billingen über die vorschriftmäßige Verfertigung der Futtertücher. 1536. März 12.

Wir der zunftmaister und die ganz zunft des tücher hantwergks zu Billingen bekennen öffentlich an dissem brieve, das auf heut dato fur uns in offner gesamlotter und gesessner zunft erschinen ist der ersam Peter Sunderhanner anstatt und in namen der tücher zunft zu Freyburg, bittend und begerend an ain ersame der tücher alhie zu Billingen zunft, ihme kuntschaft und zeugknüs zu geben, wie hoch in der zal die füttertuch bey uns zu Billingen bis her geübt, gebrucht und gemacht worden seyent. Hierauf die weil wir sollich pitt zimlich und niemant kuntschaft der warhait abgeschlagen gepurlich, sagend wir bey unsern trüwen, so hoch uns ain warhait zu sagen züstaut, das dhainer, wer der ist, so in unser stat Billingen tüchen und das handwerk treyben will, die füttertuch an der zal der tragen und veden nit schmeler noch minder berayten noch machen, bey geschwornem ayd, dann in maus und gestalt wie hienach volgt, uamlich und züm ersten, die wenigesten und geringsten tüch sollend auf drey und zwainzig tragen mit zwainzig feden gezetlet werden, die andren mit vier und zwainzig tragen mit zwainzig gezetlet, die drytten mit funf und zwainzig tragen mit zwainzig gezetlet, die vierden und die höchsten mit sechs und zwainzig tragen mit zwainzig gezetlet. Züm letsten die brayte bey uns nit schmeler dann dreyer ellen minder ains vierendails ungesar zu machen. Und dem allem zu warer zeignüs habend wir unser gemainen zunft aygen ynfigel öffentlich in dissen brief getrügkt, der geben ist auf suntag Reminiscere in der hailgen vasten, als man zalt von Cristi . . gepurt 1536.

Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg mit dem aufgedrückten Siegel, das einen Webstuhl vorstellt, aber undeutlich ausgeprägt ist. Umschrift: . PA(nnis)CV . IN . VILINGEN.

5) Wollenweberordnung der Markgrafschaft Baden. 1486. Jan. 18.

Ordnung des wüllin weber handtwergks.

Als die von den wüllin webern von Pforzheim und Ettlingen

jundher Wyshelmen von Nyperg landhofmeyster an statt des hochgeborenen fürsten und herren, herren Cristoffels marggraven zu Baden und Hochberg ic. fürgehalten worden ist uf mitwoch nach sanet Anthonyen tag anno 2c. oetnagesimo sexto, der die nach rate und in bysin etlicher des handtwerks und anderer der dinge verstendigen usz anderen stetten der marggraveschaft, und sin selbs verstentnis gemeret, gemyndert und geändert, und fürter zügelassen und von ampts wegen bevolhen hat, das sie zü fürderung gemeyns nutz uffrechtlich und erberlich, wie und wo sie einen yeden berüret, in allen puneten gehalten werden soll by den penen darinn begriffen, als hernach volgt, das doch die oberkeyt hinfür allweg aber meren, myndern oder ändern mag, wie dann ye zu zyten herfunden oder sich begeben wirdet, nach gelegenheyt füglich, nüz und nottürftig sin.

Darby ist auch durch den obgenanten hofmeister in sonderheyt zwischen den tüchgewenderen in den vier stetten der marggraveschaft Baden und den wüllin webern abgeredt, so ferre sie nach lut diser ordnung güte tücher und werschaft machen, das dann die tüchgewendere den wüllin webern die abkaufen wöllen und söllen, dwyl sie doch sollicher gemeinen tücher usserhalb zü Franckfurt kaufen müssen, damit sich einer ab und by dem andern im lande herneren möge.

1. Züm ersten, soll ein yedes tüch die breyte durchuß haben, als die in der nachgeschriben ordnung genennt ist.

2. Item ein zehend gebünd soll haben vierdhalb eln an der breyte.

3. Item ein mündt gebünde soll haben dry eln anderthalb fiertel einer eln breyte.

4. Item ein acht oder sybend gebünd Ypers soll haben dry eln ein fiertel an der breyte.

5. Ein drysheftig geschirre soll haben an der breyte eyßf fiertel einer eln und ein halb fiertel halber einer eln.

6. Ob einer ein geschirre hette, das breyter were, dann not ist zü den tüchen, die gemacht werden in diser ordnung begriffen, der soll nit verbunden sin, dasselb geschirre usszüfüllen, aber in demselben geschirre soll er nit mynder machen, dann sich nach diser ordnung gebüret, by den penen derselben ordnung.

7. Item die tüchschauwer sollend alle tüch an der ramen herfinden, das sie nach aller nottürft gnügsumlichen geweben und gewalcket und gefart syent, und sollen die tüch nach der ramen nit mer dann mit eynem slaffen züge die hare geseget werden.

8. Item ein yeglichs tüch, das man nennt Ysengryn, soll allwegen usz dem mündten gebündt geweben werden und von gutem züge und



habe gemacht, und wo es in einem nydern geschirre funden würde, soll zu pene geben fünf  $\text{ß}$   $\text{d}$ . und wen es also gemacht wirdet, wie obgeschriben stet, so soll man dasselbig tuch mit zweyen sygeln versigeln.

9. Item ein yeglichs Ypers tuch, das us dem achtenden oder sybenden gebundt geweben wirdt, soll behalten, genezet und geschoren, zwo eln mynder ein halb viertel einer eln, des sollen die walcker gar eben achte nemen und ungeverlich also gehalten werden.

10. Item ein yeglich rot oder grün ende soll behalten zwo eln mynder ein fiertel einer eln uf dem scheertisch, damit das ein yeglichen gemeynen mann us zweien eln ein par hoßen möge werden; des sollen die welcker gar eben acht nemen by pene  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\text{d}$ .

11. Item welchs tuch nit suber herlesen ist, das soll nit versigelt werden und die schauwer sollen den, des das tuch ist, es heissen herlesen, das soll dann einer schuldig sin zu thun, by einer pene 5  $\text{ß}$   $\text{d}$ .

12. Item ein yeglich geschirre, es sy zehen gebundt, acht oder nün gebundt oder syben gebundt, soll die zale han und gang voll sin, und doch behalten drytzehen fiertel an der breyte.

13. Item wann einer etliche zene lere geen lasset, von dem mögent die weber die pene nemen nach der alten ordnung, darzu soll dasselb tuch ein amptmann an demselben ende werden geantwortet zu handen myns gnedigen herren.

14. Item dem welcker soll by seiner trüwe empfolhen werden, ye dem nechsten oder dem ersten, der ein tuch in die walkmüle bringt, das der der erst an die ramen kommen; wer' aber sach, das einer mit gewalt vor dem, der vor im were, anschlige, der soll alle male geben zu pene 5  $\text{ß}$   $\text{d}$ , es were dann sach, das sich einer selber sumpte, so soll der welcker die ramen nit lere steen lassen, und dem ersten nach dem andern allwegen anslagen, und also herwidderumb dem ersten nach dem andern anschlahen, wie obgeschryben stet. und welcher mit eygenem mütwillen anschlige, der soll die obgenannt pene 5  $\text{ß}$   $\text{d}$  geben, ee dasselb tuch versigelt würdt.

15. Item es soll auch keiner dem andern sin tuch von der ramen abnemen, es sy dann drucken; will aber einer anschlagen, so soll er den, des das tuch ist, mit ine an die ramen nemen und sin tuch lassen sehen, ist es dann drucken, so soll er ine das tuch heysen abnemen, das soll er thun und nit nach yeglichs willen lang lassen hersten, sunder abnemen by pene  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\text{d}$ .

16. Item es ist auch fürhin geordnet, das ein yeglicher meister nit me dann zween knechte soll haben, by pene 2  $\text{fl}$  wachs an unser lieben frouwen kerzen, als dick und oft das geschicht; aber dem ferber ist

von dem gangen handtwerck zügelassen, das er mag eynen lereknicht darzü haben, umb das er ein gemeyner ferber ist, notturft halb.

17. Item es ist auch geordnet fürhin, was ein meyster eym hußknappen von kemmen und strychen geben soll, wie dann hernach geschriben stet.

18. Item von ein pfundt rauwer wyffer wollen durchuß soll ein meyster einem hußknappen zü kemmen geben dry heller, und soll der meyster ime kein kammnen darlegen; und von der grauwen wollen, von warf und wessel, 2 s durchuß. wann aber der hußknapp hat eygen kemm-kammnen, so soll man ime von einer klude wyffer wollen zu kemmen geben  $2\frac{1}{2}$  s. und von einer klude grauwer wollen 3 s 4 d.

19. Item von eym pfundt gemengter wollen soll man von warf und wessel durchuß eynem hußknappen geben 3 d. und den wessel umbschlahen und die wolle wol bereyten nach aller notturft.

20. Item von 5 lb wyffer wollen soll man eym hußknappen zü strychen geben 6 s und von 5 lb grauwer wollen 7 d.

21. Item welcher hußknapp mit eins meysters kemmkammnen oder strich-kammnen, so er ime die dargelegt hat, eynem andern mit denselben kammnen kempt, als dick und vil er das thüt oder herwyst würdet, so soll er gestraft werden mit 1 lb wachs an unser lieben frouwen kerzen, und also by der trüwe gehalten werden, es were dann sach, das der meyster ime das göndte, doch ungewerlich.

22. Item von ein Yperschen wyssen oder grauwen tüche, oder von ein rot oder grün ende, bis uf das nündt gebündt soll ein meyster einem hußknappen geben  $4\frac{1}{2}$  s. und das geschirre darlegen; hat aber der meyster kein geschirre und hat der hußknapp ein eygen geschirre, so soll man ime geben 5 s., und soll allwegen selber spulen dar ine machen.

23. Item von ein nündten pundt soll man dem hußknappen geben zü weben 5 s d. und auch also mit den geschirren gehalten werden, wie obgeschryben stet. ob der meyster kein geschirre hett, hat dann der hußknapp ein eygen geschirre, so soll man ime davon geben  $5\frac{1}{2}$  s.

24. Item welcher meyster oder hußknapp keinen stül hat, und wil umb einen andern eynen stül lehenen, so soll man allwegen von ein tüch geben 6 s.

25. Item von ein zehen gebündt soll man einem hußknappen zü weben geben 6 s. und soll der meyster das geschirre darlegen; hat aber der meyster kein geschirre, hat dann der hußknapp ein eygen geschirre, so soll man ime davon geben  $6\frac{1}{2}$  s. und selber spulen darzü machen.



26. Item welcher meyster oder hußkuap nit eygen geschirre hat, und welcher dann ein geschirre umb eynen lehen will, der soll von yedem gebündt geben 1  $\mathcal{R}$ . und von einem kemm-kammen ein wochen 1  $\mathcal{R}$ .

27. Item es soll auch kein schwarz werck oder tuch one weyd geferbet werden, es wer' dann sach, das ein inwoner oder ein usmann ime selber und sinen kinden sollliche farb on weyd annachen wolte, so soll der ferber denselben zu den schauwern füren, als bald so sollen die schauwer von dem die trüwe nemm, das er dasselbig tuch nit verkaufen welle, sunder ime oder sinen kinden annachen, das soll einem yeglichen ferber empfolhen werden by der straf myns gnedigen herren.

28. Item welcher ein tuch ferbet von außfleüfelten oder von bofer hütmacher-farbe, soll gestraft werden by straf myns gnedigen herren, und darzu alle falschen farben an wollen oder an tüchen, es syent distelseyt oder engelseyt, oder wie tüche gewant (genannt?) syen, und darzu soll kein tuch nyminer mer one weyd geferbet werden, wie obgeschriben stet, es syen engelseyt, distelseyt ic. oder anders, nichts usgenommen.

29. Item das ein yeder, der das handwerck tryben will, eelich und nit uneelich, sonder hußhebllich und bürgerlich sige.

30. Item so man eym vom handwerck ein gebotte zu huße sagt, umb des handwercks sachen und notturft willen zusamen zu kommen, ob der usblieb' one redliche ursachen, der soll zu pene geben 4  $\mathcal{R}$ ., sunst soll keiner verbunden sin, zu keinem gebotte des handwercks zu komend.

31. Item die meystere alle sollen ungeengt und ungeirret von allen uswendigen wöbern sin mit dem spynnen, es sy an der hand oder am rade.

32. Item der welcher soll ein yeglich tuch rauw messen, ee er das inlegt zu weschen, ob es die rechte lenge und breyte habe, uf das er das tuch lengen und breyten möge darnach.

33. Item die walcker sollen alle tuch weschen, also das die tuch alle das abrecht guügsamlichen gewynnen und behalten, by einer pene  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{f}$   $\mathcal{R}$ .

34. Item die walckere sollen die tuch, so sie anheben zu walcken, bald widder us dem loche werfen und das richten, dann wo von den schauwern flebestecken herkennd oder funden würden, so soll der welcher zu pene  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{f}$   $\mathcal{R}$ . geben.

35. Item von einem tuch zu überscheren an beyden enden soll man geben 20  $\mathcal{a}$ .

36. Item von einem tüch am rechten ende zü überscheren und am letzten ende, nit mee dann den schauw falt, soll man geben 1  $\text{ß}$  2.

37. Item ein yeglicher, der das hantwerck tryben und anfahen will, soll vorab schiffe und geschirre nach aller notturft haben und nach inhalt diser ordnung.

38. Item es soll furohin kein meyster keinen knecht hinder sinen stül sitzen lassen weben, er hab dann by einem meyster des handwercks gelernet und könne es, by pene eins guldins.

39. Item es soll auch kein meyster oder hußknapp keinen mer leren femmen oder strichen, er wolle dann das ganz handwerck leren; es sy dann sach', das er vorhin weben könne, by der obgemelten pene eins guldins.

40. Item es soll auch kein hußknapp des handwercks keinen leren wedder weben, femmen oder strichen, by pene eins guldins und 2  $\text{lb}$  wachs an unser frouwen kerzen one ablassung, angesehen das er nit eygene wolle hat, das keynem das sin verderbt werde.

41. Item es soll auch kein meyster keinen knecht hinder synen stül sitzen lassen weben, er hab es dann by eynem des handwercks vorhin gelernet, uf das keyner dem andern das weben abstele, und es von zusehen lerne. und dem soll auch kein meyster züweben geben, by pene eins halben guldin one ablassen.

42. Item welcher meyster dem andern einen knecht uf dem huße spant oder lengert, als dick und vil das geschicht von eynem, der soll geben zü pene 3  $\text{lb}$  wachs an unser frouwen kerzen.

43. Item es soll auch keiner keynen knecht usnemen, es sy dann nit widder den meyster, by dem derselbig knechte vor gewesen sy, by der pene 3  $\text{lb}$  wachs.

44. Item es soll auch keyner mer oder mynder geben von eym fleisch-pfundt handwollen dann 5  $\text{r}$ . und von zweyen pfund radwollen auch 5  $\text{r}$ ., by pene 5  $\text{ß}$  2.

45. Item welcher der sy, der das handwerck will leren, der soll den meystern und knechten 2 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  2. zü vertrincken geben.

46. Item welcher furohin das handwerck anfahen will, der soll zü meysterrecht geben ein guldin one ablassung und dargü so soll er bevor abe sin manrecht haben.

47. Item welcher knapp furohin mee zütrinckt, das er es nit behalten mag, oder widder von ime gezt, soll gestraft werden und zü pene geben  $\frac{1}{2}$   $\text{lb}$  wachs an unser frouwen kerzen und den knappen zü vertrincken geben ein vierteyl wyns; und were der ist, der mit ine irtin hat, dem ein söllichs beschicht, soll auch von den knappen also gestraft werden.



48. Item ein yeglich graw yperß tüch, das die wöber inen oder andern lüten machen, soll uf dem stül haben vierzig und dry eln und an der ramen vierzig eln, und uf der schauwe on zwo vierzig eln.

49. Item ein yeglich graw Ypers tüch soll auch gewebe werden nit under dem sybenden gebündt, von wem das verbrochen wirdt, soll zu pene geben 5 þ 2.

50. Item die schauwere sollen sollichß besehen zu dem mynsten zum monat ein male, umb das sollichß gehalten werde.

51. Item welches tüch, es sye grawe oder wyße, zu tinne gewebe wirdt, gyt zu pene 5 þ 2, es mag aber mit sollicher geverde gewebe werden oder sin, so soll es fürbas nach herkennis der schauwer höher gestraft werden.

52. Item ein yeglich gekempt, wyß dryschestig tüch soll gewebe werden uf dem achtenden gebündt und soll haben rote ende, und von flemischem hare gemacht werden, und soll uf dem stül haben 55 eln, und an der ramen 53 eln, und uf der schaw 50 eln.

53. Item welcher rote ende legt an ein dryschestig tüch, das nit in dem achtenden pundt gangen ist, soll gestraft werden also, die ende soll man davon ziehen.

54. Item was tüchere von geschlagen oder gezeyßtem gezüge gemacht werdent, sollend haben grün ende; ob aber einer ein sollich tüch machte oder oder ließ machen und die tüch versigelt wöllen haben, dieselben tüchere sollen behalten die lengde uf dem stül, an der schaw, an der ramen, die dann die dryschestigen gekempten tüchere behalten.

55. Item welche tüch von geschlagem oder gezeyßtem züge gemacht werden und zu dünne gewebe weren, ist versallen 2 þ 2., und solche tüche sollen alle widderumb getragen und fürter gewalckt und bereyt werden nach der schauwer herkennis. wo aber oder von wem das also nit gehalten wirt, der soll fürbasser nach der schauwer herkennen gestraft werden, alles ungeverlichen.

56. Item was tüchere von geschlagem oder gezeyßtem züge gemacht werden, die ir lenge nit haben, die sollen nit versigelt und zu ballen gewunden werden.

57. Item die dryschestigen gekempten tüchere sollen haben am stül an der breyte eylff fiertel einer eln und ein halb fiertel halber einer eln.

58. Item ob etwan eynem gebreste an eym tüch, das er nit intrags genug hette einer farbe, ob er dann uf zwo eln, und nit darnber, von einer andern farbe, daran wiebt, doch das dasselb zum mynsten als gut sy als das ander, so soll das tüch dennoch versigelt werden, doch so

soll der verkeyfer dem, der es ime abkauft sagen, wieviel des von einer andern farbe sy.

59. Item die grauwen Yperschen tũchere sollen sin von einer farbe one stryffel, und die soll man versigeln; welche tũche aber gestreyffelt sũnd, die soll man nit versiglen. und ob ein sollichs mee oder über vier stryffeln hette, das soll gestraft werden nach herfantnis der schauwer. und wan einer ein sũllich tũch mit stryffeln verkaufen will, so soll er by siner trũwe dem keyfer das sagen, der es kaufen will, das es stryffel habe und an welchem ort. Also soll ein yeglichs wyßs tũch auch gehalten werden, wie obgeschriben stet, mit stryffel, oder mit der straf.

60. Item was tũcher in den dũrfern gemacht werden, die soll man nit zũsammen legen oder versigeln als die statt tũche.

61. Item ein yeder tũcher oder wöber des wũllin handwercks soll by sinem geschwornen eyd, kein flocen, triemen oder strel-hare zũ tũch machen im selbs oder andern lüten.

62. Item gestrichene wolle, an der hand gesponnen, soll nit gezettelt werden, by einer pene 10  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

63. Item ob yemandß in der statt, were der ist, der ime tũchere usserthhalb der statt uf dem lande machen liesse, es were in andern stetten oder in dũrfern, darin dise ordnung nit gehalten wũrdet, sollend nit versigelt, sunder zũ ballen gewunden werden, by einer pene 2  $\text{fl}$  wachß. er soll auch kein lystengarn daran legen.

64. Item ob yemandß uswendig von dem lande hie in der statt ime ließ tũch machen oder weben, dasselbig tũch soll ganz sin als andere hiegemachte tũch. dasselb tũch soll zũ falten gelegt und uf die schauw getragen und mit einem wachß versigelt werden; auch soll kein ende-garn daran gelegt werden.

65. Item ob einem wöber von bũrgern, inwonern oder uslüten zũ weben oder zũ kaufen zũgebracht wũrde und ine bedũchte, dasselbig garn nit rechtfertig oder kaufmanns gũt sin, so soll der wöber, dem sollich garn bracht wird, das nit annemen, kaufen oder weben, die schauwer haben dann das vorhin besehen, und sollen auch das fũrbasser nit verweben oder kaufen one herlawbung der schauwer, by pene  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

66. Item eym yeden bũrger, der tũch machen lasset in einer statt in diser ordnung begriffen, sollen sine tũche, glych als den wöbern ire tũche, zũsamen gelegt und versigelt werden; doch soll keinem der nit ein wöber ist, kein tũch werden versigelt, das nit usß siner wollen, die ime uff sinen eygenen schafen worden, gemacht ist. welcher ime auch also tũch zũ der versigelung will machen lassen, der soll by sinem glau-



ben behalten, das die wolle von sinen schafen, wie vorstet, ime worden sy.

67. Item was tüchere uswendig der statt gemacht werden, die nit versigelt sind, und her in die statt zu marckt komen, es sy us dörfen oder sunst, die man hie will verkaufen, soll man den schauwern zeygen, us das man die möge kennen, was werschaft das sy.

68. Item was tüche in die statt komen, die man verkaufen will, der soll man keins usschneiden, die schauwer haben dann das vor gesehen, es sy us dem marckt oder in dem gademen, by pene 2 $\frac{1}{2}$  fl. R.

69. Item würde ein tüch nit kaufmanns güit oder nit marckthar funden, dem soll man die ende abziehen, das man das kenne, und soll dasselbig tüch nit feyl haben in der marggraveschaft Baden.

70. Item alle mannen und frouwen, welche die sind, die den wöbern oder andern lüten wollen strichen, die sollen haben güit nürwe strych-kammen, die darzu taugenlich sind, damit sie die, den sie arbeiten, versorgen mögen. Wo aber von den schauwern hinder eym böse strychen funden würden, sollen zu pene geben 2 $\frac{1}{2}$  fl. R.

71. Item alle manne und frouwen, die den lüten weben oder andern kemmen wollen, die sollen geben der wyssen wollen eynen umschlag, und der gramwen wollen zwen umbslege; und welcher kemmer oder kemmerin söllichs nit täte und klage von ime beschee, als bald sollen die schauwer das besehen und sollen dann dieselben kemmer oder kemmerin gestraft werden by der pene 2 $\frac{1}{2}$  fl. R. und der kemmer oder kemmerin sollen dem, dem sie gewerckt haben, sinen schaden ablegen.

72. Item ein yeglicher wollenschlaher soll die wolle wol abbrechen und dar rupfen und wol usflutern, das die mit dem bogen bereyt werde, also das die wolle nit stryffelt werde, by der pene 2 $\frac{1}{2}$  fl. R.

73. Item ein yeder welcher, der den meystern oder andern lüten walcken will oder walcket, soll die tüchere also walcken oder bereyten, er soll an allen tüchen ye an zehen eln ein ein eln lassen ingän. ob ine aber bedüchte, das ein tüch mee ingangs bedorste, das soll er den schawern fürbringen, und was dieselben ine deshalb bescheyden, das soll er thun.

74. Item welchs kerntüch von den schauwern also güit erkandt wird, das sie dünckt, das es zweier sigel würdig sy, soll also mit zweyen sigeln versigelt werden.

75. Item ein gemeyn tüch soll werden versigelt mit einem sygel.

76. Item von eym yeglichen tüch, das versigelt würd, soll man zu besehen geben und zu besigeln 3 s. und die schauwer sollen die sigel dargeben.

77. Item ein yeglich tuch, das nit versigelt wird, und das da hat 25 eln und darunder, soll zü besehen geben 1 s. und darüber zü schauwen 2 s.

78. Item ein yeder welcker, der den meystern oder andern lüten die tuch ganz bereytt, der soll die tuche also karten und bereyten nach notturft eins yeden tuchs. und wo das von den schauwern anders funden wirdet, so soll der welcker zü pene geben 5 s.

79. Item ein yeglicher welcker, der einem meyster des handwercks ein tuch ganz bereyten will mit pressen, karten und ganz wol bereyten, da soll man ime von einem ganzen tuche geben 3 s. und wo das von den schauwern anders funden wird, so soll der walcker zü yedem male zü pene geben 2½ s.

80. Item ob einer sin tuch selber bereyten will, so soll der walcker ime das walcken, weschen und die ramen darlyhen, davon soll dem walcker zü lone werden 21 s. und wo das nit gewalcken, geweschen oder nit suber were, so soll der walcker zü yedem male zü pene geben 2½ s; hat aber eyner ein eygen rame, so soll man dem welcker von eynem tuch 15 s geben.

81. Item des welckers geschirre soll zu der müly und ramen wol und recht zügericht sin, wo das von den schauwern nit recht funden würd, als dick git er zü pene 2½ s.

82. Item die schauwer sollen die tuch versigeln alle wochen zü dem mynsten am dornstag, am dinstag und am sampstag, und soll derselben schauwer eyner allweg us dem gerichte sin.

83. Item welcher keuser ein tuch kauft und wyl es anderwerb gestrichen han, davon soll man geben 2 s., des sollen auch die schauwer verbunden sin zü thun.

84. Item ein yeglicher meyster oder hufknap, der do wyl eynem usman oder eynem burger in der statt ein tuch weben, kemmen oder strychen, der soll nemen disen nachgenanten lone, wie von alter herkommen ist, und nit mer oder mynder; und welcher das verbricht, so dick man das gewar würdet, so gybt er zü straf 5 s.

85. Item von einem s wysser wollen zü kemmen 2 s durchuß.

86. Item von einem pfund grauer wollen zu kemmen dry pfening durchuß.

87. Item von eym s gemengter wollen zu kemmen 4 s durchuß.

88. Item keiner von den wöbern soll keynen frembden kemmer ufferthhalb den stetten, in diser ordnung begriffen, anrichten.

89. Item von eym s wysser wollen zu strychen zwen pfening.

90. Item von eym s gemengter oder grauer wollen fünf heller.



91. Item von eym yeden dryschestigen tüch zü wöben von einer eln 2 s.

92. Item von eynem Yperschen tüch bis uf das nündte gepündt von einer eln zü weben 3 s.

93. Item von einem zehen gebündt soll man von eynen eln zü weben geben 4 s.

94. Item von einem engelsseyt uf dem nündten gebündt soll man geben von einer eln zü wöben 5 s.

95. Item von eym engelsseyt uf dem achten gebündt geweben 4 s.

96. Item were es aber, das ein garn so böß zü weben were, das es eynen nit möchte umb den obgenanten lone weben, so soll er alsbald die schawer darzū holen und sie es lassen besehen, was er dann von den schawern bescheyden wyrdet, das soll er thun, by einer pene 5 s s.

97. Item welcher meyster oder hußknapp söllliche arbeyt nit gütmächte, wie dann obgeschryben steet, oder die verderpte, der soll allwegen dem, dem er also gearbeyt hette, sinen schaden ablegen und widerkeren.

98. Item es soll kein inwoner in der statt icht usserthhalb der statt zü weben geben, aber die uswendigen uf dem lande mögen wol zü weben geben in die statt.

99. Item alle wyffe kerntüche oder andere tüche, die da von kernzüge gemacht werden, die da mit zweyen sigeln versigelt sollen werden, sollen breyte schwarze ende haben. Ob aber der tüche eins so schwache were, das es nach der besigler herkantnis zwey sigel nit hertragen möchte, so soll dasselbig tüch mit einem sigel versigelt werden.

100. Item die gemeynen wyssen oder grawen tüche, die in dem achten bundt geend, sollen haben blaw oder andere ende on schwarz ende und Yperß breyte han, und sollen dieselben tüche mit weben und andern gehalten werden nach lut der alten ordnung.

101. Item alle knecht, die nit burger oder burgers knechte sind, sollen nyemands weder kemmen oder strycken, wedder im huß noch uf dem lande; wo die gefunden würden, so sollen sie für ein amptman gebracht werden.

102. Item ob auch anderswoheer ein knechte keme, der etwas verwyrrket hette, soll nit usgenommen, sunder zuvor dem amptman fürgebracht werden, was der ime dann zulasset der straff halb, mögen sie mit ime fürkommen.

103. Item wann ein knecht abscheyden will, der soll dem meyster

acht tage zuvor abkünden, deßglichen herwidderumb soll der meyster dem knecht auch verbunden sin zu thun by einer pene eins pfundt wachs.

104. Item ob ein knechte mit sinem meyster uneins würde, so soll ine kein anderer meyster usnemen, er sy dann von sinem meyster ledig und eins worden, by der obgeschriben straf eins pfundt wachs.

105. Item es ist auch fürhin geordnet, das die schauwer und sigler von den tüchern des handwercks, wann sie besiglen wollen, unüberlaufen sollen sin von den, die tüch da haben, by pene  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

106. Item es ist auch fürhin gemacht und soll gehalten werden, das die eynungen, die da gefallen, sollen an dry teyle geteylt werden, ein teyl an unser lieben frouwen kerzen, das ander teyl den schauwern und das dritteyl den burgermeistern zu irem ampt.

107. Item welcher zu spynnen gyt, der soll der spynnerin weder mer noch mynder dann das recht pfundt mit kuntschaft geben, und were anders funden würde, soll zu pene geben  $2\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

108. Item die wolle, die man zu spynnen gyt, soll man im kloben wegen.

109. Item es soll auch keiner, meyster oder knecht des weber hantwercks, kein tüch an gebannten tagen wedder weben, karten, herlesen, walcken, noch kein ander werck thun, das zu dem hantwerck dienet, ungeverlich, by pene eins pfundt wachs an die kerzen.

110. Item von eynem kerntüch, das der meyster will gut haben, als ein zehend gebund, soll man eym knecht geben zu weben 5  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

111. Item von eym eylften gebund soll man einem knecht geben zu weben 6  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

112. Item wann zwen wollen uf dem stül weben, so soll man einem knecht geben uf yede ecke 3  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ ., gebürt sich von eym ganzen tüch 6  $\text{ß}$   $\mathcal{R}$ .

113. Item ein meyster, der da zu karten hat, und einen knechte zu ime stellte, der ime soll helfen karten, so soll man von eym langen tüch, als von eynem roten oder grünen ende von einem züge zu lone geben 1  $\mathcal{R}$  by pene  $\frac{1}{2}$   $\text{lb}$  wachs.

114. Item sunst von allen tüchen, sie syen wyß, grauwe oder schwarz geferbet, soll man eym knecht von dryen zügen 2  $\mathcal{R}$  geben by der obgenanten pen.

115. Item was über ein zehen bundt ist geweben, soll man von eim züg geben 1  $\mathcal{R}$ .

116. Item von 5  $\text{lb}$  wyßer wollen soll ein meister einem knechte



zū kemmen geben 10  $\text{ſ}$  vom züg, und soll der wollen eyn umschlagt geben.

117. Item von 5  $\text{th}$  wyffer wollen, die sich selber wiefeln soll, sie sy wyß oder grauwe, soll man geben 15  $\text{ſ}$ . vom züg, und soll der wollen geben zwen umschlege, by pene eins  $\text{th}$  wachs.

118. Item von 5  $\text{th}$  grauwer wollen, da man zücht, was güit ist, soll man geben 1  $\text{ſ}$   $\text{ſ}$ . und der wollen geben zwen umschlege.

119. Item von 5  $\text{th}$  gemengter wollen, da der meyster die fluck wil ungeschlagen haben, soll man ein knecht geben 20  $\text{ſ}$ , und von grauwer fernwollen auch so vil, und soll der wollen zwen umschlege geben und den stücken eyuen umschlag, davon soll man einem knecht geben ein heller von ein fleyschpfund.

120. Item von 5  $\text{th}$  wyffer wollen zū strichen soll man ein knecht geben 4  $\text{ſ}$ .

121. Item von 5  $\text{th}$  grauwer oder geferbter oder gemengter wollen 5  $\text{ſ}$ ., und wann aber einer will ein weffel uf den strychkammen ablassen, so soll man einem geben ein heller von eym fleischpfund, und darnach vom pfund ufzülüttern 4  $\text{ſ}$ . geben.

122. Item von einem wyssen oder grauen schlechten tüch soll man einem knecht geben zū weben 3  $\text{ſ}$   $\text{ſ}$ , was unter dem zehenden gebund geet oder nündten gebund, und von einem nündten pund 4  $\text{ſ}$   $\text{ſ}$ .

123. Item es soll der knechte alle wochen geben 1  $\text{ſ}$   $\text{ſ}$ . in die kuchin, er webe allein oder salbauder kerntüch, schlecht wyß oder grauw tüch, und darzū eygen brot und wyn haben und liechte, und were mee gyt, soll zū pene geben  $\frac{1}{2}$   $\text{th}$  wachs.

124. Item von 5  $\text{th}$  zū slahen zū weffel, soll man geben 4  $\text{ſ}$ . und das soll man wol ußschlagen, und wyrd das auch stryfelt, so soll der knechte den meister uß schaden heben.

125. Item von eym weberpfund schlechter wyffer wollen soll man geben zū schlagen 2  $\text{ſ}$ , und soll darzū, als vil tag er schlechte, alle tag 2  $\text{ſ}$  geben in die kuchin.

126. Item die knappen sollen kein heimlichen rote haben, die meyster syen dann auch darby. (Vgl. oben S. 136).

127. Item von einer yeden wollen soll man zū füllen geben von vierzig pfund 6  $\text{ſ}$ .

128. Item wann ein knapp herkompt und einem meyster niderfiget, alsbald soll er 2  $\text{ſ}$ . geben und darnach alle frounfasten 2  $\text{ſ}$ ., als lang er hie ist, an unser lieben frouwen fergen.

dem Anfang des 16. Jahrh., deren unrichtige Verdoppelung der Consonanten im Abdruck etwas vereinfacht ist.

Als ein frühes Beispiel einer Gewerbsordnung für ein ganzes Fürstenthum ist obige Urkunde aller Beachtung werth, da man aus jener Zeit meistens nur örtliche Gewerbsstatute hat. Dadurch, daß diese Ordnung durch die Einvernahme aller Betheiligten gemacht wurde, ist sie so ausführlich und eingehend und beweist, von welcher Bedeutung das Gewerbe für Stadt und Land war. Daß der Markgraf Christoph Sinn für Organisation hatte, geht nicht nur aus diesem Beispiele hervor, sondern auch aus der Fischereiordnung (Ztschr. 4, 92 flg.), aus seinen Stadtordnungen (Ztschr. 4, 291) und Kanzleivorschriften (Ztschr. 6, 385), und es läßt sich diese Thätigkeit des Fürsten jetzt einigermaßen überschauen.

6) Die Stadt Pforzheim verkauft den dortigen Wollengewerben ihre Walkmühle sammt dem Rahmengarten. 1497. Febr. 13.

Wir burgermeister, gericht und rate der statt Pforzheim thund funt allermenglich, das wir mit sunderm rate, wissen und bewilligung des durchluchtigen hochgebornen fursten und herren, herren Cristoffs marggraven zu Baden ic. und graven zu Spanheim, unsers gnedigen herren, von gemeyner statt nützes wegen eius steten, vesten, ewigen und in allen gerichtten und rechten krefften und bestentlichen kaufes für uns und unser ewig nachkommen zu kaufen geben haben den erbern meistern handtwercks wüllin, sergenweber und allen deuen, die sich der wollen zu ir arbeit und narung gebruchen und yetz zu Pforzheim sind und fürter ewiglich dahien komen werden, in gemeyn und sunderheit, die walkmüle mit der ölslahin und slyffmüle an der Eng, auch die hoffstatt dazwüschten uswendig Breyyuger vorstat <sup>1</sup> by der ziegelhütte, sunder auch den rangarten underhalb dem nuwen thurn hinder der obermüle gelegen, mit ir aller begriffe, rechten und zügehörungen. Von derselben walkmülin, ölslahin, slyffmüle, hoffstat und dem rangarten sollen yezuzyten sie und ir ewig nachkomen alle jare und eins yeden jars besunder uf sant Martins tag oder in den nechsten acht tagen darnach zu Pforzheim geben, reichen und antwurten us eyner eynigen hant unzertrennet für alle uszüge, irrung und one kosten und schaden, nemlich unserm gnedigen herren oder siner gnaden keller zu Pforzheim sieben pfundt und sechs schilling pfennyng, dem spitale alle fronvasten ein pfundt und jerlichs dritthalb schilling, sant Anthonien eyn pfundt, sant Michels stiftbuwe <sup>2</sup> zehen schilling, derselben preseng uff pfingsten dritthalb schilling, und dem frauweneloster vom rangarten eilfthalb schilling, alles güter marggreser pfennyng. Dagegen sollen und mögen dieselben tücher und sergenweber und yezuzyten ire nachkommen inen selbs zu hilf erfordern, innemen und empfangen vff und



von der gemelten ölflahin und slyffmüle vier pfundt und dritthalb schilling pfennyng jerlichs zinses, oder sovil die yeder zyt ertragen werden, mit allen rechten und gerechtigkeiten, als wir bißheer die zu empfangen gehapt handt. Und ist dieser kauf geben und bescheen umb die beladung und beswerung yezgemelter zinsen, also das die thücher und ir ewig nachkommen uns und unser ewig nachkommen aller der selben zinse und gülden sampt und sunders mit aller beswerung, kostens und schadens, wie die daruß komen möchten, gegen menglichem vertreten, entheben und schadlos halten sollen mit versehenung des hantwercks und aller anderer, die da tünchen werden, lut eins sundern schadlosbriefs, uns von inen auch überantwort. Fürter so hat der obgenant unser gnediger herr mit uns den gemelten tüchern und iren ewigen nachkommen zu ufgang und besserung irs hantwercks gnad getan wie nachvolget.

1. Zum ersten, das sie obgemelten rangarten sollen und mögen zu irem nutz verendern und verkaufen und mit dem erloften gelt obgemelter zynsen, sovil ine der gegönt wirdet, ablösen, doch sollen unsers gnedigen herren sieben pfunde und sechs schilling unabgeloset blyben, es werde dann inen mit sundere gnaden auch zugelassen.

2. Dagegen haben wir inen ire tuchramen fürter zustellenn und ufzurichten und dargü zubehaltenn geben und gelassen den platz ufwendig der statt sleifshore underhalb der steynyn brucken zwuschen der stattmüre und der Enge, wie dann der mit inen abgezeichnet ist, one zynse, doch unserm gnedigen herren und uns vorbehalten, ob oder so die leuffe sich dermaß anschicken oder sust beduncken würde, das sollich ramen an demselben ende zu sorglich und nit gut wern, das die dann widder dannen getan und uf ein ander hofstatt auch one zinse gestelt, oder inen darnach yederzyt, so sollich sorglich leuffe ende hetten, derselb platz widder gegeben werde.

3. Desglych wann und zu welcher zyt sie so vermöglich würden, das sie ein nuw walcmüle an der Wirm buwen wölten, so wölle unser gnediger herr inen ein gelegen hofstatt dargü auch one sundern zins und andere beswernis geben und volgen lassen; und so dasselb beschehe, so hetten sie macht, die obgeschriben walcmüle zu verkauffen oder zu anderm frem nutz zu richten und zu gebrochen, so verr das die zinse und gülden daruff stende, die dieselb alt walcmüle oder was daruß gemacht würde, nit ertragen möcht, uf die nuw walcmüle geslagen oder sust versehen und belegt werden nach unsers gnedigen herren gefallen.

4. Alle wil auch die gemelten tucher das hantwerck und alle fremde

und heimsch, so tüch machen und die hie walcken lassen werden, mit der yegigen oder nuwen walckmüle walckens halb genügsamlich usrichten und verschen, so soll keyne mee gebuwen noch zü buwen gestattet werden. Ob man aber us der notturst noch eyne buwen würde, so sol alsdann obgemelter zins geteilt und glych uf die beyd geslagen werden.

5. Unser gnediger herr hat auch inen gnediglich bewilligt, ob sie fürter zü der nuwen walckmüle oder zü den ramen yest oder hernach, die in buwe und blyplicheit, wie sich gebürt, zu handthabenn, holz bedorfen würden, das dann sin gnad us siner gnaden welden inen wolle lassen geben dasselb holz, so sie der zyt am wasser zu kauf nit synden; welherley sie aber am wasser also zu kaufen synden werden, wil sin gnad inen zu gebenn unverbunden syn.

6. Unser gnediger herr hat auch inen gnediglich bewilligt und zügelassen, das auch also geordenet, das ein yeder meister tücher handwercks, der das yego trybet, yego dem handtwerc geben solle ein güldin<sup>3</sup>, und welher fürohin zü ewigen zyten das handtwerc zu trybend und sich damit zü ernerend hie anfahen wurdet, das derselben yeder, der nit eins tüchers zü Pforzheim süne ist, dem handtwerc zü handwercks- oder mülrecht geben solle vier rinisch güldin; were er aber eins tüchers süne, so solle er nit mee dann zween güldin geben; dasselb gelt sollen dann die meistere zü besserung und buwe der müle und ramen oder zü anderm irem gemeynen nuzge ordenlich und mit rate ir selbs bruchen one geverde.

7. Und ob ettlich burgere anderer handtwerc auch tüchen und einer mer dann jars zwey tüch in sin huß machen würde, und die tücher dasselb nit lyden wolten, so sollen sich dieselben burgere mit inen zimlicher maß des mülrechts halb understeen zü vertragen, die tücher sich auch früntlich wysen lassen. ob sie aber beider syt deßhalb nit eins werden, so möchten unser gnediger herr, siner gnaden erben, oder wir und unsere nachkomen daryn sehen und den tüchern ein zimlich hilf an ir mülrecht zü geben verordnen; doch sollen die zynse und obgeschriben beswerung der walckmüle dieselben burgere keyns wegs bynden noch berüren, auch one geverde.

8. Also und daruf so sollen und mögen die megemelten tücher und wollwéber und alle ire nachkomen obgemelt walckmüle, ölslahin, slyffmüle, hoffstatt und ramgarten mit allen iren zugehörungen als ir eigentlich erkauf gut mit beswerung obgemelts zinses imhaben, bruchen, nützen und nyessen one unser und sust menglichs irrung und intrag; sunder so mögen sie auch zwo ramen zü wiffingen<sup>5</sup> oder tüchen auch



setzen by der walcnmüle uf den platz, der inen auch ingegeben und abgezeichnet ist.

9. Hierinn ist auch sunderlich abgerett, usgedinget und beslossen, das die tücher und sergenweber und ir ewig nachkomen sich selbs und alle andere, die dann hie tüchen oder ire tüch heer zu walckenn geben würden, mit dem walcken und bereiten, was einem yeden deßhalb not ist, ordenlich und genügsamlich versehen und usrichten sollen umb die belonung, wie von alter heerkomen ist, nemlich zu walcken von einem fern-tüch, acht oder nün bündig 18 <sup>2</sup>, und von einem tüch über nün pündig, wie hoch das ist, 21 <sup>2</sup>. und von eynem zu walcken und gang zu bereiten von einem burger, der nit des handtwercks were, schlecht oder fern-thüch acht oder nün bündig 4 <sup>ß</sup> <sup>2</sup>, und von eynem merern, wie hoch das ist, 4 <sup>ß</sup> <sup>2</sup>. Darumb dann ein yeder tücher, der sich eins tüchs von eynem burger zu bereiten annemen würde, demselben burger getruwe flyßlich arbeit thün und das bis an die rame und widder darab versehen und widder antwurten solle. doch wurden zü zyten derselben tüch eins oder mer darab gestolen oder entweret, so solle es gegen inen gehalten werden in aller maß wie mit den tüchern selbs und nit anders one geverde.

10. Doch unserm gnedigen herren und uns vorbehalten, ob sin gnad oder finer gnaden erben und uns in kunstig zyt beduncken würde, wyterer ordenung des hantwercks oder der walcnmüle und ramen halb nüg und güit syn, das dan ire gnaden oder wir mit wissen und willen irer gnaden yeder zyt macht haben sollen und wöllen, mit rate zu setzen und zü ordnen alles, das unserm gnedigen herren und uns oder gemeyner statt oder den tüchern nüg und güit sin eracht werden mag in alle wege, usgedinget <sup>6</sup>, wann ein tücher, wüllin- oder sergenweber dasselb handwerck nit mer tryben oder wesenlich <sup>7</sup> us der statt hinweg komen würde, so solle ine noch sin lyb oder güit dieser kauf noch feyn vorgeschrieben stück, puncten noch artickele nit bynden, hindern, legen <sup>8</sup> noch irren, sunder derhalb in alweg widder ledig und unverbunden sin und blyben. Wir noch nyemand sollen auch sie alsdann ferrer trengen, besweren noch bekümbern, alle uszüg <sup>9</sup>, fündt, list und geverde herinn vermitteln.

Und des zü warem urkunde haben wir burgermeister, gericht und rate zü Pforzheim derselben statt insigel gehenckt an diesen briese. Und wir Cristoff von gottes gnaden marggrave zü Baden re. und grave zü Spanheym bekennen auch, das dieser kauf und alle obgeschriben puncten und artickele mit unserm wissen und güitem willen gescheen sin, wir bewilligen auch daryn fur uns und unsere erben in

kraft dieses briefs, an den wir des zu urkunde unser insigel auch und zu forderst haben thun henden. Geben uff mentag nach dem wyssen sonntag in der vasten zu latin Invocavit genant anno etc. xc septimo.

Badisches Verleihungsbuch zu Karlsruhe Bd. 2. f. 91—93 in gleichzeitiger Abschrift.

Da man genug Wasserkraft an der Enz hatte, so war mit der Walke eine Del- und Schleismühle verbunden, deren Ertrag der Weberzunft zu gut kam, daher sie die sämmtlichen darauf liegenden Gülten übernehmen konnte, weil dadurch ihre Waare nicht vertheuert wurde. Steuern und Gülten betragen zusammen 13 Pfd. 11 ß 6 3/4, oder in jetzigem Gelde nach der Pfälzer Währung von 1488 (Ztschr. 6, 301) nahezu 51 fl. 48 kr. Die Stadt verpflichtete sich Tags darauf schriftlich ihrem Fürsten, den herrschaftlichen Bodenzins der Walkmühle stets giebig zu halten.

Nach diesen Urkunden bestand das Wollenhandwerk zu Pforzheim aus Tüchern, die ganzes Tuch machten, und aus Sergenwebern, die Sarsch (serge) oder leichten Wollzeug verfertigten, es gehörten aber auch dazu noch die andern Gewerbe, die sich mit dem Verarbeiten der Wolle beschäftigten, also Spinner, Kämmer, Walker u. dgl., deren Anzahl nicht unbedeutend war, da die Lasten der Walkmühle ein Kapital von mehr als tausend Gulden repräsentirten.

Im Art. 9 ersieht man den großen Unterschied der Walkgebühren für die Zunftgenossen und die Fremden, jene bezahlten für glattes Kerutuch oder ganzes Tuch von 8 bis 9 Längenlagen (bündig) 16 Kreuzer, für mehr als 9 Gebinde oder Lagen 18<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Kreuzer, diese aber für jede Sorte 42<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Kreuzer. Die Höhe der Tücher ist ihre doppelt zusammengelegte Breite, der Sarsch war nicht so hoch wie das Tuch.

<sup>1</sup> Die Brözinger Vorstadt gegen Westen. <sup>2</sup> Die Stiftskirche auf dem Berge. <sup>3</sup> jetzt ungefähr 2 fl. 24 kr., wenn es Rechnungsgeld war. <sup>4</sup> diese Vergünstigung der Einwohner, zwei Stück Tuch für ihre Haushaltung machen zu lassen, kommt auch in andern Weberordnungen vor. <sup>5</sup> grober, gewöhnlich schwarzer Zeug, dessen Zettel Leinengarn, der Einschlag Wolle ist. Schmeller, B. Wört. 4, 36. <sup>6</sup> ausgenommen. <sup>7</sup> mit seinem Hauswesen. <sup>8</sup> benachtheiligen. <sup>9</sup> Ausnahmen.

7) Gewerbspolizei der Wollenweber zu Bretten. 1529.

### Zunftshaw und busgelt vom tucherhandwerck.

Zu wissend, es haben gemeiner statt und handwerck der tucher oder weber zu nutz und gutem dieselben tucher und weber gedachts handwercks mit amptlichem wissen und willen meins gnedigsten vaut Ulrich Wolfen von Flehingen und mein obgenants schultheissenampt, burgermeister und rath zu Bretheim im vergangen funfzehnhundert neun und zweinzigsten jar ein ordnung under inen uber solch handwerck sagend furgenomen mit genants meins junkern des vauts und der statt Bretheim angehengten insigeln besigelt uffgericht und beschlossen, in welcher ordnung under andern versehen ist:



1. Welcher frembder oder ußländischer in solch handwerck uffgenomen wurt, der soll zu zunftgelt geben sechs guldin, davon unserm gnedigsten herren die zwen, die andern zwen der statt und die ubrigen zwen guldin gemeltem handwerk zustendig sein und werden sollen.

2. So aber dersibenig, so also angenommen wurd, eins meisters gemelts handwerks oder eins andern burgers sone oder aber kein stattkind wer' und doch eins meisters oder burgers tochter zur ee hette oder uberfeme, der ist drei guldin, gleichlich zu verteilm wie obstet, zu zunftgelt schuldig.

3. Und was von tuchen zu schawen und zu besigeln, oder auch strafen und bußen underm handwerk durch das jar uß gefallen, davon gepurt mein gnedigsten herren, der statt und dem handwerk jedem sein geordneter teil vermog gedachter ordnung.

4. Namlich welcher handwerksverwanter den geordneten kerzenmeistern irer gebotten und verbotten, das handwerk belangend, ungehorsam wer', der verselt zu straf funf schill. heller, in drei teil, als vor vom zunftgelt geschriben steet, zu verteilm.

5. Item welcher das tucher- oder weberhandwerk one erlanbt oder erkaufte, als vorsteet, tribe, der ist zu straf verfallen 6 guldin, in drei teil, wie vorgemelt, zu verteilm gehörig.

6. Item ob jemand's mer gemelts handwerks oder sunst andere burger, denen etlich tuch im jar vermog diser ordnung uff den kauf zu bereiten zugelassen ist, geverlicher weiß so brechhaftige tuch machen wurden, die sollen nach größe irer verhandlungen und der schawer oder besigler erkantnus weiter gebußt werden, und sollich bußen, was uber 5 ß h. trifft, sollen unserm gn. h., der statt, auch dem handwerk gleichlich zerteilt zustendig sein.

7. Item es soll kein handwerksgenosß oder einicher anderer burger oder inwoner kein tuch zu Bretheim machen, er woll' es dann lut der ordnung bereiten, schawen und sigeln lassen, oder aber in sein behufung inweder seinem gesinde verkleiden, bei straf 6 guldin, auch wie oben steet, in drey gleich teil zu verteilm.

8. Welcher aber ein tuch, wie oben gemelt, der ordnung nach bereite und doch unbeschawwt und unbesigelt verkaufte, der ist zu straf verfallen von jedem tuch, so er also unbeschawwt und unbesigelt verkaufte, 1  $\mathcal{L}$  h., wie oben steet, in druw teil ze teilen.

9. Dergleichen welcher ein tuch beschawwen und besigelt zu werden verbitschieren und doch das nachvolgents nit sigeln ließ', der ist zu straf verfallen 5 ß h., abermals als vorsteet zu verteilm.

10. Item welcher ein geschirr etlicher feden ler geen lies, der gibt

zu straf vom ersten leren zan 1 ß h., vom andern zwen, vom dritten 4 ß h., also fur und fur zu rechnen, und von solcher straf gehört mein gn. h. das ein teil und die überigen zwei teil der statt und dem handwerk.

11. Item welcher ein lußtuch wibt, das an der zettelramen nit mit grawen endfäden oder eim bendel verzeichnet wer', der ist zu straf verfallen 1 & h., davon gepurt mein gn. h. das dritteil.

12. Alle obgemelte strafen, busen auch zunstgelt sollen des handwerks kerzenmeister eigentlich inpringen und uff erfordern schultheis und burgermeister inen darumb jersichs erber rechnung thun, mein gn. h. und der statt ire zwei teil bezalen und darlegen.

Aus der Renovation über das Amt Bretten v. 1540. f. 13 flg. zu Karlsruhe. Der Antheil der Herrschaft und Stadt an den Zunft- und Strafgeldern hatte den deutlich ausgesprochenen Zweck, die Kerzenmeister beim Einzug dieser Gefälle gegen widerspänstige Contribuenten mit dem amtlichen Nachdruck zu unterstützen und dadurch die Zunftpolizei zu erleichtern, sowie auch das Fabrikat nicht durch schlechte Waare in Mißkredit kommen zu lassen.

8) Verordnung des Stadtraths zu Speier, wodurch die Tuchweberei außer dem Zunftverbande beschränkt wird. 1381. Juni 23.

Wir die burgermeistere und der rat gemeinlichen zu Spire bekennen offenlichen an disem briefe und dun kunt allen den, die yn iemer sehent oder horent lesen, das fur uns und unsern rat komen sint die gezunftmeistere und die gezunft gemeinlichen der duchere hie zu Spire, die hant uns zu wißen getan und furbraht von irre gezunfte wegen solichen großen komber und gebresten, den sie dar an liden und dragen gemeinlichen, das menglich hie zu Spire, beide man und vrouwen von allen gezunften, duch und gewant machent, wie viel sie wollent zu irem nütze und daz wider verkoufent, da von den vorgeantent duchern groz schade und unnütze biz her komen und ufferstanden sij; dar umbe hant sie, die selben duchere, die iczunt sint, von uns begert, daz wir gernchen, allen andern unsern burgern, die sich duchmachens begeen wollent und das machent zu veilem koufe, zu verbieten, das sie des abe sin und furbaz kein duch zu veilem koufe me machen, oder aber ire gezunft koufen und gewynnen und dar zu dienen, als sie dünt, anders sie mochten ire gezunft furbaz me nyt gehalten als sie bizher getan hetden, und müsten die lasen zurgcen. und erbotden sich von den selben duchern ir wol zweinczig dar zu, zu den heiligen zu sweren, daz sie sich baz mochten begeen in der wober gezunfte danne bij den duchern, und batden nns, daz wir yn erlaubeten, der wobere gezunft zu gewynnen, sit dem male



daz sie sich in der duche gezunfte nyt beegen mochten. Des sin wir betrehteelichen dar uber geseßen und haben durch gemeinen frieden und des besten willen, als wir schuldig sin, aller unser burgere bestes und nutzlichestes furzukeren, und fur schaden zu bewaren, alse wir konnen und mogen, gebotden, gesezet und gemachet, gebieten, seezen und machen mit disem briefe allen andern unsern burgern, usgenomen der wobere, die sollent verliben bij iren rehten, als sie biz her komen sint, mit dem duchmachen, doch also, daz sie nyman ir gezunft liben sollent, er konne dann mit der hant selber weben: daz nyman hie zu Spire, er sij man oder vrouwe, furbaz me duch mache, danne zu deme ganezen jare aht duch alleyne ungeverlichen; wer aber daruber me duche machen wolte, der sol der duche gezunft koufen und darzu dienen, als sie selb dünt. wer aber der were, ez were man oder wip, der ire gezunft nyt kouft hetde, und furbaz me dar uber mehte uber die ahte duch, als manig duch dez were, der sol geben von ie dem duche, die er gemachet hat in eyne jare uber die ahte duche, zehen phunt heller, die sollent fallen an unsere stetde buw, und sol man die nyman faren lassen, ane alle geverde. Wir der rat halten uns ouch vollen gewalt, wann wir wollen, daz wir diz vorgeschriben gebot mogen andern, mynren, meren oder miteinander abetun, wann wir oder unser nachkomen dez zu rade werden und uns daz duncket nreze und gut sin. Und dirre dinge zu warem urkunde so han wir unser stetde ingesigel gehencket an disem brief, datum in vigilia Johannis Baptiste, anno eel. (13) lxxx<sup>o</sup> primo.

Altes Stat. B. zu Speier Nr. 6 f. 44.

9) Weitere Bestimmungen darüber. 1401.

Der rat hat den duchern und wobern zu staden uberkommen, daz die burgere, die uswendig irer zunfte sint, mit me gwandes sollent machen, danne sie bedorfent mit irme gesunde an sich zu cleyden, und dar zu viere duche zum jare, die an der lenge vier elen sollent kurzer sin danne der ducher und wober duche. und die selben viere duche sollent ouch nit litschen han. Auch wer hie zu Spire wonet und nit burger und zunftig ist, der sol kein duch ubiral zu feylem koufe machen. Die duche und wobere sollent mit dem silberin phunt gewichte den luden ir wolle uswiegen zu spynnen, beyde mit der hant und am rade, das arme lute mit ander gewichte nit betrogen werden. Ubir die vorgeschriben drii stücke und ir iegeliches sint drii phunt heller zu pene gesezit, also wer der stücke deheins utersure, daz sol man den mantrih-

tern rugen, die sollent die pene infordern und der geben zwey phunt an der stetde buwe und ein phunt den vorgeantten zwein zunsten. Anno quadringentesimo primo (1401).

Altes Stat. B. zu Speier Nr. 6 f. 45.

#### 10) Die Wollenwage zu Speier. 1419.

In dem Prozesse, den der Bischof Raban von Speier mit dieser Stadt führte, war auch die Gebühr für das Abwägen der Wolle ein Klagpunkt, woraus man ersieht, daß der Wollenumsatz zu Speier bedeutend war, sonst hätte man diese Gebühren nicht so hartnäckig behandelt. Die Klage des Bischofs lautete so:

Es hat auch der rat von Spire mynem zoller verboten, das er von myner wollewage, die ich zu Spire han, nit mee nemmen solle, dann von einem usmanne von zwein cluden einen heller, daran mir an mynem zollampt vast abebrochen wirt, wann vormalz hat ein usmann von einem clude einen pfeuning geben zü wegen und zü zoll, und ein burger einen heller zu wegen ane zoll. (Bruchsaler Cop. B. weltlich Nr. 72 a. f. 13 zu Karlsruhe).

Das Gut war ein eisernes mit eingegossenem Blei justificirtes Gewicht, was man anderwärts Stein nannte, dessen Pfundezahl wahrscheinlich ein Viertelszentner war. Durch die eigenmächtige Herabsetzung der Wagegebühr auf ein Viertel für Auswärtige wollte die Stadt den Wollenbezug für ihre Weber erleichtern und sichern, denn die Wollenverkäufer schlugen den Betrag jener Gebühren auf die Waare. Die Stadt erklärte anfänglich, auf obigen Klagpunkt keine Antwort schuldig zu sein (f. 24), nach mehreren Verhandlungen gaben die Schiedsrichter darüber folgendes Urtheil (f. 107):

Item von des zollampts wegen sprechen wir, das die von Spire unfers herren von Spire zoller sollent zü der wagen lassen, des zolles zü wartende und yne uff zü hebende, und nit hindern noch weren, sunder furdern, als verre das an yne ist, alles das uff derselben wage zu wegende, das man damit von alter gespulget hat zü wegende (zu wägen pflegte), und dem zoller nit verbieten, den zoll uff zü hebende, als von alter gewest ist. doch sol unser herre von Spire und sin zoller zü Spire sich genügen lassen, was der rat zü Spire uff den eyt erkennet, das man von der wolle von den burgern und usluten, als ferre das die gemeyne stat nit antriffet, und auch von den von Eßlingen in andern dingen nach altem herkommen zü zolle nemmen oder sie davon geben sollen.

Diese letzte Bestimmung ist nicht ganz deutlich, doch scheint es, daß man einen Unterschied machte zwischen dem Wollenverbrauch in der Stadt und dem Wollenhandel außerhalb derselben, daß für jenen Verbrauch der städtischen Weberei die herkömmliche Wagegebühr beibehalten wurde, weil man dieselbe auf



das Gewebe schlagen konnte, daß man aber für den Durchfuhrhandel nach gegenseitiger Uebereinkunft Zollermäßigung eintreten ließ.

- 11) Lebenslängliche Verschreibung des Weberlehrlings Ulrich Bornhäuser zu Heidelberg an die Pfalzgräfin Mechthild für sein Handwerk. 1436. Decemb. 21.

Ich Ulrich, des erbern Lenharts Bornhäusers burgers zu Heidelberg söne, bekenne und tün kunt offenbare mit dÿsem brÿfe allen den, die ÿne ÿmmer ansehen oder horent lesen: als mich die hochgeborne fürstin und frauwe, frauwe Mechthild von Savay, pfalzgraffin bij Rine und herzogin in Beyern, myne gnedige liebe frauwe, von angeborner güte und sünderlicher gnaden begnadet, zu ir guaden undertanen, dÿner und hoffgesÿnde gnedlichen uffgenommen und zu irn würckmeistern getan hat, die mich auch dasselbe hantwercke und künste flÿsslich und getrüweulich leren und güttlich underwysen sollen und wollen, und darumb so han ich mich mit willen, wissen, günte und verhengnisse myns vorgenanten vatters verschreiben, verbünden, globt und gesworne, verschriben, verbinden, globen und sweren in crafft diß brÿfs, das ich, als lange ich gelebe, hinder derselben obgenanten myner guediger frauwen, iren erben und an der Pfalze verleben, myn lip und güt, das ich ÿczünt han oder hernachmals gewynne, ane derselben myner gned. fr. oder ir obgenanten erben günte und verhengnisse ÿmmer von ÿne entpfremden oder engÿhen falle in dheine wyse; und das ich auch, als ich ÿzünt bij den vorgerürten würckermeistern bin, denselben getrüweentlichen noch irem willen dÿnen und mynen ernste und flÿsse nach myne besten vermögen dargü keren und tün falle, dasselbe hantwercke, würcken und anders, das sich dargü geboret, zu lernen; und was ich des also begryffe und gelerne, das ich alsdann damÿte und andern mynen dinsten uymant anders dann derselben obgenanten myner gn. fr. und iren vorgemelten erben dÿnen und gewarten falle; und das auch nÿmant anders leren dann mit sünderlicher gunste und erleübunge derselben myner gn. fr. oder irer obgenanten erben, alles ungeverlich. Und dargeyne wann ich soliche vorgerürte hantwercke gelernt han und meisterlich kann, min obg. gu. fr. mir jars ir hofleidt und die koste als andern mynen gleichen und dargü zehen gülden zu löne zü geben gnedlichen zügesaget hat; und wann sie oder ir erben myn nit bedürftent und nit zu arbeiten hetten, mir alsdann andern, die myn bedürfften, zü arbeiten zu günden und zu erleüben, als lange sie myn wyder bedürfen würden, alles ungeverlich. Ich Lenhart Bornhäuser egenante bekenne, das sich der vogenante Ulrich myn söne von myner

geheiß wegen und myt myme güten willen also mit fryhem gemüte zu der obgen. m. gu. fr. und zu iren erben zu irme erbedyner verpfflicht, verschreiben und verbünden hat. Und des zu urkunde so han ich Ulrich vorgenant die strengen hern Bernhart Kreiffen von Lindensfels und hern Eberhart von Nhydern rittere, myn lieben herren, demüdielichen gebetten, das sie ir ingesygele zu gegügnisse an dyßen brÿff gehalten han, des wir die hygenanten Bernhart Kreiß von Lindensfels <sup>1</sup> und Eberhart von Nhydern <sup>2</sup> rittere bekennen von bette wegen des obgenannten Ulrichs getan haben, der geben ist in dem jare, als man halte von Cristi unfers herren gebürt tusent vierhundert dryssig und sechs jare uff s. Thomas dag des heil. zwolfbotten.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgerissen.

Dieser Lehrling wurde ein Hofhandwerker, er durfte also für andere Leute nur arbeiten, wenn es ihm erlaubt wurde, und mit derselben Bedingung einen Lehrling annehmen. Sein Jahreslohn an Geld betrug nach unserer Währung 32 fl. 54 kr. (Ztschr. 2, 428), nebst Kost und einem Hoffleide oder einer Livrée. Er gehörte also zu dem gebroteten Gesinde.

<sup>1</sup> Auch Kreis v. Lindensfels im Odenwald. <sup>2</sup> Niedern bei Miltenberg.

Obige Urkunde wird durch eine andere vom 15. Okt. 1422 erläutert, deren Original sich auch zu Karlsruhe befindet. Darnach hatte der Graf Johann von Sponheim einen Drehermeister Anselm von Baden gefangen gesetzt, weil er sich seiner Herrschaft entziehen wollte, und ließ ihn unter der Bedingung wieder frei, daß er bei ihm bleiben und zwei Jungen das Dreherhandwerk lehren solle, wofür der Graf das Lehrgeld bezalte. Ich setze den Eingang der Urkunde her.

Ich Ansame (ist die französische Form Anseume) von Baden dünt kunt und bekennen, als ich den edeln und wolgebornen herren grave Johann, graven zu Spanheim, mynen gnedigen lieben herren, ergornet han, darumbe sine gnade mich hatde dun in den torn legen, da hait sine gnade mich usser dem torne laissen komen, also daz ich hinder dem obgenanten myme gned. h. und sinen erben verliben sal. mit wibe und kinden; und yme nit abetrünnig werden, und hinder yme verliben wonen und nit von yme komen, ez sij dann sache, daz ez mit sinen gnaden willen und wissen sij, oder sinre amptlunde, die des macht hant. Ich sal auch dem vorgenanten myme gned. h. zwene knaben zwey jare getruwelich drehen leren, darumbe sine gnade mir die zwey jare zehen gulden geben sal von yne zu lone, und ich sal sie in myner koste halden. und were sache, daz irer einre oder sie bede nit leren wulden, daz sal ich myns herren gnaden in der zijt sagen.

12) Walkmühlenordnung der Wollenweber zu Lanterreden. 1542.

In diesem Jahre bauten die Wollenweber zu Winsweiler, Bersweiler und



Lohnweiler in Rheinbayern zwei Walkmühlen, eine am Flusse Glan (Klaan) und die andere auf der Lauter mit Bewilligung ihres Landesherrn des Pfalzgrafen Ruprecht, Grafen zu Belbenz. Von diesen Mühlen machten Gebrauch 3 Wollenweber des Städtchens Lantereden am Glan, 1 zu Lohnweiler, 1 zu Heizenhausen, 12 von Wiusweiler und 7 von andern nicht benannten Orten, welche unter sich eine Mühlenordnung aufsetzten, die von der Herrschaft bestätigt wurde, und in dem Hofhaltungsbuche des Pfalzgrafen Hans Georg von Belbenz im Karlsruher Archive steht, S. 518 flg., woraus sie mit vereinfachter Schreibung hier abgedruckt ist.

1. Wenn der maister ainer von dods wegen abging und kinder verlies, wenig oder vil, so soll doch nit mer als eins ein stam sein in solcher walkmülen nach dem vatter.

2. Wenn ain maister mer als ein kind hette, das der walkmülen begert sich zu gebrauchen, soll den meistern zuvor 14 gulden erlegen und darnach ein stam sein in der walkmülen wie ein ander.

3. Wenn ein maister oder knecht mit duechen oder stücklein in die walkmül komt und findt sie müßig stan, so mag er in beide loch legen; und wann er eingelegt hat, er sei maister oder knecht, so soll er solch duech oder stuck nicht aus der mülen tragen, er habe sie dan ehe und zuvor angeschnitten, auf straf 15 albus.

4. Wan der maister ainer oder sein knecht in die walkmül mit duechen oder stücken komt und findt einen maister mit duechen oder stücken in beiden lochen arbeiten, so soll der vorige maister demselbigen ein loch zulassen von stund an, wan er des begert; es sei dan sach, das er die erd nicht habe genommen; und wenn der erste den letzten nicht zulassen wollte, so ist er den meistern zur strafe 6 albus schuldig.

5. Wenn der maister ainer oder sein knecht in die walkmül kompt mit marktduech und findt einen maister in der mül arbeiten, der da stück hette in der arbeit ligen, und jener sein duech zum markt bereiten wollte, so soll der vorgeent maister mit den stücken den andern mit dem marktduech von stund an zulassen. Auch soll ainer nicht mer dan einen nezen in den acht tagen vor einem markt; auch wo es sach were, das ein maister were, der zway marktduech hett in den acht tagen, und kein maister mer wer', der der walkmüle begerte mit marktduechen, so soll er macht haben, in baide loch zu legen, wo es sach were, das die mül mit beiden lochen gehen kan. Und wo ainer disem artieul nicht nach kompt, der ist den meistern 12 alb. zur straf verfallen.

6. Ist auch beredet und gemacht, das ein maister oder knecht nit mer dan zway loch voll soll nezen in dem gemainen umbgang, und soll sie ausberaiten, auf straf 6 alb.

7. Wan ein maister oder knecht in die mül kompt und ein vorgeender

maister duech in der arbeit hat ligen, so soll er im einlegen, wenn er gethan hat. und wenn der vorgehend maister dem letzten sein duech eingelegt hat, so soll ers im sagen, und thuet einer solches nit, so ist er den maistern mit 6 alb. zur straf verfallen.

8. Wollen die maister, das keiner einem andern duech bereite, welches nit sein seye, bei straf 5 alb.

9. Welcher duech in der mühl in der arbeit gehen hat und durch fahrlessigkeit oder mutwilligkeit in der mühlen schaden geschehe, soll derselbige in der maister straf steen.

10. Wan der mühlmaister einer im duech bereit, so soll er sein anschnitt an der kerben seinem nechsten nachbauer geben, der ein weber ist, und wenn er anschneiden will, so soll er zu im geen und heissen anschneiden. und solches ist für ein argwohn, und thuet einer solches nicht, ist derselbig den maistern 6 alb. zur straf verfallen.

11. Wan ein maister einem man duech gemacht hat oder verkauft, und derselbig man dem maister noch schuldig ist und einen andern maister snecht, soll der vorgehend maister macht haben, solchen man, so im noch schuldig ist, bei dem andern maister sein duech zu verbieten, bis so lang er in bezahlt hat. Wer disem nit gemes lebt, soll den maistern 6 alb. zur straf geben.

12. Die maister haben einen rechentag angenommen, von wegen der walmül und aller artikel diser ordnung rechenenschaft zu halten, und solchen tag haben sie gesetzt auf den sonntag nach allerheiligen oder wann inen das wird von nöten sein.

13. Sollen jedes jar zwen baumaister sein zu den zweyen walmülen, und dieselbigen zwen baumaister sollen an obermeltem ange-setzten tag den maistern rechnung thuen und volgendes zwen neu baumaister erwehlet werden.

14. Wan an der walmülen etwas notwendiglich zu bauen ist und die baumaister durch fahrlessigkeit solches nicht anzaigen, auch den andern wollenwebern kein tag darzu ernant, sollen sie den maistern 12 alb. zu straf geben.

15. Wan an den walmülen etwas zu bauen und die baumaister einen tag darzu ansetzent und aber einer nicht zeitlich genugsam erscheinen wurd, der soll 12 R zur straf geben und gleichwol so viel zeit darvor arbeiten, es sey dan leibs not oder herrn verhinderung an ursach. und wo solches die baumaister nicht anzaigten, sollen sie 3 alb. zur straf geben.

16. Soll kein maister ein leh rbuchen annemen, er wölle dan 3 jahr



lehren und dem maister 3 gulden zu lehrlohn geben. welcher maister einen lehrbueben anders dinget, soll den andern maistern 15 alb. zur straf geben.

17. Pitten die maister den hern amptman, das er wölle verhueten, damit keiner, insunderheit welcher selbst kein wollenweber ist, wollen oder garn auf einen vorkauf kaufe.

18. Wenn ein maister stück machen will, so soll er nicht mehr oder weniger von ainer jeden elen nemen dann 12 s, auf straf 6 alb.

Da diese Ordnung noch im Jahr 1573 galt, so ist nach Bb. 6, 304 der Albus  $5\frac{1}{3}$  unserer Kreuzer, der Pfening  $\frac{9}{16}$  kr., wonach man die Strafgelder bemessen kann. Der Gulden war 2 fl.  $46\frac{1}{2}$  kr., das Lehrgeld für einen Jungen betrug also 8 fl. 19 kr.

### 13) Weberei, Spinnerei und Stickerie der Weiber. 1360—1382.

#### A. Weberinnen zu Speier. 30. Dez. 1360.

A. d. 1360. feria IV infra octav. nat. Christi hat der rat uberfomen von der wöber wegen, wer nu hie ist oder hernach her kumet und halbduch weben wil, der sol den wobermeystern geben umbe ir recht funf schill. hess. und zu ie der fronevasten zwene hel. in die buchsen. und welche under in ein leredochter leret weben, die sol der zünst ein phunt wahs geben; und sol ir kein me han wan vier stüle halbduch zu weben, daz ist funf vierteil breit, als ez von alter herfomen ist; und welche breiter webe danne funf virteil, die sollent die meistere der wobere straffen, als dez antwerkes recht ist. und dar uber sol man sie nicht höher dringen zu andern dingen, uzgenomen dach zu forröglin und zu sleygern mögent sie weben, wie breit sie wollent.

Altes Stat. Buch zu Speier Nr. 6 f. 37. Die Weberinnen werden auch in andern Urkunden, wiewol selten, erwähnt, z. B. in Baur's Urf. zum Hess. Archiv S. 130; eine Alhait textrix in Baiern von 1265 im Notizenblatt zur österr. Gesch. 5, 187 und Zeitschr. 3, 157. Es ist hiernach zu vermuthen, daß über ihr Gewerbe auch hie und da Verordnungen vorkommen, welche der Bekanntmachung werth sind, da die Weberei eines von den wenigen Gewerben ist, welches beide Geschlechter beschäftigte, wodurch eigenthümliche Verhältnisse der Arbeit und des Handels entstanden.

#### B. Wollspinnerinnen zu Konstanz. 1382.

Anno dom. M. CCC. lxxx. secundo do kam für die zunftmaister, daz sich etlich wullinweber sperrint, den armen swesteran in der Mäntelrinen hus ze webent daz wullin garn, daz si spinnent. darumb hant

sich die zunftmaister erkent, was si gespinnent, daz si an sich und ze ir lip sniden went, daz sont inen die weber weben, die swesteran sont aber des selben tuchs nieman andern luten versniden noch ze koffen geben, weder in dem hus, noch da vor.

Mtes Zunftbuch f. 1.

Eine *textrix* wird auch 1266 zu Wolspatingen erwähnt. Ztschr. 6, 230. Neben den Weberinnen werden auch schon früh Schneiderinnen angeführt, so ein *domus sartricis* zu Herbolzheim im Breisgau, 1341. Thennebach. Güt. B. f. 124.

Die hörigen Weiber auf den Lorscher Hubgütern am untern Neckar und Main hatten jede folgende Gewebe jährlich zu liefern: 1) entweder 5 Stück Leinentuch zu Hemden (*camisile*), jedes 60 Ellen lang, 1 breit; 2 oder 1 Stück Wollentuch zu Röcken (*sarcile*) 10 Ellen lang, 4 breit. Diese beiderlei Gewebe wurden als Leistung gleichgestellt, die 40 Ellen des zweiten Gewebes machten also ebensoviel Arbeit als die 60 des ersten. Cod. Lauresh. 3, 180. 178. Ein solches *camisile* wurde für 1 Unze angeschlagen oder für 1 fl. 57 $\frac{1}{2}$  fr., wonach sich die Elle nicht ganz auf 2 Kreuzer stellte. *Ibid.* 3, 199. Dieser Preis repräsentirte den Arbeitslohn, denn der Stoff wurde vom Eigenthümer geliefert (*de lino dominico*), daher gaben die hörigen und fiskalischen Weiber zu Gernsheim statt ihrer Arbeit (*pro opere*) jährlich 12 bis 15 Pfening, oder 1 fl. 10 $\frac{1}{2}$  fr. bis 1 fl. 28 $\frac{1}{8}$  fr., was etwas weniger betrug als der Arbeitslohn. Im Durchschnitt machte der Arbeitslohn für 1 Elle glatte Leinwand 1 $\frac{8}{15}$  fr., war also dem zu Freiburg im J. 1464 gleich.

Die Handweberei der weiblichen Dienstboten auf den alten Herrenhofgütern war die Mittelstufe zwischen den häuslichen Diensten der ministerialen Weiber und den Stall- und Feldgeschäften der Mägde, wie folgende Stelle beweist: *Siboto delegavit puellam super altare s. Ruperi (zu Salzburg) in famulatum eiusdem loci canonicorum, cum omni posteritate sua, non operi lanificii vel genescii (für gynaecei), sed honestissimis eiusdem ecclesie negociis parendam (für deputandam).* Notizenblatt 5, 555. Das gynaeceum war die Spinn- und Webstube, die weibliche Werkstätte. Vgl. Ztschr. 3, 155. Die weibliche Handweberei auf den Gütern Karl's d. Gr. ist aus seinen Verordnungen so bekannt, daß ich sie übergehe. Bemerkenswerth scheint mir aber, daß die Benennung gynaeceum in die bairische Mundart als Genuz, Genez aufgenommen wurde, denn dies beweist nicht nur eine große Verbreitung, sondern auch ein hohes Alter der weiblichen Handweberei in Deutschland. S. Schmellers baier. Wört. B. 2, 51.

Zur Weberei der Weiber gehörte auch von der Römerzeit her die Stickerie, welche noch *Hieron.* in Matth. 6, 29 als *pictura textricum* anführt. Die Goldstickerie erwähnt *Greg. Naz. orat.* 25 p. 435. Davon sind die weiblichen Arbeiten im Mittelalter zu unterscheiden, die nicht als Gewerbsartikel für den Kauf, sondern zum eigenen Gebrauche gemacht wurden und manchmal bei den altteutschen Dichtern erwähnt werden. Ueber die hieher gehörigen Beschäftigungen der Weiber hat viele Notizen gesammelt *Weinhold*, die deutschen Frauen im Mittelalter S. 113 flg. (Wien 1851). Man sehe auch *Saxo gramm. lib.* 5 p. 141 ed. Klotz. *Tristan von Tribere*, v. 2515 flg.



## 14) Beschränkung der Schafzucht bei Köln. 1391. Sept. 30.

Folgende Mittheilung gehört zwar nicht zum Umfang dieser Zeitschrift, da ich aber die niederrheinische Weberei nicht wol übergehen konnte, so schien mir diese Urkunde schon als Seitenstück zum Verbot des Krappbaues zu Speier (Nr. 28) der Beachtung und Bekanntmachung werth. Man sieht daraus, wie durch den starken Betrieb der Wolleweberei zu Köln die Schafzucht dort zum Nachtheile der Landwirthschaft ausgedehnt wurde, ebenso wie durch die Färberei der Krappbau zu Speier. Mehrere große geistliche und weltliche Grundeigentümer zu Köln, mit der Abtissin zu Mechteren an der Spitze, hatten einen bedeutenden Güterkomplex vor der Friesenpforte bei Köln und vereinigten sich zu einer Feldpolizeiordnung, welche das Karlsruher Archiv besitzt, worin sie hauptsächlich bestimmten, wie es mit der Schafzucht auf ihren Gütern gehalten werden sollte. Darans habe ich die betreffenden Artikel hier zusammengestellt.

1. In den yrsten, soe wilcher van uns eyne hoeve <sup>1</sup> landz hait (60 Morgen), und die selve besitz bynnen den vurscheden <sup>2</sup> terminne, id sij artlant off gartlant <sup>3</sup>, und hait ouch yeman syn lant zo pachte <sup>4</sup> off zo zynse <sup>5</sup> uysgedain <sup>6</sup>, die moighent nochtant <sup>7</sup> haven ind halden 60 schaiße mit rechte, as verre <sup>8</sup> he 60 morgen lang have. ind hette he me lang off myn lang dan eyne hoeve, id were ouch zo halffscheit <sup>9</sup> off umb zynse off umb pachte uysgedain, der sall nochtant bliven in dem selven rechte vurschedt, alsoe dat he haven ind halden mach as mach schaiß, als he menchen morgen lang have und nyet me; jaa <sup>10</sup> alsoe, dat he die selve syne schaiße overmiz <sup>11</sup> synen scheeffter, he sij gesat <sup>12</sup> off ungesat, haven, halden ind bewynteren <sup>13</sup> sall up syn eygen erve ind guet. Were ouch sache, dat eynich erven weren in unser vurscheden gebuyschaft <sup>14</sup>, die yre erve under sich gedeilt hetten ind dat vurschiz eyn erve geweist were <sup>15</sup>, jaa in unser gebuyschaft gelegen, ind anders nyet, die moigen yre gelende zo houff spannen <sup>16</sup>, ind schaiße darup halden nae gebuer yrs lang, als vurschedt is, ind anders nyet. Ind so wie <sup>17</sup> dar weder dede ind me schaiße hielte, dan he morgen lang hette, der gijlt umber des dagis <sup>18</sup> van eyne yedlichen schaiße 60 pennynck Coelz pagimenz <sup>19</sup> zo boissen <sup>20</sup>, ind des en mach eme nyet bliven <sup>21</sup>, as dicke he dar weder deit. Duch so en mach noch enfall nyeman van uns syne gewaltschaft <sup>22</sup> vom syne gelende, des sij vijl off wenich, uysdoin off verpechten den vleyschhenvern noch nyemant anders alsoe, dat die yre schaiße up unse lant yet <sup>23</sup> driven moigen off soelen; vunde man dar enboven <sup>24</sup> sulche schaiße in unser gebuyschaft, as dicke man die vyndt, die mach man penden alle dage yeder schaiße vur 12 pennyngh pagymenz vurschedt.

2. Ever <sup>25</sup> soe sezen wir ind ordineren, dat egeyn <sup>26</sup> schefer syne

schaiße driven enfall noch leiden <sup>27</sup> mach up eynich <sup>28</sup> geseet lant off up eynich gelende, id stee myt korne ader mit andern vruchten, so wie man die vruchte noemen <sup>29</sup> mach, dat uns zugehoirt, gelegen bynnen dem termijne vursecht. ind so wilche scheffer dar weder deit, der fall gelden eyne marck zo boiffen, as dicke he da weder deit; des enmach eme nyet bliven. ind he fall darzo gelden den schaden ind belegghen <sup>30</sup> nae dem, dat unse buyrmeister <sup>31</sup> off die van uns myt gewerschaß <sup>32</sup> darzo geschijckt werdent, bevynt man (l. bevynden), dat id wrochtber <sup>33</sup> sij. jaa is't anders alsoe <sup>34</sup>, dat die schaiße in eynchen schaden van korne off van andern vruchten bevunden ind gewroicht <sup>35</sup> wurden 12 off daer beneden <sup>36</sup> bis up eyn, so gijlt he van eyne yecklichen schaiße 12 pennynck pagimenz vursecht zo boiffen; ind des enmach eme nyet bliven, ind der schaiße fall dar zo van eme vergoulden werden, so wie he bevunden wirt.

4. Van den seichen-schaisen zo Malaiten <sup>37</sup>. Wort so hain wir verdragen, dat die siechen zo Malaiten moigen haven ind halden van gnaiden unser alre hondert schaiße ind nyet me. mar is't <sup>38</sup>, dat sy dar weder doint, alsoe mench schais, as sy me haint, also menche gwene schillingh gelden sy zo boiffen ind nyet me, alsoe lange ind also dicke, as sy darweder doint.

26. Zo wissen sij, dat der hoff, genant zor Wijden, gelegen tusschen der Hanenporzen ind der Grenporzen an der stede muyren, eyne schais-driecht <sup>39</sup> hait yn't velt vur der Bryesenporzen myt yrme <sup>40</sup> zobehoere, nu zugehoerende Heynrich Quattermart, scheffen zo Coelne, also dat der vursecht Heynrich Quattermart noch nyemant van synen wegen up die vursechte driecht ind gewaltschaß nyet me driyven en fall dan hondert schais, eyn me off myn, in alre maissen die vurerven <sup>41</sup>, die dat bis an yn gehat haint. wie waell <sup>42</sup> off dat lant zo deme hove gehoerende verkouft off zo pachte uyssgedain wurde, gelijchwaell fall der vursecht hoff sijne driecht ind gewaltschaß behalden in alre maissen, as hey dat van alders gehat ind besessen hait.

<sup>1</sup> Hube. <sup>2</sup> vorgejagten. Der Güterkomplex lag in dem weltlichen Gerichtsbezirk (termijn) von S. Gereon. <sup>3</sup> Das Artlant wurde mit dem Pfluge gebaut, das Gartenlant mit dem Spaten. <sup>4</sup> Erbpacht. <sup>5</sup> Zeitpacht. <sup>6</sup> ausgeliehen. <sup>7</sup> dennoch. <sup>8</sup> in so fern. <sup>9</sup> um die Hälfte des Ertrages. <sup>10</sup> jedoch. <sup>11</sup> durch, von. <sup>12</sup> aufgestellt. <sup>13</sup> überwintern. <sup>14</sup> Güterkomplex. <sup>15</sup> und welches ehemals nur ein Erbgut gewesen wäre. <sup>16</sup> ihre Ländereien zusammen stoßen. <sup>17</sup> welcher. <sup>18</sup> jeden Tag. <sup>19</sup> Kölnischer Zahlung. <sup>20</sup> Buße. <sup>21</sup> das kann ihm nicht nachgelassen werden. <sup>22</sup> Oberherrlichkeit. <sup>23</sup> etwa. <sup>24</sup> darüber, dagegen. <sup>25</sup> ferner. <sup>26</sup> kein. <sup>27</sup> führen. <sup>28</sup> irgend ein. <sup>29</sup> nennen. <sup>30</sup> ersetzen. <sup>31</sup> Feldpolizeirichter. <sup>32</sup> Vollmacht. <sup>33</sup> rüggbar, strafbar. <sup>34</sup> jedoch, ist es in



anderer Art. <sup>35</sup> gerügt, aufgezeigt. <sup>36</sup> darunter. <sup>37</sup> Schafe, die dem Krankenhaus zu Malaiten gehören. <sup>38</sup> aber ist es. <sup>39</sup> Schaftrieb. <sup>40</sup> l. syme. <sup>41</sup> vorherigen Eigenthümer. <sup>42</sup> wiewol, obgleich.

Die beiden letzten Artikel beweisen hinlänglich den starken Betrieb der Schafzucht, denn daß ein Krankenhaus sich damit abgab, und das Recht des Schaftriebes auf einen Hof gelegt war, wenn auch das dazu gehörige Land verkauft oder verpachtet wurde, ist nur aus einem starken und vortheilhaften Wollhandel und einer ihm entsprechenden Weberei erklärlich.

## II. Leinenweber.

### 15) Verhältnisse derselben zu Konstanz. 1375—1489.

Zu Konstanz wurden nach dem alten Rathsbuche S. 145 seit 1376 jährlich drei Leinwandshauer (linwatschower) aufgestellt, welche als Sachverständige über die vorschriftmäßige Beschaffenheit der Leinwand, die in den Handel kam, zu entscheiden hatten.

Vom Jahr 1391 an werden auch im Konstanzner Rathsbuch drei jährlich gewählte Mäkler für den Leinwandhandel angeführt, welche beidigt wurden (underkoeffter zu der lynnwat).

Drei Baumwollenschauer wurden jährlich zu Konstanz gewält (schower über böwelin gewant), die von 1375 an im alten Rathsbuch verzeichnet sind. S. 127 flg. Ueber die Baumwollenweberei s. unten Nr. 24.

Anno et die predicto (5. Jan. 1407) hand sich aber die zunftmaister veraint von der lynnweber wegen also, wer der ist, frowen oder man, jung oder alt, der das selb antwerch der lynnweber lernen wil, der die zunft nit hat, der sol und müs der zunft vor geben 5 ß s, dem zunftmaister und den sechsen ain viertal lantwins dez besten, und der zunft knecht 6 s.

Altes Konstanzner Zunftbuch f. 7.

### 16) Garn- und Leinwandpreise zu Konstanz. 1489.

Aus der Rechnung des Domprobstes Thomas v. Gilli zu Konstanz.

Muno dom. 2c. (14)89 an fritag vor s. Lucien tag hab ich koufft 16  $\mathcal{L}$  garn ye ain  $\mathcal{L}$  per  $9\frac{1}{2}$  krewper, facit 38 ß s; darnach 13  $\mathcal{L}$  garn, und aber 4 lb. garn, ye per  $9\frac{1}{2}$  krewper, facit 2 lb. den. Item aber 4 lb. garn umb 10 ß s. Ist alles zu spueln geben und bringt 31 lb. Ist ain stück tuch gespinnen 100 ellen.

Das Pfund lief also etwas über  $3\frac{1}{4}$  Ellen, war also grobe Leinwand, kostete im Verkauf 4 lb. 8 ß s. Da nach derselben Rechnung zu gleicher Zeit die Elle Leinwand zu 10 s verkauft wurde, so war das Stück Tuch werth 4 lb. 3 ß 4 s, woraus folgt, daß man für das hausgemachte Tuch einen höheren Preis angesetzt hat, denn es konnte nicht weniger werth sein als das Garn.

### 17) Im Elsaß. 1626.

Im Oberelsaß kostete 1626 die Elle Leinwand 6 kr. und 10 s. Drilch

4 — 5 ß 2. Bettbarchent  $5\frac{1}{2}$  Bagen. Anderer Barchent 5 ß bis 6 ß 8 2. Gebleichtes Tuch 3 ß 8 2. Schwarzer Zwilch  $4\frac{1}{2}$  — 5 ß. Gebleichte Leinwand 6 Viertel breit 5 — 6 ß, Wollentuch  $2\frac{1}{2}$  Pfd. 2. Schwarzes Tuch 16 bis 27 Bagen, Futtertuch 11 ß 2. Delsenberg. Rechn.

18) Statut über den Lohn und die Arbeit der Leinenweber zu Freiburg im Breisgau. 1464. Febr. 28.

Wir burgermeister und räte der stat Fryburg im Bryßgow tint kunt menglich mit dem brief, das für uns in unsern räte komen sint die erbern zunftmeister und gemein tücher zunft by uns zu Fryburg, teten in eroffnen, wie sy umb derselben zunft ouch aller der, so die pflügen zu gepruchen, gemeines nuges und notdurft willen, ein solliche ordnung fürgenomen und gemacht hetten, wie hernach volget. Dem ist also. Das ein jeglicher linin lonweber von einem fünfer bis an den ächtwer je von einer eln halbtüch einen pfenning ( $1\frac{1}{2}$  fr.) zu lon nemen sol. Item von einem niner und zehner je von zehen eln ein schilling pfenning (15 fr.). Item von einem einliffer und zwölfer von einer eln zwen pfenning (3 fr.). Item us einem sibner Walhentüch unß uff den niner von zehen eln ein schill. pfenn. Item von einem zehner und einliffer Walhentüch von einer eln dry helbling ( $2\frac{1}{4}$  fr.). Item us einem Walhen breit ytel töpfeli von einer eln dry pfenn. ( $4\frac{1}{2}$  fr.), und mit schlechten listen zwen pfenn. Item von einem zehner breiß biß uff den vierzehner von einer eln dry helbling. Item von einem fünfzehner biß uff den sechzehner von einer eln zwen pfenn. Item von einer eln zwöhlen zwen pfenn. Item von einer eln Mezer werck tischlachen vier pfenn. (6 fr.). Item von einer eln scheidwerck tischlachen vier pfenn. Item von schlyßtüch vederritten breit von einer eln vier pfenn. Item von echtwer breit zwilch byß uff den einliffer von einer eln zwen pfenn. Item us einem zwölfer und drizehner vederritten von einer eln fünf pfenn. ( $7\frac{1}{2}$  fr.). Item von einem vierzehner und sechzehner vederritten von einer eln ein plapphart ( $9\frac{1}{2}$  fr.). Item von einer eln gerippleter zwilch dry pfenn. Item von einer eln drylicher vederritten einen plapphart. Item von stüllachen eln breit, von einer eln nêgin zettel dry pfenn. Item von einer eln zweyer eln breit, nêgin oder wüllin zettel einen plapphart. Item von dryer eln breit, wüllin oder nêgin zettel, von vier eln lang vier schill. pfenn. (1 fl.). Item von nêgin oder wüllin zettel vierdhalb eln breit, von einer eln ein schill. pfenn. Item was fünfthalb eln breit ist oder darüber, von einer eln dry plapphart ( $28\frac{1}{2}$  fr.). Und über diß obgeschriben löne sol keiner mer vordern, minder mag aber ein jeglicher wol nemen.



Item ein jeglicher lonweber sol in sinem huse haben einen halben vierdning eins zentners ysin gewichts mit des rāts zeichen bezeichnet und ein wog mit einer ysin zungen und ysin kloben. Item es sol ouch kein lonweber neman in sin hus noch sust gevêrlich noch gon, umb werck im zû geben pitten. Were aber, das ein wêber jeman ein gezettlet werpffen ze lang in sinem hus ungemächt behalten wolt, so sol ein tûcher zunftmeister gewalt haben, dem selben wêber ze gebieten, sollich werpffen in einer genanten zimlichen zidt uß zû machen, oder der kund môcht sollich werpffen von dem wêber nemen und einem andern zû machen geben. Ein jeglicher weber sol ouch dehein gezettlet werpffen in nemen ze wêben òn eins zunftmeisters wissen und willen oder des, der sy gezettlet hat. Welicher weber ouch nit me denn einerley wercks wüllins, linins oder schûrlig wercken wil, der sol nit mer denn dry stûl haben. wolte aber einer mer denn einerley wercks triben, der môcht vier stûl haben und ouch nit mer. Item wer ouch der ist, er sye frow oder man, der den spanstab uffsetzt, der sol in die zunft dienen hoch und noch als ander, die in der zunft sein; es wer' dann, das einer usserhalb der weber zunft ein elich wib oder tochter hette, die den spanstab bruchte, die sol nit pflichtig sin, in die zunft ze dienen anders, dann ir ordnung mit den obgeschriben lōnen ze halten. Und wer dirre vorge-melten stuck deheins überfert, den sol der gemelten tûcher zunft macht haben zû büßen und zû straffen nach ir erkantniß zimlicher dingen und gestalt der sachh, in disem allem geverde und argeliste gang ußgeschreiden und hindangesetzt.

Und wann sy aber sollich noch ander ordnung on unsern besondern gunst und willen nit zû machen noch für ze nemen hetten, so wolten sy uns demütlich und flissig pitten, in die obberürte ordnung gütlich zû hellen, die zû bestettigen und zû confirmieren: haben wir burgermeister und rāte obgenant als die, so zû gemeinem nuge und fromen insonderheit geneigt sein, uns an den, so sich dirre ding entstanden, erfahren, die berürte pitt zimlich wêsen bekant und daruff die obgeschriben ordnung mit allen und jeglichen iren puncten, articeln und begriffung verwyligt, bestet und confirmiert, verwilligen, bestetten und confirmieren die wissentlich und in kraft diß briefs, wollen ouch die von den obgenanten zunftmeister und gemeiner tûcherzunft und menglich nû hinfür also gehalten und der nachgegangen werden òn intrag und widerrede allemenglichs, doch uns und unser nachkomen gewalt, die ze mindern, ze meren und zû endern, so oft uns des not sein bedücht, hier inn vorbehalten, alles òn geverde. Zû urkunde haben wir den megenanten zunftmeister und gemeiner tûcherzunft disen brief mit unser stett min-

derm anhangenden insigel besigelt. Geben uff mittwüch nach dem fontag Reminiscere in der vasten nach Cristis gepürt im vierzehenhundert und vier und sechzigisten jären.

Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg mit dem kleinen, etwas beschädigten Siegel in dunkelgrünem Wachs. Für die Elle gewöhnlicher Leinwand zu weben bezahlte man vor der jetzigen Theuerung 6 fr. (jetzt 8 fr.), der bisherige Lohn ist demnach das Vierfache jener früheren Zeit.

19) Ordnung der Leinenweber zu Lauterreden, 14. Aug. 1571.

Die Leinenweber in diesem ehemals pfalz-veldenzischen Amte hatten keine Zunftordnung, denn es waren ihrer nur zehn, daher wurden sie von ihrer Herrschaft aufgefodert, Satzungen für ihr Handwerk zu machen, die sie unter obigem Datum einreichten und die hier abgedruckt sind. Sie fügten noch einige Wünsche über die Gewerbspolizei hinzu, die ich weglasse. Die Ordnung steht in demselben Buch wie die der Wolleweber, S. 531 flg.

1. Es soll ein jeglicher leinweber in disem ampt Lauterreden vor sich selbst sein aigen, doch allesampt einerlei gewicht und elen aller-massen gleich sei, also das bei keinem falsch gewicht oder elen erfunden werde, damit wan der jenige, so duech will machen lassen, dem weber das garn dar wegen lest, auf das alsdan der weber demselbigen solch gewicht auch an duech wisse widerzugeben.

2. Von solchem duech, ohne billwerk (dan anders kan es diser weber kainer machen) zu machen soll ein maister je von 200 faden, welches man ein gebund nennet, 1  $\mathcal{R}$  zu lohn nemmen und weder mehr noch weniger; thuet ein ehle des grobsten duechs, daran 4 gebund sind, 4  $\mathcal{R}$ ; ein elen duech, das nit so grob ist und 5 gebund hat, thuet zuo lohn 5  $\mathcal{R}$ ; ein ehln, daran 6 gebund sind, 6  $\mathcal{R}$ , und so fortan bis uf 1 ehln des reinsten duech, daran 9 gebund sind, kostet an macher-lohn 9  $\mathcal{R}$ . Reiner duech machen die leinweber in diser gegend lands nicht.

3. Das ganze duech, es sei grob oder rein, ist in gemain, wenn es im geschir noch ist, zehen viertel breit, das halbe duech aber ist im geschir nur 5 viertel brait, kosten den gebunden nach an macherlohn so vil als das ganze duech.

4. Ein lehrbueb lernet nur 1 jar lang, gibt seinem maister zuo lehrgelt 6 fl., mag darnach nach seinem gefallen wandern oder nicht, auch so lang er will. doch soll der maister seinem lehrbueben, so ein jar lang gelernet und recht ausgehernet hat, einen lehrbrief geben, auch von des maisters kosten. Ein jeglicher leinwebermaister mag seine lohn das handwerk umb sunst lernen.



Zum Art. 2 ist von derselben Hand bemerkt, daß die Weber vorher von einer Elle groben Tuches 4  $\mathcal{R}$ , und von feinem 5  $\mathcal{R}$  genommen hätten, und hie und da von 10 Ellen noch ein Brot.

### III. Rechtsverhältniß der beiden Weberhandwerke unter sich und zu andern Gewerben.

20) Wollenweber und Tuchhändler zu Konstanz. 1390. Aug. 10.

Item von des stoffes wegen als die wulweber=maister und die tücher mit ain ander ze schaffent gehebt hant, darumb hant sich die zunftmaister erkent <sup>1</sup> uff disen hüttigen tag, als hie verschriben stat, an der nahsten mitwuchen vor unser frowen tag ze dem árnde a. d. 1390, do saff ieglicher zunftmaister selbander.

1) Item des ersten, daß alle wulweber=maister und die tücher, die die zunft hant, und wele in der zunft sint, die sont och alle gemainlich die zunft gelich mit ain ander niessen und dehainer fürbasser danne der ander; und angent <sup>2</sup> die tücher, alb wer danne die zunft hett, als wol knecht setzen in iri hüser, daß inen die wercheint <sup>3</sup>, als die wulweber=maister.

2) Wár' aber, ob dehainer üt gevarlichs darunder trib', es wár' an ainung <sup>4</sup> ze machent, oder ander unredlichen gewerb <sup>5</sup>, wenne danne daß kunt für uns die zunftmaister, so wellent wir den swarlich darumb straffen in der mass, als er gevaren <sup>6</sup> hett', und nach dem, als die sach gestalt ist.

Alte Zunftordnungen zu Konstanz. f. 12.

<sup>1</sup> Sich berathen und beschloffen. <sup>2</sup> betreffend. <sup>3</sup> arbeiten. <sup>4</sup> Statut mit Strafbestimmung. <sup>5</sup> Umtriebe. <sup>6</sup> gehandelt.

Wullwebermaister und auch die tücher. 1390.

Anno dom. mill. (3) lxxx<sup>0</sup> an donstag vor s. Myclaus tag (1. Dez.) do sassend die die zunftmaister selbander von der stoff wegen, als die wullwebermaister und auch die tücher mit ainander hattend. und nach lut und sag irs zunftbriefs und haider tail red und widerred do erkantten sich die zunftmaister ainberlich: das baid tail die zunft und auch allen gewerb der selben zunft glichlich sond und mugend niessen, nüz uffgenommen, ainer als der ander ungevarlich; und namlich, das ir ieclicher, er sy webermaister ald tücher, knecht in sin hus nemen mag und frül dar in machen und sin bestz damit werben und tün ungevarlich, an mániglichs hindernüß, sumen und irrung. es mag ayn yeclicher

sine kind leren weben oder wollsprenge, oder was ime dan füget, das der selben zunft zugehört, ungevarlich.

Altes Zunftbuch zu Konstanz f. 4. Zwischen beiden Theilen gab es später neue Stöße, welche durch einen Beschluß der Zunftmeister vom 24. Mai 1391 dahin entschieden wurden, daß beide in Zunftsachen einig und sich gegenseitig behülfflich sein sollten, mit dem Beifügen:

Wâr' ouch, ob die weberknecht, sy dienint den webermaistern oder den tüchern, von irs diensts wegen yena anderswa gesumt oder gehindert wurdint, wer der ist, der sin denne begert, dem sol man brief geben under insfer statt insigel, als er denn notdürftig ist, ungevarlich. *Ibid.*

21) Maßregeln zu Konstanz gegen die Tücher von Rotweil und Schaffhausen. 1400.

Anno dom. milles. quadringentesimo enezwischen unser frowen tag liechtmis und wihenechten so sind die wolweber hie ze Costenez komen für zunftmaister und für ain ganez gemaind und hand sich da elegt, als si daher vor vil jaren und noch hüt bi tag gräwe tuch hie ze Costenez machent und dw' zemen legen, da sigen die von Schaffhusen, von Rotwil und ander stette zugefaren und machent die ouch tuch und bringent dw' her und legent dw' ouch zemen uf den louf als hie, und wem darumb nit kündig ist, oder nit dorlich kan gefragen, ob daz hie gemachtw' tuch sigen, so verkoufen si irw' tuch neben den tüchen hie, daz in und irem antwerch und armen und richen schädlich sige und grozzen schaden bringe. Da sind zunftmaister und gemaind ze raut worden und hand gesezt und wend ouch, das das nu hinenthin gehalten werde: wer der sig, der sölich tuch nu fürbaz mer herbring' und verkoufen well', daz der oder dw' selben tuch nit mer zemen geleit vail sot han, denne das si dw' selben tuch sond zwivalt an synnwelen wellen vail han und verkoufen und nit anders, und sond den gewalt han, daz si daz allen sölichen gesten verkünden und sagen sond. wâr' aber, daz das jemant überfür, so mügend die wollweber ainen nemen under den drygen, die den zunftmaistern zü ainander gebietend, welen sie wend, und der sol denne mit in gan zü dem gast und den daruber ze rede setzen und ouch sölich zemen geleit tuch ab dem margt schiben, bis daz daz zü ainer wellen gewunden wirt und zwifalt zemen wellent in der wise, als vorgeschriben stat.

22) Hausir- und Meßhandel mit Tüchern zu Konstanz. 1400. 1486.

Anno et tempore quibus supra. Do fam mit elag für grozzen rate



hie ze Costenz von den gewandschneidern und sprachent, si hetten die vailtragerinen gepfendt umb daz, das si Arras und gewärwtiv stuf und tuch bi der kurezen eln verkouften; das sölten si nit tün und wär' von alter also nit herkomen. Die elag empfalh ain rat den zunftmaistern und der gemaind, die sind ouch darob gesezzen und hand gesezt, als ouch vor gewonlich ist gewesen, das nu hinmenthin kain vailtragerin weder Arras noch kain wullin tuch bi der kurezen elen nit mer verkouften sond, weder burgern noch gesten in kainen weg; und des hand all vailtragerinan, die icezo hie sind, zu den hailigen gestworn. wol ist in erloubt, das sie ainem biderben man von siner not wegen wol verkoufen mugend zwo, dry, vier ald fünf elen tüchs, welherlay das ist, anc alle geverde.

Alles Zunftbuch f. 6.

Ueber den Meßhandel mit Geweben zu Konstanz enthält dasselbe Zunftbuch f. 49 um das Jahr 1486 folgenden Zolntarif:

Item ein wulli tuch git 1 ß R stettgelt, gehört in den stoß. Item 1 stuch zwilch 8 R zol und meßgelt, gehören 2 d. in den stoß. Item 20 eln lintuch gend 2 den., gehört 1 hll. in den stoß. Item Ravenspurger lindwat 2 d. meßgelt. Item 1 barchat tuch 1 den.,  $\frac{1}{2}$  hll. gehört in den stoß. Item Nördlinger tuch 6 d. meßgelt. Item Schaffhuser tuch 6 d., und ain halbs 2 d. meßgelt.

23) Wellenweber und Hutmacher zu Konstanz. 1425. Nov. 12.

An dem nechsten montag nach s. Martins tag so sind komen für unser herren die zunftmaister, als die uff den tag bij enander sässend, die zunft der krämer an ainem und die zunft der wullweber an dem andern tail, und elagt die selb zunft der wullweber von Clausen hütmacher, er tribe ir antwerch, und trüwti, er sölt in ir zunft gehören. Dawider aber die kramer antwürtend und maintend, er gehorti in ir zunft, und werfoti nit, das den wullwebern schaden brächte; darzu so were ir zunft gar lange jar herkomen, lenger denn yemand verdencken möht, das die hütmacher alweg in ir zunft gewesen syen, und trüwten och, sy sölten siro darinn sin. Dawider aber die wulweber redten, sy trüwntind nit, das er mit dem bögen sprengen sölt, er tätē denn ir zunft darumb nach ir zunftbrief sag. Also nach red und widerrede baider tail hand sich gemain zunftmaister erkent, das der vorgeante Claus hütmacher und sine kind in der krämer zunft gehören sond, wend aber sin lernknecht den bögen bruchen und damit sprengen, so sond sy der wulweber zunft von dem bögen tün, was billich und recht ist. wend

och er und sine kind und lernknecht nit machen wou sleht hüt, so sond sy den wullwebern nüz pflichtig sin ze tünde. Und also ist diser spruch von baider tail bêt wegen in der zunftmaister büch geschriben worden ze angedenkniß und für vergessen. Actum et supra a. 1425. f. 21.

24) Wollen- und Leinenweber zu Konstanz. 1409. Jan. 28.

An mentag nach convers. Pauli a. d. 1409 da sassent der burgermaister und alle zunftmaister, ober und under bi ainander von gemainer stat notdurft, und uff den tag kament für si die wullweber hie zu Costenz und klagten sich ab den liniwebern und sprachent, sy bruchint den bogen in ir zunft und schlugint bonwel über das, das si das nit tün sölten, und ir zunft zügehörtten, und batend iren zunftbrief ze hören und ze lesen. Daruf redten die liniweber und sprachent, sie bruchten den bogen zü der bonwol und nit zü der schaufwoll, daz gehorte och zü irem antwerch, und hetten das vor driffsig iaren getan, und rürte der wullweber antwerch noch brief nit an, und getrüwten, si sölten das füro tün. Also nach red und widerrede und nach der obgenanten ir zunftbrief lut und sag hand sich burgermaister und zunftmaister, ober und under, erkent, daz die egenanten liniweber den bogen zü der bonwol billich und wol bruchen mugen, aber si sond in zü der schaufwoll nit bruchen, si tügen's denn mit der wullweber willen und gunst und tügen in darumb gnüg, ald die egenanten wullweber mugent si darumb angriffen und pfenden nach ir zunftbrief lut und sag. f. 13.

25) Leinenweber und Färber zu Konstanz. 1423, 24.

Im Jahr 1423, März 10, beklagte sich die Zunft der Leinenweber vor dem Zunftgericht zu Konstanz über den Färber Ulrich im Holz daselbst, weil er, seine Frau und Diensthoten Garn in seinem Hause kauften und er Garnbestellungen für sein Haus mache, was gegen die Rechte der Zunft sei. Das Zunftgericht erkannte hierauf, Ulrich solle den Garnkauf in seinem Hause abstellen und sein Garn wie andere auf dem offenen Markte für sein Bedürfnis kaufen. Diesem Spruche scheint er sich nicht gefügt zu haben, denn die Klage wurde nach folgender Urkunde an den Bürgermeister und die Gemeinde gebracht.

An dem nächsten sunnentag vor s. Laurenzen tag (6. Aug. 1424) sind ain burgermaister und ain indre gemaind<sup>1</sup> gefessen und ist für sy komen der zunftmaister und sin sechs<sup>2</sup> der liniweber zunft an ainem und Ulrich im Holz an dem andern tail und clag (i. clagt) sich da die selb zunft, wie daz der selb Ulrich im Holz, sin wib, sin dienst<sup>3</sup> und ander von sinen wegen garn samenthaftig<sup>4</sup> und sunderlich<sup>5</sup> hie und anderswa köstind und bestaltind, dadurch er inen swarlich in ir



zunft griffe, das in an ein verderben gieng, won sy da durch ganz werblos<sup>6</sup> und werchlos<sup>7</sup> gesezt wurdint, und in solichs von andern bissher nie begegnet were, und bäten und begerten, das man in von solichem wiste<sup>8</sup>. Dar uff aber U<sup>r</sup>rich im Holz geantwurt hât, er getruwti<sup>9</sup>, er mochte wol umb sin gelt koffen, als er wonde<sup>10</sup>, daz im nutzlich were, er wiste och nit, daz er damit damit den liniwebern yendert<sup>11</sup> in ir gewerb griffe. Und also nach elag, red und widerred baider tail hat sich ain gemaind darumb erkent und gesprochen, das der egenant U<sup>r</sup>rich im Holz, sin wib, noch sin dienst, noch niemand anders von ir wegen füro kain garn hie ze Costencz noch indrenthalb zwain mileu umb Costencz weder samenthaftig noch sunderlich nit koffen noch bestellen sond in kain wise; und was garn er herbringt und anderswa kost hât, das sond im die liniweber würken, wie er das wil, husbraite linwât', braite ald smal, doch nach der statt stab und zaichen<sup>12</sup>; desgliehen sond si och andern lüten och würken brait oder smal, wie es ainer gern haben wil, doch daz es behebe<sup>13</sup> der statt stab und zaichen on all geverde. Und do inen diser spruch geoffnet ward, do bäten sy inen das also in der zunftmaister büch ze schriben ze angedenknuß und und für vergessen. das ward erkent. Actum ut supra. f. 19. 20.

<sup>1</sup> Die innere Gemeinde, ohne die Ausbürger und Vorstädte. <sup>2</sup> Dies war die Zahl der Zunftdeputirten, welche hiernach ziemlich viele Mitglieder hatte. <sup>3</sup> Dienstboten. <sup>4</sup> im Großen. <sup>5</sup> im Kleinen, Detail. <sup>6</sup> ohne Gewerb. <sup>7</sup> ohne Arbeit. <sup>8</sup> zurück weise. <sup>9</sup> hoffte. <sup>10</sup> meinte. <sup>11</sup> irgendwie. <sup>12</sup> zur Garantie für die gute Waare. Der Stab war das Maß, wie groß jedes Stück der Länge nach sein sollte, damit man es nicht aufzumachen und nachzumessen branchte. Das Zeichen von Konstanz war die Garantie für das Ellenmaß und zugleich ein Ursprungsschein für das Stück Leinwand. <sup>13</sup> habe.

#### IV. Färberei und Bleicherei.

26) Zu Konstanz. 1388—1475.

Item die verwer hand gesworn, daz si kain tûch me verwen sond, es sy denne der statt zaichen dar an. 1388.

Altes Rathsbuch von Konstanz S. 159.

Min rât hât gesez, das die ferwer hinfur dehain farb weder in der statt, davor am Aichorn, am Rûhorn noch an der blaiche brennen sollen (on erloben ains raug). welcher das ubervert, der sol 5 lb R zu buß geben. factum secunda ante ad vincula Petri anno etc. (14) lxxv<sup>to</sup>.

Alte Zunftordnungen von Konstanz. f. 33. Das Eingeschlossene ist von anderer Hand.

## 27) Zu Hagenau. 1476.

Aus dem Tagbuch des Rathes über Schuldklagen im Karlsruher Archiv.

Item in der sache des spannes zwüschent Biru Hans dem swarzferwer und Ulrich von Sufelheim des gebuwes und ferwekessels halb, do Ulrich meinte, daz Biruhans ine mit dem verwekessel überbuwen und daz im daz füre schaden tüge und einst die tu . . . (zerfressene Stelle) angingen sint, und begert, daz man daz tu . . . besehen, do ist ynen geseit, si sullen beider site die wercklute nemen und daz . . . besehen, und si dorumbe lossen entscheiden.

## 28) Beschränkung des Krappbaues zu Speier. 1356. Sept. 5.

Ueber die röte. Wir der rat zü Spire hant gemerket großen bresten hie zü Spire an der röte, daz der zü vil ist, daz unsern burgern an forne und an frühte zü schaden kumet, dar umbe haben wir mit güter vollekumenre beratnisse dar über geseffen und segent und machent daz also zü haltenne, daz man die röte, die uf disen dag, daz ist der mantag vor unserre vröwen dag, als sie geborn wart, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar und sehs und fünfzig jar, gesehet und geleit ist von unsern burgern, haben sol, und daz unser burgere die selbe röte mit iren darren und mülen zü nuze bringen mögent, biz daz beschiht, und niht langer. unde sol ouch fürbazer nach disem dage kein unser burger oder inwoner zü Spire deheine röte me legen oder deheinen acker dar zü bereiten, röte zü legende hie zü Spire oder sehs milen umbe die stat zü Spire noch indewendig dem selben zile an röten zü legende, mit niemanne anders teil oder gemeine haben, noch niemanne geraten oder beholfen sin zü der röten mit libende oder gēbende in deheine wise, ane alle geverde; ouch also, daz von nu winazten, die zü nehest kument, über ein jar ir keinre hie zü Spire keine darre noch keine müle zü röten haben sol. Unde wer daz breche und fürbazer röte in den vorgenenanten ziln von unsern burgern leite oder teil oder gemeine an der röte zü legende mit iemanne hetde, der sol geben von iedem morgen, der geleit wirt, zehen phunt heller, als dicke daz beschiht. die pene sollent vallen an unserre stetde hu. Actum a. d. 1356. feria II. ante nat. Mar. v.

Istud statutum innovatum est ob commune bonum anno (13)xc<sup>mo</sup>. (Von anderer Hand folgt:)

Eodem anno. item immutatum, quod concessum est ortulanis et agricolis de Altspir, cuilibet in dimidio jugere proprii sui agri die rote zu legende, et quilibet hoc excederit, 10 florenos de quolibet dimidio ju-



gere dabit in pena et sub eadem herbas deinde ad alium locum non vendant, portionem nec sortem hic vel alibi contra hec assumendo, donec consilium hoc etiam alteret.

Altes Stat. Buch zu Speier Nr. 6 f. 36.

Die Farbstoffe, die im Mittelalter am meisten gebauet wurden, waren Waid und Krapp, die deswegen manchmal in Urkunden erwähnt sind, z. B. herbae tinctoriae, quae *weedt* et *mede* vocantur, von 1316 bei Jan de Klere, *ed. Willems*. 1, 756. Unser Wort Krapp ist von rapa gebildet, mit vorgesezter Schärfung (hrapa, wie man bei uns auch Krabb für Rabe sagt, vom altteutschen hraban), weil bei dieser Pflanze die Wurzel die Hauptsache ist, das niederländische meekrap kontrahirt von medekrap.

Daß der Krappbau zu Speier im Jahr 1356 zu einer landwirthschaftlichen Spekulation geworden war, die den Fruchtban verringerte, beweist das Verbot desselben; da sich dieses aber nur auf die Speierer Gemarkung erstrecken konnte, so vertheilte sich der Ban auf die umliegenden Dorfgemarkungen, wodurch die Benachtheiligung des Fruchtbanes zunächst in der Speierer Mark vermieden wurde. Die Spekulation mit Krapp scheint aber sehr stark gewesen zu sein, denn daß man den Speierer Kapitalisten verbot, ihr Geld dem Krappbau in den Dörfern zuzuwenden, zeigt hinlänglich an, daß dieser Handel übermäßig betrieben wurde.

Da es in Speier besondere Schwarzfärber gab (Zeitschr. 7, 54), welche die ordinäre schwarzblaue Leinwand färbten, so muß man von ihnen die Buntfärber unterscheiden. Diese verfertigten wol hauptsächlich die gefärbten Garne, woraus die bunte oder farbig gestreifte Leinwand gemacht wurde.

29) Du blaidi der stat ze Costenz. 1386. Jan. 18.

Item der Kaiser, Hans Winterberg und Mänli hant von dez grossen rates haissens wegen der stat blaidi umb 20 lb Costenger R, der sont si 10 lb gen Johannis nativitatis und 10 lb R ze wihennehmen. und sont och si die blaidi niessen mit allen rechten und zügehörden, als si der stat zü gehört und als si ander blaidher daher genossen hant und gehebt. Und sol och ain rat daruff schirmen ze den selben rechten ungevarlich. wolt' och deweder tail dem andern absagen, daz sol er tün ze wihennehmen. Ez ist och beredd, wär', daz man im waffen sem. .i<sup>1</sup> und ain fasti machotti, der dar zü hört, so sol er füro geben, wes die dry erkennen, zü den obgenanten 20 lb R järgelichs. Anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lxxxvj. am donstag nach Hylarii.

Altes Rathsbuch zu Konstanz f. 181. <sup>1</sup> wahrscheinlich frumdi.

Item Zeckli im torggel hat geschworn, daz er den stab und das mess füro ungevarlich, und von des blaidhers wegen was über 14 raiff sye, daz er das absnide, es were denne ein elu ald zw ungevarlich. 1388. Daselbst S. 159.

Henni Michman der blaiher hât gefworn, daz er weder barchat-tûch noch linwat-tûch, das ganzze stuf sind, nit an die blaiçi legen sol, sie habend denne der statt gross ald klein zaiçhen. 1389. Das. S. 347.

## V. Schneiderei.

30) Stiftung für die Schneiderei und Schusterei des Klosters Eufersthal.  
1326. Nov. 3.

Nos frater Henricus abbas et conventus Utrine-vallis tenore presentium ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod honesta matrona Lucgardis dicta Walheimerin donacione libera et perfecta inter vivos contulit et dedit irrevocabiliter in remedium anime sue ad *officium kamerarii* nostre domus, videlicet ad *vestimenta* et ad *sutorium*, id est ad *calcios*, bona et redditus infra scriptos et specificatos, reservato sibi usufructu in eisdem bonis et redditibus, quam diu ipsa vixerit, ad hunc usum videlicet, quod post eius mortem de eisdem bonis redditibus prefatus *kamerarius* et *magister sutorum* vel officiali domus predictae, qui pro tempore fuerint, ministrent predicto conventui singulis annis *tunicas* et *calcios*, in quantum se extendere poterunt redditus et fructus bonorum infra specificatorum annuatim absque dampno. et ministratio huiusmodi incipiat post mortem Lucgardis predictae in messe proxima, ita semper, *quod in monachis et conversis magis indigentibus et necessariis distribucio tunicarum et calciorum sit incipienda*, et sic successive, quousque infrascripti redditus et fructus bonorum integraliter in tunicis et calciis distribuuntur, sub hac pena videlicet, quod (si) huiusmodi aliquo anno neglecta fuerit ministratio, ut superius est notatum, in toto vel in parte, quod tunc abbas de Otterburg et abbatissa Pontis-salutis eodem anno recipiani fructus et redditus neglectos de bonis infra scriptis, ut superius scriptum est, in suis conventibus neglecta distribuant integre et complete, contradictione qualibet non obstante. et quocienscunque huiusmodi negligencia commissa fuerit, hoc faciant in perpetuum, et pro hac pena solvenda prefati abbas de Otterburg et abbatissa Pontis-salutis in perpetuum rescriptum habebunt ad eadem bona infrascripta, que ipsis pro huiusmodi pena semper debent esse obnoxia et astricta, ita quod auctoritate propria absque iudiciali indagine se intromittere poterunt de eisdem bonis tam diu, quousque predictis abbati nec non abbatisse eadem pena fuerit persoluta, quandocunque et quocienscunque huiusmodi negligencia commissa fuerit in toto vel in part. (Folgt die Specification der Schenkung, nämlich: ein Hof mit Gebäuden und Zubehör zu Altdorf,



gehörte früher dem Johann von Bebingen; 170 Morgen Acker und Wiesen in der Gemarkung Altdorf, die vorher verschiedenen Eigenthümern gehörten; 20 Malter ewige Korngült von der Mühle zu Hannenbach; 17 $\frac{1}{2}$  Unzen ewiger Helligült zu Altdorf). Item predicta Lucgardis contulit et dedit donacione perfecta et libera inter vivos irrevocabiliter 15 libr. hallens. minus 4 $\frac{1}{2}$  sol. census perpetui in Spira sitis, nostro conventui singulis annis presentandis (l. —as) et ministrandis per pycanciarius domus nostre, qui pro tempore fuerit, ad melioracionem oleris nocturni tempore estivali, in quantum se extendere poterunt census predicti, sub pena memorata (folgt das Verzeichniß dieser Häuser- und Bodenzinse zu Speier. Abt und Convent verpflichten sich, die Stiftung gewissenhaft zu vollziehen). In cuius rei testimonium sigillum, quo nos abbas et conventus communiter uti consuevimus, duximus appendendum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. xxvi. feria secunda post festum omnium sanctorum.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

M o n e.

## Geldkurs

Vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Köln. 1311. Drei grossi regii galten 25 Kölner Pfenninge. Sponheim. Cop. B. B. f. 167 zu Karlsruhe. Der grossus war also 25 Heller und nach der Straßburger Währung 26 $\frac{1}{3}$  Kreuzer.

Köln. 1313. In einer Urk. des Erzbischofs Heinrichs heißt es: videlicet *tribus* hallensibus pro *duobus* denariis computandis; und in zwei andern Urkunden desselben von 1314 steht: *tribus* hallensibus pro *uno* denario computatis. Sponheim. Cop. B. B. f. 168.

Basel. 1330. Vier Goldgulden waren eine Mark Silbers. Richnowsky Habsb. 3, ccccv. Also derselbe Kurs wie zu Köln 1339 (Bd. 9, 86), vgl. auch Wien 1330.

Köln. 1373. Die Angabe im Bd. 9, 89 bezieht sich nicht auf den Münzverein von 1372, wie man glauben sollte, sondern auf den früheren von 1357, nach welchem die Rechnungsmark auf 2 fl. 21 $\frac{7}{8}$  fr. stand. Da 3 Marken einen schweren Goldgulden machten, so galt dieser 7 fl. 5 $\frac{1}{2}$  fr., von diesem Werthe ist aber damals keiner bekannt, nur der Goldschild von 1363 galt 7 fl. 5 fr., kommt also jener Angabe am nächsten. Demnach wurden auch die Schilde Gulden genannt.

Wem die Kölner Münzurfunden zu Gebote stehen, der kann durch ihre Reduktion einen großen Theil der rheinischen Valuation des Mittelalters in jetzigem Gelde angeben, weil an vielen Orten die Kölner Währung gegolten hat.

Böhmen. 1444. Nach der Landeswährung machten 7 Pfening einen böhmischen Groschen. Chmel's Reg. Frid. IV. S. 176.

Wien. 1448—60. Der ungrische Gulden oder Dukat galt 7  $\text{ß}$  und 6 Wiener Pfening zu Diessenhofen in der Schweiz. Chmel's Reg. Frid. IV. S. 248. Im Jahr 1450 galt aber der Dukat 7  $\text{ß}$  12  $\text{a}$  der schwarzen Wiener Münze. Das. S. 270. Im J. 1460 galt der ungrische Gulden nur 6 Wiener Schillinge und ein Wiener Weißpfening von Albrecht II. drei Hälblinge. Das. S. 382.

Wien. 1450. Nach einer Abrechnung machten damals 5  $\text{ß}$  10  $\text{a}$  einen rheinischen Goldgulden. Dieser stand auf 4 fl. 28 fr. (Ztschr. 6, 296), und der Wiener Schilling war 30  $\text{a}$ , also der Pfening werth  $1^{27/40}$  unserer Kreuzer.

Freiburg. 1450. Auf den Gulden wurden 22 Blaphart und zu Waldfirch 23 gerechnet. Urf.

Speier. 1492. Der Gulden stand auf 16  $\text{ß}$  8  $\text{a}$ . Nach Urf. Im Jahr 1522 stand der Gulden auf  $17\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\text{a}$ .

Hannover. 1494. Der rhein. Gulden galt 34 hannov. Schillinge. Wippermann's Urf. B. von Oberkirchen. S. 316.

Koblenz. 1496. Zwei Rechnungsmarken machten einen Gulden. Urf. Dies Verhältniß bestand schon im Jahr 1459, und liegt auch der späteren Guldenwährung nach Weißpfening, Blaphart und Schillingen zu Grunde.

Frankfurt. 1496. Der Gulden galt 24  $\text{ß}$ , und 9 Heller waren 1 Schill. Archiv f. Frankfurts Gesch. 7, 169.

Breisgau und Sundgau. 1488. Münzverein unter dem Landvogt Kaspar von Mörsberg und Belfort und den 4 Städten. Die geschickte Mark war 7 Loth fein, auf das Loth giengen 38 Rappen, mithin auf die rauhe Mark 608 Rappen, auf die feine  $1389\frac{5}{7}$  Rappen, jeder werth  $1\frac{1}{56}$  fr., wornach das Rappensfund auf 4 fl. 4 fr. kam. Der Ankauf der feinen Mark Silbers stand auf  $8\frac{1}{4}$  Gulden, dieser Gulden war also 3 fl.  $3\frac{3}{4}$  fr. unseres Geldes werth. Für die Hälblinge oder Stäbler war die Mark 6 Loth 3 Quintchen fein, es wurden 76 Hälbling aus dem Loth geprägt, aus der feinen Mark  $2408\frac{1}{3}$ , jeder werth ungefähr  $\frac{2}{3}$  fr. Die Contrahenten verpflichteten sich, zusammen 1040 Mark zu prägen, darunter 130 Mark Hälblinge, nämlich die Herrschaft 380 Mark, Basel 260 Mark, Freiburg



und Colmar jedes 150 Mark, und Breisach 100 Mark. Nach dem Orig. im Archiv zu Freiburg. Eine andere Münzurfunde von 1498, im Copialbuch des Münzwesens zu Freiburg, gibt an, daß diese Münzgenossen folgende Sorten geprägt haben: a) dicke Blaphart, 4 auf einen Gulden, 15löthig, 32 Stück auf die gemischte,  $34\frac{2}{15}$  auf die feine Mark, jeder werth  $43\frac{1}{15}$  fr. Dieser Gulden stand also nur auf 2 fl.  $52\frac{4}{15}$  fr. unseres Geldes. b) Grossen, jeden zu 2 Blapphart, 9löthig, 61 Stück auf die geschickte,  $108\frac{4}{9}$  auf die feine Mark, jeder werth  $13\frac{9}{16}$  fr. c) Blapphart, 8löthig, 111 Stück auf die rauhe, 222 auf die feine Mark, jeder werth  $7\frac{33}{411}$  fr. d) Vierer, jeden für 2 Rappen, 7löthig, auf die rauhe Mark 296 Stück, auf die feine  $676\frac{4}{7}$ , jeder werth  $2\frac{2}{5}$  fr.

**F r a n k e n.** 15. Jahrh. Zu Eschau im Speffart machten 15 Englische (engles) 1 Pfund, also war der Englische 16  $\mathcal{R}$ ; es wurden auch 4  $\mathcal{R}$  für einen Schilling gerechnet. Wigands Wezlar. Beiträge 3, 62. 64. Die letzte Angabe kann ich nur so verstehen, daß 3 Heller auf einen Pfening gerechnet wurden, dann waren allerdings 4  $\mathcal{R}$  zwölf Hellern oder einem Schill. Heller gleich.

**B a d e n w e i l e r.** 15. Jahrh. Für einen Gulden wurden gerechnet 23 Blapphart oder 138 Rappen oder  $11\frac{1}{2}$   $\mathcal{f}$  Rappen. Es waren also 6 Rappen 1 Blapphart. Nach Rechnungen. Stimmt mit der Breisgauer Währung von 1480 überein.

**B a s e l.** 1501. Der Gulden Rechnungsgeld war gleich 1  $\mathcal{t}$  5  $\mathcal{f}$   $\mathcal{a}$ . Necrolog. Bas. A. Dies waren Hälblinge, daher dieser Gulden 3 fl. 20 fr. werth.

**K u r r h e i n.** 1502. Nach dem Münzverein bei Würdtwein dipl. Mog. 2, 438 war der Albus werth  $7\frac{3}{5}$  fr. und der Gulden 3 fl.  $19\frac{7}{8}$  fr., der Heller  $\frac{57}{100}$  fr., 12 Heller waren 1 Albus; der Pfening  $\frac{87}{100}$  oder nahezu  $\frac{4}{5}$  fr., 8 Pfening 1 Albus 17  $\mathcal{f}$   $\mathcal{R}$  und 4  $\mathcal{R}$  ein Gulden. Das Pfund  $\mathcal{R}$  war werth 3 fl.  $28\frac{4}{5}$  fr., das Pfund Heller 2 fl.  $16\frac{4}{5}$  fr. Von 1504 an werden in den Urkunden die „reder= oder redder=albus oder wijspennynck“ erwähnt; deren ebenfalls 24 auf den Rechnungsgulden giengen, und die mit albi rotati übersetzt werden, Rader= oder Räder=Albus. Cop. B. v. Ballendar f. 97.

**J u n e r e S c h w e i z** von 1504 bis 1529. Für diesen Zeitraum machten die Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden eine amtliche Valuation folgender Gold- und Silbermünzen. Der rhein. Goldgulden zu 45  $\mathcal{f}$ , jedes Korn (Grän) zu leicht 8 Heller; der Utersche (Utrechtische) Gulden zu 30 Blapphart (3 fl. 39 fr.), eine Krone zu

4 Pfd., eine alte zu 42 Plaphart (5 fl. 6 fr.), ein Dufat zu 4 Pfd. 1 ß, ein dicker Plapphart zu 15 ß, die savoyischen nur 14 ß, ein guter Margell zu 10 ß, ein halber 4 $\frac{1}{2}$  ß, ein halber Mailänder Dickpfennig zu 7 $\frac{1}{2}$  ß, ein halber Savoyer nur zu 7 ß, ein Mailänder Ambrossier mit dem Bischofskopf zu 4 ß, ein Mailänder Pfenn. mit der Premiß oder der Taube zu 2 ß, ein Karlin zu 4 $\frac{1}{2}$  ß, ein Kollebagen zu 17 Angster, ein Mailänder Plapphart mit der Feder, mit dem Kreuze, ein französischer, Züricher, Berner, Freiburger, Solothurner und St. Galler zu 8 Angster, ein Krähenplaphart zu 10 Angster, ein Löwenplaphart zu 22 Angster, ein Kofler zu 4 ß, ein Walliser zu 9 ß (vorher 10 ß), ein Walliser mit dem Bischofskopf zu 3 ß, ein Bellinzoner zu 4 ß, ein Florentiner, Seneser und Mantuaner zu 16 Angster, 1 Etschsechser zu 4 $\frac{1}{2}$  ß, ein böhmischer, alter und Schlüsselplaphart zu 13 $\frac{1}{2}$  Angster, ein Straßburger und Kreuzplaphart zu 12 $\frac{1}{2}$  Angster, ein Basler zu 10 Angster, ein Römer-Karlin mit dem Sparren, deren 3 einen ganzen machen, zu 9 Angster, ein burgundischer und Laufanner Plaphart zu 7 Angster (vorher 8), ein Savoyer Blanke zu 1 ß, ein Etschkreuzer zu 9 Heller, ein alter Züricher, Luzerner und Solothurner Kreuzer zu 8 Heller, ein Basler und Mailänder Sechser und ein Kaiserkreuzer zu 6 Heller, ein altes Spagürlin zu 4 Heller. Geschichtsfreund der 5 Orte 8, 267 flg.

Diese Valvation ist nicht aus einer genauen Gehaltsprüfung der Münzen hervorgegangen, sondern aus dem Kurspreise des Verkehrs; es läßt sich daher die Reduktion derselben auf unsere Währung nur machen, wenn man den Münzwertb des schweizerischen Hellers und Pfennings jener Zeit kennt. Da die Valvation auf einen laugen Zeitraum ausgedehnt wurde und man nicht wissen konnte, ob sich unterdessen der Münzfuß verringern würde, so ist wahrscheinlich, daß man die fremden Münzen unter ihrem wahren Werthe tarifirt hat, um durch ihre allmälige Verschlechterung nicht in Schaden zu kommen. Uebrigens beweist dieses Verzeichniß, wie viel fremdes Geld durch den Verkehr über den Gotthart in die innere Schweiz kam. Darin werden die mezzani oder halben kaiserlichen Denare nicht mehr angeführt, welche demnach nicht mehr gangbar waren. Nach der Notiz bei Bergmann, Gesch. Voralpbergs S. 174, wobei aber das Jahr nicht bemerkt ist, war ein mezzano nur  $\frac{9}{10}$  Kreuzer werth. Die Angsterpfennige werden als Basler Münzen schon 1374 erwähnt. Soloth. Woch.-Bl. 1829. S. 271.



## Die *notitia foundationis* des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwalde.

Die ehemalige, um die Mitte des 16ten Jahrhunderts nach Billingen verlegte Benedictiner-Abtei St. Georgen besaß einige sehr alte Pergamenthandschriften, welche aber während des vorigen Jahrhunderts leider verschleppt wurden oder zu Grunde giengen. Darunter befand sich namentlich eine Pergamenthandschrift mit dem Titel: *Notitia foundationis*, worin eine gleichzeitige Feder die Stiftung und erste Begabung des Klosters ausführlich aufgezeichnet. Dieser Codex wurde unter dem Abte Georg Gaißer (1627 bis 1655) abgeschrieben und der gelehrte Mann verglich und corrigierte die Abschrift selber genau nach dem Originale. Unter dem letzten Abte, Anselm Schababerle, war dasselbe im Kloster noch vorhanden; denn Vater B. Lenz, welcher damals (1784) die Annalen von St. Georgen aus den verschiedenen einheimischen Archivalien zusammentrug, muß es noch gesehen haben, wenn er beim Jahre 1095 sagen konnte: „Hier hat das uralte pergamenische Libell, worin die erste Stiftung verzeichnet, eine ziemliche Lücke“, und beim Jahre 1155: „Hier endet sich die alte charta foundationis, welche nicht mehr ganz auf uns gekommen.“

Von den ersten Blättern der *Notitia* ist noch eine Pergamentabschrift aus dem 15ten Jahrhunderte vorhanden, welche Crusius in seinen schwäbischen Annalen (P. II, lib. II, cap. 3) und aus diesen J. Petrus in der *Suevia ecclesiastica* S. 349 abdrucken ließ. Crusius aber gab seinen Abdruck nach einer Abschrift, welche durch seinen Schüler Grammer (aus Nürtingen) für ihn besorgt worden, indem er die mangelhaften oder mißverstandenen Stellen derselben nach eigenem Gutdünken verbesserte, weswegen ihn Vater Buzelin (*Constantia benedictina*) tadeln zu müssen glaubte. Das Verschulden lag aber an dem Fertiger der Pergamentkopie, da er die Abkürzungen der Urschrift nicht aufzulösen verstanden und daher viele Namen und Ausdrücke völlig entstellt hatte.

Die von Gaißer corrigierte Abschrift dagegen hat das Verdienst großer Genauigkeit. Man siehet ihr's an, daß sie slavisch nach dem Pergamentlibelle gemacht und von dem Abte umsichtig mit demselben verglichen worden. Sie steht in einem Foliobande von 260 Seiten, welcher halbbrüchig geschrieben ist und die Ueberschrift hat: *Historia Foundationis cum annotationibus abbatis Georgii II. Item Copiae Privilegiorum Pontificum et Caesarum, necnon aliorum Instrumento-*

rum a primis temporibus etc. Post historiam Foundationis et Donationum sequuntur vita et acta *b. Theogeri* (non tamen integra), ex quibus plura colligenda, quae primordia foundationis concernunt. Unacum Copia legibiliori.“

In diesem Papierbände nimmt die Notitia die ersten 59 Seiten ein, worauf dann die Auszüge aus der vita *b. Theogeri* folgen. Die Anmerkungen des Abtes *Gaißer* betreffen meistens die vorkommenden Vertlichkeiten, welche er in der Gegenwart nachzuweisen sucht. Die erwähnte lesbarere Abschrift aber enthält nur die Notitia und ist ganz modernisirt. In der *Gaißerischen* kommt durchgehends das *ae* vor, während das *u* mit dem *v*, und das *uu* mit dem *w* abwechselt, wie das *uo* und *ö* mit dem einfachen *u* oder *o*. Die einzelnen Traditionen, welche im Originale nicht immer von einander geschieden stehen, habe ich zur bequemern Handhabung für den Benutzer dieser interessanten Urkunde durch Absätze streng getrennt und mit arabischen Ziffern versehen.

1. **D**eo ingenito, filio unigenito, et spiritui sancto paraclito accepta sit domini Hezelonis deuotio, qua *b. Georgium* dilexit dilectumque honorare disposuit. Hunc igitur martyrem a progenitoribus suis praecaeteris sanctis singulariter adamatum, singularius et impensius in tantum recoluit; vt in villa sua nomine *Walda*<sup>1</sup> ei monasteriolum fieri deside-

<sup>1</sup> Diesen Ort wollten *Gaißer*, *Lenz*, *Gerbert* und *Neugart*, ganz im Widerspruche mit den in der Notitia angegebenen Umständen, in dem Schloße *Walban*, oberhalb *Burgberg*, wo die Straße von *Willingen* nach *Schramberg* über den *Glasbach* führt, oder in dem benachbarten *Weiler Hugswald* finden. Ich habe schon in der *Badenia* (III, 213) nachgewiesen, daß er im *Erzgau* müße gelegen haben, und finde nun im ältesten *Copiebuch*e des *Hochstifts Konstanz* Fol. XXIX folgende Urkunde:

Facta a reuerendis dominis capitulo ecclesie constantieusis emptione possessionum ville in *Walde* cum suis pertinentiis, conditiones huiusmodi inter ipsos et abbatem et conuentum monasterii sancti *Georgii*, a quibus dicte possessiones comparate, interuenerunt, scilicet quod ipsi abbas et conuentus proprietatem dictarum possessionum cum omni iure transferant in Capitulum memoratum, et quod frustum frumenti iuxta estimationem mesure constantiensis taxari debet, ad quatuor solidos denariorum, et due libre ad unam marcam estimari et pro redditibus unius marce vndecim marce dictis abbati et conuentui dari debent, de quibus iam ad manus sexaginta marce eisdem abbati et conuentui assignantur et quadraginta marce in nat. *b. Marie virginis*, residuum uero in festo *s. Galli* proximo persoluetur. De curiis uero ibi locatis et incultis sic condictum est, quod tres persone assumi debent, quarum unam capitulum constantiense, alteram abbas et conuentus eligent,



raret, eo quod dilecti progenitores sui ibi ex maiori parte terrae commendati fuissent, qui ibidem construxerant eidem martyri oratorium satis apte et bene, pro vt in villa solet, reliquiis sanctorum, libris caeterisque vtensilibus, simulque praediis et familia ditatum.

2. Ad hoc cum toto mentis desiderio anhelaret, astruit sibi Hessonem, hominem curialem, potentem, praediis bene locupletem, cui par in animo insederat cupido, similiter de allodio suo aliquid honoris deo conferendi. Communicato ergo consensu exposuerunt sibi inuicem diligentius saluberrima consilia sua, ille quidem quid de villa Walda cogitasset, iste vero de bono, quod de haereditate sua conferre desiderasset. Itaque conuentum est omnino inter ipsos concordique consensu et consilio amborum comprobatum, vt in honore s. Georgii in

tercia uero erit communis, qui debet accipi apud Salem, et hii tres debent diligenter considerare iugera agrorum, et estimatione iugerum facta iidem arbitri estimare debent, per quot aratra dicti agri excoli possint, quo facto alie tres persone uel eedem, si partibus placuerit, estimabunt, quantum cultura vnus aratri, deductis expensis sine dampno, valeat uel valere possit in redditibus, et sic estimatione facta, prout cultura aratri pro redditus apud *Ostra*, *Huskilche* et aliis vicinis locis estimari solet, dictum capitulum pro redditibus cuiuslibet marce, tamquam dicti agri in cultura essent, iuxta predictorum arbitratorum estimationem similiter vndecim marcas dare debet. Condictum est etiam, quod si dicte Curie propter iura et seruitia eis annexa plus valeant, quam redditus aliarum possessionum, tunc eadem iura et seruitia per dictos arbitros estimari debent, quantum valeant deductis expensis et ibi ad redditus debet estimari et persolui a capitulo iuxta formam prenotatam, proxime vero dicti arbitri tam de predictis redditibus percipiendis quam de aliis dubiis articulis, si qui euenerint, in arbitrium pronuntiabunt et partes ipsorum per omnia parebunt arbitrio et pronuntiationi. Premissa etiam et singula diffiniri debent proxima dominica post octauam-assumptionis. Cum autem vna Curiarum predictarum aduocato soluat in mod. frumenti et in mod. auene et duas oues, que dicuntur *Frischinge*, iure aduocatio, illud dicti abbas et conuentus prefato capitulo de pecunia eis debita deualcabunt aut aliis suis possessionibus imponent, et dictam Curiam a solutione iuris aduocaticii reddent penitus absolutam. Pecunia etiam, que solvenda erit, debet presentari apud *Vilingen* ad pondus constantiense per nuntium capituli memorati. Nos abbas et conuentus sigilla nostra apposimus ad presentes in testimonium premissorum. Datum xviii. kal. Septembris, ind. viii.

Am Ende dieser Abschrift steht: „Wald, villa am Kungseggerberg, a preposito *de Randegg* titulo emptionis data fuit nobilibus viris *Johanni* et *Alberchto* de Kungsegg fratribus, quam hodie tenet *Georius* dicti *Johannis* filius, 1476.“ Die villa Walda der Fundationsnotiz ist also das heutige Königseckwald bei Hofkirch, an der Straße von Mshausen nach Osterach, im alten Critgau, welchen das Alshausische Grafengeschlecht erblich verwaltete.

in Walda fieret monasterium, in quo secundum regulam s. Benedicti viveretur, quam nulli vnquam liceret aliqua alia regula transmutare.

3. Eandem autem villam quia idem Hezelo vxori suae Berthae in dotem eiusque proli in proprietatem iam dudum allegauerat, et id circo inde secundum voluntatem suam agendi nõndum liberam potestatem habebat, accepto cognatorum partimque amicorum suorum consilio, placuit ei, praedia fratris sui Adelberti nuper defuncti, quae ad ipsum haereditario iure descenderant, de quibus quidcunque constituendi vel agendi liberam potestatem ipse solus habebat, quasi in concambio pro Walda filio suo vnico Hermanno, vxore sua supradicta Bertha iam defuncta, per manum fide sponsoris constituere, dictusque est dies et locus, quando haec constitutio fieri deberet.

4. Anno ergo incarnationis dominicae MLXXXIII, indict. VI, II non, Januarii, feria III, luna XII, apud villam nomine Nerharteskirchun<sup>2</sup> tradidit supradictus Hezelo in fide comitis Manegoldi de Aleshusen saepidictam Waldam cum omnibus appendiciis suis, cum obtestatione, vt monasterium, quod in eadem villa fieri deberet, cum omnibus sibi iuste pertinentibus et legaliter collatis et deinceps quarumcunque personarum authentica traditione conferendis, b. Petro apostolo sub praestatione alicuius census traderet, vt eo liberius et constantius ibi deo seruiretur, quo sub romanae ecclesiae mundiburdio et tuitione in omni immunitate et libertate ita defensaretur, vt nullus sacerdotum, clericorum, regum, ducum, comitum, iudicum seu quarumlibet magnarum aut paruarum personarum praesumeret sibi, in eodem monasterio aliquas proprietatis conditiones, non haereditarii iuris, non aduocatae, non inuestiturae, non cuiuslibet potestatis, quae libertati monasterii nocere posset, vindicare, nec ornamenta ecclesiae siue possessiones inuadere, minuere seu alienare.

5. Eadem die eodemque loco praetitulatus vir praedia, quae in concambio constituit, filio tradidit, in praesentia supradicti comitis, solemniter eum obtestatus, vt, si vnquam idem filius suus aut aliquis posteritatis eius iam dictam constitutionem temerarie infringere aut aliquo modo dissipare praesumeret, eadem praedia omnia ditioni romanae ecclesiae omnimode manciparet, subderet ac subiugaret, vt eorundem ipse eiusque propinqui exhaeredati in perpetuum forent. Haec autem praedia sunt: Degernouua et Ingedingen<sup>3</sup> cum omnibus sibi pertinentibus.

<sup>2</sup> Jetzt Gratskirch, wie Hofkirch, am Abhange des Wagenhardes, wo das Frankenbuch mit demselben zusammenstoßt, links von der Straße nach Saulgan.

<sup>3</sup> Ingoldingen und Degernau, im obern Nisthale, an der Straße von



6. Consumata ergo huiusmodi constitutione immunitatis et libertatis praefati monasterii, Hesso, quem supra diximus, eodem in loco eademque die proprietates suas haereditarias fere omnes in manus et in fidem saepedicti Hezelonis contradidit, ea conditione, vt eidem monasterio in omni ditione mancipientur.

7. Paria fieri de suo allodio vir quidam militaris Cûnrat nomine ab Adelberto de Otolueswanc <sup>4</sup> postulauit, cuius fidei illud ibidem et eodem die commendauit.

8. Harum omnium constitutionum et pactionum siue postulationum testes, qui praesentes fuerunt, subscripti sunt: comes Manegoldus de Aleshusen, Cûnrat et filii eius Eberhardus et Heinricus de sancto monte, Arnoldus de Binezwanen, Heinricus et filius fratris eius Heinricus de Hirzescungen, Manegoldus et Ludewicus frater eius de Sigmaringen, Vdalricus, Sigefridus et filius fratris eius Hermannus de Wilere, Rupertus et frater eius Adelbertus de Otolueswanc, Rudolfus de Waltusen, Pilegrinus et frater eius Adelgoz de Husenkirchen, Liupoldus de Bibra, item Liupoldus de Moitinga, Heinricus de Baldesheim, Bertoldus de Bittelschiez, Adelbertus de Birchihart, Gerungus et Hiltibrant frater eius de Grundelheim, Helpret de Rinesneut, Landolt et Bertoldus de Richhusen, Pilgerinus de Hurwilin, Burchart et Tiethart de Buormundeshusen, Herman de Richenbach, Lampret de nigro fluuio, Gerunc de Sisson, Fridericus de Helribach <sup>5</sup>.

9. Postea vero, circiter non. Martii, praesentibus fere omnibus supradictis testibus, in Walda in oratorio s. Georgii idem rogauit dominus Hezelo comitem Mauegoldum, vt eidem martyri eandem villam contra-

Viberach nach Saulgau. Ingolddingen, Gaißers Vaterort, war noch bis zur Aufhebung des Stiftes sankt-georgisch.

<sup>4</sup> Otterswang bei Aulendorf an der Landstraße gegen Schussenried. In der Nähe soll die Burg der Edlen v. D. gestanden sein.

<sup>5</sup> Die hier bezeichneten Dertlichkeiten sind: Alshausen (unrichtig Alts-hausen), Heiligenberg (wohl die Burg Alt-Heiligenberg, auf der Höhe hinter Friklingen), Binzwangen oberhalb Niedlingen an der Donau, Hirscheck bei Alshausen, Sigmaringen, Weiler, Otterswang, Waldhausen, Hoßkirch, Viberach (die Stadt), Mietingen bei Laupheim, Balzheim an der Iller, Bittelschieß bei Hausen am Andelsbach, Birkenhard bei Viberach, Grunzheim (Grunzen) bei Stadion, hinter Munderkingen, Ringschneid zwischen Viberach und Ochsenhausen, Niedhausen oberhalb Königs-eck, Hürbel bei Ochsenhausen, Bußmannshausen im Roththal bei Laupheim, Richenbach bei Buchau am Federsee, Schwarzenbach bei Saulgau, Sissen ebenda oder bei Ochsenhausen im Weihungthal, Erbach zwischen Ehingen und Ulm.

deret, quod ipsum pars fuit in priori conuentu factae petitionis, illius uidelicet, qua ipse constituit, vt monasterium b. Petro comes manciparet. Ibidem rogauit Hesso Hezelonem et Cuonradus Adelbertum, vt, sicut prius postulauerant, consummarent. Itaque super reliquias s. Georgii et alias complures, quas vterque, et Hesso et Hezelo, conquisierant vel a parentibus suis conquisitas habebant, deo et s. Georgio in perpetuam proprietatem dederunt, comes quidem Waldam cum omnibus appendiciis suis, vterque vero fide sponsor supradictus proprietatem Hessonis et Cuonradi in seruitium monachorum, qui futuri forent in monasterio superius dicto, adhuc construendo.

10. Quibus rite peractis, itum est ad reuerendissimum abbatem Wilhelmum, quem dominus deus plebi suae exemplum verae religionis praeposuerat, operariumque feruentissimum in vineam suam conduxerat, qui in hac nostra Aegypto alter profecto fuit Joseph vel Moyses. Hunc ergo multis et magnis precibus ambo saepedicti rogauerunt, postulauerunt et exorauerunt, vt intrmitteret se ad hoc monasterium condendum, construendum et ordinandum. Cum autem Waldam ipse veniens locum viseret minusque aptum monasticae vitae certius disceret, asseruit, alibi rem fieri debere, et nisi id ipsi annuerent, non ausurum se ibidem intrmittere.

11. Dixerunt autem ipsi, iam antea rem ita dispositam esse, quasi quae in Walda fieri deberet, nec se quid inde transmutare posse, nisi ipse a romana sede licentiam adeptus foret. Quam ob rem misit ille Romam quemdam monachum suum vocabulo Rodpertum ad beatae memoriae Gregorium VII, qui tunc praesidebat romanae ecclesiae, nactusque licentiam huiusmodi, vbicumque in rem foret mutationum, transtulit supra scriptam monasterii dispositionem cum supradictis reliquiis in pagum nomine Bara, in comitatu Aseheim, in quendam monticulum nigrae syluae, qui locus propter situm terrae dici potest et est ipse vertex Alemanniae<sup>6</sup>. Quod praedium ab oriente terminatur proprietate s. Mariae, ab occidente vero fontibus Brichenae, a meridie autem longi

<sup>6</sup> Die Grafschaft Aseheim (Afen) umfaßte ohngefähr das Wassergebiet der Breg und Brigach und bildete den südwestlichen Theil der großen (Verchtols-) Baar und war vom Albgau durch die Butach getrennt. Ganz im Nordwesten derselben, wo der Roßberg gegen das Brigachthal abfällt, ligt St. Georgen, drei Stunden hinter Bisingen. Da der Roßberg eine Höhe von nahezu 3200 Fuß über der Meeresfläche hat und zu dem Gebirgsrücken der Wasserscheide zwischen dem Rheine und der Donau gehört, so kann man wohl sagen, diese Gegend sei der Scheitel von Alemannien.



montis crepidine, et a septentrione protenditur usque ad ipsas proprietates transfyluanorum <sup>7</sup>.

12. Verum, quia hoc idem praedium in Hezelonis proprietate tantum fuit dimidium, alterum dimidium a quodam, cuius id proprium fuit, nomine Waltario de Teningun <sup>8</sup>, permutavit Hesso, dato pro eo vno et dimidio bono et perutili manso in villa Phoezen <sup>9</sup>. Hoc idem dimidium postea in proprietatem dedit deo et s. Georgio Wernherus de Tirbeheim ab Hessone postulatus fidem, quia id prius a Waltario acceperat, quando illud saepe nominatus camserat.

13. Anno ergo incarnationis dominicae MLXXXIV, ind. VII, x kal. Maii, feria II, luna XIII, venit Hesso et Cuonradus, iam pauperes Christi, cum aliquot fratribus in praedictum monticulum, arborum densitate consitum et horrore syluatico squalidum, vbi nondum fuerat vel vnum domicilium. Aduenerunt quoque circiter idus Junii fratres missi a domino abbate, qui omnes destruxerunt et dissipauerunt et plantauerunt, factisque aliquot casis, ubi interim repausarent, statim ligneam condiderunt capellam et claustrum quaecumque ei adiacens, placuitque ipsis, eundem locum cognominare cellam s. Georgii, eo quod aliis sanctis ibi ipse praehaberetur. Quod ipsum quoque domiuus abbas fieri iussit.

14. Anno ergo incarnationis dominicae MLXXXV, ind. VIII, viii kal. Julii, feria II, luna xxvii, dedicata est eadem capella a venerabili Gebehardo, constantiensis ecclesiae episcopo, in honore s. Georgii martyris, praesente domino abbate supradicto, destinavitque et dedit dominus episcopus s. martyri omnes decimas in finitimis locis futuras, quae alias non pertinerent.

<sup>7</sup> Der anfängliche Grund und Boden des neuen Gotteshauses bestand also in der hohen und rauhen Waldgegend zwischen dem Berggrüben, welcher sich vom Kesselberge (3407 Fuß ü. d. M.) gegen Osten zieht und mit dem „Langenmoos“ im Brigachthale endigt, den Höhen gegen Mariazell hin und dem Hauptgebirgszuge des Hochwaldes und Kofsbirges, jenseits dessen das Bereich der Ennen- oder Ueberwäldner (Kinzigthaler) beginnt.

<sup>8</sup> Die Pergamentabschrift hat Tenigun, die andere Tenringen, und Gaißer setzte Teningen. Es wird aber wohl Tuningen heißen sollen; denn wahrscheinlicher gehörte diese Hälfte der Gegend einem Gutsbesitzer des benachbarten uralten Ortes Dunningen, als einem im Breisgau.

<sup>9</sup> Nach der Pergamentabschrift heißt es Phoeren, nach Gaißer aber Phoezen oder Füzzen (beim Zollhause am Randen), welche Lesart der von Phorren (Pfohren bei Donaueschingen) vorzuziehen, da in der Bestätigungsbulle der sankt-georgischen Güter von 1197 tertia pars villae *Fuesen* verkonmt.

<sup>10</sup> Das Diripiheim von 791, Dürbheim auf dem Heuberge, Oberamts Spaichingen.

15. Deinde circiter idus Januarii venit ad cellulam iam descriptam dominus Hezelo cum filio suo et comite praefato Manegoldo et aliis quibusdam amicis et militibus suis plerisque, et ipsis in praesentia domini episcopi Gebehardi et domini abbatis Wilhelmi plenius et manifestius innotuit translationem monasterii, scilicet quod ipsum secundum licentiam Apostolici a Walda translatum sit, translatumque sequeretur tota prior traditio et deditio, scilicet et Waldae et aliarum, quas supra diximus proprietatum, salua postulatione et constitutione de monasterio per comitem romanae ecclesiae mancipando.

16. Haec itaque ipsis innotuit et totum ipse cum filio comprobavit, collaudavit et confirmavit, et insuper eodem die ambo, et pater et natus, priori donationi addiderunt ipsum praedium dimidium, in quo capella condita condendumque fuit monasterium, et quidquid habuerunt in Stockburg et in villa Baldingen, circiter quatuor mansos et aliquas partes sylvestres, et in Endingen vineti partes septem et areas duas, et agri tantum, quod sufficiat ad beneficium operatoris earundem vinearum, in Goteheim quoque areas duas et circiter vnum mansum agri et tres partes vineti <sup>14</sup>.

17. Facta autem hac deditio etiam super praedictas reliquias vterque et Hezilo et Hermannus eorundem praediorum potestatem, ius et proprietatem a sese ore et manumissione feliciter abaliamauerunt et suam sicubi quandocunque necesse foret confirmationem et constabiliationem deuotissime sponderunt.

18. Haec ergo domini Hezelonis de translatione monasterii relatio, itemque ipsius confirmatio, pariterque eiusdem et filii sui deditio facta est circiter idus Januarii, in cella s. Georgii, in capella lignea, super reliquias supradictas, adhuc non repositas, sed ad hoc reseruatas, vt recondantur in oratorio consummato, vbi statorius eiusdem martyris futurus erit titulus, in praesentia venerabilis episcopi Gebehardi et reuerendissimi abbatis Wilhelmi, astante multa frequentia promiscuae plebis, praesentibus testibus, quorum nomina haec sunt: Manegoldus comes et filius eius Wolferat, Adelbertus de Antringen, Fridericus de Wolfaha, Eberhart de Sedorph, Mazinus adhuc miles et filius Bertholdus de Buttelsch, Waldo de Decgingun, Adelbero de Sitingun et Walto filius fratris eorum, Heinricus de Monoluingun, Benno de Eichsheim, Richart et filius eius Richart de Capella, Röm de Aschaha,

<sup>14</sup> Die hier benannten Dertlichkeiten sind: Stockburg bei St. Georgen, am Abhange des „Stoekwaldes“, im Brigachthal; Baldingen auf dem Walde, Endingen und Gottenheim am Kaiserstule im Breisgau.



Werinherus de Tirbeheim, Vdalricus de Husen, Cuono de Cimberen, Triutwin de Phorren et alii plures idonei testes <sup>12</sup>.

19. Postea Constantiae, praesidente praefato venerabili episcopo Gebehardo sanctae et legitimae synodo, dominus Hezelo stans cum filio suo in medio conuentu exposuit omnia supradicta, secundum quod melius recordari potuit, primo quomodo ipse et dominus Hesso de construendo monasterio concorditer conuenerint, quomodo illuc praedia sua allegauerint, qualiterque regulam s. Benedicti inuolabiliter inibi agendam optauerint, et caetera omnia, quae iusta, vel quae in rem forrent, ordinabiliter promulgauit.

20. Dehinc prorsus vniuersam traditionem siue deditionem superius descriptam ipse et natus Hermannus corde exhilarato leuatisque oculis ac manibus iterum vouerunt, obtulerunt et delegauerunt domino deo, s. Mariae virgini, b. Petro apostolo et s. martyri Georgio, ob remedium animarum suarum et parentum suorum. Deinde omni potestate, seruitio, iure et proprietate praedicti monasterii sese omnino feliciter abdicauerunt. Tunc dominus episcopus, sub attestatione nominis domini Jesu Christi et s. matris eius Mariae, auctoritate s. Petri apostoli et omnium sanctorum dei, sua quam a deo acceperat potestate interdixit, ne quae persona magna vel parua supradicto monasterio eiusque appenditiis auderet vim inferre vel aliquam iniuriam irrogare, siue quaslibet proprietatis eius conditiones inuadere, imminuere vel alienare.

21. Acta est haec synodus anno incarnat. dominicae MLXXXVI, ind. VIII, circiter kal. Aprilis, in qua simul affuerunt abbates: augiensis Ecgehardus, Sigefridus s. Saluatoris, Adelhelmus de Altdorf, Trutewinus de Steine, canonici s. Mariae: Otto decanus, Vdalricus, Wito, Heinricus, Gundericus, Azzo et plures fratres eorum, et alius non modicus synodalis clerus, duces: Welfo, Bertholdus et Bertholdus, comites: Burchart de Nellenburg, Cuono de Wiluelingen, Manegoldus de Aleshusen, capitanei: Conradus de sancto monte, Adeldo de Marestetin, Arnolt de Binezwanen, et alii quam plures Alemanniae pri-

<sup>12</sup> Außer den bereits nachgewiesenen Orten sind hier zu verstehen: Entzingen am Käsbad, D. N. Herrenberg, Wolfach im Kinzigthale; Seedorf zwischen Schramberg und Oberndorf, am hintern Eschbach; Deggingen, wohl eher das unserige bei Löffingen, als das wittenbergische im D. N. Geislingen; Seitingen, das alte Sitingen von 779, an der Elta, D. N. Tutlingen; Mundelfingen bei Hüfingen, noch jetzt im Volksmunde als „Munelfingen“; Urheim, nicht etwa Egisheim bei Thieringen, D. N. Spaichingen; Kap-pel, Aeschach, (Schaden-)Hausen und (Bach-)Zimmern bei Billingen.

mates <sup>13</sup>, quos longum est nominare, praeterea populus innummabilis.

22. Nominatius deinceps referamus praedia primitiua ad supradictam cellam pertinentia, vt competentius adiungantur etiam ab aliis deuotis eidem donata: Walda cum omnibus pertinentibus sibi, in Baldingen IV mansi et aliquae partes syluestres, in Stockburg praediolum cum mansis vestitis, in Endingen II arcae et vineti partes VII et arui tantum, quod sufficiat ad vinitoris beneficium, in Goteheim unus mansus et II arcae et III partes vineti. Haec omnia sunt, quae domini Hezelonis et filii eius Hermanni, vt etiam superius dictum est, larga donauit benignitas.

23. Praedii etiam, in qua cella est, dimidiam ipsi dederunt partem, alteram vero, ut aequae praedictum est, acquisiuit nobis dominus Hesso, cuius ex beneuolentia donata est etiam villa Stetin cum omnibus appenditiis suis, excepto vno solo, qui eius non fuerat, manso, et tertia pars villae Phoezin cum omnibus sibi pertinentibus, excepto vno et semimanso, de quo superius dictum est, et in Kambiz II mansi agri et vineta valde bona et ampla, et dimidia pars capellae et totius ad eundem vicum pertinentis iustitiae <sup>14</sup>.

24. Hic Hesso cum tali oblatione obtulit semet ipsum domino deo et s. Georgio, ex capitaneo effectus seruorum dei famulus.

25. Conrat quoque praediolum suum, quod habuit in villa Hiltewineshusen, et illud, quod habuit in villa Osterendorph, et apud villam Bachoubiton syluulam et custodis eiusdem beneficium, deuotissime obtulit deo et s. Georgio et semetipsum cum eo <sup>15</sup>. Haec ergo sunt primitiua praedia, nunc etiam dicantur caetera.

26. Postea quidam vir liber Hermannus dedit deo et s. Georgio dimidium praedium, quod libere possidebat in Huchilingen <sup>16</sup>, nam alteram partem vxori suae Gerhildae donauerat.

<sup>13</sup> Ueber die Synode von 1086 und diese Beiwöhner sehe man Neugart, episcopat. const. I, 472. Der aus Italien nach Deutschland verpflanzte Ausdruck capitaneus bezeichnet hier einen Kriegsobersten oder Hauptmann beim herzoglichen oder kaiserlichen Heere. Vergl. diese Zeitschr. VI, 150.

<sup>14</sup> Die von Hesso an das neue Gotteshaus vergabten Orte sind Stetten auf dem Schwarzwald, Füzzen am Randen und (Klein-)Käms im Breisgau.

<sup>15</sup> Die hier genannten Orte bezeichnet P. Lenz als „Osterendorf, Bachhaupten und Hiltenshausen in Schwaben“, wovon ich aber letzteres nicht auffinde.

<sup>16</sup> Huchilingen, welches aber von den vieren im Württembergischen gelegenen, weiß ich nicht zu bestimmen. P. Lenz setzt „Büchlingen“.



27. Item alius vir liber nomine Adelbero dedidit deo et s. Georgio praedium suum, quod habuit in villa Bolstara et in villa Eichaha et in villa Calcophe <sup>17</sup>.

28. Rupertus liber vir tradidit deo et s. Georgio IV mansos in vico, qui vocatur Harlesbuch <sup>18</sup>.

29. Item quidam miles Lantfridus dedidit deo et eidem martyri allodium suum in villa Owoluingen <sup>19</sup>, circiter II mansos.

30. Sigehart quoque et mater eius Ita de Calphe tradidit deo et eidem martyri aliud praedium, quod habuerunt in villa Tunningen <sup>20</sup>, circiter III mansos.

31. Fridericus de Wolphaha <sup>21</sup> tradidit deo et s. Georgio in valle transyluana III areas et quaecunque pertinerent ad eas.

32. Eberhardus quoque de Sedorph tradidit deo et s. Georgio vnum mansum in Lideringen <sup>22</sup>.

33. Est locus cellae vicinus nomine Welchenueld <sup>23</sup>, qui pertinuit ad abbatiam Scaphusensem, deditus illuc a b. Eberhardo comite de Nellenburg. Hunc camsit senior Richardus de Capella et dedidit eum deo et s. Georgio.

34. Est et alius cellae vicinior, vocatus Harprehtesvelt <sup>24</sup>, quem dimidium tradidit deo et s. Georgio Burchardus et Bertholdus de Engin. Altera autem pars pertinuit ad concambium, quod fecit dominus Hesso cum Walthario. Non solum enim accepit idem Hesso a Waltha-

<sup>17</sup> Bolstern und Eichen bei Saulgau, und Kalkofen bei Lippertsdorf im Sigmaringischen.

<sup>18</sup> Weber Gaißer noch Lenz geben Aufschluß über diese Verlichkeit, und ich weiß dieselbe auch nicht nachzuweisen.

<sup>19</sup> Das alte Owoluinga von 829, Mulfingen an der Aiterach, zwischen Engen und Fürstenberg.

<sup>20</sup> Kalphen bei Husen kommt bei Neugart, cod. II, 359, in einer Urk. von 1302 vor. Es ist Hohen-Karpfen bei Spaichingen, weßwegen G. das Tunningen für den neben Hausen am Fuße des Schloßberges gelegenen Ort „Gunnungen“ hielt; Dunningen ist ja aber auch nicht weit davon entfernt.

<sup>21</sup> Der bekannte Dynast von Wolfach im Kinzigthale, welches den St. Georgan der jenseitige oder „Ueberwald“ war.

<sup>22</sup> Leidringen bei Rosenfeld, D.N. Sulz.

<sup>23, 24</sup> und <sup>25</sup> Diese Verlichkeiten finde ich nicht. Lenz sagt kurz: „Welchenufeld, ein Stück nit weit vom Kloster; das Harprechtsfeld, etwa jenes, so jetzt Galprisgrund genannt wird; Hupsenhüs, so etwas weiters vom Kloster gelegen.“

rio dimidium praedium, in quo sita est cella, de quo superius dictum est, sed etiam istam partem et in Stockburg vnam aream et aliquantis- per praedii pertinentis ad eam.

35. Item est alius paulo remotior et vocatus Huphenhus <sup>25</sup>. Hic fuit multorum, quod ergo habuerunt Ingram et frater eius Gerhardus, liberi homines, hoc dediderunt deo et s. Georgio.

36. Burchardus et frater eius Conradus, egregii de nobilitate iu- uenes, dediderunt deo et s. Georgio perbonum praedium in villa Tin- denhouin, ipsam videlicet dimidiam villam cum omnibus appendiciis suis, et in Alpibns in loco, qui vocatur Weichstetin, xii mansos, et in loco, qui dicitur Tennesheim, iv mansos, quarto non. Februarii, feria v, luna vi, in praesentia domini Hezelonis, eodem scilicet quo obiit anno <sup>26</sup>.

37. Sed et caeterae fere omnes supradictae donationes factae sunt in praesentia ipsius et militum eius et aliarum aliquot autenticarum per- sorarum, qui possint sufficere ad firmum et legitimum testimonium, quos quidem singulos longum est adscribere, sed si forte necesse fuerit, facile erit inuenire. Voluetur enim multum et multum tempus, vt spe- ramus, priusquam inter milites augiensis aduocati idoneum nobis de- fuerit testimonium. Nam sicut progenitores eius, ita et ipse dominus Hezelo augiensis fuit aduocatus, qui, quandocumque opus existimabat, etiam si non alios, suos tamen propter testimonium satis asciuerat milites et libertos.

38. Acta siquidem synodo suprascripta consummatisque tot testifi- cationibus, dominus Hezelo caepit adeo infirmari, vt euasurum se non crederet, et quia rei profectum se, antequam obiret, visurum omnino anhelaret, quamuis eadem res admodum esset pusilla et adhuc immatura, rogabat tamen ipse et dominus Hesso simul cum fratribus reuerendum abbatem Wilhelmum, cuius, vt supradictum, in prouidentia fuerat, vt cellae patrem prouideret. Ipso itaque prouidente simulque diuina pie- tate auspicante electus est Henricus <sup>27</sup>, boni testimonii frater, sub quo eodem iam fere a principio priore res tota actitata fuerat.

<sup>26</sup> Dintenhofen (noch bis zur Aufhebung des Klosters ein sankt-georgi- scher Ort) zwischen Munderfingen und Ehingen; Weikstetten, jetzt nur noch ein Gemarkungsbezirk von Laichingen, D.N. Münsingen; Tennesheim finde ich nicht.

<sup>27</sup> Ueber denselben sagt die Series abbatum monasterii s. Georgii (neuere Handschrift): Henricus I, primus abbas s. Georgii, ex monacho hirsaugiensi et priore electus anno 1086, 6 Decembris, qui Hezelonis fundatoris parentum,



39. Ipse ergo suscepit regendam rem pusillam ordinatusque est abbas et prouisor saepedicti loci a praefato venerabili episcopo Gebehardo, anno incarnationis dominicae MLXXXVI, ind. IX, VIII id. Decembris, et egit rem in domino satis strenue, seditque vno anno, et fuit idem exitus honoris et animae eius.

40. Proxima dehinc aestate dominus Hezelo, longa iam maceratus aegritudine, cum ingrauescente infirmitate finem huius vitae adesse sibi intelligeret, fecit se deferri in cellam persaepe dictam, ibique obiit kalendis Junii feliciter in domino, factus monachus ex augiensi aduocato, sepultusque est ibidem iuxta propinquos suos, quos iam dudum illuc transportari fecerat.

41. Quotquot enim in Walda terrae commendati fuerant, translati in cellam, consepulti sunt II kal. Octobris, quorum haec nomina sunt: Landolt et Bertha, parentes aui eius, Landolt et Gisela, parentes patris eius, Udalricus et Adela, parentes eius, Landolt frater eius, Adelbertus patruus eius, Irmengart patruelis eius, Bertha vxor ipsius et Rôzela pedisequa<sup>28</sup>. Obit autem ipse anno incarnationis dominicae MLXXXVIII ind. XI, kalendis Julii, ipsumque patrem, defensorem et consolatorem planxerunt cella, Augia et Alemannia, contestantes, probissimum obiisse Suevorum<sup>29</sup>.

avorum et proavorum ossa ex s. Georgii basilica in *Walda* villa ad monasterium suum transtulit, vir strenuus et regularis disciplinae intergerrimus zelator. Obit anno 1087, eodem quo ante annum electus die.

<sup>28</sup> Die von einem Nachweiser des Abtes Gaifer zusammengetragene handschriftliche Chronik enthält über die Familie Hezelo's folgende Stellen: Anno 970 Landoldus dynasta, Hezelonis, abbatiae s. Georgii in hercinia sylva primarii fundatoris, proavus, templum s. Georgio in villa sua *Walda* unacum conjugue Bertha condit, quod s. Conradus episcopus constantiensis consecravit. Anno 992 Landoldus fit advocatus Augiae divitis. Anno 1000 Landoldus moritur, sepultus in Walda. Landoldus, filius eius, fit advocatus Augiae. Anno 1024 Conradus II fit imperator, a quo *Manegoldus* comes advocatiam Augiae, mortuo Landolfo, impetrat. Anno 1030 Udalricus, Landoldi II et Giselae filius, advocatiam recuperat. Anno 1050 obit Udalricus, Hezelonis parens, et in templo s. Georgii in Walda sepelitur. Anno 1071 Hezelo, Udalrici et Adela filius, advocatus Augiae, cum advenire *Rupertum*, abbatem simoniacum, comperisset, eidem denunciat, ne intra possessiones monasterii accedere praesumat. Anno 1082 Hezelo et Hesso, viri illustres et capitanei seu exercitus ductores, deo monasterium vovent, Waldae in honore s. Georgii condendum.

<sup>29</sup> Ueber den Stand und die Familie der beiden Stifter von St. Georgen habe ich folgendes Material zur Hand gebracht. In der vita b. Theogeri (bei *Pertz*, mon. Germ. XIV, 452) lesen wir: Surrexit in diebus illis vir quidam

42. Eodem obitus eius anno Vdalricus consanguineus ipsius dedit deo et s. Georgio proprietatem arui et saltus in Lideringen, circiter duos mansos.

religiosus et nobilis, Hezilo nomine, et assumpto inde religioso et nobili viro Hesso, illius consilio et auxilio, in nemore umbroso et condenso coenobium aedificare constituit, cui tunc cella s. *Georgii* nomen est inditum. Die Bulle P. Urbans II von 1095 (bei Schöpflin, Als. dipl. II, 177) sagt: Nobiles viri Hezilo et Hesso in episcopatu Constantiensi, in pago nomine *Bara*, in comitatu *Aseheim*, in silva, quam dicunt nigram, iuxta flumen *Bri-ganam*, in honore s. Georgii monasterium aedificauerunt; und der Bestätigungsbrief R. Heinrichs IV von 1108 (bei Gerbert, s. n. III, 41): Duo *illustres viri* Hezelo et Hesso cellulam condiderunt etc. Das Chron. Bertholdi constant. (bei Ussermann, prodrom. Germ. s. II, 137) bemerkt: Hezel, fidelissimus miles s. Petri et aduocatus Augiensis coenobii, monasterium in honorem s. *Georgii* in proprio allodio construxit, in quo ipse demum factus monachus migravit ad dominum, kal. Junias 1088. Das Chron. monasterii s. *Georgii* (ebendasselbst II, 443) aber meldet nur kurz bei diesem Jahre: Obiit Hezil fundator cellae s. *Georgii*.

Eine handschriftliche Chronik von St. Georgen, welche bis 1530 reicht, erzählt beim Jahre 1083 „Man wüßt wild wesen was in allen landen; kein gwiß haupt was im Reich, so waren auch zwen Bischoff zü Costanz, da jeder den andern verfolgte. In solcher zwitterachtung haben zwen brüder, freiherrn von Tegernowe, Hesso und Hezelo genannt, die zergänglichheit diser welt verlassen vnd mit einander ein Cellen gepawt in der Ehr des Ritters St. Jergen.“ Eine andere dergleichen Chronik füget bei: „Anno 1083 ist das Gophaus St. Georgen gestiftt worden durch Hesso vnd Hezelo, gebrüder vnd freyherren zü Tegernaw. Seind bed ohn leiberben gewesen, dann dem einen Hesso sein einigs kind im wasser am Schloßberg ertrunken. Vñ sollichs sie all ihr güt zweien Decklein vñgelegt vnd gott gebetten, wo ihñ gefällig die hinzeleiten, daselbs soll ein Closter erbauwet werden.“ Endlich bemerkt eine handschriftliche Notiz über den „Anfang von St. Jergen“ beim Jahre 1043 (wohl verschrieben für 1083): „Zwen gebrüder Hesso vnd Hezel genannt, jres geschlechts vnd herkommens freiherrn von Tegernow (welchs schloß vnd herrschafft vñferr von der statt Biberach gelegen), namen sich für, ein Closter zü bauwen.“

Hezilo und Hesso waren also Dynasten vom ersten Range, welche die alte Ueberlieferung des Klosters St. Georgen zu Brüdern und Freiherrn von Tegernau machte; das erstere aus Mißverstand, das andere aber in Bezug auf den Hezelo wohl mit allem Grunde. Denn daß die eigentliche Heimat desselben die Gegend vom hinteren Nisthale bis an die Osterreich war, ergibt sich deutlich aus den Nachrichten der Fundationsnotiz; bei Tegernau aber stund ehedem eine Burg, und die Entfernung von da bis nach Wald, wo die Familiengruft war, darf nicht beirren. P. Leuz bemerkt noch überdies, daß das tegernauische Wappenbild, ein Stern, in das Wappen von St. Georgen übergegangen sei. Schwieriger würde die Abkunft Hesso's zu eruiereu sein, in welchem Neugart wegen seines Namens und der Güter zu Käms, Blausingen, Endingen und Eichstätt, einen Ufenberger erkennen will. S. Episcopat. constant. I, 429.



43. Sequenti anno Folcmar de Fridingen, vir nobilis, tradidit deo et s. Georgio proprietatem, quam habuit ipse in loco, qui dicitur Morteneswilere <sup>30</sup>.

44. Ipso quoque anno Gerhilt tradidit deo et s. Georgio per manus fideiussorum suorum, Vdalrici germani videlicet sui de Husen et Burcharidi militis, praedium suum situm in Huchilingen <sup>31</sup>, quod maritus suus Hermannus sibi donauerat, quando eiusdem praedii aequam partem eidem martyri ipse dederat.

45. Anno incarnationis dominicae MLXXXIV, iud. VII, feliciter iam surgente habitatione loci, quem duo nobiles viri Hezelo et Hesso s. Georgio dicauerant, dominus Hezelo, qui eundem locum suis votis aptum existere gaudebat, eum, praeter iam data praedia, aliisque quibuslibet bonis ditare anhelabat. Memor ergo conditionis humanae, quam fragilis sit et incerta, praedestinauit, si Hermannus vnicus eius filius absque prole legitima moreretur, haereditatem, quam ambo possederant, iam dicto martyri mancipandam. Conuocatis ergo suis, quos in hoc fideles sibi fore credidit, cognatis, Landoldo scilicet et Adelberto de Antringen, quia et ipsi proximi eorum haeredes futuri forent, quicquid iuste in praesentiarum possederant totum, siue homines siue praedia, excepto eo, quod habuerunt in villa Hugoldeshusen <sup>32</sup>, ipse et filius fidei eorum tradiderunt, per eandem eos ad praesens obtestati fidem, ut si id, quod de filio eius dictum est, eueniret, homines curiales, quos ille reliqueret, ipsi sibi retinerent, cetera vero omnia memorato Christi martyri iure debito manciparent.

46. Haec traditio facta est in villa Vrselingen, in praesentia testium, quorum nomina haec sunt: Fridericus de Wolfacha, Landoldus de Winzila, Bertoldus de Butelschiez, Adelbero de Sitingen, Heinricus de Monoluingen, Benno de Spechingen, Eberhart de Sedorph et filii sororis eius Luf et Egelof, Vdalricus de Husen, Richart, Werinherus et Gozoldus de Tirbeheim, Hugo de Estein et alii plures. Hanc autem fidei obtestationem soluerunt filii Landoldi, Landoldus scilicet et Adelbertus, sed in tempore atque loco diuerso. Adelbertus enim soluit eam anno incarnationis MCXI, III id. Septembris, in villa Basilea cis Renum sita, in praesentia testium, quorum nomina haec sunt: dux Bertoldus et

<sup>30</sup> Martinsweiler, zur Gemeinde Buchenberg bei St. Georgen gehörig.

<sup>31</sup> P. Lenz setzt wieder „Büchlingen“ und nennt die Gerhilt von Hausen bei Gunningen.

<sup>32</sup> Nach Gaiser das Dorf Dggelshausen gegenüber von Buchau am Federsee. Ueber das Geschlecht von Entringen vergl. diese Zeitschr. I, 245.

Conradus et Rudolphus, Bertoldus de Nuenburg, Fridericus de Wolfacha et filius eius Arnoldus, Conradus aduocatus de Waltchilchen, Erchenholt de Buesenheim, Erchenger de Rundestal<sup>33</sup>. Landoldus autem solmit eam anno incarnationis MCXII, xvii kal. Februarii, in villa Vlma, in vniuersali colloquio ibidem habito, in praesentia ducis Friderici iuuenis aliorumque complurium Sueviae principum atque multorum liberorum hominum<sup>34</sup>.

47. Haec praedia tali iustitia deo et s. Georgio tradita Vdalricus de Hurningen, post mortem vxoris suae Helewidae, viduae domini Hermannii, iniuste aliquantis annis possederat, sed hoc proclamante duce Bertholdo, aduocato s. Georgii, idem Vdalricus eadem praedia, apud Rotenacker<sup>35</sup>, in colloquio ducis Friderici, dedit, anno incarnationis dominicae MCXIV, eaque idem martyr annis circiter octo legaliter recepta possedit. Anno autem incarnationis dominicae MCXXII, duce Bertholdo occiso, praedictus Vdalricus hostiliter inuasit ea et depraedatus ea in ius suae proprietatis, nec diuinam nec legalem iustitiam reueritus, conuertit.

48. Anno igitur incarnationis dominicae MCXXV, ind. III, ii kal. Januarii, domino Heinrico V Romanorum imperatore natalem domini apud Argentinam celebrante, dominus abbas Wernherus in iudicio regali hanc iniustitiam proclamauit. Annitente vero piissima imperatrice Mathilde, duceque Friderico et duce Conrado, cunctisque, qui aderant, iuuantibus, Vdalricus iuuenis, filius Vdalrici de Hurningen iam defuncti, legali iustitia coactus est coram rege, praedicta praedia reddere et in manus ducis Conradi, aduocati s. Georgii, tradere.

<sup>33</sup> Von diesen Dertlichkeiten sind die noch nicht nachgewiesenen: Urslingen (Irslingen) an der Schmieden, D.N. Rotweil; Winzeln am Heimbache, D.N. Oberndorf; für Stein setzt P. Lenz „Eftetten“; Neuenburg am Rhein, im Breisgau; Waldkirch ebenda, im Elzthale, wo die Feste Schwarzenberg das Stammhaus des Vogtes Konrad war; Biesheim (?) jenseits des Rheines bei Breisach, und Rundsthal bei Willingen.

<sup>34</sup> Von diesem Ulmer Tage finde ich nichts bei Stälin, während Mengart (Episcopat. const. II, 13) meint, tam in conventu *Basileensi* quam *Ulmensi* non de solo Hezelonis testamento actum; praesertim gravissima de *investituris* contentione nuper Romae vix composita etc.

<sup>35</sup> Ueber das Geschlecht von Hurningen im Elzsaße s. Schöpflin, Als. illustr. II, 204. Ueber Rothenacker sagt P. Lenz: „Ist ein Gränzstücken an der Donau, nächst an denen beiden sankt-georgischen Weilern Dieten- und Herbertshofen bei Egingen, allwo vor Zeiten mehrere Zusammenkünfte der alemannischen Stände gehalten worden“.



49. Insuper Heinrico de Suenhusen <sup>36</sup>, cui praedictus abbas aduocatum praedicti praedii secundum iura et leges monasterii s. Georgii iam antea commisit, rex litteras suas misit, hoc modo: Heinricus dei gratia Romanorum imperator Augustus Heinrico aduocato gratiam suam. In curia nuper Argentinae celebrata ecclesia s. Georgii bona sua consilio ac iudicio principum libere obtinuit, quo circa volumus tibi que firmiter praecipimus, ut eadem bona ad vsus ecclesiae retineas et colligas.

50. Anno incarnationis domini MXC, ind. XIII, ii kal. Decembris, dedicatum est altare s. Joannis baptistae a venerabili Gebehardo, constantiensi episcopo. Tunc super reliquias eius aliasque non paucas, quae in eodem altari reconditae sunt, tradiderunt primum aduocatus, dominus Hermannus, in Tunningen dimidium mansum cum ipsius possessore eiusque progenie; dehinc Rapoto miles liberalis praedium suum totum, quod habuit in vico nomine Husen, cum XX et VI mancipiis, praesente ipsius fratre Vdalrico, qui eius praelocutor fuit super hac donatione.

51. Dehinc Arnolt liber iuuenis in vico nomine Eccenwilere dimidium mansum, qui etiam tertio sequentis anni die, id est III non. Januarii, tradidit deo et s. Georgio totum allodium, quod habuit in eodem vico et in villa Madelesprunn <sup>37</sup>, quod vtrumque computatur circiter quatuor mansos et XII mancipia, in praesentia fratris sui Hermanni, qui eius praelocutor fuit super hac donatione. Haec dedit et insuper semet ipsum deo optulit hostiam viuam.

52. Deinde vero Engilhart liber homo praedium, quod in villa Dormutingen <sup>38</sup>, scilicet vnam aream, XII partes arui et prati ad quatuor carrades foeni....

53. Pestremo Richart et Manegolt, filii Richardi de Capella, quaecunque sibi haereditario iure obuenerint in loco, qui dicitur Welchenuelt, deo et s. Georgio, sicut pater eorum antea iam dudum fecerat, contradiderunt, quod idem fratres eorum Marcwart et Eigilwart fecerunt non. Decembris, die videlicet illo, quo eorum pater apud nos est sepultus. Hae ergo traditiones factae sunt in praesentia innummabilium maiorum et minorum personarum.

54. Engelsalk senior tradiderat aliquando fidei Heinrici de Baldes-

<sup>36</sup> Schweinhausen am Rißfluß bei Degernau.

<sup>37</sup> u. <sup>38</sup> Eggenweiler im M. Lettnang, oder bei Salem, oder bei Bunnendorf (M. Ueberlingen)? Ein Mabelsbrunn finde ich nicht. P. Lenz gibt es mit „Maalsbrunn“, vielleicht Maalsbüren im Seekreis.

heim praedium situm in villa, quae dicitur Adelgisheshouen, in pago Illirgowe <sup>39</sup>, vt inde facere deberet, quidquid ipse eum quandoque rogare vellet. Rogauit ergo eum, vt hoc idem praedium daret deo et s. Georgio in perpetuam proprietatem, factaque est per eundem Heinrichum haec traditio praesente et rogante eodem Engelscalco anno supradicto, II kal. Nouembris, in villa Philingen <sup>40</sup>, super reliquias s. Georgii allatas, in praesentia ducis Bertholdi et perplurium eius militum:

55. Röm miles dedit deo et s. Georgio vnum mansum in villa nomine Starzila <sup>41</sup>, VIII id. Decembris.

56. Anno incarn. dom. MXCI, ind. xiv, xiv kal. Februarii, Gerhardus iuuenis tradidit deo et s. Georgio iuxta Tunningen praedium, quod vocatur Studeholz, et in regione transsyluana circiter XVIII beneficia sita in locis, qui vocantur Sulcibach et in Arnoldesbach et Suuibach <sup>42</sup>, quae sibi in proprietatem dederant germani sui Otto et Fredericus de Wolphaa.

57. Eodem anno, in natiuitate s. Joannis baptistae, Hermannus de Madelespuron dedit deo et s. Georgio praediolum situm apud viculum, qui vocatur Witichiwilere <sup>43</sup>, rogantibus Ruzela foemina libera et eius libero viro nomine Wolfgero, quorum hoc proprium fuerat et a quibus id ipse in fide acceperat.

58. Est mons pascualis iuxta Welchenuelt, a septentrione in ipso riuo terminans, a meridie vero in via, quae a Walthusin <sup>44</sup> ducit per syluam, ab oriente autem ad fontem et eius riuulum, sed ab occidente finitur versus fontem, qui ex altera parte riuus terminus est prioris praedii. Hunc communem cum duce Bertholdo in proprietate habuit Nito

<sup>39</sup>, <sup>40</sup> u. <sup>41</sup> Nutagershofen (Adalgeshofen) bei Wain, Di. Wiblingen; Storzeln bei Binningen im Hegau, oder Starzeln an der Starzel bei Heshingen. Wiblingen, welches Herzog Berchtold III v. Z. 1119 zur Stadt erhob, laut der alten aus dem Stift St. Georgen stammenden Inschrift: Anno Milleno cento duodeno conditum est Friburgum a comitibus de Zerlingen et post septem Vilinga. Zu obigem Datum macht Gaifzer die Bemerkung: Attende, Bertholdum ducem hic non nominari *advocatum*, supervivente scilicet adhuc Hermannno Hezelonis filio.

<sup>42</sup> u. <sup>43</sup> Sulzbach, Arnoldsbach und Schweinbach im Rinziinger Thal; Wittichenweiler, woher das nachherige Kloster „Wittichen“ (bei Kaltbrunn, N. Wolfach) benannt worden, wie P. Lenz meint.

<sup>44</sup> Diesen Waidberg weiß ich nicht nachzuweisen. Gaifzer bemerkt: Videtur hic ipse mons esse, de quo posterioribus annis orta est controversia inter monasterium et urbem Villinganam. Ueber Waldhausen sehe man diese Zeitschr. VIII, 365.



liber homo, qui una cum filio suo nomine Eberhart suam partem, dimidium uidelicet eiusdem montis, anno praedicto dedit deo et s. Georgio.

59. Anno sequenti, VI non. Januarii, Bertholdus miles de Bittelschiez dedit deo et s. Georgio circiter duos mansos in loco, qui vocatur Wolfertsruti <sup>45</sup>, rogante patruale eius Rudolph, cuius id proprium fuit, cuius et ipse fide sponsor extiterat.

60. Eodem anno, III kal. Aprilis, Vdalricus de Husin tradidit deo et s. Georgio praedium in uilla Ginningen <sup>46</sup>, minus integro, maius autem dimidio manso, rogante eum sorore eius Gerhilda, cuius id proprium fuit, cuius et ipse fide sponsor extiterat.

61. Ipso anno, III non. Aprilis, fecimus concambium cum domino Hermanno de Meringen. Ipse enim et uxor eius pariter tradiderunt in proprietatem dei et s. Georgii, super reliquias eiusdem martyris, quicquid habuerunt in areis, in agris, in pratis, in saltibus et locis syluestribus, in uilla, quae uocatur Nero, pro uno manso, quem habuimus in Starzila, et uno, quem habuimus in Altheim, et eo, quod habuimus in Dormutingen, minus dimidio manso <sup>47</sup>.

62. Quarto dehinc die conuenimus in Beroa ad faciendum et aliud concambium. Nam dominus Hesso de castro Virst <sup>48</sup> quicquid habuit apud eandem uillam in areis, in pratis, in agris, in taberna, in molen-  
dinis, in aquis et aquarum decursibus, in capellis, in saltibus, in syluis, in pascuis aliisque appenditiis, ea lege atque iustitia, qua ipse haec a parentibus haeredidata hactenus obtinuerat, tradidit in proprietatem et ditionem dei et s. Georgii, super reliquias eiusdem martyris, in manum aduocati Hermanni, praesente Theogero abbate, statimque dictus aduocatus tradidit in proprietatem eius, quicquid in tribus uillis habuimus, quae uocantur Huchelingen, Nero et Ginningen, eo iure et iustitia, qua nobis dedita fuerant, quaque nos ea obtinuimus. Factum ergo est hoc

<sup>45</sup> u. <sup>46</sup> Wolfartsreute bei Alshausen, und Gönningen im Wisazthale, hinter Gomaringen, DA. Tübingen.

<sup>47</sup> Die hier genannten Dertlichkeiten sind Mehningen im Denanthal gegen Entlingen; Sterzeln, Dormettingen, Altheim bei Mestkirch, und Mehren in einem Nebenthale der Steinach, hinterhalb Tübingen.

<sup>48</sup> Beroa erklären Gaisler und Lenz für Beroag, Bernwag, Wernwag im Denanthal, unterhalb Fridingen; es ist aber doch wahrscheinlicher das benachbarte Beuron (Berona), wo das ehemalige Augustinerstift dieses Namens gestanden. Die Burg Virst lag auf dem „Fürstenberge“, ohnweit Mehren, zwischen Huchelingen und Neullingen.

concanbium anno incarn. dom. MXCII, ind. XV, viii id. Aprilis, in ipsa, quam diximus, uilla Beroa, sita in comitatu montium, qui uocantur Serrae <sup>49</sup>, praesentibus idoneis testibus, quorum haec nomina sunt: Folcmar, Adelbertus filius patruī eius de Nendingen, Werinherus de Tirbeheim, Adelbertus de Speichingen, Egilwart de Nuszdorf, Erbo et frater eius Gerunc de Lütelingen <sup>50</sup>.

63. Ipso anno obiit Marcwardus capitaneus de Woffenstein, cuius vxor Judinta dedit deo et s. Georgio per manum Adelberti fide iussoris sui, fratris uidelicet praedicti mariti sui, duos uel eo amplius mansos, sitos in pago Rammescouue, in villa Dalmaszingen. Haec autem deditio facta est anno proxime dicto, ii kal. Augusti, in ipso monte Wophenstein, super reliquias s. martyris, in praesentia testium, quorum nomina haec sunt: Adelbertus de Salestein, Fridericus de Wolfaha et alii plures familiarium. Quod idem praedium dedimus in concambio supradicto Adelberto, Marcuardi germano, et accepimus in proprietatem nostram in valle transsyluana dimidium praedium Embac <sup>51</sup>.

64. Eodem anno, x kal. Septembris, obiit Burchart comes de castro Stoupha, qui iam dudum tradiderat tribus militibus suis, liberis uiris, quorum haec nomina sunt: Rum, Hugo et Hermannus, bonum praedium, situm in pago Brisgouue, in uillis Vorchheim et Endingen, firmiter rogans, ut in dei et s. Georgii deditionem illud selegerent et traderent, quod et sic factum est. Facta ergo est haec traditio anno supradicto, iv kal. Septembris, super reliquias praedicti martyris, in ipsa uilla Vorchheim, praesentibus testibus, quorum haec nomina sunt: Cuno de

<sup>49</sup> Gaißer bemerkt: Comitatus Serrarum, lege Schär (die Scherra, ober- und unterhalb Neuron).

<sup>50</sup> Nendingen an der Donau, unterhalb Tuttlingen; Nußdorf im OA. Baihingen, und Lautlingen im OA. Balingen.

<sup>51</sup> Dellmensingen an der Straße von Wiblingen nach Laupheim, wo die Schmiede in die Roth mündet; der Rammingau erstreckte sich von der Donau zwischen der Iller und der Riß bis gegen Wiberach zu. Ueber Woffenstein finde ich nichts, vermuthe aber, da man die Heiligen-Reliquien von St. Georgen dahin gebracht, daß er eine Burg in der Nachbarschaft, etwa im Wassergebiete der hinteren Kinzig war, wo sich trotz der abgelegenen und wilden Gegend auffallend viele Edelitze befanden, wie Altenburg, Ramstein, Berned (?), Falkenstein, Rippenberg, Schilbed (?), Althornberg. Auch Salestein möchte ich hier suchen, da es nicht „Salenstein“ in der Seegegend sein kann, weil der Adel des letzteren reichtenauische Dienstleute waren, welche dem Dynasten von Wolfach nicht vorgeetzt werden konnten. Einbach ist ein Nebenthal, welches bei Hanzach in's Kinzigthal mündet.



eadem uilla, Arnolt de Cancingen, Adelbertus de Hasela, Rum autem fuit de Aschaha, Hug de Turreheim, Hermannus de Engelscalkisuuilare, praeterea praesens fuit non minima populi frequentia <sup>52</sup>.

65. Eodem anno quidam vir nomine Harpreht dedit deo et s. Georgio totum allodium suum, quod habuit in villa, quae vocatur Rentuui-ghusen <sup>53</sup>, et sextam partem capellae, quae in eadem uilla sita est, pro remedio animae suae et suorum, die nonarum Februarii. Haec ergo traditio facta est coram aduocato Hermanno multisque aliis liberis ac popularibus viris, super reliquias praedicti martyris, in uilla, quae dicitur Beroa, exceptis testibus, quorum haec sunt nomina: Lantfrid, Ottin, Tietpreht, Sigebreht, Folcmar, Opreht, Rupreht, Werchere, Richuuin, Gebin et Adelbertus, quique hanc donationem lauduuerunt et confirmauerunt et exinde chartam fieri rogauerunt, sane nemine contradicente.

66. Anno incarn. dom. MXCLV, ind. II, xi kal. Februarii, Luopo liber homo de Walthusen tradidit deo et s. Georgio in proprietatem quicquid habuit apud villam Tuchingen <sup>54</sup>, in praesentia Germani sui Regenbotonis et Rum militis liberi de Aschaha, praesente etiam frequentia fratrum, utpote in cella, in choro praefati martyris.

67. Eodem anno fecimus concambium cum milite Bertholdo de Almut. Namque viii kal. Februarii, in pago Prisiaquensi, apud uillam Wielon, tradidimus in proprietatem ei praedium in Owoluingen, quod dederat nobis senior Lantfridus. Ipse vero Bertholdus miles delegauit in fidem et manum ducis Bertholdi arui apud Plansingen iugera xxi et arbusti apud uillulam Kambiz circiter unum mansum <sup>55</sup>, rogans eum

<sup>52</sup> Zu dieser Nummer macht Geiſer die Anmerkung: Videtur hic ipse Burcardus esse, qui inter benefactores hirsaugienses ponitur et de *Staufenberg* nominatur. Es war aber offenbar ein Breisgauer; und erwägt man nun, daß Endingen eine Besizung der Freiherren von Usenberg und diese die domini directi des Schloßes Staufen im Breisgau gewesen, wie auch, daß noch 1184 ein Burcardus comes de Usenberg urkundlich (bei Schöpflin: Als. dipl. I, 281) vorkommt, so dürfte obiger Graf B. wohl den Usenbergern beizuzählen sein. Die übrigen Dertlichkeiten sind Kenzingen und Haslach im Breisgau, Aeschach, Dürreheim und eines der verschienenen Weiler in der Baar.

<sup>53</sup> Renguisshausen am Henberge, N. Tuttlingen.

<sup>54</sup> Dauchingen zwischen Billingen und Rotweil, in der Nachbarschaft von Ober- und Niederäschach.

<sup>55</sup> Diese Dertlichkeiten sind: Almut (oder Amuthöſe) bei Berau, im Schlüchtthal; Wielon bei Krenzach, Kleinkäms und Plansingen bei Istein, im Breisgau.

sub obtestatione fidei, ut idem praedium traderet ditioni s. Georgii. Deinde ergo allatae sunt eiusdem martyris reliquiae in Aseheim uilla, ibique dux, ix kal. Martii, rogata perfecit suscepitque Hermannus aduocatus ipsam deditionem, praesentibus perpluribus. Nam tunc inibi fuit immensum concilium et colloquium.

68. Ipso anno, xvi kal. Februarii, Adelbertus et frater eius Eberhardus liberi uiri de Nendingen tradiderunt deo et s. Georgio quicquid habuerunt in loco, qui dicitur Othelinesuuilare <sup>56</sup>.

69. Eodem anno facta est nostri loci ad romanam ecclesiam deditio. Nempe iam pridem ipse abbas et aduocatus Hermannus in conuentu fratrum in fide domini Hessonis, qui cum Hezelone nostri loci nostraeque rei praecipuus fundator extiterat, commendauerunt cellam cum omnibus suis appendiciis b. Petro apostolo in Romana urbe mancipandam.

70. Quod idem fecit comes Manegoldus de Aleshusen, anno supra dicto, xvi kal. Februarii, in oppido Rotuuilere, in praesentia ducis Bertholdi et perplurium Alemanniae principum simulque aliorum infinitorum liberorum, in quantum sibi ex petitione et constitutione praedicti Hezelonis, ut dictum est, pertinuit. Abiit itaque Romam praedictus Hesso, et quae rogatus fuerat, ipso anno x kal. Martii consummauit.

71. Eodem anno, vi kal. Aprilis, obiit Willibirc, domini Hezelonis ex patrueli neptis, cuius maritus Gerunc capitaneus pro salute animae eius suorumque omnium tradidit in proprietatem deo et s. Georgio uineta, quae possederant in uilla Schafhusen, in pago Prisiaguensi, et quicquid habuerunt iuxta fluuium Treisamam, in loco, qui dicitur Hagenbuoch <sup>57</sup>, in aruis, in pratis, in molendinis et in omni iustitia. Haec traditio facta est in cella praedicti martyris, iv kal. Aprilis, ipso die, quo et coniux eius inibi sepulta est, praesentesque fuerunt Erbo et Gerunc, frater eius, liberi milites de Luttelingen, et magna frequentia fratrum.

72. Eodem anno, iv non. Aprilis, Benno et frater eius Gerunc, liberi milites de Eichisheim, tradiderunt deo et s. Georgio unum mansum apud uillam Nuenhusen <sup>58</sup>.

<sup>56</sup> Wegen der Nähe von Nendingen wohl eher Ettisweiler bei Hausen am Andelsbach, N. Sigmaringen, als Ettensweiler im N. Wangen, oder Ehlinweiler im N. Schringen.

<sup>57</sup> Schafhausen am Kaiserstul; die Derfligkeit „Hagenbuch“ aber an der Treisam finde ich nicht.

<sup>58</sup>, <sup>59</sup> u. <sup>60</sup> Neuhausen und Ertmannweiler bei Billingen; Stephansweiler finde ich nicht.



73. Circa idem tempus Eberhardus, Adelbertus, Ripreht, Tiepolt, Ruodin, Herpreht, Walpreht, Reginhart, liberi homines, tradiderunt deo et s. Georgio de proprietatibus suis apud uillam Tuchingen primus bina, caeteri singula iugera. Retribuat illis deus in uita aeterna.

74. Eodem tempore Manegolt et frater eius Gotescalh, liberi homines, eidem martyri tradiderunt praediolum suum, quod possederunt in loco, qui dicitur Ortinesuuilere <sup>59</sup>.

75. Item eodem tempore, xvi kal. Maii, Gozolt liber homo dedit eidem martyri in vico, qui dicitur Stephenesuuilere <sup>60</sup>, unam aream cum sex iugeribus arui et prato ad duas carradas foeni.

76. Circa idem tempus Bernhere, cognatus eius, dedit in eodem uico arui duo iugera et prope illa saltus aliquantum atque pratum ad unam carradam foeni.

77. Ipso anno Landoldus et filius eius Hug, nobiles viri, talia taliter tradiderunt nobis. Allatae sunt reliquiae s. Georgii in uillam proprietatis eorum nomine Estein, super quas ipsi delegauerunt et dederunt quaecunque apud eandem uillam habuerunt in aruis, in syluis, in tabernis, in molendinis, in pratis, in pascuis, in aquis aquarumque decursibus, et in omni iustitia, ecclesiam quoque, quae in eadem uilla est, et quicquid habuerunt mancipiorum inibi uel ubilibet manentium, exceptis duobus et eorum natis, praeterea quicquid possederunt apud uillam Turriwanc et apud Stokinhusen, excepto uno et dimidio manso, ecclesiam etiam in eadem uilla Turriwanc sitam cum omnibus appenditiis suis <sup>61</sup>.

78. Haec omnia praedicti uiri, ut dictum est, tradiderunt deo et s. Georgio super reliquias eiusdem martyris in manum aduocati Hermannii. Cum itaque ipsi inde statim discedendo locum possidendi aduocato concederent, ad praesens familiam aduocatus iuramento mancipauit, castrum, quod inibi fuit, destruxit, et de ecclesia et de caeteris omnibus secundum legem Alemannorum prorsus se intromisit. Acta sunt haec anno incarn. dom. MXCIV, ind. II, x kal. Martii, luna I, in praesentia testium, quorum haec nomina sunt: Werinherus, Burghardus, Folmarus, Adelbertus.

79. In crastino aduocatus ad Turiwang perueniens ecclesiam, quae ibi est, et caetera omnia, quae ibi sita, hesterno tradita, legaliter mancipauit praedicto martyri. Proxima dehinc festiuitate s. Georgii, scilicet

<sup>61</sup> Die in dieser Nummer vorkommenden Dertlichkeiten sind: Dürriwangen und Storkenhausen im N. Balingen; für Estein setzt P. Leuz immer Estetten.

cet IX kal. Maii, in ipsa cella, in capella lignea, suprascripti viri praefatam traditionem secundum legem Alemannorum confirmauerunt et consummauerunt, ad easdem quas diximus, reliquias, in manum pastoris ecclesiae et praedicti aduocati, testibus manus suas in chartam mittentibus, quorum nomina haec sunt: Lûpf et Egelolph frater eius de Talahusen, Richart de Capella, Folcmar de Tirbeheim, Adelbero et Wolfrat de Flezelingen, Landolt <sup>62</sup>.

80. Eodem die et eodem loco Alker liber homo de Rossiwanc tradidit per chartam, quicquid possederat in uillis Rossiwang et Wilon, adhibentibus manus suas supradictis testibus, insuper et Reginhardo de Tuichingen <sup>63</sup>.

81. Eodem etiam die eodemque loco Alker de Wilerespach tradidit per chartam, quicquid possederat in eadem uilla <sup>64</sup> cum omnibus appendiciis suis, uidelicet circiter unum mansum.

82. Tunc quoque Anno liber homo de Filingen tradidit per chartam praediolum suum, quod habuit apud eandem uillam, unam scilicet aream et quinque iugera, septenis testibus secundum legem ipsis quoque manus adhibentibus, quorum nomina postea est inuenire. Sed tamen hi duo posteriores res praetitulatas per beneficium a pastore receperunt, eo pacto, ut singulis annis in festo s. Georgii vterque nummum pro censu persolueret. Sed et si uxor Alkeri superuixerit uiro, eundem nummum pro censu persoluet, ambobus vero defunctis res praedictae ad ecclesiam omnino pertinebunt. Denique praeter supradictos testes hi quoque praesentes fuerunt, quorum nomina subscripta sunt, inter quos, si necessitas exigerit, inueniri possunt septem, qui in traditionibus Alkeri et Annonis manus adhibuerunt. Manegoldus comes, Werinher, Walker, Alker, Reginart, Rōdin de Tuichingen, Amalunc, Herolt, item Herolt, Keinzo, Hilteboldus de Folconeswilere, Liupret, Lupelin, Azelin de Walthusen, Cozpret, Waltere de Rietheim, Tietrich, Hildebert, Engeman de Ascaha, Alker de Fispach <sup>65</sup>, Manegolt, Folcmar, praeterea plebs innumera et magna fratrum frequentia.

83. Eodem anno, XIII kal. Septembris, Arnoldus capitaneus de castro Canzingen cum uxore sua, Ita nomine, tradidit deo et s. Georgio

<sup>62</sup>, <sup>63</sup>, <sup>64</sup> u. <sup>65</sup> Thalhausen bei Herrenzimmern, das alte Talahusen von 786, jetzt ein Weiler der Gemeinde Epsendorf, M. Oberndorf; Flözlingen an der Eschach, M. Rotweil; Rosswangen hinter Balingen, und Weiler unter der Rinne bei Schönberg; Dauchingen und Weilersbach, Aeschach, Fischbach, Waldhausen bei Billingen, Volkersweiler bei Schwandorf, M. Stodach.



uineam circiter trium iugerum in uilla Endingen, in praesentia constantiensis episcopi, domini Gebehardi, et domini Ottonis abbatis de s. Blasio, et testium Adelberti de Salestein, Frichonis de Oberendorf, Hugonis de Turreheim <sup>66</sup>.

84. Ipso anno, II non. Septembris, liber homo Aezelin tradidit deo et s. Georgio, in pago Ratoluesbuch, in uilla Maingen, unam aream et arui circiter dimidium mansum, presente Adelberone de Sittingen et in praesentia fratrum, quae dominus abbas dedit in dotem ecclesiae Tintinhouen <sup>67</sup>.

85. Eodem anno, XII kal. Octobris, Erchenfridus capitaneus tradidit deo et s. Georgio partem suam de praedio in uillis Lideringen et Buhilsperg <sup>68</sup> sito, quod iam pridem germanus eius, dominus Vdalricus, eidem martyri donauerat. Haec traditio facta est in ipsa cella super reliquias praefati martyris, in manum pastoris, in praesentia Hermanni aduocati et militum eius Röm et Trutwin et fratrum perplurium. Paulo post, scilicet VII kal. Septembris, Hermannus aduocatus obiit.

86. Eodem anno, VI non. Octobris, Suikgerus de Owingen tradidit deo et s. Georgio in uilla Cimberen aream unam et arui uno amplius manso. Ille ipse etiam VII kal. Decembris tradidit eidem martyri praedium suum apud vicum, qui dicitur Herohusen, quod eius fidei tradiderat Bōbo miles de Bochingen, eandem eum obtestatus traditionem <sup>69</sup>.

87. Eodem anno, non. Octobris, obiit Bertholdus miles de Töchingen, a quo habemus, quicquid ipse possederat in uilla Kniengen, excepto uno manso.

88. Dehinc, idib. Octobris, Luitfridus de Lideringen tradidit deo et s. Georgio unum molendinum apud uillam Cimberen et unum saltum, circiter octo iugerum.

89. Anno, liber homo, XIV kal. Decembris obiit, qui dudum dediderat eidem martyri apud uillam Filingen quadrantem unius mansi.

90. Henricus liber homo de Aschein dedidit fidei Eberhardi militis

<sup>66</sup> Kenzingen, das Städtlein im Breisgau. Im Rotul. sanpetrin. bei Leichtlin (Züring. S. 64, Nr. 6) erscheint: quidam uir nobilis Arnoldus nomine de Kencingen. Salestein und Oberendorf bei Konstanz (?), Dürreheim bei Willingen.

<sup>67</sup> u. <sup>68</sup> Das Ratolfsbuch war also eine Unterabtheilung des Critgaues, in welchem Mengen lag. Buhilsperg (unten Nr. 91, Bukilsberg) und Leidringen bei Rosenfeld, N. Sulz.

<sup>69</sup> Owingen bei Salem; Bochingen bei Oberendorf, in dessen Nachbarschaft mehrere Hausen und Zimmeru liegen.

de Cniengen praediolum suum, quod habuit in Stocceburg, rogans, ut hoc tradederet in proprietatem s. Georgii. Consummata est ergo traditio supradicta VII id. Decembris, praesente Duce Bertoldo et militibus eius Cōrone de uilla Sulzin et Lamperto <sup>70</sup>.

91. Eodem anno, II id. Decembris, libera mulier nomine Irmengart dedit per manum fideiussoris sui supradicto martyri praediolum suum in uilla Bukilsberg.

92. Anno incarn. dom. MXCV, ind. III, IV kal. Januarii, Hesso capitaneus de castro Virst tradidit deo et s. Georgio in pago Serrarum, apud uillulam Ensingesheim, dimidium mansum et quicquid habuit in loco, qui dicitur Oberenholz <sup>71</sup>.

93. In episcopatu Augustensi, in pago Mindilriet, situm est praedium apud uillam Choringen et circa ea loca, quod Hermannus capitaneus, filius domini Hezelonis, uxori suae Helikae pro dote delegauerat omni-que firmitate proprietati eius mancipauerat. Ex quo praedio seruiantibus eorum quaedam in beneficiis fuerunt praestita, scilicet apud ipsam uillam duo mansi et quae extra sita sunt in vicis Mathesowa et Weinga. Caetera eius praedii omnia, siue in areis, siue in aruis, in pratis, in pascuis, in syluis, in molendinis, in taberna, quartam quoque partem ecclesiae, quae in ipsa uilla est, omnia haec eadem domina Helica tradidit in proprietatem dei et s. Georgii per manum militis Werinheri de Dirbeheim, quem ad hoc aduocatum elegerat. Haec autem traditio facta est anno supradicto, non. Januarii, in castro Ekka, super reliquias praedicti martyris <sup>72</sup>.

94. Eodem anno, VIII kal. Januarii, obiit Bernhardus de Steuens-

<sup>70</sup> Kniengen heißt urkundlich sonst Cneingen, das heutige Klingen bei Billingen. P. Lenz macht hier die Anmerkung, daß diese Schenkung in Gegenwart des neuen Schirmvogtes von St. Georgen, Herzog Berchtolds von Bäringen, zu Sulz am Neckar geschehen, nachdem der bisherige Vogt Hermann kurz zuvor (am 25ten September 1094) von den Reichenauer Ministerialen ermordet worden.

<sup>71</sup> Ensisheim am Heuberge, im Bärenthal, unterhalb Nusplingen. Die „Scherra“ reichte also bis daherauf; wahrscheinlich bildete der Heuberg ihre westliche Gränze.

<sup>72</sup> Das Mindelried scheint also ein Untergau des Illergaues gewesen zu sein, und die Gegend von Mindelheim in sich begriffen zu haben; denn dort finde ich ein Mathseis und Knöringen, wohl unser Mathesowa und Choringen (Cnoringen?). Das castrum *Ekka* ist zweifelsohne die Feste Königseck im Ortgau, bei Walb, wo die Wittve des Hermann wohnte, nachdem Degeronau und Jugoldingen an das Stift St. Georgen übergegangen.



wilere, cuius vxor pro eius anima tradidit deo et s. Georgio apud eundem uicum areolam unam et tria iugera et prati ad unam carradam foeni.

95. Eodem anno, iv id. Januarii; Wortuinus miles et vxor Irmengart et filius eorum Hartmūt tradidit deo et s. Georgio duos mansos apud uillam Wluelingen cum omni iustitia, qua ipsi eos possederant. Haec traditio facta est in castro Heigerloch, super reliquias predicti martyris, in praesentia militum Arnoldi de Owingen et Arnoldi de Kilchberg et duorum filiorum eius Arnoldi et Eberhardi, et Adelberti de Wildorf et Manegoldi de Ahusin et Walkeri de Gruorun <sup>73</sup>.

96. Sub eodem tempore Vdalricus de Husen et priuignus eius Burchardus tradidit deo et s. Georgio totum praedium, quod idem Burchardus haereditario iure possederat apud uillam Scheibenhusen <sup>74</sup>.

97. Chunemundus prebyter et fratres eius laici Rudolphus, Adelbertus et Manegoldus tradiderunt deo et s. Georgio totum praedium, quod habuerunt apud uillam Wildorf, circiter duos mansos. Haec duae traditiones factae sunt anno praedicto, xviii kal. Februarii, super reliquias eiusdem martyris, in cella ipsius, in praesentia testium, quorum haec nomina sunt: Cōno, Walker, Manegoldus de Ahusen, Arnoldus et duo filii eius superius dicti <sup>75</sup>.

98. Eodem anno, iv non. Februarii, Cōno miles de Gisingen et filii eius Bertholdus et Conradus tradidit deo et s. Georgio super reliquias ipsius martyris, in ipsius cella, quicquid habuerunt apud Parmam in rupibus, quae propter aspirantem videntur Serrae uocari <sup>76</sup>.

99. Eodem die Reinoldus, frater domini Folemari de Fridingen, dedit deo et eidem martyri, quicquid habuit apud locum, qui uocatur Morzeneswilere <sup>77</sup>.

100. Eodem die Rōm miles tradidit deo et s. Georgio circiter

<sup>73</sup>, <sup>74</sup> u. <sup>75</sup> Die Dertlichkeiten dieser Nummern sind: Wülflingen am Schwarzberge, M. Niedlingen; Heigerloch an der Giach; Owingen, Kirchberg, Weildorf und Ahusen bei Salem; Gruorn auf der rauhen Alp, M. Urach; Hausen und Schabenhäusen ob Rotweil.

<sup>76</sup> Geißingen auf der Alp, M. Münsingen, oder das unserige in der Baar? Parma ist offenbar verschriben für Beroa, Beuron in der „Scherra“, welcher Namen hier von *Serra* (spanisch Sierra), mons oder collis abgeleitet wird.

<sup>77</sup>, <sup>78</sup> u. <sup>79</sup> Für Morzeneswilere setzt Gaißer „Merteneswiler“ und findet darin Martinsweiler bei St. Georgen, was dadurch bestätigt wird, daß es unten, Nr. 104, Mortinawiler heißt. Die Entfernung von Fridingen (entweder das Städtlein an der Donau, oder das Dorf bei Niedlingen, wo auch eine Burg gestanden) darf nicht beirren, da der damalige Adel oft sehr weit

xii iugera sita apud uillam Ascaha, quae eius fidei dedit Hilteboldus piber homo de Wilerspach. Hanc ergo traditionem idem Röm fecit pro anima Bertholdi seruiantis, qui haec iugera coemptione a dicto Hilteboldo nactus fuerat.

101. Eodem die Manegoldus miles de Steinbrunnen et vxor eius Adelheidis tradidit deo et s. Georgio circiter unum mansum apud Suenningen<sup>78</sup>.

102. In crastino, uidelicet iii non. Februarii, Hartmannus miles de Dalehusen tradidit eidem martyri unum mansum et dimidium, cum consensu unici filii sui, in uillula Stokenhusen, et seruiantes Pilgerinum cum vxore sua et eorum natis, scilicet quos exceperant Landoldus et filius eius Hug, quando tradederant nobis quaecunque habuerunt apud uillas Estetin et Turiwang et Stokenhusen<sup>79</sup>. Fuit enim idem Hartmannus gener alterius et leuir alterius.

103. Ipso anno, iv id. Februarii, Löff et frater eius Egololf milites tradiderunt deo et s. Georgio unum mansum in villa Kuningen iuxta Calphen castrum<sup>80</sup>.

104. In crastino Reinoldus miles et unicus filius eius tradidit deo et s. Georgio circiter dimidium mansum apud uillam Taleheim<sup>81</sup>.

105. Ipso anno, idib. Februarii, duo germani Adelbertus et Eberhardus, nobiles viri, tradiderunt deo et s. Georgio, quicquid habuerunt apud uillam Wilerspach et in circuitu eius, in areis, in pratis, in aruis, in syluis et in omni tali proprietate. Praeterea quicquid habuerunt apud locum, qui dicitur Mortinawiler, eidem martyri delegauerunt et tradiderunt.

106. Eodem die Crapht miles de Dirbeheim tradidit deo et s. Georgio circiter dimidium mansum situm in uilla Altheim. Item, eodem anno, xii kal. Martii, Adelbertus miles, frater dicti Crapht, tradidit eidem martyri dimidium mansum in Altheim<sup>82</sup>.

107. In crastino Bern miles tradidit deo et s. Georgio, quicquid parentes sui Bern et Oticha iuxta uillam Ascaha in proprietate habuerant, quique eius fidei idem allodium tradiderant, obtestantes, ut eandem traditionem ipse consummaret.

aus einander gelegene Besitzungen hatte. Steinbrunnen bei Saulgau, Schwenningen bei Billingen oder auf der Hard, bei Stetten am kalten Markt? Stokenhausen bei Dürrwangen, M. Bahlingen, und Ghestetten bei Gbingen im Schmiedthal.

<sup>80</sup>, <sup>81</sup>, <sup>82</sup> u. <sup>83</sup> Gunningen am Rapsenberge; Thalheim an der Kraienbach, gegenüber vom Lupfenberge; Spingen, ohnweit davon, jenseits des Berges; Altheim bei Gbingen oder bei Messkirch?



108. Eodem anno, v non. Martii, obiit Wezilo capitaneus, a quo habemus, quicquid proprietatis habuit in uilla Yppingen <sup>83</sup>.

109. Marcwardus liber homo de Aseheim dedit nobis dimidium mansum in eadem uilla, Sigefridus quadrantem, Adelgoz circiter unum mansum, Adelbero quadrantem, Eberhardus quadrantem, Engilbertus praediolum, Liuprant et Burcardus frater eius praedium suum <sup>84</sup> . . . .

110. Ego Henricus de uilla Lefingen <sup>85</sup>, cogente necessitate patriam exiturus, sub abbate Wernero, in praesentia multorum, xiv kal. Junii anno ab incarn. dom. MCXXI, praedium s. Georgio ea conditione tradidi, ut mortua matre mea, si non redirem, in proprietate esset monasterii, si autem ego antea uel postea quodocunque redirem et si hoc uellem, praedium meum libere sicut prius haberem.

<sup>84</sup> Hier macht Gaifser die Bemerkung: Hic *multa* desiderantur, gesta nimirum et donationes 25 annorum. Und eine spätere Hand fügt hinzu: Cum in *membraneo codice* locus aptissimus sit novis inserendis quaternionibus, iidem hand dubie, nescio, cuius temeritate vel incitia, excisi sunt et disjecti, prout etiam contigit *actis* b. Theogeri. Zu einiger Ergänzung dieser Lücke theile ich hier Dasjenige mit, was P. Lenz aus den übrigen Archivalien seines Stiftes über den Zeitraum von 1095 bis 1121 zusammen getragen.

Anno 1095 rustici Aseheimenses armata manu ad excidium s. Georgii excurrerunt, quos Bertholdi ducis ministri verberibus et virgis compescunt, sed non emendant. Nam arma rursus corripientes ad monasterium properant. At, vix prima limina ingressi, mutata sententia, templum supplices adeunt, veniam postulant *donaque offerunt*, xeniaque transmittunt, complures etiam *sua omnia* seque dedentes habitum religionis assumunt. Ita fragm. chron. lat. Das Nähere hierüber in der vita s. Theogeri.

Anno 1101 maxima *annonae* caritas in Hercinia sylva et regione Barensi coenobitas s. Georgii sexaginta argenti libras mutuari cogit. Anno 1102, invalescente fame, cum religiosi sangeorgani plerique ad parentes et cognatos suos migrare vellent, coelitus iuvantur. Leutfridus, wormatiensis civis, monasterio *bona sua* seque ipsum devovet (außer welcher Gottesgabe in dieser traurigen Zeit wohl keine weitem Schenkungen gemacht worden). Anno 1105 Paschalis II pp. confirmatorium praedecessoris sui monasterio concedit. Anno 1106 b. Theogerus b. virgini Mariae sacellum condit. Anno 1108 Henricus IV caesar monasterio iusigne privilegium concedit, quod post quinquennium confirmat. Anno 1110 Gebhardus episcopus, monasterii benefactor, moritur. Anno 1114 Hesso monachus et fundator monasterii secundus obit. Anno 1118 b. Theogerus eligitur episcopus Metensis, b. Wernherus vero, baro de Zimbern, fit abbas ad s. Georgium, a quo anno 1120 *Fridenwilerense* praedium ab Augiensibus cambitur.

<sup>85</sup> u. <sup>86</sup> Löffingen in der Baar; Ursprung und Schälkingen im Schmiedenthale, zwischen Chiugen und Blaubeuern. Die Gebrüder Müdiger, Abrecht und Walther v. Sch. machten diese Uebergabe an das Stift St. Georgen, damit dasselbe die Kirche zu Ursprung in ein Kloster verwandle.

111. In comitatu Alpium, in episcopatu constantiensi, est locus syluaticus et interiacentibus pratis amoenus, aquis irriguus, de quarum etiam profluuiio nomen accepit Vrspring, adiacet eidem et prope est castrum germanorum militum et villa, quae simili nomine ambo appellantur Scälkelingen <sup>86</sup>, et cedunt in haereditatem trium germanorum militum nobilioris prosapiae, Rudegeri scilicet, Adelberti et Waltheri, possessorum eius, de quo hic verbum est. Igitur incarn. dom. anno MCXXVII, primo anno imperii Lotharii regis, qui Heinrico V Romanorum imperatori successit in regno, indict. v, tradiderunt praenominati germani nominatum locum, ac ecclesiam ab annis anterioribus in loco constructam, deo et s. Georgio pro remedio animarum.

112. Anno incarn. dom. MCXXXII, quidam militaris homo, libertate nobilis, Henricus nomine de Stouphenberg, in ipsa s. die pentecostes, in monasterio s. Georgii se monachum fecit. Tradidit autem super altare praedicti martyris praedia sua, in Öwingen et Ösingen xv mansos, in Betechouen et Mimminhusin xvi, in Steingart et Pruwelingen vi, in Kneingen et Öberach iv, quorum omnium summa xli mansum faciunt. Hi testes sunt: Arnoldus de Wolfaha, Bruno et Conradus de Hornberch et alii plures <sup>87</sup>.

113. Anno dom. incarn. MCXXXVI Rudolphus liber homo de Salenstat <sup>88</sup> tradidit pro remedio animae suae, nullo contradicente, super reliquias b. Georgii martyris, quicquid praedii habuerat in villa uel in marcha Eendingen, eo iure, quo ipse hoc possederat. Recepit autem hoc ipsum praedium ac si pro beneficio ea conditione, ut fructuarios usque ad vitae suae terminum ex eo percipiat et censum numismatis singulis annis inde persoluat. Facta ergo traditione mox a fratribus nostris in praprietatem s. Georgii redactum triduoque ab eis, secundum leges Francorum et Alemannorum, possessum est. Huius rei testes sunt: Conradus aduocatus de Suarzenberg, Henricus et Luitholdus de vico Wilere, Eberhardus et Eberhardus, Folchardus, Einhardus, Megewardus et alii plures.

<sup>87</sup> Die Dertlichkeiten dieser Nummer sind: Wahrscheinlich Stausenberg bei Lautlingen, Ob. Balingen; Dwingen, Isingen bei Rosensfeld, Ob. Sulz? Mimmehausen bei Salem; Steingarten und Brühligen? Ueberachen, Beckhofen (im Rotul. sanpetrin. steht neben Ufen und Schwänningen auch Betinchouen) bei Klengen im Brigachthale; Wolfach und Hornberg im Kinzigthale.

<sup>88</sup> Soll ohne Zweifel Scalestat heißen, Schallstatt im Breisgau, da von Eendingen die Rede ist, und der breisgauische Dynast von Schwarzenberg bei der Uebergabe Zeugenschaft leistete.



114. Anno domini MCXXXVIII de Baldingen liber homo tradidit deo et s. Georgio pro remedio animae suae et Gerhardi fratris sui defuncti, quicquid praedii habuerunt in Beggenhouen. Huius rei testes sunt: Conradus de Wartenberg, Bertholdus de Guotmatingen <sup>89</sup>, Arnoldus, Bernhardus, Folmarus et alii plures.

115. Anno incarn. dom. MCXXXVIII Wernherus liber homo cum vxore sua tradidit deo et s. Georgio quicquid habuit in Vockenhusen <sup>90</sup>, exceptis duobus curtilibus. Receperunt autem hoc pro beneficio sub annuo censu numismatis, quod etiam triduo a nostris hominibus possessum, et huius rei testes sunt: Marcwardus et filius eius Ruom, Rudolphus de Tetingen, Sigeboto, Alker, Heinricus, Adelbero, Bertholdus frater eius.

116. Ipso anno Burcardus liber homo et filius eius Hermannus tradidit deo et s. Georgio, super altare ipsius martyris, quicquid habuerunt agrorum, pratorum et syluarum in vtroque Nortstetten et Wilersbach, in Suenningen, in Ortinisziler <sup>91</sup>, coram testibus: Marcwardus de Ramestein, Burcardus de Walde, nec non aliis quam pluribus. Et pater quidem inter fratres exteriores, puer vero inter monachos assumptus saeculo abrenuntiauerunt.

117. Deinde post tres hebdomadas, uidelicet ipso die s. paschae, qui erat viii kal. Maii, Theodericus liber homo dedit nobis in Lidringen circiter mansum unum, sub testimonio praedicti Marcwardi de Ramestein et filii eius Röm, nec non liberorum istorum, Egelwardi de Capella, Richardi, Arnoldi de Sittingen, Arnoldi de Baldingen, Marcwardi de Bachcimberen.

118. Eodem die Conradus de Rundestal permissu Conradi ducis, domini sui, tradidit nobis, per manus iam bis praescripti Marcwardi, partem syluulae in Sconibrunnen <sup>92</sup>, sub vniuersis iam praenominatis personis, nec non aliisque plurimis.

119. Anno dom. incarn. MCXL Burcardus liber homo et tres filii eius, scilicet Conradus, Walterus, Vdalricus, tertia die post Theophaniam, fecerunt deum et s. Georgium haeredes omnium bonorum suorum,

<sup>89</sup> u. <sup>90</sup> Baldingen, Beckhofen, Wartenberg und Gutmadingen in der Baar. Ein Vocken- oder Voggenhausen finde ich nicht, außer bei Neugart (cod. Alem. II, 244) ein Vogehusen, jetzt Vögeuhaus im Zürichergebiet.

<sup>91</sup> Nordstetten, Weilersbach, Schweningen, und wahrscheinlich Erdmannsweiler bei Billingen; oder sollte es Mortinisziler heißen?

<sup>92</sup> Wohl eines der vielen Waldthälchen hinter Rundsthal, gegen St. Georgen zu.

quae in Suenningen legitime possederant in Mancipiis, in curtilibus, in agris, in pratis, in syluis, omnesque legitime exuti statim conuersi sunt. Testes autem, quos secum ad altare b. Georgii uocauerant, omnes sunt de eadem uilla et omnes liberi: Waltherus, Heinricus, Marcwardus, Adelbero, Adelbertus, Benno, Vdalricus.

120. Ipso anno Hug obtulit deo et s. Georgio in proprietatem, quicquid habuit apud . . . . . recepitque hoc pro beneficio sub censu numismatis, in festo s. Georgii annuatim persolueno. Post obitum uero eius, etiam si liberos post se reliquerit, praedium hoc nobis uacabit. Tradidit etiam ipsa hora praefato martyri, quicquid habuit apud Brunehobiton unumque mansum in Baldingen <sup>93</sup>, insuper et totam Mancipiorum suorum familiam, recepitque haec sub censu numismatis habenda, sed ea conditione, ut si post obitum suum liberos reliquerit, cum omni libertate haec ipsi recipiant. Et sciendum, quod haec omnia a nostris hominibus nostrae ditioni legitime subigi triduoque possideri uoluerit. Harum traditionum testes sunt: Conradus de Wartenberg, Marcwardus de Ramestein, Arnoldus de Baldingen, Dietricus de Lidingen, Gozbertus de Walthusen.

121. Anno incarn. dom. MCXLVIII, ind. XI, Fridericus nobilis et illustris uir de Wolfaha dedit deo et s. Georgio, pro remedio animae suae et parentum suorum, sollempni donatione, ecclesiam, quae est apud Husen, et forestum quendam apud Einbach <sup>94</sup>. Haec autem oblatio facta est audientibus Alewico comite de Sulza, Brunone da Hornberg, et fratribus eius Burcardo et Conrado, Gotefrido de Emphingen, Röm de Ramestein, Richardo de Capella <sup>95</sup>. Iterata est denuo eadem traditio in uilla Wolfacha, abdicante se ibidem Conrado clerico, fratre eiusdem Friderici, omni iuri proprietatis suae pro quatuor marcis et aliis sponsonibus, quas a nobis recepit. Testes hi tunc affuerunt: Egelwardus de Capella et Rudolphus de Wildorf et alii plures.

122. Anno incarn. dom. MCLV Bertholdus uir illustris de Husen conuersus est apud s. Georgium cum contextuali sua <sup>96</sup>.

<sup>93</sup> Bronnhaupten, ein Hof am Schädelhard bei Balingen.

<sup>94</sup>, <sup>95</sup> u. <sup>96</sup> Hausach im Kinzigthale, wie P. Lenz angibt, wo das Einbacher Thal sich ausmündet. Da dieser Theil des Kinziggebietes noch zur Grafschaft Baar gehörte, so ist die Gegenwart der Grafen von Sulz bei dieser Vergabung leicht erklärlich. Die erste Uebergabe geschah wahrscheinlich auf der gewöhnlichen Malsstätte des Grafen, in Beisein der Edlen von Hornberg, von Ramstein, von Kappel und Emphingen. Der „erlauchte Herr“ von Hausen war wohl eines Stammes mit den Dynasten von Wolfach, welche zum vornehmsten Adel der schwarzwäldischen Baar gehörten, indem sie unkundlich



nicht nur viri nobiles et illustres genannt, sondern selbst inter principes (Dümge, reg. Bad. 31, 129) angeführt werden. Nach Nr. 56 der not. fundat. hatte Friderich v. W. zu Brüdern Otto und Gerhart und zum Sohne Arnolt. Dieser erscheint noch 1136; dann aber folgt eine Lücke in der Geschlechtsreihe, so weit dieselbe bisher bekannt ist, bis 1263, wo ein jüngerer Friderich bis 1273 auftritt, welcher wohl den sträßburgischen Archidiacon Konrad zum Bruder und die Udelhild zur Tochter hatte, durch deren Hand Graf Friderich v. Fürstenberg die wolfachische Erbschaft gewann. Vgl. Stillfrid, mon. Zoller. I, 3 und 4; Gerb. S. N. II, 27; Schöpfl. Als. dipl. I, 448; Neug. cod. Alem. II, 288, und diese Zeitschr. III, 149 und IV, 280.

Bader.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

Es war meine Absicht, die Archive der Klöster Herren-Alb und Lichtenthal mit möglicher Vollständigkeit bis zum Jahre 1400 bekannt zu machen, und die spätere Zeit nur durch eine Auswahl der interessanteren Urkunden zu erläutern, so weit es sich thun läßt. Da ich an jenem Zeitpunkte angelangt bin, so ist es angemessen, ein bedeutendes Dynastengeschlecht ebenso urkundlich zu behandeln, wozu ich die Grafen von Freiburg gewählt habe, deren Geschichte gleichfalls ein abgeschlossenes Ganzes bildet.

Die bereits gedruckten Urkunden derselben und jene, welche Nachrichten über sie enthalten, sind in vielen Werken zerstreut, theils in Regesten, theils in vollständigen Abdrücken, manche aber nicht ohne Mängel und Fehler, die der Berichtigung bedürfen, damit sie nicht von denen, welche die Originalien nicht gesehen haben, fort und fort unrichtig gebraucht werden. Wir besitzen in unsern Archivtheilen eine bedeutende Anzahl von Urkunden der Grafen von Freiburg und solcher, in welchen sie erwähnt werden, oder als Zeugen und Besiegler erscheinen. Unter diesen sind nun freilich viele bereits bekannt, aber auch eben so viele, von denen man bisher keine Kenntniß hatte, oder sie nur aus Regesten kannte, deren vollständige Mittheilung aber doch verschiedene Interessen befriedigen dürfte. Darum scheint es keine unnütze Arbeit, diese Urkunden theils neu theils in korrekter Form durch die Zeitschrift bekannt zu machen, weil dadurch das Material für die Geschichte dieser so merkwürdigen Grafenfamilie mehr gesammelt und vielleicht auch die Absicht erreicht wird, daß diese Sammlung aus andern Archiven, namentlich dem fürstenbergischen, den österreichischen, elsäßischen, schwei-

zerischen, mehr und mehr vervollständigt und dadurch dem Geschichtsforscher die Arbeit erleichtert wird. Ich habe dabei den Grundsatz festgehalten, nur solche Urkunden zu geben, die wir in unsern Archiven besitzen. Das schon Gedruckte werde in so fern beachtet, als ich es einer genauen Vergleichung mit den bei uns vorhandenen Urschriften unterwerfen kann. Sind die Abweichungen unbedeutend, so werde ich mich mit der Angabe des Inhalts der Urkunde, der Varianten, und mit der Verweisung auf den Ort, wo sie gedruckt steht, begnügen; wo aber der Abdruck zu fehlerhaft gemacht ist, da soll die Urkunde vollständig gegeben werden. Dieses wird bei einem größeren Theile der von Schöpflin herausgegebenen der Fall sein, von welchem leider daselbe gesagt werden muß, was schon Zeitschrift II, 33 und anderwärts bemerkt worden, und eine Vergleichung überall bestätigen wird. Diejenigen Urkunden, in welchen die Grafen von Freiburg nur als Zeugen oder Bestiegler vorkommen, wollte ich anfangs nur in Regesten geben; ich bin aber davon abgegangen, da diese Urkunden doch auch in manch anderer Beziehung bemerkenswerth sind und man darum mit der Veröffentlichung derselben nicht säumen darf, weil man nicht weiß, wann es sonst möglich oder geschehen wird.

Da man von den Grafen von Freiburg kein gesammeltes Urkundenarchiv hat, wie von den Klöstern, so war es mir nicht möglich, die Sammlung ihrer Urkunden bis jetzt abzuschließen und werden sich noch manche Nachträge dazu ergeben, die man gelegentlich findet, da sich zum Voraus nicht angeben läßt, wo etwas Urkundliches über sie vorkommt.

Zur Erleichterung des Lesers bemerke ich hier die Schriften, auf welche ich bei der Vergleichung und Nachweisung Rücksicht nehmen mußte.

*Schoepfl. hist. ZBad. I, 221—266.* — *Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgrafen v. Baden* etc. I, 177 flg. — *L'Art de vérifier les dates des faits historiques etc. Tom. XIV. p. 54 flg.* — *Münch, Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg mit der Zugabe von Fickler.* — *Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau.* — *Stälin, Wirtenbergische Geschichte II, 451 flg., III, 658 flg.* — *Bader, Badenia I, 105 flg.* — *Desselden, Egeno der Bärtige, Graf v. Urach.* — *Fickler, Kurze Geschichte der Häuser Fürstenberg, Geroldseck und von der Leyen.* — *Schreiber, Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau. II. Theil.*

---



1219. — 6. Sept. — R. Friderich II macht seinen Städten bekannt, daß er seinen Blutsverwandten Egeno v. Vrach wieder zu vollen Gnaden aufgenommen, ihm und seinen Dienstmannen alle ihre Leute, welche, seit ihr Streit begonnen, aus Freiburg oder andern ihm und den Seinigen zugehörigen Plätzen, in die Reichsorte eingewandert sind, zurückgegeben und ihm die Zusage gemacht habe, daß ferner keine dafelbst aufgenommen werden sollen.

Fridericus, dei gratia Romanorum <sup>1</sup> rex semper augustus et rex Siciliae. Vniuersis ciuitatibus suis et earum scultetis tam presentibus quam futuris gratiam suam et omne bonum. Significamus uobis, quod nos dilectum consanguineum nostrum, comitem Egenonem de Vrach <sup>2</sup>, remisso penitus omni rancore, quem erga eum habuimus, in plenitudinem familiaris et sincere gratie nostre recepimus, ac deinceps de augmento ipsius et honore solliciti esse uolumus cum effectu. Vt autem gratie nostre et dilectionis habundantiam eidem comiti manifestius constare faciamus, benignitate regia et cum bona uoluntate nostra restituimus sibi et ministerialibus suis omnes homines eorum cuiuscumque conditionis, pauperes siue diuites, qui, postquam inter nos et ipsum bellum incepit, de ciuitate sua Friburch, uel de aliis locis sibi pertinentibus, ad ciuitates nostras, uel ad loca nostra ad habitandum transmigrauerunt. Preterea pepigimus cum iam dicto comite et firmiter ei promisimus obseruandum quod numquam de cetero aliquem de hominibus suis in ciuitatibus nostris aut in aliis locis nobis pertinentibus recipiemus et, si forte in illis recepti fuerint, quam primum id nobis constiterit, ipsos homines ei liberos restitui faciemus. Quo circa uobis mandamus per gratiam nostram districte precipientes, quatinus sepe fato comiti homines suos, qui, sicut premissum est, ad uos se transtulerunt, omni occasione cessante restituatis et eos a consortio uestro remoueatis, nec ammodo de hominibus suis aliquem recipiatis. Vt igitur omnia hec perpetua gaudeant stabilitate, presentem paginam exinde conscriptam sigillo nostro iussimus insigniri.

Datum apud Hagnowe anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo nonodecimo, octauo Idus Septembris, indictione octaua \*.

An rothem Seidenstrange das Majestätsiegel Friderichs II. in grauem Wachs, wovon ein Drittel etwa abgebrochen. Es ist dasselbe, wie es Roemer-Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser 2c. S. 33 beschrieben hat.

\* Diese Urkunde ist, wie die folgende, nach dem Originale des Badens-Durlachischen Archives nochmals abgedruckt, weil der Text Schöpfkins, Hist. ZBad. V, 157 manche Fehler hat, die schon Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau I, S. 43 zu verbessern suchte. — Böhmer, Reg. imperii. Nb. p. 101. Stälin, W. G. II, 467. L'Art de vérifier les dates XIV, 57.

Ueber den in dieser Urkunde erwähnten Streit und dessen Veranlassung s. Münch, Geschichte v. Fürstenberg I, 79. J. Bader, Egeno der Bärtige, p. 8. Stälin, Würtemb. Gesch. II, 458. H. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg im B. II, 3.

<sup>1</sup> Nach Romanorum steht im Originale noch romanorum. — <sup>2</sup> Egeno, Graf v. Urach, mit dem Zunamen der Bärtige, wird von Einigen als Egeno IV., von Andern Egeno I. bezeichnet. Jene zählen ihn in der Reihe der Grafen von Urach als den IV. mit dem Namen Egeno, diese als den I. als Stammvater der Grafen von Freiburg. L'art de vérifier les dates etc. a. a. D. p. 54—57. Stälin, W. G. II, 452—457. Sachs I, 177 flg. Schreiber, Gesch. der Stadt Freiburg II, 2. Münch a. a. D. I, 15 flg. 76. zählt ihn als Eginno V., was aber Fickler in seinem vierten Bande zu Münchs Gesch. d. Hauses u. Landes Fürstenberg, im Anhange p. 367 flg. und 383 flg. widerlegt hat. Auch er nennt ihn den IV. Dieses zur Erläuterung dieser und der folgenden Bezeichnung der Eginno in der Reihe der Grafen von Urach und Freiburg.

1219. — 18. Sept. — R. Friderich II. schenkt dem Grafen Egeno v. Urach den ganzen Theil jener Erbschaft und jener Güter, welche er von den Herzogen von Teck rechtlich erworben, zu freiem Eigen, und belehnt ihn mit jenen Leuten und Gütern, die er ihm mit Recht nicht überlassen konnte, sodann solle jeder von ihnen von den Gütern des verlebten Herzogs Berthold v. Zähringen behalten, was er bei der Ausföhnung in Ulm besaß, wegen anderer Güter, auf welche der Graf nicht verzichtet hat, behält sich der Kaiser eine Entschließung in Gnaden vor, und sichert dem Grafen und seinen Erben den ruhigen und unangefochtenen Besitz dieser Erbgrüter.

Fridericus secundus, diuina fauente clementia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie. Ne processu temporum ab hominum memoria elabantur, que inter eos aliquando contrahuntur, regia decreuit serenitas, ea litteris publicis commendare. Qua propter ad uniuersorum imperii fidelium tam presentium quam futurorum notitiam uolumus peruenire, quod nos attendentes grata seruitia, que dilectus consanguineus noster, comes Egno de Vrach, nobis iam dudum exhibuit et poterit in posterum exhibere, ad remouendum inter nos et ipsum omnem dissensionis scrupulum, in rectam sibi donamus et largimur proprietatem totam partem hereditatis illius et bonorum illorum, quam uel que de pecunia nostra a nobilibus uiris, ducibus de Teki <sup>1</sup> comparauimus, et quod ipsi de iure nobis uendere et dare potuerunt. homines uero, nec non et alia qualiacumque bona, que sibi nec potuimus nec debuimus de iure donare, ipsa iam dicto comiti in rectum et legale feudum concedimus titulo feudali perpetuo possidenda. Preterea, quicquid tam nos quam predictus comes de bonis pie memorie Bertoldi ducis Zeringie <sup>2</sup> in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo posse-



dimus facta apud Vlmam inter nos reconciliatione. Et sciendum est, quod comes E. bonis, que tenemus, non renuntiauit, sed pro ipsis gratiam nostram prestolabitur, si aliquam sibi facere uelimus. Eidem quoque comiti firma nos obligauimus promissione, quod de bonis suis nunquam ab heredibus suis partem aliquam acquiremus, nec per hoc ei guer-ram inferamus. Ut autem hec omnia firma permaneant et illibata, presentem paginam inde conscriptam sigillo nostro iussimus communiri. Huius rei testes fuerunt: Conradus Metensis et Spirensis episcopus, imperialis aule cancellarius <sup>3</sup>, Henricus Basiliensis episcopus <sup>4</sup>, Hugo Morbacensis abbas <sup>5</sup>, Sibertus comes de Werda <sup>6</sup>, Henricus de Niffen <sup>7</sup>, comes Ebirhardus de Helfinstein <sup>8</sup>, Anselmus marscalcus de Justingin <sup>9</sup>, Euirhardus dapifer de Walpurch <sup>10</sup>, Conradus de Wintirstetin, et alii quam plures.

Datum apud Hagenowe anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo decimo nono, quarto decimo Kalen. Octobris, indictione octaua. \*

Von dem noch vorhandenen rothen Seidenstrange ist das Siegel ganz abgegangen.

\* Diese Urkunde steht bei *Schoepfl.* HZB. V, p. 158, Schreiber, Urkundenbuch d. St. Freib. I, 44. Vergl. Sachs Bad. Gesch. I, 180. Münch a. a. D. I, 80. J. Bader, Egius zc. p. 10 flg. Stälin, W. G. II, 458, 467. H. Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg II, 5. L'art de vérifier etc. XIV, 57. Böhmer Reg. imp. ed. nov. p. 102.

<sup>1</sup> Ueber die Herzoge v. Teck s. Sattler, Histor. Besch. des Herzogthums Wirttemberg II, 96, Sachs, Bad. Gesch. I, 149 flg. Stälin, W. G. II, 300 flg. — Sie waren eine Nebenlinie des Zäringischen Hauptstammes. Hier sind die beiden Brüder Konrad und Berthold gemeint. Sachs a. a. D. I, 153, 155, Stälin II, 301. — <sup>2</sup> Berthold V. S. Sachs I, 81, 138 flg. Münch a. a. D. I, 79. Stälin II, 457. Bader Badenia II, 54. Dessen der Zäringische Löwe zc. p. 57. — <sup>3</sup> Konrad III. (v. Scharfenstein) v. 1200—1224. Kemling, Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 421 flg. — <sup>4</sup> Heinrich, Graf v. Thun, v. 1215—1238. Dchs, Gesch. v. Basel I, 284 flg. — <sup>5</sup> Die Benedictinerabtey Murbach im obern Elsaß. *Schoepfl.* Als. III, II, 92, Strobel, Elsaß II, 453, Ausschlager, d. Elsaß II, 124, und vergl. auch N. Ph. v. Segeffer, Lucern unter Murbach, im Schweiz. Geschichtsfreund I, 218 flg. — <sup>6</sup> Ueber die Grafen v. Wörd s. *Schoepfl.* Als. III, II, 520 flg. Ausschlager d. Elsaß I, 109. Obiger Sibert oder Siegebert ist der III. dieses Namens, führt hier nur den Titel comes de Werda, obgleich er Landgraf im Unter-Elsaß war. *Schoepfl.* a. a. D. 521 flg. — <sup>7</sup> Vielleicht Heinrich I. v. Reifen oder sein Nefse Heinrich II. von Reifen, ein Sohn seines älteren Bruders, Berthold I. Vergl. darüber Stälin, W. G. II, 574 und 159. — <sup>8</sup> Stälin, W. G. II, 391, 395. — <sup>9</sup> Ueber diesen Reichsmarschall Anselm v. Justingen s. Stälin II, 159, 595, Jähr. I, 327. Der Name Anselm kommt in dieser Familie öfter vor. Jähr. III, 75. — <sup>10</sup> Eberhard, Truchsch

v. Waldburg, ein Verwandter des Schenken Conrad v. Winterstetten. Stälin II. 610, 612, 614. Zschr. VIII, 362.

1219. — 16. Nov. — Graf Egiuo ist Zeuge in einer Urkunde des Dynasten Rudolf von Hsenberg über die Verleihung der Güter bei Langenbogen, die das Kloster Thennenbach von Hanns v. Kencingen, und jener Güter daselbst, welche es von Heinrich v. Falkenstein erworben hat, zu einem rechten Erblehen an dasselbe.

In nomine domini. Ego R. de Ösenberc <sup>1</sup> omnibus tam future quam presentis etatis hominibus gefste rei noticiam. Cum finus mortales, ideoque super terram instabiles, necessarium ergo est, actus et contractus nostros scriptorum instrumentis stabilire, et posteritati nostre a progenie in progenies ea, que gesta sunt a nobis successiue, testimonio litterarum demonstrare. Sciant ergo, quorum interest, tam presentes quam futuri, quod Johannes de Kencingen <sup>2</sup>, conditione miles, (iure) <sup>3</sup> proprietatis noster, cum haberet agros et prata in uicinia curtis cuiusdam *Langinbogin* <sup>4</sup>, (monasterio in) <sup>5</sup> Tennibach pertinentis, receptis ex pacto X. marcis a domno C. <sup>6</sup> per idem tempus eiusdem domus abbate, eosdem agros et quicquid ibi habebat, prato tantum excepto, in manus nostras resignauit, non solum autem ipse, sed et uxor, et filii et filie sue iam dictos agros nobis resignauerunt. Erant enim, ut vvlgo dicitur, *erbilehin*, et ipse J. census inde constitutum, id est XXX denarios, de manu nostra feodaliter tenebat. Resignatis igitur nobis agris eisdem, nos et filii nostri rogatu eiusdem J. eos iam dicto domno abbati et fratribus ipsius de Tennibach *ze rehtim erbilehin* pro VI. denariis annuatim exinde persoluendis in perpetuum concessimus possidendos, duos autem solidos, qui adhuc de censu ante dicto supererant de prato, quod idem J. sibi retinuerat, annuatim nobis persolui statuentes.

Item Henricus de Valkenstein <sup>7</sup> cum haberet agros et prata in eodem loco de manu nostra feodaliter, receptis etiam ex pacto XII. marcis a supradicto domno abbate et fratribus ipsius de Tennibach, eosdem agros et prata, et omnino quicquid ibi habebat, nobis resignauit. Itemque nobis de predio suo proprio tantum assignauit et dedit in uilla Eendingen <sup>8</sup>, rursumque de manu nostra feodaliter recepit, quod ad ualentiam XII. marcarum poterat estimari. Sic enim abbas et fratres sui nobiscum et cum ipso H. de Valkenstein conuenerant, ut nos eodem predio uel alio, si nobis ita competeret, agros et prata supradicta, quorum proprietates ad comitem R. de Habisburch spectabat, ab eodem comite eximeremus, et sepe dictus abbas et fratres sui eosdem agros et prata taliter exemptos, idem <sup>9</sup> a comite R. nobis libere donatos, de manu nostra *ze rehtim erbilehin* reciperent, et pro VI. denariis annuatim exinde persoluendis in



perpetuum obtinerent. Hiis omnibus ita ordinatis, nos eis agros et prata, de quibus ante diximus, iuxta formam suprascriptam in campo, qui est inter Gundeluingin <sup>10</sup> et Tenzilingin <sup>11</sup>, in presentia multorum concessimus. Vt autem hec transactio et concessio nostra predictis fratribus stabilis et rata perseueret, paginam hanc fecimus conscribi et sigillo nostro communiri. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. nono decimo, xvi. Kal. Decembris, indictione vii. Testes: comes Egino, qui in eadem hora secum habuit colloquium, Berth. de Blankinstein <sup>12</sup>, Bruno et Wernherus fratres de Hornberc <sup>13</sup>, ipse H. de Valkenstein, Otto scultetus de Friburch, C̄nradus Snewili <sup>14</sup>, Hugo et Heinricus fratres de Krocingin <sup>15</sup>, C̄nradus et Hugo fratres de Tvsilingin <sup>16</sup>, scultetus de Endingin, et scultetus de Kencingin, C̄no de Sveichusin <sup>17</sup>, — <sup>18</sup> Zundo, Waltherus Brennaere. Testes autem prioris donationis, que facta est in castro nostro Kvrinberc <sup>19</sup> in prima porta superiori eodem anno in proxima II<sup>da</sup> <sup>20</sup> feria ante ascensionem domini hii sunt: Eberhardus Spanhart, Gotfridus de Wolua <sup>21</sup>, Waltherus Incendiarius <sup>22</sup>, Waltherus dapifer, C̄no de Sweichusen, ipse Johannes, scultetus de Kencingin, avnculus eius, et alii quam plures. Sciendum est etiam, quod predium, quod Heinrichus de Valchinstein nobis dedit et iterum feodali iure a nobis recepit, in uilla Endingen situm est, et uocatur in vvlgari Johannes gūt, qui Blatre est cognominatus.\*

Mit dreieckigem Siegel, welches den Usenbergischen quer liegenden Flügel mit niederwärts gefehrten Schwingen zeigt, in Maltha, an gelben und rothen Seidenschnüren, mit der Umschrift: † SIGILLVM . RODOL . . DE . ŪSINBERC (undeutlich).

\* Gedruckt bei Schöpf. HZB. V, 152. S. auch Sachs I, 611. Aus dem Thennenbacher Archive.

<sup>1</sup> Rudolf I. von Usenberg Sachs, B. G. I, 611. Vgl. auch Zchr. VIII 483. Die Note. — <sup>2</sup> Ritter Johann v. Kenzingen ist ein Vasall des Rudolf v. Usenberg. Kenzingen, die jetzige Amtsstadt, gehörte zur ehemaligen untern Herrschaft Usenberg (Sachs I, 609), und liegt an der Elz. — <sup>3</sup> Die Urkunde ist hier und an andern Stellen schadhast und durchlöchert, so daß die Wörter, die eingeklammert sind, nicht gelesen werden können und im Abdruck aus dem Zusammenhange ergänzt sind. — <sup>4</sup> Ein eingegangener Hof bei Kenzingen. — <sup>5</sup> Ober ad monasterium. Das Cistercienser Mönchsloster Thennenbach, eine Stunde von Emmendingen. Ueber dessen Stiftung s. Dümge, Reg. Bad. p. 50. — <sup>6</sup> Nach Salemer Angaben soll der Abt Berthold zu Thennenbach, ein Sohn des in obiger Urk. genannten Grafen Egeno des Bärtigen v. Urach, am 8. Aug. 1242 gestorben sein, die Thennenbacher nennen 1224 als sein Todesjahr. Nach unserer Urkunde ist er jedenfalls 1219 nicht mehr Abt in Thennenbach gewesen, da hier schon *Conrad* II. als solcher genannt wird, und auch in der folgenden. — <sup>7</sup> Dieser Heinrich v. Falkenstein war ein Vasall des Grafen Egino v. Freiburg, und ge-

hörte der edeln Familie an, die ihren Stammsitz auf Falkenstein oder Falkensteinig im Hölenthal bei Freiburg hatte und noch jetzt fortblüht. Vgl. auch S. Schreiber, Gesch. d. St. u. N. Freiburg i. B. II, 55. — Gerbert Hist. Nig. Silv. II, 480. flg. — <sup>8</sup> Auch diese Stadt gehörte zur ehemaligen untern Herrschaft Nsenberg. Sachs I, 609. — <sup>9</sup> Für iidem (abbas et fratres). — <sup>10</sup> Gundelfingen im N. Freiburg, eine Zäringische Besizung, die später an die Grafen v. Freiburg kam. — <sup>11</sup> Denzlingen oder Langendenzlingen im N. Emmendingen. — <sup>12</sup> S. Zshr. II, 84, III, 112, 349 u. s. w. — <sup>13</sup> Die v. Hornberg sassen auf Burg Hornberg bei dem gleichnamigen Städtchen Gutach. — <sup>14</sup> Schreiber a. a. O. II, 50. — <sup>15</sup> Ebenda p. 51. Das Dorf Krozingen liegt an der Straße von Freiburg nach Basel. — <sup>16</sup> Schreiber ebenda II, 52. — <sup>17</sup> Schweighausen im N. Ettenheim. — <sup>18</sup> Hier ist eine freie Stelle. — <sup>19</sup> Die Burg Kürnberg war ebenfalls in der untern Herrschaft Nsenberg und gab der Herrschaft Kürnberg, zu welcher Kenzingen gehörte, den Namen. — <sup>20</sup> 13. Mai. — <sup>21</sup> Wolfach am Zusammenflusse der Kinzig und Wolfach. Nahe dabei die Stammburg der v. Wolfach, nun Ruinen. — <sup>22</sup> Der vorhin genannte Brenner.

1220. — 8. Aug. — Egin o, Graf v. Urach, Herr der Burg von Freiburg \*, genehmigt und bestätigt die Vergabung des verstorbenen Conrad Große und seiner Frau Hiltrud, welche dem Abte Conrad und dem Kloster Thennenbach einen Hof und eine Mühle sammt Zugehör vor den Stadtmauern von Freiburg geschenkt haben nebst der Benutzung eines dabei fließenden Baches zur Bewässerung der Hofgüter, welches Wasserrecht ihnen Egin o's Dheim, Herzog Berthold, zu rechtem Erblehen gegeben und dieses ebenso dem Kloster ertheilt hatte, welches demselben auch Egin o in gleicher Eigenschaft überläßt. Unter den Zeugen wird Egin o's jüngerer Bruder Berthold \*\* genannt.

Die Urkunde ist bei Schöpflin HZB. V, 162 flg. abgedruckt. Im Originale sind nur Namen und die Wörter nach einem Punkt mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben, für i immer i; ferner: Vrah — Fribvre immer — prouidentiam — idcirco — uniuersi — Cōnradus — Grozē — uineis — abbati Conrado — supradicto — uixerint — persoluere — census eiusdem -- Ut — Gōtfridus marschalchus — Stōphen — Conradus -- Tvselingen — Chozzo — Fridericus — Crozzingen — Vazzare — Lōcheli — Tōcinhouen.

Siegel ganz abgegangen. Thennenbacher Archiv.

\* Dieser ist Egin o II. oder V., ein Sohn des Egeno des Bärtigen oder des Aelteren. Sachs I, 186. L'Art de vérifier les dates etc. XIV. 58. Stälin II, 459. Münch I, 114. IV. (Fickler) 384, 387.

\*\* Berthold II. Bertholdus minor. Sein älterer Bruder Berthold I. war nacheinander Abt in Thennenbach, Lügzel, Salem. Stälin II, 459,



462. Fickler in dem Anhang zu Münch IV, 386. L'Art de v. l. d. a. a. D. *Neugart* Episc. Const. II, 154, 155 flg. (Ist unter der Presse.)

1220. — 8. Aug. — Eginno der Aeltere, Graf v. Urach, bestätigt für sich und als Vogt seiner Gemahlin Agnes obige Vergabung des Conrad Große und seiner Frau Hiltrud an das Kloster Thennenbach, sowie die Verleihung der Wässerung durch Herzog Berthold, und durch seinen Sohn, Eginno den Jüngern, Grafen v. Urach. Unter den Zeugen wird sein jüngerer Sohn Berthold aufgeführt.

Ebenfalls bei Schöpflin HZB. V, 160 flg. abgedruckt. Auch hier gilt dasselbe über die Schreibung der Namen *z.* und das *i*, wie in der vorigen Urkunde. Weitere Abweichungen: *ciuitatis* — *Fribvre* — *Chönrado* — *diuina* — *uineis* — *abbati Chönrado* — *supradicto ze rechtem* — *Vt* — *marschalchus* — *Stöphen* — *Hvgo de Tvselingen* — *Chozzo* — *Reinbotto* — *Chrozzingen* — *Löcheli*.

Vergl. auch H. Schreiber, Urkundenb. I, 46 flg. Stälin, W. G. II, 467. Sachs, W. G. I, 181. Bader Eginno der Bärtige 15. Schreiber, Gesch. d. St. u. Univ. Freiburg II, 6 flg. L'Art d. v. l. d. XIV, 58.

Siegel ganz abgegangen. Thennenbacher Archiv.

1220. — 28. Aug. — Der Marschal Gotfrid v. Staufen, sein Sohn Otto und sein Bruder Werner, schenken nach ihrer Rückkehr von dem Kreuzzuge K. Friderich II. dem Orden der Lazariten die Kirche zum h. Sebastian in Schlatt sammt dem Hofe daselbst, mit dem von jeher das Patronatrecht genannter Kirche verbunden, und aller Zugehör, unter der Bedingung, daß daselbst ein Convent von Lazariten-Brüdern oder Schwestern errichtet werde, mit Zustimmung des Grafen Egeno v. Freiburg, der auch als Zeuge der Schenkung und Uebergabe anwohnt.

In nomine domini. Amen. Vniuersis Christi fidelibus, presentem paginam visuris vel audituris Gôtfriidus marscalcus et Wernherus, frater suus<sup>1</sup>, domini in Stovphen, ac Otto, filius marschalci predicti, noticiam subscriptorum omnibus in perpetuum. Qvoniam, ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi, provt in corpore gessimus, siue bonum fuerit siue malum, conuenit nos diem messionis extreme misericordie operibus preuenire. Hinc est, quod nos ad opus pietatis maxime incitauit, cum transito mari cum excellentissimo domino cliuo imperatore Romanorum Friderico in expeditione generali essemus in preclara ciuitate Jerusalem, quam dominus noster Jhesus Christus effusione preciosi sui sanguinis, resurrectione et ascensione pre cunctis ciuitatibus mundi reddidit consecratam et insignem, ibidem vidimus in domo sancti Lazari

Jerolimitani magistrum et fratres ipsius ordinis cum sua milicia tam viriliter pugnare manu armata contra spurcidos Sarracenos in pugna ecclesie ad effundendum sanguinem suum continue esse paratos primicerios cum ecclesie catholice vexillo et sine omni fuga. Qua propter nimio zelo pietatis moti, predicti ordinis generali magistro et fratribus ibidem profubentione terre sancte promissimus locum in nostro territorio fitum, quod et nobis ad terram nostram reuersis et nos subsequente fratre, Heinrico milite de Amperingen<sup>2</sup> nobis dilecto, ad nos ab eodem . . magistro de terra sancta transmissio, loco prefati . . magistri generalis et fratrum ordinis ante dicti, pia deliberatione prehabita, ecclesiam sancti Sebastiani, Slatte<sup>3</sup> sitam in terminis pagi Brisgaudie, Constantiensis dyocesis, pleno iure, cum iure patronatus, cum curia, ad quam ab olim spectabat ipsum jus patronatus, cum dote et cymiterio ipsius ecclesie, ac omnibus et singulis pertinentiis et libertatibus et emunitatibus suis, cum pascuis, pratis et nemoribus, sicut ea prescripta ad nos ab antiquo titulo proprietatis pertinebant, ad manus prescripti fratris Heinrici contulimus et resignauimus, et per presentes conferimus, tradimus, donamus, et resignamus . . magistro et fratribus ac personis memorati ordinis, vnanimi consensu nostro et heredum ac successorum nostrorum, eandem ecclesiam obtinendam ac in perpetuum possidendam atque gubernandam per honestos sacerdotes et fratres, quos . . magister ordinis, qui pro tempore fuerit, duxerit ibidem libere instituendos ac ordinandos, volentes precise, vt defuncto . . plebano ecclesie prefate . . fratres ordinis sepe dicti ipsam ecclesiam cum omnibus prouentibus suis in vsus eiusdem ordinis redigant et conuertant. Statuimus etiam, vt in sepedicta ecclesia sit conuentus fratrum seu sororum deo seruientium segregatim commemorantium secundum ordinis sepe prelibati disciplinam et plenam libertatem, renuntiantes in presenti pagina pro nobis et omnibus heredibus ac successoribus nostris omni iuri aduocatie, quod habere possemus aut videbamus in loco eodem, omnique iuris auxilio tam canonici quam ciuili, omnibus etiam exceptionibus et defensionibus, ac literis inpetratis vel inpetrandis, angariarum quarumcumque molestiarum, seu seruitutis et omnium generaliter grauaminum, per quas posset huiusmodi nostra donatio et loci fundatio aliquatinus inpediri seu irritari. Quod si secus actum ab aliquo fuerit, maledictione eterna subiacebit. Adicimus insuper, si successores nostri et heredes, quod absit, . . magistrum, fratres seu conuentum sepefate ecclesie et domus ibidem per nos, vt premissum est, fundate, libere collate personas et domum grauauerint, molestauerint, irritauerint vel dampnificauerint, aut insolentias fecerint contra prefatorum . . magistri et fratrum voluntatem per aliquas angariarum



exactiones vel seruicia, aut si negligentibus vel remissi domum et fratres defendendo, extunc ipsis magistro et fratribus liceat auctoritate presentium libere alium seu alios defensores assumere de quocumque dominio vel loco aut ciuitate, per quos possint magis secure defensari. Testes huius collationis siue donationis ac foundationis sunt hii: spectabilis dominus noster comes Egeno de Friburg, qui huic donationi consensit, Otto et Gotfridus, fratres, milites de Crozingen, Milo miles de Oristetten<sup>4</sup>, Bernherus miles de Eschebach, et alii quam plures fidedigni. Ad huius itaque donationis ac foundationis plenam euentiam et robur perpetuo valiturum presens priuilegium magistro sepedicti ordinis sancti Lazari Jerosolimitani fratribus et personis eiusdem ordinis incorporatis et professis dedimus et donamus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum et actum Stovphen anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>. quinto Kalendas Septembris, indictione X<sup>ma</sup>.

Nur das zweite Siegel hängt noch an der Urkunde an grünem Seidenschwürchen, es ist dreieckig, die obere Ecken abgerundet, mit drei Stausen (2. 1) und der Umschrift: † S. WERNERI . MARISCALCI . DE . STOVFIN.

<sup>1</sup> Gotfrid v. Stausen und sein Bruder Werner werden auch in der Urk. v. 8. Aug. 1220 als Zeugen genannt. Vergl. über diese Bärngische, dann Freiburgische Vasallen Vader Badenia III, 43, und über obige Schenkung ebenda p. 49 ff., und Urk. v. 1239, Num. 4. — <sup>2</sup> Ambringen (Ober-, Unter-) im N. Stausen, eine sehr alte Dingstätte. S. auch unten Urk. v. 25. Jul. 1245, Num. 7. — <sup>3</sup> Schlatt im N. Stausen. Es gehörte den Grafen v. Freiburg und die von Stausen besaßen es als Lehen, weswegen der lehensherrliche Consens des Grafen Egeno zu dieser Schenkung nöthig war „qui huic donationi consensit“. Die Lazariten verkauften 1362 ihr Kloster an den Johanniter-Orden. — <sup>4</sup> Ehrenstetten im N. Stausen.

Der Schreiber scheint ein Italiener gewesen zu sein, und selbst das Pergament scheint italienisches zu sein, welches sich durch seine Stärke auszeichnet. Heitersheimer Archiv.

1221. — 17. Mai. — Eginus der Jüngere, Graf v. Urach, dominus castri de Fribure, bewilligt auf-Bitten seines lieben Freundes, des Abtes von Thennenbach, seinem Ministerialen Eberhard v. Haslach\*, einige seiner eigenen Leute dem Kloster schenken zu dürfen.

Abgedruckt bei Schöpflin HZB. V, 164. Vergl. auch Sachs I, 186. Schreiber, Gesch. v. Freiburg II, 8. Stälin, W. G. II, 467. L'Art d. v. l. d. XIV, 58. Münch I, 144.

Siegel abgegangen. Thennenbacher Archiv.

\* Haslach im Kinzigthale, an der Kinzig, ein sehr alter Ort, fiel dem Grafen Eginus mit dem Barte in der Bärngischen Erbschaft zu.

1225. — 8. Jan. — Bischof Conrad von Porto und St. Rufina, päpstlicher Legat, ermächtigt Abt und Convent von St. Georgen, die Einkünfte aller Kirchen, in welchen dem Kloster das Patronatrecht zusteht, 3 Jahre einzubehalten und zum Wiederaufbau der Kirche des kürzlich niedergebrannten Klosters, aber auch allein nur zu diesem Zwecke, zu verwenden.

Conradus <sup>1</sup>, miseratione divina Portuensis et santę Rufinę episcopus, apostolicę sedis legatus, dilecto in Christo abbati et conuentui sancti Georgii <sup>2</sup>, Constantiensis diocesis, salutem in Christo Jhesu. Cum sancti patres deliberatione prouida in canonibus statuerint, ut certa pars reddituum ecclesię cederet in vsus ipsius fabricę, potest intelligi, quod vbi maior necessitas iminet, videlicet quod per ruinam vel incendium tota ecclesia sit consumpta, maius subsidium de bonis ecclesię fabricę debeatur. Hinc est, quod cum monasterium vestrum cum suis officinis miserabiliter sit incensum, nec habeatis, vnde destructa incendio valeant reparari, et expense maxime vobis imineant et vobis intollerabiles, commoti misericorditer erga vos et monasterium vestrum ex causa tam necessaria, vobis legationis auctoritate, qua fungimur, indulgemus, vt ecclesiarum fructus, in quibus monasterium uestrum ius obtinet patronatus, quando eas vacare contingerit, usque ad triennium pro reparatione vestre ecclesię retinere auctoritate nostra libere valeatis. Volumus tamen, quod a beneficio presentis indulgentię et quo ad reedificationem ipsius operis fraus quelibet excludatur <sup>3</sup>, salua in omnibus apostolicę sedis auctoritate. Datum apud Schaffusen, anno domini M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.XXV. VI. Idus Ianuarii.

An rothem Seidenstrange hängt das parabolische, aber sehr beschädigte Siegel in Maltha, in weißem Wollzeug verwahrt. Es zeigt einen sitzenden Bischof im Ornat mit Inful und Stab und mit der segnenden Hand. Von der Legende noch sichtbar: † SIGILLVM . CONRA . . EPI.

<sup>1</sup> S. die folg. Urk., Num. 1. — <sup>2</sup> St. Georgen auf dem Schwarzwalde bei Billingen. S. Bader, Badenia III, 209. Auch Mone Quellenf. bes. 2 B. und die Zschr. IX. — <sup>3</sup> Eine ähnliche Klausel findet sich auch in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Straßburg v. 23. Mai 1248, womit er dem Kloster St. Georgen eine Bulle des Papstes Innocenz IV. verkündet, die ihm zugekommen . . . Cum sicut ex tuarum serie literarum accepimus, dilecti filii, abbas et conuentus monasterii sancti Georgii in Nigra Silua per fautores F. quondam Romanorum imperatoris affecti sint multis iniuriis et depressi grauibus nocumentis, et propter hoc monasterium ipsum grauibus sit debitis oneratum, ita quod ab illis sine apostolici cooperatione subsidii non potest de facili releuari, nos tuis et dilecti filij, nobilis uiri . . . comitis de Wirtenberch precibus annuentis, presentium tibi auctoritate concedimus, ut dictis abbati et conuentui retinendi prouentus decem ecclesiarum ex illis, in quibus ius obtinent patronatus, cum eas uacare contigerit, ad manus suas per unum annum dumtaxat, illosque integre in solutionem debitorum huiusmodi



conuertendi tribuas liberam facultatem, ita tamen, quod ecclesie ipse debitis obsequiis interim non fraudentur et ministris earum de prefatis prouentibus competens porro relinquatur, de qua congrue ualeant sustentari. Datum Lugdani v. Idus Martii, pontificatus nostri anno quinto.

Aus dem St. Georger Archive.

(1225.) — 4. Apr. — Bischof Conrad von Porto und St. Rufina, päpstlicher Legat, bestätigt die dem Kloster Allerheiligen von der Herzogin Uta v. Schauenburg mit Bestimmung ihres Erben, des Grafen Eberhard v. Eberstein, gemachten Schenkung des Patronatrechts zu Nußbach und der mit dieser Kirche verbundenen Kapellen zu Oberkirch und Oppenau sammt deren Einkünften.

C. <sup>1</sup> miseratione diuina Portuensis et sancte Ruffine episcopus, apostolice sedis legatus, dilectis in Christo . . preposito et conuentui Omnium Sanctorum, Premonstratensis ordinis <sup>2</sup>, salutem in domino. Justis petentium desideriiis dignum est nos facile prebere consensum, et ea, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter, dilecti in Christo, uestris iustis precibus inclinati, donationem iurispatronatus ecclesie in Nusbach <sup>3</sup> et capellarum, eidem ecclesie annexarum, uidelicet Obirnkirchen et Noppenowe <sup>4</sup>, et reddituum ipsius ecclesie, quando eam uacare contigerit, a nobili domina ducissa de Scowenbure, Uta nomine <sup>5</sup>, consentiente nobili uiro Eberhardo de Eberstein <sup>6</sup>, eius herede, uobis factam, venerabilis in Christo B. <sup>7</sup> episcopi Argentinensis et sui capituli accedente consensu, prout in eorum litteris plenius continetur, uobis factam, sicut prouide et rationabiliter est facta, auctoritate legationis, qua fungimur, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei se nouerit incursum. Datum Fribure II. Non. Aprilis.

<sup>1</sup> Cuno oder Conrad, Cardinalbischof von Porto (bei Rom) und St. Rufina, ein Sohn Eginos des Bärtigen. Vergl. über ihn Sachs I, 183 flg. *Neugart* Episcop. Constant. II, 154, 155 flg. Münch I, 84, 89, IV (Fickler) p. 385. Stälin II, 459 flg. Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg II, 2. Bader, Eginot der Bärtige 17. Vergl. auch unten Urk. v. 18. Juli 1226. — Ueber seine Aufgabe und Wirksamkeit als päpstlicher Legat in Frankreich und Deutschland s. Sachs a. a. O. Stälin II, 460 flg. Münch I, 91 flg. — <sup>2</sup> Ueber die Stiftung v. Allerheiligen s. Dümge, Reg. Bad. p. 64. Bader, Badenia III, 246. — <sup>3</sup> Nußbach u. Oberkirch. Vergl. auch die Urkunden v. 1239 u. 1241. — <sup>4</sup> Oberkirch und Oppenau. — <sup>5</sup> S. Dümge a. a. O., v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. p. 18 flg. und vergl. Bader, Badenia I, 114 flg. — <sup>6</sup> Eberhard III. Gr. v. Eberstein. v. Krieg

a. a. D. S. 17 flg. — <sup>7</sup> Bischof Berthold, ein Herzog v. Teck. Sattler, Besch. d. H. Wirt. II, 100, Sachs I, 155, Stälin, W. G. II, 301. Strobel, Gesch. d. Elzases I, 488 fl.

Aus dem Archive des Klosters Allerheiligen.

1226. — 18. Jul. — R. Friderich II. nimmt seinen Blutsverwandten und Getreuen, den Grafen Egeno v. Urach <sup>1</sup>, da er zum Gehorsam zurückgekehrt, wieder in seine Gnade auf und genehmigt deshalb auch aus besonderer Zuneigung und Gnade gegen dessen Bruder, den Cardinalbischof C. von Porto <sup>2</sup>, die mit Zustimmung der Reichsfürsten zwischen seinem Sohne R. Heinrich und dem Grafen in Speier verhandelte friedliche Ausgleichung, freut sich, daß dieser das Kreuz genommen habe, verspricht ihm, dafür erkenntlich zu sein und sagt ihm den Befehl über 30 oder 40 oder mehr Ritter zu, wenn er zu ihm stoßen würde, und andere Unterstützung, wie es genannter Cardinal und der Deutschordensmeister H. (Hermann v. Salza <sup>3</sup>) für geeignet finden würden.

Das Majestätsiegel R. Friderichs II. in grauem Wachs an rothen Seidenschürren ist dasselbe, wie es Römer-Büchner, die Siegel der deutschen R. zc. S. 34 Nr. 41 beschrieben hat. Auf diesem Siegel steht der dort bemerkte Titel rex ierem (Jerusalem).

Diese Urkunde hat Schöpflin HZB. V, 170 flg. abgedruckt. Die bei früheren Urkunden gemachten Bemerkungen im Allgemeinen gelten auch hier, für v steht fast durchgehend ein u. Ferner sind folgende Abweichungen in dem Originale des Baden-Durlachischen Archives: inmerito — assumplisse — experiencias — seceurus liberius exequaris — exequionem — uel eciam ampliorum — complacere — eciam — Burgum sancti Domini (Borgo San-Donino Ztschr. IV, 18, ganz unten.)

Vgl. Stälin, W. G. II, 458, 468. *Böhmer* Reg. imperii etc. Neu bearb. 134. H. Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg. II, 10. L'Art. d. v. l. d. XIV, 59. Sachs I, 180. Münch I, 116.

<sup>1</sup> Egeno II oder V. — <sup>2</sup> Ueber Cardinal Cuno, s. oben Urk. v. 4. Apr. 1225. — <sup>3</sup> *Schöpfl.* HZB. V, 171, Anm.

1228. — 27. Nov. — Egeno, Graf v. Urach, schenkt mit Zustimmung seiner Söhne, Egeno des Jüngern v. Freiburg, Rudolph und Berthold, Grafen v. Urach, das Gut Zimmerbuch dem Abte Conrad und den Brüdern von Bebenhausen, welche dasselbe mit aller Zugehör von des Grafen Dienstleuten, den Brüdern Rudolph und Burkhard, dem jüngern Herbold und Walther Mulin, welche damit von dem Grafen belehnt waren, um 80 Pfd. S. an sich gebracht hatten, zu freiem Eigen.



Die Urkunde ist abgedruckt in Neugart, Cod. dipl. Alemanniae etc. II, 159. Vgl. auch Ztschr. III, 111 flg., Bader, Egeno der Bärtige S. 16. Stälin, II, 468. Münch I, 115. Webenhauser Archiv.

1229 (um). — Abt Heinrich und Convent des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwalde erwählen durch gemeinsamen Beschluß den Grafen Eginon den Jüngern v. Urach und Herrn zu Freiburg zum Kastenvogt und Schirmherr sowohl für ihr Kloster, als auch für alle ihre Besitzungen, wo diese gelegen sein mögen, wie es der verstorbene Herzog Berthold v. Züringen gewesen, dessen Erbe in Breisgau Eginon ist, und als solcher diese Kastenvogtei sammt Schirmrecht für sich in Anspruch genommen hatte, und übertragen ihm diese Vogtei mit gleicher Berechtigung für alle seine Nachkommen, welche Burg und Stadt als rechtmäßige Erben inne hätten.

Omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam posteris, Henricus, humilis abbas, et conuentus celle Sancti Petri salutem et orationes in domino. Quoniam ea, que temporaliter aguntur, solent etiam cum tempore perire, prouida veterum sanxit auctoritas, quecumque commendari memorie perpetue debeant, litterarum recordationibus perhennari. Quorum nos licet minimi et ultimi uestigiis inherentes, presenti pagine inserendum duximus, qualiter prehabito diligenti tractatu, pari uoto et unanimi consensu nobilem uirum Eginonem comitem de Vrah juniorem, dominum in Friburch, elegimus in aduocatum ac defensorem principaliter monasterii nostri ac deinde omnium honorum, ad idem monasterium de iure pertinentium, mobilium et immobilium, hominum, prediorum, cultorum seu incultorum, sitorum tam in uicinis quam etiam in quibuscumque locis uel territoriis remotis, quecumque bone memorie illustris princeps Berhtoldus, dux Zæringiae rectorque Burgundie, cui in Brisgaudia memoratus comes iure successit hereditario, aduocatie ratione tenuerat aut commiserat aliis defendenda. quamuis idem comes ius ejusdem aduocatie in monasterio et in aliis locis nostris hereditatis titulo sibi antea vendicauit. Ipse etiam nobis multis astantibus fideliter promisit, ut nos et omnia nostra pro uiribus defendat et cuncta jura monasterii nostri, tam in rebus quam etiam in hominibus conseruet illesa, et nos electioni premisse adiungere curauimus, ut quicumque filiorum suorum, si quos dante domino meruerit habere, castrum Friburch cum adiacente ciuitate quasi heres legitimus presederit, in aduocatia etiam nostri monasterii cum aliis omnibus absque contradictione succedat. Idem etiam de nepotibus et pronepotibus et abnepotibus et eorum posteris debere fieri, censemus. Vt autem hec electio rata permaneat et firma, nec ab aliquo possit immutari, nomine proprio et loco conuentus ego Henricus abbas presens apposui sigillum.

Das Abteissiegel in rothem Wachs an schmalen, wie es scheint, ehemals grünen Seidenbündeln, zeigt einen stehenden Abt mit Buch und Stab, und die Umschrift: † S'. ABBATI(E . C)ELLE . (P)ET' . DE . MÖTE.

Die Urkunde hat keine Zeitangabe, sie mag aber wohl im Jahr 1229 oder in einem der nächstfolgenden geschrieben sein. Berthold V, Herzog v. Zähringen, ist 1218 gestorben. Die Mönche von St. Peter scheinen sich aber nach dessen Tode nicht beeilt zu haben, den Grafen Eginno zum Kastenvogt zu erwählen, da es in der Urkunde heißt *quamuis idem ius aduocatie sibi antea vendicauit*. Eginno wird in derselben junior (der Sohn Eginno's im Bart) und *comes de Vrach*, *dominus in Friburch* genannt. Mit dieser Bezeichnung erscheint er im Jahr 1229, gestorben ist er 1236. Heinrich ist Abt in St. Peter von 1220 an. Da man nun die Vogtswahl doch nicht wohl länger verzögern konnte, so möchte dieselbe etwa in die angegebene Zeit fallen. Aus dem Breisgauischen (Destr.) Archive.

1229 (circa). — Eginno, der Jüngere, Graf v. Urach und Herr von Freiburg, schenkt dem Kloster Allerheiligen auf dem Schwarzwalde ein Gut in Elisweiler und außerdem Wiesen, Acker, Wälder und Anderes bei Oberkirch.

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod comes Egeno junior de Vrach et dominus de Friburch predium, quod hereditario jure domina Gütta de Reinihem <sup>1</sup> in Aliswilre <sup>2</sup> possederat, pro remedio anime sue cenobio, quod dicitur Omnium Sanctorum in Nigra Silva <sup>3</sup>, perpetua pace possidendum, libere contulit. Preterea apud Oberkirch <sup>4</sup> prata, agros et siluas et alia quecunque, que Henricus miles vocabulo Richaldus <sup>5</sup> a memorato comite iure feodali possederat, supradicto cenobio sub testimonio nostri sigilli appensione damus et conferimus etc. Datum . . . .

So steht die Urkunde in dem Allerheiligener Copeibuche I a. S. 142. Der Schreiber scheint noch das Original vor sich gehabt zu haben, denn er gibt die Abschrift wie ein Regest, die Siegel- und Schlussformel aber ganz nach dem Originale. Dieses scheint frühe abhanden gekommen, denn auch der Abdruck bei *Schannat Vind. lit. I, 150, XXI.* ist ein Regest nach einem Copeibuche. — Mü nch I, 115. Stälin II, 468. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 9.

<sup>1</sup> Die Stadt Neuchen im N. Oberkirch. Hier stand früher das Stammschloß der adeligen Familie v. Neuchen. — <sup>2</sup> Elisweiler, auch Elinsweiler, ausgegangener Ort nahe bei Oberkirch, südöstlich von diesem, mit dem es vereinigt zu sein scheint. In einem Kaufbrieft (Allerheil. Copeib. I a. S. 165) kommt folgende bezeichnende Stelle vor: „zwen tagwen matten zu Elleswiler, ein syt neben dem Mülbache, der in das Loh e geht.“ Loh, südöstlich von Oberkirch, und Thomasloch, einige Häuser, die zur Stadt gehören. Auch ein Elisweiler Berg, Elisweiler Weg werden in Urkunden gefunden. Vgl. auch Dümge, Reg. Bad. 64. *Alineswilare*. Cod. Trad. Richenb. fol. 18 b. Würt. Jahrb. 1852, S. 120. — <sup>3</sup> Urk. v. 4. Apr. 1225, Num. 2. — <sup>4</sup> Oberkirch im Neuchthale, ein sehr alter Ort, kam aus dem Zähringischen



Erbe an die Gr. v. Fürstenberg. — <sup>5</sup> In einem Kaufbriefe v. 29. Okt. 1356 (Allerh. Cop. I a. S. 235 finden wir wahrscheinlich einen Auerwandten dieses Richaldus. Es steht dort: duo jugera contigua *an dem Kirchwege do man get gegen Zimbern, juxta Johannem dictum Rickaldeum armigerum de Vllenburg.* Die Ruinen der Ullenburg sind bei Thiergarten im N. Oberkirch. Die Edelknechte v. Ullenburg waren Lehensleute der Grafen von Freiburg. Vgl. auch Ztschr. IV, 290.

1230. — 13. Aug. — R. Heinrich (VII.) bringt durch ein Ausschreiben zur allgemeinen Kenntniß, daß er allen Groll und Unwillen gegen seinen lieben Getreuen, den Grafen Egeno von Freiburg, weil er ihm seine Juden bei Freiburg gefangen genommen, von ganzem Herzen aufgegeben habe, und befiehlt, daß Niemand denselben oder seine Leute auf Klage irgend eines Juden beschweren oder verurtheilen soll.

Das Siegel ist von dem roth und gelben Seidenstrange völlig abgegangen.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Schöpflin HZB. V, 175, und gehört dem Baden-Durlachischen Archive an. Im Originale steht H. prothonotharius.

Vgl. Sachs I, 187. Stälin, W. G. II, 469. Schreiber, Gr. v. Frbg. II, 11. Böhmer, Reg. imp. NB. 235. L'Art d. v. l. d. xiv, 59. Münch I 117.

1231. — 21. Sept. — Egin, Graf in Freiburg und Urach, vergab ein Gut zu Reidringen (im D.N. Sulz), welches seinem Dienstmanne Berthold v. Reidringen von seinem Vater H. als Erbe angefallen war, und Egin von demselben um 20 M. S. an sich gebracht hatte, dem Kloster St. Georgen auf dem Schwarzwalde.

Gedruckt in Neugart, Cod. dipl. Aleman. II, 163. Aus dem Archive des Klosters St. Georgen. Das Original ist nicht mehr vorhanden, nur eine Abschrift in der Notitia fundat. m. St. Georg. p. 174. — Münch I, 416. Stälin II, 469. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 9. Ueber das Kloster St. Georgen s. Bader, Badenia III, 209 ff.

1232. — Conrad, Graf in Urach und Herr in Freiburg, und die Gemeinde von Freiburg bezeugen, daß die Edeln, H. v. Thengen und seine Söhne, dem Propst N. zu Straßburg ihre Güter in Buchheim und Wasenweiler mit aller Zugehör übergeben haben.

C<sup>1</sup>. comes in Urach et dominus in Fribure, vniuersitas quoque ciuium ejusdem ciuitatis in Fribure uniuersis, tam presentibus quam futuris, presentem paginam inspecturis huius rei noticiam. Quia cum pro-

cessu temporis ea, que fiunt in tempore, procedere solent et sic in obliuionem sui transire frequentius, ne eorum inuilescat memoria, ipsa solent litterarum testimonio perennari. Noscat uniuersitas uestra, quod nobiles uiri H. de Tengen<sup>2</sup> et filii ejus dilecto nostro R. Argentinensi preposito<sup>3</sup> in presentia nostra et aliorum quam plurium, tam clericorum quam laicorum, possessiones, quas habuerant in Bvchein<sup>4</sup> et in Wasenwiler<sup>5</sup>, liberaliter et legittime cum omnibus suis pertinentiis, nichil sibi iuris, tam in bonis earundem quam in hominibus, ad eas spectantibus, de iure reseruantes, contulerunt sub hac forma, ut liceat ei, si placuerit, tam in uita quam in morte easdem donare, uel quocumque modo alienare, nullo ad eos ulterius habito respectu. Ad fidem premisse donationis in posterum confirmandam hanc paginam conscribi fecimus, ipsam sigillorum nostrorum munimine roborantes. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXII<sup>o</sup>.

Mit zwei Siegeln an beiden Enden eines bis auf Weniges von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen schmalen Streifen, rund in Maltha. Das des Grafen ist in seiner Umhüllung von Perg und Leinwand ganz zerbrochen, Reiteriegel, dem des Grafen Eginno an der Urkunde von 1234 ähnlich. Das Siegel der Stadt ist dasselbe, wie es bei Schreiber, Urkundenbuch zc. I, 1, Nr. 2 mit der Jahrzahl 1248 abgebildet ist.

<sup>1</sup> Conrad I, der älteste Sohn Eginos (II od. V) und der Adelheid v. Meisen. Sein Vater Eginno war 1236 gestorben. L'Art de v. l. d. XIV, 59. Sachs I, 189, 193. Bader, Eginno der Värtige S. 20. Stälin II, 462. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 14 fl., 17, 19. Münch I, 119, 125 flg., IV (Zidler) Anhang, 384. — <sup>2</sup> Die Edeln v. Thengen hatten ihre Stammburg zu Thengen, einem Städtchen in der Grafschaft gleiches Namens im Hegau. Sie erscheinen später erst als Grafen, besaßen auch Mellenburg und nannten sich Grafen v. Thengen und Mellenburg. S. auch die folgende Note. — <sup>3</sup> Dieser Dompropst Rudolf gehört dieser edeln Familie v. Thengen an und ist derselbe, der zuerst das wilde Thal von St. Wilhelm in dem Feldberge durch eine Ansiedelung von Klosterleuten zu kultiviren suchte. Denu auf sein Ansuchen überließ der Abt Conrad v. Buznang zu St. Gallen 1237 dem Kloster Güntersthal den Bezirk von Oberried, den der Vater des Dompropstes Rudolf, Heinrich der Ältere v. Thengen und seine Söhne Heinrich und Conrad von dem Stifte St. Gallen zu Lehen besaßen, unter der Bedingung, ein Frauenkloster dort zu errichten. Die Frauen von Güntersthal machten einen Versuch mit einem kleinen Kloster da, wo 1252 die Brüder von St. Wilhelm sich niederließen, konnten aber wegen der Wildheit und Unfruchtbarkeit des Ortes nicht bleiben. S. Bader, Badenia III, 138. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 25. Neugart, Episc. Const. II, secul. xiii, Cap. XLVI, der auch noch verschiedene andere dieser Familie namhaft macht, unter diesen den Dompropst Reinhard v. Thengen in Straßburg 1186, auch einen Canonikus Reinhard v. Thengen daselbst 1244, den Propst Friderich v.



Thengen in Reichenau von 1260—1272. — <sup>4</sup> Im N. Freiburg. — <sup>5</sup> Im N. Breisach.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1232. — 30. Juli. — Graf Egeno v. Freiburg ist als der erste unter den weltlichen Zeugen in einer Urkunde des römischen Königs Heinrich VII. aufgeführt, womit dieser dem Kloster Thennenbach den Besitz eines, den Johannitern abgekauften Gutes in Mundingen und aller übrigen Güter, die es unter irgend welchem Rechtstitel erworben hat oder noch erwerben wird, bestätigt und sichert.

C\*. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus septimus, dei gratia Romanorum rex et semper augustus. In conspectu diuine maiestatis, de cuius munere uenit, ut cum felicitate regnemus, aliqua semper offere uolentes, que deo grata resideant, religiosis personis eo libentius fauorem uolumus regie benignitatis impendere, quo magis conuersatione gratissima deum, creatorem omnium uenerantur, reges ad beneficia prouocant, et ad eius obsequium non nullos alliciunt, et inuitant. Cum igitur ob reuerentiam regis regum loca religiosa consideratione piâ respicere teneamur, omnibus imperii fidelibus, tam presentibus quam futuris, duximus declarandum, quod nos attendentes precipue feruorem religionis, que in sacro monasterio, quod Porta celi dicitur, et antea Tennibach uocabatur, per effectum operis domino exhibetur, ut nostre benignitatis feruorem agnoscat, ad imitationem serenissimi domini imperatoris, patris nostri, illius intuitu, apud quem nec meritum deperit, nec quicquam irremuneratum relinquitur, pro remedio quoque animarum parentum nostrorum pie memorie diuorum augustorum, recepimus ipsum monasterium cum omnibus mancipiis suis et possessionibus suis sub specialem regie magnitudinis protectionem, de gratia serenitatis nostre iamdicto monasterio et fratribus illic deo militantibus dantes, concedentes atque confirmantes in perpetuum predium in Mundingin <sup>1</sup>, quod idem monasterium ab hospitalariis comparauit, cum siluis, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, aquis, aquarum decursibus, et cum uniuersis appendiciis suis, iusticiis quoque et rationibus, ad predium illud pertinentibus. Concedimus ad hec eidem monasterio et confirmamus, quecunque concessione pontificum, largitione principum, dono comitum uel baronum, et aliorum oblatione fidelium iuste et rationabiliter possidet in presentiarum aut in futurum iustis modis, concedente domino, poterit adipisci, volentes etiam, concambia, donationes, et uendiciones omnes, a ministerialibus et hominibus nostris eidem monasterio factas, de bonis imperii uel patrimonii nostri, firmas semper et illibatas per-

manere. Vt igitur supradictum monasterium nostre gratie plenitudine gaudeat et in statu pacis consistat, et ut hec concessio nostra et confirmatio stabilis ei et illibata consistat, presens inde priuilegium conscribi iussimus et nostre maiestatis bulla communiri. Huius rei testes sunt Bertoldus Argentinensis episcopus <sup>2</sup>, C. abbas sancti Galli <sup>3</sup>, comes Egeno <sup>4</sup>, comes Henricus de Werda <sup>5</sup>, pincerna de Winterstetin, Henricus de Niphin <sup>6</sup>, . . . dapifer de Waltpurc <sup>7</sup>, Ludewicus de Liehtinberc <sup>8</sup>, Burchardus de Geroltisecke <sup>9</sup>, C. prepositus de Tanne <sup>10</sup>, et alii quamplures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo, ducentesimo XXX<sup>0</sup>. II<sup>0</sup>. tercio Kal. Augusti, indictione v, regnante domino Henrico septimo Romanorum rege glorioso, anno regni eius vndecimo. Datum apud Hagnowe \*\*.

Mit einem Reste des Majestätsiegels des K. Heinrich, auf welchem noch der untere Theil des Bildes zu erkennen ist, in blaßrothem Wachs, an gelb und rothen Seidensträngen. S. Römer-Büchuer, die Siegel der deutschen Kaiser 2c. S. 34.

\* Chrismon. — \*\* Diese Urkunde steht zwar bei Marian Aust. sac. I b. 303, wird aber hier in genauerem Abdrucke nach dem Originale gegeben. Vgl. auch Böhmer, Reg. imp. ed. nov. 241.

<sup>1</sup> Mündingen im N. Emmendingen. Vgl. über diesen Ort Herbst, Gesch. des Dorfes Mündingen. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 4. Apr. 1225. — <sup>3</sup> Konrad v. Bußnang. Urk., Gesch. d. Kant. St. Gallen I, 338. — <sup>4</sup> Gewiß Egeno v. Freiburg, Egeno's des Bärtigen Sohn. — <sup>5</sup> Graf Heinrich v. Werda ist der Sohn des Gr. Siegebert. S. oben Urk. v. 18. Sept. 1219, Anm. 6. Schoepfl. Als. ill. 522. — <sup>6</sup> Heinrich II v. Neifen. Stälin II, 574. Ein naher Anverwandter des Grafen Egeno v. Freiburg, welcher Adelheid v. Neifen zur Gemahlin hatte. Sachs I, 189, Stälin II, 451. h. S. auch unten Urk. v. 1234. Münch I, 119. (Zickler) IV, 387. Schreiber, Gesch. v. Freib. II, 15. — <sup>7</sup> Eberhard, Truchseß v. Waldburg. Urk. v. 18. Sept. 1219. — <sup>8</sup> Ludwig I v. Lichtenberg, nobilis vir et advocatus Argentinensis, der Vater Ludwigs II, des Gemahls der Elisabeth, Tochter des M. Hermann V. von Baden. Schoepfl. Als. ill. II, 623, Sachs I, 363. — <sup>9</sup> Schoepfl. Als. ill. II, 621. Vgl. auch Reinhard, Pragm. Gesch. des Hauses Geroldseck S. 17. — <sup>10</sup> Schoepfl. Als. ill. II, 41.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1234. — Egin, Graf v. Urach und Herr in Freiburg und seine Gemahlin Adelheid <sup>1</sup> vergaben an das Kloster Thennenbach ihren vierten Theil an Neben in Wimarsthal <sup>2</sup> (resp. die jährlich davon fallende Gült), wovon die 3 andern Theile der Priester H. genannt v. Erstein mit Zustimmung seines Bruders, des Priesters Mag. A. v. Andlaw, ebenfalls demselben Kloster übergeben haben, zu einem Jahrtag für sie und alle ihre Voreltern, und



soll das Kloster ihnen jährlich nur 2 Schube, die man Bot<sup>3</sup> nennt, zu Zins geben.

Die Urkunde ist gedruckt bei *Schoepfl.* HZB. V, 194. Im Originale steht: Vrah — cum uxore nostra A. — anniuersarium — Vt autem — Wer. monachus — fr. C. Torso — Esshibach — Wer. de Stophen — D. de Keppenbach — Offenmenningen — Wer. de Merdingen — Millesimo. — Münch I, 116. — Stälin W. G. II, 469. Sachs I, 188. Schreiber, G. d. St. Freiburg II, 8.

<sup>1</sup> S. Urf. v. 30. Juli 1332, Num. 6. — <sup>2</sup> Wird jetzt Innenstall genannt, ein Thälchen, durch welches der Weg vom hintern Schloßberg (Freiburg) nach Herdern führt. Vgl. Bader, das breisgauische Freiburg zc. S. 46. — <sup>3</sup> Vom Franz. botte, Stiefel.

Das Siegel ist von der ursprünglichen Befestigung abgegangen, auf der linken Seite durchbohrt und mit einer weißen Seidenschnur wieder an die Urkunde geknüpft. Es ist rund, in Maltha, zeigt einen rechts sprengenden Reiter in plattem Stechhelme ohne Helmzierde, mit der Linken wahrscheinlich einen dreieckigen Schild vor der Brust haltend, was aber nicht deutlich zu erkennen ist, in der Rechten die hinten zweitheilige Fahne, deren schmale Streifen weit hinter dem Reiter über die ganze Länge des Pferdes wehen. Von der Umschrift ist noch übrig: † SIGILL' EGINONIS . . . . H (VRACH). S. Bader, Egeno der Bärtige auf der zweiten Tafel das obere, und Vorwort VI.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1234. — 14. Jul. — K. Heinrich VII. befehlt den Grafen Egeno von Freiburg und von Urach für treu gehorsame und ergebene Dienste und besonders als getreuen Rath und Diener mit den Flüssen und Gründen Renchenthal, Wiese, Brig, Kinzig, bis Gengenbach, und namentlich auch Mühlbach, Elzach, Dreisam, Breg und Donau bis Immendingen, und allen in dieselben sich ergießenden Bächen und den daran stoßenden Gebirgen, und soll er alles aus diesen Gewässern gewaschene Gold und ebenso das in den Bergen gewonnene Silber in seinen und der Seinigen Nutzen verwenden dürfen.

Sie ist abgedruckt in *Schoepfl.* HZB. V, 190. Im Originale steht: benignitas — Treysenia — heredum fehlt nach hec ad suam suorumque.

Vgl. auch Sachs I, 188, Stälin, W. G. II, 469, *Böhmer* Reg. imp. ed. nov. p. 249, Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg zc. II, 13. Münch I, 117. L'Art d. v. l. d. XIV, 59.

Aus dem baden-durlachischen Archive.

1237. — Jul. — Adelheid, Gräfin v. Freiburg und ihre Söhne Conrad, Bertold, Heinrich und Gottfried freien eine Hofstätte in dem Thennenbacher Hof nahe bei Frei-

burg, worauf eine Kapelle neu erbaut worden, durch Verzichtleistung auf 12 Schillinge, die jährlich zu Zins davon gehen.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Schöpflin HZB. V, S. 201 flg. Das Original aus dem Thennenbacher Archive hat: C. et B. et H. et G. — uniuersi — diuini — Tennibahe — Vt autem — de Tennibahe — Stöfen — Velthxin. Das Siegel ist abgegangen und war an einem schmalen, von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen befestigt. Stälin, W. G. II, 471.

1237. — Conrad, Graf von Urach, Herr von Freiburg und seine Brüder Bertold, Heinrich und Gottfried geben zu der auf dem Thennenbacher Hofe nahe bei Freiburg von ihrem Vater, dem Grafen Egeno von Urach und Herrn von Freiburg neu erbauten Kapelle, wozu dieser einen Theil der Kosten im Leben angewiesen und bestritten hatte, ihre Zustimmung und verzichten bei der Einweihung derselben an Philippi und Iakobi auf einen jährlich von dem Kloster ihnen zu entrichtenden Zins von 12 Schillingen mit der Bestimmung, daß davon ein ewiges Licht unterhalten werde.

Auch diese Urkunde hat Schöpflin (HZB. V, 202) abdrucken lassen. Das Thennenbacher Original hat folgende Abweichungen: Vrah — pro uana — Qva de re dilectus — Egeno de Vrah — dilectorum Rf. \* abbatis — Tennibach — cappellam — dei et beate virginis — uniuerse carnis — cupentes — apostolorum — a dictis fratribus nobis in censv — testimonivm. Vgl. auch Schreiber, G. d. St. Freib. II, 8. Stälin II, 470.

Das dreieckige beschädigte Siegel in braunem Wachs an einer leinenen Schnur, gleicht ziemlich dem bei Schreiber, Urkundenbuch 2c. Siegeltafel II, 4 abgebildeten, nur sieht der Adler mehr dem bei Nr. 6 abgebildeten gleich, aber mit dem Schwanz des Adlers von Nr. 4. Von der Umschrift, die also auch von der bei Nr. 4 etwas abweicht, ist noch übrig: \* SIG . . . O . . . I . CO . . . IN . V . . . VRC.

\* Rudolf I v. Züringen (aus der Ministerialenfamilie).

1239. — Durch die Hand der Gräfin Adelheid v. Freiburg und ihrer Söhne verkaufen und übergeben der Ritter H. v. Falkenstein und sein Sohn Walther ihren Hof zu Mördingen sammt Zugehör bei der Kirche um 60 M. an das Kloster Güntersthal.

H. miles de Falkenstein et Waltherus, filius eius, vniuersis presentem paginam inspecturis salutem et facti memoriam. Ad omnium noticiam cupimus peruenire, quod nos per manum domine nostre A. comitisse de Friburch et filiorum eius curtim nostram, in Merdingen<sup>1</sup> sitam prope ecclesiam, cum omnibus agris et iuribus ad eam pertinentibus uendidimus abbatisse et conuentui monialium in Guntherstal<sup>2</sup> de ordine Cy-



sterciensis pro sexaginta marcis, quas confitemur nos integraliter recepisse et nostris vsibus cessisse easdem. Dominam vero nostram, prefatam comitissam rogauimus, quatinus supradicte curtis venditionem ac traditionem, per manus eius memoratis abbatisse et conuentui monialium in Gunterstal factam, sigilli sui munimine roboraret. Actum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXX<sup>o</sup>. IX<sup>o</sup>. in presencia testium, quorum nomina hec sunt . . abbas de Cella sti Petri<sup>3</sup>, Rodulfus plebanus de Friburg, VVernerus marschalcus de Stovfen<sup>4</sup>, Henricus schultetus de Friburch, Lvdovvicus de Muncingen<sup>5</sup>, Conradus de Tuselingen, Fridericus de Schafhusen<sup>6</sup>, Henricus Becharius, VVernerus Being, Henricus Sporlinus<sup>7</sup>, Hugo de Croteingen, Rodulfus de Brulingen<sup>8</sup>, Henricus de Notingesten<sup>9</sup>, Bertoldus miles de Vra<sup>10</sup>, et alii quam plures ciues Friburgenses.

Siegel sind 3 vorhanden, wovon 1 und 3 rund, 2 dreieckig, die beiden ersten an weißen, das dritte an grünen leinenen Schnüren, alle in Mattha. Das erste zeigt eine vor einer Kirche knieende weibliche Gestalt mit einem Buche in der Hand, über derselben eine Hand (Hand Gottes) mit zwei ausgestreckten Fingern. Umschrift: † (ist zugleich das † auf dem vordern Kirchenthurme, in dem sich auch der offene Eingang in die Kirche befindet) S'. ADELHEDIS . COITISSE . D'. VRA . ET (abgekürzt) FRIBVRC. — Auf dem zweiten sind zu sehen zwei jugendliche Figuren, wovon nur die lockigen Köpfe und je ein Arm und unten etwas von den Gewändern sichtbar, das Uebrige ist durch den dreieckigen, am Rande gewolften Schild mit dem aufstieghenden Adler verdeckt. Umschrift: † S'. CONRADI . DNI . I . FRIBVCH . ET . (abbr.) BERTOLDI . FRIS . EI' . COI . I . VRA. — Das dritte hat die Stadtmauer mit 3 geschlossenen Thoren und zwei Thürmen, und zwischen diesen auf den Zinnen der Mauer einen links schreitenden, in das Horn blasenden Wächter, wie es Schreiber, Urkundenbuch zc. Siegeltafel 1, 2 darstellt, mit der Umschrift: † SIGILLV . CIVIV . DE . FRIBVRC . I . BRISGAVDIA. Das Siegel der v. Falkenstein ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Mördingen im N. Breisach. — <sup>2</sup> Das Cistercienser-Nonnenkloster Güntersthal in einem Thälchen bei Freiburg. — <sup>3</sup> Die ehemalige Abtei St. Peter auf dem Schwarzwalde. Der Ort St. Peter gehört in das Amt Freiburg. Vgl. Bader, Badenia II, 312. Dümge, Reg. Bad. p. 31, 41. — <sup>4</sup> Die Edeln v. Staufeu waren angesehene, reichbegüterte Herren, hatten ihre Stammburg bei der Stadt Staufeu am Flüsschen Neimagen im Breisgau, und waren Vasallen und Dienstleute der Zähringer, und später der Grafen von Freiburg, und Bögte oder vielmehr habsburgische Untervögte des Klosters St. Trudpert. Herrg. Cod. prob. n. CCXLVI. Neugart, Episcop. Const. T. II, Saec. XIII. cap. IX. Bader, Badenia III, 43 flg. — <sup>5</sup> Die Edelknechte v. Munnzingen saßen zu Munnzingen, einem sehr alten breisgauischen Orte im Amte Freiburg. — <sup>6</sup> Die v. Schafhausen (Königschafhausen im N. Breisach) waren Dienstleute der Grafen v. Freiburg, und in Freiburg angelesen. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 55. — <sup>7</sup> Schreiber, ebenda S. 51.

— <sup>8</sup> Brüligen, Brüligen ist Bräunlingen im A. Billingen, ein sehr alter Ort, der in sehr früher Zeit Reichenau, später den Grafen v. Fürstenberg gehörte. — <sup>9</sup> Nottingstein ist mir nicht bekannt. Die Schreibung dieses Namens und anderer in dieser Urkunde lassen in dem Schreiber derselben einen Niederrheiner erkennen. — <sup>10</sup> Ministerialen der Grafen v. Urach und Freiburg. Vgl. auch Münch 1, 81.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1239. v. E. — Die Gräfin Adelheid v. Freiburg und ihr Sohn (Conrad), dominus civitatis *Friburc*, sind Zeugen bei einem Kaufe über sämtliche Besitzungen und Rechte der Edeln Rudolf und Burkard v. Usenberg zu Dottingen, welche sie an die Brüder Friderich und Heinrich v. Schaffhausen, welcher Letztere gerade auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem sich befand, um 60 M. S. verkauft haben. Adelheid besiegelt auch die Urkunde.

Zeitschrift II, 332. Aus dem St. Blasischen Archive.

1239. — 1. März. — Die Gräfin Adelheid v. Freiburg bestätigt den Leuten des Stifts Salem zu Kundsthal, Weiler und Ueberach ihr altes Recht, in dortigen Waldungen ohne Zinsentrichtung sich beholzigem zu dürfen.

Gedruckt in Ztschr. VIII, 362 ff. Aus dem Salemer Archive.

1239. — 8. Apr. — Gräfin Adelheid v. Freiburg und Graf Berthold v. Urach, Vormund der Kinder des verstorbenen Grafen Egiuo II v. Freiburg verkaufen einen Hof in Nuzbach und das dazu gehörige Patronatrecht der Kirche dieses Orts und die zu dieser gehörigen Kapellen nebst allen Besitzungen und Rechten daselbst an das Prämonstratenser-Kloster Allerheiligen um 55 M. S., wovon ein Theil zur Tilgung der Schulden des Grafen Egiuo und zu einem Jahrtag verwendet werden soll.

A. dei gratia comitissa in Friburch, et B. eadem gratia comes in Vra <sup>1</sup>, tutor puerorum E. comitis felicis memorie in Friburch, omnibus presentem paginam inspecturis salutem in uero salutari. Perpetuari debet litterarum robore sollempnis actio, ne labatur ipsius memoria temporis interuallo. Hinc est, quod ad noticiam uestram tenore presentium transferimus, quod cum bone memorie comes Egeno de Friburch pueros suos onere debitorum grauatos reliquisset, nos, quibus eorum cura incumberebat, satisfacere creditoribus cupientes, curiam eorum in Nuzbach <sup>2</sup> cum omni iure et possessionibus suis, in eodem banno sitis, et iure patronatus ecclesie uille predictae, pertinentis ad



curiam eandem, ac capellis<sup>3</sup>, eidem ecclesie annexis, cum pertinentiis earumdem uniuersis, preposito<sup>4</sup> et canonicis ecclesie Omnium Sanctorum, Premonstratensis ordinis, Argentinensis diocesis, accedente consilio et consensu ministerialium et puerorum comitis Egenonis defuncti et ciuium in Friburch, et pueris consentientibus et facientibus uendidimus pro quinquaginta quinque marcis puri argenti, et quod insuper decem marcas, pro quibus eadem bona fuerant obligata, creditoribus assignarent, et ea, que alienata erant et distracta ab eisdem bonis, prepositus et canonici prefati repeterent et satagerent reformare, nec non memoriam B. ducis Zeringie<sup>5</sup>, uiam uniuerse carnis ingressi, E. comitis pie recordationis, et nostri, atque omnium parentum et successorum nostrorum in suis orationibus agerent incessanter. Recepta igitur prelibata pecunia, et pueris in solutionem debitorum conuersa, possessionem predictorum bonorum ipsis tradidimus libere in perpetuum possidendam, et eos induci fecimus in eandem. Verum ne sepedicti prepositus et canonici super memorato contractu in posterum possint molestari, presens scriptum sigillis nostris, et Wernheri de Stouphen, ministerialis nostri, necnon et ciuium nostrorum de Friburch fecimus communiri. Acta sunt hec sollempniter anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXXVIII<sup>o</sup>. in maiori ecclesia Friburch, vi<sup>o</sup>. Idus Aprilis, presentibus Rüdolfo plebano in Friburch, Heinrico scultheto, Hermanno Sneweline, Cûnrado fratre suo, Cûnrado de Thuselingen, Lvdewico de Munzingen, Cunrado plebano de Betsingen<sup>6</sup>, Werhero monacho de Tennebach, Heinrico Vasere<sup>7</sup>, Heinrico<sup>8</sup> sacerdote de Elza<sup>9</sup>, Heinrico et Cunrado militibus de Zeringen<sup>10</sup>, et aliis quampluribus.

Mit 4 Siegeln in rothem Wachs an violeten (1 u. 4), grünen (2) und rothen (3) Seidenschnüren. a) Das Siegel der Gräfin Adelheid, wie an der vorhergehenden Urk. von 1239; b) das des Grafen Berthold v. Urach (stark beschädigt), wie es Bader in seinem „Egeno der Bärtige“ auf der zweiten Tafel das untere abgebildet und S. VI im Vorwort beschrieben hat, einen rechts sprengenden Reiter zeigend mit flachem Helme, am linken Arme den dreieckigen Schild, die Linke zurückgebogen, den Morgenstern schwingend. Umschrift: † SIGILLV. COMITIS. BERTOLDI. I. VRAH. (Nach dem Siegel an dem Duplikat); c) dreieckig, mit 3 Kelchbechern (2. 1.) oder Stausen, Umschrift kaum zu erkennen: † S. WERHERI. MARSCHALCI. DE. STOVFEN; d) rund, das Freiburger Stadtsiegel wie bei Schreiber, Urfundenb. I, Siegeltafel I, 2.

Ein gleichartendes Duplikat hat: paginam ansgelassen — ville — ingressi, et E. comitis — nec non ciuium statt nec non et — Heinrico Sneweline — Conrado de Thuselingen — Ludewico — Conrado plebano — Heinrico sacerdote.

Aus dem Archive des Prämonstratenser-Klosters Allerheiligen im Schwarzwalde. Vgl. Stälin II, 471, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. 2c. II, 18. L'Art d. v. l. d. XIV, 60.

<sup>1</sup> Berthold II, der Bruder des verstorbenen Grafen Eginio V. oder II. Stälin II, 462. Schreiber, II, 15. — <sup>2</sup> Nußbach im N. Oberkirch. K. Otto III. schenkt den Hof Nußbach in der Ortenau dem Frauenkloster Waldfirch 994 und Herzogin Uta v. Schauenburg schenkt dem von ihr gestifteten Kloster Allerheiligen das Patronatrecht zu Nußbach 1196. Dümge, Reg. Bad. 13, 64. — <sup>3</sup> In dem oben 1225 mitgetheilten Bestätigungsbriefe des Bischofs Conrad von Porto und in der Bestätigung der vorgedachten Schenkung des Patronatrechts zu Nußbach an das Kloster Allerheiligen durch den Bischof Berthold (Herz. v. Teck) zu Straßburg von 1225 werden diese Kapellen angegeben: In nomine sancte et individue trinitatis Bertoldus, divina permissione Argentinensis ecclesie minister humilis, omnibus presentem paginam inspecturis perpetuam in domino salutem . . . Ea propter ad noticiam vestram tenore presencium pervenire volumus, quod nos, precibus religiosorum virorum cenobii Omnium Sanctorum nostre diocesis inclinati, donacioni iurispatronatus ecclesie in Nvzbach et capellarum sibi annexarum, videlicet *Oberkirchen* et *Noppenowe* (Oberkirch und Oppenan), a nobili domina dvicissa de Scowenbvrc nomine Vta eisdem facte, illustri viro Eberhardo de Eberstein, ejus herede, consenciente, ac postmodum ab inclite recordacionis Philippo Romanorum rege et Friderico glorioso Romanorum imperatore, filio quoque ipsius Friderico Romanorum rege confirmata, gratum prebemus assensum, concedentes eis de pleno consensu capituli nostri, honesta ipsorum conuersacione locique paupertate inspectis, vt expeditius, cvris mundanis postpositis, divinis obsequiis valeant insistere, redditus predictarum ecclesiarum post mortem plebani Bertoldi, nunc ibidem servientis, in perpetuum libere percipiendos — decrevimus perpetuo assignandos etc. Vgl. auch unten Urf. v. 8. Mai 1275. — <sup>4</sup> Der dritte Propst Heinrich v. 1233 bis 1262. — <sup>5</sup> Herzog Berthold V v. Züringen, welcher am 18. Febr. 1218 gestorben, der Schwager Eginos im Barte. S. oben Urf. v. 18. Sept. 1219, Ann. 2. — <sup>6</sup> Bödingen im N. Emmendingen war 1218 aus dem Züringischen Erbe an die Grafen von Freiburg gekommen. — <sup>7</sup> Vgl. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. 2. II, S. 54. — <sup>8</sup> Im Orig. Heinro, Schrpf. — <sup>9</sup> Elzach, N. Waldfirch. — <sup>10</sup> Aus der Ministerialenfamilie.

1239. — 8. Apr. — Die Gräfin Adelheid v. Freiburg, ihr Sohn Conrad, Graf v. Freiburg, und ihre übrigen Söhne beurkunden vorstehenden Verkauf des Hofes in Nußbach und alles Uebrigen, um die darauf haftenden Schulden des Grafen Egeno abtragen, ihr verpfändetes Schloß Urach einzulösen und die Mittel zu einem Jahrtag beschaffen zu können.

A. dei gratia comitissa in Friburc. Omnibus presentem paginam inspecturis firmiter credere, quod testatur. Rerum gestarum veritas processu temporis a memoria hominum subito elabitur, si litterarum testimonio ad noticiam non transmittitur posteriorum. Nouerint igitur vniuersi presentes et futuri, quod cum comes Egeno de Friburc, bone memorie maritus noster, nos et pueros nostros post mortem suam honore debitorum gravatos reliquisset, et oporteret nos creditoribus eorumdem



satisfacere debitorum, nos et Cunradus, filius noster, comes in Friburg, ceterique pueri nostri de communi consensu et consilio ministerialium nostrorum et ciuium in Friburg curiam nostram in Nusbach cum omni iure et possessionibus in eodem banno sitis, et iure patronatus ecclesie ville predictae, pertinentis ad curiam eandem, ac capellis, eidem ecclesie annexis, cum pertinentiis earumdem vniuersis . . . preposito et canonicis ecclesie Omnium Sanctorum, Praemonstratensis ordinis, Argentinensis diocesis, C. filio nostro, comite antedicto, ac reliquis pueris nostris facientibus et consencientibus, vendidimus pro quinquaginta marcis puri argenti, et quod insuper decem marcas argenti, pro quibus eadem bona fuerant obligata, creditoribus assignarent, et ea, que alienata et distracta erant ab eisdem bonis, prepositus et canonici prefati repeterent atque reformarent, nec non etiam memoriam Bertholdi ducis Zeringie viam vniuerse carnis ingressi, Egenonis comitis, mariti nostri antedicti felicis recordationis, et nostri, omniumque parentum nostrorum in suis orationibus agerent incessanter. Recepta vero prelibata pecunia et in solutionem debiti nostri et puerorum nostrorum ac redemptionem castri nostri in Vra, quod cum omnibus suis appendiciis a nobis, si dicta non fuisset pecunia, pene fuerat alienatum, conversa, possessionem predictorum bonorum ipsis tradidimus imperpetuum possidendam et eos induci fecimus in eandem. Verum ne sepedicti . . . prepositus et canonici Omnium Sanctorum super memorato contractu in posterum ab aliquo possint molestari, presens scriptum sigillis, nostro videlicet et C. filii nostri, comitis in Friburg, pro se et suis fratribus fecimus communiri, ipsis illud in testimonium conferentes. Acta sunt hec publice et sollempniter anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXX<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup> in maiori ecclesia Friburg, VI. Idus Aprilis, presentibus Rüdolfo plebano in Friburg, Henrico sculteto, Henrico Snewelino, Cvnrado fratre suo, Cvnrado de Thuselingen, Lodewico de Munzingen, Henrico Vazere, et aliis quam pluribus.

Mit zwei Siegeln in rothem Wachs: a) dem der Gräfin Adelheid, rund an grünen Seidenschnüren, b) dem des Grafen Conrad, dreieckig, an rothen Seidenschnüren, beide wie an der ersten Urkunde von 1239.

Aus dem Archive des Klosters Allerheiligen. Stälin II, 471. L'Art. d. v. l. d. XIV, 60. Schreiber, ebenda.

1241. — 2. Jun. — Bischof Berthold zu Straßburg genehmigt und bestätigt den Verkauf des Hofes in Nusbach und aller Rechte und Befürmgen in dortigem Banne, des mit dem Hofe verbundenen Patronatrechts der

Kirche des Orts und der dazu gehörigen Kapellen und aller Zugehörde durch seine Verwandten, die Relikten des Grafen Egeno v. Freiburg, ihre Mutter und Vormünder an das Kloster Allerheiligen.

Bertoldus, dei gratia Argentinensis episcopus, vniuersis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, presens scriptum intuentibus salutem in auctore salutis. Cum dilecti consanguinei nostri \*, filii et filie E. pie memorie comitis de Vriburc, per manum et consensum nobilis mulieris, matris eorum, suorumque tutorum, partem eorum, que eos ex antiqua hereditate contingit, in curia de Nuzbach cum omni iure et possessionibus, in eodem banno sitis, iure patronatus uille predicte, ad eandem curiam pertinentis, ac capellis, eidem ecclesie annexis, cum pertinentiis earundem uniuersis, dilectis in Christo preposito et capitulo ecclesie Omnium Sanctorum, Premonstratensis ordinis, nostre dyocesis, pro quadam summa pecunie uendiderint imperpetuum possidendam, sicut in instrumentis super hoc confectis plenius continetur, nos eidem emptioni nostrum consensum liberaliter adhibemus eamque auctoritate, qua fungimur, confirmamus. Ne igitur super hiis in posterum aliquis dubietatis scrupulus oriatur, presentem paginam nostri sigilli munimine fecimus roborari. Datum Argentine, III<sup>o</sup>. Non. Junii, anno domini millesimo. CC<sup>o</sup>, x<sup>o</sup>lj<sup>o</sup>.

Mit dem runden, am Rande beschädigten Siegel des Bischofs Berthold v. Straßburg in Maltha an rothen Seidenbändeln, mit einem sitzenden Bischofe im Ornate mit Insel und Stab, die Rechte zum Segen erhoben. Von der Umschrift noch übrig: . . ERT . . . . GENTINENSIS . EP . . .

\* Durch die Herzoge von Züringen. S. Stälin II, 280 flg. Sachs II, p. 150 flg. 179 flg.

Archiv des Klosters Allerheiligen.

1242. — v. T. — Die Brüder Hermann und Johann von Weisweil verkaufen der Priorin Mechthild und den Frauen des Klosters Bonnethal eine Hofraite zu Kenzingen mit Zustimmung Conrads des Grafen v. Urach und Herrn in Freiburg, dessen Ministerialen sie sind.

Zeitschrift VIII, 483. Bonnethaler Archiv.

1244. — Das Kloster Mariä-Zell im Schwarzwalde überläßt dem Kloster Thennenbach eine Mühle zu Freiburg um 20 M. S. und Graf Conrad v. Freiburg besiegelt diese Urkunde mit der



Stadt Freiburg, dem Abte von Thennenbach, dem Pfarrer in Freiburg und dem Pfarrer in Hügelsheim.

Die Urkunde befand sich nicht in dem vorhandenen Pallium bei dem Thennenbacher Archive.

1244. — 28. Jan. — Die Grafen Conrad, Heinrich, Gebhard und Gotfrid v. Freiburg urkunden, daß sie bei der Erbauung einer Stadt auf ihrem Gute Böhrenbach auch für das Heil und Frommen der Menschen, die dort wohnen sollen, Sorge tragend, den Grund und Boden und die nöthigen Mittel zu Erbauung einer Kirche und zur Erhaltung des Priesters und Unterhaltung eines ewigen Lichtes der Pfarrei Herzogenweiler übergeben haben, welcher als Mutterkirche die neue Kirche in Böhrenbach untergeordnet und das Patronats- und Vogteirecht überlassen sein solle.

Viri nobiles C. et H., G. et G. comites de Friburch<sup>1</sup> omnibus hoc scriptum inspecturis siue auditoris geste rei noticiam et perennem in eum memoriam. Quia fluxus condicionis humane statum euertit et extinguit memorie, que geruntur in tempore, stili solent testimonio perennari, ne labilitatis simul et obliuionis res geste incidant iacturam. Nouerit ergo presens etas, sciat et omnis posteritas, quod, cum nos in predio Vernbach<sup>2</sup> burgum seu ciuitatem extruere cogitassetus, saluti et comodo hominum ibidem locandorum consulere volentes, vt in diuinis officiis eisdem populis prouideretur, operam dedimus efficacem, fundum enim ecclesie construende aptum et emunitati ac sacerdotis mansioni sufficientem, jure perpetuo tradidimus ecclesie de Herzogwiler<sup>3</sup>, que est matrix ecclesie nouelle de Vernbah edificande, insuper nomine dotis xx<sup>ti</sup> jugera terre et duos homines, Bertoldum videlicet de Vernbach et Adelheidim de Kvrna<sup>4</sup> tradidimus, vnum lumen ecclesie in Vernbach ministretur. In qua videlicet ecclesia de Vernbach ac decimis ac dote eius, ac residentia sacerdotis, nichil nos omnino juris habere protestamur. Jus patronatus, jus etiam aduocatie uel cuiuscumque jurisdictionis potestatem totaliter in sepedicta ecclesia de Vernbach abdicantes, quam ecclesie de Herzogwiler filiali subiectione libere adtinere profitemur. Et quia, saluo in omnibus jure matricis ecclesie, capellam hanc fundari volumus, illud commemorandum et huic scripto duximus inserendum, quod sepultura et sollempnis baptismus, qui in pascha et pentecosten dari solet, in ecclesia de Vernbach non celebrabitur, nisi de licentia Constantiensis episcopi et consensu abbatis de Salem et voluntate plebani de Herzogwiler, qui pro tempore fuerint, predicta sacramenta in posterum poterunt obtinere. Vt autem, que pretaxata sunt, inconuulsa perpetuo permaneant, presentem paginam sigillorum

nostrorum et domni H. Constantiensis episcopi, et abbatis de Salem apensione duximus roborandam. Acta sunt hec apud ciuitatem Fribure anno gratie M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. X<sup>o</sup>l. III<sup>o</sup>, indictionis secunde, proxima V<sup>ta</sup>. feria ante purificationem beate uirginis, presentibus testibus subscriptis, domno R. uidelicet plebano de Fribure, domno L. plebano de Hugelnhein<sup>5</sup>, H. plebano de Ruti<sup>6</sup>, C. plebano de Grvningen<sup>7</sup>, Ber. vicario de Heindingen<sup>8</sup>, B. celerario de Salem, Wernhero celerario de Tennibach, H. milite de Velthein<sup>9</sup>, H. pincerna de Celle<sup>10</sup>, Lvdeuuico de Munzingen, ciue in Fribure, domino Fazzario, ciue de Fribure, domino H. Snewelino, domino C. Snewelino, Rüdolfo de Bondorf<sup>11</sup>, Heinrico de Wilarsbach<sup>12</sup>, Johanne de Bondorf, et aliis quam pluribus probis et honestis. \*

Mit drei Siegeln, wovon das erste und dritte parabolisch, in bräunlich rothem Wachs, an gelben Seidenschnüren, das zweite dreieckig, in dunkelgrünem Wachs, an gelben, roth und grünen Seidenschnüren: a) ein sitzender Bischof mit Sessel, Stab und Buch, zu beiden Seiten des Sisses auswärts gefehrte Hundsköpfe, Umschrift: † S. HAINRICI. CONSTANTIENSIS. ECCLE. EPI. — b) ziemlich groß in dreieckigem, am Rande gewolktem Schilde der aufsteigende, rechts sehende Adler, Umschrift undeutlich, wahrscheinlich: † SIGILL. C. et (abbr.) H. COMITVM. IN. VRIBVRC. — c) stehender Abt mit Stab und Buch, Umschrift: † SIGILL. ABBATIS. DE. SALEM.

\* Da der Abdruck dieser Urkunde in der Zchr. III, 471 nach dem Salemer Kopialbuche gemacht ist, so habe ich dieselbe hier nach dem Originale des Salemer Archives gegeben. Erwähnt bei Stälin II, 471.

<sup>1</sup> Die Eöhne Eginos (II. od. V.) und der Adelheid v. Reifen. Sachs I, 189. Stälin II, 462. Münch I, 119. Schreiber II, 15. — <sup>2</sup> Böhrenbach St. auf dem Schwarzwalde, zum N. Neustadt gehörig, aus dem Bärin-gischen Erbe an die Grafen gediehen. — <sup>3</sup> Herzogenweiler ist jetzt Filial von Böhrenbach. — <sup>4</sup> Unterkirnach im N. Billingen. — <sup>5</sup> Hügelheim im N. Müllheim. — <sup>6</sup> Oberreuthen im N. Emmendingen, gehörte auch zu den Bärin-gischen Besitzungen. — <sup>7</sup> Grvningen im N. Billingen. — <sup>8</sup> Bondin-gen im N. Hüfingen. — <sup>9</sup> Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg zc. II, 56. — <sup>10</sup> Schenkenzell im N. Wolfach. — <sup>11</sup> Bondorf, Marktsteden an der Straße von Freiburg nach Stühlingen. — <sup>12</sup> Weilersbach, Filial von Ober-ried im N. Freiburg.

1245. — Graf Conrad v. Freiburg besiegelt eine Urkunde, wonach der Ritter Albert, genannt der Trossehe, und Cuno, genannt v. Arra, ihre Schwester Anna und ihre Mutter Hedwig ihren Hof in Grethausen an das Kloster Güntersthal um 248 M. S. verkauft haben.

Albertus dictus der Trossehe, Cuno dictus de Arra, milites, et soror eorum nomine Anna, ac mater nomine Hedewigis.... curiam suam, in



Grezhvfen <sup>1</sup> sitam indifferentem cum omnibus pertinentiis et iuribus suis beate Virgini et ejus sodalibus, scilicet abbatisse et conuentui monasterii de Gvnterstal, Cysterkiensis ordinis, pro summa ducentarum quadraginta et octo marcarum puri et legalis argenti, quas sibi persolutas confitentur, vendiderunt cum omni jure, scilicet banno et aliis appendiciis, quo ipsi eandem possederunt, ipsaque eis tradiderunt pleno jure perpetuo possidendam, hoc pacto; vt monasterio Celle Vilimari <sup>2</sup> viginti solidos, et cenobio sancti Trudperti <sup>3</sup> tres solidos in nativitate domini et Johannis Baptiste annis singulis persoluantur, .. omni jure feodali, prediali, emphiteotico, proprietatis, ac hereditatis . . . renuntiantes in totum . . . Quia sigillum proprium non habent, sigillorum domni C. comitis de Friburg, et ipsius ciuitatis sue, ciuium quoque de Brisaco <sup>4</sup>, ac memorate abbatisse robore fecerunt comuniri. Fridericus Spenlin miles de Brisaco et uxor sua Anna cum Hildebrando filio ipsorum recognoscunt . . . quod ipsi predicto emptionis et uenditionis contractui consensum plenum prestiterunt, et in huius testimonium sigillo ciuium de Brisaco litteras fecerunt roborari. Actum et datum apud Friburg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xl<sup>mo</sup>. v<sup>to</sup>. Testes huius rei sunt: Wernherus monachus dictus Mênwardus, Hênricus Vassarius, Hermannus Snewlinus, Lvdewicus de Munzingen, Cÿnradus de Zeringen, Cÿnradus Snewlinus in Curia, Cÿnradus senior de Thûslingen, Cÿnradus junior de Tûslingen, Hênricus et Johannes de Munzingen, Cÿnradus dictus Kozzo, Volchardus de Vrberc, Bvrhardus dictus Mênwardus, Geotfridus de Fûzen, Cÿnradus et Hênricus Kÿchelini, Gotfridus de Slezstat, Albertus de Tachswangen, Henricus dictus Wilde, Rÿdolfus dictus Thegenhardus <sup>5</sup>, Hermannus de Baldingen, Nicolaus dictus Retich, et alii multi.

Mit 4 Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) das des Grafen Conrad v. Freiburg, wie es Schreiber, Urkundenbuch 2c. 1, Siegeltafel II, 2 abgebildet hat; — b) sehr beschädigtes Stadtsiegel von Freiburg, von Schreiber ebenda I, Siegeltafel I, 3. abgebildet; — c) das dritte ganz zerbrockelt, auf einem größeren Stücke eine Mutter Gottes mit dem Kinde und ihr zur Seite ein Thurm zu erkennen. (Nach der Urkunde soll dieses das Siegel der Stadt Breisach sein); — d) das parabolische Abteissiegel von Güntersthal mit einer links gefehrten, knieenden Nonne, die Hände betend zum Himmel erhoben, über den Händen ein Stern und über dem Kopfe eine von oben abwärts bis zur Stirne reichende Hand, Umschrift: † S. ABBATISSE . DE . GVNTERSTAL.

Dieser Auszug ist aus dem Originale des Güntersthaler Archives. Eine Abschrift dieser Urkunde ist in demselben Archive noch in einem Vidimus und Transsumpt, den der Abt Burchart in Thennenbach durch Laurentius Kranz, einen Kleriker von Straßburg und kaiserlichen Notar, dem Hanns Munzinger, Schaffner und Anwalt der Abtissin Berena und ihrem Kloster

Güntersthal von dem Originale, an welchem die Siegel des Grafen Conrad v. Freiburg, der Bürger von Freiburg, der Bürger von Breisach und der Abtissin des Klosters Güntersthal noch unverfehrt vorhanden waren, fertigen ließ, „das dadurch an gerichten vnd vßwendig, wa das notdurfft würde zebrochen, der gloub gleich als den houbtbriefen zu gehalten bestentlich were, angesehen, das solich egerürt houbtbrief durch iren alter vnd vnquemlichkeit ze füren vnd zetragen, nicht mißhandelt, gewirzet, oder suß entfremdt vnd verandert würdent“. — Diß geschach inn der statt zu Friburg im Brißgow, in vnserß (Thennenbach) Klosters hoff, gelegen by den Oberrietern, an Durnstag 16 Abrelen 1467.

Mit dem Notariatszeichen des Laurentius Krauch und dem Thennenbacher Abteifiegel.

<sup>1</sup> Grepshausen im N. Breisach. — <sup>2</sup> Bilmarzell hieß früher die ehemalige Cluniazenser-Propstei St. Ulrich (im N. Stausen), nach dem h. Ulrich, ihrem Stifter später benannt, wurde 1578 mit St. Peter vereinigt. — <sup>3</sup> Die ehemalige Benediktinerabtei St. Trudpert im Münsterthale (N. Stausen) von dem h. Trudpert gestiftet. Dümge, Reg. Bad. 5, 57, 59, 61. — <sup>4</sup> Die Amtstadt Breisach am Rheine. Bader, Badenia I, 228 flg. — <sup>5</sup> Ueber die meisten dieser Zeugen vergl. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. 2. II, 50 flg.

Dambacher.

---

## Geschichtliche Notizen.

Zur Diplomatif.

Christliche Zeitrechnung.

Daß die alten Christen schon frühe, d. h. gegen Ende des römischen Reiches anfiengen, ihre Zeitrechnung auf Christi Geburt zurückzuführen, beweisen unter andern folgende Belege. *Greg. Naz. or.* 52 p. 748, sagt, bis zu seiner Zeit seien von der Geburt Christi gegen 400 Jahre verflossen, um das Jahr 370. *Quadringenti ferme anni sunt, quod Christi prædicatio fulget in mundo.* *Hieron. adv. Jovin.* 2, 37 um das Jahr 390. *Chrysost. in ps.* 8, 3 zählt bis auf seine Zeit 400 Jahre von Christi Geburt. Er starb 407.

Mone.

---



## Ueber die Juden,

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Seit dem Christenthum sind die Juden eine außerordentliche Erscheinung in der Geschichte, denn unter alle Völker zerstreut fügen sie sich in die Lebensweise derselben und reden deren Sprachen, verschmelzen aber nicht mit ihnen, sondern bewahren ihre Religion und durch sie ihre Nationalität. Diese Eigenthümlichkeit hat kein anderes Volk auf Erden, sie ist nur aus dem Christenthum richtig zu beurtheilen, denn die Zerstreung der Juden und die erste Ausbreitung des Christenthums hängen ursächlich zusammen. Neben den Aposteln und ihren Jüngern, die in alle Welt ausgiengen, mußten die Juden als unfreiwillige Zeugen auch zu allen Völkern gehen, und mit der Prophezeiung des alten Testaments den Heiden die Wahrheit des neuen als der Erfüllung bekräftigen helfen. Dafür sind und bleiben sie für die Heiden und Glaubenslosen ein lebendiger und dauernder Beweis des Christenthums bis zum Ende der Welt, der durch keine Sophistik beseitigt wird. Darum konnten und können sie durch keine Verfolgung vertilgt werden, denn es ruht ein Segen auf ihnen von Abraham her, sie können aber auch ihres Segens nicht froh werden, denn sie haben mit dem Tode Christi eine Blutschuld auf sich und ihre Kinder genommen. In ihrer Nation ist die Sage vom ewigen Juden verkörpert, denn sie können nicht zur Ruhe gelangen, nicht einmal des Todes, sie haben viele Völker dahinsterben sehen, aber sie selbst sind nicht gestorben <sup>1</sup>. Aus dem gelobten Lande wie aus dem zweiten Paradiese durch ihre Schuld verstoßen, irren sie in der Welt umher als unstäte Fremdlinge, die mit ihrem Vaterland auch Ackerbau und Viehzucht verloren, daher mit keinem Boden mehr verwachsen, worauf sie nur als Wanderer leben und sterben, und deshalb zu dem wechselnden Handel und dem flüchtigen Gelde als ihren Existenzmitteln hingedrängt wurden. Diese Verhältnisse lassen sich durch keine Versuche der Staatskünstler ändern, denn die Synagoge unterliegt der menschlichen Willkür nicht, es sind Beziehungen zur Weltgeschichte; das Judenthum begleitet überall das Christenthum, und dieses allein hat eine Weltgeschichte, weil die Kirche mit ihrer Einheit die ganze Erde umfaßt, was keine Nation vermag.

Die Juden sind ein begabtes Volk, denn sie haben durch keine Erniedrigung ihre geistige Fähigkeit verloren, auch wären sie als verdumnte Reste einer Nation kein taugliches Zeugniß für das Christenthum; sie sind mäßig aus Noth und Gewonheit, streng im Familienleben durch ihre Absonderung; ihre Ehrfurcht und Liebe zu ihren Aeltern wird noch jetzt nach der Verheißung des vierten Gebotes durch ihre Langlebigkeit belohnt, wodurch sie sich auszeichnen. Daß diese Eigenschaften nothwendig sind, um bei ihrer Zerstreung im Völkerverkehre nicht unterzugehen, bedarf keines Beweises.

Ich erwähne diese großen Verhältnisse, weil nach ihnen die Geschichte der Juden im Mittelalter beurtheilt werden muß, um eben sowol von Einseitigkeit als Geringschätzung frei zu bleiben. Bei Erforschung einzelner Thatsachen kann man nicht immer auf diesen Zusammenhang hinweisen, aber die Würdigung der Resultate muß darnach geschehen, wenn sie einen Werth haben soll.

Die Geschichte der Juden ist eine innere und äußere, jene betrifft ihre Religion und wird am besten von ihnen selbst behandelt, diese beschreibt ihr sociales Verhältniß zu den Völkern, unter welchen sie leben, wovon hier in Bezug auf den Oberrhein die Rede ist, weil in den Urkunden der Zeitschrift die Juden oft erwähnt werden. Dieser Landstrich, namentlich die Städte Speier, Worms und Mainz, sind ihre ältesten Wohnsitze in Teutschland, welche Ueberlieferung deutlich auf die 22ste Legion hinweist, die nach der Zerstörung Jerusalems mit jüdischen Sklaven aus Palästina kam und in jene Städte als Besatzung verlegt wurde, wo sie viele Jahre blieb. Mit den Companien der Legion verbreiteten sich auch die Juden in den Militärbezirken jener Städte, nach dem Untergang der römischen Herrschaft zogen sie aber durch das ganze Mittelalter der Sicherheit wegen den Aufenthalt in den Städten vor.

Ihre Geschichte am Oberrhein beschäftigte mehr Schriftsteller als in andern Gegenden und bis in die neueste Zeit, ich verweise nur über die Frankfurter Juden auf Schudt, über die Schweizer auf Ulrich und Brucker, über die Elsäßer auf Oberlin, über die Wormser und Mainzer auf Müller und Schaab, kleinerer Arbeiten nicht zu gedenken. Sie selbst besitzen hebräische Aufzeichnungen aus dem Mittelalter über ihre Erlebnisse am Rhein, die erst theilweise benützt und bekannt sind, worüber die allgemeine Geschichte der Juden von Jost nachzusehen ist<sup>2</sup>. Es gibt viele Urkunden über die Verhältnisse der Juden im Mittelalter und der neueren Zeit, wodurch ihre quelleumäßige Geschichte einen großen Umfang erhält; hier können nur einige Punkte berührt werden,



um sich in dem Gegenstande vorläufig zu orientiren. Durch den Urkundenbeweis werden manche gangbaren Ansichten als Irrthümer erwiesen und berichtigt, was in diesem wie in andern Theilen der Geschichte die Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung ist.

Die allgemeinen Grundzüge des Niederlassungsrechtes der Juden im Mittelalter, besonders in den Rheingegenden, ersieht man aus den Schutzbriefen, welche der König Ruprecht den Juden ertheilt hat. Sie sind aber nicht von ihm zuerst aufgestellt, sondern damit nur das bestehende Recht bestätigt worden, denn die Bestimmung, daß die Juden von ihrem dreizehnten Lebensjahre an dem König den Dpferspennung zu zahlen hatten, kommt auch in den Urkunden seines Vorfahren Wenzlaw vor und ist überhaupt viel älter, und die andere, daß man die Juden nicht zum Christenthum zwingen sollte, beruhte auf der Vorschrift des Kirchenrechts<sup>3</sup>. Sodann gibt Ruprecht selbst an, daß Wenzlaw sämtliche Judenschulden niedergeschlagen habe, was aber schon vorher von Karl IV für einzelne Schulden geschah, und Ruprecht that dasselbe, indem er den Nürnbergern alle Judenschulden nachließ, während er den Juden in den Rheinstädten versprach, von diesem Rechte binnen drei Jahren keinen Gebrauch zu machen. Der in diesen Schutzbriefen erwähnte Würfelzoll der Juden ist auch schon älter, wie auch das sichere Geleite der Juden unter Königsschutz in den früheren Rechtsbüchern vorkommt<sup>4</sup>.

Man hieß die Juden im Mittelalter Kammerknechte des Königs (*servi camerae regis*), weil sie nur Abgaben in die königliche Kammer bezalteten, aber keine hörigen Arbeiten oder Frohnden thaten, wozu sie weder Geschirr noch Geschick hatten, da sie keinen Landbau trieben. Sie waren deswegen auch nicht wie die Hörigen an den Boden gebunden, sondern durften sich im ganzen teutschen Reiche aufhalten und niederlassen, aber nicht ohne Erlaubniß des Königs auswandern. Als daher im Jahr 1286 ein Theil der rheinischen Juden nach Palästina zog, wo sich ein neuer Messias aufgethan, so erklärte der König Rudolf diese unbefugte Auswanderung für eine böswillige Flucht (Zalungsflüchtigkeit) und ließ ihre hinterlassenen Güter zu Mainz, Oppenheim, Worms, Speier und in der Wetteran confisciren. So verkaufte auch Kaiser Ludwig der Baier 1346 die Häuser der flüchtigen Juden zu Frankfurt an diese Stadt<sup>5</sup>.

Die meisten Urkunden über den Judenschutz gewähren nur ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht entweder in bestimmten Orten oder beliebig in jedem Orte eines Gebietes, und beides entweder auf eine benannte Reihe von Jahren, oder widerruflich mit Aufkündigungsfrist,

oder auf die Lebensdauer des Schutzbürgers. Es gab aber auch erblich angeessene Juden, die Häuser und andere Liegenschaften besaßen und Synagogen und Begräbnißplätze hatten, also eine Glaubensgemeinde ausmachten <sup>6</sup>. Die Erwähnung einer Judengasse in Städten ist an sich kein hinlänglicher Beweis für den Bestand einer Judengemeinde, weil die Juden überhaupt sowol für den ständigen als transitorischen Aufenthalt in abgesonderten Stadttheilen wohnen mußten, was in den Dörfern selten der Fall war <sup>7</sup>. Da die Urkunden über die ansässigen Juden seltener sind, so hat man ihre Grabsteine zu berücksichtigen, weil sie über das Alter ihrer Ansiedlung Aufschluß geben <sup>8</sup>.

Das Herunziehen der Juden war einestheils durch ihre Geschichte verursacht, wie oben bemerkt, andernteils durch die Christen bedingt, welche sich der Juden durch Aufkündigung des Wohnrechtes entledigten, wenn sie der Christengemeinde schädlich wurden. Die Folgen davon waren aber andere als man bezweckte, denn die Juden nahmen ihre Kapitalien mit, was auf manchem Geldmarkt fühlbar wurde, und der wechselnde Wohnsitz nöthigte sie zur größten Einfachheit und Sparsamkeit ihres Haushaltes und ihrer Einrichtung, wodurch ihr Baarvermögen mehr zunahm und erhalten wurde als bei den Christen, die sich dem Luxus hingaben. Man erkennt dies an den bedeutenden Summen, die manche Juden in Dörfern und kleinen Städten ihren Landesherren darliehen, während der Adel und die Städte es nicht thun konnten, denn sonst wäre man nicht zu den Juden gegangen.

Die Juden zahlten öffentliche Abgaben an den Kaiser und die Gebiets- oder Grundherren, jene bestanden in Personal- und Gewerbesteuer, diese in Aufenthalts- und Schutzgeld. Die Personalsteuer war ein Kopfgeld, welches die Juden beiderlei Geschlechts vom zurückgelegten zwölften Lebensjahre an zu entrichten hatten, und welches man den goldenen Pfennig (gulden phening) oder Dfserpfening nannte. Sowol diese Benennung als die Bestimmung des steuerpflichtigen Lebensalters verräth diese Abgabe als ein Ueberbleibsel der römischen Besteuerung, daher sie auch nur an den Kaiser bezahlt wurde. So lang man goldene Denare prägte, mag die Steuer in solchen Münzen geliefert worden seyn, als aber jene Prägung aufhörte und doch der Namen des Münzfußes beibehalten wurde, so hat man darunter wohl eher ein Rechnungsgeld zu verstehen, welches den zwölffachen Werth des silbernen Pfennings oder Dickpfennings betrug. Daraus folgt, daß dieses Kopfgeld in der Römerzeit viel höher war als im Mittelalter; es betrug z. B. im Jahr 400 der goldene Denar 7 fl. 55 kr.,



im Jahr 1400 als schwerer Gulden 5 fl. 37 $\frac{1}{2}$  kr., als leichter 4 fl. 3 kr., denn beide Goldmünzen waren 12 Dickpfennigen oder Turnosen gleich. Das Zwölffache des gewöhnlichen Pfennings war aber nur 21 Kreuzer, was mir als Kopfgeld zu wenig scheint. Eine bestimmte Werthangabe des Kopfgeldes ist mir nicht vorgekommen, ich beschränke mich daher auf vorstehende Vermuthung. So fehlen mir auch die Anhaltspunkte über die Bemessung der Gewerbesteuer und des Schutzelbes, man weiß nur, daß sie auf eine Reihe von Jahren fixirt wurden, weil man sie zu ständigen Besoldungen der Dienerschaft des Oberherrn verwandte.

Im Jahr 1309 betrogen die Abgaben der Juden an den Kaiser in runder Summe 6000 Pfund Heller oder 54,000 fl. unsers Geldes. Der Erzbischof von Mainz bezog nämlich nach altem Herkommen als teutscher Erzkanzler den zehnten Theil der königlichen Judensteuern (*decima pecuniae Judaeorum*), wofür König Heinrich VII damals dem Erzbischof Peter 600 Pfd. Heller anwies. In spätern Urkunden wird dieses Zehntel *decima sturæ* genannt, also von den Judensteuern verstanden, wonach das Kopfgeld nicht darunter begriffen war <sup>9</sup>.

Die Juden wurden vom Kaiser wie andere Reichseinkünfte verpfändet, entweder in einzelnen Orten oder in ganzen Provinzen. Da die Abgaben derselben durch den Wechsel ihres Wohnsitzes keine feste Summe eintrugen, was besonders bei ihrer Gewerbesteuer große Schwankungen verursachte, so findet man gewöhnlich ihre Personalsteuer verpfändet, weil sie gleichmäßig und im Durchschnitt sicherer war als die Gewerbesteuer. Zuweilen kamen die Juden auch in eine Pfandschaft, der Kaiser verpfändete sie nämlich einem Fürsten und dieser mit Genehmigung des Königs einem Dritten <sup>10</sup>.

Daß nach der Judenverfolgung von 1349 der Ausfall des Schutzelbes für die Finanzen mancher Städte und Herren empfindlich war, läßt sich denken, sonst hätte z. B. die Stadt Speier nicht beschlossen, den König zu bitten, ihr die Häuser der daselbst erschlagenen Juden zu schenken, und der Pfalzgraf Ruprecht I hätte kein Patent erlassen, worin er die Juden aller Länder zum Wohnsitz in seinen Gebieten einlud und denselben allen Schutz versprach. Theilweise kam das Vermögen der Juden auch an die Kirche, da nämlich manches fahrende Gut derselben herrenlos wurde, weil die Erben erschlagen oder zerstreut waren, so erlaubten z. B. die Markgrafen von Baden ihren Unterthanen, die im Besitze solcher Güter waren, davon bis zum Betrage von 550 Gulden unserer Währung dem Kloster Lichtenthal zu schenken <sup>11</sup>.

. Aus den pfälzischen Urkunden ersieht man, daß die Juden schon im 14. Jahrhundert als Steuereinnehmer gebraucht wurden. Es begreift sich, daß sie für die Einziehung der Judensteuern in den Provinzen tauglicher waren als die Christen, weil sie die Verhältnisse der Juden besser kannten und wohlfeiler überall hinkamen als christliche Beamten, daß sie aber auch hier und da in den Städten das Ungelt und die Bet von Christen und Juden einzogen, ist auffallend, ich wenigstens weiß keinen Grund dafür anzugeben. Die Uebertragung solcher Geldgeschäfte, besonders in den Provinzen, wo die Controle schwierig war, beweist aber, daß die Juden ein großes persönliches Vertrauen genoßen <sup>12</sup>.

Die finanzielle Bedeutung der Juden im Mittelalter wurde von ihnen benützt, um auch eine politische zu erhalten, sie thaten es aber nicht mit Mäßigung und mußten deswegen ihr Ueberstreben an manchen Orten schwer büßen. Nach dem alten Grundsatz, daß jeder nach seinem Volksrecht abgeurtheilt werden sollte, war es nicht auffallend, wenn die Juden unter sich für kleine Civilsachen ihren eigenen Gerichtsstand hatten, daher findet man auch im Jahr 1084 den Oberrabbiner (archisynagogus) zu Speier als Richter in erster Instanz der dortigen Judenthümlichkeit in Schuldklagen unter sich und im Jahr 1090 bestimmte der Kaiser Heinrich IV, daß der Bischof die Rekursbehörde sein sollte, und daß in Rechtsstreiten zwischen Christen und Juden jeder Theil secundum legem suam justiciam faciat, also namentlich der Jude den christlichen Ordalen nicht unterworfen sei, sondern sein Eid dafür hinreiche. Mit derselben Rücksicht auf die religiöse Nationalität behandelte man auch die Verwaltung der Jüden Gemeinden, denn die Juden zu Mainz hatten im Jahr 1286 einen Bischof und mehrere Rathsherren (consules), die alljährlich ernannt wurden, welche die verantwortlichen Behörden der Mainzer Jüden Gemeinde waren, also eine ganz parallele Organisation mit der christlichen. Die Mitgliedschaft bei diesem Jüdenrath nannte man das Rathamt, welches dem christlichen officium consulis entsprach und auch einjährig war. Der Wormser Jüdenrath bestand aus 12 Mitgliedern und seinen Vorstand hieß man Jüdenbischof, der vom christlichen Bischof ernannt wurde. Daneben gab es zwei Jüden Gerichte zu Worms, welche beide an christliche Edelleute verliehen wurden, also christliche Bögte als Schirmherren, aber jüdische Richter hatten <sup>13</sup>.

Dagegen waren die Juden in Streitigkeiten mit Christen den christlichen Gerichten ausschließlich unterworfen, wofür sie auch deren Vorrechte genoßen. So berief sich die Jüden Gemeinde zu Worms, die vor



auswärtige Gerichte geladen wurde, darauf, daß sie unter dem Wormser Stadtgericht stehe und an diesem ihr Recht gebe und nehme, also auch wie andre Wormser Bürger das Privilegium genieße, nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, und der König bestätigte diesen Grundsatz und verbot ihre auswärtige Vorladung. In Köln aber wurde die Geldnoth der Erzbischöfe von den Juden zu dem Versuche mißbraucht, das jüdische Gericht in gemischten Streitsachen auch auf die Christen auszudehnen und diese vor ihr Forum zu ziehen, also die herkömmliche Gerichtsordnung umzukehren; ein Versuch, der in dem judiciarischen Staate des Mittelalters so außerordentlich war, daß er näher zu betrachten ist.

Die Privilegien, welche die Juden zu Köln von dem dortigen Erzbischof Heinrich II im Jahr 1331 erhielten, waren so ausgedehnt, daß sie schon damals große Unzufriedenheit bei den Christen veranlaßten, weil sie durch die Noth abgezwungen waren; denn seit der Niederlage bei Worringen kamen die Kölner Erzbischöfe unaufhörlich in politische und finanzielle Wirren und Verlegenheiten, in deren Folge der Erzbischof Heinrich zur Einlösung seiner verpfändeten Städte 8000 Mark von den Kölner Juden aufnahm und mit denselben auf 10 Jahre um eine jährliche Steuer von 70 Mark überein kam. Für diese Periode mußte er ihnen jene ausgedehnten Vorrechte gestatten, worunter sich folgende 3 befanden, die bis dahin unerhört waren: 1) sie durften vor kein geistliches Gericht geladen oder direct excommunicirt werden; 2) jeder, der an einen Juden eine Forderung hatte, mußte sich mit dem Urtheil ihres Synagogenraths begnügen, ohne Recurs und Appellation; 3) jeder bischöfliche Beamte mußte diejenigen Juden aus der Stadt treiben, welche durch den Beschluß des Synagogenraths ausgeschlossen wurden. Ein solcher privilegirter Gerichtsstand erhob die Judenthümlichkeit zu Köln zu dem Range und den Rechten einer politischen Körperschaft, und wurde durch die Praxis noch weiter dahin ausgedehnt, daß nicht nur die christlichen Parteien, sondern auch geistliche und weltliche Richter in Judenprocessen vor dem Rabbiner und der Synagoge Recht nehmen mußten. Das Kölner Domkapitel beschwerte sich daher nach dem Tode Heinrichs II bei seinem Nachfolger Walram darüber (1335) und er versprach, dieses Privilegium nach seinem Ablauf ohne Zustimmung des Kapitels nicht zu verlängern. Aber der Erzbischof und das Kapitel mußten im Jahr 1341 obigen Artikel 2 aus Noth wieder zugestehen, obgleich sie denselben für eine *exorbitatio a jure et ratione* erklärten, und wollten in

Zukunft nur die Kapitel und Geistlichen zu Köln davon ausgenommen wissen <sup>14</sup>.

Dieses Privilegium war von beiden Seiten, der Geistlichkeit und der Judenschaft, ein politischer Mißgriff, und daß die Juden auf dessen Erneuerung bestanden, steigerte die Erbitterung und trug mehr zu der blutigen Verfolgung derselben im Jahr 1349 bei, als man bis jetzt beachtet hat. Das Exorbitante des Privilegiums lag nämlich, abgesehen von allem andern, schon darin, daß nach jüdischem Rechte gerichtet wurde, welches die Christen nicht kannten und wogegen sie nicht appelliren durften, während den Juden durch ihren Verkehr die christlichen Gesetze bekannt waren und ihnen Reurs und Appellation offen standen.

Wenn obiger Vorgang eine Ursache der Judenverfolgungen klar macht, so sind dabei die andern Gründe dieser Ausläufe nicht zu übersehen. Es waren 1) ihre Geldgeschäfte mit und ohne Bucher, die nicht nur ihnen, sondern ebenso den christlichen Wechslern verdacht wurden, wie die Vorfälle deutlich zeigen. Denn während im J. 1293 die Juden von Ruffach aus Furcht vor dem Bischof von Straßburg sich nach Kolmar begaben, ließ der Abt von Murbach die christlichen Kauwerzen zu Gebweiler gefänglich einziehen. Wenn sich das gemeine Volk zu solchen Ausbrüchen hinreißen ließ, so sind die Umstände dabei wol zu beachten. Die große Judenverfolgung am Niederrhein, besonders in Köln, war ein solcher Aufruhr des gemeinen Volkes (van gelouffe der *gemeynden*) in und außer der Stadt, welches nichts zu verlieren hatte (*die niet zu verliesen enhatten*). Der Ueberfall geschah Nachts mit Mord, Brand, Verwüstung und Raub, ohne Willen und Zuthun des Raths und der guten Leute, Bürger zu Köln, welche es nicht abwenden konnten (*buysen wille ind zudoim des raitz ind der queder luyde, unser burgere van Coelne, die dat up die zyt niet wale ghekeren enkunden*). In diesen urkundlichen Angaben liegen zwei wichtige Geständnisse: 1) ein Pauperismus, der plötzlich zur Uebermacht gelangte, 2) ein unmächtiges Patrieiat, dessen Magistratur überrascht wurde und ihrer Selbsterhaltung wegen das gemeine Volk austoben ließ <sup>15</sup>.

Eine weitere Ursache war 2) das Dienstbotenwesen. Es gab darüber schon früh verschiedene geistliche und weltliche Bestimmungen, die durch den Ortsgebrauch noch eine größere Ungleichheit herbeiführten, was zu vielfachen Störungen Anlaß gab, die gerade das niedere Volk betrafen und Exeesse verursachten. Nach dem kanonischen Rechte waren den Juden christliche Sklaven, Ammen und Diener verboten und



nur zinspflichtige Colonen erlaubt. Demgemäß verordnete auch Kaiser Heinrich IV, daß die Juden zu Speier keinen christlichen Sklaven (Hörigen) kaufen durften, sondern nur *mancipia pagana* haben sollten, was aber unter heidnischen Sklaven verstanden war, kann ich um so weniger sagen, weil in der Urkunde auch überhaupt von *mancipii* der Juden die Rede ist. Christliche Tagelöhner durften die Juden für bestimmte Arbeiten dengen. Wie es die christlichen Dienstherrn darin gegen die Juden hielten, finde ich nicht erwähnt <sup>16</sup>.

Eine dritte bekannte Ursache war die Nachricht, daß sie Christenfinder umgebracht und Brunnen vergiftet hätten u. dgl. So vergalt sich an ihnen nach tausend Jahren die Verdächtigung, womit sie in den ersten Jahrhunderten das christliche Abendmal den Heiden als einen Kindermord anrühlich machten, wobei das Fleisch und Blut des ermordeten Kindes genossen würde, was die Heiden zur Christenverfolgung aufreizte, und schon in dem Abscheu des Tacitus gegen die Christen durchblickt. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. war besonders in Schwaben die Verfolgung der Juden heftig, die Päbste Innoenz III, IV und Gregor IX bemühten sich eifrig, die Juden zu schützen und die Verfolgungsfucht in der kaiserlosen Zeit zu unterdrücken <sup>17</sup>. Ebenso nahm sie der Bischof Johann I von Speier in Schutz, als sie im ersten Kreuzzuge 1096 schaarenweise vor ihren Verfolgern nach Speier flohen, wo sie durch bischöfliche und kaiserliche Urkunden einen sichern Aufenthalt hatten, und er ließ mehrere Christen wegen ihren Missethaten der Verfolgung enthaupten, weshalb man ihm nachsagte, daß ihn die Juden bestochen hätten. Der Bischof war ein reicher Mann und brauchte ihr Geld nicht, aber wol war er verpflichtet, die Privilegien von 1084 und 1090 aufrecht zu halten <sup>18</sup>.

Ein vierter Grund war ihr Trotz gegen die bestehenden Gesetze, welchen sie thatsächlich widerstanden, wenn sie im Glücke sich wähnten, denn es war ihnen wie andern Menschen schwerer ihr Glück zu ertragen als ihr Unglück. Das kanonische Recht ahndete thätliche Beleidigungen der Juden gegen Geistliche nur mit Geldstrafen, und im Weigerungsfalle mit Abbrechung alles christlichen Verkehrs. Im Jahr 1327 verfolgten zwei Juden zu Regensburg einen Geistlichen, um ihn zu erstechen, der sich nur dadurch retten konnte, daß er den Immunitätsbezirk erreichte. Der Bischof schrieb an die Judengemeinde, ohne die Thäter zu strafen, man sollte sie belehren und den Streit in Güte und Billigkeit vergleichen; sie thaten es nicht, und der Bischof mußte allen Handels- und Hausverkehr der Christen mit den Thätern verbieten. Da sie am Charfreitag sich prächtig anzogen, auf den

Straßen standen und die Procession der Christen mit Hohn und Spott beleidigten, so schrieb das kanonische Recht vor, daß sie an solchen Tagen in ihren Häusern bleiben sollten, um kein Aergerniß zu geben, welches Verbot in Teutschland mehrmals wiederholt und eingeschärft werden mußte <sup>19</sup>.

Daß man endlich die Ursache des Panperismus auf den Judenwucher schob und dieß örtliche Verfolgungen veranlaßte, ist zu bekannt, als daß ich es besonders nachweisen müßte. War die Verfolgung gegen die Personen und Güter der Juden zugleich gerichtet, so muß man die finanziellen Mittel der Abhülfe für nicht weniger gewaltsam erklären, denn man schlug die Judenschulden theilweis oder auch ganz nieder, was eigentlich einer Bankerottklärung der Christen gleich kam <sup>20</sup>. Die zwei ersten Verfolgungen der Juden von 1096 und 1147 entstanden aus Veranlassung der Kreuzzüge durch den fanatisirten Pöbel, die späteren Verfolgungen hiengen aber zunächst mit der Entwicklung des Städtewesens zusammen, auf welches die Juden durch ihren Geldverkehr einen bedeutenden Einfluß hatten.

In Anfang des 15. Jahrh. gab es unter den Juden in Teutschland innere Zerwürfnisse, denn die provinziellen Oberrabbiner, welche man Hochmeister nannte, mißbrauchten ihre geistliche Gewalt zur Bedrückung mancher ihrer Glaubensgenossen und dehnten dieselbe ungebührlich aus. Sie thaten Juden in den Synagogenbann, was die Folge hatte, daß ein solcher von allen andern gemieden wurde und seiner Existenz wegen in eine andere Provinz oder gar ins Ausland ziehen mußte, wohin sich die angemessene Gewalt des jüdischen Hochmeisters nicht erstreckte. Das gab einen doppelten Conflict mit der kaiserlichen Gewalt, denn einestheils verlor der Kaiser von den Auswanderern die Einkünfte, anderstheils beklagten sich diese und ihre Freunde bei ihm über die Ungebühr der Hochmeister. Dieß hatte zur Folge, daß der König Ruprecht nach einer gründlichen Erwägung der Verhältnisse einen Hochmeister für ganz Teutschland einsetzte, unter welchem alle andern stehen sollten, welchen er auf die genaue Befolgung der jüdischen Rechte beeidigen ließ, nachdem er sich vorher über seine Kenntniß und seinen unbescholtenen Charakter versichert hatte. Der König verfuhr vorsichtig, er ließ diesen obersten Hochmeister Israel von keiner Synagoge wählen, denn die andern Synagogen hätten dieser das Wahlrecht bestritten, sondern ernannte ihn aus königlicher Macht, wogegen sie nichts sagen konnten, denn der König war der rechtmäßige Herr aller teutschen Juden; er überließ ferner dem Hochmeister Israel, die Befugnisse der andern Hochmeister zu untersuchen und festzustellen;



er schrieb ihm nicht vor, wie er über seine Glaubensgenossen richten, sondern daß er sich genau an das jüdische Recht halten sollte. Trotz dieser Schonung des Königs lehnten sich die andern Hochmeister gegen den Israel auf, erklärten seine Ernennung für einen Kunstgriff, wodurch man von den vermöglichen Juden Geld erpressen wollte<sup>21</sup>. Dieser vorangestellte Gegengrund scheint zu verrathen, daß jener Israel auch zum Einzug der Judensteuer aufgestellt worden sei, wodurch er befugt war, das Vermögen der steuerpflichtigen Juden abzuschätzen oder ihre Angaben zu prüfen. Es ist jedoch nicht abzusehen, wie er dieses Geschäft im ganzen Reiche ausführen konnte. In Folge dieser Streitigkeiten wurde Israel von den andern Hochmeistern in den Synagogenbann gethan und allen Juden verboten, mit demselben irgend einen Verkehr zu haben. Der König kassirte diese Beschlüsse der Synagogen, verbot bei schwerer Geldstrafe und seiner Ungnade die Folgen des Bannes und hielt seine Ernennung des Israel aufrecht. Der weitere Verlauf dieses Versuches, die Judenverwaltung im Reiche zu centralisiren, ist mir nicht bekannt.

Der Judenbann war eine Achtserklärung und daher von der Exkommunikation verschieden, wenn er gleichwol hie und da so genannt wurde. Deshalb konnte auch der König diesen Bann verhängen und der Inhalt solcher Urkunden zeigt, daß sie mit der Achtserklärung gleichlautend sind. Dadurch wurde dem Juden jeder Verkehr mit den Christen und Juden verboten und demgemäß seine Existenz bedroht, weshalb er sich genöthigt sah, die verlangte Genugthuung zu leisten, um durch die Gnade des Königs restituirt zu werden<sup>22</sup>.

Belegstellen. <sup>1</sup> Was *Chrysost.* in psalm. 8, 3 von seiner Zeit sagt: μέγας οὐδέν ἐστι τῆς οἰκουμένης τῶν Ἰουδαίων ἀπειρον συμφορῶν, gilt in größerer geographischer Ausdehnung noch heutzutage. Die Juden wurden im Mittelalter perfidi genannt, was nicht den jetzigen Begriff treulos hat, sondern Lente bedeutet, die nicht an Christum glauben.

<sup>2</sup> Joh. Jak. Schudt's Jüdische Merkwürdigkeiten oder Frankfurter Judenchronik. Frankf. 1714. 4 Bde. 4. Joh. Casp. Ulrich's Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweiz. Basel 1768. 4. Brauchbar durch die beigegebenen Urkunden. K. M. Schaab's diplomatische Geschichte der Juden zu Mainz und dessen Umgebung. Mainz 1855. 8. J. M. Jost's Geschichte der Israeliten von den Zeiten der Makkabäer bis auf unsere Tage. Berlin 1820—1828. 9 Bde. 8. Von den Juden in Deutschland vom 10.—16. Jahrh. handelt Bd. 6, 172—312. S. auch Jaffe's Gesch. König Konrads III. S. 109 flg. In J. J. Oberlini miscella litteraria Argentor. 1770. p. 98 und in (*Bruckeri*) scriptor. Basil. minor. (1752) S. 153 flg. sind alte Grabsteine der Juden zu Straßburg und

Basel erklärt. Andere und von Zürich bei Ulrich S. 40 flg. Geschichtliche Nachweise stehen auch in J. Jod. Beck tractat. de juribus Judaeorum, vom Judenrecht. Nürnberg 1731. 4. Himmelstein, die Juden in Franken im Archiv des histor. Vereins für Unterfranken. 12, 167 flg. Birnbaum's Gesch. von Landau S. 126 flg. gibt nichts eigenes. Geschichte der Juden in Bayern von J. C. v. Metin. Landshut 1803. Die französischen Schriftsteller Basnage, Depping, Capesigue u. A. kann ich für diesen Aufsatz übergehen. Samhaber de juribus Judaeorum ex legg. inprimis Franconicis, in Schneidt thes. jur. Francon. 1, 6 behandelt das bestehende Recht der Juden, geht aber auf ihre Geschichte im Mittelalter nicht ein.

<sup>3</sup> S. die Urk. Wenzlaw's von 1392 bei Ulrich S. 380 Decret. Greg. lib. 5 tit. 6 cap. 8, 9. Beck's Judenrecht S. 415 flg. Schwab, Spieg. §. 262. Laßb. Zu Speier war die gewaltsame Christianisirung der Juden schon 1090 verboten. Kemling, Urk. B. der sp. Bisch. 1, 66.

<sup>4</sup> Der Würfelzoll war eine persönliche Abgabe von Würfeln, die jeder Jude oder Jüdin, die auf dem Rhein fuhren, entrichten mußte, welche Ungebühr der Erzbischof Adolf I von Mainz schon 1384 abschaffte, die aber doch lang nachher noch bestehen blieb. Guden. cod. 3, 554. Dieses dient zur Ergänzung und Berichtigung dessen, was spätere Schriftsteller darüber anführen: S. Schudt 2, 277. Beck S. 47. Jost 8, 318. Ob diese Abgabe daher rührte, daß die Juden mit Würfeln handelten, läßt sich nicht sagen. Ztschr. 7, 37. Sachs. Spieg. 2, 66 §. 1. 3, 7 §. 3. Guden. cod. 3, 289. Schaab S. 106 flg.

<sup>5</sup> Schunck cod. diplom. p. 122 flg. Böhmer cod. 1, 604. Die Juden waren wegen der drohenden Verfolgung entflohen. Als Kammerknechte waren die Juden Zinshörige des Kaisers, nicht Leibeigene; man unterschied sie durch jenen Namen von den gewöhnlichen Zinshörigen (censuales) der Privatherrn, denn sie waren homines fiscalini.

<sup>6</sup> Da nach dem römischen Recht (L. 19 Cod. 1, 9) und daraus entlehnt nach den Dekretalen (c. 7 X. 5, 6) die Juden keine neuen Synagogen an Orten errichten durften, wo sie vorher keine hatten, so ist die Erwähnung einer Synagoge in Urkunden immerhin ein Beweis, daß in dem Orte schon früher eine Judengemeinde bestanden. Zu Basel wird bereits 1290 eine Synagoge angeführt. Ulrich S. 447. Zu Mollshheim im Elsaß 1343. Cop. B. des Straßb. Münst. f. 131. Zu Bruchsal 1344. Zu Regensburg war der Begräbnißplatz für die Juden in Ober- und Niederbaiern. 1325. Ried cod. Rat. 2, 809. Judenkirchhof zu Heidelberg 1369. Judenschule zu Marburg 1317. Baur's Urk. B. von Arnburg S. 322. Jost 7, 428 gibt ein Verzeichniß der teutschen Städte, worin im Mittelalter Judengemeinden und Synagogen bestanden, da er aber keine Jahrzahlen beifügt, so muß das relative Alter derselben erst noch urkundlich erforscht werden. Mannheim zählt er mit Unrecht zu den Städten des Mittelalters. Ueber das transitorische Bürgerrecht der Juden s. Zeitschr. 8, 17. 31. 64. Lacomblet, Urkundenb. 3, 646. Matile monum. de Neuchatel. 1, 431.

<sup>7</sup> Eine Judengasse wird erwähnt zu Bruchsal 1344 und zu Niederingelheim 1388. Pfälz. Cop. Buch Nachtr. Nr. 65 f. 97. Zu Ueberlingen 1474. Cop.



B. v. Petershausen. f. 186. Es ist nicht richtig, was Jost 7, 198 sagt, daß die Absonderung der Judenwohnungen anfangs in Deutschland selten und in den älteren Reichsstädten gar nicht gebräuchlich gewesen sei, denn der Bischof Rüdiger von Speier sagt ausdrücklich, daß er in der Stadt einen besondern Platz zum Judenquartier erworben und mit einer Mauer umschlossen habe, daher auch die Juden nach ihrer Ausnahme die Mauern und Thore ihres Quartiers unterhalten mußten. Es wurde in späteren Urkunden (1356, 1363) vicus Judeorum genannt. Necrol. Spir. vet. f. 87. 114. Der Judenschule Hof zu Speier wird 1361 in einer Urf. angeführt. König Ruprecht schenkte dem Friderich von Flebünge ein Judenhaus und die Judenschule zu Basel. Pfälz. Cop. B. 4 f. 84 vom Jahr 1400. Zu Rotweil wird 1355 eine Judengasse, Judenschule und Schulhof erwähnt. Salem. Cop. B. 4, 346.

<sup>5</sup> Ansäßige Juden zu Frankfurt mit einer Schule, einem Meister (magister) und einer Judengemeinde (universitas Judeorum) schon 1288. *Böhmer cod. Franc. 1, 240.* Das Bruchstück eines jüdischen Grabsteines zu Speier, welches in einem Hause am Weidenberg eingemauert ist, enthält die mindere Jahrzahl 1043, welche dem christlichen Jahre 1283 entspricht. Die Stadt Grünsfeld hat ihren Herrn, den Landgrafen von Leuchtenberg, im J. 1576, den Juden im Orte das Wohnrecht aufzukünden, und keinen mehr aufzunehmen, wofür sich die Stadt verpflichtete, ihrem Herrn 20 Gulden jährlich zu bezahlen, um ihn für den Verlust des Judenschutzgeldes zu entschädigen. *Salbuch der Stadt p. 3.* Nach p. 17 bestand früher daselbst eine Judenschule, deren Platz damals eine Hofraite war. *Judenkirchhof zu Coblenz 1433.* Nach Urf. Es ist nöthig, eine Ansicht Jost's 7, 196 zu berichtigen, welcher sagt: „der Sklavenbesitz war den Juden in den christlich gewordenen Staaten genommen und mit ihm die Möglichkeit des gewinnreichen Ackerbaues. Der Eintritt in die Lehensverfassung hinderte diesen gänzlich, und sie waren auf den Besitz und Erwerb des beweglichen beschränkt.“ Die Christen bauten ihr Feld entweder selbst durch gemessene Dienste ihrer Hörigen, durch Gesinde und Tagelöhner, oder verpachteten es erblich und zeitlich. Der Jude durfte keine Hörigen haben, wol aber Tagelöhner, und wenn er selbst Zoltpächter sein konnte, so stand nichts im Wege, daß er auch Zeitpächter aufstellen durfte. Die Dekretalen reden von liegenden Gütern der Juden als einer bekannten Sache, und ebenso Heinrich IV in seinem Judenprivileg für Speier von 1090; das Lehenswesen hinderte also die Juden weder im Grundeigenthum noch im Ackerbau. Daher kann ich nicht in diesen äußern Umständen, sondern nur in der Zerstreung der Juden den Grund jener Erscheinung finden. *Cap. 2. X. 5, 6.* spricht von Ländereien und Colonen der Juden: *qui in possessionibus eorum (scil. Judaeorum) sunt, licet legum districtione sint liberi, tamen, quia colendis terris eorum diutius adhaeserunt, . . . ad colenda rura remaneant.* Urf. Heinrichs IV bei Remling 1, 65. *nullus attemptare presumat de rebus eorum (Judeorum), quas jure hereditaria possident in arvis, in casis, in ortis (hortis), in vineis, in agris.* Auch in Weinheim besaßen 1381 die Juden Weinberge, wie auch in der Umgegend von Wien 1354; sie behielten aber nicht gerne Grundeigenthum, sondern suchten es zu veräußern. *Zeibig's Urf. B. v. Klosterneuburg 1. 353. 428. 453.* Das Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe (alte Nr. 71 f. 97) enthält ein Regest von 1380, wonach der Jude Muselm von Heidelberg die Güter eines

verstorbenen Wormser Bürgers zu Gimbsheim zweien Erbpächtern versetzte. Der Jude hatte also die Güter erworben, gab sie aber wieder aus der Hand. Daß die Juden wie die Christen in den Genuß der Einkünfte des Grundpfandes eingesetzt wurden, beweist eine Urkunde v. 1260 bei *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. p. 66. Diese Stellen reichen vollkommen hin zum Beweise, daß weder die Gesetze noch die Fendalität die Juden am Ackerbau verhinderten. Uebrigens hat nicht das Mittelalter den Juden zuerst verboten, christliche Sklaven zu halten, sondern ist darin nur der römischen Gesetzgebung gefolgt. L. 1. 2. Cod. 1, 10. Man muß überhaupt beachten, daß manche Gesetze, die Juden betreffend, traditionell aus dem römischen Kaiserrechte fortgedauert haben, sowol durch die Kirche, die nach römischem Rechte lebte, als durch die Kaiser, die sich als Nachfolger der römischen ansahen.

<sup>9</sup> Diese Steuern wurden bezogen de bonis, petitionibus (Beten) et exactio-nibus (Schätzungen) der Juden. Urk. v. 1298 bei *Guden.* cod. 1, 905. Vgl. S. 919. und tom. 3, 56. 118. 153. *Böhmer* cod. Francof. 1, 351. 380. 413. 510. 549. Ueber die Judensteuern vergl. *Jost* 7, 203 flg. und von 1340. *Würdtwein* subs. n. 5, 195.

<sup>10</sup> *Böhmer* cod. 1, 202. 379. 399. Karl IV schenkte die Juden zu Worms dieser Stadt. *Wigand's* Weklar. Beiträge 2, 101 von 1348. Die Juden zu Würzburg standen dem Bischof allein zu, die Stadt hatte kein Recht auf sie. 1261. *Jägers* Gesch. Frankenlands 3, 425.

<sup>11</sup> S. unten Nr. 4 und 5. *Ztschr.* 8, 93. Die Stadt Worms nahm im J. 1353 die Juden wieder auf, denn es waren so viele Forderungen vom Kaiser auf die Wormser Judensteuer angewiesen, daß die Stadt fürchtete, sie bezahlen zu müssen, und daher die Juden wieder zuließ. *Jorns* Wormser Chronik von Arnold, S. 139.

<sup>12</sup> S. unten Nr. 7 und *Ztschr.* 4, 386. Vgl. damit L. 17 Cod. 1, 9 über die Beitreibung des Opferpfennings. In Spanien war es durch Concilienbe-schluß verboten, den Juden Staatsämter zu geben, und wurde auch in das Kirchenrecht aufgenommen, c. 31. caus. 17. quaest. 4. Die pfälzischen Juden als Steuereinnehmer hatten kein Staatsamt, sondern einen vorübergehenden Auftrag.

<sup>13</sup> *Remling* a. a. D. 1, 66, auch bei *Dümge* reg. Bad. p. 117. *Schunck* cod. dipl. p. 121. 215. Der Erzbischof Gerlach von Mainz bestellte seinen Biz-dum im Rheingau zum Obergerichter der Juden zu Bingen. 1365. *Bodmann* S. 557. Ein Judenrichter kommt 1334 zu Wien vor. *Zeibig*, Urk. v. Klo-sterneuburg 1, 250. Da er Peter hieß, so war er ein Christ. Es gab auch einen Judenrichter zu Klosterneuburg. Ueber die Rabbinengerichte zu Würzburg und Rothenburg und den jüdischen Bann s. *Jost* 7, 419 flg. *Schaab* S. 72 flg. gibt Nachricht über die Judenbehörden zu Mainz und Worms, irrt aber darin, daß er das Rathamt für eine gerichtliche Behörde hält, denn der Rath war nur eine Verwaltungsbehörde, und das Rathamt die Würde eines Rathsherrn. S. auch *Arnolds* Verf. Gesch. der Freistädte 1, 72 flg. *J. Th. Müller* diss. de episcopo Judaeorum Wormatiensium. Heidelberg 1786. Nach zwei hebräischen Urkunden von 1344 bestand das nationale Gericht über die Juden zu Speier.



Worms und Mainz aus einem Präsidenten, einem Assessor und einem Praktikanten, welche beauftragt waren, diejenigen Juden, welche sich ihrem Urtheil nicht fügten, in den Bann jener drei Judengemeinden zu erklären. Scriba Reg. v. Rheinhessen Nr. 552) flg. Der Zusammenhang der Judenschaft jener 3 Rheinstädte war also noch vorhanden.

<sup>14</sup> Die wichtigen Urkunden stehen bei Lacomblet Urf.-Buch des Niederrheins 3, 209. 240. 293. 301. Schon nach römischem Recht waren die Juden in Sachsen, die nicht ihre Religion betrafen, den Staatsgerichten unterworfen, genossen aber auch den Vortheil der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch Schiedsgerichte. L. 8. 15. 19. Cod. 1, 9. Nach einer Urf. v. 1278 von Assenheim bei Friedberg (Buri Dreieich S. 75) wurde bestimmt, daß ein Jude daselbst wegen Vergehen durch die *communis castrensium, Judeorum et scabinorum* in Assenheim *sententia* verurtheilt werden sollte. Dieß war eine bedeutende Sicherstellung, denn das Gericht wurde nicht nur aus Burgmännern und Scheffen, sondern auch aus den angeesehenen Juden zusammen gesetzt.

<sup>15</sup> *Böhmer* font. 2, 31. wo *Cauwireni* für *Canwireni* zu lesen ist, denn es sind die *Cauwirzen* gemeint. Lacomblet, Urf. B. 3, 391. Graf Johann von Nassau bekennt in einer Urf. v. 1321, daß er eine Urkunde „um der burger schulde und der Juden zu Heydilsberg“ besiegelt habe, von welcher nichts weiter bekannt ist. Pfälz, Cop. B. Nr. 3. f. 3.

<sup>16</sup> C. 1. 2. 5. 8. 13. X. 5, 6. *Nemling* l. c. 1, 65. 66. *Würdtwein* sub. n. 2, 292. *Annal. Colmar. ad ann. 1283* bei *Böhmer* font. 2, 19. *Circa Moguntiam nutrix pueri cuiusdam militis vendidit eum Judeis, ut interficerent eum; propter quod nutrix et Judei plures a christianis fuerunt turpiter interfecti.* War diese *Muume* eine Jüdin oder wurde sie von den Juden zu dem Verbrechen verleitet? Beides ist ungewiß. Gesetz des Theodosius II. für Gallien, ipso cos. XI. *Sirmond* 1, 407. *Judaeis vel paganis causas agendi vel militandi licentiam denegamus; quibus Christianae legis nolimus servire personas, ne occasione domini sectam venerandae religionis immutent* (vom Jahr 425).

<sup>17</sup> Ermordung des guten *Wernhers* zu Oberwesel bei Bacherach durch die Juden 1287. *Böhmer* font. 2, 23. 34. Des *Simon v. Trient. Quell. Samml. d. Bad. Land. Gesch.* 1, 514 flg. In der Schlosskirche zu Pforzheim befindet sich noch der steinerne Sarg eines von den Juden ermordeten Mädchens mit dieser Aufschrift: *Margaretha a Judaeis occisa ob. feliciter anno dom. MCCLXVII. cal. Jul. fer. VI.* S. darüber *Sachs, Bad. Gesch.* 2, 15 flg.

<sup>18</sup> *Bernoldi chron. ad ann. 1096*, bei *Pertz* 7, 465. Ueber diese Verfolgung von 1096 zu Speier, Worms und Mainz haben die Juden historische Lieder, die man mit der Uebersetzung bekannt machen sollte. *Jost* 7, 430 flg. Man kennt bis jetzt nur unvollständig den Zusammenhang der allgemeinen und ebenso mangelhaft die Anlässe der örtlichen Verfolgungen, und die Wahrheit oder Falschheit der angegebenen Ursachen läßt sich größtentheils nicht mehr beweisen. Die meisten Nachrichten darüber hat *Jost* 7, 228 flg. vom 11. bis 15. Jahrb. gesammelt, es sind zerstreute Bruchstücke, deren Ergänzung schwierig und nur durch örtliche Forschungen zu erreichen ist, wie auch *Schaab* S. 49 flg. für Mainz, Frankfurt und Worms viele unfindliche Belege nachgetragen hat. S. auch *Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV.* 2, 433 flg. 191 flg. Ueber Juden-

verfolgungen in Franken 1298 s. *Böhmer font.* 2, 36. in Baiern 1348. Wigand, Weßlar. Beitr. 1, 361. zu Bamberg 1302. Aechter Bericht d. Bamb. Ver. 10. Ueber die Bemühungen der Päpste *Böhmer cod. Fr.* 1, 232. Verfolgung der Juden zu Andernach 1287. *Günther cod.* 2, 463. zu Vorch 1276. Bodmann S. 435. Zu Dehringen wurde auf dem Platze, wo früher die Synagoge stand, ein Spital errichtet 1353. Es scheint also, daß die Juden in der Verfolgung von 1349 gänzlich aus der Stadt vertrieben wurden. *Wibel cod. dipl. Hohenloh.* p. 311. Zu Nördlingen und Augsburg 1384. *Würdtwein subs. n.* 10, 308. Ueber die Judenverfolgung zu Mainz 1349. *Würdtwein subs. n.* 6, 333 flg. Ueber jene im Elsaß 1336. *Joh. Vitodur. chron.* p. 44 im Thes. Helv.

<sup>19</sup> *Ried cod.* Ratisb. 1, 576. 2, 815. C. 14. X. 5. t. 6. Es war den Juden im Landrecht verboten, Schwerter zu führen, darum hatten sie eine besondere Tracht, weil sie im Königsfrieden waren. *Würdtwein subs. n.* 2, 292. Beispiele trotziger Verhöhnung des Christenthums von den Juden, und deshalb veranlaßte Excesse gegen sie kamen schon in der Römerzeit vor. L. 11. 14. Cod. 1, 9.

<sup>20</sup> Bereits vom Jahr 1096 steht ein Beispiel in *Pertz mon. Germ.* 10, 547, daß der Zinsbetrag verdoppelt wurde, wenn ihn der Schuldner auf den Verfalltag nicht bezahlte. Ueber den Zinswucher s. *Ztschr.* 8, 280. Hier folgen noch stärkere Beispiele. Ein mir nicht erklärlicher Fall v. 1334 steht bei Zeibig, Urk. B. v. Klosterneuburg 1, 251. Ein Mann war einer Jüdin 8 Mark Silbers schuldig und versprach ihr bei der Nichtzahlung einen Wochenzins von 1 böhm. Groschen per Mark zu entrichten (also  $72\frac{2}{9}$  Proc. per Jahr), er schuldete ihr ferner 47 Pfd. Wiener Pfennig, wofür er 6 Pfenn. per Pfund Wochenzins zugestand (also 130 Proc. per Jahr). Lag der Grund des Unterschiedes in den groben und leichten Münzen, dann muß man annehmen, daß die Pfennige halb so fein waren wie die Groschen. Ein ebenso verderbliches Leihgeschäft mit einem Juden wurde 1303 zu Wien abgeschlossen. Ulrich von Ritzendorf hatte einem Juden seinen Hof um 50 Pfd. Pfenn. gegen einen Zins von 130 Procent verpfändet, mit dem Beding, daß, wenn der Zins den Kapitalbetrag erreiche, also in 9 Monaten, dem Juden nicht nur der Hof zu Eigenthum verfallen war, sondern er auch den für Mindererlös des Hofes sich an die übrigen Güter des Schuldners halten durfte. *Font. rer. Austr.* II. 10, 87. Noch höher ist ein Beispiel von 1304, das einen Zins von  $166\frac{2}{3}$  Procent nebst einer Generalhypothek enthält, da jedoch keine Frist der Rückzahlung dabei bedungen ist, so bleibt mir das Geschäft etwas unverständlich. *ibid.* S. 91, vergl. S. 96. Vielleicht wurde der Zins so hoch bedungen, weil der jüdische Gläubiger Grundpfänder annehmen mußte, womit sich die Juden in der Regel nicht befaßten. Im 14. Jahrh. war den Juden in Oesterreich ein gewöhnlicher Wochenzins von 65 Procent erlaubt, der am Rhein zu den seltensten Ausnahmen gehörte. Der schwäbische Städtebund beschloß mit Genehmigung des Königs Wenzlaw zu Ulm 1385, daß man alle Judenschulden liquidiren, ein Viertel am Kapital und Zins abziehen, den Rest versichern und für das laufende Jahr keinen Zins geben sollte. S. mein. Anzeiger 6, 126. Es wurde also mehr als ein Viertel am ganzen Schuldenstand niedergeschlagen. Eine Urk. v. 1338 im Eponheimer Cop. B. B. f. 49. zu Karlsruhe beweist, daß die Juden schon damals Darlehen in Gesellschaft machten, denn der Jude Enselin Kolin von Bingen „und seine gesellen“ liehen dem Grafen von Epanheim 250 Pfd. Heller.



<sup>21</sup> S. unten Nr. 11. Aehnliche Streitigkeiten scheint es schon unter König Rudolf gegeben zu haben. Annal. Colmar. 1287 bei *Böhmer* font. 2, 23. rex Rudolfus cepit de Rotwilre Judeum, qui a Judeis magnus in multis scientiis dicebatur et apud eis magnus habebatur in sciencia et honore. Die Urk. v. 3. Mai 1407 steht bei *Chmel* regesta Ruperti p. 224 und darnach bei *Schaab* S. 113. Eine andere gleichzeitige Abschrift in Pfälz. Cop. B. Nr. 4. f. 272. Auf die Erklärung dieser Verhältnisse geht *Schaab* nicht ein, bemerkt nur, daß der Erzbischof Uriei von Mainz einen Juden Beyfuß zum Hofmeister und obersten Richter der Judenchaft im Mainzer Gebiete aufstellte (1513) S. 145 flg. Der Vorgang Ruprechts stand also nicht allein, und *Schaab* führt noch die Juden-Bischöfe und -Päbste als ähnliche Aemter an. Es leitet dieses von selbst auf die primates Judaeorum der römischen Zeit. L. 17. Cod. 1, 9. Judenrechte in Oesterreich von 1277, durch den König Rudolf ertheilt, stehen in *Kurz* Ottokar und Rudolf. 2, 185 flg.

<sup>22</sup> S. unten die Urk. Nr. 10 u. 11. Andere Verhältnisse der Juden zu den Christen sind hier übergangen, wie z. B. ihre Wirksamkeit als Aerzte, worüber eine besondere Mittheilung folgen wird. Die vielen Urkunden des Königs Ruprecht über die Juden kann man im Register von *Chmels* Regesten dieses Königs nachsehen, und außerdem enthalten die pfälzischen und speierischen Copialbücher zu Karlsruhe noch mehr über dieselben, was ich übergehen muß, weil es mir zu viel Raum wegnehmen würde.

---

1) Erzbischof Wernher von Mainz weist dem Grafen Johann von Sponheim für die Burgmannschaft zu Bingen 400 Mark Pfenn. auf die Judensteuer zu Mainz an. 17. Sept. 1277.

Nos Wernherus dei gracia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, recognoscimus et presentibus litteris protestamur, quod cum nos nobilem virum Johannem comitem de Spanheim in nostrum et ecclesie Maguntinensis castrensem receperimus et quadringentas marcas denariorum Coloniensium proinde promiserimus ei dare, pro quibus sibi quadraginta marcas annis singulis usque ad solutionem predictae summe duximus deputandas, nos dicto comiti de solutione huiusmodi satisfacere cupientes, ut per hoc nostris et ecclesie nostre Maguntinensis obsequiis forcius astringatur, damus et deputamus eidem de scitu et consensu nostri capituli Maguntinensis predictas quadringentas marcas *in nostris Judeis Maguntinensibus*; in festo b. Bartholomei apostoli proxime affuturo centum marcas, in festo purificationis b. Marie virg. tunc sequente similiter centum marcas, et residuas ducentas marcas subsequenti anno *ab eisdem Judeis* in eisdem terminis colligendas; hac tamen condicione adiecta, quod ipse comes de proprietate sua redditus triginta quinque marcarum propinquiores

opido nostro Pingwensi nobis infra festum purificationis b. Marie virg. proximum tenebitur demonstrare, recipiendos a nobis nostrisque successoribus nomine castrensis feodi et tenendos, nobisque in castro nostro Clop unum castrensem, quem duxerimus acceptandum, ponet, nichilominus et locabit facturum nobis personalem et continuam resedenciam in eodem. De ultima quoque solucione pecunie supradicte, videlicet quadringentarum marcarum, apud nos quinquaginta marce denariorum Coloniensium remanebunt pro redditibus quinque marcarum castrensi, qui in predicto castro residenciam fecerit, comparandis. Datum Maguntie anno dom. M. cc. lxxvii<sup>o</sup>. xv kal. Oct.

Sponheimer Cop. B. B. f. 387 zu Karlsruhe.

Die Judensteuer zu Mainz trug also jährlich dem Erzbischof ein 200 Mark Pfening (die Mark zu 12  $\beta$   $\alpha$ ) und ihre halbjährigen Termine am 24. August und 2. Februar waren von jenen der andern Steuern verschieden. S. Bb. 8, 280.

2) Das Kapitel zu Limburg a. d. Lahn verbietet seinen Stiftsherren jeden Handelsverkehr mit Juden. 1305. Aug. 14.

Item statuimus, quod nullus canonicorum Judeo vel Judeis domum suam, pertinentem ad ecclesiam, locet, vel panes prebendales, sive vinum, seu omnes fructus, seu proventus prebende sue vendat, vel in eum vel in eos transferat quomodolibet, quia indecens est, ut patrimonium Ihesu Christi in utilitatem talium convertatur, indignum atque sacrilegum iudicatur, eorum cibos a Christianis sumi aut e converso.

Auszug aus den Statuten des Stiftes bei *Corden* hist. Limburg. ms. 2 §. 359.

3) Verpfändung der Bürger, Scheffen und Burgmänner zu Limburg an der Lahn für die Judenschulden ihres Herrn und Aufhebung dieser persönlichen Pfandschaft. 1316. Febr. 29.

Nos Gerlacus dominus de Lymburg tenore presentium recognoscimus publice profitendo, quod nos *castellanos* nostros et *scabinos* in Lymburg et *cives*, quos Joseph et Joseph Judeis Wesaliensibus<sup>1</sup> pro quingentis marcis denariorum Coloniensium *obligavimus*, ab obligatione huiusmodi absque quolibet suo dampno absolutos pronunciamus per presentes, et de consensu charissime contoralis nostre pro pignore obligamus eisdem exactionem Judeorum nostrorum anni proxime venturi, ac ungelum nostrum in Lymburg, quod cadet infra festum Michaelis et dominicam, qua cantatur Invocavit, et omnes redditus nostros in villa Else<sup>2</sup>, que cadunt proximis mensibus, quos ad hospicium quodcunque elegerint



ipsis plenarie volumus presentari. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Nos etiam Agnes domina de Lymburg predicta in signum nostri consensus sigillum nostrum apposuimus huic scripto. Datum anno dom. M. ccc. sexto decimo in dominica, qua cantatur Invocavit predicta.

Aus *Lud. Corden* hist. Limburg. tom. 2 §. 137. ms. im Archiv zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Oberwesel. <sup>2</sup> Els im Amt Hadamar.

Wie schwierig es war, damals große Kapitalien zu leihen, und zwar auf Credit, beweist die persönliche Verpfändung aller Vasallen und Unterthanen in Limburg, die also mit ihrem Vermögen für die Schuld einstehen mußten. Ein solcher Uebelstand konnte weder für die Gläubiger fort dauern, denn wo hätten sie die Macht hernehmen sollen, alle Verpfändeten zur Zahlung zu zwingen? noch für den Schuldner, der das Recht, den Schutz und das Vermögen seiner Untergebenen nicht länger aufs Spiel setzen konnte. Er ver wandelte also die Creditschuld in eine Unterpfandschuld, und die Zustimmung seiner Frau zeigt an, daß sie auf die verpfändeten Einkünfte ein Vorzugsrecht hatte. Daß obige Verpfändung mehr war als eine bloße Leistungspflicht, ersieht man schon aus der Menge der Personen, die gleichsam eine Generalhypothek für die Gläubiger waren.

4) Steuerbefreiung des Begräbnißplatzes der Juden zu Eßlingen. 1327.  
Jan. 13.

Wir der burgermeister, der schultheiß und der rat gemeinlich von Eßlingen veriehen offentlich an diesem brieße und tügent kunt allen den, die in an sehent, lesent oder horent lesen: ist, das die Juden gemeinlich zu Eßlingen oder ir nachkomen hernach ichzit me furbasser konsent, es si vil oder lugel, zu ir frithose uber die drie morgen ackers, die wir in gefriet haben, darumb sollen wir deheine bet noch flechte <sup>1</sup> haben gein unsern herren dem dündechan und dem capittel gemeinlich des stiftes zu Spire weder heimlich noch offentlich ane alle geverde, wann <sup>2</sup> das es die vorgenanten Juden an ir gnade sollen komen. über dis alles so geben wir diesen offenen brieß, besigelt mit unserre stet in- gesigelt zu Eßlingen, das wir her an gehenkt haben zu einem waren urkunde der vorgenanten dinge. der selbe brieß wart geben an s. Hylar- rien tag, do man zalte von Cristus geburte driehen hundert jare und darnach in dem sieben und zwenzigsten jare.

Cod. maj. Spir. Nr. 1. f. 79. zu Karlsruhe. Die Größe des Begräbniß- platzes beweist, daß er nicht nur für die Juden zu Eßlingen, sondern auch für jene der Umgegend bestimmt war, man wollte daher durch dessen weitere Aus- dehnung nicht auch die Befreiung von der Grundsteuer zu Gunsten auswärtiger Juden ausdehnen.

<sup>1</sup> Flehen, Ersuchen. <sup>2</sup> indem.

5) Beschluß des Stadtraths zu Speier, den König zu bitten, daß die Judenhäuser daselbst städtisches Eigenthum werden und nicht in Privatbesitz kommen sollen. 1344. März 11.

Wir der rat zü Spire hant überfomen gemeinlichen, daz wir und alle unser burgere zü Spire getruwelichen enander beholfen sollent sin zü werbende an den künig umbe die judenhüsere zü Spire, daz die der stat blibent und in keine ander hant fert werdent, unde ouch daz kein unser burger niht dar umbe bieden oder werben sol ime zü nucze. welcher unser burger dawider detde und umbe die hüsere eins oder me wirbe oder schüffe, daz ime die geben würdent von dem künige, so sol die gabe unmehtig sin und sol er der selbe unser burger, wanne daz von dem rate zü Spire an in gevordert wirt, davon lassen. detde er dez niht, so sol er zehen jar rumen die stat zü pene und sol doch die gabe, die ime geschehen ist, unmehtig sin und weder kraft noch maht haben. Actum a. d. 1344. feria V ante Letare.

Altes Stat. Buch zu Speier Nr. 6 f. 28. Hiernach gab es schon damals eine Judenverfolgung oder Bedrohung zu Speier und obiger Antrag scheint die Beschränkung der Privatrechte bezweckt zu haben.

6) Judenschutzbrief des Pfalzgrafen Ruprecht I. 1357. Mai 10.

Wir Ruprecht der elter ic. bekennen, daz wir zü Juden und zü burger empfangen haben in unsern gnade und schirm genczlichen gnomen Bendicten Davides son von Sunnesheim und David des selben Bendicten son und ir wip, kinder und ingesinde, daz in irme brote ist, on geverde, daz sie mügent siezen und wanen in unsern steten, die wir iczunt inne haben oder die wir hernach gewinnen, wo in daz aller best fugit, und sullen uns da alle iar dienen und geben uf sant Mertins dag 10 gulden von Florenze, und uber den vorgeantant dinest sullen wir nach nyemand von unsern wegen den vorgeantant Juden nit besweren mit liehen nach mit geben nach mit keinen stücken, die wider iren willen sin. Wir wollen ouch die vorgeantant Juden und ir gesinde schirmen, fürantworten und beholfen sin als andern unsern burgern und Juden getruwelichen on alles geverde. Douch sullen und mügen die vorgeantant Juden liehen ir gelt und güt, weme sie wollen, wie sie wollen und waruf sie wollen, als Juden recht und gewonheit ist. Wir haben ouch den vorgeantant Juden friheit geben und frihen sie mit disem briefe also, wer in zü zesprecken hat oder züsprechen wil, daz sie vor nyemand antworten sullen dann für uns oder wen wir in zü eyme richter geben, und sol sie ouch nyemand beredden



und bezugen dann mit viern biderben, unversprochen, gesezzen unser burgere Cristen oder Juden, und (l. umb) kein sache, die in geschaden müge an libe ader an güte. Doch wollen wir da für sün, daz sie ander unser Juden nicht sullen beswern mit liehen, mit geben, mit feinerlei gesezze, als die jüdescheit mit gewonheit oder von rechtes wegen mit einander zü schaffen hat. Und wir wollen ouch den vorgenanten Juden ir schult, dez sie briese und küntschaft hant und da sie recht zü hant, getruwenlichen helfen fordern und ingewinnen on geverde. Und wannne den vorgenanten Juden ir eine oder in beiden nicht me fuget, hinder uns zu wonen, so sullen und mügen sie von uns varn one alle beswer-nüße unser und der unsern; und ob sie daz begern, so wollen wir sie darzü geleiten gein Spire oder gein Wormze oder 6 mile von Heidelberg ir lip und ir gut, war sie wollen, on geverde. Darzü geben wir in alle die friheit, recht und gewonheit, die ander unser Juden haben, die under uns gesezzen sün in unserm lande, und mit namen unser Juden zü Heidelberg. Datum Heidelberg feria IV post dominicam Cantate anno dom. M. ccc. lviij<sup>o</sup>.

Pfälzer Cop. B. Nr. 6 f. 36 zu Karlsruhe, in gleichzeitiger Abschrift. Derselbe Pfalzgraf gab auch 1355 allen Juden, „von welchen landen oder geginden die sint“, die sich in seinem bayrischen Gebiete aufhalten wollten, Schutz, Schirm und Handelsfreiheit wie andern Judenbürgern, nur durften sie kein Geld leihen „uf dhein blutig gewant, uf dhein naz gewant, nach uf dhein messegewant und alle ander gezeuge, die zü der heiligen messe gehören.“ Das. f. 11. Dieses Verbot war im gemeinen Recht vorgeschrieben. Schwab. Ep. S. 261. Laßb. Sachs. Ep. III, 7, §. 4. Homeyer.

#### 7) Sittenpolizei über die Juden zu Konstanz. 1378—88.

Es hat sich befunden, daz Gütman dez Juden sun bi ain kristainren <sup>1</sup> tochter von dem Paradis <sup>2</sup> gelegen ist und het och dü tochter ain kint bi dem Juden gewonnen; darumb het der rat gericht und müß Gütman des Juden vatter hundert fl h. an den burw <sup>3</sup> geben hinan <sup>4</sup> ostrom und die frowen sol man uff ain farren setzen und ain judenhüt <sup>5</sup> uffsetzen und die wachter hürnen, und sie eweclich ain mile von der stat verbieten und dem Juden och also. An mäntag vor der lichtwisse (1. Febr. 1378.)

Altes Konstanzer Rathsbuch S. 235. Die Strafe betrug gegen 400 fl.

<sup>1</sup> Christlichen. <sup>2</sup> Feldgegend auf der Westseite von Konstanz. <sup>3</sup> Stadtbefestigung. <sup>4</sup> bis. <sup>5</sup> spitzer Hut mit breiten Krempen. War die gesetzliche Judentracht. Schwab. Ep. S. 262. Laßberg. Nach diesem Rechtsbuch §. 322 hätte der Jude und die Christin lebendig verbrannt werden sollen.

Maiger der Jud der alt hat versprochen für ainen iungen Juden, den man in einem arwenigen hus bi frowen ergriffen hat. (30. Jan. 1388.)

Item Margaret des Walhen wip ist gebüffet zwai jar von der stat und zw mil verre, und sol hinrent an sunnentag uff varen, darumb das si den Juden hat verhengt, uff und in ze gand in ir hus zü den cristnan frowen der Lanczenberginen Annen und der Paigerinen von Lindow, daz si mit ainander gespilt und kartet hand und gevarlich bi ainander gefessen und gestanden und ouch understunden gangen sind, darzû si ir hilf und rât getan hât (5. Febr. 1388 consilium magnum).

Item Anna Lanczenbergerin und die obgenant Paygrerin sind gebüffet umb die gemainsami, die si gevarlich mit den Juden gehebt hand und argwenelich, vier mil von der stat und vier iar an gnad' niemer neher zü der stat ze komend, und darnach ewelich, es sig, daz si ain grosser rât in die stat berüffe. und sond bi der tagezit für alle tor uff gan und in aht tagen den nehsten also verre von der stat varen, als vor gescriben ist.

Salme des Maigers sun von Lindow des Juden ist gebüffet umb fünfzig pfunt haller, darumb daz er zü den obgeschribuen cristnen frowen und von inen dif und vil gangen ist und gevarlich nnd argwenelich mit inen gewandelt hât.

Item Gütktint der Jud ist ouch umb fünfzig pfd. h. gebüffet umb die obgeschribnen schuld, die sol er bezalen der stat hinrent ze sant Johans tag des toffers, dafür hat vertröst der alt Maiger und des Maigers sun von Lindow (vom gleichen Tag und Jahr wie oben).

Dasselbst S. 160, 161.

### 8) Judensteuer (Gulden- oder Opferpfenning). 1401—3.

1401. Okt. 30. Trient. König Ruprecht gibt der Stadt Schwäbisch-Hall auf vier Jahre das Recht, von den daselbst sekhasten Juden die Hälfte des Schutzgeldes zum Vortheil der Stadt einzuziehen, wogegen aber die andere Hälfte der königlichen Kammer verbleibt. Ausgenommen davon ist der Judenpfenning „den uns und dem rîche ein iglicher Jude und Judynne, die in das zwolft jare kommen sin, alle jare in unser camer zu voran antworten und reichen sollen.“ Pfälzer Cop. B. Nr. 4. f. 118.

1403. Jan. 25. Nürnberg. König Ruprecht beauftragt seine Kammerknechte, die beiden Juden Elias von Weinheim, der Zeit unter dem Kurfürsten von Mainz ansäßig, und Isaaß von Oppenheim, den Guldenpfenning und die halbe Judensteuer von den pfälzischen und Reichsjuden einzuziehen und abzuliefern, wie auch Unterschleife und Frevel zwischen den Juden unter sich und mit den Christen einzuklagen. Weigert sich ein Jude, den Guldenpfenning zu geben, so



sollen die andern, die mit ihm in denselben „srythof“ (Schutzbezirk) wohnen, keine Gemeinschaft mehr mit ihm haben. Das. f. 161.

Nach einer andern Urk. d. d. Heidelberg 17. Aug. 1402 im Pfälz. Cop. B. Nr. 149 f. 40 bekamen dieselben Juden schon das Jahr vorher denselben Auftrag und einen offenen Geleitsbrief an alle Reichsbeamten.

1403. Jan. 29. Nürnberg. König Ruprecht ermächtigt auf Widerruf die Herzogen Beruhart und Heinrich von Braunschweig, von den Juden in Sachsen gefeschen, den goldenen Opferpfenning und die Steuer einzunehmen und die Hälfte davon an die königliche Kammer abzuliefern. Das. f. 149.

1403. Apr. 18. Alzey. König Ruprecht gibt seinem Protonotar Johannes v. Weinheim und seinen Erben einen Hof und Geseße zu Weinheim, welches früher dem Juden Elias gehörte, mit der Bedingung, daß die Pfalzgrafen ihre Herberge darin behalten und ihre Frucht und Wein aufbewahren können. Das. f. 155. Nach dem vorigen Auszug ist dieses Haus nicht konfisziert, sondern wohl eher vom Pfalzgrafen gekauft worden.

#### 9) Unterstützung bekehrter Juden. 5 Jan. 1404.

Rupertus dei gratia Romanorum rex, semper augustus. Universis et singulis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, gratia vobis et pax in eo, qui est omnium vera salus. Si cuncti, qui relictis temere audacitatis erroribus et dampnosi velaminis caligine ad verum iusticie solem, qui Christus est, salutari et devota mentis intentione et cordis contricione conversi sunt, ut fides augeatur, caritativis suscipiendi sunt affectibus, multo magis hii, qui dudum despecto perniciose incredulitatis devio et judaice pravitatis detestanda versucia iam per diurnitatem temporis velud probati in fide inventi sunt stabiles et in eiusdem fidei exequendis actibus efficaces, tamquam ecclesie filii singulariter aggregati humanis ac piis utique favoribus prosequendi sunt, et, ne ut canes revertantur ad vomitum, caritatis operibus pertractandi. Sane itaque Johannem de Lamszheim, Elsam eius uxorem et Margaretham eorum filiam, qui olim de judaismo ad vere fidei lumen renati sacramento baptismatis inspirante altissimo redierunt, vobis omnibus ac cuilibet vestrum nostre clemencie benignitate solita commendamus, ut eis precipue dei intuitu et pro nostre maiestatis honore, dum ad vos pervenerint, pia elemosinarum largicione favorabiliter subvenire curetis; nam preter meritum retributionis eterne, quod proinde procul dubio consequimini, eciam nostre celsitudini singulare et beneplacitum obsequium facietis, harum sub nostre regie maiestatis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum Heydelberg in vigilia epiphanie domini, anno eiusdem M. cccc. quarto, regni vero nostri anno quarto.

Pfälzer Cop. B. Nr. 5 f. 78 zu Karlsruhe.

10) König Ruprecht restituirt den Juden Sulzin. 1407. Juni 28.

Wir Ruprecht zc. enbieten allen und iglichen Juden, unsern und des richs camerknachten in unsern und desselben richs landen, stetden und gebieten wonenden, unser gnade und tun uch kunt mit disem briefe: als wir von clage und anrufens wegen des erwirdigen Johannis bischofs zu Wirzpurg, unsers und des richs fursten und lieben getruwen, von romischer kuniglicher macht und durch rechter und redelicher sachen willen uch vormals ernstlich und bij unsern und des richs hulden geboten haben, das ir eynen Juden, genant meister Sulzin, mit allerley gemeinschaft, es were husen, hosen, essen, trincken, reden, gen, sten, oder wie man die genennen mochte, myden und alle die uuern myden heißen soltent als vil und als lange, bis das er in unser gnade wider komen und dem egenanten Johansen bischof zu Wirzpurg genzlich genug getan hette, als das solich unser maiestat brief daruber gegeben clerlicher inhielden; das der egenant Sulzin dem egenanten Johansen bischof zu Wirzpurg genug getan, sin gunste erworben und darumb auch unser gnade demutlich behalden hat. Und darumb gebieten wir uch allen gemeinlich und sunderlich ernstlich und vestlich mit diesem briefe, das ir denselben Sulzin von der egenanten unser kuniglichen gebotte wegen furbas nit myden oder die uuern myden lasen sollent bij unsern hulden. Mit urkund diß briefs versigelt mit unser kunigl. maiestat anhangendem ingesigelt. Geben zu Mergentheim nach Christi geburte riiii<sup>c</sup> und darnach in dem sibenden jare, an sant Peters und s. Pauls der h. zwolfbotten abent, unsers richs in dem sibenden jare.

Psälz. Cop. Buch Nr. 4 f. 275.

11) Derselbe befiehlt allen Juden im Reiche, dem Hochmeister Israel Folge zu leisten. 1407. Nov. 23.

Wir Ruprecht zc. enbieten allen und iglichen Juden und Judynnen in dem heiligen romischen riche wonhaftig und geseßen, unsern und desselben richs camerknachten, unser gnade und tun uch kunt mit diesem briefe, das wir Israhel dem judischen hohemeister diesen nachgeschriben unser maiestat brief vormals gegeben haben, also lutende (es ist die oben erwähnte von Chmel abgedruckte Urfunde, worauf der Text also fortfährt): Wie wol wir nu den vorgeantten Israhel weder durch siner noch nymang anders bete, sunder durch der vorgeschriben stucke und gerechtikeit willen und durch notdurft, die uns dargu beweget hat, zu einem hohemeister gesezt haben, als dann das



alles in dem vorgeschriben briefe eygentlich und vollieich begriffen ist, yedoch so ist uns furkommen, daz etliche Juden oder Judynne in dem h. rom. riche wonhaftig und geseßen, und nemlich zu Nuremberg, den vorgeannten Israhel fur iren hohemeister nicht halten, oder ym nit alleyn ungehorsam sin sunder yn auch nach des vorgeannten unsers maiestatbrief verkundunge fur etliche, die sich selbs fur judisch hohmeister halten, bracht und daselbs mit erdachten reden und unwarheiden von im usgegeben haben, das er uber die judischeit gesprongen sij und unser forchte an alle wolhabende Juden geworfen habe, das er die meyne zu beschetzen und yn ir gelte abezugewynnen, und haben damit zubracht, das solich judisch hohmeister denselben Israhel darumb beunnig verkundet und dez ire banbriefe uber yn gesant haben; soliche banbriefe dan furbas von Juden zu Nuremberg und villicht anderswo offentlich gelesen sin, das wir nicht alleyn dem egenanten Israhel sunder unserm kuniglichen gewalt zu schmachheit und leydigunge und nemlich wider die vorgeannten unsern maiestatbrieff und gebotte darinne begriffen in mercklicher frevele und ungehorsamkeite achten bescheen sin, daz wir also undergedrucket nicht sollen noch wollen ligen lassen: und darumb von romischer kuniglicher macht und gewalte haben wir zuvoran aller und iglicher judischer hohemeister gemeinlich und sunderlich, wie die genant oder wo die geseßen sind, benne und banbriefe, die uber den egenanten Israhel bis uff diesen tag datum diß briefs getan, geschriben, gekundet oder gelesen sind, oder furbaz getan, geschriben, gekundet oder gelesen mogen werden, an welchen enden und wann und von welchen hohemeistern und in welche wise das bescheen ist oder furbaz bescheen wurde, genzlich und gar abgetan, getodet und vernichtet, dñn abe, doden und vernichten die in erast diß briefs und romischer kuniglicher macht volkomeinheit, und meynen, setzen und wollen, das die dem vorgeannten Israhel furbas mere keynen schaden fugen oder bringen sollen oder mogen, und das ym auch darumb keyne Jude oder Judinne gemeinlich oder sunderlich an keyner stat fur beunnig halten oder myden sollen in deheim wis, sunder das alle und igliche hohmeistere, Juden und Judynne, die soliche benne und banbriefe uber denselben Israhel zubracht, getan, geschriben und gelesen oder bann gehalten haben, und die von dem vorgeschriben unserm maiestatbrief gewest haben, in unsern und dez richs sweren ungnaden sin sollen als lange, bis das sie daz gegen uns abgetragen haben, als billich und mogelich ist. Dargu meynen, setzen und wollen wir auch von romischer kuniglicher macht, welich hohmeister, Jude oder Judynne den vorgeschriben maiestatbrief und gebotten dorinn begriffen furbas

mere ungehorsam sin und den vorgenanten Israhel fur yren obristen hohmeister nicht halben, oder yn fur eynen bennigen Juden furbaz achten oder also myden werden, das die alle gemeinlich und ir igliche besunder, als oft daz beschichte, in unser und dez richs swere ungnade und dargu zwenzig phunde lotiges goldes (15,040 fl.) zu einer rechten pene und buße in unser kunigliche camere verfallen sin sollen, ane minderniße zu bezalen. Und gebieten darumbe uch allen und uwer iglichem besunder ernstlich und vestlich mit diesem briefe, das ir an keyne andere judische hohmeistere, sic sin in tutschen oder welschen landen gessen, keynerley judische rechten furbaß mere suchen oder von yn gemeinlich oder sunderlich uffnemen sollet, ez sij mit worten oder mit wercken, ane allein von dem egenanten Israhel, und das ir auch diß vorgeschrieben alles halten und follenfuren sollet bij unsern hulden und bij der ysgenanten pene als lange und wir daz nicht widerrufen. Were auch sache, das uwer eyner oder me von dem egenanten Israhel wider rechte besweret oder umbgetriben wurde, der oder die mugen sich von ym berufen in unser kuniglich camere fur unsern camermeister, was sich dann daselbs in der warheit und mit rechte finden wirdet, dabij wollen wir einen iglichen bliben laßen und auch schaffen gehandhabt werden, als billich und recht ist. Mit orkund diß briefs versiegelt mit unser kuniglicher maiestat ingesigel, geben zu Alzey nach Cristes geburte xiiii<sup>e</sup> jare und darnach in dem sybenden jare, des nechsten mitwochens vor s. Katherine tag, unsers richs in dem achten jare. Jo. Kirckheim.

Pfälzer Cop. B. Nr. 4. f. 290.

## 12) Aufkündigung des jüdischen Wohnrechts zu Stockach.

1518. Aug. 25. Der Jude Mann bekennet, daß er etliche Jahre mit Bewilligung des Ammanns, Rathes und der Gemeinde zu Stockach daselbst haus- häblich gewohnt habe, weil aber die Stadt ihn und andere Juden nicht länger in bürgerlichem Schirm und Wohnsiß behalten wollte, so habe sie ihm an Georgi 1517 den Vertrag aufgekündigt. Da der Jude in der Aufkündigungsfrist ohne seinen großen Schaden nicht abziehen konnte, so bat er den Ritter Hans Jakob von Landau, Vogt zu Nellenburg, und den Adam von Honburg zu Langenstein um ihre Verwendung, welche mit der Stadt übereinkamen, daß Mann mit Frau und Kindern und seiner Habe in dem bisherigen Verhältniß noch bis zum 13. Januar 1519 zu Stockach wohnen dürfe, dann aber unweigerlich abziehen müsse, was er auch eidlich versprach. Drig. zu Karlsruhe, die Siegel der Vermittler abgefallen.

M o n e.



## Zur Geschichte von Worms,

vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Die Geschichte dieser und anderer Rheinstädte läßt sich erst jetzt in ihrer Wahrheit erkennen, weil die früheren Parteien der Einwohner aufgehört haben; denn so lang es Fürstbischöfe in Reichsstädten gab, wurde die Geschichte beider Theile mit gegenseitiger Beschränktheit und Absichtlichkeit behandelt und manchnal verunstaltet, weil die Leidenschaft nur ihr nächstes Ziel vor Augen hatte und nicht fähig war noch ist, weder vorwärts noch rückwärts zu schauen; nachdem aber Stifter und Städte politisch zu Grunde gegangen, läßt sich ihre abgeschlossene Geschichte ruhig erforschen und aus ihren Perioden erkennen, wie beide Theile ihren Untergang verschuldet und herbeigeführt haben. Es treten nämlich die Folgen manchnal erst lange nach den Ursachen ein, so daß die lebende Generation deren Zusammenhang nicht mehr ahnet, wenn die Anfänge vor das Leben der Zeitgenossen zurück gehen; der Geschichtsforscher aber muß ganze Zeiträume vor Augen haben und ihre Wirkungen erwägen, in welchen das kurze Leben des einzelnen Menschen nur ein Glied in der Reihe ist, weil der Zusammenhang der Entwicklung über das einzelne Leben hinaus geht.

Diese Bemerkungen mögen vielleicht Manchem für die wenigen Beiträge, die hier folgen, ein unnöthiger Anlauf scheinen, doch kommen auch darin Belege vor, welche nach obigen Grundzügen zu beurtheilen sind, deren Richtigkeit sich noch deutlicher zeigen würde, wenn ich die jahrhundertlange Abhängigkeit der Stadt Worms von der pfälzischen Schirmherrschaft hier darstellen könnte, wodurch der Begriff der Stadtfreiheit nicht nur ermäßigt, sondern auch die Anfänge ihrer Selbstmedialisirung schon in früherer Zeit zugegeben werden müßten.

Die Unzuverlässigkeit Schannats fällt ihm weniger zur Last als denjenigen, welche den armen Mann dazu nöthigten, dessen Fleiß und Liebe zur Geschichte eine bessere Verwendung und Unterstützung verdient hätte, als er gefunden, und welchem man dennoch für dasjenige danken muß, was er bekannt gemacht. Auch andere seiner Zeitgenossen haben Urkunden verstümmelt, wie Schöpflin, Wibel und Gerbert, die es nicht nöthig hatten. Schannats Quellen sind jetzt zerstreut und manche verloren, das Stadtarchiv zu Worms ergänzt nicht alle Lücken, wie man schon aus den Repertorien von Hallungius und Lange sich überzeugen kann. Aber es ist darin noch ein schätzbarer Stoff erhalten nicht nur für Worms, sondern auch für Mainz, welches kein Stadt-

archiv mehr hat. Speier dagegen, das der Zerstörung nicht weniger preisgegeben war als Worms, hat sein vortreffliches Archiv gerettet, welches von dem verstorbenen Archivar Geyer zweckmäßig registrirt wurde, und an Umfang und Inhalt das Wormser übertrifft. Das reichste Stadtarchiv am Oberrhein hat Straßburg und nächst ihm wohl Konstanz, jenes besitzt alte und gute neue Repertorien von Schneegans, dieses ein Urkundenverzeichnis von Kayser.

Eine brauchbare Quelle zur Geschichte obiger Stadt ist die „Wormser Chronik von Friedrich Zorn mit den Zusätzen Franz Bertholds von Flersheim, herausgegeben von Wilhelm Arnold. Stuttgart 1857 in 8“. Die Ausgabe ist nach mehreren Handschriften von Worms und Frankfurt gemacht und derjenige Text zu Grunde gelegt, welcher das Werk beider Chronikschreiber enthält, deren Antheile aber durch den Druck deutlicher hätten dargestellt werden können. Die vereinfachte Schreibung kann man nur billigen und es erleichtert auch den Gebrauch des Buches, daß Arnold die Abdrücke der Urkunden nachgewiesen hat, die im Text erwähnt werden. Was der Ausgabe mangelt, ist die Kritik des Textes und die Verbesserung der vielen Fehler in den Namen, wodurch auswärtige Geschichtsforscher, welche die Personen und Orte nicht kennen, in mancherlei Irrthümer verleitet werden. Da Zorn und Flersheim die Urkunden benutzt haben, so hätte der Herausgeber nachweisen sollen, ob sie das vollständig gethan oder nicht, d. h. ob sie an Stellen, wo sie nothwendig Urkunden benützen mußten, sie anführen oder nicht, denn davon hängt ihre Zuverlässigkeit ab, indem es sich dadurch herausstellt, ob sie verschwiegen haben oder nicht. Zorn ist ein Gegner der Hausgenossen zu Worms (S. 168), sagt aber mit keinem Worte, daß König Ruprecht ihre alten Privilegien von Kaiser Friderich I bestätigt habe (S. 173), deren frühere Bestätigung durch Karl IV bei Schannat gedruckt ist. Sollte Zorn von diesen drei kaiserlichen Urkunden nichts gewußt haben? S. 142 wird erwähnt, daß sich das Stift Neuhausen 1364 in den pfälzischen Schirm begeben und 200 Jahre darin geblieben sei. Daß die Stadt Worms aber noch länger im pfälzischen bezaltem Schirme war, wird nicht gesagt (nur einmal erwähnt es Flersheim S. 192), ja bei der bayerischen Fehde gibt Zorn umständlich an, wie Max I gegen den Bischof Reinhart zu Worms verfuhr, der zum Pfalzgrafen hielt (S. 208), sagt aber nicht, daß der Kaiser zu gleicher Zeit die Schirmverträge der Stadt mit der Pfalz aufhob, welche erst nach dem Tode desselben wieder erneuert wurden. Das sieht denn doch aus wie absichtliche oder gezwungene Verschweigung. Die chronologischen Irrthümer Zorns,



welchem hierin Schannat folgte, werden durch mehrere unten mitgetheilte Urkunden berichtet. Arnold hat auch einige Stellen der Chronik auf eine sinnstörende Weise mißverstanden, so steht z. B. S. 134: Die Winterer, genannt Gemeiner, des obersten Haus Rheingrafenstein etc., es soll aber heißen: die Winterer genannt, Gemeiner des Haus etc., denn die Winter waren ein Adelsgeschlecht von Alzey. S. 168 steht: an die gemein zu Warenberg, lies: gemeiner zu Wartenberg. Zahlreich sind die alten Schreibfehler in den Namen, ich will als Beispiele nur einige anführen und berichtigen. S. 139 und 140 steht: Walther graf zu Spanheim, statt Walram. S. 140 Schwabsberg für Schwabsberg. S. 209 Nordau für Mortenau, denn es ist die Ortenau. S. 168 Hemsheimer statt Hernsheimer. S. 164 Zeisenheim statt Zeisenkeim, denn es ist Zaiskam. S. 173 Brumbfen statt Brumbfern, denn es sind die Brömser. S. 208 Reberthal statt Leberthal. Rupperweier statt Rappoldsweiler. S. 150 Herrheim statt Harrheim u. a.

Folgende Beiträge betreffen die geistliche und weltliche Geschichte von Worms, ich nahm auf jene deshalb besonders Rücksicht, weil aus diesen Urkunden hervorzugehen scheint, daß Schannat von den Stiftern zu Worms wenige Mittheilungen bekam. Lehmann hat eine Geschichte der Klöster in und bei Worms in dem Archiv für hess. Gesch. Bd. 2, 297 flg., 397 flg. mitgetheilt, wozu er viele ungedruckte Urkunden gebrauchte, deren Aufbewahrungsort und Beschaffenheit (ob es Originalien oder Abschriften) nicht angegeben sind. Manche derselben verdienen ihres Inhaltes wegen vor andern Bekannmachung.

1) Kaiserliche Privilegien der Münzer und Hausgenossen. 24. Sept. 1165.

Am diesem Tage verließ Kaiser Friederich I zu Worms den dortigen Hausgenossen oder Geschlechtern ein großes Privilegium, dessen Originalurkunde wol schon lang verloren ist, da es Niemand anführt. König Ruprecht bestätigte dasselbe bei einer Strafe von 100 Mark Goldes und dehnte es auch auf den Goldwechsel aus d. d. 31. Okt. 1400 im Pfälz. Cop. B. Nr. 4 f. 124 flg. zu Karlsruhe. Die alte Urkunde wurde aber in der Bestätigung übersetzt (von latin zu deutsche geschrieben und gewandelt) und zwar so unbeholfen und manchmal undeutlich, daß ich es vorziehe, nur den Inhalt zu geben. Schon Karl IV bestätigte die alte Urkunde im J. 1372, welchen Text *Schannat* hist. Wormat. 2, 188 flg. abdrucken ließ, aber mit Anzeichen, nach welchen man Auslassungen vermuthen konnte. Dies hat sich auch durch die Vergleichung mit dem Texte Ruprechts bestätigt, wie ich nur bei den fehlenden Artikeln bemerkt habe, da ich die andern ausgelassenen Sätze übergehen mußte.

Der Kaiser erklärt im Eingange, daß ihn die Münzer zu Worms

gebeten hätten, ihre Rechte zu bestätigen, damit sie nicht vergessen oder von bösen Leuten verlegt würden.

1) So oft ein Kaiser oder König nach Worms kommt und gibt dem dortigen Münzmeister eine Quantität Silbers und will für dessen Gewicht eine Summe Pfennige nehmen, so soll der Zollerheber die Rohlen zum Münzprägen liefern und der Münzmeister die Arbeiter und eisernen Prägwerkzeuge.

2) Den Münzern wird ihr altes Recht bestätigt, wenn ein Kaiser oder König mit großem Gefolge nach Worms kommt und der Bischof daselbst nicht Leute genug zum königlichen Dienste hat, so sollen die dortigen Münzer, weil die Münze zu des Kaisers Kammer gehört, die mangelnde Dienerschaft ersetzen, und zwar so, daß sie nicht zu einem niederen Amte verwendet werden, sondern nur die Dienste eines Marschalls, Truchsäßen, Schenken und Kämmerers versehen, und wenn man ihrer nicht mehr bedarf, so treten sie in ihr früheres Verhältniß zurück.

3) Wer in ihre Gesellschaft aufgenommen wird, der muß eine halbe Unze Goldes an den Bischofsstab bezahlen und zwei goldene Pfennige, einen dem Münzmeister, den andern dem Kämmerer. Hat er aber keine goldenen Pfennige, so kann er sie beide mit 5 Schillingen bezahlen.

4) Man soll keinen Münzer zu keinem andern städtischen Amte oder zu einem Scheffenmeister wählen, wenn er nicht will. (Fehlt bei Schannat.)

5) Wenn die Münze so gering (suode) wird, daß man keinen Nutzen mehr davon hat, so soll der Bischof die Münzer zusammen rufen und nach ihrem Urtheile zwei zum Münzamte taugliche Männer wählen lassen; der tüchtigste derselben soll Meister werden und die ganze Woche hindurch bis Samstags Abends die andern in der Münze besorgen, so gut er kann.

6) Was zu dieser Zeit in der Münze gewonnen wird, soll der Meister dem Bischof überliefern, und soll dieser dem Meister für seine Arbeit 3 Schill. und seinem Lehrknechte 6 Pfenn. zu Lohn geben.

7) Beschuldigt der Bischof den Meister, daß er mehr gewonnen als abgeliefert habe, so soll sich dieser mit seinem Eide von der Anklage befreien.

8) Werden die Münzer wegen irgend einer civilen Sache beklagt, so darf Niemand ein Urtheil über sie sprechen, der nicht ihr Hausgenosse ist. Betrifft aber die Klage Ehre und Leben, als Todtschlag,



Verwundung, Falschmünzerei oder Diebstahl, so unterliegen sie dem gemeinen Gerichte.

9) Wird ein Münzer vor den Bischof geladen, so soll es nur durch den Lehrknecht geschehen, den die Münzer dazu aufgestellt haben.

10) Der Kaiser befiehlt, daß Niemand anders als die Münzer in der Stadt das Recht haben, Geld unzuwechseln, wofür sie ihren festgesetzten Zins bezahlen, wobei den Juden ihr Recht erhalten bleibt. (Fehlt bei Schannat.)

11) Der Münzmeister soll 3 Gerichte im Jahre halten, wozu er seine Angehörigen (undertanen) vorlädt; welcher Münzer die 3 Gerichtstage versäumt, der muß 5 Schill. Strafe bezahlen.

12) An diesen Gerichtstagen soll der Münzmeister alle seine Angehörigen dazu verbindlich machen, daß sie alle Versäumnis und Ungebühr dem Meister sagen und auf ihr Gewissen nichts verschweigen. Der Meister soll allen mit dem Rechte genügen und vermag er es nicht, so soll er es dem Bischof überweisen.

13) Der Kaiser gibt den Münzern auch das Wechselrecht auf den beiden Märkten zu Ladenburg und Wiesloch, weil diese Märkte zur kaiserlichen Kammer gehören. (Fehlt bei Sch.)

14) Wird ein Münzer vor dem Bischof oder Münzmeister verklagt und hat keinen Bürgen, so soll man ihn nicht in ein gewöhnliches Gefängnis setzen, sondern in des Bischofs Kammer, worin dessen Diener verhaftet werden.

15) Hat der Bischof den Münzmeister im Verdacht der Münzfälschung, so soll man die neugeprägten Pfennige, ehe sie von der Münze ausgegeben werden, in dem Präghause selbst zwischen 4 Wänden vor Leuten prüfen, die ein gültiges Zeugnis geben können.

16) Die Münzmeister müssen zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten dem Bischofe 3 „krenthe“ (bei Schannat krenche) und 3 Pfd. Pfeffer geben.

Zeugen (fehlen bei Schannat): Konrat Bischof v. Worms, Hermann Abt zu Fulda, Sigfrit Domprobst, Emich Probst zu St. Paul, Heinrich Domdechant, Ulrich Herzog v. Böhmen, Graf Simon v. Saarbrücken, Marquart von Branbach und sein gleichnamiger Sohn, Graf Emich v. Leiningen, Ulrich von Horingen, Ber. von Schauenburg, Wernher von Steinsberg, Walthar von Hausen, Bernger von Ravenstein, Ber. von Bolanden, Konrat Colb Schenke und seine Brüder Ludwig und Bernger, Rudolf Truchsäß der v. Scharpinberg, Hirafride (l. Hunfrit) und Heinrich v. Falkenstein, Sifrit Bizdum und sein Bruder Burkart, Adelbert und seine Brüder Bertholt und Heinrich, Ber.

Zollner, Giselbrecht und Giselbrecht Brüder, Rigolio (?) Schultheiß und sein Bruder Gerlach, Gernot, Gerbode, Reynmond, Konrat, Dube und sein Bruder, Rumbart, Wynat, Sifrit, Hezbel (l. Hezzel) der alte und sein Sohn Ortolf, Lutfrit, Baldemar. Mit dem Monogramm. Kanzler Heinrich an des Erzkanzlers Christians Stelle von Mainz. VIII kal. Oct.

Eine in mancher Beziehung merkwürdige Urkunde, deren Erörterung ich andern überlasse, da ihre Vergleichung mit den Privilegien der Hausgenossen zu Speier und an andern Orten zu weit führen würde. Wer in die Hausgenossenschaft eintrat, bezahlte dem Bischof eine Ausnahmsgebühr von 23 fl. 30 kr. Man mag auch die Bestätigung der Münzrechte zu Regensburg v. 1295 bei *Ried* cod. dipl. 1, 688. damit vergleichen. Zur weiteren Untersuchung des Gegenstandes füge ich noch eine Urkunde v. 31. Dec. 1330 bei, die zwar zunächst Speier betrifft, wobei aber auch Worms und andre Rheinstädte theilhaftig waren.

Wir die rihtere, der rat, die gezünfte und die burgere gemeinlich von Spire dunt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder horent lesen, daz fur uns und fur Johans Gobeloucher unserre stedte schultheissen quament offenlich die abtbern frumen lüte, die viergehen ußer den reten der stedte von Menze, von Straßbürg, von Wormße, von Frankenfurt und von Dppenheim, die mit namen hernach geschriben stent: her Johan der Kemerer, her Rudolf von Begersheim, her Claus von Graestein, her Heinrich Ryng von Lütwilre, rittere, rih-ter; Wolgmar, her Johan Mutderstedder, her Arnolt züm Frosche, her Cristan züm Vogte, her Craft züm Nebestoße, her Syfrit Frosch, her Gypel von Holzhusen, her Wolke von dem Kirchtorn, her Heilman Phil . . . ., her Peter Hellekopfe, ratmanne in den vorgeannten stedten, die da ratlüte sint erkorn umbe alle die missehellunge, uslöse und eriege, die da warent zwuschent uns dem rate, den rihtern, den gezunften und den burgern gemeinlich von Spire und den usern, die von unserre stat gevarn sint von dez ussages wegen, als uf die vorge- nanten unser stat gesezet waz, und ouch umbe söliche ansprache und vorderunge, als wir der vorgeannte rat, die gezunfte und die burgere gemeinlich habdent gegen den husgenossen zü Spire gemeinlich von ir vriheit wegen und ir brife, die sie dar uber habdent, und sprachent die vorgeannten viergehen ratlüte nach dem anlaße, als wir und ouch die vorgeannten husgenossen an sie gegangen waren und gesworn hant zü haltenne ewiclichen, und sprechent ouch an disem gegenwertigen briefe, daz sie die selben viergehen ratlüte von den stedten uberkumen sin und ez sprechent durch vriden willen und bescheidenheit:

1. Daz nieman sol wehffel driben oder din offenlich in der stat zü



Spire danne die hußgenossen, und sol ouch nieman anders an der munße sitzen zü wechßeln danne die hußgenossen; wol mag ein ander burger in sime huse koufen und verkoufen ane alle geverde, also daz er sich des wechßels nit begange oder offentlich dribe, und ouch waz zü der wage höret, daz er daz an die munße trage zü wegenne.

2. Duch hant sie vor uns und dem vorgenannten unserre stetde schultheißen gesprochen, daz der hußgenossen meister nit rechtvertigen sol die gekunfte umb ir kerzen, die sie hant oder haben sollent, und daz er nignit damit haben sol zü dünne.

3. Duch sprachen sie, were ez, daz ein hußgenosse detde dehein unfüge oder gewalt iemanne, von dem sol man rihten als von eime andern burger, und mag man in ouch wol bereden umbe die unfüge und den gewalt als einen andern bürger, und als daz geriht der stedte von Spire bestellet und beschriben ist und gesworn zü haltenne, und soll in dar vor nignit schirmen.

4. Duch sprachen sie, daz mit gedenken nieman in kein pene vallen sölle von der hußgenossen wegen.

5. Sie sprachent ouch vor uns und dem vorgenannten unserre stetde schultheißen, waz die hußgenossen anderre vriheit hant, daz man in die halten sol.

Daz selbe sprechen, als die vorgenannten ratlute von den stedten, an die wir unser sachen iewederseite gegangen waren und gesworen han zü haltenne, gesprochen hant, geloben wir die rihtere, der rat, die gekunfte und die bürgere gemeinlich und ouch die hußgenossen gemeinlich von Spire, die daz ouch vor uns und dem vorgenannten unserre stetde schultheißen offentlich veriehen hant, stetde und veste zu haltenne getrüwelichen ane alle geverde, und geben dar uber zwene brise, uns einen und den vorgenannten hußgenossen einen, besigelt mit unserre stetde ingesigel zü einre ewigen gekünigisse der vorgeschriben dinge, die wurdent geben, do man zalt von gotes gebürte druzehen hundert jar und dar nach in dem drißigesten jare, an dem nehesten mantage nach dez heiligen Cristes tage (31. Dec.).

Aus einem Vidimus des Officials des Stiftsprobstes von S. Paul zu Worms v. 9. Nov. 1349, welches Geschenk ich der Güte des Hru. Hofraths Dr. Zeroni zu Mannheim verbanke.

Da dieser compromissarische Rechtspruch nach der Stadtrevolution zu Speier ertheilt wurde und zwar von allen bedeutenden Städten am Oberrhein, so darf man annehmen, daß er das Minimum der Vorrechte euthält, welche damals die Hausgenossen in den oberrheinischen Städten noch hatten. Vergleicht man diese Artikel mit dem alten Privilegium von 1165, so ersieht man einerseits, wie viele von den alten Rechten seit 160 Jahren verloren giengen, andererseits

erklärt sich, warum die Hausgenossen zu Worms jenes Privilegium wiederholt von Karl IV. und Ruprecht bestätigen ließen. Praktisch hatte dieß keine Folgen, denn die früheren Bestimmungen waren damals nicht mehr ausführbar, weil die Verhältnisse der Bürgerschaft nicht nur zu den Hausgenossen, sondern auch zu dem Bischof vielfach verändert waren. Es ist wol anzunehmen, daß durch die häufige Veränderung des Münzfußes sowol die Befugnisse der Münzer schwankend oder zweifelhaft wurden, als auch dadurch und bei dem Mangel einer hinreichenden Controle sich ihre gesellschaftliche Stellung veränderte, was für sie und das Publikum nachtheilige Zerrwürfnisse hervorbrachte. Im J. 1471 hieß der Vorstand der Hausgenossen zu Speier Rechenmeister, denn eine Urkunde derselben beginnt also: Ich Gerhart Steynhuifer zu dieser zyt rechenmeister und wir die andern huißgenossen gemeynlich der muntze zu Spier. Lib. cop. capit. Spir. 2. c. f. 71.

1220. Die Urkunde des Stifts Neuhausen bei Worms, die in Kemling und Frey, Urf. B. v. Otterberg S. 29 steht, besitzt das Karlsruher Archiv im Original mit eingeklebtem, aber ganz zerbröckeltem Siegel. Es hat folgende Abweichungen: die Anrufungsformel mit großer Schrift. Otterburch — kartam — Julite. Heseloch ist Heßloch nördlich von Bechtheim und Sanden der Sandhof östlich davon, nicht bei Oppau, wie im Drucke steht. Die nach dieser Urkunde geschehene Gültablösung betrug  $7\frac{3}{10}$  Procent.

1233. Das Orig. der Urkunde des Bischofs Heinrich II. von Worms, die bei Kemling und Frey, Urf. B. v. Otterberg S. 44. aus dem Cop. Buch abgedruckt ist, besitzt das Karlsruher Archiv. Die Abweichungen sind folgende. Die Anrufungsformel hat große Schrift. hebitudo — cunctorum — presentium — Siboto — Dirmestein — Mehtildis — Sconaugie — Vzzerstal *et* fehlt — Isenbardus — Henricus — Nibelungus — Henricus — Dirmestein Siboto — Bertoldus Smvzelini — Bertoldus — Fridericus statt Iffridus — Henricus Ebelinus Cipvre — Sigele.

An der Urkunde hängt eines der schönsten Siegel des Mittelalters, parabolisch in rothbraunem Wachs, sitzender Bischof ohne Bart, im Ornat, vortrefflich gearbeitet, in der rechten den Stab, in der linken das offene Buch mit der Inschrift: PAX VOBIS. Die Umschrift in schöner Uncial: † HEINRICVS . DEI . GRACIA . WORMACIENSIS . EPISCOPVS. Vgl. das Vermächtniß an 4 andere Klöster Bb. 7, 51.

2) Bischof Eberhart von Worms behut die Lehensnachfolge des Grafen Emicho von Leiningen auf dessen Töchter aus, wenn er keine Söhne hinterläßt. 1258 im Febr.

Eberhardus dei gracia Wormaciensis electus. Ad noticiam volumus pervenire universorum, quod nos attendentes grata obsequia, que Emicho comes de Lyuingen, consangwineus noster dilectus, pie nobis exhibuit, et affectu sincero volentes ipsius meritis aliquibus beneficiis respondere ac ipsum ecclesie Wormaciensi ex nunc strictius obligari, omnia feoda, que idem a nobis et ecclesia tenet memorata, filiabus ipsius, si



ipsum sine liberis <sup>1</sup> decedere contigerit, liberaliter porrigimus, in facti testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine roborantes. Datum Wormacie anno dom. M. cc. lviij<sup>o</sup>. mense Februario.

Speinheim. Cop. B. B. f. 17. zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Entweder fehlt masculis oder ist filiis zu lesen.

Diese Urkunde beweist, daß der Vorfahr Eberharts, Bischof Richart von Worms, nicht am 9. Nov. 1258 gestorben ist, wie *Schannat* 1, 378 angibt, sondern am 29. Nov. 1257, wie bei Mooyer *Onomast.* S. 123 steht.

3) Bischof Simon zu Worms gibt eine Rheininsel bei Lampertheim in Erbpacht. 1290. 15. Sept.

Nos Symon dei gracia Wormaciensis episcopus. ad universorum noticiam presentibus litteris volumus pervenire, quod nos de communi consensu capituli nostri ecclesie Wormaciensis concessimus seu locavimus perpetuo dilectis nostris civibus Wormaciensibus Helmanno Judei, Cunrado Holderbawm <sup>1</sup> et Cunrado Dimari insulam nostram prope villam Husen sitam, dictam *Lampertemer aw<sup>o</sup>e* <sup>2</sup>, prout sita est cum suis atinenciis, pro annuo censu, videlicet quadraginta libris hallensium, nobis et nostris successoribus in festo beati Martini hyemali, omni impedimento seu occasione sublatis, annis singulis persolvendis. qui cives predicti, Helmannus Judei, Cunradus Holderbawm et Cunradus Dimari pro se et eorum heredibus nobis et nostris successoribus ad certitudinem predicti census pro subpignore dederunt bona sua subscripta specificata, ita quod quilibet eorum suum subpignus datum specificavit et designavit hoc modo. primo Helmannus Judei una cum Alheyde, legitima sua secunda, pro se et heredibus eorum, quos simul habent vel ipsos pariter habere contigerit, nobis et nostris successoribus pro subpignore obligarunt sedecim jugera ortorum cum dimidio in terminis ville Herlesheim sitorum, et illa bona communicata manu in figura judicii dicte ville pariter resignarunt, que quondam fuerant Henrici dicti de Mitra. Cunradus vero Holderbawm cum Margareta uxore sua legitima pro se et eorum heredibus nobis et nostris successoribus pro subpignore obligarunt quatuor libr. denarior. Wormac. censuales super synagoga Judeorum virorum Wormaciensum annuatim nomine census cedentes, et illas libras communicata manu pariter resignarunt. Item Cunradus Dimari una cum Lyba uxore sua legitima pro et se eorum heredibus nobis et nostris successoribus pro subpignore obligarunt curiam eorum in vi(II)a Abenheim sitam ac singula et universa jugera, census et bona, que in terminis ville predicte possident, et illa bona communicata manu in figura judicii dicte ville pariter resignarunt, que quidem bona Sygelo

Sparwenzagel quondam in dicta villa tenuit et possedit. Et hec *bona omnia pro subpignore nobis data apud seniore heredem predictum, quicumque fuerit, indivisa manebunt*, ad quem et eius bona (con)signata) et pro subpignore data respectus de censu huiusmodi certior habeatur. Obligaverunt se eciam dicti cives coram nobis, quod huiusmodi *insula indivisa manebit*, et *unicus heres senior cuiuslibet tantum, sive sit masculus sive femina, patri in parte huiusmodi insule possidende succedet, et similiter idem senior unicus heres patris bona subpignorata possidebit similiter indivisa*. Adiectum est eciam et promissum et ad hoc se predicti cives firmiter obligarunt, quod nunquam ipsi vel eorum heredes, ipsis in dicta insula succedentes, dictam insulam, *que indivisa manebit*<sup>3</sup>, nec aliquis eorum partem suam communiter vel particulariter obligabunt, vendent, permutabunt, nec in aliquem vel aliquos transfereutes alienabunt superveniente etiam casu vel necessitate, ortum trahentibus undecunque, nisi tunc ipsam insulam vel quilibet eorum suam partem velit in nos et nostros successores transferre per modos predictos vendicionis, alienacionis, obligacionis, permutacionis, ut pretactum existit. Et si predicti cives seu eorum heredes communiter vel divisim contra huiusmodi promissum seu obligacionem venerint, vel censum debitum non solverint, ex tunc ipso facto ipsa insula cum subpignore nobis dato ipsorum vel ipsius, qui contra venerint, libere et sine contradictione qualibet ad nos et successores nostros immediate simpliciter revertetur, ita quod de ipsa insula vel parte insule et de subpignore nobis et nostris successoribus dato ordinare poterimus et facere pro nostra voluntate . . . quidquid de bonis propriis quisque potest. In testimonium et robur premissorum litteram presentem sigillo nostro, capituli nostri, cuius consensus accessit, ac sigillo iudicum . . . . . *communitam*. Et nos capitulum maioris ecclesie Wormaciensis predictum ac iudices ordinarii Wormaciensis pro testimonio omnium premissorum . . . . . gesimo, in octava nativitatis beate virginis.

Orig. in der Sammlung des H. Barth zu Heidelberg. Beide Siegel sind mit einem Stück Pergament abgerissen, wodurch der Text defekt wurde. Durch Feuchtigkeit ist er auch in der Mitte durchlöchert und die ergänzten Buchstaben in Klammern eingeschlossen.

<sup>1</sup> Gehörte zu einer Patricierfamilie in Worms. Wahrscheinlich war Johann Holberbaumer, der 1317 vorkommt, sein Sohn. Ztschr. 6, 319. In Speier waren die Pflaumenbaum (Prumböim) Patricier. Dergleichen Namen rührten von den ausgezeichneten Bäumen her, die sie in ihren Höfen hatten. <sup>2</sup> Die Lage dieser Insel läßt sich nicht mehr angeben, da sie durch die Aenderung des Rheinlaufs längst verlandet oder weggespült ist. <sup>3</sup> Mit diesen Bestimmungen über die Untheilbarkeit der Insel und ihrer Unterpänder vgl. Ztschr. 5, 58 flg.



Die Insel war ein natürlich geschlossenes Gut, das man schon deshalb nicht theilen durfte, weil die Besitzer gemeinschaftlich den Uferbau übernehmen mußten. Die villa Husen kann nur der jetzige Kirchgartshäuser Hof sein, der oberhalb Lampertheim liegt, und damals noch ein Dorf war wie der Scharhof.

5) Bischof Emerich von Worms bestätigt die Uebertragung des Lehens der Gerichtsbarkheit zu Kalenberg an den Grafen Johann von Nassau. 1308. Nov. 7.

Emericus dei et apostolice sedis gracia electus et confirmatus Wormaciensis, nobili viro Johanni comiti de Nassauve salutem cum affectu sincero. Cupientes personam vestram ampliori, qua possumus, gracia prosequi et favore, infeodacionem et ordinacionem per nobilem virum Heinricum comitem fratrem vestrum super iurisdictione Kalinberg cum suis attinenciis universis, quam ab ecclesia nostra in feodo dinoscitur obtinere, vobis factas cum suis condicionibus, que in litteris dicti fratris vestri super eo confectis continentur, ratas et gratas habentes presentibus confirmamus et nostrum consensum benivolum adhibemus. In cuius rei testimonium vobis damus hanc litteram nostri sigilli munimine roboratam. Datum anno dom. M. CCC. VIII<sup>o</sup>. feria quinta post festum omnium sanctorum.

Sponheim. Cop. B. B. f. 23. Auch durch diese Urkunde wird die Reihenfolge der Wormser Bischöfe berichtigt, denn sie beweist, daß Emerich schon im Todesjahre seines Vorfahren 1308 als Bischof gewählt und bestätigt war, nicht erst 1310, wie *Schannat* 1, 390 angibt, wonach die trierische Administration nur einige Monate gedauert haben kann. Die Lage von Kalinberg kenne ich nicht.

6) Die Begine Margareta von Lampertheim nimmt von einer andern ein Haus zu Worms in Erbpacht. 1321. Juli 1.

Judices curie Wormatiensis. Tenore litterarum presentium recognoscimus et publice profiteamur, quod in nostra constituta presentia Getza, dicta de Lampertheim, quondam beggina in vico dicto *Petirsgasse* civitatis Wormatiensis commorans, deliberatione prehabita et libera voluntate sibi suisque heredibus hereditario jure habendam et possidendam conduxit et conducit per presentes erga Hiltegundiam quondam begginam, apud minores fratres Wormatie commorantem, presentem et domum suam in vico predicto sitam cum omnibus sui pertinentiis, locantem et concedentem prefate Getze iure hereditario pro annuo et perpetuo censu quatuor librarum hallensium legalium et bonorum, cuius quidem census prefata Getza singulis annis in die sancti Remigii duas libras hall. et in die s. Georgii duas libras hall. pro se et suis heredibus et successoribus ipsi Hilteguardi seu hiis, quibus eadem Hiltegundis dictum

censum vendiderit, dederit aut legaverit, dare et perpetuo solvere promisit et promittit in hiis scriptis, et ut prenotata Hiltegundis suique in eodem censu successores in solutione eiusdem census sibi facienda, ut est dictum, securi existant, prefata Getza pro se et suis heredibus domum suam, quam inhabitat, contiguam domui predicte, sibi locate, et omnes meliorationes, quas in eadem domo ultra perpetuum censum, qui honorabilibus dominis decano et capitulo ecclesie Wormatiensis, et perpetuum censum, qui Heintzelino Holtmundi de eadem sua domo debetur, ipsi Hiltegundi nomine quo supra recipienti coram nobis pro subpignore obligavit et obligat per presentes, ita sane, si ipsa Getza suique in prenotatis domibus successores unquam aliquo anno preordinatis temporibus in solutione prenotati census facienda ipsi Hiltegundi, ut est prescriptum, negligentes fuerint, quod tunc ipsa Hiltegundis suique in prefato censu successores occasione huiusmodi negligentie prenotatas duas domus et omne ius, quod ipsa Getza habet et habere potest in eisdem, per modum confiscationis tollere et sublevare tamquam sua subpignora possit eo modo, qui vulgo dicitur *ufholen*, et eas suis usibus et proprietatibus perpetuis applicare, contradictione predicte Getze suorumque successorum qualibet quiescente. Preterea prefata Hiltegundis recognovit et asseruit prenotatam suam domum ab omni onere census, censu quatuor librarum hallens. predicto dumtaxat excepto, penitus absolutam, volens et coram nobis eligens manifesto, ut si ipsa domus sic locata aliquo alio censu ultra censum quatuor librarum hallens. pretactum existit vel tempore date presentium fuisse reperiretur onerata, quod ipsa Getza suique successores eundem superfluum censum in censu quatuor librar. hall. prescripto recipere debeant et penitus amputare, contradictione ipsius Hiltegundis et suorum successorum quomodolibet non obstante. In quorum testimonium sigillum curie nostre duximus presentibus appendendum. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxj. feria quarta post festum b. Johannis baptiste, presentibus Beringero plebano s. Johannis, Theoderico vicario perpetuo ecclesie Wormatiensis, Johanne Pluger et Nicolao notario curie prepositure Wormatiensis.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

Nach einer Bemerkung auf der Rückseite kam dieses Haus später an das Kloster Schönau, wodurch die Urkunde erhalten wurde, aus der man ersieht, daß die Beginen zu Worms damals auch nicht in einem Hofe beisammen wohnten, sondern jede ihr eigenes Haus in der Stadt besaß und nach Belieben in den Orden ein- und austrat. Durch Vermächtnisse und Erbpacht konnten solche Häuser im Besitze der Beginen bleiben. Nach der alten Hellerwährung, die man hier annehmen muß, weil die neue nicht erwähnt ist, betrug der Hauszins in unserm Gelde 25 fl. 1 fr. (Zeitschr. 7, 128), da es aber ein



Erbpacht war, dessen Zinsfuß bedeutend unter jenem der Zeitpachte stand, so kann man daraus keinen Schluß auf den Werth des Hauses ziehen.

7) Urkunde des kais. Notars Nikolaus von Würzburg über die Annahme des Bischofs Salmann von Worms. 1341. Jan. 5.

In nom. dom. amen. Per hoc presens publicum instrumentum universis et singulis, quorum interest aut interesse poterit in futurum, pateat manifeste, quod anno a nativ. dom. M. ccc. xlj<sup>o</sup>. indict. ix. pontif. sanct. in Christo patris ac dom. d. Benedicti pp. xii. anno septimo, nonas mensis Januarii, hoc fuit in vigilia epiphaniæ domini, hora quasi sexta, in stupa capitulari ecclesie Wormatiensis in presentia mei notarii publici infra scripti et testium subscriptorum constituti prudentes et honesti viri . . magistri civium, consules, seniores ac sedecim consules civitatis de universitate Wormatiensi predictæ, a reverendis dominis Johanne de Wiszinburg <sup>1</sup>, Hermanno de Schonneck <sup>2</sup> Nuhusens̄is, Theoderico de Rorbach <sup>3</sup> Wilburgensis et Hermanno de Sauwelnheim <sup>4</sup> s. Marie extra muros Moguntinenses ecclesiarum prepositis, Friderico de Ysinburg, Syglone de Altzeya, Hugone dicto Heppindiep <sup>5</sup>, Wili-chone de Stega <sup>6</sup>, Johanne dicto Blancke, Phylippo dicto Kalsmunt et Johanne dicto Lantschriber canonicis ecclesie Wormatiensis predictæ, ibidem capitulariter congregatis, mediante prudenti viro Hannemanno ad Rotam eorum consule petiverunt ac ab eis peti eosque requiri cum instantia fecerunt, numquid dominum Salmannum pro eorum episcopo Wormatiensi haberent et ipsum eis pro episcopo presentare vellent nec ne? et quod super hoc eis dare curarent responsum, ut deliberare possent, quid eis circa eundem dominum Salmannum competeret faciendum. qua quidem requisitione sic facta predicti domini prelati et canonici, mediante persona domini Hermanni de Sauwelnheim, prepositi s. Marie predicti, sana ut dicebant deliberatione prehabita, suo et totius capituli nomine, predictis . . . consulibus tale dederunt responsum: quod ab antiquo tempore talis apud eorum ecclesiam consuetudo foret observata, quod quemcunque decanus et capitulum vacante ecclesia Wormatiensi aliquem concorditer eligerent in episcopum et pastorem, statim illius electionem extra domum capitularem primo verbo et deinde per pulsum campane et per superpositionem altaris s. Petri, eorum patroni, populo ibidem universo sollempniter publicarent, et postea eundem electum domino archiepiscopo Moguntino ad confirmandum presentarent; quam inquam sollempnitatem atque formam erga predictum dominum Salmannum, nunc eorum episcopum Wormatiensem minime observassent, cum de dicto episcopatu per sedem apostolicam de plenitudine potestatis

sibi fuerit et sit provisum, unde aliud facere non habuerint nec habeant, nisi super eo mandatis apostolicis obedire ac eorundem mandatorum virtute eundem dominum Salmannum simpliciter recipere et admittere in ipsorum episcopum et pastorem, quod et ipsi . . . decanus et capitulum dudum debite atque rite fecerint in generali eorum capitulo, et quod predictum dominum Salmannum ab eo tempore, quo ipsum taliter receperint, semper pro eorum episcopo habuerint, habeant et habere velint in futurum. et hoc predictis magistris civium et consulibus ac omnibus aliis hoc scire volentibus suo et totius capituli nomine pro responso expresse intimarent, notificarent et insinuarent, eciam inquam de iure. Acta sunt hec etc. in presencia testium subscriptorum scil. honestorum virorum Jo. Camerarii dicti de Bopardia militis, Hannemanni ad Rotam, Nicolai dicti Dribus, canonici ecclesie s. Andree ibidem, ac Nicolai ipsius clerici atque servitoris, et quam plurium aliorum fide dignorum.

Die Notariatsunterschrift ist eine starke Hand breit unter diesem Schlusse der Urkunde angebracht. Aus der Sammlung des Hrn. Chr. Barth in Heidelberg.

Diese Urkunde beweist, daß die Domgeistlichkeit den Salmann schon zwei Jahre früher, als Schannat 1, 396 angibt, zu ihrem Bischof angenommen hatte.

<sup>1</sup> Weissenburg im Elsaß. <sup>2</sup> Schöneck bei St. Goar. <sup>3</sup> bei Büdingen in Oberhessen. <sup>4</sup> Ober- oder Niedersaulheim in Rheinhessen. <sup>5</sup> d. h. hebe den Dieb, ein Spitznamen. <sup>6</sup> Steeg bei Bacherach.

1341. Okt. 5. Dechant und Kapitel von St. Martin zu Worms bekamen Streit mit ihrem Probst Engelbert von der Mark darüber, ob die Rente von 15 Fuder (carrate) Wein und 25 Pfd. S. zu Boppard und in dessen Gemarkung dem Stifte oder der Probstei gehörten und wandten sich an den Erzbischof Baldwin von Trier, der beide Theile darüber zu Boppard vor seinem Official verhören ließ, wozu der Probst den Trierer Geistlichen Issembart von Tremerey und das Kapitel den Geistlichen Ludwig von Cleberch sandte. Der Probst behauptete durch seinen Bevollmächtigten, jene Renten seien Pertinenzstücke (Impertinentia) der Probstei, das Kapitel widersprach dieser Behauptung und versicherte, Bischof Adolf von Lüttich, als er Probst von St. Martin war, habe jene Renten zur Herbstzeit dem Kapitel zugewiesen und sein Bruder Konrat, der ihm in der Probstei folgte, habe dasselbe gethan. Ferner habe Erzbischof Baldwin von Trier jene Einkünfte und die Zehnten zu Salzegen und Speye in den Jahren 1336 bis 1338 gepachtet als Gefälle des St. Martinsstiftes, der Probst aber habe seit 1340 dem Stifte dieselben verweigert. Hierüber und über die streitigen Zehnten zu Spei und Salzigen wurden die Forderungen und Einreden der Parteien protokolliert.

Orig. in derselben Sammlung.

Da Schannat diese Urkunde nicht kannte, so hat er diesen Probst zu früh (1298) und den folgenden zu spät (1378) ange setzt, wodurch die Reihe der



Würdenträger in seiner hist. Worm. 1, 138 flg. zweifelhaft wird, und man sich darauf nicht verlassen kann.

8) Bischof Salmann verspricht dem Pfalzgrafen Ruprecht I, keinen seiner Unterthanen als Bürger in bischöflichen Orten aufzunehmen. 1349. Apr. 15.

Wir Salman von gotes guadin und dez heiligen stuls zu Rome byschof zu Worms erkennen uns offenbar an disem briefer, daz wir, die wile der hochgeborne durchluchtige furste, unser liber gnediger herre her Ruprecht der elter von gotes guadin pfalzgrave uf dem Rhyne und herzogge zu Beyern lebt, keinen sinen burger, sine lute odir sine undirtanen, sie (sien) arm odir rich, Cristen odir Juden, die ignod hinder im sigen odir wanent, oder hernach sigen odir wanend werden, in feine unser vesten oder steten zu burger empfaen sullen nach schirmen wider in, und daz selbe sol er uns ouch herwider tun. Dez zu urkunde so gebin wir yme disen brief besigelt mit unserm hangenden ingesigel, der gebin wart, do man zalte nach goß geburt in latine anno dom. M. ccc. xlix<sup>o</sup>., feria quarta post festum pasche.

Pfälz. Cop. B. Nr. 3 f. 2 zu Karlsruhe.

1350. Febr. 23. Bischof Salman von Worms bekennt, daß er von dem Grafen Walram von Sponheim, seinem Lehensmann, 119 Pfd. 5 ß 6 h. für Frucht erhalten habe, die er demselben zu Ladenburg verkauft hatte. Sponh. Cop. B. B. f. 441 zu Karlsruhe.

1351. Nov. 13. Obiger Prozeß von 1341 währte 10 Jahre, als folgendes Compromiß geschlossen wurde. Im Speisesaal des Stiftes St. Florin zu Koblenz erschien vor dem Notar Gerwin v. Kamme<sup>1</sup> der Schatzmeister des Stiftes Gotfrit v. Sinzig als Prokurator des Cardinals Petrus, tit. s. Susanne, und Probstes zu St. Martin zu Worms, und andererseits Gymeric von Leinzingen und Konrat v. Hoyheim<sup>2</sup>, Stiftsherren von St. Martin als Prokuratoren ihres Kapitels mit der Vollmacht, den langen Prozeß mit ihrem Probste in- und außerhalb der römischen Curie vor dem delegirten Richter dem Scholaster von St. Florin zum Ende zu bringen, wobei auch noch Einkünfte zu Brey (Brye) erwähnt sind. Beide Parteien compromittirten auf Schiedsrichter, Gotfrit v. Sinzig auf die Stiftsherren zu Boppard Gnsfrit und Rudolf, die von St. Martin auf Hslerich den Dechant von Neuhausen bei Worms und auf Peter von Boppard Domherrn zu Worms zu Güte oder zu Recht. Jede Partei verpflichtete sich bei einer Geldstrafe von 4000 Gulden, das Urtheil anzunehmen und ihm nachzukommen. Von dieser Strafe sollte die Hälfte dem verletzten Theile, die andere den Schiedsrichtern zufallen. Zeugen dieser Verhandlung waren Wigant von Boppard, Domherr zu Worms, Priester Wolfram von Hirzenn<sup>3</sup>, Thilmann Priester von Rübenach<sup>4</sup> (Ryvenaco) und Clericus des Peter von Gambe<sup>5</sup>, alias de Wormacia, canonici.

Den Dechant Hslerich von Neuhausen führt *Schannat* hist. Worm. 1, 114

nicht an, dessen Reihe überhaupt lückenhaft ist. Die Probstei von St. Martin wurde 1522 dem Tische des Erzbischofs von Trier einverleibt (s. unten zum J. 1520). Dieser Uebergang wurde wol dadurch mitveranlaßt, weil die streitigen Einkünfte derselben im Trierer Erzbistum lagen und schon früher von den Kurfürsten gepachtet waren. Die Anhäufung der Pfründen in einer Hand wurde aber auch eine Ursache des Untergangs mancher Stifter, denn ließ man den Stiftungszweck dadurch kränken, so war die Auflösung die nothwendige Folge. Aus der Barthischen Sammlung.

<sup>1</sup> Kann auch Cambe heißen, wahrscheinlich Camp oberhalb Boppard. <sup>2</sup> Hochheim bei Worms. <sup>3</sup> ist wol Hirzenach zu ergänzen, unterhalb St. Goar. <sup>4</sup> bei Koblenz. <sup>5</sup> der Kammerhof hieß ehemals Camben, liegt aber bei Dypenheim auf dem rechten Ufer, vielleicht ist also Hamm unterhalb Worms gemeint.

9) Ein Rathsherr zu Worms wird Lehensmann des Klosters Arnstein.  
7. Dez. 1352.

Ich Richer Bonne, ratherre zü Wormsen veriehen und dūn kunt allen luden, die diesen brief ansehent oder horent lesen, daz der erber geistliche herre her Wilhelm von Stoffeln <sup>1</sup> von gots gnaden abbt dez closters zü Arnstein <sup>2</sup>, ordens von Premonstrey, mich und myne erben dohter, ob ich sūne nit enhetde, zū man gewonnen ume funfzig phonde hallere ime und sine clostere vorgebant, und hat mir die selben funfzig phonde hallere bezalet an güden peymande, und dar ume so bewisen ich den vorgebant mynem herren hern Wilhelme und sinem clostere zü Arnstein mit willen und verhangniße Agnesen mynre eliche hūsfraūwen funfzig phonde hallere wert eygens uff unser güldde und eygeme güde, daz wir han zü Bettenberg bi Lyningen und uns wart von dem alten Zoller selgen, dem got gnade, also doch, waz an dem selben güde uber funfzig phonde haller wert ist, daz sal nit dar vor ligen. und ume die selben funfzig phonde wert gudes sal ich und myne erben dohtere, ob ich sūne nit enthetde, dez egenanten myns herren hern Wilhelms und siner nachkomenden ebbte zü Arnstein und dez closters do selbes erbe-manne sin, und sollen sie von en zü erbelehen han. auch globen ich vor mich und Agnesen myne eliche fraūwen vorgebant, daz wir twischen hie und sante Bartholomens dage nebst komet sollen faren in die gerichte, do die vorgebant güte in horen, zü Bettenberg und sollen sie ufgeben, also daz der vorgebant myn herre her Wilhelm, sine nach komenden und sin closter zü Arnstein vorgebant feste und hebendig dar ane sin, als lebens recht ist, und han dar vor zü bürgen gesezet die erbern lude Johan Hancu ratherren zü Wormsen und Henzen von Zweynbrucken unser stedde knecht, wer' ez, daz ich und myn fraūwe nit ufgabe endeden twischen hie und der egenanten zit, so



sollent die egenanten bürgen leisten zü Wormßen in einre offen herbergen nach Wormschem rechte als lange, biz die vorgeante ufgabe geschicht. Und wir Johan Hane ratherre zü Wormßen und Heimeze von Zweynbrucken vorgeante bürgen veriechen, daz wir burgen sin und burgenrecht dün wollen in aller der maßen, als vorgeschriben ist. Aller der vorgeanten dinge zü urkunde und ewiger festeket so han ich Richer Bonne vorgeant myn eygen ingesigele vor mich und alle myne erben gehangen an diesen brief, der gegeben wart von gotß geburte druzehen hundert jar und dar nach in dem zwey und funfzegesten jare uf den andern dag nach s. Nycolas dage.

Siegel abgerissen. In derselben Sammlung.

<sup>1</sup> Staffel an der Lahn bei Limburg. <sup>2</sup> Arnstein an der Lahn bei Nassau.

Die Bürger der Freistädte waren lebensfähig wie in Landau, so auch in Arau durch das Stadtrecht Rudolfs I. Geschichtsfreund der 5 Orte 1, 64.

1353. März 26. Heidelberg. Diese Urkunde steht bei *Schannat* cod. 2, 174 flg. nach einer modernisirten, im Inhalt aber richtigen Abschrift ohne Datum, und mit dem irrigen Jahr 1350, während es in dem alten Pfälzer Cop. B. Nr. 3 f. 2 ganz deutlich heißt: driuzehen hundirt jar, driu und funfzig jar, an dem dinstag nach dem h. ostertage. Durch die falsche Jahresangabe seiner Abschrift wurde Schannat zu dem Irrthum verleitet, als sei der Bischof Salman schon 1350 gestorben, was hiernach zu berichtigen ist.

Eod. a. d. e. l. Die Urkunde Salmans steht in einem ungenauen Auszuge mit denselben Irrthümern wie die vorige bei *Schannat* 2, 175. Das Cop. B. hat die Namen Wormuß und Lawdenburg, und nach Schadecke den Satz: und dor umb hat uns der vorgeante unser herre herzoge Ruprecht und unsern stift zu Wormß in sinen schirm genomen und enphangen, uns getruwelich zu raten und zu helfen. Auch versprach der Bischof mit den von Spanheim und Falkenstein keine nachtheilige Verbindung einzugehen.

Eod. a. d. e. l. Bischof Salman gelobt dem Pfalzgrafen Ruprecht I, keinen Geistlichen in seinem Gebiete zu belangen, bis beide mit dem Hochmeister des teutschen Ordens Wolfram von Nellenburg zusammen gekommen und dessen Ausspruch über jene Geistlichen gehört hätten. Pfälz. Cop. B. Nr. 3 f. 2.

Eod. a. d. e. l. Bischof Salman gelobt demselben Pfalzgrafen: wan wir Lawdenburg, den Steyn, Dirmesteyn und Schadecke, odir waz vesten wir und der stift zu Wormß iezunt han odir her noch gewinnen mochten, in unser hant gewinnen, welche vesten daz were, eyn oder mer, wie vil der wer', die sullen und wollen wir bevelen nimand anders, wan noch rate unsers vorgeanten herren herzogen Ruprecht, also ob wir uit enveren, daz man im do mit gehorsam sin sol als lange, biz im die briefe bestetiget und volfuret werdend, die wir im gebin haben mit unserm ingesigel. — Schadeck hieß die vierte Burg bei Neckarsteinach gegen Westen. Pfälz. Cop. B. Nr. 3 f. 2.

10) Einsetzung eines Schiedsgerichts zwischen der Stadt Worms und dem Pfalzgrafen Ruprecht I auf unbestimmte Zeit. 1356. Juli 15.

Wir die burgermeister und der rat gemeinlich der stat zu Wormße veriehen und tun kunt allen den, die disen brief an sehen oder horent lesen, daz wir haben angesehen schinberliche guade und fruntlichen nuez und nuczlich furdersal, die der durchluchtige furste her Ruprecht der elter von gotes guaden pfalnczgrafe by Ryne zc. unser stat und unsern burgern alle zit guedeklich erzeiget und erwiset hat und nach furbaz guedeklich von sinen guadin erzeigen mag: und dor umbe so hat er von sinen guaden mit uns und wir mit ime einen weg und einen saz funden, da mit er, sin amptlute, diner und armlute mit uns, unsern burgern und armluten, die bie uns wonhaft sint, in fruntscheften und frieden verliben mogen und mit gottes hulfe sullen und wollen verliben. Und ist der weg und saz also, daz er sinre frunde hat gekorn zwene sinre lieben getruwen, hern Albrecht von Erlukeym ritter und Hansen von Winheim, den man nennet schultheizze zu Winheim; so han ouch wir die burgermeister und der rat zu Wormß gekorn unser frunde zwene in unserm rate, hern Wilhelm von Friesenheim ritter und Henkeln Holtmund unsern burgermeister; also, were sache, daz unser herre der herezoge, sine amptlute, diner oder arme lute dieheinen ubir grif teten gegen uns den burgermeistern, dem rade, den burgern, dienern oder armen luten, oder wir die burgermeister, der rat, unser diener oder arme lute deheinen ubir grif deten gein unserm herren dem herezogen, sinen amptluten, dinern oder arme luten, do got vor sij, so sullend die viere, die wir uf bede siten darzu gekorn habin, bin achtagen, nach deme sie dez ermanet werden von der parten, der der ubir grif geschehen ist, ane furezog und ane geverde bij ein riden zu Mannheim und sullend danne do richten den ubirgrif mit der minne oder mit deme rechten ane alle geverde. Wer' ouch, daz der viere einer abeginge von dodez wegen, die got friste, oder von andern ehaften sachen do bie nit gesin mochte, wer' der von unsers herren wegen dez herezogen, so sal er einen andern an sine stat schicken; wer' er aber von unsern wegen, so sullen wir ouch ane verkog einen andern dar schicken, alz dicke dez not geschit. Duch umb semeliche guade und schinbere nuzliche forderunge, die uns unser herre der herezoge vogenant dicke erzeiget hat und noch alle tage schinberliche erzeiget und bewiset, wollen wir sine amptlute, diner und arme lute in unser stat und in unserm gebiete verantwurten und schirmen gleich unsern burgern ane alle geverde und argelift. Disen vorgeschriben (saz <sup>1</sup>) wollen wir halten ane geverde und argelift, doch also, daz unser herre der herezoge sol



und wil verleben by sinen rechten und wonheiden, do er biz her bie ist gewesen. ouch sullen wir von Wormß verleben by unsern friheiden, guten rechten und gewonheiden, alz wir biz er gewesen sin. Duch sal dirre saz unsern herren den herzogen vorgevant und uns nit irren an deheinen bunden oder dinsten, die wir itweder sijten han oder noch gewinnen mogen. Wer' ouch sache, daz den durchl. fursten hern Rupprechten den eltern vorgevant oder uns den rat von Wormße her nach duchte, daz dirre saz unserm herren dem herczogen megenant oder uns nit eben queme, von welchen sachen daz were, so mogen aber unserß herren dez herzogen und unser frunde die viere, die wir dar ubir von beiden sijten geforn haben, dor umbe bij ein riten zu Manheym und daz vorhanden nemen. wie sie uns danne furbaz von beiden parten stellent, do sal uns itweder sijt mite genußlich sin. Mit urkunde dises briefes besigelt mit unser stede anhangendem ingesigel, der geben ist an dem nehesten fritage nach s. Margareten tage, do man zalte von Cristus geburt driuzehen hundert iar, dar nach in dem sechs und funzigisten jare.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 3 f. 11 zu Karlsruhe. <sup>1</sup> fehlt.

1395. Febr. 13. Urkunde des kais. Notars Detmar von Langenbefe aus der Kölner Diöcese, ausgefertigt in der Kapitelsstube des Stiftes St. Martin zu Worms vor dem Dechant Johannes, dem Custos Matthias, dem Cantor Jakob Kremers (institoris), dem Johann Smalk, Jakob von Lautern, Stephan von Carlebach und den andern Stiftsherren. Konrat Machtolfs, vorher Pfarrer zu St. Lambert in Worms, und Georg Stodeln von Lamsheim, vorher Vikar von St. Martin zu Worms, hatten mit einander ihre Pfründen vertauscht und der Bischof Eghart von Worms diesen Tausch genehmigt. Sie ersuchten also das Kapitelskapitel, dieser Uebereinkunft Folge zu geben. Dazu erklärte sich das Kapitel bereit, wenn der neue Pfarrer und Vikar die sie betreffenden Statute des Stiftes beschwören. Nämlich: (1) *jurare fidelitatem ecclesie s. Martini et eius personis, jura earundem pro posse defendere, consuetudines, statuta, scriptas et non scriptas, ac privilegia, litteras Thome aliasque litteras sigillo capituli sigillatas, ubicunque locorum reperte fuerint, et contenta in eis observando, bona et res ad beneficium seu parochiam predictas pertinentes in esse et structura debita conservando, ex eis si que (l. qua) perdita vel alienata fuerint, recuperando, officia, que nobis impensa fuerint, fideliter exercendo et portando.* (2) *Et (si) apostolice sedis vel cuiuscunque alterius auctoritatis mandata supervenerint, aut si lites et discordie seu dissensiones ex quacunque causa seu quibuscunque modis et forma sint vel fuerint aut oriantur in ecclesia predicta inter quascunque personas ipsius ecclesie, tunc illa, que capitulum vel maior pars capituli prefate ecclesie fecerit, hoc eciam facie-*

mus, nos ipsis conformando. (3) Et si aliquam litem, questionem vel causam versus prefatam ecclesiam aut personas eiusdem ecclesie habuerimus, eciam si nos ab eadem ecclesia seu parochia vel alias recedere ab eadem contingerit (l. contingeret) occasione vel causa cuiuscunque, dictis tamen causis ante nostrum recessum subortis et natis, tunc super hiis iusticiam, quam decanus et capitulum predicti vel maior pars eorum, aut ille, cui iurisdictio de consuetudine ipsius competit, dictaverit, promulgaverit, recipiamus nec ab illis appellemus. (4) Nullamque conspiracionem, confederacionem seu compromissionem contra ecclesiam et eius personas faciemus, nec in factas consenciamus; et nullius potestatis temporalis contra dictam ecclesiam et eius personas seu personam auxilium invocabimus, nec fieri contra eos procurabimus, nec talibus procuratis utamur quovis modo etc.

Dictis quidem articulis et capitulis propositis et recitatis decanus et capitulum prelibati adiunxerunt et specialiter ipsi Georgio expresserunt, quod ipse ex nunc et in antea per annos, festa et tempora, per quos et que dictam parochialem ecclesiam s. Lamperti tenuerit et possederit, dimidietatem omnium libaminum provenientium et occurrencium in dicta ecclesia s. Lamperti ipsis decano et capitulo fideliter ministrabit terminis et temporibus, prout in huiusmodi invicem concordaverint. dictamque ecclesiam s. Martini et eius personas in cancellis suis et in audiendo confessiones a suis subditis devotis fideliter promovere debet, utilitati ecclesie s. Martini et personarum honori eiusdem secrete vel aperte nunquam derogare.

Der neue Pfarrer beschwor diese Artikel, leistete dem Dechant Gehorsam durch Handgellübde und wurde auf Befehl des Dechanten von dem Cantor Jakob zum Pfarrer von St. Lambert investirt. Zeugen: Hertwig von Monzenheim, Kapellan in Lebenauwe, Meister Peter rector scholarum ecclesie s. Martini u. A.

Orig. in der Barthischen Sammlung.

11) Der Probst Peter von Obrigheim entläßt die Vasallen von St. Martin ihrer Lehenspflicht, weil er die Probstei aufgegeben. 5. Juni 1442.

Ich Peter von Oberkeim etwan probste zu sant Martin zu Wormße bekennen und tun offenbar mit dießem briefe, solich eide und globde, als mir die manne der genanten probstie zu sant Martin als von ir leben wegen gethan gehapt haben, und als ich nu die megenant probstie von mir gelaßen han und an den erßamen meinster Ludwig von Aß, dumprobst zu Wormße kommen ist, und uinwe die obgerurten manne von ine selbs solicher eide, so sie mir von der obgenanten probstien und irer leben wegen gethan habent, ledig sîn, doch zu merer sicherheit so sagen ich dieselben manne alle sammentlich und iglichen besunder



solicher eide, die sie mir von der obgerurten probstien und irer lehen wegen getan hant, genzlich qwit, ledig und loise, und forter deme obgenanten meister Ludwig dumprobst zu Wormse 2e. zu gewarten, nach dem sich dann geburt. und des zu urkunde so han ich myn ingesiegel unden an dießen brief gehangen. Datum anno d. milles. quadringent. quadrages. secundo, feria III infra octavas corporis Christi.

Orig. in derselben Sammlung. Siegel abgefallen.

Diesen Probst hat Schannat l. l. 1, 139 nicht, er war von Dbrigheim am Neckar bei Mosbach.

12) Entscheid über die Ableitung der Dachtraufe einiger Häuser zu Worms.  
1446. Dez. 3.

Ich Wernher Brime von Werstadt schulttheyße, wir die scheffen Nielas Jungeller, Henne von Franckfurt, Frederiche Fry, Clas Dochkauffe und das werntliche gerichte gemeynlichen der stede Wormse bekennen offentlichen, als unser herren eyns teyles vom rade und daz nechst vergangen gerichte mit inn eyn anleyt <sup>1</sup> zuschen den ersamen und erbern her Mathis Juden an eyme und Hans Alezeyer dem ander teyle gewist haben, das der selbe Hans Alezer daz kandelgin <sup>2</sup> zuschen siner schüren und kelterhufgin abe thun sal und den selben drauffe uff sich lassen gene <sup>3</sup> und nit uff her Mathis Juden. der drauffe von desselben Hans Alezers kelterhufe sal auch uff yn selbst gene und fallen, und wan derselbe drauffe also uff yn gefallen ist, wo dan das wasser forter hyn <sup>4</sup> sin lauffe gewynt, da by solle es verliben, also doch, das man eyncher gruben oder wege daselbst nyt machen solle, dar durche das wasser sin lauffe gewynnen und gehalten moge uff her Mathis Juden. Hans Alezer fall auch eynen kandel legen uff sin dache ober dem born <sup>5</sup> und den drauffe und wasser von synem dache daselbs uff sich leyden, also das es nit falle in den gerurten born. Hans Alezer obgenant fall auch durche werckemeynster den alten solmont <sup>6</sup> an synem nuwen hufe daselbst suchen und darnach den selben syn bünwe riechten, das der drauffe da von anderhalben schoch uff yn falle, als dan der stede Wormse recht und gewonheyt ist. Der dicke gemelte Hans Alezer ensal auch dheyne dore gene haben usser syme gehufe in hern Mathis Juden garten, er mocht dan wisen <sup>7</sup> und zu brengen, als recht ist, das ym rechten von althers here eyn dore usser syme gehufe gangen sy. in desselben her Mathis garten. die wysunge stelt man ime zu stunt oder ober vierezehen tage. Und also nun dem obgenanten Hans Alezern an der wysunge yme zugestalt brost <sup>8</sup> worden ist zu synen rechten gesagten tagen und her Mathis Jude der an-

leyder by uns und nach unsers gerichts recht nach getagt<sup>9</sup> hat eyn tag und sechs wochen und die erfobert und erfolgt: so solle es auch forter gehalten werden, wie obgeschriben gewyesen stet, herynn genezlichen uß gescheyden buß funde<sup>10</sup>, geverde und argelist. Des zu orfunde so haben wir unsern obgemelten schultheyßen sin eygen insiegel her an thun henden, das wir die scheffen und daz werntliche gerichte gemeynlichen obgeschriben uns myt yme her ynn gebruchen syn. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xlvj<sup>o</sup>. sabatho post Endree.

Orig. in der Barthischen Sammlung. Siegel abgefallen. Vom nämlichen Jahre (Jan. 8) ist darin eine zweite Urkunde vorhanden, wodurch ein ähnlicher Streit über die Dachtrause zwischen Mathias Juden und Stephan Winschroder in derselben Art entschieden wird. Der Schultheiß von Worms war aber Anthis Yde von Adernheim (Obernheim), die Scheffen Frize Hanman d. A., Peter Clarman, Niclas Steffan von Speier und Henne Weißpfeheimer, und der Auftrag geschah von einem Theile des Rathes und der alten Scheffen mit ihm. Dieses Baugericht scheint seine Sitzungen Samstags gehalten zu haben, denn beide Urkunden sind an diesem Tage gegeben. Vgl. oben S. 291.

<sup>1</sup> Urtheil zum Vollzug. <sup>2</sup> Dachrinne, Kandel, von canalis. <sup>3</sup> auf seinen Grund und Boden richten. <sup>4</sup> weiter hin. <sup>5</sup> Brunnen. <sup>6</sup> Fundament. <sup>7</sup> beweisen. <sup>8</sup> den Beweis nicht geliefert hat. <sup>9</sup> gewartet. <sup>10</sup> böse Ausflüchte.

13) Der Custos von St. Paul und seine Verwandten stiften für sich ein Jahrgedächtniß im Kloster Hönningen. 1465. Dez. 4.

Wir diese nachgeschriben, nemlich Nicolaus Buman der junge, custer des stiftes sant Paulus zu Wormß, und Hans Buman sine bruder uff eyn, und wir Johannes Scherre pherrer zu Dorckem und Hans Rathart und Elizabeth sine swager und swester uff die ander syte erkennen und thun kunt aller menglich in diesem brief, das wir hant angesehen den unsiechern stait dieser welt, das nußt siechers ist dann der doit und nit unsiechers dann sin stund: so sint wir eynmündelich zu roide worden und mit den erbern und geyschlichen prior und convent des closters zu Heyne<sup>1</sup> regelierer sant Augustins ordens, Wormßer bistums, gerett und uberkommen und eyn jargezytt zu ewigen zjitten zu begen daselbst, gestift und gemacht vor uns, unser vatter, mutter, aller unser altern, vorfarn und nachfomen; und darumb so haben wir den benanten prior, convent und eloster nu und zu ewigen zjitten wiedder zu gestalt und gegeben solich gult und zins, mit namen vier pfunt wormßer werung, so wir dann jerlichen fallen hatten off der oleymoilen by Kleynkarlebach<sup>2</sup> gelegen, welichen jerlichen zinße vor zjitten eyn probst und convent zu Heyne obgemelt verkaufte haben off der genanten oleymülen. Wir obgerurten zustellen und geben yn den auch wiedder vor



uns, alle unser erben, nachkommen und alle menglich mit und in kraft diß briefs uff die beste forme und maiß, wie solichs aller bast kraft und macht hait und haben magt an allen enden und gerichten, geyschlich und weltlichen, mit allen nugen, rechten und gewonheyten, wie wir das bißher genußen, gebrochenet und herbracht hant, solichs nu fort zu ewigen zytten an unser statt zu genießen und und bruchen, damit thün und laissen als mit andern des elosters eygen gütern one intrag oder hinderniß unser, aller unser erben und nachkommen und aller menglich. und ob hernachmals brief, zettel, bucher oder anders funden wurde, solichen zins antreffen, oder wie dann ansprach oder ersuchung sust erspringen mocht, soll alles ganz kraftlois sin und unmochtig, solich unser gißfte und widderzustellunge, wie obgerurt ist, zu hyndern oder zu frenken, alle boß fonden, geverd und argeliste herin genzlich usgescheyden. Und zu merer siecherheytt so hant ich Nicolaus obgenant myn eygen ingesiegel vor mich und Hansen myn bruder obgeschrieben und unser erben und nachfomen, und wir Johannes Scherre und Hans Rathart gesweger obgemelt vor uns und Elsebeth unser swester und eliche hußfrauwe vorgenant und vor alle unser erben und nachfomen unser eygen ingesiegel gehangen an diesen briefe, uns, unser erben und nachfomen aller obgeschriebener dinge zu besagen. Datum anno dom. milles. quadringentes. sexages. quinto, Barbare virg. et martiris.

Siegel 1) ganz zerbrochen, 2) im Wappen ein doppeltes Steinhauerbeil, Umschrift nur einige Buchstaben, 3) im Schilde ein viereckiges Gestell mit einem Kruz darauf, von der Umschrift rathart übrig. In der vorigen Sammlung.

<sup>1</sup> Hönningen bei Altleiningen. <sup>2</sup> bei Neuleiningen.

14) Brechtel Barfuß verkauft seine Güter zu Gimsheim dem Stifte S. Paul zu Worms, und läßt demselben einen Theil des Kaufschillings nach, wofür sich das Stift verbindlich macht, sein Jahrgedächtniß und das seiner Vorältern feierlich zu begehen. v. J. u. L. (1480).

Wir dechan, cappitel vnd die personen der gemeynen presenzien des stifts zu sant Paule zu Worms, bekennen vnd thun kontd offenbaren mit diesem brieffe, als der veste Brechteln Barfuß vnße besundere gute fruntd vns vnd vnsem styfft sin gutere zu Gymshheim <sup>1</sup> verkaufft hat umb acht hundert gulden, und vns an solchem gelde zweyhundert gulden nach gelassen hat, vmb zwey jerliche ewige jargezyt, wir vnd alle vnße nachfomende des vorg. stifts im vnd siner elichen hußfrauen, obe er anderst eyn gewynnet, vnd Wylderich Barfuß, Katherin von Aistatt, sūr lieben vattern vnd mutter seligen, darzu Brechteln Barfuß vnd frauwe Kuzegin von Scharppfensteyn sūr lieben anherren vnd anfrauwen, auch her Syffrit Barfuß ritters vnd Katherin Slyddern

von Lachen für elichen huffrauwen seiner lieben oreaugin <sup>2</sup> seligen vnd allen iren vor altern nu furbaß me eyns iglichen jars off zweyn tagen im jare, das eyn nemlich off mitwoch vor pfingsten, das ander am vierden tage nach allerheiligen tag, ine vnserm stiftte begene vnd halten sollent, des obends mit vigilie vnd des morgens mit einr singenden selemess vnd zehen oder zwolff lesend messen, darzu mit vier kerzen, die da so lange die vigilie vnd messen werent, brynnen sollent so dicke sich gebart <sup>3</sup>. Vnd als wir im vor die uberigen sechs hundred gulden verschriben haben driffig gulden gelts jerlicher losungs gulte, also ist ine der selben verschrybunge berette: wer'es, das der vorg. Brechteln one elich libs erben abeginge, da got der here lange fur sy, so sollen vns an den selben driffig gulden gelts zehen gulden gelts mit zweihundert gulden heupgelts abe gen, darumb wir vnd vnse nachkommende im vnd für huffrauwen vnd Wilderich Barfuß, Katherin von Kostadt <sup>4</sup>, sym vattere vnd muttere, Brechteln Barfusse vnd frauwe Kuzgin von Scharppfensteyn <sup>5</sup> syns anheren vnd anfrauwen seligen, darzu her Sifrit Barfuß ritters vnd frauwe Katherin Slyddern von Lachen <sup>6</sup> für lieben oreanchin seligen vnd aller ire vor altern nach syne tode auch noch zwey jerlich vnd ewige jaregezyt zwey male im jare ine vnserm stiftte off zwen sundere benant gelegen tage begeen vnd halten sollen vnd wollen, in maßen dauor vndersheyden ist. Vnd sollent solich zehen gulden geteylt werden dorch einen presengien meyster, nemlich zu iglichen jaregezyt funff gulden, vnd sollen danou geben eyn gulden den priestern, die alsdan zu solchen jaregezyt messen lesent, vnd die andern vier gulden gedeylt werden dorch den chore zu der vigilie, zu der prime, tereie, serte, none vnd der singenden selemessen, vnd ein schilling pfeninge zu iglichen jaregezyte den chore schullern vnd andern armen schullern im stiftte, wie dan ein presengien meistere oder usgeber des gelts solichs aller bequemlichst usgerichten vnd geordenen mag. Vnd wer'es, das der obgen. Brechteln oder sin huffrauwe, wie uor stet, ir begrebde in vnserm stiftt habn wolten, das sollen wir ync gonnen vnd sie darzu mit eynr processie, die begrebde zu thun, hie ine der stat Worms loßen holen, auch iren doit mit siebenden vnd driffigsten begen vnd halten zymlich vnd erbertliche mit gelude vnd andern notdurfftigen dingen glich andern personen vnser stiftts, doch das sie dazu orden vnd bestellen zu gescheen, was sich nach vnser stifttes ordenunge, gewonheit vnd herkommen geburt vngenerlich. Wan auch wir oder vnser nachkommende nach syne tode die vorgerurten jare gezyt begeen vnd halten werden, so sollen wir zu yeder zyte vber ire greber gen mit gebede, wyhwasser vnd rauchsaß, alles in lop des almechtigen gottes



auch der seligsten jungfrauen Marien vnd allen gleybigen selen zu droist nach vnsers stifts gewonheit. Vnd heroff so geredden vnd versprechen wir die obgen. dechan, cappittel vnd personen der gemeynen presenzie vor vns vnd alle vnser nachkomende, die obgen. jaregezyt off die vorg. tage also zu begeen vnd zu halten, wie dauor geschriben stet, one alle geuerde vnd arglist. Des alles zu waren vrfond so han wir dechan vnd cappittel vnsers stifts groß ingesiegel thun henden an disen brieff, des wir die personen der gemeynen presenzien erkennen mit ine herinn gebruchen, sie, vns vnd alle vnser nachkomende damit zu besagend alles vorgeschriben dinge\* (Das weitere fehlt.)

Ich verdanke die Abschrift dieser Urkunde des Archivs zu Darmstadt dem Hrn. Gen. von Barsuß-Falkenburg auf Briezen. Die sehr regellose Schreibung habe ich im Abdruck etwas vereinfacht.

\* Die Urkunde ist ohne Datum, trägt aber die Aufschrift M. CCCC. LXXX. mit einer unrichtigen Angabe des Inhaltes. Letzteres, was gleichzeitig mit dem Ausstellen des Dokumentes geschah, mag auch der Grund sein, weshalb derselbe noch einmal ausgefertigt und das vorstehende Original in dem Stiftsarchive zurückbehalten ist. (Bemerkung der Abschrift.)

Graf Philipp von Sponheim-Boland erwälte 1336 in seinem Streite mit den Brüdern Simon und Johann von Sponheim-Kreuznach zu seinem Schiedsmann den Ritter Sifrit, genannt Barsuß. Sponheim. Cop. V. B. f. 69 zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Gimsheim bei Dshofen. <sup>2</sup> Urahen, Urgroßältern. <sup>3</sup> I. gebort. <sup>4</sup> Lustatt bei Germersheim. <sup>5</sup> im Rheingau bei Riberich. <sup>6</sup> bei Neustadt an der Hard. S. Bd. 8, 401.

1490. Aug. 11. Ehenk Abalarius von Erpach, Domherr zu Worms, bekennt, daß ihn das Kapitel des Stiftes S. Andreas zu Worms auf eine königliche Nomination hin zu einer Canonie und Pfründe in ihrem Stifte, die durch den Tod des Meisters Peter Sander erledigt war, angenommen habe, und verpflichtet sich dagegen: 1) wenn jemand anders die Pfründe anspreche und behaupte, darauf ein besseres Recht zu haben als Abalarius, so wolle dieser mit demselben die Ansprüche entweder gütlich oder gerichtlich auf seine eigene Kosten ausmachen, ohne das Stift in irgend einer Weise damit zu benachtheiligen oder zu belästigen. 2) Würde Abalarius diese Pfründe auf die eine oder andere Art verlieren, so sollte das Stift nicht verbunden sein, ihm irgend einen Beistand zu thun. 3) Zur Versicherung dafür stellt er dem Stifte zu Bürgen die Wormser Domherren Michel von Fledenstein und Peter Plennynger mit dem Beding, daß, wenn Abalar sein Versprechen ganz oder theilweis nicht hielte, die Bürgen auf erhobene Mahnung des Stiftes zu Worms in einer benannten Herberge, oder wenn die Geislichkeit nicht in Worms wäre, zu Heidelberg, Ladenburg oder Oppenheim das Einlager oder die Schuldhast leisten sollten. Folgen noch die gewöhnlichen Bestimmungen über die Leistung.

Orig. in der Sammlung des Hrn. Barth zu Heidelberg. Die 3 Siegel abgerissen.

1511. Juni 30. Urkunde des kais. Notars Nikolaus Kederer, welcher bezeugt, daß Jodok Basel, Priester zu Worms, die Vicarie b. v. Marie in ecclesia parochiali s. Lamperti, die vorher Volkwin Wibink von Dsnabrück gehabt, durch Uebertragung erhalten habe und nachdem er den Eid geleistet vor dem Custos von S. Martin Johann Mormann, dem Cantor Johann Schiltknecht und den Stifftsherren M. Johann Schirmer, Johann Rockenhußer, Jakob Schreiber und Michael Kircher, von diesem in den Chor von S. Martin eingeführt, ihm sein Stuhl (stallus) darin angewiesen (installatus) sei, unter dreimaliger Wiederholung des Verses: *hec requies mea in seculum seculi, hic habitabo.*

Orig. in der Sammlung des Hrn. Barth in Heidelberg.

1520. Oct. 31. Dechant und Kapitel des S. Martinsstiftes, in Erwägung: *quibus modis ecclesiam suam propter restaurationem diversarum structurarum, maxime stante jam decennali exilio cleri Wormatiensis collapsarum, ere alieno gravatam liberare et eidem, que adhuc non parva eger restauratione ac in necessitatibus subvenire possemus, erfuhren von glaubwürdigen Leuten, daß ihr Stifftsprobst Otto von Breitbach zu diesem Zwecke die Einkünfte der Probstei gegen eine jährliche Pension dem Stift überlassen wolle. Demgemäß wurden der Custos Jacob Schreiber, Johann Rockenhußer und Johann Ulner Stifftsherren beauftragt, mit dem Probst einen Vertrag im Namen des Stiftes unter Vorbehalt der päpstlichen Genehmigung abzuschließen.*

Orig. ohne Siegel in der Sammlung des Hrn. Barth.

Otto von Breitbach war der letzte selbständige Probst des Stiftes. Schannat 1, 140. Vgl. mit dieser Urf. die folgende von 1531.

1551. Aug. 4. Pancratius Dhiel principis Henrici, cathedralium Wormat. ac Freising. ecclesiarum administratoris, prepositi et domini Elvacensis, comitis Palatini Rheni et ducis Bavariae, in spiritualibus per civitatem et dioecesin Wormat. vicarius et commissarius generalis, nec non regalis s. Cyriaci in Newhausen extra muros scholasticus et s. Pauli intra muros Wormatienses ecclesiarum collegiatarum custos, meldet dem Stift S. Martin, daß Meister Johann Groß Stifftsherr zu St. Martin als Procurator des Johannes Clingenberg, Vicars derselben Kirche, seine Pfründe dem Jonas Weißbrot von Bellerßheim resignirt habe, mit der Bitte um Bestätigung. Diese habe Dhiel ertheilt, nachdem zuvor beide geschworen, quod in resignatione ac provisione huiusmodi non interusuræ fraus, dolus, simonie labes aut alia quevis illicita pactio vel corruptela fuisset.

Die Urkunde ist ausgefertigt und unterschrieben von Philippus Simonis notarius curie episcopalis Wormatiensis substitutus. Dieser kam in gleicher Eigenschaft 1553 zu dem Domstift Speier und ist derselbe, unter dessen Namen die histor. Beschreibung der Bischöfe von Speier bekannt wurde. S. Nelling's Gesch. der Bisch. v. Speier 1, 10. — In der Barth'schen Sammlung zu Heidelberg.



15) Der Coadjutor Heinrich von Worms erlaubt die Veränderung und Wiederherstellung der S. Remigskapelle daselbst. 1531. Okt. 30.

Henricus dei et apostolicę sedis gratia coadiutor Wormatiensis, prepotitus et dominus Elwacensis, comes Palatinus Rheni et Bavarie dux. Noverint universi et singuli Christi fideles presentium inspectores, quod exposito nobis nuper pro parte devotorum, nobis in Christo dilectorum prioris et conventus monasterii in Marienpfort, ordinis s. Wilhelmi, Maguntinensis diocesis, qualiter ante tempora, dum amor religiosorum locorum magis inferberet, ipsi quosdam fratres sui monasterii apud capellam s. Remigii in suburbio civitatis nostrę Wormatiensis redditibus eiusdem capelle ac piis Christi fidelium eleemosinis sustentaverint, malitia autem temporis eo devenit, ut nec unus frater ibidem sustentari nec capella ipsa in suis edificiis adeo amplis et altis commode conservari possit, muri quoque tam ab oriente quam occidente propter illorum altitudinem reliquum corpus eiusdem adeo aggravent, ut successu temporis non sine grandi periculo ruinam sint passuri; unde necessitas exigat, capellam ipsam aliquantulum restringi, muros alleviari ac tignis novis firmari seu compingi, tectum quoque ipsius capelle penitus renovari. sed cum ipsi exponentes iis tumultuosis temporibus, paupertate obstante, non possint nec valeant propriis sumptibus premissa perficere et propter imminetia pericula diutius non sit differendum, venerabilem, devotum, nobis dilectum Antonium Schluchterer de Erpffenstein <sup>1</sup>, nostre cathedralis ac collegiatarum beati Pauli, s. Andreę, et s. Martini ecclesiarum in civitate nostra Wormatiensi canonicum dicteque s. Andreę ecclesię cantorem, bonorum dicti monasterii in Marienpfort <sup>2</sup> fautorum interventu, induxerint, quod onus reparationis et restorationis premissorum assumeret, prout etiam assumpserit; attento vero, quod capella restringenda, altaria quedam transponenda ac defunctorum ossa forsitan fodiendo exhumanda veniant, quod absque nostro tanquam loci ordinarii consensu fieri non debeat, nobis humiliter supplicari fecerunt, quatenus necessitate pensata nostrum ad premissa omnia et singula consensum et assensum prestare ac alias oportune paterneque eis providere dignaremur. Nos igitur de premissorum veritate informati attendentesque, longe tolerabilius fore capellam predictam, cui tamen cura non imminet animarum, nec beneficia ecclesiastica in illa sunt instituta, aliquantulum restringi, quam cum periculo aliquo penitus collabi permittere: nos in eiusdem reconstructionem, altarium transpositionem et ossium exhumationem cęteraque nostrum officium pastorale concernentia auctoritate nostra ordinaria consensum pariter et assensum prestimus et adhibuimus, prout tenore presentium prestamus et adhibemus. Volumus

quod huiusmodi singula altaria debite, convenienter et honorifice renoventur, mortuorum ossa, si qua reperiantur, ad alium locum decenter reponantur, ac demum capella ipsa cum altaribus per aliquem antistitem, notum catholicum, sancte apostolice sedis gratiam et sui pontificalis officii executionem obtinente(m) reconcilientur hactenusque debita divinorum obsequia nullatenus defraudentur; super quo prefatorum exponentium conscientias duximus onerandas. In quorum fidem sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum in castro nostro Dirmstein<sup>3</sup> die lune post festum ss. Symonis et Jude apostolorum, anno dom. milles. quingentes. tricesimo primo.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Vgl. Ztschr. 8, 188.

<sup>1</sup> Bei dem Erfensteiner Hof, westlich von Neustadt a. d. Hard. <sup>2</sup> lag bei Waldböckelheim nicht weit von der Nahe. <sup>3</sup> westlich bei Worms.

Mone.

---

### Zur Geschichte fränkischer Dynasten.

22) Bischof Otto I. bestätigt eine Güterschenkung des Siboto von Lauda an das Kloster Oberlauda. 1209.

**C. In nomine sancte et individue trinitatis.** Otto dei gratia Herbipolensis episcopus. Ut necessaria quelibet gestorum series, inter fideles acta et ordinata, posteriorum noticie declaretur, necesse est eam scriptorum accipere robur et munimen. Nos igitur notum facimus universis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis, quod dilectus noster Siboto de Luden donationem quorundam honorum per patrem suum et matrem suam claustro sanctimonialium in Lutzelen-Luden<sup>1</sup> legitime factam coram nobis ratihabitioni mandavit et nostre auctoritatis postulavit munimine roborari. Sunt autem hec bona: in Gerlagesheim predium Friderici, predium Reinbotonis, cum vinetis eisdem prediis attinentibus. preterea vineta quedam nuper inchoata eidem claustro pro medietate proventuum percipienda contulit, reliqua quidem medietate suis usibus deputata. quoddam etiam nemus, quod Böch<sup>2</sup> dicitur, et curiam quandam, in Kutelesburnen<sup>3</sup> sitam, donatione perpetua sicut et sui antecessores, pater videlicet et mater, liberaliter stabilivit, ita ut tam de hiis collatis xx sanctimonialibus et earumdem ministris inde, prout fuerit competens; serviatur et domus pauperum Christi inde etiam exhibeatur. sane eadem bona predicta alienare vel vendere sine ipsius



Sibotonis consensu nullam habebunt penitus potestatem. Ad cuius rei certam evidentiam nos presentem paginam conscribi et tam nostro quam Sibotonis sigillo fecimus communiri. Huius rei testes sunt: Hermannus monachus, Wernherus scriba, Baldwinus notarius, Henricus de Depach<sup>4</sup>, Henricus Schotus, Hermannus notarius. Laici: Albertus de Honloch, Siboto de Frankenstein<sup>5</sup>, Fridericus, Cuonradus de Kennencheim<sup>6</sup>, Marquardus de Hartenberch<sup>7</sup>, Nidungus, Henricus, Heinricus pincerna, Otto de Bastheim<sup>8</sup>. Acta sunt hec anno incarnationis dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. viij<sup>o</sup>. indict. xii<sup>a</sup>. regnante domino Ottone nominis rege quarto, Bertoldo comite de Henneberch urbis prefecto. anno episcopatus nostri secundo.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel in Maltha, das bischöfliche zeigt noch den Rumpf des sitzenden Bischofs, ist aber sonst zerbrochen. Das andere war auch parabolisch, der innere Raum ist mit einem mandelförmigen Schild ausgefüllt, worüber ein horizontales Band geht. Von der Umschrift ist noch erhalten: . . . IBODONIS . . .

<sup>1</sup> Dorf Oberlanda, westlich von dem Städtchen Landa im Taubergrund. Als Siboto de Luden steht er in einer Würzburger Urk. von 1213. Jägers Gesch. Frankens 3, 343. <sup>2</sup> vielleicht der jetzige Bergwald Vockenberg bei <sup>3</sup> Kützbrunn in der Nähe von Gerlachshaim. <sup>4</sup> Dippach bei Wipfeld, oder der Weiler Dippach bei Neckarsulm. <sup>5</sup> Ruine im Gebirg bei Dürkheim an der Hard. <sup>6</sup> Königheim, Flecken bei Bischofsheim a. d. Tauber. <sup>7</sup> vielleicht die Hartenburg bei Rönthilt. <sup>8</sup> bei Mellerichstadt.

1214. Das Original des Regestes in der Ztschr. 2, 301 (1214, b) hat folgende Lesarten: Terdingen in monte, qui dicitur Mantelberc — Trinperg — Tannenberc — Rotenbür — Apolt — Richoldesheim — Vokenroden. — Das runde Siegel in rothbraunem Wachs zeigt den h. Kilian als sitzenden Bischof mit der Umschrift: † SANCTVS . KILIANVS.

23) Bischof Hermann I genehmigt die Erblehenverträge des Klosters Bronnbach mit den Colonen zu Dörlesberg. 1238. April 14.

In nomine sancte et individue trinitatis. Hermannus dei gratia Her-  
bipolensis episcopus. Fidelis est litterarum custodia, que rerum seriem  
eloquitur evidenter et emergentibus calumpniis firma obviat veritate,  
eapropter tenore presentium ad noticiam cupimus pervenire cunctorum,  
quod dilecti in Christo abbas et conventus de Brunnebach bona sua in  
Dorlisbur, que *per conversos suos hactenus excolentes* multis retroactis  
temporibus libere quiete et absque omni jure advocaticio, angariis sive  
perangariis possederunt, *maioris utilitatis optentu* saniore nunc freti  
consilio, nostro quoque ac prelatorum nostrorum et nobilium terre  
nostre concorditer accedente consensu, *colonis tradiderunt secularibus*

*excolenda, bonis ipsis per mansos equaliter distributis, ad singulos mansos agrorum triginta jugera et prati dimidium jugerum assignando, retentis monasterio decimis maioribus et minutis ac jure, quod vulgo dicitur houbtrecht, nec non aliis serviciis consuetis. Hec igitur sicut inter fratres et colonos convenit, tenebitur forma pacti: de singulis mansis solventur annis singulis x solidi hallenses, tria maldra siliginis et tritici maltrum unum in fratrum granarium assignanda, ita sane, ut quicumque annonam suam ante nativitatem sancte Marie virginis sive censum suum ante festum s. Martini solvere neglexerit, iuxta morem censualium satisfaciat aliorum. oves sive alia animalia, quecunque fratres habenda duxerint, per omnes passim agros preter segetes et prata indesepta libere et absque omni contradictione pascentur, dampnis, si qua per fratrum animalia constiterit accidisse, iuxta estimationem eorum, qui eidem ville heinburge vulgariter appellantur, resarciendis, sine quorum etiam arbitrio fratrum pignora nullus colonorum tollere presumat<sup>1</sup>. Si quos item agros demessos in pascua decreverint reservare coloni, primum hoc fratrum familie publicabunt, ne per famulorum ignorantiam dampnum aliquod inferatur. Dictos itaque mansos colonorum quilibet hac pacti recipiet ratione, ut *quamdiu solverit, quod promisit, maioris census optentu nequeat amoveri*; non valens pre inopia solvere compromissa, soluto censu relictis absolute bonis sine fratrum molestatione recedet. Preterea si quisquam ipsorum obortis inimiciis inter eos sive metu hostilitatis ibidem non audeat residere, amicum suum quemcumque, qui certus sit et fidelis, de fratrum consensu pro se poterit collocare, qui agros vice illius excolens censum solvat, alioquin soluto, ut dictum est, censu relictis absolute bonis recedat. Super litibus et excessibus aliis emergentibus forsitan inter ipsos ad alios iudices non recurrent, sed fratrum, seu quemcumque ipsis fratres prefecerint, iudicio per omnia subiacebunt, omnem omni tempore iusticiam secundum universalem censualium consuetudinem prestituri, et quicquid molendum habuerint, nusquam nisi ad molendina monasterii deducturi. Volentes igitur predictos fratres integra sui iuris libertate gaudere, ut eorum cum colonis suis coventio debitam optineat firmitatem, nec nec cuiuspiam illicita usurpatione premantur, paginam hanc exinde conscriptam nostro et prelatorum nostrorum ac nobilium terre nostre sigillis presentibus duximus muniendam, sub anathematis interminatione districtius inhibentes, ne quis eosdem fratres in bonis supradictis, que ab omni iure advocatio sunt exempta, temere audeat molestare. Testes sunt: Arnoldus decanus maioris ecclesie, Degenhardus prepositus de Houge, Arnoldus custos, magister Walterus, magister*



Salomon, canonici maioris ecclesie Herbipolensis. Boppo comes de Wertheim, Conradus de Durne, Wolfradus et Crafto de Sweineburc fratres, Conradus pincerna de Clingeburc, Heinricus et Heroldus de Gamburc fratres, Zobolo de Godenberc et alii quam plures. Datum in Wirceburc XVIII. kal. Maj, pontificatus nostri anno XIII, verbi vero incarnati M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xxxviii<sup>o</sup>. indict. (fehlt die Zahl).

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim mit 6 Siegeln an Leinenschützen, 2 sind abgefallen. 1) Sitzender Bischof im Ornat, braunes Wachs, parabolisch. Umschrift: † HERMANN<sup>9</sup>. DEI. GRACIA. HERBIPOLE. . ECCL. EP. . 2) Stoff und Form dieselben, betender Geistlicher unter einem Heiligenbild. Umschrift: QVI. MEI. MISER. . . . DIGN. VIRGO. DI. VERE. MA. 3) Stehender Geistlicher. Umschrift sehr undeutlich: † S. TH. PPOI. . . . ASTER. . HE. . BIPOL. 4) Dreieckig, das wertheimische Wappen, oben der halbe Adler, unten die 3 fünfblätterigen Rosen. Umschrift: † SIGIL' COMITIS. BOPPONIS. DE. WERTHEIM. 5) Das eirunde Siegel von Wallbüren mit den 3 Schilden, schlecht ausgebrückt. Umschrift: † SIGILLVM. CVNRADI. DE. DVRNE. 7) Rund in braunem Wachs, Schild durch 6 Balken wagrecht getheilt. Umschrift: † SIGILLVM. CRAFTTONIS. DE. CRVTHEIM. Weder dieser noch der Probst von Neumünster (3) sind in der Urkunde genannt. Die Wichtigkeit dieser Urkunde für das alte Pachtwesen hoffe ich später darzulegen.

<sup>1</sup> Hier ist ein Theil der Amtspflichten des Heimburgen erwähnt, er hatte die polizeiliche Obforge über die eingebauten Fluren der Gemarkung und war überhaupt der Feldpolizeirichter oder =Beamte, an einigen Orten bekam er aber noch besondere Befugnisse und Pflichten. S. Steiners Gesch. von Seligenstadt. S. 345.

24) Bischof Mangolt vidimirt eine Bulle des Papstes Bonifaz VIII vom 23. März 1298, wodurch er dem Abt von St. Burkart zu Würzburg befiehlt, als päpstlicher Commissär die Johanniter bei ihren Privilegien zu schützen. 11. Febr. 1300.

Manegoldus dei gracia Herbipolensis ecclesie episcopus. Universis presencium inspectoribus salutem in omnium salvatore. Noveritis nos litteras summi pontificis non cancellatas, non abollitas, nec in aliqua sui parte viciatas vidisse in hec verba: Bonifacius episcopus, servus servorum dei, dilecto filio . . . abbati monasterii s. Burchardi extra muros Herbipolenses salutem et apostolicam benedictionem. Etsi cunctos sub religionis observancia militantes favore benivolo foveamus, tamen dilectos filios . . . magistrum et fratres hospitalis s. Johannis Jerosolimitani, qui mundanis illecebris salubriter abdicatis se divinis obsequiis devoverunt, se suaque pro illis totaliter exponere non verentes, favoris et gracia prerogativa prosequimur, et ad ipsius hospitalis solerter intendimus incrementum, moleste ferentes iniurias et iacturas, que magistro et fratribus ipsis a quibuslibet inferuntur. Cum itaque, sicut ad nostrum

pervenit auditum, magister et fratres ipsi a nonnullis, qui nomen domini in vacuum recipere non formidant, in eorum personis et bonis multipliciter molestentur, nos volentes ipsorum magistri et fratrum providere quieti, et perversorum conatibus obviare, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus eisdem magistro et fratribus efficacis presidio defensionis assistens non permittas, ipsos in personis aut bonis eorum contra indulta privilegiorum sedis apostolice ab aliquibus indeliberate molestari; molestatores huiusmodi, quicumque et cuiuscunque religionis, condicionis aut status existant, eciam si pontificali prefulgeant dignitate, auctoritate nostra, appellacione postposita, compescendo, non obstantibus constitutionibus tam nostris, quarum prima cavetur, ne quis certis exceptis casibus extra suam civitatem et dyocesim; secunda vero, ne reus alterius dyocesis ultra unam dietam a finibus eiusdem dyocesis auctoritate apostolica ad iudicium evocetur, quam de duabus dietis in concilio generali et quibuslibet aliis a predecessoribus nostris super hoc editis, dummodo ultra terciam vel quartam aliquis extra suam dyocesim auctoritate presencium ad iudicium non trahatur, seu si aliquibus a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari, seu extra vel ultra certum locum ad iudicium evocari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam de indulto huiusmodi eorum personis, locis vel ordinibus mencionem, seu qualibet indulgencia dicte sedis generali vel speciali, per quam tue iurisdictionis explicacio in hac parte valeat quomodolibet impediri; adtentius provisurus, ne de hiis, super quibus lis est forte iam mota, seu que cause cognicionem exigunt et que indulta huiusmodi non contingunt, te ullatenus intromittas; nos enim, si secus presumpseris, tam presentes litteras quam eciam processum, quem per te illarum auctoritate haberi contigerit, omnino carere viribus et nullius fore decernimus firmitatis. Huiusmodi ergo mandatum nostrum sic prudenter et fideliter exequaris, ut eius fines quomodolibet non excedas. Datum Laterani x kal. April. pontificatus nostri anno quinto. In quorum evidenciam plenioris sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum Herbipoli anno dom. M<sup>o</sup>. trecentesimo, feria sexta ante Valentini martiris.

Parabolisches Siegel in dunkelgrünem Wachs. Sitzender Bischof mit Stab und Buch. Umschrift: MANEGOLDVS . DEI . GRA . HERBI . . . PS. Diese Urkunde betrifft nach ihrer Fassung nur die Johanniter zu Würzburg.

25) Derselbe genehmigt als Lehensherr, daß Konrat v. Borberg die Morgengabe seiner Frau auf die Burg Schweinberg anweise, und gibt sie dieser und ihrem Vater zu Lehen. 28. Apr. 1301.

Manegoldus dei gratia episcopus Herbipolensis. Inspectoribus pre-



sentium recognoscimus publice universis presentibus et futuris, quod nobilis vir Cūnradus de Bockesperg ad nostri veniens presentiam publice recognovit, se nobili matrone Kunegundi coniugi sue, nate viri nobilis comitis Rudolphi de Wertheim, sexcentas marcas argenti super castro Sweineburg et pertinentiis suis, quod a nobis nostraque ecclesia tenet in feodum, in donationem propter nuptias deputasse, petens a nobis instanter, ut huiusmodi castrum cum peatinentiis suis resignatum ab eo recipere, et dicte Kunegundi et patri eius prefato ad manutenendum et conservandum eidem conferre in feodum dignaremur. Nos itaque suis precibus favorabiliter annuentes supradictum castrum Sweineburg cum pertinentiis suis ab ipso de Bockesperg nobis libere resignatum recepimus et memorate matrone Kunegundi coniugi sue et prelibato comiti Rudolfo patri eiusdem, nomine ipsius Kunegundis, ad conservandum et manutenendum eidem, in feodum contulimus et conferimus per presentes, investientes dictam matronam de eodem castro racionabiliter et rite. In quorum premissorum testimonium hoc scriptum ei dedimus nostri sigilli patrocinio communitum. Datum et actum Herhipoli in monte beate virginis, in parva stupa nostra, anno dom. M<sup>o</sup>. ccc primo, iv kal. Maji, pontif. nostri anno xiiij. presentibus Ludewico et Ludewico comitibus de Rienecke; Andrea de Gundelvingen <sup>1</sup>, preposito Onolspacensi; Erkenberto de Starckenberg <sup>2</sup>, preposito Mosebacensi <sup>3</sup>; et Heinricho de Rannenber <sup>4</sup>, archidiacono nostre ecclesie, prelati; item Rudegero et Wiperto fratribus, dicti Pfal, Bertholdo de Hohenloch, Hundelino <sup>5</sup>, Friderico dicto de Flache <sup>6</sup>, et Cunrado dicto Klinchart <sup>7</sup> militibus, et quam pluribus aliis testibus fidedignis.

Siegel in Maltha an rothen und gelben Seidenfäden, aber am Rande fast ganz abgestoßen.

<sup>1</sup> Gundelvingen im wirtemb. Amt Münsingen. <sup>2</sup> Ruine Starckenburg bei Heppenheim an der Bergstraße. <sup>3</sup> Mosbach nicht weit vom Neckar, welches ein Collegiatstift hatte. <sup>4</sup> in Kurhessen. <sup>5</sup> von Grünsfeld. *Guden* cod. 1, 736. *Jägers Gesch. Frank.* 3, 423. <sup>6</sup> Flach von Schwarzenberg. Sie werden bald mit dem ersten Namen angeführt, wie bei *Jäger* 1. 1. 3, 411, bald mit dem zweiten S. 432. 413. <sup>7</sup> von Wertheim.

IX. **Markgrafen von Brandenburg.** 26) Markgraf Ludwig bevollmächtigt den Pfalzgrafen Ruprecht I, den versetzten Zehnten zu Heilbronn auszulösen. 1350. Juli 2.

Wir Ludowig von gotß gnaden marggrave ze Brandenburg und ze Ruzß, des heiligen römischen reichs oberster kamerer, pfallensgrave bei Meyn, herzog in Beyrn und in Kernden, graf ze Tyrol und ze Görz,

und vogt der goghüser Agley, Tryent und Brichsen, enbieten unserm lieben oheim, graf Albrecht von Dtingen unser freintschaft und alles güt. Wir lazzen dich wizzen, dar wir unserm lieben vettern, Rñp-  
precht pfallenzgraf bei Meyn und herzog in Beyrn für uns und unser brüder, die zñ uns geteilt sind, von unser wegen und an unserer und an irer stat unser ganz volle macht und gewalt mit unsern offenn brie-  
fen und mit unsern anhangenden insigeln geben haben, das er von unsern wegen und an unserer stat den zehenden ze Haylsprunne von dir lösen sol umb die driw tausent pfunt haller, da für in unser vatter sällig unserm lieben oheim, deinem vatter sälligen von Dtingen versetzt hat: da von so biten wir dich mit allem vleizz und gangem ernst, wann<sup>e</sup> unser vorgenanter vetter herzog Rñpprecht den egenanten zehenden von dir lösen welle umb die vorgenante summe gelz, das du im danne den selben zehenden on allen fürzog und hindernuzze ze lösen gebest, und in im von unser und unser brüder wegen, die zñ uns geteilt sind, und an unserer und irer stat im in gebest und antwrtest; das welle wir alle zeit umb dich verschulden. Des ze urchünde senden wir dir disen brief under unserm insigel uf dem rucgen versigelten, der geben ist ze Insprugg an dem nehtem freytag nach sant Peter und sand Pauls tag, anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quinquagesimo.

Das unbedeutliche Siegel ist auf eine rothe Oblate gedrückt. Die Vollmacht zur Auslösung dieses Zehntens ist in doppelter Ausfertigung vorhanden, und darin bemerkt, daß Ruprecht denselben entweder von denen von Wirtenberg oder von Dettingen auslösen dürfe, wahrscheinlich weil man nicht bestimmt wußte, ob er noch im Besitze der Dettinger sei. An beiden Urkunden hängt das runde Siegel in rothem Wachs, umgeben von grauem Wachs. Dreieckiger Schild mit dem brandenburgischen Adler, Umschrift: † S. SECR. LVDOW. MARCHIOIS. BRÄDEB. Diese Urkunden sind gegeben zu Nürnberg, Samstag vor Jubilate, 17. Apr. 1350.

X. Landgrafen von Leuchtenberg. 27) Landgraf Johann bestätigt dem Michael von Rosenberg den Besitz rieneckischer Lehen zu Zimpfingen und Marbach. 1489. Juni 8.

Wir Johans von gottes genaden landgrave zum Euchtenberg bekennen an dem brif und thun kunt vor allermenigelich, das wir dem edeln unserm liben getrew<sup>en</sup> Michaelen von Rosenberg <sup>1</sup> zu Porberg den hof zu Wnpffiken <sup>2</sup>, auch den weynzehenden zu Marbach <sup>3</sup>, kleynen und grossen, mit allen iren ein- und zugehormngen, wie dann derselbe hof und zehent weylent von dem wolgebornen herren Philipsen graven zu Rynegf, unserm liben anherren löblicher gedechtnüss, aus genaden an in komen ist; dieselben und andre lehen nn fürter von bedachtem



unserm anherren an uns erstorben verlihen haben und leihen hy mit dem brif, was wir im pillich daran leihen sollen und mögen, doch uns, der herschaft Grünsfelt an unsern und meniglichen an iren rechten unentgolten, inmassen lehens recht und gewonheit ist on gevard. Zu urkunt mit unserm anhangendem sigill geben zu Pfreimbd montags in der heiligen pfingstfeyrn nach Cristi unsers liben herren geburt virgehenthundert und darnach im newn und achzigistem jare.

Rundes zerbrochenes Siegel in rothem Wachs. Das Wappen ein horizontaler Balken mitten im Schilde, die Helmzier scheint ein Kopf mit einem Zudenhute. Das Ganze in Kreissegmente eingeschlossen. Umschrift: **S. iohannis . lan . . . . . dhtenberg.**

<sup>1</sup> Zwischen Borberg und Osterburken, Stammsitz der Mönche von Rosenberg.  
<sup>2</sup> Zimpfingen an der Tauber. <sup>3</sup> Marbach bei Lauda.

**XI. Comthure von Mergentheim.** 28) Der Comthur Gotfrit beurkundet, daß der Streit zwischen dem Kloster Gerlasheim und denen von Hartheim über die Hofgüter zu Baldradehusen durch Schiedsrichter geschlichtet sei. 1293. Jan. 25.

Nos frater Gotfridus, commendator domus theuthonice in Mergintheim, frater Helwicus, commendator sacre domus hospitalis sancti Johannis ibidem, Albertus decanus in Nunkirchen <sup>1</sup> recognoscimus tenore presentis scripti, quod illa materia questionis sive litis inter dominam Alheidam de Wertheim magistram, pro se et suo conventu sive monasterii (so) in Gerlasheim ex parte una, et Reinhardum militem ac filium suum Slemper de Hartheim <sup>2</sup> ex parte altera, pro illa curia sive bonis, sitis in Baldradehusen <sup>3</sup>, videlicet agris, pratis, uenioribus, silvis, terris cultis et incultis, que bona domina Weildrudis magistra et Heinrichus Pal miles nomine conventus in Gerlasheim pro centum x libris hallens. legitime proprietatis titulo compararunt erga Conradum militem dictum Walch <sup>4</sup>, qui dicta bona eodem titulo proprietatis antea possedebat (so), coram nobis in Mergintheim anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxiiij<sup>o</sup>. in conversione beati Pauli per discretos viros videlicet Hermannum dictum Lesche, Gerwicum de Sassinvlur, Rudegerum Paal et Heinrichum de Gerlasheim milites, arbitris (so) huius facti, accepta super hoc a partibus hinc et inde plenaria potestate, huiusmodi cause cognicioni diligencius insistendo super suum iuramentum sentencialiter est discussa penitus et sopita, ita quod domina Alheida magistra met tercia \* per suum iuramentum obtineat dicta bona sic empta legitime et obtenta secundum consuetudinem terre diucius approbatam. Hec vidimus, interfuimus et sepe dicta domina Alheida magistra met tercia prefata

bona per suum juramentum declaravit, prefata bona esse sui monasterii iure meliori, sicut superius est expressum. Huius rei testes sunt frater Otto plebanus, frater Rukerus, fratres hospitalis; frater C. de Mergintheim, frater Fridericus de Rottinburg<sup>5</sup>, fratres domus theuthonice; Dirolfus de Grunisfelt, Wipertus Pal et Martinus de Mergintheim milites; Heinricus Rindervelt, Sifridus Forser, C. Stein, C. Widechistad, scabini ville Mergintheim, et alii quam plures fide digni. In cuius rei testimonium sigilla domus theuthonice, domus hospitalis Jerosolimitani et decani in Nunkirchen ad petitionem domine Alheide et conventus ecclesie in Gerlasheim sunt appensa. Datum et actum anno et die prenotatis.

Original zu Karlsruhe. Nur das zweite Siegel noch übrig in röthlichem Wachs, parabolisch, stehender Johannes der Täufer mit dem Osterlamm in der Linken und der schwörenden Rechten. Umschrift: † S. S<sup>C</sup>I .I . . . . (hos) PITALIS . I . MERGEHEI.

\* D. h. selbst dritt, sie schwur mit ihrem Vogt und noch einer Person als Eideshelfer.

<sup>1</sup> Neunkirchen bei Mergentheim. <sup>2</sup> Hardheim bei Wallbüren. <sup>3</sup> auch Balberthausen genannt. S. Nr. 30. <sup>4</sup> von Sachsenflur bei Königshofen an der Tauber. <sup>5</sup> Rothenburg an der Tauber.

Durch Schönhuth's Chronik von Mergentheim (baselbst 1857) sind neuerdings Erklärungen über die Bedeutung des Ortsnamens veranlaßt worden. Schönhuth erklärt ihn durch Marienheim, dem wird entgegen gehalten, daß der Genitiv Mergen nicht so alt ist und auch nie Mergent lautet wie der Ortsnamen. Dieser Einwand ist gegründet, deshalb versucht Pfeiffer (in der Ztschr. für die Gesch. des würtemb. Franken 4, 274) eine andere Herleitung und nimmt an, Mergentheim bedeute den „Wehnsitz der Kampfberühmten“, indem das Wort Mergent von einem altdeutschen Namen Märigund herkommen soll. Diese Ableitung hält er „nicht nur für vollkommen richtig, sondern auch für die einzig mögliche.“ Und doch ist beides verfehlt, denn 1) gibt es keinen Namen Märigund, und wenn er vorkäme, würde er ein Weibernamen sein, und kampfsberühmt müßte gundmari lauten. 2) Aus Märigund kann grammatisch nicht mergint oder mergent werden, sondern wenn dieses davon herkäme, so müßten die alten Formen mærgunt, mærgent lauten, die aber nie vorkommen. Viel einfacher und grammatisch richtiger wird der Namen Mergentheim aus dem Celtischen durch Schönburg erklärt, denn im Irischen heißt mear schön und gann oder gand Burg, welche Verbindung meargand im Teutschen mergent wird, weil auf der ersten Sylbe der Ton liegt und darum gand in gent abgeschwächt wird. Heim ist die beigelegte Uebersetzung, welche gewöhnlich den celtischen Ortsnamen angehängt wurde. Zwar hat man solche Uebersetzungen verworfen, aber nicht bedacht, daß sie auch in Appellativen vorkommen wie Dinggericht, steenrotse (von roche), noodsynne etc., wie auch in Redensarten, z. B. sente Peter den heiligen sant (Blommaerts Theophil. p. 104), Deus god! (ibid. 34), helich sant (Kausler, Flandr. Reichchronik 582), Humpel-



nachen zc. Man mag solche Wortbildungen auch verwerfen, aber es bleibt eben doch richtig, daß sie bestanden haben, und das gibt den Ausschlag.

**XII. Herren von Bocksberg.** 29) Heinrich Steheler schenkt mit Einwilligung seines Lehensherren Konrat von Bocksberg dem Kloster Bronnbach einen Mansus zu Pülsringen. o. T. u. J.

In nomine domini amen. Ne factis hominum calumpnia suboriri valeat, adhiberi solet cautio litterarum. Sciant ergo tam presentes quam futuri, quod ego Heinricus dictus Stehheler cum consensu et voluntate uxoris mee . . confero ecclesie et fratribus in Brunebach mansum unum in Bilverinkeim, solventem annuatim sex maltra siliginis et tria maltra avene et unum sumerinum olei, ut eadem ecclesia ipsum mansum cum suo, ut dictum est, censu libere de cetero possideat et quiete. si vero successores mei prefatum mansum possidere voluerint, prelibatis fratribus et ecclesie quinque marcas examinati argenti assignabunt, nullam prorsus diminutionem in assignatione argenti eiusdem facturi, quantumcumque census aut fructus de manso pretaxato perceperint ipsi fratres. Ad huius igitur donationis mee certitudinem et stabile firmamentum, quia sigillum proprium non habui, presentem cedula[m] sigillo domini mei, domini Cunradi de Bokisperc comuniri feci, eius siquidem consensu hec donatio facta est, nec non fratrum meorum.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Ziemlich großes rundes Siegel in braunem Wachs, schiefstehender dreieckiger Schild mit einem Rande, durch 6 Balken wagrecht getheilt, auf der Spitze ein Helm mit einwärts gekrümmten Büffelhörnern, worauf die Theilung des Schildes angebracht ist.

Ein älterer Konrat von Bocksberg mit seinem Bruder Krafto erscheint in einer Urk. v. 1172 zugleich mit Ruobertus de Darno, was wol in Durne zu verbessern ist. Jägers Gesch. Frankens. 3, 332. Heinrich v. Bocksberg 1213. Das. 3, 340. Welcher von den Eöhnen Kraftos von Bocksberg obiger Konrat war, kann ich nicht sagen, die Urkunde gehört aber jedenfalls in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts.

**XIII. Grafen von Hohenlohe.** 30) Gotfrit v. H. willigt ein, daß Konrat Walch v. Sachsenflur seine Güter zu Balderthusen an das Kloster Gerlosheim verkauft. 1286. April 16.

Nos Gotfridus nobilis de Hohenloch presentibus profite[m]ur, quia consensimus voluntarie, quod dominus Chunradus miles, dictus Gallicus de Sahsenflore<sup>1</sup>, quedam bona sua in Balderthusen<sup>2</sup> vendidit conventui ecclesie Gerlosheim<sup>3</sup> iure hereditario possidenda. In cuius rei testimonium dicto conventui presentem cartulam sigilli nostri adpensione dedimus roboratam. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. vi. sexto x<sup>o</sup>. kal. Maij.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Sachsensturz im Amt Borberg. <sup>2</sup> War ein Hof, der bei Heßfeld lag, im A. Gerlachsheim. <sup>3</sup> Gerlachsheim im Taubergrund.

Ueber den genealogischen Zusammenhang der Mitglieder dieses Hauses verweise ich auf J. J. Herwig's Entwurf einer genealogischen Geschichte des Hauses Hohenlohe. Schillingsfürst 1796. 8. und auf H. Vaners Abhandlungen in der Zeitschr. des hist. Ver. für das wirtenb. Franken. Bd. 4, 208 flg. Stnttg. 1857. und in den Wirtenb. Jahrb. 1847. 2, 130 flg.

31) Kraft I. v. H. gibt seine Lehengüter zu Wolferstetten, welche das Kloster Gerlachsheim erkauft hatte, demselben zu eigen. 1291. Jan. 30.

Religiosis et in Christo sibi dilectis dominabus, . . magistre et conventui sanctimonialium in Gerlahesheim, ord. Premonst. Krafto nobilis de Hohenloch sinceram semper ad earum beneplacita voluntatem. Cum nos semper et ubique ad profectus et utilitates vestre ecclesie intendere cupiamus, bona illa in Wolferstetin<sup>1</sup>, que a nobis in feodo processerunt, que quidem bona apud Heinricum dictum Berner de Kennenkeim<sup>2</sup> comparastis, vobis appropriamus, dantes vobis presentes nostras patentes litteras in huiusmodi appropriacionis signum et robur perpetuo valiturum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>.cc.lxxxx<sup>o</sup>. primo. tertia feria ante festum purificationis beate Marie virginis proxima.

Von dem Siegel in Maltha ist noch ein kleines Stück übrig; auf dem Schilde zwei stehende Löwen über einander, Helmzierde zwei einwärts gekrümmte Stierhörner mit auswärts stehenden Lindenäzweigen.

<sup>1</sup> Hof Wolferstetten bei Kilsheim. <sup>2</sup> Königheim bei Tauberbischofsheim.

32) Elisabeth, Witve Gotfrids v. H., schenkt dem Kloster Gerlachsheim zwei Drittel dieses Dorfs mit allen ihren Rechten. 1319. Juni 6.

In nomine domini amen. Nos Elyzabeth, relicta quondam Gotfridi nobilis de Hohenloch, nata domini quondam Bopponis comitis de Wertheim, recognoscimus publice profitendo, quod nos ob singularis favoris amicitiam, quam ad . . magistram et conventum monasterii sanctimonialium in Gerlachsheim, Premonstratensis ordinis, Moguntinensis dyocesis, gessimus hactenus et adhuc gerimus, propter deum tamen precipue, dedimus, tradidimus et donavimus donacione inter vivos, nec non damus, tradimus et donamus per presentes eisdem . . magistre et conventui ac ipsarum monasterio predicto, donacione qua predicatur, pure simpliciter ac irrevocabiliter duas partes ville Gerlachsheim cum omnibus iuribus, iurisdictionibus, pascuis, pratis, nemoribus, aquarum decursibus, piscariis, advocaciis, hominibus propriis, utilitatibus ceterisque requisicionibus et



pertinenciis commodi vel honoris, quesitis et inquirendis, quibuscunque nominibus censeantur, eidem ville Gerlachsheim et villule Kutelsbrunnem pertinentibus, que nos et . . . magistra dicti monasterii tunc temporis existens olim a nobili viro domino Ludewico comite de Ryenecke, dicto de Rotenvels, adhuc superstite, nec non a domino quondam Úlrico de Hanawe et Elyzabeth eius collateralis, simul et pro indiviso, iusto empicionis tytulo comparavimus, eademque bona et omne ius nobis empicionis pretextu, de qua predicatur, seu alias qualitercumque competens in eisdem in ipsum monasterium cum pleno iure dominii, quo nobis pertinebant, transferimus, promittendo bona fide, quod contra donacionem huiusmodi mere et liberaliter per nos factam non veniamus ullo umquam tempore alicuius ingenii studio vel cautela. In cuius donacionis testimonium et perpetuam roboris firmitatem presentem litteram sigillo honorabilis viri domini . . . officialis curie Herbipolensis petivimus et obtinuimus roborari; quod nos iamdictus . . . officialis cur. Herbip. ad petitionem eiusdem domine Elyzabeth donatricis in premissorum testimonium duximus appendendum. Actum et datum anno dom. M. ccc<sup>o</sup>. xix<sup>o</sup>. in crastino beatorum Bonifacii et sociorum eius.

Zu doppelter Ausfertigung vorhanden, aber von beiden Siegeln nur Bruchstücke übrig.

33) Kraft V. v. H. gibt zu, daß sein Vasall Konrat von Finsterlohr eine Schuld auf hohentlohsche Lehen macht. 1452. Okt. 2.

Wir Crafft grave von Hohenlo und zu Ziegenhain bekennen uns öffentlich an diesem brieffe vor aller menglichen, das wir dem vesten Conzen von Finsterloch<sup>1</sup>, unserm lieben getruwen, und Brygiden Truchsessen von Baldersheym<sup>2</sup>, seiner elichen husfrauwen und iren erben bekandt haben und bekennen in auch in krafft dics brießs vierhundert und zehen guter rinischer guldin uff vier und zwenzig morgen wiesen, zu Obern-Balbach<sup>3</sup> gelegen, so der veste Raban Truchseß in fur die obgemelten somme guldin zu nderpfande ingesagt und verscrieben und die er auch von uns zu manlehen tregt und hat nach lute des heubtbrießs, so sie von im daruber innehaben, doch uns und unsern erben und herschaft unschedlichen an unser lehenschafft on geverde. Zu urkunde so ist unser eygen insigel gevangen an diesen brieff, der geben ist am montag nach sanet Michels tag nach Cristi geburt vierzehnhundert und im zwey und funfzigsten jare.

Rundes Siegel. Wappen und Umschrift undeutlich ausgedrückt.

<sup>1</sup> Jetzt Finsterlohr im Ob. Amt Mergentheim. <sup>2</sup> bei Aub, im baier. Landgericht Röttingen. <sup>3</sup> bei Königshofen.

XIV. Herren von Weinsberg. 34) Engelhart von Weinsberg schenkt seine Güter, Leute und Rechte zu Dippach dem Kloster Lichtenstern. 16. Oct. 1312.

Ich Engelhard von Winsperg veriehen öffentlich und bekenne mich an diesem brief und tûn kunt allen den, die in sehend oder hörend lesen, das ich mit verdahtem mût und gütem rat des edeln herren, mins lieben hûlen <sup>1</sup>, margraven Frideriches von Baden, han luterlich durch got und durch mins vatter seiligen sele willen und durch miner sele willen dar zu geben redelich und reht minen güten willen und gunst, das min geuanne <sup>2</sup>, her Cûnrad von Winsperg, hat geben eigenlichen und frilich und ewielich den ersamen geistlichen frawen, der samenunge, dem convente und dem closter gemeinlichen zu dem Liechtenstern <sup>3</sup>, grawes ordens, das in Wirzburger bistum gelegen ist, alle unser lût und alle unser gût und reht und alles unser wingelt und alles unser phenninggelt, besücht und unbesücht, die wir heiten in dem wiler zu Dindibach <sup>4</sup> und in der selben mark, es si in holze oder an velde, oder es si an acker oder an wingarten, oder an wisen oder an waide, wa si gelegen sînt oder wie si geheissen sînt, also das si und alle ir nachkomen in dem closter die selben lût, gût und reht und dar zu das wingelt und das phenninggelt sûlen frilichen haben und niessen und besîzen mit allem reht eigenlich und ewielich als ander ir fri eigen gût aun alle irrunge mit allem dem gelt und mit allen den nûzen, als wir si here braucht haben. und dar über zu einer merre sicherhait so han ich der vorgnant Engelhard von Winsperg frilich und eigenlich uf geben, und dar zu mit disem brief so gib ich uf redelich und ledielich, als es kraft und maht gehalten mag, den vorgeschriben geistlichen frawen, der samenunge, dem convente und dem closter gemeinlichen zu dem Liechtenstern alle die eigenschaft und alle diu reht, die ich het oder mocht haben an den selben lûten, güten und rehten und an dem wingelt und phenninggelt, und dar zu me so han ich mich verzigien und verzihe mich an disem brief redelich und mit allem reht aller der ansprauch und aller der reht, die ich oder min nachkomen möhten haben oder fürbas möhten gewinnen an den selben lûten, güten und rehten, oder an dem selben wingelt oder pfenninggelt, also das weder ich noch kein min nachkomen fürbas niht mer kein ansprauch dar nach haben sûlen an keiner stat, noch sûlen keiner schlaht reht dar an haben und sûlen nihtes me da mit zu schaffen haben. und dar zû sol weder ich noch kein min nachkomen den selben frawen oder dem closter an den selben lûten, güten und rehten und an dem gelt und an den nûzen, die von den selben güten gevalent, kein irrunge, noch keinen schaden, noch kein leit tûn noch laussen tûn von unsern wegen. und dar zû so sol ich und min nachkomen si dar uf ge-



truwelich schirmen und heigen am alle gevêirde. und alle dise vorge-  
schriben dink han ich gelobt und gelobe si an disem brief sicher und steit  
zu halten ungeveirlich mit gûten truwen uf minen eit, und han minen  
lieben hûlen den vorgnanten margraven Friderich von Baden gebeten,  
das er der dinge gezüg ist, und ist auch dar zû durch siner sele willen  
der selben frawen und des closters gnediger schirmer mit mir worden,  
und dar über so hat er durch min bet sîn insigel geleit an disen brief  
zu minem insigel zu einem waren und stêiten urkunde und sicherheit  
aller vorgeschriben dinge. Und wir Friderich margrave von Baden  
der vorgnant bekennen uns an disem brief und veriehen aller vorge-  
schriben dinge, das wir der gezüg sien, und das si der vorgnant Engel-  
hard von Winsperg mit vordahem mût also getan hat, und das si  
mit unserm rat und gûtem willen geschehen sînt aller dinge, als vorge-  
schriben stat. und dar über ze urkunde so haben wir unser insigel ge-  
leit an disen brief zu des vorgnanten Engelhartz von Winsperg insigel,  
diu bediu dar an hangent. Der selbe brief wart geben, do man zalt  
von gotes geburt driuzehenhundert jare und dar nach in dem zwelfen  
jare an sant Gallen tage.

Beide Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Schwager. <sup>2</sup> Großvater. <sup>3</sup> Lichtenstern, war ein Cistercienser Kloster bei Löwenstein. <sup>4</sup> Der Weiler Dippach bei Neckarsulm.

Mone.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

vom 13. Jahrhundert.

1245. — Graf Conrad von Freiburg besiegelt eine Urkunde, laut welcher H. genannt Meize von Zäringen dem Abte Rudolf und dem Kloster Theneubach eine Wiese zu einem Zinslehen überläßt.

Sepe perit temporale factum propter facilem obliuionem hominum, si non testimoniis litterarum roboretur. Nonerit igitur presens et futura posteritas, quod ego H. dictus Meize de Ceringen<sup>1</sup> reuerendo in Christo domno abbati Rüd. in Tennibach loco sui conuentus concessi pratum meum, quod contiguum est prati, quod prefatus abbas a domino Hurdelo ciue Vriburgensi antea emerat pro xl<sup>ta</sup> marcis argenti, pro duabus libris et vi sol. den. annuatim in festo beati Martini persoluendis, et cum predictum pratum contigit, quod de nouo debet recipi, duo tan-

tum capones pro erario, si ipsos voluero recipere, uel meis heredibus debent presentari. In huius ergo rei testimonium prenominato domno R. abbati eiusque conuentui presentes litteras cum sigillo domini mei C. comitis de Vriburg, a quo etiam aqua, que supra predicta omnia prata communiter fluit, habetur pro III<sup>or</sup> libris cere ad capellam sancti Lamperti<sup>2</sup>, tradidi consignatas. Acta sunt hec in ecclesia sancti Martini in<sup>3</sup> Vriburg anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo xl<sup>o</sup>. quinto, presente domino sculteto H. de Krozingen dicto, C. de Tüselingen, C. dicto Sneweli, Heinrico de Zeringen in foro, H. dicto Tüschelin, magistro Bertoldo, fratre C. monachis in Tennibach, Milo pergamenario, et aliis quam pluribus fide dignis, qui presentes tunc in ecclesia sancti erant Martini.

Siegel ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Züringen in N. Freiburg. Ein Dienstmann des Grafen. — <sup>2</sup> Super castro Friburg. S. unten die erste Urk. v. 1255. — <sup>3</sup> S. unten Urkunde v. 25. Mai 1246.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1245. — 25. Jul. — Derselbe und sein Bruder Heinrich sind als Zeugen genannt und Mitbesiegler in einer Urkunde, wonach der Edle und Freie Eberhart Huzeli dem Kloster Thennenbach seine Güter in Kenzingen mit aller Zugehör schenkt, welche seine Kinder zu Erblehen erhalten sollen.

Ad cauendum . . . Notum fit igitur . . . quod nobilis et libere conditionis uir, dominus Eberhardus, dictus Huzeli<sup>1</sup>, agros et uineas cum mancipiis atque attinentiis, et quicquid proprium, seu quod in uulgari dicitur *erbe*, infra bannum ville Chencingen<sup>2</sup> possederat, beate virgini et monasterio Tennibach, Rvdolfo abbati et conuentui suo libera donatione contradidit, resignans eis omnia, et instituendi ac destituendi liberam eisdem cōferens potestatem. Postmodum pueri sui, filii uidelicet et filie, quos ex uxore Anna tantum habuerat uel habiturus esset, a prefato abbate et a fratribus suis bona predicta, pro *eima*<sup>3</sup> uini annuatim inde in festo sancti Martini persoluenda, susceperunt jure hereditario per omnem successionem eorum perpetuo possidenda. Vt autem hec rata in posterum habeantur et retractari non ualeant, hanc paginam conscribi fecit, et comitis<sup>4</sup> ac ciuium de Friburch, dominorum de Oesenbere<sup>5</sup>, et predicti abbatis de Tennibach sigillis et suo uoluit roborari. Facta est hec donatio anno gratie M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. V<sup>o</sup>. in festo beati Jacobi apostoli ultimo in curia domini plebani in Friburch, licet alias prius fuerit facta. Testes huius donationis sunt isti, quorum nomina sunt subscripta: dominus Cvnradus comes de Friburch et H. frater eius, domini



de Oesenberc, B. et R. fratres, Vlricus et R. fratres de Eifstat <sup>6</sup>, H. de Veltheim, H. de Anperingen <sup>7</sup>, Waltherus dapifer de Riegel <sup>8</sup>, Cvnradus dictus Schrot de Rvift, Johannes de Chencingen, Henricus causidicus de Chrocingen, H. Vazzarius, L. de Muncingen, Cvnradus dictus Snewelinus et duo filii sui C. et C., et frater eius Hermannus, Cvnradus dictus Chozzo, Volchardus de Vrberch, Jo. et Henricus fratres de Muncingen, B. Beischarcus, C. de Zeringen, H. Sporlinus, C. de Tvselingen, C. de Tvselingen, filius domini Hugonis, R. causidicus, C. dictus Cholman, Vlricus dictus Rintchofe, C. et R. et H. fratres dicti Chvchelini, Berhtoldus Sartor, Wernherus Cellerarius, Petrus, Johannes supprior, et Albertus dictus Wrmeli; monachi de Ten nibach, et alii quamplures. Regnante domino nostro Jhesu Christo per immortalia secula seculorum amen, et apud Lugdunum domno papa Innocentio <sup>9</sup> tunc temporis existente \*.

Mit 5 Siegeln in Maltha, wovon das zweite und letzte an weißen, die übrigen an rothen, leinenen Schnüren befestigt sind, a) dreieckig, in dem am Rande gewolften dreieckigen Schilde der aufstiegender Adler, Umschrift: \* SIGILL . C . et (abbr.) H . COMITVM . IN . VRIBVRC; — b) das Freiburger Stadtiegel (Schreiber, Urkundenb. I 1. 2.) abgerieben; — c) dreieckig, mit dem usenbergischen Flügel im Schilde, Umschrift, etwas beschädigt: \* S' . BV(RC)ARDI . ET (abbr.) RVODO(LFI . )DOMINORVM(abbr.) . D . VOSEBERC. — d) Von dem Siegel des Abts Rud. v. Thennenbach nur noch ein Stückchen vorhanden, auf dem ein stehender Abt sichtbar; — e) ist das Siegel des Edlen Eberhard, genannt Huzeli, und hat in dreieckigem Schilde zwei Querbalken, wie das bei Schreiber, Urkundenb. VII, 35 abgebildete Siegel der Schellenberg, nur daß das dort Schraffierte hier punktiert ist. Die Umschrift ist sehr undeutlich . . . GI . . . M . EBERHAR(DI)DE . . . V̇CHEM. — Die Veltheim haben dasselbe Siegel. An einem Duplikate des D. Ord. Kameralh. Kenzingen sind sämtliche S. abgegangen.

\* Es sind nur die Eingangs- und Ankündigungsformeln weggelassen.

<sup>1</sup> Es ist zu bedauern, daß aus dem Siegel der Familienname dieses Edlen nicht zu erkennen ist. Kuchelin kann es nicht heißen, denn die Kuchelin haben ein Rad im Wappen. Die Umschrift läßt sich recht gut so lesen: SIGILLVM (nimmt die ganze obere Leiste des dreieckigen Siegels ein). EBERHARDI . DE . BV̇CHEM. Buchheim im N. Freiburg. — <sup>2</sup> S. oben Urk. vom 16. Nov. 1219, Anm. 2. — <sup>3</sup> Eimer. — <sup>4</sup> Es ist das gemeinschaftliche Siegel der Brüder Conrad u. Heinrich, Grafen v. Freiburg. — <sup>5</sup> Ebenfalls das gemeinschaftliche Siegel der Brüder Burkart II. und Rudolf II. Herren v. Usenberg. — <sup>6</sup> Eichstat oder Eichstetten im N. Emmendingen gehörte zur obern Herrschaft Usenberg. Sachs I, 609. — <sup>7</sup> Ambringen (Ober-Unter-) im N. Staufen. In beiden Orten standen Schlösser, nun Ruinen. Dieser im Breisgau angesehenen, edlen und wohlthätigen Familie, von welcher eine Reihe ihrer Angehörigen als Oberpfleger der von ihnen reichbedachten Kirche zu Kirchhofen bekannt ist. Sie blüht noch in der Familie v. Wessenberg-Ambringen. — <sup>8</sup> Riegel gehörte ebenfalls in die obere Herrschaft

Ufenberg. Vergl. über dieses Geschlecht und die andern, deren Angehörige als Zeugen auch hier erscheinen, Schreiber, Gesch. v. Freib. II, 40 flg. — <sup>9</sup> Innozenz IV., der sich in Lyon bei dem im Juni eröffneten Concilium befand.

Aus dem Ehennenbacher Archive.

1246. — 25. Mai. — Bruder R. Provinzial des Minoritenordens in Alemannien macht dem Grafen Conrad von Freiburg urkundliche Zusage, daß nach dessen Verlangen das Patronatrecht der den Minoriten von demselben geschenkten St. Martinskapelle zu Freiburg sammt den um dieselbe liegenden vier Hofraiten wieder an den Grafen zurückfallen solle, wenn etwa die Brüder nicht dort bleiben wollten; die Hofraiten aber, aus dem Almosen erworben, durch die Ordensschaffner und den Stadtrath von Freiburg zum Nutzen der Armen verwendet werden müßten.

Nobili domino C. comiti de Friburg frater R. Minorum fratrum Almannie minister <sup>1</sup> et seruus orationes in Christo deuotas cum salute perpetua. Multiplici benignitatis uestre nobis exhibita gratia, precipue de capelle sancti Martini <sup>2</sup>, necnon quatuor cvrtilium circum iacentium donatione, deuotas gratiarum referimus actiones. Cvm igitur per prolixitatem temporis hominum gesta sepius ab humane dignitatis cadant memoria, presentium tenore vobis ac vestris heredibus ex parte nostra nostrique ordinis fratrum promittimus bona fide, sicut vestra beniuolentia postulabat, quod si fratres nostri Friburgenses aliquo casu, quod absit, contingente dictam capellam et curtilia deseruerint et habere recusauerint, eiusdem capelle patronatus tantum ad uos sine omni contradictione libere reuertatur. cvrtilia, siquidem de elemosinis pauperum comparata, per procuratores nostros et dicte ciuitatis consules in vsus pauperum redigantur. Ne autem presens scriptum possit in posterum cuiusquam insidiis perturbari, hanc paginam nostri sigilli robore confirmamus. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xlvi<sup>o</sup>. Datum Columbarie viii<sup>o</sup>. Kal. Junii, indictione iii<sup>ta</sup>.

Das parabolische Siegel in grauem Wachs an roth und gelben Seidensträngen führt die drei Könige in halben Figuren neben einander auf einem Altare, über denselben ein Stern, unter diesem STELLA, und unter den Brustbildern MAGI. mit der Umschrift: † S . MINISTRI . MINORVM . FRATRVM . IN . ALEMANNIA.

<sup>1</sup> Minister ist der Vorstand einer Provinz des Minoritenordens, der Provinzial. Die Alemannische Provinz hieß später die Straßburger oder Oberdeutsche. — <sup>2</sup> Die St. Martinskapelle ist die jetzige zweite oder auch untere Pfarrkirche. Die Schenkungsurkunde des Grafen Conrad (v. 25. Mai 1246) hat Schreiber in seinem Urkundenbuche der St. Freib. I, p. 51 flg. aus Greiderer Germania Franciscana T. II, 44 unverändert abgedruckt, also auch mit dem fehlerhaften et quatuor adjacentia *cyrcilia*, statt *cvrtilia*,



hat dieses aber in seiner Geschichte der St. Freib. 2. II, 24 durch Uebersetzung berichtet. Münch aber, der das Original in dem Karlsruher Archive gesehen hat oder hätte sehen können, übersetzt „und der vier anstossenden Cysci-  
lien“ in seiner Geschichte von Fürstenberg I, 130. *Curtile* ist ein freier, unbehaunter Haus- oder Hofplatz, Hofflätte, Hofraite. Die Schenkungsurkunde ist apud Friburg, obige Urkunde Columbariae (Colmar) ausgestellt.

Aus dem Breisgauischen (Oesterreichischen) Archive.

1248. — Graf Konrad v. Freiburg besiegelt die Urkunde, wodurch die Brüder Burkart und Rudolf von Ufenberg dem Kloster Thennenbach ihren Hof zu Hügelheim mit aller Zugehör, Mannlehen jedoch ausgenommen, um 13 M. Silbers verkauft und auch das Patronatrecht über die dortige Kirche überlassen haben.

Burchardus et Rudolfus, fratres et nobiles uiri de Vsunberch, vniuersis presentem paginam inspecturis testimonium rei geste. Notum facimus, quod nos, utilitate nostra euidenter pensata et communicato prudentum fauore et consilio, qui nostri honoris et commoditatis succensum<sup>1</sup> intendebant, curtim nostram de Hugelrhein<sup>2</sup> cum omnibus appendiciis et accessoriis tam in rebus quam in personis quouis modorum<sup>3</sup> ad ipsam curtim pertinentibus, exceptis dumtaxat feodis ibidem, que uulgariter dicuntur *manlehen*, ecclesie ordinis Cysterciensis de Tennibach pro centum et tredecim marcis uendidimus; sed et ius patronatus ecclesie de Hugelrhein, sicut ad nos pertinere dinoscitur, cum uniuersitate predictorum transtulimus omnino in ecclesiam de Tennibach memoratam. Ceterum omnem actionem, que nobis competebat, uel nostris antecessoribus competere poterat, pro recuperatione iuris predictae curtis, cessimus eidem ecclesie, ut in omnibus proprium commodum consequatur. Testes huius ordinationis sunt: Godefridus marscaldus de Stöfen, Otto filius ejus, Godefridus iunior de Stöfen, Henricus miles de Ampaeringen, Henricus scultetus de Friburch, Henricus Fassarius, Lüdewicus de Münzing, Henricus de Tvseliugen, Burchardus, Rudolfus dicti Meinwart, et alii quam plures. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro cum sigillis comitis et ciuium de Friburch duximus roborandum. Actum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. xlviii<sup>o</sup>. in castro Stöphen.

Mit 3 Siegeln in Maltha an weißen Seidenschuüren: a) dreieckig mit dem Ufenberger Flügel und der Umschrift wie an der vorigen Urk.; — b) dreieckig, mit dem Freiburger Schild und Adler, wie an der ersten Urk. v. 1245; — c) rund, wie an der vorhergehenden Urkunde.

Abged. bei Schoepf. HZB. V, 217. aus dem Thennenbacher Archive.

<sup>1</sup> Schreibfehler, I. successum. — <sup>2</sup> Hügelheim im N. Müllheim gehörte zur obern Herrschaft Ufenberg. — <sup>3</sup> I. modo.

1248. — 28. Jul. — Papst Innocenz IV. bestätigt dem Grafen Conrad v. Freiburg die Zusagen des K. Heinrich, wie sie in einer vorgelegten Urkunde enthalten sind, und insbesondere des Grafen Erbsprüche auf die Schlösser und Städte Neuenburg<sup>1</sup>, Offenburg<sup>2</sup> und Ortenberg<sup>3</sup>.

Die Urkunde ist bei Schöpflin HZB. V, 214 gedruckt. (Im Orig. steht Nüwenburg) nach einem Vidimus des Heunbacher Archives ohne Jahrzahl, aber von nicht viel späterem Jahre, dessen Eingangs- und Schlussformeln ich hier folgen lasse:

Ar. prior fratrum Predicatorum<sup>4</sup>, . . Gvardianus fratrum minorum<sup>5</sup> de uilla Friburgensi, frater Cynradus de Rota, et R. canonicus Basiliensis, plebanus in Friburg, vniuersis presentium inspectoribus salutem in omnium saluatore. Litteras domni pape non cancellatas, non abolitas, in nulla sui parte uiciatas vidimus continentes in hunc modum. Folgt die Bulle. In eorum autem, que prescripta sunt, testimonium presenti pagine sigilla nostra duximus apponenda.

Mit 4 parabolischen Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) Auf einem Baumstämmchen ein Nest mit jungen Pelikänen, die von der Mutter mit ihrem Blute genährt werden, Umschrift: . . PRIORIS . FRM . (PR) ED' . IN . FRIBVRC. — b) ist das von Schreiber, Urkundenbuch I, 2 Siegeltafel V, 5. abgebildete, aber beschädigte, und von der Umschrift nichts mehr übrig, als . . . ART . . . — c) Von dem Gepräge nur Weniges übrig, auf welchem noch der untere Theil einer stehenden Figur in langen Gewändern sichtbar, vor welcher ein mit aufgehobenen Händen Bittender knieet, von der Umschrift noch vorhanden: . . . O . . . PĒDICATOR . . . — d) Die Mutter Gottes, in einem Sessel sitzend, mit dem gekrönten Kinde auf dem Schooße, welches einen, vor ihm knieenden, betenden Canonicus segnet, von oben herab noch ein Engel sichtbar, ziemlich undeutlich, Umschrift: — S' . R . CAN . BASILIEN . ET . PLEBANI . IN . VRIBVRC.

Vgl. Sachs, B. G. I, 193 flg. Stälin, W. G. II, 463, 471. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 36. Münch I, 126. L'Art de v. l. d. XIV, 61.

<sup>1</sup> Die sehr alte Stadt Neuenburg am Rhein im N. Müllheim. — <sup>2</sup> Offenburg in der Ortenau, an der Kinzig. S. Bader, Badenia II, 3 flg. — <sup>3</sup> Ortenberg im N. Offenburg. Vgl. Bader, Badenia I, 262. — <sup>4</sup> Vgl. Münch I, 91 flg. 129. — Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 19, 28 flg. — <sup>5</sup> Münch I, 130. Schreiber ebenda p. 23, 28.

1251. — 12. Mai. — K. Wilhelm genehmigt die dem Grafen Conrad v. Freiburg von dem verstorbenen Landgrafen von Thüringen und erwähltem römischen Könige Heinrich, wie er sagt, gemachte Restitution der Stadt Neuenburg und aller anderer Güter, woran er Eigenthumsrecht hat, um dadurch die ihm, der Kirche und



dem Reiche von demselben bisher treu und klug geleisteten Dienste zu belohnen, und weil er sich ihm eidlich verpflichtet habe, ihnen solche auf jede Anforderung selbst oder durch die Seinigen auch fernerhin zu leisten.

In der Urkunde befindet sich an rothen Seidensträngen das sehr beschädigte Majestätsiegel des K. Wilhelm, wie es Römer-Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser zc. S. 37 beschrieben hat.

Gedruckt bei Schöpfli in HZB. V, 220. Das Original aus dem bad. Archive hat: *noticiam littere iste — Wriburg dilectus fidelis — i statt j — uolentes — eorumdem — potenciam.*

Vgl. Böhmer Reg. imp. ed. nov. p. 17. Sachs I, 194, Stälin W.G. II, 472, Schreiber, G. v. Freib. II, 36 flg., Münch I, 126. L'Art. d. v. I. d. XIV, 61.

1251. — Ohne Tag. — Graf Heinrich v. Fürstenberg beurfundet, daß der Billinger Bürger Rudolf Bergeli seine Güter zu Dürheim an das Stift Salem übertragen und sie von demselben als Leiblehen empfangen hat.

Zeitschrift VIII, 368. Salemer Archiv.

1251. — 23. Jul. — Rudolf v. Nsenberg schenkt dem Kloster Wonnethal bei diesem gelegene Güter, welche er um 10 M. S. erworben, Ritter Heinrich Huber aber von Ritter Walther v. Falkenstein zu Lehen besessen hatte, mit Genehmigung dieses Lehenherren durch die Hand des Grafen Conrad v. Freiburg, welcher die Urkunde auch besiegelt.

Abgedruckt in der Ztschr. VIII, 486 aus dem Wonnethaler Archive.

1252. — 1. Febr. — Graf Conrad I von Freiburg verkauft mit Zustimmung seines Bruders Gebhard, Kaplans des Papstes (Innocenz IV), den Meienbachwald bei Freiburg an das Kl. Güntersthal um 30 M. S. und überdies 10 M. S. als Anleihen, wofür bis zur Abtragung des Geldes das Kloster 12 M. jährlich von dem Ertrage des Hofes des Grafen in Herdern beziehen sollte.

Cōnrades comes de Friburch vniuersis presentem paginam inspecturis salutem et ueritatis testimonium acceptare. Notum facimus, quod accedente consensu dilecti fratris nostri G. capellani domni pape<sup>1</sup>, et hinc inde communicato discretorum consilio, siluam nostram prope Friburch, que dicitur Meienbach, cum suis appendiciis conuentui domnarum de Gunterstal vendidimus pro triginta marcis argenti, sed et decem marcas insuper argenti titulo accomodationis ab eodem conuentu acce-

pimus, quas bona fide spondimus et presentibus protestamur cum eodem G., cum facultas se obtulerit, nos ipsi conuentui reddituros. Ceterum si quo modo, quod absit, memoratam siluam quouis tempore in posterum a dicto conuentu aliquis euinceret, ut indemnitati ipsius conuentus per omnem modum caueatur, singulis annis ipse conuentus in fructibus curtis nostre de Herdern <sup>2</sup> duodecim marcas argenti percipiet, donec plena fiat solutio dictarum triginta marcarum, sed et aliarum decem, quas premisimus, si temporis intersticio non fuerint persolute. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro, et domni abbatis de Tennibach, G. fratris nostri, S. vxoris et consortis nostre <sup>3</sup>, R. plebani de Friburch, communitatis de Friburch, et prioris fratrum Predicatorum de Friburch <sup>4</sup> sigillis fecimus roborari. Testes huius rei sunt Hvgō plebanus de Rivti <sup>5</sup>, Heinricus sacerdos de Sleitēin <sup>6</sup>, Cvnradus sacerdos Trvckenspote, Héinricus de Todernhysen <sup>7</sup>, Wernherus de Ofmenningen <sup>8</sup>, Rvdolfus Chv̄keli, Gótfridus de Slezstat <sup>9</sup>, Bertholdus de Baldingen <sup>10</sup>, Héinricus der Zolner, Bertholdus Wirseli. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lii<sup>o</sup>. in vigilia purificationis sancte Marie.

Von 7 Siegeln ist das sechste abgegangen. Das erste und letzte an weiß, roth und blauen, die übrigen an weiß und roth durchwirkten, leinenen Bändern, in Maltha: a) des Grafen Conrad wie an der ersten Urk. v. 1245, der obere Theil des Gepräges abgesprungen; — b) parabolisch, mit einem stehenden Abte, der in der Rechten einen Delzweig hält, Umschrift: † S. ABBIS . DE . PORTA . CELI. — c) Das des Grafen Gebhard zeigt eine gekrönte Jungfrau mit dem Kinde in halber Figur in einem Baldachin, unter welchem ein knieender Mönch, im Gebet die Hände erhebend, Umschrift: † (ist das † des Baldachins) S. GEBHARDI . CAPELLANI . PP . ET . CANON . ARGEN. — d) Das der Gräfin Sophie. Sie sitzt mit einer Krone auf dem Haupte, das reiche Haar über den Rücken hinabwallend, in faltigen Gewändern, herausgekehrt, die Rechte auf der Brust, auf der Linken einen Falken, auf einem reich verzierten Thronstuhle auf Kissen. Umschrift: † SOPHIE . COMITISSE . DE . FRIBVRG. — e) Das des Pfarrers in Freiburg wie an Urk. v. 28. Juli 1248, aber fast ganz zerbrochen. — f) Das der Stadt Freiburg ist ganz abgegangen. — g) Das des Predigerpriors in Freiburg wie an der Urk. v. 28. Juli 1248.

Aus dem Güntersthaler Archive.

<sup>1</sup> Gebhard, auch ein Sohn des Grafen Eginō II oder V, den Sachs nicht kennt, ist Kaplan des Papstes Innocenz IV, der ihm auch 1249 ein Bisthum in Deutschland zugebacht hatte, welches er aber nicht angenommen zu haben scheint, da er nach obiger Urkunde noch 1252 Canonicus in Straßburg war, wie aus seinem Siegel zu erschen ist. Vgl. Stälin II, 462 und 471 flg. die Reg. v. 1249, und Schreiber, G. v. Freib. II, 16, Münch, Gesch. des H. u. L. Fürstberg I, 121 und dazu Fickler im IV. B. S. 390. — <sup>2</sup> Herdern gehört zu Freiburg und kam aus dem Zäringischen Erbe an die Gr. v. Freiburg. — <sup>3</sup> Sophia, eine Tochter des Grafen Friedrich II v. Zollern,



Vgl. über sie Stälin II, 463, 471, v. Stillfried und Märker, Hohenz. Forsch. I, 114. Sachs I, 196. Münch I, 128, IV (Fidler) 392. — <sup>4</sup> Das Prediger- oder Dominikanerkloster zu Freiburg ist eine Stiftung der Grafen v. Freiburg, namentlich Conrads I. S. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freib. II, 19 flg. und Urkundenbuch I, 1, S. 48 flg. Münch a. a. O. I. 129. — <sup>5</sup> Reuthe (Ober-, Nieder-) im N. Freiburg, Besitzung der Grafen v. Freiburg aus dem Zäringischen Erbe. — <sup>6</sup> Schleithem im schaffhausischen Landgericht Oberklettgau. Er gehört vielleicht der Familie Keller v. Schleithem an, die sich als Kellermeister des Klosters Reichenau um den dortigen Weinbau verdient gemacht haben. — <sup>7</sup> Dotternhausen im N. Spaichingen, ehemals zur obern Grafschaft Hohenberg gehörig. — <sup>8</sup> Offnadingen eine alte Dingstätte. Die Edeln v. Offnadingen waren zäringische Dienstleute. — <sup>9</sup> Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 55. — <sup>10</sup> Bahlingen im N. Emmendingen.

1253. (Sie ist ohne Datum.) — Rudolf v. Ufenberg schenkt zu einem Jahrtag für sich und seine Gemahlin Kunigund einen Theil des Waldes Forst, den er von dem Grafen Rudolf v. Habsburg zu Lehen hatte, an das Kloster Wonnenthal, und Graf Conrad v. Freiburg besiegelt die Urkunde. Die Consens- und Uebergabsurkunde des Grafen Rudolf v. Habsburg ist vom 29. Aug. 1253.

Gedruckt in Ztschr. VIII, 488. Wonnenthaler Archiv.

1255. — Graf Conrad v. Freiburg bestätigt die von seinem Vorfahren (Grafen Egeno dem Aeltern und Jüngern von Urach, 8. Aug. 1220), dem Kloster Thennenbach gewährte Benützung eines Baches zur Wässerung ihrer Wiesen bei Freiburg um einen jährlichen Zins von 4 Pfd. Wachs an die St. Lamberts-Kapelle im Schlosse zu Freiburg.

Cum non modica sollicitudo fore antecessoribus videatur, ut posteris notam derelinquant pietatis, et vestigium ueritatis, videtur consonum rationi, quod pia ipsorum facta minime irritentur, verum maiori mancipentur effectui, ac rata a progenitis habeantur. Nos itaque comes Cōnradus de Friburg concessionem aque siue aqueductus defluentis per molendina curie iuxta Friburg, claustro Thennibach attinentis, a predecessoribus nostris pie memorie religiosus in Christo uiris, abbati necnon conuentui dicti monasterii in Thennibach, pro quatuor libris cere capelle sancti Lamperti \* super castro Friburg dandis annuo, firmam ac ratam tenere presentibus promittentes, ipsam sancimus pro nobis nostrisque successoribus uniuersis, ut pefatam aquam ad prata et loca alia sibi utilia, quemadmodum fecerunt hactenus, dirigant pro censu pretacto, plenius confirmando. In huius facti euentiam ac robur per-

petuum dictis domnis presentes dedimus litteras nostri sigilli munimine roboratas. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. quinquagesimo quinto.

Mit dem oben beschädigten Siegel des Grafen Conrad v. Freiburg in rothbrannem Wachs an Pergamentstreifen, wie an der vorigen Urkunde vom 1. Febr. 1252.

\* S. oben die zweite Urk. von 1245. Aus dem Thennebacher Archive.

1255. — 3. Mart. — Derselbe urkundet, daß sein Dienstmann Wilhelm v. Keppenbach und dessen Frau Bertha von Alzenach ihren Hof in Hausen mit allem Rechte dem Kloster Güntersthal mit seiner und seines Bruders, des Grafen Heinrich von Fürstenberg Genehmigung vergab haben.

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum inspecturis C. comes de Friburg noticiam subscriptorum. Notum facimus, quod Willehelmus ministerialis noster de Cheppenbach <sup>1</sup> et Berhta, uxor sua de Alzena <sup>2</sup> curtim suam, sitam in Husen <sup>3</sup>, cum omni iure, quo eandem possidebant, monasterio in Gunterstal per manus nostras et per manus fratris nostri H. comitis de Fürstenberch <sup>4</sup>, ac de voluntate utriusque pro remedio anime sue contulerunt, libere in perpetuum possidendam. Et ut hec donatio rata et sine calumpnia permaneat, ipsam tenore presentium et sigillo nostro confirmamus. Huius rei testes sunt: Hermannus pincerna de Zella <sup>5</sup>, C. scultetus de Friburg In curia, H. de Munzingen, dictus Grosceman de Cheppenbach, Bur. Meinwardus, Nicholaus Retich, dictus Schafter, Waltherus de Glathein. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. 1<sup>o</sup>. v<sup>o</sup>. v<sup>o</sup>. Non. Marcii. Indictione XIII.

Mit dem schon bekannten, aber in seiner Umhüllung von Berg und Leinwand ganz zerbrockelten Siegel des Grafen.

Güntersthaler Archiv.

<sup>1</sup> Die v. Keppenbach hatten ihren Stammsitz auf Burg Keppenbach im Freiamte N. Emmendingen, unweit Thennenbach, und waren Dienstleute und Vasallen der Gr. v. Freiburg. In dem Kriege dieser mit der Stadt Freiburg machten sie ihre Burg zu einem Ganerbenischloß mit denen v. Staufenberg, Stühlingen, Schnewlin. — <sup>2</sup> Alzenach (Alzenache) war ein festes Schloß, südöstlich von Gündlingen im N. Breisach, und kam von den Zäringern an die Grafen v. Freiburg. Egeno III verkaufte 1273 9. Jun. seinen zu dem Schlosse gehörigen Wald den Johannitern zu Freiburg, und 1283, 17. Juni das Schloß selbst mit aller Zugehör. S. unten. Ein Alzenacher Hof war noch 1418 vorhanden und gehörte dem Frauenkloster Sulzburg. Es ist der Salzhof bei Gündlingen. Den Hof bei Hausen (Oberhausen) besaßen die v. Alzenach, Ministerialen der Zäringern und später der Freiburger, wahrscheinlich Burgmänner auf Schloß Alzenach,



schon frühe. Leichtlin, die Zäringer S. 72. S. auch unten Urk. v. 9. Dez. 1267. Nach Pistorius wäre des Markgr. Heinrich III v. Hachberg Gemahlin Anna v. Alzenah. Vgl. Sachs I, 413. — <sup>3</sup> Wahrscheinlich Oberhausen oder Niederhausen, beide im N. Kenzingen. — <sup>4</sup> S. Sachs I, 190, Münch, G. d. S. und L. Fürstenb. I, 119, 265 flg., Stälin II, 463, Schreiber, G. v. Freib. II, 15, 17. — <sup>5</sup> Schenkenzell.

1255. — Jul. — Die Brüder Conrad und Heinrich, Grafen v. Freiburg und v. Fürstenberg, bezeugen, daß vorstehende Vergabung mit ihrer Zustimmung und zum Seelenheil der Geber geschehen sei.

Cvnradius et Henricus fratres, de Friburg et de Furstenberg comites omnibus hanc paginam inspecturis rei geste noticiam cum salute. Ne lapsu temporis ueritas occultetur, scire uolumus uniuersos et singulos presentium inspectores, quod Willehelmus de Keppenbach, ministerialis noster et Berhta, uxor eius, de Alzena de bona uoluntate et consensu nostro curtim suam in Husen pro remedio anime sue pleno iure et libere contulerit monasterio in Gvnterstal de nunc in antea possidendam. In cuius rei euidenciam presens scriptum super hoc est confectum et sigillorum nostrorum munimine consignitum. Acta sunt hec feliciter in Uriburg, presentibus militibus strennuis C. de Stöphen, Bur. de Berna, Her. pincerna de Celle, Ellende et Volmaro fratre suo de Keppenbac, H. Vaszario, H. de Vüzen, C. de Tinselingen seniore, H. de Munzingen, et aliis quam pluribus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>. v<sup>o</sup>. mense Julio, indictione XIII.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) das des Grafen Conrad in seiner Umhüllung ganz zerbrochen; b) das des Gr. Heinrich, am Rande stark beschädigt, ist das bei Schreiber, Urkundenbuch I, T. 3. 1. abgebildete, nur ist das unsrige bei dem Sternchen vor der Legende befestigt, so daß der Schild rechts geneigt erscheint.

Güntersthaler Archiv.

1256. — 11. Jan. — Rudolf v. Rathsamhausen und Anna seine Hausfrau beurkunden den Verkauf ihrer Burg Dunsel mit aller Zugehör an den Grafen Conrad v. Freiburg um 400 M.

Es sullen alle die wiscen, die disen brief sehent, daz ich Rudolf von Razenhusen <sup>1</sup> vnde Anna, min hus frowa von Tonsol <sup>2</sup>, hein gegeben granen Cvnrate von Briburch ze chonsenne die bure ze Tonsol, lüte vnd güt vnd alles, daz zü der bure höret, frieliche mit alleme rehte, vnd ane alle vare <sup>3</sup> liste vumbe vier hundert mare, vnd hein vns engizgen alles des schaden, so vns iê geschach von ime vnd von den sinen, vnd geloben daz mit disme briene, daz wir noch vnser erben granen

Günraten vnde sine erben niemer besweren, weder an geistlichem gericht noch an weltlichem, vnde disen hof, also da vor ist geschriben. Diz sint die gezüge, die har ane waren, der appet von sante Petre <sup>4</sup>, her Herman von Gerolssegge <sup>5</sup>, her Heinrich von Razenhufen, der vrie, her Walthher von Balkenstein, her Herman der schenke <sup>6</sup>, her Willehelm von Cheppenbach, her Hug von Almenshouen <sup>7</sup>, her Götfrid von Stöfen, der von Eisschibach <sup>8</sup>, her Otto von Stöfen, her Heinrich Böhart, her Heinrich der Vascer, her Luduwic von Munzingen, her Johans von Tüselingen, her Günrat sin brüder, her Günrat von Tüselingen der alte, her Tholman, her Herman Sneweli, her Günrat vnd her Günrat von Zeringen, her Günrat Thücheli, her Bolchart, her Vrich der Rintköf, her Friderich von Tottinchouen <sup>9</sup>, vnd andre gnüge. Durch daz, daz diz stete blibe, so ist dirre brief besigelt mit disen insigeln, vnserf herren des bisschoues von Straspurg <sup>10</sup>, des herren von Pfenberg <sup>11</sup>, des herren von Gerolssegge, hern Hermannes des lüpriesters von Brisach, vnd hern Rudolues von Razenhufen, der da vor ist genemmet. Diz beschach ze Briburg des iares, do von gottes gebürte waren zwelf hundert iar, sehsiu vnd funfzic iar, an deme ersten zistage nach deme zwelften tage.

Mit 5 Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen: a) parabolisch, der größere Theil abgebrochen, noch zu erkennen ein sitzender Bischof mit Insel, Stab und segnender Hand, an den Seiten des Sitzes Hundsköpfe, von der Umschrift: . . . NRICI . DE . . . b) dreieckig, mit dem Hsenbergischen Flügel und der Umschr.: † SIGILLVM . RVDOLFI . DE . VSENBERC . — c) rund, in dreieckigem Schilde ein Balken, Umschr.: † S. HERMANI . . . . LTSECKE .; — d) parabolisch, unten abgebrochen, zeigt eine aufrechte Fruchtähre mit zu beiden Seiten zurückgebogenen und gekrümmten Stengelblättern, neben welchen aufsteigende Vögel († S) HVGONIS (jedoch sehr undeutlich) . . BRISAHC .; — e) dreieckig, am Rande beschädigt, im dreieckigen Schilde ein Balken, der obere und untere Theil des Schildes mit derselben Verzierung oder Schraffirung wie bei Schreiber, Urkundenb. II, 1, Siegeltafel VII, Nr. 26. Umschrift: . . . DE . RACEN . VSE . .

<sup>1</sup> Ueber die Familie v. Rathsamhausen s. Schoepfl. Als. ill. II, 712. —

<sup>2</sup> Dunsel oder Thunsel im N. Stausen. Wolfelin de Fonsula und sein Sohn Hiltibrand verkaufen alles ihr Gut bei Schallstadt mit Genehmigung ihres Herren, des Herzogs Berthold v. Züringen an das Kloster St. Peter, wobei auch M. Hermann II v. Baden zugegen war, um d. J. 1111. Schoepfl. HZB. V, 42. — <sup>3</sup> Trug, Arglist. — <sup>4</sup> Arnold. — <sup>5</sup> Hermann, kais. Landvogt im Elsaß (*Böhmer fontes* III, 132), Sohn Walthers I v. Geroldsseck, ein Bruder des Dompropstes in Straßburg Walthers v. Geroldsseck, der am 27. März 1260, nachdem wenige Wochen vorher Heinrich v. Stahleck mit Tod abgegangen war, an dessen Stelle zum Bischof in Straßburg erwählt wurde, schon im folgenden Jahre aber mit der Stadt in einen schweren Kampf geriet, der durch den Sieg der Bürger bei Oberhausbergen



am 8. März 1262 zum Nachtheil des Bischofs entschieden wurde. In diesem Treffen fiel auch Hermann v. Geroldsseeck nebst seinem Oheim v. Tiersberg und vielen Edeln. Graf Conrad v. Freiburg stand mit den Habsburgern auf Seite der Stadt. Reinhard, Pragmatisch. Gesch. des Hauses Geroldsseeck S. 24 flg. Strobel, Vaterl. Gesch. d. Elzases II, 21 flg. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 41 flg. Münch I, 127. IV (Fidler) S. 391, besonders aber Dr. Roth v. Schreckenstein, Herr Walther von Geroldsseeck, Bisch. v. Straßburg von 1261—1263. — <sup>6</sup> Hermann v. Schenkenzell, der auch in den vorhergehenden Urkunden v. 1255 vorkommt. — <sup>7</sup> Almhenshofen im N. Hüfingen. Die v. Almhenshofen waren in der Baar begütert und sind in der Mitte des 16. Jahrh. ausgestorben. Sie waren Vasallen der Grafen v. Fürstenberg, wie aus einer Urk. vom 22. Dec. 1281 hervorgeht, nach welcher Hug v. Almshoven ein Gut zu Almhenshofen dem Johanniterhause zu Billingen verkauft hat „dur sîns herren grave Heinrich hant vnd willen von Fürstenberg, da zegegini waren Ulrich vnd Friderich von Almshoven, mine brüdere, Friderich der junge, min vetter, drige rittere, Friderich vnd Hug von Langenstein, mins bruders sunne ze.“ Neugart, Episc. Const. II, saec. XIII, Cap. CXIX und Adpend. III, n. XXXII. Vgl. auch Ztschr. VIII, 243. — <sup>8</sup> Eschbach im N. Stausen. — <sup>9</sup> Jetzt noch zwei Höfe im N. Stausen. — <sup>10</sup> Heinrich v. Stahleck. Strobel a. a. D. I, 538 flg. — <sup>11</sup> Rudolf II v. Hsenberg. Sachs I, 612.

Aus dem Archive des Kl. St. Trudpert. Vgl. Gerberti hist. Nig. Silv. I, 360. Münch I, 132, 133. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 34.

1256. — 21. Jan. — Derselbe und seine Frau Anna, eine Tochter des verlebten Ritters Werthold v. Dunsel im Breisgau, urkunden, dem Grafen Conrad v. Freiburg die Veste Dunsel mit allen Besitzungen und Leuten, mit Ausnahme von vier als Leibeigene zurückgehaltenen Personen, und übrigen Rechten und Zugehör um 400 M. verkauft, als freies Eigen übergeben und aller Ansprüche daran entsagt zu haben.

Nouerint vniuersi presentes litteras inspecturi, quod nos Rûdolfus de Razenhusen miles et Anna, uxor eiusdem, filia quondam Berhtoldi militis, domini castri de Tonsul in Brisgaudia, nobili viro et domino nostro Cÿnrado comiti de Friburg castrum ipsum Tonsul cum vniuersis possessionibus, hominibus, preter quatuor, quos nobis retinuimus et in seruitutem nobis nostrisque successoribus retinemus, videlicet Heinricum de Esschibach, Marquardum, Heinricum de Tonsul, et Annam, ceterisque iuribus et pertinentiis suis pro quadringentis marcis argenti sponte et in solidum uendidimus, ipsumque eidem comiti tradimus et assignamus libere possidendum. Ne autem super contractu emptionis et uenditionis huiusmodi aliquis dubitationis uel controuersie scrupulus in posterum oriatur, renuntiamus et in solidum omni iuri, actioni siue petitioni, exceptioni, defensionem, que nobis super dicto castro suisque pertinentiis ac vniuersis prouentibus et emo-

lumentis exinde ab eodem comite hactenus perceptis, et que percipi potuerunt, competunt uel competere possent in posterum, litteris quoque quibuscumque super hoc obtentis, aut de cetero sub quacunque forma obtinendis, et processibus per eas habitis uel habendis, omnique legum et juris auxilio, canonici et ciuilis, consuetudini et statuto, exceptioni deceptionis ultra dimidium iusti pretii, beneficio restitutionis in integrum, et generaliter omnibus, que contra contractum huiusmodi et presens instrumentum obici possent, et que supradicto comiti obesse, nobisque prodesse possent in aliquo predictorum. In cuius igitur facti euentiam et memoriam sempiternam presens instrumentum eidem comiti tradimus, sigillis reuerendi domni Heinrici dei gratia Argentinensis episcopi, Waltheri domini de Gerolsegge, Rüdolfi, domini de Vsenberch\*, nobilium, Hugonis plebani de Brisaco, et nostro roboratum. Hujus rei testes sunt: domnus Arnoldus abbas celle Sancti Petri in Nigra silua, Hugo plebanus in Brisaco, de Stöfen domini Otto et Golefridus iunior, Fridericus miles de Razenhusen, Heinricus dictus Vassaricus, Luduwigus de Munzingen, Cvnradus Cholmannus, Johannes de Tüsselingen, Burchardus Meinwardus, magister Waltherus scolasticus in Brisaco, et alii quam plures. Datum et actum anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>. xii<sup>o</sup>. Kal. Februarii, indictione XIII.

Von 5 Siegeln ist das vierte ganz abgegangen, von den übrigen ist das erste an grünen, früher vielleicht blauen, die andern alle an bräunlichen, vielleicht früher rothen schmalen Bändeln: a) wie an der vorigen Urk. auch beschädigt. Von der Umschrift noch vorhanden: † S. HEINRICI . . . EPISCOP . . . TINENSIS; — b) rund, mit dreieckigem, geneigtem Balkenschilde, auf dessen linkem Eck ein flacher Helm mit Hörnern auf beiden Seiten, die, gekrümmt, mit den Spitzen sich fast berühren, mit Pfauenfedern besetzt; Umschrift: † S. WALTHERI . DNI . (steht aber DHI .) DE . . . ESECKE; — c) das wohlerhaltene S. des Rudolph de Vsenberg, wie an der vorigen; — d) des Pfarrers Hugo in Dreisach ist ganz abgegangen; — e) wie an der vorigen Urk. etwas beschädigt, Umschr.: † S. . . DOLFI . DE , RACEN . VSE.

\* So sollte in dem Solothurner Urkundio I, 52 auch Vsenberg nicht Vsenberg stehen.

Aus dem Archive des Kl. St. Trudpert.

1256. — 4. Oct. — Graf Conrad v. Freiburg besiegelt den Ausspruch eines Compromissgerichtes, welches dem Kloster Thennenbach für den ihm von Walther v. Geroldsed vergabten Hof Herberen im Weisweiler Banne, und die in demselben Banne von den Bögten zu Weisweil durch Kauf oder Tausch zu Eigen erworbene Güter das Mitbenutzungsrecht der gemeinen Waldungen und Weiden in jenem Banne in gleichem Maße zuerkennt, wie es die übrigen Bannangehörigen zu genießen haben.

Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus, tam presentibus



quam futuris, quod W. nobilis de Gerolsegge <sup>1</sup> in remedium anime sue suorumque contulit monasterio in Tennibach curiam dictam Harden <sup>2</sup>, sitam in banno Wiscewil <sup>3</sup>, cum omnibus suis appenditiis et omni jure libere possidendam, insuper dictum monasterium quedam bona, sita in eodem banno, ab aduocatis eiusdem ville de Wiscewil, videlicet domino Hermanno et domino Johanne militibus proprietatis nomine tam emptione quam cambio conquisiuit, iidem vero aduocati, licet minus juste, dicto monasterio communes siluas et pascua, eidem banno communia, prohibebant. Ipsum autem monasterium sentiens, indebite se grauari, conciuium suorum in Friburg, R. <sup>4</sup> nobilis de Vsenberch, et aliorum amicorum suorum inuocauit consilium et iuuamen, qui prefixerunt predictis aduocatis diem colloquii in Endingen <sup>5</sup> super compositione amicabili de predictis, vbi prefati milites et dominus R. <sup>6</sup> abbas prelibati monasterii conparentes, presentibus domino R. nobili de Vsenberch, domino H. <sup>7</sup> marchione de Hahperch, necnon ciuibus de Friburg, ac pluribus aliis militibus et villanis, auditis hinc inde propositis, compromiserunt in arbitros, ex parte monasterii in duos, videlicet dominum W. scultetum de Endingen et dominum P. militem dictum de Stöfen, et ex parte militum in duos, scilicet in dominum . . aduocatum de Limperc <sup>8</sup>, et in dominum R. militem dictum Rūthistoc. dominus autem de Vsenberch de consensu utriusque partis fuerat mediator. Qui taliter arbitantes statuerunt, quod bona prefati monasterii cum omnibus pecoribus contentis tantum in predicta curia Harden uti deberent communibus siluis et pascuis, sicut et ceteri attinentes banno superius memorato. Ut igitur in posterum nulla possit suboriri calumpnia de predictis, presens pagina sigillorum domni R. abbatis monasterii predicti, nobilis uiri C. comitis de Friburg, R. nobilis de Vsenbere, H. marchionis de Hahperc, ciuium de Friburg, W. sculteti de Endingen, et dictorum militum de Wiscewil, munimine roboratur. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. Non. Octobris, in cimiterio sancti Petri in Endingen, presentibus dicto domno abbate et duobus monachis, Bur. incisore et A. cellerario, et fratre C. dicto Mile conuerso, domino R. de Vsenbere, domino H. marchione de Hahperc, et milite . . dicto de Domo, militibus de Friburg, C. et C. de Zeringen, C. de Tūselingen, Hugone de Tottinchouen, W. sculteto de Endingen, W. dicto Cellerario, viceplebano ecclesie sancti Petri in Endingen, ac militibus de Wiscewil suprascriptis, et aliis quampluribus fide dignis.

Auf dem untern Rande steht das ganze Alphabet in langen Unzialen und am Schlusse desselben zur Ausfüllung des Raumes et cetera. Die ganze Buchstabenreihe ist in der Mitte durchgeschnitten, so daß die obere Hälfte auf unse-

rem Exemplare der Urkunde steht, und die andere, untere Hälfte auf einem Duplikate sich befinden wird.

Von 7 Siegeln ist das vierte, das sechste und siebente noch vorhanden, alle in Maltha an Pergamentstreifen: 4) das des Markgrafen Heinrich II v. Hachberg, ziemlich abgerieben, Rand ungleich abgebrochen, zeigt einen rechts sprengenden Reiter mit dem dreieckigen, hachbergischen Schilde, am linken Arme hängend, in der Rechten eine geschlitze Fahne, die weit hinter dem Reiter hinausreicht (woburch dieses S. von dem bei Schreiber, Siegeltafel III, 1 abweicht), sonst nichts zu erkennen; — 6) das des Schultheißen W. v. Eudingen, dreieckig, abgerieben und undeutlich, der dreieckige Schild ist durch einen Balken getheilt, in der obern Abtheilung der obere Theil eines aufgerichteten rechts gewendeten Wolfes oder Hundes (vgl. Schreiber, Urk.-B. I, 2. Taf. VI, 20), von der Umschrift nichts zu erkennen; — 7) in demselben Zustande wie die vorigen, zeigt dasselbe Bild im dreieckigen Schilde des dreieckigen Siegels wie bei Schreiber, Urk.-B. Siegelt. VI, 13, von der Umschrift zu erkennen: \* S. IOHANNES . DE . (WISCEW)IL.

Gedruckt bei Schoepfl. HZB. V, 225. Aus dem Archive des Klosters St. Trudpert.

<sup>1</sup> Walther I, v. Geroldseck, der 1277 starb. — <sup>2</sup> Der Harderer Hof gehört zu Weißweil. — <sup>3</sup> Weißweil im N. Kenzingen. Die v. Weißweil sind um diese Zeit im Besitze dieses Ortes, vielleicht schon strassburgische Bögte und Vasallen, oder sie verkauften ihr Besitzthum an das Bisthum, denn 1349 gestattet Bischof Berthold und das Kapitel Friedrich v. Usenberg, seine Hausfrau Susanna, Tochter Walthers des Ältesten v. Geroldseck, genannt v. Lare, auf Burg und Dorf Weißweil, als strassburgisches Lehen bis auf 400 M. S. verwidmen zu dürfen. Friedrich v. Usenberg belehnte 1352 mit Burg und Dorf Weißweil und Andern den Markgrafen Heinrich IV. v. Hachberg. Sachs I, 194, 402, 433, 614. — Werner v. Weißweil ist von 1355—1370 Abt in St. Märgen, legte in diesem Jahre sein Amt nieder, und gieng nach Allerheiligen, als beide Klöster mit einander vereinigt wurden. — <sup>4</sup> Rudolf II. — <sup>5</sup> Eudingen im N. Kenzingen, in der ehemaligen untern Herrschaft Usenberg. — <sup>6</sup> Rudolf I. — <sup>7</sup> Heinrich II v. Hachberg. Sachs I, 402. — <sup>8</sup> Das Schloß Limburg am Rheine im Breisgau u. N. Breisach, die Geburtsstätte des K. Rudolf I (1. Mai 1218), jetzt Ruine, gehörte dem Hause Habsburg, kam durch Kauf an die v. Bergheim, von welchen es Egon v. Freiburg zu Lehen hatte. Der Name des Vogts ist in der Urkunde nicht angegeben. Im Jahr 1239 war Heinrich v. Falkenstein Vogt auf Limburg. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde I, König Rud. und seine Zeit S. 883 flg. Münch IV (Fickler) 388, Bader, Badenia II, 261.

1256. — Derselbe verkauft seine Beste Dunsel mit aller Zugehör im Orte Dunsel, in Gschbach, Muttkofen, Bremgarten und Bamlach an das Kloster St. Trudpert um 700 M. S. zu freiem Eigen.

Conradus comes de Friburch omnibus in perpetuum, ad quos presens scriptum peruenerit, noticiam sumscriptorum. Ne ea, que geruntur ab



hominum memoria labantur, aut seriem sequentium noticie subripiat futurorum, ideo necesse est, ea scriptis et testibus diligentissime roborare. Nouerint igitur tam presentes quam futuri, quod nos de consilio, consensu, et uoluntate nostrorum fidelium heredumque nostrorum munitionem nostram Tonsul cum omnibus pertinentiis suis, uidelicet hominibus, pratis, pascuis, nemoribus, vineis, iuribus et rebus aliis corporalibus et incorporalibus, tam in eadem uilla Tonsul, in Esschibach, in Mutinchouin <sup>1</sup>, in Bremegartin <sup>2</sup>, et in Baminanch <sup>3</sup>, quam ubique locorum inueniri contigerit, que olim fuerant Burchardi et Berhtoldi militum de Tonsul, religiosis uiris domno Wernhero abbati et conuentui monasterii Sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, vendidimus pro septingentis marcis argenti; transferentes dominium munitionis eiusdem cum omnibus appenditiis suis prehabitis in idem monasterium, adhibitis omnibus obseruationibus huiusmodi uenditionibus seu contractibus adhibendis, ac renuntiantes omni beneficio iuris canonici, ciuilibus, et consuetudinarii, quod contra predictam uenditionem nobis et heredibus nostris ad presens competit aut competere poterit in futurum. Ne nobis aut ulli heredum nostrorum, seu quibuslibet aliis preter prefatum monasterium potestate aduocatie predicta bona et homines liceat inpetere aut aliquo genere iuris seu consuetudinis deinceps occupare, prelibato monasterio nichilominus promittentes, et tam nos quam nostros heredes seu successores ad id bona fide tenore presentium obligantes, quod si quid predictarum rerum in contractum uenditionis prehabite deductarum a predicto sacro monasterio jure euinci contigerit, nos ipsi uenerabili loco, quantum sua intererit, de nostris facultatibus refundamus. Testes huius rei Arnoldus abbas Sancti Petri, Cŕnradus abbas Sancte Marie in Nigra silua, Cŕnradus officialis domni episcopi Constantiensis, Albertus decanus in Crozingen, Gotfridus senior marschalcus de Stŕfin, Otto filius eius, Gotfridus iunior de Stŕfin, Cŕnradus scultetus de Friburg, Heinricus Phazsarius, Cŕnradus senior de Tŕselingen, Ludewicus de Munzingen, Cŕnradus Chozzo, Burcardus Meinwart, consules in Friburg, et alii quam plures. Ut hec autem perpetuam obtineant firmitatem, presens instrumentum uenerabilium dominorum Constantiensis <sup>4</sup> et Basiliensis <sup>5</sup> episcoporum, nostro, et comunitatis de Vriburg, fideliumque nostrorum Gotfridi marschalci senioris et Gotfridi junioris de Stŕfin sigillis fecimus communiri. Datum apud Friburg anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>. indictione XIII.

Von 6 Siegeln ist das fŕnfte, das des iltern Gottfrieds v. Staufen, ganz abgegangen, die ŕbrigen, sŕmmtlich in grŕnem Wachs, sind an weiŕen, leinenen Schnŕren befestigt: a) parabelisch, mit sitzendem Bischof mit Zuseh,

Buch und Stab, an den Seiten des Stuhles sind Bilder von Hunden sichtbar, Umschrift: S. EBIRHARDI . DEI . GRA . CONSTANT . ECCLIE . EPI; — b) parabolisch, zeigt einen auf einem Stuhle, dessen Seiten Vögel bilden, in vollem Ornat sitzenden Bischof mit dem Stabe in der Linken, die Rechte segnend erhoben, Umschr.: † S. BERHTOLDI . DEI . GRATIA . EPI . BASILIENSIS; — c) das Siegel Conrads v. Freiburg wie bei Schreiber, Urkundenb. I. Siegelt. II, 2. — d) das größere Siegel der St. Freiburg, wie bei Schreiber a. a. D. T. I, 3; — e) rund, in dreieckigem Schilde 3 Staufe oder Kelchbecher (2. 1) wie bei Schreiber a. a. D. Siegelt. VI. 2. Umschr.: † S. GOTEFREDI . DE . STOFEN. — f) dreieckig, mit den Stausen, Umschr.: † S. GOTFRIDI . DE . STVFEN . IVNIORIS . MARSCALCI.

<sup>1</sup> Muttkofen, ausgegangener Ort. Im St. Blasischen Zinsrodel von 1352 kommt unter Gallenweiler vor: „von dem haggen juxta viam Tonsol in *Muttikover* grund“ — „über den runse in *Muttikover* grund“. Krozinger Urbar von 1350 hat: „von dem Haggen in Muttkover Grund. An Muttkover Matten z.“ — <sup>2</sup> Bremgarten im N. Stausen. — <sup>3</sup> Bamlach im N. Müllheim. — <sup>4</sup> Eberhard II (Truchseß v. Waldburg). — <sup>5</sup> Berthold Graf v. Pfirt).

Aus dem Archive des Klosters St. Trudpert. Vgl. die Urk. vom 11. und 21. Jan. 1256, v. 1258, v. 18. Jan. 1258, v. 1. Apr. und v. 8. Mai 1281.

1257. — 1. März. — Freiheitsbrief, den die Bürgerschaft zu Billingen mit Wissen und Willen ihres Herrn, des Grafen Heinrich von Fürstenberg, dem in der Stadt neu gegründeten Johanniterhause ausstellt.

1257. — 23. Aug. — Freiheitsbrief des Grafen Heinrich v. Fürstenberg für das Johanniterhaus in Billingen.

Beide Urkunden bei *Neugart* cod. dipl. Alem. II, 216 und 217. Ztschr. VIII. 112 und 113.

1258. — 18. Jan. — Die Brüder Heinrich und Gottfried, Grafen v. Urach, genannt v. Fürstenberg, geben ihre Zustimmung zu dem Verkaufe der Feste Dunsel durch ihren Bruder, den Grafen Conrad v. Freiburg, an den Abt Werner und dessen Kloster St. Trudpert, und verzichten auf alle ihre Ansprüche.

Heinricus comes de Vra et Gotfridus <sup>1</sup>, frater suus, dicti de Furstenberc, omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum. Vita hominum brevis, ac eorumdem memoria labilissima suadet actus, commendatione dignos, scripture testimonio perhennare. Nouerint igitur vniuersi, ad quos presens scriptura peruenerit, quod nos H. et G. comites de Vra, dicti de Furstenberc, venditionem munitionis in Tonsul, factam a Cvnrado comite de Friburg fratre nostro, cum omnibus perti-



amentiis eiusdem munitionis, videlicet hominibus, vineis, agris, pratis, pascuis, nemoribus, et arboribus, ac aliis omnibus, monasterio Sancti Trudperti in Nigra silua per manum Wernheri abbatis eiusdem loci, inclinati precibus dicti C. comitis de Friburg, fratris nostri, et jam dicti Wer. abbatis, de consensu etiam et consilio fidelium nostrorum ratam habemus et pregratam, renuntiando per presentes omni juri seu actioni, omnique auxilio juris ciuilibus, canonici, ac consuetudinarii, nobis ac nostris heredibus in dicta munitione Tonsul ac eius pertinentiis, sicut supra positum est, ualenti competere uel nunc etiam competenti. Et ut presens renuntiatio a nobis, et uenditio a C. comite de Friburg fratre nostro facta perpetuum robur obtineat, presentem paginam venerabilis domni Berhtoldi, Basiliensis episcopi<sup>2</sup>, et uiri reuerendi Cvnradi abbatis celle Sancte Marie<sup>3</sup> in Nigra silua, Constantiensis diocesis, et nostris sigillis duximus roborandam. Acta sunt hec publice in Friburg, presentibus istis Heinrico marchione de Hahperc, Rüdolfo nobili viro de Vsenberc, Vlrico nobili de Eistat, Gotfrido, Ottone et Ottone dominis de Stöfen, de Friburg, . . Vassario, Ludewico [dicto de Munzingen, Cvnrado Snewelino in curia], militibus, Burchardo Meinwardo, Friderico de Scafusa, et aliis quampluribus fide dignis. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>. xv. Kal. Februarii.

Von 4 Siegeln sind die beiden ersten ganz abgegangen, die beiden andern meingroth, an leinenen Schnüren von weißer und einer andern, aber ganz verblaßten Farbe — c) rund, etwas beschädigt, das Siegel des Grafen Heinrich v. Fürstenberg, wie an der Urk. v. 3. März 1255, und ebenso wie dort befestigt; — d) das Siegel des Constanzener Domherrn, des Grafen Gottfried v. Urach und Fürstenberg (Freiburg) parabolisch, mit der Jungfrau und dem Kinde in gothischem Baldachin, unter oder vor demselben ein knieender Betender, Umschr.: † (bildet zugleich das Kreuz des Baldachins) S. GOTFRIDI . FRIS . COMITIS . I(N) . FRIBVRG.

<sup>1</sup> Graf Gottfried v. Freiburg, Domherr in Constanz und zu Straßburg. Sachs I, 193. Münch I, 119 flg. Stälin II, 462. Schreiber II, 15 flg. l'Art d. v. l. d. XIV, 71. — <sup>2</sup> S. die vorige Urk. v. 1256, Num. 5. — <sup>3</sup> Konrad I, Abt von St. Märgen, stirbt also nicht, wie man bisher angegeben, 1253, da er hier 1258 noch vorkommt.

Aus dem Archive des Klosters St. Trudpert. Siehe auch Stälin II, 473 (?).

1258. — Anna, die Gattin des Ritters Rudolf v. Rathshausen, verzichtet auf Bitten des Abts Werner und des Convents von St. Trudpert auf ihre Ansprüche an die von dem Grafen C. von Freiburg um 600 M. S. an das Kloster verkaufte Besse Dunsel sammt Zugehör.

Anna, uxor Rodolfi militis de Razinhusin omnibus in perpetuum, ad

quos presens scriptum peruenerit, noticiam subscriptorum. Quum factis modernorum nouercari sepe solet obliuio uetustatis, ne ea, que geruntur, ab hominum memoria labantur, aut seriem sequentium noticie subripiat futurorum, ideo necesse est, ea scriptis et testibus diligentissime roborare. Nouerit igitur uniuersitas uestra, quod cum ego jam dudum consentiente domino Rodolfo de Razinhusin, marito meo predicto, munitionem meam Tonsul cum omnibus appendiciis suis, uidelicet hominibus, pratis, pascuis, nemeribus, uineis, juribus, et rebus aliis corporalibus et incorporalibus, que oliu fuerant patris mei Bertholdi militis de Tonsul, queque iure successionis ad me fuerant deuoluta, uendiderim nobili domino Conrado comiti de Uriburg, idem comes munitionem ipsam cum omnibus suis pertinentiis prenotatis pro septingentis marcis argenti uendidit monasterio sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis, per manum domni Wernheri abbatis eiusdem loci, renuntians omni iuri, quod sibi aut heredibus suis competit aut competere poterit in futurum. Religiosorum itaque uirorum Wernheri abbatis et conuentus monasterii prenotati supplicationibus exorata, prefatam uendicionem et tam ipsius munitionis quam predictarum rerum, spectantium ad eandem domini translationem, in ipsum monasterium factam per dominum meum comitem prenotatum, ratam et gratam habens de consensu mariti mei predicti, renuntio simpliciter omni beneficio juris canonici, ciuilis, et consuetudinarii, quod contra premissa competere mihi uel heredibus meis posset. In cuius rei testimonium presentem paginam uenerabilis domni Basiliensis episcopi, predictique mariti mei sigillis obtinui roborari. Datum anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>. indictione I<sup>ma</sup>.

Mit 2 Siegeln in dunkelgrünem Wachs, das erste an weißen, das andere an rothen leinenen Schnüren, a) parabolisch, wie an der Urk. v. 1256 (letzte); — b) dreieckig, unten beschädigt, in dreieckigem Schilde ein Falken, über und unter demselben gegitterte Verzierung, Umschr.: † S. RVDOLFI. DE . . . A . . . NHVSEN.

Aus dem Archive des Kl. St. Trudpert.

1258. — 15. März. — Die Grafen Conrad v. Freiburg und Rudolf v. Habsburg und der Herr v. Nsenberg entscheiden zwischen dem Kloster Thennenbach und den Bögten von Weißweil, die über den Ausspruch eines früheren Compromißgerichtes in derselben Streitsache und dessen Bedeutung sich nicht einigen können, dahin, daß der Thennenbacher Hof Harderen dieselbe Berechtigung zur Almendnutzung an Wunne, Waid, Holz und Feld haben solle, wie die von Weißweil, und diese Almende nur mit gemeinsamer Zustimmung veräußert werden darf.

Wir herrin, grave Chnrat von Briburch, grave Rüdolf von Hab-



sporch, der herre von V̄sinberch, t̄vn f̄vnt allen, die nu sint v̄nd har nach f̄vntig werdent, daz der appet von Tennibach v̄nd diu samenv̄nge ze friege wurden mit hern Hermanne v̄nd hern Johannesse von Wiscewil umbe die alm̄inde, die dar heorit v̄nd in den hof ce Hardern. Der krieg wart gelazen an den schyltheizen von Endingen, an hern Peter von St̄ophin, an den vogit von Limperch, an hern Nivtistoch von Teningen, v̄nd waz da obe man der herre von V̄sinberch. Die gaben dar v̄ber r̄cht ze Endingen, v̄nd wurden dar īvber brief gegeben. Umbe die briese, wie man die verstan sc̄olte, entwurfen si sich bedenthalb, daz wart gezogen f̄ivr v̄ns vor genanten herrin, do ert̄eilton wir v̄f vnsern eit v̄nd alle die da warin, daz der herrin hof von Tennibach ze Hardern allez daz r̄cht sol han an w̄inne und an w̄eide, an h̄olze v̄nd an velde, alse ieman da von Wiscewil. v̄nd daz die selbvn almeinde nieman verk̄ofen sol, noch ein mag mit r̄chte ane gem̄inen r̄at v̄nd willen alre der gebiv̄rscheste. An dierre v̄rt̄eilde waren mit v̄ns, her N̄ydolf von Eistat, her Walthher der alte K̄olere, der schylth̄eiz von Endingen, her Evidewig der schylth̄eize von Briburch, her Herman Sūneweli, her V̄lrich der Nintk̄ofe, her Byggeniv̄ti, her C̄vrat von Zeringen an dem marktete, der Wilde, v̄nd ander gen̄vge. Dv̄rch daz, daz diz st̄ete blibe v̄nd nīvt vergessin wurde, so han wir vor genante herren disen brief gestetet v̄nd besigelt, vnser ingesigele dran gegeben ze vestenv̄nge, v̄nd dar z̄v der stat ingesigele von Briburch, waunde ez d̄ch da geschach, dez j̄ares, do von gottes gebv̄rte w̄aren zwelfshv̄ndert jar ehtewi v̄nd fiunfzig jar ze mitten merzin.

Von 4 Siegeln ist das 1. und 3. abgegangen, die beiden übrigen in Maltha an Pergamentstreifen: b) so beschädigt, daß nur noch ein größerer Theil eines rechtshin sprengenden Reiters mit dreieckigem Schilde, in dem der habsburgische Löwe kaum zu erkennen, und die Hand, welche eine Fahne hält, sichtbar ist; — c) von dem größeren Freiburger Stadtsiegel nur die Mitte noch vorhanden.

Aus dem Thennenbacher Archive nach dem Originale. Gedruckt bei Schoepfl. HZB. V, 228; und nach dem Thennenbacher Güterbuch v. 1341 Bl. 111 in der Zeitschrift I, 411. Das Original fand sich später vor, und der Abdruck ist darnach gemacht, um an diesem Beispiele zu zeigen, wie schon nach 80 Jahren in dem sonst genauen Güterbuche die Sprache verändert wurde. Vergl. oben Urk. v. 4. Okt. 1256. und Sachs I, 194. Ueber Almennden i. Zschr. I, 385 flg.

1258. — 5. Nov. — Graf Conrad v. Freiburg bestätigt, wie sein Großvater Graf Eginold der Ältere, genannt mit dem Barte, und sein Vater Graf Eginold, die Schenkung eines Hofes und einer Mühle bei Freiburg durch Conrad Grosse und seine

Frau Hiltrud an das Kloster Thennenbach, und ebenso die demselben als Erblehen verliehene Nutzung des bei dem Hofe und der Mühle fließenden Wassers.

Die Urkunde ist bei *Schöpfl.* HZB. V, 229 flg. abgedruckt. Das Original hat überall für u ein v oder v̇ und für v ein u, und noch folgende Abweichungen: Ċvnradius — huius — Sciant igitur vniuersi generaliter, et dilecti ciues dilecte ciuitatis nostre Friburg specialiter, quod cum Ċvnradius bone recordationis, qui dicebatur Groze — deo et beate virgini ac domui de — qua eadem ciuitas — senior de Vrah — eiusdem — Ċvnrado — *ze rehtem* — eò quod — domno Burchardo abbati et eidem domui — adiutus — reconpensabitur, ualeat — Hujus — A. cellerarius — Gotfridus Scriba — Ċvnradius dictus — Ċvnradius de Tüselingen — Slezstat — Ċvnradius de Tüselingen — V̇ricus Rintkõf — Wissilberli — Ber. Wirseli — In huius — Datum. Die Interpunktion ist bei Schöpflin vielfach zu ändern, und namentlich sind die Ausrufungszeichen zu entfernen, für welche im Originale überall ein Comma in Form eines umgekehrten Strichpunktes steht.

Das Reiteriegel des Grafen in mennigrothem Wachs ist zerbrochen und hängt an roth und gelben Seidensträngen.

Vergl. die Urkunden v. 8. Aug. 1220. L'Art d. v. l. d. XIV, 61 flg. Sachs I, 195. Schreiber II, 21.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1259. — Graf Conrad v. Freiburg gewährt dem Kloster Thennenbach die Begnadigung, daß alle demselben von des Grafen Dienstleuten jetzt schon oder künftig gemachten Schenkungen, wie von ihm selbst gemacht, volle Geltung haben sollen.

Die Urkunde ist gedruckt bei *Schöpfl.* HZB. V, 234. Im Originale steht: Ċvnradius — noticiam — clementem deum in seruis — religiosis igitur uiris — quos in deo et propter deum — quicquid — nostre constitutionis gratia uel per nos uel per —.

Das runde mennigrothe Siegel des Grafen Conrad an roth und gelben Seidensträngen ist ringsum am Rande beschädigt, daß von der Umschrift nur wenige Buchstaben übrig sind.

Aus dem Thennenbacher Archive. Sachs I, 195, Stälin II, 473, Schreiber II, 21.

1259. — 16. Aug. — Der Edle Hesso v. Usenberg genehmigt und vollzieht die Schenkung des Hofes zu Amoltern, womit das Patronatrecht verbunden ist, sammt aller Zugehör durch seinen verstorbenen Oheim Rudolf v. Usenberg an das Cistercienser Nonnenkloster Wonnenthal bei Renzingen, bei der Beerbigung dieses Oheims, mit Zustimmung seiner Vermünder, seiner



Verwandten, des Grafen Conrad v. Freiburg und des Edeln v. Rappoldstein.

Oblivioni prudenter occurritur, si ea, que rationabiliter acta fuerint, ad posterorum noticiam litterarum testimonio transmittuntur. Nouerint igitur vniuersi tam presentes quam futuri presencium inspectores, quod ego Hesso <sup>1</sup>, nobilis homo, dominus de V̄sinberc donacionem curtis de Amoltrin <sup>2</sup> cum iure patronatus sibi annexe, hominibus, et aliis iuribus ac pertinenciis suis vniuersis, factam a patruo meo R̄vdolfo <sup>3</sup> bone memorie domino de V̄sinberc . . abbatisse et conueutui monasterii de Wunindal <sup>4</sup> prope Chenzingin <sup>5</sup>, ordinis Cisterciensis, nyper in sepultura dicti patruī mei, de consensu et auctoritate tutorum sev curatorum meorum liberaliter ratificaui et ratifico per presentes ac jam dictis abbatisse et conuentui curtim predictam cum iure patronatus ecclesie de Amoltrin, hominibus, et aliis iuribus ac pertinenciis suis donauī et dono pure ac simpliciter propter deum, et ob remedium animarum antecessorum meorum predicta omnia eis trado et tradidi per presentes pleno iure perpetuo possidenda <sup>6</sup>. Renuncio etiam omni iuri et actioni michi contra prescriptam donacionem et ratificacionem competentibus et competituris. Hvic uero donacioni et ratificacioni a me facte interfuerunt, nobilis vir dominus . . de Rapoldsteine, R̄vdolfus et V̄lricus, fratres, nobiles de Eistat, Waltherus scultetus de Endingin, R̄utherus de Hōhingin <sup>7</sup>, milites . . dictus Rovber de Riegol <sup>8</sup>, Arnoldus de Maltirtingin <sup>9</sup>, Henricus de Rinōwe <sup>10</sup>, et quidam alii fidedigni. Ut autem hec mea donatio et ratificatio perpetuam obtineat firmitatem, sepedictis . . abbatisse et conuentui presentem paginam contuli, sigillis reuerendi patris ac domni B. <sup>11</sup> dei gratia Basiliensis episcopi, C̄nradi nobilis viri, auunculi mei, comitis de Fribure, . . nobilis viri, consanguinei mei, domini de Rapoldsteine <sup>12</sup>, tutorum seu curatorum meorum, et meo, ac communitatis ville de Chenzingin, fideliter roboratam. Nos comes C̄nradius de Friburg, . . vir nobilis de Rapoldsteine, tutores seu cvratores consanguinei nostri Hessonis de V̄sinberc predicti, confitemur et publice protestamur, premissis nostrum consensum et auctoritatem accessisse. In cuius rei evidenciam nostra presentibus appendimus sigilla. Actum ante monasterium de Wunendal anno domini M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.L<sup>o</sup>.IX<sup>o</sup>.XVII<sup>o</sup>. Kalen. Septembris.

Von 5 Siegeln sind 2 abgegangen, das erste, wovon noch ein Rest des roth und gelben Seidenstranges übrig ist, und das zweite; 3) das parabolische des Bischofs von Basel † S'. BERHTOLDI . DEI . GRATIA . EPI . BASILIENSIS. (schon bekannt); — 4) dreieckig mit 3 dreieckigen Schildchen (2. 1) im dreieckigen Hauptschild, Umschrift: SIGILL . VLRICI . DE . (RAPOL)DESSTEIN. —

5) das der Stadt Kenzingen zeigt den h. Petrus in faltigen Gewändern, mit einem Heiligenscheine, auf einem Postamentchen stehend, mit der Linken einen langen Schlüssel, mit der Rechten ein geschlossenes Buch haltend, Umschrift bis auf die Buchstaben ENS (Kencingensis) des letzten Wortes ganz abgebroschen. Die 3 letzten Siegel in Maltha an grün und rothen Seidensträngen.

<sup>1</sup> Hesso III. v. Nsenberg, Burkarts II. Sohn. Sachs I, 613. — <sup>2</sup> Amolttern am nördlichen Abhange des Kaiserstuhls, südöstlich von seinem Amtsorte Kenzingen. — <sup>3</sup> Rudolf II. Sachs I, 613. — <sup>4</sup> S. Zeitschr. VIII, 481. — <sup>5</sup> Das Nsenbergische Kenzingen wurde von den Nsenbergen aus zwei früheren, in der Nähe gelegenen Dörfern gebildet und Rudolf umgab es 1249 mit Mauern. Von jenen beiden Dörfern waren noch bis in die spätere Zeit herab die Reste ihrer beiden Kirchen zu St. Peter und St. Georg sichtbar. Darum auch damals noch St. Peter im Siegel der Stadt. — <sup>6</sup> Ueber die Schenkung des Patronatrechts durch Rudolf II. s. die Urkunde v. 9. Apr. 1248 Ztschr. VIII, 485, und auch die folg. Seiten über andere Schenkungen an das Kloster Wonnethal. — <sup>7</sup> Die von Hühningen waren Vasallen der Nsenberg und hatten ihren Stammsitz in dem Schlosse gleiches Namens bei Breisach. — <sup>8</sup> Kiegel im N. Kenzingen. Die Nsenberg hatten dort eine Burg, und die v. Kiegel waren ihre Dienstknechte. Vgl. auch Schreiber, G. d. St. Freib. II, 55. — <sup>9</sup> Malterdingen im N. Emmendingen. — <sup>10</sup> Rheinau. Schoepfl. Als. III, II, 664. — <sup>11</sup> Bischof Berthold (Graf v. Pfirt). Dchs, Gesch. v. Basel I, 327 flg. Schoepfl. Als. III, II, 609. — <sup>12</sup> Ulrich II. Schoepfl. ibd. 614. Die Rappoltstein und Nsenberg sind stammverwandt. Die Letztern und die Gr. v. Freiburg durch die v. Lichtenberg verwandt. Rudolf II. hatte eine v. Lichtenberg zur Gemahlin. Sachs I, 611. Vgl. damit Schoepfl. ibd. II, 622 Stammtafel. Rudolf II. v. Nsenberg muß also wohl zwei Weiber gehabt haben, denn Zeitschrift VIII, 487 macht er eine Stiftung pro remedio Chunegundis quondam coniugis nostre defuncte, ac matris eiusdem Berchte, quondam comitisse de Chazzenellenboge.

Aus dem Archive des Klosters Wonnethal.

1260. — 8. Jul. — Graf Conrad v. Freiburg besiegelt einen Entscheid des geistlichen Gerichts zu Besançon unter dem Voritze des Abts von St. Vincenz in Streitigkeiten zwischen dem Kloster Selden und Heinrich dem Sohne Selders von Dattingen wegen eines Hofes daselbst, den dieser nicht als Erblehen, wie er wollte, sondern nur in lebenslänglichem Besitze haben und jährlich dem Kloster 20 M. Korn geben soll.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod cum inter Stephanum prepositum . . <sup>1</sup>, magistram et conuentum monasterii de Seldon <sup>2</sup> ex vna parte, et Heinricum filium dicti Selders de Tattingen <sup>3</sup> ex altera his seu discordia super curia de Tattingen, que attinet dicto monasterio, verteretur, quam idem H. asserebat debere possidere jure hereditario a monasterio jam dicto, postquam ipsa H. tractus fuit ad iudicium in Bisuntina ciuitate coram abbate Sancti Vincentii <sup>4</sup>, et libel-



lum idem H. ibidem recepisset, causa ipsa pro dicta curia sic estitit decisã per viros prouidos et honestos, quod videlicet ipse H. prefatam curiam cum suis attinentiis diebus uite sue tantummodo possideret, et post obitum suum debeat vsibus dicti monasterii libere totaliter applicari. Idem vero H. censum annum dare tenetur de dicta curia ipsi monasterio, scilicet viginti modios siliginis, septem in festo Martini totaliter persolutos, alioquin a detentione ipsius curie debet fieri alienus et usibus sepefati monasterii libere deuoluetur. Item prefatus H. vindemiarum tempore nuntiis dicti monasterii tenetur annis singulis sine dampno monasterii in expensis prouidere. Huic facto et decisioni litis predicte interfuerunt, Cono de Arra miles, Heinricus de Arbun<sup>5</sup> aduocatus in Ettenheim<sup>6</sup>, D. aduocatus in Landecke<sup>7</sup>, C. de Mülnhusen<sup>8</sup>, Wildungus de Ettenheim, H. dictus aduocatus de Seldon<sup>9</sup>, H. dictus magister de Bûzichouen<sup>10</sup>, et quidam alii fide digni. In premissorum robor firmissimum presens pagina sigillis nobilis viri Cÿnradi comitis de Friburg, Stephani prepositi, . . magistre et conuentus monasterii de Seldon est fideliter roborata. Actum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. viii Idus Ivlis.

Mit drei Siegeln in grauem Wachs: a) dem des Grafen Conrad v. Freiburg; — b) parabolisch, zeigt einen Heiligen (Marcus Ev.) in langen, faltigen Gewändern, auf einem Postamentchen stehend, in der Rechten ein Buch, in der Linken einen Palmzweig haltend, Umschrift: † S . S . PRIORIS . DE . SELDEN. — c) parabolisch, hat die h. Fides mit einer Krone auf dem Haupte, und dem Palmzweige in der Rechten (etwas un deutlich), Umschrift: † SIGILLVM . SANCTE . FIDIS . DE . SELDON. Die h. Fides war die Patronin des Klosters, St. Marcus Patron der Propstei. Annal. Seldens.

<sup>1</sup> Der Namen ist ans gelassen. — <sup>2</sup> Selden oder Sölden ein hochgelegener Ort auf dem Schwarzwalde im N. Freiburg, der schon im Anfange des 9. Jhts. marca genannt wird. Hierher wurde das von dem h. Ulrich in Bollschweil im N. Staufeu, bald nach der durch ihn gemachten Stiftung des Klosters Willmarszell oder St. Ulrich, für Frauen und Jungfrauen gegründete Kloster verlegt. Ein Breisgauer Edler Gerals v. Scherzingen nämlich hatte sich mit seiner Gattin Hadewig und seinem Sohne Gerals nach Clugny begeben, wo er vor dem Altare des h. Peter und Paul jenem Frauenkloster sein Gut Seldon widmete, das dem Abte von Clugny untergeordnet sein und ihm als Recognition jährlich einen Denar entrichten sollte. Gerals brachte nun das Kloster von Bollschweil 1115 nach Selden und schenkte demselben auch die Reliquien der h. Fides, weshalb es auch Fideskloster genannt wurde. Zu Ende des 15. Jhts. wurde es mit St. Ulrich vereinigt, später in eine St. Peter einverleibte Propstei umgeändert. Neug. Episc. Const. I, 485. Annal. Seldens. und *Dümge* Reg. Bad. 58. — <sup>3</sup> Datzingen im N. Müllheim. — <sup>4</sup> Warum die Partheien vor das geistliche Gericht in Besançon und den Abt von St. Vincenz geladen und dort abgeurtheilt wurden, ist wohl auffallend, da sämmtliche Bethheiligte zum Bisthum

Constanz gehörten und Cluny, von welchem Selden abhängig war, nicht zum Erzbisthum Besançon, sondern zu Lyon gehörte. Allein das den Partheien näher als Cluny gelegene, 1092 gestiftete Benedictiner-Kloster St. Vincenz in Besançon war auch dem Kloster Cluny untergeben und hatte von diesem den Auftrag zum Austrag der Klagsache erhalten. Abt von St. Vincenz war damals Johannes. Chiffletii *Vesontio civ. imp. etc.* II, p. 232. — <sup>5</sup> Arbon am Bodensee, im Canton Thurgau. Die Edeln v. Arbon waren im Anfange des XII. Jhts. noch im Besitze der Burg und Herrschaft Arbon. Es scheint, daß sie dieselbe an den Bischof von Constanz verpfändet oder verkauft und von diesem wieder zu Lehen empfangen haben. In einer Urkunde des Bischofs Hermann I. von Constanz v. 1162 werden Rudolf und sein Sohn Wernher v. Arbon als bischöflich Constanzische Ministerialen aufgeführt. Bischof Hermann I. (1138—1166) war selbst aus diesem Geschlechte entsprossen. In einer Engelsberger Urf. v. 1190 Volricus de Arbon miles als Zeuge. Der Canonicus in Constanz W. (Wernher) de Arbona ist Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Diethelm v. 1199 und in einer Urkunde des Bischofs Conrad II. wird dieser Wernher als Dombachant aufgeführt 1215. Rudolf v. Arbon 1228, Heinrich 1243, und wahrscheinlich der letzte, Hermann, 1359 Abt in Pfeffers. *Neugart* Episcop. Const. II, 130. Pupikoser, der Ranton Thurgau p. 233. — <sup>6</sup> Ettenheim in der Ortenau. — <sup>7</sup> Landeck, ein Schloß bei Rödningen. Ein Zweig der reichbegüterten Schneulin nannte sich nach demselben, zu welchem obiger Diether gehört. — <sup>8</sup> Die Stadt Mühlhausen im obern Elsaß. Seit 1246 war sie in den Händen der Bischöfe von Straßburg, denen sie Rudolf v. Habsburg 1261 abgewann, und 1268 ist sie Reichsstadt. Es hatten sich daselbst viele adelige Geschlechter niedergelassen. Schöpflin (Als. III, II, 659) führt noch im 14. und 15. Jht Ritter und Edelknechte v. Mühlhausen an. — <sup>9</sup> Obige 20 M. Korn rühren von einem magister Henricus de Selden, welcher sie dominabus in Selden pro remedio animae suae resignavit 1252 und sollen von dem Hofe in Dattingen gegeben werden. Außer dieser Gült vergabte er noch 2 Mannwerk Reben ebenda und alle seine Güter in Schallstadt zu demselben Zweck. — <sup>10</sup> Bözighofen im N. Freiburg. Dem Kloster Selden wird ein Theil des Lehens in Dattingen, welchen der vorgenannte magister Henricus laicus, dictus de Bözichoven daselbst besaß, wovon er dem Kloster Murbach einen jährlichen Zins von 6 ß zu entrichten hatte, a Philippo cantore et eleemosinario Morbacensi in perpetuum übertragen 1255 im März.

Aus dem Archive des Klosters St. Peter.

1261. — 2. Mart. — Derselbe und der Freiburger Bürger Conrad v. Tufelingen, der Ältere, entscheiden zwischen dem Kloster Selden und Heinrich dem Bogt von Selden wegen einiger, dem Kloster gehörigen Güter, daß diese Heinrich künftighin als Erblehen besitzen und davon 26 ß jährlich zu Zins geben solle.

Innotescat vitam gerentibus et sciant posteri, quod cum inter magistram et conuentum ac Ste. prepositum monasterii de Seldon vna, et Henricum aduocatum\* de Seldon ex parte altera, lis seu discordia



orta fuisset super bonis attinentibus dicto monasterio, que idem H. possidet, de quibus minus iustum census ipse H. monasterio jam dicto persolvebat, tandem post multas altercationes, cum tractus fuisset dictus H. a preposito prefato ad iudicium spirituale, de consensu et bona uoluntate partium in arbitros estitit compromissum, videlicet nobilem virum Cōnradum comitem de Friburg et Cōnradum militem dictum de Tuselingen seniore, ciuem scilicet Friburgensem, qui arbitrati sunt in hunc modum, quod prenominatus H. aduocatus bona subscripta, que possidet a dicto monasterio, possideat in posterum jure hereditario pro censu annuo viginti sex solidorum ita, quod medietatem huius census persoluat in natiuitate domini, altera vero parte in festo sancti Johannis Baptiste, et heredes sui similiter post ipsum in posterum sine aliqua contradictione. Hec vero sunt bona, que idem H. possidet a monasterio de Seldon: curiam suam in Seldon, pomerium retro curiam, pomerium situm ex opposito bonorum dicti Chescelers, de quibus dat duodecim solidos. item pratum dictum *obrun matte*, de quo dat quinque solidos. item bona dicta *Sleitheimes gût*, de quibus dat tres solidos. item pratum *erlematte*, de quo dat unum solidum. item agrum dicti *Granheimes*, de quo dat quatuordecim denarios. item pratum *vnder deme brüiel*, de quo dat decem et octo denarios. item pratum dicti *Peters* in superiori *Rindal*, de quo dat III<sup>or</sup> denarios. item frustum vinee, situm in *Lüzisperc*, de quo dat i solidum. item agrum in *Scherzingen*, de quo dat i solidum. Sopita vero est lis et contentio supra tacta per predictos C. comitem et C. militem anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. XI<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. Non. Martii, presentibus Vrico nobile de Eistat, dicto Wirsellino, dicto Birchidorf, seruis dicti comitis, Cōnrado rasore dicto de Seldon, Rüdolfo famulo monasterii de Seldon, et quam pluribus aliis fide dignis. In premissorum robur firmissimum presens pagina sigillis dicti C. comitis, Ste. prepositi, magistre et conuentus de Seldon est fideliter roborata.

Drei Siegel, mehr oder weniger beschädigt, in grauem Wachs.

Aus dem Archive des Klosters St. Peter.

\* In der Aufschrift auf der Rückseite der Urkunde wird der Advocatus Henricus der Schaffner Heinrich genannt.

1261. — 28. Mart. — Derselbe entscheidet als Compromissrichter zwischen dem Kloster Sölben und Berthold Weinmann von Mörbingen und dessen Enkelinnen, daß Berthold Namens dieser die bisher als Erblehen besessenen Güter daselbst um einen erhöhten Canon und nach Verschaffung der von diesem Lehen entkommenen Güterstücke auch weiter inne haben solle.

Omnibus in Christo fidelibus Cōnradus comes de Friburg salutem

cum noticia subscriptorum. Nouerint vniuersi, quod mota questione inter abbatem Cluniacensem nomine monasterii sui in Seldon ex parte una, et Berhtoldum dictum Winman de Merdingen et neptes suas Gūtam, Mehtildim et Irmin ex parte altera, super quibusdam possessionibus sitis apud Merdingen, quas dictus Ber. nomine predictarum neptum suarum ab eodem monasterio se dixit jure emphiteotico possidere, parte altera in contrarium asserente, in nos a partibus taliter extitit compromissum, quod pars, que ordinationi nostre non pareret, vel contra uenire presumeret, in viginti marcis argenti ponderis Friburgensis parti alteri teneretur, certis super hoc utrimque fideiussoribus constitutis. Nos igitur compromisso in nos suscepto, taliter inter partes duximus ordinandum, quod predictus Ber. qui de petitis possessionibus ipsi monasterio nomine neptum suarum viginti vnum modium soluere consueuerat, videlicet decem siliginis, quinque ordeï, et quinque auene, et vnum modium fabarum, ab isto die inantea viginti septem modios persoluere teneatur, videlicet duodecim modios siliginis, octo ordeï, duos fabarum, et quinque auene, possessiones predictas sub tali censu nomine neptum suarum a monasterio possessurus. Adicimus etiam, quod idem Ber. possessiones distractas, vel quocumque modo per eum, uel etiam quemlibet alium predecessorem suum de eisdem possessionibus alienatas infra trium mensium spacium a tempore denuntiationis ad ius et proprietatem monasterii debeat reuocare. nec debent dicte possessiones diuidi per partes, sed simul in posterum permanere. Et ad istorum omnium perpetuam memoniam et robur firmissimum, presentem paginam partes procurauerunt sigillorum nobilis viri Rūdolphi comitis de Habsburg, et nostri, ac . . . prepositi et conuentus de Seldon munimine roborari. Actum apud Friburg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. i<sup>o</sup>. feria secunda proxima ante dominicam, qua cantatur Letare Jherusalem, presentibus fideiussoribus et testibus infra scriptis. Nomina autem fideiussorum sunt ista: dictus Brisker, Henricus dictus Robel, parrochiani in Merdingen<sup>1</sup>, dictus Frie de Waltershouen<sup>2</sup>, Bertoldus dictus Steinbrüchel de Innichouen<sup>3</sup>. Nomina uero testium sunt hec, magister Cūno de Hūgelnheim<sup>4</sup>, canonicus Beronensis<sup>5</sup>, magister Brunwardus, canonicus sancti Stephani Constantiensis, magister V̄lricus doctor domni plebani de Friburg, Henricus plebanus ecclesie de Hasela<sup>6</sup>, dictus de Totternhusen<sup>7</sup>, Albertus dictus Trōssche de Vntkilche<sup>8</sup>, Wernherus dictus aduocatus de Merdingen, milites, et Rūdolfus de Hahperg<sup>9</sup>, procurator de Seldon, ac quam plures alii viri probi et fidedigni.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs: a) das schon bekannte, aber beschädigte des Grafen Conrad an blau und weissen leineneu Schuüren; — b) das sehr



befähigte des Gr. Rud. v. Habsburg, wie das bei Herg. Geneal. dipl. Habsb. I, Tab. 17. Nr. XIII. abgebildete. Vgl. dazu ebenda S. 96; — c) das ebenfalls schon bekannte Siegel des Klosters Sölden mit der h. Fides. Beide letzteren Siegel an ehemals rothen Leinwandstücken.

<sup>1</sup> Mördingen im N. Breisach. — <sup>2</sup> Waltershofen im N. Freiburg. — <sup>3</sup> Indekofen im N. Waldshut. — <sup>4</sup> Hügelheim im N. Müllheim. — <sup>5</sup> Das Kollegiatstift Beromünster im Luzern. Amt Sursee, *Neugart* cod. dipl. Alem. II, 26, c. — <sup>6</sup> Haslach an der Kinzig. — <sup>7</sup> Dotternhausen im N. Spaichingen. — <sup>8</sup> Umkirch im N. Freiburg. — <sup>9</sup> Hachberg im N. Emmendingen. S. Herbst, die Burg Hachberg im Breisgau.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter (Sölden).

1261. — Berthold II, Graf v. Urach, siegelt eine Urkunde des Abts Berthold zu Bebenhausen über die Verzichtleistung Ber. v. Sperbersack auf seine Berechtigungen an den Hof Böhlingen.

Ztschr. III, 200.

1262. — 2. Mart. — Graf Conrad v. Freiburg besiegelt ein Compromißurtheil des Propstes Peter von Sölden, des Pfarr-Rektors in Birtelskirch, und Magisters Cuno v. Hügelheim, Canonikus in Beromünster, wonach ein Streit zwischen dem Cluniacenser-Kloster Willmarszell (St. Ulrich) und dem Ritter Hugo v. Veltheim wegen des Patronatsrechts zu Wolfenweiler dahin entschieden wird, daß dieses dem Kloster zugehört, der Ritter aber die Mühle und einige andere, schon früher zu Erblehen besessene Güter um einen auf St. Ulrich jährlich zu entrichtenden Zins von einem Pfund Wachs für jene und  $\frac{1}{2}$  Pfd. für diese auch ferner von dem Kloster zu Erblehen haben solle.

Uniuersis Christi fidelibus, presentes litteras inspecturis, Petrus prepositus de Seldon, Burchardus rector ecclesie in Birtelskilche<sup>1</sup>, et magister Cuno de Hugelnheim, canonicus Beronensis, salutem cum noticia subscriptorum. Ea, que aguntur in tempore, ne decursu temporis ab hominum memoria dilabantur, solent in scriptis redigi, et sic tenaci memorie commendari. Nouerit igitur presens etas et futura posteritas, quod dudum inter reuerendos in Christo . . priorem et conuentum Celle Vilimaris, ordinis Cluniacensis, ex vna, et Hugonem militem de Veltheim<sup>2</sup> ex parte altera, super iure patronatus ecclesie de Woluenwiler<sup>3</sup>, Constantiensis diocesis, orta materia questionis tandem in nos tanquam arbitros, immo arbitratores seu amicabilem compositores, fide prestita et certa pecunia apposita, de alto et basso extitit compromissum, vt quicquid partibus uocatis uel non uocatis, juris ordine seruato uel non seruato, in die feriato uel non feriato, loco publico uel priuato, stando uel

sedendo, arbitrati fuerimus, robur obtineat firmitatis. Nos itaque in nomine domini die ad arbitrandum prefixo, videlicet proxima quinta feria ante Reminiscere, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. ii<sup>o</sup>., partibusque in nostra presentia constitutis, ad arbitantes, constituentes, laudantes et pronuntiantes, dictum jus patronatus ad predictos religiosos uiros ac monasterium Celle Vilimaris totaliter pertinere, ipsique H. militi suisque heredibus silentium in posterum imposuimus super eo, additentes, quod, si ipse H. uel aliquis suorum heredum ipsos religiosos in ipso iure patronatus molestauerit, vel molestare presumpserit, aliquem in eorum preiudicium ad ipsam ecclesiam de Woluenwiler forsitan presentando, quadraginta marcarum argenti summam ipsi monasterio Celle Vilimaris exsoluet, arbitrio rato nichilominus permanente. Preterea arbitrabamur, quod dicti religiosi molendinum, quod prius predictus H. miles sub censu annuo a dicto monasterio obtinebat, deinceps ipse et heredes sui concessum ab eis haberent sub annuo censu vnus videlicet libre cere, in festo beati Ódalrici exsoluende. Item et alia bona, que et prius ab eis in emphiteosim habebat, deinceps etiam possidebit cum suis heredibus sub censu annuo, dimidie scilicet libre cere, eodem termino exsoluende. Etiam si quandocumque dicti religiosi ipsum H. militem uel eius heredes in possessione dictorum bonorum molestare presumpserint, incident in penam quadraginta marcarum, ipsi H. uel eius heredibus exsoluendam, rato arbitrio permanente. Si etiam memoratus H. uel aliquis suorum heredum contra nostrum arbitrium uenire presumpserint, preter penam quadraginta marcarum, quam, ut dictum est, exsoluent, ipsum molendinum et bona prefata ad dictum monasterium Celle Villimaris libere extunc et sine contradictione qualibet reuertentur. Hec omnia et singula in nostra pronuntiatione taliter declarata partes uiua uoce ratificauerunt promittentes fide prestita, se premissa omnia et singula seruaturos, renuntiantes omni iuris auxilio, canonici et ciuilibus, consuetudini et statuto quibuslibet, et generaliter omni actioni, exceptioni et rei, per que posset predictum rescindi arbitrium in toto uel in parte, vel calumpnia aliqua suboriri. Ut autem hec firmitate plenissima sint subnexa, presens inde confecta est pagina, et sigillis honorabilium virorum, venerabilis videlicet domni . . . episcopi Constantiensis, reuerendi viri . . . abbatis Cluniacensis, nobilis viri Cōrardi comitis de Friburg, vniuersitatis quoque eiusdem ville, item reuerendorum uirorum . . . celle Sancti Petri, . . . celle Sancte Marie <sup>4</sup>, et . . . Sancti Trudperti, in Nigra Silua abbatum, et partium principalium roborata. Actum et datum anno et termino supradictis, presentibus uiris discretis, Hugone canonico Turicensi, plebano in Rūti <sup>5</sup>, Heinrico plebano ecclesie sancti



Martini in Waltkilche <sup>6</sup>, Cŷnrado sacerdote dicto Gresscher, Johanne plebano in Brizzichouen <sup>7</sup>, Marquardo plebano in Rimesingen <sup>8</sup>, Jacobo plebano in Bickensol <sup>9</sup>, Johanne milite dicto Snewelin, Alberto milite dicto Spörlin <sup>10</sup>, Heinrico milite dicto Chŷchelin, Ludewico dicto Ederlin, et aliis quam pluribus, tam clericis quam laicis, fide dignis.

Von 9 Siegeln sind noch 3 übrig in grauem Wachs: das dritte, schon bekannte des Gr. Conrad an gelben Seidenschnüren, nur noch die Hälfte; — das vierte, das größere Freiburger Stadtsiegel an grünen Seidenschnüren; — und das neunte an roth und gelben Seidenschnüren, zerbrochen, dreieckig, mit 2 Balken, von welchen der untere die Spitze des Schildes einnimmt, das Uebrige desselben ist mit gegitterten Linien und Punkten geziert. Umschrift: † SIGILL . HVGONIS . DE . VELTHEIM.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter. In demselben befindet sich auch eine Urkunde vom 1. Apr. 1265, wonach sich das Kloster und Hugo v. Veltheim mit obigem Ausspruche begnügen. Dieser resignirt auf Patronatrecht, Mühle und Güter (letteres pro salute anime sue), und wird von dem Kloster mit Allem um den schiedsrichterlich bestimmten Zins belehnt.

<sup>1</sup> Birtelskirch bei Mengen im N. Freiburg, wahrscheinlich von Birtztilo, Grafen im Breisgau, gegründet und benannt. Die Kirche war lange Pfarrkirche von Mengen, ist aber längst eingegangen. Vgl. auch Ztschr. V, 374, und Hef. vom 3. Febr. 1298. — <sup>2</sup> Dieses Geschlecht stammt aus der Schweiz. S. auch Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 86. — <sup>3</sup> Wolfenweiler im N. Freiburg. — <sup>4</sup> St. Märgen. — <sup>5</sup> Oberrenthe im N. Emmendingen. — <sup>6</sup> Waldkirch im Elzthale. — <sup>7</sup> Brizingen im Amt Müllheim. — <sup>8</sup> Rimsingen (Nieder-, Ober-) im N. Breisach. — <sup>9</sup> Bickensohl im N. Breisach. — <sup>10</sup> Schreiber a. a. O. S. 51.

1263. — 10. Mai. — Derselbe überläßt den Deutschordensherren zu Freiburg fünf und eine halbe Hoffstätte daselbst bei dem Zäriinger Thor mit Zustimmung seiner Söhne Conrad, Egeno und Heinrich.

Cŷnradus comes de Friburg vniuersis Christi fidelibus, presentium inspectoribus, salutem cum noticia rei geste. Dignum esse credimus et consentaneum rationi, ut apud quosque fideles speciali fauoris prerogatiua gaudeant, qui contempta huius mundi militia sub uexillo uiuifice crucis deo militant, abnegantes semetipsos, et sic sequentes uestigia Jhesu Christi pauperis domini in voluntaria paupertate. Nouerint igitur vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod nos ob honorem dei et sancte eius genitricis Marie . . magistro et fratribus hospitalis sancte Marie de domo Theotonica quinq̄ue areas et dimidiam, que uulgo dicuntur *hofstette*, iuxta extremam portam ciuitatis nostre Friburg, quod situr uersus Zeringen, sitas, vbi dicti fratres primo elegerant mansionem, titulo pure donationis inter uiuos, pleno iure, quo ad proprietatem et

possessionem et omne ius, nobis competens in eisdem, contulimus et conferimus ad habendum, tenendum, possidendum, alienandum, distrahendum pro sue libito uoluntatis, renunciantes in manus fratris Cōnradi de Villeherbach <sup>1</sup>, nunc commendatoris domus eiusdem, omni juri, quod nobis ac filiis nostris Cōnrado, Egenoni, et Heinrico <sup>2</sup>, ac quibuslibet aliis heredibus ac successoribus nostris ad presens competit, uel posset competere in futurum, quo ad census, tallias, angarias, perangarias, tributa, exactiones, et alia quecumque jura, cuiuscumque nominis censeantur. Insuper aditiendum, quod hec donatio processit et facta est de bona uoluntate et expresse consensu predictorum filiorum nostrorum C. E. et H. ad maiorem huius rei euidenciam. Renuntiamus etiam pro nobis et eisdem filiis nostris ac quibuslibet heredibus et successoribus nostris omni iuri, actioni, exceptioni, defensionem et rei, per que predicta donatio in toto uel in parte posset forsitan violari, aut ipsi fratres, uel alii quilibet, in quos predicti fratres predictas areas contulerunt uel conferent, possent aliquo modo molestari. In huius rei euidenciam, presentem desuper conscribi fecimus paginam et eam sigilli nostri munimine, quo et dicti filii nostri contenti sunt, cum sigillis careant et filii familias sint, constituti adhuc sub patria potestate, memoratis fratribus cum appensione etiam sigilli ciuium nostrorum de Friburg tradidimus communitam. Datum Friburg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. tercio, vi<sup>o</sup>. Idus Maii.

Nos . . scultetus, et consules de Friburg, in premissorum euidenciam, ad petitionem domini nostri, C. comitis de Friburg nobilis viri, et supradictorum filiorum suorum, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam.

Mit den Siegeln des Gr. Conrad v. Freiburg und der Stadt Freiburg (dem größern) in Maltha, ersteres an rothen, letzteres an roth, gelb und grünen Seidenschnyüren.

<sup>1</sup> Weilersbach im N. Freiburg. — <sup>2</sup> Bei der Aufzählung der Söhne des Grafen Conrad wird Conrad zuerst genannt, nicht weil er der Älteste war, sondern wohl deswegen, weil er dem geistlichen Stande bestimmt war.

Aus dem Archive der D. Ord. Commende Freiburg.

1264. — 14. Sept. — Derselbe und der Edle Hesso v. Usenberg beurkunden, daß der Prior Heinrich und der Convent von Willmarszell den Wald Rumeshart der Gemeinde Heddingen um einen jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins von 40 Kapannen in Bestand gegeben, sich aber das Beholzigungsrecht vorbehalten haben.

Omnibus in Christo fidelibus Cōnradus comes de Friburg et Hesso, nobilis vir, dominus de Usenberg <sup>1</sup> subscriptorum noticiam cum salute.



Nouerit vniuersitas vestra, quod reuerendi in Christo Heinricus prior et conuentus Celle Vilimaris, ordinis Cluniacensis, Constantiensis diocesis, de communi consensu siluam Rûmeshart vtilitati monasterii prospicientes, vniuersitati villanorum de Heckelingen<sup>2</sup> ad firmam concesserunt pro censu quadraginta caponum sibi, uel suo certo nuntio festo beati Martini hyemalis annis singulis in curia sua in Heckelingen per preconem dicte uille nomine tocius vniuersitatis soluendorum. Hoc adiecto etiam, ut si idem preco uel aliquis de vniuersitate in solutione caponum pro ea parte, que, cum contigerit, negligens extiterit dicto festo, pro vno duos, et pro duobus quatuor, et sic deinceps pena de die in diem duplicata soluere debeat et persoluat. Adiecto etiam in concessione, quod dicti prior et conuentus omnem participationem in predicta silua pro molendinis suis in Heckelingen, et pro domibus de nouo edificandis et reparandis perpetuo sine contradictione qualibet obtinebunt. Adiecto etiam in concessione propter mutationes subcedentium, quod villani, qui pro tempore fuerint in Heckelingen, concessionem et conditiones, in concessione positas, de triennio in triennium publicent in communi, et fide nomine iuramenti ab omnibus interposita promittant<sup>3</sup>, se prescriptas conditiones vniuersas et singulas perpetuo seruaturos. Hoc etiam adiecto in concessione, quod predicti villani, vel aliquis de villanis ligna de predicta silua non uendant, uel distrahant, uel extra bannum predicte uille deducant sine consensu et expressa uoluntate omnium villanorum. Quod ut ratum et inconcussum perpetuo perseueret, nos ad petitionem utriusque partis sigilla nostra presentibus apposimus in testimonium ueritatis. Actum et datum in festo exaltationis sancte crucis, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. sexagesimo quarto.

Von dem Reiteriegel des Grafen Conrad ist nur das Siegelbild bis auf die Hälfte der Füße des Pferdes vorhanden, in Maltha; das des Hesso v. Ufenberg ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Hesso III v. Ufenberg. — <sup>2</sup> Hecklingen im N. Kenzingen. — <sup>3</sup> in der Urk. permittant.

Aus dem Archive des Klosters St. Peter (St. Ulrich).

Dambacher.

## Die Neuenzelle, der Freiwald und die Freileute im niedern Albgau.

Der schwarzwäldische Alb gau <sup>1</sup>, welcher sich von der Höhe des Feldberges zwischen dem Laufe der Wutach und der Werrach bis an den Rhein erstreckte, zerfiel während des 10ten Jahrhunderts in die zwei Grafschaften Stülingen und Hauenstein. Die letztere umfaßte den untern Theil des Gaues von der Schlücht bis zur Werrach, und gelangte von den alten Gau grafen an das habsburgische Haus. Denn Rudolf von Habsburg, der nachmalige König, war nicht allein Landgraf im Elsaß und Argau, sondern auch Graf zu Hauenstein, und erbaute als solcher mit seinem Bruder Albrecht 1249 „statt vnd schloß Waldshüt“ zum Schutze dieser Landschaft <sup>2</sup>.

Es ist bekannt, wie Graf Rudolf die Zeit des großen Zwischenreiches benützte, um sich am Oberrheine auf dem Wege des Kriegesrechtes ein Fürstentum zu gründen. Wir finden ihn mit all' seinen Nachbarn, selbst mit den eigenen Stammesverwandten zu Kaufenburg, in Fehden verwickelt. Seine erste Fehde aber galt den Freiherren von Tiefenstein, welche die mächtigsten Dynasten im untern Albgaue waren. Sie besaßen den meisten Grund und Boden daselbst, von ihrer Stammburg <sup>3</sup> an der Alb bis gegen St. Blasien hinein, namentlich die Gegend bei Ibach mit dem ganzen Freiwalde, und all' die Freileute dieser Enden, wie noch viele zerstreuten vom Randen bis in die Ortenau, gehörten unter ihre Vogtei oder Lehenherrlichkeit. Ein solches Geschlecht mußte wol die Eifersucht des Grafen erregen und diese scheint ihn auch zu Schritten veranlaßt zu haben, welche eine bittere Feindschaft zwischen ihm und den Tiefensteinern, obwohl er mit ihnen versippet war, zur Folge hatten.

<sup>1</sup> Es bestunden im Bereiche der jetzt badischen Lande zwei Gaue dieses Namens, der eine am südöstlichen Schwarzwalde, zu beiden Seiten der „oberen Alb“, der andere an der „untern Alb“ als Unterabtheilung des Apgaues, welcher sich zu beiden Seiten der „unteren Murg“ ausdehnte.

<sup>2</sup> Königsfelder Chron. bei Gerbert im Anhang zur *Crypta nova sanblas*, S. 111.

<sup>3</sup> Dieselbe lag auf einem ziemlich vereinzeltten Hügel, welcher sich aus dem Tobel erhebt, den das Albthal durch das Auslaufen mehrerer Berggräben in der Gegend bildet, wo sich die Wasser des Muchen-, Schild- und Steinbaches in die Alb ergießen, eine halbe Stunde unterhalb Gerweil und 5 Viertelstunden hinter Albbruck. Im 16ten Jahrhundert stand daselbst „noch das Gemeur des Schloßes zum thail, aber unbehauset und zergangen“, wie Abt Caspar



Die reichsten Erben des Geschlechtes waren zwei kinderlose Brüder und diese thaten dem Grafen von Habsburg, der vielleicht von ihnen zu erben hoffte, den Verdruß an, daß sie Mönche wurden und alles ihr Gut der todten Hand vermachten. Der eine übergab seinen Erbtheil dem Stifte St. Blasien, der andere den seinigen dem Gotteshaufe St. Georgen zu Stein am Rhein. Das Vermächtniß des letzteren geschah unter der Bedingniß, daß die Kapelle und Zelle, in welche derselbe seinen Burgsitz auf dem Brül am Ibach für etliche Ordensleute verwandelt hatte, zu einer Propstei des Klosters von Stein eingerichtet werde, und begriff die tiefensteinischen Besitzungen vom Werrenberge bis zum Schwarzenbache mit dem Freiwalde, dem Zellenbrül und den Freileuten dieses Bezirkes <sup>1</sup>. Die Propstei zur Neuenzelle trat also in alle Güter und Rechte ein, welche ihr Stifter besaßen, namentlich erhielt es die Lehen, Zinse und Vogtsteuern, welche derselbe von den Freileuten und Freigütern seines Erbtheils bezogen hatte.

Nachdem der Abt von Stein die Neuenzelle aber zu einem klösterlichen Wesen eingerichtet, gerieth Graf Rudolf in Streit mit den dortigen Mönchen, fuhr gewaltsam zu, vertrieb dieselben vom Orte und schlug ihre Güter und Rechte zu seinem Besitztum. Die Sache gedieh sofort zu rechtlicher Verhandlung, wobei der Graf bestimmt wurde, dem Abte und Convente zu Stein für deren Verzicht auf die Neuenzelle und ihre Zubehör 500 M. S. zu bezahlen <sup>2</sup>, wodurch

meldet (lib. orig. S. 207), während man jetzt nur noch wenig Manertrümmer davon findet.

<sup>1</sup> Der Werrenberg ist der Höhenzug links an der Werrach vom Todmoße bis zum Lebslande (zwischen Neute und Hornberg), dessen westliche Abdachung die Werrhalde heißt. Ueber diese Höhen verbreitet sich zunächst der „große Freiwald“, dann folgt, jenseits des Thälchens „im Lindau“ am äußeren Schwarzenbach, bis zur Hürne (zwischen diesem Wasser und dem Ibache) der „kleine Freiwald“, während sich im Süden von beiden bis gen Engelschwand der Kirchspielswald erstreckt. Die schöne Wisenan aber, welche sich von Unter-Ibach eine Viertelstunde lang hinzieht und hierauf in ein waldiges Moos verliert, war der Zellenbrül, wo der Herr von Tiefenstein seinen Burgsitz hatte, von welchem im Namen „Schlößlewald“ noch eine Andeutung ligen dürfte.

<sup>2</sup> „Do ist nach etlicher zitt ain Taeding zwüschent graff Rudolffen vnd dem abbt von Stein gemacht worden, daß der graff solt geben vnd erlegen für Neuenzell vnd seine zugehoerd 500 mark silbers, vnd solt also Neuenzell, der freywald, die freyen leut, die doerffer vnd hoess darmit vud vff dem Werrberg gelegen, der grauen von Habsburg sein.“ Abt Caspar a. a. O. S. 208.

denn dieselbe mit Leuten und Gütern gänzlich in die Hand und Gewalt des Hauses Habsburg gelangte. Jetzt stellte Rudolf auch das Kirchlein daselbst, welches er nach Vertreibung der Mönche zerstört hatte, wieder her, bewidmete es aufs neue mit einem zimlichen Einkommen und übergab es 1266 einem Weltpriester zur Versetzung des Gottesdienstes. Diese neue Widmung wurde, nachdem er König geworden und seinem gleichnamigen Sohne die schwäbischen Lande übergeben hatte, von demselben 1288 bestätigt <sup>1</sup>.

Dem ersten Priester zu Neuenzell, Konrad von Höwen, folgte Heinrich von Ransbach <sup>2</sup>, welchem Herzog Albrecht, nach dem Tode seines Vaters und Bruders, die Verwilligung erteilte, daß ihm auf dessen Hingang hin sein Bruder Leuthold in der Präbende nachfolgen möge, wie folgende Urkunde besagt: Nos Albertus dei gracia dux Austrie et Stirie, dominus Carniole marchie ac portusnaonis-Vniuersis, ad quos presentes peruenerint, declaramus, quod ad hoc, quatenus nostra interest, consensum nostrum plenum et beneuolum adhibemus, vt in prebenda, quam obtinet vir discretus *Heinricus* sacerdos de noua cella, ibidem *Leutoldus* prespiter frater suus commutare sibi possit in vita et post mortem succedere in eadem, si ipsum Henricum contigerit ante mori. Necnon ipsius prebende inofficiare ecclesiam omni consuetudine atque iure, sicut eam illustris quondam domina Anna clare memorie Romanorum regina, genitrix nostra karissima, memorato Henrico prefatam prebendam noscitur contulisse. Dantes has literas in testimonium super eo. Datum in Noua Ciuitate, anno domini MCCLXXX sexto, vii kal. Octobris.

Dergestalt war das ehemals tiefensteinische Besitztum zwischen der Werrach und dem Schwarzenbache mit dem Zellenbrül und Freiwalde und den dortigen freien Leuten und Gütern an das Haus Habsburg gelangt, in dessen unmittelbarem Besitze Alles bis 1315 verblieb, wo Herzog Leopold sich bestimmen ließ, die Neuenzelle mit ihren Zubehörten, nachdem der Kapellan Leuthold freiwillig darauf Verzicht geleistet, dem Stifte St. Blasien zu ewigem Eigentum zu übergeben, mit Ausnahme desjenigen, was an Gefällen und Rechten den dortigen Vogt Herren von altersher gebühre. Die Uebergabsurkunde des Herzogs ist bei Herrgott (II, 605) abgedruckt, nur gerade in der diese Vogtrechte betreffenden Stelle unrichtig; denn es heißt

<sup>1</sup> Beide Urkunden hat Herrgott S. 395 und 537, die erstere aber ist VI, 230 dieser Zeitschr. ergänzt zu finden.

<sup>2</sup> Nicht etwa Abelige v. H. und R., sondern bloß gebürtig daher.



im Originale: aliquibus tamen et in pratis, syluis ac aliis iuribus aduocatis eiusdem loci competentibus <sup>1</sup>.

Bei diesem Uebergange der Neuenzelle vom Hause Oesterreich an das Stift St. Blasien wurden nun die verschiedenen Güter und Rechte derselben, wie solche von den rudolfischen Zeiten hergestammt, neu verzeichnet, welche Verzeichnung unter der Aufschrift „Fundation und Zinsrodell der Neuen-Zell“ in einer Pergamentschrift noch vorhanden ist. Der ältere Theil derselben enthält das Weistum über die Freileute und ihre Dinghöfe, und den Beschreib der verschiedenen Höfe und Güter, wovon die Propstei Neuenzell ihre Zinse und die betreffenden Vogtherren ihre Gefälle bezogen. Der jüngere Theil dagegen rührt von dem Propste Heinrich Gündelwang her, einem umsichtigen und thatkräftigen Geschäftsmanne, welcher sich bemühte, seiner Neuenzeller Propstei Dasjenige wieder zu vindizieren, was ihr nach seiner Ueberzeugung im Verlaufe der Zeiten allmählig entzogen worden. Ich theile die hieher gehörigen Stücke der Handschrift in getrennem Abdrucke mit als einen interessanten Beitrag zur Rechtsgeschichte des Landes Hauenstein. Denn es ergeben sich daraus namentlich neue Belege über die Verhältnisse der hauensteinschen Freileute, wodurch die Angaben des habsburgischen Urbars und des sanktblasischen Waldamtsbeschreibes ergänzt und erläutert werden.

### Weistum über die Neuenzeller Freileute.

Dies sind die Reht, die man järgelich sol offnuan in den fryen höfen vnd wie die vor ziten geoffnuat wurden.

1. Des ersten ist ze wissen, wenne die höf anfahend vnd wã si sin sond vnd wie vil der höfen wirt vnd in welche höfe die genossen kommen sond. Der erste hof vahet an ze Hochsel an der nechsten mitwochen nãch dem mãytag. Der ander ze Gerwil an der nechsten mitwochen dãrnach. Der dritte ze Obernalapsen an der nechsten mitwochen darnach. Der vierde ze Birchingen <sup>2</sup> an der nechsten mitwochen darnach,

<sup>1</sup> Es wurden von den verschiedenen Gütern der Neuenzelle also dreierlei Abgaben entrichtet, einmal die Lehen- oder Grundzinse, sodann die alte Vogtsteuer der Freileute, welche durch die Schenkung des Herrn von Tiefenstein an die Kapelle übergegangen, und diejenigen Gefälle, welche man an die neuen von der Propstei für ihre Güter da und dort bestellten Vögte verabreichte.

<sup>2</sup> Es waren also nach der alten Abtheilung des Hauensteiner Landes von

vnd der haisset der nächhof, vnd welchem ainer zugsami oder ains weren vormals gebrosten hetti, der sol da mit komen in den selben nächhof gen Birchingen, vnd was jm da mit dem rechten bekent wirt, daby sol es beliben.

2. Dis vier hof werdent ze maygen, ainer näch dem andern als vorbeschaiden ist. Aber der fünft Hof wirt vnder vns an dem herbst ze Gerwil an der nehesten mitwochen näch Sant Martins tag <sup>1</sup>.

3. Vnd all genossen, si sien frygen oder goghus lüte, die frye güt händ, wer der ist, der ain halb zuchart hât, oder der ain hoffstat hât die frye ist, die sond all kommen in drye der obgenanten höff, das ist in den hof gen Hochsel vnd in den hof ze Gerwil, die ze maygen werdent, vnd in den dritten hof, der ze Gerwil ze herbst wirt, vff die tag als vor geschriben stât.

4. Vnd sol da ain ieglicher in den drin höfen offnen vnd fürbringen, darumb er waisß vnd gefragt wirt. Vnd die enhalb der alb sind gessen, den sol man gebieten in die selben drye hof ze komen. Aber die da sigent dishalb der albe, sol man nit überhin gebieten, gen Alapfen vnd gen Birchingen in die zwein hof, es wâr denn, das ain man enhalb ze schaffen hetti vmb zügnüsse oder vmb ain weren, die sol der arme man gen Hochsel in den hoff ziehen, ze maygen, vnd wurd sie ze Hochsel stössig, so sol er ziehen in den hof gen Gerwil vnd nit fürbas, da sol si beliben vnd vßgesprochen werden, vnd man vrtail ziehen in die Hof vnd nit daruß.

5. Vnd mugeud die fryen kain ir güt verlieren, denne in den egenanten drien höfen vor allen genossen. Aber die goghus lüte sond den fryen kainen schaden tûn an iren gûten, weder mit vrtail noch mit zugsami.

6. Vnd in den drin Höfen sol man zû dem ersten rihten ainem herren zû der zelle, darnach vnserm herren von österrich, darnach ainem

den Dinghöfen der Neuenzeller Freileute zwei unter- und zwei oberhalb des Abflusses.

<sup>1</sup> Die drei Maiendinge zu Hochsal, Gerweil und Oberalpfen, und das Nachgeding zu Birchingen waren also für die freien Leute (sowohl die unter der Neuenzelle, als die unter dem Hause Oesterreich) und die sanktblasischen Gotteshausleute gemeinschaftlich, während das Gerweiler Herbstgeding ausschließlich für die Rechtsachen der Freileute unter sich bestimmt war. Zwischen den gemeinschaftlichen Gerichten scheint aber wieder der Unterschied bestanden zu haben, daß nach Hochsal und Gerweil nur solche Gotteshausleute geladen wurden, welche Freigut besaßen, wodurch dann für die anderen das einzige Oberalpfer Maiending übrig geblieben.



armen man <sup>1</sup>, der ain vrtail in die hōf gezogen hāt vmb ainen weren oder zūgsami, dārnach witwen vnd waisen, vnd wer ze klagen hāt.

7. Wir fryen vnd genossen sond haben zwein frye waibel vnd ain fryen rihter, vnd sol ain waibel sin enhalb der alb, der ander dishalb der alb. Aber den rihter mugent wir vnder vns selben setzen vnd erkiesen, wen wir wellend, der zū vns gesworen hāt vnd vnser genosß ist <sup>2</sup>.

8. Vnd ain herre zū der zelle vnd vnser herre von österrich sond dis amptlute hān, an vnsern schaden, vnd sond sū dar zū halten on zwunguüsse, das sū willig sigen vnd es gern tügen. Vnd dis zwain waibel sond die vorgenanten hōf künden vierzehen tag vorhin, der ain enhalb der alb, der ander dishalb der alb. Vnd wā ain waibel benahzat by ainem armen man, da sol sich der arm man nūgīt vff in gesten, er sol in des geben, so er hāt ze essen vnd ze trinken vngewārlīch. Vnd wār das ain waibel ainen armen man ze hus vnd ze hof nit fundi, so er die hōf wōlt künden, so sol ain waibel in des biderben mans hof ainen stain vmb feren zū ainem wärzaihen, das er da gewesen sig, vnd damit sol dem man verkiint sīn.

9. Wir sond och ze Hochsel in dem hof ain hus finden, das vns warty, vnd das hus sol ze vier orten offen sīn, vnd sol für regen vnd für sunnen gedeckt sīn. Vnd der arme man sol in dem hus finden alle meß, der er notdurftig ist, das viertail, das halb viertail, das ymi, den becher vnd die mäß <sup>3</sup>. Vnd sol ain probst zū der zell vnd vnser herre von österrich das hus vnd die meße an der genossen schaden hān vnd bestellen vnd versorgen.

10. Es sol vuch ain herre zū der zelle mit ainem jungen herren, der Evangelher sig, vnd vnser herre von österrich oder sū vogt vnd amptman an siner statt in die vorbeneupten drye hōf kommen vnd sond da lūgan vnd war nemen, das dem armen sīn recht vollgang. Wār aber, ob dem armen man sīn recht nit mōt verlangen, so sol der

<sup>1</sup> Die Bezeichnung „der arme Mann“ oder „die armen Leute“ bezog sich daher auch auf die Freileute, insoferne sie als Untertanen erschienen.

<sup>2</sup> Der Unterschied zwischen den Freileuten und Gotteshausleuten scheint auch hier wieder gewahrt zu sein, indem die Gerichtsleute gemeinschaftlich, der Gerichtspräsident aber allein von den Freien gewählt wurde. Ober bezieht sich das „genosß“ auch auf Gotteshausleute, welche Freigut besaßen, oder gar auf alle Dinghörigen, welche den Richter zu erkiesen hatten, während der Neuenzeller Propst und der österrichische Vogt die beiden Waibel setzten?

<sup>3</sup> Warum ist hier allein vom Maße, nicht auch vom Gewichte die Rede?

herre ze der zelle mit der Stöl, vnd vnser herre von österrich oder sin vogt mit dem swert nächiagen, vnz dem armen man sin reht wider fert. Vnd der herre zü der zelle sol den Ewangelyer haim seinden, das er sag, das diser nit komen mug, vnd sond die ander zwein<sup>1</sup> dahaim singen vnd lesen durch gottes willen vnd durch der willen, die ir gelt dahin gebent.

11. Dch ist fürbaß ze wissen, das wir also har sind kommen, wenne wir vnser jârlîchen zins zü der zelle werend vor sant Martins tag, so sol vns der herre, der denne zemâl herre da ist, kernin brôt geben, denen die kernin bringend, vnd roggin brôt, denen die roggin bringend, vnd müs als er es erzügen mag, vnd nieman kainen win. Wer aber nach sant Martis tag werot, dem ist man nûzit gebunden, vnd sol es weren mit der büß, das ist iij schilling.

12. Wir sollen dch die gût samenthaft vnzertailt zinsen vud vff rîhten als es von alter har komen ist.

13. Wir sigen dch mit solichen gnaden har-komen, das vns nieman an ainer statt sol zwingen ze bliben, vnd hinder welchem herren ain arm man gefessen ist in der herrschaft, der sol in vnbeumbert lassen ziehen war er wil, vnz an sin rehten vngtstür. Vnd so ain armer man vff sinen wagen geladt, das er ewegg füren will, vnd sin vihe für den wagen gespannt, wil denne sin herre, hinder dem er sîgent was, nit enberen, er well den man sumen vnd hindern, so mag er in die lankwide griffen mit dem minsten vinger, vnd mag er denne den wagen nit behaben, so sol er den armen man vnd sin gût lassen varen vnbeumbert vnz an sin rehten vogtstür, als vorbeschaiden ist.

14. Man sol dch kain armen man, hinder welchem herren er gefessen ist in der herrschaft, nüt pfenden, es sig denne vnser herrn von österrich vogt daby oder sin botten.

15. Vnd von ainem ieglichen armen man sol man reht nemen in der herrschaft an den stetten, da hin er ze ding vnd ze tâding gehôrt, denn als verre als ainer gült vnd bürg ist vnd sin vogt für gelangen mag.

16. Wir hând har braht, das man kain armen man in der herrschaft, der husheblîch sîget, hinder welchem herren das ist, nit fahen noch türnen sol, er hett denn misttât zerschult, das in an sin leben gieng.

17. Man sol dch kain armen man in der herrschaft, vnder welchem herren er sîget, mit frömdem gerîht bekümbern, weder laden noch bannen,

<sup>1</sup> Die Neuenzeller Kirche war also damals mit einem Propste und zwei Mönchen besetzt.



es wär denne kuntlich, das ainem recht nit gön möht. Darumb sol der arme man dem herren sin wasnacht hün geben, vnd dem knecht sin ernd garb, das sū in da vor schirment.

18. Wir haben vch har bracht solich gnade vnd recht, das huser vff dem lande, die vff fryen gütern ständ vnd in die hof gehörent, das die selben huser varend gut soln haissen vnd doch beliben als ligend gut<sup>1</sup>. Vnd wer ain gut junhät vnd besizet, welcher lay gut es ist, nin löpris vs<sup>2</sup>, der sol bi der gewer beliben, also das im darnäch das gut nieman abgezihen mag.

19. Wår vch in dieser offnung ützt vnder wegen beliben, das doch von alter har komen wår vnd sin solt, das sol nieman an sinen rechten dehainen schaden bringen.

### Verzeichniß über die Binsē und Vogtrechte von den Neuenzeller Gütern und Leuten.<sup>3</sup>

Obern Mapfen. Item Ruchelbachs oder Bachs gut, solt gelten 3 mut 2 viertail kernen, ist zertailt in fünf tail, vnd ist dis nachgeschriben alles vogtreht. (1) Item Bachs gut, ist ains, hett haini Brunner zū dem hindrosten gehept, solt gelten 3 viertel kernen, 2 mut haber gen Stainegg vnd 1 mut kernen gen Gützburg,  $\frac{1}{2}$  schultern gen Howenstein<sup>4</sup>, het 3 mansmad wisen vnd 3 juchart ackers. (2) Item Muchis gut, ist vch ains, gilt 3 viertail kernen, 6 viertail haben gen Stainegg, 3 schilling ze stür, daruß ist ain matt verkoft. Dixit mihi Tull ( $\frac{1}{2}$  schultern gen Howenstein), het 4 mansmad wisen vnd 3 juchart ackers. (3) Item Bollen gut, ist vch ains, gilt 3 viertail kernen. (4) Item aber Bollen gut, ist vch ains, gilt 3 viertail

<sup>1</sup> Diese Bestimmung, welche auch anderwärts vorkommt, scheint zu Gunsten der Erben gemacht.

<sup>2</sup> Neun Jahre lang, wenn das Laub der Bäume zum neunten Male gefallen ist.

<sup>3</sup> Das zwischen Einschlußzeichen Stehende ist von späterer Hand, meist von der des Propsts H. Glindelwang.

<sup>4</sup> Die Burg Steineck lag unweit Rockenbach, im Steinachthale, unterhalb Wittighofen, N. Bonndorf, und gehörte im Anfange des 15. Jahrhunderts pfandschaftsweise den Herren von Erzingen. Die Beste Gützburg an der Schlucht, hinterhalb Gurtweil, war damals im Besitze der Zuthurme zu Schaffhausen, welche 1447 gegen die Gebrüder von Rumleng darauf verzichteten. Zu Hauenstein aber saß der österreichische Vogt. Dieses waren also diejenigen Vogtherren, welche die Neuenzeller Freileute zu schirmen hatten.

fernen . . . het ðch die zellerin (5 viertail fernen, 3 viertail roggen, 2 mut habern, 3 vierling erwis, 16 den. dem schênben, aber 3 vierling habern, 2 schulteren gen Howenstain, gent dise zwai gütli). (5) Item haus Bollengüt ist ðch ains vnd gilt 2 viertail fernen, 6 viertail forns, der von Bütikon (hat die zellerin . . .).

Item Mangold Smids güt, spricht man iezt Rûde Gipsen güt, gilt 1 mut fernen, 3 mut haber gen Stainegg, 1 mut fernen, 1 mut roggen gen Gützburg, gehört vnd werot mit in der Gassen güt (vß disem güt sind 2 mat bleß gezogen in des Richingers güt. Haiss verbieten), het 6 mansmad wisen vnd 5 juchart ackers.

Item Arnoltz in der Gassen güt, gilt 3 mut fernen (minus 1 viertel), ist zertailt in vier tail, ist alles vogtrecht. (1) Item des Richingers güt, ist ains, gilt 3 viertail fernen, 2½ viertail fernen gen Gützburg, 6 viertail haber gen Stainegg, 1 vierling fernen vnd 1 schulteren gen Howenstain, 3 schilling vogtstür, 3 den. martigelt, vß disem güt ist ain matt verköft an die kilchen gen Mapfen vnd ½ mut fernen an die kilchen ze Waltkilch (dis güt zinsent iez die kilchenpflger ze waltkilch), het 4 mansmad wisen, 4 juchart ackers. (2) Item des Belers güt, ist ðch ains, solt gelten 2 viertail fernen, 3 viertail haber gen Stainegg, 9 den. vogtrecht ze mayen vnd ze herbst (ðch 9 den.), het 2 mansmad wisen vnd 4 juchart ackers. (3) Item Schürers güt, gilt 3 viertail fernen, het 4 mansmad wisen vnd 2 juchart ackers. (4) Item des Haslers güt ist ðch ains, gilt 2 viertail fernen, 3 viertail haber gen Stainegg, 18 den. vogtrecht, het 1½ mans mad wisen, gehört in Arnolts güt.

Item des Frygen güt ze Niderwil, gelt 1½ viertail fernen. Disem güt spricht man ðch etwen Bertschis im hoff güt. Item Torpax güt, gilt 1 viertail fernen vnd gehört in bertschis im hof güt. Item 8 schilling von ainer wise daselbs, spricht man des Schürers güt (Item 6 schill. aber von ainer matten, hat henni brunner).

Item frön Belinen güt, gilt 3 mut fernen, ist zertailt in dryn tail (vnd hieß vor zitten Johans güt vnd galt 5 mut fernen), het 5 mansmad wisen, 5 juchart ackers. (1) Item der Smiginger hat ain viertail, güt 3 viertail fernen, darus hat er verköft ½ mut fernen an die kilchen ze Birdorff (het der Tulle), item dem von Bütikon 1 mut minus 1 vierling haber, gen Howenstain ½ vierling fernen, ½ schultern; het 5 mansmad wisen, 1½ juchart ackers. Desselben güts getailt het der vilinger. (2) Item Clewi Tüll het ðch ain vierdentail, gilt 3 viertail fernen (item 1 mut minus 1 vierling haber dem von Bütikon vnd gen Howenstain ½ vierling fernen, ½ schulter).



(3) Item Vli Zeller het den selben tail, gilt 6 viertail kernen (item dem von Bütikon 2 mut minus  $\frac{1}{2}$  viertel haber, vnd gen Howenstain 1 vierling kernen, 1 schulteren).

Niedern Mapfen <sup>1</sup>. Item Lütolß gü't, solt gelten 3 viertail kernen (het der Halder). Item Peters gü't, solt gelten 1 mut kernen (het der Halder). Item Elhorn's gü't, solt gelten  $2\frac{1}{2}$  mut kernen vnd 3 schilling, het vor zitten gehept Henni am hü'l, dar näch Benz suider zü dem hindrosten (het der Halder. Dise dri gü'tli sint zesammen gezogen, het mir ainer gesait, der es wol waifst, vnd wens mir nit darvmb jenuhein etc).

Banholz <sup>2</sup>. Item der Smidinen gü't, gilt 2 mut kernen, ist zertailt. Item Bantli vnd Hainz sin brüder gent  $3\frac{1}{2}$  viertail kernen von allen tailen. Item der Klüman git von allen tailen 9 viertail kernen. Item der Waltkircher git  $1\frac{1}{2}$  viertel kernen. Item Berhtolt murrers gü't, spricht man ietzt Banholz gü't, gilt 2 mut kernen, ist zertailt. Item Paulus von Ey git  $\frac{1}{2}$  mut kernen. Item der Hafner ze Remiswil git  $\frac{1}{2}$  mut kernen. Item der Wiberinen gü't oder bertschis gü't, solt gelten 1 mut kernen, ist zertailt. Item disu getailt sind euander alle hast vmb den zins vnz das er gewert wirt. Item die Aigen matt oder künigs matt, gilt 3 viertail kernen und gehört vch in dise gü't, het ietzt Cläwi von Ney.

Ruchelbad <sup>3</sup>. Item Berhtolß gü't, solt gelten 4 mut kernen. Dis gü't het gehept Erni sutor vnd Bertschi schindeli, händ daruß gezogen für aigen. Interroga Henni müller von Weiss vnd henni je der Trotten von Birchingen. Item het ick der fürdrer von Dogeren, git 3 viertail kernen vnd 6 viertail roggen.

Eschbad <sup>4</sup>. Item der Greberinen gü't, solt gelten 10 viertail kernen, het ick der lantschriber vnd eupholhet jm es her Eberhart selig jm turne, won die gü't lägend wüsst vnz die rechten erbin kömind, nu wil er die gü't hân vnd nieman lassen, vnd spricht, her eberhart selig

<sup>1</sup> Ober- und Niederalpen (alt Alasin, Alapsa) an einem Nebenwasser des Steinbachs, welcher sich bei Tiefenstein in die Alb ergießt, anderhalb Stunden hinter Waldshut.

<sup>2</sup> Bei Remetsweil, eine halbe Stunde hinter D. Alpen, an der Straße von Waldshut nach St. Blasien. Nahe bei Banholz ligt auch Ney.

<sup>3</sup> Wie Alpen uralt, da schon 885 Güter in pago *Alpegoue*, in Chuchelebachare marcha et in *Alossun* vorkommen.

<sup>4</sup> Mit dem folgenden Dertlein Weiß in dem Thälchen des Eschbaches, welches sich zwischen Waldshut und Dogern gegen Waldkirch hinaufzieht.

hab im sū gelühen, vnd wil vch nūgīt da von geben (verlicht er vmb 5½ pfund iez).

**Geiß.** Item 2 mut kernen. Dis ist vertailt in sechs tail. Item henni Boll git 1 viertail kernen. Item henzli Boll git 1 viertail kernen. Item der Müller git ein viertail kernen. Item Geri git 1 viertail kernen. Item der lantschreiber ze walzhūt 1 mut kernen (von des vilingers gūt, buwt henni flūman). Item von Schimpfs gütli interroga.

**Birchingen**<sup>1</sup>. Item der Hoff ibidem, gilt 13 mut roggen, ist zertailt in fünf tail. Item Cūni Brunnners tail, gilt 5 mut roggen, het henni luti (het Cūni Brunner im selben vss dem gūt ain tail für aigen gezogen, het der sūn, zinst es nūt). Item hanzen im hof tail, gilt 7 viertail roggen. Item von Clewi von būch tail, 4 mut 1 viertail roggen. Daruß ist verkost ½ mut kernen an hug vnd Elsi sin husfrowe, het hans vnd hainz im hof kōst (het henni boll vnd vli maiger). Item henni mettenbergs tail, gilt 10 viertail roggen. Daruß verkōst bertschi mettenberg für ledig aigen haini Gūgelin ze birchingen, interroga.

**Happingen**<sup>2</sup>. Item das gūt ab dem wege, gilt 6 viertail roggen, hānd die vōgt verlūhen, solt nit sin, sehe man die brief an, het vnd buwt iez Negelli (Item 4 schülteren, 1 viertail roggen gen Hōwenstatn). Item von des m u r e r s gūt von Bauholz 1 mut roggen, git negeli ½ mut, vnd die Zerger von wolpatingen vch ½ mut (Item 1 hun von ainem acker, haist daz gütli bi dem filchweg).

**Brunnādern.** Item 3 mut roggen, gend iez henni hainz, claus boll vnd wernli boll.

**Urberg**<sup>3</sup>. Item an sant Johans tag ze sungihten git man von dem hof 3 schilling, 1 pfund wachs. Item 18 haller von Imbris gūt. Item 1 schilling von der schönen linden (Summa 5½ schilling).

**Wittenswand**<sup>4</sup>. Item Claus figgi git 22 den. Aber von Bruch-

<sup>1</sup> Zwischen Kuchelbach und Dogern. Ueber die vorligen Freileute vergl. Bb. VI, S. 102 dies. Zeitschr. und das österr. Urbar in den Stuttg. Publicat. Bb. XIX, S. 49.

<sup>2</sup> Die bisherigen Orte liegen sämtlich ober der Alb vor dem Hag, Happingen aber liegt schon im unteralbischen Theile, und das folgende Brunnādern schon hinter dem (Land-) Hag.

<sup>3</sup> Am Urbach, einem kleinen Nebenwasser der Alb, gegen St. Blasien zu.

<sup>4</sup> Wittenswand und Kuchenschwand, zwischen Urberg und Unter-Isbad (oder Neuenzell), habe ich Bb. VI, S. 230 dies. Zeitschr. als „die weite“ und



lis gü 15 den. (het der mutter). Item der friff git 18 haller. Aber von Bruchlis gü 4 haller (het bautli schnider). Item die Bôgin ze Rûchenwand git 15 haller. Item ir tochter kind gend vch 15 haller. Item der wiß git 22 haller (het der wagner).

**Zbach.** Item der wagner gilt  $\frac{1}{2}$  lib. wahs vnd 16 haller von den fryen güten.

**Wolpatingen.** Item die Jerger gend 6 schilling.

**Happingen.** Item 18 den. von des tullen gü.

**Nâhol.** Item 8 schilling vnd 6 den. gend die geburen ibidem, des git man zu die 6 den. widerumb.

**Gerwil.** Item 5 schilling von dem müli gü gend der kaiser, der bunter vnd der burger.

**Strittmatten.** Item 4 den. von des kaisers gü (Item 1 schilling von des brunners gü).

**Herischriet.** Item 4 den. von tüßs gü.

**Hunrholz.** Item 6 den. von des Hönen gü, git hans Jacob.

**Ballenberg.** Item 16 den. gend Cûni haingen seligen erben, das ist 1 schilling von kâtichs gü vnd 4 den. von den fryen güten<sup>1</sup>.

Dis ist das gelt vnd die gült an haber vnd an pfennigen, so vorziten in den hof zu Hochsel gewert ist, vnd man noch weren solt, das man aber nûn werot vf sant martins tag ze Howenstein, da von man ainem probst zu der nûwen zelle die 2 lib. geben sol jerlich.

**Banholz,** item 1 schilling. **Ey,** item 6 den. **Obernalpffen,** item 22 den. **Nideralpffen,** item 16 den. **Birchingen,** item 13 den. **Rûchelbach,** item 4 schill. **Birdorf,** item 13 den. **Eschbach,** item 5 schill. 5 den. **Geiß,** item 17 den. **Kemprehwiler,** item 6 den. **Hürkingen,** item 17 den. **Nichen,** item der hener 16 den. **wernli birdorf** 18 den. der smid ibidem 6 den. **Geislingen,** item 1 schill. von des wirz gü. **Horhain,** item 1 schill. des Bâblers seligen erben von ainem fryen gü. **Gurtwil**<sup>2</sup>,

„die rauhe Schwand“ erklärt; da im Hauensteinischen aber der Personen- oder Geschlechtnamen Rûcho vorkam, so könnte es wohl auch „des Rûchen Schwand“, wie des „Witen Schwand“ (novale Witonis) geheißten haben.

<sup>1</sup> Diese sämtlichen Orte liegen unterhalb der Alb, Zbach, Ballenberg, Hierholz, Wolpatingen, Happingen, Herisried, Strittmatt und Gerweil hinter dem Landhag, nur Rozel vor demselben.

<sup>2</sup> Gurtweil, an der Schlucht, zwischen Waldshut und Thingen, gehört noch zum Hauensteinischen; Hürkingen aber ligt schon im obern Albgau, bei Nellingen, und Nichen auf dem benachbarten Berauerberge, Horheim im untern Wutachthale und Geislingen im Kletgau.

item 2 schill. von den fryen güten (Summa 1 lib. 7 schill. minus 1 den.).  
 Howenstein, item so gât an haber gen howenstein 27 mut vnd 4  
 mut roggen, die man dch vor ziten in den hof gen Hochsel werat vnd  
 noch weren solt. Item das git man ze herbst von  $\frac{1}{2}$  mut haber 4 den.  
 (wirt an der summe  $13\frac{1}{2}$  schill.) vnd ze mayen von ainem viertail  
 1 den. (wirt 9 schill.) Dis gelt sol alles ainem probst zû der nûwen  
 zelle werden.

Dis ist das gelt, daz in den hof ze Gervil gât an mitwochen nach  
 sant Martins tag, vnd gieng vor ziten in den hof ze Hochsel, da von  
 man dch ainem probst die 2 lib. ervollen sol, wo jm abgieng.

Hener, item 8 schill. Nazingen, item 8 den. Oberwil,  
 item 18 den. Bûngken, item 5 den. Schachen, item 1 schill.  
 Heriswand<sup>1</sup>, item 5 den. Hochsel, item  $3\frac{1}{2}$  schill. Stritt-  
 matten, item 8 den. Herisriet, item 4 den. Gervil 2 schill.  
 4 den. Râzel, item  $3\frac{1}{2}$  schill. Summa 1 lib. 2 schill. 4 den.

Schönenbach<sup>2</sup>. Item der Swaiger het 5 lehen vnd ain drittail  
 ains drittails, git 10 viertail roggen, 10 viertail haber, aber 1 vier-  
 ling vnd 1 drittail ains vierlings roggen vnd so vil haber. So ist  
 die stûre 1 lib. 3 schill. zû ietwederm zit, vnd  $2\frac{1}{2}$  lamb vnd ainen drit-  
 tail ains drittails. Item für das Osterkalb 4 schill. 2 haller.

Item die Löchler hând  $3\frac{1}{2}$  lehen vnd ainen drittail, gend 7  
 viertail roggen, 7 viert. haber, aber 7 vierling vnd ain drittail ains  
 vierlings roggen, und so vil haber. Item die stûre 17 schill. 3 hall.  
 zû ietwederm zit, 2 lambe 1 schill. minder. Item für das Osterkalb  
 3 schill. 4 hall.

Item Hensli het 1 lehen vnd ain drittail ains drittails, git 2  
 viertail roggen, 2 viert. haber, aber ain vierl. vnd ain drittail ains  
 vierlings roggen und so vil haber. Item dis stûre 5 schill. hall. zû  
 ietwederm zit. Item  $\frac{1}{2}$  lamb 7 hall. Item für das Osterkalb  
 10 den.

Item Herman het 2 lehen vnd ain drittail vnd ain vierdentail,  
 git 1 mut roggen, 1 mut haber, aber  $\frac{1}{2}$  viert. 1 vierl. vnd ein drittail  
 ains vierlings roggen vnd so vil haber. Item die stûre 12 schill. mi-  
 nus 4 haller,  $1\frac{1}{2}$  lamb, vnd denn von dem drittail vnd vierdentail das  
 sich gezühet. Item für das Osterlamb 2 schill. 1 hall.

<sup>1</sup> Hâner, Binzgen, Schachen unter der Alb vor dem Hag, Oberwiel,  
 Rozingen und Herischwand (bei Herisried) hinter dem Hag.

<sup>2</sup> Jenseits der Schwarzach, auf dem hintern Verauerberge. Man ersieht  
 hieraus, wie weit sich die Besitzungen der Freiherrn von Tiefenstein erstreckt  
 haben.



Item Hainz Brunner het 1 lehen, ist halbs ain schüssel lehen, git 1 viert. roggen, 1 viert. haber, 1 viert. schüsflen. Item die stüre 5 schill. 1 vierdentail ains lambs. Item für das Osterkalb 11 haller. aber von seiner müter seligen  $\frac{1}{2}$  lehen git er 1 viert. roggen, 1 viert. haber. Item die stüre 2 schill. 3 hall. 1 vierdentail ains lambs. Item für das Osterkalb  $5\frac{1}{2}$  haller.

Item der maiger von stoffen het  $\frac{1}{2}$  lehen minus 3 haller, git 1 viert. roggen, 1 viert. haber minus 2 haller. Item die stüre 2 schill. 1 vierdentail ains lambs minus 3 haller. Item für das Osterkalb 4 haller.

Item Hainz Schindler het  $3\frac{1}{2}$  lehen mit des Tüllen lehen, ist ain schüssel lehen, git 5 viert. roggen, 5 viert. haber, 2 vierling schüsflan. Item die stüre 16 schill. minus 3 haller,  $1\frac{1}{2}$  lamb. Item für das Osterkalb 3 schill. 2 hall.

Tounbrugg<sup>1</sup>. Item von Hergolß holz vnd von wunne vnd waide 100 käse, gilt  $2\frac{1}{2}$  lib. Item 5 schill. vogtreht vnd 1 viertail roggen ze Stritberg, der rogge wirt ainem knecht, der die 5 schill. holat. Item die vischeuz je der swargen het da her gulden 225 visch, gilt 2 lib. 5 schilling (Anno dom. MCCCCXXX, vff sant Steffans tag in den wvachten han ich verlichen Hergolß holz dem Berli ze Strittberg acht jar, älli jar sol er davon geben 6 mut haber).

### Aufzeichnungen des Propsts H. Gündelwang.

1. Es ist ze wissent, daz von der statt, die da haist die Engi bi Schaffhusen, vuz vff Mäggeröw bi Sträfsburg äll die fry lütt sind oder (was) fry güt ist, gehörent an die kilchen, der man spricht die nūwen Cell<sup>2</sup>, die da gelegen ist in Swärgwald bi dem bach, dem man spricht der Ibach, vnd sönd die fry güt jr wisung dahin geben vnd die fryen lütt in die höff swären vnd gehorsam sū, vnd der gnad hett, sū val der kilchen geben, das vor zitten beschehen ist, vnd noch sū söllt.

<sup>1</sup> Ueber diese Dertlichkeit vergl. Bd. VI, S. 476 dies. Zeitschr.

<sup>2</sup> Dieses ist dahin zu verstehen, daß der Freiherr von Tiefenstein all' die Freikente auf dem Wald, über welche er Vogt oder Lehenherr war, an die Neuenzelle vermachte, und da diese Leute freizügig waren (d. h. hinziehen konnten, wohin sie wollten, wenn sie nur ihr Vogtgeld entrichteten), gewisse Gränzen bestimmen mußte, wozu er nun die uralte Gränzmarke des Engpasseß am Randen bei Schaffhausen und die Kinzig nahm, welche gegenüber der Mezgerau, dem alten Münsterplaz bei Straßburg, in den Rhein fällt.

2. Dis sind die Rächinen der nünwen Cell. Es ist ze wissent, als der alt winweg von dem brül vff gât vnz an Ruchenwand der wald vnd ðch alz es vffgât von dem beschelten brunnen vnz an Blesier wald vnd wider hinder sich vnz an den Swärzenbach, hört als zü der nünwen Cell<sup>1</sup>. Wõn dis hât alz der edel herr her Diethelm von tüffenstain in gewalt vnd gewer viel zits, die wil er saß zü der nünwen Cell. Vnd do er von dannen ziehen wöllt, do enphäl er den priestern, die er daließ. Das was her Hainrich vnd ðch her Rüttold sin brüder, vnd tett jnen daz kint vnd den andern, die do zemal da vmb geseßen wärend. Das was Hainrich Rudo, Hans Eberstain, Arnolt vederli, Burkart sin brüder, Hans Weber, Wernher zü löff, vnd sait jnen, daz es als gehörti zü der nünwen Cell, vnd ist ledig aigen, wõn si ist dar vff gestiftt.

3. Es ist ze wissent, das brüder Hainrich von Loffenberg, priester vnd ain münch ze sant Blesy vnd zü den zitten probst zü der nünwen Cell, hat 4 juchart ackers gelégen ze Birkingen, vnd köfft die vmb dis vier mân, item Cünraten Mettenberg, Johansen Hügelhein, Hainrich jm hoff, vnd Weltin Wiler von Birkingen vmb 6 lib. vnd leit darin reben<sup>2</sup> vnd mâchet ain tröitten, drin man dem goßhus sin win soltt tröitten, lit ieg wüßt. Interroga. Habetur litera iudicii desuper.

4. Es ist ze wissent, daz dem goßhus vor zitten in den höffen ze Gerwil erkénnt ist, wo ain güt zertailt ist oder noch zertailt wurd, ald wie sich das fügti, daz das dem goßhus an sinen zinsen vnd rêchten gênglich kain schaden sol bringen. Vnd wurd denn darnach der getailit ains oder me wüßt ligen oder vff geben, so sönd die andern getailit das oder die getailit zü jrem getailit nemen oder ains mit dem andern vff geben, vnd denn mag es ain probst vmb sin zins verlihen. ðch ist erként, als ain probst in dem rêchten vor der herschafft vnd ðch vor me-

<sup>1</sup> Der alte Weinweg, auf welchem die Weinfuhren aus dem Rheinthale nach St. Blasien geschahen, zog sich wohl von Gerweil über Stritmatt, an der Höhe der „Weini“ oder Weini vorbei, durch das Thal des hintern Hölzbaches, sodan über die Höhe der „Weinlache“ oder Weinlage, gegen Nuteribach zu, dort durch den Brül gegen Ruchenschwand, nach der Straße, welche jetzt vom Todtmoße über Ober-Zbach nach St. Blasien führt. Von der Stätte also, wo dieser Weinweg den Brül berührte und den diesseitigen Blasiwald (jetzt Kohlwald) bis an den hintern Schwarzenbach, jenseits der Laughalde, ein Gebiet von ohngefähr einer halben Geviertmeile, gehörte aller Grund und Boden als ursprüngliches Widemgut der Neuenzelle.

<sup>2</sup> Zu Birkingen, wie in dem benachbarten Birdorf und Ruchelbach, findet man heute noch einen ziemlichen Nebenbau.



niglichem gart, also soll er doch mit seiner gült und zinsen vor meniglichem gart, und ist doch als vogt gült und gelt, und het des ain vrtail brieff.

5. Sie bi sind gewesen und hand vrtail geben Haini . . . . , Haini . . . . von Heryswand, Hans zurin von Hener, Hans matter von Schachen, Hans eschbach von Oberwil, Dietschi von burg, Hans und Berischki . . . bed von Nagel, und ander erber lütten vil. Dis beschach vff die nächsten mittwuchen nach dem hailingen phingstag des jars do man zallt von gottes gebürt tusent vierhundert in dem zwaingesten jar.

6. Es ist ze wissent, daz dem goghus zu der nüwen Cell an sinen güten und gülden nüt kain schaden sol bringen, weder versetzen, verköffen, verpfänden, noch gar nüt vber all, wön die brieffe das aigenlich wisent.

7. Es sönd och die vögt noch nieman von jr wegen kain recht, kain gewalt haben, weder vber hus, vber hoff, matten, wald und was dar zu gehört, wannen har daz rürt, nüt vs genommen vberal. Das och herzog Rupoltz brief, des ersten des namen gat, aigenlich seit und vnd vs wiset<sup>1</sup>.

8. Es ist doch ze wissent, daz die matte, die da haist der brül, der da gelegen ist bi der nüwen Cell, das der genzlich gehört zu der kilchen daselbs, wön si ist darvff gestift und gewidmet. Da sind ettlich Rüt vor zitten, die da tail hand nid dem wege, der da gehaissen ist der winweg, und mit vnrächt, als ich ick beschaiden wil. Es giengent ettlich Rütte zu künig Rudolffs vögten, des die nüw Cell was, und sprachend, es wöllt wüst werden, und battend, daz man jnen ettlich tail lichen wöllt, die nid dem winweg gelegen sind und doch gehörend zu der Cell, acht jar. Ainer gab zweim kës, ainer 2 schilling. In den dingen giengend die vögt ab und künig Rudolff ze Osterreich, und besässent die Rütte die tail mit vnrächt vng hütt bitag und zinsent es nüt und sprechent, es sig jr aigen. Also sind doch ettlich matten in dem wald vng an den Swärzenbach, die si doch für aigen hand, und gehörend doch zu der Cell, als der wald, und zinsent es doch nüt.

9. Item sciendum est, quod illorum hominum, qui dicuntur frye

<sup>1</sup> Die St. Blasier geben in ihrer Uebersetzung des leupoldischen Schenkungsbriefes jene Stelle: aliquibus tam (en, denn es scheint in der Urschrift nur das Abkürzungsstrichlein vergessen) et in pratis, silvis, ac in aliis iuribus etc. mit den Worten: „und ön all erworberung der rechten, die den vögten von derselben statt matten, walden und andren sachen von alter zugehoert hand“, was gerade das Gegentheil von dem Sinne des Originals ist, welches hier offenbar einen Vorbehalt der fragl. Vogtrechte ausspricht, deren Verzeichniß der Propst Gündelwang ja selbst erhoben.

Lütte, eorum possessiones, id est erblechen, tendunt ad illum locum, qui dicitur Hürna, et non ultra, sed habent ibi finem <sup>1</sup>.

10. Vnd do kung Rüdolffen vil herschafft vnd gewaltz ward, do giengend die lüt in dem kilspel ze Gerwil zü vnd erwurbent von den vögten von Höwenstain vnd Walzhüt, das si jnen erlöbten, den fryen wald ze hütten, wön sy werend an dem wald geseffen. Das erlöbten jnen die vögt vnd also bannen sy den fryen wald hüt dis tags jnen selber vnd sprêchend, er si ge ir aigen.

11. Den wald hân ich genüget vnd härbracht, wissent all nachgeburen vnd och ander lütte wol. Ich hân mini hûser, die kilchen, was ich dar zü nödturfftig bin gesin, vnd och sîdhâr bi 14 jaren allwend die stette buwholz, brennholz, vnd wer nich je vmb holz bât, den hieß ich hōwen, was aber min vorvarend getün habend, waîß ich nüt. Die bedörfften sîn villicht nüt, so bâtt si villicht och nieman vmb holz. Die gebresten, die ich denn von der güter vnd och der zinsen wegen han gehet, hân ich noch alli jar geöffnet vnd mich darumb beklaget, wissent die fryen wol. Ob nûn min vorvarend die gebresten och habend gehet ald nüt, waîß ich nüt. Ich ha'n och min brieff, min rôdel vil vnd dic da laffen hören vnd senhen, vnd getruwan, hüt bi tag lütte vinden, es sigent psaffen oder layen, die das wol wissent. Dis bin ich brüder Hainrich Gündelwang probst gesin vnd fieng dise ding vnd bu an anno Domini MCCCCXII.

12. Anno domini MCCCCXV, vff sant pelagien tag des mârtrers, ha't sich erhebt zeppel vnd krieg zwüschent dem erbern vnd gaislichen her Hainrichen Gündelwangen, probst zü der niwen Cêll, vnd den Lütten des kilspels ze Gerwil von des fryen waldes wegen hin dishalb dem Swarzenbach <sup>2</sup>. Als denn der vorgenant probst dem fromen vèstern junkher Hansen von Wessenberg geben ha't 6 böm ze schindlan, als er och vomals êttlichen me geben het. In diesen krieg leit sich der von Rumlang von der Lütten wegen des êgenanten kilspels, vnd wârd der krieg hêssig.

<sup>1</sup> Diese Hürna (vom altdeutsch. hurn, Schneegestöber, daher hornigeln) im Volksmunde jetzt „die Hirni“, ist der Bergrücken, mit welchem die Höhe des kleinen Freiwaldes nach Süden anslaut, wo sich der (vordere) Schwarzenbach in den Zbach mündet, unweit unterhalb Hierholz. Vielleicht hieß dieser Ort Hürnaholz und das benachbarte Wasser der Hürnabach (jetzt Hierbach), wie der untere Theil des Zellenbrüls (bei Unter-Zbach) das Hürnamoß heißt.

<sup>2</sup> Nach diesem Wortlaute wäre nur dasjenige Stück des Freiwaldes gemeint, welches zwischen dem Zbach und vordern Schwarzenbach ligt, und der Schlöblewald (also der zur alten Zbacher Burg eigens gehörige Forst) oder die Hürna hieß.



13. Vnd also ward zü dem Ersten dar vmb tag gefest gen Walzhüt für die Nynungmaister des waldes. Dar zü wurden gebetten von bëden tailen bötttschafften von den Stetten Baden, Walzhüt, Pöffenberg, Säckingen vnd ander erber Lütten vil. Der selb tag zerschlug sich vnd ward nit dar vß. Dar na<sup>ch</sup> machten die Nynungmaister aber ain andern tag gön Nideralapsen vff den nächsten güten tag nach sant Martis tag. Dar zü komen beid tail vnd vch der Erwirdig gaislich herr apt Johannis <sup>1</sup> ze sant Blësi, vnd von den Stetten als vch vor, vnd ander erber Lütten vil edel vnd vnedel, gaislich vnd wëltlich, vnd der von Numlang <sup>2</sup>, vnd giengent die Nynungmaister vnd die von den Stetten entzwiſchent vnd ward betädinget vnd verricht, also vnd mit der beschaidenheit, das alle ding sond tod vnd ab sin, was von der säch wegen vff gelöffen ist. Vnd sönd enander güet fründ sin als da hâr, vnd sol yederman bi sinem rêchten vnd harbrachten beliben vngewarlich vnd vnschedlich, vnz ain gewalt von vnser gnedigen herschafft von O<sup>st</sup>errich in das land komet. Weder tail denn nit da bi beliben wil, der sol den andern tail mit rêchten für la<sup>den</sup> an die stett, da es denn billich ist.

14. Vnd sind dis die, die das betädinget vnd verricht hand. Item Johans, lantschriber Haini maiger von Aichen, bed von Walzhüt, Herman böngarter, Herman heß, Hensli von Nor, vli Glestis, Henni benz von alapsen, der Waltkilcher, Clävi Raginger, bed von birdorff, gütwin von Zbach, Hensli von Rynach. Item es ist vch bi diser richtung vnd betädung gesin der erbar herr der probst ze Ryedern, junkher Götz am stad, her Egloff bla<sup>rer</sup>er großkeller, der Waldprobst, der Schriber vnd ander vil me.

15. Es ist ze wissent, nach der verrichtung zwiswent her Hainrichen Gündelwang vnd denen in dem kilchspel ze Gerwil von der stößen vnd spânnen wegen des fryen walds, das dar nach vff sant Vlrichs a<sup>ben</sup>d anno domini MCCCCXXVI die vß dem kilspel sind komen den wald hinnan in her von dem Swarzenbach vnd hand die niuw matten vffgehöwen vnd den hâg gesläfft, vber die richtung, die da also beschenhen vnd berëtt ist, vnd vber daz, das ich dem von Numlang vnd inen geantwurt vnd bi gütem entbotten, daz man die, die denn die richtung vnd betädung getün ha<sup>nd</sup>, verhörti vnd min brieff vnd rôdel vnd min

<sup>1</sup> Johannes Luttkinger, gebürtig von Schaffhausen, Abt von 1413 bis 1429, ein „güter vnd fromber Prelat.“

<sup>2</sup> Der Ritter Heinrich von Numlang war damals österreichischer Waldvogt. VI, 473 dies. Zeitschr.

réd, vnd was mich denn der von Rumlang hieß, wöllt ich alz tün. Vnd sind dis die, die daz getün hand. Item Marti von Ra<sup>o</sup>zingen vnd Haini elhorn von gerwil hand die matten vff gehöwen.

16. Item, aber in der Crüzwuchen anno MCCCCXXVII, alz die vß dem kilchspel ze Gerwil jürlich vngzhar mit Crüz allwend zü der nünen Cell sind gangen, aso vff dem Crüzga<sup>o</sup>ng so hand sie aren vnd waffen mit jnen getra<sup>o</sup>gen vnd die verborgen vnz si wider hain sind ga<sup>o</sup>ngen mit dem Crüz, so hand sie mir zwein gätter an der matten zerhöwen vnd den hag gesla<sup>o</sup>fft. Aber vber die richtung, so zwüschen vns beschehen ist.

---

Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man, zu welcher Leidenschaftlichkeit der Handel zwischen dem Neuenzeller Propste und den Geweiler Kirchspielsgenossen wegen des Freiwaldes und verschiedener Güter sich gesteigert hatte. Unverkennbar griff Gündelwang im Eifer für die Wiederherstellung seiner Propstei hin und wieder zu weit. Während der schlechten Zeiten der avignonischen Päpste gerieth auch zu St. Blasien der alte Klostergeist in Zerfall, was für die Neuenzelle die Folge hatte, daß sie längere Zeit unbesetzt blieb, daß die Pröpste nur ihre Pfründe genoßen, ohne sich um den Gottesdienst sehr zu kümmern, und daher viele Güter und Berechtigungen der Propstei an benachbarte Geistliche und an Bauern verliehen, welche dieselben auf ihre Nachkommen vererbten. Als daher Propst Gündelwang seine Reklamationen vornahm, mußte das zu vielen und hartnäckigen Weigerungen der Betheiligten führen, um so mehr, als das hauensteinnische Waldvolk seit 1370 überhaupt mit St. Blasien immer feindlicher zerfallen war.

Von dem, was das alte Weistum als unzweideutig begründet angab, erlangte Gündelwang wohl alles; so unter Anderem, daß ihm die Theilung der Güter an seinen Zinsen nichts schaden solle, wie die nächstfolgende Urkunde besagt, wovon er in seinen Aufzeichnungen (unter Nr. 4) einen Auszug gibt. Es ist hiebei zu bemerken, daß die Hofgüter der Freileute häufiger getheilt wurden, als jene der Gotteshausleute, welchen man solche Theilungen selten erlaubte, wodurch unter ihnen immer viel große Bauern erhalten wurden, während die meisten Freileute durch ihre Gütertheilungen zu immer kleineren Bauern herabsanken, was überhaupt eine Folge des ungebundenen Güterbesizes ist. Die Freileute mochten stolz und eifersüch-



tig auf ihren Namen und ihre Rechte sein — die Gotteshausleute hatten dieselben, beim wahren Lichte betrachtet, nicht sehr zu beneiden.

### Rechtsspruch über die Neuenzeller Binse von getheilten Gütern.

Ich Hans matter von Schachen frig hofrither der frigen höfen anstatt vnd in nammen des ersamen vnd gaislichen herren her Hainrich gündelwanges probst zu der nüwen zell vnd in nammen der durlühtigen hochgebornen fürsten miner gnädigen herschaft von österrich vnd der frigen lüten, so in den höff gehörent, Tün kunt menglichem mit disem brieff vnd vergih, das ich vff den tag, alz dirre brieff gen ist, offentlich ze Gerwil in der frigen hoff ze geriht gessen bin, vnd kām da für mich vnd offen geriht der obgenant her Hainrich probst zu der nüwen zell vnd offnet mit sinem fürsprechen Hainrich kaiser von strittmatt, sechhaft ze Gerwil, vnd sprach, das es sich vor ettwas zittes gefüget hab, das er in dem egenanten frigen hoff ze Gerwil ze herbste, alz man offen dinggeriht hätt, offneti, Als das goghus zu der nüwen zell ettwas zinsen hett in ettlichen dörffern von frigen güten, da aber die selben güte von erbschaft oder sust in ander weg villiht zertailt sint oder noch möhtent zertailt werden, also das sinem goghus von der getailit ainem oder me sins goghus zins im nit genglich werden möht, vnd ließ darymb ain frag tün, was siner goghus siner rehten darymb were, vnd wie er oder sin nachkomen dem nachgön vnd tün solten, das inen die same, so das goghus zu der nüwen zell hätt in ielichem dörff ab frigen güten, da denn gebrust were, ierlich genglich volgetten vnd wurden. Da ward erkent mit ainhelliger vrtail, wer im oder sinen nachkomenden ain getailit solicher güten vff gitt, der soll in damit vff die ander getailit wisen, die zu dem gehörent, oder ob der getailit aines oder me sust ledig were oder wurd oder wüßt leg. Vnd die ander, die solicher getailit hönt, sond die selben vff geben oder wüster güter zu irem tailit nemen vnd ains mit dem andern vber höbt zinsen oder aber ains mit dem andern vff geben, vnd möht denn der selb probst zu der nüwen zell vnd sin nachkomen die güter lihen vmb sinen zins öñ mengliches wider rede vnd summust. Öch hatt er im me ze erfahren, sid das goghus zu der nüwen zell vor miner gnädigen herschaft von Österrich vnd öch vor menglichem in dem rehten gätt vnd öch des goghus brieff von künig Rudolffen von Habspurg vnd sinem sun herzog Rudolffen vnd herzog Vnpolten dem ersten des nammen von Österrich, der brieff aller aigenlich wissent, daz das goghus zu der nüwen zell an sinen güten vnd güten nit noch nieman hindran noch irren sol kainz wegs, won

ains as wol vogtreht ist, alz das ander. Ward erkent vff den aid, sid das goghus vör miner gnädigen herschaft von Österrich vnd vch vor menglichem in dem rehten gätt vnd die brieff wisent, daz das goghus nieman an sinen gülden vnd güten hindran noch irren sol, vnd alz vogt gült vnd geld ist, ains as das ander, daz denn das goghus billich vor gang mit sinen gülden vnd nügen. Vnd so diff alz also geoffnet vnd erkent ward, ließ er an reht, ob denn er sin goghus vnd sin nachkommen yt billich da bi beliben sullen vnd im dez brieff geben. Daz ward im aber mit ainhelliger vrtail vff den aid erkent. Vnd won ich obgenanter rihter aigens insigels nit enhän, do ward gesprochen vnd erkent, daz ain vogt disen brieff besiglen sölt. Vnd herymb zu ainem offnen vrfunt, so han ich Hans matter frig hoffrihter gebetten den fromen Hainzen smid von Höwenstain obresten vogt vff dem swarzwald, daz er sin jugesigel von mir vnd des gerichtes wegen offentlich hätt gehenft an disen brieff, dez ich Hainz smid vogt vergih, daz ich das getün hän von bett wegen dez obgenanten hoffrihters, won es reht vnd vrtail geben hätt, doch mir vnd minen erben vnschädlich. Sie by sind gewesen vnd hünd vrtail geben Haini rüdi, zubhaini, bed von Heriswand, Hans zirni von Hëner, Hans matter von Schach, Hans eschbach von oberwil, Dietschi von burg, Hans vnd Berschi, bed von Razel, vnd ander erber lüten vil. Dis beschach vnd ward dirr brieff geben vff die nehsten mitwochen nach dem hailigen pfingstag, des jares do man zalt von Gottes gebürt Tusent vierhundert im zwainzigesten jår.

Was nun aber die verschidenen von früheren Pröpsten an Geistliche und Laien verliehenen Güterstücke und Einkünfte betraf, so fand G ü n d e l w a n g hier solche Schwierigkeiten, daß er sich nicht allein an den österreichischen Landvogt wenden mußte, sondern auch nach Rom, weil bei jenen Verleihungen viele urkundliche und eidliche Handlungen geschehen waren, welche vom römischen Stule aus als unrechtmäßige Schritte für ungültig erklärt werden mußten. Sobald also nach Aufhebung des päpstlichen Schismas durch die gesetzmäßige Wahl *Martins V* wieder Ordnung in die kirchlichen Angelegenheiten gekommen, wendete sich der unermüdlche Propst von Menzell an dieses oberste Kirchenhaupt und erhielt von ihm folgende Bulle an den päpstlichen Delegaten zu Stuttgart.

*Martinus* episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Preposito ecclesie beate Marie Stokartensis, constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam nostram peruenit, quod tam



dilectus filius Henricus prepositus monasterii Nouecelle per prepositum soliti gubernari, ordinis sancti Benedicti, constantiensis diocesis, in quo monachi aliqui ad presens non existunt, quia predecessores sui prepositi dicti monasterii, qui fuerunt pro tempore, decimas, redditus, terras, uineas, domos, possessiones, casalia, prata, pascua, grangias, nemora, lacus piscarios, molendina, iura, iurisdictiones et quedam alia bona ad dictum monasterium spectantia, datis super hiis literis, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renunciationibus et penis adiectis, in grauem ipsorum prepositi et monasterii lesionem, nonnullis clericis et laicis aliquibus eorum ad uitam, quibusdam uero ad non modicum tempus et aliis perpetuo ad firmam seu sub censu annuo concesserunt, quorum aliqui dicuntur super hiis confirmationis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia uero nostra interest super hoc de remedio oportuno prouidere, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus ea, que de bonis ipsius monasterii per concessionem huiusmodi alienata inueneris illicite uel distracta, non obstantibus literis, instrumentis, iuramentis, renunciationibus, penis et confirmationibus supradictis, ad ius et proprietatem eiusdem monasterii legitime reuocare procures, Contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo. Testes autem, qui fuerunt nominati, si se gracia, odio uel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante compellas, ueritati testimonium adhibere. Datum Rome apud sanctos apostolos, XII kal. Januarii, pontificatus nostri anno nono.

Ueber den nächsten Erfolg dieser Anordnung sind keinerlei Nachrichten vorhanden; nur erließ der päpstliche Delegat zu Stuttgart 1430 an die Pfarrer zu Gerweil, Hochsal, Häner, Alpfen, Birdorf und Waldkirch, zu Waldshut, Laufenburg und Säkingen, zu Zell und Schopfheim im Wisenthale und zu Billingen und Untenhausen in der Baar <sup>1</sup>, im Auftrage des heiligen Stuhles die Weisung, alle Diejenigen, welche Zinse, Zehnten, Jahrzeitgelder, Ehrschäze, Todfälle oder Vermächtnisse und Erbschaftstheile an die Propstei Neuenzell zu leisten schuldig seien, strengstens aufzufordern, diese Schuldigkeiten zu entrichten oder sich darüber mit dem Propste friedlich zu vertragen, widrigenfalls sie der Strafe der Excommunication und des Interdicts verfallen würden. Die Urkunde hierüber (datum Stutgardie anno MCCCCXXX, tercia fer. hebdom. Pentecostes) findet sich bei Gerbert, hist. n. s. III, 339. Diese scharfen Maßregeln endlich scheinen

<sup>1</sup> Auf soweit hin also hatte die Neuenzelle noch Einkommensbezüge.

geholfen zu haben; denn im gleichen Jahre war es zwischen dem Propste und der Gerweiler Kirchspielsgemeinde auch zu einem gütlichen Vertrage über die Berechtigungen des ersteren am Freiwalde gekommen.

Das Gerweiler Kirchspiel ist ein sehr ausgedehntes, denn es erstreckt sich vom Tiefensteiner Tobel — einerseits mit der Alb und dann mit dem Ibache hinauf bis an die Hürna, und andererseits mit dem Muchenbache<sup>1</sup> gegen Westen bis an die Murg und mit dieser aufwärts bis zur Werrhalde, innerhalb welchen Bezirkes neben Gerweil die Orte Tiefenstein, Burg, Rozingen, Hartschwänd, Segeten (mit Heylenmühle), Strittmatt und Engelschwand gelegen sind. An der nordöstlichen Gränze der Engelschwander Gemarkung nun beginnt derjenige Theil des alten Freiwaldes, welcher auf älteren Planen „Gilspel-Buren-Wald“ heißt, und sich zwischen der Werrhalde und dem Schwarzenbache bis über die Hundsflue hinab zog, wo das kleine Wasser der Sonnenmatte ihn vom großen Freiwalde geschiden zu haben scheint, wie im Osten der Schwarzenbach vom kleinen.

### Schiedsrichterlicher Vergleich über den Gerweiler Kirchspielswald.

Wir diß nächgeschribenen Hans Friderich, Heinrich Spengler, Hans Schach, Heinrich Meyger, Jacob Bunnuß und Cläß von Rinselden, Schultheiß zu Seddingen, als botten der stetten Walkhüt, Löffenberg und Seddingen, Tunt kunt und bekennent offenlich mit disem brieff, als von semlicher mißhellung, spennen und zweyung wegen, so ufferlüssen und bewegt sint zwüschen dem Ersamen geistlichen herren Bruder Heinrich Kündelwang, zu den zitten probst zer Niwenzell vff dem Swarzwalde gelegen, und den bescheidenen Hans Hoffman von Engelswand,

<sup>1</sup> Ober Muchenfurt-Bache. Das alte muchan (jetzt mauchen und mufen) bedeutet eine heimliche, versteckte Handlung, z. B. Muehelnord, muchelare, Muehelnörder. In den wilden Gegenden des Albgaues wiederholen sich Dertlichkeitsbezeichnungen, welche dieses much (wie auch das alte scäch, Mord) enthalten. Das Muchenland bei St. Blasien, zwischen dem Habs- und Bözberge, war wie gemacht zum Schlupfwinkel für diebisches und räuberisches Gesindel. Und so mag eben auch durch das Wasser, welches am Grünholze herab der Alb zuschließt, eine Furt für solche Leute gewesen sein, von der es seinen Namen erhielt. Eine andere Ableitung wäre von dem keltischen much oder moch, welches ein Schwein heißt, wonach das Wasser „Schweinfurtbach“ zu übersetzen wäre.



Berschy vnd Marti Mangold von Nüzlingen, Dieschi Strittmatter von Murg, Heini Elhorn, Hans Mangold von Gerwiler vnd Clewi Schmid von Strittmatten, in namen ir selbs vnd mit gangem vollen gewalt gemeiner Pursame des kilchspels zü Gerwiler, harrürende von des fryen walz vff dem Swargwalde vnd einer Matten gelegen an demselben fryenwald, stoffet an Brül zer Nüwenzelle, darzü der vorgebant herr Heinrich Kündelwang in namen des vorgeschribenen siner goghus recht habende meint, won sie voruaren vnd er also darfomen werent, sich in dem genanten fryen walde ze beholzen, es sye zü binwen des goghuses, der hüßren, der schüren alder sust, wie er alder sin nächfomen des notturftig werent, vch ob deheiner siner güten fründen vnd nächburen in vmb ein holz zwey oder drü anköme, hette er gwalt, denen das ze geben, denn in die Pursame des vorgebant kilchspels daran hinderten vnd sumpten. Insonders er vch meinte, die vorgemelte Matten sinem goghus zügehörig ze sinde noch etlicher brieffen vnd rödeln inhaltung, so er darüber hette vnd verhören ließe. Do wider vnd zü demselben fryen Walde vnd der Matten die obgenant Pursame Hans Hoffman, Berschy Mangold 2c. in namen deren als vorgemerkt ist, recht habende meinten vnd antwurten, das derselb Frywald vnd vch die Matten mit allen iren begriffungen, rechten vnd zügehörden ire wære vnd zügehörig sin solte, vnd der besait probst noch sin nächfomen nützig darin zetünd, ze schaffen, noch zehöwende hetten, denn so verr als ettlich markstein wisent, die zer vnderscheidung darin standent, noch dem vnd si meinen, das in güter gewer bi hundert joren alder mer herebracht hetten 2c. Semlicher ir zweyung vnd spennen si partien zü beden sitten uff hüttigem tag datum diß brieffs vff vnd zü vns, zer minne vnd früntschafft komen sint vnd vns die sachen lutter von iren handen geben hand, wann nun vns die wäger in früntschafft vnd minne beducht gericht vnd zertragen sin, denne mit dem rechten, do so haben wir beder teilen elag, antwurt, red, widerrede, brieff vnd früntschafft eigenlichen verhört, Sunder vns durch meren gnäden vnd früntschafft willen des hochwirdigen geistlichen herren herrn Niclāsen apt zü sant Plesyen, vnsers gnedigen herren, darin geleit, denn im der ansprechig teil zenersprechen stot, vnd si bed tail mit ir wüssen vnd gehelle früntlich verricht vnd in ein brocht in semlicher vnderscheidung vnd fürworten. Das der benempt herr Heinrich Kündelwang probst zer Nüwenzell vnd all sin nächfomen sich vß dem vorgebant fryenwalde beholzen sollent vnd mögent zü binwen der kilchen, der hüßren, der schüren, ze brennen oder zü anderen iren notturftigen sachen, damit

das goghus genffet <sup>1</sup> vnd besseret mag werden, Sunder ob in oder sin nächkomen deheiner vmb ein holz zwey oder drii ankême zegeben, das er verbuwen alder suft zü siner uotturft nügen wölte, möchten si denen wol erlöben vnd gönnen, das im walde ze höwen vnd von dannen zefüren on menglichs hindernüß, intrag vnd sumfelle, harin alle widerrede vnd geuerde genglich hindannem gesetzt. Doch so uerr das er noch sin nächkomen dehein holz in dem beschribnen walde mit höwen söllent zü tilen, rebstecken alder zü anderen sachen, semlichs denn zeverköffende, noch iemals das erlöben ze tunde in deheinen weg, on allen argenlist. Mit sunderheit soll er vnd all sin na<sup>h</sup>kommen die vorgenante matten behaben, si nügen, nießen, besetzen vnd damit tün vnd la<sup>ß</sup>ffen als mit anderen güttern, so dem goghus zügehörig syent. Also in semlichen fürworten vnd beredung, das er vnd sin na<sup>h</sup>kommen zwen gatter alder fester daran habent, einen vnden, den anderen oben, die vff vnd zü gangent, vnd ein fußpfad do durch, den menglichs gon, ston vnd wandlen sol vnd mag, on sin, siner na<sup>h</sup>kommen vnd menglichs hindernüße, a<sup>n</sup>e alle generd <sup>2</sup>. Doch semlich vnser sprechen vnseren gnedigen herschaften von Osterreich ic. vnd iren na<sup>h</sup>kommen an iren herlikeiten vnd rechten genglich vnuergriffenlichen vnd vnschädlichen. Harüber zem waren, stäten vnd vesten vrkünd, so haben wir obgenanten botten der vgenempten stetten ietwederem teil diser richtungbrieff ein geben, der zwen glich gesetzt vnd geschriben sint, mit der Statt Löffenberg Ingesigel versiglet vnd offentlich an disen brieff gehent durch vnser aller flüssige bette willen, vnd zü noch merer sicherheit so ha<sup>t</sup> der vgenant vnser gnediger herr der apt zü sant Plesyen sin abbetye Ingesigel vch offentlich für sich vnd sin na<sup>h</sup>kommen gehent an disen brieff <sup>3</sup>, denn er der gedachten Pursame des kilchspels zü Gerwiler zügehört, si damit ze übersagende alles das, so an den richtungbrieffen geschriben stät, stet vnd vest nuu vnd hienach ze haltende, denn im das goghus vorgemeint zer Nüwen-

<sup>1</sup> Wahrscheinlich verschriben für geuffnet, vom alten ünna, in Aufnahme bringen.

<sup>2</sup> Dieses war also das Wissenstück, welches der Propst schon früher ver-zäunt hatte, aber wahrscheinlich ohne Durchgang für die Kirchspielsleute, daher dieselben den Zaun niedergehauen.

<sup>3</sup> Ein Rundsigel von drei Daumen starkem Durchmesser mit dem (gut gezeichneten) Habsburger Löwen und der Umschrift: SIGILLVM . CIVIVM . IN . L(öffenbe)RG. Das parabolische Sigel des Abtes stellt denselben dar mit Stab und Buch, in gothischer Nische. Die Umschrift ist verwischt; unten aber erkennt man auf einem Schildlein (das andere hat den sanktblasischen Hirsch) noch den Baumstoc (Strunk), das Wappenbild der Familie Stocker zu Kenzingen im Breisgau, von der Abt Nicolaus, „dieser ehrlich vnd redlich Prelat“, abstammte.



zell zugehörig ist. Vnd also ist diß beschehen vnd dirre brieff geben vff fritag nach der heiligen dryg künigen tag, des jares als man zalt noch Cristus gebürte Thusig vierzehen hundert vnd drissig jore.

Ungeachtet dieses Vertrages aber, welcher dem Propste zu Neuenzell an dem Freiwalde nur ein bedingtes Nutzungsrecht einräumte, gieng man zu St. Blasien nicht von der Behauptung ab, daß der Wald als wahres Eigentum an die Propstei gekommen und derselben zugehöre. Abt Caspar in seinem Werke sagt mit voller Ueberzeugung: „Also nach allem, als die Brieff vnd alten bermenten Rödel weisen, so ist Zwing und Ban, der Bruel vnd der Freywald des gotshauses Neuenzell biß an den Schwarzenbach. Was vsserhalb dem Schwarzenbach ligt, ist möglich, daß es der fürsten von Osterreich seye.“ Auffallen muß es freilich, daß die Propstei in einem Waldbezirke, über welchen ihr Zwing und Bann mit „allen Freveln und Bußen“ zustund, nur nutzungsberchtigt sein sollte. Doch wurden ihr auch diese Rechte streitig gemacht, bis es zu einem Falle kam, bei dessen Verhandlung die erhobenen Kundschafte für die Propstei ausfielen, wie folgender Urteibrief besagt.

Ich Hans von der Nidern Mülin, waldprobst, saß zu gericht zu Hechenschwand, anstatt vnd innamen des hochwirdigen herren herrn Jergen abbt zu sant Blasien, mins gnedigen herrn, vnd thû kund menglichem, das Burhart Jeger als anwalt, vnd Hans Ebner von tüffenhüsern, vnderuoht hinder hag, als gewalthaber des firnemmen Michel Rütners wald vogt, durch ire fürsprechen in verbannen gericht fürtragen ließen, wie sich vergangner tagen ein freuel, Messerzucken vnd Herbsfall halben, zu der Nüwenzell begeben, den Fridlin Reiser domals vnderuoht in des walduogts namen versprochen hab, dem walduogt zugehören sölle, Als sy ouch nochmals hofften, dann ein walduogt hette vor beschehen fräuel, ouch zu der Zell begangen, gstrafft, darumb si jnen (wa hiewider geret wurde) kuntschafft zu hören begerten. Dagegen stünd der wirdig herr Conrat Tierberger, Propst zu der Nüwenzell, ließ durch sinen fürsprechen reden, Es habe ein walduogt zu der Nüwenzell vnd im zirkel darzu gehörig, uamlich zwüschen dem Jbach vnd dem Schwarzenbach gang nit ze schaffen, zu gepieten, noch straffen oder fräuel zu nemmen, sonder haben sine vorfaren vnd er sollich in rüwiger besizung herbracht vnd er vff hütigen tag des in übung. Begert im ouch darumb kuntschafft zu hören. Darnff haben vff des walduogts anwälden offnen gesagt des ersten Claus mutler vnd Blasyschmid von ybach einmündig, Si haben vom alten gütwin gehort, das

er einem walduogt, vmb das er mit einem steyn zü einem Bropst zü der Nüwenzell in sinen hof zü der Zell geworffen, in einer tätting, deshalb gemacht, ein stürzel anken geben hab. So sagt Claus gütwin von vogelbach, sin vater selig mög wol durch ein tätting dem walduogt ein stürzel anken geben haben, aber er wisse, das sin vater herrn abbt Nielausen von des obgemelten wurffs wegen acht guldin geben hab. So sagen vff anzug herr Bropst des ersten hans Bryser von witen schwand, einer der achtmannen, das jm kunt vnd wissend sige, das herman Haps mit einem schwin spieß ein schnider vnd ein schüchfnecht zü der Nüwenzell blütruns geschlagen, den er, als damals vnderuogt, vmb den fräuel berechtiget, aber der Bropst von der Nüwenzell behielt jm den an mit güter kuntschafft, das all fräuel vnd hüßen zwischen ybach vnd schwarzenbach einen Bropst zugehörend, vnd nit dem walduogt. Clewi keiser von hüßern sagt, das jm kund vnd wissen, ouch daby gewesen sige, das min herre Bropst dem walduogt herman Hapsen fräuel mit vrteil vnd recht anbehalten hab vnd mit güter kuntschafft fürbracht, das jm all fräuel vnd hüße zwischen dem ybach vnd dem schwarzenbach zugehörend vnd nit dem walduogt. Demnach allem ward in herrn Bropst aetabüch funden in maßen, wie die gezügen gsagt hand, gehandelt vnd ergangen sin. Vnd daruff nach der parthyen witer red vnd widerred vnd vff jren rechts sag mit einhelliger vrteil vff den eyd zü recht gesprochen vnd erkennt, Si ließen die kuntschafften, wie die gesagt hetten, in jren wiriden bliben vnd mit denselben angesehen des Bropst besizung zü recht yez vnd vormals zü recht genügsam dargethon, das der fräuel, darumb yez Rechtuerfertigung beschehen syc, nit dem walduogt, sonder herrn Bropst zü der Nüwenzell zugehören vnd beliben sölle, es syc dann, das der walduogt bessere vnd me glonbens, dann si noch gehört haben, hie zwischen dem nechsten gericht darlege, als dann söll wyter beschehen was recht ist. Des zü warem vrfund gib ich obgenanter Richter vff erkennete vrteil dem gemelten herrn Conraten Tierberger Bropst zü der Nüwenzelle disen brieff mit minem als amptmans Insigel <sup>1</sup> besiglet, dem goghus sant Bläsin, ouch dem gericht vnd mir vnschädlich. Vnd sprachen hierumb vrteil Hans lieber schnider zü Hechenschwand, Cleui klanß müller von Hasenhüßern, fürsprechen, Clewi keyser ouch von Hüßern,

<sup>1</sup> Ein kleines Rundsigel in grünem Wachs, dessen Wappenschild in der obern Hälfte einen Abtsstab, links und rechts mit den Buchstaben S und B (St. Blasien bedeutend, da der Waldpropst ein stiftisches Amt war), in der untern aber ein halbes Müllerrad, die Midermühle bezeichnend. Die Umschrift lautet: Hans v. d. Midermüli. Waldpropst.



Jacob ganzmann von Schlagental, Claus keyser von Immeneych, Heynz vrberger von Brberg, Jerg Trönli von willenfingen vnd ander erber lüten genüg, des gerichtß zü Hechenschwand geschworn vnd glopt vrteilsprecher. Beschehen vnd geben an sant Maurigen vnd siner gesellschaft der heiligen marterer tag von gotes vnserß lieben herren Ihesu Cristi gepurt gezalt fünffzehen hundert vnd darnach in dem fünfften jare.

Vader.

## Geschichtliche Notizen.

### Zur Diplomatiß.

#### Siegel

Da manche Herren sich von Zeit zu Zeit verschiedene Siegel machen ließen, so wurde in Urkunden bemerkt, daß jedes Siegel nur für seine Zeit gelte; z. B. 1381 heißt es bei Lacomblet Urk. B. 3, 748: *übermiz sinen brief und siegel, des er zu den egenanten ziden plach zu gebrochen.*

Es kommen auch Beispiele vor, daß eine Person die Urkunde besiegeln sollte, dies aber zur Zeit der Ausfertigung noch nicht thun konnte, weil ihr die in der Urkunde zuerkannte Eigenschaft noch fehlte. Ein solcher Fall war bei der Heirat des Grafen Adolf von Nassau mit der Erbtochter Kunigunt von Limburg 1401, er mußte vor der Trauung mit seiner künftigen Frau die Freiheiten der Stadt Limburg bestätigen, da Kunigunt aber die Urkunde nicht besiegeln konnte, weil sie noch nicht Adolfs Frau war, so stellte dieser eine Versicherung aus, daß sie längstens acht Tage nach dem Beilager die Urkunde besiegeln sollte. L. Corden hist. Limb. ms. 2. S. 300. 304.

#### Jahresanfang.

Daß man im Erzstift Mainz das Jahr nicht mit dem 25. März anfieng wie in Trier, obgleich die Mainzer alten Urkunden mit *anno ab incarnatione domini* datirt sind, beweist die Angabe bei Guden. cod. 1, 523. *Anno dom. 1233 VIII id. Mart. (8. März), data anni ejusdem II. kal. April. (31. März).*

#### Ausfertigung.

Chartam levare. Geschichtsfreund 1, 59. Die ausgefertigten Urkunden wurden auf den Boden gelegt, und vom Aussteller zum Zeichen

der Anerkennung aufgehoben. Die Formel ist der Sitte *filium suscipere* nachgebildet. Daher heißt auch *actum et levatum* so viel wie *datum* von 929 bei *Neugart* cod. Alem. 1, 584. Der Ausdruck *levare* kommt nur in älteren Urkunden vor. Unser Wort aufheben im Sinne von aufbewahren hängt damit zusammen.

Notariatseid. 1404.

Der Notar (*tabellio*, *notarius*) wurde investirt mit Feder und Tintenfaß (*cum penna et calamario, ut est moris*) und mußte folgenden Eid leisten:

(1) *Ego promitto et juro, quod fidelis ero serenissimo principi et domino, domino Ruperto dei gracia Romanorum regi semper augusto . . . et omnibus successoribus eius Romanorum imperatoribus seu regibus legitime intransibus, (2) neque unquam ero in consilio, ubi periculum eorum tractabitur, (3) bonum et salutem eorum promovebo et dampna eorum pro mea possibilitate avertam. (4) instrumenta seu contractus quoscunque non scribam in papiro seu carta veteri aut abrasa, sed in membrana nova et munda. (5) testamenta, codicillos et quascunque ultimas voluntates nec non dicta testium conscribam fideliter et ea occulte servabo, nec ulli pandam, donec debeant vel mandato iudicis aut alias exigente iusticia publicari. (6) causas miserabilium personarum, nec non pontes, hospitalia et emendaciones viarum publicarum omni tempore promovebo, (7) et officium meum exercebo fideliter, non attendendo munera, odium vel amorem. sic me deus adjuvet et sancta dei evangelia.*

Aus einer Urk. des Königs Ruprecht im Pfälz. Cop. B. Nr. 5 f. 9 zu Karlsruhe.

Personennamen.

Daß man im Mittelalter aus den Menschennamen nicht auf die Nationalität der Personen und ihre Rechtsverhältnisse schließen darf, dafür liefert auch folgende Stelle aus einer ungedruckten venetianischen Urkunde von 1102 einen Beleg: *Vobis Cononi et Maralde iugalibus nos Albertus et Ardingus et Alteprandus germani, et Maria et Arborea, qui professi sumus, ex nacione nostra lege vivere romana etc.*

M o n e.



## Die Rheinschiffart

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

War im ersten Beitrage die Wichtigkeit der Rheinschiffart hauptsächlich für den allgemeinen Verkehr ins Auge gefaßt, so soll in diesem mehr ihre örtliche Bedeutung von Konstanz bis Koblenz berücksichtigt werden, denn sie verdient gleichfalls Beachtung, nicht nur wegen ihrem Zusammenhang mit dem damaligen Welthandel, sondern auch, weil dabei interessante Einzelheiten zum Vorschein kommen, welche in vieler Hinsicht belehrend sind. Der Leser wird dies schon aus dem manigfachen Inhalt der Urkunden abnehmen und denselben erschöpfender benutzen, als ich in den Anmerkungen thun konnte, denn der Gegenstand ist groß und fordert vielseitige Kenntnisse, die ich nicht besitze.

Die folgenden Urkunden beweisen, daß man bei der Flußüberfart einen Unterschied machte, ob sie nur zum Behufe des am Ufer liegenden Ortes oder zum allgemeinen Gebrauche eingerichtet war; in jenem Falle mußte sie auf den Ort beschränkt bleiben, in diesem war sie dem Handel geöffnet. Diese Art machte größere Kosten durch den Bau der Zu- und Abfartsstraßen, warf aber auch mehr Einnahmen ab, und seit dem 12. Jahrh. findet man solche Flußfahre unter mehrere Eigenthümer bis zu Sechsteln getheilt. Einen Grund dieser Theilung habe ich nicht gefunden; daß die Größe der Kosten eine Gemeinschaft veranlaßte, ist nicht wahrscheinlich und eben so wenig möchte ich das Geleitswesen für die Ursache halten. An einigen Orten wie zu Koblenz theilte man auch das Fahr in Personen- und Gütertransport, jener geschah in kleinen Nachen, die man Dreivorde, Schelche oder Weidlinge hieß, dieser in breiten, flachen Fahren oder Nehen (in Urkunden newen, von navis), womit man Fuhren, Vieh und Güter übersezte, wie es noch jetzt gemacht wird<sup>1</sup>.

Ein ähnlicher Unterschied bestand bei den Krauen, welche die Fürsten als Uferherren für ihren Gebrauch errichten konnten, aber darans keinen allgemeinen Stapel machen durften, wie das Beispiel von Freiweinsheim beweist (Urk. Nr. 26). Ein neuer Stapel beeinträchtigte die bestehende Schiffartsordnung weit mehr als ein Fahr, denn er lenkte nicht nur die Handelsstraße ab wie dieses, sondern auch die Schiffzölle.

Was die Flußzölle betrifft, so ist ihre verschiedene Größe an den Zollstätten in der Geschichte der Rheinschiffart wol zu beachten. Da auf den Zollstätten Pfandschaften und Schulden der Zollherren lagen, so gab es nur folgende Mittel, diese Schulden zu bezahlen, wenn 1) der Zollherr die Einnahmen mit dem Gläubiger nach einem bestimmten Verhältniß theilte, oder 2) wenn er den Zoll zum Vortheil des Gläubigers erhöhte. Gewöhnlich geschah das letzte, denn es lagen oft mehr Tantiemen Schulden auf dem Zolle, als der normale Tarif betrug, d. h. der regelmäßige Tarif von 12 Turnos für 1 Fuder Wein war zuweilen für 13 und mehr Turnose an verschiedene Gläubiger versetzt, in solchen Fällen mußte der Zollherr, selbst wenn er seine ganze Einnahme aufgeben wollte, eine Erhöhung des Zolles bewilligen. So erhielt Ph. v. Isenburg 1362 am Zoll zu Andernach einen Grossen (Turnos) von jedem Fuder Wein und anderem Kaufmannsgute nach Verhältniß des Weinpreises. Dieser Grosse wurde aber nicht von dem Zolltarif der 12 Turnose, welche dort der Erzbischof von Köln von jedem Fuder Wein erhob, abgezogen, sondern darauf geschlagen, also der Weinzoll um ein Zwölftel erhöht und so nach Verhältniß des Weinpreises aller andere Waarenzoll ebenfalls um ein Zwölftel. Daß dieses auf den Rheinstrecken, wo man die Schiffart für die Frankfurter Messe der Landfracht vorzog, sehr viel ausmachte, da die Schiffe eine große Ladungsfähigkeit hatten, ist von selbst einleuchtend <sup>2</sup>. Gab der Kaiser solche Ueberzölle, so geschah es nach demselben Grundsatz, wie die Pfandsummen auf die Reichsstädte durch neue Schulden erhöht wurden, nur hatten die Schulden auf die Rheinzölle eine regelmäßige Tilgung durch die Annuität der Einnahmen, daher solche Zollerhöhungen vorübergehend waren, wodurch der Zolltarif großen Schwankungen unterlag <sup>3</sup>. Da die Zollherren darunter ebenso litten wie die Kaufleute, so bestimmten sie in dem rheinischen Landfrieden von 1352, daß weder ein neuer Zoll am Rheine gemacht noch ein alter erhöht werden durfte <sup>4</sup>. Daß aber dennoch keine Gleichförmigkeit der Verzollung erreicht wurde, beweist der Rheinzolltarif der mittelrheinischen Kurfürsten von 1358, wonach das Fuder Wein zu Ehrenfels (Bingen) 27 Turnos, zu Bacherach 19 Turnos 4 Heller, zu Raub 3½ Turnos, zu Boppart 15 Turnos, zu Oberlahnstein 17 Turnos 20 Heller, zu Koblenz 17 Turnos an Zoll zu entrichten hatte <sup>5</sup>. Das Fuder Wein wurde zu 16 Pfd. R. angeschlagen, der Turnos war 24 Heller oder 16 Pfening. Hiernach betrug zu Ehrenfels der Zoll vom Fuder Wein 11¼ Procent seines Werthes, zu Raub 13⅕ Procent und der geringste zu Boppart 6¼ Procent, während der alte Zoll von



12 Turnos nur 5 Procent des Weinpreises ausmacht. Wenn also das Fuder Wein zu Mainz für 240 Turnosen angekauft wurde, so kostete es an Wasserzoll bis Koblenz 127½ Turnos, also 53⅓ Procent seines Kaufpreises, aus welchem Verhältniß man den übrigen Aufschlag durch Fracht, Spesen etc. ermessen kann.

Diesen Bemerkungen will ich noch einiges über das Rheinrecht beifügen. Man verstand darunter die gegenseitigen Rechte der Uferherren über den Wasserspiegel des Rheines sowol in Bezug auf Schiffart als auch Gerichtsbarkeit und Verlandung, wobei hauptsächlich die Wassergränze in Betracht kam. Diese wurde nach dem Hauptstrom bestimmt, so daß die Seitenarme ungetheilt jedem Uferherrn verblieben. Im Hauptstrome war nicht der Thalweg die Wassergränze wie jetzt, sondern die Mitte des Stromes, und zwar reichsgesetzlich von den Carolingern her, welche Bestimmung auch für kleinere Flüsse und Bäche galt <sup>6</sup>. Am Rheine hatte diese Bestimmung einen großen Werth der Verlandung wegen, denn da der Fluß manchmal seinen Lauf änderte, so machte er viele Altrheine, deren Verlandung und Fischerei nach demselben Grundsatz der Wassergränze vertheilt wurden. So entstand 1442 zwischen Baden und Pfalz ein Streit über die Theilung eines Altrheins, Gumpelryn genannt, der durch 8 Sachverständige (rynelute) und ihren Obmann den Keller Hertel von Jokrim dahin entschieden wurde: „das ye der stoider (jedes Gestade) sin gewarheit (Gewähr) und recht haben solle bis in das mittelteyle desselben Gumpelrins; und wann der Ryne ist in rechtem stoiden (bei gewöhnlichem Wasserstande), daz yederman sinen staden gezeugen kan, so solle die teylunge also bis in die mitte le des Gumpelrins gescheen, darzu solle yederman sin zufalle auch behalten sin von unden an bis oben us, als des Rins recht ist. und solle ein schlechter, gemeyner, uffrechter yngand (Zufluß aus dem Hauptstrom) sin und gehalten werden, one irrung deheyn teyle dem andern daran zu tün ungeverlichen“ <sup>7</sup>.

Bei den Brücken über den Rhein und seine Nebenflüsse kamen wie noch jetzt drei Gegenstände in Betracht, worüber es auch urkundliche Nachweisungen gibt, nämlich die Erbauung, Verwaltung und Unterhaltung der Brücken. Da die Erbauung einer Brücke ein großes Kapital erforderte, so wurde dies zusammen gebracht, entweder a) durch einen Baufond, der auf Grundeinkünften beruhte, wie zu Konstanz, also ein fundirtes Kapital, oder b) durch Ueberweisung eines Materialienfonds, z. B. Steinbrüche, wie zu Koblenz, c) durch religiöse Beisteuern, daher man Ablässe für Brückenbauten wie für andere

gemeinnützige Arbeiten erteilte <sup>8</sup>. Für die Verwaltung und Unterhaltung großer Brücken reichte das Brückengeld oft nicht hin, daher auch die Kaiser dafür Brückenzölle bewilligten <sup>9</sup>.

Die Bedeutung vieler Flußüberfarten hat sich durch die Veränderung der Handelswege sehr verringert, nur wenige sind finanziell von Erheblichkeit geblieben, da die wichtigeren durch Schiffbrücken ersetzt wurden. Geschichtlich muß man sie noch immer berücksichtigen, wie manches andere im alten Flußverkehr, was über die frühere Volkswirtschaft Aufschluß gibt <sup>10</sup>. Durch die Veränderung des Flußlaufes sind auch hie und da Ueberfarten eingegangen oder verlegt worden; die Erwähnung derselben in Urkunden beweist, daß der Fluß zur Zeit der Urkunde noch seinen Lauf an dem Orte hatte, wo ein Fahr bestand <sup>11</sup>. Die Ueberfartspunkte, welche die Römer für militärische Zwecke nöthig hatten, giengen zwar im Mittelalter nicht ein, verloren aber mit dem Aufhören der römischen Herrschaft ihre Wichtigkeit, und blieben nur für den Verkehr der nächsten Orte noch im Gebrauche <sup>12</sup>.

**B e l e g s t e l l e n.** <sup>1</sup> Hofgüter, die an Flußufeln lagen und das Fahr häufig brachten, zaltten dafür in vielen Gegenden eine jährliche Summe in Früchten oder Geld. Beispiele an der Mosel von 1509. „Dem feren 30 Fell sal der hoif geben 4 garven korns, da van moiß der fer die houwelude ober foren dur dat iair. Den feren 30 Gonttorf eyn half malber korns und 2 broit und eyn malzijt, des halven moiffen sy durch dat iair allezijt des hojz perde und gezauwen (Fuhrwerk) over foren. Dem feren 30 Develich zwa garven korns vur dat iair da ober 30 foren.“ Cop. B. v. Ballendar. f. 110. Die Dreiborde sind lange schmale Nachen zum Ueberfahren, die mit geringer Arbeit getrieben werden, aber auch leicht umschlagen, daher man sie figürlich Seelenverkäufer nennt. Statt Nachen sagt das Volk Achen, das Wort Kahn kennt es nicht.

<sup>2</sup> Lacomblet Urk. B. 3, 530. Die Zollordnung von Andernach von 1344 steht bei *Günther* cod. R. M. 3, 1, 430 flg. Noch im Jahre 1515 transportirte man die Waaren von Heidelberg zur Frankfurter Messe auf dem Wasser. Zorns Wormser Chronik S. 244. Im Jahr 1454 schloß Erzherzog Albrecht VI von Oesterreich einen Vertrag mit dem Pfalzgrafen Friderich I, der die Absetzung Kaiser Friderichs III bezweckte, wofür unter andern Vortheilen der Pfalzgraf von dem Wahlkandidaten Albrecht sich auch das Marktschiff von Oppenheim nach Mainz als Eigenthumsrecht ausbedungen hatte. Pfälz. Cop. Nr. 45 f. 195. Der Verkehr zwischen beiden Städten muß also bedeutend gewesen sein.

<sup>3</sup> Ueber ähnliche Erhöhungen der Mainzölle s. *Guden*. cod. 5, 368., der Moselzölle *Günther* 3, 2, 648. Ulrich Herr v. Hanau vermachte in seinem Testamente die mit Unrecht erhobenen Zölle zu Hanau und Steinau zur Reparatur der Straßen und Brücken, also zu dem Zwecke, welchen die Zölle haben sollten. 1323. *Guden*. 3, 212. Da der Werth des Turnos wie der andern Münzen stets abnahm, so hatten auch die Antheile und Erhöhungen der Zölle



je nach Zeiten und Orten einen verschiedenen Werth, daher wurde der Zoll manchmal in alten Turnosen angelegt.

<sup>4</sup> *Günther* l. c. 3, 2, 573.

<sup>5</sup> *Günther* l. c. 3, 2, 638. 4, 609. Pfalzgraf Ludwig II besaß den Zoll zu Bacherach schon 1273. Pfälz. Cop. B. Nr. 2, 57 b. Zum Schutze und Zwang des Zolles zu Raub diente die sogenannte Pfalz, ein schiffähnliches, steuernes Wachtthaus auf einem Felsen im Rhein, das unter den früheren Besitzern Falkenau hieß, und wovon Raub (alt Cube, d. i. celtisch ca bi, kleines Haus) den Namen bekam. Nach dem hohen Alter dieser Benennung war dort bereits unter den Römern ein Flußzoll. Pfalzgraf Ruprecht I versetzte für eine Schuld von 2750 Florener Gulden (12,000 fl. unsers Geldes) den Brüdern Hans und Konrat Merswin zu Straßburg 2 Turnosgroschen an seinem Rheinzoll zu Germersheim und 2 zu Raub im J. 1361, mit deren successiver Einnahme das Schuldkapital abgetragen wurde. Pfälz. Cop. B. Nr. 6 $\frac{1}{2}$  f. 29. Karl IV versetzte der Stadt Mainz 6 Turnosgroschen am dortigen Rheinzoll für 10,000 Mark Silbers (23,645 fl.) 1355. Pfälz. Cop. B. Nr. 6 f. 3. Die finanzielle Wichtigkeit der Rheinzölle wurde im 15. Jahrh. sprichwörtlich für große Wünsche, so stehen in der Stuttgarter Hs. Poet. et philol. Nr. 50 vorn unter andern Versen auch diese, (hett ich) den zol an dem Reim, wer mecht (möchte) mir gelich sein?

<sup>6</sup> Capit. Ludov. pii v. 817 §. 17 bei *Pertz* mon. Germ. 3, 213. Bodmann, rheing. Alt. S. 56. Ztschr. 1, 397. Mitte der Flüsse als Lehengränze. *Freyberg* reg. boic. 5, 41. Die Mitte der Flüsse als Gränze kommt oft in Weisthümern vor, so für Rhein und Main 1338 bei Buri Drei-Eich, Urk. S. 3. Die Wassergränze des Gerichts zu Niedersteinheim gieng bis in die Mitte des Mains. Steiner, Gesch. v. Seligenstadt S. 339.

<sup>7</sup> Bad. Vertragsbuch Nr. 10 f. 149 im Karlsruher Archiv. S. Ztschr. 1, 8. 397. Abweichungen von dieser Regel sind selten und beruhen wahrscheinlich auf besondern Verträgen. Während z. B. die Mitte des Mains als Gränze eines Landgerichtes angegeben wird, geht dieselbe Gränze in den Rhein nur 3 Rachen weit. 1476. Wigands Weßlar. Beiträge 1, 83. Die Rache ist die Breite eines Rheinflozes, man kann sie für die Länge einer Ruche oder einer großen Egelstange nehmen.

<sup>8</sup> S. unten Urk. Nr. 1. Die Moselbrücke zu Koblenz hatte im Jahr 1469 einen Brückenmeister in der Person des Johann v. Bacherach, Canonicus von St. Florin zu Koblenz, der einen Weinberg und Steinbruch (leye) zu Thalchrenbreitstein, welche dem Brückensond gehörten, mit der Bedingung in Erbpacht gab, daß der Steinbruch zurückgegeben werden mußte, wenn er zum Brückenbau nöthig würde. Cop. B. v. Vallendar f. 63. Für die Vollendung der Moselbrücke wurde 1359 ein Brückenzoll und 1409 ein Ablass bewilligt. *Günther* cod. Mos. 3, 458. 646. 4, 130.

<sup>9</sup> Die Stadt Heidelberg erhielt für die Unterhaltung der hölzernen Neckarbrücke, die oft durch Eisgänge beschädigt wurde, von König Ruprecht mit Einwilligung der Reichsfürsten ein Brückengeld von Personen, Vieh und Fuhrwerk. 1408. Pfälz. Cop. B. Nr. 4 f. 319. Ablass für die Weistener zur Unterhaltung

der Mainbrücke zu Frankfurt, 1300. *Böhmer cod. Franc.* 1, 337. Vgl. auch S. 497, 578. Grundrenten bestimmt zum Brückenbau kommen auch 1276 bei *Lang reg. boic.* 4, 19 vor.

<sup>10</sup> Ein Mainfahr (navigium) war in Kriftel bei Höchst. 1103. *Guden.* 1, 926. Im Jahr 1269 wurde der vierte Theil des Mainfahr bei Seligenstadt für 15 Mark erkauf, und hatte einen jährlichen Ertrag von 18  $\text{ß}$  6  $\text{a}$  Kölner Währung. *Vanr's Urk.* 3. hess. Archiv S. 37. Das ganze Fahr hatte demnach einen Werth von 60 Mark und gab einen Ertrag von 3  $\text{Pfd.}$  14  $\text{ß}$   $\text{a}$ . Die Mark zu 12  $\text{ß}$   $\text{a}$  gerechnet gibt einen Zins von  $10\frac{5}{18}$  Prozent. Nach der Wormser Währung von 1253 betragen obige 60 Mark in unserm Gelde 562 Gulden (*Ztschr.* 6, 261) und der Zins davon 57 Gulden 53 kr. Dieser Zinsfuß wird auch im Jahr 1309 erwähnt. *Ibid.* 243. Verleihung des Neckarfahr zu Groß-Jungersheim v. 1488 bei *Reyscher wirtentb. Statut.* Rechte S. 264 flg. Das Moselfahr zu Burg zwischen Trarbach und Zell trugen die von Waldeck zu Lehen von der Pfalz seit 1347. *Pfälz. Cop.* Nr. 2 f. 46 und Nr. 7 f. 145. Als im J. 1422 das Kloster Kirschgarten bei Worms dem Pfalzgrafen Ludwig III den Kirschgartshäuser Hof auf dem rechten Ufer verkaufte, so wurde auch das Fahr in der Kauf eingeschlossen, . . . „darzu unsers closters rechte, die wir an dem fare zu Wormße, nemlichen zwo newen, haben, die denen von Wormße versakt sint, die . . . herzog Ludwig von denselben von Wormße lösen und zu sinen handen bringen mag.“ *Pfälz. Cop.* B. Nr. 46 $\frac{1}{2}$  f. 242. Jetzt geht bei Kirschgarten keine Straße mehr auf den Rhein, damals aber wurden sowol Personen als Fuhrwerke dort übergesetzt, daher man Rehen brauchte. Wie weit die Nebenflüsse des Rheins beschifft wurden, läßt sich aus den kaiserlichen Geleitsprivilegien abnehmen. Karl IV bestätigte dem Erzbischof von Trier (31. Mai 1376) *conductum et jurisdictionem super fluvium Moselle una cum strata super alveum eiusdem Moselle utrobique, que dicitur vulgariter lympat, a ripa dicta Dilmerbach prope villam Remiche descensive usque ad fluvium Reni, — ferner stratam super Saram utrobique, que vulgariter dicitur lympat, a fluvio Brymtze descensive usque ad Mosellam.* *Pfälz. Cop.* B. Nr. 5 f. 11. Die Primis fließt unterhalb Saarlouis in die Saar. Wie viele Urkunden und Akten das Stadtarchiv zu Straßburg über Fahren, Brücken, Schiffart, Flußbau, Flößerei zc. des Rheines und der Kinzig besitzt, mag man schon aus den Verzeichnissen abnehmen, die ich nur über badische Orte aus den Repertorien ausgezogen und in den Schriften des bad. Alt. Ver. 2, 256 flg. bekannt gemacht habe. Aus Mangel an Raum konnte ich davon nichts mittheilen.

<sup>11</sup> Im Jahr 1468 schenkte der Pfalzgraf Friderich I dem Kloster zu Frankenthal sein Recht der Akung und des Frohndienstes im Kloster, und dieses gab ihm dagegen eine Herberge bei dem Orte nebst der Vogtei und dem halben Gericht zu Eppstein, „und das fare hinder dem closter Frauenthal gelegen gegen Oppauwe und Deickem, das bißhere des egenanten closters gewesen ist.“ *Pf. Cop.* B. Nr. 12 f. 130. Dies bezieht sich auf den alten Rheinlauf zwischen Frankenthal, Ebigheim und Oppau, der jetzt nicht mehr besteht.

<sup>12</sup> Dies gilt namentlich für Altripp, in dessen Nähe bei dem niederen Wasserstande im Winter 1858 die römischen Banten an den beiden Rheinufern zu Tage kamen. Das Jahr dasselbst bestand schon 1262. S. *Reusing Urk.* B. d. Speier. *Bischof.* 1, 296, wo aber statt wat zu lesen ist var, und statt Linzmanni



Hadmari. Bei Coblenz an der Mündung der Ar hatten die Römer wahrscheinlich eine Holzbrücke, deren Pfeilerreste auch im J. 1858 aus dem Wasser hervorrugten. Nach ihrer Zerstörung wird die Verbindung dort bis heute durch Fähren unterhalten. Ztschr. 5, 380. 7, 255.

Die Ansiedlung der Lombarben oder Italiäner in den Rheinstädten ist mehr bekannt als die Niederlassung deutscher Kaufleute in Italien, weil unsere Urkunden uns zugänglicher sind als die italiänischen. Die Beweise für die deutsche Ansiedlung in Oberitalien sind daher zu beachten, weil sich dadurch die Vermittlung des Handels herausstellt. So wurde nach einer Urkunde zu Karlsruhe vom Jahr 1228 dem Teatrichus Theotonicus (dem Deutschen Dieterich) und seinen Erben ein Haus zu Padua in Erbpacht gegeben. Römer in Mainz ange siedelt. 1258. Schaab, Gesch. von Mainz 1, 507.

---

1) Die Rheinbrücke zu Konstanz, um 1250.

In nomine domini amen. Ut possessionum et reddituum pertinentium ponti Constantiensi indubitata noticia habeatur, cuius cura, gubernacio, dispositio et sollicitudo pertinet venerabili patri episcopo Constantiensi, quicumque pro tempore fuerit, possessiones et redditus eidem ponti pertinentes, lucide in hac tabula describuntur et eciam exprimuntur.

Ad structuram itaque, reparacionem et usus perpetuos ipsius pontis pertinet curia sita in Henggenhofen <sup>1</sup> in parrochia ecclesie Wasserburg, quam colunt . . . dicti Künbremen tamquam coloni, quibus iure parciario, quod vulgariter dicitur *ze taile*, est locata, reddens singulis annis duas marcas argenti puri ponderis Constantiensis, et unam libram piperis eiusdem ponderis. Item tres scopoze site ibidem, reddentes singulis annis libram et septem solidos denar. Constant. Et de hiis bonis ac redditibus dat singulis annis, quicumque per dominum episcopum preficitur regimini et sollicitudini ipsius pontis, unam libram piperis nomine iuris advocaticii episcopo Constantiensi, qui pro tempore fuerit, capitulo Constantiensi duas urnas vini, capitulo s. Stephani Constantiensi unam urnam, monetario Constantiensi dimidium quartale, et ministro civitatis Constantiensis dimidium quartale singulis annis in perpetuum in vigilia nativitatis domini de vino terre.

Item pertinet eidem ponti quarta pars decime in Vrênkenbach <sup>2</sup>, item possessiones site in Tegerwile <sup>3</sup>, quas colit . . . dictus Lõse, reddentes singulis annis tres modios tritici, tres modios avene, unum modium nucum, duo quartalia pisarum measure Constantiensis, unum sol. den. Const. et duos pullos. Item eidem ponti et usibus eius perpetuo sunt applicata

molendina sub ponte constructa et sita et redditus eorundem, que eciam locari debent per eum, quicumque pro tempore regiunini eiusdem pontis preficitur per dominum episcopum Constantiensem. Item pertinent eidem ponti et usibus eius due partes possessionum sitarum in Egolzhofen et in Emenshofen <sup>4</sup>, quas ibidem iure usus fructus duntaxat habuit et possedit quondam Margareta filia . . . dicti Rosgebel, uxor Frederici de Turri militis, Constancie residentis. Et quia cura, regimen, gubernacio et sollicitudo pontis predicti specialiter pertinet episcopo Constantiensi, idem dominus episcopus, quicumque pro tempore fuerit, omnem violenciam et iniurias faciendas in ponte predicto a quibuscunque et inferendas bonis predictis et possessionibus, seu colonis aut cultoribus earundem punire debet iuxta qualitatem delictorum, et in premissis sibi soli et suis in perpetuum successoribus competit iurisdictio et censura.

Necrol. Constant. B. f. 2 zu Karlsruhe, zwischen Urkunden von 1275 und 1244 eingetragen. Nach der Fassung ist es die Abschrift eines Platates, welches in der Kapitelsstube angeschlagen war, daher es auch kein Datum hat. Die Konstanzer Rheinbrücke kam später an die Stadt, wahrscheinlich durch Kauf, daher die fundirten Unterhaltsbeiträge dem Domkapitel anheim fielen und die Stadt die Brücke aus ihren Mitteln unterhalten mußte, wie man aus der Zollvergünstigung Karls IV von 1353 ersieht. Ztschr. 4, 22. Die Kaiser verpfändeten deswegen der Stadt den Zoll auf und unter der Rheinbrücke für 2000 Gulden, wozu der König Ruprecht noch 1000 Gulden fügte als Vergütung für die städtischen Auslagen im Appenzeller Kriege. 1. Apr. 1408. Pfälz. Cop. B. Nr. 4 f. 312.

<sup>1</sup> Hengnau bei Wasserburg auf dem östlichen Ufer des Bodensee's. <sup>2</sup> Frankenbach im Amt Meersburg. <sup>3</sup> u. <sup>4</sup> Lägerweilen, Egelschhofen und Emishofen im Thurgau, nahe bei Konstanz.

2) Schiffart von Konstanz nach Schaffhausen. 1390—1413.

In den jaren . . . 1390 uff zinstag nach s. Michelstag (4. Oct.) so ward differ spruch von dem burgermeister und den zunftmaistern gemainlich und ainhellenklich gethon, wene <sup>1</sup> zwen maister uff die fart gen Schaffhusen stellend an die brug <sup>2</sup> und die bed lon <sup>3</sup> hond in ir schiff, die mügend zü samend schitten <sup>4</sup>, ob sy wend <sup>5</sup>; ald <sup>6</sup> ir jetweder mag eingist <sup>7</sup> waren, so son sy nit gemainder <sup>8</sup> sin. ist aber, daz sy zü samend schüttent, so sond sy bed mit ain ander faren. wer' aber, ob ir ainen (l. ainer) hie belüb (l. belibe), der sol kain lon <sup>9</sup> ansamlen, unz <sup>10</sup> sin gemainder her wider kumpt. Und in dem obgenauten jar differ sach do was Winterberg burgermeister und Peter Züczzi unser zunftmaister, und daz geschach uff dem nürwen huß.



Aus dem Statutenbuch der Konstanzer Schiffeute im dortigen Stadtarchiv f. 1. abgeschrieben um 1504.

<sup>1</sup> Wenn. <sup>2</sup> ihre Schiffe an der Rheinbrücke zum Laden aufstellen. <sup>3</sup> Fracht. <sup>4</sup> gemeinschaftlich laden. <sup>5</sup> wollen. <sup>6</sup> oder. <sup>7</sup> einzeln. <sup>8</sup> Theilhaber, compagnons. <sup>9</sup> Frachtlohn. <sup>10</sup> bis.

1405. an s. Michels tag do ward ein ganze zunft zů raut, welcher maister ain lon <sup>1</sup> hinweg schickty mit sinem knächt, es wer' gen Lindow, gen Schaffhusen, gen N'berlingen oder anderswahin, der git zů büß 5 þ R, als dick und vil er daz tüt. Daselbst f. 3.

1406. an dem nästen dornstag nach s. Ulrichs tag (8. Juli) do beschach uns der spruch von den zunftmaistern, wen Almyge und sine sün gen Schaffhusen, ald wa es dan hin ist, wend faren, so sond sy ains mals <sup>2</sup> nit me an die brug stellen dan ain scheff, und daz sol och von yederman beston <sup>3</sup>. Daselbst f. 5.

<sup>1</sup> Frachtgut. <sup>2</sup> auf einmal. <sup>3</sup> soll für jeden andern auch gelten.

1413. Do ward och ain ainhelligs maist <sup>1</sup> und ain sacz gemacht under ganezer gemainer zunft also: wen ainer an die brug stellet und gen Schaffhusen faren wil, er habe aineu anstal <sup>2</sup> oder nit; het' er aber ainen anstal, so sol man in dester fürderlichen lauffen faren, het' er aber kainen anstal, so mag er goez brat <sup>3</sup> warten. ist da, daz er hin weg fert, es sye mit füß (l. vil) oder liezel, wen er dan wider kumt her hain, so sol er dar nach in zain <sup>4</sup> tagen nit an die brug gen Schaffhusen stellen, und sol ainen andern och lassen faren den se uff ald nider, prat <sup>5</sup> in got, on <sup>6</sup> gen Schaffhusen, das mag er da zwischen wol tün.

Es ist och sunderbar usgelassen <sup>7</sup>, wer', ob ainer, burger oder gast, keme und ainem maister nach fraugety <sup>8</sup>, dem er sin güß mit sunderhait füro welte anlegen <sup>9</sup> denn ain andern, der selb maister mag es wol tün und anlegen, doch also, daz er mit demselben güß hinweg far'. ist darüber me güez ze fieren, daz sol er denen lassen, die dan z'mal <sup>10</sup> an dye brug gestellt hond ald faren wend.

Disse ordnung von der Schaffhuser fart sol weren vom karfritag unez an den pfinstag, und von unser frowen tag ze mittem ougsten (15. August) unez zů unser frowen tag ze herpst (8. September) und nit füro.

Das. f. 4, 5. Es wurde hiernach eine Art Rangschiffart nach Schaffhausen eingeführt. Ueber die Schiffart bei Rheineck im K. St. Gallen im J. 1280, 1311 s. *Freyberg* reg. boic. 5, 199. *Lang* reg. b. 4, 497.

<sup>1</sup> Stimmenmehrheit. <sup>2</sup> Bestellung. <sup>3</sup> Gottes Berathung, Hülfe, Gunst.

<sup>4</sup> zehn. <sup>5</sup> gönnt es ihm Gott, gibt er ihm Fracht. <sup>6</sup>.<sup>7</sup> ausgenommen. <sup>8</sup> nach einem Schiffmeister fragte. <sup>9</sup> mehr und besonders anvertrauen wollte. <sup>10</sup> zuzugleich.

3) Brücken Zoll zu Laufenburg. 1348. Juli 3.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir der rat und die burger von Löffenberg und veriechen öffentlich umb die jarzil des bruggzolles wegen ze Löffenberg, so uns die hoch edel und unser guedige fröwe, fro Agnes gravin von Habsburg verlihen und irlöbet hat, den selben bruggzol ze nemende, das wir da den selben bruggzol nit fürbas nemen sullen danne hinnan uff sant Martis tag, der nu nechst kunt, und dannan hin über dri jar, wand die selben jarzil denne us sint und sich verliffen hant. Und des ze einem waren urkunde so hant wir der vorgeante rat und die burger von Löffenberg unser der vorgeanten stat ze Löffenberg ingesigel öffentlich gehentet an disen brief, der gegeben wart des jares, do man zalt von gottes gebürte dri zehen hundert jar und vierzig jar, darnach in dem achtenden jare an dem nechsten donrstag vor sant Ulrichs tag.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem runden Siegel in braunem Wachs, worin ein streitender Löwe steht (Habsburg). Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . LOVFEMBERG.

Karl IV. bestätigte zu Basel am 21. Dec. 1347 der Gräfin Agnes v. Habsburg, Tochter des verstorbenen Landgrafen Simon im Elsaß, den Zoll zu Laufenburg, und zu Prag im Jahr 1364, Febr. 19. genehmigte er, daß Graf Rudolf v. Habsburg sein Mannlehen „den zol zu Laufenberg uff lande und uff wazzer mit dem geleite“ der Stadt Laufenburg für 6000 Goldgulden verpfändete, mit der Bedingung, daß der Lehensverband nicht aufhöre. Diese Pfandschaft war noch 1408 im Besitze der Stadt und wurde ihr auf die Bitte des Grafen Hans v. Habsburg von König Ruprecht bestätigt, d. d. Konstanz 27. März. Die Orig. sind im Karlsruher Archiv.

Die folgenden drei Urkunden sind im Karlsruher Archive nur in beglaubigten Abschriften vorhanden, die erste wurde vom Originale zu Laufenburg, die beiden andern aus dem „uhralten“ Statutenbuch dieser Stadt genommen, sind aber alle in der Sprache ungenau, weshalb ich nur ihren Inhalt im Auszug mittheile.

4) Vertrag zwischen Basel und Laufenburg über die Beschwerden der beiderseitigen Schiffer in Betreff des Rheingefährts. 5. Juli 1438.

Ritter Arnolt von Ratperg Bürgermeister, der Rath von Basel und jener von Laufenburg bekennen, daß sie die Beschwerden der Basler Schifflente und der sogenannten Laufenknechte (Lousenknecht) zu Laufenburg in Bezug auf das Fahrrecht des Rheines (geverte des Rines)



durch eine Commission gütlich beilegen lassen in folgender Art: 1) Die Schiffer und Laufenknechte zu Laufenburg dürfen die Leute und Güter von den beiden Jahrmärkten von Zurzach den Rhein herab nach Basel und Straßburg führen ohne Hinderung der Basler Bürger und Schiffer; wenn sie aber weiter als Basel fahren, so müssen sie Steuermänner (stierlute) von Basel in ihre Schiffe nehmen gegen gewöhnlichen Lohn. 2) Bleibt Zurzacher Meßgut zu Klingenan an der Ar liegen, so dürfen es die Laufenknechte unter den vorigen Bedingungen auch den Rhein hinab führen. 3) Die Schiffer und Laufenknechte dürfen außer der Meßzeit Eisen, Faßdauben (tugen), Bäume und anderes, „daz in der (l. die) riviere (Rhein) vallet, und von den vier wasseru (Ar, Reuß, Rinmat, Thur) nit darfomen ist,“ ebenso zu Thal verschiffen. 4) Sie dürfen ebenso ein Personenschiff vor Pfingsten, wann die Wallfahrt S. Nikolaus „ze porte“ ist, und wann die große „Ächer vart“ zu Basel stattfindet, vom Stein (bei Rheinfelden) abfahren lassen; nur dürfen die Passagiere keine Ausländer oder Fremde sein, sondern Landsleute, die sonst nach Basel hätten gehen müssen. 5) Dagegen sollen die Laufenknechte den Basler Schiffern beim Durchlaß durch den Laufen (die Stromschnelle) jederzeit, wenn es begehrt wird, getreulich und freundlich helfen und sie fördern. (Sambstag vor Margarete.)

Bemerkenswerth ist in diesem Vertrage a) das Lotsenrecht der Thalfart, welches Basel ausübte, denn erst von dort an tritt der Rhein in das breite Thal und wechselt durch die Riesgeschiebe beständig seinen Thalweg, daher ein erfahrener Steuermann nöthig ist; b) der Holz- und Eisenhandel des südlichen Schwarzwaldes, der unabhängig vom Meßverkehr die Schifffahrt benutzte, wovon aber die Flößerei der vier andern Flüsse ausgenommen war, zugleich ein altes Zeugniß für die Eisenwerke zu Wehr und Abbruck; c) die Vergünstigung für die Pilger nach Achen und wahrscheinlich nach S. Nicolaes in Ostlandern; d) das Alter der Schifffahrt durch die gefährliche Stromschnelle bei Laufenburg, wo noch jetzt die Schiffe an starken Seilen mit großer Vorsicht und Anstrengung durchgelassen werden, zu welchem Geschäfte speciell die Laufenknechte bestimmt und befugt waren.

5) Ordnung der Laufenknechte zu Laufenburg. 1441. Apr. 26.

1) Niemand darf den Laufen gebrauchen als die geschwornen Laufenknechte sowol zum Durchlassen der Schiffe als zum „reiten“ oder „lenden“ der Flöße.

2) Jedes beladene Schiff, das oben herab kommt und zu Laufenburg löschet oder auslädt, soll den Laufenknechten ganzen Lohn geben. Für eine Last werden gerechnet 20 Menschen und darüber in einem Schiffe,

ferner zwei beladene Karren oder mehr, was darunter ist, gilt für eine halbe Last und gibt halben Lohn. Nach dem Gewichte sind 10 bis 12 Centner eine Last. Leere oder mit Holz beladene Schiffe geben auch halben Lohn. Weder Bürger noch Laufenknechte sind von diesen Gebühren frei.

3) Wird oberhalb dem Laufen ein Schiff nach Basel gemiethet, oder auch nur durch den Laufen zu fahren, so gibt es ganzen Lohn.

4) Wird oberhalb ein Schiff von Bürgern gebaut, so bekommen die Laufenknechte davon den halben Lohn.

5) Schiff und Ladung, die herab kommen, soll man zuerst den Laufenknechten zum Kauf anbieten; kauft sie ein dritter, so zahlt er ganzen Lohn.

6) Bürger und Laufenknechte sollen jeden treulich und hülfreich fördern, wo nicht, so verfallen sie in eine Geldstrafe von 1  $\text{R}$  dem Herrn und 1  $\text{R}$  der Stadt, und ist jeder bei seinem Eide verpflichtet, es anzuzeigen.

7) Wird ein Laufenknecht krank, daß er nicht mitarbeiten kann, so bekommt er dennoch seinen Antheil an den Gebühren. Wenn die andern Laufenknechte für die Zurzacher Messe Gehülfen dingen, so darf es der franke Laufenknecht nach Verhältniß auch thun, wenn er sein Geld wie die andern in die Gemeinschaft legt. Ist ein Laufenknecht in Geschäften der Stadt abwesend oder verhindert, so erhält er auch seinen Antheil.

8) Die Floßschiffe, die oben herab kommen, gleichviel aus welchem Wasser, und mit ihren lebendigen Fischen durch den Laufen abgefertigt werden, müssen die Laufenknechte mit ihrem eigenen Geschirr versorgen, sei es „baren, laden, seil, karren, aus- und einführen“, wofür sie 2 Stück 5 Schilling Lohn nehmen sollen. Wenn aber Floßschiffe an Schiffen angehängt zu Thal kommen, dann zahlen beide ihre Gebühr wie vorsteht; sind die Floßschiffe an Flößen angebunden und werden mit diesen durch den Laufen gelassen, dann zahlt der Floß nichts, geht er aber allein durch, so muß er eine Krone entrichten, und sollen die Floß von einem „Porth“ zum andern gemessen werden.

Das Reiten der Flöße (§. 1) bedeutet entweder das Einbinden oder Nichten derselben, lenden ist anlanden. Der Herr im §. 6 ist der Herzog von Oesterreich. Floßschiffe §. 8 sind durchlöcherter verschlossene Fischkästen in Gestalt kleiner Nachen, worin die gefangenen Fische kommen. Ztschr. 4, 81. In älterer Sprache wahrscheinlich vloz-scaf, Floz-nachen, weil ein solches Gefäß wie ein Floz ganz im Wasser geht und nur mit der Oberfläche auf dem Wasserspiegel bleibt. Das Stück war ein Fruchtmaß (Ztschr. 5, 280), beim Korn 24 Viertel oder 6 Viertel, beim Geld wahrscheinlich 24 Pfening. Die Bedeutung



von Baren ist mir unbekannt, steht auch weder bei Stadler noch Tobler, Porth ist aber Borb, woraus man ersieht, daß Floß den Fischen den Fischen bedeutet.

6) Ordnung der Schiffer und Laufknechte zu Laufenburg für die Marktschiffahrt von und nach Zurzach. 15. oder 16. Jahrh.

1) Sie sollen zu diesem Zwecke eine Gesellschaft (Gemeinschaft) bilden, die alten die jungen unterweisen und diese jenen gehorchen.

2) Schiffe, die zum Marktverkehr gekauft werden, sind aus der Gesellschaftskasse zu bezahlen und nach dem Schlusse der beiden Märkte hört die Gesellschaft wieder auf.

3) Wer dann ein Schiff kaufen oder eine Fahrt (gefert) accordiren (annehmen) will, darf es nicht ohne Vorwissen der Meister thun; dünkt es diese nicht rathsam, so mögen sie die „gemeinen Gesellen“ berufen, und wenn es den gemeinen Laufknechten annehmbar scheint, dann mögen sie Schiff und Gefährt gemeinschaftlich kaufen. Die Anordnung der beiden Meister über Schiff und Gefährt müssen die andern ohne Widerrede vollziehen.

4) Gehört die Fahrt den gemeinen Gesellen, so soll der Gewinn auch in die gemeine Büchse kommen, und sollen diejenigen, welche das Gefährt nach Zurzach oder in anderer Gesellschaft besorgen, den beiden Meistern darüber Rechnung ablegen.

5) „Es soll auch niemanden ob sich fürlauffen und todt visch kaufen, nach die her zuo markh khomen, damit die heimischen getrengt werden.“ (Dieser Art. ist wahrscheinlich fehlerhaft und der Sinn vielleicht der: Niemand soll auswärts gehen und todt Fische kaufen, um sie auf den Markt zu bringen, damit die Einheimischen dadurch nicht benachtheiligt werden.) Ganze, verschlossene Geschirre mag einer kaufen.

6) Wer auswärts ist, mag kaufen was er will, und kann einen oder zwei Körbe (zeinen) mit ungesalzeneu Eglin (Flußbarschen, *perca fluviatilis*) zu Thal bringen und soll richtiges Maß geben.

7) Nur die Fischer, Laufknechte und Wagenknechte dürfen Fische „fürkaufen“ (aufkaufen) und in der Stadt feilbieten, andere Bürger und Beiwohner dürfen solche aufgekaufte Fische nur auf dem Lande absetzen.

8) Sie sollen zwei Unterthanen erwählen für den Einzug des Geldes und die Wahrung des Gefährts, welche den Meistern Rechnung ablegen.

9) Drei oder vier Männer sollen zur Veraccordirung der Güterfracht aufgestellt werden.

10) In Zurzach sollen sie einander trenlich helfen und rathen, und wer mehr Fahrten zu machen hat, soll es ohne Widerrede thun. Sie sollen auch die Schiffe bei Zeit mit Tuchlappen und anderer Zubehör versehen.

11) Der Frachtaccord muß dem Schiffmann bekant gemacht werden, der ihn den Meistern schriftlich übergibt, seinen Baarvorschuß und Anstand ihnen anzeigt, und auch den Fahrlohn von Personen eingehändiget.

12) Was die Schiffer gewinnen 8 Tage vor oder nach den beiden Zurzacher Märkten bis nach Basel, das kommt in die Gesellschaftskasse, was einer später erwirbt, bleibt ihm allein.

13) Wer nach Straßburg fährt, soll seinen schriftlichen Accord übergeben und an den Zöllen seine Pflicht thun. Einem Meister, der selbst fahren kann, soll man von dieser Fahrt einen Gulden vorausgeben, und was ihm an den Zöllen geschenkt oder an Trinkgeld gegeben wird, soll auch in die Gemeinschaft kommen.

14) Wer Fische kauft während der Dauer der Gemeinschaft und sie binnen derselben oder später verkauft, muß den Betrag dafür in die Gesellschaftskasse abliefern.

15) Wer nach Basel fährt, muß seinen Schifflohn für Personen und Güter auch an die zwei Kassiere abgeben (§. 8).

16) Sind die Gesellschafter auf ihrem Gefährt außerhalb der Stadt Laufenburg, so sollen sie gemeinschaftlich zehren, aber keine alte Schuld unter die Zehrkosten mischen; daheim muß jeder von seinem Geld leben; soll aber ein Schiff gemeinschaftlich geladen oder entladen werden, so steht es ihnen frei, während diesem Geschäfte gemeinschaftlich zu zehren.

17) In Zurzach können sie gemeinschaftlich einen Karren miethen, der die Waaren zum Schiffe führt.

18) Keiner darf ohne Willen der Genossen vom Gelde der Gesellschaft etwas kaufen oder Handel treiben.

19) Bleibt ein Schiff zu Zurzach oder Klingnau und wird erst nach Verfluß des Marktes abgeführt, so muß es in Gemeinschaft geschehen und soll man der Schiffsmannschaft Zehrung geben.

20) Wenn die Güterfracht in Zurzach nicht veraccordirt wird, sondern erst in Basel an der Wage, so sollen die Meister den Betrag solcher Frachten auch in die gemeine Rechnung stellen.

21) Wenn die Genossen durch Stimmenmehrheit beschließen, gemeinschaftlich ein Schiff auf die Jahrmärkte zu Waldshut abgehen zu lassen, so mögen sie es thun.



22) Bürgermeister und Rath zu Laufenburg haben die Befugniß, diese Ordnung zu verbessern, zu mehren oder zu mindern.

Nach dem Berichte des Stadtraths von Laufenburg mußte ein Schiffsjunge drei Jahre lernen, ehe er aufgedungen und ledig gesprochen wurde. Die Zunft genoß ober und unter dem Laufen besondere Freiheiten und mußte dafür im Kriege bei Schiffbrücken und andern Heerbedürfnissen Hülfe leisten. Die Waldbshuter Schiffer fuhren nicht weiter als bis zum Laufen und in Säckingen und Rheinfelden waren nur Fahren.

Bei dem Dorfe Coblenz an der Mündung der Ar besteht seit ältester Zeit ein Fahr, die Hälfte des Schiffszuges am Leinpfad daselbst (zwei viertail des sailzuges ze Kobolck an dem var) wurde um 2 Schill. Pfenn. verpachtet. Urbar v. S. Blaffen v. 1352 f. 111. Dieses Coblenz heißt in Urkunden auch Coboltis, von 1269 im Urkundio 1, 176 (Solothurn 1857), wo der Namen mit einem Fragzeichen versehen ist, als wenn er zweifelhaft wäre.

Das Urbar des Domkapitels Konstanz v. 1383, f. 63 führt bei dem Dorfe Flaach im Kanton Zürich an: unum jugerum ibidem servit propter navim et torrentem. Ob dieses Schifffahrtserbitut auf den Rhein oder die Thur Bezug hatte, weiß ich nicht.

Neuenburg im Breisgau. 1403. Sept. 6. Heidelberg. König Ruprecht gab dieser damaligen Reichsstadt ein ausführliches Privilegium, worin über den Rheinverkehr folgende Bestimmungen vorkommen: 1) zum Behufe des Rheinbaues darf die Stadt in ihren Ringmauern und im Burgbann innerhalb der Kreuze Zoll und Ungelt erheben, 2) sie darf die Rheinbrücke vollends ausbauen, 3) alle ihre Bürger und Einwohner sind mit ihren Personen, Waaren und Gütern zollfrei auf der Rheinstraße zwischen Rheinfelden und Straßburg auf und ab. Pfälz. Cop. B. Nr. 4 f. 169 zu Karlsruhe.

Breisach. Unter demselben Datum erhielt auch Breisach die obigen Privilegien 1 und 3. Das. f. 170.

7) Vertrag der Schifferschaften zu Breisach und Straßburg über die directe Personenfahrt. 1469. März 7.

Das Karlsruher Archiv besitzt von diesem Vertrage, der von den Stadträthen zu Straßburg und Breisach bestätigt wurde, eine Abschrift der Stadtkanzlei zu Straßburg v. 21. August 1728, welche die Sprache so modernisirt hat, daß ich nur den Inhalt angeben kann. Die Schifferzünfte beider Städte verglichen sich auf folgende Punkte.

1) Die Breisacher Schifflente dürfen zollfrei an Straßburg vorbeiführen Fürsten, Grafen, Freiherrn und hohe Frauen, und sonst niemand, wenn sie zu Lande nach Breisach kommen und von dort aus zu Wasser weiter reisen.

2) Desgleichen Fürsten-, Herren- oder Städtebotschaften und andere ehrsame Personen, die dringende Geschäfte zu besorgen haben, aber nur dreimal im Jahre, und jedesmal nur 6 bis 8 Personen, die

ebenfalls zu Lande nach Breisach kommen und auf dem Rheine weiter reisen.

3) Breisacher Bürger, welche nach Achen oder Baden (also in die Bäder) fahren, dürfen auch zollfrei vorüber schiffen, müssen sich aber in Straßburg von der Controle abfertigen lassen, Straßburger Steuerleute einnehmen und sie nach Gewonheit bezahlen. Sie dürfen aber nicht andere Leute oder Güter und Waaren mitnehmen.

4) Die Breisacher dürfen auch keine Leute außerhalb ihrer Stadt miethen, mit welchen sie an Straßburg vorbeifahren wollen, auch kein Gesellschiff (Schiff einer Handelsgesellschaft) auf die Frankfurter Messe führen.

Eine spätere Irrung der beiden Schifferzünfte wurde am 18. Jan. 1520 dahin beigelegt, daß man sich an obigen Vertrag halten sollte. Nach obiger Urkunde hatte Straßburg das Lotsenrecht für die Thalfart wie Basel, aber wol nicht weiter als bis Speier.

Straßburg. 1400. Nov. 7. Heidelberg. König Ruprecht bestätigt der Stadt Straßburg ihren Rheinzoll, nämlich 4 Tornos von jedem Fuder Wein und nach diesem Verhältniß von andern Waaren. Pfälz. Cop. B. Nr. 4. f. 5.

#### 8) Das Rheinfahr zu Neuburg. 1413.

Item als unser herre der marggrave unserm herren herczog Ludwigen zuspricht, das er also herkommen sy, wann er uber Rin zu Nüwenburg faren wolte, so solle man yne und die by yne sind, uberfüren ane furlon. so sind auch die sinen von Mersch also herkommen, das die von Nüwenburg sie daselbst uber Rin füren sollen ane furlon, umb was sie da gensit und hie diffit zu schaffen haben, usgenommen eins kaufmans, ob der zu Mersche geseßen were; darumb sollent ine die von Mersche solich holcz, das sie bedürfent zu den schiffen, an den Rin füren ic. Daruff unser herre herczog Ludwig antwurt, das das fare zu Nüwenburg sin sy und sin altfordern das uff yne bracht haben in geruglichem beses und ane alle richtliche ansprache, und er bekenn' im noch den sinen keins rechten oder herkommens daran ic. Darumb haben wir entscheiden einhelllich, das man das in der kuntschaft mit erber und redelicher kuntschaft herfahren sol, wie es umb die stücke von alter her gehalten und herkommen sy, und so sol dann darnach, so das gescheen ist und uns furbracht wirt, aber gescheen, das recht ist, nach unserm oder des mererteils herkennen, nach lute der anlaße.

Aus dem Bad. Vertragsbuch Nr. 10. f. 11. zu Karlsruhe, gleichzeitige Abschrift. In obigem Jahre hatten der Markgraf Bernhart I. von Baden und Pfalzgraf Ludwig III ihre gegenseitigen Beschwerden einem Schiedsgerichte vor-



gelegt, aus dessen Urkunde vorstehender Betreff über das Rheinfahr zwischen Neuburg in der bayerischen Pfalz und Mörsch im Ob. N. Kastatt entnommen ist. Hiernach war der landwirthschaftliche Verkehr zwischen Mörsch und Neuburg gegenseitig vom Jahrgeld frei, denn Neuburg stellte zum Fahr die Gefässe und Arbeit, Mörsch das Holz, der merkantile Verkehr war aber nicht frei, denn er stellte keinen Beitrag zu den Kosten, ebenso wurde der landesherrliche beanstandet, weil keine Gegenseitigkeit ausbedungen war.

Da der Marktgraf für seine Forderung bei dem Pfalzgrafen keine willfährige Anfnahme fand, so ließ er die Straße zwischen Mörsch und dem Rheine abgraben, denn in der Beschwerdeschrift des Pfalzgrafen v. 24. Juli 1413 ist folgender Punkt enthalten: „item das unser oheim der marggraf die strafe zwischen Mersche und Nuwenburg vergraben und verbuwen hat, also das die konflüte die strafe gen Nuwenburg zu nit gefaren kommen.“ (fol. 61.) Demnach war dieses Rheinfahr auch eine Handelsstraße für auswärtige Kaufleute, jetzt dient es nur noch zum örtlichen Verkehr. Es gab über dieses Fahr im J. 1419 abermals Streit, in Folge dessen die Leute von Mörsch von den psälzischen Beamten überfallen und beraubt wurden. fol. 145.

### 9) Verpachtungen des Fahrs zu Leopoldshafen. 1480—1534.

Dieser Ort (ehemals Schreck, in Urkunden Schreck) liegt zwei starke Stunden unterhalb Karlsruhe am Rheine, ist noch jetzt die Ueberfart nach Leimersheim in der bayerischen Pfalz und ein bequemer Platz für die Flößerei. Obgleich die Lage desselben auf dem Hochufer für die Zufuhr bei jedem Wasserstande wol geeignet ist, so gieng doch kein alter Handelsweg auf dieses Fahr, woraus sich erklärt, daß die Pachtsumme dafür gering war und die Pächter vor dem Ablauf den Vertrag wieder aufkündigten, daher in den Urkunden ein häufiger Wechsel der Beständer vorkommt.

Wir Cristoff von gottes guaden marggrave zu Baden 2c. bekennen mit diesem brief, das wir unsern hofmeister und lieben getruwen Burkarten von Nyschach von unsern wegen (dem) zoller Berchtolden dem unsern von Schreck unser saare daselbs haben verlyhen lassen zehen jare nechst nach eynander folgende, des das erst uf s. Michels tag des heiligen erengelß nechstverschienen ist angegangen, also das der yezgenant Berchtolt söllich jargale us eyns yeden jars zu s. Michels tag unserm oder unserer erben amptman zu Müllenberg<sup>1</sup> an unser stat zu rechtem zinse davon antworten und geben sol zwén und zwenzig rynischer guldin; darzu sol er auch das wirtshus bij dem gemelten fare gelegen und die gang hofreit die vorgemelt jargale besizen und mit wunschank und wirtschafft fremden und heymischen güten rat tün, alles erberlich und uffrechtlich nach sinem besten vermögen, auch dasselb hus mit aller zugehörde, so lang er es also besizet, halten in redlichem unzergerndlichen buwe. Item er sol auch des saars stetiglich und mit fliß warten, eynen zu aller zyt fürderlich über zu führen umb zymblichen lone, und nyemand uberschegen, dann wie von alter her komen und gewon-

heit ist, es were dann, das grosser Nyn wachse oder usgenge <sup>2</sup> werent, so möcht er mee dann gewonlichen lone nemmen, doch zynlich, das ime finer arbeit werde gelonet; aber uns, unser réte, hofgesynde und unsere botten sol er zu yeder zyt, wann sich das gebüret, übersfuren on fergenlon <sup>3</sup>. Und umb das wir unsers obgemelten zinses die zehen jare sicher siend, so hat zoller Berchtolt uns dafür zu burgen gesetzt Clausen unsern zoller zu Schreck sinen swêher <sup>4</sup>, also ob uns uf eyns oder mee ziele desselben zinses nit usrichtung gescheen oder er sußt das wirtschus mit erberer wirtschafft und huwe nit in eren hielte, das dann wir oder unsere erben und des an dem genanten sinem swêher und dem sinen ligendem und farendem erholen und nit destmynder das saare und das hus zu unsern handen wider ziehen und es verlyhen mögen, wie und wann wir wöllen on menglichs intragt. und nemlich ist auch beredt, so die obgenanten zehen jare us sind, so sol man die schiffung <sup>5</sup> schezen, wie gut sie dann zur zyt sy; wes sie dann frencker <sup>6</sup> were dann 65 guldin, dafür man sie Berchtolten yezunt dar geschetzt hat, das sol Berchtolt uns oder unsern erben als dann bar herußgeben; wer' aber die schiffung zu der zyt besser dann 65 guldin, das sol von unsern wegen im hinuß gegeben werden, alles one alle geverde. Und des zu warem urkund haben wir unser insigel tün henken an disen brief, der geben ist zu Mülnberg uff der h. zwölfbotten Symon und Judas tag (28. Oct.) Anno dom. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>.

Vad. Verleihungsbuch Nr. 2. f. 351 zu Karlsruhe. Man darf den damaligen Gulden Rechnungsgeld höchstens zu 3 fl. 15 fr. unserer Währung ansehen (Ztschr. 2, 406), darnach betrug der Pacht des Jahres und Wirthshauses 71½ fl. und das Fahrzeug mit dem Geschirr kostete 211¼ fl. Beides mußte der Pächter im übernommenen Stande unterhalten.

<sup>1</sup> Mühlburg bei Karlsruhe. <sup>2</sup> Ueberschwemmung. <sup>3</sup> Färcherlohn. <sup>4</sup> Schwiegersvater. <sup>5</sup> Schiff und Geschirr. <sup>6</sup> schlechter.

Der Pächter hielt seine Zeit nicht aus, denn 1486 Oct. 9. wurde das Jahr wieder auf 10 Jahre an Hans Ottmann von Eggenstein verlichen mit denselben Bedingungen wie seinem Vorgänger, nur daß Schiff und Geschirr auf 67 Gulden (217 fl. 45 fr.) geschätzt wurden, und nach Umlauf des ersten Jahres dem Pächter, nach Umlauf der fünf ersten Jahre dem Markgrafen frei stand, den Vertrag aufzukündigen (f. 352). Er wurde auch nicht ausgehalten, denn 1487 erhielt Thomas Veltin von Knielingen das Jahr, der auch vor der Zeit davon abgieng, und 1491 zwei andere Pächter von Knielingen in denselben Vertrag eintraten (fol. 353). Im J. 1503 wurde es abermals verlichen, die Bedingungen waren dieselben, nur durften beide Theile vor den fünf ersten Jahren nicht aufkündigen, dann aber drei Monate vorher und das Gefäß wurde nur zu 48 Gulden geschätzt (f. 354). Die Abnahme ist sichtbar, bei dem geringern Münzfuß betrug der Pacht nur noch 51 fl. 20 fr. unsers Geldes und das Geschirr war nur 112 fl. werth.



Vom Jahr 1514 an wurde die Sache unständlicher und genauer behandelt, denn damals verließ der Markgraf Christoph dem Ruprecht von Neurent das Jahr in einer ausführlichen Urkunde vom 16. Okt. auf 10 Jahre mit eigenthümlichen Bestimmungen, die das Verkehrsweisen in mancher Hinsicht beleuchten. Die Pachtsumme wurde auf 36 fl. festgestellt, welche selbst nach dem verringerten Münzfuße mehr betragen als die anfängliche Summe. Der Pächter erhielt das Jahr für Personen und Güter sammt dem Wirthshaus wie die früheren, bei gewöhnlichem Wasserstande war sein Färchenlohn von einem Reifigen (Reiter) 2 Pfenn., von einem Wagen 12 s., von einem Karth die Hälfte, von einem Fußgänger 1 s., von nicht angespannten einzelnen Thieren nach altem Herkommen; bei hohem Wasserstande Aufschlag nach Billigkeit. Diebe, Räuber, Mordbrenner und andere Uebelthäter, die ihm bekannt waren, durfte er ohne Erlaubniß der Beamten nicht überführen. Er mußte 3 Rehen (newen) oder wenigstens 2 in stets brauchbarem Stande halten, ein kleines Fahrzeug für Pferde, und einen guten eichenen Nachen für Fußgänger. Die tannenen Nachen oder sogenannten Einbounmlin (Dreiborde) wurden ihm zum Personentransport verboten, weil sie leicht leer werden und umschlagen. Er mußte auch stets mit den nöthigen Seilen versehen sein. Die Wirthschaft sollte mit Küche, Keller und Betten gut versorgt sein, kein Gast sollte übernommen und jeder freundlich behandelt werden, daher das „bochen“ und „holbern“ des Wirthes verboten wurde. Seinen Wein mußte er veraccisen, das Haus unterhalten und nebenbei als Zollwächter die Aufsicht führen. Der Fürst und seine Diener behielten freie Ueberfahrt und nach 5 Jahren war jedem Theile die Aufkündigung des Vertrages gestattet. Schiff und Geschirr wurde zu 51 Gulden angeschlagen (s. 306 flg.).

Unter denselben Bedingungen verließ auch Markgraf Philipp I das Jahr auf 10 Jahre, nur mußte der Pächter zwei eichene Personennachen stellen.

Der Rhein in gewöhnlichem Wasserstande wird in diesen Urkunden „inheimig“ genannt, d. h. wenn er innerhalb dem Saum fließt, darunter wird nicht nur wie jetzt das Hochufer verstanden, sondern auch das Ufer im Ueberschwemmungsgebiet, wenn es steil abgebrochen ist. Nach einem Zeugenverhöre von 1440 im Karlsruher Archiv bestand schon um 1390 ein Personensfahr in dortiger Gegend, welches 4 Brüder zu Winden (einem ausgegangenen Hofe) besorgten, die es aber einstellten, als die Herrschaft den Zoll nach Schreck verlegte, wodurch das Jahr auch dahin kam. Nach einer Urkunde von 1397 besaßen die Grafen von Sponheim einen Zollantheil zu Schreck.

10) Eberhart IV v. Eberstein willigt ein zum Verkauf eines Drittels am Jahr zu Rheinsheim an das St. Germansstift in Speier. 1244. Febr. 25.

E. comes de Eberstein, Spirensis diocesis, universis hoc scriptum intuentibus geste rei fidem adhibere indubitatum. Quia circa minima et maxima humana frequenter deficiit memoria, idcirco expedit, res gestas scripture munimine roborari. Noscant igitur presentes et sciant posteri, quod decanus et capitulum s. Germani Spirensis emerunt terciam partem passaij, quod dicitur *Steinrevar*, pro Hartlibo et Heinrico villanis in Reinsheim <sup>4</sup>, hominibus nostris, pro xxvi libris hallens. de

bona voluntate nostra nostroque super hoc consensu requisito et habito sine fraude. Memorati vero decanus et capitulum ad nostre petitionis instanciam bona fide promiserunt, quod quodocumque a festo s. Martini proximo usque ad festum s. Martini proximi sequentis anni nos ipsis quantitatem pretaxate pecunie obtulerimus, ipsi nobis idem passaium pro eodem precio vendere sint parati, eo nichilominus adiecto, quod ex hac promissione nostre tantum persone aut filio nostro E, si forte medio tempore nos contigerit viam universe carnis introire, nec cuiquam (so) alii permaneant obligati, ita videlicet, quod si ab hinc usque ad prefixum terminum dictam pecuniam ipsis offerre neglexerimus, ex tunc ab omni ipsorum promissione et nostra inpeticione reddimus eosdem liberos et inunes. et ne aliqua calumpnia super predictis oriri possit in posterum, presentem cedulam ipsis assignari fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xliiii<sup>o</sup>. vi kal Marci in civitate Spirensi, presentibus magistro Hermanno portenario et magistro Heinrico quondam portenario Spirensi et nobili viro domino O. de Bruhsella, A. de Erlekeim <sup>2</sup> et R. de Dormirshheim <sup>3</sup> militibus ac aliis quam pluribus viris providis et honestis.

Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Rheinsheim bei Philippsburg. <sup>2</sup> Erlicheim bei Besigheim. <sup>3</sup> Durmersheim bei Raftatt.

Auf dieses Jahr bezieht sich auch folgender Eintrag des 13. Jahrb. im Necrolog. Spir. vet. f. 299. Henricus de Barchusen (Berghausen bei Speier), prebendarius Spirensis obiit, qui contulit nobis . . V sol., qui dantur singulis annis de passaiio, quod dicitur *Steinrevar*.

11) Der Vicelandvogt des Speiergans verbietet auf Befehl des Königs Adolf das Rheinfahr bei Philippsburg, welches der Graf Heinrich von Zweibrücken ohne Erlaubniß aufgerichtet hatte. 1296 Mai 11.

Nos Cunradus, gerentes vices honorabilis domini nostri de Rinberg, presidis provincie in Spirkauwe, deputati a magnifico domino Adulfo, rege inclito Romanorum, tenore presencium in publicam deducimus noticiam, quod ex debito officii nobis iniuncti inquisivimus et invenimus, nobilem virum dominum Henricum comitem de Gemino ponte sibi usurpare novum passagium seu navigium ultra Renum juxta Utenheim, et ad dictum navigium transiri per prata et predia aliorum, et ideo cum habito consilio castellanorum ac aliorum militum imperii certificati sumus et edocti legittime, quod nova passagia habere ultra Renum nulli licet in preiudicium aliorum passagiorum antiquorum sine speciali concessione et indulgencia regum et imperatorum, in hiis scriptis decernimus, dic-



tum passagium tamquam novum et de novo instauratum sine domini regis voluntate, in preiudicium antiquorum passagiorum, ibi de cetero nullo modo debere remanere, sed illud debere aboleri et prohiberi, sicut et nos illud abolevimus et prohibuimus justicia exigente; presertim cum consules spirenses super juramentum prestitum regno deposuerunt coram nobis, *dictum passagium esse periculosum tranquillitati terre huius, nec expedire pro bono statu terre*; subicientes banno regio nautas, qui ibidem reperti fuerint navigare. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus litteris est appensum. Datum anno dom. milles. ducentes. nonages. sexto. quinto idus Maij.

Zerbrochenes Siegel in braunem Wachs. Der Schild wagrecht getheilt, im obern Felde ein halbes Rad mit 5 Speichen.

Diese Urkunde erklärt sich durch die folgenden, der Streit entstand nämlich deshalb, weil bei Philippsburg ein allgem. eines Jahr errichtet wurde, denn eine örtliche Uebersart zwischen Philippsburg und Mecktersheim war schon hundert Jahre früher ohne alle Einsprache im Gebrauch, wie die Urk. des Abtes Wleman von Engersthal von 1191 bei *Würdtwein* subs. nov. 12, 122 beweist, deren Original zu Karlsruhe ist, wonach das Allerheiligenstift zu Speier ein Sechstel am Jahrgeld besaß (*de sexta parte transitus*, bei *Würdtwein* falsch deserta). Ich füge die andern Lesarten des Orig. hier bei: Utrisdal — quosdam poss. — Mehttrishem — quicquid — fructectis — Cunradi — ünCIAS — Stenwilre — Aldröphe — Gerüngus — Folmarus. Es hängt nur das etwas zerbrochene Siegel des Allerheiligenstiftes daran, die andern waren nie dabei.

12) Spruch des Schiedsgerichtes, daß zu Philippsburg kein Rheinfahr zum allgem. Gebrauche rechtlich bestehen dürfe. 1296. Dez. 11.

Nos Henricus dei Gemino-ponte prepositus ecclesie s. Germani spirensis, arbiter seu arbitrator ab utraque parte electus pro medio in causa, quam decani et capitula maioris et s. Germani ecclesiarum spirensium movent Henrico filio Symonis comitis, fratris quondam nostri, super passagio in Utenheim instaurato, nec non uos Sybotdo de Littenberg<sup>1</sup> prepositus ecclesie s. Widonis spirensis, et Benzo de Columba canonicus ecclesie s. Germani predictae, arbitri seu arbitratore electi a decanis et capitulis predictis in causa predicta, pronunciamus et diffinimus virtute compromissi in nos facti, diligenti habita inquisitione, quod in Utenheim nullum debet esse de iure passagium, nec aliquod naulum ibi debet accipi, licet de facto dominus Symon quondam predictus aliquando habuerit ibi naviculam, que duos vel tres equos tantummodo ducere poterat, pro se et sua familia tantummodo traducenda. Facta est hec pronuntiatio a nobis, predicto domino Henrico se cum arbitris suis absentante nec curante venire ad diem, quam sibi intimavimus,

ipsum, ut cum arbitris suis veniret, legitime requirendo. In quorum testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Actum anno dom. milles. ducentes. nonages. sexto, feria tertia ante festum beate Lucie proxima.

Drei parabolische Siegel in Wachs, das erste, worauf noch ein knieender Geistlicher, fast ganz zerbrochen; 2) in dunkelgrünem Wachs, stehender Geistlicher mit einem Buche vor der Brust. Umschrift: . . . BODONIS . PPO . . . . 3) eine Taube mit einem Delzweig. Umschrift: BENZONIS . COLVMBE . CAN . ECCE . S. GERMANI . SPIRE . .

<sup>1</sup> v. Liechtenberg, er wurde später Bischof von Speier.

13) Vertrag des St. Germansstiftes zu Speier mit dem Grafen Heinrich von Zweibrücken über das neue Rheinfahr zu Philippsburg. 1297. Juni 1.

Nos iudices curie Spirensis tenore presentium in publicam deducimus noticiam, quod licet . . . decani et capitula maioris et s. Germani ecclesiarum Spirensium nobilem virum dominum Heinricum dictum comitem Gemini-pontis coram nobis traxissent in causam super eo, quod juxta U'tenhein novum passagium contra iusticiam instauraverit in preiudicium passagii eorum in Husen ab antiquo instituti et usitati, et super eo aliquandiu litigassent dictusque dominus Heinricus a nobis sedem Moguntinensem appellaverit, cuius prosecutioni non intendens cum effectu excommunicationis et interdicti sententias in terram suam et loca, ad que pervenerit, a nobis prolatas animo sustinuit indurato, in arbitrosque idem dominus Heinricus tandem compromittens et appellationi renuncians in presencia nostra pronunciationi maioris partis arbitrorum stare non curavit, predictas sententias pertinaciter reincidendo et sustinendo. Tandem de sua pertinacia resipiscens ac suam iniusticiam recognoscens, cum progenitores sui talia nunquam attemptassent, cessantibus omnibus predictis, tam liti quam arbitrio, renunciavit omni iuri, si quod sibi competeret vel competere posset in futurum in instaurando vel in tenendo passagium in dicto loco vel in quocunque alio loco inter Husen et Reinsheim, vel prope dicta loca, unde eis possit in eorum passagio preiudicium generari; et promisit, quod in dictis locis vel inter dicta loca vel prope dicta loca nunquam aliquod passagium instaurabit. et ad hec et ad omnia suprascripta et infrascripta se et suos successores in perpetuum astrinxit, et quod ab imperatoribus, regibus vel principibus nunquam impetrare studebit nec gratis oblatum recipiat aliquod privilegium instaurandi vel tenendi passagium in locis omnibus supradictis, et quod in passagio eorum in Husen de cetero numquam eis molestiam inferat sive dampnum, nec navibus eorum in Husen utetur



accipiendo eas ad ducendum fenum vel ligna vel aliqua alia, nec ad aliquam servitutem ei vel successoribus eius dicte naves tenebuntur nisi ad ducendum in U'tenheim exercitum tempore *rêise* et tempore sollempnis convivii, quod *hohgezit* vulgariter dicitur, et dicto tempore nautis dabitur victus de castro U'tenheim, et nullam captionem seu *ge-  
vêrde* inferet in hoc neque dolum, sed sincere dictis dominis reconciliatus eos nec manifeste nec occulte per se vel per alios, directe vel indirecte molestet nec faciat molestari. Sane ut tanto sincerior sit huiusmodi reconciliationis compositio, dicti domini sibi de gratia et curialitate permiserunt, ut ipse dominus Henricus habeat in U'tenheim naviculam parvam, dictam *hohbort*, in qua nauta ducere possit non carrucas sed tantummodo quatuor personas cum quatuor equis. et si de longitudine vel de latitudine, qualitate seu quantitate dicte navicule fiat dissensio, ipsis dominis dicentibus eam esse maiorem quam esse debeat secundum modum predictum, stabitur super hoc decisioni, quam dixerint naute eorum in Husen sub iuramento, quod alias forte aliquibus prestiterunt non sub iuramento de novo prestando, ne iuramenta iterentur. Nauta autem in dicta navicula nullum traducet nisi castellanos et familiam domini Henrici predicti vel successorum eius in U'tenheim, et alios, qui in Husen essent gratis traducendi, et etiam homines in Winden, sed dicti homines in Winden solvent nautis in Husen nautium seu precium, quod ab antiquo solvere consueverunt. nautaque dicte navicule a nullo debet recipere precium neque nautium sub quocunque colore, et erit in expensis domini Henrici, neque alios traducet nisi homines supradictos. et quicumque nauta dicte navicule fuerit pro tempore, iuramentum corporale prestabit nautis in Husen de hiis omnibus supradictis observandis. quod si probatum fuerit contra nautam seu navicularium dicte navicule coram iudicibus Spirensibus, in presentia dicti naute vel in absentia sua, postquam citatus fuerit primo, eum predicta non servasse, pro quolibet hallense, quem probabitur accepisse, dictis dominis solvet quinque solidos, si tantum habet in bonis, si autem non habet, tunc dictus dominus Henricus eum incarcerabit in turri tam diu, quousque dicti domini eum facient liberum dimitti, et nunquam restituetur ad operam navigandi ibidem. ad que omnia et singula observanda dictus dominus Henricus et dominus Otto frater suus nec non coniux sua de Bolandia iuramento corporali prestito se obligaverunt et astrinxerunt pro se et successoribus suis et acceptaverunt, ut si aliquid premissorum negligenter seu contrafacere, contra ipsos et successores eorum castra, villas, opida, terras ipsorum et loca procederemus per excommunicationis et interdicti sententias, renunciato appellationis et

omnis iuris auxilio et defensionis. ceterum si contigeret super dictis articulis oriri materiam questionis, predictis domnis asserentibus, dominum Heinricum predictum vel successores eius aliquid predictorum infregisse, predicto domino Heinrico contrarium asseverante, acceptavit predictus dominus Henricus pro se et suis successoribus, sive presens sive absens fuerit, dummodo prius sit citatus, ut stetur iuramento duorum presbiterorum in animas predictorum dominorum iurantium, nec alie probationes requirantur. Nos igitur iudices curie Spirensis predicti ex recognitione et obligatione eorum predicta dictos nobiles condempnamus de eorum consensu et voluntate et successores eorum ad servandum omnia et singula predicta, et si in aliquo contraveniretur, ipsi vel successores eorum ex nunc ut ex tunc octo dierum monitione premissa excommunicationis sententia in hiis scriptis prolata ipsos innodamus, terras, villas, castras, opida, districtus et loca ecclesiastico supponentes interdicto. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum una cum sigillis dictorum fratrum et domine de Bolandia presentibus est appensum. Nos Henricus et Otto fratres predicti nec non predicta domina de Bolandia coniux predicti domini Henrici omnia et singula premissa recognoscimus esse vera, astringendo per iuramentum corporale a nobis prestitum nos et successores nostros ad ipsa omnia et singula inviolabiliter observanda. in quorum omnium et singulorum testimonium sigilla nostra presentibus duximus appendenda una cum sigillo reverendi patris ac domini Friderici Spirensis episcopi ac etiam civitatis Spirensis, que rogavimus presentibus appendenda. Nos Fridericus episcopus Spirensis et consules civitatis Spirensis ad petitionem predictorum fratrum sigilla nostra duximus appendenda. Actum et datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xcviij<sup>o</sup>. in vigilia penthecostes.

Ausgefertigt in 2 Originalen. Alle Siegel in braunem oder gelblichem Wachs. 1) Stehender Bischof mit dem Stabe und der schwörenden Hand. Umschrift: † S. FRIDERICI . DEI . GRA . EPISCOPI . SPIRENSIS. 2) Dasselbe Siegel wie in der Ztschr. 1, 369. Das frühere war anderst. Ztschr. 1, 232. 3) Rund, der dreieckige ebersteinische Schild hängt an einem flach gekrümmten Bogen, zu beiden Seiten schmiegen sich Leoparden mit Doppelschweifen an. Umschrift: † S. HEINRICI . COMITIS . GEMINI . PONTIS. 4) parabolisch, stehende Frau. Umschrift: CVNEVD . VXOR . HEIR ; GEI . PONT. — 5) rund, mit dem ebersteinischen Wappen. Umschrift: † S. OTTONIS . COMITIS . GEMINI . PONTIS. 6) das große Stadtsiegel von Speier. Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . SPIRENSIVM.

14) Excommunication eines Schiffers zu Philippsburg wegen fortgesetzter verbotener Rheinüberfahrt. 1297. Nov. 10.

Judices Spirenses. Decanis in Bruchsella, in Bretheim, Blidolfes-



heim, Durlach, in Wiel, Gruningen et in Haselach salutem in domino. Quia Cunradus dictus Bone, nauta in Utenheim, de quo honorabiles viri decanus et capitulum ecclesie s. Germani Spirensis conqueruntur, quod per navigationem, quam exercet in Utenheim, faciat eis preiudicium et dampnum in passagio eorum in Husen, ut dicunt contra iusticiam ex eo, quod sicut molendina nova non debent instaurari supra molendina vetera in eorum preiudicium, ita nec nova passagia non sunt facienda, ut asserunt, in preiudicium antiquorum, sit excommunicatus ab officiali venerab. dom. . . prepositi ecclesie s. Germani Spirensis pro contumacia ad instanciam eorundem dominorum, et excommunicacionis sententias per annum animo sustinuerit indurato, ad petitionem dictorum dominorum, quibus iusticiam denegare non possumus, ex debito officii nostri tamquam superiores, easdem sententias, ex actis coram nobis comprobatas confirmamus in hiis scriptis ac eciam innovamus executioni debite demandando (l. demandando) vobisque precipiendo sub pena excommunicacionis late sentencie in hiis scriptis, si mandatum nostrum exequi neglexeritis, quatinus quilibet vestrum convocatis fratribus sui capituli auctoritate nostra eis iniungat sub pena excommunicacionis, ut singulis diebus dominicis et festivis inter missarum sollempnia predictum Bonen nautam accensis candelis, pulsatis campanis, excommunicatum publice renuncient, monendo omnes, ne cum eo communicent Renum transeundo, secum navigando, operibus suis utendo, emendo, vendendo, molendo, pistando, pecora custodiendo, serviendo, locando domos, in hospitio vel in mensa vel alio communicacionis genere, verbo vel opere ullo modo. Verum quia meminimus, nos vobis aliquando litteras destinasse, ut moneretis parochiales vestros, ne sibi communicarent cum eo Renum transeundo in Utenheim vel cum suis famulis, et ipsi dictam monitionem vilipendant, vobis (sub pena excommunicacionis late sentencie in hiis scriptis <sup>1)</sup>) precipimus, quatinus quilibet vestrum diligenter inquiret, qui de suis parochialibus post dictam nostram prohibitionem sibi communicaverint, et eorum nomina in scriptis nobis per nuncium, quem remunerari faciemus, transmittat ante festum nativitatis domini; scientes, quod si mandata nostra predicta in minimo neglexeritis, ultra sententias, quas inciditis, adhibemimus ultiones debitas et condignas. Reddite litteras cum sigillis vestris appensis. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. v<sup>to</sup>. in vigilia beati Martini <sup>2</sup>.

Mit 7 parabolischen Siegeln in braunem Wachs, größtentheils zerbrochen. 2) Ein Kelch, worüber sich ein Priester neigt. Umschrift: . . NGERI . DECANI . IN . DVRLACH. 3) Kirchenportal, darunter ein knieender Geistlicher. Umschrift: . . ILLV . . . . NI . IN . GRVNIGE. Die Schriften der übrigen sind abgestoßen.

<sup>1</sup> Das Eingeschlossene ist durchgestrichen und mit anderer Hand darüber geschrieben: sub pena excommunicacionis. <sup>2</sup> Von derselben Hand beige geschrieben: Redd(*idimus*) litteras sigillatas sub pena excommunicacionis. Die 7 Landdechanten schickten also den Befehl des Gerichts mit ihren Siegeln, zum Zeichen der geschehenen Insinuation zurück. Es gab kein Dekanat Bldolfesheim im Bistum Speier, sondern der Dechant von Marbach war damals Pfarrer zu Pleidelsheim, in Haselach war auch kein Landkapitel, sondern der Dechant des Kapitels Baihingen wohnte zu Häfnerhaslach. Viel ist Weil die Stadt und Ortingen Marktgröningen. Der Befehl wurde an jene Dekanate geschickt, deren Pfarrgenossen ihrer Lage nach meist zu Philippsburg den Rhein passiren konnten, das Dekanat Pforzheim ist aber ausgelassen.

15) Vertrag der Theilhaber am Rheinfahr zu Rheinsheim über ihre Freiheit vom Fahrgebl. 1315. Juni 30.

Nos officialis honor. dom. prepositi ecclesie s. Germani Spirensis ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod cum ad decanum et capitulum predicte ecclesie tres partes passagii dicti *Steinvar* iuxta villam Reinsheim pertinerent, ceteri tamen residuam partem vel aliquam portionem census in eodem passagio habentes quantumcumque minimam, contendebant, se, bona sua et familiam absque onulo gratis debere traduci et ex hoc predictum passagium reddebatur minus proficuum prefatis dominis et post curricula temporum penitus eis inutile factum fuisset, quia quilibet laborabat, quocumque modo poterat, ut adipisceretur aliquid census in eodem passagio, etiam si pro immoderato precio illud deberet comparare, ut onulum evitaret, et ut ipse, familia sua et bona traducta a nulo subportarentur. Tandem hac lite pendente coram nobis amicabiliter et concorditer inter . . . decanum et capitulum predictum ex una parte et ceteras personas hoc negocium contingentes extitit coram nobis ordinatum, quod deinceps in perpetuum est servandum, ut Cunradus dictus Rôner, qui quartam partem eiusdem passagii possidet, habebit triplex ius, ad quod ius tres personas deputare poterit, quarum quelibet absque nulo se et sua traducere potest, nec aliqua illarum trium personarum in proles, heredes vel successores idem ius partiri potest deinceps in perpetuum. Ceterum Berhtoldus dictus Bornnelin, Cunradus filius naute, Syffridus filiaster eiusdem naute et Billungus villani de Reinsheim, quam diu ipsi vixerint, et non ultra, debent de gracia predictorum dominorum esse liberi a nulo et gratis traduci; post mortem autem eorundem una sola persona ius illorum quatuor debet habere, ut illa cum suis bonis et sua familia gratis traducatur absque nulo. Apud quartam personam idem ius sic remanere debet indivisum, ut deinceps in perpetuum unicus heres vel



successor eius solus eodem iure utatur et fungatur. In cuius rei testimonium ad petitionem predictarum parcium sigillum officialitatis nostre presentibus est appensum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xv<sup>o</sup>. feria secunda post octavam beatorum apostolorum Petri et Pauli.

Siegel abgefallen.

16) Ausführverbot von Backsteinen, Ziegeln und Häfen auf dem Rhein zu Speier. Um 1360.

Wir der rat zū Spire han gemerket, daz der stat und allen burgern vaste schedelich ist und schade do von kummet an holze und an edern, daz man gebacken steine den Rin abe verkouset und füret, dar umbe so han wir uberkomen und verboten vesteelichen, daz nieman keinen gebacken stein den Rin abe verkoufen noch füren sol, bi der pene, die vormalß dar uber gemacht ist. (Von späterer Hand ist beigefügt): In dem selben mafe sint ziegele und hefen ouch verbotden den Rin abe zu furende.

Mt. Stat. B. v. Speier f. 31.

17) Uebereinkunft wegen dem Uferbau bei Speier in Bezug auf Schiffart und Fischerei. 1405.

Zum ersten. Als ein käche und etliche tiche und züne bij der goltgrüben und anders gemacht sint, die die fare über Rine zu zisten irrent, daz man nit wol darvor uß und in uber und wider uber gefaren mag, und auch von ander tyche und züne wegen, die den stifte an syme eigin yrrrent und den nüge, der von etlichen des stiffts wassern sich gebüret, frenket und ergert, und der obgenante her Raban solche käche, tyche und züne vordert abzütün: des hant die egenanten bürgere von Spire daruff geantwurtet und dem obgenanten hern Raban zugesagt, daz sie den kache und was tiche und züne die fare in beheine wise irrent oder zū zisten geirren mögent, genßlichen abetün wollent, daz man gerüglich uß und yne uber und wider uber zū yeglichen zisten wol gefaren möge, ungeirret solches kaches, tyche oder züne halb, und daz der obgenant her Raban die stadt darumb numme betedingen dêrse, unschedelich doch dem obgenanten hern Raban und sinem stifte und auch der stadt und ir yeglichem an sinen friheiten, rehten und herkommen; sinder meint die bürgere, sie habent keine züne oder tyche gemacht, die den stifte an syme eigin oder an sinen vischwassern yrrrent anders dane biß herkommen sijn, und wollent des gerne zu glichen mügelichen teidingen kommen, daz yne des glichen auch widerumb umbe solche züne und

tyche, ob sie it uberbuwen werent, geschee. — Datum et actum in opido Utenheim anno d. 1405. Aug. 14.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 174 zu Karlsruhe.

Unter andern Beschwerden des Bischofs Raban von Speier gegen die Stadt wurde auch obige durch Uebereinkunft erledigt, woraus hervorgeht, daß der Uferbau der Stadt Speier sich bis an die Rheinfähren zu Lufheim und Rheinhansen erstreckte und aus dreierlei Werken bestand. Dieß waren 1) vereinzelte Erdaufwürfe (tache oder tœche, irisch coiche Hügel), 2) fortlaufende Dämme (tiche), 3) Faschinen (zûne). Wenn die hohen Dämme nah am Ufer hinzogen, so erschwerten sie bei niederem Wasserstande die Ab- und Zufahrt beim Uebersetzen, besonders für beladenes Fuhrwerk, weshalb der Bischof Abhülfe verlangte. Es scheint auch, daß man beim Deichbau dem Flusse nicht viel Spielraum ließ, weil man die Dammstraßen beim Hochwasser als Leinpfade benutzte. Solche Straßen hieß man im alemannischen Theile des Oberrheins, von der Murg an aufwärts, Werben, was mit den niederländischen und fränkischen Wörtern Werp, Werft und Warf nahe verwandt ist.

Auch andere Urkunden führen manchmal den Uferbau des Rheines an, so werden im Jahr 1467 der „nuwe dyck“ zu Rheingönheim und der Mundenheimer dyck erwähnt, beide zwischen Speier und Mannheim. Der neue Deich war durch die Veränderung des Stromlaufes nöthig geworden. In der Landesrechnung des Bischofs Philipp II. von Speier von 1541 kommt vor, daß er zwischen Jockrim und Pforz einen neuen Rheindeich für 1100 Gulden machen ließ.

18) Reversa Hans Hoffmans und Conzen von Kanell über das zollampt zu Spire und daz fare zu Lufheim. 1433.

Ich Hans Hoffman vischer und ich Cöng von Kanell<sup>1</sup> zur nuwen stuben, beide burgere zu Spire bekennen öffentlich an diesem brief und tun kunt allen den, die yne ymer ansehen oder horent lesen: als der erwirdige in got vatter und herre, her Raban bischof zu Spire unser gnediger herre uns verluhen hat das zollampt, das er hat in der statd zu Spire, und das fare uff dem Rhyne gein Lufheim uber und das zeynich<sup>2</sup> mit yren zugehorungen zehen jare, die neht nach einander koment, und anfahen sollent uff diesen hutigen dag, datum diß briefs, darumb wir ime funfshundert guldin geluhen haben, die er oder sine nachkommen uns oder unsern erben wieder geben sollen in dem nechsten manod, so die vorgeschrieben zehen jare us und vergangen sint, als dann der brief, den wir von dem selben unserm gnedigen herren von Spire darüber hant, uswiset: do versprechen wir fur uns und unsere erben, (1) das wir das vorgenante zollampt getruwelich und vestlich hanthaben und behalten sollen bij sinem herkommen und gewonheiden, als es von bischof Adolfs seligen geziden bissher kommen ist, ane alle geverde. ¶2) und sollen und wollen auch keynen zolle nemen von al-



lem dem, das dem obgenanten unserm herren von Spire zugehoret, ime selber oder in sine slosse, ane geverde. (3) auch sollen und wollen wir das fare getruwelich und vesticlich hanthaben und behalten, und das wol bestellen mit redelichen und endelichen knechten zu forderung aller menglichen, und sonderlichen den obgenanten unsern herren, sine amptlute, dienere und knechte fordern zu allen zisten ungeverlich, und von hne dheinen furlone fordern oder nemmen. (4) und sollen auch die vorgeanten zehen jare us dem capittel des merern stiefts zu Spire zu yglichen fronsasten<sup>3</sup> geben und reichen von dem vorgeanten fare vier und unngzig pfunt und dry schilling heller werunge, als bissher gewonlichen gewest ist. (5) Es sind auch die schiffe und gereitschaft, die uff diesen hutigen dag an dem vorgeanten fare verlieben und funden sint, geschetzt fur achzig guldin. (6) Dasselbe fare mit schiffen und gereitschaft wir oder unsere erben auch die vorgeschriben jarezale us in redlichem buwe und furen halten sollen und wollen ane geverde. (7) und wann wir von dem vorgeanten ampte und fare scheiden, sint dann die schiffe und gereitschaft an fare obgenant besser, dann sie yezt geschetzt sint, also vil sollen uns der obgenante unser herre von Spire oder sine nachkommen nachgeben und erfüllen; sint sie aber swacher, so sollen und wollen wir hne also vil nachgeben und erfüllen ane alle geverde. (8) Und wann die vorgeanten zehen jare us und vergangen sint, so sollen wir dem obgenanten unserm herren von Spire oder sinen nachkommen die schiffe an dem obgenanten fare mit aller gereitschaft volgen und verliben lassen ane alle wiederrede. (9) und sollen und wollen auch die schiffe in rechtem und redelichem buwe halten und lassen mit aller gereitschaft darzu gehörende, ane aller slacht geverde. Ich Hans und Cong obgenant globen uff unsere eyde fur uns und unsere erben, alle dinge, als vorgeschriben steet, getruwelich, ware und stete zu halten und auch zu hanthaben ane alle geverde. Und des zu einem warem orkunde han ich Hans Hofman obgenant myn ingesigel gehent an diesen brief, under dem ich Cong von Ranell vorgeannt mich auch erkennen aller vorgeschriebener dinge. und zu noch merer gezugnisse uns zu besagen vorgeschriebener dinge, so haben wir beide gebetten die ersamen geistlichen, die richtere des bischofs hof zu Spire und den vesten juncker Heinrichen von Remchingen edelknecht, das die richtere des gerichtis und juncker Heinrich izgenanten sin ingesigel hencken an diesen brief. Und wir die geistlichen richtere des bischofs hof zu Spire und ich Heinrich von Remchingen izgenant bekennen, das wir durch bette willen vorgeanten Hansen und Congen, und wir die richtere unseris gerichtis und ich Heinrich von Remchingen myn

eigen ingesigele zu gezugnisse hant gehendt an diesen brief, der geben wart in dem jare, do man zalte nach Cristi geburte dusent vierhundert driffig und dru jare, uff den nechsten sontag nach dem heiligen pfingstage.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 430 zu Karlsruhe. Die Verleihungsurkunde des Bischofs von demselben Tage geht voraus und enthält zur Ergänzung des Reverses folgende Umstände. 1) Die beiden Beständer sollen den Zoll und das Jahr jährlich von dem Bischof zu Lehen empfangen, wie es bei den andern Memtern, die jährlich wechseln, üblich ist. 2) Mit dem Darleihen von 500 Gulden löste der Bischof den Zoll und das Jahr, welche an Conzel Seilers Erben verliehen waren. 3) Werden nach Ablauf der Pachtzeit die 500 Gulden nicht zurückbezahlt, so bleiben die Pächter im Besitz des Zolles und Jahres bis zur Abtragung des Schuldkapitals, müssen aber dem Domkapitel den jährlichen Pacht entrichten. 4) Wenn die Pächter nach dem ersten Jahre finden, daß der Pacht ihnen nachtheilig ist, so können sie ihn 6 Monate vorher aufkündigen, nach deren Ablauf ihnen ihr Kapital zurückbezahlt werden muß. 5) Zur Sicherheit stellte Raban den Pächtern als Bürgen 6 aus den Richtern und 6 aus der Gemeinde jeder der beiden Städte Bruchsal und Philippsburg, die sich unter den gewöhnlichen Bedingungen zum Einlager oder der Schuldhast zu Speier verpflichteten. 6) Wenn die Pächter während der Pachtzeit von einem Dritten mit Recht oder von dem Bischof und den seinigen mit Gewalt aus dem Pacht gedrängt werden, so behalten sie Schiff und Geschirr des Jahrs und bekommen ihr Darleihen zurück. 7) Das Domkapitel und die beiden Städte Bruchsal und Philippsburg (Udenheim) stimmten diesem Vertrage bei, denn der alte Bischof erlebte sein Ende nicht, sondern starb 1438.

Die verwickelten Verhältnisse dieser Urkunden rühren von der Schuld her, die auf das Rheinsfahr zu Lufheim bei Speier gemacht wurde, wie anderwärts auf die Rheinzölle. Jahr und Zoll waren das Unterpfand für den Zins des Darlehens, da aber beide Einnahmen unbestimmt waren, so durften die Pächter nach der Erfahrung des ersten Jahrs den Vertrag aufkündigen, wenn sie dabei ihre Rechnung nicht fanden. Der Bischof übernahm die stille Gewähr des Vertrags; kam aber ein Dritter, der ein besseres Recht auf den Pacht geltend machte, so verlor der Bischof Schiff und Geräthschaft als Entschädigung an die beiden Pächter. Der bischöfliche Zoller blieb in seinem Amte, er lieferte nur die Einnahme an die Pächter statt an den Bischof ab, die Pächter stellten aber ihre eigenen Knechte als Järcher. Das Jahr gehörte zwar dem Bischof, war jedoch dem Domkapitel, wie es scheint, versetzt, dieses gab sein Pfandobjekt als zweites Unterpfand für eine Schuld des Bischofs her, jedoch so, daß es nichts an seinen Reuten verlor und sein Eigenthum für die Schuld nicht haftbar wurde.

Nach der pfälzischen Währung v. 1420, welche der Zeit und dem Orte nach dieser Urkunde am nächsten steht (Zischrft. 2, 428), betrug die Schuld auf das Rheinsfahr 1641 Gulden 40 kr., die Fahrzunge mit ihren Geräthschaften waren werth 262 fl. 40 kr., und die jährliche Pachtsumme belief sich auf 1029 fl. 22 kr. Der Verkehr auf dem Flusse war also damals nicht viel geringer als jetzt, denn für das Jahr zu Rheinhausen wurden auch in neuerer Zeit 1800 Gulden als Pacht bezahlt. Im Jahr 1625 trug der Pacht des Lufheimer Jahrs nach der Domstiftsrechnung nur 141 fl. 4 ß 6 a ein.

<sup>1</sup> Langenkandel. <sup>2</sup> Hecken und Weidengebüsch. <sup>3</sup> Quatember.



## 19) Zollweisthum von Speier. Um 1440.

Der münt, der da lüget, der dotet die sêle, die warheit aber, die der lügen widerwertig ist, die gijt der selen großen lône in hymmelrich, da von ich Diethemar, an Spierschem zolle wol geübet, behende und werlich gelert von mynen kuntlichen dagen, vergehen das werlich und leren das die burgere zu Spire uff myne sele und uff mynen eyt, die nach mir komment, das die zolle zu Spire haut diesen lauf und das man sie alsus nemmen solle.

1. Man sol dheyne zolle nemmen von cynem wagen, von eynem farren oder von eynem geladen pferde, so sie zu Spire ynegant, aber die wagen und die farren, die da faren uff Frankerich-jarmerkte, ob die durch Spire farent, so sol man heischen von dem wagen vier pfenyng, von dem farren zwene pfenynge zu zolle. eyn geladen pfert gibt nustnit <sup>1</sup>.

2. So sie aber koment von Frankenrich, faren sie durch Rinburgetore, so gybet der wagen sehs pfenyng und der karch zwene pfenyng zu zolle.

3. Wil aber eyn kanzwagen <sup>2</sup> hie by uns uber Ryn faren, als vil er uber sehs pfert hat, der gijt yglicher <sup>3</sup> eynen pfenyng zu zolle; feret er aber furbaß byß zu Husen <sup>4</sup>, so gijt er numme dann sehs pfenyng, wie manig pfert er joch habe. veret er aber hie uber Ryn, so solle er ane <sup>5</sup> sinen rechten zolle den veryen <sup>6</sup> sehs pfeunyng geben.

4. Veret eyn karre hie uber Ryn, oder feret er furbaß byß zu Husen, so gijt er doch nit mee dann zwene pfenyng.

5. Veret aber eyn wagen oder eyn karre oder eyn geladen pfert durch Wormes byß her, wannen <sup>7</sup> sie sin, die engebent nueznit. sin sij dann geladen mit heryngen oder mit saleze, furent sie das, so gijt der wagen vier pfen., der karre zwene und das pfert eynen, zu welchem fare sie uber wollen faren.

6. Wil eyn burger zu Spire hie by uns uber Ryn faren mit eynem wagen oder eynem farren oder mit eyme geladen pferde, was sie joch <sup>8</sup> tragen, so gijt der wagen zwene pfen., der karre eynen, das pfert eynen; an der wyderverte <sup>9</sup> gijt er nustnit. Veret er aber furbaß byß zu Husen, so gibt weder wagen oder karre oder pfert nustnit, sie sien dann geladen mit saleze oder mit heringen, von den nympt man halben zolle.

7. Welche burger sin eygen gute furet mit sinen eygen schiffen oder entlehenten schiffen, von dem sol man nustnit nemmen.

8. Welcher burger fromde gute umb lone wolte uber Ryn furen, der wettet <sup>10</sup> dem zoller dru pfunt spierscher pfen.

9. Welcher burger salez mißet oder heisset messen, heryng zelet oder heysset zelen, von der batstoben und von der rynnen biß an das fare des Rynes, der wettet dem zoller dru pfunt spirescher pfen.

10. Welche burger zu Spire oder ußlude salez furet zu Byschoff-wylre<sup>11</sup> und das da entledet oder underwegen, der gißt von ydem achtel eyn helbelyng.

11. Buret aber eyn usman andere gute, welcher hande das sij, der gißt von eym yglichen achteyl<sup>12</sup> korns, von wynfassen mit wyne von ydem bodem eyn pfen., von ysen von zweyen schauben<sup>13</sup> eyn helbeling.

12. Wie die burgere zu Spire in allem dem bisthum von Spire sin zollfrý und ledig, doch sceztent sie under ine zolle zu gebende, da man die nuwen festene Knudelingen, Lindenheim, Germerßheym, Hohenstat und Nuwenburg<sup>14</sup> an hube zen machen.

13. Welche gast lebendig fýche oder andere gute, welcher hande es sij, hie die sijte heidechte brucke verkauft, der ist schuldig der stette zolle zu gebende.

14. Welche fremde man sin güt in eyns unsers burgers schieff. leget zu furen zwuschen Angelach und der bach, die durch Utenheym flußet<sup>15</sup>, der sol davon geben gewonlichen zoll.

15. Welche unserre burgere korn keufent umb die geburen von Hockenheim oder von Enselnheim<sup>16</sup>, oder was sie anders umb sie kaufent, so die gebure das antwurten<sup>17</sup> sollent in der burgere eygene schieffe oder gemyedet, so ensollent sie keynen zolle geben.

16. Aber eyn gebure von Hockenheim, so der uber Rynne feret mit eyme geladen wagen oder eym geladen farren, was er furet, der sol geben von dem wagen eynen pfen. und dem farren eyn helbeling. und ye das<sup>18</sup> huß zu Hockenheim sol geben an dem grunen dorustag, den man heisset mendelstag<sup>19</sup>, dem zolnere zu Spire vier eyere und eyn halb und an s. Thomas dag des zwolfbotten eyn hun.

17. Aber welche Swab wonet anderhalb oder gynhalb der Enge, verkauft der hude, welcherley die syent, der sol von ydem dechere<sup>20</sup> eynen pfen. geben; wann er dann hie diß sijt der Enge ist, so gißt er von dem techer eynen helbeling.

18. Ob eyn burger von Spire eynen wagen oder eynen farren geladen mit ledigen<sup>21</sup> faßen uber Ryn furet, der sol keynen zoll geben.

19. Aber wer by Steynbefar uber Ryn wil faren, er sij gast, er sij burger, der gißt von saleze oder von heringen alß vil als er zu Spire ufersore.

20. Aber welche burger zu Spire uber Ryn geritten feret, der gißt



umb uffart und umb ynefart eynen pfen.; geet er aber zu fuße, der giht eynen helbeling hien und wider farende.

21. Trybet eyner zu Spire yne, er sij burger oder nicht, vier lebende vieß houbt <sup>22</sup> oder vier swyn, der giht eynen pfen. von vyeren, von hundert lemern vier pfen. gibt er.

22. Furet eyn burger zu Spire korn von dem lande zu dem alten burgetor <sup>23</sup> ine zu Spire, er habe es gekauft oder sij yme selber gewachsen, der engiht dheyne zolle; kauft aber ein burger korn in dem lande umb eynen lantmann, das ime der lantmann zu Spire yne erzwurten sol mit Spierer maße, so sol man von dem lantmann zolle fordern und er sol yne geben.

23. Kauft aber unser frauwen sanete Marien dinstman eyne <sup>24</sup> wyne in Spire und furet den uß der stat zu dem zapfen zu verkeufende, der sol halben zoll geben.

24. Welche burger lere faße ußer Spire furet, zu welchem burgetore <sup>25</sup> er sij uffuret in das lant an die stadt, da er wyne in die vaß kauft hat, da die kauflute die vaß yhent <sup>26</sup> mit feltmaße, die veltmaße wyl <sup>27</sup>, das man von dem burger keynen zolle fordern sol.

25. Ist aber, das man hie in der stat die leren vaße yhet, also das die kauflute des wynes der yhungewerlich gleubent, so sol der burger von des ydes vaß bodeme eynen pfen. geben zu zolle fur den kaufman; es ensij dann, (das) die (l. der) wyne umb des bischofs dinstman kauft sij, der engiht dheyne zolle, wo man joch die vaß ychte.

26. Dirre nachgeschriben bishume lute sint fry zu Spire von pfuntzolle <sup>28</sup>.

Welcher uß dem bishume von Udrit <sup>29</sup> zu Spiren komet, was der verkauft oder keuft, so giht er zu zolle zwenezig pfen. und eynen helbeling, und sol yne keyn zolnere furbaß zwingen zu gebende.

27. Welche die da uß dem bishum (Colne <sup>30</sup>) sint von Werden <sup>31</sup> oder von Tuseburg <sup>32</sup>, by uns zu Spire ycht keufent oder verkeufent, so sollen sie geben zehen pfen. und nit mee.

28. Welche uß der Colner bishum hie zu Spire ycht verkeufent oder keufent, die gebent 7 pfen., von den sieben sol man yne eynen widergeben, darnach das yglicher geladen furet in syne schiffe eines bishums und wiederfurt.

29. Ob ußer Colner bishum eyns eyn schiff hie kauft, der giht zehen pfen., der sol man yme eynen widergeben.

30. Ußer welchem dirre vorgeantem bishum eyner eyn nachschiffelin <sup>33</sup> ane hinderruder hie kauft, der sol eynen pfen. geben; ist er aber mit eyne hinderruder, so sol er zwene pfen. geben.

31. Von welchem bisthum eyner ist, der sol hie von lebendem vyehe gemeynen zoll geben, das ist, von eynem pferde, das zame<sup>34</sup> ist, vier pfen., das wilde ist, zwene pfen., von eyme zamen oxsen eynen pfen., von eyme wilden oxsen<sup>35</sup>, groÙe oder kleyne, einen helbeling. Das da spricht wylde oder zame, das warf darczû her Gottschalk by sant Jacobe. von einer kuwe eynen helbeling, von eyme varche<sup>36</sup> oder von eyme bachten<sup>37</sup> eynen helbeling, von zweyen schaffen ein helbeling, von funf lemmern eynen pfen., von eyme bocke eynen helbeling, von zweyn geiÙen eynen helbeling.

32. Die burger von Franckenvort was die hie verkeufent oder keufent, wie vil ir noch ist, die sollent geben zu zolle zwene wyÙe hent= schuwe und eyn pfunt pfeffers, end ensol man sie nit furbaÙ zwingen. DiÙ von Franckfurt saczte hertz zu her Gottschalcke by sant Jacob.

33. Die lute uÙer Trierer bisthum was die hie keufent oder verkeufent, die gebent funf pfenyng, ane<sup>38</sup> das in anderen bisthumen ist uÙgenomen.

34. Die uÙer Menczer bisthum was die hie keufent oder verkeufent, die gebent von dem pfunde funf pfen., ane oley, da giyt man von dem zentener zwey pfunt oleys und zwene pfen.

35. Die von WormeÙen, eyner oder mee, ob sie eyn schieff hie entladent, gebent funf pfen., ladent sie eyn schieff hie, so gebent sie aber funf pfen.

36. Was sie aber hie verkeufent oder keufent, waz es sij oder wie vil es sij, sone gebent sije nicht wann vier pfen., ane vische, do gebent sie von yder uncze eynen pfenyng. keufet er oley, so giyt er von dem zentener zwey pfunt oleys und zwene pfenyng.

37. Wirt eyn burger von WormÙ hie beclagt und leuckent er, er sol dem, der ine beclagt hat, uber funfzehen tage richten nach dem tage, als er beclagt wirt.

38. Der stede liute oder der vesten andersiÙte Rynes uÙer WormÙer bisthum, als Wympten und ir ygliche, die sollent geben gesaczten zolle, das man heiÙet pfuntzoll, das ist vier pfen. von dem pfunde<sup>39</sup>.

39. Die hie diÙijt Rynes sint in Spirer bisthum, bringent die oley her, zu welchem burgetore sie ynefarent, verkeufent sie das oley, so gebent sie von dem zentener zwene pfenyng.

40. Welche burger zu Spire empfehet eynen zentener an gewychte, was es sij, das er empfehet, der giyt eynen helbeling.

41. Reyn burger zu Spire sol empfahen von eyme gast eynen halben zentener oder mee dann eynen halben, er empfahet es dann mit der fronwage<sup>40</sup>.



42. Empfahet er aber von yme gaste und one des zollers orloub, so wettet der gast sechzig schilling und der burger nicht.

43. Ist es, das der zolner eynen burger beclaget, das er sich des zolles frevelich underwunden habe, er eyn gast<sup>41</sup> ist yme nicht schuldig zu entwurtende, der zoller uberwynde yne dann mit dryn gezogen, die er zu gezugniß habe genomen, das sich der burger habe vor yne verzeihen, das er den zolle empfuret habe, und das sie yne des mit iren eyden uberwynden, das er's verzeihen habe, so wettet er dem zolner sechzig schilling; und hat der zolnere diese gezeuge ane richter genomen, da mit sol yne benugen.

Bruchsaler Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 12, a. fol. 228 flg. Gleichzeitige Abschrift. Im Necrol. Spir. vet. f. 126 kommt zum 13. und 16. Mai dieser Eintrag vor: Ditmarus thelonarius, civis Spirensis, obiit. Die Schrift ist aber aus dem 14. Jahrhundert. Im Fall dieser Ditmar und jener der obigen Urkunde eine Person waren, so ist vorstehender Text um hundert Jahre älter als dessen Abschrift in dem Copialbuch. Jedenfalls aber galt dieß Zollrecht noch zur Zeit der Abschrift. Es kommt aber schon in einer Urk. von 1224 ein Ditmarus civis Spirensis, dictus theolonearius vor (Cod. minor Spir. f. 5), woraus sich ergibt, daß in dieser Familie der Namen Ditmar und der Zöllnerdienst gleichsam erblich war, und deshalb der Inhalt des obigen Weisthums sich auf zwei Jahrhunderte rückwärts erstrecken kann. Vgl. Bd. 6, 452.

<sup>1</sup> nichts. <sup>2</sup> Güterwagen. <sup>3</sup> l. ygliches. <sup>4</sup> Rheinhäusen. <sup>5</sup> außer. <sup>6</sup> Schiffleuten. <sup>7</sup> woher. <sup>8</sup> auch. <sup>9</sup> Rückfart. <sup>10</sup> ist in eine Ordnungsstrafe verfallen. <sup>11</sup> Bischwiller im Unterelsaß und bezieht sich auf den Salzhandel mit Lothringen. <sup>12</sup> Malter, octale. <sup>13</sup> Gebund. <sup>14</sup> alle diese Orte oberhalb Speier, Hochstätten, Knielingen und Linckenheim auf dem rechten, G. und Neuburg auf dem linken Ufer. Die neuen Besten, die hier erwähnt werden, waren Arbeiten zur Uferbefestigung für die Leinpfade in den großen Krümmungen des Rheins, die er an jenen Orten hatte. <sup>15</sup> Die Anglach oder Kraich fließt unterhalb Speier, die Salbach zu Philippsburg in den Rhein. <sup>16</sup> beide auf dem rechten Ufer, Genselheim ist jetzt der Insultheimer (von insula) oder Gisinger Hof. War eine römische Gründung, und 1487 noch ein Dorf. <sup>17</sup> liefern. <sup>18</sup> jedes. <sup>19</sup> von mandatum. <sup>20</sup> Dechent, 10 Stück Leder, gewöhnlich Häute von kleinem Vieh. <sup>21</sup> leeren. <sup>22</sup> Stück Vieh. <sup>23</sup> das jetzige Altpörtel oder westliche Thor. <sup>24</sup> ein Ministeriale des Domstifts. <sup>25</sup> Stadthor, denn Burg heißt Stadt. <sup>26</sup> eichen, messen. <sup>27</sup> ungefähres Maß. <sup>28</sup> Zoll vom Werth. <sup>29</sup> Utrecht, nach dem niederländischen Uitert. <sup>30</sup> fehlt. <sup>31</sup> Kaiserswerth. <sup>32</sup> Duisburg. <sup>33</sup> ein größerer Nachen. <sup>34</sup> dressirt. <sup>35</sup> wahrscheinlich Faren. <sup>36</sup> Eber. <sup>37</sup> Schwein. <sup>38</sup> über das. <sup>39</sup> d. h.  $1\frac{2}{3}$  Procent vom Werth oder Verkaufspreis der Waare. Ebensoviel betrug er in Gerusbach. <sup>40</sup> öffentliche Wage. <sup>41</sup> unbedeutlich, vielleicht ist der Sinn dieser: wenn der Bürger ein Auswärtiger ist.

20) Bischof Beringer von Speier kauft das Rheinfahr zu Ketsch, um es abzuschaffen. 7. März 1230.

B. dei gracia Spirensis episcopus, omnibus imperpetuum. Quoniam

hominum vita, etiam viventium memoria labiles existunt, expedit, ut que utiliter ab aliquibus fiunt, scripture testimonio commendentur, ne aliqui in posterum novas et calumpnias super rebus gestis suscitent questiones. Noverint igitur presentes et futuri, huius pagine continenciam inspecturi, quod nos navigium sive passagium illud <sup>1</sup>, quod Ketsch nominatur, ecclesie nostre comparavimus, ita *quod deinceps via navigio ibi transire volentibus non pateat*, ac de consilio et consensu capituli nostri sic ordinavimus, quod thelonearius civitatis nostre, qui pro tempore fuerit, civibus illis et eorum heredibus, a quibus idem navigium noscitur emisse, annuatim in festo Gerdrudis beate (17. März) *octo libras* Spirensium, communiter et usualiter currencium, sine dilacione persolvat, alioquin in octava ab illo die in penam neglecte solucionis *ad duplum* se teneri cognoscat, sic tamen hec octo libre a theloneario predicto civibus et ipsorum heredibus dabuntur, quod summa illa sive quantitas, que de officio thelonei nobis et nostris successoribus debetur, nullam paciatur diminucionem. Acta sunt hec anno incarn. dom. M. cc. tricesimo, indict. IV. Non. Marcii.

Liber obligatt. capit. Spir. Nr. 1. f. 159. Abschrift des 15. Jahrh. Diesen Kauf erwähnt kurz Joh. de Mutterstat chron. Spiren. bei *Senckenberg* sel. 6, 182, aber ohne dessen Gründe anzugeben. Das Dorf Ketsch liegt unterhalb Speier auf dem rechten Ufer, Bürger von Speier hatten dort ein Fahr zur nächsten Verbindung mit Heidelberg, der Bischof kaufte es ihnen ab und ließ es eingehen, damit sein Fahr zu Lufzheim stärker besucht wurde. Der Ritter Heinrich von Zaiskam besaß daran den vierten Theil, welchem der Bischof auch im Jahr 1232 ein Viertel an den 8 Pfunden zukommen ließ. Die Erwerbung des Fahrs geschah durch einen ewigen Rentenkauf, bei welchem jedoch die Verkäufer mit der Zeit fortwährend verloren, weil sie die jährliche Rente von 8  $\text{℥}$  nach dem jedesmaligen Geldcurs annehmen mußten, der in der Folge stets geringer wurde. Da der bischöfliche Zoll zu Speier wahrscheinlich verpachtet war, so mußte der Zöllner die Versäumnisstrafe selbst bezahlen, und durfte sie nicht an seiner Pachtsumme abziehen.

Das Rheinfahr und den Zoll bei Lufzheim besaßen die Bischöfe als Reichslehen, der Bischof Friederich verkaufte es seiner Schulden halber an das Domkapitel um 3300  $\text{℥}$  Heller im Jahre 1290, d. h. er nahm von dem Kapitel jenes Kapital als Darlehen auf das Jahr gegen 10 Procent Zinsen oder 300  $\text{℥}$  Heller, welchen Verkauf König Albrecht 1307 kassirte, und das Fahr aufs neue dem Bischof Siboto II verlich. Dieser ließ das Kapitel in seinem Zinsbezug und bewirkte bei dem Kaiser Ludwig IV, daß er den ersten Verkauf und die Verzinsung bestätigte. 1315. Die Urkunden stehen daselbst f. 179—181. und bei Kemling Urf. der speier. Bisch. 1, 389. 454 flg.

<sup>1</sup> Passagium, passaium, ist der eigentliche Ausdruck für das teutsche Fahr, d. h. Ueberfart, und navigium für die Fähre oder das Ueberfartschiff, beides wird aber gleichbedeutend gebraucht, nicht nur an Flüssen sondern auch an Binnenseen, wie folgende Stelle vom Bodensee beweist. *Redditus navigii, quod*



vulgo dicitur *daz var*. v. 1294. Cop. B. v. Salem 2, 269. Auch bei den Römern wurde *navigium* und *navis* für einander gesetzt. *Navigium solemus dicere etiam ipsam navem*. L. 1 §. 14 D. 43, 12.

21) Verpachtung des Fahrs zu Altripp. 1366. Sept. 23.

Von des faris wegen zu Altripphe. Wir Ruprecht der elter phaluczgrafe ic. bekennen ic. fur uns und unser erben, daz wir Heinrich Orsicher und Heingen Müller, iren husfrauen und iren erben verlunwen haben und verlihen mit disem briefe unser scholteizen ampt zu Altrupphe und unser var do selbes off dem Nine zwolf gange iar; und sollent die zwolf iar anegen off pfingestage ueste kompt nach datum diz briefs und sollent blihen und weren zwolf gange iar uber, die nesten nach eynder koment. und sie sollent uns die selben zwolf iare, iegeliches iares do vone dienen und reychen 40 gulden, off ie die fronesasten 10 gulden. auch sollent sie daz var halten mit zweyn newen und mit güter schiffunge ane geverde, und sollent uns und alle unser hofegesinde in denselben zwolf iaren uber füren umbe sust, als dicke des not düt, und wieder diz briefes sage sol sie keyn unser amptman, die wir iezunt haben oder her nach gewynnen, uberfarn in keyne wise. Orkunde diz briefes versigelt ic. Datum Mannenheim feria quarta post Mauricii anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. sexagesimo sexto.

Pfälz. Cop. B. Nr. 7. f. 96. in gleichzeitiger Abschrift. Da der Rechnungsgulden damals 4 fl. 41 fr. werth war (Vb. 7, 128), so betrug der Pacht 187 fl. 20 fr.; wie viel aber davon auf das Schultheißenamt und wie viel auf das Jahr kam, läßt sich nicht sagen. Die zwei Rachen sind kein Beweis einer besuchten Ueberfart, sondern wurden gehalten, um keine Unterbrechung zu veranlassen, wenn der eine ausgebessert wurde. S. oben Note 10. Für den Pfalzgrafen war dieses Jahr auf seinem Gebiete der nächste Weg nach Speier, denn Retsch gehörte dem Domkapitel und hatte kein Fahr mehr.

22) Pfälzische Frachtsäße auf dem Rhein und Neckar für die Hof- und Landesverwaltung v. 17. Aug. 1571.

Rheinfracht vom Wein. Von 1 Fuder Wein von Gaub oder Bacherach bis Heidelberg 1 fl., ist die Ladung aber unter 18 Fuder, so kostet jedes 1 Ortsgulden ( $\frac{1}{4}$  fl.) mehr. Von Bingen oder Frei-Weinheim das Fuder  $1\frac{1}{4}$  fl., ein leeres Fuderfaß  $3\frac{1}{2}$  Albus. Von Oppenheim, Nierstein und Umgegend das Fuder  $\frac{7}{8}$  fl. Von Rheindürkheim, Worms, Rorheim Mannheim und der Neckbach<sup>1</sup> von 1 Fuder  $\frac{3}{4}$  fl., von 1 Fuderfaß 3 Albus. Von Krewelsheim<sup>2</sup>, Selz und Neuburg von 1 Fuder  $1\frac{1}{4}$  fl. Von Germersheim das Fuder 1 fl., das Fuderfaß 3 Albus.

Frucht. Die Fracht wurde im Ganzen von 100 Maltern angesetzt, und betrug von Korn den ganzen Satz, von Spelz und Haber den halben. Von Raub *rc.* 7 fl. Von Bingen *rc.* 6 fl. Von Oppenheim *rc.* 5 fl. Von Hamm, Uberschem<sup>3</sup>, Rheindürkheim, Worms, Germersheim, Newlanden<sup>4</sup>, Speier 4 fl. Von Kirschgartshausen und Roxheim 4 fl. Von Mannheim, Rheinhausen, Hembshheim<sup>5</sup>, Rechberg<sup>6</sup>, Radenburg, Seckenheim 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl.

Neckarfracht. Wein. Von Heilbronn und Neckarsulm nach Heidelberg das Fuder <sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl. Von Wimpfen <sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. Von Neckarelz von 3 Fudern <sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl.

Frucht. Von Heilbronn *rc.* 100 Mt. Korn 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl. Von Wimpfen 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl. Von Neckarelz, Eberbach, Neckargerach, Zwingenberg, Neckarschwarzach 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl. Von Dilsberg und Neckargemünd 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl. (l. Ort).

Brennholz. Von 100<sup>7</sup> Brennholz vom Neckar in den Holzgarten oder Holzhof zu thun und darin aufzuarfen (aufzusetzen) 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl.

Die Humpler bekommen von gewöhnlicher Fahrt von Heidelberg bis Rheindürkheim und Uberschem 3 fl., bis Worms 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., bis Roxheim und Kirschgartshausen 2 fl., bis Mannheim 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fl., bis Radenburg 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ort. Ein Fischer von Heidelberg bis Schaarenberg<sup>8</sup> 21 Mbus. Eine Ladung Steine oder Kalk von Neckargemünd bis Heidelberg 12 Mbus. Eine Schiffart von Heidelberg bis Neckarelz 8 fl., ein Humpler 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. Fahrt der Humpler ohnehin leer hinauf und bekommt Wein oder anderes zur Rückfracht, 2 fl., ein leeres Fuderfaß 3 Mb., ein Stückfaß 10 R.

Von der Rheindürkheimer Hütte bis Mannheim 100 Mt. harte Frucht 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl.

Auszug aus der pfälz. Ordnung des Neckarthal's Nr. 68, b. f. 65 im Karlsruher Archiv, wobei bemerkt ist, daß die Gebühren wegen der Theuerung gegen früher etwas erhöht sind. Diese Frachtsätze stehen weder mit der Entfernung der Orte noch mit der Berg- und Thalfart in richtigem Verhältniß und einige Bestimmungen, wie gerade die letzte, scheinen nur in örtlichen Umständen begründet. Obige Vorschriften beschränken sich auf die Naturalwirthschaft der Hof- und Staatsverwaltung und beruhen auf alten Privatverträgen, wodurch die Schiffer Jahr aus Jahr ein Verdienst hatten und daher ihre Fracht wahrscheinlich billiger stellten als für den Handelsverkehr. Die Hofhaltung war für ihren Bezug auf die Handelsfracht angewiesen, denn Colonial- und Fabrikwaaren sind in dem Tarif nicht enthalten. Der damalige Fürstien- oder Landgulden war 2 fl. 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. unsers Geldes werth und bestand aus 24 Mbus, jeden zu 5<sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr. Darnach lassen sich obige Frachtsätze leicht auf unser Geld reduciren und mit der jetzigen Fracht vergleichen.

Das höhere Alter des Mannheimer Ladungsplatzes ersieht man aus folgendem Eintrag des Necrol. Spir. vet. f. 274. zum Jahr 1393. Habeatur antiqui



Friderici de Nova-civitate, theolonearii in Mannheim memoria. Mannheim wird auch schon im Mittelalter oppidum genannt, und die urkundlichen Belege seiner früheren Bedeutung vor der neuen Stadtgründung von 1606 verdienen gesammelt zu werden. In dem Vertrage der drei Pfalzgrafen Ruprecht über die Integrität der pfälzischen Stammlande vom 13. Juli 1378 wird Mannheim eine Feste auf dem Rhein genannt. *Freyberg reg. boic.* 10, 15.

<sup>1</sup> Die Rehbach bei Neuhofen unterhalb Speier. <sup>2</sup> besteht nicht mehr, lag wahrscheinlich zwischen Lauterburg und Mothern am Rhein. <sup>3</sup> jetzt die Zbersheimer Höfe unterhalb Rheindürkheim. <sup>4</sup> ist wahrscheinlich Neuhofen. <sup>5</sup> die Gemshöfe gegenüber von Mannheim. <sup>6</sup> es gibt keinen solchen Ortsnamen in der Gegend. <sup>7</sup> das Maß steht nicht dabei. <sup>8</sup> es gibt keinen solchen Ort im Bereich dieser Schifffart, der Namen ist wahrscheinlich verschrieben.

23) Vertrag des Klosters Schönau mit den Rheinfürchern zu Scharran. 1290.

Consules et universi cives Wormacienses constare volumus presentium inspetoribus universis, quod anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xc<sup>o</sup>. in crastino . . . . . in nostra presentia venerabilis dominus . . . abbas de Sconogya pro ecclesia Sconogiensi ex parte una, et Burkardus, Norpertus et Gnanno naute in passagio Vertelvar juxta Scarram ex altera, super quibusdam altercacionibus inter eos habitis et sopilis nostrum testimonium invocaverunt, judicium magistri civium nostre civitatis elegerunt ordine subnotato. primo videlicet, quod dom. . . . abbas ex parte claustrum conquerebatur, quod census illos, quos annis singulis ecclesia Schonogiensis in passagio percipit memorato, naute predicti contra justiciam sepius detinuerunt, super quo concordati sunt hoc modo: quod naute de cetero assignabunt census predictos temporibus statutis, quod si non fecerint, a quocunque ipsorum census requisitus fuerit et retardatus per mensem, ille a toto jure, quod sibi competit in passagio, excludetur, et magister civium, qui pro tempore fuerit, postquam ab ecclesia Schonogiensi de censu neglecto fides sibi facta fuerit, ipsam ecclesiam Schonogiensem in possessionem passagii pro parte negligentis censum mittet, pleno jure perpetuo possidendam, et ex parte nostre civitatis tuebitur ecclesia memorata, quod etiam sepredicti naute Burkardus, Norpertus et Gnanno pro se suisque heredibus, pro eis nichilominus, in quos ipsi jus suum locacione, vendicione, legacione, donacione vel alias quocunque titulo possidendum transtulerint, elegerunt. Item conquerebatur ex parte claustrum dictus abbas, quod naute in passagio essent rari et pauci, et nec personis claustrum nec secularibus essent obedientes vel parati et ex tali negligencia ecclesia multipliciter esset lesa, super quo concordati sunt isto modo: quod naute de cetero cum servo claustrum semper erunt quatuor, et in quacunque navigacione unus ipsorum defuerit, vel

se absentaverit fraudulentur, illius navigacionis nauli minime percipiet porcionem. Si vero contra sepedictos nautas abbas vel alia persona claustrum ad hoc deputata aliquid agere voluerit, magister civium, qui tunc fuerit, ipsos nautas ad se nuncio suo vocabit et quicumque ipsorum terna vocacione premissa venire contumaciter renuerit, partem, que illi in passagio competit, *predicta* ecclesia Schonogiensis per cooperationem magistri nostri civium perpetuo possidebit. Quod si naute sepius nominati adversus famulum, qui eis in passagio ex parte ecclesie Schonogiensis associatus fuerit, aliquid voluerint agere, similiter magister civium suo nuncio ipsum famulum ad se vocabit, et . . . . ., contempserit, ab eorum consorcio . . . . . excludetur et ex parte claustrum alter, qui idoneus fuerit, adiungetur. Verum cum ecclesie Schonogiensi de jure competat, quod a dictis nautis res et persone claustrum in predicto passagio gratis traducantur, in quo huc usque dicte (so) naute aliquantum fuerant . . . . . et *morosi*, promiserunt de cetero se esse ad ducendum res et personas claustrum propiciores et paratos. In cuius rei testimonium presentem litteram . . . . . dedimus communitam. Datum et actum anno et die prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe, durch Feuchtigkeit stellenweis erloschen. Einige Worte waren nicht mehr sichtbar zu machen. Das Ergänzte ist cursiv gedruckt.

Das große runde Stadtsiegel in braunem Wachs ist auf der rechten Seite abgebrochen, es zeigt das Portal des Wormser Doms, worin der h. Petrus als Patron sitzt, zu beiden Seiten Thürme mit Zinnen, im Hintergrunde die beiden runden Domthürme mit Kugeln auf den Spitzen und dazwischen die Kuppel mit dem Kreuze. Von der Umschrift ist noch übrig: TE.SIT.TVT... ONO.W.RM...NO., sie war vollständig wahrscheinlich dieser Vers: Te sit tuta bono Wormacia Petre patrono. Es ist also wirklich eine Siegelumschrift, wie schon Böhmer in mein. Anzeiger 8, 263 vermuthet hat.

Dieses Jahr gieng von der jetzigen Scharrau nach Lampertheim, von wo die alte Römerstraße über Birnheim nach Ladenburg und Neuenheim bei Heidelberg führte, war also der Rheinübergang zwischen Heidelberg und Worms und früher im Besitze der Pfalzgrafen, die es nach 1282 dem Kloster Schönau überließen, für welches dasselbe der dortigen Klostersgüter wegen von Werth war. *Guden.* syll. p. 276. Das Jahr über den jetzigen Altrhein zu Rorheim in der Urk. v. 1284 ist wol dasselbe. *Ztschr.* 7, 39. Als *naulum* Vertilvar wird es auch im Güterbuch von Kirschgarten f. 92 erwähnt. Ueber den Rosengarten führte von Heidelberg ans keine Straße an den Rhein, denn das tiefe Ufer war dort der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Es scheint, daß einige Umstände dieses Jahrs als geschichtliche Züge in die teutsche Heldensage aufgenommen wurden, nämlich der grobe Järche Norprecht im Liebe vom Rosengarten, welches um die Zeit obiger Urkunde gemacht wurde und sowol den Namen eines Järchers als auch die Grobheit der Schiffsleute aus der Wirklichkeit entlehnt haben mag.



24) Mainzoll zu Höchst. 1378. Juni 22.

Karle von gots gnaden romischer keyser ic. Erwürdiger Adolf, bischoff zu Spier, lieber fürst und andechtiger. Wir haben vernommen, das von dynen wegen das offenbar geredet ist und wirdet, daz wir dir zu Hoystete uff dem Meyne zwüschen Frauckfurt und Meynße erlaubet sollen haben egllich turneys-grosse in zolles wise uff zunehmende, den selben zoll du auch uffnehmen lessest uff wasser und lande, und du weyst wol, das wir des nicht gethan haben, und wir werden daran unschuldiglichen beredet. Darnumb gebieten wir dir ernstlich by unsern und des richs hulden, daz du den eegenanten zoll uff wasser und lande von staden an abetüst und ine fürbas mee nicht nemeest oder uemen lahest von yemant in keyn wise. tetest du des nicht, so haben wir gebeten, eupfolhen und gebotten dem hochgebornen Rüprecht dem eltern, pfalzgraven by Rine . . . unserm obirsten landfogt in der Weberewe, und darzu auch unsern und des richs stetten, rittern und knechten in derselben landvogty, das sie von unsern und des richs wegen solichen ongewönlichen und onrechten zoll weren sollen. Geben zu Prage des dinstags vor sant Johans dag baptiste unser riche in dem 32sten und des keyserthums in dem 24sten jaren.

Pfälz. Cop. B. alte Nr. 71 (Oppenheim und Lautern) f. 112. Unter gleichem Tage wurden die Schreiben an den Pfalzgrafen und an die Burgmänner zu Friedberg erlassen. Ueber das officium nautae bei Würzburg s. *Lang* reg. b. 4, 503. Ueber Mainfahre *Freyberg* r. b. 5, 284. Henneberg. II. B. 3, 129.

25) Zeugniß über das Jahr, den Staden und Kranen zu Freilweinheim.

1454. Jan. 11.

Wir schulthissen und scheffen des gerichts zu Jugelnheim bekennen und thün kunt offenbare mit disem brief, das für uns in gerichts wise kommen ist der ersame Mathis Hernberger, des durchlucht. herren . . . Friderichs pfalzgraven by Rine . . . lantschriber zu Oppenheim und hat diße hernach geschriben schulthis und gemeynde zu Wyhenheim, mit namen Bartholomens den schulthissen daselbst, Elese Raze, Cong Krafft, Cong Dramersheimer, Sefeln Clesgin, Henne Hanse, German, Peter Tütsche, Conghin Strohecker, Henne Fischer, Peter Dengeler und Frigen, alle von Wyhenheim vor uns verbotte und sie von des obgenanten unsers gnedigen herren herzog Friderichs wegen gefragt, was ine kunt und wissende sy von des staden<sup>1</sup> wegen zu Wyhenheim an dem Rine und auch von des franen und fares wegen daselbs, und sie gebeten, dem obgenanten unserm gn. h . . . des ein kuntschaft zu geben, wes die gerechtigkeit dar an sy. und hat sie damit der glubde und eyde, da mit sie dem vorgeannten unserm gn. h. dem pfalzgraven

verbunden sin, die zytt ledig gesagt nach lut eins machtbriefs mit des obgenanten u. gn. h. uffgedrucktem ingesigel versigelt, den wir gesehen und gehört hau. und uff solichs haben sie mir Claus Raup underschultthis zü Obern=Jungenheim gelopt und darnach lyplich zu den heyligen geschworn, ein warheytt da von zü sagen, was ine davon kunt und wissende sy, nyemants zü liebe noch zü leide, sunder der gerechtigkeit zü hilf und bystant, und haben gesagt, das ine kunt und wissende und von iren altern uff sie kommen sy, und das sie auch nie anders gehoret noch verstanden haben, dann das der staden zü Wyhenheim, da der fran stet und als wytt ir gemark und des heyligen richs gericht get, eins romischen keysers oder konigs und eins yglichen herren, der Jungenheim und Ingelnheim<sup>2</sup> und die pflege, die dar zü gehoret von des heyligen richs wegen innehaben, sy und sunst nyemants anders, und das auch ye und ye, so lang yemants verdenden möge, ein fran daselbs gestanden, der einem yglichen, der Ingelnheim von des h. richs wegen inn hat, als vorgeschriben stet, und nyemants anders gezinsset habe.

So haben die obgenanten Cleße Rats und Sefeln Cleßgin in sunderheit gesaget, das ine gedencke, das etliche us dem Rindcauw den franen zü Wyhenheim umb eyne amptman zü Oppenheim bestanden und demselben amptman den zins davon gegeben haben.

Darzu so haben die vorgeanten Bartholomeus, Cleße Rag, Cong Kraft, Cong Dramersheimer, Sefeln Cleßgin, German und Peter Tütsch gesaget, das sie gesehen haben, das etwann schiff mit last uff dem Rine gebrochen sin und das dieselben schifflüte den franen zü Rudensheim<sup>3</sup> holen und damit ufladen, das dann die richslüte<sup>4</sup> nit gestatten wolten und solichs mit dem franen zü Wyhenheim daten.

Sie haben auch gemeynlich gesagt, das ein yglich schiff, das daselbs an den franen oder an den staden fare und us oder inlade, dem h. rich und einem yglichen, der den franen von des h. richs wegen innhab', zollen müsse, der selbe zolle werde und gefalle dem, der den franen bestanden habe.

Sie sagten auch alle, das daz fare da selbs des heyl. richs und eins yglichen, der das von des h. richs wegen innehabe, und nyemants anders sy, und darumb so sin sie verbunden, wann die von Jungenheim den Rin uff oder ab reysen sollen, das sie ine dann die schiffung dar stellen und lyhen müssen.

Und als die vorgeanten gezügen alle solichs, wie vorgeschriben stet, fur uns bekant und gesagt haben, da hat der obgenant lantschreiber uns von des eeganten unsers gn. h. wegen gebetten, ime des eyne versigelten brief zü geben, und des zü urkunde, diewile solichs also fur



uns geschehen ist, so haben wir ime diesen brief versigelt mit unserß gerichtß zu Ingelnheim anhangendem ingesigel gegeben uff frytag nach der heyl. dryer konig tag anno dom. M. cccc. quinquagesima quarto.

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe, alte Nr. 12 (Oppenheim und Lautern) f. 94 flg. Ueber die Folgen dieser Zeugnißerhebung sieh unten die Urk. Nr. 26. Eine andere Urk. v. 12. Jan. 1454 in demselben Cop. B. f. 95 flg. gehört auch dazu, wodurch Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Niederingelheim bezeugen, daß der zum Reichsgericht Ingelnheim gehörige Rheinstaden von der Gränze der Gemarkung des Dorfes Heysesheim (jetzt Heidesheim) anfauge und bis an den Graben zwischen den Dörfern Gausheim und Rempten reiche, demnach eine Länge von drei Stunden hatte.

<sup>1</sup> Der Uferplatz zum Aus- und Einladen, quai. <sup>2</sup> Ober- und Niederingelheim. <sup>3</sup> Heidesheim. <sup>4</sup> Die Einwohner des Reichsgerichts von Niederingelheim.

26) Patent des Pfalzgrafen Philipp über die Benützung des Kranens zu Freiwienheim. 1493. Okt. 2.

Philips 12. Allen und iglichen geistlichß und weltlichß standß, prelaten, graven, fryen herren, rittern, knechten, auch von stetten und iren underthanen, darzu kaufsluten, schiffsluten, verechtern, gewerbigen, flossern, iren dienern, handlern, verkeusern, keusern, furluten uff wasser und lande, were oder wo here die all und yder sin oder komen, unser ginst, gnad und alles güt. Wir haben us furstlichem gemüt uns, unsern landluten und den unsern, auch gemeynem gewerbhandel zu güde und erlichterung vil beswerniß den selbigen gewerbigen und simderlich, die wine keusen und verkeusen uff den Rine, unsern kranen zu Winheim in unser oberkeit zu us- und inladung ernüwert und verordent eynem iglichem zu gewarten, der da hine wirbet zu siner notturft, und das menglich best geneigter sy, den vor andern zu besuchen, so wollen wir, das ein yder gewerbsman vorgemelt mit siner hab und güt an dem end und ort von unsern amptluten geschirmp und beschwert werd nach notturft, denselben wir dann solchs befolhen, ir ernstlich und flissig uffsehen dahin zu haben, und haben auch mit gemeyner ordnung, die darzu dienen und gehoren, solcher ladung versehen. Darumb so geben wir allen solchen personen mit irem liben, habe und güte, die an solchen unsern kranen komen, dahin schicken und faren, sich des zu gebrüchen, ir kauffleg und hantirung zu triben, dar zu komen, dasselbs und wider von dannen an ir iglichß gewarsam, durch unser furstenthum, land und gebiete zu wasser und zu lande, da wir zu geleiten haben, unser fry, strack, sicher geleit fur uns, die unsern und alle die, der wir ungevarlich mechtig sin. Datum Heidelberg under unserm uffgedruckten secret uff mitwoch nach sant Michels tag Anno etc. 93.

Pfalz. Cop. B. Nr. 16. f. 184. gleichzeitige Abschrift. Freiweinsheim liegt auf dem Rheinufer unterhalb Niederingelheim. Ueber die Unterdrückung dieses Ladungsplatzes s. Schaabs Gesch. v. Mainz 3, 443, der davon nicht mehr weiß als Wibder 3, 317 flg. So lang die Pfalz zu Niederingelheim die Residenz der teutschen Könige war, so eignete sich Freiweinsheim zum bequemsten Stapelplatz für die Hofhaltung und ist dazu wol von den Karolingern her benutzt worden, daher auch Pfalzgraf Friderich I im Jahr 1454 über den ehemaligen Bestand des dortigen Krauens obige Kundschaft erheben lassen konnte. Da die Pfalzgrafen aber diesen Kraun für den allgemeinen Rheinhandel geltend machen wollten, so erfuhren sie Widerspruch und konnten dieses Vorhaben nicht durchsetzen. Es scheint, daß der Pfalzgraf Philipp in Folge der Streitigkeiten über den Rülner Stapel bewogen wurde, obiges Patent zu erlassen.

27) Anweisung einer Forderung des Gerhart von Blankenheim an den Erzbischof zu Mainz auf den Zoll zu Lahnstein. 1383. Nov. 27.

Wir Gerhard von Blankenheim, herre zu Castelberg und zu Gerartstein bekennen uffenklich in disme breve vor uns und alle unser erben, als der eirwerdige in gode vader und herre, her Adulph eirgbuschof zu Menze, unser lieber genediger herre, uns eynen thurnoß uff sinen zoll zu Lahnstein verschreiben hait vor acht und zwenzich hondert gulden da von uff zu hieben, alz dy breve sagent, die wir von yme dar uber versegelt hain, der selber acht und zwenzich hondert gulden wir fonf hondert und nuyne und driißich gulden uffgehoben haben und bezalt sin, und sagen unsern vorgeantten herren von Menze, sine nachkomen und styft der selben so(nst) hondert und nün und driißich gulden in abeslage (der) egenantten acht und zwenzich hondert gulden quid, ledig und los. wan nū un(ser herr)e von Menze vorgeant durch unser flißsige bede willen uns dy fruntschafft gedain hait und Meynen der jüden-burgerffen zu Covelen(ge und ir)en erben erleibet, daz sie zwey und zwenzich hondert gulden und eyne und seißich gulden, die uns noch üßestehent unbez(alet, von unser)wegin und an unser stat von dem vorgeschreiben thurnoß uff dem zolle zu Lahnstein uff heben solen und mogen, als er der selben Meynen . . . . (S)ine breve dar uber versegelt gegeben hait, des haben wir geredt und reden genwertlich in crafft dieses breves vor uns und alle unser erben, welche zid und so balde die egenante Meyne oder ire erben zwey und zwenzich hondert und eyne und seißich gulden von deme vorgeschreiben thurnoß uff deme zolle zu Lahnstein uffgehoben und ingenomen hait, so sollen dy breve, die wir von unserme herren von Menze uber dy vorgeschreiben acht und zwenzich hondert gulden versiegelt haben, doid sin und keyne moge oder macht me haben. und sollen wir auch dan die selben breve unserme herren von Menze und sinen nachkomen wiedergeben und ant-



werten . waz auch Keyne vorgeschrieben oder ire erben quitancien geben werden von der egenanten summen gelt wegen , alz dicke des noid geschijdt , die selben quitancien sollen macht haben gelijcher wise , als ob wir oder unser erben mit unsers selben ingesiegel versiegelt geben oder gegeben hetten , und sollen auch die stede und unverbroschlich halden und uns da wieder nit behelfen . waz geldes auch Keyne vorgebant oder ire erben also verquitanciet , darumb sollen wir oder unser erben zu unserne herren von Menze oder sinem styfft keyne ansprache haben noch daz vorderen in geyne wise , ane alle argelift und geverde . Des zu urkunde haben wir unser ingesiegel vor uns und unser erben an disen brieff gehangen . Datum Boparten feria sexta post diem . s . Katherine ving . anno d . milles . ccc<sup>o</sup> . lxxx tercio .

Orig. bei Hrn. Barth in Heidelberg. Siegel abgerissen. Theilweis durch Mäusefraß zerstört, die Ergänzungen stehen in Klammern.

Bei dieser Urkunde ist mehreres beachtenswerth: 1) das Vermögen der Judenbürgerin Keyne, welche dem von Blanckenheim seine rückständigen 2261 fl. bezalt, die nach unserm Gelde in runder Summe 10,000 fl. und wahrscheinlich mehr betragen. 2) Die Hypothecirung dieser Schuld auf den Zoll, während gewöhnlich die Schulden an Juden auf Kredit gemacht wurden. 3) Die Nichterwähnung des Zinses, denn ein Disconto fand nicht statt, weil Keyne das Kapital nicht auf einmal zurück bekam, sondern ratenweis bei der vierteljährigen Abrechnung des Zollschreibers. Eine andere große Summe wurde auf diesen Zoll 1382 angewiesen. *Freyberg reg. boic.* 10, 93. Und 1379. *ibid.* S. 43.

28) Das Jahr für Personen zwischen Ehrenbreitstein und Koblenz. 1504.  
Juni 11.

Ich Hengyn Sporeß und Tryne myne eliche huysfrauwe zo Moelen im dale doyn kont und bekennen vur mich und myne erben, dat ich geleuet hayn und lenen in crafft diß breiße umb die irsam geisteliche Sophia mater und convent des cloisters unser liever frauen, gelegen buyssen Balinder, vier und zwenzich iair lanck na eyn ander folgende na datum diß breiße myt namen zwey seßdeil an dem far zo Moelen im dale, und sal ich Hengyn vurgenant oder myne erben der vurgenanten mater und convent alle iairs zo pyrnten in den vier heilgen dagen oder acht dage darna ungeverlich dar van geven dry gulden ayn eyn ort, vier und zwenzich albus vur eynen gulden gerechnet, als Coveleuz genge und gebe ist. (folgt die Versicherung der Zinszahlung durch Unterpfänder, sodann heißt es weiter:) Wort so ist ouch bereidt in deser lenungen, wane die vurgenanten vier und zwenzich iaire umb synt by zwen iairen na, sal ich Hengyn vurgenant oder myne erben den vurgenanten mater und convent zo wissen geben, obe wir die zwey vurge-

nanten seßdeil farß vort me soiren willen ader neit. ouch sal die vurge-  
 nannte mater und convent des obgenanten cloisters myr Hengin oder  
 mynen erben ouch saen, obe sy uns die vurgeannten zwey seßdeil farß,  
 wanne die 24 iaire umb synt, me lassen willen oder neit. (folgt das  
 Versprechen des Pächters, das Jahr gut zu unterhalten, damit es nicht  
 in Abgang komme, sodann:) Dych ist mit geredt in deser lenungen,  
 abe it sache were, dat die feren zo Moelen im dale verdrongen wurden  
 vom den nachen ader suß, wie dat komen moichte, solen sy helfen dar  
 weder doyn in maissen dan die andern erben des farß dan doynt, und  
 die vurgeschreven zwey seßdeil farß by recht helffen halden. . . . Da-  
 tum 1504 uff Barnabe des heiligen apostels.

Cop. B. des Klosters Vallendar f. 83, gleichzeitige Abschrift zu Karlsruhe.  
 Diese zwei Sechstel des Jahrs erwarb später der Kurfürst von Trier. Mühl-  
 heim (Moelen) im Thal heißt jetzt Thal-Chrenbreitstein, es bestand dort ein  
 doppeltes Jahr, für Personen und Güter (Feren und Nachen in der Urkunde),  
 das durch die Erbauung der Schiffbrücke aufhörte. Der Personenverkehr des  
 Jahrs war damals nicht stark, denn der Zins für diese zwei Sechstel betrug in  
 unserm Gelde 9 fl. 26 fr., also stand der Pacht des ganzen Jahrs auf 28 fl.  
 18 fr. Es war unter mehrere Eigenthümer vertheilt, ein Viertel daran wird  
 in einer Urk. von 1461 erwähnt. *ibid.* f. 113. In andern von 1458 und 59  
 wird ein Theil „faers oder nachens“ um 25 schwere Gulden verkauft und trug  
 1 Gulden Pacht. *Günther* cod. Rh. Mos. 4, 534. 546. Damals stand der  
 Zinsfuß in Koblenz nieder, auf 4 bis  $4\frac{1}{6}$  Procent, denn man gab vom Rech-  
 nungsgulden zu 24 Weißpfennigen gewöhnlich 1 Weißpfennig Zins, obiges  
 Personensfahr repräsentirte daher zu  $4\frac{1}{6}\%$  kapitalisirt die runde Summe von  
 700 fl. Das Jahr über die Mosel war bedeutender, denn nach einer Urk. von  
 1247 betrug das Jahrgeld bei Koblenz jährlich in runder Summe 7 köln. Mark  
 (*Günther* I. 1 2, 223), nach unserm Gelde ungefähr 68 fl. 36 fr.

29) Erzbischof Heinrich von Köln weist dem Grafen Gerlach v. Nassau 1800  
 Rechnungsmark Silber auf seine Zölle und Geleite zu Andernach und  
 Bonn an. Godesberg 4. Aug. 1312.

Heinricus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri  
 imperii per Italiam archicancellarius, universis et singulis thelonariis  
 suis in Andernaco et in Bunna salutem. Mandamus vobis seriose, vo-  
 lentes, quatinus nobilem virum Gerlacum comitem de Nassauwe, con-  
 sangwineum et fidelem nostrum dilectum, vel suum certum nuncium,  
 quando et quociens ad vos venerit, cum collectione manuum seu con-  
 ductu eum percipere permittatis absque reclamacione qualibet, quidquid  
 cedere poterit de eisdem usque ad summam mille et octingentarum  
 marcarum integre et complete. Datum apud Gudensberg sexta feria  
 post festum b. Petri ad vincula, anno dom. M. ccc<sup>o</sup>. xii<sup>o</sup>.



Sponheimer Cop. B. B. f. 167 zu Karlsruhe. Collectio manuum ist die Zolleinnahme, conductus das Geleitsgeld. Eine Färcherordnung zu Bonn von 1325 steht bei Lacomblet Arch. f. d. Gesch. des Niederrheins 2, 309.

Mone.

## Zur Geschichte fränkischer Dynasten.

14. und 15. Jahrhundert.

35) Drei Brüder von Weinsberg schenken ihren Kirchensatz zu Malsch bei Wiesloch dem Dechant und den acht älteren Stifftsherren von Allerheiligen zu Speier zur Aufbesserung ihrer Pfründen. 1327. April 9.

Wir Conrat von Winsperg, Engelhart und Engelhart Conrat gebrudere, dün kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, und veriehen uns offentlich, daz wir durch heil unser vorvarn seln vnd auch der unsern mit bedahtem müte willeeliche und luterliche durch got den erbern herren, hern Pauln . . dechan und den alteru eanoniken des stiftes zü allen heiligen zü Spîr, der uber al ehte sin und sin sollent, in und irn nachfomen an irn pfrunden zü merunge unde bezerunge ir aht pfrunden und ir gulte gegeben han unde geben gar unde genzliche den kirchsatz unde waz wir ander rehtes gemeinlich oder sunderlingen zü der kirchen, die da ist genant Malsch, in der probistie sanete Widen, spîrer bistums, biz her heten oder haben mohten, und unser vatter oder ander unser vordern an uns gemeinlich oder sunderlich braht hetten biz uf dise zit, als wir auch in sunderlichen dar uber unser brife geben han, unde geloben auch sunderlich unde gemeinlich vor uns unde unser erben und nachfomen den vorgenanten aht herren und irn nachfomen, als da vor geschriben stat, die selben gabe zü vertigen, stete zü halten und zü schirmen gegen meniglichem ane alle gevere, unde sunderlichen als her nach geschriben stet. Züme ersten, obe wir herfürren oder underwiset würden, daz der selbe kirchsatz oder kirchenreht in lehens wis von ieman rürte, oder ez die selben herren herfürren und sie oder ieman von irn wegen uns daz kunth dethe, so sollen wir an alle geverde werbende unde vollebringende finde, daz sie und ir nachfomen des lehens halp an der vor geschriben gabe deheimen schaden oder irrunge nemen, in welle wis wir gemeinlich oder sunderlingen vorvahn oder vorfümen mogen. Wir globen auch gemeinlich unde sunderlich ane alle geverde vor uns und unser erben unde nachfomen, daz wir die selben herren unde ir nachfomen an deme vorgenanten kirchsatz und der kirchen reht, daz wir in gegeben han, mit ganzeme flize unde mit unserre

maht gein unserne vettern Engelhart und gein allen lüthen gemeinlich, die unser vorgeschrieben gabe den selben herren brechen oder irren wolten in die heine wis, schirmen sollen so ernslich und in allen den weg, als wir unser selbes güt schirmethen gein gewalt oder gein uber grif. Wer' auch, daz wir oder unser nachkomen, oder die selben herren oder ir nachkomen umbe den vorgeschriben kirchsaz und der kirchen recht mit gerichte würden angereicht so verre, daz er uns gemeinlich oder sunderlingen, oder auch den selben herren mit orteil abe wurde herteilt, also daz unser gabe nützlichen vorgang niht mohte han, so verbinden wir uns gemeinlich unde sunderlich unde unser nachkomen, swanne ez von der herren oder ir nachkomen wegen an uns gevordert wirt, daz wir in deme nehesten virteil jars darnach den selben herren oder irn nachkomen solichen bresten unde irresal an der vorgeschriben gabe uf richten sollen, obe wir mogen, oder aber in deme selben zil in rehter giselscheft selber zü Spir in varu ane alle geverde und dan uz nit zü komen in dieheine wis, wir haben danne vor uf gericht in oder irn nachkomen solichen bresten unde irresal, obe wir mogen ane geverde, oder geben in aber vor unverscheidenliche ahthalp hundert phünde heller geber unde güter. Daz han ich Conrat von Winsperg gelobet zü tüne uf minen eyt ane alle geverde. Wir auch Engelhart unde Engelhart-Conrat die vorgeanthen brüder veriehen uns offenliche, daz wir durch merre sicherheit der vorgeschriben rede und durch bresten unsers alters geschworn han zü den heiligen wizentlich unde willeclich, daz wir die vorgeschriben gabe unde gelübede stete unde veste halten sollen unde wollen und da wider nit zü kumen in dieheine wis ane alle geverde. Unde des zü eime urkunde so han wir dri gebrüder unser ingesigel gehenket an disen brif unde han auch gebetten die erbern herren des bischoves rihter von Wormezzen, daz sie ir ingesigel henken an disen brif. Wir auch die vorgeanthen rihter veriehen uns offenbar, daz wir durch bete der edeln herren von Winsperg unsers gerichtes ingesigel gehenket han zü einre zihenisse an disen gegenwortigen brif, der da wart gegeben, da man zalthe von gotes gebürthe dusent jar drühundert jar unde in deme siben unde zwenzigsten iar an deme grünen dünresten dage.

Die Hf. hat durch Feuchtigkeit gelitten, doch ohne Schaden des Textes. Vier Siegel in gelbem Wachs. 1) Reiterstegel, auf dem Schilde das Weinsbergische Wappen, 3 leere kleine Schilde (2:1), welches auch auf der Pferdebede angebracht ist. Die Helmzier einwärts gekrümmte Stierhörner. Umschrift: S'. CVNRADI . SE(nioris) . DE . WINSBERCH 2) Klein, rund, blos mit dem Wappen. Umschrift: † S. ENGELHARD . DE . WINSPḠ . IVNIORIS. 3) Ebenso. Umschrift: † S'. ENGELHARDI . CVNRADI . DE . WINSPḠ. 4) Parabolisch, aber



sehr undeutlich ausgedrückt. Brustbild eines Geistlichen mit dem Birett. Umschrift: † IVDICVM . CVRIE . WORMAC.

Diese Schenkung bezahlte das Allerheiligen-Stift zwei Jahre darauf (1329) mit einer baaren Summe von nahezu 800 Pfd. Heller, denn die Weinsberger kamen wegen einer Leistung oder Schuldhast in Noth und baten das Stift um eine Hilfe, welches ihnen mehr gab, als der Pfarrsatz nach obiger Urkunde werth war. Zu obiger Urkunde stimmte auch der Oheim der Weinsberger, Engelhart, ein, dessen Urkunde vorhanden ist, wie auch Markgraf Hermann IX von Baden, der mit den Weinsbergern in einem Erbvertrage stand, dessen Urkunde hier folgt:

36) Nos . . officiales dominorum . . prepositorum e. Widonis et s. trinitatis ecclesiarum Spirensium, ad universorum noticiam ac in perpetuam rei memoriam deducimus per hec scripta, quod coram nobis sub anno dom. trecentes. vicesimo nono, feria quarta ante festum beati Matthie apostoli constitutus in jure nobilis vir Hermannus marchio de Baden, natus nobilis viri Friderici marchionis ratificavit collacionem seu donacionem juris patronatus ecclesie parochialis in Malsch cum suis pertinenciis et juribus universis, factam per nobiles viros Conradum seniore, Engelhardum et Engelhartconrat fratres, nec non Engelhardum avunculum suum de Winsberg honorabilibus viris decano et canonicis antiquioribus in ecclesia s. trinitatis Spirensis, numero tantum octo existentibus, suumque consensum adhibuit, eamque ratificasse et suum consensum eidem adhibuisse publice recognovit, tradens nichilominus, donans et conferens donacione inter vivos perfecta, irrevocabili et perpetuo valitura . . decano et canonicis supradictis jus patronatus eiusdem ecclesie pro se suisque heredibus universis omni eo jure et modo, quibus melius valere potest et debet, ipsum jus patronatus in eosdem cum omnibus pertinenciis et juribus liberaliter transferendo. promittens contra huiusmodi collacionem, donacionem, translacionem et ratificacionem, per prefatos Conr., Engelhardum, Engelhartconrat fratres et Engelhardum suum avunculum ac per ipsum initas et factas coram nobis, per se vel alium aut alios in iudicio vel extra, publice vel occulte nullatenus venire, sed eas firmas, ratas et gratas habere velle et debere, fraude et dolo in hiis omnibus penitus. circumscriptis. renunciavit quoque dominus Hermannus pro se suisque heredibus singulis et universis publice et expresse exceptioni doli mali, in factum actioni, beneficio restitutionis in integrum, litteris et privilegiis inpetratis vel inpetrandis a quibuscunque, ac omni auxilio juris canonici et civilis, consuetudinis et statuti publici et privati, quibus contra premissa seu ipsorum formam venire posset per se vel alium aut alios in iudicio vel extra, aut aliquatiter contraire. In quorum omnium et singulorum premissorum atque

roboris firmitatem sigilla nostra ad preces dicti Hermanni decani et octo canonicorum predictorum presentibus duximus appendenda. Datum anno dom. et die prenotatis.

Das erste Siegel ist abgefallen, das zweite rund in grauem Wachs, zeigt einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, ist aber ganz un deutlich ausgebrückt. Gene 800 Pfd. h., welche das Stift den Herren von Weinsberg bezalte, betrug nach unserer Währung 5003 fl. 20 kr. (Ztschr. 7, 128).

37) Konrat v. Weinsberg verkauft sein Viertel der Vogtei in 15 Dörfern dem Pfalzgrafen Otto unter Vorbehalt des Rückkaufs. 1423. Jan.

Wir Conrat herre zu Winsperg, des heiligen romischen richß erb-camerer, und wir Anna von Winsperg, geborn von Hohenloch, sin eliche husfrauwe, bekennen fur uns, unser erben, und tun kunt aller-mengliche mit disem brief, daz wir dem durchluhtigen hochgepornen fursten und herren, hern Otten pfalzgraven by Rine und herczogen in Beyern, unserm gnedigen und lieben herren, verkauft haben und geben zu kaufen mit kraft diß briefs einen vierteile der vogtie, gerichte und eigenlute zu Hollenbach <sup>1</sup>, zu Dtelßhusen <sup>2</sup>, zu Wernprechtßhusen <sup>3</sup>, zu Elperßheim <sup>4</sup>, zu Schoffterßheim <sup>5</sup>, zu Neterßheim an der Tauber <sup>6</sup>, zu Staldorfe <sup>7</sup>, zu Biberen <sup>8</sup>, zu Urhusen <sup>9</sup>, zu Rinderfelt <sup>10</sup>, zu Strichentale <sup>11</sup>, zu Queckbrune <sup>12</sup>, zu Rinbrunne <sup>13</sup>, zu Nassach <sup>14</sup>, und zu Kungßhofen uff dem geüwe <sup>15</sup>, als wir dann dieselben vogtie, gerichte und eigenlute inne und herbracht haben, mit einem vierteile aller iren eren und würden, umb ein solche summe gelttes, der wir von sinen gnaden wol gewert und bezalt sin, also daz er die vogtie, gerichte und eygenlute der vorgenanten dorfsere zu dem vierteile inne-haben, nuzzen und niessen, beseczen und entseczen solle und möge als ander sin vogtie, gerichte und eigenlute, ungehindert unser und unser erben und menglichß von unsern wegen, also lange, biß daz wir den widerkaufe tün und getan haben nach lute und uswifunge des widerkaufbriefs, den wir von sinen gnaden darumben haben mit sinem anhangenden insigele versigelt. Were auch sache, daz der vorgenante unser gnediger lieber herre von tods wegen abginge, ee wir den widerkauf tetden und getan hetden nach uswifung des widerkaufsbriefs dar-uber gegeben, so sol ez besteen nach lute und uswifunge des widerkaufsbriefs, den wir von sinen gnaden mit sinem anhangenden insigele versigelt daruber haben. Dez allez zu einem waren urkunde und ge-zugnisse haben wir unsere eigene insigele tun henken an disen brief, der geben ist uff den nehsten donderstage vor unser lieben frauwen tage liechtmesse in dem jare als man zalte von Cristi geburte vierczehenhün-dert und darnach in dem dry und zweinczigsten jaren.



Siegel 1) rund, in braunem Wachs, das Wappen mit den 3 Schildchen. Helmzier zwei Fische, die mit den Köpfen auf dem Helme stehen und sich aufwärts schlängeln, dazwischen ein gekrönter Kopf. Umschrift: *S. cunradi . de . winsp . m . cccc . xiii.* 2) Rund, in braunem Wachs, stehende Frau, hält in der Rechten den weinsbergischen Schild, in der Linken den hohenlohischen mit den zwei Löwen oder Leoparden. Das ganze Bild in 4 Kreissegmente eingeschlossen. Umschrift: *† S. anna . vo . . . . sper . .*

<sup>1</sup> Hollenbach bei Künzelsau in Württemberg. <sup>2</sup> Adolzhausen östlich davon. <sup>3</sup> Vermuthshausen bei Mergentheim. <sup>4</sup> Elpersheim an der Tauber bei Weikersheim. <sup>5</sup> Schäftersheim an der Tauber. <sup>6</sup> bei Röttingen. <sup>7</sup> Stalldorf, nördlich von Röttingen in Baiern. <sup>8</sup> Biberehren bei Röttingen. <sup>9</sup> Guerhausen zwischen Röttingen und Ochsenfurt. <sup>10</sup> Kleinrinderfeld, südwestlich von Würzburg. <sup>11</sup> Streichenthal, Weiler bei Mergentheim. <sup>12</sup> Queckbromm in derselben Gegend. <sup>13</sup> Neubronn, Weiler bei Mergentheim. <sup>14</sup> Nassau in demselben Ob. Amt. <sup>15</sup> Königshofen an der Tauber. Da die meisten dieser Orte zu Hohenlohe gehörten, so erhielt Konrat von Weinsberg sein Viertel der Vogtei daran wahrscheinlich durch seine Heirat mit Anna von Hohenlohe.

Die v. Weinsberg hatte ferne Verbindungen. Das Necrol. Basil. B. f. 122 bemerkt zum 25. Juni 1496 den Tod des Sigmunt v. Falkenstein und führt seine Aeltern Thomas und Amelia v. Winsperg an. Urkunden über dieses Geschlecht stehen auch in Baur's Urf. zum hess. Archiv S. 52, 235, 279, 294. Konrat v. W. war Obmann in einem Schiedsgericht für den König Albrecht. 1306. *Freyberg* reg. b. 5, 107. Engelhart v. Weinsberg war österreichischer Landvogt im Breisgau 1395. Ein Engelhart von Weinsberg war auch Oberhofrichter (magne curie iudex) des Königs Ruprecht. 1404. Pfälz. Cop. Buch Nr. 5 f. 93. Ein Geistlicher Cunradus de Winsbere zu Würzburg kommt 1213 vor. Jägers Gesch. Frankenlands 3, 343. Ueber den Domscholaster zu Mainz Konrat v. Weinsberg im J. 1382 s. *Freyberg* reg. boic. 10, 90, 49. Ueber die Familie des Konrat v. Weinsberg 1408. Das. 12, 20, 5, 405, 393.

38) Lehentausch mit Swiker von Helmstatt. 1426. Mai 6.

Wir Conrat herre zu Winsperg, des h. rom. richs erbkamerer, bekennen und veriehen offentlichen mit disem brief, daz der erber veste Swiker von Helmstat, zü disen ziften geseßen zü Tutenburg<sup>1</sup>, unser lieber getruer, fur uns kommen ist und hat uns flißlichen gebetden von sinen und des vesten Hansen von Helmstads sinis bruder wegen, als sie unserm lieben oheim Hansen vom Hirshorne solch zwelf morgen wiesen zum Wylr<sup>2</sup> gelegen, die ir vater seliger und der vorgenant Swiker nach sinem tode von uns zu lehen gehabt haben, mit andern iren gutern daselbst verkauft haben, daz wir unsern gunst und willen von derselben lehen wegen zü demselben kaufe geben und tun wollen, so wollen sie uns dieselben lehen mit andern iren eigin gutern widerlegen und die wieder von uns zu lehen enpfahen, als sie auch drygehen morgen wiesen zu Binhein in der marke, ob dem Tuchstein<sup>3</sup> glegen an eim

stufte, und ziehen den Nefer hinuff und stoffen an Tüteßheimer <sup>4</sup> marke, zu luter fryem eigin lediglichen in unser und unser herschaft hant uffgegeben, anderswo unversetzt und unverkommert: also haben wir angesehen des vorgeannten Swikers fliffige bette, die er uns von sinen und dez vorgeannten sinen bruder wegen getan hat, und haben unsern gunst und willen von der vorgeannten unser lehen wegen zu dem vorgeschriben kaufe gegeben und getan und geben auch unsern willen dargu in kraft diß briefs nach ußweisung dez briefs, den sie dem vorgeannten unserm oheim vom Hirßhorn daruber gegeben haben; und haben auch dem vorgeannten Swiker die vorgeschriben drygehen morgen wiesen an der vorgeannten lehen stat wider zu 'einem rechten manlehen verlihen, die sie auch furbaz ewiglichen von uns und unser herschaft enpfahen sollen, als dise dez not geschicht, und verlihen im auch die in kraft diß briefs, waz wir im dann von recht und billich lihen sollen; darumb er uns glopt und zu den heiligen geschworn hat, unsern und unser herschaft nutz und frommen zu werben und unsern schaden zu warnen, die zu vermannen und zu verdien und davon zu thun, als ein lehenman sinem rechten lehenherren von manlehens wegen schuldig und verbunden ist ze tun und von recht und billich thun sol und pflichtig ist ze tund an alle geverde, doch uns und unsern mannen und einem iglichen unschedlichen an sinen rechten vor uns und unser manschaft an alle geverde. Dez zu einem waren urkunde so haben wir unser insigel tun henken an disen brief, der geben ist uff den nehsten montag vor unsers herren uffartag in dem jare, als man zalte von Cristi geburte vierzehenhundert jare und darnach in dem sechs und zweinzigsten jaren.

Das Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Dautenzell. <sup>2</sup> Weilerhof. <sup>3</sup> Binan und die Ruine Lanchstein. <sup>4</sup> Diedesheim bei Neckarelz.

XV. Pfalzgrafen. 39) Pfalzgraf Heinrich genehmigt die Schenkung der von Niedern an das Kloster Bronnbach. 1206.

**In nomine sancte et individue trinitatis.** Henricus dei gratia Palatinus comes Rheni. Sicut principum justicię interest, specialiter ab ecclesiis, viduis et orphanis violentias propulsare, ita quoque ipsorum liberalitatis est, eorundem profectui diligentem ac piam operam dare. Itaque nos, quod iam pridem ecclesię sancte dei genitricis Marie in Brunnebach concessimus, scripti nostri attestacione presenti roboramus, scilicet ut quecunque bona in prediis seu rebus mobilibus homines nostri contulerunt vel contulerint huic ecclesię, utpote nostro assensu et bona voluntate firmata, rata semper manean et inconvulsa.



nominatim autem, quia id fratres predictę ecclesię deposciunt, predium in Breitinowe per fideles nostros Eberhardum de Rıderin et suos coheredes integraliter ac libere Brunnebacensibus contraditum cum omnibus pertinentiis suis, id est agris, silvis, pratis et aquis, memoratę ecclesię ir retractabiliter confirmamus atque idem predium ab omni inquietudine a nobis vel nostris veniente in posterum liberum fore denuntiamus. Testes et salemanni sunt: Wernherus Crieg de Hirzberg, Hartlibus de Lutinbach, Godeboldus de Wälhusin et fratres eius Eberhardus et Wippertus, Henricus de Altheim, Fridericus de Amorbach, Gernodus de Ertbach. Et ipsi fratres, erga quos contractus est celebratus, salemanni sunt, scilicet Eberhardus et Cünradus, unusquisque salemannus de parte alterius et ambo de parte sororis sue Gotesdiu. Pratum quoque, quod ibidem de manu nostra habuit, Brunnebacensibus idem C. contradidit, pro quo nobis in Rıderin bona sua dedit. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. indict. VII.

Orig. im Bronnbacher Archiv zu Wertheim. Von dem Reiterfiegel nur Bruchstücke übrig. S. Ztschr. 2, 299.

40) Compromiß Krafts III von Hohenlohe über seinen Streit mit dem Pfalzgrafen Ruprecht I. 1347. Aug. 6.

Wir Kraft von Hohenloch veriehen öffentlich an disem brieffe, daz wir umb alle frige und uflouf, die zwuschen dem hochwirdigen unserm gnedigen herren, herren Ruprecht herczogen in Beyern und pfalezgraven by dem Rhyne einßijt und uns andersijt bis uf disen hutigen tag zwuschen uns gewesen sijn, fruntlichen gesunet sijn mit der bescheidenheit, daz unser vorgeanter herre herczog Ruprecht von sinem rate einen dar zu gebin sol von sinen wegen und wir von unsern wegen, und der edil man Lucze von Hohenloch unser lieber veter ein gemeine man sijn sol. wie uns die drie odir der merteil undir in mit einander zu müne richten an recht, nach siner aussprache und unsir widerrede, dez sullen wir sijn gehorsam und stete zu halten an alle geverde. Dez zu urkunde gebin wir disen brieff mit unserm ingesigel versigelt, der gebin ist zu Frankinfurt an sand Syrtis tage nach Cristus geburt driezechen hundert iar in dem siben und virzigistem jare.

Pfälz. Cop. B. Nr. 3 f. 6 zu Karlsruhe.

41) Die v. Rosenberg geben ihre Hälfte von Bocksberg den Pfalzgrafen Ruprecht I, II, III, und empfangen sie wieder zu Mannlehen. 1381. Mai 25.

Wir Ruprecht der elter von gotes gnaden pfalezgrave bij Ryn, des

heilgen romschen richs obirster trochseße und herzog in Beyern, und wir Ruprecht der junger von denselben gnaden pfalzgrave bij Rine und herzog in Beyern, bekennen und dün künt offenbar mit disem brief, daz uns unsir lieben getruwen Eberhart ritter und Arnold gebrudere von Rosenberg zu rechtem eigen offgeben hant iren deil, daz ist daz halbe deil an dem slosse Boßperg, borg und stad, mit siner zugehorunge, und hant daz wider von uns und unsern erben für sich und ire erben zu rechtem mannelehin empfangen, und hant auch daz uns und unserm son herzog Ruprecht dem jungsten unsir drier lebetag für sich und ire erben zu unsern offenen husern gemacht nach lute ire briefe, die sie uns darubir geben hant. des versprechen wir uns auch, daz wir und unsir erben die obgenanten Eberhart und Arnolt von Rosenberg und ire erben versprechen und verantworten sollen und wollen, wo sie irs rechten an uns bliben wollent, als andere unsere manne ane geverde. und were, daz yman daz obgenante slosse Boßperg nodigen wolte, so sollen wir getruwelich darzu dun als zu andern unsern eigenen und offenen slossen und husern ane alle geverde. Urfund diz briefs versigelt mit unsern anhangenden ingesigelen, geben zu Heidelberg off sand Urbans tag nach Cristes geburthe druczehenhundert jare und in dem ein und achtzigisten jare.

Beide Siegel rund in rothem Wachs, aber zerbrochen, das erste hat den gevierten Schild mit den Wappen von Pfalz und Baiern, von der Umschrift ist nur übrig: . . . S. RVPERTI . . . Das zweite hat den streitenden gekrönten Löwen ohne Wappenschild. Umschrift: RVPERTI . IVNIORIS . COMTIS . PAL . . . .

42) Bernhart von Auerbach gibt Kochendorf auf unbestimmte Zeit in den Schirm des Pfalzgrafen Otto. 1446. Aug. 25.

Ich Bernhart von Urbach<sup>1</sup> bekenne und tün künt offembare mit diesem brieve für mich und mine erben, als ich dem hochgebornen fürsten und herren, hern Otten pfalzgraven bij Rine und herezugen in Beyern, minem gnedigen lieben herren mine dorf Kochendorf<sup>2</sup> mit vogthije, gerichte, armen luten und aller zü- und ingehorunge, wie ich das dann bißhere inugehabet, besessen und genossen han, ane alle fürworte in schirmß wise ingeben han und die armen lute sinen gnaden globt und gesworn haben, gehorsame und gewertig zü sin als andere sin armen lute; und aber sin gnade mir die fruntschaft getan hat, wann ich oder min erben an sin gnade oder sine erben begern und bistten, uns das obgenante dorf widder zü geben, das er uns das dann ane intrage widder geben wolle: also gereden und versprechen ich obge-



nanter Bernhart fur mich und mine erben, ob das obgenanten dorf Kochendorf oder die armen lute do selbst in des obgenanten unsers gnedigen hern herezug Otten oder siner erben handen und schirme schaden oder abgang neme oder gnomen hetten, es were mit brande, name oder andern, wie sich das fugen würde, so sollen noch wollen wir oder unser armen lute solichen schaden oder abgange an den obgenanten unsern gnedigen herren oder sin erben nit fordern, oder darumb deheine ansprach an sie thun, und sagen sie des ledig, so sollen sie uns auch deßhalb nicht schuldig sin oder werden in dheine wise, alles ane alle geverde. Und des zu orkunde so han ich min eygen ingesiegel fur mich und min erben gehangen an diesen brieve, der geben ist uff dornstag noch sant Bartholomeus tag, anno dom. milles. quadringentes. quadragesimo sexto.

<sup>1</sup> Auerbach bei Mosbach. <sup>2</sup> Flecken bei Neckarsulm.

Der Pfalzgraf verpflichtete sich nicht zum aktiven Schutze des Ortes Kochendorf, bekam daher auch kein Schirmgeld, sondern der Schutz bestand darin, daß die pfälzischen Vasallen und Beamten den Ort nicht angreifen oder bedrängen durften, und andere es unterließen aus Furcht vor der Macht des Pfalzgrafen.

Rundes Siegel in braunem Wachs, senkrecht getheilter Schild, Helmzier ein Brackenkopf. Umschrift: **S. Bernhart \* vo . urbach \***.

43) Pfalzgraf Friderich I genehmigt einen Tausch zwischen dem Stifte zu Mückmühl und Ulrich v. Rosenberg. 1458. Jan. 2.

Wir Friderich von gots gnaden pfalzgrave bij Rine, herzog in Beyern, des heyligen romischen richs erstruchseße und kurfürste befeunen uns und tün kint offembare mit diesem brieve, als die ersamen unßer lieben audechtigen probst und die herren gemeynlichen des stifts zu Muckmül <sup>1</sup> fur sich und iro nachkommen eynen wechsel gethan und ir hoffstat, gelegen by her Conradt Knechtlins huß ober Zeyßolfs huße, mit irem begriffe geben han unßern lieben getrüwen Ulrich von Rosenberg, amptman zu Muckmül und sinen erben, dargegen der selbe Ulrich fur sich und sin erben das huße mit dem garten, begriffe und fryheit, das er kauft hat umb her Conradt Hauwen, das gelegen ist hinder und bij dem stifte zu Muckmül, geben hat an her Peter Sweglers pfründe ewiglichen dabij zu bliben, als das die brieve daruber versiegelt volliglicher innhalten, zu solchem obgemelten wechsel haben wir unßern günst, willen, und verheugniß geben und geben den dargu fur uns und den hochgebornen fursten unßern lieben sone herzog Philips, pfalzgraven by Rine, und unßer erben in craft dieß briefs, one alle geverde. Urkunde dieß briefs versiegelt mit unßern anhangenden in-

gesiegelt. Datum Heydelberg feria secunda post festum circumcissionis domini anno eiusdem milles. quadringentes. quinquages. octavo.

Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Wöckmühl an der Jagst.

Mone.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

Aus dem 13. Jahrhundert.

1265. — 8. Okt. — Gr. Conrad von Freiburg ist Zeuge bei einem Schiedsgericht zwischen dem Markgrafen Heinrich v. Hachberg und den v. Keppenbach wegen der freien und eingewanderten Leute auf den Gütern der v. Keppenbach und besiegelt das schiedsrichterliche Urtheil des Grafen Heinrich v. Fürstenberg und Walthers v. Eschenbach.

Wir graue Heinrich von Fürstenberg <sup>1</sup> vnd ich Walther herre von Eschibach tün kunt allen den, die disen brief jemer ansehen, das wir den marggrauen Heinrich von Hachberg <sup>2</sup> vnd die von Keppenbach <sup>3</sup> vmb alle die ansprache, die sy zesamene hatton, han gescheiden, alse hie stat geschriben. Der marggraue Heinrich von Hachberg enziet sich alles des rechtes, so er an ir güt ansprach vncz an dis. Er sol nemen von den fryen lüten vnd darfomen lüten, die uff ir güt siczzent, des jares einen scheifel habern vnd zwey hünre vnd zwo meinna <sup>4</sup>, alse der man an sine acker vert, ane väre, das sy je die nacht dabeime sin in ir herberge, vnd süllen sinen lant tag suchen, alse sy ze rechte süllen. Swa man ime dis gütēs nüt engit, da sol ers nüt nemen freuenlich usen Keppenbacher güt, wann mit Keppenbacher botten. Swa die von Keppenbach jehent, das dis etteswa über ir güt nüt gange, das süllen iruarne der von Eschibach vnd der von Terwilre <sup>5</sup>. Swa sy irvarent, das des marggrauen Heinrichs von Hachberg recht übergange, da sol er dis recht nemen, das hie geschriben ist, vnd nüt me. Swa man der zweier nüt han mag, da sol man zwen ander nemen, ane geuerde. Swa die von Keppembach eins mannes jehent, das sy in für eigen dar heigen bracht, vnd der marggraue sprichet, er sy fry, da süllen sy in besetzen alder behaben, das sy in für eigen dar haben bracht, vnd ir eigen sy. Swa sy des nit tünt, da sol sich der man fryen vnd sol denne dienen dem marggrauen, alse die andern, die uff ir güt siczzent. Swa der marggraue sprichet an eygen lüt, die die von Keppenbach für eigen dar hant bracht, die sol der marggraue beseczen, alder er sol sü innen lan. Durch das, daz dis stete belibe vnd vngebrochen, so han



wir diesen brief mit vnser beider ingesigeln besigelt vnd beueisent, vnd mit des marggrauen Heinrichs von Hachberg ingesigel, vnd ouch mit grauen Cünrates vnd der burger von Freiburg ingesigeln. Dis beschach ze Friburg an sant Dyonisien abende, da ouch der brief wart gegeben des jares, da von gottes gebürte woren zweilffhundert jare fünff vnd sechszech jar, da beide dar marggraue Heinrich von Hachberg vnd graue Cünrat vnd der rat von Friburg was, vnd manige andere biderbe ritter vnd burger ic.

Diese Urkunde ist mit zwei andern in demselben Betreff von 1356 und 1379 in einem Vidimus enthalten, den Vogt, Schultheiß, Meister und Rath der Stadt Ettenheim dem Abt Burckart von Thennenbach nach den, von demselben vorgelegten Originalien für den Fall, daß das Kloster, welches viele Keppenbachische Güter besaß, von diesen Urkunden Gebrauch zu machen veranlaßt würde, durch den geschwornen kaiserlichen Notar, Laurentius Franck, Clerikus von Straßburg, in der großen Stube des dortigen Rathhauses am 9. Febr. 1486 ausfertigen ließ.

In dem Vidimus sind 2 runde Siegel auf grünem Wachs in bräunlichem, nämlich das des Vogts Caspar Toppler, dessen Wappenbild zwei bittend zusammengelegte Hände und Helmzierde zwei Arme, deren Hände ebenfalls bittend zusammengelegt sind, und das der Stadt Ettenheim, das ein offenes Stadthor mit 3 Thürmen und die Umschrift hat: S. CIUITATIS ETTENHEIM.

<sup>1</sup> Heinrich I, Graf v. Fürstenberg, des Gr. Conrad I v. Freiburg Bruder, der Gründer der Fürstenbergischen Linie. Sachs I, 190 flg. Münch I, 119, 265 flg. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 17. Stälin II, 463. — <sup>2</sup> Heinrich II. Sachs I, 398 flg. — <sup>3</sup> Die v. Keppenbach hatten ihre Stammburg zu Keppenbach im Freiamte, Amts Emmendingen, und waren mit dem Dorfe und der Gerichtsbarkeit daselbst von den Gr. v. Freiburg belehnt. — <sup>4</sup> Frohnsuhr. Ztschr. VII, 106. — <sup>5</sup> Therweil im baselschen Bezirk Birseck.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1266. — 17. Mai. — Ritter Bertold v. Baden verkauft mit Genehmigung seines Herrn, des Grafen Conrad v. Fr., und mit Zustimmung seines Vaters, des Ritters Gotfrid, und seiner Söhne Ulrich und Gotfrid, und seiner Tochter, der Meisterin Gertrud und dem Convent des Benedictiner-Nonnenklosters Sizenkirch alle seine Güter und Rechte sammt aller Zugehör zu Müllheim um 26 M. S. zu freiem Eigen.

Uniuersis presentes litteras inspecturis Berhtoldus de Badin <sup>1</sup> miles noticiam rei geste. Ne labantur cum tempore, que geruntur in tempore, scripturarum debent inditiis perhennari. Notum igitur facio presentibus et futuris, quod ego de certa scientia, sponte ac diligenti deliberatione habita vendidi, tradidi et donavi, immo vendo, trado et dono religiosis in Christo feminis, Gertrudi magistre, conuentui et

earum monasterio in Sichenilche <sup>2</sup>, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, adhibita omni sollempnitate, que in huiusmodi consuevit contractibus adhiberi, interueniente pro eis et contractum venditionis et emptionis perficiente magistro Al. plebano in Nallingen <sup>3</sup>, procuratore ipsarum, possessiones meas siue predia, que habui in Mûlnhaim, bona videlicet, que colebat Burc. dictus Straissilingair, et bona, que iam colit Rûd. dictus Swairttinc, sita in Mûlnhaim <sup>4</sup>, cum aduocatia et omnibus iuribus, eisdem bonis intus et extra attinentibus, terris cultis et incultis, pratis, pasturagiis, siluis, aquis, viis, exitibus, ac aliis commodis vniuersis, ad dictas possessiones et predia pertinentibus, vbicumque et in quibuscumque rebus consistant, accedente consensu et uoluntate domini mei, nobilis viri C. dei gratia comitis de Vribure, consentientibus etiam Gotfrido, patre meo, milite, Vlrico et Gûtfrido, filiis meis, et . . <sup>5</sup> filia mea. Et trado ipsis earumque monasterio proprietatis titulo libere et perpetuo possidenda pro viginti et sex marcis puri et legalis argenti, ponderis Nuwenburgensis, quam pecunie quantitatem confiteor mihi numeratam et traditam, et a me receptam integraliter et perfecte, renuntians pro me meisque heredibus omni actioni, exceptioni, in integrum restitutioni, consuetudini, statuto edito uel edendo, priuilegio inpetrato uel inpetrando, exceptioni non numerate pecunie, et omni fauori legum et canonum, per que huiusmodi venditio inpugnari posset uel reuocari, omnique etiam iuri, quod mihi in eisdem bonis et omnibus attinentiis suis competit, competebat, uel competere uidebatur casu aliquo contingente. Promittimus nichilominus, videlicet ego et G. pater meus, Vl. et G. filii mei, fide data nomine iuramenti dictis feminis earumque monasterio prestare warandiam de bonis prefatis, quotienscumque et quandocumque requisiti fuerimus uel fuerit oportunum. Et ad hoc nos nostrasque possessiones in Adilboltishovin <sup>6</sup>, dicto monasterio contiguas, presentibus sollempniter obligamus. Vt autem hec omnia maneant firmiora, hanc paginam exinde conscriptam, sigillo domini mei prelibati et meo in premissorum euidenciam sepedictis . . magistre, conuentui et earum monasterio confero et tradidi conunitam. Nos C. comes de Vriburch, emptionem et venditionem suprascriptam ratam et gratam habentes, cum sigilli nostri appensione presentibus approbamus. Ego, G. senior de Baden, sigillum proprium non habens, sigillo Ber. filii mei contentus sum. Nos, Vl. et G. sigillo patris nostri Ber. presentibus vsi sumus. Acta sunt hec in Mûlnhaim anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. vi<sup>o</sup>. xvi<sup>o</sup>. Kal. Junias, indictione ix. Presentibus Rûd. de Valkenstain, sculteto in Nuwenburch, milite, Rûd. de Wilere <sup>7</sup>, et Cûnrado Tennivisil, ciuibus, Christiano de Genninbach, Merbotone, aduocato, H.



et H. fratribus dictis Sprenge, H. carpentario, et Friderico de Bûche, laicis, et aliis quampluribus fide dignis. In domino feliciter, Amen.

Mit 2 Siegeln in ehemals weißem Wachs: a) das beschädigte, schon bekannte Siegel des Gr. Conrad v. F. an rothen (verbläuten) baumwollenen Schnüren; — b) dreieckig an weißen baumwollenen Schnüren, mit gewürfeltem Schilde und der Umschrift: † S. BERHTOLDI . MILITIS . DE . BADEN.

Ms Regest bei *Schoepfl.* HZB. V, 245.

<sup>1</sup> Ein altes Geschlecht, welches schon im 12. Jahrh. erscheint, und erst mit dem bad. Staatsrathe Carl v. Baden († am 14. Feb. 1830 zu Freiburg) ausgestorben ist. Die v. Baden waren Ministerialen der Zähringer, später der Gr. v. Freiburg, wie obige Urkunde beweist. Vgl. auch Ztschr. IV, 458. Angehörige dieser Familie kommen fast in allen Theilen der Ztschr. vor. Vgl. auch *Gerbert* Hist. Sil. Nig. III, 173 zc. Sie waren besonders um Müllheim begütert und Grundherrn von Viel zc. — <sup>2</sup> Das Dorf Sizenkirch ist Filial von Obereggenen im N. Müllheim. Das Kloster wurde 1125 von Wernher (und seiner Gemahlin Ita) v. Kaltenbach gestiftet. Eine Nonne dieses Klosters, Guta, gründete 1181 das Kloster Gutnau am Rheine bei Neuenburg, wohin sich auch später die Nonnen von Sizenkirch auf einige Zeit begaben, 1261 aber sich wieder in ihr Kloster zurückzogen. Vgl. auch *Dümge* Reg. Bad. 31, 45, 48 u. f. w., *Neugart* Cod. dipl. Alem. II, 103, *Gerbert* Hist. Sil. Nig. I, 409 flg., III, 78, 83, 173 flg. S. auch Ann. 6. — <sup>3</sup> Mollingen im N. Säckingen. — <sup>4</sup> Müllheim. — <sup>5</sup> Der Name ist ausgelassen. — <sup>6</sup> Ausgegangen. — <sup>7</sup> Dieser Neuenburger Bürger Rudolf v. Weiler hatte sich, während die Nonnen von Sizenkirch ihren Aufenthalt in Gutnau genommen hatten, der Güter und Gefälle derselben bemächtigt, mußte sie aber wieder herausgeben und Schadenersatz leisten, und die Nonnen wurden dadurch genöthigt, nach Sizenkirch zurückzukehren 1261. Rudolf v. Weiler verbrannte das Kloster 1272, welches aber in der Folge wieder hergestellt wurde. *Gerbert* l. c. III, 172, 188.

St. Blasisches Archiv.

1266. — 28. Mai. — Conrad, Graf v. Freiburg, Canonicus am Domstifte in Constanz und Pfarrer von Müllheim, vertauscht eine Gült von 6 A, ihm von der Kirche zu Müllheim gehörig, an den Ritter Berthold v. Baderf.

Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis, quod nos Cōnradus, natus nobilis viri C. comitis de Friburg, canonicus Constantiensis, plebanus in Mülnheim <sup>1</sup>, permutationem factam inter nos vnâ et Bertoldum militem de Badegge <sup>2</sup> ex parte altera super censu sex denar. nobis in censu nomine dicte ecclesie de Mülnheim annuatim debitorum, prout inter nos et ipsum Ber. statutum est, cum de censu jam dicto certa sit facta dicte ecclesia nostra, qui dari debet ex aliis bonis, ratam et gratam habemus et habebimus fide bona, et presentes litteras sigillo patris

et domini nostri, C. comitis predicti, quo usi sumus presentibus et contenti, duximus roborandas. Datum Friburg v. Kal. Junii, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LX<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel des Gr. Conrad v. Freib. an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Daß dieser Conrad, Dompfropst in Constanz, auch Pfarrer in Müllheim war, ist bis jetzt nicht bekannt gewesen. Vgl. Sachs I, 197, Münch I, 138, Schreiber, Gesch. v. Freib. II, 57. Vgl. auch Urk. v. 13. Jan. 1289. — <sup>2</sup> Vielleicht Baldeg, ein Geschlecht aus dem Kanton Luzern, das um diese Zeit sehr häufig in unsern Urkunden vorkommt. S. Urk. v. 7. Mart. 1271, auch IV, 357, 473 und bes. II, 495. Ein anderes Geschlecht saß auf Waldeck im O.N. Urach. — Oder sollte es der in der vorigen Urkunde genannte Bertold de Baden sein?

St. Blasisches Archiv.

1267. — 4. Mai. — Gottfried v. Staufeu, der Aeltere, gibt mit Hand und Willen seines Herren, des Grafen Conrad v. Freiburg, dem Bürger zu Freiburg, Herrn Johannes v. Stühlingen eine Hube zu Ebringen zu kaufen um 28 M. S.

Es sullen alle die wiscen, die disen brief sehent vnde hörent lesen, das ich her Götfrid von Stöfen, der elter, mit mines herren, grauen Chvratcs von Briburg, hant vnd mit sine willen hern Johannesse von Stühlingen <sup>1</sup>, burger ze Briburg, ein hübe han gegeben ze chöfenne ze Ebringen <sup>2</sup> fu'r lidig eigen vnde ehtewe vnde zwenzie march silbers, vnde giltet ierliches zwelf schme wines vnd ein malter nusee, vnd swenne es sich endert, so git man alse vil ze erschazze, alse ze zinsse. Vnde ist her Wernher, min brüder, mit mir were dirre hüben vnde alle mine erben hern Johanneses vnde aller siner erben. Har ane waren her Friderich Ederli, der priester, her Ulrich der Rinköf, her Wernher von Stühlingen, her Johannes Slegelli, Johannes Ederli, vnd Walther Famele, vnde andere gnüge. Diz beschach ze Friburg an deme hilchoue, an deme ersten tage nah des heiligen kruzcs tage in deme Mëigen <sup>3</sup> des iares, do man zalte von gottes geburte zwelfshundert, vnde sibem vnd sehzie jar. Ich graue Chvrat von Briburg vnd ich her Wernher von Stöfen veriehen alles, des an disme offen briene stat. Vnde ze urchunde diffes dingcs so gaben wir vnser insigele an disme briene mit hern Götfrides von Stöfen insigele hern Johannesse von Stühlingen vnd sinen erben ze einer hantfesti vnd ze einer steti.

Das Siegel des Grafen Conrad v. Freiburg ist ganz abgegangen, von den beiden dreieckigen Siegeln in grauem Wachs der beiden Staufeu ist das



des Gotfrid v. St. zerbrochen, beide zeigen in dreieckigem Schilde die 3 Staufe oder Kelchbecher (2:1), ersteres hat, aus den Resten zu schließen, die Umschrift gehabt: † S. GOTFRIDI . DE . STVFEN . IVNIORIS . MARSCALCI . wie an dem Siegel der Urk. v. 1256, das andere ist in der Umschrift auch beschädigt: † S. WERNHERI . MILI(TIS) . DE . (S) THOIFFEN.

<sup>1</sup> S. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 55. — <sup>2</sup> Ebringen im Amt Freiburg. — <sup>3</sup> Kreuzerfindung den 3. Mai.

Aus dem Archive von St. Trutpert.

1267. — 29. Aug. — Gr. Conrad v. Fr. besiegelt mit der Stadt Freiburg eine Urkunde, laut welcher Walter v. Heitersheim dem Abte Heinrich und dem Convente von Thennenbach zu einem Seelgerete für sich, Minne seine verstorbene Frau, und alle Vordern 58 M. S., alle seine Güter im Kenzinger und eine Matte im Herbolzheimer Banne schenkt.

Ich her Walther von Heitersheim <sup>1</sup> tün chunt allen den, die disen gegenwertigen brief sehent vnd hörent lesen, das ich deme appete Heinrich vnd der samenuge von Tennibach han gegeben sehzie march silbers, zweier minre, vnd swas ich gütet hatte in Chenzinger banne, ackere vnd reba, holz vnd matta, hu'ser, garten vnd hoffstette, vnd in Herbozheimer <sup>3</sup> banne eine matun, durch minre sele willen vnd miner wirtinun seligen sele, diu da hies Minne, vnde durch aller miner vordern selen willen, vnd han diz alles uf gegeben libic vnd lere an des vor genanten appetes hant, ime vnd der samenuge. Vnd han mir selbennu erwelt in deme selben klosteru ze Tennibach begrebede, swenne ich stirbe. Diz beschach des jares, do man zalte von Gottes gebürte zwelfshundert vnde siben vnd sehzie iar, an sante Johanneses tage des töfers, als er enthöptot wart. Har ane waren die priestere imme houe ze Briburg, her Rüdolf, her Conrat von Sleitheim, meister Heinrich der Schirer, her Dieterich der schultheisee, her Rozze, her Heinrich von Munzingen, sin sun her Johannes, her Ulrich der Rintköf, her Rüdolf sin sun, her Johannes der Morser, her Heinrich von Fützen, her Johannes Sneweli, Albrecht Spörli, her Burchart Meinwart, vnd sin brüder, her Burchart, her Heinrich zem witen chelre, her Arnolt Berre, vnde andere burger von Briburg gnüge. Durch das, das diz stete blibe, so ist dirre brief ze eime vrchunde mit mis herren grauen Conrates von Briburg insigele, vnde mit der stette insigele von Briburg besigelt vnde beuestent.

Das Siegel des Gr. Conrad v. Fr. ist röthlich, in Maltha, und das bekannte das der Stadt Freiburg, auch in Maltha, ist das größere, beide am Rande beschädigt, an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Heitersheim im N. Staufen. S. Bader, Fahrten und Wanderungen

I. 117. — <sup>2</sup> Heinrich v. Falkenstein. — <sup>3</sup> Herbolzheim im N. Rhenzungen.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1267. — 14. Nov. — Der Johanniter Rudolf v. Staufen und sein Bruder, Ritter Gotfrid v. Staufen vergaben zwei Theile des obern Brizzenaach=Thals, das sie mit ihrem Bruder Diethelm gemeinschaftlich besaßen, mit dessen Genehmigung und Entfagung, mit Ausnahme der Silberbergwerke, und ebenso zwei Theile der Feste Scharfenstein, ein gleichfalls gemeinsames Besiſthum der drei Brüder, an das Kloster St. Trudpert. Graf Conrad v. Freiburg und sein Sohn Heinrich sind Zeugen dabei, und Erster besiegelt die Urkunde.

In nomine domini amen. Prudenter sibi prospiciunt, qui largitione rerum temporalium thesauros in celis sibi comparant, vbi nec erugo neque tinea demolitur. Nouerint igitur presentes et posterius, quos id nosce fuerit oportunum, quod frater Rvdolfus de Stöphen de ordine hospitalis Jerosolimi <sup>1</sup>, et Götfridus de Stöphen miles, frater eiusdem, cum ex instinctu spiritus, a quo bona cuncta procedunt, concepissent pio et sancto proposito, abiectis seculi vanitatibus sub habitu et regulari obseruantia domino perpetuo famulari, secularem tamen ad huc gestantes habitum, pari uoto licet diuersis temporibus, duas partes superioris uallis de Brizzena <sup>2</sup>, argentifodinis duntaxat exceptis, quam vallem cum Diethelmo, fratre suo, pro indiuiso comunem habebant, pro suorum et progenitorum ipsorum remedio peccatorum, donatione inter viuos plene, sponte et libere religiosus viris . . . abbati et conventui monasterii Sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis, et ipsi monasterio contulerunt, traditione ac inductione in possessionem in continenti secuta. Simili modo et titulo iidem R. et G. duas partes castri de Scharphenstein <sup>3</sup>, quod similiter cum Diethelmo fratre ipsorum pro indiuiso commune habebant, licet diuersis temporibus vterque suam terciam prefatis abbati, conventui et monasterio contulerunt. Cesserunt etiam dicti R. et G. eidem abbati et conuentui atque monasterio omne ius, sibi suisque heredibus aut successoribus quibuslibet competens et competiturum. Memoratus autem Diethelmus de Stöphen, frater eorundem R. et G., donationes, collationes, traditiones, in possessionem inmissiones, cessiones et cetera huiusmodi, ab ipsis R. et G. dictis abbati, conuentui et monasterio facta in anime sue remedium, ratas et gratas habens, consensum suum spontaneum curauit benignius adhibere. Renunciauerunt autem R. G. et D. fratres memorati omni iuri canonico et ciuili, consuetudinario et statutis quibuslibet, litteris impetratis uel impetrandis, beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli, circum-



uentionis et indiuse rei, item exceptioni de non seruata forma debita, et generaliter omni actioni, exceptioni, defensionis et rei, quibus supradicta in parte uel in toto conuelli possent, aut aliquid impugnari. In predictae quoque renunciationis, donationis, seu restitutionis nostre robur perpetuum predicto domno abbati monasterii predicti eiusdemque conventui presentem tradimus paginam honorabilis domini nostri Cōnradi comitis de Vriburg, ac vniuersitatis ciuitatis eiusdem in Vriburg, Gōtfridi patris nostri, militis de Stōphen, et nostrorum ipsorum sigillorum munimine roboratam. Datum et actum in Vriburg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. vii. xviii. Kal. Decembris, presentibus et ad hoc specialiter uocatis testibus infra scriptis, Cōnrado comite de Vriburg, H. filio suo, Gōtfrido capellano abbatis Sancti Trudperti, Johanne dicto Lape, monachis eiusdem monasterii, Gōtfrido de Fūzen, fratre domus Sancti Johannis in Vriburg, magistro Kīnone de Hūgvlnein, canonico Beronensi, C. de Tūslingen, canonico sancti Thome Argentinensis, Marquardo, rectore ecclesie in Rimsingen, Cōnrado milite dicto Kozze, Johanne milite dicto Sneweli, et aliis quam pluribus fide dignis.

Sämmtliche Siegel vollständig abgegangen.

<sup>1</sup> Vgl. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 20. — <sup>2</sup> Staufen liegt am Neumagen und Eingange in das Münsterthal. Der hintere Theil des Obern Münsterthals heißt das Briznachtthal, denn dort oben bei der Galden entspringt die Briznach mit dem Neumagen, der durch das Thal herabstürzt. Bader, Fahrten zc. I, 106. — <sup>3</sup> Scharfenstein im Münsterthal war einer andern staufischen Feste, der Regelsburg oder Kottelsburg, gegenüber gelegen. Beide sind zerstört. Vgl. Herrg. Geneal. dip. I, 13 flg. Münch I, 132 macht Scharfenstein zu einem Kloster.

Aus dem Archive des Klosters St. Trudpert.

1267. — 9. Dez. — Die Brüder, Graf Conrad v. Freiburg und Graf Heinrich v. Fürstenberg, urkunden, daß mit ihrer Genehmigung ihre Ministerialin Bertha v. Alznach, Wittwe des Ritters Dietherich v. Keppenbach mit dem Beinamen Wilhelm, ihren Hof bei Hochstetten mit allen Rechten und Zugehör an arme Kranke des Johanniterhauses zu Freiburg vermacht hat.

In nomine domini. Amen. Nos Cunradus comes de Friburg et Heinricus comes de Furstenberg, fratres, ad cunctorum presentium et futurorum noticiam volumus peruenire, quod ministerialis nostra Bertha de Alzina <sup>1</sup>, relicta quondam Dietherici militis de Kepphinbach cognomine Wilhelm, curiam suam propriam, sitam apud Hostat <sup>2</sup>, cum iuribus seu attinentiis suis omnibus in pratis, agris, pascuis, nemoribus, aquis in dicta villa uel extra, nunc notis uel in posterum notificandis,

contulit et donauit, donatione facta inter uiuos ad plenum pauperibus infirmis sancte domus hospitalis Jherosolimitani, ordinis sancti Johannis, et domui in Fribure eiusdem ordinis propter deum pro remedio anime sue et mariti sui iam prefati et aliorum parentum suorum per manus nostras et de voluntate ac consensu nostro in posterum possidendam libere et quiete ac pacifice iure pleno. Testes, qui donationi intererant, sunt hii: Cunradus Sneweli in curia, Hugo de Almenshoven<sup>3</sup>, dictus Ellinde de Kepphinbach, milites, Vlricus dictus Vvlhaber, et quam plures alii fide digni. In premissorum robur firmissimum, presentes litteras sigillis nostris duximus roborandas. Datum v. Idus Decembris, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxxvii.

Mit den beschädigten Siegeln der beiden Brüder in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wie an Urk. vom Juli 1255 (Schreiber, Urk. B. Siegelst. II, 2, und III, 1, in der untern Reihe, letzteres beim Stern befestigt, mit geneigtem Schilde).

<sup>1</sup> S. Urk. v. 3. Mart. 1255. — <sup>2</sup> Hochstetten im N. Breisach. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 11. Jan. 1256, Anm. 7.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Freiburg.

1268. — 18. Juli. — Die Brüder Gotfrid und Diethelm v. Staufen verkaufen mit Hand und Willen ihrer Herren, des Grafen Conrads v. Freiburg und seines Bruders, des Grafen Heinrich v. Fürstenberg, ein Hube zu Biengen, 46 Janchert Acker und Matten enthaltend.

Es sullen alle die wissen, die disen brief sehent vnde hörent lesen, das ich Götfrid von Stöfen vnde Diethelm, min brüder, hern Johannese von Stüligen, burgere ze Briburg, hein gegeben ze köfenne ein hube, lit ze Biengen<sup>1</sup>, des sint sech vnd vierzic jucherte ackers vnd matta, vnde heigen ime die gegeben su'r lidig eigen, vnde sin och des sin weren vnde siner erben von vns vnde von vnsern erben. Ist der selben huben jvt<sup>2</sup> me, das sol och sin sin vnd siner erben. Dis han wir getan mit vnser herren hant, grauen Conrates von Briburg, vnd grauen Heinriches von Fürstenberg, siner brüders, vnd mit iro willen. Vnde durch das, das diz stete blibe, so han wir hern Johannese vnde sinen erben disen offen brief gegeben ze einer hantvesti, mit vnser herren, vor genanten grauen Conrates vnd grauen Heinriches insigeln, vnde mit mineme insigele, Götfrides vor genanten, besigelt vnd beuefent. Wir graue Conrat vnd graue Heinrich uerlihen, das dirre hof mit vnser hant vnd mit vnser volge beschach, vnd gaben darubere vnseriu insigel an disme briue. Mich Diethelmen begnüget miner herren vor genanten insigele vnde mines brüders Götfrides insigele an



disme briue, vonde ich selber noch insigels niut han. Dirre brief wart gegeben an der mittewochum vor sante Jacobes mes<sup>3</sup> des zwelfbotten in deme jare, do man zalte von gottes gebürte zwelfshundert ehtewi vnde sehzie iar.

Mit drei Siegeln in ehemals weißem Wachs an Pergamentstreifen: a) das bekannte des Gr. Conrad v. Fr. — b) das des Gr. Heinrich v. Fürstenberg, wie das bei Schreiber, Urkundenb. I, 1, Siegelt. III, 1 (der fürstenb. Siegel), nur ist auch hier die Befestigung über dem \*. — c) dreieckig, mit 3 Stausen (2. 1), von der Umschrift: † S. . . RIDI . DE . TSÿFEN . IVN . . . S.

<sup>1</sup> Biengen, A. Stausen. — <sup>2</sup> Etwas. — <sup>3</sup> Fest, missa.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1268. — 5. Nov. — Conrad, Graf v. Freiburg, gestattet seinen Ministerialen beiderlei Geschlechts, sich, ihre Leute oder ihr Gut an das Johannerhaus in Freiburg ungehindert von ihm oder seinen Erben zu vergeben.

Cunradus comes de Friburg omnibus Christi fidelibus, presens scriptum intuentibus, salutem cum noticia subscriptorum. Opera diuine placita maiestati et multitudini grata fidelium ac producencia nobis spiritualium affluentiam gaudiorum, scilicet religiose uite et hospitalitatis pie studium ac fidei katholice incrementum, quibus religiosi uiri, fratres sacre domus hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani frequenter inuigilant, nos inducunt, ut in complendis eorum iustis desideriis geramus affectum beniuolencie specialis. Ipsorum itaque precibus inclinati ad honorem omnipotentis dei et beatissime virginis Marie, beati Johannis Baptiste, et omnium Sanctorum, atque in subsidium terre sancte, auctoritate presencium licenciando concedimus et concedendo licenciamus, ut si qui ministerialium nostrorum utriusque sexus in idem hospitale seu domos sibi subiectas uel in fratres eosdem, qui pro tempore fuerint, personas aut bona quelibet quoquo modo deinceps duxerint transferendum, hoc faciendi plenam et liberam habeant facultatem. Ratificamus eciam et confirmamus, ut si qui eorundem ministerialium nostrorum in prefatum hospitale uel domos seu in fratres prefatos se uel sua hactenus transtulerunt, volentes, ut hospitali, domibus seu fratribus predictis personas et bona huiusmodi sine omni inquietudine et contradictione nostra et heredum ac successorum nostrorum quorumlibet liceat libere recipere et tenere, que in eos, ut dictum est, transferri deinceps forte contigerit, uel hactenus sunt translata. In cuius rei euidenciam et perpetuam firmitatem, presentem desuper conscribi fecimus paginam et eam memoratis fratribus tradidimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum Friburg Nonas Nouembris anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>.

Mit dem etwas beschädigten Siegel des Gr. Conrad in grauem Wachs an gelben Seidenschnüren.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Freiburg.

1269. — 14. Aug. — Derselbe entscheidet den Streit zwischen dem Schultheißen Spenlin von Breisach und dem Kloster Günterstal wegen des zum Klosterhof Greßhausen gehörigen Bannes und wegen 19 Mutt Frucht, die Spenlin dem Kloster entzogen, zu Gunsten des letztern.

In nomine domini amen. Nos C. comes de Friburg omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ea, que iudicio seu concordia terminantur, ne lapsu temporis a memoria hominum lapsa in recidiue contentionis scrupulum elabantur, congrua cautione expedit communiri. Nouerint igitur tam presentes quam posteri, quod cum inter dominum Spenlinum, scultetum de Brisaco, ex vna, et reuerendas in Christo abbatissam et conuentum monasterii in Günterstal ex altera, super banno ad curtin Grezhusen <sup>1</sup> pertinente, et XVIII. modiis <sup>2</sup> frumenti, quibus se per ipsum dixerant spoliatas, questionis materia orta foret, partes in nos super dicta causa tamquam in iudicem voluntarie consenservnt, ita videlicet, vt nos inspecto et intellecto instrumento, quod dicte abbatissa et conuentus pro se producere intendebant, secundum tenorem ipsius instrumenti deberemus super iure vtriusque partis diffinitiuam sententiam promulgare. verum quia predictum instrumentum nobis constitit euidenter, ipsum in dicto banno quicquam juris penitus non habere et per consequens etiam per confessionem suam ipsas temere spoliasse, sibi super dicto banno de consilio honestorum viorum duximus in perpetuum silentium inponendum, et ad restitutionem frumenti prefati similiter condempnandum, quod et ipse tunc coram multis reddere promittebat. In huius rei testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Acta svnt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. ix<sup>o</sup>. in uigilia asumptionis beate virginis, presentibus domino Heinrico dicto Chv̄cheli, sculteto de Friburg, domino H. de Munzingen, domino H. de Fûzen, domino Die. de Tûselingen, domino Hvgone de Munzingen, domino Hugone de Krozingen, domino P. dicto Chv̄cheli, domino Colmanno, militibus, et V̄lrico dicto Rintkõf, et Rv̄. filio suo, milite de Friburg, domino Jo. Snewelino, domino C̄vnone de Ophingen <sup>3</sup>, militibus, et Lûtfrido cui de Friburg, et domino Rv̄. de Razenhusen, et domino de Hagenegge <sup>4</sup>, nobilibus, domino Jo. de Krozingen, milite, domino C. dicto Zerine, monetario, C. de Hostat <sup>5</sup>, R. de Ophingen, Rv̄. de Munzenhein <sup>6</sup>, et Thoma dicto Hauener, et C. dicto Fescheli.

Mit dem bekannten Siegel des Grafen.



<sup>1</sup> Greßhausen im Amte Breisach. — <sup>2</sup> In jenen obern Gegenden ist modius = Mutt, in den untern dagegen Malter. Der Mutt hält im Breisgau gewöhnlich 4 Sester oder  $\frac{1}{2}$  Malter, 2 Mutt = ein Malter. Es wechselt aber dieses Maßverhältniß oft in nahe gelegenen Orten, worüber im nächsten Bande Zusammenstellungen gegeben werden. — <sup>3</sup> Dpfingen im N. Freiburg. — <sup>4</sup> Hageneck, das Schloß, lag bei Wasserburg im Bez. Colmar. Die daselbst bewohnende Familie ist wenig bekannt. Vgl. Schoepfl. Als. ill. II, 437, 646. — <sup>5</sup> Hochstetten im N. Breisach. — <sup>6</sup> Munzenheim oder Munchsheim auch im Colmarer Bezirk. Schoepfl. l. c. 75.

Aus dem Güntersthaler Archive. Auch eine alte deutsche Uebersetzung auf Pergament ist vorhanden.

1271. — 27. Febr. — Rudolf Graf v. Riburg und v. Habsburg verkauft dem Kloster St. Märgen auf dem Schwarzwalde einen Hof in Thiengen, der ihm für das Heirathsgut seiner Gemahlin Gertrud verpfändet war, mit allen Rechten und Zugehör um 200 M. S. zum Nutzen seiner Gemahlin und ihrer Kinder mit Zustimmung und Verzichtleistung derselben und ihrer Brüder, der Grafen Albert, Burkart und Ulrich v. Hohenberg, die zugleich mit ihm Gewähr leisten. Seine Vettern, Graf Conrad v. Freiburg und dessen Bruder Heinrich v. Fürstenberg sind unter den Siegeln.

Von 8 Siegeln sind 2 ganz abgegangen: 1) Das bekannte des Grafen Conrad v. Freiburg in Maltha an weißen, leinenen, schmalen Bändern, die auf der einen Seite blau, auf der andern roth (aber ganz verblaßt) eingefärbt sind, — 2) das ebenfalls schon bekannte, aber etwas beschädigte des Gr. Heinrich v. Fürstenberg in derselben Masse und Befestigung, — 3) abgegangen, — 4) in Maltha an leinenen, weißen, rothgerandeten Bändern, mit rechtsgewendetem, flugbereitem Adler, und der Umschrift: † S. GERDRVDIS. COMITISSE. DE. HABESBYRCH. ET. LANDGRAVIE. ALSACIE. C (cetera). So wird diese Legende wohl heißen, sie ist aber kaum zu lesen, und zwar in den 3 vor mir liegenden Exemplarien gleich unendlich; — 5) Maltha, an gleichen Bändern, wie das vorige (auch die folgenden), mit rechts sprengendem Reiter, der am linken Arme einen dreieckigen Schild mit der hohenbergischen Theilung hat, dessen untere Spitze nach hinten gefehrt ist, und mit geschlossenem, herausgekehrtem Helme, der mit Hörnern, die mit Pfanensedern bestückt sind, geziert ist, auf der Decke des Pferdes, dessen Füße in die Umschrift gehen, kein Wappen sichtbar, Umschrift: † SIGILL. ALBERTI. COMITIS. DE. HOHENBERG. — 6) Maltha, ohngefähr dasselbe Reiterbild, nur ist der Schild weniger wagrecht gehalten, in der Linken eine schwache Lanze, auf der Decke des Pferdes, auf Hüfte und Schultern kleine, dreieckige, hohenbergische Schilde, Umschrift auch von den Füßen des Pferdes unterbrochen: † S. BVRCARDI. COMITIS. DE. HOHENBERG. — 7) wie das vorige, wenig beschädigt, die Lanze in der Rechten deutlicher, die Decke zeigt die hohenbergischen Farben durch Schraffirung, unter

dem Pferde 3 Kleeblätter, Umschrift: † S. VLRI CI . COMITIS . DE . HOHENBERC. — 8) ist ganz abgegangen.

Die Urkunde ist aus dem Badenweiler Archive und gedruckt bei *Gerbert Crypta S. Blas. nov. princ. Aust. 114.* und weicht nur da und dort in der Schreibung der Namen und des Gebrauchs von v und u und der großen Buchstaben ab. Zu corrigiren ist *districta* in *districtu*. Vergl. auch dort die Anmerkungen, ferner *Münch 1, 132, v. Stillfried* und *Märcker Hohenzollerische Forschungen p. 96, not. 8, Schreiber, Geschichte von Freiburg 11, 56. Sachs 1, 191 flg.*

1271. — 27. Febr. — Die ebenfalls im Originale vorhandene Uebergabsurkunde hat einige Abweichungen außer den erweiterten Siegel- und Zeugenformeln und der Verschiedenheit in Wortstellung und Schreibung einzelner Wörter. Sie enthält aber in der Hauptsache dasselbe, was die vorige Urkunde. Abweichungen derselben: *Rvdolfus* dei gratia de Hapsburg et de Kiburg comes, neenon — litteram — in Nigra silua — quamvis — cvriam nostram in villa Tvngen<sup>1</sup> in Priscaugia sitam nobis pro dote — vxoris — conventui — vxoris Vlrici — districtu, iurisdictione — jvribus — vrbanis — vtilitatibus — vendidimus et tradidimus pro ducentis — vsus et vtilitatem — vxoris — conuersas — iurium — vacuam — nichil — sev — vxori — iuris — reservato — qvare — vnâ — vxore — vel — litteris — vel — ciuilis — vendicio — vnâ — Bur. — vxore — Vl. — ciuili — warandiam et de euictione nos presentibus obligamus — iuramentum — velleiano — Bur. et Vl. — iuri — jus — aduocatia — conuentus — omnium evidenciam — litteram sigillis venerabilis in Christo patris domui nostri, E. dei gratia Constantiensis episcopi<sup>2</sup>, nostroque et vxoris nostre sepedicte, Al. Bur. et Vl. fratrum de Hohinberg<sup>3</sup>, ac nobilium virorum auunculorum<sup>4</sup> nostrorum, C. et H. de Friburg et de Fvrstenberg comitum fideliter communitam. Nos E. dei gratia Constantiensis episcopus ad petitionem predicti comitis R. de Hapsburg et vxoris sue G. nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Nos G. cometissa de Hapsburg, Al. Bur. et Vl. fratres predicti prescriptis consensum adhibentes, cum de nostra et cum nostra processerint voluntate, sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Nos C. et H. fratres de Friburg et de Fvrstenberg comites ad petitionem predictorum nobilium virorum R. de Hapsburg, Al. Bur., et Vl. comitum de Hohinberg, sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Testes autem, qui huic vendicioni et tradicioni interfuerunt, sunt hii: C. et H. in Fribur et de Fvrstenberg comites, C. de Herwelingen, clericus, magister C. de Burgowe, magister C. dictus Bvzze, magister Walter, scolasticus in Friburg, Wernherus et Go<sup>e</sup>tfridus, milites de Stöfen, Wernherus et Walter, milites de Valkenstein, . . dictus Mainwart, . . dictus Lango et filius suus, R. dictus Reweli. Datum et actum in ciuitate Friburgensi, sitam (a) in Priscaugia, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. 1<sup>o</sup>. tercio Kalend. Marcii, indictione xiiii<sup>ta</sup>.

Mit 8 Siegeln in Maltha an leinenen, weiß, roth und violeten (früher blauen) Bändern (die Farben sehr verblaßt), die beiden letzten an weiß, blau und rothen leinenen Bändern: 1) etwas beschädigt, zeigt einen sitzenden Bischof mit Inful, Stab und Buch, und die Umschr.: . . EBIRHARDI . DEI . CRA . CONSTANT . ECC . . . — 2) wie das bei *Herrgott Geneal. dipl. etc. 1, Tab. 17.*



Nr. XIII abgebildete des Grafen Rudolf v. Habsburg, — 3) das der Gräfin Gertrud wie an der vorigen, — 4, 5 und 6 die der Grafen von Hohenberg, zum Theil etwas beschädigt, wie an der vorigen, — 7) und 8) die der Grafen C. v. Freiburg und H. v. Fürstenberg, wie an der vorigen Urkunde.

<sup>1</sup> Thiengen im N. Freiburg. — <sup>2</sup> Eberhard II (v. Waldburg). — <sup>3</sup> S. v. Stillfried und Märker a. a. O. p. 103, Stälin, W. G. II, 401 und III, 666 fg. — <sup>4</sup> Graf Conrad v. Freiburg hatte die Gräfin Sophia v. Zollern (den Stammm Verwandten der Hohenberg) zur Gemalin, und eine Schwester desselben, deren Namen nicht bekannt ist, war Gemahlin des Grafen Gottfried v. Habsburg, wenigstens weiß man, daß sie ihm verlobt war.

Aus dem Oesterreichischen (Breisgauischen) Archive.

In demselben Archivtheile ist noch die Original-Verkaufs- und Verzichtsurkunde der Gräfin Gertrud über denselben Hof vorhanden, die hier im Auszuge folgt, da sie den beiden vorigen Urkunden in ihrem Inhalte gleich ist.

1271. — 7. Mart. — Gerdrudis de Hapsbvr̄g et de Kibvrg comelissa necnon Alsacie lantgrauia . . . curiam suam, sitam in villa T̄nngen in Priscaugia, que ad ipsam ratione dotis vel dotalicii noscitur pertinere, sibi et suo marito obligatam, viris religiosis . . . abbati et conuentui monasterii celle Sancte Marie in Nigra silua de bona uoluntate et auctoritate sui mariti et advocati, R. comitis de Hapsbvr̄g et de Kiburg, lantgrauii Alsacie, et consensu nobilium virorum, fratrum nostrorum Alberti, Burchardi et Vlrici, comitum de Hohinberg, cum hominibus . . . vendidit et tradidit pro ducentis marcis puri et legalis argenti, quas confitetur sibi esse appensas et plenarie persolutas a dicto abbate et conuentu celle predicte et etiam in suam utilitatem et sui mariti R. esse conuersas. Testes C. clericus de Herwelingen, Hartmannus de Baldegge, et dictus . . . de Ostra, milites. Datum et actum in Brugge. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. 1<sup>o</sup>. Nonas Marcii, indictione XIII.

Die Siegel des Grafen und der Gräfin hängen an und sind dieselben, wie an den vorhergehenden Urkunden.

1272. — 23. Jul. — Die Brüder Graf Egeno und Graf Heinrich von Freiburg theilen ihr väterliches und mütterliches Erbe unter sich.

Diese Theilungsurkunde ist bei *Schöpfl.* HZB. V, 253 folg. abgedruckt. Das Original aus dem Baden-Durlachischen Archive schreibt: vud (immer) — gebrōdere — t̄n — hoerent — das v̄ns — m̄ter an geeirbet — dar z̄ hoeret — N̄wenburg (immer) — dar z̄ hoeret (immer) — Heitershein — hoeret (immer) — ḡvt (immer) — w̄t — z̄ — H̄sen (immer) — anespr̄ache — ōch — gv̄lte — ieredere — loesen — brōdere — iemer me — dar v̄mbe — ze einre — v̄funde — gezw̄ge — grave N̄. — F̄r̄stenberg —

Lichtenberg — tmherre — Rotenberg — Schwltzeisse — dar umbe — an diesen — schidvng — D'ppfen — Her. von Sulz — Wer. — Blumenberg — gnvge — burger von Freiburg (zweimal) — gebv'rt — zwelfshundert — sibenzig. — Siegel sind keine vorhanden und, wie es scheint, auch nie dagewesen.

Graf Conrad I v. Freiburg war zu Ende des Jahres 1271 gestorben. Ueber seinen Tod und die Theilung seiner Verlassenschaft unter seinen Kindern, Egeno III und Heinrich vergl. Sachs I, 196. flg., welcher unrichtig 1272 als Todesjahr angibt und ebenso Münch I, 133, den Fiedler IV, 392 berichtet; L'Art de verif. I. d. XIV, 62, Stälin II, 463, III, 658 flg. Schreiber, G. d. St. Freib. II, 56 flg.

1272. — 6. Sept. — Graf Egeno III v. Freiburg gestattet dem Deutschordenshause zu Freiburg, sich mit drei Mantlhieren oder Eseln aus des Herzogen Wald Holz zu holen.

Ich graue Eigene, der herre ist ze Friburch, tün allen den kunt, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich dur min vnde miner forderu sele willen den brüderu von dem tuischenhuse ze Friburc<sup>1</sup> habe ge gen den gewalt vnde die friheit, daz su<sup>1</sup> eimerme<sup>2</sup> driu mule oder esele haben gende in dez herzogen wald inen holz ze bringenne. Vnde dar umbe, daz dis siete belibe vnde vngbrochen von mir vnde von allen minen erben ewecliche, so habe ich disen brief gesterket mit minem ingesigele. Disu dinc geschahen ze Friburch, do man zalte von vnseru herren geburte zwelfshundert iar vnde zwe vnde sibenzeg iar, an dem andern tage vor vnserre frowin geburtelichen tage in dem herbeist. Dirre dinge sint ge zu'ge brüder Johannes Spörli, brüder Ebnrat der Abffe, her Heinrich von Munzingen, vnde her Heinrich von Sulze.

Mit dem runden Siegel des Grafen Egeno III in Maltza, etwas beschädigt. Es ist dem bei Schreiber I, 1, Sgl. II, 3 abgebildeten ähnlich, nur kleiner, der Helm ohne flatternde Decken, die Füße des sehr gut gearbeiteten Pferdes gehen nicht in die Umschrift: † S'. COMITIS . EGENONIS . DE . VRIBVRK. Ueberhaupt ein niedliches Siegel.

<sup>1</sup> Schreiber, G. d. St. Freib. II, 24 — <sup>2</sup> immermehr, immerfort.

1273. — 9. Jun. — Derselbe verkauft dem Johanniter-Hause zu Freiburg seinen zum Schloß Alzenach gehörigen Wald im Gündlinger Baune, der zwischen den Wäldungen der Johanniter und jenen des Klosters St. Peter gelegen ist, um 26 M. S. zu freiem Eigen.

Vniuersis presencium inspectoribus Egeno comes de Friburg noticiam subscriptorum. Laudabile est scripture testimonium, quod facta presencium transmittit noticie posterorum. Nouerint igitur vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod nos siluam lignorum, sitam in hanno villan-



orum in Gündelingen<sup>1</sup>, spectantem ad castrum nostrum Alzenahe<sup>2</sup>, constitutam in medio lignorum monachorum Sancti Petri in Nigra silua, ordinis sancti Benedicti ex una, et ex alia in medio lignorum fratrum hospitaliariorum sancti Johannis Jerosolomitani in Friburg, vendidimus pleno jure proprietatis, quod in eadem silua habere dinoscimur, pro summa argenti XXVI. marcarum ponderis Friburgensis fratribus hospitalariis sancti Johannis Jerosolomitani in Friburg ac eisdem possessionem dicte silue tradidimus corporalem, quam pecuniam recepimus et confitemur, nos recepisse, per presentes a magistro seu commendatore et fratribus domus predictae in Friburg. Promittimus insuper pro nobis nostrisque heredibus, non venire contra venditionem predictam, renunciantes omni auxilio juris canonici et ciuilibus et beneficio restitutionis in integrum ac omni alio juris beneficio, per quod venire possemus, uel nunc uel in futurum, contra venditionem predictam. Et in huius rei testimonium confici fecimus presens instrumentum et in eo subscribi, sigillum meum etiam presentibus apposui ad maiorem certitudinem premissorum. Testes autem, qui interfuerunt predictis, sunt hii: Diethelmus de Stöfen, dominus Reinhardus de Valkensten miles, H. de Sulze<sup>3</sup> miles, H. de Munzingen miles, Hugo de Munzingen miles, C. dictus Sneweli miles, Albertus dictus Spörli miles, Rüdolfus dictus Rintchöfe miles, Hugo de Krozingen miles, Dietricus de Chepenbach, Golinus advocatus noster, Genselinus, frater Rüdolfus de Stöphen commendator domus predictae in Friburg, frater C. de Sleithen<sup>4</sup>, frater Hugo de Tüselingen, frater Rüdolfus Lapo, fratres domus predictae. Datum et actum apud Friburg in curia viceplebanorum ecclesie parrochialis in Friburg, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>III, v. Idus Junii, indictione prima.

Mit dem Siegel wie an der vorigen Urkunde.

<sup>1</sup> Gündlingen im N. Breisach. Es kam später ebenfalls an den Johanniterorden von den Markgrafen von Baden, und ebenso ein Hof und das damit verbundene Patronatrecht von dem Margarethenstifte in Waldkirch. — <sup>2</sup> S. oben Urf. v. 3. Mart. 1255, Num. 2. — <sup>3</sup> Stammt wahrscheinlich aus dem Elsaß. Schoepfl. Als. dipl. II, 84. — <sup>4</sup> Schleithem. S. oben Urf. v. 1. Feb. 1252, Num. 6.

Aus dem Archive des Großpriorats Heitersheim.

1274. — 24. März. — Graf Heinrich v. Freiburg und sein Oheim Hesse v. Nsenberg kommen überein, daß keiner dem andern, weder am Leibe noch am Gute, Schaden zufügen wolle.

Ich graue Heinrich von Freiburg<sup>1</sup> tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich vnd Hesse von Nsenberg<sup>2</sup>, min oheim,

sint vber ein komen vmb die missehell, so er ze mir het, einer solichen trostunge<sup>3</sup>, das vnsere dewederre dem andern sol entheinerflachte schaden tyn an libe noch an gůte. Swenne aber ich, oder min ohein Hesse von Vsenberg dise trostunge nůt langer wellen stete leisten, so sulen wir die selbe trostunge wider bieten vor sibem naht, é vnsere dewederre dem andern desheinen schaden tyn an libe oder an gůte. Swenne aber vnser dewedere dise trostunge nůt stete wil haben, der sol si wider bieten minen brůder, graven Egenen von Friburg, vnd herrn Heinrich Růche-  
lin von Friburg od. . . . . einem<sup>4</sup>, obe er sv̄ beide nůt haben mag. Vnd swas brieue wir beide von ein ander haben enphanen vber dirre trostunge stetegunge, die sv̄len wir wider geben, swenne wir die trostunge wider bieten, alse da vor geschriben stat. vnd werin die brieue verlorn, so sv̄len wir mit dem munde wider sagen. Vnd das ich diese trostunge, vnd swas hie geschriben stat, leiste vnd stete habe an alle geuerde, so habe ich disen offenen brief gesigelt mit minem ingesigele. Dirre brief wart gegeben do von gottes gebůrte waren zwelfshundert dru<sup>1</sup> vnd sibenzeg jare, dar nah in deme ersten iare\* an dem palmabende.

Das Siegel ganz abgegangen.

\* Eine eigene Zeitbestimmung, die aber wohl nicht anders zu verstehen sein möchte, als ich sie genommen habe.

<sup>1</sup> Der Bruder Eginos III. — <sup>2</sup> Hesso III v. Usenberg. — <sup>3</sup> Vergl. hierüber Münch I, 139 flg. und IV (Fidler) 392, Schreiber, G. v. Fr. II, 58 flg. — <sup>4</sup> Die Urkunde ist hier von Mäusen durchfressen. Es stand wahr-  
scheinlich: oder desheinem = oder irgendeinem.

Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1275. — 8. Mai. — Graf Heinrich v. Fürstenberg und das Kloster Allerheiligen vergleichen sich dahin, daß jener von der bei seiner Minderjährigkeit dem Kloster von seiner Mutter Adelheid gemachten Schenkung den untern Hof zu Nußbach und das damit verbundene Patronatrecht um 120 M. S. wieder abkauft, auf alle andere Güter und Rechte des Klosters verzichtet, namentlich auch auf den obern Hof zu Nußbach mit aller Zugehör, das Recht die Pfarrvikare in Nußbach, Oppenau, Oberkirch und der Kapelle von Schauenburg zu präsentiren, des Zehntbezugs, der Dpfergelder, auf den Rebhof, die Güter im Lohe, am Hungerberge, Wolmarsberge, und den zum Schwalbenstein gehörigen Wald, und die Wiesen, die vom Mühlwasser bewässert werden, und alle sonstige Ansprache an das Kloster, und gestattet Verkäufe und Vergabungen an dasselbe von seinen Vasallen und Hörigen, die schon gemacht sind oder noch gemacht werden. Sein Bruder Gotfrid Canonicus in Constanz, und die Söhne seines verstorbenen Bruders Conrad, die Grafen Egeno und Heinrich v. Freiburg, genehmigen und besiegeln die Vergleichsurkunde.

In nomine domini amen. Orta dissensionis materia inter virum no-



bilem, dominum Heinricum comitem de Furstenberg ex vna, et prepositum ac conuentum monasterii Omnium sanctorum, ordinis Premonstratensis, Argentinensis dyocesis, ex parte altera, super curia inferiori in Nusbach <sup>a</sup> et iure patronatus ecclesie dicte ville et omnibus possessionibus et iuribus ac attinenciis, translatis in prefatum monasterium occasione vendicionis <sup>1</sup>, eidem monasterio facte pro certa summa argenti A. felicis memorie quondam matre ipsius comitis, tunc in minoribus annis constituti, tandemque dissensione huiusmodi mediantibus viris venerabilibus domino Walthero nobili de Clingen <sup>2</sup>, magistro Engelberto <sup>3</sup>, et Heinrico <sup>b</sup> milite de Oстера <sup>c</sup> <sup>4</sup>, arbitris ad hoc ab ipsis partibus communiter deputatis, amicabiliter est <sup>d</sup> sopita. Nos Heinricus comes de Furstenberg antedictus curiam prenotatam cum iure patronatus, spectante in eandem, et omnibus iuribus ac attinenciis supradictis eminus et comparauimus a monasterio antedicto pro centum et viginti marcis argenti puri et legalis ponderis Argentinensis, confitentes nobis in aliis bonis omnibus et iuribus, que idem monasterium possidet in presenti uel possedit usque in hodiernum diem, competere nichil iuris, et renunciamus bonis et iuribus huiusmodi et actioni seu iuri, que uel quod nobis pro eisdem posset competere et in ipsis. Et specialiter renunciamus omni iuri competenti nobis in curia superiori, sita in dicta villa, cum omnibus suis attinenciis, possessionibus, hominibus, mortuariis, que *vâlle* <sup>e</sup> dicuntur communiter, et iuribus quibuscumque, secundum quod hec in priuilegiis dicti monasterii continentur et que hactenus possederunt, et que ab eis usque in hodiernum diem etiam possidentur, ita, quod saluum sit dictis preposito et conuentui ius instituendi in ecclesiis uel presentandi vicarios ad ecclesias de Nusbach, de Nopenowe <sup>f</sup>, de Obernkirchen <sup>g</sup>, et in capella de Schöwenburg <sup>h</sup> <sup>5</sup>, iuxta consuetudinem <sup>i</sup> antiquitus obseruatam, percipiendi quoque decimas et oblationes ibidem, quas ipsi ab antiquo percipere consueuerint, que omnia bone memorie Vta quondam ducissa in Schöwenburg dicto monasterio contulit propter deum <sup>6</sup>. Nec plebanus in Nusbach super hiis iam dictos prepositum et conuentum debet aliquatenus impedire, uel quoquomodo molestare, cum nichil iuris habeat in eisdem. Renunciamus etiam possessionibus et bonis, que dicuntur *Rebehof* cum omnibus suis attinenciis, et <sup>k</sup> specialiter bonis, que dicuntur *in dem Lohe* <sup>7</sup>, an dem *Hungerberge* <sup>8</sup>, an *Volmarsperge* <sup>l</sup>, cum silua pertinente ad rupem, que dicitur *Swalwenstein* <sup>m</sup>, et bonis, que dicuntur *Vogelsanc* <sup>n</sup>, et omni questioni, quam possemus habere contra dictos prepositum et conuentum super pratis, per que ad <sup>o</sup> ipsorum molendinum aqua decurrit, et super rebus aliis quibuscumque, promittentes fide prestita corporali, quod eosdem

prepositum et conuentum nequaquam de cetero molestabimus quoquomodo, in iudicio uel extra, occasione bonorum quorumcumque, que ijdem possident et iam tenent, uel alia quacumque de causa, sed cum eis pacem perpetuam seruabimus, nec per famulos nostros apud Furstenegge<sup>p 9</sup> uel alios puoscumque, nobis attinentes, permittemus nec procurabimus dictis preposito et conuentui, uel alicui ipsorum, iniuriam aliquam uel molestiam irrogari, alioquin si contra premissa faciemus, quod absit, uel quoquomodo ueniamus iam dictis preposito et conuentui ulla dampna per nos uel per alios, seu aliquam iniuriam inferendo, postquam de hiis coram episcopo, in cuius dyocesi tunc domicilium tenebimus, uel coram iudice suo constiterit, absque quolibet strepitu iudiciali, uel per nostram confessionem uel per testes ex parte dicti monasterii inducendos, etiam in ausencia nostra, si citati aput nostrum domicilium uel in nostra parrochia ad iudicium non ueniamus, extunc idem episcopus uel iudex suus mensis unius monitione premissa ad satisfaciendum dictis preposito et conuentui de dampnis et iniuriis huiusmodi per excommunicationis sententiam nos compellet et aliâs<sup>q</sup>, prout ordo iudiciarius exigit et requirit, quam sententiam et alios processus sponte eligimus in nos ferri post lapsum termini monicionis, nobis facte, si monicioni huic non parebimus, exceptione qualibet non obstante uel defensione, quam possemus habere, seu etiam appellatione, quibus presentibus litteris renunciamus expresse. Insuper concedimus et donamus dictis preposito et conuentui in remedium animarum nostrarum et simpliciter propter deum, ut liceat eis recipere et tenere de nostra licentia et permissione seu donatione presenti, terras et possessiones quascumque, que ipsis a vasallis<sup>r</sup>, uel aliis nostris hominibus, feoda tenentibus a nobis uel alias nobis attinentibus, libere conferuntur, uel que iam eis sunt vendita uel donata. In cuius rei testimonium presentes litteras preposito et conuentui predicti monasterii venerabilis domni nostri dei gratia Argentinensis episcopi<sup>10</sup> et nostri, Gotfridi fratris nostri, liberorum Cvnradi quondam fratris nostri, comitis de Friburg, uidelicet Egenonis et Heinrici, quorum et nomine nostro predictam curiam comparauimus in modum superius expressum, sigillorum munimine tradidimus roboratas. Nos Gotfridus antedictus canonicus ecclesie Constantiensis, Egeno et Heinricus comites de Friburg confitemur et publice protestamur, emptionem supradicte curie, in modum prehabitu factam per patrum nostrum H. comitem de Furstenberg<sup>s</sup>, suo et nostro nomine, consensu et uoluntate nostra unanimiter accedente, ipsamque per omnia ratam et gratam tenentes cum omnibus condicionibus prescriptis, secundam quod dictus noster patruus se astrinxit et sub penis pretactis



et omnibus renuntiationibus prehabitis fidei datione promittimus pro nobis et omnibus heredibus nostris, nos inuiolabiliter seruaturos, fraude et dolo penitus circumscriptis, appendentes sigilla nostra presentibus in testimonium premissorum. Nos prepositus et conuentus monasterii Omnium Sanctorum supra dicti confitemur presentibus et publice protestamur, predictam vendicionem nos fecisse propter utilitatem nostri monasterii, accedente eidem vendicioni consensu reuerendorum patrum, abbatis Saline vallis <sup>11</sup> et prepositi hospitalis in Hagenowe <sup>12</sup>, quibus reuerendus pater, abbas monasterii Premonstratensis <sup>13</sup> vices suas commiserat in hac parte, et in testimonium premissorum sigilla nostra et ditorum patrum et arbitrorum supradictorum presentibus sunt appensa. Nos Cŷnradus dei gratia episcopus Argentinensis in signum consensus nostri abbatis Saline vallis, et prepositus hospitalis in Hagenowe, nosque arbitri prenominati, Waltherus de Clingen, magister Engelbertus, et Henricus de Otera †, sigilla nostra ad petitionem predictarum partium presentibus duximus appendenda. Nos etiam prepositus et conuentus monasterii Omnium Sanctorum supradicti renunciamus in integrum restitutioni, benefico <sup>u</sup> constitutionis, quo iuantur decepti ultra dimidium iusti precii et omni iuris auxilio canonis et ciuilis, cunctisque exceptionibus et defensionibus et litteris, seu priuilegiis quibuscumque inpetratis et inpetrandis a sede apostolica uel aliunde, quibus ad presens <sup>v</sup> in posterum iuari possemus quoquomodo in iudicio uel extra contra presentis uendicionis contractum, seu presens etiam instrumentum, ac transferentes absolute et libere, simpliciter et in totum, in prefatos dominos, H. comitem de Furstenberg et alios suos coemptores prenominatos, omne jus et dominium nobis seu nostro monasterio competens et competiturum in curia, jure patronatus, et omnibus aliis attinenciis, per nos eisdem dominis venditis et traditis, quemadmodum superius est expressum. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. quinto, in octaua apostolorum Phylippi et Jacobi.

Mit 12 Siegeln an schmalen, weißen, leinenen Bändeln, 1, 2, 3 u. 6—10 in grünem, 4, 5, 11 und 12 in bräunlichem Wachs: 1) parabolisch, zerbrochen, sitzender Bischof mit Zügel, Stab und segnender Hand, von der Umschrift nur noch: CONRADVS . . übrig, — 2) rund, sehr beschädigt, auf den Resten ist ein rechtsgewendeter Reiter mit dreieckigem, am Rande gewolftem Adlerschild am linken Arme, in der Rechten eine kleine Fahne, auf dem Helme den Ballen, unter welchem hervor die Decke weithin flattert, an der Seite ein Schwert, Adler auf der Decke des Pferdes, welches aber auf sehr schwachen Füßen steht, um das Bild halbboogenförmige Verzierungen, Umschr.: † HEINRICVS . CCOMES . DE . FVRS)TENBERCH. — 3) rund, in dreieckigem, an Rande gewolftem Schild ein Adler, Rand mit der Umschrift fast ganz abgebrochen, von dieser noch übrig: † S' . GOTDEFR . . . NON . . . NCIEN. — 4) das runde S. Geze-

no's wie bei Schreiber, Urk. B. I, 1, Siegest. II, 3. — 5) rund, viel kleiner, als das vorige, zeigt einen rechts sprengenden Reiter mit dem an Raude gewolften Adlerschilde, der Fahne, und mit Hörnern an dem herausgekehrten Helme, Umschr.: † S' . COMITIS . HEINRICI . DE . FRIBVRK. — 6) parabolisch, stehender Abt mit Evangelienbuch und Stab, links ein Stern, unter diesem eine Lilie, Umschrift: († S.) ABBATIS . SCE . KAR . . SALINE . VALLIS. Auf der Rückseite ein Gegeniegel, rund, ein Abt mit Buch und Stab und dem Stern auf der linken Siegelseite, Umschr.: † CTRA . S' . (Contra sigillum) SALINE . VALLIS. — 7) parabolisch, stehender Propst, der etwas vor sich hält, was nicht zu erkennen, in gothischem Balдахin, Umschrift: † S . PPOSITI . HOSPITALIS . I . HAGIOWE. — 8) rund, beschädigt, in dreieckigem, mit Schindeln belegtem Schilde ein aufrechter, rechtsgekehrter, gekrönter Löwe, Umschrift: † S' . WALTHERI . DE . CLINGEN. — 9) abgegangen, an einem Duplikate aber rundes S. etwas beschädigt, mit einem blühenden Strauch, in welchem zwei kleine, einander zugekehrte Vögel, Umschr.: † S . MAGRI . ENGELBERTI . DE . ARGENT. — 10) dreieckig, mit senkrecht getheiltem Schilde, in der rechten Theilung 3 Balken, Umschrift: † S . HEINR . DE . OTER . THESA VRARI . REG . ROM. — 11) parabolisch, stehender Propst mit dem Evangelienbuche, Umschr.: († S . P) POSITI . CELLE . OMNIV . SANCTOR . . — 12) rund, 5 hinter einander knieende, betende Mönche, auf welche sich der h. Geist als Taube herabläßt, Umschr.: † S . CONVENTVS . DE . OMNIBVS . SANCTIS. Diese Beschreibung wurde mit Hilfe der Siegel an einem Duplikate, so viel möglich, ergänzt.

Ein Duplikat setzt statt u fast immer v, wie ivre, sev, vsque, Hvngerberge, vlla u. s. w. für das consonantische u aber v, wie vel, servabimus u. s. w. für ei mehr ti, hat mehr Abbreuiaturen und folgende Varianten: a Nvzbach — b Hainrico — c Ostra — d est fehlt — e vaille — f Nopponowe — g Oberkirchen — h Schowenburg immer — i conswetudinem — k et fehlt — l Hvngerberge — Volmansperge — m Swalwnsteine — n Vogelsang — o et statt ad — p Fvrsteneke — q alias — r vassallis — s Fvrstenberg — t Ostren — u beneficio — v et in posterum. Vergl. Münch I, 271.

<sup>1</sup> S. oben Urkunden von 1239 und 1241. — <sup>2</sup> Ueber diese Familie und Walther v. Klingen insbesondere s. Ztschr. I, 452 flg. Angehörige dieser Edeln finden sich in allen Theilen der Ztschr. Auch Neugart Episc. Constant. II, LIV, LXXXI, LXXXVIII, CVI, CVIII liefert Beiträge zu ihrer Geschichte. — <sup>3</sup> Aus Straßburg. — <sup>4</sup> Nach seinem Siegel Schatzmeister des röm. Königs. — <sup>5</sup> Schauenburg östlich bei Gaisbach im N. Oberkirch. — <sup>6</sup> S. oben p. 237. — <sup>7</sup> Lohe südöstlich bei Oberkirch. — <sup>8</sup> Hungerberg nordöstlich von Oberkirch. — <sup>9</sup> Fürsteneck südwestlich von Oberkirch. S. auch unten Urk. v. 18. Okt. u. 9. Dez. 1299. Ztschr. IV, 280—291. — <sup>10</sup> Bischof Conrad v. Lichtenberg v. 1273—1299. Strobel, G. d. El. II, 93 flg. — <sup>11</sup> Diese Prämonstratenser Abtei zu Salins im Juradepart. Bez. Poligny wurde 1180 gestiftet. — <sup>12</sup> Hagenau an der Moser im Bez. Straßburg. Da in Hagenau Prämonstratenser waren, so ist es auffallend, daß dieser Propst damit betraut wurde. — <sup>13</sup> Die berühmte, von dem h. Norbert 1119 gestiftete Abtei Prémontré (Præmonstratum) in der Picardie. Die Verbindung dieser Klöster in so weiter Ferne mit ihrem Mutterhause und ihre Abhängigkeit von demselben, wovon wir oben (Urk. v. 8. Jul. 1260) schon ein ähnliches Beispiel hatten, ist beachtenswerth.

Aus dem Archive des Klosters Allerheiligen.



1276. — 9. Jan. — Graf Egon v. Freiburg und sein Bruder Heinrich sind Zeugen in einer Urkunde, welche Egon auch besiegelt, und womit der Schultheiß Hiltbrand Spenlin von Breisach einen Streit zwischen dem Kloster Thennenbach und denen v. Keppenbach wegen Nutzung von Weide und Wasser in der Gemarkung Keppenbach, wo beide Theile begütert waren, entscheidet.

In gottes namen amen. Es syn alle die wissen, die disen brief ansehint oder hörint lesen, daz die herren von Tennibach vnd die herren von Keppinbach alles dez krieges vnde der missfelle, dv zw'schent inen was vmb wasser vnd vmb weide, an mich Hiltbrandin Spenlin, den schültheizen von Breisach, genzliche sint komen, vnde alse ich den krieg scheide, daz sv daz bedvnthalb went stêti han, da von scheide ich den krieg, alse hie gischribin stat, alse ich ervarv han vnde war ist vnd reth, Swa die herren von Tennibach güt hant in der von Keppinbach dôrfen, daz sv selbe bywint, vnd der dorfer weide gemeine ist mit andirn dôrfen, dv da vmb ligen, daz die von Tennibach in die gemeine weide svnt (sollen) varn. vnde swa sv güt hant vnder den von Keppinbach, vnd der han gemeine ist, in den gemeinen han svnt sv varn. vb sv daz güt bywent. Vmb den krieg, der vmb dv wasser waz, da bischeide ich dv vmb, swa die von Tennibach bedvnthalb der wasser güt hant, daz dv wasser svnt ir sin alse verre, als dv ir güt gât, ez si denne also, daz inen jeman wasser het gi gebin, der dv zem wasser reth hatte, é er inen daz wasser gebi. ist daz kvtlich, daz svv sv dv han. Die herren von Keppinbach svnt han dv wasser, dv dur ir güt vnd dur ir vogiteige abgant, ane alse hie vor gischribin stat. Dise vrtelnde vnd dise scheidunge, dv hie vor gischribin stat, die offenotte ich, vorginanter Hiltbrant Spenli, in der phaffan hof ze Freiburg vor abbit Heinrich von Tennibach vnd vor brvder Azknde, vor dem merin keller, vor brvder Abrehte der leige brvder meister, vor brvder Meinwarte, vor brvder Heinrich der schvlmeister waz ee Freiburg, vnde vor den vier gebvrdin von Keppinbach, vnde warent der abbit von Tennibach vnd die vor gischribin brvder da für alle die sennvunge von Tennibach. Vnde ze einer vestivunge dirre dinge, dv hie gischribin stant, so hies ich disen brief schribin, vnd han in bisigelt mit grauen Egen dez herren von Freiburg ingesigel, vnd mit der stette ingesigel von Freiburg, vnd mit der vier gibvder von Keppinbach ingesigel, vnd mit minem eigen ingesigel. Ich graue Egen von Freiburg henke har an min ingesigel ze einer vestivunge dirre dinge, dv hie gischribin stant. Wir der rât vnd die viere vnd zwenzig von Freiburg henken dv har an vnserre stette ingesigel, dur der von Tennibach vnd der von Keppinbach bette, ze einem urkunde dirre vor gischri-

binan dinge. Har an waren graue Egen vnd sin brüder, grave Heinrich von Briburg, her Gófrid von Stöphen der alte, her Heinrich von Solze, her Heinrich von Wyzingen, her Eyrat Colman, her Dietrich Snewili, her Johans von Tösilingen, her Walther von Heitersheim, her Hug von Krozingen, her Eyrat der Sermizer, rittere, her Eyrat von Tösilingen, vnd her Heinrich von Totirnhysen, thuberren von sante Thoman ze Strasburge, her Heinrich von Balkinstein filchherre ze Kappelle, meister Ulrich von Nwwinburg, her Eyrat der Weggiler, her Johans von Kare lötpriester ze Briburg, meister Walther der schvlmeister ze Briburg, meister Heinrich der Schirer, her Eyrat von Schaffhsen, her Ludwig E'dirli, her Gótfrit von Herdirn, her Rvdolf, vnd her Eyrat sin brüder die Haldendin, vnd Heinrich der Krêger, vnd vil andirre bidirbir lte. Diz bischach, do man zalte von gottes gibirte zwelfshundert sibinzig, vnd sehz jar, an der nehystyn mittefyn nach dem zwelften dag.

Von 4 Siegeln in rothem Wachs ist das erste das schon bekannte des Grafen Egeno (Schreiber, Urk. B. I, 1, Siegelt. II, 3.); das zweite das größere Stadtsiegel von Freiburg; das dritte ist ganz abgegangen; das vierte ist dreieckig, zeigt eine Kralle, und die Umschrift: SIGILLV . . . RORVM. an schmalen leinenen, weißen Bändeln, in welchen sich Fäden von rother, violeter und blauer Farbe befinden. Die Farben sind aber sehr verblaßt.

Aus dem Thennenbacher Archive.

Die Doppelvocale ä und ê sind in dieser Urkunde eigenthümlich bezeichnet, für den überschriebenen Vocal steht nämlich ein stumpfer Winkelstrich mit einem Punkte darin.

1276. — 6. Apr. — Graf Heinrich v. Freiburg macht mit seinem Bruder, Grafen Egeno von Freiburg, wegen seiner Häuser Baden, Augheim und Neuenburg vor dem Antritt einer weitem Reise einen Vertrag, wie es damit gehalten werden solle für den Fall seines Todes oder seiner Wiederkehr, wegen Abtragung seiner Schulden, eines Anniversariums, und bestimmt die Pfleger und Verwalter seines Vermögens für die Dauer seiner Abwesenheit. Katharina, Egenos Gemahlin, besiegelt auch die Urkunde.

Ich graue Heinrich von Friburg <sup>1</sup> künde allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich Baden <sup>2</sup> min hus, vnd Ögheim <sup>3</sup> vnd Nu'wenburg <sup>4</sup>, vnd alles, das da zü höret, man vnd dienestman, minem brüdere, graue Egenen von Friburg mache eigenliche vnd sinen erbon, ob ich enbin <sup>5</sup>, mit gedinge. So vergihe ich graue Egene von Friburg bi minem eide, das ich nach den hu'sern, noch nach deme güte niemer gestellen sol mit worten, noh mit werken, noh mit deheinerslahte dinge, da mitte ich die beswören möhte, an die er sin ding gesezzet hat, ê das



ich fu'r in vergilte sehs hundert mark silbers sinen rechten gu'ten, vnd tusent mark gegibe dur siner sele willen, vnd da er schaden hat getan. Vnd wirt den rechten gu'ten mit den sehs hundert marken nu't gar vergolten, so sol man von den tusent marken nemmen, das man die rechte gu'te gar vergelte also, das es verrichtet si nah mines brüder bihter rät, vnd nach der willen, an die er es sezzet. So wil ich graue Heinrich mit nammen, das minu' hu'ser vnd min gü't in der gewalt stande, an die ich es gesezzet han, vnz die sehs hundert mark minen rechten gu'ten gar verrichtet werdent. Vnd habe denne min brüder graue Egene mü't zů deme gü'te, so sol er fu'nfzeg mark geltet sezzen in der gewalt, an die ich min ding gesezzet han, min aller der sicherheit, alle su' bedurfsen, vnd da su' es genamezent, vnz das su' das selgerete gar gegeben. Vnd ist, das mir v'th<sup>6</sup> geschicht, die wile ich usser lande bin, swas mir us minem gü'te denne erspart ist v'ber das du' hu'ser bedurfsen, das wil ich, das man das minen rechten gu'ten gebe, vnd das es mineme brüdere abe gange. Vnd swenne ich wider kumme, so sol dis gemechede abe sin, obe ich wil. Dis sint mine bihtere . . der lesemeister<sup>7</sup> von den bredigern ze Friburg, vnd brüder Burkart von Hedingen<sup>8</sup>. So sint dise, an die ich alles min ding sezze, Wernher von Stöpsen, Abrecht von Balkenstein, vnd Heinrich von Ederingen<sup>9</sup>, der ist min amman vnd min voget v'ber min gü't, Berhtolt vnd Jacob von Nu'wenburg, Johannes der schultheisse, vnd Spanhart. Vnd sol Heinrich von Ederingen disen rechenon iergelichen, vnd su'len su' ime beholfsen sin bi ir eide ze allen minen dingon. vnd obe er enist, so sol Wernher von Stöpsen vnd dise andern Berhtolden des schultheissen sun, obe er ze lande ist, oder Jacoben sinen brüder an sine stat sezzen mir ze einen pflegere, vnd su'len su' v'ch bi ir eide minu' hu'ser vnd min gü't minen brüder nu't entwirten, e das su' dirre vorgeantten schulde vnd des selgeretes versichert vnd verrichtet werdent nah ir willen. Vnd das dis stete si, dar vmbe gibe ich min ingesigele an disen offenen brief. Ich graue Egene von Friburg, vnd min fröwe, min wirtinne Katherine<sup>10</sup>, geben v'ch v'nsern' ingesigele an disen brief ze einem vrfu'nde vnd ze einer bezu'gunge, das wir leistende sin, das hie vor geschriben stat. Dis sint die gezu'ge, die hie an waren: graue Cünrat unser brüder<sup>11</sup>, her Wernher von Stöpsen, brüder Johannes Spörli, vnd brüder Rudolf von Dpfmenningen<sup>12</sup>, von dem tu'schenhuse her Heinrich von Ederingen, meister Cüne von Hügelnheim, her Dietrich von Tufelingen, schultheisse ze Friburg, her Heinrich Kucheli, her Dietrich Sneweli, her Johannes Sneweli, vnd Jacob von Nu'wenburg. Dis geschah uf der burg ze Friburg, do man hatte von gottes gebn'rte zwelf hundert

iar vnd sibenzeg iar vnd sehs iar, an deme nehesten möntage nah dem oster tage.

Von drei Siegeln sind nur die beiden ersten der Grafen Heinrich und Egeno v. Freiburg in weißem (gelblichem) Wachs, oder vielmehr Stücke derselben vorhanden an Pergamentstreifen. Diese Reste zeigen aber, daß sie dieselben sind wie an der Urkunde vom 8. Mai 1275. Das der Gräfin Katharina ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Heinrich und Egeno III, die Söhne des verstorbenen Konrads I. — <sup>2</sup> Ist Badenweiler. — <sup>3</sup> Muggen im N. Müllheim. — <sup>4</sup> Neuenburg am Rheine im N. Müllheim. — <sup>5</sup> Wenn ich nicht mehr am Leben sein sollte. — <sup>6</sup> Etwas. — <sup>7</sup> S. Ztschr. VIII, 351, Anm. 1. — <sup>8</sup> in Hohenzollern. — <sup>9</sup> S. oben S. 241. Leibringen im N. Sulz. — <sup>10</sup> Eine Tochter des Dynasten Ludwig I v. Lichtenberg. L'Art. de ver. I d. xxv, 62, 64, Sachs I, 210. — <sup>11</sup> Der Konstanzer Dompropst. — <sup>12</sup> Dffnadingen im N. Staufen. S. oben. Vgl. über diese Urkunde und die Veranlassung dazu Sachs I, 199 flg. Münch I, 141, und Schreiber, G. der St. Freiburg II, 61 flg.

Aus dem Badenweiler Archive.

1277. — 16. Oct. — Gotfrid und Wernher v. Staufen verkaufen den Johannitern die ihnen heimgefallenen Hof und Güter, welche der ohne Lehenserben verstorbene Ritter Walther v. Heitersheim daselbst, zu Dottighofen zc. von ihnen zu Lehen besessen, um 28 M. S. mit Genehmigung ihres Herren, des Grafen Egeno v. Freiburg.

Ad perpetuam rei memoriam. Nouerint vnuersi presentium inspectores, quod nos Gotfridus et Wernherus domini de Stophen, requisito et habito consensu domini nostri, comitis Egenonis de Vriburg, vendimus priori et fratribus sacre domus hospitalis Jerosolimitani in Alemania pro xx<sup>ti</sup> VIII. marcis omnes possessiones, cuiuscumque nomine censeantur, quas dominus Waltherus miles de Heitershein <sup>1</sup>, filius domini Reinboti, in feodo a nobis possedit, que ad nos libere peruenerunt, ipso sine liberis legitimis decedente, quarum nomina et situaciones secundum locorum distantiam inferius declarabimus: *in Heitershein curiam*, sitam apud curiam, que dicitur *Vronehof*. item unum agrum, situm iuxta viam, que vvlgo dicitur *Wetelbrunnen* <sup>2</sup> *wege*. item in superiori via vnum agrum. item vnum agrum *in Totenkover banne* <sup>3</sup>. item versus *Wiler* <sup>4</sup> vnum agrum. item vnum agrum iuxta viam uersus *Tonsol* <sup>5</sup>. item *in Wilken grunde* vnum agrum. item vnum agrum apud domum leprosorum <sup>6</sup> iuxta viam. item in vico, qui dicitur *Reinbotes gasse*, vnum agrum. item unum agrum *vnder Staden*. item *in Hattental* <sup>7</sup> unum agrum. item vnum agrum iuxta vineam, que dicitur *des Kindes winegarten*. item apud *grase wege* vnum agrum. item vnum agrum iuxta



*hohen wrhe.* item apud *Huttebon* unum agrum. item iuxta *Martins aker* unum agrum. item unum agrum in *Zimerscleiph.* item iuxta *Tannun* unum agrum. item ibidem vnum agrum. item iuxta *Lusabuhel* vnum pratum. item apud *Kubelsmatun* unum pratum. mittentes predictos fratres in possessionem nudam et vacuum rerum predictarum, obligantes nos per presentes predictis fratribus teneri de uicio et euictione rerum predictarum, renunciantes omni exceptioni, per quam predicta uenditio ex parte contractus uel ex personis contrahentium in posterum valeat annullari, specialiter autem hiis pecunie non numerate, non tradite, non solute, actioni quanti minoris, constitutionibus editis et edendis et consuetudinibus provinciarum, rescriptis principum inpetratis uel in posterum inpetrandis. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo prenominati domini nostri Egenonis comitis et nostris sigillis fecimus consignari.

Nos uero Egeno comes de Vriburc presentibus confitemur ad petitionem fidelium nostrorum, dominorum de Stophen, Gotfridi et Wernheri, prenominato contractui vendicionis supradictarum rerum adhibuisse consensum et presentibus consentire. In cuius rei testimonium presentes litteras ad petitionem predictorum sigillo nostro duximus consignandas in testimonium rei geste. Datum apud Vriburc anno M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. vii<sup>o</sup>. in festo sancti Galli.

Mit 3 Siegeln an hänsenen Schnüren, in gelblichem Wachs: a) dem sehr schön ausgeprägten, wohl erhaltenen, schon bekannten des Gr. Egeno; b) rund, mit 3 Stausen (2. 1) in dreieckigem Schilde und einem erhöhten Punkte in der Mitte desselben. Umschrift beschädigt: † S. G . . . . DE . S . . . FEN. — c) dreieckig, mit 3 Stausen und der Umschrift: † S. WERNHERI . MILITIS . DE . STAVFEN.

<sup>1</sup> S. p. 445, 462. — <sup>2</sup> Wettelebronn nicht weit von Heitersheim im N. Staufsen. — <sup>3</sup> Dottighofen im N. Staufsen. Es könnte aber wohl auch das nähere Dottingen (Nieder-, Ober-) gemeint sein, welche Orte den Staufsen gehörten. — <sup>4</sup> Weiler im N. Freiburg. Vielleicht aber auch Gallenweiler im N. Staufsen? — <sup>5</sup> Dunsel. — <sup>6</sup> Ztschr. II, 259, 263. — <sup>7</sup> Attenthal?

Aus dem Archive des Großprior. Heitersheim.

1278. — 11. April. — Bischof Rudolf in Constanz schenkt und überträgt dem Kloster Salem die Kirche in Herzogenweiler, wo dem Kloster schon das Patronatrecht gehörte, mit den Jülialen Böhrenbach und Schönanau, mit allen Rechten und Einkünften, von welchen das Kloster den dem Bischöfe zu präsentirenden Pfarrvikar zu erhalten hat, wie in der hierüber besonders ausgefertigten Urkunde genau bestimmt worden. Der Canonicus Gotfrid, Graf v. Freiburg wird unter den Zeugen genannt.

Rvdolfus <sup>1</sup> dei gratia ecclesie Constantiensis episcopus. Omnibus  
Zeitschrift. IX. 30

hanc paginam inspecturis rei geste noticiam cum salute. Sollicitudo pastoralis officii, que nobis ex diuina ordinacione inminet, hoc requirit, vt personis religiosis nostre dyocesis, diuino cultui mancipatis prouideamus, prout possumus, vt habitis neccessariis huius vite liberius deo vacent, et ex copia rerum temporalium numerus deo seruientium augmentetur. Cvm igitur venerabilium in Christo, abbatis et conuentus monasterii de Salem, ordinis Cysterciensis, nostre dyocesis, prout certocertius nobis constat, ex diuina prouidencia numerus excreuerit in inensum, et iidem cum rebus et persona diuino cultui iugiter sint intenti et taliter, ut ex eorum actibus et studio spiritali salus animarum et deo gloria cumuletur, quod merito, ut in suo salubri statu ad dei gloriam et salutem animarum persistere valeant in futurum, ipsis per nos queuis beneficia debeant exhiberi, moti ex predictis, ecclesiam nunc vacantem in Herzogenwiler <sup>2</sup>, nostre dyocesis, cuius ius patronatus ad ipsos noscitur pertinere, cum filiabus suis, Verinbach videlicet et Schônowe, et omnibus attinenciis earundem, necnon prouentibus, obuencionibus, libertatibus et iuribus quicuscumque cum sollempni tractatu, nostri capituli voluntate prehabita, et consensu, predictis abbati et conuentui de Salem, saluis nostris iuribus et archidyaconi, qui pro tempore fuerit, et aliorum iurium, nobis et ecclesie nostre debitorum, quocumque nomine censeantur, vnâ cum capitulo nostro bona deliberacione prehabita, contulimus, tradidimus et donauimus ad ipsorum mensam et vsum, pro sua voluntate dictas obuenciones et prouentus generaliter in perpetuum conuertendos, ita, quod ex nunc, quocienscumque sacerdote caruerit incurato ecclesia supradicta, nobis seu nostris successoribus, qui pro tempore fuerint, sacerdotem secularem ydoneum, honeste vite et laudabilis conuersacionis, ad regendam curam ecclesie sepedicte predictus abbas suusque conuentus debeat presentare, cui de sepedictis prouentibus prebendam duximus ordinandam, secundum quod in alio instrumento super hoc confecto plenius continetur, de qua possit viuere competenter et hospitalitati honeste intendere, nobisque ac nostris successoribus de iuribus nobis debitis respondere. Et ne ista donacio et tradicio, per nos nostrumque capitulum facta simpliciter propter deum et augmentum diuini cultus, possit uel debeat per nos nostrosque successores uel nostrum capitulum seu per alium quemcumque in posterum infici, infringi, mutari, seu modo quolibet eneruari, presens instrumentum exinde conceptum, sigillis, nostro videlicet et nostri capituli roboratum, supradictis abbati et conuentui duximus conferendum. Ego Hainricus prepositus presenti donacioni interfui et subscripsi. Ego Walko decanus presenti donacioni interfui et subscripsi. Ego Hainricus notarius iuratus {pre-



sentī donacioni interfui et rogatus a Bertholdo thesaurario, Burcardo scolastico, R̄perto de Tannenuelse <sup>3</sup>, Hainrico officiali, magistro Hainrico de Zurzah <sup>4</sup>, Hainrico de Wigoltingen <sup>5</sup>, R̄dolfo de Sulzberch <sup>6</sup>, Burcardo de Hewen <sup>7</sup>, C̄nrado de Blūmenberg <sup>8</sup>, Friderico de Monteforti <sup>9</sup>, C̄nrado decano ecclesie Basiliensis, Eberhardo de St̄ophenegge <sup>10</sup>, Ḡtfrido de Friburg <sup>11</sup>, C̄nrado de Gr̄ningen <sup>12</sup>, et magistro Hainrico de Vilingen, subscripsi. Actum et datum apud Constantiam, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lxx<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. III. Idus Aprilis, indictione vi<sup>ta</sup>.

Mit den wohlerhaltenen parabolischen Siegeln des Bischofs Rudolf und des Kapitels von Konstanz in mennigrothem Wachs: a) zeigt einen sitzenden Bischof mit Insel, Stab und der segnenden Hand, an den Seiten des Sitzes Löwenköpfe und Löwenfüße, unter dem Fußtritt ein kleiner Löwe, Umschrift: † SI . RVDOLFI . DEI . GRA . EPI . CONSTANCIEN . — b) hat eine sitzende, gekrönte Mutter Gottes mit dem Kinde auf dem Schooße, beide mit Heiligenscheinen, das Kind mit segnender Rechten, die Mutter mit der Weltkugel in der Rechten, auf den Stuhlsäulchen Lilien, Umschr.: † SCA . MARIA . CONSTANTIENSIS . ECCLESIE . MATRONA.

<sup>1</sup> Rudolf II (Graf von Habsburg-Laufenburg) Neug. Ep. Const. II. CIII, CX. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 1244. — <sup>3</sup> Die Burg Tannensfels stand bei dem gleichnamigen Weiler im D. N. Freudenstadt. Das edle Geschlecht war im Anfange des 14. Jhts. schon erloschen. — <sup>4</sup> Zurzach im Argau mit einem Collegiatstifte. — <sup>5</sup> Wigoldingen im Thurgau. — <sup>6</sup> Sulzberg, jetzt Mötteleis-Schloß im K. St. Gallen. Die v. Sulzberg waren Ministerialen der Äbte von St. Gallen. Seinen neuern Namen hat es von späteren Besitzern, den Mötтели v. Rappenstein von St. Gallen, an welche es von den Guäpfern gekommen war. — <sup>7</sup> Hohenhöwen im Hegau, Amts Eugen. — <sup>8</sup> Blumberg oder Blomberg im N. Hüfingen. *Neugart* Cod. dipl. Alem. II, 341 flg. — <sup>9</sup> Es dürfte dieses Graf Friderich v. Montfort, Sohn des Grafen Rudolf I v. Montfort sein. Er war Canonicus in Chur, konnte aber wohl auch zugleich Canonicus in Konstanz sein, da sehr häufig ein Canonicus mehrere Präbenden an verschiedenen Stiften besaß. Er wurde später Dompropst und 1282 Bischof in Chur und starb den 3. Juni 1290. Ein jüngerer Bruder, Heinrich, starb als Dompropst daselbst 1307 und ein anderer Bruder, Wilhelm, als Abt zu St. Gallen 1301. Vgl. Banotti, *Gesch. d. Grafen v. Montfort und Werdenberg* 38 flg. Stälin II, 427. — <sup>10</sup> Stauffeneck im N. Göppingen. — <sup>11</sup> Der Sohn des Grafen Egeno II und Bruder Conrads I. — <sup>12</sup> Wahrscheinlich Grüningen im N. Bilingen.

Aus dem Salemer Archive. Vgl. auch die folgende Urkunde vom 11. Februar 1279.

1278. — im Mai. — Zsenhart verkauft mit Genehmigung seiner Herren, der Grafen Egeno und Heinrich von Freiburg, dem Kloster Sünstersthal seinen Hof zu Buchheim mit aller Zugehör um 82 M. S. mit Ausnahme von 4 Jauchert Acker im Neuenhäuser Bann, zu freiem Egen.

Alle, die disen brief an sehint oder hörint lesin, die son wissen, das

ich Isenhart han gigebin ze köffenne der eptiffenne vnt der samenvunge von Wüinterstal gemeinliche mit miner herren hant, Graven Eginen vnd graven Heinrich von Fribvorch, minen hof ze Büchein<sup>1</sup> mit allem dem gütte vnde dem rehte, so in den hof höret, als ich vnd alle mine vordern in han gehebt vmb zwo vnd abzech marcke silbers Friburgêr giwêgîs, vnd han das silber alles enphangen, vnd han den hof vnd das güt den vrdwen gevertigot vnd vf gigebin mit aller miner geswistergide hant, vnd han sie gesezset in des güttes liphaftige wêr, vnd han mich vnd miniv geswistergide vs der wêr gezogen, vnd han mich verzigen alles des rehtes, des ich oder miniv geswistergide, oder defein vnser erbe von defeinen wegin soltin oder mohten daran gewinnen oder han. Haran was vnd sint sin gezvge, her Ebnrat Kolman, her Dietrich von Tüselingen, her Johannes Schneveli, her Johans Röcheli, ritter, her Ebnrat von Tüselingen, her Borchart der Tornêr, her Berhtolt der Sahse, her Bolchart der Hellêr, her Peter der muinzmeister, her Tiuphrit Aschiêr, vnd ander erbêr livte gnvge. Vnd harvber zeiner vestenvnge vnd zeinem waren vrvvnde sv han ich vnd miniv geswistergide der vor genanten eptiffenne vnt der samenvunge disen brief gigebin mit miner herren graven Eginen vnd graven Heinrich, vnd der byrger von Fribvorch insigeln besigelt. Ich han ovch den vor genanten hof vnd alles, das drin höret, gigebin vür lidich eigen, ane vier svchart achers, die ligent in Nu'werhvsêr<sup>2</sup> han, die gent fvnf schillinge an die kilchen ze Bntkilche<sup>3</sup>. Vnd sol ich des hofes vnd des vor genanten güttes wer sin nach rehte, swa mans bedarf. Dis beschach vnd wart der brief gigebin do man zalte von gots geburte zwelf hvndert jare vnd ehtiv vnd sibenzech jare inuan Meien.

Mit 3 Siegeln in Maltha an schmalen Bändeln von weißer Wolle und rothem Hanf. a) Das bekannte S. Egenos III, zerbrochen; — b) das bekannte seines Bruders Heinrich, — und c) das der Stadt Freiburg ganz zerbrockelt in seiner Umhüllung von Hanf und Leinwand.

<sup>1</sup> Buchheim im N. Freiburg. — <sup>2</sup> Neuershausen im N. Freiburg. — <sup>3</sup> Umkirch im N. Freiburg.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1278. — 30. Nov. — Bischof Conrad von Straßburg belehnt seinen Schwager Egeno v. Freiburg mit allen Lehen, welche der verstorbene Diethelm v. Staufeu früher inne hatte.

Nos Conradus dei gratia episcopus Argentinensis vniuersis et singulis presentium inspectoribus uolumus esse notum, quod dilecto fideli, sororio\* nostro karissimo, nobili viro, E. comiti de Friburg bona, que-



cumque feodalia bone memorie quondam Diethelmus de Stophe a nobis et ecclesia nostra Argentinensi in feodum tenuit, contulimus et concessimus et ipsum de presentibus infeodamus more feodi et secundum consuetudinem nostre ecclesie possidenda. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Argentine in palatio nostro, in festo beati Andree apostoli, anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>ma</sup>. octava.

An einem Streifen befindet sich nur noch ein kleines Restchen des schon bekannten Siegels des Bischofs Conrad v. Straßburg, auf welchem der Kopf mit der Inschrift, von der Umschr.: † C . . . NSIS noch sichtbar.

\* Conrad I war der Sohn des Dynasten Ludwig I v. Lichtenberg, und seine Schwester Katharina die Gemahlin Egeno's III v. Freiburg. S. oben Urk. v. 6. Apr. 1276, Anm. 10. — Vgl. auch Münch IV (Fickler) S. 393.

1278. — v. M. u. T. — Otto I v. Eberstein stiftet vier Jahrtage mit Einwilligung seiner Söhne Otto und Wolfram, einen für sich selbst, einen für seine verstorbene Gemahlin Beatrix, einen für seinen Vater Eberhard und seine Mutter Kunigund und einen für seinen Sohn Conrad v. Freiburg, in dem Kloster Herren-Alb, dem er deswegen sein Dorf Bahnbrücken mit aller Zugehör übergibt.

Diese Urkunde ist gedruckt in der Ztschr. II, 112. Otto's I erste Gemahlin war Kunigund v. Freiburg. Eginio II nennt sich zuerst Graf v. Freiburg. Kunigund heißt (eine Gräfin) v. Freiburg, sie kann also deswegen und der Zeit nach, in der sie gelebt, nur eine Tochter Eginio's II sein, die schon 1251 gestorben ist, da Otto im Jahr 1252 schon wieder mit Beatrix v. Krautheim vermählt war und seiner verstorbenen Gemahlin Kunigund v. Freiburg im J. 1255 einen Jahrtag zu Herren-Alb mit dem dritten Theile des Zehntens zu Freiolsheim, einem Zinse von 17 Muzen H. und Todfällen stiftet. Ztschr. I, 234. Otto bezeichnet seines Sohnes Conrad Abstammung von der Gräfin v. Freiburg, seiner Mutter, durch den Beinamen v. Freiburg zur Unterscheidung von seinen andern, mit Beatrix v. Krautheim erzeugten Söhnen. Conrad wurde er wahrscheinlich nach dem Bruder seiner Mutter, dem Grafen Conrad I von Freiburg benannt, der ihm vielleicht auch Pathe war. Schreiber erwähnt dieser Kunigund nicht unter den Kindern Eginio's II. Vgl. v. Krieg, Gr. v. Eberstein S. 23, und Fickler im IV. B. von Münchs G. v. Fürstenth. S. 389.

Aus dem Oesterr. (Breisgaischen) Archive.

1279. — 11. Febr. — Bischof Rudolf von Constanz entscheidet zwischen dem Kloster Salem, welchem er und sein Kapitel die Kirche zu Herzogenweiler incorporirt hatten, und dem Konstanzer Domherrn Gotfried

v. Freiburg, welcher Ansprüche an dieselbe erhob, dahin, daß die Kirche mit aller Zugehör und allen Rechten anfort dem Kloster gehören und dieses in den Besitz derselben eingewiesen werden solle, dem Canonikus Gotfried aber jährlich 8 M. S. zu entrichten habe.

Rvdolfus dei gratia episcopus Constantiensis omnibus presentem litteram inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ne lites concordia vel arbitrio terminate in rediuiue contentionis scrupulum relabantur, ipsarum decisio scripturarum iudiciis perpetue debet memorie commendari. Noverint igitur vniuersi, tam posteri quam presentes, quod cum inter religiosos in Christo . . abbatem et conuentum monasterii de Salem, ordinis Cysterciensis, nostre dyocesis, ex vna, et dilectum in Christo Gótfridum de Vriburc, concanonicum nostrum, ex parte altera, super ecclesia Hertzogenwiler, prefate nostre dyocesis, quam dictorum . . abbatis et conuentus de consensu nostri capituli vsibus quo ad temporalia perpetuo legittime duximus applicandam, questio verteretur, in nos tandem, tamquam in arbitrum seu arbitratorem, a partibus antedictis super controuersia memorata ipso arbitrio seu conpromisso sub cause vallato periculo extitit conpromissum. Nos itaque auditis hincinde propositis et cause meritis intellectis plenius et discussis, ac iuris ordine, qui in huiusmodi seruandus est causis et negociis, obseruato, decernimus arbitrando, adhibita nichilominus ordinaria auctoritate, ecclesiam memoratam cum suis pertinentiis et iuribus vniuersis ipsis . . abbati et conuentui de cetero debere perpetuo libere pertinere, eam eisdem tenore presentium legittime adiudicantes et in ipsius possessionem ipsos exnunc decreuimus inducendos, ipsi Gótfrido super eadem ecclesia silentium inponendo. Decreuimus insuper ex arbitraria potestate, vt ipsi . . abbas et conuentus, qui pro tempore fuerint, Gótfrido memorato, quoad uixerit, annis singulis in festo beati Andree apostoli soluant et presentent apud Constantiam octo marcas puri et legalis argenti ponderis Constantiensis. Et si in solutione dicti argenti termino prelibato negligentes fuerint seu remissi, extunc elapsis octo diebus licitum est Gótfrido iamdicto, pecuniam antedictam ad dampnum dictorum . . abbatis et conuentus sub vsuris recipere et per obsidum dationem ita, quod omne dampnum ipsi pecunie accrescens, tam in usuris quam in obsidibus, prefati abbas et conuentus cum summa principali, videlicet octo marcis nominatis, Gótfrido refundant et resarciant integraliter memorato. Et diffinitionem iam dictam partes hincinde coram nobis verbis expressis legittime approbarunt, expensas etiam hincinde, in controuersia supradicta habitas, partes prenominatae cum dampnis et interesse sibi inuicem pure et simpliciter remiserunt. In euidenciam itaque eorum, que pre-



missa sunt, presens instrumentum conscribi fecimus, et sigillorum, nostri, . . . abbatis et Gótfredi prefatorum munimine roborari. Datum et actum Constantie anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>, III<sup>o</sup>. Idus Februarii, indictione VII<sup>ma</sup>, presentibus magistro Hainrico, officiali curie nostre, magistro Cvnone de Brisaco, domno Vlrico, abbate de Salem <sup>1</sup>, fratre Nicholao, et fratre Vlrico dicto de Selvingen <sup>2</sup>, monachis de Salem, aliisque quampluribus probis viris.

Mit 3 parabolischen Siegeln: a) wie an der Urk. v. 11. Feb. 1278. — b) in weißem Wachs, zerbrochen, hat einen stehenden Abt mit Buch und Stab und die Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . SALEM. — c) Maltha, Freiburger Adler ohne Schild, aber mit Wellenverzierung am innern Rande der Umschrift: . . . GOT . DE . FRIBVRG . CAN . CONSTANCIEN.

<sup>1</sup> Ulrich I (Gräber von Wiberach) v. 1276—1282. — <sup>2</sup> Ulrich v. Selvingen gehört der adeligen Familie an, welche zu Seelfingen im N. Ueberlingen ihren Sitz hatte, aber schon im 14. Jht. ausgestorben ist. Dieser Ulrich ist der Nachfolger Ulrichs I und Ulrichs II, Abt von Salem von 1282 bis 1311. Er hat den Bau des schönen Münsters in Salem begonnen, den er aber nicht mehr vollenden konnte.

Aus dem Salemer Klosterarchive. Vgl. die Urk. vom 11. Apr. 1278.

1280. — 21. Mart. — Werner Koler, der Jüngere, überläßt dem Kloster Thenneubach mit Zustimmung seiner Frau, Adelheid v. Diw, und mit Genehmigung seiner Herren, der Grafen Heinrich v. Fürstenberg, Egiuo von Freiburg und dessen Bruders Heinrich, 26 Jauchert Ackers im Weißweiler Banne bei des Klosters Bauhof Harderen um 34 Pfd. 2 zu freiem Eigenthum, auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend.

Vniuersis presentes litteras inspecturis Wernherus dictus Coler junior rei geste notitiam cum salute. Veritatis amica simplicitas acta legitima sic geri non patitur, vt postmodum aliqua interueniente calumpnia deformatur. Nouerit igitur presens etas et futura posteritas, quod de plena et mera voluntate et consensu domine Adelheidis vxoris mee dicte de Owe reuerendis in Christo abbati et conuentui de Tennibach, ordinis Cisterciensis, Constantiensis diocesis, viginti sex iugera agrorum meorum in banno ville Wizwil <sup>1</sup>, viciniora grangie dictorum domnorum de Tennibach, que vulgariter Hardern <sup>2</sup> dicitur, pro triginta quatuor libris denariorum vsualis monete per Briscaudiam pure vendidi et solute. Dictaque viginti sex iugera, que proprietatis titulo ex paterna successione habui ac possedi cum omni iure, siue censuali, uel decimali, uel quodcumque sit aliud ius, quo ego et alii progenitores mei ipsa iugera possederunt, prefatis abbati et conuentui de Tennibach tradidi

ac dedi cum manu dominorum meorum, comitis Heinrici de Fürstenberg, comitum Egenonis ac Heinrici de Friburg, inducens ipsos in possessionem dictorum iugerum corporalem, et de euictione ipsis cauere debeo, si necesse fuerit, quandocumque fuero requisitus. Summamque memorate pecunie in argento me recepisse apud Friburg profiteor per presentes, renuntians exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non solute uel recepte, non ponderati argenti, et omni iuris auxilio, canonici et ciuilis, scripto et non scripto statuto et consuetudini, ac omni iudicio ecclesiastico seu mundano, litteris etiam inpetratis uel inpetrandis, a sede apostolica uel aliunde, actioni quoque et rei, que mihi uel prenominate domine Adelheidi, vxori mee, liberis meis, quos habeo uel habuero, seu aliis heredibus meis in dictis agris uel iugeribus ad presens competunt uel possunt competere in futurum, et que contra hoc factum possunt obici uel instrumentum. In premissorum autem omnium euidenciam et robur indubitatum presens instrumentum sigillis nobilium virorum: H. comitis de Fürstenberg, C. et H. comitum de Friburg, vniuersitatum opidorum de Friburg et de Kencingen in Briscaudia abbati et conuentui predictis tradidi communitum. Nos comes H. de Fürstenberg, comes Egeno de Friburg ac Heinricus comes, frater ipsius, quia prefatus Wernherus, noster ministerialis, dictam venditionem de nostra voluntate fecerat et consensu, ad petitionem ipsius, Wernheri sigilla nostra presenti scripto duximus appendenda. Nos uero scultetus ac consules de Friburg et nos scultetus et consules de Kenzingen, quia idem Wernherus dictus Coler ipsam venditionem, sicut superius est expressum, coram nobis et in nostra constitutus presentia asseruit esse factam, sigilla vniuersitatum nostrarum ad petitionem ipsius Wernheri in huius facti testimonium et euidenciam plenioram duximus presentibus appendenda. Datum Friburg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. in die sancti Benedicti presentibus hiis, quorum nomina sunt subscripta: Johannes de Wizwil, Dietricus de Tüselingen, Friderus de Herboteshain<sup>3</sup>, Gótfridus de Herdern, Johannes de Teningen<sup>4</sup>, et Willehelmus, frater eius, Bertoldus de Koln, Hugo dapifer, Bertoldus aduocatus, Albertus scultetus, H. dictus de Husen, Wernherus Milenbach, Cûnradus dictus der Kramer, Waltherus dictus Bozso, dictus Schotte, Cûnradus dictus Cerdo, et alii quamplures fide digni.

Die 5 Siegel in Maltha sind alle mehr oder weniger beschädigt: a) das des Gr. Heinr. v. Fürstenb. wie an der Urk. v. 8. Mai 1275; — b) das des Gr. Egeno v. Freib. auch bekannt; — c) das des Gr. Heinrich v. Freib. ebenfalls bekannt; — d) das größere Stadtsiegel von Freiburg; — e) das Siegel der Stadt Kenzingen ist rund, mit dem h. Petrus, auf einem



Postamentchen stehend, mit der Rechten ein Buch, mit der Linken einen langen Schlüssel hinaus haltend, Umschrift.: † SIGIL(LVM . B)VRGENSIVM . . . ZINGEN.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 4. Okt. 1256 und v. 18. März 1258. -- <sup>2</sup> Ebenda. — <sup>3</sup> Herbolzheim im N. Kenzingen. — <sup>4</sup> Theningen im N. Emmendingen.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1280. — 1. Jun. — Graf Heinrich I v. Fürstenberg ist Zeuge in einer Urkunde des Markgr. Hermann VII. v. Baden über den Ankauf von Gütern und Rechten zu Echterdingen durch das Kloster Bebenhausen von Friderich v. Echterdingen und seinen Söhnen;

1280. — 1. Jun. — ebenso in der Urkunde, durch welche Graf Gotfrid v. Tübingen jenen Kauf zustimmend bestätigt und dem Kloster Bebenhausen das Eigenthumsrecht an jene Güter und Rechte schenkt, welche die v. Echterdingen von ihm zu Lehen hatten.

Zeitschrift III, 347, 349. Bebenhauser Archiv.

1280. — 28. Juli. — Johann Landgraf im Elsaß und Herr zu Werb verbindet sich mit dem Grafen Egin v. Freiburg gegen den König Rudolf auf 5 Jahre.

In gotz namen amen. Ich Johans lantgrave in Elsfazze vnd herre zu Werb <sup>1</sup> künde allen, die disen brief sehint oder hörint lesin, das ich graven Eginen von Fribvrch han geschworn vf den heiligen ze helfende mit libe vnd mit gÿte anc alle gewërde wider kÿnich Rudolffen von Rome <sup>2</sup> vnd wider alle die sine, dnd wider allermênigelichen, ane minen herren bischof Ebnrat von Strassvrch, der ieze bischof ist, mit sollichem gedinge, als hie nach geschriben ist, vnd wert dir sicherheit vnd der eit von vnserre vröwen mes der jungern <sup>3</sup>, so nw nechst kÿmt fünf jâr, dir nehesten. Ich sol alle die koste, die ich iwn in minen vestinen mit bereiten lüten, halbe liden vnd tragen, vnd grave Egin die andern halbe, dir vor genanten fünf jâr. Ich sol ovch alle die nu'zze halbe nemen in Elsfazze vnd anderswa disehalp Rines, die von gefangenen, oder von gedingen, oder von rovbe koment oder von defeinen andern dingen, ane alle gewërde, vnd grave Egin das ander halbteil. Swas wir ovch vestinen vnd anders gÿtes vnd gelttes gewinnen vnd betwingen disehalp vnd genehalp Rines, das ist halbes min vnd halbes graven Eginen, ane das gÿt, da ich rehte ansprache zÿ han, das ist alles min, vnd ane Brisfach vnd Niunvenvrch, dir sint graven Eginen, ob wir sie betwingen, vnd ane das gÿt, das ze Zerlingen horet, das der herzogen was von

Teche<sup>4</sup>. Vnd ist, das wir Brisach betwingen, so sol mir grave Egin umbe den halben teil tyn vnd gen in Elfaze an vestinen vnd an ghte, swas in her Walther von Endingen<sup>5</sup> heizet vnd Johans von Eggerich<sup>6</sup>, die son sich, swenne sie darnach gemant werdent, ze Friburch antworten in einem manot, vnd niemer dannan komen, vnze<sup>7</sup> sie gesagent, was mir grave Egin tyn sol, vnd sint danne ledich, vnd stat darnach an vnserm eide. Swas ovch gedinge grave Egin hat in Brisgov, in Mortnöwe<sup>8</sup>, vnd in Swaben, oder anderswa wzzes genehalp Rines, das ist alles sin, swa aber ich oder mine liute bi wêrin, da werdent mir die gefangen vnd die roybe halbe. vnd wil grave Egin die gefangen von Brisach oder von Niuwenbyrch han, so sol er mir umbe minen teil tyn, swas in her Walther von Endingen vnd Johans von Eggerich heizent. Beschehe dem dewederem iht, so soln wir einen andern an des stat nemen als erbern. Vnd swenne ich genehalp Rines bin bi graven Eginen, so sol er mich vnd die mine han ane allen minen schadin. Verlore aber ich defein ros, oder werde mir ieman gefangen, den schadin sol ich selbe liden vnd tragen. Ich sol ovch niemer in den vor genannten fïnf jaren fride noch syne genemen gein dem kv'nige, noch gein den sïnen, noch gein nieman anderen, mit dem wir kriegen, bi dem vor genanten eide, wan mit graven Eginen willen vnd wissen, ane alle gewêrde. Herv'ber zeinem waren vrfv'nde vnd vestinunge, das dis alles stête vnd wâr belibe, als hie vor geschribin stat, darvmbte gibe ich dem vor genanten gravin Eginen disen brief, mit minem insigel besigelt. Dis beschach vf der byrch ze Friburch, vnd was da bi vnd sint sin gezwige, her Walther von Endingen, her Gerhart sin brv'der, her Johans vnd her Frischman von Schofholzheim<sup>9</sup>, Johans von Eggerich, vogt Goeli, vnd meister Heinrich, graven Eginen schribêr, vnd wart der brief gigebin in dem jare, do von gotf gebv'rte wan zwelf hundert jare vnd abzech jar, an dem nehesten svnentage nach sante Jacobs tage.

Das Siegel ist das stark beschädigte des Landgrafen im Unter-Elfaß, Johannes v. Werb (Wörth), wie in der Abbildung bei *Schoepfl.* Als. ill. II, Taf. I, 1292. zu S. 533.

<sup>1</sup> Ueber diesen Grafen Johann I v. Werb oder Wörth, Sohn des Grafen Heinrich Siegebert, Landgrafen in Unter-Elfaß, vermählt mit Agnes v. Lichtenberg, vergl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 526. Münch I, 145. erwähnt dieses Bündnisses, gibt aber irrig das Jahr 1282 an. — <sup>2</sup> Ueber diese feindlichen Unternehmungen gegen Rudolf v. Habsburg vgl. Münch I, 144 flg. IV (Fidler) 393, 'Schreiber', G. v. Freib. II, 63 flg. — <sup>3</sup> Mariä Geburt, 8. Sept. — <sup>4</sup> Teck. S. oben p. 228 flg. — <sup>5</sup> Endingen im N. Renzingen, gehörte zur untern Herrschaft Ufenberg. — <sup>6</sup> Die Edeln v. Eßkirch oder Eckerich bewohnten das Schloß Eßkirch im Leberthal im Bezirk Colmar, sind aber zu Ende des 14. Jh's. ausgestorben. Vgl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 123 flg. 642



und Aufschlager Gl. II, 88 flg. — <sup>7</sup> bis. — <sup>8</sup> Ortenau. S. Kolb Verikon v. Baden s. v. Ueber den Breisgau s. denselben unter diesem Wort, und Bader die ehemaligen breisgauischen Stände, die Einleitung. — <sup>9</sup> Schaftolsheim, Oberschaftolsheim im Straßburger Bezirk, Canton Oberhausbergen. Ueber die v. Schaftolsheim s. *Schoepfl.* Als. III, 11, 666.

Aus dem Bad. Durl. Archive.

1280. — 26. Nov. — Graf Heinrich v. Fürstenberg vergab die Kirche und den Kirchensatz zu Dürnheim, welche die edle Familie Esel v. Dürnheim von ihm zu Lehen besessen und ihm wieder aufgegeben hatte, dem Johanniterhause in Bilingen zu freiem Eigen.

Ich graue Heinrich von Furstenberc tûn kunt an disem brieve allen den, die in sehent oder hõrent lesen, daz Walthher der Esel von Durrehain<sup>1</sup>, ein vri man, zû mir kan vnd gab mir uf frilich, lideliche vnd vnuersprochenliche in mine hant alles sin eigen, das er ze Durrehain hatte ze dorf oder ze velde, vnd der kirchun saz mit nammen, do er es wol getûn mohte vnd alse er es ze rehte tûn solte, vnd enpfieng das wider von mir ze lehen. Der selbe Walthher gewan da nach einen sun Walthern, der wart min dienestman. Mit dem kan er fur mich ze Bilingen in die stat, do er ze sinen tagen was kommen, vnd gaben mir uf mit gesamenoter hant die vorgenante lehenschaft lidig vnd lere in min hant. Mit in kan ðch her Eberhart der kilcherre von Durrehain, sin brüder, vnd gab mir die kilchun uf in min hant frilich, lidig vnd lere. Vnd do der saz vnd du kilche beidu in miner hant stunden lidig vnd lere, alse hie vor bescheiden ist, vnd mit allem rehte, do gab ich frilich mit allem rehte mit nammen beidu, kilchun vnd saz, vnd vergihen ðch des an disem brieve, dem huse sante Johans ze Bilingen vnd gab su uf den brödern des huses, die do warent, das si mit teitin vnd schöffin, swas irem huse vnd in wol keme. Das ðch disu vorgeschriben ding allu vnd du gift mit nammen vollich vrfunde vnd ewige steitigkeit haben, so ich min ingesiegele gehenket an disen gegenwertigen brief. Dis beschach ze Bilingen in der stat, in sante Johans huse, an sante Cuonrates tag, in dem jare, do man schalte von gottes geburt zweilshundert vnd aheig jar. Hie bi waren meister C. der Buzze, H. Burchart Rance, Heinrich Bergelin der schultheisse, her Solle, Otto der schultheisse, Herman der Munser, H. der Munser, vnd Heinrich sin sun, Walthher der Becheler, Cuonrad Stehelli, Burcart de Berne, Bröder Friderich der Meister von Bilingen, brüder C. de Egenstein<sup>2</sup>, der Meister von Rotwil, brüder Burcart der prior, brüder C. de Schelkingen<sup>3</sup>, brüder C. Wirtschaft, brüder Hug der Offenburgerer, vnd ander ersame lute gnôf.

Das Siegel in Maltha an einem von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen ist sehr beschädigt und dasselbe, wie an der Urkunde vom 8. Mai 1275.

<sup>1</sup> S. Ztschr. VIII, 478. Dürnheim, ein alter Ort der Baar im N. Billingen. S. auch Münch II, 272. — <sup>2</sup> Egeshheim im D. N. Spaidhingen. — <sup>3</sup> Schelllingen im D. N. Blaubeuren, wo noch die Ruinen der Burg gleiches Namens vorhanden sind, auf welcher die Vasallen der Grafen von Schelllingen saßen, die sich ebenfalls nach ihr benannten.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Billingen.

Dambacher.

## Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Billingen.

Aus den Archiven von St. Blasien und St. Georgen.

1290, 23. Jänner. Entscheid über eine Waldstreitigkeit zwischen dem Kloster St. Georgen und der Stadt Billingen.

In nomine domini amen. Hainricus thesaurarius ecclesie constantiensis eiusdem curie officialis, honorabilibus in Christo viris religiosis, abbati et cenuentui monasterii s. Georii in nigra silua, salutem in domino sempiternam. Orta iam dudum inter vos nomine vestri monasterii ex una et scultetum, consules ac vniuersitatem de vilingen ex parte altera coram venerabili in christo patre et domino nostro, Rvdolfo dei gracia constantiensi episcopo, loci ordinario, materia questionis, super eo quod ex parte vestra fuit propositum coram ipso, siluam que Breitenbrvnnen vulgariter nuncupatur, contentam intra subscriptos terminos, uidelicet ex vna parte inter riuum dictum Rvlibach, ex altera inter riuum dictum Breitenbrvnnen ex opposito occurrentem, a tercio uero latere ipsa silua se ad uiam seu stratam publicam que walthuser wek dicitur usque ad terminum ex opposito, qui vulgariter ansic nuncupatur, protenditur <sup>1</sup>,

<sup>1</sup> Der Rvlibach, jetzt „Rehlingbach“ (woher wohl auch die „Rehlehalbe“) entspringt am nordöstlichen Abhange des (3211' hohen) Sandbühles, wo der Rehlewald beginnt, welcher sich zwischen eben dem Rvlibach und der Brigach bis nach Stockburg hinaus erstreckt. Die gegenüberliegenden Halben, rechts am Rvlibach hinab, heißen der Stockwald, von welchem der 1290 zwischen Billingen und St. Georgen streitige Bezirk die Unterabtheilung ist, welche vom Rvlibach zwischen der Brigach und dem Langmoße (durch welches wahrscheinlich der Waldbauer Weg geführt) bis an den Breitenbach reicht, dessen Wasser



ad ius et possessionem vestri Monasterii legitime pertinere et a predictis Sculteto, consulibus ac uniuersitate de vilingen, vobis possessionem silue contra deum et iusticiam perturbantibus, secundo et deuastando siluam, multipliciter notorias seu manifestas iniurias irrogasse, Procuratore pretactorum Sculteti, consulum ac uniuersitatis penitus hoc negante et proponente, per quadraginta annos et ultra siluam eandem ab uniuersitate prefata possessam fuisse, et sic suo iure utentes nullam iniuriam intulisse. Hiis itaque et aliis propositis et receptis testibus, quos vos super iure uestro, et quos etiam super possessione silue hinc inde vos et procurator vniuersitatis producere uoluistis, ac post ipsorum testium aperturam nobis et magistro Walthero de Scafusa, canonico ecclesie s. Stephani constantiensis, memoratus dominus Episcopus causam huiusmodi commisit finiendam et fine debito terminandam. Examinatis itaque processibus diligenter, quia inuenimus testes pro vestro Monasterio inductos numero plures negocio aptiora et proximiora deponentes, titulumque possessionis legitime astruentes, quibus etiam antiquorum rodalium vestrorum suffragabantur amminicula, partem vero dictorum Sculteti, consulum et uniuersitatis intentionem suam minus plene probauisse, habito iuris peritorum consilio, seruato iuris ordine, qui in huiusmodi causis manifestis seu notoriis est seruandus, et omnibus aliis rite et legitime peractis, Nos thesaurarius et officialis prefatus, antedicto magistro walthero nostro collega presente et nobis collateraliter assidente, siluam prenominatam ac eius possessionem vobis et vestro monasterio sententialiter adiudicamus, super impetitione seu oppositione prescriptionis ac possessione Sculteto et consulibus ac uniuersitati prelibatis silentium perpetuum imponentes, decernimus, ab ipsis vos de cetero non debere per se vel per alios super dicta silua et eius possessione molestari, Reseruantes uobis petitionem si super hiis experiri uoueritis expensarum, dictoque magistro walthero nostro coniudice mox in aperto asserente se presumere, hanc bene et iuste fore sententiam promulgatam. In perpetuam autem rei memoriam hanc sententiam nostro ac curie constantiensis sigillis vobis dedimus roboratam. Datum et actum Constantie in curia nostra, in presentia subscriptorum, scilicet domini Wernheri dicti murer, canonici ecclesie s. Stephani constantiensis, magistri Henrici de Tv̄belndorf, canonici ecclesie Episcopaliscelle,

eine halbe Stunde unterhalb Stockburg, gegenüber dem „Mehled“, in die Brigach fällt. Abt Gaifer hielt nun diesen Bezirk für jenen Waidberg am „Welchenfeld“, welcher in den St. Georger Traditionen vorkommt. Vergleiche oben S. 210.

magistri C. dicti Buzzen clerici, Mathie clerici de Friburgo, Jacobi famuli magistri Rvdolfi de Solodoro, et aliorum plurium clericorum et laicorum fidedignorum, anno domini M. CC. LXXX. x kal. Februarii, indict. tercia.

1291, Mitte Juni's. Vertrag zwischen dem Kloster St. Georgen und der Stadt Billingen über denselben Wald- und Feldbezirk.

In Gotes namen. Wir abbet Berhtolt vnd der Conuent von sant Gerien, vnd wir Otte der schulthaiz, der rât vnd alle dy gemainde von vilingen, dîn kunt allen den die disen brief lesent oder hõrent lesen, das wir gütlich, früntlich, lieplich vnd ainhellefliche vmb allen krieg vnd vmb alle die missheilli, die wir lange mit ain andir haben gehebt, vmb den walt vnd vmb die hólzer vnd die velt, dy da ligent zwischon dem Rüllichzbach vnd der brigen vnd Braitenbrunnen, vbir ain sien komen alles des vor genanten krieges mit der beschaidenhait, als hie nahe geschriben stât, êwefliche zwischont vns cebehaltenne. Vns der gemainde vnd den burgerne von vilingen blibet der walt vnd die hólzer vnd die velt die da ligent zwischont dem Rüllichzbach, als der alt runß abe gat in die brigen, vnd vf vnz an den kilche stêg, als der selbe stêg durch den walt vf gât, vnz in den Hohenbach <sup>1</sup>. So blibet vns dem goteshus vnd dem conuent von sant Gerien allir der walt der ennont des kilchstêges lit vnd stât, âne das holze das uffen dem hohenbach obenan lit vnd ê des vilinger was. Wir der schulthaiz, der rât vnd die vor genant gemainde von vilingen, han vch gegeben dem gottshuse vnd den herren von sant Gerien drizeg marke silbers, vnd han in ouch gegeben den garten der da lit uf der roffegrûbe bi vilingen fôr ain lediges aigen, fôr allen den schaden vnd die arbeit die si in dem vorgeantem kriege hant genomen <sup>2</sup>. Wir der apt vnd der conuent von sant Gerien veriehen ouch an disem selben brieve, das vns

<sup>1</sup> Diese Dertlichkeitsbestimmung weiß ich mir nicht anders zu erklären, als wenn ich annehme, daß der Waldweg, welcher von der Grobermühle oben an der Rehlehalbe hin nach dem Aspengrunde und Grünschachen führt, der alte Kirchweg von Mönchweiler nach diesen Höhen war; daß also, was von diesem Wege nördlich bis an den Rüllebach gereicht habe, der Stadt zugetheilt worden, und was südlich von selbigem bis an den Breitenbrunnen lag, dem Kloster verblieben sei.

<sup>2</sup> Aus dieser Entschädigung dürfte hervorgehen, daß der Rechtsstreit ein sehr theurer gewesen; wie sehr aber auch den Billingern daran gelegen gewesen, von dem streitigen Distrikte wenigstens einen Theil sich zu erhalten, nachdem der rechtliche Entscheid gegen sie ausgefallen.



die vorgeannten drizeg mark von den burgerne gegeben sint, vnd von vns empfangen sint, vnd in vnsirs goteshus nuzce bekert sint, vnd verziehen vns allir der kost vnd der zerunge, die wir in disem kriege han getân gegin den burgerne von vilingen, vnd veriehen ouch, das diu schidunge vnsirme gotishuse nuzce vnd gût ist, darumbe so verziehen wir vns für vns vnd für vnsir nachfomen allir brieue, allir dinge vnd allir anesprache, damit disiv vorgeannt schidunge gebrochen möhte werden. Wir der schulthaiß vnd diu gemainde von vilingen veriehen ouch an disem brieue, das disiv schidunge vnsir stat nuzce vnd gût ist, vnd das wir vnd vnsir nachfomen si êwefliche behalten sulne, vnd verziehen vns ôch allir der kost vnd der zerunge gegin dem gotishuse ze sant Gerien, die wir in disem kriege han getân. Das disiv vorgeschriben ding alliv ganz vnd stâte zwischent vns beliben, wan si ôch vns nuzce sint bedenthalb, darumbe so henken wir an disen geginwertigen brief ze ainem offen vnd ze ainem êwigen vrkunde vnsirs herren des bischofes insigel von kostenze, vnsirs herren graue Egenne von fürstenbere, hern Berhtoltz des herren von valkenstaine, des abtes vnd des conuentes von sant Gerien, vnd der gemainde von villugen insigel <sup>1</sup>. Wir die vorgeannten herren, der bischof Rüdolf von kostenze, graue Egene von fürstenbere vnd her Berhtolt von valkenstaine, von des abtes vnd der samenunge von sant Gerien, des schulthaißen vnd der gemainde von vilingen bette vnd manunge, henken vnsir insigel an disen geginwertigen brief ze aine offen vrkunde allir der vorbeschaidenen dingen. Dirre brief wart gemachot vnd gegeben in dem jâr do man zalt von gotes gebürte zwölf hundert nünzig vnd ain jâr, in der pfingest wochen, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo.

1306, 22. Juni. „Swester M å h t i l t, swester A d e l h a i t, swester K a t h e r i n e vnd swester A u n e, des Smiders sâligen Tohtera von asehain“, vermachen zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil an das Stift St. Blasien „das halb hÿs dem mân sprichet der wirtschâftin hÿs ze vilingen in dem Riet by Hainrichs des hÿters hÿs; Hainrichs des smig sâligen hÿs mit der hoseraiti ze asehain; den drittail Marquarz sâligen gûtes, das swester Annen an viel von dem Maier sâligen irm elichen wirt, vnd anderhalb jÿchart ackers ze haidenhofen <sup>2</sup> by dem dorfe, der ôch des vorgeannten maiers was; ôb Noten ain jÿchart ackers des selben gûtes ze walten wise ze asehain“, und all ihr

<sup>1</sup> Alle drei SigeI sind leider abgerissen.

<sup>2</sup> Das Dertlein Heidenhofen ligt zunächst bei Ufen (Uheim), 5 Viertelstunden nordöstlich von Donauöschingen.

fahrendes Gut, unter Vorbehalt der Nutznießung dieser Güter und Habe auf ihre Lebenszeit gegen einen Jahreszins von einem halben Pfunde Wachs, mit der näheren Bestimmung: „Swenne Got vber vnser aine gebvtti, die sol ir gewant, daz ze irn libe höret, gen ze ainem val dem eloster ze saute Blāsin, vnd swaz des vberigen wāri, das sol vns den andern swesteren beliben die wile wir leben, vnd swenne wir alle erstorbū, swas wir denne gvtēs hättin verlan, das sol dem vorgeschriben closter werden. Wāre dch, daz wir kāmīn ze der armvte, das wir vnser gvte mvstīn verköffen ald versezzen, so sylvn vns die herren von saute Blāsin nūz an sumen, noch irren.“ Gegeben Mittwochß vor Sommerjohanni. Es sigelt die Stadt.

1321, 28. Mai. „Katharina die Hiltegerin, ain bürgerin von vilingen“, vermachet dem Stifte St. Blasien, für ihr und ihrer Vordern Seelenheil, ihr Haus zu B. „an der Strāze gelegen, ainhalb an des Hhaber hūs, anderhalb an Johans des kōpen hūs, für ain ledig aigen nāch der Stet Rēhte ze vilingen. Gegeben an dem nehsten sameztage nāch s. vrbans tage.“

1328, 7. April. „Herman der Bislinger vnd siniv kint Hainrich, Herman, Eynze vnd Johans, Burger von vilingen“, verkaufen (mit Einwilligung der Vögte dieser Söhne) ihr „vorder ort hūs (daselbst) an Hainriches des cramers hūs gelegen“, welches sie von „Berhtolt Speren dem suter“ käuflich erworben, für 42 Pfd. Breisg. Pfenninge an das Stift, welches dasselbe sofort dem B. Sper zu einem rechten Erblehen verleiht „vnde ze rehtem Markt rehte nāch der stat rehte ze vilingen“, gegen einen Jahreszins von 3 Pfd. Pfenningen. „Geben an dem dunrstage ze vgzender Osterwochen.“ Es sigelt die Stadt.

1338, 5. Februar. „Mehilt dū Büssin, ain burgerin ze vilingen“, übergibt ihrem lieben Vetter Walther Bussse von Fürstenberg ihr halbes Haus an der uidern Straße zu B. „ainhalb an dez kuchenblasers hūs, anderhalb an Hainrich ventschen hūs“, sodann 5 Jauchert Akerß „an dem Bickenberge, stoffet oberhalb ze fürchi an Peters vf der toln aker, vnd vnden an des Vettern Samenung aker“, ferner 4 J. Akerß ebenda, „ainhalb an Hainrich dez Hübbers vnd anderhalb an Hainrich dez ymbrechts aker“, mit allem anderem ihrem Gute, und empfängt solches wieder von ihm zu einem Leibgedinge gegen ein Hun jährlichen Zinses. Gegeben an St. Agathen Tag.

1340, 26. September. Margaretha dicta Gebüttelin, filia quon-



dam magistri Rüdolfi de vilingen doctoris puerorum <sup>1</sup> in petridomo, et Hainricus dictus Bómerli de Vberlingen, maritus suus, verzichten zu Gunsten des Armenspitals und Leprosenhauses zu B. auf all' ihr Recht an Haus und Hofstatt daselbst inter domos dicti Bredier pistoris et dominarum de Amptenhusen, gegen 12 Goldgulden. Actum et datum Constantie, feria III ante festum s. Michaelis.

1346, 26. Oktober. „Ulrich der vetter, Cünraz dez vettern seligen sun, ain burger ze vilingen“, verkauft an seinen Mitbürger Johann Stud für 76 Pfd. Breisger, sein Haus daselbst „ainhalb an Cünrat hiltbolz vnd anderhalb an Berhtolt Blänkelins huse, mit dem hōfelin da hinder als daz tachtröpfe gat“, als ein rechtes Eigen. Gegeben Donnerstags von Symon und Juda.

1449, 22. August. Herzog Albrecht von Oesterreich verkauft seinem Kanzler ein ihm zugefallenes Judenhaus zu Billingen.

Wir Albrecht von gotes gnaden, Herkog ze Styr vnd ze Kernden, tün chunt mit mit disem brief, vmb das Juden Havs, gelegen ze Biling, an dem obern ört, vnd stözzet ainhalb an des Geringers havs, vnd anderhalben an Otten des Silberchnollen havs, vnd den Garten, der da vor vber gelegen ist, die weilend Tevitten der judinn vnd ir chind gewesen sind, vnd vns ledig sind worden von derselben Tevitten vnd irn chinden von dem töd <sup>2</sup>, das wir dasselb hovs vnd den garten vnd swas dar zü gehört, verchauft haben vnserm getrwen liben maister Johans, vnserm Chanzler vnd sinen erben, vmb achzig Guldein florin, der er vns gewert hat, vnd die vnser getrwer Johans Schulthaizz von walzhüt <sup>3</sup>, vnser vogt in Turgow vnd Argow, von im enpfangen hat. Also daz si mit demselben Havs vnd Garten allen irn frumen schaffen mugen, verkauffen, versezzen oder geben, swem sey wellen, an alle irrung. Vnd sullen vnd wellen wir vnd obch vnser Erben des sein vnd seiner erben schern vnd gewer sein mit vrchund diz briefs, der geben ist ze Lengpach, am Sampstag vor sand Bartholomeus tag, nach Christes gebürd dreugehen hundert jar darnach in dem neyn vnd vierzigsten jar.

<sup>1</sup> Wie *rector puer*. Schullehrer, Schulmeister.

<sup>2</sup> Also auch Billingen hatte früher Juden, und sollte nicht die Benennung des Stadtquartiers „Christenort“ hierauf eine Beziehung gehabt haben?

<sup>3</sup> Ueber den Kanzler Johannes habe ich Näheres nichts zur Hand bringen können. Der Vogt Johannes erscheint von 1433 bis 1451 in den Freib. Urk. bei Schreiber II, 428. Es war wohl Hans Autenried, welcher um jene Zeit das Walzhüter Schultheißenamt verwaltete und 1459 mit dem Beinamen „Vogt“ vorkommt.

1351, 21. Jänner. Hainrich der werchmaister der stainmez, burger ze vilingen (von seinetwegen), vnd Hainrich von Tunningen, Eberhart der sleht vnd Johans der Tuffer (als Bögte für den Sohn des Werkmeisters) verkaufen an die Geschwister Adelheid und Katharina Zimmermann zu Grüningen, Bürgerinen zu Billingen; eine „höfstat in zaissen gassen, ainhalb an Welti herburgs hus, anderhalb an dez vorg. werchmaisters hus“, für 40 Pfd. Breisger zu rechtem Eigentum. „Geben an s. Agnesen tag.“

1352, 19. Dezember. „Adelhait die zimmermennin von grüningen, gesehen ze Bilingen“, übergibt an Junte ihre Schwestertochter ihr Haus daselbst „in dem gäßelin by zaissen gassen, ainhalb an dez spittals hus, anderhalb an hugen dez Notwilers hus, mit dem garten dahinder, vnd die wise in der hertgassen, ainhalb an crösins wis, anderhalb an wernher dez Kerselers wis“, und all' ihr ligendes und fahrendes Gut, „ez sie pfenning, korn, voh, gevider, husgereht“, und empfängt alles wieder ad dies vitae (ze ainem rehten lipting) zurück gegen Entrichtung eines Jahreszinses von zwei Hünern. „Geben an der nehsten mitwochen vor s. Thomastag des zwölfbotten.“

1358, 19. Mai. „Bernhart brotbeck, ain Seldener ze Bilingen“, verkauft dem villingischen Bürger Hainrich Minstin für 55 Pfd. Stäbler Pfenn. sein Haus an der nidern StraÙe, „ainhalb an der Strubingin vnd anderhalb an Burkartz von fermbach hus, durch vnd durch vnz an die hindern gassen“ zu rechtem Eigen. Gegeben Samstags vor S. Urban.

1367, 2. April. „Johans der Dyetlinger, ain seldener ze Bilingen“, verkauft für 12 Pfd. Heller seinen Aker „ob der alten stat, ainhalb der heinni glungen, anderhalb an wälti des Randers acker“, an Mli den Schmid zu B. zu rechtem Eigen. „Geben ze B. an dem nehsten fritag vor s. Ambrosius tag.“ Es sigelt „der erbar fromm B. Stehelin, schulthais ze B.“

1368, 10. Detober. „Johans der Evinger, ain burger ze Bilingen“, verkauft an den „erbern man, Berschin den keller von fermbach“ für 80 Pfd. Heller seine „Lehenschaft des orthuses an der nidern stras, an hainrich löterlins hus“, von welchem Hause dritthalb Pfund Breisger jährlichen Zinses fallen „an das lieht in der alten stat, des vndh die aigenschaft des selben ist.“ Gegeben Dienstags vor S. Gallus.

1374, 16. Februar. Das Kl. St. Georgen verkauft sein von Heinrich dem Süter von Schweningen, seinem Eigenmanne, erworbenes Haus zu B. „in hafner gassen“, für 50 Pfd. Stäbler Pfenn. der



„erbern fröwen Anne der Mittelhoferin, ainer burgerin zu Bilingen“ zu rechtem Eigen. „Geben an dem Dunrestage in der vasten.“

1382, 7. August. „Johans der Busse, ain burger ze vilingen“, verkauft an St. Blasien für 240 Pfd. Heller sein Haus zu B. „an Niet sträß, durch vnd durch vnz an die hindern sträße, ainhalb an hainriches dez karrers hus, anderhalb an dez hasen säligen hus.“ Gegeben Donnerstags nach S. Oswald.

1385, 30. Jänner. „Cünrat der keller von Berenbach, ain Sel-dener ze Bilingen“, beurkundet, daß alle Briefe, die sich etwa über die von ihm an Eberhart Stud vormals verkaufte Erblehenschaft des Hauses an der nidern Straße zc. noch vorfinden sollten, todt und ab sein sollen. Gegeben am Montag vor Lichtmesse. Es sigelt der Bürgermeister Konrad von Tunningen<sup>1</sup>.

1385, 16. März. „Ulrich von Balgingen, Dietrichs säligen sun, ain burger ze Rötwil“, verkauft einen Jahreszins von 8 Schilling Breisger „ab ainem huse ze B. in Zaisengassen, ainhalb an Clausen des meßgers huse von Haindingen, anderhalb an der murerinen kinde huse von Triberg“, nebst der Eigenschaft desselben Hauses, für 6 Pfd. Heller, an die Pfleger „des Brötkafen altars in der alten statt.“ Gegeben an S. Gertrud Abend.

1393, 17. Oktober. Der B. Bürger H. Gerung verkauft an das Stift St. Blasien für 25 Pfd. Stäbler Pfenninge seine „Hoffstatt ze vilingen in dem obern ort, mit dem stoffe, der vff der hoffstatt stät, mit dem garten dahinder, ainhalb an der herren huse von Sant Bläsyn, anderhalb an dez Schülers hoffstatt.“ Gegeben an S. Lucas Abend.

1401, 3. Dezember. „Hainrich von Engen der Brötkef, burger ze Bilingen“, verkauft an „Cünrat den Grüttler, seßhaft daselbs“, um 40 Pfd. Heller, seine Erblehenschaft „dez huses mit dem garten dahinder in dem obern ort, ainhalb an henslins dez Sutturs, anderhalb an Bartschins dez Grüttlers huse“, für ledig und für ein rechtes Erblehen, unter dem Bedinge, daß er „Clausen valkenstains säligen elicher wirtinne“ von dem Hause jährlich ein Pfd. Heller zu Zins entrichte. Gegeben Samstag vor S. Nikolaus.

1405, 16. Dezember. Clösi Brüliger, Bürger zu Bilingen, verkauft an seinen Mitbürger Konrad den Maier von Emmingen

<sup>1</sup> Ein kleines Rundsigel, dessen Wappenschild schräg getheilt ist und in jeglichem Felde eine gestielte Rose zeigt. Die Umschrift heißt: S. CVNRADI. DCI. TVNNINGER.

sein Haus „an der nidern strauß, vnd gant durch vnd durch vnz an die hindren gassen, stoßt ainhalb an hansen dez Manders sâligen hus, anderhalb an hansen dez maiers des Gârwers sâligen hus“, um 70 Pfd. Heller. Es sigelt die Stadt. „Geben an der nächstn mitwochen nauch s. Luzyen tag.“

1407, 23. Februar. Fridrich Kenz, Bürger zu Billingen, verkauft sein Haus daselbst „an der obren strauß, mit der schir dahinder, ainhalb an der Tannheimerinnen hus, anderhalb an Eberhartz des Bollers sâligen hus“, für 80 rhein. Goldgulden an den Großkeller H. Gündelwanger von St. Blasien, seinen Schwager. „Geben an s. Mathyas abent dez hl. zwölfbotten.“ Es sigelt die Stadt.

1408 (Tag unleserlich). „Mêht hilt, hansen dez Zublers sâligen eliche wirtin“, stiftet zu St. Georgen eine Jahrzeit mit einer Jahresgilde von 1 Pfd. Heller „ab henslins dez Mauns dez kûrseners huse an der obren straûße, ainhalb an hensli Studen hus, anderhalb an dem huse, das hensli Müsmelwers sâligen waz“, unter der Bedingniß, daß ihre Tochter B r i d e, Conventfrau in der Bettersammnung zu B. diese Gilte als Leibgeding bis an ihren Tod noch genießen solle.

1410, 14. Dezember. Bant helin Swenninger, burger ze vilingen, verkauft an das Stifft St. Georgen ein Pfund Heller ewigen Zinses ab seiner „flaischbank vnd hoffstatt vnder der obern mezig, oberhalb an herr Rudolfs des tângers flaischbank vnd vnderhalb an hansen des Swenningers des mezigers flaischbank“, für 20 Pfd. Heller zu rechtem Eigen, „won so ferre das den burgern vnd der stat ze v i l i n g e n dar ab iârliches ze zinses gât ain pfund vnd fünf schilling Brisger. Geben am zinstag vor s. Thomas des hl. zwölfbotten tag.“

Die Kauffsumme der 20 Pfd. Heller hatte „die erbar gaislich frow K a t e r i n a die Biengerin, closterfrow zû fridunwillar“<sup>1</sup>, dem Stifte vorgeschossen, wofür dasselbe sich nun verpflichtet, ihr nach ihrem Hingange eine Jahrzeit abzuhalten und das Pfund Zinses unter die beiwohnenden Mönche zu vertheilen. „Geben an s. georyen aubent.“

1411, 28. Juni. I t a l B o l m a r, Bürger zu Billingen, verkauft an die St. Georgener ein Pfund Hâller ewigen Zinses ab seinem Hause „in Hafner gassen mit dem hof vnd mit dem garten dahinder, ainhalb an Cûnraz des Grossen hus, anderhalb an der Definen huse“,

<sup>1</sup> Fridenweiler in einem anmuthigen Thälchen hinter Neustatt auf dem Schwarzwalde, ein ehemaliges (1123 gestiftetes) Nonnenkloster und jetzt eine fürstl. fürstbergische Bierbrauerei.



für 20 Pfd. Heller unter der Bedingniß zu rechtem Eigen, daß „wenne ain zinse den andern erlossen haut vnuergolten“, dasselbe dem Stifte verfallen sei. „Geben an s. Peters vnd s. Pauls abent.“ Es sigelt die Stadt.

1415, 23. Februar. Hans Schorn der Wagner, Bürger zu B. verkauft einen Jahreszins von 30 Schilling Heller ab seinem Hause daselbst „an der nidern sträße, ainhalb an Benzen dez mäyers dez Hutmachers huse, anderhalb an Hainrichs von Talhain seligen huse“, welches er von Frau „Agnesen, hainrich Waltschniders sel. dez Schribers wilant elicher wirtinne, burgerin ze vilingen“, erkaufte hatte, eben dieser Agnes um 28 Pfd. Heller auf Wiederkauf. Gegeben an S. Mathis Abend. Es sigelt „der fromm vest Juncherr Egly Brüm- sin, Schulthais.“

1417, 3. April. M. Seiler, seßhaft zu Bilingen, verkauft dem „erbern priester herrn Johansen dem Mittelhofer von Bilingen, kilchherre ze Limpach“, einen Jahreszins ab seinem halben Hause im obern Ort, neben seinem und seines Bruders anderem Hause und „an Cünrat dez jungen mayers huse von Büchenberg“, für 20 Pfd. Heller<sup>1</sup>. Mittelhofer bezog von der andern Haushälfte schon 30 Schilling Heller jährlich. Gegeben am Palmabend. Es sigeln „die fromen, wisen, juncherr Hans von Tierberg, Burgermeister ze vilingen, vnd juncherr Cünrat Stêhellin, burger dasalbs.“

1427, 3. Juli. Hans Wirner, Bürger zu B. verkauft einen Gulden rheinisch jährlichen Zinses ab seinem halben Hause daselbst „an dem nidern turn“, für 17 Gulden rhein. an seinen „lieben enyn“ Hans Glung, welcher diesen Gulden Geldes „durch siner sele hail willen zu sinem selgerât vnd jârzitt gekouffet haut hern Cünraten minem brüder vnd Cünraten dem schmit, beide Closter herren zu sant Blasý, jnen beiden jnzenemen, ze nugen vnd ze nießen zu jr beider lipding“, nach deren Tode der Zins wieder an ihn (H. Wirner) fallen solle. Gegeben an S. Ulrichs Abend. Es sigelt Junker Hans von Tierberg, Bürgermeister zu B.

1429, 31. Oktober. „Haila, henny Cäppoffers sâligen des ban- warten eliche frowe, seßhaft ze vilingen“, verkauft dem Brotbäcker Heinrich von Dornheim, Bürger zu B. für 26 Pfd. Heller ihr eigen Haus daselbst „im Cristan ort, ainhalb an Rüdins von zürich, an-

<sup>1</sup> Ein „Limpach“ ligt bei Heiligenberg, hier aber ist wohl Limbach bei Einbach im Kinzighale gemeint. Büchenberg aber ist eine Berggemeinde im N. Hornberg, zwischen St. Georgen und der wirtenberg. Gränze.

derhalb an des aldingers huse von Tayningen.“ Gegeben an Allerheiligen Abend. Es sigelt „der frome, wise Cünrat Sterre, schulthaiße ze B.“

1430, 24. Juli. „Hans vetter vnd Agnese die Bübin, sin eliche fröw, seßhaft ze vilingen“, verkaufen an Konrad den Buben, genannter Agnesen Bruder, für 2 Pfd. Heller ihr halbes Haus „im Riet, ainhalb an peter büben, anderhalb an closen Andmans huse“, zu rechtem Eigen. Gegeben an S. Jacobs Abend. Es sigelt „der fromme Johans gung, stattschriber ze v.“<sup>1</sup>

1440, 12. Juli. „Pfaff Burkart giger, kiltcherre zu Suntuhsen“, vertauscht seine Erblehenschaft des Hauses zu B. in der Brunnengasse mit der Hoffstatt dahinter, „ainhalb an Hainrichs von zolr, anderhalb an Clausen Dorners huse“, gegen die Erblehenschaft des Mezgers G. Brun daselbst an Hans und Scheuer in der gleichen Gasse, „ainhalb an Hansen Späten dez webers, anderhalb an Jacob Offenackers huse“, unter der Bedingniß, daß Brun von dem eingetauschten Hause jährlich „der Maisterin vnd dem Conuent in dem Bicken closter“ ein Pfund Heller zu zinsen habe. Gegeben an S. Margarethen Abend. Es sigeln „Hug der Sulger, burger ze vilingen, vnd Johans Gung alt stattschriber daselbs.“

1449, 18. November. Schultheiß, Bürgermeister und Rath zu B. beurkunden, unter Vorbehalt der Ablösung, ihre Verbindlichkeit, dem Kloster St. Georgen die von der glunkischen Witwe Elisabeth zu einem Seelgeräte vermachten 20 Gulden jährlich mit einem Gulden zu verzinsen, da die Stifterin diese Summe von den 100 Gulden genommen, welche sie auf „den zinsen, stüren, zöllen, vngelten vnd allmenden gemainer stat vilingen“ stehen hatte. Gegeben Dienstags nach Martini.

1450, 8. Jänner. „Bertholt Buman von Nideräschach“ verkauft Haus, Scheuer und Garten „im Riet, ainhalb an Stephan Müskorbs, anderhalb an der tüffer von pfaffenwiler hus“, für 52 Pfd. Heller an den „erbern friedrich offenaeker den tücher, burger ze vilingen.“ Gegeben an S. Erhards Tag. Es sigeln der Schultheiß Stöckle und der Stadtschreiber Vogel<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel mit 3 ins Dreieck gefehrten Lindenblättern und der Umschrift: S. IOANNIS . D . GVNTZEN . NOTARIH.

<sup>2</sup> Die kleinen Rundsigel, deren Umschriften nicht mehr zu lesen sind, zeigen auf ihren Wappenschilden das eine einen Baumstrunk und das andere einen Vogel auf drei Hügel.



1450, 16. November. Erhart Bragel genannt Kraft, sesshaft zu Billingen, verkauft an Hans Pur von Sch . . . ., ebenda angeessen, eine Wiese bei der Stadt, „am Rennwege, ainhalb an Clossy abentgenz, anderhalb an Hayni franken wise“, für 15 Pfd. Heller zu rechtem Eigen. Geben vñ s. Othmars tag.

1458, 24. Februar. Rudolf Mülhauser, Bürger zu Billingen, verkauft dem „erbern Henslin Brotbek von teglingen, wonhaft ze vilingen“ seine Acker 1 Jauchert „im Esch ob der alten statt an der staig; 1 J. im stebach und 1½ J. ob s. Niefans“, um 11 Gulden rheinisch zu eigen. Geben an s. Matthys tag. Es sigelt „der ersame wise Conrat Stöcklin, schulthais ze vilingen.“

1461, 15. Februar. „Caspar Graue, der weber, sesshaft ze Bilingen“, verkauft um seines bessern Nuzes willen „dem erbern friderich Dffenacker dem tücher, burger daselbs“, für 3 Pfd. Heller seine Hofstatt mit dem Stall darauf und dem Garten dahinter, im obern Ort, neben dem St. Blasierhofe, von welcher jährlich 7 Schillinge Heller „an sant Plesis pfrunde in dem Münster ze Bilingen“ zu Zinse gehen. Gegeben am Sonntag Esto mihi in der Pfaffenfastnacht. Es sigelt die Stadt.

1462, 29. April. „Eneas Zettinger, priester, frümesser vnd Caplan ze vilingen“, verkauft mit Vergunst des Rathes daselbst eine Hofstatt mit dem Gärtlein dahinter „im obern ort, ainhalb hinden an des gozhuses zu sant pläsin huse, anderhalb an Caspar granen huse“, welche an die Pfründe von „sant pläsis altare in vnser lieben frowen münster ze vilingen“ gehöre, dessen Caplan er sei, an den villing. Bürger Friderich Dffenacker für 7 Pfd. Heller, welches Geld zu der Summe geschlagen wird, womit er ein Haus mit Garten ebenfalls im obern Orte, „ainhalb an sant Othilienhuse, anderhalb an Jacob mesners des sumers huse“, dafür an seine Pfründe erkaufte. „Geben des nechsten Dnrstags vor s. waltpurgen dem maytag.“

1463, 1. Mai. Hans Bolmer der ältere, säßhaft zu B., erkaufte von Jörg Sutor genannt Nidinger und dessen Ehefran Katharine Fuchs, ein Haus mit Garten dahinter „in Hafner gassen, ainhalb an Hensli Bürckli des jungen vnd anderhalb an hansen Huters schür“, um 34 Gulden rheinisch, woran er dem Verkäufer 20 Gulden, mit einem Gulden auf Widerlösung verzinslich, schuldig bleibt. Gegeben an S. Waldburgen dem Maitag.

1477, 9. August. Wilhelm von Rappoldstein, Obersthauptmann und Landvogt, beurkundet, daß er, nachdem in der Streitsache

zwischen dem sanktblasischen Propst Friderich Offenacker und der Stadt Billingen beide Partheien durch Herzog Sigmund vor ihn und die herzogl. Rätthe gewisen worden, dieselben auf diesen Tag beschiden, in ihren Reden und Widerreden, Briefen und Rundschaften verhört und hierauf mit Hilfe der herzogl. Rätthe, auch der Sendboten der Städte Freiburg und Breisach, gütlich zu vertragen gesucht, solches aber nicht erlangt und daher anstatt seines Herrn des Herzogs „sich der oberkeit geprucht“ und den Handel zu seinen und der Rätthe Handen genommen und folgenden gütlichen Entscheid gethan, welchem sich die Parteien auch zu fügen versprochen:

„Des ersten, das wir nit anders vermerkt, dann was Offenagker gegen dem Tüttelinger oder dem Mogken gehandelt, das er das nit für sich selbs, dann allein als ein Amptmann vnserß herrn von sant Blesy geton, vnd das daruff die von Billingen die verscribung, so er vnd sine bürgen inen haut müßen geben, zu vnsern handen antwurten vnd in domit der gefeignuß vnd sach ganz ledig zalen, vnd sollent zu beden sitten inr kosten vnd schaden jeder teil an im selbs haben. Item und wurde sich furter begeben, das friderich Offenagker als ein propst vnd amptmann hinder denen von Billingen wollte geseßen vnd vnd wonhaftig sind vnd sich einiche Spenn oder anforderung zwüschent vnserm herrn von sant Blesy vnd einichem burger oder hinderseßen in der Stat begeben, darumb solt der benanant Offenagker die ansprechigen burger vnd hinderseßen des ersten zu Billingen vnd für vnserß gned. herrn von Osterrich stab rechtlich ersüchen, vnd ob dehein teil an dem end mit vrtailen beswört wurde, soll jedem teil der gemein louff des rechten vorbehalten sin.“ Gegeben Samstags vor St. Laurenz. Es sigelt der von Rappoldstein <sup>1</sup>.

1487, 10. Jänner. „Paul Payger vnd Margareth Rünny, eegemächt“, verkaufen an St. Georgen ihre Wise „vnderm furt am hohnstêg, daruß es dann ain Wyger gemacht“, da ihnen Bürgermeister und Rath, nach einer von Abte erhaltenen Gegenverschreibung, diesen Verkauf gestattet, für 10 Gulden rhein. und 10 Schilling, und unter der Bedingniß, daß sie von ihren übrigen Gütern „so in das aigen gehören genannt der Rünny güt“, dem Stifte hinfür keinen Kleinzehenten mehr entrichten. Gegeben Mittwochs nach 3 König.

1494, 13. Dezember. Schuldheiß, Bürgermeister und Rath zu

<sup>1</sup> Ein mittleres Rundsiegel in grünem Wachs, worauf zwei Windhunde den rappoldsteinischen Schild halten, mit der Umschrift: S. Wilhelmi. dom. de. Rappoldstein. aduocati.



Billingen, nachdem sich die Prälaten von St. Georgen und von Tennenbach in ihrer Streitsache wegen der s. georgischen Leibeigenen Margaretha Göz, zu Recht vor ihnen verwillkürt, geben nach Verhörung beider Parteien den Entscheid, daß die Gözin in dem Drittel des Lehenguts ihres flüchtigen Mannes, in welches sie durch Urthel unter „des herrn von Tennenbachs stab am Ramersperg vsgangen“, für ihr Lebtag eingesezt worden, verbleiben solle, „doch den alten herkommen, rechten vnd gebrüchen des tales in der Rürnach allweg vnschädlich.“ Gegeben am Samstag auf S. Lucientag. Besigelt mit dem alten mindern Sekretsigel der Stadt.

1508, 28. Februar. Der sanctblasische Propst H. Genti zu Billingen verkauft im Namen seines Stiftes dem „fromen vesten junckhern Jacob Fry, burgern vnd sächhafft ze B.“ um 17 Gulden rheinisch zwei Häuser daselbst im obern Ort mit den Gärten dahinter, wovon 10 Schilling jährlichen Zinses an das Spital zu entrichten. „Geben vff mentag nächst nach sant Mathis tag.“

1508, 25. April. Die Heiligenpfleger, Vogt, Gericht und Gemeinde zu Wyga (Weigheim) nehmen von den ehrsamem, weisen, dem Bürgermeister H. Hermann, dem Schuldheissen A. Sutor und dem Rathsherrn R. Werner als Pflegern des Armenspitals zu Billingen, „us der pfläg barschaft“ 100 Pfd. Heller für den Weigheimer Kirchenbau auf, gegen 5 Pfd. jährlichen Zinses ab ihrem Kirchenzehnten, welcher von dem Stifte St. Gallen erkaufte worden, und den Kirchengütern. „Geben uff Zinstag nach s. Jörgentag.“

1509, 26. Februar. Schuldheiß, Bürgermeister und Rath zu Billingen treffen mit dem Abte von St. Blasien folgende Bestimmungen: 1) Der hushäblich Sig, die probsty, genämpt, sol aller ding fryg sin, vsgenomen den gewonlichen hoffstattzins, den sol ain yeder probst geben, wie von alterher. Demnach sol ain probst zuo raisen, vnder thoren zuo hüten, vff der fülle zuo wachen nit schuldig sin; so er aber ander hüser inhett, sol er manpar wachter vnd hüter vff der fülle vnd vnder den thoren haben, wie ander (Bürger). Vnd ob krieg, für oder ander nott angieng, sol ein probst in der Statt das best tün, lib vnd güt hälffen retten, wie ander ouch, die jren verdinglichen Sig da habende. 2) Was vnd welcherlay fruchte vnd anders der herr von Sant Blasien oder sin probst zuo vilingen durch füren oder inschütten läßend, das alles sol zoll fry sin; denn allain was sy hinus füren, da söllend sy von yedem malter vier haller geben. 3) Ain yeklicher probst, der wältlich ist, sol dem Burgermeister huld en vnd schwören, vnd zitt sins hinderzuges sol er vnd sin gesind sich rächts vnd

vstrags vor schulthaißen vnd statt gericht benügen lassen, wie ander burger. 4) Es sol ouch ain probst den Stattknächten jährlich ain halb malter väsen geben, darvmb söllend sy im schuldig sin, den lütten für zuo pietten in der statt, den mülinen vnd hüsern vmb die statt, wenn es von ainem Schulthaißen oder Burgermaister erlöpt wurt. Vnd wölt ain probst mit vrlob ains Burgermaisters oder Schulthaißen yemand in der statt fahen, in ain kösy oder thurn legen lauffen, es sig haimisch oder frömbd, das sollen die knächt tün, doch vnabbrüchig der thurnlösung (will er dieselben außershalb der Stadt auf eine Meile Weges gebrauchen, so hat er sie kostfrei und schadlos zu halten). 5) Es sol ouch yeder probst zuo vilingen, darzuo ain magt vnd ain knab, ob er die hätte, nit beschützt noch mit dhainer beschwärd beladen werden. Hötte er aber mer ander knächt vnd gesind, die söllend vngefrygt vnd alles das schuldig sind, was andern diensten vffgelegt würt. 6) Für söllichs vnd für das win vmbgält sol ain probst den Stürern jährlich vff sant Niklaus tag Sächs guldin bezaln, vnd witer nicht schuldig sin, es wäre denn, daz die herrschafft von österrich oder die Statt vilingen krieg haben, also daz man usziehen, Schagung, rais vnd raisgält tün vnd geben wurd, da sol der probst ain halbe stür, das ist dry guldin, zuo hilff richten vnd geben. 7) Vnd ob sich aber kurz oder lang begäbe, daz man by disem geding nit pliben wölt, so mag yeder tail dem andern das mit versigelten brieuen oder muntlich in offnem raut ain halb jar vorhin abkünden vnd absagen. Geben vff mentag nächst nach s. Mathis tag." Die Urkunde hat das mindere Sekretsigel<sup>1</sup> der Stadt.

Dieses Uebereinkommen oder „Bürgerrecht des Gotteshauses St. Blasien zu Billingen“, wurde 1573 den 15. Oktober, 1596 den 15. Juli, 1606 den 29. November, 1650 den 4. Juli, 1687 den 27. Juni, erneuert und dabei das anfängliche Saggeld von 6 auf 20 und 27 Gulden gesteigert.

1511, 4. August. „Paulus Stahell vnd verena Bollerin, sin Ewirtin, burger zue vilingen“, vermachen dem Gotteshause Tennebach ihren Garten „vor dem obern thor, zue ainer syten an das rauz zuo vilingen pflasterhus, zue der andern syten an magdalenen Schmidlin garten“ (von welchem jährlich 5 Häller der Stadt zu Zinse fallen), zu einem freien Almosen. Gegeben an S. Oswalds Abend. Es sigelt die Stadt.

1514, 10. November. Johannis wernherr Freyherr zu Zi-

<sup>1</sup> Ein sehr gut erhaltenes Exemplar dieses oben beschriebenen Sigels.



mern, Herr zu Wildenstein und Sedorf" entleiht vom Kloster St. Clara zu B. 200 Gulden gegen 5 Prozent jährlichen Zinses, unter Bürgschaft seiner Unterthanen zu Sedorf, Hochmessen und Winzeln als rechter Mitschuldner. „Geben an s. Martins des hl. Bischoffsabend.“ Es sigeln der Freiherr und für die Bürgen der Schuldheiß A. Egen von Rotweil <sup>1</sup>.

1536, 8. Juni. Der villingische Kiefer und Bürger Jakob Pur verkauft an den Brotheken Jakob Bürclin zwei Mannsmacht Wisen „in der neuen gassen, oben an der frowen zu s. German wis, vnden an Lienhart Mayers Segassaschmids wis“, für 29 Gulden genemer Münze. Donnerstags nach Pfingsten.

1554, 15. Dezember. Statthalter, Regenten und Rätthe in Oberelsaß ertheilen in der Streitsache der Gemeinden Billingen und Münchweiler folgenden Bescheid: 1) Die Unterthanen zu M. sollen hinfür an Bürgermeister und Rath zu B. von jeglicher Fauchert Afers, so sie im villingischen Zwing und Banne eigen oder bestandsweise besitzen, „sie ligen in nutz oder brach“, jährlich einen halben Bazzen zu Steuer geben, wovon aber die Widem- oder sanktgeorgischen Lehen- und Kirchengüter ausgenommen bleiben. 2) Welche Münchweilerer in Entrichtung dieser Steuer sämlich würden, deren Afer mag der Bürgermeister und Rath zu B. an sich ziehen. Dagegen soll 3) den Unterthanen zu M. wie bisher, unter dem Vorzugsrecht der Billinger, gestattet sein, „Thung in der Statt zue kauffen vnd auf ihre Afer in Billinger Mark zue führen, damit die gebessert werden.“

<sup>1</sup> Ersteres ist ein mittleres Rundsigel von rothem Wachs mit dem zimmerischen Wappen (ein springender Löwe mit einer Halbbarte in den Klauen und ein beweihter Hirschkopf als Helmzier), gut geschnitten und die Umschrift auf vielfach geschlängeltem Bande angebracht. Das andere Sigel zeigt zwei Sichel in Schilde und einen Flügel als Helm-Kleinod.

## Namen- und Sachregister.

- h. Abendmahl 265.  
 Ahenheim 291.  
 Abgaben 259 fl., 261.  
 Abhängigkeit der Klöster  
 von ihrem Mittelpunkt  
 460.  
 abkünden 490.  
 Abrechnung 172.  
 Achen 83, 88, 395.  
 Accis 25 fl.  
 Ackerbau 186 fl., 257, 269  
 fl.  
 Actenbuch 382.  
 Achtmannen, hauenst. 382.  
 Achtsklärung 267.  
 Adelberg, Kl. 71, 75.  
 Adelgiseshofen 210.  
 Adelhelm, Abt zu Alttdorf  
 201.  
 Adiboltshovin 442.  
 Adolf, König 17, 404.  
 Adolzhausen 434.  
 advocatus 215 fl., 359.  
 Aemter 270.  
 Aernstgarbe 363.  
 Aeschach 200, 213, 216,  
 220.  
 — v. 213.  
 Affenthal 124.  
 v. Ahhausen 219.  
 Aichen, Abg. 357.  
 v. Aistatt 305.  
 Airheim 200.  
 Alb, hauenst. 378.  
 Albgau (oberer) 356.  
 Albrecht I, König 11, 17,  
 61, 70, 435.  
 Albus 191.  
 Alemannia 205.  
 Alemanniae primor. 201,  
 214.  
 Alemannorum lex 215 fl.,  
 222.
- Alicante 4.  
 Alineswilare 240.  
 Allerheiligen, Kl., Erwer-  
 bung, Besizung zc. 237,  
 240, 248 fl., 250 fl.,  
 252 fl., 456 fl., 459.  
 — Aebte 338.  
 — Präpste 250.  
 Almenden 98 fl.  
 Almendbenutzung 342 fl.  
 Almendshofen (v.) 334 fl.  
 Almosen 490.  
 v. Almut 213.  
 Alpen 1.  
 Alpes (Schwäb. Alp) 204.  
 Alpium comitatus 222.  
 Alpfen 360, 377.  
 v. Alshausen, Graf. 196  
 fl., 200, 201, 214, 216.  
 Altach, d. 97.  
 Alttdorf 188.  
 Altenhengstett 103 fl.  
 Altheim 211, 220.  
 — v. 437.  
 Altrhein 387.  
 Altripp 17, 390, 421.  
 Altstatt zu Bill. 482 fl.,  
 487.  
 Alzenach, Schloß 454 fl.  
 — v. 332, 447 fl.  
 Ambringen (Ober-, Unter-) 325.  
 — v. 234 fl., 325 fl.,  
 327.  
 Ammen 271.  
 K. v. Ammenhusen 139.  
 Amoltern 344 fl., 346.  
 amont 1.  
 v. Amorbach 437.  
 Amstade 373.  
 Amtmann 107, 120, 122,  
 488.
- Antenhausen, Kl. 481.  
 — Pfr 377.  
 Antleute 361.  
 Andernach 10, 16, 82, 272,  
 386, 388, 430.  
 Andlan, Kl. 137.  
 Andlaw, v. 244.  
 Andmann 486.  
 Angelloch, Burg und Dorf  
 110.  
 Anglach, Fl. 416.  
 Angster 192.  
 Ankenstürzel 382.  
 Anna, Kön. 66 fl., 358.  
 Anniversarium 245, siehe  
 Jahrtag, remedium ani-  
 mae.  
 Ansäsigkeit 260, 269.  
 Ansbach, Stift 315.  
 — v. 53.  
 Anst 476.  
 anzetteln 142.  
 Apostolicus 200.  
 apotheca 140.  
 Aquileja 81.  
 Ar, Fl. 395.  
 Arbeitslohn 132, 137 fl.,  
 143, 150 fl., 163, 174,  
 178 fl., 180.  
 Arbeitstheilung 131.  
 Arbon, v. 347 fl.  
 — Herrsch. 348.  
 Archidiaconen 53.  
 Archive 283.  
 Argau 82.  
 — Bogt 481.  
 Arme Leute 361.  
 Arme Mann, der 361.  
 Armenschaften 384.  
 Armenspital zu Bill. 481.  
 Armut 480.  
 Arnoldsbach 210.  
 Arnoldsgut 364.



- Arnstein, Kl. 298.  
 Arra v. 254 fl., 347.  
 Arras 183.  
 Artland 175 flg.  
 Aschaffenburg 84.  
 Aßen (Aßheim) 198, 206,  
 214, 479.  
 — v. 217.  
 Aßenheimer Bauern 221.  
 Aßenheim 271.  
 v. Aß 302.  
 Attenthal 465.  
 v. Au 70.  
 v. Auerbach 438.  
 Auerberg, Kl. 65, 67, 75.  
 Aufenthalt 259 fl.  
 aufholen 294.  
 Aufruhr 4, 7, 14, 135,  
 264.  
 Auggen 462 fl., 464.  
 Augia (dives) 205 fl.  
 Augiensis advocatus 204  
 fl.  
 v. Augezd 65.  
 Augsburg, St. 80, 136,  
 142, 272.  
 — Bistum 218.  
 Augustiner 304.  
 Auldingen 203.  
 Ausfuhrverbot 411.  
 Auswanderung 259.  
 Autagershofen 210.  
 Autenried zu Waldshut  
 481.  
 autenticae personae 204.  
 aval 1.
- Baar**, die 198, 206, 335.  
 Babenhäusen 55.  
 Bach, Georg von 127.  
 Bacherach 10, 36, 386, 389,  
 421.  
 Bachhaupten 202.  
 Backsteine 411.  
 Bachsgut 363.  
 v. Bachzimmern 223.  
 Bader, v. 443.  
 Baden, Land 147 fl., 387.  
 — Markgr. 9, 16, 22 fl.,  
 45, 53 fl., 100, 106,  
 110, 115 fl., 117, 120  
 fl., 122, 127, 148, 160,  
 261, 323, 334, 400 fl.,  
 433, 473.  
 — Markgräfinnen v. 244.  
 — St. 99, 106 fl., 109,  
 116, 120, 122, 124  
 400.  
 — Benefiziat 113 fl., 124.
- Baden, Richter 107 fl.  
 — Spital 113 fl., 115 fl.  
 — v. 441 fl., 443 fl.  
 — in der Schweiz 373.  
 Badenweiler 191, 462 fl.,  
 464.
- Bahlingen, v. 330 fl.  
 Bahnbrücken 469.  
 Baldegg, v. 444, 453.  
 Balderthausen 317, 319.  
 Baldesheim 197.  
 Baldingen 200, 223.  
 — v. 223 fl., 255.  
 Balg 126.  
 Balingen 200, 224.  
 Ballenberg 59.  
 — hauenst. 367.  
 v. Balzheim 197.  
 Bamberg, Bisch. 92.  
 — St. 85, 272.  
 Bamlach 338 fl., 340.  
 Bandwirker 141.  
 Bankerott 266.  
 Bann 266 fl.  
 Baunholz 365 fl.  
 Barchent 178, 188.  
 v. Barfuß 305 fl.  
 barracan 139.
- Basel, Bischöfe 229, 339  
 fl., 341 fl., 345 fl.  
 — Domstift 328, 467.  
 — St. 7, 10, 79, 83, 87,  
 93 fl., 95, 140, 189 fl.,  
 191, 207, 268 fl., 394  
 fl., 398.
- v. Bastheim 311.  
 Bastwerk 141.
- Battenberg 298.  
 Bauernlehen 129.  
 Bauerfame 379.  
 Baugerecht 304.  
 Bauhof 471 fl.  
 Bauholz 372, 379.  
 Baumeister 172.  
 Baumwolle 130 fl., 184.  
 Bayern 79, 268.  
 — Hz. v. 37, 44, 98.
- bayer. Fehde 44.
- Beamten 23, 30, 263, 270.  
 Beatrix, Kön. 74 fl.
- Bebenhausen, Kl. Abte  
 238, 351.  
 — Erwerbungen zc. 238,  
 473.
- v. Bebingen 189.  
 Befestigung 16.  
 Beginen 293.  
 Begleitscheine 17.  
 Begräbniß 275, 344 fl.
- Begräbnißplätze 260, 268,  
 445.  
 Beholzigungsrecht 99, 248,  
 336, 342 fl., 354 fl.,  
 379, 454, 476 fl.
- Befehung 259, 279.  
 Beshofen 222 fl.
- Belgien 9.
- Belinengut 364.
- Benediktiner-Abtei 256  
 — Klöster 339, 342, 348,  
 446, 455.  
 — Nonnenkloster 441.  
 — Orden 201.
- Berg, Hzt. 90.  
 — Hz. v. 15, 21, 24.
- Bergeli, Rud. 329.
- Bergfart 1, 6, 19.
- Berghausen 113.
- Bergheim, v. 338.
- Bergstraße 6.
- Bergwerke 79, 245.
- Bernersbach 111, 113.
- Bern 10, 16, 139.
- Bernkastel 20.
- Bernmünster (Beromn)  
 350 fl., 352, 447.
- Berona 211 fl.
- Bersweiler 170 fl.
- Bertholdsgut 365.
- Berwen 139.
- Besançon 346 fl.  
 — Erzbisth. 348.
- Besiegung 57.
- Bestandgut 104 fl.
- Bet 106 fl., 115, 120 fl.
- Betdingen 373.
- Betrügerei 139.
- Beuren 106 (Sichtenthal)  
 109, 111, 114 fl., 118,  
 123, 125, 211.
- Beuron, Kloster 211.  
 — (Beroa) 213.
- v. Bibelriet 64.
- v. Biberach 197.  
 — Gräter v. 471.
- Biberhrehn 434.
- Bickelsberg 217.
- Bickenberg b. Will. 480.
- Bickelkloster zu Will. 486.
- Bickelshl 353.
- Bickesheim 99, 105 fl.
- Bielefeld 91.
- Biengen 448 fl.
- Bietigheim 105 fl., 115 fl.,  
 117.
- Binau 435.
- Bingen 17, 21, 36, 270,  
 272, 273, 421.
- Binzen 368.

- v. Binzwangen 197, 201.  
 Birdorf 364, 367, 377.  
 Birchtilo, Gr. im Br. 353.  
 v. Birkenhard 197.  
 Birkingen 359 fl., 365, 367, 370.  
 Birtelskirch 351 fl., 353.  
 Bischof v. Porto und St. Rufina (Conrad v. Urad) 236, 238.  
 Bischofszell 477.  
 Bischweiler 416.  
 Bislinger 480.  
 v. Bittelschieß 197, 200, 207, 211.  
 Bitzighofen, v. 347.  
 St. Blasius-Pfunde zu Will. 487.  
 Blandenthal, d 97.  
 v. Blankenheim 428.  
 v. Blankenstein 231.  
 Blausingen 213.  
 Blapphatt 191.  
 Blarer 273.  
 St. Blasien, Abte 217, 373, 379, 381.  
 — Kloster 356, 370, 374, 479, 483 fl., 487, 489.  
 Blaswald 370.  
 Bleicherei 185 fl., 187.  
 Bleidenstadt, Kl. 137.  
 Blumenberg, v. 454, 467.  
 Blutrüsig 382.  
 v. Bochingen 217.  
 Bocksberg 110, 437.  
 — v. 45 fl., 315, 319.  
 Bodensee 139.  
 Böhmen 190.  
 — Herz. v. 287.  
 Böhmischer 85.  
 Böhriugen 351.  
 Bölersgut 364.  
 Böyingen, v. 249 fl.  
 Begen 132, 183 fl.  
 Begenrecht 144.  
 v. Beland 287, 407.  
 Bollengut 363.  
 Bollschweil 347.  
 Bollwerk 24 fl., 26.  
 Bollstern 203.  
 Bonn 10, 16, 29, 32, 41, 430 fl.  
 v. Boudorf 254.  
 Boppard 10, 16 fl., 30, 296, 386.  
 — v. 296 fl.  
 Bordeaux, Erzb. 73.  
 Bordhandel 35 fl.  
 Borgo San Donino 238.  
 Bot-Schule 245.  
 Bogen 92.  
 Brabant 89, 91, 130.  
 brach 491.  
 Bragel 487.  
 v. Brandenburg, Markgr. 315.  
 Braubach 17.  
 — v. 287.  
 Bräunlingen v. 247 fl.  
 v. Braunschweig, S. 279.  
 Brauweiler, Kl. 14.  
 Breda 92.  
 Breg 245.  
 v. Bregenz, Gr. 68, 73.  
 Breisach 7, 10, 191, 255 fl., 334, 336, 399 fl., 450, 461, 473 fl.  
 — Mag. Cuno v. 471.  
 Breisgau 9, 79, 92, 95, 190, 212 fl., 234, 239, 435, 474.  
 — Gr. im 353.  
 v. Breitbach 308.  
 Breitenbrunn 476 fl.  
 Bremgarten 338 fl., 340.  
 Bremner 231.  
 Breunholz 372.  
 Bretten 164 fl., 408.  
 Brey 297.  
 Brig 245.  
 Brigach 206.  
 Brisger 350.  
 Brisingen 353.  
 Brixen, Bisch. 76.  
 Brizzenach-Thal 446 fl.  
 Brombach, Kl. 46, 50 fl., 55, 59, 64, 138, 311, 319, 436.  
 Brotbek 483.  
 Brotbeken = Altar in der Altst. z. Will. 483.  
 Bruchsal 268, 408, 414.  
 — v. 404.  
 Brücken 384, 387, 389, 391, 399.  
 Brückengeld 388 fl., 394.  
 Brügge 142.  
 Brühligen 222.  
 Brül 370.  
 Brümfin zu Will. 485.  
 Brüssel 86, 141 fl.  
 Brugg 453.  
 Brunig, Bogt 107.  
 Brunnadern 366.  
 Brunner, hauenst. 369.  
 Brunnhaupten 224.  
 Buchenberg 485.  
 Buchheim 241 fl., 467 fl.  
 — v. 325.  
 Buchhorn, Stift 74.  
 Büchlingen 207.  
 Büdingen 64.  
 Bühl (Dekan) 123.  
 Büdnisse 21, 44, 473.  
 Bürgeraufnahme 297.  
 Bürgermeister 300.  
 Bürgerrecht 268.  
 Bürge sein 362.  
 Bürgerschaft 414.  
 v. Büsenheim 208.  
 Büttelbrunn 53.  
 v. Büttikon 364.  
 Buggenreuthe 343.  
 Burg 390.  
 — hauenst. 371, 376.  
 Burgau 452.  
 Burgen 110.  
 Burgmänner 273, 332.  
 burgum seu civitas 253.  
 Burgum sti Domini 238.  
 v. Burgund, Sz. 43.  
 Burgundiae rector 239.  
 Buß v. Fürstenb. 480.  
 Buße zu Will. 480.  
 v. Bußmannshausen 197.  
 v. Bußuang 242, 244.  
 Bußbach 139.  
 Buzze, Magister 452.  
 Calphen, castr. 220.  
 camerarius 188.  
 camisile 174.  
 Capella lignea 200, 216 fl.  
 capitaneus 202, 205, 212, 214, 216 fl., 218, 221,  
 Caupoisser 485.  
 carrada foeni 215, 219.  
 Charfreitag 265.  
 chartam levare 383.  
 Childebert I. 3.  
 Chorvöcke 173.  
 Christen 262 fl., 271.  
 Christenthum 257.  
 Christenverfolgung 265.  
 Chur, Bisch. 75, 467.  
 Churwalden, Kl. 73 fl.  
 Centralisirung 267.  
 Cistercienser-Kloster 466, 470.  
 — Nonnenkloster 246 fl., 255.  
 Civilsachen 262.  
 v. Cleberg 296.  
 Cleriker 452 fl.  
 Cleve 84, 87.  
 — Gr. v. 16.  
 Clodelauch 288.  
 Clugny d. Kl. 347 fl., 350, 352.



- Cluniazer-Pfropstei 256.  
 — Kl. 351, 355.  
 Coadjutor 309.  
 Collegiatstift 467.  
 Colmar 191, 264, 326 fl.  
 Colonen 265, 311 flg.  
 de Columba 405.  
 Columbaria (Colmar) 326 fl.  
 Compromißgericht 336 fl., 342 fl., 349 fl., 351.  
 Concilium zu Lyon 326.  
 Concurrenz 131 fl.  
 consiliarii 20.  
 Constanz, St. 467, 471.  
 — Bisch. 254, 339 fl., 348, 452, 453, 465 fl., 469.  
 — Diözese 234, 236, 339, 341 fl., 348, 355, 442, 446, 466, 470.  
 — Domst. Pröpste 444, 463 fl., 466 fl.  
 — Domst. Dekan 466 fl., 348.  
 — Domst. Thesaurar 466 fl.  
 — Domst. Scholastik. 466 fl.  
 — Domherren 466 fl., 471, 341, 348, 467, 469 fl.  
 — bischöfl. Offizial 339.  
 — St. Stephan, Canon. 350 fl.  
 Contingente 21.  
 Contrebande 12.  
 Controle 6, 8, 12, 16, 19, 133.  
 Controleure 145 fl.  
 Controlzeichen 185.  
 Conversen 134, 141, 188.  
 Conzmann, Conr., Kapitelskam. in Ettlingen 100, 121 fl.  
 Conzmann, Vogt 120 fl.  
 Crieg v. Hirzberg 437.  
 Cumulation 298.  
 curtile 326 fl.  
 Cypern 130.  
 Dachswangen v. 255.  
 Dachtraufe 481.  
 Dagobert I. 3, 14, 19.  
 Dagstuhl, Herr zu 120 fl., 122.  
 Daimbach 110.  
 v. Dallau 52.  
 Dalmaspingen 212.  
 Damme 14.  
 Dammstraßen 412.  
 Darlehen 143, 260, 263, 277.  
 Darren 186.  
 Dattingen 346, 348.  
 Dauchingen 213, 215 fl.  
 — v. 217.  
 Dantenzell 435.  
 Decretalen 268, 269.  
 Degenhart 255.  
 Degernau 196.  
 Deggingen 487.  
 — v. 200.  
 Deiche 412.  
 Dekan 339.  
 Delegat, päpfl. 377.  
 Dellmensingen 212.  
 Denare 80 fl., 260.  
 Denzlingen (Langen-) 230, 232.  
 — v. 333.  
 Detailhändler 140.  
 Deutschordensherren, Erwergungen 353 fl., 463.  
 — meister 238.  
 Deuz 24 fl., 26, 139.  
 Dickpfennig 260 fl.  
 Dieblich 388.  
 Dienesheim 436.  
 Dielen 380.  
 Dielheim 110.  
 Diensthöten 174, 264 fl.  
 Dienstherrn 265.  
 Dienstreute 4, 417.  
 — der Markgr. v. Baden 122.  
 — der Gr. v. Freiburg 238, 241, 247 fl., 249 fl., 324, 332 fl., 344.  
 — der Gr. v. Fürstent. 471, 475.  
 — der v. Nsenberg 346.  
 — der Zäinger 247, 249 fl., 332.  
 Dieffen, Kl. 69.  
 Dieffenhofen 190.  
 Dilsmerbach 390.  
 Dilsberg 422.  
 — Gr. v. 6.  
 Dinggenossen 360.  
 Dinghöfe, hauenst. 359 fl.  
 Dingstätte 235, 331.  
 Dintenhofen 204, 217.  
 Diplomatif 383 fl.  
 Dippach 322.  
 — v. 311.  
 Dirmslein 299.  
 Disconto 429.  
 Distelhausen 62 fl.  
 Distelseyt 151.  
 Dittigheim 49 fl., 53.  
 — v. 47.  
 Dittwar 48.  
 doctor puerorum 481.  
 Dörlesberg 46, 50 fl., 55, 64, 311.  
 Dollfisten 33.  
 Donau 245.  
 Dorestatum 3.  
 Dorfweber 154.  
 Dormetingen 209, 211.  
 Dornheim 485.  
 Dotterhausen v. 330 fl., 350 fl., 462.  
 Dottighofen 464 fl.  
 — v. 334, 337.  
 Dottingen 248, 465.  
 — v. 334, 337.  
 Drehermeister 170.  
 Dreißam 245.  
 dreißigj. Krieg 130.  
 Drittelgut 489.  
 drooghscheerder 140.  
 v. Dürbheim 199, 201, 207, 212, 216, 218, 220.  
 v. Dürn 45, 50 fl., 313, 319.  
 Dürreheim 329, 475 fl.  
 — v. 213, 217.  
 — Esel v. 475 fl.  
 Dürrewangen 215, 220.  
 Düsseldorf 15, 21, 91.  
 Duisburg 16, 18, 417.  
 Dung (Mist) 491.  
 Dunningen 199, 203, 209, 210.  
 Dunsel 338 fl., 340 fl., 464 fl.  
 — v. 333 fl., 335 fl., 339, 341 fl.  
 Durlach 118 fl., 409 fl.  
 Durmersheim 98 fl., 105 fl.  
 — v. 404.  
 Dußlingen, s. Lußlingen v.  
 — v. 324 fl., 327, 334, 336 fl., 339, 344, 348 fl., 447, 450, 472.  
 — Johanniter 455, 462, 463, 468.  
 Dynasten 9, 15.  
 Eberbach 422.  
 — Kl. 8, 16 fl.  
 Eberstein 117, 127.

- Oberstein (Neu-) 111, 113.  
 — Gr. v. 45 fl., 54, 59 fl., 98, 111, 237, 250, 403 fl., 469.  
 — Gräfinnen v. 111, 469.  
 Obbringen 444 fl.  
 Obterdingen, v. 473.  
 Oede, castr. 218.  
 Oederich 79.  
 — v. 474.  
 Oedeknecht 109, 113, 122, 241, 247, 348.  
 Oederlin 353, 444.  
 Oedigheim 390.  
 Oegelshofen 392.  
 Oegesheim, v. 475 fl.  
 Oeggenstein 402.  
 Oeggenweiler 209.  
 Oehgemächt 488.  
 Oehrenfels 7 fl., 10, 16 fl., 386.  
 Oehrenstetten 235.  
 — v. 235.  
 Oeichach 203.  
 Oeichen 203.  
 v. Oeichesheim (Niren) 214  
 Oeichsheim 200.  
 Oeichsfeld 81.  
 Oeichstetten, v. 325, 341, 343, 345, 349.  
 Oeichung drer Gefäße 417.  
 Oeigene Leute 235.  
 Oeimer 324 fl.  
 Oeinbach 212, 224.  
 Oeingewanderte Leute 440.  
 Oeinlager 300.  
 Oeinwürmen 362.  
 Oeinungen 158.  
 Oeinungsmeister 373.  
 Oeinzelweber 131.  
 Oeisenhandel 395.  
 Oeihorn 374.  
 Oeihornsgut 365.  
 Oeizabeth, Kön. 75.  
 Oeisweiler 240.  
 Oellen 183, 185, 187.  
 v. Oellerbach 197.  
 Oelersheim 434.  
 Oeis 274.  
 Oelßaß 10, 29, 33, 177, 258, 272, 473 fl.  
 — Landgrafen und Landgräfinnen im 451 fl., 453, 473.  
 Oelwil 10.  
 Oelzach 245, 249 fl.  
 Oemishofen 392.  
 Oemmingen 483.  
 v. Oempffingen 224.  
 Oempffungen 134.  
 Oendingen 200, 202, 212, 217, 222, 230 fl., 337 fl., 343, 345.  
 — St. Peterskirche und St. Peters-Gottesacker 337.  
 — v. 474 fl.  
 Oenge (Kletg.) 369.  
 Oengelschaffsweiler 213.  
 Oengelschwand 378.  
 Oengelseyt 151.  
 v. Oengen 203.  
 Oengers 10, 38, 40 fl.  
 Oengland 130, 138.  
 Oengl. Kön. v. 138.  
 Oengl. Lächer 139, 142.  
 Oengsingsheim 218.  
 Oenjsheim am Heub. 218.  
 Oenthauptung 265.  
 v. Oentringen 200, 207.  
 Oenz 160, 164, 416.  
 v. Ooppstein 55.  
 Oeratskirch 196.  
 Oerbach 197.  
 — v., Oehent 307.  
 Oerblehen 126 fl., 230, 232, 240, 311 fl., 324, 344, 346, 348, 349 fl., 351 fl., 353, 355, 372.  
 Oerbpacht 293.  
 Oerbpächter 270.  
 Oerbrecht 171.  
 Oerbtheilung der Gr. v. Freib. 453 fl.  
 Oerdmannsweiler 214, 223.  
 v. Oerenberg 47.  
 Oeritgau 194, 218.  
 Oerlenbach 59.  
 v. Oerligheim 300, 404.  
 ermanen zu haus, hof und unter Augen 107, 121.  
 Oermoldus Nigellus 4.  
 Oerndgarbe 363.  
 v. Oerpfenstein 309.  
 Oerpressung 267.  
 Oerstein, v. 244.  
 v. Oeribach 437.  
 v. Oerzingen 363.  
 Oerzpriester 14.  
 Oesch bei Will. 487.  
 Oeschau im Speßart 191.  
 Oeschbach 338 fl., 365.  
 — hauenst. 367.  
 — v. 235, 245, 334 fl., 440.  
 Oeshlingen 275.  
 Oestein 215.  
 — v. 207.  
 Oesteten 215, 220.  
 Oetaples 3 fl.  
 Oettendorf 122.  
 — v. 120 fl., 122.  
 Oettenheim 347 fl., 441.  
 — v. 347.  
 Oettisweiler 214.  
 Oettlingen 100, 103, 123, 138, 147.  
 — Bürger 117 fl., 122.  
 — Bügte 122.  
 Ouerhausen 434.  
 Oupersthal, Kl. 188.  
 — Abt 405.  
 Oevangelier 361.  
 Oewiges Licht 482, s. Licht ewiges.  
 Oexcommunication 263, 408 fl.  
 Oabrikation 131.  
 Oabrikweberei 129.  
 Oähren 385, 388.  
 Oälle 457.  
 Oärber 130, 149, 184 fl.  
 Oärberei 140, 151.  
 Oärcher 423 fl.  
 Oärcherordnung 403, 431.  
 Oärcherpacht 401 fl., 414.  
 Oäfer 251, 254 fl., 325, 327, 333 fl., 336, 339, 341.  
 Oähre 390, 399 fl., 401 fl., 403 fl., 419, 425, 429.  
 Oährend Gut 363, 482.  
 Oährgeld 401 fl., 410.  
 Oähripacht 412 fl.  
 Oährwasser 12, 24 fl.  
 Oährzeuge 417.  
 Oalkenau (Caub) 6, 389.  
 Oalkenhalde (Baden) 124.  
 Oalkenstein 232.  
 Oalkenstein 232.  
 — v. 6, 72, 230 fl., 246 fl., 287, 299, 329, 334, 338, 435, 442, 446, 452, 455, 462 fl., 479.  
 Oamiliar mancipare 215.  
 Oamiliaris 212.  
 Oarbmühlen 186.  
 Oarbstoffe 187.  
 Oarren 98 fl.  
 Oaschinen 412.  
 Oaselvieh 99.  
 Oaschnachthum 363.  
 Oaut 110.  
 Oehden 9, 25.  
 Oehrenbach 482 fl.



Feldberg 242.  
 Feldpolizei 176.  
 Fell 388.  
 fidejussor 212.  
 Fides d. S. 347 fl.  
 Fideskloster 347.  
 fide sponsor 196, 211.  
 Filialkirchen 465 fl., 469 fl.  
 v. First 211, 228.  
 Finanzen 261 fl.  
 fisralini 268.  
 Fischbach 216.  
 Fischengen 369.]  
 Fischerei 387.  
 Fischereirecht 461.  
 Fischhandel 397.  
 Fischkästen 396.  
 Fischweier 377.  
 Flaach 399.  
 Flach v. Schwarzenberg  
 315.  
 Flandern 18, 130, 138,  
 140.  
 Fleckenstein, Schloß 122.  
 — v. 120 fl., 122, 307.  
 v. Flednige 269.  
 v. Flehingen 164.  
 Fleischbank zu Will. 484.  
 Flözerei 14, 395.  
 Flözlingen 216.  
 Flößschiffe 396.  
 flüchtiger Mann 489.  
 Fluellen 17.  
 Flußlauf 388.  
 Flußraub 16.  
 Forbach 111, 113.  
 Forst, im Wald 331.  
 Forstrecht 379, 476 fl.  
 Fracht 8.  
 Frachtfahrer 31, 33 fl., 41.  
 Frachtläge 421.  
 Frachtwesen 415.  
 fränk. Dynasten 44 fl.  
 fränkisches Geld 79.  
 Francorum lex 222.  
 Franken 58, 82, 85, 92,  
 191, 268, 272, 431.  
 Frankenbach 391.  
 v. Frankenstein 311.  
 Frankenthal, Kl. 390.  
 Frankfurt 8, 17, 36 fl., 43,  
 79, 84 fl., 91 fl., 140  
 fl., 148, 190, 258 fl.,  
 267, 269, 288, 386, 388,  
 418.  
 — Bürger 15.  
 Frankreich 3, 415.  
 Frauenbrunnen, Kl. 67.  
 Frauenkloster 242, 250,  
 252, 347.

Frauenthal, Kl. 67.  
 Freiburg, castr. 239, 324,  
 331, 463, 474.  
 — Stadt 88 fl., 141 fl.,  
 143 fl., 178 fl., 190,  
 210, 227, 231, 232,  
 233, 237, 239, 241 fl.,  
 245 fl., 247, 252 fl.,  
 254, 255, 334, 339,  
 341, 343 fl., 350, 441,  
 444 fl., 447, 449, 452,  
 454 fl., 472, 474, 478.  
 — Bürger 231, 247, 249  
 fl., 251, 254, 323, 332,  
 337, 341, 343, 348 fl.,  
 444 fl., 448 fl., 450,  
 454, 456, 462, 467,  
 472.  
 — Deutschordensherren  
 353 fl., 463.  
 — Dominikaner 331.  
 — Johanniter 332, 463,  
 446 fl., 448.  
 — Johanniterhaus 449,  
 454 fl.  
 — Kirchhof 444.  
 — Leutpriester 462.  
 — Minoriten 328 fl.  
 — Münster 249, 251.  
 — Münzmeister 467.  
 — Ortsalmosen 326.  
 — Pfarrer 247, 249, 251,  
 253 fl., 324, 328, 330,  
 350.  
 — Pfarrhof 455.  
 — Pfarrkirche 455.  
 — Predigerorden 328, 330  
 fl.  
 — Prediger = Lesemeister  
 463.  
 — St. Lamberts-Kapelle  
 324, 331 fl.  
 — St. Martinskirche 324,  
 326.  
 — Scholastikus M. Walter  
 452.  
 — Schulmeister 462.  
 — Schultzeiß 247, 249,  
 251, 327, 332, 339,  
 343, 354, 445, 450,  
 463, 472.  
 — Stadträthe 339.  
 — Rath und Vierundzwanzig  
 461.  
 — Thennebacher Hof 445,  
 461.  
 — Wiesenwässerung 331,  
 333.  
 — Gr. v. 235.

Freiburg, Gr. Berthold I  
 (Nbt) 232, 238.  
 — Gr. Berthold II minor.  
 232 fl., 245 fl., 351.  
 — Gr. Conrad, Bischof v.  
 Porto r. 236 fl., 238,  
 250.  
 — Gr. Conrad I 241 fl.,  
 245 fl., 248 fl., 250 fl.,  
 252 fl., 254, 323 fl.,  
 326 fl., 328 fl., 330 fl.,  
 332 fl., 334 fl., 336 fl.,  
 338 fl., 340 fl., 342 fl.,  
 344 fl., 346 fl., 349 fl.,  
 351 fl., 353 fl., 440 fl.,  
 442 fl., 444 fl., 446 fl.,  
 448 fl., 450 fl., 452 fl.,  
 458, 469.  
 — Gr. Conrad 353 fl.,  
 Const. Canon. 443,  
 Const. Dompr. 463.  
 Gr. Egeno der Aeltere  
 (der Bärtige) 227 fl.,  
 230 fl., 233, 235, 237  
 fl., 240, 250, 331, 343  
 fl.  
 — Egeno II 232, 235, 238  
 fl., 240 fl. (Graf in  
 Freib. und Urach) 241  
 fl., 243 fl., 245 fl., 248  
 fl., 250 fl., 252, 354,  
 331, 343 fl., 345 fl.,  
 469.  
 — Egeno III 332, 353 fl.,  
 453 fl., 455 fl., 458,  
 461 fl., 463 fl., 465 fl.,  
 467 fl., 469 fl., 471 fl.,  
 473 fl.  
 — Gr. Gebhard 253.  
 — — Gebhard, Kaplan  
 des Papstes Innoc. IV.  
 329 fl.  
 — Gottfried, Gr. v. 245  
 fl., 253 fl.  
 — Gottfried, Domherr in,  
 Constanz und Straß-  
 burg 340 fl.  
 — Gottfried, Domherr zu  
 Constanz 465, 467, 469  
 fl.  
 — Gr. Gottfried, Canonik.  
 in Constanz 456 fl.,  
 458.  
 — Heinrich 245 fl., 253 fl.,  
 324 fl., 328, 333, 340,  
 353 fl., 440 fl., 446,  
 451, 453 fl., 456 fl.,  
 458 fl.  
 — Gr. Heinrich, Egeno's

- III Bruder 455 fl., 458, 461 fl., 463 fl., 467 fl., 471 fl.  
 Freiburg, Gr. v., Rudolf 238.  
 — Gräfinnen v. (Adelheid v. Neifen) 242, 244 fl., 246 fl., 248 fl., 250 fl., 252, 254, 456 fl.  
 — Gr. Agnes 233.  
 — Gr. Katharina Egeno's III. Gem. 462 fl., 469.  
 — Kunigund, Tochter Eginno's II, Gem. Otto I v. Oberst. 469.  
 — Sophie 330, 453.  
 — Gr. v., Urkunden 225 fl., 323 fl.  
 Freigerichte 359 fl.  
 Freigut 360, 363, 364, 367, 372.  
 Freigutzinse 375.  
 Freihöfe im Hauenst. 359 fl., 370.  
 Freihofrichter, Hauenst. 375.  
 Freihofstatt 360.  
 Freie Leute 356 fl., 366, 369 fl., 371, 374 fl., 440.  
 Freiolsheim 469.  
 Freirichter 361.  
 Freisingen 83.  
 — Bisch. 68.  
 Freiwaibel 361.  
 Freiwald im Hauenst. 356 fl., 372, 374, 378, 351.  
 Freiwainheim 421 fl., 425.  
 Freizügigkeit 362.  
 Fremde Gerichte 362.  
 Frey, Junker 489.  
 Frid d. Sch. 65.  
 Fridenweiler, Kl. 221, 484.  
 Frid. I Kaiser 15, 285.  
 — II Kaiser 5.  
 — III 42 fl., 388.  
 Fridezoll 17.  
 v. Fridingen 207, 219.  
 Friedberg 139, 425.  
 Friesach 80.  
 Frijchingen 195.  
 Frijfen 2, 4.  
 v. Frijfenheim 300.  
 Frohnden 259.  
 Fronader 104.  
 Fronhof 464.  
 Fruchthandel 7, 16, 416.  
 Fruchtmaß 396.  
 Fruchttransport 422.  
 Frühmesser 106.  
 Frühmesser zu Will. 487.  
 Jüezen 199, 202.  
 — v. 255, 333, 445, 446, 447, 450.  
 Jülle zu Will. 489.  
 Jürsten 11, 33.  
 Jürstenberg 211, 480.  
 — Gr. v. 241, 243, 479.  
 — Heinrich I, Gr. v. 245 fl., 253 fl., 324 fl., 328, 332 fl., 340, 440 fl., 447 fl., 451 fl., 453 fl., 456 fl., 458 fl., 471 fl., 473, 475 fl.  
 — Gottfried, Domh. in Const. u. Freib. 340 fl. fl.  
 Jürstentag 6.  
 Jürsteneck 458 fl., 460.  
 Jüssen, Kl. 69.  
 Julda, Abt 287.  
 fullones 137.  
 Jundationsnotiz von St. Georgen 193.  
 Jurch 480.  
 Juppfad 380.  
 Jutertuch 147, 178.  
**G**ärtringen 113.  
 — v. 113.  
 Gästen 361.  
 Gaißer, Abt 193.  
 Gallenweiler 465.  
 v. Gamburg 313.  
 Gauerbeuschloß 332.  
 Garn 137, 184 fl., 177.  
 Gartenland 175 fl.  
 Gassmannen 141.  
 Gaulsheim 427.  
 gebannte Tage 158.  
 Gebhard, Bischof v. Const. 199, 201, 209, 221.  
 Gebild 140, 180.  
 Gebüttel 480.  
 Gebund 180.  
 Geburtsstätte Rud. I 338.  
 Gebweiler 264.  
 Gefälle 359 fl.  
 Gefängnisse 135, 488  
 Gefangene 142, 170.  
 Gefieder 482  
 Geijelu 107 fl., 109.  
 Geijenheim 16.  
 v. Geijingen 219.  
 Geislingen, Kletg. 367.  
 Geistliche 16, 265, 299.  
 geistl. Dignitare 20.  
 — Gericht 263.  
 Geiß, Hauenst. 365 fl.  
 Geiß 3671  
 Geldern 85, 86.  
 — Gr. v. 86.  
 Geld 12.  
 — =geschäfte 264.  
 — =kurs 76 fl., 189 fl.  
 — =macht 4.  
 — =reduction 78.  
 — =strafen 20, 145, 149, 165, 265.  
 — =wechsel 287 fl.  
 Geleit 12, 13, 23, 29, 35, 37, 59, 62, 431.  
 Gemehide (Gehelute) 103.  
 Gemeinden 260, 202, 268.  
 Gemeindesteuer 491.  
 Genf 35.  
 Gengenbach 245, 442.  
 Genossen 360.  
 Gent 140, 142.  
 Genia 35  
 Genuz 174.  
 St. Georgen auf dem Schwarzwald 193 bis 225.  
 — Kloster 476, 482, 484, 486, 488.  
 — Abte 204 fl., 208, 221, 478, 489.  
 — Schenkmaen 221.  
 — Cister 214  
 — Bögte 213 fl.  
 — Schurmdögte 210, 213, 217.  
 St Georgen zu Stein 357.  
 Georgibee 120.  
 Geras, Kl. 66.  
 Gericht, geistliches (zu Versailles) 346 fl.  
 Gerichtsbarkeit 293, 359 fl.  
 — scr-blaf. 351 fl.  
 Gerichtshof, geistl. in Speyer 100, 103.  
 Gerichtstand 262 fl.  
 v. Gerichtstetten 51.  
 Gerichtswesen 252 fl.  
 Gerichtszug 30 fl.  
 Gerlachsheim 310.  
 — Kl. 47 fl., 54, 56 fl., 61 fl., 317, 319 fl.  
 St Germau bei Will. 471.  
 Germerheim 17, 359, 416, 421.  
 Gernsbach 124.  
 Gernsheim 1.4.  
 v. Geroldsee, 7, 10, 16, 244, 334 fl., 336 fl., 333.  
 Gerresheim 87.  
 Gerweil 359 fl., 367 fl., 370, 372, 374, 375.



- Gerweil, Kirchspiel 373, 378.  
 — Pfr. 377.  
 Geschichtschreiber 283 fl.  
 Geschlechter 135.  
 Geschühede 101.  
 Geiellen 131 fl., 143, 149 fl., 152, 157, 159, 171.  
 Gesetze 265.  
 Gesind 459.  
 Gespinnst 139, 154, 158.  
 Getailit 355.  
 Getheilct 370.  
 Gewähr 58.  
 Gewandfl 480.  
 Gewandschnitt 133.  
 Gewebe 133.  
 Gewerbefreiheit 132.  
 Gewerbsleute 2, 4, 14.  
 — =ordnung 138, 160.  
 — =polizei 133, 139, 164.  
 — =steuer 261.  
 — =wesen 136.  
 Gewicht 18, 168, 179.  
 Gewidmet 31.  
 Gewonheitsrecht 27.  
 Gilspeiwald 378.  
 Gimsheim 305.  
 Girromagny 79.  
 Gitailit 370.  
 Glau, Fl. 171.  
 Glaruz 137.  
 Gnäpfer von St. Gallen 467.  
 v. Godenberg 313.  
 Gölin, Vogt der Gr. v. Freib. 455, 474.  
 Gönningen 211.  
 Görlitz 95  
 goldener Pfenn. 260.  
 Goldaulden 189.  
 — =münzen 88 fl.  
 — =preis 80.  
 — =stickerei 174.  
 — =wäscherei 245.  
 Gondorf 388.  
 v. Gornadungen 223.  
 Gottenheim 200, 202.  
 Gottesacker 337.  
 Gotteshausleute 360, 375.  
 Gotthartstraße 10, 18.  
 Grabsteine 267, 269.  
 — des Georg v. Bach 127.  
 Gränzen 389.  
 Gräzer von Biberach 471  
 (Abt Ulrich I von Sa lem).  
 Grafen 38.  
 Grammer aus Nürt. 193.  
 Grangien 377, 471.  
 Greberinnengut 365.  
 Grensbach 106 fl.  
 Grethausen 254 fl., 256, 450 fl.  
 griech. Wein 36.  
 grobes Benehmen 32.  
 Grosse 191, 343.  
 gross. turon. 83 fl.  
 v. Grostein 288.  
 Große, Conrad u. Hiltrud 232 fl.  
 Großhandel 139.  
 Großingersheim 390.  
 Großkeller, selblaf. 373.  
 Großmann v. Keppenbach 332.  
 Großtiffen 69.  
 Großzimmern 110.  
 Grüningen 254.  
 — bei Vill. 482.  
 — v. 467.  
 Grünsfeld 53, 62, 269.  
 — Herrsch. 317.  
 — v. 318.  
 Grundeigenthum 269 fl.  
 v. Grundelheim 197.  
 Grundrühr 15, 23.  
 Grundheim 197.  
 v. Grunorn 219.  
 Gult 347 fl., 349, 350.  
 Gültablösung 290.  
 Gülten 111, 115, 117 fl., 123 fl., 127, 244 fl., 443 fl.  
 Gültfrucht 104, 115 fl.  
 Gündelwanger, Propst 359, 363, 369 fl., 372, 373, 375, 378, 484.  
 Gündlingen 332, 454 fl.  
 Güntershal, Kl. 242.  
 — Abtiff. 255.  
 — Besitz u. Erwerbungen 246 fl., 254 fl., 329, 332 fl., 450, 467 fl.,  
 — Schaffner Münzinger 255.  
 Güterfracht 10, 12, 18.  
 — =auf=Feierlichkeiten 125 fl.  
 — =preise 62.  
 — =theilung 363 fl., 365, 374 fl.  
 — =verkauf 248.  
 — =verleihung 230.  
 Gulden 86 fl.  
 — =währung 191.  
 zumbaria 34.  
 Gundelfingen 230, 232.  
 — v. 98, 315.  
 Gunningen 211, 220.  
 Gurtweil 367.  
 Gutenberg, castr. 363 fl.  
 Gutnau, Kl. 443.  
 gynaeceum 174.  
 Habsburg, Gräfinnen v. 451 fl., 453.  
 — Gr. v. 66, 230, 331, 335, 342 fl., 348, 350, 356 fl., 394, 451 fl., 453.  
 Habsburgisches Besizthum 338.  
 Habsburg, Laufenburg, Gr. v. 467.  
 Hachberg, Herrsch. 127.  
 — v. 350 fl.  
 — Markgräfinnen v. 333.  
 — Markgrafen v. 127, 333, 337 fl., 341, 440 fl.  
 Hachenburg 139.  
 Hächenschwand 381, 383.  
 Häfen 411.  
 Hältstebau 175.  
 Häuser 368, 376.  
 — Pfr. 377.  
 Häufer 133.  
 Häuser, fabr. Gut 363.  
 Häusern, hauenst 352.  
 Hafnergasse zu Vill. 484, 487.  
 Hag schleifen 373, 374.  
 Hagenau 68, 130, 186.  
 — Epital 459 fl.  
 — Landvogtei 122.  
 Hagenbuch im Breisgau 214.  
 Hageneck, v. 450 fl.  
 Haindingen 483.  
 Halbtuch 173.  
 Hallein 128.  
 Halb und Zweig, mit 125 fl.  
 Halpriszgrund 203.  
 Hamburg 4 fl.  
 Hamm 403, 422.  
 Hameln 81.  
 v. Hanau, Gr. 48 fl., 321, 388.  
 Hand, mit 125 fl.  
 Handel 1 fl., 6, 274.  
 Handelsfracht 422.  
 — =gesellschaft 396 fl., 400.

- Handelspolitik 18.  
 Handwerker 131.  
 — =weberci 174.  
 — =werker 134, 136, 138.  
 Handwerksgefallen 136.  
 Hane, Kl. 137.  
 Hanf 137 fl.  
 Hansbau 129.  
 Hannover 89 fl., 91, 190.  
 Hansen 28.  
 Happingen 366 fl.  
 Harbrechtsfeld 203.  
 Harterer Hof 336 fl., 338,  
 342 fl., 471 fl.  
 Hart (Hard), die 98 fl.  
 — =Gränzen 99.  
 Harthof 99.  
 Hardwald (oberer — un-  
 terer) 99.  
 Harlesbuch 203.  
 Harpolingen, v. 452 fl.  
 v. Gartenburg 311.  
 Haslach 350 fl.  
 — v. 213, 235.  
 Haslersgut 364.  
 Hattenth I 464 fl.  
 Hauenstein 367, 368.  
 — castr. 363 fl.  
 — Grafsch. 356.  
 — Vogt 372.  
 Hauptrecht 104, 312.  
 Hauptstädte 4.  
 Hausach im Kinzigthal  
 224.  
 Hausbedarf 132.  
 Hausen 209, 332, 453.  
 — v. 201, 207, 211, 219,  
 287, 472.  
 — bei Mannheim 6.  
 Hausgenossen 288 fl.  
 — =geräth 482.  
 Haushäblich sitzen 362.  
 Hausirhandel 182.  
 Hausknappen 150.  
 — =recht 303.  
 — =tuch 162, 166.  
 — =zins 294.  
 v. Hebenstreit 68.  
 v. Hechingen 463.  
 Heddingen 354 fl.  
 Heidelbergl 5, 36, 94, 130,  
 169, 268, 271, 388 fl.,  
 421 fl.  
 Heiden 265.  
 Heidenhofen 479.  
 Heidesheim 427.  
 Heigerloch, castr. 219.  
 Heilbromm 316, 422.  
 v. Heiligenberg, Graf 197,  
 201.  
 Heilsbrück, Abtiss. 188.  
 Heimburge 313.  
 Heinrich IV, Kaiser 221,  
 262, 265.  
 — V, Kaiser 208 fl.  
 — VII, König 5.  
 — VII, Kaiser 11, 261.  
 — Raspe 74.  
 — Abt von St. Georgen  
 204.  
 Heinsberg 83.  
 Heizenhausen 171.  
 Heiraten 165.  
 Heiratsgut 451, 453.  
 Heitersheim 453, 464.  
 — v. 445 fl., 462, 464 fl.  
 Heldensage 424.  
 v. Helfenstein 120, 229.  
 v. Hellersberg 70.  
 Hellerwährung 82, 189.  
 Hellerbach 197.  
 v. Helmstatt 435.  
 Hemschöfe 422.  
 Hengnau 391.  
 v. Henneberg, Gr. 311.  
 Herbolzheim 445 fl.  
 — v. 472 fl.  
 Herbrachte 373.  
 Herb 18.  
 Herdern 329 fl.  
 — v. 472 fl.  
 Herdfall 381.  
 Herentals 140.  
 Herford 91.  
 Herischried 367 fl.  
 Herischwand 368, 371, 376  
 Hermann, Echirmvogt zu  
 Reichenau 196, 200,  
 201, 202, 204, 207.  
 — zu St. Georgen 214,  
 217.  
 Herohausen 217.  
 Herrenalb, Kl. 138, 469.  
 — =Abte 98, 101, 103 fl.,  
 105 fl.  
 — =Befreimmgen zc. 98.  
 — =Privilegien zc. 98 fl.  
 — =Erwerbungen, Besitzun-  
 gen zc. 97 fl., 99 fl.,  
 103 fl., 105 fl., 111,  
 115 fl., 118 fl., 120,  
 122 fl., 125 fl.  
 — =Urkundenarchiv 97,  
 225.  
 Herzogen=Walb 454.  
 Herzogenweiler 253 fl., 465  
 fl., 469 fl.  
 Heßloch 290.  
 Heffen 84 fl., 139.  
 Heffen, Edgr. v. 37, 40 fl.,  
 44.  
 Heffo, Dynast. 195 fl., 197  
 fl., 201, 202 fl., 206,  
 214.  
 Heuchlingen 202, 207, 211.  
 v. Heunenburg, Gr. 56.  
 Hezilo v. Tegernau 194,  
 197 fl., 201, 202, 204  
 fl., 214.  
 Hierholz 367.  
 Hildecker 480.  
 Hiltenshausen 202.  
 Himmelspforte, Kloster  
 243.  
 — =Abte 330.  
 Hingstetten 104.  
 Hinterfaken 362.  
 Hirschau, Abt 64, 105.  
 v. Hirschhorn 436.  
 v. Hirschzungen 197.  
 Hirzenan, Kl. 16.  
 histriones 128.  
 v. Hochheim 297.  
 Hochmeister 280 fl.  
 jüd. 266.  
 Hochmessingen 491.  
 Hochsal 359 fl., 367 fl.  
 — =Pfar. 377.  
 Hochstätten 416 fl., 447 fl.,  
 450 fl.  
 Hockenheim 416.  
 Höchst 8, 425.  
 Höchingen, Herrsch. 127.  
 — v. 345 fl.  
 Hönengut 367.  
 Hönningen 25.  
 — Kl. 304.  
 Hörige 259, 269.  
 Höwen, s. Hohenhöwen.  
 Hof 98 fl., 103 fl., 115 fl.,  
 124, 127, 231 fl., 232  
 fl., 243, 250 fl., 252,  
 254 fl., 329, 332, 335,  
 337, 343, 346, 348 fl.,  
 351, 445, 450 fl., 453,  
 456 fl., 458, 461, 464  
 fl., 467 fl., 471 fl.  
 — =güter 388.  
 — =haltung 422, 428.  
 — =handwerker 170.  
 — =marschall 110.  
 — =meister 107, 127.  
 — =raite 118, 252, 326  
 fl.  
 — =statt 245 fl., 353 fl.,  
 452, 453, 487.  
 — =stattzins 459.  
 Hohenbach 478.



- Hohenberg, Grafsch. 331.  
 — Gr. v. 64, 66, 70, 451 fl., 453.  
 Hohenriels Herrschaft, Schloß 122.  
 — Herr zu 120 fl.  
 Hohenhöwen, v. 467.  
 Hohenkarpfen 203.  
 v. Hohenlohe, Gr. 55, 62 311, 315, 319 fl., 434, 437.  
 v. Hohenstar 75.  
 v. Hohenstaufen, Herz. 208.  
 Hoyer Steeg bei Will. 488.  
 Holland 9, 86.  
 Hollenbach 434.  
 Holzbeischaffung durch Lastthiere 454.  
 — :fracht 422.  
 — :handel 5, 395.  
 Holzhauen 380.  
 v. Holzhausen 288.  
 homines curiales 207.  
 — liberi 224.  
 Honau, Kl. 3.  
 v. Honburg 292.  
 Hondingen 254.  
 Horheim 367.  
 v. Horingen 287.  
 Hornberg, Burg 232.  
 — v. 222, 224.  
 — Dynasten v. 231 fl.  
 Hornigeln 372.  
 Hosen 133, 149.  
 Hofkirch 195.  
 — v. 197.  
 Honbe 175, 444, 448.  
 Hubgüter 174.  
 — :tuch 137.  
 Hügelsheim 254, 327.  
 — v. 350 fl., 352, 447.  
 — Meister Cuno v. 463.  
 Humpelnachen 33.  
 v. Hürbel 197.  
 Hürlingen 367.  
 Hürna 372, 378.  
 Hürnabach 372.  
 Hürnabholz 372.  
 v. Hürningen 208.  
 Hürnmoh 372.  
 Hugelshofen 207.  
 Huldigung 459,  
 Humpelsführer 31.  
 Humpler 422.  
 Hundelin v. Grünsfeld 315.  
 Hungerberg 456 fl., 460.  
 Hungersnoth im Schwarzwald 221.
- Hunsrücken 30.  
 Hursenhuis 2: 3 fl.  
 Hursenkirchen 197.  
 Hussitenkriege 123.  
 Hutmacher 183, 485.  
 Huzeli, Eberhard, Edler 324 fl.
- J**ahresanfang 383.  
 Jahrmärkte 398.  
 Jahrtag 244, 248, 250 fl., 331, 462 fl., 469.  
 Fahrzeit 115 fl., 117, 120.  
 Jbach, hauenst. 367, 369, 378, 382.  
 Jbersheimer Höfe 422.  
 Jerusalem 233 fl., 248, 258.  
 Jente, Jüdin 481.  
 Jffezheim 115 fl., 120 fl.  
 Jllerau 210.  
 illustris vir 224.  
 Jmbrisgut 366.  
 Jmbhof 364.  
 — Schultheiß 332.  
 Jmmendingen 245.  
 Jmmeneich 383.  
 Jmmenstall 245.  
 Jmpfingen 47, 53, 316.  
 v. Jmthurn 363, 365.  
 Jndelhausen 98.  
 Jndelefen 351.  
 Jngelheim 90, 425 fl., 428.  
 Jngelstadt 81.  
 Jngoldingen 196.  
 Jnkorporationen 465 fl., 469 fl.  
 Jnnichen 81.  
 Jnstation 308.  
 Jnsultheim 416.  
 Jodrim 387, 412.  
 Johanniter 235, 243, 313, 446 fl., 448.  
 — Besitzungen 332.  
 — Brüder 454 fl., 463, 475.  
 — Comthur zu Freib. 455.  
 — Erwerbungen zc. 449, 454 fl., 464 fl., 475.  
 Jpern 132 fl., 145 fl., 148 fl., 150, 153, 154, 156.  
 Jppingen 221.  
 Jrmbrecht 480.  
 Jrslingen 208.  
 v. Jsenburg 386.  
 Jsenhart 467 (Dienstm. d. Gr. v. Freib.)
- Jfingen 222.  
 Jeni, Kl. 71.  
 Jtaläner 34 fl.  
 ital. Münzen 192.  
 Jude, Patric 291, 303.  
 Juden 241, 257 fl.  
 — zu Will. 481.  
 — :bann 267.  
 — :bischof 262, 270.  
 — :bürgerin 428 fl.  
 — :burg 85.  
 — :gassen 268 fl.  
 — :gericht 262, 270 fl.  
 — :quartier 269.  
 — :rath 262, 270.  
 — :schulden 259.  
 — :schulen 268 fl.  
 — :schutz 276 fl., 278.  
 — :steuer 261 fl., 267, 270, 273 fl., 278.  
 — :verfolgung 261, 264 fl., 268, 271 fl.  
 — :wucher 266.  
 jüd. Recht 264.  
 Jülich 86, 88.  
 — Gr. v. 25.  
 — Hz. v. 22, 24.  
 jus partiarium 391.  
 Justingen (Marshall v.) 229.
- K**ämbz (Kems) 213.  
 Kämmerer v. Dalburg 288.  
 Kärichsgut 367.  
 Kaiser 261, 266.  
 — Frider I 250.  
 — II 227 fl., 233 fl., 236, 235, 250.  
 — Heinrich VI 328.  
 — Heinrich VII 241, 243 fl., 245, 238.  
 — Otto III 250.  
 — Philipp 250.  
 — Rud. I 333, 473 fl.  
 — Wenzeslaus 122.  
 — Wilhelm 328.  
 Kais. Hofkanzler 229.  
 Kaisersgut 367.  
 Kaisermünzen 192.  
 Kaiserswerth 16, 21, 417.  
 Kalenberg 293.  
 Kalse 203.  
 Kalkofen 203.  
 v. Kaltenbach 443.  
 Kammerknechte 259, 268.  
 kan. Recht 264 fl., 266.  
 Kapellen 237, 245 fl., 248

- fl., 250 fl., 252, 324, 331 fl., 456 fl.  
Kapital 131, 135, 260.  
Kapitelskammerer 100, 103  
Kaplan 116.  
— des Abts v. St. Trudpert 447.  
— des Papstes 329.  
Kappel 200, 216.  
— H. Freib. 462.  
— v. 203, 209, 223 fl.  
Karl d. Gr. 3.  
— IV, Kaiser 15 fl., 17, 27, 259, 270, 235, 389, 390, 392, 394, 425.  
Karolinger 2.  
Karpfen 203.  
Kartenspiel 278.  
v. Kapeulnbogen, Gr. 16.  
— Gräfin v. 346.  
Kaub 4, 10, 17, 386, 389, 421.  
Kaufleute 2, 4 fl., 10, 25 fl.  
Kauwurzeln 264, 271.  
Keller v. Schleitheim 331  
Kembs 202.  
Kempten, Kl. 70.  
— in Hessen 427.  
Kenzingen, St 231 fl., 2, 2, 324 fl., 344 fl., 346, 445 fl., 472.  
— castr. 216.  
— v. 213, 216, 230 fl., 325.  
Keppenbach 461.  
— v. 245, 332 fl., 334, 440 fl., 447 fl., 455, 461 fl.  
Kernenbrot 362.  
Kerntuch 155 fl., 164.  
Kerzen 165, f. Wachs.  
Ketsch 419 fl.  
Kiburg, Gr. v. 451 fl., 453.  
— Gräfinnen v. 451 fl., 453.  
Kilchsteeg 478.  
Kindermord 265.  
Kinzig 245.  
Kinzigthal 199, 203, 212.  
Kirchart 110.  
v. Kirchberg 219.  
Kirche 261, 270, 457, 465, 468, 470, 475.  
Kirchenbau 308 fl., 379.  
Kirchengüter 489, 491.  
Kirchensatz 431, f. Patronat.  
Kirchenzehent 489.  
Kirchherr 105, 486.  
Kirchhof 444.  
Kirchhofen, Kirche, Oberpfleger 325.  
Kirchspiel 372.  
v. Kirel 137.  
Kirchgarten, Kl. 390.  
Kirchgartshausen 293.  
Kisau 138.  
Kleidung 129, 137, 188.  
Kleinkäms 213.  
Kleinrinderfeld 434.  
Klengen 217, 222.  
Klingen, v. 457 fl., 459 fl.  
Klinguan 398  
Klinkart v. Wertheim 315.  
Klöster 5, 129, 133, 137, 235.  
Klopp 274.  
Klosterstiftung 194.  
Knielingen 402, 416.  
Knittelsheim 110.  
Kniengen 217.  
Knöringen 218.  
Koblentz, St. 7, 10, 16, 20, 36, 38 fl., 80, 84, 89, 94 fl., 190, 385 fl., 387, 389, 423.  
— im Argau 391, 399.  
— St. Florin 297.  
Kochendorf 438.  
— v. 48.  
Köche 412.  
Köln, Bürger 16.  
— Domf. 263.  
— Erz. 4, 11 fl., 15 fl., 21, 24, 25, 27 fl., 40 fl., 91, 134, 263 fl., 386, 417, 430.  
— St. 4, 10, 13 fl., 16, 18, 22, 25 fl., 37 fl., 81, 83 fl., 85 fl., 88 fl., 90 fl., 134, 136, 139, 141, 175 fl., 189, 264.  
— v. 472.  
Kölner Markt 81.  
v. Königheim 311.  
Königsbrück, Kl. 5.  
Königssee, castr. 218.  
— v. 195.  
Königschafshausen, v. 247 fl.  
Königsbosen a. d. T. 434.  
Kob 287.  
Koler, Werner 471 (Dienst-
- mann d. Gr. v. Fürstenb.  
Kosmann 325, 334, 336.  
— Ritter 450, 462, 468.  
Konstanz, Bisch. 68, 209, 217, 476 fl.  
— St. 79, 86 fl., 90 fl., 94, 96, 123, 134, 136, 139, 141 fl., 143 fl., 173, 177, 181 fl., 184 fl., 187, 201, 277 fl., 391.  
Kopfgeld 260 fl.  
Korngül 49.  
Koz 325, 339, 445, 447.  
Kozzo Conr 255.  
Krämer 183.  
Krauch, Laurent. Clerik. u. kais. Notar zu Straßb. 255, 441.  
Kranen 385, 425.  
Kranke 143  
Kraukenhaus 176.  
Kraukenpflege 396.  
Krappbau 175, 186 fl.  
v. Krautheim, Gr. 45, 313.  
Kreß v. Lindenfels 170.  
Kreuznach 138.  
Kreuzungana 374.  
Kreuzzug 233 fl., 238, 266.  
Krewelsheim 421 fl.  
Krieg 37, 399.  
— zwischen dem Kaiser R. und den Gr. v. Freib. 473.  
Kriegsleute 21.  
— =mairifel 22.  
— =schiffe 6 fl., 16.  
— =wesen 6.  
— =zug 143.  
Kröwelsau, v. 105.  
Krozingen 325, 339.  
— v. 231 fl., 233, 235, 247, 324, 450, 455, 462.  
Kuchelbach 365, 367.  
Kuchelin 255, 325, 330, 334, 353, 450, 456, 463, 468.  
Kuchelkaser 480.  
Künis Gut 488.  
Kürnach 489.  
Kürnberg, Burg 231 fl.  
— Herrschaft 232.  
Kürseuer 484.  
Küstenfart 4.  
Küßbronn 57 fl., 310.



- Rundschaften 381.  
 Ruiningen 220.  
 Rurrhein 191.
- Radenburg** 2, 287, 297, 299, 422.  
 Radgetübren 41.  
 Lagerhaus 27.  
 Rahnstein 7 fl., 10, 17, 84.  
 Rahr 462.  
 — W. v. Geroldsee, genannt v. 338.  
 Radacht 104.  
 v. Radan 282.  
 v. Radef 347 fl.  
 Radefen, Amt 110.  
 Radfracht 7, 16, 386.  
 Radfrieden 6, 18.  
 Radgüter 129.  
 Radhofmeister 148.  
 Radmünzen 77.  
 Radrecht 272, 277.  
 Radfchreiber, hauenst. 365 fl., 3.3.  
 Radstraßen 29 fl., 35, 39, 41.  
 Radvögte 190, 404, 435.  
 — kais. im Elsaß 334.  
 Radweberei 129, 132.  
 Radzoll 16.  
 Radgenbogen 230.  
 v. Radgenstein 335.  
 Rafe, Johanniter 455.  
 Ra Rochelle 4.  
 v. Rarour 73.  
 Raft 395 fl.  
 Raubenherren 139.  
 Raubris 363.  
 Rauchinen 370.  
 Randa 63.  
 — v. 310.  
 v. Raubenbach 437.  
 Raufenburg 10, 370, 373, 394 fl.  
 — Pfr. 377.  
 Raufenknechte 395 fl.  
 Rauffig 142.  
 Raunerecken 170 fl., 180.  
 Raunlingen 212, 214.  
 v. Raunrad 73.  
 Raariten 233 fl., 235.  
 Raubenalter 260.  
 Raubenmittel 8.  
 Raubrau 79.  
 Raubthal 79.  
 Rauberwerk 141.  
 Raugat, päpstl. 236 fl., 238.
- legio XXII.** 258.  
 Rauben 331.  
 — badische 122.  
 — bisch. Konst. 348.  
 — Erbachische 110.  
 — Falkensteinische 329.  
 — gräfl. Freiburg. 235, 238.  
 — Fürsteb. 458, 475.  
 — pfälzische 110.  
 — St. Gallische 242.  
 — bisch. Speierische 110.  
 — der v. Staufen 464 fl.  
 — bisch. Straßb. 467 fl.  
 — der Gr. v. Tübingen 473  
 — wirtenb. 97.  
 Raubenserbfolge 290 fl.  
 Raubensleute der Gr. v. Freib. 241.  
 Raubenmann 298, 302.  
 Raubentausch 435.  
 Raubenwesen 269.  
 Raubgeld 170, 173.  
 Raubjunge 180, 182 fl.  
 Raubrling 152, 169 fl., 172.  
 Raubröchter 173.  
 Raubrzeit 399.  
 Raubreigene 253, 335.  
 Raubgeding 480, 484.  
 Raubrlehen 329.  
 Raubrlicher Münzfuß 80 fl.  
 Raubrdringen 203, 206, 217, 223.  
 — v. 217, 224, 241, 463 fl.  
 Raubrnenweber 137, 140, 177 fl., 184.  
 Raubrningen, Gr. v. 287, 290, 297.  
 Raubrpfad 3, 12, 18, 24, 25, 29, 390.  
 Raubrwanb 137, 174, 178, fl., 188.  
 Raubrwanbhändler 141.  
 Raubrgeding 480  
 Raubrleistung 106 fl., 121, 307.  
 Raubr Paten 193.  
 Raubrberg 113.  
 Raubrpolshafen 401 fl.  
 Raubrrosenhaus 464 fl.  
 — zu Will. 481.  
 Raubr v. Sachsenstür 47, 317.  
 Raubrsemeister 463.  
 v. Raubrchtenberg, Ebgr. 269, 316.  
 Raubrtrib von Worms 221.  
 Raubrtpriester 334.
- liberi** (Freimänner) 202 fl., 208, 213 fl., 215 fl., 224.  
**liberti testes** 204.  
 Raubrcht, ewiges 246, 253.  
 Raubrchtenau 96, 106 fl., 121.  
 Raubrchtenberg, v. 118 fl., 120, 244, 346, 405, 454, 460, 464, 469, 474.  
 — Raubrcheit v. 106 fl., 113 fl., 115 fl., 117 fl., 120, 123, 126.  
 — Raubrharina v. 463 fl., 469.  
 — Raubr Agnes v. 474.  
 Raubrchtenstern, Kl. 322.  
 Raubrchtenthal, Kl. 138, 261.  
 — Raubr Abriß. 120.  
 — Raubr Raubrcheit 106, 113 fl., 115 fl., 117 fl., 120, 123, 126.  
 — Raubr Kapelle (Pfründe) 113 fl., 123.  
 — Raubr Gufiorin 127.  
 — Raubr Grabkapelle 115.  
 — Raubr Seelenmeffen 115.  
 — Raubr Nonnen 111, 118.  
 — Raubr Schulden 113 fl.  
 — Raubr Urkundenarchiv 106, 225.  
 — Raubr Zouffreiheit 117.  
 Raubrchenau 302.  
 Raubrchenberg 88.  
 Raubrchen 271.  
 Raubrchenolsheim 122.  
 Raubrchenlungen 12 fl., 18.  
 Raubrchen viel 443.  
 Raubrchen Eigeb Gut 363, 482.  
 Raubrchenburg 337 fl.  
 — a. d. Raubr 274.  
 — v. 274, 333.  
 — Raubr Wegt v. 343.  
 Raubrchenmat 395.  
 Raubrchenpach 485.  
 Raubrchenan 393.  
 Raubrchen Rinde, schöne 366.  
 Raubrchen Rindenblätter 486.  
 Raubrchen Rindenbart 98 fl.  
 Raubrchen Rindenbardhof 99.  
 Raubrchen Rindenbardwald 99.  
 Raubrchen Rinkenheim 416.  
 Raubrchen Rinz 10, 29, 42.  
 Raubrchen Rivoce 170.  
 Raubrchen Robith 34.  
 Raubrchen Rößlingen, Stadt 221.  
 Raubrchen Löwen, St. 134, 136, 139, 142.  
 Raubrchen Löwenstein 95.  
 Raubrchen Loß 240.

Lohe 456 fl., 460.  
 Lohn 170.  
 Lohnweiler 170 fl.  
 Lombarden 391.  
 London 142.  
 Lorch im Rh. 272.  
 Lorsch, Kl. 13, 137, 174.  
 Lothar, Kaiser 2.  
 Lotzen 395, 400.  
 Lucern 10, 16, 94, 191.  
 S. Lucius, Kl. 66, 72 fl.  
 Ludwig d. Fr. 2.  
 — IV, Kaiser 11, 15, 62,  
 259, 420.  
 Lübeck 92.  
 Lütoldsgut 365.  
 Lütlich, Bisch. 296.  
 Lützel, Abtei, Abte 232.  
 Lützelachsen 110.  
 Lugdunum 236.  
 v. Lupfen 454.  
 v. Lustatt 306.  
 Lußheim 412 fl., 420.  
 v. Lutlingen 212.  
 Lyon 236, 325.  
 — Concilium 326.  
 — Bisth. 348.

### Mabelsbrunn 209.

Mägde 174.  
 Mängen 217.  
 Märkte 3, 8, 12, 287,  
 415.  
 Maßhaus 361.  
 Magdeburg 95.  
 Mahlschbach 124 fl.  
 Maiending 360.  
 Majestätsiegel d. K. Fri-  
 derich II 227, 238.  
 — K. Heur. VII 244.  
 — d. K. Wilhelm 329.  
 Mailand 35, 130.  
 Main 389 fl., 425.  
 Mainz, Bürger 15.  
 — Diöcese 16, 383.  
 — Domichol. 435.  
 — Erz. 4, 6 fl., 8 fl.,  
 12, 14, 16 fl., 21 fl.,  
 24, 25, 28 fl., 46 fl.,  
 59 fl., 91, 96, 261,  
 268, 270, 273, 295,  
 428.  
 — S. Marienstift 295.  
 — Stadt 4, 10, 12, 14,  
 18 fl., 36, 77, 79 fl.,  
 82, 85, 88, 90, 92,  
 142, 258 fl., 262, 267,  
 270 fl., 272, 273, 288,  
 388 fl., 391.

Mainzoll 2, 8 fl., 15, 17,  
 388.  
 Majorat 292.  
 Mainenburg, die 98.  
 — Maier v. 97 fl.  
 Maier (Lofer) 97.  
 Malmsheim 97 fl.  
 Malsch 99.  
 — bei Ettl. 138.  
 — bei Wiesloch 431 fl.  
 — Gerhuj v. 123.  
 Malter 451.  
 v. Malterdingen 345 fl.  
 mancipare 198.  
 mancipia 265.  
 Mannheim 17, 37, 300,  
 421 fl., 423.  
 Manulehen 327.  
 Mannrecht 152.  
 Mannsmad 364, 491.  
 mansi vestiti 202.  
 Mausius 62.  
 manum adhibere 216.  
 Marbach 316.  
 Marburg 268.  
 Marchthal, Kl. 66 fl., 68  
 fl., 71, 76.  
 Maria-Zell = St. Märgen  
 f. u.  
 Marienpfote, Kl. 309 fl.  
 Markt, Grassch. 87.  
 v. d. Markt 296.  
 Marken 189 fl.  
 Markenecht 480.  
 Marktgröningen 409.  
 Marksteine 379.  
 Markt 155.  
 Marktplatz 27.  
 — =schiff 5, 388, 397.  
 — =tuch 171.  
 Markung 491.  
 Markus d. H., Patron der  
 Propstei Eelden 347 fl.  
 Marschall 233, 327, 339,  
 445.  
 v. Marstetten 201.  
 Martin V, Papst 376.  
 Martinsweiler 207, 219  
 fl., 223.  
 Marzahl 108, 118.  
 Maße 12, 361.  
 Mathesan 218.  
 Mathesis 218.  
 Mauer, die Beste 110.  
 Mautbrunn, Kl. 113.  
 Maulsbrunn 209.  
 Mecheln 142.  
 Mechteren, Abtiss. 175.  
 Mechtersheim 405.

mede 187.  
 Mediatisirung 283.  
 meekrap 187.  
 Mehreran, Kl. 65, 68.  
 Meienbachwald 329.  
 Meinward 255, 327, 445.  
 — von Freiburg 332, 336,  
 339, 341, 452.  
 Meister 136, 143, 149 fl.,  
 158, 171.  
 Melbegg, Reichlin v. 98.  
 Meugen (Mainga) 217,  
 353.  
 Menger 141.  
 Mergentheim 317 fl.  
 — v. 318.  
 v. Meringen 211.  
 Mercklingen 97.  
 — v. 97 fl.  
 Merowinger 2 fl.  
 Merwin 389.  
 Meissen 43, 395.  
 Messerzud 381.  
 Messgeld 183.  
 Messhandel 182.  
 Metz, Bisch. 72, 229.  
 — Bisth. 418.  
 Metzger Werk 178.  
 Metzger 175.  
 — zu Will. 484.  
 Metzgerau (Straßburg.)  
 369.  
 mezzani 192.  
 Michaelisbete 115 fl.  
 v. Michelbach 107.  
 v. Mietingen 197.  
 miles adhuc 200.  
 milites 200, 210, 217 fl.,  
 220.  
 — liberi 212, 213, 214.  
 — testes 204.  
 Miltenberg 17, 36.  
 Minnehausen 222.  
 Mindelried, Gau 218.  
 Ministerialen 235.  
 — f. Dienstleute u.  
 — der Bisch. v. Konst.  
 348.  
 — der Gr. v. Urach und  
 Freib. 248 fl., 250 fl.  
 — der Gr. v. Freib. 246,  
 252, 443 fl., 447, 449,  
 467 fl.  
 — der Gr. v. Fürsteb.  
 447, 471.  
 — der Abte v. St. Gallen  
 467.  
 — der Zälinger 332, 443.  
 Minoritenorden, Provinzial  
 in Alemannien 326.



- Minoritenorden, Ordens-  
 schaffner 326.  
 — Guardian 328.  
 Minneberg, Burg 110.  
 v. Minzenberg 6.  
 Mißethat 362.  
 Mittelhofer zu Will. 485.  
 Mücke zu Will. 488.  
 modius-Mutt, Malter 450  
 fl.  
 Möckmühl, Stift 439.  
 Mönch v. Resenberg 107,  
 109.  
 Mönche 255.  
 Mönchroth, Kl. 65, 67, 70  
 fl., 72 fl., 74.  
 Mördingen 349 fl.  
 — v. 245 fl.  
 v. Mörsberg 190.  
 Mörsch 99, 400 fl.  
 Mötteli v. Rappenstein  
 467.  
 Möttelischloß 467.  
 Molitor, Benef. in Richten-  
 thal 114.  
 Mollshheim 268.  
 Monolfingen 200.  
 v. Montfort, Gr. 68, 467.  
 montium comitatus 212.  
 Monzingen 32.  
 Morgengabe 315.  
 Morser 445.  
 Mortenan, f. Ortenau 474.  
 Mortensweiler 207, 219.  
 Mosbach, Stift 52, 315.  
 Mosel 15, 20, 30, 38, 388,  
 390, 430.  
 Moselzoll 388.  
 Mettun 89.  
 Muchenbach 378.  
 Muchenfurt 378.  
 Muchenland 378.  
 Muchisgut 363.  
 Mühlbach 245.  
 Mühle 97, 232 fl., 252,  
 331, 351, 456 fl.  
 v. Mühlhausen 347 fl.  
 Mühlheim im Thal 429.  
 Müllheim 441 fl., 443 fl.  
 München 82 fl., 88, 92.  
 Mündweiler 491.  
 Münster in Westf. 84.  
 — zu Will. 487.  
 Münsterthal im Br. 79,  
 256, 447.  
 Münzen 17.  
 Münzer 286 fl., 288, 450.  
 Münzfuß 290.  
 — =meister 467.  
 Zeitschrift. IX.
- Münzsorten 192.  
 — =stätten 79.  
 — =vereine 88 fl., 94 fl.,  
 191.  
 v. Mülin 238.  
 Munchsheim 451.  
 Mund und Hand, mit  
 125 fl.  
 v. Mundelfingen 200.  
 Mundenheim 412.  
 Mundingen 243 fl.  
 v. Munolfingen 207.  
 v. Munzenheim 450 fl.  
 v. Munzingen 247, 249,  
 251, 254 fl., 325, 327,  
 332 fl., 334, 336, 339,  
 341, 445, 450, 454 fl.,  
 462.  
 Murbach, Kl. 229, 348,  
 Rechte 229, 264.  
 Murersgut 365.  
 Murg, hauenst. 378.  
 Mursorb 486.  
 Musmelwer 484.  
 Mutsche 102.  
 Mutt 450 fl.  
 Muttikofen 338 fl., 340.
- N**achen 385.  
 Nachhof 360.  
 Nachjagen 362.  
 Nahe, Fl. 4.  
 Namen 384.  
 Nassau 139.  
 Gr. v. 271, 293, 383,  
 430.  
 — in Wirtenb. 434.  
 Naturalwirtschaft 422.  
 naulum 4.  
 navigale 3.  
 navigium 421.  
 Nectar 390.  
 Nectaran 17.  
 Nectarelz 52, 422.  
 Nectarfahr 5.  
 Nectarfracht 422.  
 Nectargemünd 422.  
 Nectargerach 422.  
 Nectarischiffart 5 fl., 14.  
 Nectarischwarzach 422.  
 v. Nectarsteinach 6.  
 Nectarjurm 422.  
 Nectarzoll 2.  
 Neben 385.  
 v. Neifen 229, 242, 244.  
 v. Neipperg 148.  
 Nellenburg 242.  
 — Gr. v. 71, 201, 203,  
 205, 242, 299.
- v. Nendingen 212, 214.  
 Neren 211.  
 Nerhartskirch 196.  
 Nestel 36.  
 Neubronn 56, 434.  
 Neuburg 400 fl., 416,  
 421.  
 — Kl. 5.  
 Neu-Eberstein 111, 113.  
 Neuenburg im Br. 7, 399,  
 — 113, 328, 442, 453,  
 462 fl., 464, 473.  
 — Bürger 443.  
 — Graf v. 208.  
 — v. 463 fl.  
 — Meister Utr. v. 462.  
 Neuenhäuser 467 fl.  
 Neuenheim 130.  
 Neuenzelle im Hauenst.  
 356 fl., 367, 369 fl.,  
 374, 377, 381 fl.  
 Neuhausen 214.  
 — Stift 290, 295.  
 — Dechant 297.  
 Neuhofen 422.  
 Neufirchen 51.  
 Neufirchen 317.  
 Neureut 403.  
 Neusatz im N. Neuenburg  
 100 fl., 103.  
 Neustadt 110.  
 Neutralität der Schifffart  
 11 fl., 22 fl.  
 Neuweier 115, 124 fl.  
 Nielauser 36.  
 Nibda 85.  
 Niederäschach 486.  
 Niederalpsen 365, 367,  
 373.  
 Niederhausen 333.  
 Nieder-Jugelheim 128, 268.  
 Niederland 38, 40.  
 Niederlassung 163, 259.  
 Niedermühle 381.  
 Niederrhein 13, 131.  
 Niedersteinheim 389.  
 Niederweil 364.  
 Niederrittstadt 59.  
 Nierstein 421 fl.  
 nigri turon. 83 fl.  
 Nimwegen 34.  
 nobiles viri 220, 225.  
 Nördlingen 183, 272.  
 Nollingen 442, 443.  
 Nonnen 137.  
 Norbert d. S. 460.  
 Nordstetten 223.  
 Norprecht 424.  
 Notare 255, 384, 486.

- v. Notingstein 247 fl.  
 Nürnberg 92, 259, 281.  
 — v. Bgrf. 92.  
 Nußbach 237, 248, 250 fl.,  
 252, 256 fl., 460.  
 v. Nußdorf 212.
- O**beräbler 360.  
 Oberalpfen 359 fl., 363,  
 367.  
 Oberballbach 321.  
 Obere Hard 99.  
 Oberhausbergen 334 fl.  
 Oberhausen 332.  
 Oberkirch 237, 240, 250,  
 456 fl., 460.  
 Oberhofen 138.  
 Oberlahnstein 386, 428.  
 Oberland 39 fl.  
 Oberlauda, Kl. 310.  
 v. Oberndorf 217.  
 Obernholz 218.  
 Oberrabbiner 262 fl., 266.  
 Oberrhein 131 fl., 134,  
 258.  
 Oberrenthe 353.  
 Oberrichter 270.  
 Oberried, Kl. 242.  
 Oberschaftolsheim 475.  
 Oberweil, hauenst. 368,  
 371, 376.  
 Oberwesel 271, 274.  
 Oberzell, Kl. 57.  
 Oblaten 134, 141.  
 obtestatio fidei 207, 214.  
 v. Obbrigheim 302.  
 Oehringen 272.  
 Oelmühlen 160, 164.  
 Oesterreich, Land 139 fl.,  
 272 fl.  
 — Hz. v. 358, 360, 371,  
 373, 375, 388, 481,  
 488.  
 Oethlingen 98.  
 — v. 97.  
 v. Dettingen, Gr. 316.  
 Offenacker zu Will. 486 fl.,  
 488.  
 Offenbürg 94, 328.  
 Offenmünningen, s. Offen-  
 büngen 245.  
 officium fenestras 54 fl.  
 v. Offenbüngen 330 fl.,  
 463 fl.  
 Oggelshausen 207.  
 Oheim 99.  
 Okristel 390.  
 Ojergelder 456 fl.
- Opferspennung 259 fl., 270,  
 278.  
 Opfingen 450.  
 Oppau 390.  
 Oppenau 237, 248, 250,  
 456 fl., 460.  
 Oppenheim 15, 36, 141,  
 259, 288, 388, 421.  
 Ordale 262.  
 Ordensschaffner 326.  
 Ortenau 250, 474.  
 Ortenberg 328.  
 Orthaus 480, 482.  
 Ortinsweiler 215, 223.  
 Ortsgebrauch 5.  
 Osingen 222.  
 v. Osterreich, f. Schatzmeister  
 457 fl., 459 fl.  
 Osterhofen, Kl. 72, 75.  
 Osterfals 368 fl.  
 Osterndorf 202.  
 Ostrach 195.  
 Otelinsweiler 214.  
 Et. Otilien zu Will. 487.  
 Otolfeswang 197.  
 Ottenheim 10.  
 Otterberg, Abt 188.  
 v. Otterswang 197.  
 Otto II, III, Kaiser 4.  
 Overstolz 134.  
 Ovolviugen 203, 213.  
 Ow, Adely. v. 471.  
 v. Owingen 217, 219.
- P**acht 175, 430.  
 Padua 391.  
 Päbste 265, 272, 313.  
 — Innocenz IV 236, 325  
 fl., 328 fl., 330.  
 Päpstlicher Kaplan 329.  
 Pal v. Gerlachshausen 317.  
 Palästina 259.  
 Papier 384.  
 Paris 140.  
 Parteigänger 134.  
 Parma (Beroa) 219.  
 pasqualis mons 210.  
 Passau 81.  
 Passagiere 24.  
 passagium 404 fl., 410,  
 420, 423.  
 pastor ecclesiae 216 fl.  
 Patriciat 264.  
 Patricier 134 fl., 136, 141,  
 288, 291 fl.  
 Patronatrecht 52, 123,  
 233 fl., 236 fl., 248,  
 250 fl., 252 fl., 326 fl.,  
 341 fl., 346, 351 fl.,  
 353, 456 fl., 459, 465  
 fl., 469 fl., 475.  
 Patrone 2, 4, 14.  
 pauperes Christi 199.  
 Pauperismus 264, 266.  
 Pelzwerk 141.  
 perfidi 267.  
 Pergament, ital. 235.  
 Pergamenter 324.  
 personae maiores et mi-  
 nores 209.  
 Personenfracht 10.  
 Petersgut 365.  
 Pfändung 362.  
 Pfaffen 103, 105.  
 Pfal v. Grünsfeld, s. Pal  
 58 fl., 315, 317.  
 Pfalz 11, 88, 91, 96, 110,  
 387, 421.  
 — Hofdienste 110.  
 Pfalzgräfin 169.  
 Pfalzgrafen 6, 17, 20 fl.,  
 22, 25, 28 fl., 37 fl.,  
 46, 127 fl., 169, 261,  
 276 fl., 297, 300, 308,  
 315, 388 fl., 390, 400,  
 421 fl., 425, 434 fl., 436  
 fl.  
 Pfandschaft 7 fl., 63, 261,  
 270, 274 fl., 386, 389,  
 394, 451.  
 Pfarr-Dektor 447.  
 Pfarrer 105 fl., 247, 250,  
 253, 254, 324, 328,  
 330, 334, 336 fl., 350  
 fl., 352, 353, 442, 443  
 fl., 451 fl., 457, 462,  
 465, 475.  
 Pfarrkirchen 253, 353, 465  
 fl.  
 Pfarrliche Rechte 253.  
 Pfarrvikare 456 fl.  
 Pfeffers, Abte 348.  
 Pfeiferkönig 127 fl.  
 Pferdslast 139.  
 Pfirt, Gr. v. 340, 346.  
 Pfisterhaus zu Will. 490.  
 v. Pforen 201.  
 Pforz 412.  
 Pforzheim 120, 122, 125  
 fl., 147, 160 fl., 271.  
 Pfründe, Verpfändung  
 102 fl.  
 Pfründen 113, (Mitar) 115  
 fl., 123.  
 Pfründerecht 307.  
 Pfründentausch 301.  
 Pfründentaxe 18.



- Pundzoll 16.  
 Philipp Aug., König 73.  
 — König 72.  
 Philippsburg 404 fl., 408 fl., 414, 416.  
 Pilger 35 fl.  
 Pilgerfahrten 12, 248.  
 Plebejer 134.  
 Pleidelsheim 409 fl.  
 Pöbel 264, 266.  
 posit. Körperschaft 263.  
 populares viri 213.  
 Porto, Bisch. 66, 72, 236 fl., 238.  
 Präbende 123.  
 praelocutor 209.  
 Prämonstratenser 48, 65 fl., 298, 320.  
 — Klöster 237, 248, 251 fl., 457.  
 — Abtey 460.  
 Praemonstratum 459 fl.  
 Präreste, Bisch. 66.  
 Präsentationsrecht 456 fl., 465.  
 Prag, Bischof 65.  
 Precarie 100 fl.  
 Predigerorden, Prior 328, 330.  
 Preise 133, 177.  
 Prémontré 460.  
 Priester 114, 124, 244, 330, 353, 444 fl.  
 primates 273  
 Prims 390.  
 Privilegien 263 ff:  
 Procente 272.  
 Procession 266.  
 Proletariat 135.  
 Propst zu der Neuenzelle 361.  
 — scbl. zu Bill. 489 fl.  
 Provinz 80.  
 Provinzial der Minoriten 326.  
 Pülfringen 319.  
**Q**  
 Quadrans mansi 221.  
 Queckbrein 434.  
 Quentovicus 3, 14.  
**R**  
 Rachen 389.  
 Radolfzell 96.  
 Rahmengarten 161 fl.  
 Rammersberg 489.  
 Rammesgan 212.  
 v. Ramsberg 65.  
 v. Raustein 223 fl.  
 v. Raudeck 195.  
 Rangschiffart 10, 393.  
 v. Rammenberg 315.  
 Rapa 187.  
 Rappen 79, 90, 93, 190.  
 v. Rappoltsstein 79, 344 fl., 346, 487.  
 v. Rathsamhausen 333 fl., 335 fl., 341 fl., 450.  
 Rathsherrn 105.  
 Ratolfsbuch, Gau 217.  
 Raubschlüssel 6 fl.  
 Ravensburg in Wirtenb. 183.  
 v. Ravenstein 287.  
 Neben legen 370.  
 Rebhof 456 fl.  
 Rebstöcken 380.  
 Rechberg 422.  
 Recheunmeister 290.  
 Rechnungsmark 81 fl.  
 Rechte über freie und ein- gewanderte Leute 400.  
 Rechtfertigung 382.  
 rector scholarum 302.  
 Recurs 262.  
 Reberallbus 191.  
 Rees 22.  
 Regelsburg (Nottelsburg) 447.  
 Regensburg 81 fl., 84, 91, 94, 268, 288.  
 — Bisch. 265.  
 Rehbach 421 fl.  
 Rehlhalde 476.  
 Rehlingbach 476.  
 Reichenau 137.  
 — Besitzungen rc. 248.  
 — Kellermeister 331.  
 — Propst (Frid. v. Thenggen 242 fl.  
 — Schirmvogt 209.  
 Reichenbach in der Laus. 140.  
 — v. 197.  
 Reichlin v. Melbegg 98.  
 — v. Merklingen 97 fl.  
 Reichseinkünfte 261, 266.  
 — =gelb 91.  
 — =gericht 427.  
 — =leben 122, 245, 420.  
 — =stadt 17, 348.  
 — =straße 125.  
 — =zölle 17.  
 v. Reinach 373.  
 v. Reischach 401.  
 Reisen 489.  
 v. Remchingen 413.  
 remedium animarum 123, 240, 333, 337, 345 fl., 348, 353, 445 fl., 448, 454, 458, 462 fl., 469 fl.  
 Remmezweil 367.  
 Remich 390.  
 Remprechtsweiler 367.  
 v. Renchen 240  
 Renchthal 245.  
 Renguishausen 213.  
 Renneweg bei Bill. 487.  
 Renten 390.  
 — =kauf 420.  
 Restitution 267, 280.  
 Retters, Kl. 17.  
 Rettersheim 434.  
 Rettich 255.  
 — (Freib.) 332.  
 Retwighshausen 213.  
 Reuß 395.  
 Reuthe (Ober-) 254.  
 — 330 fl., 352.  
 Reuthesteck, Ritter G. v. 337, 343.  
 Rentner, Walbvogt 381.  
 Rhein 474.  
 — Zollfreiheit 117.  
 v. Rheinau 345 fl.  
 Rheindürkheim 304, 421 fl.  
 Rheineck 393.  
 Rheinselden 7, 378, 395.  
 — =fracht 421 fl.  
 — =gau 50, 87, 270.  
 — =günheim 17, 412.  
 — =handel 3 fl., 5 fl., 7, 25 fl., 28 fl.  
 — =hausen 406 fl., 414 fl.  
 — bei Mannheim 422.  
 — =insel 291.  
 Rhein. Kurfürsten 10 fl., 21, 24, 34 fl., 37, 40, 94 fl.  
 — Städtebund 1 fl.  
 — Tücher 142.  
 — =recht 387.  
 Rheinschiffart 1 fl., 385 fl.  
 Rheinsheim 403 fl., 406, 410.  
 Rheinsperre 38 fl.  
 — =städte 259, 391.  
 — =wein 14.  
 — =zölle 7, 11, 17, 29, 38, 42.  
 Richaldus (Heinr. miles) 240.  
 Richardis, Kaiserin 137.  
 Richart, König 6.  
 v. Richhausen 197.

- Richingersgut 364.  
 Richter 382.  
 — (Dorf-) 100.  
 — geistliche 100, 103.  
 — (Stadt-) 105, 107, 109 fl., 125 fl.  
 Riebbörfer, fünf 120 fl.  
 Riedern 436.  
 — v. 170.  
 — am Wald 373.  
 Riedheim 216.  
 Riedstraße zu Will. 483.  
 v. Riegel 325, 344 fl.  
 v. Rieneck, Gr. v. 45, 48, 50, 53, 58, 61 fl., 315 fl., 321.  
 Rinsingen 353, 447.  
 v. Rinberg 404.  
 Ring v. Lütwiler 288.  
 v. Ringschneid 197.  
 Rintkauf 325, 334, 343, 444 fl., 450, 455.  
 ripaticum 3.  
 Ritter 109 fl., 113 fl., 120 fl., 230 fl., 234 fl., 238, 240, 247, 249, 254 fl., 327, 329, 335, 337, 341, 345 fl., 347 fl., 349 fl., 351 fl., 353, 441, 442, 443, 445 fl., 447, 450, 452 fl., 455, 457 fl., 462, 465, 468.  
 Ritterschaft 38.  
 Robed 115.  
 v. Röder 107, 109, 113 fl., 115, 127.  
 Römer 1, 13.  
 röm. Bauten 390 fl.  
 — Besteuerung 260.  
 — Gewerbe 2.  
 — Kaiser 4 fl., 8 fl., 11, 18.  
 — Militär 388.  
 — Recht 268, 270, 271.  
 — Stickerei 174.  
 — Straßen 424.  
 — Stul 198, 214, 376.  
 — Zelle 389.  
 Roggenbrot 362.  
 Roggenburg, Kl. 71, 76.  
 Rohstoffe 131.  
 Rolandswerth 16.  
 v. Rorbach 295.  
 v. Rorderf, Gr. 73.  
 v. Rosenberg 58, 107, 109 fl., 110, 316, 437, 439.  
 Rosengarten 424.  
 Rößler 192.  
 v. Roswang 216.  
 Roswangen 216.  
 Rota, Conrad de 328.  
 Rotenacker 208.  
 Rothenberg 138.  
 Rothenburg 454.  
 Rothenburg a. d. L. 270.  
 — v. 318.  
 Rotsal (Rogel) 367 fl., 371.  
 Rottelsburg (Regelsburg) 447.  
 Rotweil 182, 214, 269, 273, 475, 483.  
 — Schuldh. 491.  
 Rogel 376.  
 Rogingen 368, 374, 378.  
 Rorheim 421 fl.  
 rub 33.  
 Ruber, Heint. Ritter 329.  
 Ruchenschwand 366 fl., 370.  
 Ruche, hantest 370.  
 Rudolf I, König 67, 73, 141, 259, 273, 371 fl., 375.  
 Rudolfus de Viling., mag. 481.  
 Rückvergütung 29.  
 Rüdeshelm 17, 36, 426.  
 Rühlebach 476.  
 Rütli, Kl. 68, 74 fl., 76.  
 Ruffach 264.  
 v. Rumlang 363, 372 fl., 373 fl.  
 Rumshart 354 fl.  
 Rundsthal 248.  
 — v. 208, 223.  
 Ruprecht, König 9, 91 fl., 259, 266 fl., 269, 273, 278 fl., 285, 389, 392, 394, 399, 435.  
 Ruprecht d. Aelt. Pfalzgr. 98, 100.  
 Rusheim 122.  
 Russe, Cour. Johanniter 454.  
 Ruß, Eberhard, Propst v. St. German in Epeyer 123.  
 v. Rust 325.  
 Saar 390.  
 Saarbrücken, Gr. v. 287.  
 Saatsfeld 176.  
 Sachsen 279.  
 Säckingen 373, 378.  
 — Abtiss. 128.  
 — Kl. 137.  
 Säckingen, Pfr. 377.  
 Salem, Kl. 71 fl., 76, 128.  
 — Erwerbungen, Besitz zc. 329, 465 fl., 469 fl.  
 — Leute derselben u. ihre Berechtigungen 248.  
 — Abte 232, 254, 471.  
 — Keller 254.  
 — Mönche 471.  
 — Münsterbau 471.  
 v. Salestein 212, 217.  
 Salinae vallis mon. 459 fl.  
 Salins 460.  
 Salmänner 437.  
 Salza, Hermann v. 238.  
 Salzberg, Erz. 66, 72.  
 St. 80 fl., 82 fl.  
 Salzhandel 128, 416.  
 Salzhof 332.  
 Salzig 296.  
 Sammet 141.  
 S. Blasien, Kl. 157, f. auch unter B.  
 S. Denis 3.  
 S. Gallen 142, 467.  
 — Kl. 75.  
 — Abte v. 242, 244, 467.  
 — St. 81.  
 S. Georgen, Kl. 236.  
 — Erwerbungen zc. 241.  
 S. Goar 10, 16.  
 Stift 17.  
 S. Lamberts-Kapelle 324, 331 fl.  
 S. Märgen 252, 352 fl.  
 — Abte 338, 339, 341.  
 — Besitz, Erwerb. 451 fl., 453.  
 S. Nikolaus 36, 395.  
 S. Peter, Kl. 256, 347, 352 fl.  
 — Abte 239, 247 fl., 334, 336, 339.  
 — Besitzungen zc. 239, 334, 454 fl.  
 Kasten- u. Schirmvogt 239.  
 S. Rufina 236.  
 — Bisch. 238.  
 S. Sebastianskirche in Schlatt 233 fl.  
 S. Trudpert, Kl. 247, (Bögle) 255 fl., 352 fl.  
 — Abte 339 fl., 341 fl.  
 — Erwerb., Besitz. 338 fl., 340 fl., 342 fl., 446 fl.  
 — Mönche 447.



- S. Ulrich, Kl. 256, 347, 351.  
 S. Vincenz, Kl. (Abt) 346 fl., 348.  
 S. Wilhelm 242.  
 — Kl. 242.  
 sanctimoniales 58.  
 Sandhof 290.  
 Sandweier 117, 120 fl., 125.  
 sarcile 174.  
 Sarsch 164.  
 sartoria 141.  
 Saßbürger 490.  
 Saßgeld 490.  
 v. Saunheim 295.  
 Saum 139.  
 saumarii 3.  
 Savoyen 192.  
 — Gr. v. 169.  
 Schababerle, Abt 193.  
 Schabenhäuser 219.  
 Schachen, hauenst. 368, 371, 376.  
 Schabed 299.  
 Schäfer 175 fl.  
 Schäfersheim 434.  
 Schalklingen, castr. 222.  
 — v. 222.  
 Schär 212.  
 — Gau 218 fl.  
 Schaffhausen 182 fl., 236, 369, 392 fl.  
 — v. 247 fl., 341, 462.  
 — im Br. 214.  
 Schaffhauser Stift 203.  
 Schaffner 107.  
 Schafhöfe 51, 138.  
 Schaffheuern 139.  
 Schafstolzheim 474 fl.  
 Schafzucht 129 fl., 138 fl., 175 fl.  
 Schalkstatt 222.  
 v. Schalkstatt 222.  
 Schalkstadt 334, 348.  
 v. Scharfenberg 287.  
 Scharfenstein 446 fl.  
 — v. 229, 305.  
 Scharrau 422.  
 Scharrhof 6.  
 Schatzmeister, Kön. 460.  
 Schauenburg 456 fl., 460.  
 — v. 287.  
 — Uta, Herzogin v. 237, 250, 457.  
 Schaumburg, Graßsch. 91.  
 Scheffen 303 fl., 318.  
 v. Scheideck 70.  
 Scheld 385.  
 Schelde 3.  
 v. Schelllingen 475 fl.  
 — Gr. v. 476.  
 v. Schellenberg 325.  
 Schenken 53, 244, 254, 332, 333 fl.  
 v. Schenkzell 254, 332 fl., 334.  
 Schenkung unter Lebenden 101, 343 fl., 446, 448, 456 fl., 465 fl.  
 Scherzingen 349.  
 — v. (Gerald) 347  
 Schiedsgerichte 271, 300, 405, 440.  
 Schiffsartordnung 395, 397, 399.  
 — =vertrag 406 fl.  
 Schiffsbrücken 399.  
 Schiffe 2, 19, 29 fl., 407,  
 Schiffer 408 fl.  
 — =kunst 10, 392 fl., 399.  
 Schiffsknechte 6.  
 — =lohn 395 fl.  
 — =ordnungen 19.  
 — =preis 402, 413.  
 — =recht 5, 19.  
 — =einrichtung 33.  
 — =ladung 33.  
 Schilde 189.  
 Schimpfsgut 366.  
 Schindelholz 372.  
 Schinken 36.  
 Schirm 438 fl.  
 Schirmherrschaft 283.  
 Schirmwesen 44.  
 Schlagenthal 383.  
 Schlageten 383.  
 Schlatt 233 fl.  
 Schleder v. Rachen 306.  
 Schleier 173.  
 Schleismühlen 160, 164.  
 v. Schleithelm 330 fl., 445.  
 — Johanniter 455.  
 v. Schlettstadt 255, 330 fl., 343.  
 v. Schlüsselberg 56.  
 Schmid, Waldvogt 376.  
 Schmideneugut 365.  
 Schmidsgut 364.  
 Schneckenbach 124.  
 Schneider 133, 140 fl.  
 Schneiderei 188.  
 Schneiderinnen 174.  
 Schnewlin 231, 249, 251, 254 fl., 324 fl., 332, 334, 341, 343, 353, 445, 450, 455, 462, 463, 468.  
 Schnewlin v. Landeck 348.  
 Schönau 465 fl.  
 — Kl. 5 fl., 130 fl., 294, 423 fl.  
 Schönburg 17.  
 — bei Oberwesel 30.  
 v. Schöneck 295.  
 Schönenbach, hauenst. 368.  
 Schönebrunn 223.  
 Schreiber d. Gr. v. Freib. 474.  
 Schröck 401 fl., 403.  
 Schürersgut 364.  
 Schürlich 179.  
 Schüsslechen 369.  
 Schützen 21.  
 Schuhknecht 382.  
 Schuhzins 245.  
 Schulden 7, 9, 386, 389, 420, 463.  
 Schuldklagen 263.  
 Schulmeister in Breisach 336.  
 Schultern (Schwein-) 364.  
 Schultheiß 100 fl., 122, 124, 227, 231, 247, 249, 251, 324, 327, 332, 337, 339, 343, 345, 354, 421, 442, 445, 450, 454, 461, 463, 472, 475.  
 Schussenried, Kl. 65, 69, 71.  
 Schusterei 188.  
 Schuttern 10.  
 Schutz 259, 261.  
 Schutzbürger 260.  
 Schutzgeld 260 fl., 269.  
 Schutzverein 20.  
 Schwaben 265, 416, 474.  
 — H. 67.  
 Schwäb. Hall 278.  
 — Städtebund 272.  
 Schwaiger 378.  
 Schwalbenstein 456 fl., 460.  
 Schwanau 7.  
 Schwarze Münzen 190.  
 Schwarzenbach in Hauenst. 357, 370, 372, 378, 382.  
 — v. 197.  
 v. Schwarzenberg 208, 222.  
 Schwarzfärber 186 fl.  
 Schwarzwalb 369.  
 Schweigern bei Vorberg 110.  
 Schweighausen 232.

v. Schweighausen 231 fl.  
 Schweinbach 210.  
 Schweinberg 315.  
 Schweinhausen 209.  
 Schweinspieß 382.  
 Schweiz 7, 191 fl., 258,  
 267.  
 Schweiz. Münzen 192.  
 Schwenningen 223 fl.,  
 482.  
 v. Schwerin 130.  
 Schwert 362.  
 Schwyz 191.  
 scopozza 391.  
 Seckenheim 422.  
 Seedorf 491.  
 — v. 200, 203, 207.  
 Seehandel 4.  
 Seehof 110.  
 Seelensatzung 101.  
 v. Seelzingen 471.  
 Seelgerete 120, 123, 486.  
 — f. remed. animae.  
 Seelmeßten 115.  
 Seeschiffart 3.  
 Segassiaschmid 491.  
 Seiden Spinner 141.  
 Seidenstücker 130.  
 Seine 3.  
 v. Seitingen 200, 207,  
 217, 223.  
 v. Selbach 107, 113 fl.  
 Selben 347, 349.  
 — Kl. Besitzungen 348 fl.,  
 350, 353.  
 — (Pröpste) 346, 348 fl.,  
 349 fl., 351 fl.  
 — Schaffner 350.  
 — H. Vogt v. 347 fl.,  
 349 fl.  
 Selbener zu Will. 482 fl.  
 Selber von Dattingen  
 346.  
 Seligenstadt 93, 390.  
 — Abt 51.  
 Seligenthal, Kl. 47.  
 Sels, Fl. 4.  
 Selz 11, 421 fl.  
 semimansus 202.  
 sepultura famil. 205,  
 214.  
 Sergenweber 163 fl.  
 Sermenzler v. Neuenburg  
 463.  
 Sernizer, R. 462.  
 Serra 212.  
 Serrae, rupes 219.  
 Serrarum comitatus 212.  
 — pagus 218.

v. Sickershausen 53.  
 Siegel 50 fl., 55, 59, 61,  
 139, 290, 311, 313 fl.,  
 316 fl., 383, 394, 406,  
 408 fl., 424, 432, 435,  
 438 fl.  
 — des Convents von Al-  
 lerheiligen 460. ~  
 — des Propsts von Aller-  
 heiligen 460.  
 — der Markg. v. Baden  
 110.  
 — der Stadt Baden 110.  
 — der v. Baden 443.  
 — Brunigs v. Baden  
 110.  
 — d. Bisch. v. Basel 340,  
 342, 345.  
 — d. St. Breisach 255.  
 — d. Pfarrers Hugo v.  
 Breisach 336.  
 — d. Bisch. Heinr. v. Con-  
 stanz 254.  
 — d. Bisch. v. Constanz  
 340, 452, 467.  
 — d. Domkap. Constanz  
 467.  
 — d. Gr. v. Eberstein  
 113.  
 — d. Schultheißen v. En-  
 dlingen 338.  
 — d. v. Ettendorf 121.  
 — der Stadt Ettenheim  
 441.  
 — d. Conzmann v. Ett-  
 lingen 121.  
 — der Gr. v. Freib. 330,  
 331, 333, 340, 344,  
 347, 349, 350, 351,  
 353, 354 fl., 443, 445,  
 448, 449 fl., 450 fl.,  
 453 fl., 455, 459 fl.,  
 460 fl., 464 fl., 465,  
 468, 471, 472.  
 — d. Gräfin Adelheid v.  
 Freib. 247, 248, 249,  
 251.  
 — d. Gr. Conr. I v. Frei-  
 burg 242, 216 fl., 251,  
 255.  
 — d. Dompr. in Const.  
 Conrad Gr. v. Freib.  
 444.  
 — gemeinschaftliches der  
 Gr. Conr. I u. Bertold  
 v. Freib. 247.  
 — d. Gr. Conrad I und  
 Heinrich v. Freib. 254,  
 325, 327.

Siegel d. Gr. Gebhard v.  
 Freiburg, Kaplan des  
 Papstes und Can. in  
 Straßb. 330.  
 — des Gr. Gottfried v.  
 Freib., Domh. in Const.  
 341, 459, 471.  
 — d. St. Freib. 242, 247,  
 249, 255, 325, 340,  
 343, 353 fl., 445, 461  
 fl., 468, 472.  
 — der Minoriter in Freib.  
 328.  
 — d. Pfarrers v. Freib.  
 328, 330.  
 — des Predigerordens-  
 Priors zu Freib. 328,  
 330.  
 — d. Gr. v. Fürstenberg  
 333, 341, 449, 451,  
 453, 459, 472, 476.  
 — d. v. Gärtringen 113.  
 — d. v. Geroldsee 336.  
 — d. Abtiff. v. Günters-  
 thal 255.  
 — d. Gr. v. Habsburg  
 343, 351.  
 — d. Gräfin Gertrud v.  
 Habsburg 451, 453.  
 — d. Hospit.-Propstes zu  
 Hagenau 460.  
 — der Abte von Himmels-  
 pforte 330.  
 — d. Pfr. zu Hingstett  
 105.  
 — d. Abte v. Hirschan  
 105.  
 — d. Markgr. v. Hochberg  
 338.  
 — d. Gr. v. Hohenberg  
 451 fl., 453.  
 — d. Edlen Oberh. Huzeli  
 325.  
 — d. v. Keppenbach 462.  
 — d. St. Kenzingen 346,  
 472.  
 — d. v. Klingen 460.  
 — d. Kuchelin 325.  
 — v. Laufenburg 380.  
 — d. Abtiff. v. Lichtenthal  
 117.  
 — d. v. Michelbach 110.  
 — d. Provinzials der Mi-  
 noriten 326.  
 — des kön. Schatzmeisters  
 v. Osterach 460.  
 — des Bischofs Conrad



- von Porto u. St. Anna 236.  
 Siegel d. v. Rappoltstein 345, 488.  
 — d. v. Rathshausen 334, 336, 342.  
 — d. v. Röder 110, 113.  
 — d. Münch v. Rosenberg 110.  
 — d. Pfalzgr. Ruprecht d. Aelt. 99.  
 — d. Mehte v. Salem 254, 471.  
 — d. Abts von Salina vallis (Salins) 460.  
 — d. Mehte zu St. Peter 240.  
 — d. v. Selbach 110.  
 — d. Kl. Selden 347, 349, 351.  
 — d. Priors v. Selden 347, 349.  
 — d. geistl. Gerichts zu Speier 103.  
 — d. Gengmann v. Staffurt 122.  
 — d. v. Staufen 235, 249, 340, 444, 449, 465.  
 — d. Bisch. Berthold v. Straßb. 252.  
 — d. Bisch. v. Straßburg 334, 336, 459, 469.  
 — d. Mehte v. Thennsbach 325, 330.  
 — d. Vogts Kasp. Toppler 441.  
 — d. K. Tunninger zu Bill. 483.  
 — d. Gr. Egino II v. Urach u. Herr zu Freib. 245.  
 — d. Gr. Berth. II v. Urach 249.  
 — d. H. v. Ufenberg 231, 325, 327, 330, 336, 355.  
 — d. v. Beltheim 353.  
 — (Secret.) v. Bill. 489, 490.  
 — des Bill. Notars 486.  
 — des sanct-blaf. Waldpropsts 382.  
 — d. Pfarrers zu Weil 105.  
 — d. v. Weisweil 338.  
 — d. Gr. v. Werb, Pgr. im Elßaß 474.  
 — d. Gr. v. Wirtenberg 97.
- Siegel v. Zimmern 490.  
 Sigfried, Abt zu Schaffh. 201.  
 v. Sigmaringen 197.  
 Signunt, Kaiser 15, 24, 59, 92 fl.  
 Silberbergwerke 245, 446.  
 Silbergeschirr 93.  
 Silberkauf 79, 190.  
 Simonis, Ph. 308.  
 v. Singig 297.  
 v. Siffen 197.  
 Sittenpolizei 277 fl.  
 Eigenkirch, Dorf 443.  
 — Kl. Erwerbungen 441 fl., 443.  
 — Meisterin 441 fl.  
 — Schaffner 442.  
 Sklaven 264 fl., 269 fl.  
 Suis 3 fl.  
 Söben i. Selden.  
 Söllingen 113.  
 solidi leves 84.  
 Solothurn 93, 478.  
 Spanhart 231, 463.  
 Spannstab 132, 179.  
 Specereien 9.  
 Spei 296.  
 v. Speichingen 207, 212.  
 Speier 238.  
 — Allerh. Stift 431.  
 — Bisch. 22 fl., 66, 93, 100, 110, 138 fl., 168, 229, 265, 269, 408, 411 fl., 419, 425.  
 — Bürger 15, 19.  
 — Deutschherren 127.  
 — Domb. 93.  
 — Domk. 275.  
 — Domstift 20.  
 — geistl. Gericht 100.  
 — S. German 19 fl., 113 fl., 123, 403 fl., 406.  
 — St. Guido 20, 405, 433.  
 — Schulth. 288.  
 — St. 5, 36, 77, 80 fl., 83, 87, 93, 139, 141 fl., 166, 173, 186, 190, 258 fl., 261 fl., 265, 269 fl., 271, 276, 411, 415 fl.  
 Speiergau 404.  
 Speijen 189.  
 Spenlin, Ritter v. Breisach 255.  
 — Schulth. in Breisach 450, 461.  
 v. Sperbersack 351.
- v. Spetz-Schilzberg 98.  
 Spinnerei 138.  
 Spinnerinnen 173 fl.  
 Spinnerlohn 153.  
 Spinnstüben 174.  
 Spitäler 49, 272, 384.  
 Spital zu Bill. 489.  
 Spörlin 247, 325, 445, 463.  
 — Joh., Johanniter 454.  
 — Ritter 353, 455.  
 v. Spouheim, Gr. 16, 170, 273, 297, 299, 403.  
 Staden 425.  
 Stadtknechte 490.  
 — =recht 480.  
 — =schreiber zu Bill. 486.  
 — =wachen 489.  
 — =weberei 129, 132.  
 Stähler 90, 190.  
 Städte 5, 9.  
 Städterwesen 266.  
 Stähelin zu Bill. 482, 485.  
 v. Staffel 298.  
 Staffurt 122.  
 — Gengmann v. 122.  
 v. Stahleck 334 fl.  
 Stalldorf 434.  
 Standgeld 133.  
 Stapel 24, 25, 27 fl., 385.  
 v. Starkenburg 315.  
 Starzila 210 fl.  
 Staudenholz 210.  
 Stausen 235, 247, 447.  
 — Berau 369.  
 — =castr. 212.  
 — v. 233 fl., 235, 246, 247, 249, 327, 333 fl., 336 fl., 339, 341, 343, 444, 446, 448 fl., 452, 455, 462 fl., 464 fl., 468 fl.  
 — Rud. v., Comthur der Joh. zu Freib. 455.  
 — Graf v. 212.  
 Stausenberg 111, 113, 222.  
 — v. 332.  
 — Gr. v. 213.  
 v. Stauseneck 467.  
 v. Steeg 295.  
 Steiermark 86.  
 Stein 299.  
 Steinau 388.  
 Steinbach 127.  
 Steinbrüche 389.  
 Steinbrüchel 350.  
 v. Steinbrunnen 220.

- Steinegg, castr. 363 fl.  
 Steingaden, Kl. 66 fl., 70, 73.  
 Steingarten 222.  
 Steinmey zu Will. 482.  
 v. Steinsberg 287.  
 Steinwurf 382.  
 Stephansweiler 214, 218.  
 Stetten 202.  
 Steuer 106 fl., 490.  
 Stenereinnehmer 262.  
 — Freiheit 275.  
 Stenern 270, s. Judenst.  
 Stickeri 140.  
 Stiftsstatute 301.  
 Stiftungen 115 fl.  
 Stockach 282.  
 Stockburg 200, 202, 204, 218.  
 Stodenhausen 215, 220.  
 Stocker zu Kenzing 380.  
 Stockwald 476.  
 Stole 362.  
 Storzeln 210 fl.  
 Strafen 277 fl.  
 Strandgebühr 3, 15.  
 Strandrecht 5.  
 Straßburg 208 fl., 441.  
 — Archiv 390.  
 — Bisch. 3, 120, 236, 237, 244, 250 fl., 252, 264, 334 fl., 336, 338, 348, 458, 460, 468 fl., 473.  
 — Diözese 249, 251 fl., 457.  
 — Domkanonik. (Reinh. v. Thengen) 242.  
 — Dompropst (Rud. v. Thengen) 241 fl.  
 — (Reinh. v. Th.) 242  
 — Domst. 141, 330, 334, 341 (Domh.).  
 — Kleriker und Notare 255.  
 — Mag. Engelbert v. 457 fl., 459.  
 — St. Thomasstift, Stiftsherren 447, 462.  
 — Stadt 3 fl., 5, 7, 10, 13, 15 fl., 22, 80, 130, 142, 252, 267, 288, 399 fl., 469.  
 — Vogt 244.  
 Straßen 23, 401.  
 Straßenbau 384 fl., 388.  
 Streichenthal 434.  
 Strittberg 369.  
 Strittmatt 367 fl.
- Strohalm 28.  
 Stromberg 30.  
 Strümpfe 133.  
 Stühlingen, Grafsch. 356.  
 — v. 332, 444, 448.  
 Stuttgart 97.  
 — Propst bei St. Marien 376.  
 Suchhufen 209.  
 Sueviae procer. 208.  
 Suevorum probissimus 205.  
 Sulz, Stadt 218.  
 — v. 454 fl., 462.  
 — Gr. v. 454.  
 Sulzbach 210.  
 v. Sulzberg 467.  
 Sulzburg, Kl. Besitzungen 332.  
 Sundgau 79, 92, 95, 190.  
 Sundhausen 486.  
 Sylvae custos 202  
 Synagoge 257, 260, 263, 266, 268.  
 Synagogenrath 263.  
 Synode zu Konst. 201, 204.
- S**äselberg, der bei Althengstett 104.  
 Sägerweilen 391.  
 Tagelöhner 265, 269.  
 Tainingen 486.  
 talentum 79 fl., 81, 85.  
 v. Tanne 244 (G. Propst).  
 v. Tannenbergl 53.  
 v. Tannensfels 467.  
 Tannheimer 484.  
 Tauberbischofsheim 46 fl., 49.  
 Tauchstein 435.  
 Technik 140, 145, 148 fl.  
 Technologie 137.  
 Teck, Herz. v. 228 fl., 238, 250 fl., 473 fl.  
 Tegernau 206.  
 — v. 195 fl., 205 fl.  
 tendorium 140.  
 Tennesheim 204.  
 Tennivisil 442.  
 Testamentarische Verfügung 462.  
 testes 204.  
 — excepti 213.  
 — manus s. in chartam mittentes 216.  
 testificatio 204.  
 testimonium firmum 204
- v. Tettingen 223.  
 teutscher Orden 6, 16, 317.  
 Teutschland 266.  
 Teutschmeister 299.  
 Thätlichkeit 265.  
 Thalehrensbreitstein 389, 429.  
 Thalsart 1, 6.  
 Thalhansen 216.  
 — v. 220.  
 Thalheim 220, 485.  
 — v. 107, 109.  
 v., s. Dallau.  
 Thalweg 24 fl., 387, 395.  
 v. Thann 70, 74.  
 Theilhaber 410.  
 Theilgüter 391.  
 v. Thengen 241 fl.  
 — Gr. v. 242.  
 v. Theningen 472 fl.  
 — Neustock v. 343.  
 Thennenbach, Kl. 489, 490.  
 — Aebte 231, 232 fl., 235, 246, 253, 255, 323 fl., 337, 344, 441, 445, 461.  
 — Begräbnisstätten 445.  
 — Besitzungen, Erwerbungen 230 fl., 232 fl., 243 fl., 323 fl., 325 fl., 327 fl., 331 fl., 336 fl., 342 fl., 344, 461 fl., 471 fl.  
 — Privilegien, Beirungen 243 fl., 245, 252.  
 — Bürger in Freiburg 337.  
 — Keller 254, 325, 337.  
 — Mönche 249, 324, 337, 461.  
 — Subprior 325.  
 Thennenbacher Hof b. Freiburg 245 fl., 255.  
 Theodos. II Kaiser 271.  
 Theoger, Abt zu St. Georgen 194, 205, 211, 221.  
 v. Therweil 440 fl.  
 Thenerung 7.  
 Thielt 34.  
 Thiengen 451 fl., 453.  
 v. Thierberg 485.  
 v. Thiersberg 335.  
 Thüringen 86.  
 — Landgr. v. 328.  
 Thürme 135.  
 Thun, Gr. v. 229.  
 Thunsel, s. Dunsel.  
 Thurgau, Vogt 481  
 Thurnlösung 490.



- Tiefenstein 378.  
 — castr. 356.  
 — v. 356, 368, 370.  
 Tierberger, Propst 381 fl.  
 Todfall 369, 469.  
 Togern 365.  
 Toubruck 369.  
 Torso, fr. C. 245.  
 Toskana 140.  
 Tournay 139.  
 — Bisch. 3.  
 Tracht 272, 277.  
 trajectus 3.  
 Transport 385.  
 transsylvania regio 210.  
 — vallis 203, 212.  
 Transylvani (Kinzigthal.)  
 199.  
 traperie 140.  
 Treis a. d. Mosel 30.  
 Treisam, Fl. 214.  
 v. Tremerey 296.  
 Triberg 483.  
 Trier, Diöc. 383, 418.  
 — Erz. 20 fl., 22, 24,  
 25, 28 fl., 54, 91, 296.  
 — S. Clara, Kl. 54.  
 — St. 80.  
 Trinkstuben 136, 143.  
 Tröstung 456.  
 Trosche, Abt., Ritter 254  
 fl.  
 — von Umkirch 350 fl.  
 Trotte 370.  
 Troß 265, 272.  
 Truchseß 231, 244, 325,  
 340 472.  
 — v. Balderheim 321.  
 Trudpert d. H. 256,  
 St. Trudpert 256.  
 Trutwin, Abt zu Stein  
 201.  
 Tucher 164, 166.  
 tüchgewender 141, 148.  
 Tuchhändler 181.  
 — -lagen 182.  
 — -polizei 144 fl., 148,  
 165.  
 — -preis 174.  
 — -rahmen 140, 145, 148  
 fl., 156, 160.  
 — -schau 145, 148  
 — -scherer 130, 133, 140  
 fl.  
 — -siegel 165, f. Ver-  
 bleinung.  
 v. Tübbeldorf 477.  
 Tübingen 90.  
 — Gr. v. 473.
- Tücher 132 fl., 139.  
 Tüllengut 367.  
 Tüßisgut 367.  
 Tunningen 483.  
 — v. 199.  
 Turner 468.  
 Turnosen 9.  
 Tuffin 69.  
 Tufflingen, f. Dufflingen.  
 — v. 231, 233, 247, 249,  
 251, 255.  
 Tuttlinger 373, 488.
- Uebelbach 124.  
 Ueberachen 222, 248.  
 Ueberfart 3, 385, 388, 415  
 fl.  
 Ueberlingen 268, 393.  
 — v. 68.  
 v'bersagen 119.  
 Uebersetzung 318.  
 Uferbau 12, 18, 411 fl.,  
 416.  
 v. Uffigheim 50.  
 v. Uffenburg 241.  
 Uhn 37, 228.  
 Uner v. Dieburg 308.  
 Ulrich d. H. 256, 347.  
 Umkirch 350 fl., 468.  
 Uueheliche 151.  
 Ungarn 190.  
 Ungeld 490.  
 Uruhen 134.  
 Unteräbler 360.  
 Untere Hard 99.  
 Unterkirnach 254.  
 Untervogt, hauenst. 381.  
 Unterwalden 191.  
 Untheilbarkeit d. Erblichen  
 292.  
 — d. Güter 104.  
 unvergolten 485.  
 Ufenberg, Herrsch. 231 fl.,  
 325 fl., 338, 474.  
 — Schloß 127.  
 — Dynasten v. 206, 230  
 fl., 213, 248, 324 fl.,  
 327 fl., 329, 331, 334  
 fl., 336 fl., 338, 341  
 fl., 343 fl., 346, 354  
 fl., 455 fl.  
 — Kunigund 331, 346  
 — Susanna 338.  
 Urach, Schloß 250 fl.  
 — v. 66.  
 — Ritter v. 247.  
 — Gräfin v. Agnes) 233  
 — Gr. v. Berthold I (Abt)  
 231, 232.
- Urach, Gr. v. Berthold II  
 minor. 232 fl., 238,  
 245 fl., 248 fl., 250,  
 351.  
 — Gr. v., Conrad, Bisch.  
 v. Porto 236 fl., 238,  
 250.  
 — Gr. v. Conrad I 241 fl.,  
 (Graf in Urach u. Herr  
 in Freib.) 245 fl., 248  
 fl., 250 fl., 252 fl.,  
 254, 323 fl., 326 fl.,  
 328 fl., 330 fl., 332  
 fl., 334 fl., 236 fl.,  
 338 fl., 340 fl., 342 fl.,  
 344 fl., 346 fl., 349 fl.,  
 351 fl., 353 fl., 440 fl.,  
 442 fl., 444 fl., 446 fl.,  
 448 fl., 450 fl., 452 fl.,  
 458, 469.  
 — Gr. v. Egno d. Aeltere  
 (der Bärtige) 227 fl.,  
 230 fl., 233, 235, 237  
 fl., 240, 250, 331, 343  
 fl.  
 — Gr. v. Egino II, Herr  
 der Burg zu Freiburg  
 232, 235, 233 fl., 240  
 (Gr. in Freib. u. Urach)  
 241 fl., 243 fl., 245 fl.,  
 248 fl., 250 fl., 252,  
 254, 331, 343 fl., 345  
 fl., 469.  
 — Gr. v. Gebhard 253.  
 — Gottfried, Gr. v. 245  
 fl., 253 fl.  
 — Gr. v. (Gottfr., Dom-  
 herr in Const. u. Straß-  
 burg) 340 fl.  
 — Gr. v. (Heinrich) 245  
 fl., 253 fl., 324 fl., 328,  
 333, 340, 440 fl., 451,  
 453 fl., 456 fl., 458 fl.  
 — Gr. v., Rudolf 238.
- Urberg 366, 383.  
 v. 255, 325.  
 Urhanzehuten 110.  
 Uri 86, 191.  
 Urselingen 207.  
 Ursperg, f. Muerberg.  
 Urspring, Kl. 222.  
 Ursprungsscheine 185.  
 Urtheil ziehen 360 fl.  
 Urteilsprecher 383.  
 Ursingen 139.  
 Utenheim, f. Philippsburg.  
 Utrecht 84, 191.  
 — Bisch. 6.  
 — Bist. 417.

- Ballendar** 86.  
**Valvation** 77, 88 fl., 191 fl.  
**Vasallen** d. Gr. v. Freib. 231, 235, 247, 332.  
 — d. v. Fürstenberg 335, 458, 460.  
 — bish. strafb. 338.  
 — d. v. Ufenberg 231.  
 — d. Zäringer 235, 247.  
**Vaut** 164.  
**Vederritten** 178.  
**v. Vegerheim** 288.  
**v. Veldenz**, Gr. 44, 171.  
**Veltheim** 246, 254.  
 — v 254, 325, 351 fl., 353.  
**Venebig** 35, 130, 140.  
**Verbannung** 135, 139.  
**Verberen** 117.  
**Verbleiung** 145.  
**Verbote** 186.  
**Verbrechen** 24, 29, 108  
 d. Leistung 121.  
**Verbrecher** 135.  
**Vergabung** 232, 235, 237.  
 — durch Vasallen u. Hö-  
 rige 456 fl., 458.  
**Vergiftung** 265.  
**Verhöhnung** 266, 272.  
**v. Veringen**, Gr. 70.  
**verkaufen** 371.  
**Verkehr** 12 fl., 17, 265.  
**Verlandung** 387.  
**Verleisten** 107.  
**Verona** 81 fl., 83.  
**Verpachtung** 421.  
**Verpfänden** 371.  
**Verse** 424.  
**Versezen** 371.  
**Vertelvar** 423 fl.  
**Verjäumen** 380.  
**Veste**, staufische 446.  
**Vetter zu Vill.** 481, 486.  
**Vetterfammling** 480.  
**Viehhandel** 416 fl., 418.  
**Vierer** 191.  
**Vikare** 254.  
**Villingen** 128, 195, 210,  
 216, 217, 476—491.  
 — Bürger 329, 476 fl.  
 — Geschlecht. 476 fl.  
 — Häuser 476 fl.  
 — Johanniter 335, 340,  
 475 fl.  
 — Mag. Heinrich v. 467.  
 — Pfr. 377.  
 — Schuldh. 482, 485,  
 486, 487.  
**Villinger Ried** 479.  
 — Tuch 146 fl.  
**Villmarszell**, Kl. 255 fl.  
**v. Vinsterloch** 321.  
**viri illustres** 205 fl., 224.  
 — nobiles, illustres. 207,  
 215, 225.  
**Vizdum** 270, 287.  
**Vorchheim** 212.  
**Vockenhausen** 223.  
**Vögte** 107, 110, 120, 122,  
 262, 337 fl., 342, 347,  
 350, 361, 442, 472.  
 — hauenst. 366, 371.  
 — strassburgische 338.  
**Vöhrenbach** 253 (Gründ.  
 d. St.) 254 (Pfarr-  
 kirche zc. 465 fl.  
**Vogelbach**, hauenst. 382.  
**Vogelsang** 457, 460.  
**Vogtei** 434, 442, 452, 461.  
**Vogtherren** 358.  
 — rechte 363, 369.  
 — steuer 357, 359 fl.,  
 362.  
**Vollersweiler** 216.  
**Vollrecht** 262.  
**Vollmarsberg** 456 fl., 460.  
**voluntan** 108.  
**vorladen** 373.  
**Waaren** 3 fl., 395, 415 fl.  
 — controle 30.  
 — pacht 35.  
**Wachs** 152, 158, 173.  
**Wachtendonk** 90.  
**Wässerungsrecht** 232 fl.,  
 331, 344, 456 fl., 461.  
**Waffen** 374.  
**v. Waffenstein** 212.  
**Wagner (Krummh.)** 485.  
**Waibel** 361.  
**v. Waibstadt** 5.  
**Waib (Farbe)** 151, 187.  
**Waide** 98 fl., 102.  
 — berechtigung 342 fl.  
 — recht 336, 461.  
**Walch v. Sachsenstur** 317,  
 319.  
**Walch**, Kl. 70.  
 — (Königschwald) 194 fl.  
**Walda** 198, 200, 202, 205,  
 218.  
**Waldburg**, Truchseß v. 229  
 fl., 244, 340, 453.  
**v. Walde** 223.  
**v. Waldeck** 390.  
**Waldbhausen** 210, 213, 216,  
 476.  
**v. Waldhausen** 197, 224.  
**Waldbkirch** 96, 353.  
 — Frauenkl. 250.  
 — Pfr. 377.  
 — Stift 208.  
 — hauenst. 364.  
**Walbleute**, hauenst. 374.  
 — nuzung 381.  
 — propst 373, 381.  
**Waldbsee**, Kl. 66, 70.  
**Waldbhut** 356, 373, 398.  
 — Pfar. 377.  
 — Schuldh. 481.  
 — Vogt 372.  
**Waldbreit** 476 fl.  
**Waldbungen** 248, 329, 332,  
 336, 342 fl., 354, 454  
 fl., 456 fl.  
**Waldbvogt**, 373, 376, 381  
 fl.  
**Walhentuch** 178.  
**Walker** 130, 149, 151,  
 155 fl.  
**Walkmühlen** 130, 137 fl.,  
 160 fl., 162, 170 fl.  
**Wallrecht** 144, 162, 164.  
**Wallbüren** 50 fl., 52.  
**Wallfarten** 36, 130, 395.  
**v. Wallhausen** 437.  
**Waltershofen** 350.  
**Walther v. Schaff.** 477.  
**wantsnyder** 141.  
**Wappen** 45.  
**v. Wartenberg** 223 fl.  
**Wasenweiler** 241 fl.  
**Wasserfracht** 386.  
 — gränze 387, 389.  
 — zoll 2 fl., 6, 16.  
**Watschar** 133, 141.  
**Weber** 135.  
**Weberei** 129 fl.  
**Weberinnen** 137 fl., 173 fl.  
**Webstühle** 132, 173, 179.  
**v. Wechmar** 53.  
**Wechsler** 264.  
**Wehrschafft** 360.  
**Weiber** 173 fl.  
**Weichstetten** 204.  
**Weidling** 385.  
**Weier (vivarium)** 488.  
**Weil d. St.** 97 fl., 105,  
 409.  
**Weisburg**, Stift 295.  
**Weisdorf** 219.  
 — v. 219, 224.  
**Weiler (Wilson)** 216, 222,  
 248, 464 fl.  
 — Iffezheim 116 fl., 120  
 fl., 124 fl.



- Weiler, hinterer (Eberstein) 127.  
 — v. 197, 442 fl.  
 Weilerhof 435.  
 Weilersbach 216, 220, 223, 354.  
 — v. 254.  
 Wein 386, 421 fl.  
 Weinga 218.  
 Weingarten, Kl. 68, 70 fl., 73 fl.  
 Weinhandel 4 fl., 6, 14, 16, 25, 29, 32 fl.  
 Weinheim 90, 133, 269, 279.  
 Weinmaß 8, 417.  
 Weinpreise 78.  
 v. Weinsberg 45, 321 fl., 431 fl.  
 Weinungelb 490.  
 Weinweg 370 fl.  
 Weinzoll 9.  
 Weistum 359.  
 Weisung 369.  
 Weisweil 9, 336 fl., 342 fl., 471 fl.  
 — v. 252, 337 fl., 338, 472.  
 — Vögte v. 342 fl.  
 Weisenaau, Kl. 65 fl.  
 Weisensburg, Probst 294.  
 Weispfenning 95.  
 Welchenfeld 203, 209, 210, 477.  
 Welf, Herzog 201.  
 Westprieſter 358.  
 Wendenland 87.  
 Wentheim 55.  
 Wenzlaw, König 8 fl., 11, 17, 259, 268, 272.  
 Werbach 54.  
 Werben 412.  
 Werb (Wörb), Gr. v. 229, 244.  
 — Gräfin v. 474.  
 — Landgr. 473 fl.  
 v. Werdenberg, Gr. 76.  
 Werkmeister 482.  
 Werkstätten 138.  
 Werkzeuge 132.  
 Werlheim 83.  
 Vermuthshausen 434.  
 Wernher, der gute 271.  
 Werrenberg 357.  
 Werrhalde 357, 378.  
 v. Wertheim, Gr. v. 45, 54 fl., 57, 59, 64, 313, 315, 317, 320.  
 Werthzoll 18.  
 v. Wessenberg 372.  
 — =Anbringen v. 325.  
 Westfalen 84, 89.  
 Wette 126.  
 Wetzelbronn 464 fl.  
 Wezlar 81, 140.  
 Wiberinengut 365.  
 Widder 98 fl.  
 Widemhöſe zu Weiler 115 fl.  
 Wiederloſung 50.  
 Wielen im Breisg. 213.  
 Wien 82 fl., 84 fl., 86 fl., 92, 94, 139, 190, 269 fl., 272.  
 Wiese 245.  
 v. Wiefenfeld 53.  
 Wiesloch 287.  
 Wiſſing 162.  
 v. Wigolſingen 467.  
 Wild 343.  
 Wilde 255.  
 Wilhelm, Abt v. Hirſch. 200, 204.  
 Wilhelmiten 309.  
 Willaſingen 383.  
 Willmarszell 347, 351.  
 — Beſitzungen 351 fl., 354.  
 — Prior 354.  
 Wilten, Kl. 69.  
 Wimarſthal 244 fl.  
 Wimpfen, Stadt 2, 418, 422.  
 Windberg, Kl. 73.  
 v. Windeck 120 fl., 122.  
 Winden 51, 138, 403, 407.  
 Winsweiler 170 fl.  
 Winterarbeit 138.  
 v. Winterſtetten 229 fl., 244.  
 Winzeln 491.  
 — v. 207.  
 Winzingen, die Burg 110.  
 Wirm, Fl. 161.  
 Wirtenberg, Land 142.  
 — Gr. v. 97, 236.  
 Wiſſilberli 344.  
 v. Wittelsbach, Gr. 68.  
 Wittenschwand 366, 382.  
 Wittichenweiler 210.  
 Wöſſingen 113.  
 Wolfach 232.  
 — v. 200, 207, 203, 208, 212, 222, 224, 231, 232.  
 Wolfseweiler 351 fl., 353.  
 Wolfſtetten 320.  
 Wolfſkreute 211.  
 Wolle 137 fl., 158 fl.  
 Wollenarbeit 150, 152.  
 — =wage 168.  
 — =weber 130 fl., 139, 140 fl., 143 fl.  
 Wollhandel 130.  
 — =kammer 133.  
 — =ſchläger 141 fl., 155.  
 Wolpatingen 174, 366 fl.  
 Wonnethal, Kl. 345.  
 — Erwerbungen 252, 329, 331, 344.  
 — Priorin 252.  
 Worms, Biſch 2, 286 fl., 290 fl., 295 fl.  
 — Bürger 15.  
 — Dignitare 287, 302.  
 — geiſtl. Gerichte 432.  
 — Rathsherr 298.  
 — St. Andreas 5, 307.  
 — St. Lambert 301, 308.  
 — St. Martin 296, 301 fl., 308.  
 — St. Paul 304 fl.  
 — St. Remig 309.  
 — St. 4, 6, 14, 87, 130, 140, 158 fl., 262, 270 fl., 283 fl., 288, 390, 415, 418, 421.  
 — Stadtrath 295.  
 Worringen 263.  
 Wucher 264.  
 Wülſtingen 219.  
 — Gr. v. 201.  
 Würfelzoll 259, 268.  
 Würzburg, Biſch. 51 fl., 64, 92, 270, 280, 310 fl.  
 — Domſt. 52, 64.  
 — Domſt. 312.  
 — Neumünſter 64, 313.  
 — S. Burkart 313.  
 — St. Haug 313.  
 — St. 9, 17, 81, 270, 425.  
 Wüſt liegen 365, 370.  
 Wunne 342 fl.  
 Wyden, Hof 176.  
 Wijf te Duerſtede 3 fl.  
 Yberg 107, 110.  
 Yſengryn 148.  
 Zäringen 353, 473.  
 — Herz. v. 201, 208, 210 fl., 214, 218, 221, 223, 229.

- Züringen, Herz. Berthold V  
v. 228 fl., 232 fl., 239  
fl., 249 fl., 251, 334.  
— Gr. v. 332.  
— Agnes, Gr. v. 233.  
— Weize v. 323 fl.  
— v. 246, 249, 255, 324  
fl., 334, 337, 343, 349.  
Züringische Besitzungen 228,  
232, 235, 240, 250, 254,  
330, 332.  
Zaisengasse zu Will. 483.  
Zehnten 59, 110, 118 fl.,  
253, 296, 315, 456 fl.,  
469.  
— kauf 47.  
Zeitbestimmung, unge-  
wöhnliche 456.  
Zeitrechnung 256.  
Zell im Wiesenthal 377.  
Zellenbrühl 357, 379.  
Zent 59.  
Zettel 146.  
Zeuge 140.  
Zeugen, sieben 216.  
Zeugniß 425.  
Zeugenschaft 360.  
Ziechenweber 141.  
Ziegel 411.  
Ziegelhütten 160.  
Zimmerbuch 238.  
Zimmern 62, 217, 241.  
— v. 46, 201, 221, 490.  
Zinsablösung 118.  
Zinse 100, 106, 118, 123  
fl., 127, 245 fl., 331,  
348 fl., 351, 354, 468  
fl.  
Zinsentrichtung 362.  
— fuß 106 110 fl., 113.  
— hörige 268.  
— huhn 480.  
— leben 323.  
— versäumniß 118.  
— wucher 272.  
Zobel v. Sibelsstadt 55.  
Zölle 2 fl., 5, 8, 59, 168  
385 fl., 389, 394, 425,  
428, 430.  
Zöllner 419.  
Zollamt 412 fl.  
— beamten 32 fl.  
— conferenz 30.  
— freiheit 5 fl., 8 fl., 28,  
35, 117, 489.  
— fuder 12, 15, 18, 29,  
32.  
— flagen 419.  
— ordnung 388.  
— personal 34.  
— schreiber 30 fl.  
— stätten 10, 18, 386.  
— streitigkeit 32.  
— tarif 12, 15, 17, 386.  
— weisthum 415 fl.  
Zollern, Gr. v. 330.  
— Gräfinnen, v. 330,  
453.  
Zons 41.  
Zorn, F. 284.  
— nob. 134.  
Zuckerrohr 130.  
Zünfte 132, 135 fl., 289.  
Zürich, St. 92, 95, 268,  
485.  
— Kant. 90.  
— Canon. 352.  
Zug 96.  
Zugsame 361.  
Zulauf 370.  
Zundo 231.  
Zunftbüchse 143.  
— gebühren 144.  
— geld 165.  
— gericht 184.  
— herrschaft 134.  
— ordnungen 140, 147.  
— polizei 151.  
— recht 181, 183.  
— siegel 139.  
— verband 166.  
— zwang 132, 143 fl.  
Zurzach 395, 397.  
— v. 467.  
Zutruken 152.  
v. Zweibrücken, Gr. 404  
fl., 406 fl.  
Zweig, mit 125 fl.  
Zwisch 178.  
Zwingenberg a. N. 422.  
Zwing und Banu 381.

## Berichtigungen.

## Band 2.

- ©. 403, Zeile 8 l. 4 fl. 3 fr.  
„ 403, „ 14 l. 3 fl. 30 fr.

## Band 8.

- ©. 88, §. 13 l. pertinentibus.

## Band 9.

- ©. 10, Zeile 7 v. u. l. Geleitswesen.  
„ 48, „ 1 l. beate.  
„ 55, „ 8 v. u. l. Wenheim im N. Wertheim.  
„ 201, „ 10 l. alpinus  
„ 204, „ 16 l. personarum.  
„ 409, „ 9 v. u. l. carradas.  
„ 213, „ 12 l. laudaverunt.  
„ 215, „ Note, l. Stöckenhausen.  
„ 232, „ 10 l. an der Gutach.  
„ 242, „ 22 l. ist st. war.  
„ 323, „ 29 l. nouerit.  
„ 336, „ 37 l. Hardeten.  
„ 338, „ 36 soll es heißen: „welche es dem Grafen Egon v Freiburg zu Lehen auf-  
gaben und es als solches von ihm wieder empfangen haben.“  
„ 355, „ letzte Zeile l. Ulrich.  
„ 362, „ 19 l. vogtstär.  
„ 362, „ 5 v. u. l. verschult.  
„ 363, „ 7 l. innhart.  
„ 365, „ 16 v. u. l. inn für je.  
„ 368, „ 8 l. Gerwil.  
„ 369, „ 5 l. lambs.  
„ 450, „ 25. l. virorum.  
„ 464 „ 23 l. uniuersi.









GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0064



